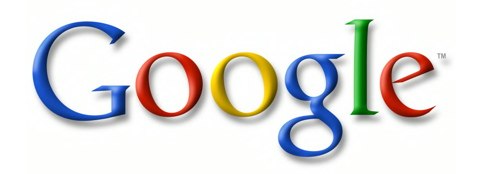


Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

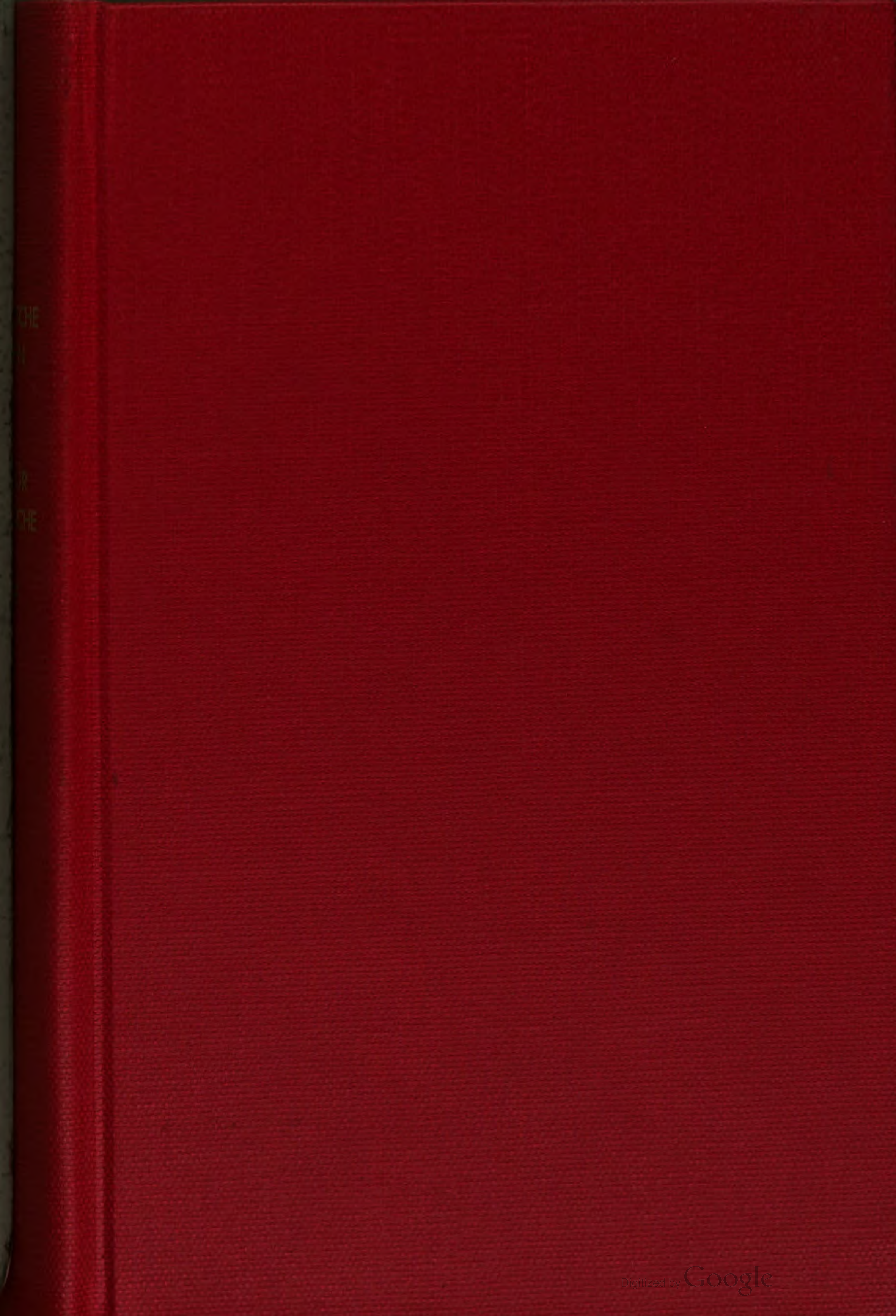
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com durchsuchen.



STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

-5

BAND XXIII HEFT 1—3

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
SEP 22 1969

FINNISCH-UGRISCHE FORSCHUNGEN

ZEITSCHRIFT

FÜR

FINNISCH-UGRISCHE SPRACH- UND VOLKSKUNDE

NEBST

ANZEIGER

UNTER MITWIRKUNG VON FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN VON

Y. H. TOIVONEN PAAVO RAVILA

UNO HARVA

HELSINKI
REDAKTION DER ZEITSCHRIFT

Digitized by Google

INHALT.

Band XXIII. — Heft 1—3.

Anzeiger.

Besprechungen.

Mitteilungen.

Digitized by Google

FINNISCH-UGRISCHE
FORSCHUNGEN

ZEITSCHRIFT

FÜR

FINNISCH-UGRISCHE SPRACH- UND VOLKSKUNDE

UNTER MITWIRKUNG VON FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN

VON

Y. H. TOIVONEN PAAVO RAVILA

UNO HARVA

DREIUNDZWANZIGSTER BAND

HELSINKI
REDAKTION DER ZEITSCHRIFT

Digitized by Google

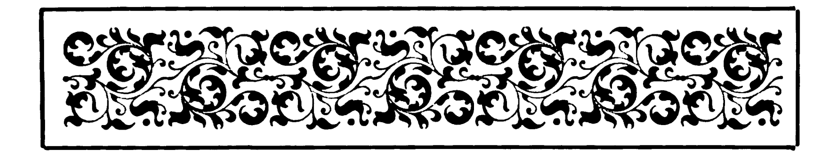
HELSINKI
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT
1935

Digitized by Google

Inhalt des XXIII. bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google





E. N. Setälä.

27. II. 1864—8. II. 1935.

In den zwei zuletzt erschienenen nummern der Finnisch-ugrischen Forschungen hatte E. N. Setälä nachrufe auf vier verschiedene dahingeschiedene, zwei einheimische und zwei ausländische mitforscher und alte freunde schreiben müssen. Jetzt sieht sich ein jüngeres mitglied der redaktion vor die aufgabe gestellt, E. N. Setälä selbst einen nekrolog zu widmen, seinem plötzlich in die ewige ruhe eingegangenen lieben lehrer, dem grossen meister der finnisch-ugrischen forschung, dem einen begründer und bisherigen hauptleiter dieser zeitschrift.

Als Setälä über Kaarle Krohn schrieb, begann er seine wertschätzung von dessen wissenschaftlicher tätigkeit mit den worten: »Eine darstellung der ausgedehnten forschungsarbeit Kaarle Krohns würde ein ganzes buch erfordern.» Dieser satz kann ganz buchstäblich auf Setälä selbst angewandt werden. Eine blosse aufzählung und eine auch nur allgemeine charakterisierung alles dessen, was Setälä auf dem gebiet der finnisch-ugrischen sprachwissenschaft und der finnischen und vergleichenden folkloreforschung veröffentlicht hat, würde auch nicht in einem ganz kleinen buche platz finden, und unter den zurzeit lebenden forschern gibt es wohl kaum einen, der allein berufen wäre, über ein so vielseitiges wissenschaftliches schaffen abschliessendes urteil zu fällen. So wollen auch die vorliegenden gedenkworte nur ein versuch einer wertschätzung sein, und dabei wird auf die reiche politische tätigkeit des verstorbenen gar nicht eingegangen.

Setäläs bedeutung für die erforschung des finnischen und der mit diesem verwandten sprachen und seine stellung unter


Digitized by Google

den vertretern dieses forschungszweiges ist wiederholt beleuchtet worden. Die beste vorstellung davon erhält man vielleicht, wenn man sich zu vergegenwärtigen sucht, auf welchem niveau diese forschung vor Setäläs auftreten stand und was für dieselbe seine beiträge, vor allem die von ihm übernommene und erstmals bei uns angewandte neue methode bedeutet haben. Seine nächsten vorgänger auf diesem gebiet waren August Ahlqvist und Arvid Genetz, beide verdienstvolle forscher. Ahlqvist war von natur ein von gutem instinkt geleiteter, konservativer gelehrter, dessen forschungsarbeit mehr durch gute beobachtungsgabe und gesunde natürliche urteilskraft als durch scharfes denken und eine sichere konsequente methode ausgezeichnet war. Dass er jedenfalls, z. b. auf dem gebiet der kulturwortforschung, schöne resultate erzielt hat, beruht gewiss auch darauf, dass darin zu seiner zeit noch sehr wenig gearbeitet worden war, so dass manche leichte etymologische zusammenstellungen gewissermassen in reichweite lagen. Ahlqvists grosses verdienst ist es auch, dass er der forschung aus mehreren sprachen neues material zugänglich machte. Dasselbe gilt von Genetz, der ausserdem mit ausserordentlich feinem gehör neuen sprachstoff aufgezeichnet hat. Sein persönlichster beitrag zu unserer sprachforschung dürfte in einer gewissen naturwissenschaftlichen einstellung zur sprache bestanden haben, die für die entwicklung der sprachen allgemeingültige naturgesetze zu entdecken versuchte, der aber die berücksichtigung der regel- und gesetzmässigkeit in der geschichtlichen entwicklung jeder sprache mehr oder weniger fremd war. Otto Donner hinwieder, ein begeisterter, weitausschauender mann der initiative, scheint auf dem gebiet der finnisch-ugrischen sprachwissenschaft doch in einigem masse ein aussenseiter gewesen zu sein, so viele grosse dienste er auch unserer wissenschaft als begründer und leider der Finnisch-ugrischen Gesellschaft und z. b. als verfasser eines finnisch-ugrischen vergleichenden wörterbuches geleistet hat.

Setäläs unvergessliches verdienst ist die einführung und einwurzelung der modernen geschichtlichen linguistischen forschungsmethode in unserer sprachforschung, einer methode, die sich schon früher in der indogermanistik als fruchtbar

Digitized by Google

erwiesen hatte. Er betonte bei uns mit nachdruck die uns heute fast selbstverständlich erscheinende grundanschauung: die sprache ist eine erscheinung, die eine geschichte besitzt, veränderungen unterworfen ist, die, sei es in älterer oder jüngerer zeit, mit grosser regelmässigkeit, nach sog. lautgesetzen stattgefunden haben, welche mithin keine ewig wirkenden naturgesetze, sondern geschichtliche vorgänge sind. Dieses und andere von den junggrammatikern entwickelte prinzipien, das psychologische prinzip, das wichtigen sog. analogischen erklärungen eine grundlage gibt, das physiologische prinzip, nach dem die wirkliche natur der lautveränderungen aufgeklärt wurde, das geographische, später das soziologische genannte prinzip u. a., waren bei uns vor Setäläs zeit fast unbekannte dinge, — Volmari Porkka war zwar mit ihnen in Leipzig bekannt geworden, hatte sie sich aber offenbar nicht zu seinem geistigen eigentum gemacht. Als O. E. Tudeer im frühjahr 1885 dem jungen, sich für das kandidatenexamen vorbereitenden studiosus E. N. Setälä die nach den prinzipien der junggrammatischen schule verfasste »Griechische Grammatik» Gustav Meyers in die hand gab, führte er dadurch eine entscheidende wendung in der entwicklung seines jungen begabten schülers herbei. »Die gründliche durcharbeitung des von Tudeer vorgeschlagenen werkes gestaltete sich für meine studien zu einem markstein. Ich hatte dies und jenes von einer in der sprachwissenschaft erfolgten umwälzung gelesen, . . . aber ich . . . war nicht fähig gewesen, die neuen methodischen prinzipien geistig zu assimilieren. Erst jetzt gingen mir die augen auf, aus dem Meyerschen werke lernte ich die 'junggrammatische' methode.» Dies hat Setälä selbst bei der erinnerung an seinen verehrten lehrer erzählt.

Die befruchtende wirkung dieser methode verspürt man schon in der anderthalb jahre später gedruckten, am 8. januar 1887 vorgelegten dissertation Setäläs: »Zur Geschichte der Tempus- und Modusstammbildung in den finnisch-ugrischen Sprachen», deren sichere disposition und stoffbeherrschung immer noch achtung gebietet und deren ergebnisse zum grossen teil auch heute ihren platz behaupten. Noch deutlicher aber traten ihre früchte in dem werke hervor, das sich mächtig

Digitized by Google

über seine umgebung erhebt, in der einige jahre später (1890—1891) erschienenen »Yhteissuomalainen äännehistoria. Konsonantit». Dieses werk, zu dem der verfasser selbst in grosser eile fast alles notwendige material aus dem wepsischen, wotischen, livischen und einem teil der estnischen dialekte zusammentragen musste, zeigt eine solche kraft der planenden hand, schärfe der kritik, straffheit und konsequenz der methode, souveräne beherrschung des stoffes und des themas und einen so seltenen reichtum des inhalts, dass es schwer fällt, im bereich der finnisch-ugrischen sprachwissenschaft ein anderes werk anzugeben, das ihm in den erwähnten hinsichten überlegen oder auch nur an die seite zu stellen wäre. Es wurde denn auch nicht bloss zu einem eckstein, sondern zum ganzen fundament der lautgeschichte der ostseefinnischen sprachen, auf dem sowohl Setälä selbst als andere forscher leicht weiterbauen konnten und auf das man immer wieder zurückgreifen muss. Der frühreife E. N. Setälä veröffentlichte dieses sein hauptwerk in der kraftvollen schaffensperiode seiner jugend, mit 27 jahren. — Es wäre äusserst zu wünschen, dass auch die handschrift gebliebene vokallehre möglichst bald herausgegeben würde.

Einige jahre nach dem erscheinen der »Yhteissuomalainen äännehistoria» begannen Setälä nachhaltig die sog. stufenwechselfragen zu beschäftigen, die dann für sein ganzes übriges leben fast allen seinen lautgeschichtlichen untersuchungen das gepräge gaben. In dem vorerwähnten werke neigte Setälä der ansicht zu, dass die erscheinung des stufenwechsels der konsonanten im finnischen, estnischen und anderen ostseefinnischen sprachen nur in das urfinnische zurückgehe, möglicherweise in der zeit zwischen den baltischen und germanischen berührungen, »also in den ersten jahrhunderten unserer zeitrechnung» entstanden sei, derart »dass die vorgemeinfinnischen (möglicherweise stimmlosen) g, d, b in offener silbe nach dem vokal der betonten oder nebenbetonten silbe sowie im allgemeinen nach stimmhaftem konsonanten s i c h zu k, t, p v e r s t ä r k t e n. Dagegen s c h w ä c h t e n s i c h g, d, b in geschlossener silbe sowie nach dem vokal der unbetonten silbe zu den entsprechenden spiranten γ, δ, β. Die ursprünglichen k, t, p verstärkten sich in offener silbe zu den entsprechenden langen lauten.»

Digitized by Google

Über die wirkliche natur der ähnlichen wechselphänomene des lappischen war er sich damals noch nicht völlig klar. Sie waren ihm hauptsächlich verstärkungen, aber teilweise auch, besonders die bei den verschlusslauten vorkommenden, schwächungen. Und er meinte, »dass wir es hier nicht mit einer entwicklung zu tun haben, die in der gemeinsamen finnisch-lappischen ursprache begonnen hätte, deren existenz durchaus nicht bewiesen ist», sondern dass diese ostseefinnischen und lappischen welchselerscheinungen auf andere weise miteinander zusammenhängen: »Da es keinem zweifel unterliegt, dass die finnen und lappen schon sehr früh, sicher vor ihren jetzigen wohnverhältnissen, nächste nachbarn gewesen sind und dass das lappische schon damals in hohem grade einer einwirkung seitens des finnischen ausgesetzt war, neige ich der auffassung zu, dass die in rede stehenden lauterscheinungen zu denen gehören, die ich »geographische lautgesetze» nennen möchte, d. h. solche, die infolge der gegenseitigen einwirkung verschiedener sprachen und durch vermittlung zweisprachiger individuen in verschiedenen sprachen desselben geographischen gebietes auftreten.» Die grundursache dieser erscheinung war seiner ansicht nach eventuell ein alter wechsel des akzents: »möglicherweise herrschte bei der entstehung dieser bewegung ... in einem wort, dessen endsilbe geschlossen war, ein anderes akzentverhältnis als in einem solchen, in dem diese silbe offen war».

Um dieselbe zeit, 1891, erschien K. B. Wiklunds »Laut- und Formenlehre der Lule-Lappischen Dialekte», und darin wird die auffassung vorgetragen, dass diese erscheinung bis in die finnisch-lappische zeit zurückgehe: »Die konsonantenvermilderung **k, p, t, kk, pp, tt** > **ȝ, ƀ, ð, k, p, t** ist — — — schon gemein-finnisch-lappisch und die konsonantenverlängerung ist später aus dieser durch analogie entwickelt.» Und in seinem fünf jahre später (1896) erschienen »Entwurf einer urlappischen lautlehre» ist Wiklund immer noch derselben meinung, dass »das gesetz der konsonantenschwächung» also der ältesten periode des urlappischen angehöre und dass die unter denselben bedingungen auftretenden in das urfinnische zurückgehenden schwächungserscheinungen der verschlusslaute

Digitized by Google

der ostseefinnischen sprachen mit diesen zusammenhingen. Weiter zurück wagte Wiklund nicht zu gehen. Setälä dagegen tat bald einen mutigen schritt.

In demselben jahre 1896 veröffentlichte er seine berühmt gewordene vorläufige mitteilung »Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen», deren titel schon zeigt, als wie alt der verfasser jetzt diese wechselerscheinung erklärt. »Der wechsel der starken und schwachen stufe gehört der finnisch-ugrischen zeit an», sagt er am schluss seiner studie und fügt hinzu: »Die starke stufe erschien in betonten, die schwache in unbetonten stellungen.» — An dieselbe studie schliesst sich ein in mehrerer hinsicht wichtiger »Nachtrag» an: »Über den vorfinnischen vokalismus», in dem auch fälle von stufenwechsel aus dem bereich der vokale vorgeführt werden, sowie ein anderer kurzer »Nachtrag»: »Über die finnisch-ugrischen inlautenden *t*, *δ* und *δ'*», worüber er in demselben jahr einen umfangreicheren aufsatz »A finn-ugor *δ* és *δ'*» in der ungarischen zeitschrift »Nyelvtudományi Közlemények» XXVI erscheinen liess.

Im jahre 1901 begründete Setälä in gemeinschaft mit Kaarle Krohn die vorliegende zeitschrift »Finnisch-ugrische Forschungen», und in deren II. band veröffentlichte er »Zur finnisch-ugrischen lautlehre», gleichfalls als »Vorläufige mitteilungen aus einer grösseren arbeit». Hier behandelt er die finnisch-ugrischen *č*- und *s*-laute.

Die stufenwechseltheorie fesselte jedoch Setälä weiterhin stark, und er ging daran, ihr gebiet immer mehr zu erweitern. Die aufmerksamkeit der fennougristen begann sich am anfang dieses jahrhunderts auf verschiedenen seiten den samojedischen sprachen zuzuwenden, die seit Castréns zeiten, von Halász abgesehen, recht wenig beachtet worden waren. Beispielsweise fassten Paasonen, Wichmann und Gombocz sie bei ihren forschungen ins auge. Als resultate der untersuchungen Paasonens begannen in Keleti Szemle seine berühmt gewordenen »Beiträge zur finnischugrisch-samojedischen Lautgeschichte» zu erscheinen, worin sowohl die an- als die inlautenden konsonanten behandelt wurden. Setälä hielt in der Finnisch-ugrischen Gesellschaft am 23. I. 1909, 24. II. und 23. III. 1912 zwei vorträge, in denen er den stufenwechsel der

Digitized by Google

finnisch-ugrischen und samojedischen sprachen erörterte. Diese vorträge veröffentlichte er bedeutend erweitert im Anzeiger der FUF XII als das bekannte autoreferat »Über art, umfang und alter des stufenwechsels im finnisch-ugrischen und samojedischen», von dessen schlussfolgerungen die folgenden angeführt seien: 1. »Der stufenwechsel des konsonantismus im finnisch-ugrischen ist ein zugleich qualitativer und quantitativer wechsel, welcher den ganzen finnisch-ugrischen konsonantismus umfasst hat.» 2. »Es lässt sich im samojedischen ein stufenwechsel konstatieren, welcher prinzipiell dem finnisch-ugrischen ähnlich ist.» 3. »Der stufenwechsel muss ein gemeinschaftliches erbgut der finnisch-ugrischen und samojedischen sprachen sein.» — Ja, am schluss dieser veröffentlichung ist er geneigt, spuren des stufenwechsels sogar in den altaischen sprachen zu sehen.

Es ist notwendig gewesen, so lange bei diesen stufenwechselfragen zu verweilen, da hierhergehörige dinge, wie gesagt, für Setälä im gebiet der finnisch-ugrischen und samojedischen lautgeschichtlichen forschung vom höchsten interesse waren und auch in seinen anderen, z. b. den etymologischen untersuchungen ständig hervortauchten. Als etymolog und kulturwortforscher hat Setälä denn auch gleichfalls äusserst wertvolle arbeiten hervorgebracht. Ausser in den komparativen lautgeschichtlichen untersuchungen, denen wortvergleichungen zugrunde liegen, veröffentlichte er in form selbständiger studien im lauf der jahrzehnte zahlreiche wortgeschichtliche erklärungen. Und bei der beleuchtung der frühsten vorgeschichte der finnisch-ugrischen völker mit hilfe der sog. kulturwörter sichtete er kritisch einschlägige wortparallelen und teilte immer neue wichtige erkenntnisse mit. Von den bedeutendsten seien erwähnt seine kritik über das werk Восточные финны des russichen forschers I. N. Smirnov, die er auf ersuchen der Russischen akademie der wissenschaft schrieb und erweitert in deutscher sprache unter dem titel »I. N. Smirnow's untersuchungen über die ostfinnen» herausgab. In dieser veröffentlichung ist neben der kritik eine ausserordentlich reiche menge positiver beiträge zur beleuchtung der jeweils

Digitized by Google

erörterten fragen enthalten. In der jahresversammlung der Finnisch-ugrischen Gesellschaft 1912 hielt Setälä einen vortrag, den er stark erweitert in der festschrift »M. A. Castrénin satavuotismuisto» unter dem titel »Zur frage nach der verwandtschaft der finnisch-ugrischen und samojedischen sprachen» veröffentlichte. Hier wird hauptsächlich der wortvorrat kritisch gesichtet, der als den finnisch-ugrischen und samojedischen sprachen gemeinsam vorgeführt worden ist, auch werden einige neue zusammenstellungen von wörtern und suffixen gemacht. In den werken Tietosanakirja, Maailmanhistoria und Suomen suku hat Setälä in sehr verdienstvoller weise die vorgeschichte der finnisch-ugrischen völker vor allem durch sprachliche tatsachen beleuchtet. — Und auf dem gebiet unserer germanischen lehnwörter sind besonders bemerkenswert seine kritische und begriffsklärende untersuchung »Zur herkunft und chronologie der älteren germanischen lehnwörter in den ostseefinnischen sprachen» und »Bibliographisches verzeichnis der in der literatur behandelten älteren germanischen bestandteile in den ostseefinnischen sprachen».

Ausser der linguistik umfasste Setäläs interessenkreis schon von jugend an auch die erforschung der volkspoesie. Bereits 1882, in seinem ersten studienjahr, veröffentlichte er die sammlung »Munapoika. Länsisuomalaisia Kullervonaineksia», und 1890 stellte er die varianten des liedes vom tode bischof Henriks zusammen und gab sie mit einer vorrede und anmerkungen heraus. Zu dem Kullervo-motiv kehrte er später noch zurück und liess in den jahren 1904, 1909 und 1911 die umfassende untersuchung »Kullervo-Hamlet» erscheinen, deren titel schon angibt, mit welchem kreis Setälä unsere Kullervo-lieder verknüpft. Am deutlichsten tritt Setäläs etymologisch-mythisches erklärungsverfahren vielleicht in seiner untersuchung »Väinämöinen und Joukahainen. Eine wort- und mythengeschichtliche studie» (1914, finnisch schon 1913) hervor. Und die besten seiten dieser methode kommen vorteilhaft in seinem letzten, mächtigen werke »Sammon arvoitus» zu ihrem recht, über dessen hauptergebnisse er in der vorigen nummer dieser zeitschrift berichtet hat. Dieses glänzend geschriebene werk sollte gewissermassen das geistige

Digitized by Google

testament des grossen forschers werden. Mit tiefer hingabe und liebe zu unserer kalevalischen dichtung spricht er am schluss des buches die hoffnung aus, »dass die ewige dichtung auch künftig das finnische leben und die finnische arbeit, die unserem volke die lebensgrundlage schaffen müssen, vergolde, und dass auch die finnische wissenschaft dazu beitrage, dem selbständigen nationalen leben den inhalt zu geben, der die selbständigkeit zur wirklichen selbständigkeit, zur geistigen freiheit macht».

Setälä war auch ein mann grosser initiativen. Er legte den ersten stein zu der wichtigen serie »Monvmenta lingvae fennicae» und entwarf den plan zu einem wörterbuch der finnischen dialekte, einem wörterbuch der alten finnischen schriftsprache, einem wörterbuch des heutigen finnischen, einem etymologischen wörterbuch der finnischen sprache, werke, deren vorbereitung zur zeit im gange ist, er begründete das riesenwerk »Suomen kansan vanhat runot», das, dreissig bände umfassend, nach einiger zeit abgeschlossen vorliegen wird. Er brachte Virittäjä und Finnisch-ugrische Forschungen auf die bahn und war einer von den gründern der Finnischen Akademie der Wissenschaften und der Kalevala-gesellschaft. Schon in jungen jahren wirkte er in der Finnisch-ugrischen Gesellschaft bei den plänen betreffend die arbeitsteilung auf den verschiedenen gebieten der finnisch-ugrischen forschung und bei der einführung jüngerer forscher in ihre spezialfächer mit. Und anderes mehr. Alles aufzuzählen ist unmöglich. — Der letzte und liebste plan des dahingeschiedenen war die errichtung eines institutes für die erforschung des finnischen und der verwandten sprachen sowie der alten finnisch-ugrischen kultur. Zu diesem unternehmen regte er schon vor mehr als zehn jahren an, und mit seiner verwirklichung war er unermüdlich beschäftigt. Er durfte noch sehen, wie der plan trotz aller hindernisse gestalt annahm, obgleich es ihm nicht beschieden war, ihn in dem umfang ausgeführt und nach all den umrissen entwickelt zu sehen, die ihm seine geniale intuition und seine mächtige wissenschaftliche phantasie für die förderung und weitere hebung der finnisch-ugrischen sprach- und kulturforschung vorgezeichnet hatte.

Digitized by Google

Die fülle und vielseitigkeit der begabung Setäläs bewirkte, dass auch seine interessen mannigfaltig waren und seine kräfte für sehr zahlreiche gebiete, für aufgaben des reichstagsabgeordneten, des komitee- und regierungsmitgliedes und des diplomatischen vertreters seines landes in anspruch nahmen, gebiete, auf denen allen er eine anerkannte kapazität war. Hieraus und auch aus dem arbeitsreichen amt als akademischer lehrer erklärt es sich, dass Setäläs ausserordentlich umfassende wissenschaftliche leistung nicht noch gewaltigere masse angenommen hat, dass nicht noch mehr von seinen weitgreifenden plänen verwirklicht werden konnten. Es ist schmerzlich, sich zu vergegenwärtigen, wieviele fruchtbare gedanken, wieviele tiefe erkenntnisse er für ewige zeiten mit sich in den schoss der erde genommen hat. Aber auch wie es uns vorliegt, ist sein wissenschaftliches lebenswerk so reich und wertvoll, dass ein solches nur wenige forscher verrichtet haben und dass seine grösse heute kaum schon voll zu erfassen ist.

Die grossen männer der achtziger jahre, die bei uns das finnisch-ugrische gebiet vertraten, sind nun alle hinübergegangen. Das ansehen, das diesem forschungszweig E. N. Setälä, Kaarle Krohn, Heikki Paasonen, Yrjö Wichmann und der etwas jüngere U. T. Sirelius errungen haben, bedeutet für die jüngeren zurückgebliebenen eine schwer verpflichtende erbschaft.

Y. H. Toivonen.

Digitized by Google

Zum Kalevala-jubiläumsjahr.

Am 28. februar waren hundert jahre verflossen seit dem tage, da die von Elias Lönnrot veranstaltete erste ausgabe des Kalevala soweit abgeschlossen war, dass er seinen namen unter die vorrede dazu setzen konnte. Darum wurde dieser tag, den das finnische volk alljährlich als besonderen Kalevala-tag gefeiert hat, in diesem jahr zu einem ganz eigenartigen nationalen festtag. Trägt doch sogar das jahr 1935 als ganzes in Finnland den namen Kalevala-jubiläumsjahr.

Indem es auf diese weise das andenken an das erscheinen des Kalevala ehrt, ist sich das finnische volk der überragenden bedeutung bewusst, die dieses nationalepos für die ganze finnische kultur und für die ganze geschichtliche entwicklung Finnlands während des letztvergangenen jahrhunderts besessen hat.

Der anregende und begeisternde einfluss des Kalevala hat sich auch auf das gebiet der finnisch-nationalen forschung erstreckt. Sogar Matthias Alexander Castrén hat gestanden, dass es das Kalevala war, das ihn zur wissenschaftlichen arbeit anspornte. Es ist denn auch zu verstehen, dass den bis dahin unbekannten perspektiven, die die Kalevala-poesie tief in die jahrhunderte hinein eröffnete, eine ganz ungeahnte triebkraft innewohnte. Zugleich glaubte man, dass die alten runenlieder in die nacht der vergangenheit ein kräftiges licht zu werfen vermöchten, mit dessen hilfe es möglicherweise gelinge, auch dahin vorzudringen, wo infolge des mangels geschichtlicher quellen völliges dunkel herrschte. Bei ihrem weiteren fortschreiten musste die volkskunde jedoch gewisse vorgefasste meinungen aufgeben.

Zu den grössten vorurteilen gehörte die romantische vorstellung, das Kalevala sei ein vom volke selbst verfasstes volks-

Digitized by Google

epos, dessen auseinandergefallene liederfragmente Lönnrot bloss gesammelt und so geschickt an ihre stelle gesetzt habe, dass das Kalevala als wissenschaftliche quelle benutzt werden könne. Diesen standpunkt haben die finnischen forscher längst verlassen in dem bewusstsein, dass die volkskunde an dem Kalevala vorbei unmittelbar zu dem aus dem volksmund aufgezeichneten material zurückgehen muss, aus dem das Kalevala zusammengesetzt ist und von dem noch nach Lönnrot gewaltige mengen von varianten eingeheimst worden sind. Alles in allem füllen die alten runenlieder des finnischen volkes, die im laufe dieses jahres ihrem ganzen umfang nach im druck vorliegen werden, 30 starke bände.

Die zusammenstellung des Kalevala hat natürlich ihre eigene geschichte, die KAARLE KROHN, der beste kenner des gebietes, in hervorragender weise beleuchtet hat (FFC Nr. 53, 67, 71, 72, 75 und 76). Der gedanke einer zusammenstellung der alten epischen lieder war schon 1817 von Karl Axel Gottlund ausgesprochen worden, wo dieser mann in einem bericht über das werk »Finnland und seine Bewohner» des deutschen historikers Friedrich Rühs sagt, es könne aus diesen liedern, wenn sie zu einem systematischen ganzen zusammengefasst würden, möglicherweise ein den Homerischen epen, den Ossianischen gesängen oder dem Nibelungenlied ebenbürtiges werk werden. Wahrscheinlich ist aber Lönnrot nicht durch diesen gedanken Gottlunds zur arbeit angespornt worden. Eher hat man sich die sache so vorzustellen, dass bei Lönnrot, als er die zyklischen lieder des gouvernements Archangel kennen lernte, zu denen ein sänger aus seinem gedächtnis zahlreichere verse als ein anderer hinzufügen konnte und in denen die gleichen heldennamen oft nebeneinander auftreten, wie von selbst das bedürfnis entstand, diese schilderungen zu einer immer umfangreicheren handlungskette zu verflechten. »Mir scheint es», sagt er selbst in der vorrede seiner ersten Kalevala-redaktion, »dass diese lieder einzeln hervorgetreten sind, je nachdem wie die dinge geschahen.»

Die notwendigen voraussetzungen für die komposition des Kalevala lagen denn auch gerade in den epischen liedern, von denen der kern des Kalevala gebildet wird. Ohne sie wäre

Digitized by Google

dieses epos nicht vorhanden. In den ursprünglichen liedern handeln die helden des Kalevala jedoch nicht in gemeinschaft miteinander, sondern die verschiedenen lieder konzentrieren sich um verschiedene heldennamen. So finden wir beispielsweise in dem epischen lied, in welchem erzählt wird, wie Lemminkäinen oder der »taugliche sohn» uneingeladen zu dem gelage in Päivölä geht und da seinen tod findet, weder den namen Väinämöinens noch die namen anderer aus dem Kalevala bekannter recken. Dieses lied ist von einer ganz besonderen atmosphäre durchweht und ist in seinem motiv ohne zweifel fremden ursprungs. Schon Castrén hat am schlusse seiner Finnischen Mythologie die episode von Lemminkäinens tode mit der isländischen Balder-sage zusammengestellt. »Dass sie wirklich zusammengehören, kann kaum bezweifelt werden», sagt auch Kaarle Krohn (FFC Nr. 67, p. 112). Auch der letztere nimmt aber an, dass sowohl die Balder-sage als die Lemminkäinen-sage getrennt aus mittelalterlichen »kreuzholz- und Longinuslegenden» entstanden sind (vgl. Lemminkäinens tod < Christi > Balders tod, FUF V). Gewisse wundertaten, die das finnische lied Lemminkäinen zueignet, sind auch gerade für die legenden charakteristisch.

Zu beachten ist ausserdem, dass über verschiedene gestalten des Kalevala, mochten sie mythisch oder geschichtlich sein, von vornherein *mehrere lieder* gesungen worden sind, von denen sich einige nur bruchstückweise bis auf unsere tage erhalten haben, manche sicher vor langer zeit aus dem gedächtnis des volkes geschwunden sind. Mitunter bilden diese um bestimmte helden gewobenen alten lieder einen ganzen fortlaufenden zyklus. Als hauptgestalten eines solchen treten drei mächtige seefahrer und küstenbewohner handelnd auf:

Ahti saarella asuvi	Ahti wohnt auf einer insel,
Kauko niemen kainalossa,	Kauko in der biegung einer landzunge,
Vetrikka nenässä niemen	Vetrikka an deren spitze.

Das leben dieser männer fällt in eine zeit kühner züge, die sich unter anderem in der klage des am strande zurückgelassenen bootes spiegeln, das, während andere, schlechtere boote

Digitized by Google

ortwährend krieg führen und schätze heimbringen, tatenlos auf seinen spänen vermorschen muss. Von dem helden Ahti wendet die dichtung epithete wie »der älteste der insel» oder »der berühmte könig der insel» an, und es heisst, sein vom vater ererbtes schwert sei »an knochen schartig geworden, an schädeln abgebrochen». Auch seine grossen reichtümer werden gerühmt. Als sein kampfgenosse erscheint Vetra oder Vetrikka, der sich nach einem kriegszug sehnt, obwohl er eben »ein junges weib geehelicht, eine eigene frau genommen» hat. Nach dem liede finden sich an der metallenen tülle von Vetras kriegslanze bei dem niet ähnliche tierbilder wie an einer lanzenspitze von etwa 600 n. Chr. aus dem begräbnisplatz von Vendel in Uppland (Schweden). Kauko oder Kaukamoinen erscheint in gesellschaft der genannten unter anderem »auf dem trinkgelage in Saariala, bei dem gastmahl der buntberockten». Bei diesem gelage finnischer edelleute werden Ahti, Kauko und Vetrikka berauscht, so dass der letztgenannte bier »auf den mantel Kaukamoinens» vergiesst. Da wird dieser zornig und spricht die den kriegerischen geist der zeit atmenden worte aus, die kurz verdeutscht lauten: Es ziemt sich nicht, einen mantel, der mit blut gewonnen ist, mit bier zu beschmutzen!

Der hier erwähnte »mit blut gewonnene» mantel dürfte nicht als eine kriegsbeute aufzufassen sein, sondern ein zu dem damaligen adeligen helden gehörendes kleidungsstück darstellen. Die besudelung von Kaukamoinens mantel führte gleichzeitig zu einem zweikampf, der in der stube begonnen wurde und auf dem hofe sich fortsetzte, bis er mit Vetrikkas tode endigte. Um der rache zu entgehen, flieht jetzt Kaukamoinen auf die mahnung seiner mutter »auf eine insel im weiten meer», wo sich schon sein verstorbener vater »in dem grossen kriegssommer» versteckt hatte. Hier führt der »schöne» Kaukamoinen ein so freies leben mit den jungfrauen der insel, dass die männer ihm nach dem leben trachten, so dass er wieder sein boot besteigen und »tiefer nach Schweden hinein, mitten in die fluren von Estland» entweichen muss.

In diesem zyklus, in dem das leben der vorzeitlichen helden farbenreich geschildert wird, treten gewisse ethnographisch äusserst interessante züge hervor, auf die in diesem zusam-

Digitized by Google

menhang nicht eingegangen zu werden braucht. Es sei nur bemerkt, dass sich für diesen liederzyklus, der h e l d e n- d i c h t u n g im eigentlichen sinn des wortes repräsentiert, ein recht zuverlässiger geschichtlicher wie geographischer hintergrund darbietet. Den ersteren liefert mit seinen lebensgewohnheiten und seinen unruhigen verhältnissen am besten die jüngere eisenzeit Finnlands, den letzteren kann nur die küste von Südwestfinnland abgeben, von der sich durch den archipelag hindurch ein weg, wie die dichtung sagt, sowohl nach Schweden als nach Estland auftut.

Schwieriger ist es, einen hintergrund der historischen ereignisse in der umfassendsten reihe alter finnischer lieder festzustellen, derjenigen nämlich, in welchen der »alte» Väinämöinen als zentralste gestalt auftritt, bisweilen mit anderen recken neben sich, wie Ilmarinen, der dann als schmied wirkt, und dem »jungen» Joukahainen. Solche an den namen Väinämöinens anknüpfende lieder sind u. a. »Väinämöinens geburt und die weltschöpfung», »Väinämöinens und Joukahainens wettsingen», »Väinämöinens besuch im totenreich», »Väinämöinens gang in Vipunens bauch», »Väinämöinens und Ilmarinens wettfreierei», »Väinämöinens kantelespiel», »Väinämöinens urteil und hingang» und weiter noch der wunderbare zyklus der Sampo-lieder. Solcher gesänge um Väinämöinen scheint es also von vornherein eine ziemlich grosse menge gegeben zu haben, weshalb man begreift, dass sich aus ihnen leicht ein ganzes epos knüpfen konnte.

Da Väinämöinen also in so vielen verschiedenen epischen liedern mehr als irgendein anderer held vorkommt, möchte man glauben, dass wir auf grund dieser überlieferungen von ihm ein recht scharf umrissenes bild gewinnen könnten. Das ist aber nicht der fall, sondern die erklärung von Väinämöinens wesen gehört im gegenteil zu den schwierigsten aufgaben der folkloristik. Das wird schon daraus ersichtlich, dass die einen in ihm einen gott, die anderen eine geschichtliche persönlichkeit gesehen haben. Für eine gottheit könnte seine merkwürdige geburt durch eine in das meer hinabgetauchte jungfrau der luft sprechen, die ein meerungeheuer, *Meritursas*, »mit dem heftigen schwall des meeres»

Digitized by Google

befruchtet. Auch von dem geburtsort Väinämöinens sagt das lied, er liege »in der finsteren tiefe des meeres, mitten im nabel des meeres». Dieser »nabel des meeres», den die lieder mit einem anderen namen als »kurimuksen kulkku» bezeichnen und der hoch oben in den norden, ins Eismeer verlegt zu werden pflegt, ist derselbe sagenhafte meerstrudel wie der skandinavische »Malström». Es ist zu beachten, dass sich Väinämöinen gerade hierher, »nach der mündung des meerstrudels» zurückzieht, als er die welt der menschen verlässt.

Väinämöinen steht mithin in enger beziehung zu dem meer und seinen tiefen. Das veranschaulichen auch gewisse andere runenlieder. So wird in dem zum Sampo-zyklus gehörenden lied von Väinämöinen erzählt, dass dieser angeschossen und lange auf dem meere umhergetrieben sei, ja es heisst von ihm:

kussa maatui maata vasten,	wo er an das land geworfen wurde,
siihen siunasi apajat,	da segnete er die fangplätze,
kalahaudat kaivatteli.	grub er die fischgruben.

Dies verdient um so mehr beachtung, als auch in einem anderen lied, nämlich in dem vom wettsingen, berichtet wird, Väinämöinen habe gesagt:

meri on mun kyntämäni,	das meer ist von mir gepflügt,
meren kolkat kuokkimani,	des meeres winkel sind von mir gehackt,
kalahaudat kaivamani,	die fischgruben von mir gegraben,
luodot luomani kokohon.	die schären von mir aufgeworfen.

Väinämöinen erscheint aber nicht ausschliesslich als bewohner des meeres oder als darauf herumtreibendes wesen, er wirkt auch als held auf der erde. So wird er unter anderem im lied vom wettsingen geschildert, in dem sein rival Ilmarinen auch nicht etwa ein gott ist, sondern ein simpler schmied, dessen schwester wäsche »an dem ende der langen treppe, vorn an der geräumigen landungsbrücke» wäscht.

Ausserdem wird Väinämöinen als berühmter sänger genannt, eine anerkennung, die ihm auch Joukahainens mutter zollt, wenn sie sagt, sie habe sich ihr ganzes leben »zum schwiegersohn Väinämöinen, zum verwandten den sänger» gewünscht.

Digitized by Google

Väinämöinens sängerruhm hat sich sogar bis zu den lappen verbreitet, denn ein lied erzählt, der »schieläugige» lappe habe, als er Väinämöinen nach dem leben trachtete, einen augenblick gezögert:

Älä ammu Väinämöistä!	Schiesse nicht auf Väinämöinen!
Ilo ilmalta katovi,	Die freude wird aus der welt verschwinden,
laulu maalta lankeavi.	der gesang auf der erde verstummen.

Wenn Väinämöinen in diesem lied als gott wirkte, liesse sich schwer verstehen, weshalb der lappe »langjährigen hass gegen den alten Väinämöinen nährte». Eigentümlich ist ferner, dass der lappe nach dem lied schon auf Väinämöinens kommen vorbereitet war. Sollte Väinämöinen also möglicherweise ein bedränger, vielleicht ein besteuerer der lappen gewesen sein? Oder worauf beruhte der zähe hass des lappen? Alles ist — wenigstens in den uns erhaltenen liedern — mit so knappen worten erzählt, dass über die sache schwer etwas bestimmtes zu sagen ist.

Der bemerkenswerteste kriegszug, an dem Väinämöinen teilnimmt, ist jedoch der zug zum raub des Sampo, der gleichfalls nach norden und über das meer gerichtet zu sein scheint. Was unter dem Sampo ursprünglich verstanden wurde, geht aus den liedern nicht hervor. Hat sich Väinämöinen auch an diesem zuge als geschichtliche persönlichkeit beteiligt, so dürften die lieder, in denen er als mythisches wesen erscheint, möglicherweise anderen ursprungs sein. Dann fragt man sich, welcher der beiden gruppen der name Väinämöinen ursprünglich angehört hat. Bei der erörterung dieses problems ist zu bedenken, dass auch die lieder, in denen man Väinämöinen als eine geschichtliche persönlichkeit aufgefasst hat, in sagenhaften schimmer gekleidet sind. In was für einer ganz anderen atmosphäre wirken der oben erwähnte Ahti Saarelainen und seine kampfgenossen! Woher ist jener merkwürdige flug der phantasie in die Väinämöinen-lieder gekommen? Wer kann auf diese frage antworten? und wer kann erklären, worauf es beruht, dass der Malström in den Väinämöinen-liedern eine

Digitized by Google

so bedeutende rolle spielt, obwohl an den küsten Finnlands nichts von ebbe und flut zu spüren ist? Mag Väinämöinen ursprünglich ein mythisches wesen oder ein mensch, ein ausländischer oder ein einheimischer held sein, so darf man ferner fragen, worauf es beruht, dass gerade ihm in der welt der alten epischen runenlieder ein so ganz einzigartiger platz vorbehalten ist. Man kann nur ahnen, dass dies irgendeine besondere ursache gehabt hat, worein wir uns in diesem zusammenhang nicht vertiefen können. Es ist nicht einmal möglich, die frage zu erörtern, ob alle Väinämöinen-lieder gleichzeitig und in der gleichen gegend entstanden sind und ob ein teil von ihnen vielleicht von demselben liederverfasser herrührt. Was ihr alter betrifft, besitzen wir keine so deutlichen hinweise wie bei der beurteilung der zeit Ahtis und seiner heldischen genossen. Klar ist jedenfalls, dass jene auf verschiedene heldengruppen bezüglichen liederzyklen getrennt zu halten sind, möglicherweise sind sie auch zu verschiedener zeit entstanden.

Am fesselndsten ist vielleicht die frage, in welcher gegend jene merkwürdigen, geheimnisvollen Väinämöinen-lieder entstanden sind. Eine gewisse andeutung findet man bei bischof Agricola (1551), wenn er Äinemöinen, welcher »wirdhet tacoi» (die lieder schmiedete), vom gebiet der t a w a s t e n erwähnt. Wenn Agricola das wort »wirdhet» gebraucht, zeigt das, dass in diesen gegenden epische runenlieder, welche sich auf den alten Väinämöinen beziehen, gesungen worden sind. Für Westfinnland sprechen auch gewisse momente in den liedern selbst, z. b. die erwähnung des ochsen als pflugtier im lied vom raub des Sampo. Zum binnenland stimmt jedoch nicht die rolle, die das m e e r in den Väinämöinen-liedern spielt. Ja, sogar der held selbst steht, wie wir gesehen haben, in engster beziehung zum meere. Hierbei kann nur Südwestfinnland in betracht kommen, wo sich Väinämöinens name bis auf unsere tage erhalten hat, allerdings nicht in urkunden als orts- oder personenname, aber — am himmel in dem volkstümlichen namen des Orions: »Väinämöisen viikate», Väinämöinens sense. Da diese bezeichnung nicht gemeinfinnisch ist, sondern ohne zweifel aus irgendeiner begrenzten alten siedlungsgegend eingewandert ist und da sich die kulturströmung in Finnland von wes-

Digitized by Google

ten nach osten und nicht umgekehrt bewegt hat, ist es nicht schwer, zu schliessen, wo das vorgeschichtliche kulturzentrum lag, das jenem sternbild den namen gegeben hat. Es ist denn auch wahrscheinlich, dass der name Väinämöinens dem karelischen stamm nicht bekannt gewesen ist, bevor die aus dem westen gekommenen lieder, die Agricola erwähnten »wirdhet», von ihm zu erzählen begannen. Auch die zählebige auffassung, dass diese im Kalevala verwerteten epischen lieder unter dem karelischen stamm in den gesanggebieten des Kalevala entstanden seien, hat sich als vorgefasst herausgestellt.

Was dann das Kaleva-versmass, das in intimem zusammenhang mit den melodien entstanden ist, betrifft, so hat man allgemein angenommen, dass es schon aus urfinnischer zeit ererbt sei. Indes scheint es sich so zu verhalten, dass die primitive melodie, die LAUNIS (Über Art, Entstehung und Verbreitung der estnisch-finnischen Runenmelodien, MSFOu XXXI) als möglicherweise urfinnisch betrachtet und die in Estland und auch in Karelien, aber nicht in Westfinnland anzutreffen ist, die besonderheiten des Kaleva-versmasses nicht zu erklären vermag. Dieses versmass setzt nämlich einen entwickelteren melodientypus voraus, am ehesten den in Finnland und Karelien weithin verwendeten rhythmus mit fünf taktfüssen, d.h. den, der als der typische Kalevala-rhythmus gilt (s. RAVILA, Vanhan suomalaisen runomitan probleema, Virittäjä 1935 p. 35 ff.). Nach LAUNIS ist dieser rhythmentypus jedoch skandinavischen ursprungs, was zugleich darauf hinweist, dass jenes entwickelte Kalevala-versmass in Westfinnland unter skandinavischem einfluss entstanden ist. Unter diesen umständen ist auch die vorstellung, dass das Kalevala-versmass urfinnisch sei, aufzugeben.

Hoffentlich wird die finnische folkloreforschung jetzt, wo die reiche sammlung der alten runenlieder des finnischen volkes in diesem jahr des Kalevala-jubiläums im druck abgeschlossen sein wird, auf festeren boden zu stehen kommen und zu zuverlässigeren resultaten gelangen. Gleichwohl haben wir alle ursache, dankbar der grossen und mühevollen vorarbeiten zu gedenken, die schon bisher für die künftige forschung ausgeführt worden sind.

UNO HARVA.

Digitized by Google

Die stellung des lappischen innerhalb der finnisch-ugrischen sprachfamilie.[1]

Der märchenhafte schimmer, der seit unvordenklichen zeiten die bewohner der Ultima Thule, die lappen, umgeben hat, ist immer danach angetan gewesen, die forscher zu fesseln und sie zur lösung von fragen anzuspornen wie denen, was für ein volk sie eigentlich sind, was für eine sprache sie sprechen, woher sie gekommen oder ob sie vielleicht ureinwohner von Fennoskandia sind, denen sogar die sog. arktische steinzeit gehört, von der reminiszenzen selbst in Südschweden angetroffen werden. Dies sind grosse fragen, deren aufhellung, wenn sie der wissenschaft einmal vollständig gelänge, ungeahntes licht über die dahingeschwundenen phasen der nördlichen teile Europas und die geschichte der ganzen menschlichen kultur verbreiten würde. Und wir wissen, dass dadurch vor allem die vergangenheit unseres eigenen stammes aufgeklärt würde, denn das hat die forschung unstreitig nachweisen können, dass die lappen eine sprache sprechen, die mit der finnischen verwandt ist.

Gewiss hat man schon vor langer zeit bemerkt, dass das lappische und das finnische eng zusammengehören. Ich wage nicht zu sagen, ob die tatsache, dass die germanen sowohl von den ostseefinnen als den lappen den gemeinsamen namen *finne* gebraucht haben, auf einer anschauung von der verwandtschaft der sprachen beruht oder ob diese namengebung ganz andere gründe hat.[2] Die frühste angabe über die nahe

[1] Die hauptpunkte der folgenden studie habe ich in meiner antrittsvorlesung an der universität Turku am 2. oktober 1934 behandelt.

[2] Man hat erklärt, dass der name *finne* mit indoeuropäischen wörtern für weg, wandern, gehen u. dgl. zusammenhänge und dass er also ursprünglich vielleicht den nomaden bezeichnet habe, s. O. F. Hultman Finskt Museum 1896 N:o 11—12 Språkliga fornminnen. Ordet *finne*.

Digitized by Google

beziehung zwischen lappisch und finnisch dürfte in dem bekannten bericht Ottars vorliegen. Ottar, der um 875 n. Chr. einen zug über die küste des nördlichen Eismeeres nach dem lande der bjarmier unternahm, sagt, nach seiner ansicht seien die sprachen der finnen, d. h. der lappen, und der bjarmier, d. h. der karelier, ziemlich gleich. Seit dem ersten jahrhundert der neuzeit stossen wir dann in büchern und briefen von gelehrten immer wieder auf äusserungen, die sich in derselben richtung bewegen. An der verwandtschaft zwischen lappisch und finnisch wurde kaum gezweifelt. Mir ist eigentlich nur ein fall bekannt, wo diese verwandtschaft kurzweg in abrede gestellt worden ist. Ein ratsherr des ehrwürdigen hofgerichts zu Turku namens SIMON LINDHEIM, ein in der schlacht bei Poltava gefangen genommener schwedischer auditeur, der nach seiner rückkehr aus Russland in Finnland blieb, veröffentlichte ein werk De diversa origine Finlandorum et Lapponum, dessen titel schon deutlich von der auffassung seines verfassers zeugt. Er schreibt den lappen und finnen aus ethnographischen wie sprachlichen gründen einen ganz verschiedenen ursprung zu. Er weist auf den im lappischen vorkommenden, aber dem finnischen fremden dual hin und betont speziell den unterschied in der aussprache der lappen und finnen. Dieser scheint ihm so bedeutend, dass man die finnen nicht einmal unter androhung der kreuzigung dazu bringen könne, lappische wörter richtig auszusprechen. Die nachdrückliche beweisführung blieb jedoch unbeachtet, denn zu jener zeit ereigneten sich in der geschichte der finnisch-ugrischen sprachforschung recht bemerkenswerte dinge. I. j. 1770 gab der ungar JOHANN SAJNOVICS seine berühmte Demonstratio heraus, in der er mit ganz modernen methoden die verwandtschaft des ungarischen mit dem lappischen nachwies. Durch dieses und durch das 1779 erschienene werk Affinitas von SAMUEL GYARMATHI ist die finnisch-ugrische sprachverwandtschaft als endgültig erwiesen angesehen worden.

Obgleich wir also das lappische heute unbedingt sicher als eine finnisch-ugrische sprache betrachten dürfen, ist seine stellung in der finnisch-ugrischen sprachfamilie sehr schwer zu bestimmen. Dies rührt nicht nur von den schwierigkeiten

Digitized by Google

her, die uns immer entgegentreten, wenn wir verwandtschaftsverhältnisse von sprachen aufzuklären versuchen, s. u. a. BRUGMANN Zur frage nach den verwandtschaftsverhältnissen der indogermanischen sprachen, Techmers intern. zeitschr. 1 p. 226 ff., sondern vor allem daher, dass wir im allgemeinen nicht bestimmt sagen können, was im lappischen ostseefinnische entlehnung, was altes erbe ist. Am verbreitetsten ist seit alten zeiten die vorstellung gewesen, dass das lappische dem finnischen ausserordentlich nahe stehe. So war der von SETÄLÄ ans licht gezogene entdecker der verwandtschaft zwischen finnisch, lappisch und ungarisch, der hamburger arzt MARTIN FOGEL, der ansicht, dass sich das lappische nur wie ein dialekt vom finnischen unterscheide (»Lapponicam linguam a Finnica differre dialecto deprehendo, utramque vero Hungaricae esse sobolem primus ni fallor observavi»), s. SETÄLÄ Suomi III, 5, p. 208. Ebenso sagt auch STIERNHIELM, estnisch und lappisch seien dialekte des finnischen, s. SETÄLÄ a. a. o. p. 221. M. WEXIONIUS hebt in seinem bekannten werke Epitome besonders hervor, dass es im lappischen wörter finnischer herkunft gebe (»Ut gens Lappica ex Fenningia orta videtur — — — ita lingua etiam congruit, quamvis nonnulla etiam Suetica admixta sint vocabula»), obgleich er sich soweit verirrt, wörter wie **namma** 'name', **tuun** 'deiner' u. a. als schwedische wörter zu betrachten. Für eng zum finnischen gehörig hielt das lappische auch SCHEFFER in seinem berühmten werke Lapponia.

Es versteht sich von selbst, dass an hand der hilflosen übersetzungen des vaterunser und kleiner wortverzeichnisse keine wirkliche vergleichung der sprachen zustande kommen konnte. Einer solchen gab jedoch das 1780 erschienene lexikon von Lindahl & Öhrling eine festere grundlage. Das reiche material dieses wörterbuches wandelte H. G. PORTHANS auffassung von dem verhältnis des lappischen zum finnischen um. Porthan wurde es klar, dass das lappische gar nicht so eng mit dem finnischen verwandt war, wie er früher geglaubt hatte. Er konstatierte, dass die scheinbare nahe zusammengehörigkeit durch die zahlreichen finnischen lehnwörter verursacht wurde. Das werk De Bircarlis enthält ein wortverzeichnis, in dem Porthan finnische, lappische, estnische, schwedische und

Digitized by Google

deutsche wörter zusammengestellt hat, um anschaulich zu machen, wie das deutsche viel näher mit dem schwedischen als das finnische mit dem lappischen verwandt sei. Nach seiner ansicht ist es klar, dass das lappische nicht als ein abkömmling oder ein dialekt des finnischen bezeichnet werden kann. Dieselbe ansicht kehrt auch in einer anderen schrift wieder, in der es heisst, die lappen stammten nicht von den finnen und die finnen nicht von den lappen ab, sondern beide hätten gemeinsamen ursprung mit den anderen finnisch-ugrischen völkern, s. SETÄLÄ a. a. o. p. 311 ff.

Der dänische forscher RASMUS RASK war der erste, der die finnisch-ugrischen sprachen nach ihren verwandtschaftsverhältnissen im eigentlichen sinn zu klassifizieren versuchte. Er teilt diese sprachen in drei gruppen ein, in die finnische, die jugrische und die bjarmische. Zu der finnischen »volksklasse» zählt er die ostseefinnen, lappen, mordwinen und tscheremissen, woraus man sieht, dass auch er das lappische und das finnische als eng zusammengehörig betrachtet, s. RASK Samlede afhandlinger, København 1834, I p. 13, 28, 40. Der auffassung von Rasmus Rask schloss sich der hauptsache nach A. J. SJÖGREN an, obwohl er die bjarmische gruppe, die nach Rask am weitesten von der finnischen abstand, als tschudisch, also den ostseefinnen nahestehende gruppe ansieht, s. SJÖGREN Ges. Schriften I p. 458.

Viel tieferdringende kenntnisse vom finnischen und lappischen als die früheren forscher besass offenbar M. A. CASTRÉN, aber die enge zusammengehörigkeit des lappischen und finnischen war auch für ihn ein axiom. In seinen berühmten ethnologischen vorlesungen sagt er: »Jemförelsen emellan de lappska och finska språken ådagalägger, att en ganska nära förvandtskap ännu i dag eger rum emellan ifrågavarande folk, och tänker man sig två tusen år tillbaka, så är det sannolikt, att Lappar och Finnar då voro ett och samma folk», s. Resor och Forskningar IV p. 151.

ELIAS LÖNNROT, der das Inari-lappische persönlich studiert hatte, war ebenfalls überzeugt, dass das lappische von den entfernt verwandten sprachen dem finnischen am nächsten stehe. In seiner antrittsvorlesung am 14. februar 1852 hebt

Digitized by Google

er hervor, es sei unmöglich, die zeit zu bestimmen, wo sich das estnische, finnische und lappische zu verschiedenen sprachen differenzierten, aber es habe doch als sicher zu gelten, dass das lappische schon damals, als finnisch und estnisch noch zusammengingen, als besondere sprache existierte. Lönnrot nimmt an, dass sich das lappische von diesen drei sprachen im lauf der zeit am wenigsten verändert habe. Er betrachtet das lappische gewissermassen als ein verbindungsglied einerseits zwischen finnisch und estnisch und anderseits zwischen tscheremissisch, syrjänisch, ungarisch usw. Eine hauptsächlich ähnliche ansicht scheint AUG. AHLQVIST gehegt zu haben, der u. a. in seinem werke Die Kulturwörter der westfinnischen Sprachen (1875) das lappische ebenso wie auch das mordwinische zu den westfinnischen sprachen rechnet.

Während die finnischen forscher also das lappische einmütig nahe zum finnischen stellten, begann unter den ungarischen forschern allmählich der gedanke zu reifen, dass das lappische dem ungarischen und dessen nächsten verwandten, dem ostjakischen und wogulischen, näher stehe. Einen keim dieses gedankens findet man schon in dem werke von Sajnovics, der sich nur mit dem nachweis der verwandtschaft des lappischen und ungarischen begnügte. P. HUNFALVY teilt zwar in seinem buche A vogul föld és nép (1864) die finnisch-ugrischen sprachen in zwei gruppen, die finnische und die ugrische, und rechnet zu der finnischen gruppe die ostseefinnischen sprachen und das lappische, zur ugrischen gruppe alle anderen. In seinem zwölf jahre später erschienenen werke Magyarország ethnographiája hat er jedoch seine auffassung insofern modifiziert, als jetzt das lappische seiner ansicht nach zwischen der finnischen und ugrischen gruppe steht, s. p. 224. Gegen die vermutete nahe verwandtschaft des lappischen und finnischen trat mit entschiedenheit und geschick J. BUDENZ auf, der in seinem werke Ueber die verzweigung der ugrischen sprachen (1879) die frage von verschiedenen seiten erörtert. »Die angenommene engere verwandtschaft (einstige einheit) des Finnischen und Lappischen», sagt er p. 43, »kann sich also nur auf charakteristisch gemeinsames vorhanden sein, resp. erhalten sein von bestandteilen der sprache, d. h. von wörtern und

Digitized by Google

grammatischen formen stützen. Um aber charakteristisch zu sein, muss diese gemeinsamkeit eine für beide sprachen ausschliessliche sein (die sich nicht zugleich auf andere ugrische sprachen erstreckte)und selbst dann ist die beweiskraft solcher daten eine unvollkommene, da es schwer oder grade zu unmöglich ist darzutun, dass die ausschliesslichkeit des besitzes von allem anfange her datire (d. h. dass andere ugrische sprachen in bezug darauf nicht verluste zu verzeichnen haben). Die beweiskraft liegt dann nur in der relativ grossen masse der jetzt ausschliesslichen gemeinsamkeiten, und zwar auch nur insoweit dieselben nicht als auf historischer zufälligkeit, d. h. auf entlehnung, beruhend angesehen werden dürfen.» Dieser prinzipiellen bemerkung kann man mit vollem rechte beistimmen. Weiter können wir aber Budenz kaum folgen, denn er trennt das lappische ganz von dem finnischen und rechnet es zur nordugrischen gruppe, zu der ausser dem lappischen das wogulische, ostjakische, ungarische und die permischen sprachen gehören würden. Das finnische, mordwinische und tscheremissische gehören nach ihm zu der südugrischen gruppe. Diese einteilung und die trennung des lappischen vom finnischen gründet sich vor allem auf die auffassung, die Budenz von den anlautenden *n*-lauten hatte. Wenn in den »nordugrischen» sprachen im grossen ganzen übereinstimmend in gewissen fällen anlautendes *ń* einem *n* »südugrischen» sprachen entspricht, beruht dies nach Budenz darauf, dass in der anzunehmenden nordugrischen ursprache teils der reine dentalnasal *n*, teils der palatalnasal *ŋ* in bestimmten fällen in *ń* übergegangen wäre, während diese laute in der südugrischen gruppe durch *n* vertreten sind. Wenn es sich wirklich so verhielte, dass das vorkommen des mouillierten anlautenden *ń* in gewissen finnisch-ugrischen sprachen durch gemeinsame lautentwicklung bedingt wäre, dann dürften wir mit vollem recht Budenz beistimmen, nun ist es aber ganz klar, dass schon zu dem lautbestand der finnisch-ugrischen ursprache sowohl ein mouillierter als ein unmouillierter dentalnasal gehörten, deren vorkommen nicht von den umgebenden lauten abhing, sondern die je eine eigene semologische funktion hatten. Dies wird schon dadurch bewiesen, dass sich dieselbe doppelheit auch in den samojedischen

Digitized by Google

sprachen widerspiegelt, s. HALÁSZ NyK 24 p. 456, 464, PAASONEN KSz. 13 p. 242. Übrigens gehört die Budenzsche auffassung, der sich anfangs gewisse ungarische forscher, u. a. MUNKÁCSI, s. MNyr 12 485 ff. und SZINNYEI, s. Suomen kielen heimolaiset p. 39, anschlossen, nur der geschichte der forschung an.[1] Budenz war jedoch der erste, der die beziehungen zwischen lappisch und finnisch eingehend behandelt hat, und er hat denn auch die sache trotz seiner irrtümer bedeutend vorwärts geführt. Nach ihm haben sich eigentlich nur zwei forscher gründlicher mit der frage beschäftigt. Der eine von diesen ist OTTO DONNER, der in seiner arbeit Die gegenseitige verwandtschaft der finnisch-ugrischen sprachen (1879) zu zeigen versucht, dass das lappische mit den ostseefinnischen sprachen zu ein und derselben »westfinnischen» gruppe gehöre und dass es dem livischen am nächsten stehe. Die unhaltbarkeit dieses gedankens ist von THOMSEN überzeugend dargelegt worden. Thomsens eigene auffassung über die stellung des lappischen wird aus folgenden worten ersichtlich: »Jeg mener derfor i ethvert Tilfælde, at Lappisk bör udskilles som en Stamme for sig, uden at denne Stilling i det mindste for Öjeblikket nærmere kan bestemmes, og at Sprogvidenskaben bör afholde sig fra at operere med et »finsk-lappisk Fællestrin».», s. BFB p. 26. In seiner oben erwähnten arbeit äussert Donner auch den gedanken, dass sich das lappische in gewissen hinsichten dem tscheremissischen[2] und auch dem mordwinischen nähere, was er so erklärt, dass die wohnsitze der lappen einst an der ostgrenze der »westfinnischen gruppe», nicht weit von den tscheremissen lagen, s. a. a. o. p. 157 ff. An diesen gedanken Donners hat K. B. WIKLUND überzeugende kritik geübt, s. UL p. 6—7. Gerade Wiklund ist denn auch der andere von den forschern, die, wie ich erwähnte, die frage des lappischen

[1] Einwände gegen die Budenzsche theorie sind u. a. erhoben worden von DONNER Gegens. verwandtschaft p. 44 ff., ANDERSON Verhandl. d. gel. estn. gesellsch. IX 140—141, THOMSEN BFB p. 26, SETÄLÄ Om de finsk-ugriska språken p. 23, ÄH p. 416—422, K. B. WIKLUND UL p. 2—3.

[2] Derselbe gedanke scheint auch Anderson beschäftigt zu haben. s. Studien p. 92.fussn,

Digitized by Google

eingehender erörtert haben. Er ist ausserdem der erste eigentliche lappolog, der an der diskussion teilgenommen hat. Zu Wiklunds auffassungsweise hat entscheidend beigetragen, dass er erkannt hat, wie rasse und sprache zwei verschiedene dinge sind. Die älteren forscher, Castrén u. a., hielten es für selbstverständlich, dass sprachverwandtschaft rassenverwandtschaft ist. Schon 1873 war ein werk erschienen, das offenbar auch die anschauungsweise Wiklunds stark beeinflusst hat: Om Lappland och Lapparne von dem schweden G. von Düben. In diesem werke hat von Düben deutlich den gedanken geäussert, dass rassenverwandtschaft etwas anderes als sprachverwandtschaft ist und dass die lappen und finnen in ihren anthropologischen eigentümlichkeiten völlig voneinander abweichen. Die rassenunterschiede der lappen und finnen werden auch von mehreren bekannten anthropologen, u. a. von Virchow, betont. Als nun Wiklund bei seinem vergleich des lappischen und finnischen zu dem resultat kam, dass das urlappische mit dem frühurfinnischen identisch ist, führte ihn die tatsache, dass die lappen von anderer rasse als die finnen sind, zu dem schlusse, dass die lappen ihre sprache einst von den finnen entliehen haben. Diese übertragung erfolgte allerdings nicht mit einem male und ein für allemal, sondern sie forderte eine lange zeit, in deren verlauf die in enger berührung mit den finnen lebenden lappen nach und nach den wortschatz und die grammatik des urfinnischen übernahmen, während sie gleichzeitig sukzessiv ihre eigene alte muttersprache vergassen. Diese sprache, von der wir keine kunde haben, nennt Wiklund das protolappische. Somit können die lappen füglich z. b. mit den franzosen und spaniern verglichen werden, die ihre frühere sprache mit dem latein vertauscht haben. Wiklund geht sogar so weit, zu vermuten, dass das finnische volk, von dem die lappen ihre sprache bekamen, das sagenhafte tschudenvolk gewesen sei, s. UL p. 7—12, Norrbotten 1921, Nordisk Familjebok s. v. Lappar, Nomadskolans läsebok III, 1929, p. 34, 36 usw. Der letzterwähnte gedanke Wiklunds ist jedoch mehr dichtung als wissenschaft. Dasselbe gilt m. e. davon, dass Wiklund einige spuren von jenem wunderbaren protolappischen gefunden zu haben glaubt. Eine solche spur ist seiner ansicht nach

Digitized by Google

der ortsname Luulaja. Auf lappisch heisst dieser *lulěju*. Von alters hat man im ersten teil dieses wortes das im lappischen den »osten» bedeutende *lullē* gesehen, der schlussteil aber ist unerklärt geblieben. Nun vermutet Wiklund unter zuhilfenahme gewisser unstreitig etwas eigentümlicher hypothesen, auf die in diesem zusammenhang nicht näher eingegangen zu werden braucht, dass dieser schlussteil gerade protolappisch sei und dass er höchst wahrscheinlich »fluss» od. dgl. bedeutet habe, s. Ymer 1904. Namnet Luleå och de forna nationalitetsförhållandena i Norrbotten p. 180 ff. Es dürfte jedoch reiner zufall sein, dass der anfangsteil des in rede stehenden ortsnamens an das lappische *lullē* erinnert, denn die in dem worte auftretende schwache stufe, die diesfalls zu erwarten wäre, lässt sich, soviel ich sehen kann, in keiner weise befriedigend begründen. Übrigens macht der ganze name schon seinem bau nach einen durchaus unlappischen eindruck. Das gibt ja auch Wiklund zu, wenn er darin überreste des protolappischen sucht. Es ist aber zu bemerken, dass sich der finnische name Luulaja ungezwungen an die im finnischen zahlreich vertretenen flussnamen auf -ja anschliesst. Ausserdem konstatierte schon Europaeus, dass auch finnischerseits der name Luulaja vorkommt, s. Suomi II, 7, p. 36. Unter diesen umständen scheint es offenbar, dass das lappische wort, wie die erforscher der birkarlerfrage H. OJANSUU, s. Valvoja 1919 p. 188, und J. JAAKKOLA, s. Annales Universitatis fennicae aboensis B II N:r 1 p. 194, auch für möglich gehalten haben, nicht nur in bezug auf sein derivationselement, sondern als ganzes ein finnisches lehnwort ist.

Zu der behauptung Wiklunds, dass das urlappische mit dem frühurfinnischen identisch sei, ist anderseits zu bemerken, dass die sprachlichen belege, die er (UL p. 8—9) vorbringt, durchaus nicht beweiskräftig sind. So meint er selbst nach der vorführung seiner argumente, die stufe des urfinnischen, auf die das lappische zurückgehe, könne vielleicht nicht mehr als urfinnisch bezeichnet werden, sondern es sei möglicherweise eine stufe gewesen, auf die mehrere finnisch-ugrische sprachen zurückgehen. Jedenfalls kann man nach Wiklund

Digitized by Google

behaupten, dass diese alte stufe die vorgängerin, die mutter des späteren urfinnischen gewesen ist, keinesfalls eine spezielle finnisch-ugrische sprache, die heute nur im lappischen fortlebte, wie SETÄLÄ in Valvoja 1894 p. 545 geltend gemacht hatte.

Dass Wiklund keine eigentlichen argumente für seinen standpunkt beibringen konnte, hat bewirkt, dass seine gedanken als solche im allgemeinen keine billigung fanden. Mehr beistimmung scheint SETÄLÄ für seine gedanken gewonnen zu haben, die er in verschiedenem zusammenhang, zuletzt in Suomen suku I p. 183 ff. entwickelt hat. Auch nach Setälä ist es allerdings wahrscheinlich, dass die lappen ursprünglich leute verschiedener rasse waren, die eine finnisch-ugrische sprache angenommen haben. Diese annahme muss jedoch schon sehr früh, vermutlich bereits in finnisch-ugrischer zeit stattgefunden haben, denn das lappische repräsentiert eine ganz selbständige von der finnisch-ugrischen ursprache abstammende sprachform. Setälä hebt ausdrücklich hervor, es sei in keiner weise möglich, nachzuweisen, dass das lappische die ostseefinnische ursprache zum ausgangspunkt habe. Im lappischen finden sich zwar, sagt er, viel ostseefinnische und besonders finnische elemente, aber diese dürften aus späteren berührungen zu erklären sein. Aus allem diesem schliesst Setälä, dass die lappen schon in finnisch-ugrischer zeit nördlich von dem finnisch-ugrischen urvolk umhergewandert und unter dessen einfluss geraten sind sowie dessen sprache angenommen haben, ohne sich indes jemals die finnisch-ugrische kultur völlig anzueignen. Als sie dann allmählich im lauf der zeiten nach westen zogen, blieben sie wahrscheinlich fortgesetzt zuerst nördlich von den finnen-permiern, dann nördlich von den finnenwolgaleuten und schliesslich nördlich von den ostseefinnen.

Nachdem wir so in unserer kurzen und lückenhaften geschichtlichen übersicht zum letzten standpunkt der wissenschaft gelangt sind, müssen wir konstatieren, dass die frage nach der stellung des lappischen noch nicht annähernd als aufgeklärt gelten kann. Es ist daher am platz, weiterhin alle die tatsachen und gesichtspunkte vorzubringen, die für endgültige schluss-

Digitized by Google

folgerungen beachtung verdienen. In der überzeugung, dass wir so schliesslich zur wahrheit gelangen werden, erlaube ich mir, mein scherflein zur lösung beizutragen.

Es versteht sich von selbst, dass wir bei dem bestreben, die stellung einer sprache in der sprachfamilie, in die sie gehört, zu bestimmen, alle verschiedenen seiten der sprache berücksichtigen müssen. Natürlich genügt es nicht, bloss die lauterscheinungen zu betrachten, obwohl dies in der regel die besten und zuverlässigsten beweise liefert. Im gebiet der finnisch-ugrischen forschung, wo die geschichte des vokalismus noch zum grossen teil unaufgehellt ist, haben wir ausserdem noch lange nicht alle möglichkeiten auf diesem gebiete allein zu unserer verfügung. Von besonderer wichtigkeit sind die morphologischen tatsachen, denn der formenbau der sprache wird ja bei weitem nicht so stark durch nachbarliche beziehungen beeinflusst wie der wortschatz. Auch aus der syntax können wir oft interessante beiträge gewinnen, obwohl sie übrigens ein gebiet ist, auf dem es recht schwierig ist, sichere schlüsse zu ziehen. Ähnlichkeit und verschiedenheit entsteht sehr leicht, so dass schwer, ja oft unmöglich zu ersehen ist, wann es sich um uraltes erbe, wann um unabhängige parallelentwicklung und wann um entlehnung handelt. In der folgenden darstellung muss ich mich denn auch auf die betrachtung gewisser lautlicher und morphologischer erscheinungen beschränken. Doch können wir vom gebiet der syntax die beobachtung anführen, dass das adjektivattribut im lappischen unabgewandelt vor seinem regens steht (über gewisse ausnahmen s. K. NIELSEN Lærebok i lappisk I p. 89, 446). Da das verhalten in allen finnisch-ugrischen sprachen, von den ostseefinnischen abgesehen, dasselbe ist, beweist dieser umstand natürlich selbständigkeit des lappischen gegenüber den letztgenannten sprachen.

Die selbständigkeit des lappischen gegenüber den ostseefinnischen sprachen tritt deutlich und vor allem in der laut-

[1] Es hätte noch erwähnt werden können, dass FINCK Die Sprachstämme des Erdkreises p. 61 das lappische als eng zum finnischen gehörig betrachtet, und dass H. WINKLER das lappische klar und deutlich vom finnischen getrennt hat, s. Uralaltaische Sprachen und Völker p. 248 ff.


Digitized by Google

gestalt zu tage. Es empfiehlt sich, gewisse wichtigste punkte getrennt zu besprechen.

1. Die laute **s* und **ś* der finnisch-ugrischen ursprache sind im lappischen nicht zusammengefallen wie im finnischen. **s* ist sowohl an- als inlautend durch *s* vertreten, z. b. lpN sâllâ 'amplexus; orgyia', lpL *salla* 'klafter' ∼ fi. syli 'klafter, faden; schoss, busen' ∼ mordE *sęl'*, *säl'* 'klafter, faden'; lpN bæsse 'nest' ∼ fi. pesä ∼ mordE *ṕizę*, mordM *ṕiză*.

Das mouillierte **ś* ist im anlaut durch č vertreten, das auch der vertreter von fugr. **ťś* ist, z. b. lpN čoalle 'darm' ∼ fi. suoli ∼ mordE *śulo;* lpN čuotte 'hundert' ∼ fi. sata ∼ mordE *śado*. Dass die vertretung des anlautenden **ťś* und **ś* die gleiche ist, beruht wahrscheinlich darauf, dass sich während der eigenen entwicklung des lappischen anstelle von *ś* eine affrikata in gewissen satzphonetischen stellungen herausgebildet hat, von denen aus sie dann überall verallgemeinert wurde. Hierauf dürften die verhältnismässig zahlreichen fälle eines wechsels von č und š deuten, von denen u. a. Wichmann FUF 11 p. 275—76 beispiele angeführt hat. Wie im anlaut ist die vertretung von urspr. **ś* und **ťś* auch im inlaut völlig die gleiche. Einen ursprünglichen sibilanten vertritt die affrikata in lpN væččer 'hammer' ∼ fi. vasara ∼ mordE *uźeŕe* 'axt' (vgl. av. *vazra-* 'haukeule', ai. *vajra-*). Im lappischen kommt inlautend zwischen vokalen ein wechsel šš : š vor, der in gewissen fällen eine ursprüngliche inlautende affrikata zu vertreten scheint, s. Toivonen FUF 19 p. 227. Toivonen erklärt a. a. o. p. 256 das verhalten so, dass dieser wechsel šš : š aus der schwachen stufe des fugr. wechsels **ťś* ∼ **ś* herrühren würde. Wenn dies der fall wäre, müsste der wechsel šš : š natürlicherweise als lautgesetzliche fortsetzung eines ursprünglichen inlautenden mouillierten **ś* angesehen werden und wären die heutigen als fortsetzer der sibilanten auftretenden affrikaten als durch den erwähnten finnisch-ugrischen wechsel hervorgerufene analogiefälle zu erklären. Die aufklärung dieser verwickelten und schwierigen fragen muss jedoch künftigen forschungen überlassen bleiben.

In der vertretung von **śk* und **śt* teilen sich die lappischen dialekte in zwei gruppen. In den ostlappischen dialekten findet

Digitized by Google

man šk und št, in den westlappischen aber ik und it, z. b. lpN væi'ke 'kupfer', lpK *vieške* ∼ fi. vaski ∼ mordE *uśke, viśkä* 'draht'. Nach SETÄLÄ geht die vertretung der westlappischen dialekte auf die schwache stufe zurück (*ik* < **źk, it* < **źt*), s. JSFOu. 14 s, 16, FUF 8 78, 9 123—125. WIKLUND hinwieder ist der ansicht, dass die präzise geographische lokalisation dieser vertretungen gegen eine solche annahme spricht, s. MO 13 56—57. Vgl. auch ÄIMÄ Astevaihtelututkielmia p. 148, Virittäjä 1921 p. 22, fussn. 3.

2. Wie **ś* und **s* im finnischen zusammengefallen sind, so auch **ń* und **n*, während im lappischen auch diese sich sowohl an- als inlautend getrennt gehalten haben, z. b. lpN njuollâ 'pfeil' ∼ fi. nuoli ∼ ung. nyíl; lpN nâmmâ 'name' ∼ fi. nimi ∼ ung. név; lpN gâdnjâl 'träne' ∼ fi. kyynel ∼ ung. könny; lpN suodnâ 'sehne, ader' ∼ fi. suoni 'ader, sehne' ∼ ung. ín 'sehne'.

3. Fugr. **š* ist im finnischen zu *h*, dagegen im lappischen zu *s* geworden, z. b. sâggjet 'schleifen' ∼ fi. hioa ∼ mordE *tšovams*, mordM *šovams* 'schleifen, wetzen, reiben'; lpN bâs'tâ 'zange' ∼ fi. pihti. Vgl. wörter baltischer herkunft wie suol'dne 'tau', (fjeldlapp. von Inari) 'nachtfrost' ∼ fi. halla 'nachtfrost' (lit. szalna 'reif, der kleine frost', lett. salna 'frost, reif'); lpN suoi'dne 'heu, gras' ∼ fi. heinä (lit. szënas).[1]

In gewissen fällen erscheint im lappischen *š*, z. b. lpS šipmo 'habitus, figura' ∼ fi. haamu 'äussere gestalt, schatten' ∼ mordE *tšama*, mordM *šama* 'gesicht, antlitz'; lpN vâšše 'odium' ∼ fi. viha. Wahrscheinlich ist *š* in den meisten fällen durch einwirkung eines danebenstehenden engen vokals entstanden.

Eine parallelerscheinung des übergangs **š* > *s* ist **tš* > *ts*,

---

[1] Nach THOMSEN, s. BFB p. 101, *ë* < *ai*, woraus auch auf ostseefinnischer seite *ei* entstanden ist. Den übergang *ai* > *ei* hält KETTUNEN in den ostseefinnischen sprachen gar nicht für wahrscheinlich, s. Eestin kielen äännehistoria p. 146. Das lappische *uoi* deutet jedoch offenbar auf den diphthong *ai*. Man beachte auch ein solches einheimisches wort wie seison, estS *saisà*, dessen lappische entsprechung čuoʒ'ʒot zeigt, dass auch in diesem wort in der ersten silbe *a* gestanden hat, das auf ostseefinnischer seite erst zu *e* geworden ist, nachdem sich das silbenschliessenden *ŋ* zu *i* gewandelt hatte.

Digitized by Google

das z.b. in lpS **cuŏbʒa** 'putridus', T *cĭmc* 'verfault' ~ tscher. *šač* 'выдохшийся', s. WICHMANN FUF 11 p. 180, 247, TOIVONEN FUF 19 p. 190, sowohl im an- als im inlaut auftritt. **tš* ist im finnischen anlautend wenigstens durch *h* und inlautend sowohl durch *t* ~ **δ* als durch *h* vertreten, s. TOIVONEN FUF 19 p. 208.

4. Nach SETÄLÄ war in der finnisch-ugrischen ursprache im anlaut ein mouilliertes **δ'* vorhanden, das in den ostseefinnischen sprachen und auch in den meisten lappischen dialekten ganz wie ursprüngliches *t* vertreten ist. Von interesse ist jedoch, dass in gewissen südlappischen dialekten *h* auftritt, z. b. lpN **dâbme** 'gluten', S **hibme** ~ fi. **tymä** ~ tscher. *lümö* 'glutinum'; lpN **duobmâ** 'prunus padus', S **fuom** (< **huom-*) ~ fi. **tuomi** ~ mord. *ĺom, lom, lajḿɛ* ~ tscher. *lombo* usw., s. NyK 26 p. 434 ff.

5. Nach PAASONEN, s. Beiträge p. 36—48, und TOIVONEN, s. FUF 20 p. 47—82, gab es in der finnisch-ugrischen ursprache drei verschiedenen *l*-laute, nach WICHMANN zwei, s. FUF 15 p. 1—55. Im finnischen, lappischen, mordwinischen und tscheremissischen scheinen von dieser mannigfaltigkeit keine spuren erhalten zu sein, z. b. lpN **njoallot** 'lecken' ~ fi. **nuolla** ~ mord. *nolams* ~ tscher. *nulem* ~ syrj. *ńul-* ~ ostj. *ńąḻ-, ńąt-;* lpN **buolâ** 'frustulum' ~ fi. **pala** 'bissen' ~ mord. *pal* ~ tscher. **púldoš** 'offa, frustum' ~ syrj. **palak: jy-palak** 'eisscholle' ~ ostj. *pùḷ, puḷ* 'bissen'; lpN **gulbme** 'locus superciliorum supra oculos' ~ fi. **kulma** 'angulus, margo' ~ ostj. *χul'əm* 'schläfe'.

6. In der finnisch-ugrischen ursprache war inlautend sowohl **-δ-* als **-δ'-* vorhanden, s. SETÄLÄ NyK 26 p. 377 ff. Im finnischen haben sich beide laute dem wechsel *t* ~ **δ* angepasst. Im lappischen anderseits sind beide durch **đđ** ~ **đ** (dial. *r*), im mordwinischen durch *-d-* vertreten, z. b. lpN **čâđđâ** 'carbo fabrorum' ~ fi. **sysi** (**syte-**) 'kohle' ~ mord. *śeď;* lpN **nâđđâ** 'manubrium' ~ fi. **nysi** (**nyte-**) ~ mord. *ńeď* ~ ung. **nyél**; lpN **guođđet** 'verlassen' ~ fi. **kadota** 'verloren gehen' ~ mord. *kadoms* 'lassen' ~ syrj. *koľ-* 'übrigbleiben' ~ ung. **hagy** 'lassen'; lpN **ođđâ** 'neu' ~ fi. **uusi** (**uute-**) ~ mord. *od* 'jung, neu' ~ ung. **új** 'neu'.

Digitized by Google

PAASONEN hat den gedanken SETÄLÄS, dass mord. *d* der lautgesetzliche vertreter des *δ (bzw. *δ') zwischen vokalen wäre, nicht gebilligt, s. NyK 40 353—54. Lautgesetzlich ist seiner ansicht nach *l* (*ľ*), und *d* ist analogisch. Seine auffassung stützt er vor allem auf zwei etymologien, von denen die eine, nämlich mord. *ṕeľas* 'toll, verrückt' ~ lpN biedde 'en Tulling' ~ wotj. *paläg* 'narr, tor', sichtlich falsch, s. Virittäjä 1933 353—54, und die andere, nämlich mord. *ṕeľems* 'bohren' ~ lpN bæddât 'aufstechen', unsicher ist. Oben haben wir allerdings einen fall angeführt, in dem das anlautende *δ' im mordwinischen durch *ľ*, *l* (*ľom*, *lom* ~ fi. tuomi) vertreten ist, und ausserdem liegt auch für die stellung im silbenschluss ein sicherer beleg vor, nämlich *śulgo* 'fuligula clangula' ~ lpN čoad'ge ~ fi. sotka, aber aus diesen lassen sich noch keine schlüsse auf die verhältnisse zwischen vokalen ziehen. Was übrigens die wechsel *δ* ~ *l* betrifft, scheint es mir evident, dass hinter denselben durchaus nicht immer eine lautgesetzliche entwicklung steht (vgl. z. b. lpMaattivuono *goδᵒ'ǩkᴀ* 'schelle, glöckchen' ~ lpN gol'kâ). Dagegen würde die ansicht, dass *d* im mordwinischen analogisch als vertretung von *δ entstanden wäre, voraussetzen, dass noch im urmordwinischen der wechsel *t* (> *d*) ~ *δ* (> *l*) bestanden hätte, aber dies hat bisher niemand als wahrscheinlich erweisen können. In diesem zusammenhang ist es jedoch am wichtigsten, zu konstatieren, dass jedenfalls die inlautenden *δ und *δ' im mordwinischen ebenso wie im lappischen und finnischen zusammengefallen zu sein scheinen. Die verhältnisse des tscheremissischen sind noch als unaufgeklärt zu betrachten. Vgl. jedoch BEKE KSz. 14 p. 347 ff., wo die tscheremissischen wie auch die mordwinischen verhältnisse nach Paasonens art gedeutet werden.

7. Das ursprüngliche **kt* hat sich in den ostseefinnischen sprachen nicht unverändert erhalten, wie im lappischen, z. b. lpN guok'tĕ 'zwei' ~ fi. kaksi (kahte-); lpN miek'tâ 'verruca' ~ fi. mätäs usw. Die gegenüber den anderen ostseefinnischen sprachen abweichende entwicklung des südestnischen zeigt deutlich, dass die wandlung des **kt* auf ostseefinnischer seite eine relativ junge erscheinung ist.

8. Mit **kt* ist in mancher hinsicht **pt* zu vergleichen. Wahr-

Digitized by Google

scheinlich haben schon sehr früh vermischungen dieser beiden lautverbindungen stattgefunden, wie heute in den lappischen dialekten, von denen die einen *pt* und andere *kt* bieten, z. lpN **vuokˈtâ** 'kopfhaar' ∼ L *vūəpta-* ∼ fi. **hapsi** 'langes stirnhaar'.

Die im südlappischen im abessiv auftretende endung *-pta* ist auch zu den alten *-*pt*-fällen gezählt worden. Daneben kommen jedoch formen mit *-mt-* vor, s. LAGERCRANTZ Sprachlehre des Südlappischen p. 77, so dass es völlig berechtigt ist, die *pt*-formen mit WIKLUND auf *mt*-formen zurückzuführen, s. FUF 2 p. 59. In diesem südlappischen abessiv kann sich übrigens eine entsprechung der südestnischen abessive des typus *aźànda*' verstecken.

9. Im abessiv haben wir ein beispiel für den lautkomplex *-*mt*-, den wir also im lappischen anders vertreten finden als in den ostseefinnischen sprachen, die die wandlung **mt* > *nt* voraussetzen. Als weiteres beispiel sei lpN **dowˈdât** 'kennen', S (Jämtland) *ɒamdi-*, K *tomte-* 'verstehen' ∼ fi. **tuntea** erwähnt.

Von den finnisch-ugrischen sprachen haben nur das lappische und das tscheremissische die verbindung **mt* von **nt* getrennt gehalten, s. PAASONEN KSz. 14 p. 50.

10. Ein anderes moment, in dem lappisch und tscheremissisch alte finnisch-ugrische verhältnisse widerspiegeln, ist die vertretung des auslautenden **m*. Im finnischen und mordwinischen ist das auslautende **m* zu *n* geworden. Im lappischen ist die vertretung eine bunte, was darauf beruhen dürfte, dass im urlappischen auslautendes **m* nach unbetonter silbe lautgesetzlich schwand (vgl. **æнâ**, gen. **ædnâmâ** 'erde, land'), aber nach betonter silbe erhalten blieb und dann später dialektweise in bestimmten fällen durch verallgemeinerung in allen stellungen wieder auftauchte und weiter zu *b*, *v* und *u* wurde.

11. Das finnisch-ugrische *-*ŋ*- ist im lappischen in den meisten fällen erhalten, z. b. lpN **jiegŋâ** 'eis' ∼ fi. **jää** ∼ mordAtr. *eŋ́*; lpN **mâŋŋa-** 'das hintere' ∼ fi. **myö-** (**myös**, **myöntää**), s. SETÄLÄ FUF 12, Anz. p. 5. Gewöhnlich sind die finnischen formen als **jäŋä*, **möŋö* usw., d. h. mit *ŋ* zwischen zwei gleichen vokalen rekonstruiert worden. Ohne mich weiter in diese schwierige frage zu vertiefen, bemerke ich nur, dass man auf diese weise zum teil in der zweiten silbe vokale ansetzen

Digitized by Google

muss, deren vorhandensein in so früher zeit recht problematisch ist (*$m\ddot{o}\eta\ddot{o}$), und dass sowohl das lappische als das mordwinische in belegen wie jää übereinstimmend einen urspr. engen vokal in der zweiten silbe voraussetzen.

12. In der finnisch-ugrischen ursprache sind wörter vorgekommen, in denen zwischen den inlautenden vokalen sowohl in der starken als der schwachen stufe ein *γ stand. In den ostseefinnischen sprachen ist dieser hypothetische laut durch schwund vertreten, z. b. juoda 'trinken', viedä 'führen', saada 'bekommen' usw. Da der laut, der der vermutung gemäss die schwache entsprechung von *k* gewesen ist, im wepsischen zu *g* gewandelt auftritt, z. b. *sagarm* 'fischotter', so muss hieraus geschlossen werden, dass das in den fällen juoda, saada (weps. *i̯oda, sada*) aufgetretene palatale element qualitativ von anderer art gewesen ist als die schwache entsprechung von *k*. Im lappischen dagegen sind die laute qualitativ zusammengefallen, woraus es sich erklären dürfte, dass alle ursprünglichen γ-wörter zu den *k*-wörtern übergegangen sind, z. b. lpN jukkât 'trinken'; lpK *sākkĭ-* 'anschaffen, fangen, gebären, zeugen'.

13. Im urfinnischen ist *t* (allerdings mit gewissen einschränkungen) vor *i* zu *s* geworden. Der übergang gehört nicht zu den frühsten, denn er ist erst durchgeführt worden, nachdem die baltischen lehnwörtern in die sprache gekommen waren, z. b. niisi 'litze' (lit. nýtis), s. SETÄLÄ ÄH p. 126. Im lappischen findet sich von dieser wandlung, ausser natürlich in entlehnungen aus dem finnischen, keine spur.

14. Älter als der vorerwähnte lautübergang ist die wandlung des auslautenden vorder- und hinterzungen-*e* zu *i*, z. b. polvi ~ polven 'knie' und käsi ~ käden 'hand'. Es ist offenbar, dass das in solchen fällen im lappischen auftretende nicht wechselnde »dunkle» â, z. b. buolˡvâ ~ buolvâ und giettâ ~ giedâ, keine derartigen lautübergänge birgt. Doch ist es schwer, zu sagen, ob das »dunkle» â des lappischen gerade auf solche *e*-laute zurückgeht, auf die die ostseefinnischen sprachen zunächst hinzuweisen scheinen, denn das »dunkle» â des lappischen setzt in der zweiten ebenso wie in der ersten silbe einen stark eng artikulierten ausgangsvokal voraus,

Digitized by Google

s. COLLINDER Über den finnisch-lappischen quantitätswechsel p. 197, RAVILA MSFOu. 62 p. 116.

15. Unaufgeklärt bleibt der wechsel *a* ~ *e*, der in den ostseefinnischen sprachen weiter hinten als in der ersten silbe gewisser derivations- und flexionsformen auftritt. Nach SETÄLÄ beruht dieser wechsel auf jenseits des uns bekannten urfinnischen wirkenden, d. h. vorfinnischen voraussetzungen, s. Virittäjä 1916 p. 58. OJANSUU anderseits ist der ansicht, dass sich der wechsel auf den stufenwechsel gründet, s. Virittäjä 1911 p. 129. KETTUNEN hinwieder hat an einen lautwandel *a* > *ȩ̮* gedacht, der zwischen zwei zu derselben silbe gehörenden dentalkonsonanten durchgeführt worden wäre, s. Virittäjä 1924 p. 57 ff., p. 89 ff.

Dieser merkwürdige wechsel begegnet auch im lappischen, allerdings in viel geringerem umfang als in den ostseefinnischen sprachen. Eine proportion wie **mui'tet** ~ **mui'tâlit** entspricht genau dem finnischen verhältnis **muistaa** ~ **muistella**, ebenso auch **guod'det** ~ **guoddâšit** finnischem **kantaa** ~ **kanneksia**, s. NIELSEN Die Quantitätsverhältnisse im Polmaklappischen p. 302. In den kreis der wechsel *a* ~ *e* möchte ich auch das auftreten von nomina auf -*ȩ̮γȩ̮*- neben *a*-stämmen (vorzugsweise verben) einbeziehen, z. b. **polttaa** ~ **polte**, **kastaa** ~ **kaste** usw. Derselbe derivationstypus ist auch aus dem lappischen wohlbekannt, z. b. **čallet** ~ **čālâ**, gen. **čāllâgâ**, s. NIELSEN Lærebok i lappisk I § 188.

Bei der erklärung dieser wechsel muss man immer bedenken, dass *e* an irgendein derivationssuffix angefügt erscheint. Im lappischen wenigstens kann das von KETTUNEN aufgestellte lautgesetz nicht in frage kommen, denn es ist äusserst schwer in den oben erwähnten fällen formen aufzuzeigen, in denen *a* zwischen zwei zu derselben silbe gehörenden dentalkonsonanten vorkommt. Es dünkt mir sehr wohl möglich, dass das *e* einfach aus *e*-stämmen herrührt, so dass gar keine lautveränderungen anzunehmen wären. Diesen standpunkt hat J. KALIMA in bezug auf den komparativ vertreten, in dem im lappischen allerdings kein wechsel stattfindet, s. Virittäjä 1911 p. 57, s. auch KETTUNEN ibid. p. 59—62. Alle beachtung verdient ferner der gedanke RAPOLAS, dass der übergang des *e* in das

Digitized by Google

passiv von verben mit *a*-stamm dazu geführt habe, dass die früher sehr häufigen passive mit konsonantischem stamm durch passive mit vokalischem stamm, die nach verben mit *e*-stamm gebildet wurden, ersetzt worden wären, s. Abr. Kollaniuksen kielestä p. 139. Die übereinstimmung zwischen dem lappischen und finnischen in den oben erwähnten zwei bis drei fällen erklärt sich kaum anders als so, dass man die lappischen formen als unter urfinnischem einfluss entstanden betrachtet.

16. Ein alter lautübergang ist sicher der auf ostseefinnischer seite vorkommende wandel von auslautendem *a* zu *i*, z. b. **parempi** ~ **paremman**, **sanovi** ~ **sanovat**, s. OJASUUN JSFOu. 30,17, p. 13 ff. Auch von dieser lautveränderung sind im lappischen keine spuren zu sehen. Das *e* der zweiten silbe von komparativen des typus **buoreb** zeigt, dass in der dritten silbe kein enger vokal gestanden hat, und in zweisilbigen formen wie **juob'ba-goab'ba** tritt auch kein »dunkles», sondern ein »helles» *a* auf. In komparativformen wie **nânnusæb'bo** erscheint das auslautende *o* offenbar in deminutivischer funktion.

Indessen ist die von ÄIMÄ geltend gemachte möglichkeit hervorzuheben, dass spuren des wandels *a* > *i* auch im lappischen vorkämen, s. Virittäjä 1921 p. 25—26. Auf eine solche spur weist seiner ansicht nach der in der actio und dem perfektpartizip in der zweiten silbe auftretende vokalwechsel hin: **boattem** 'das kommen' ~ **boattam** 'gekommen'. In der urform der ersteren hat, wie der vokal der zweiten silbe zeigt, *a* als früherer vokal der dritten silbe, im letzteren ein enger vokal gestanden. Das ist allerdings wahr, aber die wandlung *a* > *i* lässt sich hieraus noch nicht feststellen. Wir können aus dem betreffenden wechsel des lappischen m. e. nur den schluss ziehen, dass schon früh zwei verschiedene *m*-suffixe vorhanden waren, von denen das eine auf einen weiten, das andere auf einen engen vokal ausging und die wahrscheinlich verschiedene funktion hatten. Für diesen wechsel ist auch finnischerseits ein beispiel in der proportion **sanoma** ~ **sanominen** vorhanden. Es ist sehr wenig glaubhaft, dass das im IV. infinitiv des finnischen auftretende *i* auf einem wandel *a* > *i* im auslaut

Digitized by Google

beruhte, wie Äimä anzunehmen scheint, da die endung -minen höchst wahrscheinlich auf *-*mẹ̯i̯nen* -*me̯i̯nen* zurückgeht. Es ist ferner möglich, dass dieselbe doppelheit im mordwinischen vorliegt. Als endung des infinitivs findet sich im erza-mordwinischen unabhängig vom vokal der vorhergehenden silbe -*mo*, während die endung der deverbalen nomina -*mo* ∼ -*ma* je nach dem vokal der vorhergehenden silbe ist, s. FUF 20 p. 119. Natürlich kann der vokal des infinitivs auf analogischer verallgemeinerung beruhen, wohingegen das derivationselement der deverbalen nomina unbedingt *a*-vokalismus voraussetzt.

Wiklund hat in seinen bekannten Stufenwechselstudien hervorgehoben, dass das in den attributiven formen der adjektiva auf urspr. *-*ęδa*- stehende *i*, z. b. suk'kis, attr. von suokkâd 'dickflüssig, dicht', sich mit den heutigen hilfsmitteln nicht aus dem lappischen allein erklärt. Nach seiner ansicht ist es in sehr alter zeit entstanden und würde somit seinesteils von dem alter der kontraktion und zugleich auch der sog. überlangen stufe zeugen. Es ist denn auch dieser fall, der Äimä veranlasst hat, nach spuren des wandels *a* > *i* im lappischen zu suchen, und er will das in den erwähnten attributiven formen auftretende *i* gerade so erklären. Meinerseits scheint mir das durch kontraktion der zweiten silbe entstandene *i* nicht so merkwürdig schwer verständlich. Hätte kein schwund des *δ* stattgefunden, so würde der form suk'kis heute wahrscheinlich die form suokkâdâs, also auch mit »dunklem» â in der dritten silbe, entsprechen, vgl. gonâgâs = fi. kuningas. Da das »dunkle» â, wie ich schon erwähnte, einen sehr engen vokal, höchst wahrscheinlich gerade eine art *i*-laut voraussetzt, liegt durchaus nichts seltsames darin, dass der durch zusammenziehung zweier solcher vokale entstandene lange vokal heute durch *i* vertreten ist, das auch in erster silbe auf langen vokal zurückgeht. Etwas anderes ist es, wie der vorgänger des »dunklen» â der dritten silbe dazu gekommen ist, das »helle» a im urlappischen zu vertreten. Obwohl ich über diese entwicklung vorläufig nichts sicheres und endgültiges sagen kann, scheint es mir doch offenbar, dass von einem wandel *a* > *i* im a u s l a u t keine rede sein kann.

Digitized by Google

17. Zu den allerältesten nachgewiesenen urfinnischen lautübergängen gehören die parallelen wandlungen *ai̯* > *oi̯*, *ai̯* > *ẹi̯*, *äi̯* > *i*, z. b. antaa : antoi, vanha : vanhoja, muna : munia (vgl. est. mune), päivä : päiviä usw. Da finnischen urspr. auf *oi̯* ausgehenden nomina, deren *oi̯* anfangs nur zu den deminutivableitungen von nomina auf *a* bestimmten baues gehört hat, s. RAPOLA *i*-lopp. dift. p. 50, im lappischen urspr. auf **oi̯* ausgehende nomina entsprechen, z. b. æno, gen. edˡnu = fi. eno, so scheint dieses verhalten dafür zu sprechen, dass auch das lappische den wandel *ai̯* > *oi̯* kenne. Da jedoch ursprüngliches *ai̯* in allen anderen fällen durch ii vertreten ist, z. b. 3. sg. impf. âddii 'er gab' (vgl. inf. âdˡdet), akkus. pl. sāniid (= fi. sanoja), kom. sg. sāniin (= fi. sanoin) usw., ist meiner auffassung nach die gruppe der ableitungen auf **oi̯* als unter dem einfluss der ostseefinnischen sprachen entstanden zu betrachten, wie schon BUDENZ, s. Bezzenberg. Beiträge IV p. 245, hervorgehoben hat.

Die anderen oben erwähnten beispiele zeigen, dass sich *ai̯* doch auch im lappischen nicht unverändert erhalten hat und dass es anders vertreten ist als das einzelne *a* der zweiten silbe. Es ist schwer bindend darzutun, dass ii aus einem früheren *ei̯* entstanden ist, in welchem fall es jünger als der übergang *a* > *e* und mithin deutlich ein selbständiger lappischer lautwandel wäre. Wenn es aber auch älter als der erwähnte übergang wäre, scheint es mir doch nicht angängig, es mit den fraglichen urfinnischen lautübergängen in zusammenhang zu bringen, denn das auftreten des lappischen ii ist ganz unabhängig von dem sonanten der ersten silbe, während die enge beziehung der urfinnischen lautwandlungen zu demselben auf der hand liegt.

Mit hilfe der oben angeführten siebzehn punkte können wir unmittelbar konstatieren, dass das lappische auf seiner seite ebenso wie das urfinnische den vorfinnischen lautstand ganz selbständig fortentwickelt hat. Wir können den schluss ziehen, dass schon damals, als sich die sprachform bildete, die wir urfinnisch nennen und auf die alle ostseefinnischen sprachen, das finnische, karelisch-olonetzische, lüdische, wepsische, wotische, estnische und livische zurückgehen, — dass schon damals die selbständige sprachform existierte, von der die heutigen

Digitized by Google

lappischen dialekte oder richtiger sprachen abstammen. Weiter gelangen wir aber auch kaum. Die sprachform, auf die das urlappische und das urfinnische ihrerseits zurückgeführt werden können, steht ihrer lautgestalt nach grossenteils auf dem standpunkt der finnisch-ugrischen ursprache. Aber wir dürfen hieraus doch noch nicht folgern, dass das lappische wirklich direkt als ein fortsetzer der finnisch-ugrischen ursprache zu betrachten wäre. Dies darum, weil das vorfinnische in lautlicher hinsicht auch noch, nachdem sich das mordwinische von ihm getrennt hatte, in der hauptsache auf dem finnisch-ugrischen standpunkt gestanden zu haben scheint. Zwar fanden sich unter den oben angeführten beispielen, welche die lautverhältnisse beleuchteten, drei punkte (2, 9, 10), in denen das mordwinische dieselbe lautliche entwicklung wie das urfinnische durchgemacht hat, aber es ist stark zu bezweifeln, ob diese entwicklung zusammen vollzogen worden ist. Erstens sind die übergänge *mt* > *nt* und *-m* > *-n* von der art, dass sie recht leicht auf verschiedenen seiten selbständig eintreten. Ausserdem würde die behauptung, dass diese übergänge zur gemeinsamen geschichte des mordwinischen und finnischen gehörten, zugleich die behauptung einschliessen, dass das mordwinische und finnische sogar noch eine einheit bildeten, nachdem sich das tscheremissische schon abgetrennt hatte, im tscheremissischen sind ja *mt* und auslautendes *m* bewahrt, aber eine solche behauptung würde mir zu kühn scheinen. Was den übergang des anlautenden mouillierten *ń* in *n* betrifft, möchte ich auch ihn als einen wandel ansehen, der im mordwinischen und im finnischen getrennt vollzogen worden ist. Sind doch im finnischen auch sonst die ursprünglichen mouillierten laute anders als im mordwinischen behandelt. Bemerkenswert ist, dass im mordwinischen das finnisch-ugrische inlautende mouillierte *ń* erhalten ist, z. b. mord. *końams* 'blinzeln, die augen schliessen' ~ ung. húny: szemet h. 'ein auge zudrücken'.

Was mögliche gemeinsame lautentwicklungen betrifft, finden sich solche oben in den punkten 5 und 6. Die *l*-laute sind im tscheremissischen, mordwinischen, lappischen und finnischen, also in den sog. finnisch-wolgaischen sprachen zusam-

Digitized by Google

mengefallen. Eine verschmelzung von *-δ- und *-δ'- hat wenigstens im mordwinischen, lappischen und finnischen stattgefunden. Obwohl auch auf diese gemeinsamen züge nicht viel zu bauen ist, zeigen sie doch, dass das lappische in seinem lautsystem, wenn bezüglich desselben irgendwelche schlüsse gezogen werden können, am ehesten in die nähe der finnisch-mordwinisch-tscheremissischen sprachgemeinschaft zu stellen ist. Das einzige sichere, was wir aus der betrachtung des lautlichen gewonnen haben, ist also ein terminus ante quem: das lappische vertritt eine selbständige finnisch-ugrische sprachform, die ihren anfang genommen hat, bevor die lautveränderungen, welche das vorfinnische zum urfinnischen machten, vollzogen waren.

Im zusammenhang mit dem lautlichen müssen wir noch zwei erscheinungen erwähnen, von denen die eine, das fehlen der vokalharmonie im lappischen, bei der bestimmung der verwandtschaftsverhältnisse nicht viel besagt, die andere aber, der stufenwechsel, das lappische sehr nahe an das ostseefinnische heranbringt. Die stufenwechselsysteme des lappischen und ostseefinnischen sind trotz einiger sogar beträchtlichen verschiedenheiten doch in dem masse analog und — wenn man so sagen darf — vom gleichen geist getragen, dass ich ihre genetische zusammengehörigkeit für offenbar halte. Nach der stufenwechseltheorie umfasste der qualitative sowohl als der quantitative stufenwechsel der finnisch-ugrischen (und uralischen) ursprache den ganzen konsonantismus, s. SETÄLÄ FUF 12, Anz. p. 122. Die stufenwechselsysteme des lappischen und ostseefinnischen können unter diesen umständen also nur mittelbar die ursprünglichen verhältnisse repräsentieren (Setälä sagt a. a. o. p. 128: »Wo man heute einen p a r a d i g m a t i s c h e n wechsel findet, muss man schon im voraus darauf gefasst sein, dass er mit grosser wahrscheinlichkeit unursprünglich ist»), weshalb sich ihre bedeutende ähnlichkeit auch nach der stufenwechseltheorie am besten durch die annahme einer gemeinsam vollzogenen entwicklung erklären würde.

In dieselbe richtung wie das vorkommen des stufenwechsels deuten gewisse morphologische tatsachen, weshalb es ange-

Digitized by Google

bracht ist, sie durchzumustern. Leider ist die finnisch-ugrische flexion und derivation noch recht unvollständig erforscht, so dass sich sichere schlussfolgerungen nur äusserst schwer ziehen lassen.

Der wichtigste und interessanteste unterschied in der flexion zwischen dem lappischen und ostseefinnischen ist das vorhandensein des duals im lappischen. Dieser dual, der uns im lappischen in der verbalflexion und in den possessivsuffixen entgegentritt, ist altes finnisch-ugrisches erbgut, denn ausser dem lappischen ist er auch dem ostjakischen und wogulischen bekannt. Sein hohes alter wird auch daraus ersichtlich, dass dasselbe suffix, das in diesen finnisch-ugrischen sprachen auftritt, sogar im samojedischen begegnet: lp. **-gan**: Kalfjord **lᴇigan** 'sie (zwei) waren', wog. *āmpiγ* 'zwei hunde' (*āmp* 'hund'), ostj. *sèmγən* 'die beiden augen' (*sèm* 'auge'), samT nom. dual. **kulagai** (**kula** 'rabe'), s. H. WINKLER FUF 12 p. 124 ff., SETÄLÄ JSFOu. 30, 5, p. 24. Obwohl wir aus dem nichtvorhandensein des duals in den übrigen finnisch-ugrischen sprachen keine weitgehenden schlüsse ziehen können, — wissen wir doch, in wie ausserordentlich kurzer zeit der dual z. b. aus den heutigen slavischen sprachen verschwunden ist, — so beweist dies doch selbständigkeit des lappischen neben dem finnischen. Verfall des duals hat man im lappischen darin erblickt, dass dieser kasus nicht mehr in der beugung der substantiva vorkommt, s. M. KERTÉSZ KSz. 14 p. 74, fussn. 2.

Das kasussystem der ostseefinnischen sprachen ist in seiner gegenwärtigen form nicht unmittelbar aus der finnisch-ugrischen ursprache ererbt. Es weist offensichtlich schichten verschiedenen alters auf. Wie es scheint, sind die sog. äusseren lokalkasus, der adessiv, ablativ und allativ, erst in urfinnischer zeit zu dem eigentlichen kasussystem hinzugetreten, wie auch SETÄLÄ vermutet hat, s. Tietosanakirja 9 365. Das in diesen kasus enthaltene element *l* ist meiner auffassung nach dasselbe wie das finnisch-ugrische deminutivsuffix *l*, das, an wörter, die eine örtlichkeit bezeichnen, angefügt, verschiedentliche adjektive und substantive gebildet hat, z. b. fi. etelä 'süden' (esi, ete- 'das vorn befindliche'), tscher. *küšəl* 'das obere, das höher befindliche, ober-' (*küške* 'hinauf', *küšän* 'in die höhe,

Digitized by Google

hinauf'), vgl. BUDENZ UA p. 295—96, WICHMANN JSFOu. 30, 6, p. 13 ff. Dadurch dass sich an diese ableitungen dann die alten finnisch-ugrischen endungen des ruhe-, trennungs- und zielkasus anschlossen, ergaben sich eine anzahl ortsadverbien, z. b. fi. **lähellä, läheltä, lähelle**, tscher *kŭδəlnə* 'in der nähe', *küδṇltšən* 'aus der nähe', mord. *vašoldo* 'von fern' (vgl. *vašov* 'weit weg'), *udaldo* 'von hinten', *tombalde* 'von jenseits her', *ikelde* 'von vorn her'. PAASONEN nimmt an, dass das in dem adverb *udalo* 'hinten, hinter' (ebenso natürlich auch in *vašolo* 'in der ferne', *ikele* 'vorn', *tombale* 'jenseits' usw.) auftretende *-lo* desselben ursprungs sei wie das **-lla** < *-*lna* des finnischen adessivs, s. JSFOu. 30, 22, p. 4. Dies kann jedoch nicht als sicher gelten. Auf keinen fall kann die von Paasonen in demselben zusammenhang aufgestellte etymologie fi. **pellava** < **pe̮lna-* = mord. *palaks* 'nessel' richtig sein. Aus dem lappischen sind diese bildungen ebenfalls bekannt, z. b. **duob'bel** 'jenseits', **duobbeld** 'von jenseits her', **mâŋŋel** 'hinten', **mâŋeld** 'von hinten her', **mâŋŋelii** 'nach hinten', **ow'dâl** 'vorn', **owdâld** 'von vorn her'. Das *l* in den typen **duob'bel** geht nicht auf *ln* zurück, das zeigt ja schon die auf offenheit der zweiten silbe hinweisende starke stufe. In der dritten silbe hat *a* gestanden, wie das *e* der zweiten silbe zeigt. Ich vermag nicht sicher zu entscheiden, ob auf diesen vokal ein konsonant gefolgt ist. LpL *paddēlin, vuöllēlin* dürften den lpN **pâgjelist, vuollelist** entsprechen, vgl. lpL *kuōlēn* = lpN **guolest.** Dagegen sind wohl lpS *ṭappəlɔn* 'diesseits', *ṭuppəlɔn* 'jenseits', s. HÁLASZ NyK 31 p. 148, besser mit den erwähnten norwegischlappischen formen zu vergleichen.

Die mittels des derivationselementes *l* und gewisser primärer kasusendungen gebildeten ortsadverbien sind einander im finnischen, lappischen, mordwinischen und tscheremissischen so ähnlich, dass sie wenigstens teilweise als gemeinsames erbe angesehen werden können, was natürlich dazu angetan ist, das lappische auch den genannten sprachen näher zu rücken. Aus den lokalkasus der mit dem element *l* gebildeten wörter sind dann die eigentlichen *l*-kasus der permischen sprachen (adess. syrj. *-le̮n*, *-len*, wotj. *-len*, allat. syrj. wotj. *-li̮*, ablat. syrj. *-li̮ś*, wotj. *-li̮ś*, *-leś*, approx. syrj. wotj. *-lań*), des tscheremissischen (allat. *-lan*, ablat. *-letš*) und des finnischen (adess.

-lla, ablat. -lta, allat. -lle) hervorgegangen. Das fehlen dieser kasus im kasussystem des lappischen und mordwinischen deutet darauf, dass es sich um parallelentwicklung handelt, die in dem vorliegenden fall recht leicht stattfinden konnte. Aus dem kola-lappischen ist ein instrumental auf *l* bekannt, z. b. *vanzel* 'mit dem boote', s. HALÁSZ NyK 17 p. 5. Diesen möchte ich aus finnischem (karelischem) einfluss erklären.

Die sog. inneren ortskasus, wenigstens der inessiv und elativ, haben offenbar länger zu dem eigentlichen kasussystem gehört als die fraglichen äusseren ortskasus, obgleich sich ihre wurzeln nicht weiter als bis zur finnisch-wolgaischen periode zu erstrecken scheinen. Nach SZINNYEI ist das in den inneren lokalkasus auftretende *s* identisch mit der lativendung, die im finnischen (**alas** 'hinunter', **ulos** 'hinaus'), mordwinischen (*malas* 'nahe, in die nähe, zu', *kudos* 'in ein haus'), lappischen (*ol'kus* 'hinaus', *pajās* 'auf, hinauf'), tscheremissischen (*kuš* 'wohin', *kiδeš* 'in die hand') und ungarischen (**alá** 'unter', **haza** 'nach hause') begegnet, s. FUS[2] p. 59, 66. Was die lappischen beispiele betrifft, hat WIKLUND FUF 2 p. 64 deutlich gezeigt, dass sie translative sind. Wäre *s* auslautend, so müssten unbedingt formen wie **vuoles* vorliegen, nicht **vuolas** 'hinunter', vgl. lpN **oappes** = fi. **opas**. Der vokalismus der zweiten silbe weist darauf hin, dass in der dritten silbe ein enger vokal gestanden hat, die schwache stufe des stammkonsonantismus darauf, dass die zweite silbe geschlossen gewesen ist. Das lappische **vuolas** ist nur in dem fall mit dem finnischen adverb **alas** zu verbinden, dass auch dieses ein alter translativ ist. Obgleich ich das lautlich nicht für ganz unmöglich halte, möchte ich anderseits auch nicht in abrede stellen, dass der typus **alas** doch erklärt werden könnte, wie es SZINNYEI getan hat. Die lativendung *s* kann eine blosse konsonantische endung gewesen sein, aber daneben hat dann wahrscheinlich auch eine form gestanden, in der auf das *s* ein enger vokal folgte. Das zeigen m. e. mord. *kozo* 'wohin', *tozo* 'dorthin', lative, deren schlussvokal nicht spät entstanden sein kann [1], und auch die interes-

[1] Szinnyei scheint diese lative FUS[2] p. 68 als illative aufzufassen, in denen das alte lativ-*ń* im auslaut geschwunden wäre. Es ist mir ganz unbekannt, auf welche tatsachen eine solche auffassung begründet werden könnte.

Digitized by Google

santen südlappischen illative auf -(*s*)*sa*, -(*s*)*sə* (beachte auch *ɒissɛ*, *ɒassɛ*), von denen man doch nicht, wie ich MSFOu. 62 p. 95 getan habe, behaupten kann, dass in ihnen auslautendes *n* geschwunden wäre. Ferner spricht für diesen gedanken die translativendung **-ksi** ~ **-kse-** des finnischen, die aus zwei lativendungen entstanden ist. Es wäre schwer zu verstehen, wodurch, falls die lativendung in blossem -*s* bestanden hätte, der endvokal in diese formen gekommen wäre, da dies auch in wörtern vom typus **sormus** ~ **sormukse-** nicht zu beobachten ist.[1]

Jedenfalls ist es klar, dass in der finnisch-wolgaischen ursprache ein ein *s*-element enthaltender lativ vorhanden war, und es ist zuzugeben, dass sich dann auf seiner basis auch andere kasus entwickeln konnten. Die entwicklung ist jedoch in diesem fall nicht in der von Szinnyei angenommenen weise verlaufen. Er denkt sich die sache so, dass sich an die endung *s* des lativs pleonastisch im illativ eine andere lativendung angeschlossen habe. Demnächst hätte man angefangen, das *s*-element als zum stamm gehörig aufzufassen, so dass sich damit auch die endungen des ruhe- sowohl als des trennungskasus verbinden konnten. Nun lässt sich jedoch äusserst schwer nachweisen, dass sich schon in der finnisch-wolgaischen periode aus dem *s*-lativ weiter der illativ gebildet hätte, denn gerade der illativ ist unter den inneren ortskasus der jüngste. Im mordwinischen gehört er überhaupt nicht zum eigentlichen kasussystem, sondern begegnet nur in einigen pronomina (*kozoj*, *kozoń* 'wohin' *ťezęj*, *ťezęń* 'hier'). Im tscheremissischen hinwieder hat er sich anders als im finnischen gebildet (-*škе*, worin -*k* den alten *k*-lativ vertritt). Wenn die inneren ortskasus auf der basis des *s*-lativs entstanden sind, ist die entwicklung sicher so verlaufen, dass sich an den alten zielkasus ohne weiteres die endung des ruhekasus anschloss.[2] Eine

---

[1] Auf die möglichkeit, dass überhaupt suffixe mit und ohne auslautvokal nebeneinander auftreten konnten, hat mich prof. M. RAPOLA aufmerksam gemacht.

[2] Im mordwinischen ist die entwicklung *-*sna* > -*s̀o* vorauszusetzen. Gewöhnlich hat man angenommen, dass das alte *-*sna* in solchen einzelnen fällen wie *onsne* 'im schlaf' (vgl. *on* 'schlaf') bewahrt sei. Doch

Digitized by Google

solche aneinanderfügung von kasusendungen mit verschiedener bedeutung ist gar keine unbekannte erscheinung. Nach dem ruhekasus konnte sich dann auch die endung des trennungskasus anfügen, und schliesslich, nachdem sich die ursprüngliche lativische bedeutung des *s*-elementes verdunkelt hatte, konnte eine zweite lativendung antreten.

In bezug auf die inneren lokalkasus steht das lappische durchaus auf dem standpunkt des mordwinischen und finnischen, und dies ist meiner ansicht nach ein besonders bemerkenswertes verhalten. Da das lappische überdies auch einen translativ kennt, obwohl nicht als eigentliches glied des kasussystems wie das finnische und mordwinische, nähert sich das lappische auch hierdurch der finnisch-wolgaischen gruppe. Es sind jedoch m. e. gewisse umstände vorhanden, die das lappische noch enger mit den ostseefinnischen sprachen als mit dem mordwinischen und tscheremissischen verbinden.

Erstens ist der gemeinsame komitativ: lpN -in = fi. -ine- zu erwähnen, der von dem instruktiv zu trennen ist, s. J. Mark MSFOu. 54 p. 233.

Bevor wir jedoch weiter gehen, müssen wir einen äusserst wichtigen umstand beachten, der das lappische von der finnisch-wolgaischen gruppe zu entfernen scheint, wenn wir ihn so deuten, wie es gewöhnlich geschehen ist. Im lappischen ist die endung des nominativs im plural *k* und nicht wie im finnischen und mordwinischen *t*. *k* ist allerdings ein altes finnisch-ugrisches pluralzeichen, findet man doch auch im finnischen spuren davon, und im ungarischen geht der nominativ plural heute auf *k* aus, s. Szinnyei FUS[2] p. 51, aber trotzdem scheint es mir, als ob dieses lappische *k* nicht ursprünglich, sondern aus früherem *t* entstanden sei. Diesen gedanken hat u. a. Beke NyK 40 p. 211 ff. ausgesprochen, aber er stützt ihn, wie

ist zu bemerken, dass neben dem inessiv auf *-s̀o* dialektweise regelmässig auch ein solcher auf *-ne̜* vorkommt, der nach stämmen mit sibilanten im auslaut gebraucht wird, z. b. mordE Šokša *kardasna* 'draussen, auf dem hofe', vgl. *kardas* 'hof'. Dass es sich hier nicht um eine endung **-sna* handelt, ergibt sich aus dem lautstand der mundart, nach dem in diesem fall unbedingt **kardajsnä* zu erwarten wäre, vgl. illat. *kardajs*, elat. *kardajstä* usw. Das in *onsne̜* auftretende *-sne̜* ist wahrscheinlich durch kontamination entstanden (*-s̀e̜* + *-ne̜*).

Digitized by Google

SZINNYEI NyK 45 p. 267 ff. überzeugend dargelegt hat, auf ein wesentlich unhaltbares material, da er sich die in den lappischen dialekten auftretenden wechselfälle der auslautenden klusile nicht völlig klargemacht hat. Es versteht sich von selbst, dass der nominativ plural schon im urlappischen auf *k* geendet hat. Indes ist zu bemerken, dass wir im urlappischen keinen einzigen fall konstatieren können, in dem im auslaut *t* gestanden hätte. Ich habe in meiner untersuchung über den an- und auslautenden konsonantismus im seelappischen dialekt von Maattivuono JSFOu. 45, 6, p. 7—8, die fälle nachgewiesen, in denen im urfinnmarklappischen im auslaut *t* aufgetreten ist. Es sind dies 1) der infinitiv, z. b. **boattet**, 2) die 2. pers. plur. des präsens, potentials und imperativs ind., z. b. **mânnâbettit**, 3) gewisse adverbien, z. b. a) **fūnit**, b) **čuoʒ'ʒot**, 4) gewisse einzelne wörter, z. b. **ābet**. Wie ich in der erwähnten arbeit gezeigt habe, fand sich im infinitiv im urlappischen nicht *t*, sondern *δ*, ebenso auch in den unter punkt 2 angeführten pluralformen und ferner in adverbien vom typus **čuoʒ'ʒot**. Wörter vom typus **ābet** sind für das urlappische schwer nachzuweisen, und soweit sie vorhanden sind, gehen sie ebenfalls, wie man aus den obliquen kasus sieht, in ihrem auslautkonsonanten auf formen mit einer geminata zurück, so dass sie im urlappischen vokalisch ausgelautet haben. Was anderseits adverbien vom typus **fūnit**, **gârrâsit** betrifft, geht ihr *t* auf früheres *kt* zurück, wie WIKLUND FUF 2 p. 56 gezeigt hat (vgl. lpS **tårvosikt** 'getrost', **tjälgesikt** 'klar'). Unter diesen umständen bleibt, soviel ich sehe, kein einziger ins urlappische zurückreichender fall für auslautendes *t* übrig. Da wir dann anderseits ausser dem nominativ plural noch einen anderen *k*-fall haben, von dem man mit gutem grunde annehmen kann, dass er ebenfalls ursprüngliches *t* vertritt, nämlich die 2. pers. sing., z. b. **boađak**, **mânâk** usw.[1], so möchte ich in allem

[1] Auf *kt*, in dem *k* präsenscharakter und *t* personalendung wäre, kann das lappische auslautende *k* nicht zurückgeführt werden. Obwohl in der 2. pers. sing. imperat. im finnischen, mordwinischen und lappischen nur der präsenscharakter -*k* aufgetreten ist, möchte ich es doch nicht für wahrscheinlich halten, dass es sich auch in den anderen modi so verhielte (man beachte auch den vokalwechsel: ind. präs. **boađak**,

Digitized by Google

diesem eine hinreichende berechtigung dafür sehen, das *k* des plurals als entsprechung des finnischen und mordwinischen *t* zu betrachten.

Hat sich aber das *k* des lappischen in diesem fall aus einem früheren *t* entwickelt, so stellt sich das pluralische kasussystem des lappischen viel näher zu dem ostseefinnischen als zu den anderen finnisch-ugrischen sprachen, denn in den obliquen kasus des plurals dient sowohl im lappischen als im finnischen *i* als pluralzeichen.

Es scheint sehr schwierig, sich ein deutliches bild davon zu machen, wie die pluralbildung in finnisch-wolgaischer, geschweige denn in finnisch-ugrischer zeit ausgesehen hat. In allen finnisch-ugrischen sprachen findet sich noch manches was bezüglich des numerus auf viel primitivere verhältnisse als heute hinweist, auf eine zeit, wo nicht von singular und plural zu sprechen ist, sondern von einem absoluten numerus. Im finnischen und in mehreren anderen finnisch-ugrischen sprachen tritt in verbindung mit den zahlwörtern der singular auf, z. b. **kymmenen miestä**, und dies ist sicher konform den ursprünglichen verhältnissen. Dasselbe gilt davon, dass im lappischen heute der essiv singular zugleich essiv plural ist. Aus dem ungarischen bringt E. Lewy KSz. 17 p. 297 ff. gewisse ausserordentlich interessante daten bei. Aus dem tscheremissischen erwähnt Beke beispiele wie **kombo počela čongestat** 'die gänse (eig. die gans) fliegen hintereinander her' usw., s. Cseremisz Nyelvtan p. 170, fussn. Von besonderem interesse sind die mordwinischen verhältnisse. Im mordwinischen findet sich heute im plural ebenso wie im singular sowohl eine unbestimmte als eine bestimmte beugung. Bei der unbestimmten beugung, die natürlich am ursprünglichsten ist, erscheint jedoch kein anderer kasus als der auf *t* ausgehende nominativ. Statt der obliquen kasus werden bisweilen die

---

aber imperat. **boade,** welcher zeigt, dass die 2. pers. präs. ind. nicht desselben ursprungs wie der imperativ ist). Zu bemerken ist ferner, dass die auffassung des *k* als präsenssuffix durch sein vorkommen im imperfekt erschwert wird, denn für das lappische lässt sich nicht nachweisen, dass die formen des präsens sonst auf das imperfekt sehr eingewirkt hätten.

Digitized by Google

entsprechenden fälle der bestimmten deklination (hauptsächlich jedoch nur im genetiv und allativ), vorzugsweise aber doch die entsprechenden kasus des singulars gebraucht, s. WIEDEMANN Grammatik der Ersa-Mordwinischen Sprache p. 42—44.[1] M. E. JEVSEVJEV teilt in seiner verdienstvollen grammatik mit, dass alle obliquen kasus der pluralischen unbestimmten deklination gleich denen der singularischen unbestimmten deklination sind, s. Основы мордовской грамматики p. 69. Von interesse ist es, zu konstatieren, dass alle sog. pluralia tantum in der unbestimmten deklination so flektieren, dass nur der nominativ im plural steht, die übrigen kasus aber im singular, z. b. *vasońbejelť* 'die schere', gen. *vasońbejeleń*, ablat. *vasońbejelde* usw. Ebenso verhält es sich mit wortpaaren wie *aťat babat* 'greis und greisin', gen. *aťań babań*. Neben einem zahlwort steht das hauptwort in der mehrzahl, wenn es nominativ ist, anderenfalls steht das hauptwort in der einzahl, z. b. *kolmo kevť* 'drei steine', aber *kolmo keveń* 'dreier steine' usw. Sogar auf fälle wie *měšok sarast* 'ein sack hühner' erstreckt sich dasselbe verhalten, denn der genetiv dieser verbindung lautet *měšok sarazoń* (*tarkas*) '(statt) eines sackes hühner'. In diesen fällen ist *měšok* ganz wie ein zahlwort aufgefasst. Die angeführten beispiele zeigen deutlich, dass JEVSEVJEV recht hat, wenn er sagt, dass die obliquen kasus der pluralischen unbestimmten deklination gleich den entsprechenden kasus des singulars sind. Beispiele wie **мокш-эрзянь велева улить нейгак атят бабат** 'in den moksch-erzanischen dörfern (*velева* 'in dem dorfe, das dorf entlang') gibt es immer noch greise und greisinnen' sind leicht in der literatur zu finden. Es liegt auf der hand, dass auch der nominativ plural in manchen fällen

[1] AUG. AHLQVIST hat in seinem Versuch einer Mokscha-Mordwinischen Grammatik p. 23—25 ausgeführt, dass die obliquen kasus der unbestimmten pluralischen deklination ganz ebenso wie die der bestimmten beugung gebildet würden, aber dies kann nicht richtig sein. In dem grammatikalischen abriss zu PAASONENS Mordwinischer Chrestomathie kehrt diese auffassung Ahlqvists wieder. ŠACHMATOV stellt Мордовскiй этногр. сборникъ p. 777, 785 fest, dass die unbestimmte und die bestimmte deklination mit ausnahme des nominativs im plural dieselben endungen haben, aber er kennt nur den genetiv, dativ, ablativ und prolativ.

Digitized by Google

seiner anwendung nach späten ursprungs ist (beachte *aĺat babat*, *kolmo ḱev́ĺ*). In fällen, wo der nominativ mit postpositionen gebraucht wird, erscheint immer noch der absolute numerus statt des plurals, z. b. *v́eĺeśę aĺa jutksto ḱi ṕeḱ paro* 'wer ist in dem dorfe unter den greisen (eig. greis) der beste?'

Was die pluralische bestimmte deklination des mordwinischen betrifft, hat sie sich auf der basis des nominativ plural der unbestimmten deklination entwickelt. Z. b. aus der abwandlung *modaĺne*, gen. *modaĺńeń*, allat. *modaĺńeńe*, ablat. *modaĺńed́e* können wir sofort entnehmen, dass der unbestimmte nominativ zugrunde liegt, an den sich die entsprechenden kasus des pronomens *ńe* 'diese, die': nom. *ńe*, gen. *ńeń*, allat. *ńeńe*, ablat. *ńed́e* angefügt haben. Die deklination ist also dieselbe, wie wenn man im finnischen sagte **maat-ne**, **maat-niiden**, **maat-niihin**, **maat-niistä**.

Es ist natürlich klar, dass diese recht primitiven verhältnisse des mordwinischen nicht hätten entstehen können, wenn es in finnisch-wolgaischer zeit eine so feststehende pluralbildung wie heute im finnischen und lappischen gegeben hätte. Zur zeit der finnisch-mordwinisch-lappisch-tscheremissischen sprachgemeinschaft ist die anwendung des plurals offenbar selten gewesen ausser im nominativ, der auch gar kein eigentlicher nominativ, sondern eine art grundkasus war, dem ein bemerkenswert ausgedehnter gebrauch zukam. Wenn nicht der nominativ angewendet wurde, gebrauchte man stattdessen den entsprechenden kasus des singulars, richtiger: den kasus des absoluten numerus.

Falls dies der ausgangspunkt ist, wird es auch leicht begreiflich, dass in den obliquen kasus des plurals im finnischen und lappischen ein anderes pluralzeichen als im nominativ auftritt. Es ist aber angebracht, sich etwas in dieses merkwürdige *i* zu vertiefen. Wir stossen gleich beim ersten blick auf einen recht eigentümlichen unterschied zwischen dem lappischen und dem finnischen *i*-plural. Der unterschied liegt im genetiv plural. Ich habe es in meiner untersuchung Das Quantitätssystem des seelappischen Dialektes von Maattivuono p. 94 im gegensatz zu WIKLUND als ziemlich sicher angesehen, dass der genetiv plural des lappischen ebenso wie der des singulars

Digitized by Google

ursprünglich auf *n* ausgegangen ist. Indes muss ich jetzt den südlappischen dialekten mehr beweiskraft einräumen, als ich damals tat, und unumwunden zu WIKLUNDS standpunkt zurückkehren. In FUF 2 p. 65, fussn. 1 sagt Wiklund: »Falls der genitiv plur. also wirklich in alter zeit den nackten 'pluralstamm' aufgewiesen hat, wird das syntaktische verhältnis zwischen diesem nomen possessoris und dem nachfolgenden nomen possessi interessant, aber rätselhaft. Man wird unwillkürlich daran erinnert, dass der genitiv sing. eigentlich ein mit dem suffix *-n* abgeleitetes possessives adjektiv ist (SETÄLÄ ÄH 382), und folgert daraus, dass auch der genitiv plural ein solches adjektiv sein könnte. In diesem falle könnte man versucht sein, die bekannten ungarischen adjektive auf -i: **királyi, isteni** u. s. w. mit diesem genitiv zu vergleichen; die geschichte dieser *-i*-adjektive ist aber noch unklar (SIMONYI Tüzetes magyar nyelvtan I 577 ff.). Wie die bildung der übrigen pluralen *i*-kasus im lappischen und finnischen sowie der mit possessivsuffix versehenen pluralen nomina im ungarischen (**házaim, házaid** etc.) zu erklären ist, falls der 'pluralstamm' ein possessives adjektiv ist, ist mir unklar.» Hier haben wir m. e. den einzig richtigen ausgangspunkt. Der genetiv plural des lappischen ist als ein adjektiv aufzufassen, das sich mit einem adjektivischen *i*-formans gebildet hat, mit demselben, das im finnischen in den wörtern *karjoi-piha, aitoi-vieri* usw. vorgekommen ist und das man mit gutem recht wie SZINNYEI mit dem deminutivsuffix *i* identifizieren kann. Über die die beiden gruppen verknüpfenden bedeutungsfunktionen s. RAPOLA *i*-lopp. dift. p. 85. Dass sich aus einem adjektivsuffix wirklich ein pluralzeichen entwickeln kann, zeigt deutlich ein interessanter fall aus den permischen sprachen, über den dozent T. UOTILA in einem kolleg an der universität Helsinki 1933—34 gesprochen hat. Das syrjänische adjektivsuffix *-ęś* und wotj. *-eś*, z. b. syrj. *gęnęś*, wotj. *goneś* 'behaart' (vgl. syrj. *gęn*, wotj. *gon* 'haar') findet sich auch als pluralcharakter vor allem in adjektiven, wenn sie prädikativ gebraucht sind, z. b. *vęvjasis buręś* 'die pferde sind gut', *donaęś vijim* 'sind sie teuer?'. Wenn die endung des genet. sing. ursprünglich ein possessives adjektiv gewesen ist, kann ihm auch das bekannte pluralzeichen *n*

Digitized by Google

an die seite gestellt werden. Merke auch finnisch taloloissa 'in den häusern'.

Wenn nun, wie es mir einleuchtend scheint, der lappische genetiv plural seinem ursprung nach ein adjektiv ist, das formell genau den finnischen bildungen *karjoi*, *aitoi* entspricht, so können wir auch kaum das *i* der anderen kasus des plurals hiervon trennen. Die anderen kasus wären dann mit der zeit auf der basis dieses zum genetiv plural gewordenen adjektivs entstanden, wie der genetiv plural des estnischen als grundlage der übrigen kasus des plurals auftritt. Als dann das *i* nach der bildung dieser anderen kasus als deutliches pluralzeichen aufgefasst wurde, musste auf seiten der ostseefinnischen sprachen der alte genetiv, in dem also kein eigentliches genetivzeichen mehr steckte, der neuen bildung das feld räumen. Der genetiv der ostseefinnischen sprachen verdankt sein aufkommen offenbar der analogie des singulars. Die proportion *kala*: *kalan* rief die proportion *kalat*: **kalaδe̯n* hervor. Hieraus bekam man -*δe̯n* als eigentliche endung des genetiv plural, die dann auch an konsonantische stämme gefügt wurde.

Spuren des finnisch-ugrischen plural-*i* hat man im plural der pronomina des mordwinischen und der permischen sprachen: mord. *ḿiń*, *ti̯ń*, *si̯ń* (vgl. sing. *mon*, *ton*, *son*), syrj.-wotj. *mi*, *ti* (vgl. sing. syrj. *me*, *te*, wotj. *mon*, *ton*) gesehen. Dies kann nicht richtig sein. Der vokalwechsel, der hier auftritt, entspricht natürlich vor allem dem wechsel in den finnischen pronomina minä ∼ me, sinä ∼ te, der nichts mit dem *i* des plurals zu tun haben kann. Das *i* in der ungarischen possessivdeklination, z. b. in napjai 'seine tage', ist natürlich dasselbe material wie das plural-*i* des finnischen und lappischen. Die spezielle anwendung des *i* im ungarischen hat sich höchst wahrscheinlich während der eigenen entwicklung dieser sprache herausgebildet, wie im lappischen und finnischen, aber sie kann auch zeigen, dass das adjektivische *i*-suffix in manchen fällen schon in uralter zeit eine art pluralbedeutung gehabt hat. Ganz besonders interessant sind die samojedischen verhältnisse. Während wir nirgends im ganzen finnisch-ugrischen gebiet eine den lappischen und finnischen verhältnissen ähnliche verwendung finden, begegnet uns in dem fernen samojedischen

Digitized by Google

eine ganz überraschende analogie. Dort tritt in den kasus des plurals ausser *t* auch *i* auf, z. b. samO **kulet** nom. pl. von **kule** 'rabe', samT ablat. pl. **kulagita,** vgl. ablat. sg. **kulagata,** s. H. WINKLER FUF 12 p. 119, FUF 13 p. 121, SETÄLÄ JSFOu. 30, 5, 24. Diese merkwürdige übereinstimmung scheint nicht die einzige zu bleiben, die die samojedischen sprachen den finnisch-lappischen nähert, wie sie schliesslich auch erklärt werden mag. COLLINDER hat das finnisch-ugrische pluralzeichen *i* mit dem hier und da auf indoeuropäischer seite vorkommenden ähnlichen zeichen zum ausdruck der pluralität verglichen, s. Indouralisches Sprachgut p. 19—20, was hier nur der kuriosität halber erwähnt sei.

Da es durchaus undenkbar ist, dass ein *i*-plural wie im finnischen und lappischen in der finnisch-wolgaischen ursprache vorhanden gewesen wäre, müssen wir ihn als solchen als einen für das finnische und lappische charakteristischen gemeinsamen zug ansehen, der das lappische und die ostseefinnischen sprachen fest miteinander verbindet. Dass die *i*-plurale des lappischen und finnischen wirklich eng zusammengehören, das zeigt sehr deutlich der lappische akkusativ plural, der m. e. mit dem finnischen partitiv plural identisch ist, s. NIELSEN Festskrift til Qvigstad p. 168 ff., B. COLLINDER Über den finnisch-lappischen quantitätswechsel p. 189. Die entwicklung des partitivs zum kasus des objekts ist ein ausserordentlich interessantes kapitel in der geschichte der ostseefinnischen sprachen. Wir wissen, dass er ursprünglich ein trennungskasus war, tritt er doch als solcher noch in den adverbien **kotoa, ulkoa** usw. auf. Im mordwinischen erscheint als entsprechung des finnischen partitivs der ablativ, die alte funktion des trennungskasus steht also noch in voller kraft. Wir können aber schon im mordwinischen den keim der entwicklung finden. Mit dem finnischen partitiv übereinstimmend wird der ablativ in solchen fällen gebraucht wie *śiman ve̗t́t́e* 'ich trinke wasser, juon vettä', *jartsan kšiďe* 'ich esse brot, syön leipää', *ṕeľan tońďe* 'ich fürchte dich, pelkään sinua'. Es ist aber doch offenbar, dass die entwicklung des partitivs zum eigentlichen objektskasus erst nach der trennung vom mordwinischen stattgefunden hat. Das vorkommen des partitivs und der prozess, wie

Digitized by Google

ihn im singular der genetiv-akkusativ grossenteils verdrängt hat, wird ausserordentlich fesselnd von K. NIELSEN in seiner untersuchung Partitiv in Finnmarklappisk, Festskrift til Qvigstad p. 168—178, beleuchtet. P. 178 sagt Nielsen: »Som forklaring på at partitiv er trengt så tilbake i lappisk, peker O. DONNER særlig på den omstendighet at partitivformen gjennem lappiske lydlover i stor utstrekning er blitt enslydende med andre kasusformer (genitiv, akkusativ). Det er dog icke utelukket at hovedgrunnen ligger meget dypere og lengere tilbake: er det så, at lappene engang i tiden har byttet sprog, så er det rimelig å anta at de ikke på alle punkter har kunnet tilegne sig det nye sprogs »finesser» fullt ut, og distinksjonen mellem »totalt» og »partielt» hörer unektelig til de ting som det ikke kan vært så ganske liketil å klare med full sikerhet.» Ich möchte diesen interessanten gedanken jedoch nicht als ganz wahrscheinlich betrachten. Wenn die lappen wirklich ihre sprache mit einer neuen vertauscht haben, müssen wir nach allem, was wir von den lautverhältnissen angefangen wissen, zu der auffassung kommen, dass sie die neue sprache absolut vollständig erlernt haben. Ein unrichtiges verständnis des partitivgebrauches würde zeigen, dass die lappen die von ihnen erlernte sprache recht schlecht gesprochen hätten, aber hiervon sieht man in keiner anderen hinsicht die geringste spur. Der einfluss der skandinavischen sprachen kann kaum eine rolle gespielt haben, und ich möchte die im partitiv des lappischen auftretende entwicklung als eine auch ohne fremde einwirkung durchaus mögliche indigene entwicklung ansehen.

Jedenfalls bringt das vorkommen des partitivs als eigentlicher kasus des objekts ebenso wie überhaupt der ganze *i*-plural das lappische unbedingt den ostseefinnischen sprachen näher als dem mordwinischen und tscheremissischen, nicht zu reden von den anderen finnisch-ugrischen sprachen.

Auch im gebiet der verbalflexion steht das lappische von allen verwandten sprachen entschieden den ostseefinnischen am nächsten. Diese nähe kommt vor allem im konjunktiv und imperativ zu gesicht, weshalb es geboten ist, beide getrennt zu berühren.

Bekanntlich zeigen die ostseefinnischen sprachen zwei

Digitized by Google

verschiedene konditionaltypen, und zwar auf estnisch-livisch-wotischem gebiet den *-ksi-* und auf finnisch-karelisch-wepsischem gebiet den *-isi*-konditional. Von altersher ist, s. SETÄLÄ TuM p. 151, der konditional auf *ks* mit dem konditional des lappischen verglichen worden, dessen charakter im urlappischen wahrscheinlich *-kś-* (*-kt́ś-*) gewesen ist.[1] Den *-isi*-konditional des finnischen hinwieder hat man mit dem potential des lappischen zusammengestellt. In Festskrift til Vilhelm Thomsen p. 233 äussert SETÄLÄ: »Den finnischen konditionalformen auf *isi* (z. b. *sanoisin* 'ich würde sagen') entsprechen im lappischen die formen des konjunktiv präsens, wo, wie das kolalappische aufweist, ursprünglich ein nasal vorgekommen ist, z. b. kolalapp. *cīlkińč* 'er mag sagen', *lińčem* 'ich werde sein', norw. lapp. *lonučam* 'ich mag auslösen', *læǯam* 'ich mag sein'.» Das ursprüngliche suffix des finnischen konditionals und des lappischen potentials ist **-ŋś-* (**-ŋt́ś-*) gewesen.

Obwohl also die konditionale des finnischen und estnischen im lappischen verschiedene entsprechungen haben, hat man sich anderseits von altersher oft gewöhnt, die ersteren als zusammengehörig zu betrachten. So verbindet sie T. AMINOFF Kieletär, 2. heft, p. 25, indem er auch gewisse andere fälle anführt, in denen in den ostseefinnischen sprachen der wechsel $k \sim i$ auftritt, der nach Aminoff durch den übergang $k > i$ entstanden ist. Von diesen wechselfällen verdient die proportion **putoomaksillaan** ~ **putoomaisillaan** am meisten beachtung. Diese, die ausserordentlich selten ist, findet sich nach Aminoff in Iisalmi und Nilsiä. Die zusammenstellung Aminoffs ist dann auch von anderen forschern verwertet worden, u. a. von SIMONYI NyK 13 p. 159. Bedenklich wird die parallele jedoch dadurch, dass Aminoff aus Iisalmi auch die

[1] Interessant sind gewisse vertretungen mit *-pč-*, wie sie aus Inari, z. b. (Lönnrot) **lipčim, lipčih**, erwähnt sind. In den handschriften von A. V. Koskimies, die im archiv der Finnischen literaturgesellschaft aufbewahrt werden, ist angegeben, dass diese formen nur bei der älteren generation anzutreffen sind. Koskimies war i. j. 1886 in Inari. Heute dürften die genannten konditionalformen ganz unbekannt sein. Bei Ganander kommen auch formen wie **lichpzim, lichpzic, lichpzi** usw. vor, s. SETÄLÄ TuM p. 151, QVIGSTAD MSFOu. 67 p 346.

Digitized by Google

form **putoomuksillaan** beibringt, die ihrer herleitung nach selbstverständlich ganz anderen ursprungs ist. Nun kann **putoomaksillaan** gerade durch kontamination dieses **putoomuksillaan** mit dem gewöhnlichen **putoomaisillaan** entstanden sein. Obgleich wir keine sicheren fälle des wechsels *k* ∼ *i* anzugeben vermögen, können die konditionale des estnischen und finnischen trotzdem gleichen ursprungs sein, aber natürlich nicht auf grund eines überganges *k* > *i*. OJANSUU hat Tietosanakirja 10 1354 die zusammengehörigkeit der konditionale des estnischen und finnischen so erklärt, dass *ks* auf starkstufiges **ηksi* und *isi* auf schwachstufiges **ηsi* zurückgehen würde. Diese auffassung müsste jedoch modifiziert werden, ehe sie auch nur lautlich möglich sein könnte. Nur mouilliertes *ή* ist zu *i* geworden. Ausserdem zeigt die vertretung des lappischen, dass der sibilant ebenfalls mouilliert gewesen ist. Auch der wechsel *ήś* ∼ *ήḱś* braucht nicht mit dem stufenwechsel verknüpft zu werden, denn zwischen einem nasal und einem sibilanten kann sich auch sporadisch ein mit dem nasal homorganer verschlusslaut entwickeln. Weiter kann auch die silbenstellung eine rolle spielen. Was den übergang *-ήḱś* > *ks* betrifft, ist er natürlich im prinzip ein ähnlicher lautwandel wie *ntt* > *tt*, z. b. **tuttu** < **tunttu*. Ein ganz ähnlicher übergang liegt vor in kar. **tšakšu**, lüd. **šakšu** 'griebe von geschmolzener butter' ∼ ostj. *sąχsз* 'fett, talg' ∼ samJ **seanďu** 'talg' und möglicherweise auch in dem mundartlichen **joeksin** (= **joutsen**) ∼ lpN **njuk**ˡ**čâ** 'cygnus', s. TOIVONEN FUF 19 p. 234.

Mit der auffassung, dass die konditionale des finnischen und estnischen zusammengehören, verbindet sich aber naturgemäss die wichtige erscheinung, dass der potential und der konditional des lappischen auch ursprünglich mit demselben suffix gebildet sind. Dies wäre ja selbstverständlich nichts befremdendes, denn was wäre natürlicher, als dass der potential als präsens konjunktiv dasselbe suffix enthielte wie der konditional als imperfekt konjunktiv? Indes weist das lappische keine direkten beweise für die zusammengehörigkeit des potentials und konditionals auf, wenn wir als solchen nicht den ansehen, dass der charakter des konditionals im dialekt von

Digitized by Google

Karasjok nach unbetonter silbe ʒ ist, derselbe also wie im potential, und nicht š, z. b. gulâʒin (pot. gulâʒân), s. NIELSEN Lærebok i lappisk I p. 159. Ebenso verhält es sich im dialekt von Outakoski, z. b. *juoγä'nžinᶜ* 'ich würde teilen', s. J. MARK FUF 18, Anz. p. 126. Lautlich scheint es jedoch ganz ebenso möglich zu sein, den potential und konditional des lappischen wie die konditionale des finnischen und estnischen zusammenzustellen. Dass früheres **-ŋkťś* im lappischen durch kč vertreten sein kann, dafür hatten wir schon einen beleg in dem worte njuk'čâ 'schwan'. Ebenso der lautkomplex **-ŋ́ḱťś-*, z. b. in fi. suitsu 'rauch, dampf' ~ lpI *sohťšᴀ* 'glut, dichter rauch', s. TOIVONEN FUF 19 p. 173, 236. Aus **ŋ́ťś* hinwieder hat sich zuerst *ńč* und daraus dann lpN ʒ entwickelt, z. b. fi. seisoa ~ lpN čuoʒ'ʒot, s. TOIVONEN a. a. o. p. 235. Die verbindung des potentials und konditionals des lappischen setzt also ganz ebenso wie auf ostseefinnischer seite voraus, dass **-ŋ́ś-* (**-ŋ́ťś-*) mit **-ŋ́ḱś-* (**ŋ́ḱťś-*) gewechselt hat, von denen jenes im potential und dieses im konditional verallgemeinert worden wäre. Dass wir vom standpunkt des lappischen aus einen solchen wechsel annehmen dürfen, zeigt m. e. deutlich ein fall wie gi3'3ot 'klettern', der sich unter keinen umständen von dem gleichbedeutenden gik'cot trennen lässt. Bemerkenswert ist auch lpN bâvsâ, gen. bâk'sâmâ 'lippe' ~ lpS (Lagercr.) *вaŋsamɛ*. Ohne die angeführte südlappische form zu kennen, hat PAASONEN angenommen, dass das lappische wort die finnisch-ugrische lautverbindung *-ks-* voraussetze, s. KSz. 16 p. 49; es ist natürlich klar, dass *-ŋs-* ursprünglich ist. Unentschieden bleibe, wie die samojedischen formen, die auf die verbindung *-ps-* zurückgehen, zu erklären sind.

Obwohl ich meine ansicht nicht durch einen deutlichen parallelfall zu beleuchten vermag, hat es mir geschienen, als ob das in rede stehende konjunktivsuffix im grunde dasselbe sei wie das sowohl im lappischen als in den ostseefinnischen eine grosse rolle spielende gleichgestaltete deminutivsuffix, über dessen vorkommen TOIVONEN FUF 19 p. 171 nachzusehen ist. Es ist ja verständlich, dass die unsichere, als möglich gedachte handlung, wie sie gerade der konjunktiv ausdrückt, mittels eines deminutivsuffixes wiedergegeben wird.

Digitized by Google

Mit demselben suffix sind ausserdem vielleicht auch gewisse frequentative verben gebildet worden. Die enge beziehung zwischen den suffixen der frequentativen verben und den deminutivsuffixen ist evident. Die ganze frage ebenso wie der konjunktiv des lappischen und der ostseefinnischen sprachen verdient jedoch eine eingehendere erörterung. Aus dem obigen dürfte aber ersichtlich geworden sein, dass zwischen dem lappischen und den ostseefinnischen sprachen in diesem punkte der engste zusammenhang besteht. Die betreffenden konjunktivsuffixe sind anderwärts nicht anzutreffen. Das im desiderativ des mordwinischen auftretende *ks*, z. b. *paļ̣ksεl̄iń* 'ich wollte küssen', ist natürlich, wie schon das unmouillierte *s* zeigt, ganz anderen ursprungs.

Für die enge zusammengehörigkeit des lappischen und der ostseefinnischen sprachen liefert auch der imperativ ein argument. Bekanntlich finden sich sowohl im lappischen als im finnischen zwei verschiedene imperativsuffixe, das eine **-ka-* ∼ **-γa-* und das andere **-ko-* ∼ **-γo-*, z. b. fi. 1) **tulkaa** 'kommt', 2) **tulkoon** 'mag er kommen', lpN 1) **mui'tâlæk'ke** 'erzählt', 2) **mui'tâlėkkus** 'mag er erzählen'. Ausserdem ist sowohl im lappischen als im finnischen wie noch heute im mordwinischen in der 2. pers. sing. ein *-k* aufgetreten, z. b. fi. **tule** 'komm', lpN **mânâ** 'geh', mord. *eŕak* 'lebe'.

Die frage nach dem verhalten des 1. zum 2. imperativ führt uns mitten in die überaus schwierige und vielverzweigte frage, die den ursprung des *o* der nichtersten silbe im finnischen und lappischen betrifft. Dieses problem gehört nicht eigentlich in die lautgeschichte, sondern vor allem in die wortbildungslehre. Ich habe schon vor einigen jahren hervorgehoben, dass aus dem mordwinischen keine stütze für die annahme eines früheren *o* zu gewinnen ist, s. FUF 20 p. 93—95. In demselben zusammenhang bemerkte ich, dass später ursprung des *o* auf ostseefinnischer seite vor allem dadurch nahegelegt wird, dass seine vorvokalische entsprechung *ö* sich recht spät entwickelt hat, s. SETÄLÄ FUF 11, Anz. p. 6. Es ist undenkbar, dass in den ursprünglichen vokalharmonieverhältnissen eine solche lücke bestanden hätte, dass so deutliche hintere vokale wie *o* ohne vordervokalische entsprechungen gewesen wären. Dieser

Digitized by Google

selbe gesichtspunkt hat MÄGISTE veranlasst, einen ganz entgegengesetzten gedanken auszusprechen: habe es einmal eine vokalharmonie gegeben, so sei schon nach den forderungen der logik auch eine *õ*-harmonie vorhanden gewesen, s. *-oį-*, *-ęį*-deminutiivid läänemeresoome keelis p. 219. Die forderungen der logik bedingen nicht notwendig *õ*, sie können auch zur leugnung von *o* führen. Auf den späten ursprung des *o* deuten auch mehrere andere umstände. Erstens können wir keine einzige wortgruppe nachweisen, in der wir *o* als stammvokal ansehen müssten, wie *a* und *e* in den meisten fällen aufzufassen sind. *o* erscheint regelmässig als suffixvokal. Da wir in keiner finnisch-ugrischen sprache ausserhalb des finnischen und lappischen ein solches suffix finden und da sich ausserdem schwer zeigen lässt, dass es in der finnisch-ugrischen ursprache wirklich bloss nur einen vokal enthaltende suffixe gegeben hätte, deutet auch dieses verhalten darauf hin, dass *o* aus einem stammvokal bei antritt eines suffixkonsonanten entstanden ist. Es ist ferner zu beachten, dass wahrscheinlich in allen formgruppen, in denen *o* als suffixelement vorkommt, daneben in den ostseefinnischen sprachen auch *u* auftritt. Und diese erscheinung beschränkt sich nicht auf die fälle, in denen *o* erste komponente des diphthongs *oį* ist, s. RAPOLA *i*-lopp. dift. p. 83—84, 196, sondern sie findet sich auch in anderen fällen, z. b. soutu ~ souto, maksu ~ makso usw.

Da meiner auffassung nach *o*, *õ*, *u*, *ü* und *i* der nichtersten silbe auf ostseefinnischer seite vokale späten ursprungs sind, gelangen wir dahin, dass die ostseefinnischen sprachen auf einen ausgangspunkt zurückgehen, bei dem in nichterster silbe nur vokale zweierlei typus, nämlich enge (*ę* ~ *e*) und weite (*a* ~ *ä*) vorhanden waren. Ein solcher ausgangspunkt ist in den finnisch-ugrischen sprachen durchaus nichts befremdliches, denn so verhielt es sich deutlich im urmordwinischen. Von besonderem interesse ist, was GOMBOCZ über das ungarische sagt: »Az ősmagyarban a rag (jel, képző) előtti tővéghangzó csak a legalacsonyabb (*a*, *ε*) és a legmagasabb nyelvállású (*i* > *u*, *i* > *ü*) magánhangzó lehetett. Ugyanezek a rövid magánhangzók fordultak elő abszolut szóvégen is. Ez a hangállapot sok tekintetben emlékeztet az őstörök (s néhány

Digitized by Google

mai török nyelv) hangállapotára, amelyek képzők és ragok előtt, valamint képzők és ragok belsejében szintén csak az alacsony nyelvállású *a*, *ε*, ill. a magas nyelvállású *i̯*, *ü*, *i*, *u* hangokat ismerik», s. MNy. 23 p. 127.

Wenn wir wirklich davon ausgehen, dass *o* in nichterster silbe weder im lappischen noch in den ostseefinnischen sprachen finnisch-ugrisches erbgut ist, ist dann das auftreten des *o* als eine solche durch gemeinsame lautentwicklung hervorgerufene erscheinung zu betrachten, die das lappische untrennbar an die ostseefinnischen sprachen anschliessen würde? Hätten wir hier einen beweis für gemeinsame lautentwicklung? Kaum. Obwohl ich diese frage in diesem zusammenhang nicht definitiv beantworten kann, möchte ich doch schon jetzt der auffassung ausdruck geben, dass in allen den fällen, wo, von den skandinavischen lehnwörtern abgesehen, in nichterster silbe ein fortsetzer des urlappischen **ȯ* auftritt, dieser vokal mittelbar oder unmittelbar auf (grossenteils schon in urfinnischer zeit erfolgten) einfluss von ostseefinnischer seite zurückzuführen ist.

Was nun den 2. imperativ betrifft, ist sein ursprung gleichfalls auf ostseefinnischer seite zu suchen. Schon 1886 hat E. N. Setälä diese form m. e. durchaus befriedigend erklärt. In seinem bahnbrechenden werke TuM p. 177 äussert er: »Von unserem Standpunkt aus kann der Stamm der II. Imperativkategorie nicht anders, denn als eine Weiterbildung des I. Imperativstammes betrachtet werden. Sowohl hinsichtlich der Form als der Bedeutung liesse es sich denken, dass der II. Imperativstamm ursprünglich auf einer Diminutivbildung, vielleicht mit dem Suffix *-i-*, von dem Nominalstamme, welcher der I. Imperativkategorie zu Grunde liegt, beruhe (*-ko*, urspr. *-koi̯* = *-ka* + *i*, wie suom. *eno* (*enoi*), lapp. *ædno* (*enoi̯*), aus *enä-*, lapp. *ædne-* mit dem Suff. *-i̯*, *pettelikko* aus *-kka* + *i̯* — —).» Dieser erklärung hat Szinnyei beigestimmt, s. FUS[2] p. 126. Dass in den ostseefinnischen sprachen keine spur von der zweiten komponente des diphthongs zu finden ist, s. Rapola *i*-lopp. dift. p. 63, ist in bezug auf das urfinnische in keiner weise ausschlaggebend. Ist doch ziemlich einhellig angenommen, dass im urfinnischen die zweite komponente des diphthongs *oi̯*

Digitized by Google

in offener silbe schwand. Wo sie also heute in solcher stellung auftritt, beruht sie auf analogischer verallgemeinerung. Durch eine ganz ähnliche verallgemeinerung, obwohl in entgegengesetzter richtung, ist das fehlen des *i* auch in geschlossener silbe bedingt, z. b. **kanto** (vgl. lpN **guoddo** < _*kantoi̯_), **koto** (vgl. **kota**) usw. Mit dem suffix *i* sind m. e. auch die auf *o* ~ *u* ausgehenden nomina actionis, z. b. **maksu**, **makso**, **anto** (beachte **anti**), zustande gekommen, die schon im urfinnischen durch verallgemeinerung diphthonglos geworden zu sein scheinen.

Ist aber der 2. imperativ, wie es mir deutlich der fall zu sein scheint, eine urfinnische bildung, so ist er im lappischen natürlich entlehnt, denn, wie wir hervorgehoben haben, kennt das lappische nicht den übergang *ai̯* > *oi̯* > *o*.

Die morphologischen momente, auf die oben aufmerksam gemacht worden ist, schliessen das lappische unleugbar sehr eng an die ostseefinnischen sprachen an. Man könnte zu ihnen noch das eine oder andere hinzufügen, z. b. die komparation der adjektive und den infinitiv auf *-ta-* ~ *-δa-*, aber die sache wird dadurch kaum verändert. Ist der 2. imperativ als urfinnische entlehnung zu betrachten, so beweist dies, dass der einfluss von ostseefinnischer seite recht tiefdringend gewesen ist. Dieser einfluss tritt vor allem auch im wortschatz zu tage. Wir wissen ja, dass eine grosse anzahl der in den ostseefinnischen sprachen vorkommenden baltischen wörter auch im lappischen anzutreffen sind. Die form dieser lehnwörter geht im allgemeinen auf einen ausserordentlich altertümlichen stand zurück, so dass sie offenbar schon in urfinnischer zeit in das lappische eingedrungen sind. Wenn wir einerseits den ganzen wortschatz und den formenbau und anderseits alle die lautveränderungen in betracht ziehen, die nachweislich im urfinnischen und im urlappischen nach der aufnahme der baltischen lehnwörter stattgefunden haben, so können wir mit gutem grunde behaupten, dass das urfinnische und urlappische in jener fernen zeit, als die baltischen lehnwörter übernommen wurden, einander so nahe standen, dass die vorväter der lappen und finnen sich gegenseitig verstehen konnten. Diese also

Digitized by Google

fast dialektartige nähe beruhte sicher darauf, dass das lappische zu einer ausgeprägten mischsprache geworden war.[1]

Wenn wir jetzt zum schluss alles, was oben ausgeführt wurde, zusammenzufassen versuchen, können wir, glaube ich, den schluss ziehen, dass der wesentliche teil des lappischen teils aus einer vorfinnischen sprachform, die noch nach der trennung aller anderen finnisch-ugrischen sprachen vorhanden war, teils aus der schon deutlich urfinnischen sprachform hervorgegangen ist. Hiermit will ich keineswegs behaupten, dass sich das lappische restlos aus diesen ausgangspunkten erklärte, aber es ist deutlich zu ersehen, dass die »reste», soweit solche nachweisbar sind, eher rudimentären charakter tragen.

Müssen wir das lappische so als die nächste verwandte der ostseefinnischen sprachen betrachten, so werden wir unausweichlich vor die sog. protolappenfrage gestellt, denn wir müssen ja den forschern beistimmen, nach denen die lappen von anderer rasse als die ostseefinnen sind. Indes wissen wir nicht viel davon, was sie im grunde ethnisch sind. Ich kann jedoch nicht umhin, hervorzuheben, dass KONRAD NIELSEN den äusserst interessanten gedanken ausgesprochen hat, die lappen gehörten irgendwie mit den samojeden zusammen. »Vielleicht wird sich», sagt er FUF 13 p. 204, »am ende das protolappische als eine samojedische sprache, und werden sich die lappen als ein samojedenstamm erweisen, den die laune des schicksals nach westen geworfen hat.» Schon der berühmte anthropolog VIRCHOW ist auf gewisse übereinstimmungen zwischen den lappen und den juraken, dem westlichsten samojedenstamm, aufmerksam geworden, s. Zeitschr. f. Ethnologie 1877 p. 344, vgl. KAI DONNER Siperia p. 64. Es finden sich auch gewisse gleichartige ethnographische und ethnologische erscheinungen bei den lappen und den samojeden, und die

[1] Wenn der von den lappen selbst gebrauchte name sabme, wie zuerst J. A. SJÖGREN, s. Gesamm. Schriften I p. 486 ff., und dann A. GENETZ, s. Vähäisiä kirjelmiä 23 p. 30, für möglich gehalten haben, mit fi. häme zu vergleichen ist, würde auch dies für eine derartige enge gemeinschaft sprechen.


Digitized by Google

sprachforschung hat ja gewisse dem lappischen und samojedischen gemeinsame wörter aus dem gebiet der primitiven renntierkultur aufzeigen können, die wenigstens vorläufig nicht in anderen finnisch-ugrischen sprachen angetroffen worden sind. Solche sind z. b. lpN čâllât 'de rangiferis dicitur, dum fruticibus et arboribus cornua adfricunt autumno' ~ samJ sēla, sealā 'abnutzen, reinigen' (z. b. ty sēlā 'das renntier reinigt sein horn'), SETÄLÄ Stufenw. p. 31; lpN guottot 'weiden' ~ samJ *hąδū̬* 'winterweide, wo die renntiere gruben und gänge in den schnee gescharrt haben', s. LEHTISALO MSFOu. 58 p. 126; lpS njäblot 'parere vitulum' ~ samJ *ńäʙłuı̆* 'fell des renntierkalbes im herbst', s. TOIVONEN FUF 18 p. 183.

Anderseits ist jedoch zu bemerken, dass auch ein wort wie lpN njoammel 'hase', das nicht in den ostseefinnischen sprachen vorkommt und das zugleich ein auf alte beziehungen hinweisendes anlautendes mouilliertes *ń* enthält, sich mit seinem suffix doch deutlich an wörter anderer finnisch-ugrischer sprachen anschliesst (mord. *numolo*, syrj. *ńimal*, ung. nyúl), während dieses suffix in den samojedischen sprachen nicht auftritt (samJ ńawa, T. ńomu, Jn. ńaba, naba, O ńoma, ńewa, ńo), s. SETÄLÄ JSFOu. 30, 5, p. 46.

Es ist klar, dass auf grund der tatsachen, die die wissenschaft bisher zu tage gefördert hat, sich noch nicht die weittragende behauptung aufstellen lässt, dass die lappen letzlich samojeden wären, die die vorfinnische sprache angenommen hätten. Anderseits ist aber zu konstatieren, dass auch eine solche möglichkeit besteht. Es scheint jedoch wahrscheinlich, dass das volk, das, als die vorfahren der ostseefinnen von den mordwinen und tscheremissen weg weiter von süden nach norden wanderten, dermassen unter den einfluss dieser geriet, dass es sich sogar ihre sprache aneignete, wirklich ein uraltes arktisches volk gewesen ist, das an der merkwürdigen kultur teil hatte, deren spuren wir noch heute unter den nördlichsten breitengraden Eurasiens vom Atlantischen ozean bis zur Beringstrasse vorfinden.

Die protolappenfrage führt uns an die grenzen unseres wissens, wir kommen auf ein gebiet, auf dem unbekanntes mit hilfe von unbekanntem gelöst werden muss. Und das dunkel

Digitized by Google

der vergangenheit, in das diese dahingeschwundenen zeiten gehüllt sind, lässt sich nicht durch den schmalen lichtstreif erhellen, den die sprachwissenschaft mit eigener kraft aussenden kann. Dazu ist die mithilfe anderer wissenschaften erforderlich.

PAAVO RAVILA.

Digitized by Google

Zur lautgeschichte der tschuwassischen lehnwörter im tscheremissischen.

Während die lautgeschichte der indogermanischen sprachen bereits erkundet ist, kennen wir von der finnisch-ugrischen lautgeschichte nur den die konsonanten betreffenden teil ungefähr, der über die vokale lässt hingegen noch auf sich warten. Diesbezüglich stehen wir noch immer ganz am anfang der forschung, ist doch selbst die lautgeschichte der einzelnen verwandten sprachen noch nicht ganz aufgeklärt. Das kommt nicht nur daher, dass die meisten dieser sprachen gar keine sprachdenkmäler besitzen, sondern es beruht eher darauf, dass wir selbst aus den lebenden sprachen nur verhältnismässig dürftige aufzeichnungen aufzuweisen haben, und auch diese sind zum teil noch nicht veröffentlicht. Es wäre daher von ausserordentlicher wichtigkeit, den wortschatz der einzelnen verwandten sprachen ständig zu erforschen und diese dem heutigen standpunkte der wissenschaft gemäss phonetisch genau aufzuzeichnen. In ermangelung einer sprachgeschichte kann die lautgeschichte der betreffenden sprachen erst geschrieben werden, wenn möglichst viele mundarten derselben ausführlich erschlossen sind.

Auch die geschichte der tscheremissischen vokale ist noch nicht erfasst. In meiner Tscheremissischen Grammatik musste ich mich mit einer zusammenstellung der lautentsprechungen der einzelnen mundarten begnügen. Es besteht aber aussicht, dass diesbezüglich etwas geschehen wird, da WICHMANN bereits die absicht geäussert hat, die geschichte der vokale in der ersten silbe auf grund des von ihm gesammelten, aber bisher grösstenteils noch nicht veröffentlichten materials zu behandeln (vgl. FUF Anz. XVIII 39).[1] Auch wird die sache dadurch

[1] Hoffentlich ist der aufsatz im nachlass WICHMANNS fertig vorhanden.

Digitized by Google

erleichtert, dass seither die tschuwassischen und tatarischen lehnwörter des tscheremissischen von RÄSÄNEN methodisch bearbeitet worden sind, wobei dieselben auch lautgeschichtlich gründlich behandelt wurden (MSFOu. XLVIII und L). Nun hat WICHMANN beide werke RÄSÄNENS eingehend besprochen (in dem eben erwähnten jahrgang der FUF Anz.) und stellte sich auf einen in mancher hinsicht abweichenden standpunkt.

Eines der wichtigsten probleme der tscher. lautgeschichte berührt schon GOMBOCZ in seinem aufsatz über die geschichte der ungarischen *a*-laute, wo er erklärt, dass unter den tscher. mundarten das bergtscheremissische den ursprünglichen offenen laut gewöhnlich behauptet hat (NyK XXXIX 249). Seiner ansicht nach ist also das bergtscher. *a* der ursprüngliche laut, das *o* der östlichen mundarten wäre hingegen eine neuere entwicklung. Dasselbe lehrt GOMBOCZ auch in seinem werke Die bulg.-türk. lehnwörter in der ung. sprache, und da diese lautentsprechung auch in den tschuwassischen lehnwörtern des tscheremissischen besteht, kommt er zu dem schlusse, dass die lautentwicklung tschuw. **a* > *ụ̌*, *ə̂* nicht sehr alt sein kann, da die ins tscheremissische übergegangenen wörter (wenigstens in einer der mundarten) ihren ursprünglichen laut bewahrt haben. Nun vertritt RÄSÄNEN den standpunkt, dass eben das osttscher. *o* den ursprünglicheren laut darstelle, hingegen das *a* im bergtscher. eine neuere entwicklung sei. WICHMANN bestreitet in seiner besprechung die auffassung RÄSÄNENS und schliesst sich der meinung GOMBOCZ' an, indem er diese ausführlicher darlegt.

Während des weltkrieges hatte auch ich gelegenheit, die sprache der in ungarische gefangenenlager geratenen tscheremissen zu studieren, und bin dabei zu derselben schlussfolgerung gekommen wie RÄSÄNEN. Da die mir bekannt gewordenen mundarten zumeist andere sind als jene, die WICHMANN kennt, kann vielleicht die veröffentlichung meines materials betreffs des erwähnten problems zur klärung der meinungen etwas beitragen.

Zwischen den standpunkten der beiden forscher besteht der unterschied darin, dass WICHMANN die übernahme der tschuw.

Digitized by Google

lehnwörter in ein viel früheres zeitalter verlegt als Räsänen und dass nach seiner auffassung der tscher. vokalstufenwechsel damals noch lebendig war und wirkte, infolgedessen hätten die tschuw. lehnwörter noch an demselben teilgenommen. So können die wörter (wie z. b. tscher. *karka*, *korkä* 'schale' < tschuw. *korga*), in denen tschuwassischerseits nie ein *a* vorhanden gewesen ist, so erklärt werden, dass sie im tscher. aus der *o*-reihe (in der der wechsel *o* ∾ *u* bestand) in die *a*-reihe (die den wechsel *a* ∾ *o* aufwies) übergetreten sind: der vermittler war das beiden reihen gemeinsame *o*; in den lehnwörtern, die in allen mundarten *o* zeigen (z. b. tscher. *oksa* 'geld'), ist die stufe *o* auch im westtscher. verallgemeinert; die lehnwörter, in denen im westtscher. *o*, im osttscher. *u* zu finden ist (z. b. tscherW *tot*, O *tut* 'geschmack'), sind aus der *a*-reihe in die *o*-reihe übergegangen, und in dem worte *parńa* 'finger' ist die stufe *a* auch im osten verallgemeinert.

Wenn wir nun Wichmann folgen und wenn wir auch die fraglichen lehnwörter für älter betrachten als Räsänen (obwohl er selbst daran denkt, dass die tschuw. lehnwörter vielleicht während längerer zeit aufgenommen wurden, p. 80—1), kann man sich dennoch schwerlich vorstellen, dass dieser stufenwechsel selbst damals eine wirkende kraft gewesen wäre, als die übernahme tschuwassischer lehnwörter russischen ursprungs[1] oder gar tatarischer wörter vor sich ging; z. b.

P B M UJ *òmə̂ta·*, MK *òm*≈*ta·*, UP CK JT *ò·mə̂t*, K *à·mə̂t*. JO V *ama·ta* 'kummet' < tschuw. Räs. Ku T *χomot*, Paas. Sp *χomə̂t*, Bg. *χə̂mə̂t*, Ašm. MK *χomə̂t* ∾ kas. Radl. *kamyt* < russ. *хомутъ*.

M UP *soγa·*, P B USj CÜ *šoγa·*, JT *šo·γa*, K *ša·γa*, CK C *šoγa·-βuį*, JO V *ša·γa-βuį* 'pflug' (*βuį* 'kopf'); C C *šoγale·m*, JT *šoγa·lem*, JO V K *šaγa·lem* 'pflügen' < tschuw. Mész. CsNGy. II (sprichw. 282) vP *soγa*, (493) vV, (399) vPK *soχā*, Ašm. MK, Räs. T *sora*, Ašm. Bj *sura*, Paas. Sp *sŭra*, Bg. *sŭχa*. *sŭχala-*, Räs. T *sorala-*, Mész. (p. 314) vPK *soγala-*, (sprichw.

[1] Vgl. noch folgende russ. lehnwörter: K Ram. *kambert* 'briefumschlag, couvert' < *конвертъ*; Wichm. *ka·mβet* 'konfekt' < *конфеты*; Ram. *kambe·rkə* 'karamelle, kandiszucker' < *конфекты*, *конфетка*; *kara·βl'ə̂* 'schiff' < *корабль*; *paįarə̂n* 'herr, bojar' < *бояринъ*.

Digitized by Google

493) vV *soχala-* ∼ kas. *suka, sukala-*, tob. *suγa*, bar. kir. *soka* < russ. *coxa*.

P B M U C Č *omarta·*, JT *oma·rta*, JO *ama·rta* 'ausgehöhlter baumstamm (für bienen od. vögel); vom winde zerbrochener baumstamm' (CÜ JT) < kas. *umarta* 'bienenstock' zu *omur-*, tschuw. *omərt-* 'zerbrechen'.

P (Gen.) B M ČN *sokma·k*, Troickij *sukmak* 'fusspfad' < kas. Radl. *sukmak* (> tschuw. Paas. *sụkmak*), dschag. *sokmak* zu *sok-* 'schlagen'.

Diese fälle beweisen, dass der lautwandel *o* > *a* sich im tscheremissischen vollgezogen hat.

Sehr interessant sind die fälle, wo gar nicht jeder der westl. dialekte den lautwandel *a* > *o* durchgeführt hat, sondern einer oder der andere den ursprünglichen laut bewahrte.

a) Russische lehnwörter:

P B M U C Č *kopna·*, JT K *ko·pna*, JO V *ka·pna* 'schober' < russ. *копна*.

P B M UJ *moḍ'šəla·*, MK *moḍ'šəla·*, USj *muḍ'šəla·*, UP *muńḍžəla·*, CČ JT V *moḍsala*, JO JP K *maḍsa·la* 'aufgeweichter lindenbast' (vgl. tschuw. Paas. *mụn(ǯ́ala*) < russ. *мочало*.

P B BJ M UP *o·ẓ̌əm*, MK *ò·źəm*, ČN *ò·zəm*, BJp UJ JT JO *ò·zəm*, V *ò·zəm*, K (Ram., Wichm.) *à·zəm* 'junges getreide, pflanze, setzling' (Wichm. auch 'wintersaat') russ. *озимь* 'wintersaat'.

b) Tschuwassische lehnwörter:

P B M U C Č JT JO *βol*, V K *βal* 'rinne, trog'; B *βola·* (klein); P B U *βola·k*, JT *βo·lak* (klein) id.; vgl. tschuw. Ko MK *volak*, Tše *vulak*, Bj, Paas. Bg *valak*, Räs. Ku T *vəlak*; Ašm. Ko *volaška*, T *vəlaška*, Bj *valaška* ∼ kas. *ulak*.

P B M U C Č *mokte·m*, JT JO *mo·ktem*, K (Ram.) *maktaš* 'preisen, loben' < tschuw. Räs. Ku T *moχta-*, Ašm. MK *mokta-*, Paas. Bg Sp *mụχta-* ∼ kas. *makta-* zu dschag. usw. *mak* 'lob'.

P B M U C Č *olma·*, JT K *o·lma*, JO V *a·lma* 'apfel' < tschuw. Räs. Ku T *olma* 'apfel' (T), 'kartoffel' (Ku), Paas. Bg *śər-ụlmį* 'kartoffel' (*śər* 'erde'), *pan-ụ.* 'apfel', Ašm. Ko *umla*, Munk. v. *omla* ∼ kas. *alma*.

P B M C Č *oto·*, MK *ò·tə*, UP K *ò·tə̂*, JT *ò·to*, JO JP V *à·tə̂* 'wald' (JO JP V), 'au, wäldchen; insel' (UP K); 'insel mit bäu-

Digitized by Google

men' (P) < tschuw. Räs. Ku T *òðə*, Paas. Bg Sp *ụðə* ~ kas. *atau*, kom. *atov*, dschag. *aday*, osm. *ada*.

c) Ursprüngliche wörter:

P B M U C Č *βole·m*, JT JO *βo·lem*, V K *βa·lem* 'herabsteigen, herunterklettern, herabsinken (im preise); untergehen (von der sonne)'.

P (Gen.) *βonʒem*, M *βondẓe·m*, MK U C Č *βońďže·m*, JT *βo·nᴅzem*, JO *βo·ndzem*, V *βa·nᴅzem*, K *βa·ndžem* 'überschreiten (den fluss, den graben, die strasse, den zaun usw.)'.

P M CÜ *ḑoŋe·ž*, CK Č *ᵈjoŋe·ž*, B U *joŋe·ž*, JT *ᵈjo·ŋež*, JP V *jo·ŋež*, JO *jo·nez*, MM *ḑoŋe·š*, K *ja·ŋgež* 'bogen (zum schiessen); spannfeder; wollschläger'.

P (Gen.) B UJ *jòŋəže·m*, P M CÜ *ḑòŋəže·m*, MK *ḑoŋᵊže·m*, CK C *ᵈjòŋəže·m*, JT *ᵈjò·ŋəžem*, UP USj *jòməže·m*, JO JP *jò·ŋəžem*, V *jò·ŋᵊžem*, K *ja·ŋgəžem* 'kauen, wiederkauen; mahlen' (P Gen. B M USj C Č JT JO).

Demzufolge ist leicht zu verstehen, dass es eine menge von wörtern gibt, die in jedem dialekt ihr ursprüngliches *o* behauptet haben.

Es gibt fälle, wo in irgendeinem worte der lautwandel *o* > *a* nicht durchgedrungen, hingegen in dem abgeleiteten worte dennoch vorzufinden ist; z. b.

M *oma·s*, P B U CÜ Č *oma·š*, CK *oma·kᵡš*, JT *ò·makᵡš*, JO V *a·màkᵡš*, K *a·maš* 'hütte (im walde, auf der wiese usw.)' zu P B M UJ C Č *omo*, UP *ò·mə*, JT *ò·mo*, JO V *ò·mᵒ*, K *òm* 'schlaf, traum' (vgl. K V JO *ama·lem*, Č *omale·m*, B BJ *umale·m*, JT *mà·lem*, C Č U M BJp P *male·m* 'schlafen').

B M U *šora·š*, C ČN *šora·kᵡš*, K *ša·raš* 'sumpf, morast' (MM U); 'infolge schneeschmelzens mit wasser überschwemmtes, schlammiges gebiet' (B M C ČN); 'pfütze, lache' (K) zu B M UP J V K *šor* 'schmutz, unrat, kot' (B UP J V K); 'sumpf' (UP M) < tschuw. Räs. T, (Mész. II 329) vPK *šor*, Paas. Bg Sp *šụr*, *šụrləχ* ~ kas. kum. *saz*, osm. *saz*, *sazlịk*.

Vielleicht hängen die folgenden beiden verba miteinander zusammen: K V JO JP *loγem* 'mit den hörnern stossen' und V JO *laγa·lam*, JT *loγa·lam*, C U M B P *loγale·m* 'berühren, treffen; geraten, kommen' (zur bedeutung vgl. P B M U C Č *tüke·m*, JT JO V *tü·kem*, K *tə·kem* 'stossen'; C Č auch: 'berüh-

Digitized by Google

ren, anrühren'; UP *tükèδəle·š*, JT *tükè·δəleš*, JO *tükè·δəleš*, UP *tükèδale·š*, JT *tükeδa·leš*, JO *tükeδä·leš* 'mit den hörnern stossen').

In anderen fällen ist der lautwandel *o* > *a* nicht nur in den westl. mundarten vor sich gegangen, sondern auch in einigen C- und Č-dialekten.

P B UJ CÜ *pola·n*, C Č *pala·n* 'massholderbeere (калина, Viburnum opulus)' < tschuw. VIŠNEVSKIJ *polan*, RÄS. T, PAAS. Bg Sp, AŠM. *palan* ~ kas. usw. *balan*, tel. usw. *palan*.

I n u r s p r ü n g l i c h e n w ö r t e r n:

P B U CÜ *βoδa·r*, JT *βo·δar*, CK Č *βaδa·r*, JO V K *βa·δar* 'euter'.

P B BJ *lozza·*, BJp *loza·*, USj US *loźa·*, CK Č ČN *laza·*, K *la·za* 'feuchter, sumpfiger boden'.

B U *notà·*, P *nota·k*, CK *natà·*, JO *na·tà* 'absichtlich' (P B U CK); 'also' (JO).

P B MK U *poše·m*, M *pose·m*, CK Č *pase·m*, K *pa·šem* 'sich fortpflanzen, sich vermehren, stark zunehmen'.

P B M UJ CÜ CK *šorδo·*, JT *šo·rδo*, MK *šò·rδɔ*, UP *šò·rδə̑*, Č *šarδe·*, JO V K *šà·rδə̑* 'elentier'.

P B M U *tšora·*, JT *tso·ra*, JO V K *tsa·ra*, CÜ CK *tšar* 'häutchen'.

P B M U CÜ *tšot*, JO *tsot*, CK Č *tšat*, JO V K *tsat* 'fest' (adv., z. b. 'f. binden, arbeiten)'; UP: 'hart, stark' (adj. vom menschen, tier, wagen, baum, haus); — P M UJ CÜ *tšotkəδo·*, MK *tšotkəδɔ*, UP *tšotkə̑δə̑*, JT *tsò·tkə̑δo*, CK *tšatkəδo·*, JO V K *tsatkə̑δə̑* 'fest, eng, stark; geizig'.

Davon sind die beiden fälle, wo nicht nur die westl., sondern auch die östl. mundarten ein *a* haben, kaum weit entfernt:[1]

P B M U C Č *parńa·*, JT K *pa·rńa*, JO JP V *pä·rńä* 'finger' < tschuw. RÄS. T *porńε*, AŠM. Ko *porne*, Bj *pürne*, PAAS. Bg. *pụ rńε* ~ kas. *barmak*.

BKaj (RÄS.) *pa̦t'ša*, U C ČN *paťša·*, Č *paťa·*, JT K *pa·ťa*, JO V *pä·ťä* 'lamm'; vgl. tschuw. RÄS. T *pịʋεk*, PAAS. Bg *puʋεk*, AŠM. Ko *poćak*, *piʋek*, ZOL. *poďak*, *püdek*.

[1] Vgl. noch: K V JO JT *pare me·š*, Ċ CÜ UJ *pareme·š*, UP M B P *poreme·š*, CK *pureme·š* 'genesen' zu K *pùrə̑*, JO V *pu rɔ*, JT *pùr*, Ċ C UJ *puro·*, UP *pò·rə̑*, M B P *poro·* 'gut'.

Digitized by Google

Das *ä* der mundarten JO JP V ist natürlich eine neuere entwicklung aus *a*, was auch in anderen fällen vorkommt.[1]

Die auffassung, dass der mit mittlerer zungenstellung gebildete *o*-laut der ursprünglichere war und dass das *a* des bergtscher. aus diesem entstanden ist, wird auch durch den umstand verstärkt, dass sich auch in wörtern mit vorderen vokalen ein ähnlicher lautwandel vollzogen hat, und zwar so, dass nicht nur die östlichen mundarten das *e* bewahrten, sondern auch die dialekte JO und V; z. b.

P B M U C Č JT JO V *βer*, K *βär* (bei Wichm. J *βär*, *βer*) 'stelle, platz', aber auch im K mit *e*: K JO V *βè·rts(ən)*, JT *βè·rtsən*, C Č UP *βè·rťš(ən)*, UJ *βè·ršťšən*, M B P *βè·rťš(ən)* 'wegen, anstatt'.

---

[1] z. b. P B M U *paza r*, JT K *pa·zar*, JO V *pä·zär* 'markt' < kas. *bazar*.

M UP UJ CK Č *sara·i̯*, K *sa·rai̯*, JO *śä·räi̯*, JT *tsarai̯* 'heuboden, schuppen' < kas. *sarai̯*, russ. *сарай*.

P B M *tasma·*, JT *ta·sma*, MK UP UJ *ta·žma·*, JO V *tä·žmä* 'band' < kas. *tasma*.

P B M C Č *taza·*, K *ta·za*, U *taža·*, JO *tä·žä* 'gesund' < kas. *taza*.

CÜ *mai̯ra·*, CK Č *maŕa·*, KA KJ *ma·ri̯a*, KŠ *mar*ᵈ*ja*, JO *mä·ri̯ä* 'russin' < russ. *марія* (vgl. tschuw. *majra*, baschkK. *marja*, kazO *marʒa*).

P B M *šüβü·r-òŋ*, MK *šü·βŋr-òŋ*, U CÜ *šü·βər-òŋ*, CK *šə·βər-òŋ*, *-òm*, JT *šŋ·βŋr-òŋ*, V *šə βə r-àŋ*, K *šə·βər-aŋᵍ*, JO *šŋ·βŋr-à·ŋgə* 'blase' (P B M U J); 'dudelsack' (CK), P Gen. *oŋ* 'blase'.

B MK USj US UJ C Č JT *šoi̯*, M UP *soi̯* (UP auch *šoi̯*), JO JP *šäi̯* 'der obere rand der bastschuhe; die obere reihe des flechtens'.

P B M U C Č *toja·*, JT *to·ja*, B UJ *toja·-βondo·*, JT *to·ja-βo·nDo*, UP *toja·-βondə*, V *ta·ja-pà·nDə*, J (Wichm.) *ta·ja-βa·ndə*, JO *tä·jä-pà·ndə*, (K Ram. *təja*) 'stock, stab, spazierstock, krücke' < tschuw. Räs. T *toja*, Paas. Bg *tuja* ~ kas. *tajak*. (K *təja* ist offenbar eine neue übernahme aus einem tschuw. *tuja*.)

Auch in der mundart K kann sich aus *a* ein *ä* entwickeln, ohne dass man darum annehmen müsste, dass das tschuw. wort früher ins bergtscher. aufgenommen worden wäre als ins osttscher., wie Räsänen (p. 82) annimmt; z. b.

M *ďos*, P B UP *jos*, C Č ᵈ*jos*, UJ *još*, JT ᵈ*jo·žo*, JP V *jà·žə*, JO *jà·žə* 'hermelin', KA KŠ *ka·ľa-i·jäš*, KJ *k. -järš* 'wiesel' < tschuw. Räs. Ku T *šəži-jos*, Paas. Bg Sp *jus* ~ alt. *as*.

P B M C Č *talγuδe*, MK *ta·lγuδə*, UP *ta·lγuδə*, UJ CČ JT *talγuδo*, JO *talγuδə*, V *talγuδə*, K *tälγüδə* 'ein füllen, welches noch nicht eingespannt war'.

Digitized by Google

P B M UJ C Č *βerγe·*, UP *βè·rγə̂*, MK JO V *βè·rγə*, JT *βe·rγe*, K *βä·rγə* 'niere'.

P B M C Č *erδe·*, UP USj US *è·rδə̂*, UJ *örδö·*, JT *e·rδe*, MK JO V *è·rδə*, K *ä·rδə* 'schenkel'.

P B M *lektä·m*, U C Č *lekta·m*, JT *le·ktam*, JO V *le·ktäm*, K *lä·ktäm* 'hinausgehen'.

P B M U C Č J V *mèk$^{\chi}$š*, K *mäk$^{\chi}$š* 'trockenes faules holz'.

P B M UJ C Č *meŋge·*, MK JO *mè·ŋgə*, UP *mè·ŋgə̂*, JT *me·ŋɢe*, V *mè·ŋɢə*, K *mä·ŋgə* 'pfahl, säule, werstzeiger, werst'.

Ich besitze nur einen einzigen beleg, in dem auch JO ein *ä* aufweist, aber V hat auch in diesem falle den ursprünglicheren laut bewahrt: C Č *er^{d}ńe·*, JT *e·r^{d}ńe*, V *e·r^{d}ńə*, JO *är^{d}ńə*, J Wichm. *ärᴅńə*, KA *ärtńə* 'schachtel aus birkenrinde'.

Sehr interessant ist der fall, wo in den ostdialekten und in JO aus dem ursprünglichen *e* ein *ö* geworden ist und nunmehr der dialekt V dieses *e* aufweist: P B *pörδälä·m*, M *pörδälä·m*, U Č *pörδala·m*, JT *pörδa·lam*, JO *pörδä·läm*, V *perδä·läm*, K *pärδä·läm* 'sich wälzen'.[1]

Es gibt fälle, in denen das *e* aus einem reduzierten vokal hervorgegangen ist, und die mundart K hat auch hier ein *ä* entfaltet; z. b.

P BJp M MK *ḑeŋ*, B UP USj JO JP *jèŋ*, V *^{d}jèŋ*, US *jiŋ*, UJ *jə̂ŋ*, CÜ *ḑə̂ŋ*, CK Č *^{d}jə̂ŋ*, K *jäŋ^{g}* 'mensch'; K: 'seele'.

P B UJ C Č *šə̂δa·ŋ*, M *šiδäŋ*, UP USj US *šiδaŋ*, JT *šə̂δaŋ*, JO V *šə·δäŋ*, K *šäδäŋgə* 'weizen'.

P B M MM UJ CK Č *šə̂ŋšaľe·*, CÜ *šə̂mšaľe·*, JO *šəŋəžäľə*, J Wichm. *šəγəžä·ľə*, MK *šimša·ľə̂*, UP US *šiŋ^{ə}ša·ľə̂*, USj *šiŋ^{ə}ša·ľə̂*, *šiľə̂ša·ľə̂*, JT *šemša·ľe*, JU Wichm. *šeŋša·ľɜ*, V *ńeŋəžä·ľə*, K *šäk$^{\chi}$-šä·ľə* 'eidechse'.

Wichmanns wichtigstes argument in bezug auf die ursprünglichkeit des *a* besteht in drei mordwinischen und drei syrjänischen lehnwörtern, in denen dem gemeintürkischen *a* ein *a*

---

[1] Zum lautwandel *e* > *ö* vgl. oben P *erδe·* usw. ~ UJ *örδö·* 'schenkel'.

P B *šöryä·š*, M MM *šöryäš*, MK *šörya·š*, U C Č *šerya·š*, JT *še·ryaš*, JO V *še·ryäš*, K *šäryäš* 'ring'.

P B M *βeδrä·*, U C Č *βeδra·*, JT *βe·δra*, JO K *βe·δrä*, V *βö·δrä* 'eimer' < russ. *ведро*.

Digitized by Google

entspricht. Was die mordwinischen belege anbelangt, ist es nicht unmöglich, dass dieselben noch zu einer zeit aus dem tschuwassischen übernommen wurden, wo daselbst der lautwandel *a* > *o* ∼ *u* noch nicht vollzogen war, es ist aber nicht ausgeschlossen, dass auch diese spätere übernahmen sind und dass der *a*-laut im mordwinischen entstanden ist. Diese frage wird erst dann endgültig entschieden werden können, wenn uns die geschichte der mordwinischen vokale bekannt ist, was heute noch nicht der fall ist. In den permischen sprachen aber steht die sache so, dass im wotjakischen dem tschuw. *o* ∼ *u* in den meisten fällen ein *u* entspricht (das wort *bukro* 'kornrade' hat in einer mundart die form *bokra*), im syrjänischen *u*, *o* oder — wie bereits erwähnt — *a*. Nichts beweist m.e., dass wir eben in diesem letzteren falle einem originalen *a* gegenüberstehen, ich bin sogar der ansicht, dass wir es hier mit einer neueren entwicklung zu tun haben.

Alles dies schliesst aber den lautwandel *a* > *o* nicht aus, gegen den sich Räsänen in seinem ersten werke (p. 79) noch wehrt, den er aber im zweiten (in tatarischen lehnwörtern) schon für möglich hält (p. 14), obwohl die vermutung einer tschuw. vermittlung noch immer im bereich der möglichkeit bleibt. Es ist nicht zu bezweifeln, dass dieser lautwandel neueren ursprungs ist, und er kann nicht nur in tatarischen und russischen lehnwörtern, sondern auch in ursprünglichen wörtern vor sich gegangen sein; z. b.

U *orina* 'Irene' < russ. *Арина* (Wichm. Chrest. 78).

B *kälü·š*, UP C Č *kalo·š*, M UJ *kolo·š*, JT JO *ko·loš* 'galosche, überschuh' < russ. *калоша*.

MK UP *kortopka·*, JT *karto·pka*, JO JP *ka·rpèt*, KJ *ka·rtuk*; vgl. russ. *картофель*.

P Gen. *kalać*, B M UP CÜ Č *kala·ť́š*, UJ *kalaťšc·*, K *ka·lats*, CK *kola·ts*, JT *ko·lats* 'weizenbrot, weissbrot' < russ. *калачъ*.

B M UJ *make·*, UP K *mà·kə̑*, JT *mo·ko* 'mohn' < russ. *макъ*.

U *pola·t*, K *pa·lat* 'palast' < russ. *палата*.

P Gen. *žapaš*, UP *sapa·š*, UJ *šopa·š* 'vorrat', Gen. 'reisekost' < russ. *запасъ*.

P B M U *toje·m*, JT *to·jem*, JO V K *ta·jem* 'verbergen, verstecken, vergraben' < russ. *таить* 'geheimhalten, verheimlichen'.

Digitized by Google

P B M MK USj US C Ŭ CK CČ Č JO V K *alaša*, UP *alša·*, JT *ola·ša* 'wallach'; MK 'verschnittene' (vom ochs, schwein, schaf)' < kas. *alaša*.

B M U C Č *kalpa·k*, JO K *ka·lpak*, K Ram. *kalpə̂k*, JT *ko·l-pak* 'helm, hut, mütze, haube' < kas. *kalpak* 'eine art mütze, hut'.

P MK USj C Č *koma·*, B USj UP *βüt-koma·*, JT (*βṳt-*)*ko·ma*, JO *βṳt-ka·ma*, V *ka·ma* 'otter' < kas. *kama*; — K *a·ma* < tschuw. *χoma*.

US *kò·mə̂ž*, JO *ka·mə̂ž* 'schilfrohr' < kas. *kamyš*; — P B M UJ C Č JT *ò·mə̂ž*, MK *ò·mə̂ž*, JP K *a·mə̂ž* < tschuw. Räs. T *χòmə̂š*, Ạšm. MK *χomyš*, Räs. Ku *χomə̂š*, Paas. Sp *χomə̂š*, Bg *χə̂mə̂š*, Ašm. *χə̂mə̂š*, *χumə̂š*.

M *soγo·*, MK *šo·γə*, JT *šo·γo* 'stumm' < kas. *sakau*.

U *sola·*, JT K *so·la* 'dorf' < kas. *sala* < russ. *село*.

P B M U C *torma·k* 'zweig; mit ungeschickten fingern'; UP: 'spitzbube, gauner (vom kinde)'; BJ BJp MM MK USj US UJ *tormaka·*, JO *tarma·ka* 'verzweigt (vom baum, der wurzel, dem horn)'; MM: 'mit ungeschickten händen' < kas. *tarmak* 'zweig'.

P B U C Č JK JŠ JO V K *βaštar*, M MM JT *βoštar* 'ahorn'.

P B M U C Č JT JO *laβra*, V *rä·βrä*, K *lä·βrä*, MK *loβra* 'kot'.

P UJ *šaraŋge·*, MK UP USj US JO *šaraŋgə̂*, JP V *šaraŋɢə̂*, B *šareŋge·*, M MM CŬ *šoraŋge·*, JT *šora·ŋɢe* 'art weide'.

P Gen. *šaryenže*, P BJp M UJ CŬ *šarγeńdže·*, B *šärγeńdže·*, BJ *šärγińdže·*, MK *šarγe·ńdžə*, UP *šarγe·ńdžə̂*, JO *šarγendzə*, JP V *šarγe·ɴᴅzə*, K *šarγe·ńə* (Wichm. auch *šarγe·ntsə*), CK Č *šorγeńdže·*, JT *šorγe·ɴᴅze* 'lauseei'.

B MM MK U *taŋga*, CŬ *toŋga* 'nicht gegoren, ungegangen (vom brot, pfannkuchen)'.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass die wörter mit *j*-anlaut, welche im tschuwassischen nicht nachzuweisen oder auch hier tatarische lehnwörter sind (ČLČ 133—139), im tscheremissischen gar nicht aus dem tschuwassischen stammen, sondern unmittelbar aus dem tatarischen, und dass der lautwandel *a* > *o* im tscheremissischen erfolgte. Jedenfalls ist es auffallend, dass alle diese wörter mit *j* beginnen und ihr vokal in der ersten silbe im bergtscher. ein *a*, im osttscher. ein *o* ist.

Digitized by Google

Dem gemeintürkischen *a* entspricht manchmal sowohl im anatri- als auch im virjaltschuwassischen ein *u* (vgl. Paasonen, NyK XLII 52). Im tscheremissischen gibt es sogar zwei solche lehnwörter:

C Č *sùto·*, K *sò·tə̑* 'licht, hell' < tschuw. An. *śuᴅə̑*, Virj. *śut* ~ kas. *jakty* zu *jak-* 'anzünden'.

P Gen. ČN CČ JT *tut*, K Ram. *tol* '(guter) geschmack'; P B M *tutlo·*, UJ *tuᴅlo·*, UP *tu·tlə̑*, JT *tu·tlo*, V *tò·tlɔ*, J Wichm. *toᴅlə̑*, K Wichm. *toᴅlə̑*, *torᴅlə̑* 'süss, schmackhaft' < tschuw. An. (Paas.) *tuᴅə̑*, *tutlə̑*, Virj. (Räs.) *tùᴅə̑*, *tutlə̑*.

Zu diesem lesen wir bei Räsänen: »Die tscher. formen mit *u* entstammen wohl einem originale mit *u*, diejenige mit *o* einem mundartlichen (od. früheren) mit *o*.» Eine viel einfachere und zugleich entscheidende erklärung für den bergtscher. lautwandel *o* > *a* ist, dass in den östlichen mundarten der originale (tschuw.) laut beibehalten wurde, dass hingegen in den westlichen ein lautwandel *u* > *o* entstand.[1]

Eventuell an tschuw. ursprung denkt Räsänen bei dem wort P B M CK Č *uźo·*, MK *u·źɔ*, UJ CÜ *uzo·*, UP *u·źə̑*, JT *u·zo*, JO *u·zə̑*, V *u·zɔ*, K *o·zə̑* 'männchen' (vgl. tschuw. *aźa* 'männchen (von tieren); vater' ČLČ 74, 237), die vergleichung stösst aber wirklich auf lautliche schwierigkeiten. Dennoch ist dieses wort eben vom lautgeschichtlichen standpunkt ausserordentlich lehrreich, weil nicht nur in den östlichen mundarten ein *u* auftritt, sondern auch im JO und V, nur im K hat sich der lautwandel *u* > *o* vollzogen. Derselbe fall liegt auch in den folgenden originalen wörtern vor:

P B M U C Č *kue·m*, MK *kᵘe·m*, JT JO V *ku·em*, K *ko·em* 'weben'.

P B UP UJ *kua·š*, M MM *kua·s*, MK *kᵘa·š*, *kᵘa·s*, USj *kᵘa·š*, C Č *kua·kˣš*, JT JO V *ku·akˣš*, K *ko·aš* 'seicht, untief'.

P B M UP UJ C *šue·*, MK USj *šᵘè*, JT JO V *šu·e*, K *šo·e* 'schütter, undicht (vom kamm, wald, sieb, der leinwand)'.

P B M UJ CÜ *kutko·-šue·*, MK *ku·tkɔ-šè·*, UP *ku·tkə̑-šè·*, USj *ku·tkə̑-šᵘè·*, JT *kɔ·tko-šu·è*, JO V *kɔ·tko-šu·è*, K *kə̑·tkə̑-šo·e* 'ameisenhaufen'.

---

[1] Vgl. die russ. lehnwörter: K *olitsä* 'strasse' < *улица*; K (Ram.) *lötse·nä* 'kienspan, span' < **lotsina* < *лучина*, welche beweisen, dass der lautwandel *u* > *o* verhältnismässig späteren datums ist.

Digitized by Google

P B M UP UJ C Č *šua·m*, JT JO V *šu·am*, K *šo·am* 'kommen, ankommen, anlangen, eintreffen, zeit zu etw. haben; reif werden, gar werden'.

Dass dies auch im K nur eine neuere entwicklung ist, beweisen fälle, in denen auch in dieser mundart die *u*-variante nachweisbar ist:

P B CK Č *kua·t*, JT K *ku·at*, BUD. *koat* 'kraft, stärke' < kas. *kuat, kuwat*.

B *śüä·ś*, M *śüä·ś*, UP *śüa·ś*, USj *śüⁱa·ś*, UJ CK Č *sua·s*, JT JO V *su·as* 'tatare', K RAM. *suas, soas* 'tschuwasse', K *sua·slə̑ mà·rə̑*, WICHM. *soasla m.* id. < tschuw. PAAS. Bg Sp *tšə̑raš*, RÄS. T *tšraš*.

P B M UP UJ C Č *kuè·*, USj *kᵘè·*, JT JO V *ku·è*, KA KJ *ko·γì*, KN auch: *ku·γì* 'birke'.

P B M CK Č *kuγo·*, MK *kù·γɘ*, UP *kù·γə̑*, UJ CÜ *kuγù·*, JT JO V *ku·γu*, K *ko·γo* 'gross'; — vgl. P M UP *kuγuźa·*, UJ *kuγuza·*, MK *kuγɘźa·*, JO V K *kuγu·za*, P *kuγuźa·i̧*, CÜ CK Č *kuγə̑za·i̧* (mit dem personalsuff. 2. p.: *-at*), JT *kuγu·zai̧* 'der ältere bruder meines vaters' (*iźa, iza, ᵊzä* 'älterer bruder; jüngerer bruder des vaters)'; — M UP *kuγuža·*, MK *kuγža·*, UJ C Č *kuγə̑ža·*, JT JO *kuγù·ža*, K *kuγi·žä* 'fürst, herrscher, zar' (vgl. pāzend, neupers. *šāh* 'könig, herrscher' BUDENZ NyK III 399).

Im K *o*, in CK Č J V hingegen reduziertes ɘ: P B M U CÜ *šuma·m*, CK Č *šɘma·m*, JT JO V *šɘ·mam*, K *šo·mam* 'müde werden, gefühllos werden, einschlafen (bes. von den händen, füssen)'.

Aus dem K besitze ich keinen beleg, aber in anderen mundarten kommen wohl *o*-formen vor, am häufigsten im Č:

UP UJ *šuma·t*, JO *šɘ·mat*, JP *šɘ·mat* 'samstag'; P *šuma·t-ketše·*, B M *š.-ketše·*, MK *š.-ketšə*, USj UP *š.-ketšə̑*, CK *šɘma·t-ketše·*, Č *šoma·t-k.* id. < tschuw. RÄS. T *šə̑mat-kon*, PAAS. Bg Sp *šə̑mat-kun* > wotj. *šumat*.

B UP USj *juŋgà·*, M MK *d̮uŋgà·* 'es tut mir weh (vom kopf bei kohlendunst, vom finger, wenn er zu schwären beginnt'), M CÜ *d̮uŋgo·*, MK *d̮u·ŋgɘ*, UP *ju·ŋgə̑*, UJ *juŋgo·*, CK Č *ᵈjuŋgo·*, JT *ᵈjɘ·ŋɢo*, V *ᵈjoŋɢɘ*: z. B. M *d̮. βoi̧źeš parńa·š* 'der finger beginnt zu schwären'.

Digitized by Google

P B M UJ CÜ *nolyo·*, MK *nu·lyᴑ*, UP USj *nu·lyə̂*, JT *nᴑ·lyo*, JO V *nᴑ·lyᴑ*, JP *nɜ·lyᴑ* (akk. *nɜ·lyɜm*), B *nu·lyu-ko·ž*, BJ BJp *nulyu-yož*, Č *nolyo·-ko·ž* (CK *pi·ktə̂-kož*, ČN *oš-kož*) 'edel-, weisstanne; пихта'.

P CČ JT *muδo*, UP USj JO K *mù·δə̂*, MK JP *mù·δᴑ*, M MM *muto·*, UJ CÜ JK JŠ *mòto*, CK Č *mòδo·* 'heidelbeere; черника (Vaccinium myrtillus)'.

In anderen fällen wieder erscheint im JO V K *u*, im CK Č hingegen findet sich ein *o*:

P B BJ U CÜ JT JO K *run*, BJp *ru^u n*, JŠ *rᴑn*, CK Č *ron* 'rotz, schleim'.

P B M U CÜ K *šun*, CK Č *šon* 'ton, lehm'; JT JO JP V *šun-ko·ršòk* 'irdener topf'.

Im K V *u*, JO, JP *ᴑ*, Č *o*, CK ČN *ə̂*:

P B M UJ CÜ *βulno·*, MK V *βu·lnᴑ*, UP K *βu·lnə̂*, JT *βᴑ·lno*, JO *βᴑ·lnᴑ*, JP *βɜ·lnᴑ* (akk. *βɜ·lnɜm*), Č *βolno·*, CK ČN *βə̂lne·* 'zinn, blei'.

Im JT JO V *u* (*ᴑ*), C ČN *ᴑ* (*ə̂*), CK *o* (*ə̂*), K *ə̂*:

K *pə̂ša·ra*, JT *pᴑša·ra*, CČ Č ČN CK *pᴑšara*, CÜ *pošara·*, BJ BJp P *pušara·* 'stinkend' (P BJp USj C Č ČN); 'irgendein tier' (CK Č JT K); 'iltis' (B P); 'murmeltier' (K Ram.); 'steiss der rinder' (K JT C Č) < tschuw. *pə̂zara*, *pᵊsara* 'iltis (Mustela putorius)'.

P B M *tumuna·*, UP US *tumna·*, USj UJ *tumə̂na·*, CČ JT JO V *tumana*, ČN *tᴑmana·*, KN *tə̂ma·na*, C Porkka *tom(ə̂)na* 'eule'; — BJp *šüškän-dumuna·*, MK *šüškȧ·n-tumɜna·*, USj UJ *šüškan-tumə̂na·*, JT JO *šuškan-tuma·na*, Č *šuška·n-tᴑmana·*, CK *šuška·n-tomana·* 'kleine eulenart' < tschuw. Paas. Sp *tɵmana*, Bg *tə̂mana* ~ kas. *tɵmana*.

B Räs. *śuralem*, BJp UJ JO *surale·m*, CČ *sᴑralem*, CK *sᵊralem*, Č K *sə̂ralem* 'zuschliessen'; P BJp UJ CÜ JO JP V *sura*, B BJp *śura·*, JT *sᴑ·ra*, CK *sora·* 'schloss, hängeschloss'; JO: 'schlüssel'; MK *širȧ·-βoťš*, UP UJ *s(ə̂)ra·-β.*, USj *sᵊrà·-β.*, US Č *sə̂ra·-β.*, JT *sᵊra-βots*, JO JP *su·ra-βats*, K *sə̂·ra-βatš* 'schlüssel; hängeschloss samt schlüssel'; P BJp CK ČN *sə̂ra·-βò·ťšə̂š*, B *śura-βotṣə̂š*, *śə̂ra-β.*, USj *sᵊra·-βòťšə̂š*, CČ JT *sᵊra-βò·tsə̂š*, BJ *śᵊra·-βòtṣə̂š*, M MM *śə̂ra·-βò·tṣə̂š* 'schlüssel'; BJ ČN: 'hängeschloss

Digitized by Google

mit schlüssel'; CČ: 'hängeschloss' < tschuw. *śə̑ra, śə̑rala-* ∼ kas. *jozạk*, tara. kom. *jusak*.

Das K *ə̑* ist nur eine neuere entwicklung aus *u*, ebenso im tschuw.[1] Wir müssen darum annehmen, dass einzelne tscher. und tschuw. mundarten bis in die neueste zeit miteinander in berührung gestanden und auch in lautgeschichtlicher hinsicht stark aufeinander eingewirkt haben. In einem belege steht z. B. bei Wichmann *ə̑*, bei mir *o*:

P B MK U CÜ *lume·m*, CK Č JO V *lᴑmem*, JT K *lo·mem*, K Wichm. *lə̑mem*: UP *šińďžam l.* 'durch hexerei verblenden'.

In anderen fällen wechseln *u* und *ə̑*:

P CK Č *šuįmo·*, B *šüįmö·*, JT *šu·įmo*, V *šu·įmᴑ*, JO K *šu·jə̑m* K Wichm. *šə̑jə̑m* 'faden von der länge eines nadelhubes'; M *suįmu·š*, CÜ *šu·įmə̑š*, BJ *šüįmü·š*, BJp *šümü·š*, U *šü·mə̑š* id. zu P B USj UJ CČ *šuje·m*, J V *šu·jem*, BJp *šüjem* 'ausdehnen, verlängern'.

P B *šüžäŋe·š*, M MK *šüžäŋe·š*, U C ČN *šüžaŋe·š*, KA KJ *šuža·ŋgeš*, KN *šə̑ža·ŋgeš* 'hart gefrieren (vom schnee, der strasse); anfrieren (z. b. der schnee an den kufen des schlittens, auf den balken)'.

P B M U C JO V K Ram. *pulβuį*, JT Č ČN *pᴑlβuį*, K *pə̑lβuį* 'knie' (*βuį* 'Kopf'), vgl. P B *pulu·š*, M *pulu·s*, MK *pu·lᴑš*, U K *pu·lə̑š*, CÜ *pulš*, JT JO *pulə̑kχš*, V *pu·lᴑkχš*, Č ČN *pᴑ·lᴑš*, CK *pᴑ·lᴑkχš* 'schulterbein, schultergelenk, achselwurzel'; ČN: 'oberarm'; K: 'schulter'.

P B M U CÜ K *tup*, CK Č JT JO V *tᴑp* 'rücken'; CK Č ČN *tᴑpà·-tᴑpà·*, K *tə̑·pa-δə̑·pa* 'an, gegen den rücken (sitzen, liegen)'.

Im J V behauptete sich das *u*, im K hat sich hingegen ein *ə̑* entwickelt:

P B M CÜ J V *luškem*, CK Č *lᴑške·m*, K *lə̑·skem, lə̑·škem* 'lose werden'; MK *lu·škᴑδᴑ*, UP *lu·škə̑δə̑*, UJ CÜ JT *luškə̑δo*, JO *luškə̑δə̑*, V *luškuδᴑ*, CK Č *lᴑškᴑδo·*, K *lə̑·skə̑δə̑, lə̑škə̑δə̑* 'lose, abgespannt, schlaff, schwach'.

---

[1] Der lautwandel *u* > *ə̑* hat sich nach dem anfang des russischen einflusses vollzogen, da an diesem lautwandel auch russische lehnwörter teilnahmen; z. b. P B M *tulu·p*, U *tu·lə̑p*, JT *tᴑ·lup*, JO V *tᴑ·lop*, K *tə̑·lə̑p* 'schafpelz mit kragen' < russ. *тулупъ*; K *ə̑nə̑·ka*, U *unə̑ka·*, JT *ono·ka(į)* 'enkel(in)' < russ. *внукъ*; vgl. noch unten K *kə̑·jə̑r*.

Digitized by Google

P B U C Č JO JP *ruδem*, JT *rɔ·δem*, KA KŠ *ə̑·rδem* 'lösen, auflösen, aufwickeln'.

Solche fälle gibt es auch unter den tschuw. lehnwörtern:

P B M U CÜ J V *una*, CK Č *ɔna·*, K *χə̑·na* 'gast' < tschuw. Räs. T, Paas. Sp *χɵna*, Bg *χə̑na* (> wotj. *kuno*) ~ kas. *kunak*.

P B M UP J C Č *utlem*, UJ *uᴅle·m*, K *ə̑·tlem* 'sich retten, gerettet werden'; — P B M U C Č JO *utarem*, K *ə̑ta·rem* 'retten, befreien' < tschuw. Räs. T *χɵᴅəl-*, *χɵᴅar-*, Paas. Bg *χə̑ᴅə̑l-*, *χə̑ᴅar-*, kas. *kɵtɵl-*, *kɵtkår-*, uig. *kutul-*, *kudul-*; *kutkar-* zu türk. *kut* 'glück.'

Im JO V ist aus *u* ein *o* entstanden, im K C Č hingegen ein *ə̑*:

P BJ BJp *uŋle·m*, B M U CÜ *umle·m*, JT *ɔŋɔ·lem*, JO JP V *o·ŋəlem*, CK Č *ə̑ŋle·m*, K *ə̑ŋgə̑·lem* 'verstehen, begreifen', K 'hören' zu P Gen. *uŋ* 'verstand' < tschuw. Paas. *ə̑n* 'gedächtnis, verstand', *ə̑nla-* 'verstehen' ~ kas. *aŋ*, *aŋla-*.

Im CK Č JT *ɔ*, im JO JP V *o*, im K *ə̑*:

P B M U CÜ *luγem*, CK Č JT *lɔγem*, (JT auch *lo·γem*), JO JP V *lo·γem*, K *lə̑·γem* 'mischen'.

Im JT JO V *ɔ*, im CK Č K *ə̑*:

P B M USj UJ CÜ *βul̄em*, JT JO *βɔ·l̄em*, CK Č *βə̑l̄em*, K *βə̑·l̄em* 'schwarz werden, die farbe verlieren (von metall); anbrennen (von lange kochender suppe); faul werden (von wasser); verwelken (von gras, blumen); schmutzig werden (von kleidern)'.

P B M U CÜ *puδa·*, JT JO V *pɔ·δa*, JP *pɔ̈·δa*, CK Č *pə̑δa·*, K *pə̑·δa* 'nagel' < tschuw. Räs. T, Paas. Sp *pɵᴅa*, Bg. *pə̑ᴅa*; vgl. kas. *botåk* 'baumast', osm. *budak*.

B UJ CÜ *puδešte·š*, M MM MK UP USj *puδešte·š*, CČ JT JO V *pɔδešteš*, JP *pɔ̈δešteš*, US *pə̑δešte·š*, CK Č K *pə̑δešteš* 'krachen, knistern, krachend bersten (das holz beim brennen od. bei grosser kälte); bersten, platzen (der apfel)'.

P B M MM *puδi·ʒ*, M K *puδè·ʒ*, UP USj US *puδè·*, UJ CÜ *puδi*, JT *pɔ·δi*, JO V *pɔ·δèʒ*, JP *pɔ̈·δiʒ*, CK Č *pə̑δi·*, K *pə̑·ji*[1] 'zecke (Ixodes)'.

Im CK ist ein *ɔ*, im Č ein *ə̑*:

[1] Zum lautwandel K *j* < *δ* vgl. K *kə̑·jə̑r*, U *kù δə̑r* 'locke; lockig' < russ. *кудерь*.

Digitized by Google

P B M U CÜ *βurt*, CK J V *βərt*, JP *βə̈rt*, Č *βə̑rt* 'weberschäfte' (vgl. syrj. *vert*, wotj. *vi̮rt*, *vi̮rt* id. WICHM. FUF XIV 117).

P B M UJ CÜ *βurδo·*, MK *βu·rδo*, UP K *βu·rδə̑*, CK *βərto·*, JO V *βə·rδo*, JP *βə̈·rδə*, Č *βə̑rto* 'schaft, stiel'.

BJp CÜ *βurso·*, CK *βərs*, ČN JT *βərso*, Č *βə̑rso*, K *βə̑rsə̑* 'streit, zank, schlägerei, schlacht, krieg'; — P B BJ M MK UP *βurśe·m*, BJp UJ CÜ *βurse·m*, CK Č V *βərsem*, JP *βə̈·rsem*, K *βə̑rsem* 'schelten' < tschuw. RÄS. Ku *vorźo*, PAAS. Sp *vorźə̑*, Bg *və̑rźə̑*; RÄS. Ku, PAAS. Sp *vorś-*, Bg *və̑rś-* ~ kas. *oroš*, sag. *urŭs*.

In den wörtern mit vorderen vokalen gibt es einen parallelen lautwandel *ü* > *ö*.

P B UJ *müktö·*, M *muktö*, USj *mü·ktə̑*, MK *mü·ktn̥-kol*, UP *mü·ktə̑-kol*, CK *müktö-kol*, CČ *nüktö*, BJ *püktü-kol*, JO *mü·ktə̑*, V *rok-müktọ* (*rok* 'erde'), KA KJ *mü·ktə*, ČN Č *möktö·*, Č auch *m.-ko!* 'kleine fischart' (zur etymologie des wortes vgl. WICHM. Nyr. LIX 62).

P B M MK *püre·m*, Č *pn̥re·m*, USj *pire·m*, UP UJ JO V *prèm*, U WICHM. *pᵊre·m*, JU WICHM. *pọre·m*, CÜ *pöre·m*, JT K *pö·rem* 'saum'.

P B M U *šüm* (P auch: *śüm*), JT JO V *šn̥m*, CÜ *süm*, KŠ *süm*, CK Č *šöm* 'schuppe, schale'.

P BJ BJp MK JT JO V K *šün*, B *sün*, UP UJj US *śün*, M *sön*, UJ C Č 'sehne'.

P B BJ *rüδö·*, BJp *lüδö·*, MK V *lü·δọ*, USj US *rü·δə̑*, JT *lü·δö*, K *lü·δə*, UP *lö·δə̑*, M UJ C Č JK JŠ *löδö* 'falle (bes. für mäuse, aber auch für wiesel u. kleine vögel)'.

JT *nn̥·rγa*, JO JP V *nö·rγä* 'süsser rahm, s. sahne, schmant'; ČN *nn̥rka·*, K *nə·rγä*, CK *nörka·* 'dicke nudelsuppe'; CK K auch: 'dicke flüssigkeit (z. b. bier, teer, kot'); ČN *nn̥rkajà·*, CČ *nörkajà·* 'dick werden (von der nudelsuppe)'.

Aus dem *ü* ist im K (wie aus dem *u*) gleichfalls ein reduzierter vokal entstanden; z. b.

P B M U C *šütš*, J V *šüts*, KA KJ *šə̑ts*, KŠ *sə̑ts* 'russ; B: kohle'.

P B US UJ C Č *šüke·m*, M *śukem*, MK UP USj *śüke·m*, J V *šü·kem*, K *šə·kem* 'stossen'.

P B *šüγä·r*, M MK Č *šüγà·r*, USj US CÜ (selten) CK *šüγa·r*,

Digitized by Google

JO V *šü·γer*, KŠ KA (selten) *šə·γer* 'grab' (P B M U); 'friedhof' (Č JO V); B BJ BJp *šüγä·r-oŋa·*, MK *šüγa·r-oŋa·*, UP *šüγa·r-oŋa·* 'sarg'; JT *šü·γer-βì·tse*, *šü·δer-β.* 'friedhof', *šü·γer-mŋ·nem* 'grab'; P B *šüγärlä·*, M *šüγärlä·*, MK UP CÜ *šüγarla·*, USj US *šüγartla·*, UJ *šüγaᴅla·*, JT *šüγe·rla*, *šüδe·rla*, KA KŠ *šəδe·rlä* 'friedhof'.

P B M UJ ČN CČ *tükö*, UP *tü·kə̂*, JT *tü·kö*, JO *tü·kə*, V *tü·ko̤*, K *tə·kə* 'stütze'.

P B M U C Č *tüke·m*, J V *tü·kem*, K *tə·kem* 'stossen, knuffen, berühren, anrühren'.

P B MK U *tüže·m*, J *tü·žem*, K *tə·žem* 'tausend'.

I n t a t a r i s c h e n l e h n w ö r t e r n:

P B M UJ C Č *küte·m*, J V *kü·tem*, K *kə·tem* 'hüten (das vieh); anschauen' < kas. *kⁱt-*, tschuw. RÄS. Ku *köt-*, PAAS. Bg *kət-*, kir. *küt-*.

P B M *kütö·*, CK ČN *kütü·*, K RAM. *kətö* 'hirt' (CK CN); 'herde' (P B M ČN K) < kas. *kötü*, tschuw. RÄS. Ku *köᴅü*, PAAS. *kəᴅü*.

Im JT JO ist ein *ṳ*, hingegen im V ein *ü*:

P Gen. *küč*, P BJp UP C Č *küťš*, B *küṭš*, BJ *kuṭš*, M *küṭšö*, MK *küťšo̤*, UJ *küťšö*, V *küts*, JT JO *kṳts*, K *kətš* 'nagel'.

Auch im CK Č ist ein *ə̂*:

P B M *šüδü·r*, MK *šü·δṳr*, U CÜ *šü·δə̂r*, CK Č *šə̂·δə̂r*, K *šə·δər* 'stern' < tschuw. RÄS. T *šəlᴅər*, PAAS. Bg *šə̂lᴅə̂r* ~ kas. *jəldəz*, kom. *julduz*, osm. *jyldyz*.

Dem östlichen *ö*, JT JO V *ü* entspricht im K ein *ə*:

P M UJ C Č *möŋgö·*, MK *mö·ŋgo̤*, UP *mö·ŋgə̂*, JO *mü·ŋgə*, K WICHM. *məŋgə* 'nach hause'; P B M MK, U C Č *möŋge·š*, JO *mü·ŋgeš*, JT V *mü·ŋɢeš*, K *mə·ŋgeš* 'zurück'.[1]

[1] Hier hat sich zweifellos früher ein wandel *ö* > *ü* vollzogen, wie dies durch einen beleg bezeugt ist, wo das *ö* aus einem *e* entstanden ist, in einzelnen mundarten hat sich dann gleichfalls ein lautwandel *ö* > *ü* eingestellt: UP US *lela·š*, V *le·läk*$^{\chi}$*š*, USj UJ CÜ JK JŠ *nelaš*, CČ *nelaš*, P *lölä·š*, Č *löla·š*, CK *löla·k*$^{\chi}$*š* BJ B BJp *nölä·š*, M MM Č (auch) *nölȧ·š*, CÜ (auch) *nöla·š*, ČN *nöla·k*$^{\chi}$*š*, MK *nül'aš*, JT *lü·lak*$^{\chi}$*š*, JO JP V *lü·läk*$^{\chi}$*š*, K *lü·läš* 'spindelrolle, spinnwirtel' zu P BJ BJp CK Č JT *lele*, MK JO V KA KŠ *lè·lə*, UP *lè·lə̂*, USj US *nè·lə̂*, B M UJ CÜ *nele·*, KJ *nè·lə* 'schwer'.

Digitized by Google

Anlässlich der tscher. entsprechungen von tschuw. *i̯* bemerkt Räsänen: »Das den tscher. mundarten unbekannte *i̯* wurde auf mancherlei weise substituiert, ungleichmässig in verschiedenen wörtern auch in einer und derselben mundart.» Wir müssen bemerken, dass das *i̯* schon im tschuw. mit anderen lauten wechselt; z. b. neben Ku T Bg Sp Bj *vi̯ľəχ* 'vieh' gibt es auch ein O *voľəχ*, MK *voľək*, und das tscher. *βòľək* 'vieh' stammt offenbar aus der letzteren form her. Neben *vi̯źə* 'hungrig' haben wir auch ein *vuźə* (> tscher. K *βu·sə* 'mager, hager'), demgemäss kann das tscher. *u* schon im tschuw. entstanden sein.

Es ist aber von ausserordentlicher wichtigkeit, dass das *i̯* in den beiden von mir untersuchten Č-mundarten bewahrt blieb; z. b.

Č *ši̯βem*, CK *šəβem*, K *šu·βem* 'zwei fadenenden zusammenbinden' < tschuw. *si̯p-* 'zusammenbinden, anbinden' ~ kas. *sap-* 'einfädeln, ansetzen'.

Č ČN *βi̯se·*, CK *βəso·*, CÜ UJ *βuso·*, K *βu·sə* 'hungrig; mager; dürr (korn)' < tschuw. Räs. Ku T, Paas. Bg Sp *vi̯źə*, Ašm. Ko Ku J *vuźə* ~ kas. *ač*.

C ČN *βi̯se·m*, CK *βəse·m*, CÜ UJ BJ BJp *βuse·m*, K *βu·snem*, 'hungern; zusammentrocknen (korn)' < tschuw. Räs. Ku T, Paas. Bg Sp *vi̯ś-* ~ kas. *ač-*.

In den zwei folgenden wörtern stecken vielleicht auch tschuw. lehnwörter, obwohl ihre originale bisher nicht bekannt sind:

Č *βi̯ske·*, ČN CK *βəsko·*, P *βuśko*, BJp CÜ JT JK *βusko*, USj *βuśkə*, K *βu·skə*, JO JP V *βuskə*, B BJ CČ *muško·*, UJ JŠ *musko*, UP *mu·skə* 'verschnitten'.

Č *βi̯skemde·m*, CK *βəskemde·m*, JŠ JK *məskemdem*, V *məskə·mᴅem*, P *βuśkunde·m*, *-mdem*, BJp *βuskunde·m*, (*-md-*), CÜ *βuskemde·m*, JT *βuske·mᴅem*, JO *βu·skəndem*, K(Ram.) *βuskemⁿdäš*, B BJ M *muśkunde·m*, UP *muskəmde·m*, UJ *muskemde·m* 'verschneiden, kastrieren'; JT auch: 'einpfropfen'.

Als ursprüngliches finnisch-ugrisches wort wird betrachtet:

Č *βi̯·rəž*, CČ *βü·rəž*, JO *βü·rəž*, V *βü·rəž*, B *βürü·ž*, M *βurü·ž*, MK *βurž*, P BJp U CÜ *βürž*, CK ČN *βərž*, JT *βu·ržö*, *βu·jəržo*, KJ *mü·žər*, KA *βu·jərž*, K Ram. *βu·i̯žər* 'stecheisen, ahle'.

Digitized by Google

Unklar sind die zwischendialektischen lautentsprechungen des folgenden wortes:

P B *śöśńä·*, BJ *śöśnä·*, BJp *sösnä·*, M MM *śöśńä·*, MK *śöśna·*, UP USj *śöśńa·*, UJ CÜ *sösna·*, CK *śiśna·*, Č *sịsna·* (auch *śiśna·*), ČN *śiśńa*, CČ JT *sosna*, JO JP K *sa·sna* 'schwein' < tschuw. *sịsna*, *sịsńa*. — Das *i* dieser formen ist offenbar aus *ị* entstanden, das *a* der westlichen formen hingegen aus *o*.[1]

Ganz sonderbar ist das wort: P BJ M MK *βuru·ś*, BJp *βuru·s*, USj US *βu·rə̑ś*, UP CÜ *βu·rə̑s*, Č *βịrs*, K *βurs* (bei RAM. *urə̑s*), B *uruś*, ČN *urə̑s*, UJ CK Č (auch) JK JŠ *urs*, JT *u·rso*, V *u·rso* 'stahl' < tschuw. RÄS. Ku T *χorźə̑*, PAAS. Bg Sp *χụrźə̑*, UČ. *χurə̑ś* ~ kas. *korəč*, kar. *kurč*. — Befremdend ist das tscher. Č *ị*, weil das tschuw. original kein *ị*, sondern *o* ~ *ụ* aufweist. Die sonstigen türkischen sprachen deuten darauf, dass hier der originallaut ein *u* war. Ob das wort auch im tschuw. eine variation mit *ị* besass oder ob der laut im tscher. entstanden ist, kann aus den bisherigen quellen nicht bestimmt werden.

Budapest.

Ö. BEKE.

---

[1] Das *o* hat sich wahrscheinlich aus *u* entwickelt; vgl.: P BJ UJ C Č J V K *ußer*, B M MK UP *oße·r* 'nachricht' < tschuw. *χịßar* ~ kas. *kabär*.

B RÄS. *ukra*, C PORK. *ukə̑ra-šuδə̑*, M JT *okra-šuδo*, UP *okra·-šù·δə̑*, JO *o·kra-šuδə̑*, K RAM. *oχra*, TROICKIJ *kə̑ra-šuδə̑* 'wilder knoblauch' < tschuw. RÄS. T, PAAS. Bg *ịχra*, AŠM. Bj *iχra uDi*, MK *χra vuDi*, MUNK. V. *χə̑ra*.

Digitized by Google

Zur geschichte der ungarischen wortbildung.

1. *Über die diminutiva.*

Eine besondere eigentümlichkeit der finnisch-ugrischen sprachen besteht in der grossen zahl ihrer diminutivsuffixe. Diese beruhen natürlich teilweise auf der verbindung einfacher suffixe. Hierher gehört unter anderen das ung. suffix *-ika*, *-ike*, z. b. *lábika* 'füsschen' zu *láb* 'fuss'; *pálcika* 'stäbchen' zu *pálca* 'stab, stock'; *ládika* 'kistchen, kästchen' zu *láda* 'kiste, truhe, lade'; *őzike* 'rehchen' zu *őz* 'reh' (vgl. auch mit dem suffix *-ikó*; z. b. *házikó* 'häuschen, hütte' zu *ház* 'haus'; *botikó* 'stäbchen' zu *bot* 'stock, stab' usw.). Im tscheremissischen gibt es ein ganz ähnliches suffix; z. b. K (Ramst.) *ʒatši·kä* 'hager, karg' zu *ʒa·tša* 'grausam, rauh, unfreundlich; schwer' (vgl. *ʒatša·ka* 'ästig, schwer spaltbar [vom holze]; karg, gierig [von menschen]'); K *kuži·kä* 'länglich' zu *kw··žə* 'lang' (vgl. K *kuža·ka*, C U M B P *kužaka·* 'länglich'); KN KŠ *laksi·kä* 'kleines tal' zu KA KN *laks*, KJ KŠ *la·ksə* 'kleine grube, kleines tal' (vgl. KN *laksa·ka* 'kleines tal', [Ramst.] 'niedrig, talartig'; Č *laksaka·* 'niedrig, nicht tief'); K (Ramst.) *šuri·kä* 'hörnchen, ecke' zu *šur* 'horn'.

Das stammwort fehlt: KA KJ KŠ *jəkᵊri·kä* 'unangenehm, furchtsam (z. b. im hause allein zu bleiben)'; (Ramst.) 'ängstlich, bange, unruhig'; (Wichm.) 'langweilig, unerquicklich' (vgl. KJ KN *jəkᵊra·ka*, JO *jɘkra·ka*, ČN CK *ᵈjɘkraka·*, JT *ᵈjokra·ka*, CÜ *ɖokraka·* id.; JT *ᵈjo·krok* id.); KJ KN KŠ *jəpᵅš-ti·kä* 'dünn (pferdeschwanz); eng (kleid)' (vgl. KJ KN *jəpᵅš-ta·ka* id.); KN *jəpti·kä* 'eng (kleid)' (vgl. *jəpta·ka* id.; CK *ᵈjəp-taka·* 'dünn (pferdeschwanz, baumstamm)'; K (Ramst.) *kakľi·kä* 'etwas krummes; krumm' (vgl. K *kakľa·ka* 'krumm'; CK Č *kakľaka·* 'kerbe am ende des kummets, der wassertragstange'; ČN CÜ *kakľa·k* id.; UJ *kakľa·k* 'wollschläger', JK JŠ *ka··kľək*

Digitized by Google

'krummstab'; K *kakľa·nem* 'sich biegen, sich krümmen'; *kakľa·rtem* 'biegen, krümmen').

In einigen belegen ist das suffix nur ein *-ik*; z. b. KA KJ KN *βa·žìk* 'sich verzweigend (weg, baum); verzweigung' zu *βaž* id.; 'wurzel'; K (Wichm.) *lanzərik* 'fetzen, lumpen' zu *lanzəra* 'zerfasert etc.'.

Wichmann, JSFOu. XXX$_6$ 10, 13, gibt nur aus dem bergtscheremissischen dialekt von Kozmodemjansk belege, in meinen aufzeichnungen finden sich aber auch aus anderen westlichen mundarten beispiele: V *^{d}jə·p^{φ}šìk*, KN *jə·p^{φ}šək*, JO *je·p^{φ}šək*, MK *ḑi·p^{φ}šịk*, MM *ḑə̂·p^{φ}šək*, B *jə̂p^{φ}šək* 'dünn und spitz (pferdeschwanz, baum, schober, ähre, bart)' zu *jəp^{φ}š*, *jə̂p^{φ}š* 'spiess, lanze'; JT *^{d}jo·rpìk*, JO *jä·rpək* 'dünn und spitz, astlos (baum, pferdeschwanz, ähre); baumwipfel (JT)' (vgl. CK Č *^{d}jorpa·k* 'baumwipfel', CK ČN *^{d}jorpa·ka* 'schütter geästet, dünn u. spitz (baum)'); JT *loδi·ka* 'grube (am wege); uneinigkeit, spalte usw. (im brette)', JT CČ *lə̂δìk-loδìk*, JT *lə̂·dək-lò·δək* 'grubig (weg)'; JT *loδi·kan*, UJ (veralt.) *lòδəka·n* id., JT UJ *lə̂δək-lòδəkan* id. zu *lòδə̂*, *loδo* 'rinne, radspur'.

In den letzteren belegen wechselt das *i* mit einem reduzierten laute, wie hier: KN *mə̂·rtìk-tə̂ma·na* ∼ KA *mə̂rtək-t.* 'kleine eulenart'; JO *ä·ńìk*, JT *a·ńik*, Č CČ CK *ańi·k* ∼ V *ä··ńək*, UJ *a··jək*, MK *a··ńịk*, ČN CÜ US USj UP M B P *a··ńək* 'zauntor, eingang des stangenzaunes auf der wiese'; JT *ša·jik-šə̂·nᴅ zan*, CK *šaji·k-šəńď̌ža·n*, MK *šańi·k-šińď̌ža·n* ∼ V *šä··ńək-šə·nᴅ zän*, K *šä··jək-šə·ndzän*, JO *šä·jək-šə·ndzän*, CÜ *ša··jək-šińď̌ža·n*, P *š.-šińď̌žä·n* 'schiel(äugig)'.

In einigen tschuwassischen lehnwörtern erweist sich der reduzierte laut als ursprünglicher: JT *ka·jìk* ∼ P B M U C Č *ka··jək*, JO V *ke··jək*, K *kèk* 'wildpret, vogel' < tschuw. *kajək*, kaz. *kəjək*; K (Wichm.) *pərtsik* ∼ *pə·rtsək* 'körnchen, krümchen usw.' < tschuw. (Ašm.) *porńžək*, kaz. *bortək*; JO JP *šä··ńik*, JT *ša·ńik*, Č C *šańi·k* ∼ CÜ UP *ša··ńək*, B *ša··ńək*, M *sa··ńək*, K *še··ńək* 'heugabel' < tschuw. (Paas.) *senək*, (Ašm.) *seńək*, *säńək*, kaz. *sänäk*. — Auch in einem russischen lehnwort: K (Ramst.) *mo·tik* 'hacke, haue' < russ. *мотыка*.

Meiner meinung nach ist das *i* im tscheremissischen kein

Digitized by Google

suffix, sondern es hat sich aus dem reduzierten laut entwickelt und gehörte ursprünglich zum stamme.[1]

Ein aus reduziertem laut entstandenes *i* liegt auch in den folgenden fällen vor: K *kuγi·žä* ∼ Č CK CÜ UJ *kuγə̑ža·*, MK *kuγža·*, JO JT *kuγu·ža*, UP M P (Gen.) *kuγuža·* 'könig, kaiser, zar, herrscher, fürst' < K *ko·γo*, V JO JT *ku·γu*, CÜ UJ *kuγu·*, Č CK M B P *kuγo·*, UP *ku··γə̑*, MK *ku·γo* 'gross' + pers. *šāh* (vgl. kaz. tschuw. *patša* 'padischah') Budenz, NyK III 399; vgl. noch: K (Ramst.) *kori·tä* < russ. *корыто*.

Auch der auslaut des suffixes *-ika*, *-ikä* (und *-aka*) ist ein ergebnis neuerer entwicklung; vgl. P B M UJ *omə̑ta·*, MK *omᵊta·*, JO V *ama·ta* ∼ UP CK JT *ò·mə̑t*, K *a·mə̑t* 'kummet' < tschuw. *χomə̑t*, *χə̑mə̑t*, kaz. *kamyt*; K *to·ma* 'haus' < russ. *домъ*; P B M MK UP USj *ruža·*, UJ CÜ *urža·*, CK Č JT JO V *orža*, JP *ᵊ·rža*, K *ə̑·rža* 'roggen, korn' < russ. *rožь*; K *ə̑nə̑ka* 'enkel(in)' < *внукъ*. — Man kann daher auch den zweiten teil des tscher. suffixes nicht mit dem ung. suffix *-ika*, *-ike* identifizieren.

Es findet sich im tscheremissischen auch ein diminutivsuffix *-ka* (*-kä*), vor dem kein *i* steht, sondern ein *a* (einige beispiele s. oben), oder das unmittelbar nach dem auf einen konsonanten auslautenden grundwort folgt. Dieses identifiziert Wichmann unter anderen mit dem ungarischen suffix *-ka*, *-ke*. Die schwierigkeit besteht aber darin, dass auch dieses suffix nicht ganz klar ist. Zweifellos ist das darin enthaltene *k* ein bestandteil, der auch in ung. *fark* 'schwanz' (zu *far* 'hinteres'), *tövisk* 'dorn, stachel' (zu *tövis* id.), *tőrök* 'dohne, schlinge' (zu *tőr* id.) vorhanden ist, aber von dem endvokal *-a*, *-e* wissen wir nur soviel, dass er sich auch im suffixe *-csa*, *cse* zeigt (z. b. *tócsa* 'pfütze, lache' zu *tó* 'see, teich', *darabcsa* 'stückchen' zu *darab* 'stück'). Ein selbständiges, sicheres suffix *-a*, *-e* besitzen wir nicht, weil die endung der wörter *anya* 'mutter', *apa*,

[1] Ein entgegengesetzter lautwandel ist in einem russischen lehnworte vor sich gegangen: V *βi·ńik*, JT *mə̀·ńik*, MK *βèńi·k* ∼ K (Ramst.) *βe·ńi̯k*, JŠ *mə̑ńə̑k*, JK Č CK *βə̑ńə̑k*, CÜ UJ BJp *βə̑l'ə̑k*, BJ *βè l'ək*, US USj UP *βè·ńək*, M B P *βèńək* < russ. *вѣникъ* 'badequast'. — Vgl. noch: K *pət'ik*, JT Č *pə̑t'ik* ∼ *pə̑t'ə̑k*, CK *pə̑t'ŝək* (V JO *pit'i·kä*, JO *pəźəkä*, CÜ M BJ P *pə̑t'ŝə̑ka·*, UP *pit'ška·*, B *pit'š(i)kȧ·* 'vulva'; vgl. wotj. *pit'ik*, *pet'ek* id.).



atya 'vater', *bátya* 'onkel', *néne* 'tante' auch ein possessives personalsuffix sein kann (vgl. Beke Nyr. LVIII 76). Aber auch im tscheremissischen gibt es kein diminutivsuffix *-a*, *-ä*, und ich halte es für wahrscheinlich, dass das tscher. *-ka* (*-kä*) mit dem diminutivsuffix *-k* identisch ist (vgl. Wichmann l. c. 11); der endvokal des suffixes ist entweder eine abänderung des ursprünglichen auslautenden vokals oder ein neuentstandener anorganischer laut, wie in den oben angeführten lehnwörtern. Ein solcher anorganischer laut ist auch im ungarischen nicht selten (vgl. Nyr. LVIII 78), und meiner meinung nach ist der vokal der ung. diminutivsuffixe *-ka*, *-ke* und *-csa*, *-cse* auch eine neuere entwicklung. Darauf hat mich einesteils die tatsache geführt, dass sich in den finnisch-ugrischen sprachen nichts einem ung. diminutivischen *-a*, *-e* entsprechendes nachweisen lässt, anderesteils ist die längere form in mehreren fällen neueren ursprungs als die kürzere; hingegen könnte es sich nur dann um zusammengesetzte suffixe handeln, wenn schon bei dem auftauchen der suffixe *-ka*, *-ke* und *-csa*, *-cse* ein *-a*, *-e* diminutivsuffix allgemein gebräuchlich geworden wäre.

Jedenfalls müssen wir in den folgenden diminutiven einen anorganischen laut sehen: *bucka* 'sandhügel' und *buckó* 'knoten, knollen, knöchel, auswuchs' (vgl. *bucok*, akk. *buckot* u. *bucokot* 'ein stück bildende formlose masse, klumpen, z. b. erdscholle, eine menge lehms' (CzF); 'in der erde gebliebener baumstamm, klotz' (Kom. Tolna MTsz. Kom. Somogy Nyr. XXXVI 142); formen mit vorderen vokalen: *bicke* 'bucka' (Bácsmartonos Nyr. XLVII 91), *böckü̆ő*, *böcek* 'kleiner klotz, stock, block' (Kom. Veszprém NyF XXXIV 76) zu *buc* 'schenkel' (Széklerland); vgl. EtSz; — *csucska* (Csallóköz CzF MTsz.) und *csucskó* (Szolnok, Kisújszállás Nyr. XLIV 123, 453), mit vorderen vokalen: *csücske* (SzD Tzs. CzF MTsz. NyF X 13, XXXIX 21) und *csücskő* (MTsz. MNy. IX 381), diminutivum zu *csúcs* 'spitze' (vgl. *csücsök*, *csücsk-ös* id. MTsz. Nach dem EtSz. sind die wörter mit auslautendem *-a*, *-e* possessivsuffix-

[1] Jenes in personennamen vorkommende *-a*, zu welchem Melich (in MNy. X 153) belege bietet, ist ein sehr zweifelhafter beweis für unser suffix.

Digitized by Google

formen der 3. pers.); — *törke* (ohne ort) und *törkő* (Bánffy-Hunyad MTsz. Kissebes MNy XIV 43), vgl. *tőrök* (mit suffixen: plur. *tőrk-ök*, akk. *tőrk-öt*) 'grössere art pfriemenähnliches spitziges eisen- od. holzinstrument; aus pferdehaar oder bindfaden hergestellte schlinge, falle' MTsz., *török-fogó* 'vogelschlinge aus einem auf einem brett befestigten pferdehaar' (Kissebes MNy. XIV 43) zu *tőr* 'schwert, pfrieme, schlinge, falle' (NySz. OklSz.); — *tüske* (*tůske* Com. NySz., *tyuyske* 1359 OklSz.), vgl. *tövisk* MTsz. (*tőwisc* JordK *thewisk* WinklK *tůuisk* VirgK), *tüsök* MTsz. *tůsek* (Jánosfalva NyF XXIX 32) zu *tövis* (*tövés* Csúzi NySz. Göcsej, Kom. Máramaros MTsz *Tyweskerek* 1323 OklSz.) 'dorn, stachel'; — *rovitka* 'kerbe, einschnitt' (Jánosfalva NyF XXIX 9), vgl. *rovátk* (*rovátk-os*, *rovátk-ol* Lippai NySz. *rovátėk* Hegyalja, *rovátékos* Kom. Szatmár MTsz.) id. zu *rovat* 'spalte'; — *farcsika* (Csallóköz MTsz. Szikszai 1593, 1597), *farczykayan*, *farczykokon* (ÉrsK 232/b, *forčok* MünchK.), *farčok* (ibid. BécsiK. NySz.), *forczok* (Murmelius), *fartsik* (Cal. PPl. BeytheA.), *farchok*, *farchik*, *forchik* (Heltai NySz.), *farcsok*, *forcsok*, *farcsuk* (Széklerland MTsz.) 'der hintere, bürzel, hüfte, hüftenbein, steiss', zu *far* 'podex'. (Nach Budenz NyK XIII 167 mit den einfachen suffixen *cs* + *k*)[1]; — *fióka* (MTsz.) und *fiók* (im altungarischen gibt es nur belege für das letztere; für das erstere findet sich nur: Szerelmes *fiókásom*! 'mein liebes söhnchen!' in einem Nádasdi-Brief NySz.).

Auch das suffix *-csa*, *-cse* kann sich so entwickelt haben, weil wir neben *kenőcs* 'salbe, pomade' auch *kenőcse*[2] (NySz. MTsz. NyF XXXIV 80) haben; vgl. ähnliche frauennamen: *Asszonycs* (*assunch* 1360), *Leánycs* (Leanch), *Iloncs* (*Ilonch* 1337) MNy. XI 327, 366.

---

[1] Vgl. auch: *foncsika*, *fancsika* (Kom. Tolna, Szolnok-Doboka, Széklerland) 'fetzen, streifen' ~ *foncsik* 'haarflechte, zwiebelkranz' (Palócság) zu *foncs*, *fonc* (Kom. Háromszék), *fanc* (Kom. Csik), *fan*, *fon* 'haar um die genitalien; winzige, feine würzelchen und haarfibern' (Kom. Abaúj, Széklerland MTsz.); — *tekercsik* 'rundes, strudelförmiges gebäck aus fingerdick gedehntem brotteig geflochten' (Palócság), auch *tekercs* MTsz.

[2] Vgl. *szemőcse* (Kom. Nyitra NyF XX 21) *szemölcső* ~ *szemölcs* 'warze'.

Digitized by Google

In diesem zusammenhang möchte ich noch zwei ung. suffixe erwähnen, deren erklärung bisher noch nicht gelungen ist. Das eine ist das deverbale nominalsuffix *-ék* (z. b. *hajlék* 'obdach', *ajándék* 'geschenk'). Nach Budenz ist es ein zusammengesetztes suffix, dessen erster bestandteil das im *é* latent vorhandene deverbale nominalsuffix *j* und dessen *k* das bekannte diminutivsuffix wäre. Dieses *-ék* kommt aber in der form *-ok*, *-ëk*, *-ök* vor (z. b. *hajlok*, *ajándok*, *rejtëk* 'versteck'), und diese form ist die ältere (vgl. Szinnyei, NyK XLVI 161), in *-ék* kann also kein latentes suffix enthalten sein, weil sein *é* neuerer entwicklung ist (vgl. oben *rovátk* ~ *rovátk*). Meiner ansicht nach ist die annahme eines latenten suffixes unnötig, weil das diminutivsuffix sich auch unmittelbar dem verbalstamme anschliessen konnte, wie auch das suffix *-ság*, *-ség* und das privativsuffix *-talan*, *-telen* unmittelbar an das nomen und auch an das verbum angehängt werden kann, und wie wir das denominale nominalsuffix *-ú*, *-ű* als mit dem partizipsuffix *-ó*, *-ő* identisch betrachten können (vgl. in der volkssprache: *négylábó* 'vierfüssig', *jóíző* 'schmackhaft'). Ähnlich deute ich mir jetzt das deverbale suffix *-ancs*, *-encs* (z. b. *pillancs* 'schmetterling'; vgl. *pillant* 'blicken, blinzeln'), mit dem ich mich vor gar nicht langer zeit beschäftigt habe (Nyr. LVIII 51, 154). Auch hier ist offenbar ein diminutivsuffix *cs* angehängt, aber nicht nur an verben mit dem momentansuffix *-an*, *-en*, sondern auch an andere, wie: *habarcs* 'malter, mörtel, gemisch' (zu *habar* '(ein)rühren, sprudeln, quirlen'), *vakarcs* 'rest des brotteiges' (zu *vakar* 'kratzen, schaben'), *tekercs*[1] 'gewinde, rolle' (zu *teker* 'winden, drehen, rollen'), *takarcs* 'sparsam, karg, geizig; gefülltes kraut' (zu *takar* 'bedecken, einwickeln, einhüllen')[2]. Die letzteren waren, mit ausnahme von *takarcs*, nach der zeugenschaft des NySz. auch im altungarischen vorhanden und sind eigentlich synonyme der wörter *habarék*, *vakarék*. Den

[1] Vgl. mit den obigen: *tekercse* 'strudel' (Kom. Baranya MTsz.).

[2] Vgl. noch: *kencs* 'schmiere, salbe' (Kom. Csík MTsz.) ~ *kentse* Veszelszki, A 'növevény-plánták' országából usw. (1798. p. 168), *kentse-fentse* (ibid. 61, 212, 292, 295, 438) id. ~ *Fa-kentső* 'schmiere für bäume' (ibid. 300, 302, 303.) zu *ken* 'salben, beschmieren', *fen* 'schärfen, wetzen, spitzen; einreiben, anstreichen'.

Digitized by Google

einstigen nominalen gebrauch dieser verbalstämme beweist das eigenschaftswort mit suffix *s*: *tekerēs* 'gedreht, gewunden' (NySz. MTsz.), *takaros* 'sparsam, karg, geizig' (NySz. OklSz.).

2. Über das ung. adjektivsuffix -*i*.

Die adjektive des ungarischen mit *i*-suffix sind zahllos; desto grösser war die überraschung für die sprachwissenschaft, als SIMONYI in einer seiner letzten und auch schönsten abhandlungen (Kivételes összetételek = Ausnahmsweise zusammensetzungen, Nyr. XLVIII 50) nachwies, dass die hier zu behandelnden adjektivischen konstruktionen ursprünglich unbezeichnet waren, sich also ohne jedes suffix gestalteten, dass die grosse verbreitung der formen mit dem suffixe *i* das ergebnis slavischen einflusses ist.

Im altungarischen finden wir ausdrücke wie: *tüz-fa* 'tüzi fa; brennholz' (1240); *tél-viz* 'winterszeit (eig. winterwasser)' (1740; auch heute); *tavasz-búza* 'sommerweizen (eig. frühlings-' 1529 ~ *tavaszi-búza* 1597); *ősz-buza* 'herbstweizen' (bei Apor, im Széklerland auch heute noch); *tavasz-gabona* 'frühlingsfrucht', *ősz-gabona* ~ *őszi g.* 'herbstfrucht'; *hajnal-csillag* ~ *hajnali cs.* 'morgenstern'; *hó-pénz* 'monatsgeld'. — In Esztergom (Gran) gibt es gassennamen: *Buda-utca*, in Debrecen: *Hatvan-u.*, *Cegléd-u.*, und die letztere wird auch im NySz. aus 1666 angeführt. Hierher gehören auch die folgenden geographischen namen: *Duna-Haraszti*, *Tisza-Eszlár*, *Sió-Maros*, *Balaton-Füred*, *Fertő-Rákos*, *Tátra-Lomnic*, *Bakony-Szentlászló*, *Vág-Duna* usw.

Auch im wogulischen ist das attribut ein hauptwort ohne adjektivsuffix; z. b. N *tūr-ūs* 'see-stadt'; *vit-χul* 'wasserfisch'; *vōr-pil* 'waldbeere'; *tūja-vās* 'frühlingsente'; *ēt-pos* 'mondschein (eig. nacht-)', T *kel-pos* 'morgendämmerung (eig. -schein)'; LM *ī-vuot* 'nordwind (eig. nacht-)'; N *ul-jiw*, *nāj-jiw*, *taχt-jū* 'brennholz (eig. feuer-)'. Viele belege bei Szilasi NyK XXVI 163—4, 176.

Aber auch in den anderen finnisch-ugrischen sprachen; z. b. ostjakisch: *Ās-iki* 'Ob-alter'; *jiŋk-χon* 'wasserkönig'; *jėlem-tut* 'nordlicht (eig. himmelsfeuer)'; *χòntəŋ moŋ ịàχ* 'volk aus der Konda-gegend'.

Digitized by Google

Wotjakisch: *Kam-lịmị* 'schnee [aus der] Kama[-gegend]'; *Ulẹn-gurt-nẹljos* 'die mädchen von U.'; *Üreś nẹljos* 'die mädchen von Ü.'; *vu-oš* 'wasserstier'; *vu-murt* 'wassergeist (eig. -mensch)'; *ńuläs-m.* 'waldgeist'; *uj-dau* 'nachtsturm'; *tulịs-sur*, *tol-sur* 'frühlingsfest, winterfest (eig. -bier)'; *gužäm-nẹnaläṅ* 'an einem sommertage'.

Syrjänisch: *lun-tẹv* 'südwind (eig. tages-)'; *voị-tẹv* 'nordwind'; *voị-more* 'nordsee'; *vẹr-kerka* 'waldhütte'.

Tscheremissisch: *Ozaŋ šò·ləššə* 'der dieb von Kazan'; *iδəm-pèt́šə lomber* 'das aalkirschenwäldchen an der tenne'.

Finnisch: *talvi-ilta* 'winternacht'; *ilta-tähti* 'abendstern'.

Im finnischen zeigen die auf *-a*, *-ä* auslautenden wörter in attributkompositen auch eine *i*-endung; z. b. *lehmä* 'kuh': *l.*- und *lehmi-karja* 'kuhherde'; *metsä* 'wald': *metsi-aika* 'jagdzeit'; *huhta* 'schwendenland': *huhti-kuu* 'april(monat)'; *silmä* 'auge': *silmi-vesi* 'waschwasser (für die augen od. das gesicht)'; vgl. wog. *sam-vit*, ostjak. *sēm-jəŋg*, zürj. *śin-va*, tscher. *šińd́ža-βüt*, mordw. *śel′ved′* < *śel′me-ved′* 'träne', eig. 'augenwasser', überall ohne suffix.

Nach Szinnyei, NyH[7] 100, ist dieses *i* im finnischen ein suffix und wäre mit dem ung. adjektivsuffix *-i* identisch; meiner meinung nach ist aber dieses in zusammensetzungen erscheinende *i* aus dem auslautenden *-a*, *-ä* auf rein phonetischem wege entstanden. Wenn wir nämlich die finnischen wörterbücher durchblättern, finden wir eine ganze reihe von wörtern, in denen diese laute miteinander wechseln. Hier einige beispiele: *emä* ~ *emi* 'mutter'; *ikä* 'alter, lebenszeit, zeitalter' ~ *iki* 'ewig(lich), beständig (in zusammensetzungen)': *ikä-puoli* ~ *iki-p.* 'von mittleren jahren, ältlich'; *ikä-loppu* ~ *iki-l.* 'veraltet'; *kerä* 'knäuel, kohlkopf' ~ *keri* 'kreis, umkreis, rand, rumpf'; *perä-mies* ~ *peri-m.* 'steuermann'; *perä-penkki* ~ *peri-p.* 'hochsitz' (*perä* 'hinterteil, steuer'); *ryömä* 'tatze, pratze, pranke' ~ *ryömi* 'die stellung des körpers, wenn man auf allen vieren geht od. steht'; *kärkkä*, *kälkkä* ~ *kärkki*, *kälkki* 'fichtenschössling'; *sepä* ~ *sepi* 'der vordere teil eines schlittens'; *tölkkä* ~ *tölkki* 'auswurf, schleim'; *tönkkä* ~ *tönkki* 'grosses stück, klumpen'; *hupa* 'flüchtig, hinfällig, vergänglich; angenehm, heiter, unterhaltend' ~ *hupi* 'vergnügen, zeitvertreib';

Digitized by Google

kontta ~ *kontti* 'fuss, bein'; *kukka* 'blume, blüte' ~ *kukki* 'schmeichelnde anrede des wolfes'; *kulppa* ~ *kulppi* 'napf, schöpfkelle'; *nippa* ~ *nippi* 'fingerspitze'; *riippa* ~ *riippi* 'last, bürde, gewicht, womit etw. versenkt wird'.

Den übergang vertreten wahrscheinlich solche wörter, welche varianten mit auslautendem *e* besitzen; z. b. *ala* ~ *ale*, *ali* 'unter-'; *ylä* ~ *yle*, *yli* 'das obere'; *ilma* 'luft, wetter, welt, usw.' ~ *ilme*, *-mi* 'das offenbare, sichtbare, deutliche'; *kaiha* 'halbdunkel, schattig, düster, finster' ~ *kaihe*, *-i* 'star'; *sapsa* ~ *sapse*, *-si* 'die weichen, schambug, schamleiste'; *syylä* ~ *syyle*, *-i* 'warze, geschwulst, auswuchs; jahresring, fiber, faser'; — *tynkä* ~ *tynke*, *-i* 'stumpf, stummel, das abgestumpfte stück'.

Im komparativsuffix wird aus dem *-a*, *-ä* im nominativ gleichfalls *i* (vgl. OJANSUU JSFOu. XXX_{17} 13), und die elativ- und ablativsuffixe (*-sta*, *-stä* und *-lta*, *-ltä*) besitzen auch varianten mit auslautendem *i* (*-sti*, *-lti*), doch glaubt SETÄLÄ ÄH 218, dass dieselben anderen ursprungs sind.

Meines erachtens ist auch die übereinstimmung des ob-ugrischen *i*-elementes mit dem ung. *i* suffix sehr zweifelhaft. Über das ostjakische bemerkt bereits SCHÜTZ, NyK XL 39, dass das *i* in einem teil der belege nicht die rolle eines suffixes spielt. Im wogulischen ist das *i* in den wörtern mit zeitbedeutung wahrscheinlich ein adverbsuffix; vgl. N *ēti* 'abends', *χoli* 'morgens'; *tēli*(*än*) 'im winter', *tuji*(*än*) 'im sommer', *takwsi*(*än*) 'im herbst' (MUNKÁCSI, Vog. Nyelvjár. 21—2); K P *tēli* 'im winter', K *toji*, P *tuji* 'im sommer', K P *täχwsi* 'im herbst' 208, 245. Auch bei KANNISTO: KU *tēlì*, KM *tèèlì*, So *tēli* 'im winter', LO *tēli-pāβl* 'winterdorf', auch ohne *i*: KU *telpāβl*, KM *tèlpēβl*, P *tēlpēл* id. (MSFOu. XLVI 145).

In den grundwörtern der postpositionen gehört das *i* vielleicht zum stamm; vgl. N *numi*, T *numə*, *-i* 'oberes'; N *joli*, TU *jålə*, TO *jèli*, *èli*, *ili* 'unteres'; N *kwoni*, T *kuni* 'äusseres'.

Budapest.

Ö. BEKE.

Digitized by Google

Sekundäre affrikaten im wotjakischen.

Bei der besprechung meines werkes über den konsonantismus in den permischen sprachen (MSFOu. 65) sagt KALIMA FUF 22 Anz. 8: »Die möglichkeit des sekundären charakters einer affrikata hätte vielleicht noch stärker unterstrichen werden können, wenn eine affrikatenform nur in ein paar wotjakischen dialekten anzutreffen ist, da dem sibilanten gewisser lehnwörter in diesen dialekten eine affrikata entspricht (ebenso hat die entsprechung von fi. *kaarne* hier eine affrikata, *ki̮rni̮ḍẓ̌*, vgl. syrj. *ki̮rni̮š*, in den meisten wotjakischen dialekten mit *š* oder *ž* im auslaut: *ki̮rni̮ž*, *ki̊rni̊š* usw., s. p. 187—8).» Dieses wort für 'rabe' hat affrikata in den dialekten S und M: S *kir-ni̊ǯ*, M *ki̮rni̮ḍẓ̌*; in M aber auch *ki̊rni̊ž*. In dem lehnworte S *kami̊ǯ*, M *kami̮ẓ̌*, *kami̊ž* usw. 'schilfrohr' (< tat. *kami̊š* id.) begegnet eine sekundäre affrikata in S. MSFOu. 65 188 f. habe ich die affrikata (bzw. das kakuminale *ẓ̌*) durch die sog. zweckanalogie zu erklären versucht: »Bezüglich des *ḍẓ̌* bzw. *ẓ̌* in SM *ki̊rni̊ǯ*, *kami̊ǯ*, M *ki̮rni̮ḍẓ̌*, *kami̮ẓ̌* ist der wechsel von *ḍẓ̌* bzw. (>) *ẓ̌* und (>) *ž* (auch in einem und demselben worte) in S und besonders in M in betracht zu ziehen (s. oben). Wohl in anlehnung an diesen wechsel ist *ž* durch *ḍẓ̌* bzw. *ẓ̌* ersetzt worden (zu merken M *ki̮rni̮ḍẓ̌* ~ MM *ki̊rni̊ž*). (Vgl. anal. *d́ź* statt *ź* oben unter **ź*.)» Als analogisch habe ich die affrikata in folg. russ. lehnwörtern im dialekt S aufgefasst: *baľǯan* 'balsam' < *бальзамъ*, *ki̊naǯ* 'fürst' < *князь*, *uǯi̊m* 'rosine' < *изюмъ* (p. 186). Auf die möglichkeit, dass die affrikata ihren ursprung der zweckanalogie verdankt, habe ich auch bei einigen anderen fällen hingewiesen: M *kud́ź* 'lang' (p. 186), S *ki̊ri̊ǯ̣* M *ki̮ri̮ḍẓ̌* 'krumm, schief', S *meri̊ǯ̣* : *ki̊ri̊ǯ̣-m. vellini̊* 'wackelnd usw. gehen', M *turi̮ḍẓ̌* : *ńań-t.*, S *turiǯ* : *ńań-t.* 'brotranft usw.'

Digitized by Google

(p. 151, 189), S *vaiḑ̑z̦*, *vajiǯ*, *vaiǯ*, M *u̯ajiḑ̑z̦*, J *vajiḑ̑z̦* 'deichsel' (p. 165, 189). (Über sekundäre affrikaten im wotj. s. weiter p. 41, 169, 186, 288, 293, 298 f., 351 f., 392 ff.)

Jetzt muss ich zugeben, dass es im wotj. einige weitere fälle gibt, in denen die affrikata stark verdächtig ist, aus einem sibilanten entstanden zu sein. Ich glaube jedoch, dass sie nicht auf solche weise entstanden ist wie in den oben erwähnten S und M fällen (bzw. in einem J falle).

Ich erwähne zuerst folg. wörter: wotj. (Wichm.) G *nu₍ṭš̑ĭ*, U *nuš̑ĭ*, J M *nuš̑i̮*, (Munk.) S *nuši*, K *nušĕ̊* 'schlägel usw.', syrj. *neš̑(k-)* id. ~ fi. nuhja, nuija (p. 161, 412) | wotj. (Wichm.) G *tı̮̆ṭš̑kànĭ*, U *tı̮̆š̑kànĭ*, MU J M *tı̮š̑kàni̮*, (Munk.) S *tiškal-*, K *tĕ̊škal-* 'schlagen, klopfen', U *tı̮̆š̑kaśkı̮̆nĭ*, *tı̮̆š̑kaśkı̮̆nĭ* usw. 'schelten, fluchen', syrj. *tı̮š̑(k-)* 'schlägerei', *tı̮š̑kaśni̮* 'sich schlagen' (p. 162, 305) | wotj. (Wichm.) G *juṭskı̮̂nĭ*, *juskı̮̆nĭ*, Sl. *juṭski̮ni̮*, J M S *juski̮ni̮*, U *ḑuskı̮̆nĭ*, MU *ḑuski̮ni̮*, (Munk.) S *jusk-*, K *ḑusk-* 'ausspannen, ausschirren', syrj. *juski̮ni̮* id. ~ fi. jaksaa, mdM *juksəms*, E *ukśems*, *jukśems* (p. 169 f., 307). In diesen fällen erscheint eine affrikata also nur in G (*ṭš̑*, *ṭs* neben *s*) und in Sl. (*ṭs*), welche mundart sich eng an G anschliesst. In U *tı̮̆š̑kaśkı̮̆nĭ* ist auch *š̑* belegt, von dem ich (wohl unrichtig) glaubte, dass es auf früheres *ṭš̑* hindeute. Besonders auf grund des erstgenannten, wotj. G *nu₍ṭš̑ĭ* usw., nahm ich in den vorliegenden wörtern eine ursprüngliche affrikata an. Ebenso hat TOIVONEN FUF 19 101, 209, 212, 213 in dem worte für 'schlägel', *nu₍ṭš̑ĭ* usw., urspr. **č̦* vorausgesetzt. Er meint (p. 213), es sei unsicher, »ob in *nuš̑ĭ* — — — von **ṭš̑* auszugehen oder eine mundartl. fortsetzung von **ṭš̑* und **š̑* anzunehmen ist». Die annahme, dass dieses wort eine alte affrikata enthält, kann, ausser auf dem wotjG *ṭš̑*, auch auf dem verhältnis perm. *š̑* = osfi. h beruhen. Da perm. intervok. *š̑* zwischen der ersten und zweiten silbe immer eine frühere konsonantenverbindung vertritt (vgl. MSFOu. 65 172), konnte man auch hier an **ṭṭš̑* ~ *ṭš̑* (od. *ı̮ṭš̑*) denken: perm. *ṭš̑* aus der starken, *š̑* aus der schwachen stufe (vgl. auch l. c. p. 143, 162). Obgleich der ursprung des perm. *š̑* hier unaufgeklärt bleibt, ist das hohe alter des wotjG *ṭš̑* doch in zweifel zu ziehen.

Man beachte noch folgende fälle.

Digitized by Google

Wotj. (Wichm., Wotj. chr.) G *mutško* 'von lindenbast geflochtener ranzen, tragkorb für säuglinge', (Munk.) G *mučko*, S *muško* 'geflochtener korb', K *muško* 'mühltrichter'. Paasonen NyK 32 264 vergleicht hiermit mischärtat. (gouv. Ufa, kreis Birsk) *müškä* 'mühltrichter' und bemerkt, dass das wort auch in der sprache der dortigen tscheremissen erscheint: *müška* id. Auf welcher seite liegt entlehnung vor?

Wotj. (Krylov, Вотско-русский словарь) G puč moľy 'haselnuss', puč moľy pu 'haselbusch', (Wichm., Vok. 51, Wotj. chr.) G MU *puš-moľi* 'haselnuss', U MU M *paš-pu* 'haselbusch', (Munk.) S J *paš-muľi*, K *puš-moľi* 'haselnuss', S K *paš-pu* 'haselnuss-staude' ~ f. pähkinä, md. (Paas.) E *ṕešťe*, *ṕešťše*, *ṕešťšę*, M *ṕεšťε*, tscher. (Wichm.) *pükxš* (s. z. b. Lindström Suomi 1852 77, Setälä ÄH 279, Äimä MSFOu. 45 57 f.).

Es ist klar, dass die affrikaten in wotj. G *nudži*, *tįtškànį*, *jutskįnį*, *mutško*, puč, Sl. *jutskini*, während überall anderswo (und auch in G in *juskįnį*, *puš*) sibilanten anzutreffen sind, auf irgendeiner gemeinsamen ursache beruhen. Und obgleich ich nicht ermitteln kann, worauf der dentale vorschlag beruht, glaube ich, dass er erst in dem dialekt G (Sl. einbegriffen) entstanden ist. Als ein lautgesetz kann diese veränderung nicht gelten (zahlreiche beispiele von bewahrten sibilanten, auch von *š*, in G könnten angeführt werden).

Schliesslich sei ein wort erwähnt, das möglicherweise hierher gehört: wotj. (Wied.) utškyl 'schritt', syrj. *voškol* usw. id. ~ fi. askel, md. *eśkiľa-*, *aškəľa-*, tscher. *a·škə̑l*, wog. *ūsil*, uošl (s. Toivonen FUF 19 192, 242 f., verf. MSFOu. 65 58, 306). In wotj. utškyl, das aus G belegt sein kann, ist die affrikata wahrscheinlich sekundär. Die übrigen sprachen deuten zunächst auf einen sibilanten hin.

T. E. Uotila.

Digitized by Google

Wortgeschichtliches.

Syrj.-wotj. *kenak*.

Im syrj. kommt folgendes wort nur in dem dialekt P vor: (Wichm. mscr., aus Jušva) *kena·k* 'brudersfrau', (verf. nach herrn I. Möšeg aus Kosa) *t'ena·k* id., (Rog.) **kenak** 'сноха', (Wied. Zus.) **kenak** 'schwägerin'. Im wotj. ist *kenak* allgemein; es bedeutet 'frau des älteren bruders' (Wichm.: U MU G), 'verheiratete frau' (WichmG), 'verheiratete frau, die älter ist als ich' (WichmM), 'frau des älteren bruders (den jüngeren brüdern und schwestern gegenüber; vertrauliche anrede an ältere weibspersonen); zur frau genommene witwe (besonders die witwe des älteren bruders als frau des jüngeren)' (Munk.), 'ältere schwiegertochter, brudersfrau' (Wied.), 'schwiegertochter (wird so von den älteren familiengliedern genannt)' (IslJ).

Aminoff JSFOu. 14_2 23 sagt bei der behandlung von wotj. derivationssuffixen: »*-ak* erscheint mit vergrössernder bedeutung im worte *kenak* frau des älteren bruders (*ken* schwiegertochter).» Auch Medveczky NyK 41 454 nimmt (nach Aminoff) in diesem worte ein suffix *ak* an.

Falls *kenak* ein einheimisches wort ist, muss dasselbe als ein wort *ken* + ein suffix oder ein wort *ak* aufgefasst werden. In den perm. sprachen gibt es auch einige andere wörter, deren ausgang *ak* vielleicht ein suffix sein kann, z. b. syrjP (Wied.) **jy-palak** 'eisscholle' (s. Toivonen FUF 20 58), syrj.-wotj. *paĺak* 'vagina' (s. MSFOu. 65 121). Es kann aber nicht dargetan werden, dass das mögliche suffix *ak* eine »vergrössernde» bedeutung hätte. Wäre es möglich, dass wir in *kenak* mit dem worte *ken* 'schwiegertochter' zu tun hätten? Es ist zu beachten, dass wotj. (Wichm.) U MU J M G *ken* 'schwiegertochter' (U MU G), 'schwiegertochter (wird so von den älteren familien-

Digitized by Google

gliedern genannt)' (J), 'junges weibchen überhaupt (welches jünger als der anredende ist)' (MU J M), *ken* : MU *vi̭n-k.*, G *vî̭n-k.* 'die frau des jüngeren bruders', (Munk.) *ken*, *keń* 'schwiegertochter; junges weib', (Wied.) **ken** 'jüngere schwiegertochter, brudersfrau', (IslJ) **ken** 'junge frau, schwiegertochter (wird so von den älteren familiengliedern genannt)' ein tschuw. lehnwort ist: < tschuw. *kin*, *kiń* 'schwiegertochter, die frau meines sohnes, die frau meines jüngeren bruders' (s. Wichmann MSFOu. 21 71). Es kommt mir unwahrscheinlich vor, dass aus *ken*, das aus dem tschuw. in das späturperm. herübergenommen ist, daselbst eine abteilung oder ein kompositum gebildet wäre.

Will man syrj.-wotj. *kenak* mit wotj. *ken* bzw. tschuw. *kin* verbinden, so gibt es kaum eine andere möglichkeit, als anzunehmen, dass im tschuw. ein wort vorkam, dessen erster teil *ken* (> *kin*) war und woraus perm. *kenak* als solches entlehnt wurde. Was würde dann der ausgang, dem perm. *ak* entspricht, darstellen? Das wotj. besitzt ein tschuw. lehnwort (Wichm.) G *akî̭*, *ak*, J *ak*, *ako* 'ältere schwester', (Munk.) S *ak* id., (Isl.) J **ak, ako** id. < tschuw. *aɢi̭*, *aɢi*, *akka* id. (s. Wichmann MSFOu. 21 38). — Weil in den tschuw. lehnwörtern des wotj. keine elision des auslautvokals vorkommt, meint Munkácsi KSz. 8 163 und note 2, dass wotj. *ak* ein von *akî̭*, *ako* verschiedenes wort und identisch mit fi. **akka** 'weib, alte frau, grossmutter', lpN **akka** 'uxor' und syrj. ***ak : akań** 'puppe, spielzeug, spielknöchelchen' sein könnte; die bedeutung des wotj. *ak* wäre jedoch durch das tschuw. wort beeinflusst worden. — Es dünkt mir nicht unmöglich, dass wotj.-syrj. *kenak* 'frau des älteren bruders, ältere schwiegertochter etc.' aus einem tschuw. kompositum mit den teilen *kin* 'schwiegertochter, die frau meines jüngeren bruders' und *aɢi̭* etc. 'ältere schwester' stammt. Durch den zweiten teil würde sich die verschiedenheit der bedeutungen von *kenak* und *ken* gut erklären. Dass der endvokal von *aɢi̭* etc. kein pendant in *kenak* hat, braucht kein hindernis zu sein, da ja wotj. *ak* dem tschuw. *aɢi̭* etc. gegenübersteht.

Von früherher sind mehrere aus dem tschuw. herübergenommene verwandtschaftsnamen im wotj. bekannt, und einer von

Digitized by Google

diesen ist auch im syrj., und zwar in P, nachgewiesen worden (syrjP śor- 'stief-', wotj. *śur-* id., s. WICHMANN l. c. 136). In hinsicht auf den begriffskreis, dem syrjP und wotj. *kenak* angehört, kann es also gut eine tschuw. entlehnung sein.

Ostj. *lak*, *lāken*, *lāki*, wog. *lāɢi*.

WICHMANN FUF 15 20 hat folgende etymologie aufgestellt: »wotj. MU *łok* 'ball' | ostj. N Pápay *lāki* id. | wog. N Munk. *lāki* id. [ostj. < wog.?, oder wog. < ostj.?]».

Von dem zusammenhang, worin das ostjN wort bei PÁPAY Osztják népköltési gyűtemény begegnet, erwähne ich folgendes: (p. 22) *χoj-oχ lovat ńūr-lāken* 'der mannskopf-grosse riemenball', *ort-oχ lovat kēl-lāken* 'der fürstenkopf-grosse seilball', (p. 164) *χo-oχ lovat ńur-lāki* 'mannskopf-grosse riemenbälle' (eig. sing.), *χoj-oχ lovat ńūr-lāki* 'mannskopf-grosser riemenball'. Statt *ńur-lāki*, *ńūr-lāki* steht in den aufzeichnungen von REGULY nyur läkk, nyurläk (l. c. p. 142, die verse 526 u. 535). Auch in Északi-osztják medveénekek von PÁPAY-FAZEKAS (Budapest 1934) wird das ostj. wort angetroffen: (p. 108) *χǫį-ŏχ lŏu̯àt ńūr-lak įŏnttĭ įèl-làĺleu̯* 'férfi-fej nagyságú szíjlabdával játszani tovább is állunk' (hierauf hat mich herr prof. ARTTURI KANNISTO aufmerksam gemacht). TOIVONEN FUF 20 75 erwähnt, dass KARJALAINEN das fragliche wort nur aus dem folklore kennt: Ni. *lăkɜ'* 'ein ball im kampfe der богатыри'.

Das wogN (So.) wort erscheint bei MUNKÁCSI VogNGy. II 2 p. 182 in folgenden versen: *χum-puńk jänit ńūr-lākil* 'férfi-fej nagyságú szíjlabdával', *χum-puńk jänit ńūr-lākim* 'férfi-fej nagyságú szíjlabdámat'. Herr prof. KANNISTO teilt mir gef. mit, dass er das wort nur in einer sage belegt hat: So. *lāɢi* 'eine art sportgerät, das mit dem fusse gestossen wird'. Er hat mich auch darauf aufmerksam gemacht, dass das wort auch von REGULY (aus wogN) aufgezeichnet worden ist: kér lagi, das nach MUNKÁCSI *kēr-lāki* zu lesen ist und 'eisenball (vaslabda)' bedeutet (s. VogNGy. II 2 p. 84, 465).

Unser wort begegnet in den beiden obugr. sprachen also nur in den benachbarten nördlichen dialekten und nur in dem

Digitized by Google

folklore, teilweise sogar in ähnlichen, offenbar zusammengehörenden stellen der volkslieder (»mannskopf-grosser riemenball» sowohl im ostj. als im wog.). Ziehen wir weiter die form und die identische bedeutung der wörter in betracht, so können wir für ziemlich sicher halten, dass das wort aus der einen sprache in die andere entlehnt ist. Und auf grund der vorliegenden formen, ostj. *lȧk*, *lāken*, *lăkз'*, *lāki*, wog. *lāɢi*, *lāki* ist zu schliessen, dass ostj. *lāki* wog. *lāɢi*, *lāki* gegeben hat. Ostj. *lȧk* (läkk, läk) stellt das grundwort dar, dessen ableitungen die übrigen ostj. formen sind. Zu den ostj. (urspr. wohl deminutiven) suffixen *en*, *i* (bzw. Ni. *з'*) s. Schütz NyK 40 33 f., 38 f.

Wie Toivonen FUF 20 47—82 gezeigt hat, ist urspr. *ľ (wenigstens hauptsächlich) nicht durch ostj.-wog. *l* (bzw. ostj. *l*, *l*, *l*) vertreten. Es ist also kaum möglich, urverwandtschaft zwischen ostj. *lȧk* usw. und wotj. *ľok* 'ball' anzunehmen. Man beachte folgendes syrjP wort, das natürlich eine entsprechung von wotj. *ľok* ist: *ľak* 'мяч', d. h. 'ball' (das wort ist erwähnt von Nečaev in Сборник комиссии по собиранию словаря и изучению диалектов коми языка I, Syktyvkar 1930, p. 22). In syrjP *ľak* sehe ich die quelle des ostj. *lȧk*. Über das verhältnis syrj. *ľ* > ostj. *l* (*l*) s. Wichmann FUF 15 48—50.

Tscher. *šuam*.

Tscher. KB (Ramst.) *šuaš*, *-am* 'gären', *sə̑ra šueš* 'das bier gärt', *šuktaš* 'gären lassen, in gärung bringen', T (Szil. nach Porkka) *šuam* 'gären', *šuktal-* 'gären lassen' ist von Szilasi in seinem wörterbuch mit *šüam* 'eitern, faulen, modern' usw. verbunden, muss aber hiervon getrennt gehalten werden [vgl. z. b. KB (Ramst.) *šü·ăš* 'eitern', *šü* 'eiter'].

Dem erstgenannten entsprechen syrj. (Wichm.) I V S L *šuźini*, U *šuźi·nis*, P *šudźni* 'закиснуть, sauer werden' (I V S L P), L auch: 'gären (bier, teig)', 'закиснуть (молоко), sauer werden (milch)' (U), (Gen.) P *šyź-'* 'sauer werden', (Wied.) šuziny (šuźny) 'sauer werden, durchsäuern (intr.), gären',

Digitized by Google

(verf.) I *šuźini* id. und wotj. (Munk.) S *šut-* 'gären machen, säuern, malzen (z. b. den kofent)'. Die perm. verbalsuffixe *ź* bzw. *dź* und *t* sind sowohl deverbal als denominal (s. MSFOu. 65 166, 98, 99), so dass man nicht mit sicherheit wissen kann, ob das grundwort des syrj. *šuźini* und des wotj. *šut-* ein nomen oder ein verb ist. Da aber im tscher. das suffixlose verb *šu-* vorkommt, scheint es, dass auch die perm. wörter deverbale ableitungen sind. Wir erhalten somit ein tscher.-perm. verb *šu-* 'gären, sauern'.

Was ich weiter vorzuschlagen habe, ist ganz unsicher.

Man beachte ostj. (Karj.) Vj. *tšəγ-* 'sauer werden (teig)', Trj. *tšəuγ-* 'stockig werden (mehl): sich beim sauerwerden heben (teig)', Kaz. *šŏu-* 'sauer werden', O *səu-* 'sauer werden (teig): morsch werden (seil u. a.)', wog. (Kann., Vok. 201) VN VS LU *šēβ-*, LO *sāβ-* 'säuern', ung. **savanyú** 'sauer'. Diese obugr. wörter sind zuletzt von Toivonen FUF 20 136—8 behandelt worden. Er nimmt eine ugr. ausgangsform **tšsβs-* (od. **tšsrs-*) an und betrachtet als einigermassen unsicher, ob hierzu tscher. *šà·pə̑* 'sauer', mdE *tšapamo*, M *šapamă* id. und fi. **hapan** id. gehören, »weil ihr *-pp-* dann dem *-β-* (*-r-*) der ugrischen sprachen entsprechen müsste».

Es besteht eine gewisse ähnlichkeit zwischen dem tscher.-perm. *šu-* 'gären, sauern' und dem ugr. **tšsrs-* od. **tšsβs-* etwa 'sauer werden, säuern'. Semasiologisch ist nichts gegen die zusammenstellung dieser wörter einzuwenden. Beiläufig sei wegen der bedeutungen 'sauer werden' und 'säuern' hingewiesen auf solche fälle wie syrj. *puni* 'coquere, coqui' (s. FUF 21 83), syrj. (Wichm., FUF 11 190) *tšegni* 'brechen, abbrechen (tr. u. intr.)', wotj. *tšigini* id. In tscher.-perm. *šu-* kann **v* bzw. **β* geschwunden sein; vgl. z. b. tscher. *kü*, syrj. *ki* : *iz-ki*, wotj. *ke* ~ fi. **kivi** usw. (s. MSFOu. 65 252). Im anlaut würde aber tscher.-perm. *š* dem ugr. *tš* gegenüberstehen. Vielleicht braucht man jedoch wegen dieser divergenz die verbindung der wörter nicht fallen zu lassen. Ein wechsel von affrikata und sibilant, dessen ursachen wir nicht ermitteln können, kommt ja auch sonst vor.

Digitized by Google

Wotj. *umo*.

MSFOu. 67 400 f. habe ich wotj. *umo* 'apfel' mit fi. **omena** id. usw. zusammengestellt. Es war mir nämlich unbegreiflich, worauf das fehlen des *l* beruhen sollte, falls das wotj. wort aus dem tschuw. *ulma*, *olma* 'apfel' stammte. Man hat aber im tschuw. auch formen ohne *l* belegt (s. Räsänen MSFOu. 48 162 f.), und es ist klar, dass wotj. *umo* aus einer solchen entlehnt ist.

T. E. Uotila.

Digitized by Google

Türkische lehnwörter in den permischen sprachen und im tscheremissischen.

Wotj. *baŋ*, syrj. *ban* 'wange'.

In seinem artikel »Beiträge zur türkischen Wortforschung» (Túrán 1918, 5 p. 307 ff.) behandelte der verstorbene W. Bang die fälle, wo in den türkischen sprachen ein *z*-suffix, gewöhnlich in wörtern, die paarige körperteile bezeichnen, dualbedeutung hat. Unter den belegen befindet sich u. a. das wort dsch. *bäŋiz*, uig. dsch. *mäŋiz* zu uig. *mäŋ* 'gesichtsfarbe, äusseres' < **bäŋ*, »das ursprünglich wohl 'die Wange' bedeutete», wie der verfasser sich äusserte.

Diese annahme findet eine bestätigung — in den permischen sprachen. Dort begegnet man den formen wotj. *baŋ*, *bam*, *ban* 'wange, gesicht, seite, fläche', syrj. *ban* 'die rechte seite (nicht innenseite), gesicht, wange' (nach Wichmann und anderen quellen bei Uotila »Zur geschichte des konsonantismus in den permischen sprachen» p. 237). Diese sind sicher tschuwassische entlehnungen, obgleich das wort im jetzigen tschuwassischen fehlt (dort erwartete man die form **pan*). Zu perm. *b*- < alttschuw. **b* > *p*, s. Wichmann »Die tschuwassischen lehnwörter in den permischen sprachen» p. 8; zu perm. *a* < tschuw. *a* < **e* ibid. p. 25; zu wotj. *ŋ*, *n*, syrj. *n* < tschuw. **ŋ* > *n* (*m*) ibid. p. 20.

Wotj. *šị̂ŋlar*.

In seiner akademischen abhandlung »Zur geschichte des konsonantismus in den permischen sprachen» p. 373 behandelt T. E. Uotila den wotjakischen wechsel *ŋl* ~ *gn*, *dn*, dessen

Digitized by Google

einziger beleg U. *šiŋlar* usw. 'jüngerer bruder meines mannes' ist, und er äussert: »Das wort erinnert an tschuw. (NyK 36 152) *šəŋɯəl̆əm* 'мой младшій братъ'.» Der vergleich ist sicher, was den anfang des wortes betrifft, die semantische seite macht auch keine schwierigkeiten. Die verwandtschaftsnamen des tschuwassischen sind oft mit possessivsuffixen versehen: PAAS. *šəllə̂m* I p., *šəllu* II p., *šəl̆lə* III p. 'mein, dein, sein jüngerer bruder', die virjal. Tsiv. form der III p. nach meiner aufzeichnung *šəl̆ńə*. Die ursprüngliche tschuw. form ist *šəŋ(ə̂)l* und sie hat lautliche entsprechungen in vielen anderen türkischen sprachen, aber in femininer bedeutung, überhaupt 'jüngere schwester': kas. *səŋəl*, kir. *siŋdi*, otü. dsch. kür. *siŋil*, atü. kar. kir. *siŋl(i)*, tar. *siŋni*, alt. kumd. *sı̄ni*, tel. *sı̄n*. *-ŋl-* ist also ursprünglich, *gn*, *dn* im wotjakischen sind wegen der ungewöhnlichen lautverbindung *ŋl* als substitutionen anzusehen.

Was ist nun das ende *-ar* des wotj. wortes? Meines erachtens ist es nichts anderes als tschuw. PAAS. *ar* (folkl.) 'mann, knabe' ∼ tü. *er* 'mann'. Vgl. das finnische kompositum **velimies**. Zur unterstreichung der maskulinen bedeutung wurde im tschuw. *ar* 'mann' dem worte *šəŋəl* beigefügt, wenn dieses ursprünglich ohne geschlechtsbedeutung war oder vielleicht eine feminine grundbedeutung hatte, wie in anderen türkischen sprachen. Über ein anderes wort auf *ar* '*mann' spreche ich im folgenden.

Tscher. *tuɣlar* usw.

Allgemein bekannt ist, dass die altaischen sprachen keine speziellen endungen für feminina besitzen. In meiner abhandlung »Tschuwassische lehnwörter im tscheremissischen» p. 225 habe ich die tscheremissisch-wotjakisch-tschuwassischen benennungen der hochzeitszeremoniepersonen bzw. verwandten tscher. *tuɣlar* 'brautwerber', *tularče* 'brautwerberin' usw. behandelt und die worte als ursprünglich tschuwassisch angesehen (obgleich das jetzige tschuwassische keine grundwort **tə̂χlar* hat, nur das femininum *tə̂χlaɩ̯ńžə̂* 'schwestern und andere

Digitized by Google

weibliche verwandten der frau und des mannes gegenseitig', und für dieses wort keine etymologie vorgelegt ist), weil auch die semantisch entsprechenden worte im kasanischen und kirgisischen *kedå*, *kuda* 'brautwerber' ihre feminina *kedåča*, *kudaša* 'brautwerberin' durch hinzufügung des deminutivsuffixes *-ča* gebildet haben.

Das deminutivsuffix *-ča* (sowie auch *-ka* u. a.) als bezeichnung für feminina ist später bes. von den polnischen turkologen infolge des k a r a i m i s c h e n erörtert worden, welche sprache viele *ča*-feminina hat, z. b. *dostča* 'freundin' gegen *dost* 'freund' < pers., wie ich in der rezension NÉMETHS KCsA II 6 p. 453 über KOWALSKIS »Karaimische Texte», Krakau 1929, und neulich bei KOTWICZ »Contributions aux études altaïques» A-B (lithogr.; Collectanea orientalia N:o 2, Wilno 1932) p. 48 ff. finde. Wie der letztgenannte forscher zeigt, sind diese suffixe keine slavischen entlehnungen, sondern alte altaische deminutiva, die hie und da in den türkischen sprachen und besonders im karaimischen feminine bedeutung erhalten haben.

Es ist also jedenfalls in den türkischen sprachen das deminutivsuffix *-ča* als bezeichnung für feminina festgestellt, anstatt dessen das tschuwassische das deminutivum *-ťšə*, *ńžə* < *čy* bevorzugt. Die etymologie des auf grund des tscheremissischen zu erwartenden maskulinen wurzelwortes tschuw. **təχlar* ist jedoch dunkel (zum schwund des *r* bes. vor dentalen s. meine obenerwähnte abhandlung p. 46—47). Da das tscher. *tuγlar* jedenfalls eine männliche person ist (vgl. HÄMÄLÄINEN, Kosinta- ja häätavoista JSFOu XXIX p. 110 *tular-mari*), glaube ich dort dasselbe *-ar* versteckt zu sehen wie im wotj. *šịŋlar* (s. den vorigen artikel), also tschuw. *ar* 'mann'. Was den anfang des wortes betrifft, ist er wahrscheinlich durch irgendeine art liquidaassimilation aus **tuχum* entstanden (**tuχlar* < **tuχmar*), vgl. neutschuw. PAAS. *təχəm* '(entfernt) verwandt' ~ kas. *tekem*, kir. *tukum* < ? pers., der brautwerber war ja gewöhnlich ein verwandter. Dafür spricht auch, dass die wortsippe tscher. *tuγlar*, tschuw. *təχlaᵼńžə* usw. ebenfalls verwandtschaftsnamen umfasst.

Digitized by Google

Tscher. *jägä* 'kleine säge'.

Das bergtscher. *jäγä* 'kleine säge' habe ich in »Tschuw. lehnw. im tscher.» p. 52, 129 von tschuw. *jəɢɛv* 'grosse feile' ~ kas. *igäü* usw. hergeleitet. Offenbar gehört das tscher. wort zu dieser wortsippe, aber jetzt will ich die sache etwas modifizieren. Tschuw. *jəɢəv* ist selbst ein tatarisches lehnwort, wie tscher. *öγe* (verf. »Tat. lehnw. im tscher.» p. 48). Die regelrechte tschuw. entsprechung wäre *jaɢa* (zu tschuw. *ja-* tü. **e-*, kas. *i* vgl. »Tschuw. lehnw.» p. 53), woraus das bergtscher. *jäγä* und das wiesentscher. *jaγa* (V. M. VASILJEV »Marij Muter» p. 299, 158) 'пила' entlehnt worden sind. Es gibt auch ein solches tschuwassisches wort, aber in der bedeutung 'glatt', für das auch PAASONEN keine etymologie gefunden hat. Tschuw. *jaɢa* ist natürlich türkisches **egäk* od. **egäg*, also eine ableitung vom verbum (kir. usw.) *egä* 'feilen, glätten'. Das beliebte verbalnomen auf *-k* und *-g* hat in den türkischen sprachen sehr viele bedeutungen, sowohl substantivische als adjektivische. Zu jenen gehören nomina instrumenti, wie das genannte **egäk* 'feile' > tschuw. *jaɢa* > tscher. *jaγa*, *jäγä*, zu diesen adjektiva des resultates, wie **egäg* > tschuw. *jaɢa* 'glatt'. Von dem stamm tschuw. **jaɢa* (> *jaɢa-l* 'glatt werden, *jaɢa-t* 'glätten') kommt das tscher. TR. *jaγem* 'glatt machen', BD. 'reiben, abwischen'; tschuw. *jaklaɢa* 'glatt' > tscher. *jaklaka* id. (vgl. »Tschuw. lehnw.» p. 240, welche stelle jetzt so ergänzt wird. P. GEN. *jəγem* setzt eine tschuw. form tatarischen ursprungs voraus, wie *jeɢɛv* < kas. *igäü*).

Tscher. *jara* 'leer'.

Ein fall von tscher. *ja-*, *jä* < tschuw. *ja* < **e* ist auch tscher. *jara*, *järä* 'leer, frei' gegen tü. *erik* 'freiheit', wofür ich in »Tschuw. lehnw.» p. 130 ein tschuw. **jara* oder **jarə̂* konstruiert habe. Diese wurzel *jar-* wird jetzt durch AŠMARIN »Thesaurus linguae tschuwaschorum» IV p. 223 *jaru* 'свобода, свободный' bestätigt.

Digitized by Google

Tscher. *jola* 'verleumdung'.

Leider wurde die veröffentlichung des genannten werkes ASMARINS durch den tod seines verfassers unterbrochen. Wie ich in »Tat. lehnw.» p. 91—92 unterstrichen habe, findet man im tscheremissischen eine grosse menge wörter, die in den lexika des modernen tschuwassischen fehlen, die man aber mit ziemlicher sicherheit für das tschuwassische rekonstruieren kann, was z. t. aus der mangelhaftigkeit der tschuwassischen wörterbücher zu erklären ist. So verhielt es sich auch mit dem worte tscher. *jola* 'verleumdung' < tschuw. **jola* »Tschuw. lehnw.» p. 134, was durch ASMARINS »Thesaurus» IV p. 316 *jola*, *jula* 'клевета' festgestellt wird.

Tscher. *pellȧma*.

Für das tscher. *pellȧma* 'querriemen am hinterzeug des kummets' habe ich in »Tat. lehnw.» p. 51 ein tatarisches **bil-lä-mä* < tü. **bel-lä-mä* konstruiert. Für die richtigkeit dieser annahme finde ich jetzt einen beleg — im osmanischen. In Konja und Nigde habe ich das wort *bĕllɛmɛ* in der bedeutung 'pferdedecke' aufgezeichnet, vgl. auch HAMIT ZÜBEYR-ISHAK REFET, »Anadilden derlemer», Ankara 1932, p. 32 *belleme* (Bolu, Kaiseri, Kyršehir) 'filz, der unter den sattel gelegt wird'.

MARTTI RÄSÄNEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

ANZEIGER

DER

FINNISCH-UGRISCHEN FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

Y. H. TOIVONEN PAAVO RAVILA

UNO HARVA

DREIUNDZWANZIGSTER BAND

HELSINKI

REDAKTION DER ZEITSCHRIFT

Digitized by Google

HELSINKI 1935
DRUCKEREI-A.G. DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT

Digitized by Google

Inhalt des Anzeigers.

Besprechungen.

Mitteilungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

ANZEIGER

DER

FINNISCH-UGRISCHEN FORSCHUNGEN

BAND XXIII HEFT 1-3

BIBLIOGRAPHIE

der finnisch-ugrischen sprach- und volkskunde für das jahr 1908.

Die vorliegende bibliographie — deren materialien schon vor anderthalb jahrzehnten gesammelt wurden — folgt im allgemeinen demselben plan wie ihre vorgänger. Nur die historische abteilung der ostseefinnischen erscheinungen ist hier durch weglassung der die spätere politische und lokale geschichte behandelnden werke einigermassen eingeschränkt worden. — Die ungarische abteilung fehlt leider auch diesmal (wie in den jahrgängen 1906 und 1907).

Beim sammeln von notizen bin ich vor allem von minister OSKAR KALLAS (O. K., London, estnische erscheinungen) und dozent dr. JALO KALIMA (J. K., Helsinki) unterstützt worden. Kleinere beiträge haben geliefert prof. A. HÄMÄLÄINEN (A. HÄM., Helsinki), prof. M. J. EISEN (M. J. E., estnische erscheinungen) und rektor J. QVIGSTAD (J. Q., norwegisch-lappische erscheinungen). Herr prof. GUSTAV SCHMIDT hat den deutschen text durchgesehen. Allen diesen geehrten mitarbeitern spreche ich meinen aufrichtigen dank aus.

Helsinki, im mai 1933.

E. V. AHTIA.

I. Allgemeines.

1. Zeitschriften und sammelwerke.

[II 1, 3.]

1. Suomalais-ugrilaisen Seuran aikakauskirja. XXIV. — — XXV. = Journal de la Société Finno-Ougrienne. XXIV. — — XXV. [06 I 1.] Hels. FUG. 07. 24 + 6 + 38 + 44 + 37 p.; 08. 5 + 64 + 25 + 17 + 31 + 72 p.

Digitized by Google

2. Finnisch-ugrische Forschungen. Zeitschrift für finnisch-ugrische sprach- und volkskunde. Unter mitwirkung von fachgenossen herausgegeben von E. N. Setälä, Kaarle Krohn und Yrjö Wichmann. Achter band. 1908. [07 I 1.] Hels. Redaktion der Zs.; Lpz., Otto Harrassowitz. 08—10. 80 p. B. (einschl. Anzeiger) Fm. 10 = Frcs 10 = Rmk 8 = Kr. Ö. W. 9 = Rbl. 4.

Als beilage folgt nr. 3.

3. Anzeiger der Finnisch-ugrischen Forschungen. Herausgegeben von E. N. Setälä, Kaarle Krohn und Yrjö Wichmann. Achter Band. 1908. [07 I 2.] Hels., Redaktion der Zs.; Lpz., Otto Harrassowitz. 09—10 240 p.

Folgt als beilage zu nr. 2.

4. Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja XIX. Finska Fornminnesföreningens Tidskrift XIX. = Zeitschrift der Finnischen Altertumsgesellschaft XIX. [02 I 9.] Hels., FAG. 1907. 8:o. III + 167 + 1 karte. Fm. 3,50.

5. Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja. XXIII. Finska Fornminnesföreningens Tidskrift. XXIII. = Zeitschrift der Finnischen Altertumsgesellschaft. XXIII. Hels., FAG. 1905. 8:o. VI + 201 + 26 + 1 tafel. Fm. 4.

6. Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja. XXIV. Finska Fornminnesföreningens Tidskrift XXIV. = Zeitschrift der Finnischen Altertumsgesellschaft. XXIV. Hels., FAG. 1908. 56 + 392 p. Fm. 7.

7. Eesti Kirjandus, Eesti Kirjanduse Seltsi väljaanne kolmas aastakäik. = Estnische literatur, herausgegeben von EKS, 3. jahrgang. [07 I 4.] Drp., EKS Postimees. 08. 8:o. 472 + 95 p. Rbl. 2,50. Organ des EKS; redaktion cand. phil. J. Jõgewer, lehrer M. Kampmann, schriftsteller B. Linde, dr. med. J. Luiga, pastor W. Reiman, cand. jur. J. Tõnisson.

Das journal bringt hauptsächlich artikel über sprachfragen, literatur, folklore; kritiken; verzeichnisse der neuesten estnischen bücher; als beilage: die protokolle des EKS.

8. Nyelvtudományi Közlemények. A Magy. T. Akadémia nyelvtudományi bizottságának megbizásából szerk. Szinnyei József. Harminczнyolczadik kötet. = Sprachwissenschaftliche mitteilungen. Im auftrage des sprachwissenschaftlichen ausschusses der Ung. Akademie

Digitized by Google

der Wissenschaften red. v. — —. XXXVIII. [07 I 5.] Bpest, UAW. 08. 368 p. Kr. 6.

9. K e l e t i S z e m l e. Közlemények az ural-altáji nép- és nyelvtudomány köréből. A. M. Tud. Akadémia támogatásával a nemzetközi közép- és keletázsiai társaság magyar bizottságának és a keleti kereskedelmi akadémiának értesítője. Revue Orientale pour les études ouralo-altaïques. Subventionnée par l'Académie Hongroise des Sciences. Journal du Comité Hongrois de l'Association internationale pour l'exploration de l'Asie Centrale et de l'Extrême-orient. Rédigée par Dr. Ignácz K ú n o s et Dr. Bernát M u n k á c s i. Tome IX. [07 I 6.] Bpest, Lpz. (en comm. chez Otto Harrassowitz). 08. IV + 296 + 33 + 88 p. Kr. 8 = Rm. 8.

10. E t h n o g r a p h i a. A Magyar Néprajzi Társaság Értesítője. Szerkesztik Dr. M u n k á c s i Bernát és Dr. S e b e s t y é n Gyula. XIX. évfolyam 1908. (Uj folyam III.) = Ethnographie. Intelligenzblatt der Ungar. Ethnographischen Gesellschaft. Hrsg. von dr. B. M u n k á c s i und dr. Gy. S e b e s t y é n. XIX. jahrg. 1908. (Neue folge III.) [07 I 7.] Bpest, Ung. Ethn. Gesellsch. 08. 388 p. Kr. 10, für abonnenten Kr. 6.

Als beilage folgt nr. 11.

11. A M a g y a r N e m z e t i M ú z e u m N é p r a j z i O s z t á l y á n a k É r t e s í t ő j e. Az »Ethnographia« melléklete. Szerk. Dr. S e m a y e r Vilibáld. IX. évfolyam. 1908. (Új sorozat IV.) = Intelligenzblatt der ethnographischen abteilung des Ungar. Nationalmuseums. Beilage zur »Ethnographia«. Red. v. dr. V. S e m a y e r. IX. jahrg. 1908. (Neue folge IV). [07 I 8.] Bpest, Ungar. Nationalmuseum. 08. 224 p.

Mit 3 farbigen tafeln und 199 textillustrationen. Folgt als beilage zu nr. 10.

12. L e M o n d e O r i e n t a l. Archives pour l'histoire et et l'ethnographie, les langues et littératures, religions et traditions de l'Europe orientale et de l'Asie. Rédaction: K. F. J o h a n s s o n, J. A. L u n d e l l, K. B. W i k l u n d, K. V. Z e t t e r s t é e n. Vol. II. 1907—08. [06 I 9.] Uppsala, Akademiska Bokhandeln (C. J. Lundström). 07—9. 256 p.

13. И з в ѣ с т і я Общества Археологіи, Исторіи и Этнографіи при Императорскомъ Казанскомъ Университетѣ. XXIV, 1—6. = Mitteilungen der Gesellschaft für archäologie, ge-

Digitized by Google

schichte und ethnographie an der Kaiserlichen universität zu Kasan. XXIV, 1—6. [07 I 9.] Kas., Universitätsbuchdruckerei. 08. IV + 517 p.

14. Этнографическое Обозрѣніе. Изданіе Этнографическаго Отдѣла Имп. Общества Любителей Естествознаніе, Антропологіи и Этнографіи, состоящаго при Московскомъ университетѣ. Подъ редакціей Предсѣдателя Отдѣла В. Ѳ. Миллера и Товарища Предсѣдателя Н. А. Янчука. Годъ 19-й. Кн. LXXV. = 1907 г. № 4. Годъ 20-й Кн. LXXVI—LXXVII. = 1908 г. N:o 1—2. = Ethnographische rundschau. Publikation der ethnographischen abteilung der Kaiserl. Gesellschaft der freunde der naturforschung, anthropologie und ethnographie an der universität zu Moskau. Red. vom präsidenten der abteilung V. T. Miller und vom vizepräsidenten N. A. Jančuk. 19. jahrg. lief. LXXV = 1907, nr. 4. 20. jahrg. lief. LXXVI—LXXVII. = 1908, nr. 1—2.

15. Русскій Антропологическій Журналъ. Изданіе Антропологическаго Отдѣла Императорскаго Общества Любителей Естествознанія, Антропологіи и Этнографіи, состоящаго при Московскомъ Университетѣ. Основанъ ко дню 25-лѣтія дѣятельности въ Антропологическомъ Отдѣлѣ (30 Марта 1900 г.) предсѣдателя Отдѣля, проф. Д. Н. Анучина. Подъ редакціей Секретаря Антропологическаго Отдѣла А. А. Ивановскаго. Годъ 7-й. Кн. XXV—XXVIII = 1907 г. № 1—4. = Russisches anthropologisches journal. Publikation der anthropol. abteilung der Kaiserl. Gesellsch. der freunde der naturforschung, anthropologie und ethnographie an der universität zu Moskau. Gegründet am jubiläumstage (30. märz 1900 a. st.) der 25-jährigen wirksamkeit prof. D. N. Anučins als präsident der anthropol. abteilung. Red. v. dem sekretär der anthropol. abteilung A. A. Ivanovskij. 7. jahrg., h. XXV—XXVIII. = 1907 N:o 1—4. [06 I 14.] Mosk., druck der ges. I. D. Sytin. 08. IV + 270 + 202 p. Rbl. 5, fürs ausl. rbl. 6 pro jahrg.

16. Zentralblatt für Anthropologie. In Verbindung mit F. v. Luschan, H. Seger, G. Thilenius herausgegeben von Georg Buschan. XIII. jahrg. 1908. [07 I 11.] Braunschweig Druck. u. verl. von Friedrich Vieweg und Sohn. 08. 390 p.

Digitized by Google

2. Bibliographie.

[I 45, 48, 61—7, 69, 99, 115, 129—30, 143—4, 147—9, 189, 193, 198, 200, 208—9, 212, 224—5, 231, 313.]

17. **Bibliographie der finnisch-ugrischen sprach- und volkskunde für das jahr 1903. [05 I 14.] FUF 8 Anz., p. 1—137, nr. 146—59.**

Mit unterstützung mehrerer gelehrten ausgearbeitet von Jalo Kalima. Autorenverzeichnis zur bibliographie p. 146—59. Dazu: rezensionenverzeichnis, siehe folg. nr.

18. **Rezensionenverzeichnis für das jahr 1903. [05 I 15.] FUF 8 Anz., p. 137—46.**

Als ergänzung der bibliographie der fiugr. sprach- u. volkskunde = vor. nr.

19. **Irodalom. Bibliographie. [07 I 13.] NyK 38, 08, p. 368.**

20. **Hellebrant A. A magyar nyelvtudományi irodalom 1906-ban. — — 1907-ben. = Die ungarische philologische literatur von 1906. — — 1907. [07 I 14.] MNyv 3, p. 275—7; 4, p. 262—3. (1907—8).**

21. **Orientalische Bibliographie. Bearb. und hersg. von Dr. Lucian Scherman. XX. Band (für 1906). [06 I 15.] Berl., Reuther u. Reichard. 08. VIII + 385 p.**

II Altaische völker (einschliesslich der samojeden) p. 68—84.

22. **Dozy G. J. Revue bibliographique. — Bibliographische Übersicht. Int. Arch. f. Ethnogr. 18 (1908), p. 70—82, 111—7, 179—91.**

Auch mit berücksichtigung der ethnogr. literatur über die fiugr. völker.

23. **Jahresberichte der Geschichtswissenschaft im Auftrage der Historischen Gesellschaft zu Berlin hrsg. von Georg Schuster. XXIX. Jahrgang. 1906. [07 I 18.] Berl., Weidmannsche Buchhandlung. 08. XII + 594 + 305 + 379 + 254 + 281.**

Vgl. Bibl. 00 I 17. — Abt. II § 41 (p. 291—305) Liv-, Est- und Kurland, ref. v. C. Mettig (darunter archäologie u. altertumskunde p. 302—3, ethnographie p. 303—4); abt. III § 52 B (p. 144—52) Finnland ref. v. Kustavi Grotenfelt u. Alfred Hackmann (darunter prähistorisches u. verwandtes).

24. **Wagner Hermann. Geographisches Jahrbuch. XXXI. Band, 1908. Herausgegeben von — —. [07 I 20.] Gotha, Justus Perthes. 08. IX + 493 p.**

Systematisches inhaltsverzeichnis zum letzten berichtszyklus. XIII. Bericht über die ethnologische forschung 1904 und 1905. Von

Digitized by Google

dr. P. Gähtgens. (Samojeden, finnen p. 174—6). XIV. Die fortschritte der anthropogeographie (1891—1907). Von prof. dr. E. Friedrich I. Rasse p. 301—51. II. Bevölkerung. Russland u. Finnland, p. 365—6. III. Die materiellen werkzeug-anpassungen p. 367—461.

25. Dietrich F. Bibliographie der Deutschen Zeitschriften-Literatur mit Einschluss von Sammelwerken und Zeitungsbeilagen. Band XXI. Alphabetisches nach Schlagworten sachlich geordnetes Verzeichnis von Aufsätzen, die während der Monate Juli bis Dezember 1907 in etwa 2000 zumeist wissenschaftlichen Zeitschriften, Zeitungsbeilagen und Sammelwerken deutscher Zunge erschienen sind, mit Autoren-Register hrsg. von — —. — —. Band XXII. Alphabetisches — — der Monate Januar bis Juni 1908 — —. [07 I 19.] Lpz., Felix Dietrich. 08. XXI. 382 p. XXII. 376 p.

Zu beachten u. a. die rubriken (z. b. 21. bd.): anthropologie, estnisch, Finnland, Lappland, Livland, ostjakisch, Ostseeprovinzen, Russland, Székler, Ungarn.

26. Dietrich F. Bibliographie der Deutschen Zeitschriften-Literatur mit Einschluss von Sammelwerken und Zeitungsbeilagen. Band XXII A. Ergänzungs-Band I. Nachträge aus den Jahren 1896—1898 mit Autoren-Register. Lpz., Felix Dietrich. 08. 214 p.

Zu beachten u. a. die rubriken: anthropologie, Ehstland, Finnland, Lappland, Livland, Ostseeprovinzen, Russland, Sibirien, Siebenbürgen, Ungarn.

27. International Catalogue of Scientific Literature. Sixth Annual Issue. P. Anthropology. Published for the International Council by the Royal Society of London. [07 I 21.] Lo., Harrison and Sons. 08. XIX + 444 p.

Unter den rubriken des »subject catalogue« zu beachten: Archaeological Anthropology p. 221—47. Ethnographical Anthropology: General. Scandinavia: Sweden, Norway etc. Russia in Europe. Austria-Hungary. Asia. Siberia p. 247—95.

28. Karttunen Liisi. Muutamia piirteitä Vatikaani-arkistosta ja suomalaisesta tutkimuksesta siellä. = Über das Vatikanische archiv und die finnischen forschungen daselbst. HAik. 08. p. 225—32.

Im Vatikan befindliche materialien zur finnländischen geschichtsforschung.

29. Erichsen B. Bibliografi for 1906. — Bibliographie fürs j. 1906. Ark. f. Nord. fil. n. f. 20. 08. p. 305—34.

I. Bibliographie, literaturgeschichte und biographie. II. Zeitschriften und schriften der gelehrten gesellschaften. III. Nordische sprachwissenschaft. IV. Runenkenntnis, mythologie und sagengeschichte. V. Archäologie, kulturgeschichte und volkspoesie. VI. Ältere rechtswissenschaft, geschichte und topographie. Nachtrag.

Digitized by Google

30. Literatur-Übersicht des Jahres 1907. — — 1908. [07 I 16.] ZBlAnthr. 13. 08., p. 51—64, 114—28, 184—92, 239—56, 309—20, 373—84.

31. Русская библіографія по естествознанію и математикѣ, составленная состоящимъ при Императорской Академіи Наукъ С.-Петербургскимъ бюро международной библіографіи. Томъ III. (1903—1904). = Russische bibliographie der naturwissenschaften und der mathematik, zusammengestellt vom bureau für internationale bibliographie bei der Kaiserl. Akademie der wissenschaften zu St. Petersburg. Band III. (1903—1904). [06 I 21.] Pburg, drukkerei d. Kaiserl. Akad. d. Wiss. 08. VI + 390 p.

I. Geographie. I. Allgemeine abteilung, p. 108—10. R. Physische anthropologie, p. 205—16. Verzeichnis der periodischen publikationen, p. 377—90.

32. Списокъ книгъ Вышедшихъ въ Россіи съ 1-го Января по 30-е Іюня 1907 года. = Verzeichnis der vom 1. januar bis zum 30. juni 1907 in Russland herausgegebenen bücher. Pburg, druck. d. Ministeriums des Inneren. 08. 598 sp.

Alphabetisches verzeichnis der russisch- und anderssprachigen in Russland gedruckten literatur; u. a. estnische bücher sp. 466, 586—92; tscheremissische (4 nr.) sp. 585; permjakische (1 nr.) sp. 521; wotjakische (5 nr.) sp. 437.

33. Книжная Лѣтопись Главнаго Управленія по дѣламъ печати. 1908 г. = Bibliographisches jahrbuch der Oberpressverwaltung. [07 I 22.] Pburg, druck. d. M. d. I. 08. 50 nr. zu je 22—54 p.

Inhalt: Alphabetisches verzeichnis der bücher. Autorenverzeichnis. Systematisches verzeichnis. Chronik der periodischen presse (Verzeichnis von aufsätzen der periodischen publikationen).

34. Новыя книги историко-археологическаго содержанія, вышедшія въ Россіи за вторую половину 1907 года. = Neue, in der zweiten hälfte des jahres 1907 in Russland erschienene bücher historisch-archäologischen inhalts. [07 I 25.] IzvArchK. Beil. zur lief. 27, p. 77—86 (1908).

35. Новыя книги историко-археологическаго содержанія, вышедшія въ Россіи за первую половину 1908 года. = Neue, in der ersten hälfte des jahres 1908 erschienene bücher historisch-archäologischen inhalts. IzvArchK. Beil. zur lief. 27. 08, p. 113—22.

36. Обзоръ русскихъ повременныхъ изданій за 2-ю половину 1907 года. = Übersicht über die russischen periodischen publikationen für die zweite hälfte des jahres 1907. [07 I 27.] IzvArchK. Beil. zur lief. *26*, p. 70—76. 1908.

Digitized by Google

37. Обзоръ русскихъ повременныхъ изданій за 1-ю половину 1908 года. = Übersicht über die russischen periodischen publikationen für die erste hälfte des jahres 1908. IzvArchK. Beil. zur lief. 27. 08, p. 105—12.

Übersicht über die historisch-archäologischen aufsätze.

38. В. А. Обзоръ иностранныхъ журналовъ за 1908 годъ. = Übersicht über die ausländischen zeitschriften fürs jahr 1908. [07 I 30.] IzvArchK. Beil. zur lief. 27. 08, p. 84—93, 94—104.

Aufsätze archäol. inhalts.

39. Списокъ изданій Общества [археологіи, исторіи и этнографіи при Императорскомъ Казанскомъ университетѣ], находящихся въ его складѣ. = Verzeichnis der vorrätigen publikationen der Gesellschaft [für archäologie, geschichte und ethnographie an der Kaiserl. Universität zu Kasan]. [07 I 37.] IzvOAIĖ 23,6. 08, p. 67—71.

40. **Trutovskij V. K.** Списокъ изданій Императорскаго Московскаго Археологическаго Общества (1865—1900). = Verzeichnis der publikationen der Kaiserl. archäologischen gesellschaft zu Moskau (1865—1900). Древности. Труды Имп. Моск. Археолог. Общества. 18, p. I—XXVI. 1901.

41. **Trutovskij V.** Списокъ Изданій Императорскаго Московскаго Археологическаго Общества. Секретарь Общества. ——. Verzeichnis der publikationen der Kaiserl. Archäologischen Gesellschaft zu Moskau. Sekretär d. Ges. ——. Mosk., dr. v. V. I. Voronov. 08. 4:o. 39 p.

42. 1908 г. Каталогъ изданій Православнаго Миссіонерскаго Общества. = J. 1908. Katalog der veröffentlichungen der Rechtgläubigen Missionsgesellschaft. Kas., Zentraldruck. 08. 16:o. 20 p.

Wotjakische publikationen: 27 nrn; mordwinische: 12 nrn; ostjakisch-samojedische: 2 nrn; permjakische: 4 nrn; tscheremissische: 20 nrn.

43. Труды Комитета, Мурманской научно-промысловой экспедиціи и разныхъ лицъ по обработкѣ собранныхъ экспедиціей матеріаловъ = Arbeiten des Komitees, der wissenschaftlich-gewerblichen expedition nach Murman und verschiedener personen für die bearbeitung der von der expedition gesammelten materialien. Русск. Судоходство 08, nr. 5, p. 94—102.

Antiquarische kataloge. Buchhändlerische ankündigungen.

Digitized by Google

44. **Hiersemann Karl W.** Katalog 357. Russland. I. teil. Geschichte, Geographie und Ethnographie des Europäischen und Asiatischen Russland. Reisen in Russland. Numismatik. Nationalökonomie Lpz., 08. 72 p. J. K.

3. Geschichte der wissenschaft.

[I 198, 202—4, 208—12, 214, 216—7, 224—5, 228—30, 234, 324; II 620; VII 6.]

45. **Bjørnbo Axel Anthon und Petersen Carl S.** Anecdota Cartographica Septentrionalia. Ediderunt — — & ——. Hauniæ, Sumptibus Societatis Regiæ Scientiarum Danicæ. 1908.

Eine reihe kartographischer dokumente des 14. bis 17. jh. über den skandinavischen norden und benachbarte gebiete. Erläuternder text in dänischer und englischer sprache: beschreibung jeder karte nebst angaben über fundorte, technische ausführung, den verf., seine quellen, sowie ein verzeichnis der vorhandenen spezialliteratur. — Rez. Viktor Hantzsch in Peterm. Mitt. LB 54, 08, p. 204—5; V. H. in LitZBl. 08, sp. 1354—5; Emil Madsen in Geographisk Tidskr. Kob. 08, p. 253—4; E. L. S. in Bulletin of the American Geogr.

46. **Moritz Eduard.** Die Entwickelung des Kartenbildes der Nord- und Ostseeländer bis auf Mercator, mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. In.-Diss. Halle a. S. 08. 8:o. V + 8W p. M. 1,50.

47. **Tallgren Bruno.** Abraham Ortelius' karta Septentrionalium regionum descrip. Antverpiae 1570. Föredrag för Geografiska Föreningen den 18 mars 1908 af — —. = A. O.s karte Septentrionalium Regionum Descrip. Antverpiae 1570. Vortrag im Geographischen Verein am 18. märz 1908. Maantieteell. Yhdist. Aikakausk. 20. 08, p. 113—24.

Referat über die genannte karte, besonders den teil, der Finnland darstellt. Sie gehörte zu dem kartenwerk Theatrum orbis terrarum, das A. Ortelius (1527—1598) herausgegeben hat. Auf der rückseite ein kommentar »Scandia oder die nordischen länder», worin die namen Bothnia, Fenmarckia, Finlandia und Lapponia ohne jede weitere erklärung vorkommen.

48. **Lönborg Sven.** Swedish Maps. First Series. Stockh., Generalst. Litograf. Anstalt. 07. 2:o. 4 + 15 taf. Kr. 15.

Reproduktionen von dreizehn karten, wovon besonders zu erwähnen sind: 1. Handschriftliche karte eines teils von Lappmarken aus der zeit um 1600; 2. Andreas Bureus, Lapponiae, Bothniae, Cajaniaeque Regni Sueciae Provinciarium Septentrionalium nova delineatio, 1611; 3. Adrian Veno, Nativus Sueciae adiacentiumque regnorum typus, 1613. — Rez. Viktor Hantzsch, Peterm. Mitt. 08, LB, p. 205.

Digitized by Google

49. **Kohlmann Philipp Wilhelm. Adam von Bremen, ein Beitrag zur mittelalterlichen Textkritik und Kosmographie (Leipziger historische Abhandlungen). Lpz., Quelle & Meyer. 08. VIII + 134 p.**

Rez. U[ngvar] N[ielsen] in Historisk Tidsskrift. Krist. 1910, p. 86 rez. S. L. in [Svensk] Historisk Tidskrift 29 p. 51—2.

50. **Schönbach A. E. Des Bartholomäus Anglicus Beschreibung Deutschlands gegen 1240. Mitteilungen d. Instituts f. Österreich. Geschichtsforschung. 27. 06, p. 94 ff.**

Berührt u. a. Livland und Estland.

51. **Vangensten Ove C. L. Michel Beheims reise til Danmark og Norge i 1450. = Michel Beheims reise nach Dänemark und Norwegen. Skrifter udgivne af Videnskabs-Selskabet i Christiania 1908. II. Hist.-filos. Klasse. 08, nr. 2, p. 1—39 + 1 pl.**

P. 1—13 biographie von M. B. (aus Würtemberg) 1416—1474 (—80). Schilderung seiner reise nach Norwegen p. 14—21. Kommentare von dem herausgeber zu »wild lapen» (p. 17—8) und »schrelinge» [= Claudius Clavus: pigmei, careli infideles] (p. 18); vergleiche mit anderen schriftstellern dieser zeit (p. 30—3).

52. **Mac Ritchie David. Idol-worship among the arctic races of Europe and Asia (Abstract). Transactions of the 3d International Congress for the History of Religions. Oxford. 1. 08, p. 41—5.**

M. R. gibt den bericht des alten Scheffer über die drei hauptgötter der lappen wieder. Rez. Byhan in ZBlAnthr. 15, p. 342.

53. **Heikel J. A. Sivistysolot Suomessa 17:nnellä vuosisadalla. = Bildungszustände in Finnland im 17. jh. Tampere, Väinämöinen. 08. 77 p. Fm. 1.**

Als bezeichnend für die damalige sprachforschung werden die ansichten des Åboer prof. Enevald Svenonius vorgetragen (über den nutzen, die verwandtschaft und den ursprung der sprachen; auch notizen über die finn., estn. und lapp. sprache).

54. **A. K. V. Något om historie- och hembygdsforskningen på 1700-talet. = Einiges über die geschichts- und heimatforschung im 18. jh. Kalender utgifven af Svenska Folkskolans vänner 1908. 08, p. 134.**

Befehl der schwedischen regierung, biographien über verstorbene zu besorgen (vom j. 1749), und vorschrift an die geistlichen, mitteilungen über altertümer und volksmärchen zu sammeln (vom j. 1760); brief des landeshauptmanns von Wasa betreffend das sammeln von historischen notizen über die strassen des reichs (vom j. 1790).

55. **Soikkeli Kaarle. Daniel Juslenius oikaisee papiston kielenkäyttöä. = D. J. berichtigt den sprachgebrauch der geistlichkeit. Vir. 12. 08, p. 151—2.**

Digitized by Google

Brief des bischofs von Borgå D. J. vom 27. april 1737, worin er den unterschied der wörter *pääkappale* und *luku* einschärft (schwedisch). Vorwort des herausgebers.

56. Stierwald C. F. Ur C. F. Stierwalds »Beskrifning öfver Laihela socken den 8 februari 1755». = Aus C. F. Stierwalds »Beschreibung des kirchspiels Laihela am 8. februar 1755». SM-FM, 08, p. 20.

Aus diesem von C. F. St. verfassten manuskript folgt hier ein auszug über die altertümer der gegend.

57. Mikkola Joos. J. Slaavilaisen kielentutkimuksen isän Josef Dobrovskýn tiedot suomenkielen sukulaisuussuhteista. = Die kenntnisse des vaters der slavischen sprachforschung Josef Dobrovský von den verwandtschaftsverhältnissen der finnischen sprache. Vir. 12. 08, p. 89—92.

Auszüge aus drei briefen J. D.s (von den j. 1793 u. 1794) in finnischer übersetzung, worin er die verwandtschaft und die berührungen der f i n n., l a p p., s y r j ä n., w o g u l., u n g a r i s c h e n (sowie der tatar., mongol., pers., lesginischen) sprache behandelt.

58. Lönnrot Elias. Die Grundzüge der Finnischen Sprache mit Rücksicht auf den Ural-Altaischen Sprachstamm, von H. Kellgren. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908, p. 310.

Aus »Litteraturblad för allmän medborgerlig bildning». September 1847 neu abgedruckt.

Anlässlich der anzeige des obengenannten werkes wird die wichtigkeit der bekanntmachung der finn. sprache unter den ausländern betont; äusserung des prof. Rask über die finn. sprache vom j. 1818.

59. Lönnrot Elias. Finsk Litteratur. Neljä ensimäistä kirjaa ynnä viidennen määritykset Euklideen Alkeista mittaustieteessä. W. Kilpinen, suomentaja. = Finnische literatur. Die vier ersten bücher und die definitionen des fünften aus den Anfängen der geometrie von Euklides. Ins finn. übersetzt von V. Kilpinen. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908.

Aus »Litteraturblad för allmän medborgerlig bildning». September 1847. — Die finnische form der terminologie ist eine voraussetzung dafür, dass die von den kunstwörtern wiedergegebenen begriffe vom volk verstanden werden; der vorzug der finn. sprache in dieser hinsicht. Bemerkungen zu einigen neologismen.

60. Donner A. und Grotenfelt K. Suomen tieteelliset yhdistykset. = Die wissenschaftlichen gesellschaften Finnlands. OM 3. 08, p. 469—77.

Geschichtliche übersichten u. a. über die Finnische Sozietät der Wissenschaften, die Finnische Literaturgesellschaft, die Finnische Historische Gesellschaft, die Finnische Altertumsgesellschaft, die Finnisch-ugrische Gesellschaft, die Finnische Geographische Gesellschaft u. den Geographischen Verein.

Digitized by Google

61. **Schybergsson M. G.** Finska litteratursällskapet. = Die Finnische literaturgesellschaft. Nordisk Familjebok 8. 08, sp. 360—1.

Gründer der gesellschaft, aufgabe, publikationen und andere tätigkeit.

62. **Schybergson M. G.** Finska fornminnesföreningen. = Die Finnische Altertumsgesellschaft. Nordisk Familjebok 8. 07, sp. 354—5.

Aufgabe und tätigkeit der gesellschaft, publikationen.

63. **Setälä E. N.** Finsk-ugriska sällskapet. = Die Finnisch-ugrische gesellschaft. Nordisk Familjebok 8. 08, sp. 382.

Aufgabe, tätigkeit und publikationen der gesellschaft.

64. **Schybergson M. G.** Finska historiska samfundet. = Die Finnische historische gesellschaft. Nordisk familjebok 8, 07, sp. 357.

Aufgabe der gesellschaft; publikationen.

65. **Tigerstedt R. A. A.** Finska vetenskapssocieteten. = Die Finnische sozietät der wissenschaften. Nordisk familjebok 8, 07, sp. 370.

Organisation der gesellschaft, publikationen.

66. **Ojansuu Heikki.** Kustaa Aadolf Avellanin tutkimus Ulvilan, Kokemäen ja Huittisten murteesta. [Julkaissut — —]. = Die untersuchung von K. A. A. über den dialekt von Ulvila, Kokemäki und Huittinen. Satakunta. Kotiseutututkimuksia I. Hels. 07, p. 46—95.

Als einleitung dient ein vom herausgeber dargestelltes lebensbild von K. A. A. (1785—1859) und ein bericht über seine aufsätze, die die finn. sprache behandeln, p. 46—53.

67. **H. K.** Lönnrotin runokeräysmatkoja. = Lönnrots reisen zum zwecke des liedersammelns. Karjalan Kävijä. Hels. 08, nr. Juni und juli, p. 8—9; August, p. 6—9.

L.s reisen i. d. j. 1828—36 in Finnland und Archangel-Karelien (in den hauptzügen); ihre ergebnisse in veröffentlichungen der volkspoesie.

68. **Boldt R.** Organisierte Heimatforschung. Einige Erfahrungen aus Finland. Abdruck aus den »Wissenschaftlichen Mitteilungen des Geographischen Vereins in Finland». Bd. VIII. 1908. Suomen Maantieteell. Yhdistyksen Julkaisuja. 8. 1907—1909. 08, p. 1—29.

Historischer rückblick. Die heimatforschung in Finnland seit 1881. Freunde der heimatforschung in Lojo. Der verein für heimat-

Digitized by Google

forschung in Björneborg. Die tätigkeit der studentenkorporationen auf dem gebiete der heimatkunde. Freistehende landschaftsvereine. Die jugendvereine. Warum sollen wir für das aufblühen der heimatforschung wirken?

69. **Krohn Kaarle. The Progress of Folklore Study in Finland. Folk-Lore 19. 08, p. 98.**

Kurze anzeige über folkloristische vorlesungen, sammlungen u. a. arbeiten in Finnland.

70. **Olrik Axel. Folkemindesamlinger. = Sammlungen der volkspoesie. Samtiden. Krist. 07, p. 476—81.**

Übersicht über die pflege und zentralisierung der volkspoesiesammlungen in den nordischen ländern, u. a. Finnland und Estland.

71. **Salminen Väinö. Katsaus. = Übersicht. Antero Vipunen 1. 08, nr. 1, p. 11—2.**

Die finnische folkloreforschung im ausland. Der internationale verein der folkloristen.

72. **T[allgren] A. M. Varsinaissuomalaisen Osakunnan kotiseutututkimustyöstä. = Über die heimatforschungsarbeit der studentenkorporation des Eigentlichen Finnland. Lännetär. Uusi Jakso 1. 08, p. 237—42.**

Bericht über die ausgeführte arbeit und programm für die zukunft.

73. **Suomela Elina. Kaksi harrasta runonkerääjää Uudellamaalla. = Zwei eifrige runensammler in Nyland. Eteläsuomalaisten tervehdys kotiseudulleen. I. Hels. 08, p. 158—64.**

Über die geschwister Mathilda und Maria Östberg und ihre folkloresammlungen.

74. **Laurinmäki H. J. Kansanrunouden keräilystä Uudellamaalla. Lukuunottamatta Viipurin lääniin kuuluvaa osaa. = Über das sammeln von volkspoesie in Nyland. Mit ausnahme des zu dem län Wiborg gehörenden teils. Eteläsuomalaisten tervehdys kotiseudulleen. I. Hels. 08, p. 186.**

Allgemeine übersicht über die sammlungsarbeit; statistik nach gemeinden über die ergebnisse des sammelns.

75. **Boldt R. Porin Kotiseutuyhdistyksen synty ja toiminta 1901—1906. = Die entstehung und tätigkeit des Vereins für heimatforschung in Pori 1901—1906. Satakunta. Kotiseututkimuksia I. Hels. 07, p. 3—18.**

76. **Etelä-Karjalan kotiseutu-yhdistys. = Der Heimatverein von Süd-Karelien. USuom. 08, nr. 258, p. 4.**

Gründung des vereins und nächste aufgaben.

Digitized by Google

77. **P. V. Kansanrunouden keräyksestä raja-Karjalassa. = Über das sammeln von volkspoesie in Ost-Karelien. Laatokka. 08, nr. 4, p. 3.**

Über das sammeln von volkspoesie in Ost-Karelien überhaupt und in Salmi im besonderen (namen der sammler in Salmi und erwähnung zahlreicher von ihnen gefundener märchen und lieder).

78. **Tilk J. Virolaisen Kirjallisuuden Seuran oikeakielisyyspäivät. = Die sprachrichtigkeitstage der Estnischen Literaturgesellschaft. Aika. 08, p. 700—1.**

Es wurden vorträge gehalten über die bedeutung der muttersprache, die dialektforschung, das sammeln von wörtern der volkssprache und von volksmelodien, die rechtschreibung, den archäologischen fund am Pärnufluss und über die herausgabe des dritten teiles des archäologischen werkes von J. Jung.

79. **Weski Joh. W. Esimene aruanne Eesti keele korraldamise ainete kogumisest. = Erster bericht über das sammeln von materialien, um die estnische sprache zu ordnen. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 186.**

Das sammeln geht aus von der literarischen sektion des »Eestimaa Rahwahariduse Selts». Dasselbe in Meie Kodumaa 1908 nr. 66—7, Õigus 1908 nr. 185, Päewaleht 1908 nr. 185; Isamaa 1908 nr. 185.
O. K.

80. **E[isen] M. J. Rahvaluule korjamine. = Das sammeln des folklore. Elu. 08, nr. 26.**

Ein bericht über das gesammelte. M. J. E.

81. **[Kallas Oskar.] Eesti rahvaviiside korjamine. Neljas aruanne 27. märtsist 1907 kuni 26. märtsini 1908. = Vierter bericht über das sammeln estnischer volksmelodien vom 27. märz 1907 bis zum 26. märz 1908. 07. Tartu, Postimees. 08. 4:o. 4 p.**

Der »Verein studierender Esten» in Dorpat hat 3 sammlerpaare ausgeschickt und 518 melodien und ca. 10,500 liederzeilen erhalten. Zusammen mit der Melodiensammlung dr. K. A. Hermanns, die dem verein übergeben wurde, besitzt dieser 5,918 melodien. Referiert in Meie Kodumaa 1908 nr. 29—30; Sõna 1908 nr. 27—32; Kaja 1908 nr. 29—32; Õigus 1908 nr. 84, 87; Päewaleht 1908 nr. 79—81; Meie Elu 1908 nr. 31—3; Isamaa 1908 nr. 88—93; Eesti Kirjandus 1908 p. 207—10.
O. K.

82. **Hämäläinen A. Epifanij Viisaan tiedot pyhästä Tapanista ja syrjääneistä. (Vähäisiä kirjelmiä. Julkaissut Suomalaisen Kirjallisuuden Seura. XLI. (Eripainos aikakauskirjasta »Suomi»). = Die Mitteilungen Epifanijs des Weisen über den heiligen Stefan und die syrjänen. (Kleine schriften. Herausgegeben von der Finnischen Literaturgesellschaft. XLI.) (Sonderabdruck aus der zeitschrift »Suomi».) Hels., FLG. 08. 59 p. Fm. 0,75.**

Digitized by Google

Inhalt: I. Epifanij als verfasser von russischen heiligengeschichten und sein verhältnis zum hl. Stefan. II. a) Stefans herkunft, kindheit, jugend und lehrjahre im kloster; b) Stefans wirken als bekehrer der syrjänen zum christentum. III. Die von Stefan ausgebildete syrjänische schrift. IV. Stefans wirken als bischof von Perm. V. Das geographische gebiet und die lage sowie die politischen verhältnisse von Perm. VI. Epifanijs mitteilungen über die syrjänen. VII. Schlusswort. Beilage. Übersetzung der biographie des hl. Stefan von Epifanij, p. 29—59. — Rez. V. T. in Valv. 08, p. 399.

83. **Malein A. I. Баронъ Сигизмундъ Герберштейнъ. Записки о московитскихъ дѣлахъ. Павелъ Іовій Новокомскій. Книга о московитскомъ посольствѣ. Введеніе, переводъ и примѣчанія — —. = Baron Sigismund Herberstein. Notizen über Moskauer Vorgänge. Paulus Jovius. Buch über die Moskauer gesandtschaft. Einleitung, übersetzung und bemerkungen von — —. Pburg, A. S. Suvorin. 08. 382 p.**

Enthält 2 farbige porträte, 8 zeichnungen auf besonderen blättern, 34 zeichnungen im text u. ausführliche inhaltsverzeichnisse. — Der östreicher Herberstein machte als gesandter seines kaisers zwei reisen nach Moskau (1517 u. 1526) und publizierte i. j. 1549 seine beobachtungen über russische zustände in dem lateinischen werke, dessen dritte ergänzte, i. j. 1556 in Basel erschienene auflage der vorliegenden übersetzung zugrunde gelegt ist. Der übersetzer gibt in der einleitung (p. I—XLII) eine biographie H.s und eine historik des buches. Das werk enthält historische, geographische und ethnographische notizen u. a. über fiugrische völker (F i n n l a n d, K a r e l i e n, L i v o n i a, l a p p e n, m o r d w i n e n, t s c h e r e m i s s e n, P e r m i e n, P e č o r a, w o g u l e n, J u h a r i e n (U g r i e n), L u k o m o r i e n u. O b d o r a). Ausser zahlreichen bildern finden sich karten über die russischen wälder, Moskovien, die stadt Moskau sowie Jenkinsons karte über Russien, Moskovien u. Tartarien vom j. 1562. — Das werk von Paulus Jovius (aus Novum Comum in Italien) über Russland (p. 251—75) ist auf grund der mitteilungen von Dimitrij Gerasimov (dolmetscher an der russischen gesandtschaft beim papst) verfasst und i. j. 1525 publiziert. Darin werden die lappen kurz geschildert, u. es wird der jahrmarkt von Ustjug erwähnt, zu welchem pelzhändler von Permien, Pečora, Jugrien und den wogulen zusammenkommen. — Beilage I. Ergänzung zur erzählung H.s, die in den deutschen übersetzungen von Heinrich Pantaleon, nach den Baseler auflagen vom j. 1563 u. 1567, sich findet. II. Vergleichung des latein. textes von H.s »Notizen» mit seiner eigenen deutschen übersetzung, publiziert in Wien i. j. 1557, p. 285—328. — Bemerkungen I. zu den »Notizen» von Herberstein; II. zum »Buch über die Moskovitische gesandtschaft» von Paulus Jovius, p. 331—50. — Inhaltsverzeichnisse zu H. I—III, p. 353—75. Inhaltsverzeichnisse zu Paulus Jovius I—II, p. 375—81. — Rez. M. K l o č k o v in Истор. Вѣстникъ 08, nr. 3—4, p. 1093—6.

84. **Michow H. Rémesows Originalkarte von Sibirien aus dem 17. Jahrhundert. Zs. d. Ges. f. Erdkunde zu Berlin. 08, p. 36—41.**

Über verschiedene karten Sibiriens aus d. j. 1667—1701, zum teil verlorengegangene.

Digitized by Google

85. **Markov A.** Къ этнографіи Сѣвера Европейской Россіи. = Zur ethnographie des europäischen Nord-Russland. Ėtn. Obozr. 76-7. 08, p. 157—8.

Verzeichnis der nordischen fremdsprachigen völker und flüsse im vorwort des »Alphabets« (»Алфавитъ«, »Азбуковникъ«); es ist nicht enthalten in »Повѣсть временныхъ лѣтъ«. Die handschrift des »Alphabets«, vom 17. jh., gibt keine anhaltspunkte für eine bestimmung der zeit der abfassung dieses verzeichnisses.

86. **Reitenfels Jakov.** Сказанія свѣтлѣйшему герцогу Тосканскому Козьмѣ третьему о Московіи. Padua. 1680. г. Съ латинскаго перевелъ А. И. Станкевичъ. = Berichte an den durchlauchtigsten herzog von Toskana Cosma III. über Moskovien. Padua. J. 1680. Aus dem lateinischen übersetzt von A. I. Stankevič. Чтенія въ Имп. Обществѣ Исторіи и Древностей Россійск. при Моск. университетѣ 1905. Книга 2., p. I—X + 1—128. — 1906. Книга 3., p. 129—228. Auch sep. Mosk. 06. X + 228 p.

Der vf., der sich i. j. 1670 in Moskau aufhielt, verfasste das werk De rebus Moschoviticis ad Serenissimum Magnum Hetruriae Ducem Cosmum Tertium. Pataviae MDCLXXX. — Es enthält u. a. einige zerstreute dürftige notizen über fiugr. völker (f i n n e n, k a r e l i e r, e s t e n, l a p p e n, m o r d v a, t s c h e r e m i s s e n, P e r m, b j a r m i e r, u g r i e r, w o g u l e n, »s i b i r j a k e n« mit der »goldenen baba«); »die in Ugrien gebräuchliche sprache unterscheidet sich wenig vom u n g a r i s c h e n«; p. 120—1, 157—8, 161, 204—6, 209, 211—3.

87. **Suchomlinov M. I.** Изслѣдованія по древней русской литературѣ академика — — = Untersuchungen über die alte russische literatur vom akademiker — —. Сборникъ Отдѣл. Русск. яз. и словесн. И. Акад. Наукъ. 85,1. 08, p. 1—687.

Über die sprachkunde im alten Russland p. 350—440 (beiläufig über die kenntnis der fiugr. völker unter den russen).

88. **Katanov N.** Общество археологіи, исторіи и этнографіи за тридцать лѣтъ. (Докладъ предсѣдателя онаго въ Общемъ Собраніи 18 марта 1908 г.). = Die gesellschaft für archäologie, geschichte und ethnographie vor dreissig jahren. (Vortrag des vorsitzenden der gesellschaft auf der allgemeinen versammlung am 18. märz 1908). IzvOAIĖ 24.3. 08, p. 238—46.

Die gesellschaft bezweckt auch die erforschung der vergangenheit und der gegenwart der fremdvölker im gebiet der ehemaligen Bulgarisch-Chasarischen und Kasanisch-Astrachanischen reiche nebst den nachbargegenden sowie Sibiriens und Mittel-Asiens. Ihre arbeit hat in weitem umfang die fiugr. völker betroffen.

89. **Brejtfus [Breitfuss] L. L.** Экспедиція для научно-промысловыхъ изслѣдованій у береговъ Мурмана. Отчетъ о

Digitized by Google

работахъ въ 1904 г. Составилъ начальникъ экспедиціи — — при участіи членовъ экспедиціи. = Die expedition für wissenschaftlich-gewerbliche untersuchungen an den küsten von Murman. Bericht über die arbeiten i. j. 1904. Von — — Pburg, Комитетъ для помощи поморамъ русск. Сѣвера. 1908. LXXI + 342 +231 + 3 kart. + 8 tab.

Aus dem inhalt zu beachten: I. Teil. I. Übersicht der tätigkeit der expedition i. j. 1904 von L. Breitfuss. 12. Das internat in der stadt Alexandrovsk LX—LXI. 13. Erteilung medizinischer hilfe an die bewohner der Murmanküste. II. Bericht über die lachsuntersuchungen i. d. j. 1903 u. 1904 von W. S o l d a t o v p. 1—88 (lachsfischerei an der westküste von Murman p. 39—64). — Rez. L. B. in Землевѣдѣніе 09, Bd. I, p. 115.

90. **Borodin N.** Научно-промысловыя изслѣдованія Мурмана. = Die wissenschaftlich-industrielle erforschung der Murmanküste. Pburg, Россійск. О-во Рыбоводства 08. 6. p.

91. **Radlov V.** Отъ инородческой комиссіи О-ва изученія Сибири и улучшенія ея быта. Предсѣдатель правленія академикъ — —. = Von dem fremdvölkischen komitee der Gesellschaft für die erforschung Sibiriens und die verbesserung seiner lage. Präsident des vorstandes akademiker — —. Сибирск. Жизнь. Tomsk. 08, nr. 111.

Arbeitsplan und nächste beschäftigungen.

92. **Sirelius U. T.** Matkakertomus kansatieteelliseltä matkalta permalaiskansain keskuuteen kesällä 1907. = Bericht über eine ethnographische reise unter den permischen völkern im frühjahr 1907. JSFOu. 25,6. 08, p. 15—7.

In den gouv. Vjatka und Vologda wurde eine mehr als 550 nr. enthaltende kollektion gesammelt, auch wurden 160 photographische aufnahmen gemacht.

93. **Wichmann Yrjö.** Matkakertomus. = Reisebericht. JSFOu. 25,6. 08, p. 8—15.

W. hat das t s c h e r e m i s s i s c h e im kreis Uržum, gouv. Vjatka, im kreis Carevokokšajsk, gouv. Kasan, und im kr. Malmyž, gouv. Vjatka, untersucht; die ergebnisse seiner tscheremissischen forschungen. Frau W. hat ethnographische gegenstände gesammelt. Die eigentümlichkeiten der mundart von Malmyž. — Die zahl der in der rumänischen Moldau lebenden c s á n g ó m a g y a r e n, deren zwei dialekte der vf. studierte; die zeit ihrer ansiedlung in Rumänien.

94. **Kannisto Artturi.** Matkakertomus vogulimailta. V. = Reisebericht aus dem wogulenlande V. JSFOu. 25,5. 08, 1—8.

Unter den wogulen von Sosva (volkspoesie, bärenbegräbnisschmaus); sammeln von statistischen angaben und ethnogr. gegenstän-

Digitized by Google

den. Ergebnisse der fünfjährigen reisen: wörterverzeichnisse, volkspoesie, melodien, photographien, ethnogr. gegenstände, angaben über die volkszahl.

95. Forschungsreisen. FUF 8 Anz., p. 233—39.

Stehende rubrik in FUF Anz., vgl. 07 I 78, Forschungsreisen der herren Nielsen, Jaakkola, Nalimov, Jevseev, Hämäläinen, der fräulein Stenbäck, Mikkonen, Paloheimo u. Vahter, der herren Ora, Paulaharju, Salminen, Sivori, Marttinen, Lesojev, Aarne u. Granit-Ilmoniemi. Archäologische u. ethnographische forschungen im sommer 1908: reisen der herren Schwindt, Heikel, Hackman, Soikkeli, Sirelius, Ailio, Cederhvarf u. Tallgren. Kulturhistorische forschungen im sommer 1908: reisen der herren Rinne, Meinander u. Frankenhaeuser.

96. Kulttuurihistoriallisia tutkimuksia kesällä 1908. = Kulturgeschichtliche untersuchungen im sommer 1908. SM-FM 15. 08, p. 100.

Über die untersuchungen der herren Juhani Rinne, K. K. Meinander und C. Frankenhaeuser.

97. Nicolaissen O. Arkæologiske undersøgelser i Nordlands og Tromsø amter 1905. = Archäologische untersuchungen in den ämtern Nordland und Tromsø 1905. Tromsø Museums Aarshefter 28. 1905 (gedr. —06—7). p. 77—94.

98. Kleine notizen. Personalien. FUF 8 Anz., p. 239—40.

Stehende rubrik in FUF Anz., vgl. 07 I 81. Personalnotizen über forscher auf dem fiugr. gebiet.

Tätigkeit der gesellschaften, kongresse, universitäten etc.

[I 60—5, 68, 72, 75, 78—9; II 538—40, 547, 550—3, 557—9, 562—6, 568—72.]

99. Tätigkeit wissenschaftlicher gesellschaften. Literarisches. [17 I 82.] FUF 8 Anz., p. 223—33.

Stehende rubrik in FUF Anz. Inhalt der artikel: Die preise und preisaufgaben der UAW. Vortr. in d. I. klasse der UAW. Vortr. in d. Ung. Sprachwissenschaftl. Ges. Vortr. in d. Ung. Ethnogr. Ges. Vortr. in d. Gel. Estn. Ges. Vortr. in d. Est. Literaturges. Vortr. in d. Ges. f. d. Gesch. u. Altertumskunde d. Ostseeprov. Russlands. Vortr. in d. FUG. Vortr. in d. Finn. Altertumsges. Vortr. in d. FLG. Fortr. in d. Finn. Akad. d. Wiss. Vortr. in d. Finn. Ges. d. Wiss. Vortr. in d. Ges. f. Heimatspr. Das sammeln von material für das grosse wörterbuch der finn. volkssprache. Das einsammeln estn. volksmelodien. Die gründung der neuen Finn. Akad. d. Wiss. Die gründung der Estn. Literaturges. Die preisaufgabe der Königl. Dän. Ges. f. Wiss. »über die lehnwörter der finn. sprachen aus dem nordischen oder anderen sprachen derselben familie». Auszug aus dem programm für das sammeln von ortsnamen.

100. Karjalainen K. F. Suomalais-ugrilaisen seuran vuosikertomus 2 XII 1906—2 XII 1907. = Jahresbericht der

Digitized by Google

Finnisch-ugrischen Gesellschaft 2 XII 1906—2 XII 1907. [07 I 89.] JSFOu. 25,6. 08, p. 37—54.

101. **Karjalainen** K. F. Compte-rendu des travaux de la Société Finno-ougrienne du 2 XII 1906 au 2 XII 1907. [07 I 90.] JSFOu. 25,6. 08, p. 55—70.

Übersetzung der vorherg. nr.

102. **Donner** O. Esimiehen, senaattori O. Donnerin alkajaispuhe Suomalais-ugrilaisen seuran vuosikokouksessa 2 XII 1907. = Eröffnungsrede des vorsitzenden senator O. Donner in der jahresversammlung der Finnisch-ugrischen Gesellschaft 2 XII 1907. [07 I 91.] JSFOu. 25,6. 08, p. 22—9.

Charaktere der dual- und pluralbildung der fiugr. sprachen: t erscheint als ursprünglicher charakter des plurals, k als der des duals. Hinweis auf die samojedischen sprachen, welche dieselben charaktere haben.

103. **Donner** O. Discours prononcé par le sénateur O. Donner à la séance annuelle 2 XII 1907. [07 I 92.] JSFOu. 25,6. 08, p. 29—36.

Übersetzung der vorigen nr.

104. Otteita Suomalais-ugrilaisen seuran keskustelemuksista vuonna 1907. = Auszüge aus den sitzungsberichten der Finnisch-ugrischen Gesellschaft im j. 1907. JSFOu. 25,6. 08, p. 1—72.

105. **Niemi** A. R. Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran vuosikertomus maaliskuun 16:na päivänä 1908. = Jahresbericht der Finnischen Literaturgesellschaft am 16. märz 1908. [07 I 93.] Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran keskustelemukset v. 1907—1908, p. 186—233.

106. Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Vuosikokous 16 III 1908. = Jahresversammlung der Finnischen Literaturgesellschaft am 16. märz 1908. [07 I 94.] Hels., FLG. 08. 61.

Jahresbericht des sekretärs der gesellschaft p. 1—60.

107. Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Keskustelemukset v. 1907—1908. = Verhandlungen der Finnischen Literaturgesellschaft 1907—1908. [07 I 95.] Hels. dr. d. FLG. 08. 8:o. 237 p.

U. a. reiseberichte der stipendiaten der ges.: Lauri Ikonen u. Leevi Madetoja (p. 78—80; sammelten melodien in Ingermanland); Frans Kärki (p. 118—24) u. Teuvo Harvia (p. 176—8; sammelten volkspoesie); Samuli Paulaharju (p. 80—91;

Digitized by Google

studierte gebäude); Ida Mikkonen (p. 161—2; sammelte sprichwörter); E. Granit-Ilmoniemi (p. 163—71; studierte älteste denkmäler der finn. sprache; von demselben über das werk Agricolas »AlcuOpista wskoon» p. 171—6); Armas Hämäläinen (p. 91—3), Kaarlo Nieminen (p. 124—5), Jussi Varpela (p. 125—6), Emil Juntto (p. 127—8), Anni Paloheimo (p. 144—7), Väinö Karvinen (p. 156—60), die materialien für das wbuch der finnischen volkssprache gesammelt haben. Kurze übersicht über das sammeln von wörtern der volkssprache von E. A. Tunkelo p. 151—6. Jahresbericht der Gesellschaft = nr. I 105.

108. **Rinne Juhani.** Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Vuosikertomus toimivuodelta 7/5 1907—7/5 1908. = Jahresbericht der FAG für das verwaltungsjahr 7/5 1907—7/5 1908. [07 I 96.] SM-FM, 08, p. 39—49.

109. **Sjöström W.** Berättelse öfver Geografiska Föreningens i Finland verksamhet under år 1906—1907. — — under läseåret 1907—1908. = Bericht über die tätigkeit des Geographischen vereins in Finnland im j. 1906—1907. — — im semester 1907—1908. Maantieteell. Yhdist. Aikakausk. 19, p. 144—7; 20, p. 277—80.

110. **Forsström O. A.** Suomen Historiallisen Seuran Vuosikertomus marrask. 9 p. 1905. = Jahresbericht der Finnischen Historischen Gesellschaft am 9. november 1905. [05 I 82.] HArk. 20. Suomen Hist. Seuran Pöytäkirjat 29 p:stä marrask. 1904—9 p:ään marrask. 1907. 06—8, p. 18—22.

111. **Hainari O. A.** Suomen Historiallisen Seuran vuosikertomus marrask. 9 p. 1906. — — 1907. = Jahresbericht der Finnischen Historischen Gesellschaft am 9. november 1906. — — 1907. HArk. 20. Suomen Hist. Seuran Pöytäkirjat 29 p:stä marrask. 1904—9 p:ään marrask. 1907. 06—8, p. 53—9, 71—6.

112. Suomen Historiallisen Seuran Pöytäkirjat 29 p:stä marrask. 1904—9 p:ään marrask. 1907. = Protokolle der Finnischen Historischen Gesellschaft vom 29. november bis zum 9. november 1907. [05 I 82.] HArk. 20. 06—8, p. 1—76.

113. Suomen Kirkkohistoriallinen Seura. = Die Finnische Kirchengeschichtliche Gesellschaft. Teoloog. Aikakausk. 08, p. 114—6.

Auszüge aus dem jahresbericht der gesellschaft fürs j. 1907 und referat über die jahresversammlung am 19. januar 1908.

114. Suomen Kirkkohistoriallisen Seuran Pöytäkirjat Liitteineen. — Finska Kyrkohistoriska Samfundets Protokoll

Digitized by Google

och Meddelanden. V. 1904—1905. — — VI. 1905—1906. — — VII. 1906—1907. = Sitzungsberichte der Finnischen kirchengeschichtlichen gesellschaft mit beilagen. V. 1904—1905. — — VI. 1905—1906. — — VII. 1906—1907. Hels., Finn. kirchengeschichtl. ges. 08. 4 + 272 p.; 07. 194 p.; 08, p. 381. Fm. 5.

115. Kertomus Suomen Keisarillisen Aleksanterin-Yliopiston toiminnasta lukuvuosina 1905—1908. Laatinut Yliopiston nykyinen rehtori. = Bericht über die tätigkeit der Kaiserl. Alexanders-Universität in Finnland für die lesejahre 1905—1908. Vom jetzigen rektor. Hels., dr. v. Lilius & Hertzberg. 08. VI + 252 p.

III. Wissenschaftliche arbeit. B. Akademische publikationen. a) Akademische abhandlungen. Hist.-philol. fakultät, p. 49—52. V. Allgemeine Universitätsbibliothek und Russische bibliothek p. 111—24. XI. Studierende jugend. Wissenschaftliche vereine. Gesellschaft für die heimatsprache p. 199—200.

116. Suomen historiantutkijain kokous Helsingissä ja Porvoossa syyskuun 28—30 p:nä 1906. = Zusammenkunft der finnländischen geschichtsforscher in Helsinki und Borgå am 28.—30. september 1906. HArk. 20, heft 2. 06—8, p. 1—6.

Programm der zusammenkunft und verzeichnis der teilnehmer.

117. Kauppinen M. Piirteitä Satakunnan museosta Porissa. = Aus dem museum von Satakunta in Björneborg. Satakunta. Kotiseutututkimuksia I. Hels. 07, p. 96—128.

I. Anfangsgeschichte des museums. II. Sammlungen des museums. A. Vorgeschichtliche bodenfunde. B. Lose gegenstände. III. Vom museum ausgeführte arbeiten und verschiedene aufgaben.

118. Ailio Julius. Hämeenlinnan museon alkuvaiheet. = Die ersten anfänge des museums in Hämeenlinna. Kaikuja Hämeestä 7. 08, p. 305—30.

Historisches; sammlungen. Illustr.

119. Hämeen museon kokoelmista. = Über die sammlungen des tavastländischen museums. Helsingin Kaiku. 08, nr. 49—50, p. 563—8.

Geschichtliche übersicht; beschreibung der sammlungen. Illustr.

120. Det kulturhistoriska museet i Lovisa. = Das kulturhistorische museum in Lovisa. Veckans Krönika. 08, nr. 29, p. 225—6.

Bericht über die entstehung und den gegenwärtigen umfang des museums; illustr.

Digitized by Google

121. **Kuopion museo. = Das museum in Kuopio. Helsingin Kaiku. 08, nr. 25—6, p. 293—4.**

4 bilder vom museum in Kuopio nebst text.

122. **Filaretow E. Jahresbericht der gelehrten estnischen Gesellschaft für das Jahr 1907 erstattet auf der Jahressitzung am 18. Februar 1908 vom Sekretär — —. [7 I 105.] Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907. 08, p. XXXV—XL.**

123. **Jahresbericht des Sekretärs der Gesellschaft [für Gesch. u. Altertk. d. Ostseep. Russlands] für das jahr 1906. — — 1907. [06 I 92.] Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. d. Ostseeprov. Russlands aus d. j. 1906 (gedr. 07) p. 78—80. — — aus d. j. 1907 (gedr. 08) p. 118—9.**

124. **Jahresbericht der Estländischen Literarischen Gesellschaft für 1899—1900. — —1900—01. [07 I 106.] Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands 6, p. 87—102; p. 341—55.**

125. **Protokolle des Ersten Baltischen Historikertages zu Riga, 15./28—17./30. April 1908. Riga, W. F. Häcker. 08. 45 p.**

126. **A Magyar Néprajzi Társaságnak 1908 márczius 18-ikán tartott rendes évi közgyűlése. = Jahresversammlung der Ung. Ethnographischen Gesellschaft am 18. märz 1908. [07 I 116.] Ethn. 19, p. 179—87. 1908.**

Enthält u. a. den jahresbericht der gesellschaft von Gy. Sebestyén p. 182—5.

127. **Svenska Historiska Museum och K. Myntkabinettet. Tillväxten under år 1908. = Schwedisches Historisches Museum und K. Münzkabinett. Zuwachs i. j. 1908. Fornvännen. 08, p. 201—311.**

Auch steinzeitliche gegenstände aus Nord-Schweden (arktische?).

128. **Nicolaissen O. Fortegnelse over oldsager indkomne til Tromsø museums oldsamling 1906. = Verzeichnis von altsachen, die i. j. 1906 dem museum zu Tromsø einverleibt worden sind. [07 I 114.] Tromsø Museums Aarshefter 29. 1906 (gedr. 1908—1909), p. 21—25.**

U. a. funde aus der arktischen steinzeit; ein fund k a r e l i s c h e r herkunft: eine tierfigur aus bronze mit 5 daranhängenden doppelringen aus demselben metall, gefunden in einer sandbank in Nordvaranger.

129. **Отчетъ Императорскаго Русскаго Географическаго Общества за 1907 годъ. = Bericht der Kaiserl. Russischen Geographischen Gesellschaft fürs j. 1907. [07 I 118.] Pburg, dr. v. A. V. Arlov, 08. 42 + (267) p.**

Digitized by Google

Das subkomitee für die transkription der geographischen namen (die frage nach der transkription des finn. *ä* u. a.), p. 35—6. P. Ju. Šmidts [Smidt] und Ju. M. Šokaľskijs gutachten über die werke von L. L. Breitfuss (von welchen mehrere die gewerbe und lebensweise der Murmanschen kolonisten behandeln), p. (5)—(12).

130. Отчетъ по Отдѣленію Этнографіи И. Р. Г. О-ва за 1908 годъ. = Bericht über die ethnographische abteilung der Kaiserl. Russ. Geogr. Gesellschaft fürs j. 1908. Živ. Star. 17. 08, p. 525.

Von den in der abteilung gehaltenen vorträgen seien erwähnt: K. F. Žakov: »Über die syrjänen». An die abteilung eingegangene sendungen: A. Vasiľev: »Bemerkungen zur kenntnis der wotjak. sprache»; V. F. Popov: »Zur frage nach der gemeinde bei den syrjänen; N. A. Sanin: »Die gegend an der Višera u. ihre bevölkerung»; »Die bevölkerung des Čerdynschen kreises».

131. Oldenburg S. F. Отчетъ о дѣятельности Императорской Академіи Наукъ по физико-математическому и историко-филологическому отдѣленіямъ за 1908 годъ, составленный непремѣннымъ секретаремъ академикомъ — — и читанный въ публичномь засѣданіи 29 декабря 1908 года. = Bericht über die tätigkeit der Kaiserl. Akademie der wissenschaften in der physisch-mathematischen und der historisch-philologischen sektion fürs j. 1908, zusammengestellt vom ständigen sekretär und mitglied der akademie — — und gelesen in der öffentlichen sitzung am 29. dezember 1908. [07 I. 119.] Pburg, Kais. Ak. d. Wiss. 08. 267 + 4 p.

Das anthropologische u. ethnographische museum kaiser Peters des Grossen. Ethnogr. abteilung. Russische inorodsen (eine von I. K. Zelenov eingelieferte sammlung: einige kultgegenstände, photographische aufnahmen der betfeste, eine kollektion symbolischer verzierungen auf birkenrinde nebst namen und bedeutung einer jeden p.97—8). Archäologische abteilung (sammlungen aus dem gouv. Kostroma u. a.). Anthropol. abteilung (das haar der wotjaken). Verzeichnis der hinzugekommenen sammlungen (wogul., mordw., ostjak., wotjak., lapp. u. karelische gegenstände). Wissenschaftliche tätigkeit des Museums (V. I. Kamenskijs archäologische arbeiten im gouv. Kostroma; K. V. Ščepnikov im gouv. Vjatka; I. K. Zelenovs reise zu den wogulen). V. I. Kamenskijs bericht (ausgrabungen im gouv. Kostroma in den kreisen Vetluga und Varnavinsk in den stadtruinen und auf dem »Tscheremissischen begräbnisplatz» p. 116—9.

132. Отчетъ Общества Археологіи, Исторіи и Этнографіи при Императорскомъ Казанскомъ университетѣ за 1905 годъ. = Bericht d. Gesellschaft für archäologie, geschichte und ethnographie an d. Kaiserl. Kasaner universität. [05 I 98.] IzvOAIÈ 22,3; 1906, p. 33—48.

133. Отчетъ Общества Археологіи, Исторіи и Этнографіи при Императорскомъ Казанскомъ Университетѣ за 1907

Digitized by Google

годъ. = Bericht der Gesellschaft für archäologie, geschichte und ethnographie an der Kaiserl. Kasaner universität fürs j. 1907. [07 I 121.] IzvOAIĖ 23,6. 08, p. 49—66.

134. Протоколы общихъ собраній Общества Археологіи, Исторіи и Этнографіи при Императорскомъ Казанскомъ университетѣ за 1905 год. = Protokolle der öffentlichen sitzungen der Ges. für archäologie, geschichte u. ethnographie an der kaiserl. universität zu Kasan fürs j. 1905. [07 I 122.] Izv.OAIĖ. 22,3; 1906, p. 1—31.

135. Протоколы общихъ собраній и засѣданій совѣта Обществa археологіи, исторіи и этнографіи при Императорскомъ Казанскомъ университетѣ за 1907 годъ. = Protokolle der allgemeinen versammlungen und sitzungen des rats der Ges. f. archäol., gesch. u. ethnogr. an d. Kaiserl. universität zu Kasan. IzvOAIĖ 23,6. 08, p. 1—47.

136. Протоколы засѣданій Императорскаго Общества Исторіи и Древностей Россійскихъ при Московскомъ Университетѣ за 1899 годъ. — — 1900 —. — — 1901 и 1902—. — — 1903 и 1904—. — — 1905 и 1906—. — — 1907—. = Sitzungsberichte der Kaiserl. Gesellschaft für geschichte und altertümer Russlands an der universität zu Moskau fürs j. 1899. — — 1900. — — 1901 und 1902. — — 1903 und 1904. — — 1905 und 1906. — — 1907. Чтенія въ Имп. Обществѣ Исторіи и Древностей Россійск. при Моск. университетѣ 1900. Bd. 3, p. 33—53; 1901. Bd. 1, p. 1—16; 1903. Bd. 2, p. 1—36; 1905. Bd. 2, p. 1—57; 1907. Bd. 1, p. 1—48; 1908. Bd. 1, p. 1—76.

137 Отчетъ о дѣятельности Олонецкаго Губернскаго Статистическаго Комитета за 1905—1907. г. г. = Bericht über die tätigkeit des statistischen komitees im gouv. Olonetz für d. j. 1905—1907. OlGubV, 08, nr. 45, 51.

138. Протоколы первыхъ шести общихъ Собраній [Новгородскаго Общества любителей древности]. = Protokolle der ersten sechs allgemeinen versammlungen [der Gesellschaft der freunde des altertums zu Novgorod]. Сборникъ Новгородскаго Общества любителей древности. 1. 08, p. 1—26.

Zu beachten der vortrag von M. V. Muravev über die zusammenstellung einer karte der stammländer des alten Novgorod, seiner pjatinen. Auf der karte sollen angedeutet werden die denkmäler der vorgeschichtlichen archäologie, der architektur und die aufbewahrungsorte der bücher und handschriften, p. 9—12.

139. Trutovskij V. K. Отчетъ о состояніи и дѣятельности Императорскаго Московскаго Археологическаго Общест-

Digitized by Google

ва за время съ 17 февраля 1893 года по 17 февраля 1894 года. — — 1894 — — 1895. — — 1895 — — 1896. — — 1896 — — 1897. — — 1897 — — 1898. — — 1898 — — 1899. — — 1899 — — 1900. — — 1900 — — 1901. — — 1901 — — 1902. — — 1902 — — 1903. — — 1903 — — 1904. — — 1904 — — 1905. — — 1905 — — 1906. = Bericht über den bestand und die tätigkeit der Kaiserlichen Archäologischen gesellschaft zu Moskau für die zeit vom 17. februar 1893 bis zum 17. februar 1894. — — 1894 — — 1895. — — 1895 — — 1896. — — 1896 — — 1897. — — 1897 — — 1898. — — 1898 — — 1899. — — 1899 — — 1900. — — 1900 — — 1901. — — 1901 — — 1902. — — 1902 — — 1903. — — 1903 — — 1904. — — 1904 — — 1905. — — 1905 — — 1906. Древности. Труды Имп. Моск. Археолог. Общества 17, p. 39—49; p. 129—41; p. 229—36; 18, p. 1—9; p. 91—103; p. 139—48; 19,1, p. 3—13; 19,3, p. 3—24; 20,1, p. 3—14; 20,2, p. 3—19; 21,1, p. 1—15; 21,2, p. 75—88; p. 139—51.

140. **Протоколы засѣданій Императорскаго Московскаго Археологическаго Общества за 1893—1896 г. — — 1896 — 1899. — — 1899—1900. — — 1900—1901. — — 1901—1902. — — 1902—1903. — — 1903—1904. — — 1904—1905. — — 1905—1906. = Protokolle der sitzungen der Kaiserl. archäolog. gesellschaft zu Moskau für d. j. 1893—1896. — — 1896—1899. — — 1899—1900. — — 1900—1901. — — 1901—1902. — — 1902—1903. — — 1903—1904. — — 1904—1905. — — 1905—1906. Древности. Труды Имп. Моск. Археолог. общества 17, p. 39—302; 18, p. 1—202; 19,1, p. 15—36 u. 19,2, p. 37—75; 19,3, p. 25—69; 20,1, p. 15—58; 20,2, p. 21 —78; 21,1, p. 17—63; 21,2, p. 89—138; p. 153—226.**

141. **Отчетъ Императорской Археологической Коммиссіи за 1904 годъ. = Bericht der Kaiserlichen Archäologischen kommission fürs jahr 1904.** [06 I 107.] **Pburg, Тип. Главн. Управл. Удѣловъ. 07. 4:o. 185 p.**

Mit 1 tabelle und 276 zeichnungen im text. Abschn. I. Ausführung der archäol. untersuchungen. Das gouv. Vjatka, p. 107. II. Gelegentliche funde und erwerbungen, p. 108—39. III. Tabellen über die verteilung der altertümer, p. 149—64.

142. **Отчетъ Императорской Археологической Коммиссіи за 1905 годъ. Съ 6-ю таблицами и 163 рисунками въ текстѣ. = Bericht der Kaiserlichen Archäologischen kommission fürs jahr 1905. Mit 6 tabellen und 163 zeichnungen im text. Pburg, Тип. Главн. 08. 4:o. 144 p. Управл. Удѣловъ.**

Abschn. I. Ausführung der archäologischen ausgrabungen, p. 1—90. II. Gelegentliche funde und erwerbungen, p. 91—108. III a) Er-

Digitized by Google

laubnis für gelehrte stiftungen und private personen zur ausführung von archäologischen ausgrabungen, p. 109—13; Tabellen über die verteilung der altertümer, p. 119—28. Verzeichnisse, p. 129—44.

143. Археологическая хроника (за 2-ю половину 1907 года). I. Дѣятельность ученыхъ учрежденій и обществъ. II. Музеи. III. Свѣдѣнія о раскопкахъ, памятникахъ древности, кладахъ и находкахъ. IV. Библіографія. V. Разныя извѣстія. = Archäologische chronik (für die zweite hälfte des jahres 1907). I. Tätigkeit der gelehrten anstalten und gesellschaften. II. Museen. III. Mitteilungen über ausgrabungen, altertümer, depots und funde. IV. Bibliographie. V. Zerstreute notizen. [07 I 125.] IzvArchK. Beil. zur lief. 26, p. 1—69. 1908.

144. Археологическая хроника. (Изъ газетъ за 1-ю половину 1908 г.). I. Дѣятельность ученыхъ учрежденій и обществъ. II. Музеи. III. Свѣдѣнія о памятникахъ древности, археологическихъ изслѣдованіяхъ, кладахъ и находкахъ. IV. Библіографія. V. Разныя извѣстія. = Archäologische chronik. (Aus zeitungen der ersten hälfte des jahres 1908.) I. Tätigkeit der gelehrten anstalten und gesellschaften. II Museen. III. Mitteilungen über altertümer, archäologische forschungen, depots und funde. IV. Zerstreute notizen. IzvArchK. Beil. zur lieferung 27. 08, p. 1—83.

145. Ученыя общества и Учрежденія. = Gelehrte gesellschaften und anstalten. Древности. Труды Имп. Моск. Археолог. Общества. 19,1 p. 19—32. 1901.

Über die tätigkeit der Kaiserl. archäolog. gesellsch. zu Moskau, der Kaiserl. archäolog. gesellsch., der Kaiserl. geograph. gesellsch., des Öffentlichen u. des Rumjancevschen museums zu Moskau u. des Archäolog. instituts zu St. Petersburg.

146. Труди второго областного Тверского Археологическаго съѣзда 1903 года 10 – 20 Августа. = Die arbeiten des zweiten archäologischen provinzialkongresses in Tveŕ am 10.—20. august 1903. Tveŕ, Gouvernementsdruck. 1906. 8:o, LXXXVI + 275 + 6 tafeln + 20 + 464 + 24 + 125 + 3 + 164 + 9 + 42 + 4 p.

Bei dem kongress wurde eine archäologische ausstellung angeordnet (u. a. steinzeitliche gegenstände aus d. gouv. Tveŕ, tscheremissische trachten aus d. gouv. Kostroma). — Das werk enthält mehrere unser gebiet berührende aufsätze, die besonders angeführt werden. — Rez. Nikolaj Vinogradov in Изв. Отдѣл. русск. яз. и словесн. И. Акад. Наукъ 07, p. 394—400 M. in Истор. Вѣстникъ 06, Іюнь p. 269—71.

147. Дневникъ [второго областного Тверского археологическаго] съѣзда [1903 года]. Экскурсіи. Закрытіе. =

Digitized by Google

Tagebuch des [zweiten archäologischen provinzial-] kongresses in Tveŕ [i. j. 1903]. Exkursionen. Abschluss. Труды второго областного Тверск. Археолог. съѣзда 1903 г. 10—20 августа (1906) г. XXXI—LXXXVI.

Die auf dem kongress gehaltenen vorträge werden referiert.

148. **Danilevič V.** Третій Областной Историко-Археологическій Съѣздъ въ г. Владимірѣ. (Отчетъ о командировкѣ). = Dritter Historisch-archäologischer provinzialkongress in der stadt Vladimir. (Bericht über eine beorderung). Записки И. Харьковск. Университета. 1907 (gedr. 08). Lief. 3—4, p. 45—56.

Verzeichnis und zum teil referat der vorträge, die bisweilen auch die fiugr. völker berühren.

149. Археологическая хроника. = Archäologische chronik. Древности. Труды Имп. Моск. Археолог. Общества 19,3 (1902), p. 149—76.

Auf dem in Jaroslavľ abgehaltenen ersten provinzialen historiker- und archäologenkongress des Rostov-Suzdalschen gebietes erstattete u. a. N. M. B e k a r e v i č drei berichte über seine untersuchungen im gouv. Kostroma (»ausgrabungen von kurganen«, »über die steinzeit« u. »über die stadtruinen«), A. A. S a d o v s k i j: »Über die besiedelten punkte im gouv. Nižnij-Novgorod im 17. jh.« u. E. V. B a r s o v: »Aus der geschichte der besiedelung und kultur im land Rostov«.

150. XIV Археологическій съѣздъ въ Черниговѣ. = Der vierzehnte archäologische kongress in Černigov. ĖtnObozr. 76-7. 08, p. 208—10.

Von den vorträgen sind beachtenswert: S. K. K u z n e c o v: Ist es auf grund orographischer benennungen der natürlichen grenzzeichen und bewohnten ortschaften im nördlichen striche des Černigovschen gebietes möglich zu bestimmen, von welchen finnischen stämmen dies grenzgebiet besiedelt war; N. A. J a n č u k: Der zuverlässigkeitsgrad der slavischen herkunft der vjatičen.

151. **Rudakov V.** Четырнадцатый археологическій съѣздъ и тысячелѣтіе города Чернигова. = Der vierzehnte archäologische kongress und das millennarium der stadt Černigov. Истор. Вѣстн. 08, nr. 7—8, p. 230—75.

152. Отчетъ Московскаго Публичнаго и Румянцовскаго Музеевъ за 1907 годъ, представленный Директоромъ Музеевъ г. Министру Народнаго Просвѣщенія. = Bericht des Öffentlichen und des Rumjancevschen museums zu Moskau fürs j. 1907, vom direktor des museums, dem unterrichtsminister vorgelegt. [06 I 114.] Mosk., dr. v. G. Lissner u. D. Sobko. 08. 156 p.

Zu beachten kap. VI: Daškovs ethnographisches museum und die abteilung der ausländischen ethnographie, p. 97—109 (zuwachs: u. a.

Digitized by Google

modell eines syrjän. blasebalges: pupöl'tan, syrjän. schnupftabaksdose und korb aus birkenrinde — von V. P. Nalimov). — Rez. V. R—v in Истор. Вѣстн. 08, nr. 7—8, p. 339—41.
153.

153. Отчетъ Императорскаго Россійскаго Историческаго Музея имени Императора Александра III въ Москвѣ за 1907 годъ. = Bericht des Kaiserl. russischen historischen museums des Kaisers Alexander III. in Moskau fürs j. 1907. [07 I 128.] Mosk., Synodaldruck. 08. 4:o. 94 p.

Bericht über das museum von Ivan Zabělin, p. 3—56. Kurzer bericht über die abteilung des museums — das museum I. I. Ščukins von I. I. Ščukin, p. 57—62.

154. Путеводитель по музею Псковскаго Археологическаго Общества. Изданіе Псковскаго Археологическаго Общества. = Führer durch das Museum der Pskovschen Archäologischen Gesellschaft. Herausgegeben von der Pskovschen Archäologischen Gesellschaft. Pskov, Gouvernementsdruck. 08. III + II + 159 + II p.

Mit tafel und ill. Rez. A. Ja. in Истор. Вѣстн. 08, nr. 11—2, p. 748—9.

155. Spicyn A. Краткій каталогъ музея Императорскаго Русскаго Археологическаго Общества. Составилъ — —. = Kurzer katalog des museums der Kaiserl. Russischen Archäologischen Gesellschaft. Zusammengestellt von — —. Pburg, druck. von M. A. Aleksandrov. 08. 52 p.

I. Die stein- und bronzezeitgegenstände von verschiedenen orten, auch aus den wohnsitzen der fiugr. völker p. 5—10. V. Finnische altertümer p. 17—21. Altertümer der woten p. 27—8. XIII. Sibirien p. 43—5.

156. Tallgren A. M. Moskovan arkeologiset museot. = Die archäologischen museen in Moskau. Päivä. 08, nr. 41, p. 340—2; 43, p. 356—8.

Das Ščukinsche museum, das Anthropologische museum der universität, das Rumjancevsche museum, das Historische museum.

157. Anučin D. Антропологическій музей Московскаго университета. = Das anthropologische museum der Moskauer universität. Antr. Z 25-6. 08, p. 236—47.

Entstehung, schicksale und sammlungen des museums (auch die fiugr. völker sind vertreten).

158. Korotkov E. N. Отчетъ по Музею [Уральскаго] Общества [Любителей Естествознанія] за 1907 г., составленный — —. = Bericht über das Museum der [Uralischen] Gesellschaft [der freunde der naturwissenschaft] fürs j. 1907,

Digitized by Google

zusammengestellt von ——. Записки Уральск. О-ва Любителей естествознанія 27. 08, p. XIX—XLV.

Unter den verschiedenen abteilungen des museums werden genannt: die der vorgeschichtlichen archäologie (6.697 nr.), die historische (133 nr.), die anthropologische (26 nr.) und die ethnographische (675 nr.).

159. Отчетъ по Минусинскому Городскому Мартьяновскому музею и Общественной Библіотекъ за 1907 годъ. = Bericht des Martjanovschen stadtmuseums zu Minusinsk und der Öffentlichen bibliothek fürs j. 1907. [07 I 132.] Kansk dr. v. E. T. Konovalov. 08. 18 p.

160. Р. Е. Обдорскій этнографическій музей при церковно-миссіонерской библіотекѣ. = Das ethnographische museum bei der kirchen- und missionsbibliothek zu Obdorsk. Сибирск. Вопросы. 08, nr. 11, p. 25—6.

161. Каталогъ собранія древностей Графа Алексѣева Уварова. Отд. IV—VI. = Katalog der archäologischen sammlung des grafen Aleksěev Uvarov. Abt. IV—VI. Mosk., dr. v. V. I. Voronov. 07. 4:o. 202 + 11 pl.

Abt. III. In kurganen angetroffene gegenstände, p. 1—75 (verzeichnis der funde aus dem kr. Muromsk (merjanische), aus den gouv. Tveŕ, Jaroslav, Moskau u. Smolensk, p. 16—74).

162. Vorlesungen und übungen auf dem gebiete der finnisch-ugrischen sprach- und volkskunde an den universitäten Europas 1908/9. [07 I 133.] FUF 8 Anz., p. 218—23.

Programmaufsätze.

[I 68, 72, 138.]

163. Donner Otto. Työalamme. = Unser forschungsgebiet. JSFOu. 25. 08, p. 1—5.

Die Finnisch-ugrische Gesellschaft soll sich nicht nur auf die erforschung der fiugrischen sprachen und völker beschränken, sondern soweit ihre beschränkten mittel es gestatten, gehört zu ihrer aufgabe auch die behandlung der anderen ural-altaischen und überhaupt aller derjenigen völker, die in der vorzeit vermutlich mit ihnen in berührung gestanden haben.

164. S. J. Harvinaisten kirjain luetteloa toivotaan. = Ein verzeichnis der seltenen bücher wird gewünscht. SM-FM, 08, p. 22.

Vorschlag über die ausarbeitung eines verzeichnisses der seltenen bücher in den öffentlichen bibliotheken Finnlands.

Digitized by Google

165. Ojansuu H. Murteiden tutkimisen tärkeydestä. = Über die wichtigkeit der dialektforschung. Aika. 08, p. 687—90.

Wichtigkeit der untersuchung der dialekte für die vergleichende sprachforschung und die entwicklung der schriftsprache. Über die voraussetzungen und die methode des e s t n. dialektforschers.

166. Ehdotus kaunoluvun ja lausunnon opettajan viran perustamisesta yliopistoon. = Vorschlag betr. die anstellung eines lehrers des rezitation und vortragskunst an der universität. Vir. 12. 08, p. 99—101.

Der vorschlag wird mit der notwendigkeit der hebung der mündlichen darstellungskunst unter der finnischsprachigen gebildeten klasse motiviert. Den vorschlag macht die Gesellschaft für die heimatsprache auf die initiative der studentenkorporationen.

167. Hästesko F. A. Olisiko suotavaa, että kaupunkilaisnuoriso tutustuisi maaseudun kieleen, ja mitä hyötyä siitä olisi? = Wäre es wünschenswert, dass sich die städtische jugend mit der sprache des landvolkes bekannt machte, und welchen nutzen würde dies stiften? Vir. 12. 08, p. 76—80.

Über die bedeutung der kenntnis der volkssprache für den sprachsinn, die liebe zur sprache und das verständnis der psychologie des volkes, zunächst mit rücksicht auf das finnische.

168. Suomalainen E. W. Lintutietoja keräämään. = Auf zum sammeln von mitteilungen über die vögel. Luonnon Ystävä. 08, p. 25—6.

Aufforderung zum sammeln von vogelnamen und vogelbiologischen fachausdrücken.

169. Aro J. E. Mukaan Karjalan luontoa ja kansaa tutkimaan! = Auf zur erforschung der natur und des volkes Kareliens! Viipuri. 08, nr. 7, p. 2.

Eine aufforderung, die heimat zu erforschen; darlegungen über die aufgaben eines solchen studiums.

170. J. V. Järjestettyyn kotiseutututkimustyöhön. = Zur geordneten arbeit der heimatforschung. Laatokka. 08, nr. 128, p. 2.

Über die von der karelischen landsmannschaft veranstaltete heimatforschung (verzeichnisse von familiennamen; familienüberlieferungen, das sammeln von notizen aus den zeitungen nach kirchspielen, das sammeln von bildern mit karel. motiven).

171. Salminen Väinö. Mietelmiä työmailtamme. I. II. = Gedanken aus unseren arbeitsgebieten. Antero Vipunen. 08, nr. 3, p. 33—5; nr. 4, p. 49—52.

Um interesse am sammeln von volkspoesie zu erwecken, ist eine populäre darstellung über unsere volkspoesie und in verbindung damit

Digitized by Google

eine anthologie nötig. — Für die schulen brauchen wir ein buch, das in alle arten der volkspoesie einführen und an welches sich als erklärung eine schilderung der entstehungsorte und des volkes des Kalevala anschliessen würde. Der gegenwärtigen forschung über die volksdichtung mangelt es an einem einheitlichen gesamtbild der verschiedenen gebiete der dichtung, ihrer entstehung und ihrer ästhetischen seite. In den gegenwärtigen untersuchungen werden die materialien zerstreut, ohne darlegung ihrer verschiedenen schichten und mit bedenklichen schlüssen auf die entstehungszeit geboten.

172. **Okkonen Onni.** Uusi suomalainen kansanrunous-antologia. = Eine neue finnische anthologie der volkspoesie. Vir. 12. 08, p. 65—70.

Aufforderung zur veranstaltung einer neuen sammlung von volkspoesie und winke über die ausführung derselben.

173. **Salminen Väinö.** Ohjeita niille, jotka tahtovat ryhtyä kansanrunoutta muistiinpanemaan. = Anleitungen für diejenigen, welche volkspoesie aufzeichnen wollen. Antero Vipunen 1. 08, nr. 1, p. 4—7.

Was soll man sammeln? Wie soll man dabei verfahren?

174. **Salminen Väinö.** Miksi [Antero Vipunen ilmestyy]? = Warum [erscheint die zeitschrift Antero Vipunen]? Antero Vipunen 1. 08, nr. 1, p. 1—4.

Die bedeutung der volksdichtung und die wichtigkeit des sammelns derselben für die nation.

175. **Salminen Väinö.** Runojen laulajat ja tietäjät unohdetaan. = Die runensänger und seher werden vergessen. Antero Vipunen. 08, nr. 2, p. 17—9.

Die sammler und forscher sollen ihre aufmerksamkeit auch auf die triebfedern der dichterischen produktion des volkes richten sowie auf die auffassung, welche die vortragenden selbst über die poesie hegen.

176. **K[lemetti] Heikki.** Suomenkielinen musiikkisanasto. = Finnische musikterminologie. Säveletär. 08, p. 37—8.

Aufforderung zur ausarbeitung einer finn. musikterminologie.

177. **Tiedustelua.** = Nachfragen. Antero Vipunen 1. 08, nr. 1, p. 10—1; nr. 4, p. 59.

Nachfragen über verschiedene mythologische wörter, redensarten und einen pflanzennamen.

178. **ReijoWaara Konr.** Takaisin puhtaasti suomalaiseen alkujuureen. = Zurück zum rein finnischen urgrund. Terveydenhoitolehti. 08, nr. 1, p. 1—2.

Aufforderung, die beste finn. gesundheitsquelle, die badestube, hochzuschätzen und alle alten zur gesundheitspflege gehörenden volkstümlichen gebräuche aufzuzeichnen.

Digitized by Google

179. **Blomstedt Yrjö.** Elävän etnografisen ulkoilmamuseon perustaminen Seurasaarelle. = Die gründung eines lebenden ethnographischen freilichtmuseums auf der insel Seurasaari. Päivä. 07, nr. 2, p. 18—20.

Über die organisation des museums mit die fiugr. völker vertretenden gegenständen.

180. **Tallgren A. M.** Isien muistomerkit. = Denkmäler der väter. Päivä. 08, nr. 21, p. 167—9.

Es gilt, eilig vollständige angaben über alle festen altertümer des landes einzuziehen.

181. **Tallgren A. M.** Tilaisuus, joka ei koskaan uusiinnu. (Vedonta Suomen arkeologian edustajien puoleen). = Eine gelegenheit, die nie wiederkehrt. (Appell an die vertreter der finnländischen archäologie). Päivä. 08, nr. 48—51, p. 419—20.

Über eine archäologische sammlung des kaufmanns Schausailov (etwa 10,000 gegenstände, meist stein- und bronzezeitliche aus dem Wolga- und Kamatal) und die erwünschtheit ihrer erwerbung für Finnland.

182. **Ojansuu Heikki.** Murrete uurimise tähtsusest. = Über die wichtigkeit der dialektforschung. E. Kirj. 1908, p. 313—4.

Das sammeln von estnischen dialektwörtern wird begründet.
O. K.

183. stud. **Elbe.** Arstidele. = An die ärzte. Päewaleht. 08, nr. 147.

Aufruf, materialien zur volksmedizin zu sammeln. O. K.

184. **[Walln]er [R.]** Rahwa arstimisewiiside korjamise kohta. = Zum sammeln von populären heilgebräuchen. Päewaleht. 08, nr. 150.

Nähere ausführung des aufrufes in Päewaleht 1908, nr. 147.
O. K.

185. **Meleťev V.** Программа свѣдѣній для составленія описаній Карельскихъ приходовъ. = Programm für die herstellung von beschreibungen der karelischen kirchspiele. ArchEpV. Beil. zu nr. 20. 08, p. 45—7.

186. **Charuzina V. N.** Къ вопросу о почитаніи огня. Введеніе въ программу для собиранія свѣдѣній о почитаніи огня у русскихъ крестьянъ и инородцевъ съ приложеніемъ программы. = Zur frage der feuerverehrung. Einführung in ein programm zum sammeln von belegen für die feuerverehrung bei den russischen bauern und fremdvölkern mit beilage des programms. ÉtnObozr. 1906, nr. 3 u. 4, p.

Digitized by Google

68—205. — Rez. in ŽivStar 16, lief. 2, abt. 3 p. 21—2. (1907); A. Byhan in ZBlAnthr. 13, 08, p. 137—40.

U. a. wird auf diesbezügliche gebräuche bei den esten, permjaken und wotjaken hingewiesen p. 96, 150, 158—9.

187. **Sokolov M. I.** Нѣсколько соображеній относительно археологическаго словаря. = Einige erwägungen betreffend das archäologische wörterbuch.

Древности. Труды Имп. Моск. Археолог. Общества 21, 1 p. 61—3 (1906).

188. **Katanov N. und Krotov P.** Милостивый Государь. = Geehrter Herr. IzvOAIE 24,6. 08, p. 594—6.

Aufforderung der Ges. für Archäologie, Geschichte u. Ethnographie an das publikum, ihr über alle ihm bekannte altertümer, funde, begräbnisplätze, festungen und kurgane mitteilung zu machen; die gesellschaft braucht diese angaben für die archäologische karte des gouv. Kasan.

Biographien, nekrologe.

[I 49, 51, 66—7, 73, 82—3.]

189. **Gummerus Jaakko.** Mikael Agricola. Hänen elämänsä ja kirjallinen toimensa. Juhlajulkaisu Mikael Agricolan muistopatsaan paljastukseen Viipurissa 19 21/6 08. = M. A. Sein leben und seine literarische wirksamkeit. Festpublikation zur enthüllung der statue M. A.s in Wiborg 19 21/6 08. Jyväskylä, K. J. Gummerus. 08. 168 p. Fm. 2,50.

Inhalt. I. Die kirche Finnlands am vorabend der reformation. II. Mikael Agricolas lehrjahre. III. M. A. als schulmann und schriftsteller. IV. Reformationsgedanken in M. A.s schriften. V. Die kirchlichen reformen 1539—1554. M. A. als bischof von Åbo. Eine auswahl von auszügen aus M. A.s schriften p. 111—65. — Die illustrationen sind meistens aus den büchern M. A.s und anderen druckwerken der zeit genommen. 9 faksimiles aus verschiedenen werken M. A.s. — Rez. J. A. Cederberg in Teolog. Aikakausk. 08, p. 522—7; L. S. in Vartija 08, p. 302—4; A. J. P—ä in USuom. 08, nr. 180, p. 5; HSan. 08, nr. 145, p. 6.

190. **Gummerus Jaakko.** Mikael Agricola. OM 2. 08, p. 556—69.

Biographie und literarische tätigkeit. Die vorrede zu M. A.s übersetzung des Neuen Testaments (über die bekehrung der finnen zum christentum; über die landschaften, volksstämme und dialekte Finnlands) p. 562—4. Vier faksimiles (3 seiten aus büchern und M. A.s namensunterschrift).

191. **Hjelt Arthur.** Mikael Agricola Uuden Testamentin kääntäjänä. (Juhlaesitelmä Suomen Kirkkohistoriallisen Seuran

Digitized by Google

vuosikokouksessa 19 p. tammik. 1908). = M. A. als übersetzer des Neuen Testaments. (Festvortrag auf der jahresversammlung der Finnischen Kirchengeschichtlichen Gesellschaft am 19. januar. 1908). Vartija. 08, p. 81—8, 113—24.

Quellen der übersetzung A.s; verhältnis zur deutschen übersetzung von Luther. »A. zeigt sich in der übersetzung des N.T. als der grosse schüler des grossen Luther.»

192. Mikael Agricola. Kyläkirjaston Kuvalehti. A-sarja. 08, p. 61—4.

M. A.s bedeutung für das finnische volk; faksimiles von bildern in A.s werken und einigen buchseiten (aus dem N.T. und dem Gebetbuch).

193. Mikael Agricolan kirjeet. = Die briefe M. A.s. Vir. 12. 08, nr. 2, p. 25—30; 3, p. 41—5.

1. Brief Agricolas an den könig Gustav. 2. — — an Georg Norman. 3. — — an Nils Pedersson. 4. — — an Amund Lauritzson. Die briefe in übersetzung von K. J. Hidén, Heikki Ojansuu u. Matti Ekström. In ihnen wird auch A.s übersetzung des Neuen Testaments und des Psalters berührt.

194. Lomakurssit. = Ferienkurse. USuom. 08, nr. 126, p. 3; 127, p. 3; 128, p. 3.

Referat über den vortrag von Heikki Ojansuu: Mikael Agricola als begründer der finn. schriftsprache.

195. Mikael Agricolan muistopatsas. = M. A.s statue. Kyläkirjaston Kuvalehti. A-sarja. 08, p. 73, nr. 75, 78.

Bild von der enthüllung der statue, von der statue und dazugehörender text.

196. Setälä E. N. Mikael Agricolan muistopatsaan pystyttämisen johdosta. = Anlässlich der errichtung der statue Mikael Agricolas. Valv. 08, p. 321—4.

M. A.s bedeutung für die finn. literatur. Nebst abbildung der statue M. A.s.

197. Ojansuu Heikki. Jaakko Finnen (Suomalaisen) ja Mattias Salamniuksen kotiseudusta. = Über die frage nach der heimat Jaakko Finnes (Suomalainens) und Mattias Salamnius'. Valv. 08, p. 784—97.

Der vf. sieht sich durch die eigentümlichkeiten der literarischen sprache J. F.s zur annahme veranlasst, dass seine heimat in West-Nyland lag; aus denselben gründen nimmt er für M. S. das ksp. Kemijärvi in Nord-Österbotten an.

198. Schybergson M. G. Henrik Gabriel Porthan. Lefnadsteckning af — —. Förra delen. (Skrifter utgifna af Svenska Litteratursällskapet i Finland. LXXXIII.) = H. G. P.

Digitized by Google

Lebensbeschreibung von — —. Erster teil. Hels., Schwed. Litter. Ges. 08. XIII + 281 + 6 pl. Fm. 3.

Inhalt: 1. Kindheit und jugend. II. Universitätsverhältnisse. III. Frühere akademische laufbahn. IV. De poesi fennica. V. Historia Bibliothecae. VI. Die gesellschaft Aurora. VII. Åbo Tidning. VIII. Die universitätsbibliothek 1772—1778. IX. Ernennung zum professor eloquentiae. X. Reise ins ausland 1779. XI. Öffentliche vorlesungen. Private kurse. XII. Vorlesungen über philosophische und theologische gegenstände. XIII. Anleitung. Persönliches verhältnis zu den studenten. XIV. Im konsistorium und in der philosophischen fakultät.

199. Gummerus Jaakko. Henrik Gabriel Porthan teoloogina. Esitelmä Suomen kirkkohistoriallisen Seuran vuosikokouksessa 19 p. tammik. 1907. = H. G. P. als theolog. Vortrag in der jahresversammlung der Finnischen Kirchengeschichtlichen Gesellschaft am 19. januar 1907. Suomen Kirkkohistor. Seuran Pöytäkirjat Liitteineen. 7, p. 29—49.

200. W. A. H. Jaakko Fellman. Lapinmaan pappi ja lappalaisolojen tutkija. = Jakob Fellman. Pfarrer in Lappland und erforscher des lappländischen lebens. USuom. 08, nr. 17, p. 4—5.

Aus seinem leben und seinen aufsätzen.

201. **Elfving Fredr.** Carl Axel Gottlund som svampsamlare. = C. A. G. als pilzsammler. Finsk Tidskrift 65. 08, p. 453—68.

Ein beitrag zur biographie C. A. G.s.

202. **Kettunen Lauri.** Elias Lönnrot Virossa v. 1844. = E. L. in Estland i. j. 1844. Vir. 12. 08, nr. 1, p. 1—9.

Die sprachforschungen E. L.s in Estland und sein eindruck von den dortigen verhältnissen.

203. **T[unkelo] E. A.** Eräs Elias Lönnrotin kirje C. A. Gottlundille. = Ein brief E. L.s an C. A. G. Vir 12. 08, p. 148.

In dem brief (vom 22. september 1829) äussert E. L. seine ansicht über das verhältnis der finn. schriftsprache zu den dialekten und über den purismus in bezug auf die lehnwörter.

204. Mattias Akiander. = M. A. OM 3. 08, p. 799.

M. A. als geschichtsschreiber.

205. **Rein Th.** Juhana Vilhelm Snellman. = J. V. Sn. OM 3. 08, p. 157—75.

Biographie; nebst bild.

206. **Rein G.** Juhana Vilhelm Snellman. Kansalle kertonut — —. (Ylioppilaiden Keskusteluseuran Julkaisuja 7.) J. V. Sn. Dem volk erzählt von — —. Hels. Kauppakirjap. ges. Ob. 8:o. 94 p. Fm. 1.

Rez. Z. C[a s t r é n] in Valv. *26*, nr. 6, p. 423—4.

Digitized by Google

207. Lounasmaa B. J. V. Snellmanin luona. = Bei J. V. Sn. USuom. 08, nr. 94, p. 4.

Eine anekdote über Sn.

208. Karjalainen K. F. Mattias Aleksanteri Castrén. = M. A. C. OM 3. 08, p. 81—93.

Biographisches, wissenschaftliche tätigkeit; nebst bild.

209. Perälä Väinö. † Karl Gabriel Leinberg. HAik. 08, p. 23—9.

Nekrolog. Verzeichnis seiner historischen werke und aufsätze. Nebst bild.

210. Koskinen Yrjö [Yrjö-Koskinen]. Oskar Blomstedt †. Yrjö Koskinen. Kansallisia ja yhteiskunnallisia kirjoituksia. II, heft 3—4 p. 723—7. Hels. 07.

Aus »Uusi Suometar» 18 $^{20}/_{2}$ 71, nr. 22 abgedruckt. — Biographisches.

211. Koskinen Yrjö [Yrjö-Koskinen]. Oskar Blomstedtin muisto. Puhe Pohjalais-osakunnan vuosijuhlassa 18 9/11 71. Käsikirjoitus. = Dem andenken Oskar Blomstedts. Rede auf dem jahresfest der Österbottnischen landsmannschaft 18 9/11 71. Manuskript. Yrjö Koskinen. Kansallisia ja yhteiskunnallisia kirjoituksia. II, heft 3—4 p. 728—30. Hels. 07.

212. Godenhjelm B. F. Julius Krohn. = J. Kr. OM 3. 08, p. 259—74.

Kr.s wirksamheit als dichter und gelehrter, geschichtsschreiber der finn. literatur und erforscher der volkspoesie und -religion.

213. Krohn Kaarle. Vanhempaini suomenkielisyys. = Die finnischsprachigkeit meiner eltern. Eteläsuomalaisten tervehdys kotiseudulleen. I. Hels. 08, p. 232—42.

Zur biographie Julius Krohns; beleuchtend für die geschichte der finnisch-nationalen bewegung.

214. Äijälä Ester. Volmari Porkka. = V. P. Eteläsuomalaisten tervehdys kotiseudulleen. I. Hels. 08, p. 1—25.

Biographisches; wissenschaftliche tätigkeit.

215. Kampmann M. Mõnda Dr. Fählmanni elust. = Einiges aus dem leben dr. Fählmanns. E. Kirj. 08, p. 150—1.

Persönliches von einem zeitgenossen. O. K.

216. Wiedemann, Ferdinand Johann. Meyers Grosses Konversations-Lexikon. Sechste Auflage. 20. 08, p. 593—4.

Digitized by Google

217. **Lipp M. Dr. Bertram-Schultzi mälestuseks. = Zum andenken an dr. Bertram-Schultz. Postimees. 08, nr. 16 (224).**

Kurze würdigung. Aus anlass des 100-jährigen geburtstages des estnischen folkloristen dr. Bertram-Schultz. O. K.

218. **[Wallner R.] Ühe rahwasõbra mälestuseks. = Zum andenken an einen volksfreund. Päewaleht. 08, nr. 218 (unter dem titel »Dr. Bertrami, Peegli pildid« in nr. 219—20).**

Biographisches über den deutsch-estnischen schriftsteller und folkloristen dr. G. Schultz-Bertram, geb. 1808; u. a. beitrag zur edition des »Kalewipoeg«. O. K.

219. **W[allner] R. Dr. Schultz-Bertram. Päewaleht. 08, nr. 219.**

Biographisches. O. K.

220. **[Hu]rt [R.] Dr. Bertram. Eesti Kodu. 08, p. 367.**

Biographisches über den estnischen folkloristen dr. Georg Julius Schultz; bild. O. K.

221. **Kampmann M. J. W. Jannsen kui ilukirjanik. = J. W. Jannsen als belletrist. E. Kirj. 08, p. 189—97, 217—24, 249—58.**

Literarhistorische untersuchung. O. K.

222. **Auning Rob. Dr. August Bielenstein †. Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. d. Ostseeprov. Russlands aus d. j. 1907. 08, p. 50—67.**

Lebenslauf; persönlichkeit; wissenschaftliche wirkung.

223. **Schlüter W. Pastor Dr. August Bielenstein. Nekrolog. Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907. 08, p. XIX—XXII.**

224. **Rudnev Andrej. †. Яковъ Ивановичъ Гуртъ, Род. 10. VII 1839 г. — сконч. 31 XII. 1906 г. (Императорское Русское Географическое Общество. Картографическая комиссія. Подкомиссія по транскрипціи географическихъ наименованій. Приложеніе къ протоколу № 6. 1907 годъ. = Jakob Ivanovič Gurt [Hurt]. Geb. 10. VII. 1839, † 31. XII. 1906. (Kaiserl. Russ. Geogr. Gesellschaft. Kartographisches komitee. Unterkomitee für die transkription der geographischen namen. Beilage zum protokoll nr. 6.) Pburg, druck. d. Kaiserl. Akad. d. Wiss., fol. II.**

Nekrolog. Nebst einem verzeichnis der werke J. H.s von O. M. Kallas.

225. **Schlüter W. Dr. Jakob Hurt. Nekrolog. Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907. 08, p. 71—9.**

Am schluss des aufsatzes ein verzeichnis der wissenschaftlichen arbeiten J. Hurts.

Digitized by Google

226. **Luiga J. Naesterahwas Eestis. = Die estnische frau. Käsitööleht. 11, nr. 2.**

Auch beitrag zu Koidulas biographie. O. K.

227. **[Reiman W.] Kooliõpetaja Peeter Org. = Lehrer Peeter Org. E. Kirj. 1908, p. 338—43.**

P. Orgs nekrolog, 1849—1908; war tätig in Eesti Kirjameeste Selts, edierte den Kalewipoeg für schulen. O. K.

228. **[Jürgenstein A.] Dr. Karl August Hermann †. Postimees. 08, nr. 88 (296).**

Biographische notizen, würdigung. O. K.

229. **Dr. Karl August Hermann surnud. = — — — — — gestorben. Isamaa. 08, nr. 299.**

Biographisches.

230. **Efimenko P. S. †. Истор. Вѣстн. 08, nr. 5—6, p. 1148—9.**

231. **Efimenko P. S. †. Živ. Star. 17. 08, p. 264.**

P. S. E. (* 1835, † 1908) veröffentlichte »Zavolockaja Čud» (1869); »Beiträge zur ethnographie der bevölkerung des gouv. Archangelsk» (1878, 2 bde).

232. **Efimenko Petr Savič †. Étn. Obozr. 76—7. 08, p. 207—8**

233. **Efimenko P. S. Nekrologe VIII. Славянск. Изв. 08, nr. 1—3, p. 85.**

234. **Karjalainen K. F. Dem andenken Anton Regulys. FUF 8. 08—10, p. 1—7.**

4. Sprachkunde.

Finnisch-ugrisch.

[I 102, 287.]

235. **Paasonen H. Zur frage von den finnisch-ugrischen *s*-lauten im wortanlaut. FUF 8. 08—10, p. 66—71.**

Der vf. bestreitet die annahme eines fiugr. *ź*- für die ursprache und erklärt die zur begründung dieser annahme von Setälä angeführten zwei wörter anders.

236. **Setälä E. N. Finsk-ugriska språk. = Finnisch-ugrische sprachen. Nordisk Familjebok 8, sp. 378—82.**

Die verschiedenen fiugr. sprachen; ihr verhältnis zu anderen (ural-altaischen u. indogermanischen) sprachen; geschichtliches über die erforschung der genannten sprachen; hierhergehörige periodische publikationen und universitätsvorlesungen.

Digitized by Google

237. Сочиненія въ прозѣ и стихахъ на случай открытія Казанскаго намѣстничества въ публичномъ собраніи на разныхъ языкахъ говоренныя въ тамошней семинаріи Декабря 26 дня 1781 г. = Aufsätze in prosa und dichtung, die anlässlich der eröffnung der Kasaner statthalterschaft auf der öffentlichen versammlung im dortigen seminar 26. dezember 1781 in verschiedenen sprachen vorgetragen wurden. Сборникъ матеріаловъ по исторіи Казанскаго края въ XVIII в., изданный подъ редакціею профессора Д. А. Корсакова. Каз. 1908, p. 123—58.

Ein wotjakisches gedicht (10 zeilen), mordwinisches (6 zeilen), tscheremissisches (8 zeilen) nebst übersetzung p. 153—6.

Beziehungen zu den indoeuropäischen und anderen sprachen.

238. Setälä E. N. Ein altes arisches kulturwort im finnischen und lappischen. FUF 8. 08, p. 77—80.

Fi. **rihma** 'band', est. **rihm**, **rehm** 'riemen', lapp. *rašme* 'leine oben und unten am garn oder netz, seil' < **rešma* ~ **režma*, vgl. ai. **raçmī-** 'strang usw.'.

239. Kalima Jalo. *Tuohi* sanan etymologiasta. = Über die etymologie des wortes *tuohi*. Vir. 12. 08, p. 157.

Tuohi nach Thomsen < lit. **toszis**, aber der vf. verbindet es mit wotj. **tui** 'birkenrinde' (von welchem **tujes** 'korb aus birkenrinde') und tat. **tuz**, **toz**, mong. **tuus**, **toos** id.

240. Petersson H. Etymologien. IF 23. 08—09, p. 384—404.

Über fi. **papu**, weps. **boba**, mordw. **boba**, wogul. **pap**: apreuss. **babo**, abg. **bob** 'bohne'; liv. **pupa** < lett. **pupa** id. (das lett. wort ist nicht, wie Kretschmer behauptet, eine rückentlehnung aus einem finn. dialekt), p. 390.

241. Sobolevskij A. I. Названія озера Селигера въ связи съ вопросомъ о праславянской родинѣ. = Der name des sees Seliger in verbindung mit der frage nach der urslavischen heimat. Труды второго областного Тверск. Археолог. съѣзда 1903 года 10—20 августа (1906), p. 1—4.

Namen wie Seliger > Seližar, Inger > Ižera, Jem' > Jam', Ves' (< Veps) bezeugen, dass die gemeinslaven nicht weit von den gegenden Tver—Ingermanland wohnten. — Rez. E. K. in Русск. Филолог. Вѣстн. 05, p. 170.

*242. Orlov A. = Происхожденіе названій русскихъ и нѣкоторыхъ западно-европейскихъ рѣкъ, городовъ, племенъ и мѣстностей. = Ursprung der namen von russischen und

einigen westeuropäischen flüssen, städten, stämmen und ortschaften. Vel'sk 1907. IV + 430 p.

Alle flüsse des europäischen Russland haben ihre namen von den vorfahren finn. völkerschaften erhalten. Die warjäger und rus' waren anwohner der flüsse Varjaga und Rus' wie die übrigen slaven. Auch die namen der meisten grossen flüsse West-Europas sind finn. herkunft (?). Nach d. rez. von N. V—v in Živ. Star. 16, 07, p. 38—9.

243. **Vil'gel'ms [Vilhelms] A. Русь великая или Руй-бель. Изысканіе обрусѣвшаго финскаго шведа по пѣснямъ »исландской эдды« и по корнямъ русскаго и скандинавскихъ языковъ. Часть первая. = Das grosse Ruś oder Ruj-bei'. Eine untersuchung von einem verrussten finnischen schweden auf grund der gesänge der »isländischen Edda« und der wurzeln der russischen und der skandinavischen sprachen. Teil I. Pburg, dr. v. A. S. Suvorin. 08. 128 p.**

»Diese untersuchung gründet sich auf das studium der sprache der alten norweger, die gesänge der isländischen »Edda Sämundars« und der sagen des »Flateyjarbok«. Dabei zeigte es sich, dass die sog. »norròna«-sprache in ihrer alten, unverdorbenen form dieselbe russischslavische sprache war und folglich dass die waräger, welche eben dieselben ruś oder russischen leute waren, russisch sprachen.« Phantastische vergleiche von russischen, skandinavischen und finnischen völker- und ortsnamen.

Uralaltaisch.
[II 57.]

244. **Trombetti Alfredo. Saggi di glottologia generale comparata I. I pronomini personali. Memoria del prof. — —. Memorie della R. Accademia delle scienze dell' Istituto di Bologna. Classe di scienze morali. Serie I — Tomo I 1906—07. Sezione di Scienze Storico-Filologiche. Fascicolo primo.**

VII Uraloaltaico e lingue paleoasiatiche, p. 127—37.

J. K.

Fragen nach den verwandtschaftlichen beziehungen anderer sprachen zu den finnisch-ugrischen.
[I 57—8, 236, 304.]

245. **Pedersen Holger. Die idg.-semitische Hypothese und die idg. Lautlehre. IF 22. 07—8, p. 341—65.**

Bei der besprechung des werkes H. Möllers (06 I 230) stellt der vf. seinen eigenen standpunkt dar. Hinweis auf die fiugr. pronomina und numeralia, p. 342—4, 346.

246. **Alkukielestä Pohjois- ja Itä-Europassa sekä Itämailla. = Über die ursprache in Nord- und Ost-Europa und im Orient. USuom. 08, nr. 12/6.**

Digitized by Google

Referat eines von dem norwegischen gelehrten Andr. Hansen in der Gesellschaft der wissenschaften zu Kristiania gehaltenen vortrags, wonach es in der sprache der Jenisei-ostjaken eine grosse menge wörter gebe, die auch in den germanischen sprachen vorkommen, aber in den übrigen europäischen sprachen fehlen. Das Jenisei-ostjakische sei mit dem etruskischen und den alten sprachen Mesopotamiens verwandt und bilde ein überbleibsel der ursprache Nord-Europas, die in Skandinavien noch etwa 1500 n. Chr. von den »finnen» gesprochen wurde.

247. **Hermann K. A.** Sumeri-akkadlased uurimised wanast muinasajast. Kirjutanud — —. Kolmas uuemate uurimiste ja teaduste järele täiendatud trükk. = Die sumero-akkaden. Forschungen aus dem altertum. Von — —. Dritte nach neueren forschungen und nachrichten vervollständigte auflage. Drp., Hermann. [08.] 4:o. 48 p. 20 kop.

Verwandtschaft des estnischen mit dem sumero-akkadischen.
O. K.

248. **Baskerna.**[1] (Efter Paul Schellhas (öfversättning från »An den Grenzen unseres Wissens»). = Die Basken. (Nach Paul Schellhas (übersetzung aus »An den Grenzen unseres Wissens). Maantieteell. Yhdist. Aikakausk. 08, p. 17—25.

Ein paar worte in betreff eines vergleichs der baskischen sprache mit den ural-altaischen (und der finnischen).

Allgemeine sprachwissenschaft (bzw. sprachunterricht) unter berücksichtigung der finnisch-ugrischen sprachen.

249. **Kalima Jalo.** Sanojen merkitysopista nykyisessä kielitieteessä. = Die wortbedeutungslehre in der gegenwärtigen sprachwissenschaft. Aika 08, p. 413—21.

Im licht fiugr. beispiele.

Onomastik (bzw. sprachrichtigkeit).

[I 129.]

*250. **Pollacchi P.** Lecture des cartes russes. Indications linguistiques, géographiques et topographiques. Paris, R. Chapelot & Cie. 07. 4:o. IX + 93 + 4 pl. tabl. Fr. 6.

Grand tableau alphabétique des termes topographiques et géographiques employés dans les cartes russes: signes et abréviations, transcription en caractères russes, transcription française, traduction (aussi des termes finlandais et lapons). — Rez. L. Raveneau in Annales de Géogr. 17, p. 32. Bulletin of the American Geogr. Soc. 08, p. 254.

Digitized by Google

5. Volkskunde.

Allgemeines.

[I 83, 86, 129, 131.]

***251. H. Soome sugu rahwad. = Finnische völker. Wirulane 08, nr. 23 (275), 26 (278), 30 (282).**

Übersicht über die zahl und lebensweise der finnischen völker. Referat nach einem vortrage von O. Kallas in Dorpat. O. K.

252. Dreyer W. Genom fem världsdelar. Populära skildringar i ord och bild af jordens länder och folk. Öfversättning af dr. K. Hagman. = Durch fünf weltteile. Populäre schilderungen in wort und bild über länder und völker der erde. Übersetzung von dr. K. Hagman. Stockh., A. B. Weijmer 05—07. 667 + 518 + 473 p. Kr. 26.

Auch kurz über Finnland und seine bewohner. — Rez. in Maantiet. Yhdist. Aikakausk. 08. p. 109—12, (worin der Finnland berührende teil behandelt wird); G. A. in Ymer 28. 09, p. 94—5.

***253. Hillger Hermann. Die Länder und Staaten der Erde 1908. Geographisch-statistisches Handbuch, zugleich Kleines Hof- und Staatshandbuch der Welt. Berl., Hermann Hillger. [1908.] M. 0,80.**

Mit 200 abbildungen im texte. — Rez. in Mitteil. d. K. K. Geogr. Ges. in Wien 08, p. 2112.

***254. Keane A. H. The World's Peoples. A Popular Account of their Bodily and Mental Characters, Beliefs, Traditions, Political and Social Institutions. New York, G. P. Putnam's Sons. 08. XII + 434 p. $ 2.**

Rez. in Bulletin of the American Geogr. Soc. 08, p. 505. The Geographical Journal 32. 08, p. 421—2; P. Ehrenreich in Peterm. Mitt. L.B. 54. p. 186.

***255. Akira Matsumura. A Gazetteer of Ethnology. Tokyo. 08. XVI + 219 + 6 karten.**

Ein lexikon, das alle völker- und stammesnamen aus der vergangenheit und gegenwart mit angabe des wohnortes aufführt. Auf den karten ist der wohnort der wichtigsten völker in roter farbe eingetragen (es fehlen jedoch stämme wie die liven, syrjänen, wogulen). — Rez. Rich. Lasch in Mitteil. d. Anthrop. Ges. in Wien 38, p. 348.

256. Hettner Alfred. Grundzüge der Länderkunde. I. Band. Europa. Lpz., Otto Spamer 07. XV + 737 p.

Zu beachten: Die rassen und völker. Finnland mit Lappland und Kola. Das osteuropäische Tiefland (die völker; die Ostseeprovinzen), Ungarn mit Siebenbürgen. — Rez. Passarge in Globus 93. 08, p. 18; P. Vidal de la Blache in Annales de Géographie 17. 08, p. 86—7; LitZBl. 07, sp. 1369—70.

Digitized by Google

257. **Philippson Alfred. Landeskunde des Europäischen Russlands nebst Finnlands von Prof. Dr. — —. Mit 9 Abbildungen, 7 Textkarten und einer lithogr. Karte. (Sammlung Göschen). Lpz., G. J. Göschensche Verlagshandlung 08. 16:o. 148 p. Rm. 0,80.**

Der verf. behandelt u. a. die wirtschaft und bevölkerung Finnlands und gibt eine darstellung der bevölkerungs- und politischen, wirtschafts- und verkehrsgeographie von Russland. — Rez. in Mitteil. d. K. K. Geogr. Ges. in Wien 08, p. 342, Gr. in Gl. 94. p. 112; R. Hermann in Peterm. Mitt. 08 LB, p. 229; Deutsche Geogr. Blätter 31 (—08) p. 145.

258. **Helland Amund. Norges Land og Folk. XVIII. Topografisk-statistisk Beskrivelse over Nordlands Amt. I—IV. Efter offentlig Foranstaltning utgivet ved — —. = Norwegen, land und volk. XVIII. Topographisch-statistische beschreibung des amtes Nordland. I—IV. [06 I 244.] Krist., H. Aschehoug & Co. (W. Nygaard). 07—8. I: XI + 794 + 2 karten; II: VII + 975 + 1 k.; III: 608; IV: 1003. Kr. 7.**

Zu beachten. II. Bevölkerung. Anthropologie usw. Die lappen und die renntierzucht. Übernatürliche wesen und aberglaube, p. 272—488. Geschichte p. 800—975. — I. j. 1900 gab es 170 finnen, die meisten in Ankenes und Fauske beim bergwerk Sulitelma; die zahl der lappen war 1.978 personen = 1, 37%.

259. **Nielsen Y. Finnmarken. Nordisk Familjebok 8. 08 sp. 346—7.**

Der nördlichste teil Norwegens: bewohner (finnen, lappen u. a.), geschichte.

*260. **Monroe W. S. In Viking Land. Lo., Bell 08. XXIV + 332 p. 7 s. 6 d.**

A geographical, historical and ethnographic survey of Norway. — Rez. in The Geogr. Journal 33. p. 591—2.

261. **Bergqvist O. und Svenonius Fredr. Lappland. Det stora svenska framtidslandet. En skildring i ord och bild af dess natur och folk. Utgifven af — —. = Lappland. Das grosse schwedische zukunftsland. Eine schilderung in wort und bild von natur und volk desselben. Hrsg. von — —. Stockh., C. A. V. Lindholm. 06—8. 4:o. 284 + 32 pl. Kr. 95.**

Enthält 260 bilder im text. — Dieses sammelwerk enthält eine menge aufsätze von verschiedenen verfassern, die in der Bibl. unter ihren eigenen titeln angeführt werden.

262. **Lindholm Valdemar. Ruotsin salo-suomalaisia. Suomentanut Väinö Salminen. = Die waldfinnen in Schweden. Ins finn. übersetzt von V. S. Hels., Otava. 08. 215 p. Fm. 2,50.**

Digitized by Google

P. 1—19 geogr. u. histor. notizen. Belletristische erzählungen aus dem leben der finnen und lappen in Nordschweden.

263. **Lampén E. Ruotsin ja Norjan Lapista.** = Aus Schwedisch- und Norwegisch-Lappland. Suomen Urheilulehti 08, 335—9.

Skizze über die lappen in Norwegen (äusseres, sprachkenntnis u. a.); verbreitung der finn. sprache in Nord-Norwegen.

264. **Friis J. A. Ella.** Scènes de la vie laponne. Bibliothèque universelle et revue suisse. 49/51. 08, p. 136—53, nr. 49 p. 367—85, 585—97; 50, p. 143—61, 373—81, 596—609; 51, p. 143—51.

Skizzen aus dem leben der norwegischen lappen und finnen in belletristischer form.

265. **Nervander E. Matkakuvaelmia ja muistoja Lapin rajoilta.** Tekijän käsikirjoituksesta suomentanut Toimi Juuti. = Reisebilder und -erinnerungen von den grenzen Lapplands. Aus dem manuskript des vf. ins finnische übersetzt von Toimi Juuti. Pori, Gust. Ronelius 08. 151 p. Fm. 2,25.

Schilderungen der landschaft und des volkslebens in Lappland in der umgebung von Kolari und Muoniojoki; besuch in einem l a p p e n-zelte.

*266. **Schrader F. L'année cartographique.** Supplément annuel à toutes les publications de géographie et de cartographie. Seizième année. Par., Hachette et Cie. 06. 3 k.

La première feuille est couverte de dix-sept cartogrammes par M. D. Aïtoff et représentant l'extension des principaux groupes ethniques de la Russie d'Europe, d'après les resultats du recensement de l'empire effectué en 1897, publiés seulement en 1905. — Rez. Charles R a b a t in La Géographie 05. 07, p. 79—80.

267. **Borzov A.** Картины по географіи Россіи. I. Европейская Россія. Объяснительный текстъ. = Bilder zur geographie Russlands. I. Das europäische Russland. Erklärender text. Mosk., Grossman & Knebel. 08. 192 p. Rbl. 0,50.

Text zu 12 bildern (Wolgagegend, Seengebiet, Ostseeprovinzen, Tundra, Murman). — Rez. S. G r i g o r' e v in Критическое Обозрѣніе 08, nr. 7, p. 81—4; Vo—v in Естествозн. и Геогр. 08, nr. 5, p. 83.

*268. **Schlesinger Martin Ludwig.** Russland im XX Jahrhundert. Mit einer Übersichtskarte des europäischen und asiatischen Russland. Berl., D. Reimer. 08. VIII + 542 + karte.

Rez. Max F r i e d e r i c h s e n, Zs. d. Ges. f. Erdkunde zu Berl.

*269. **Krassnow A. v.** (in Verbindung mit **Vocskow A.**) Russland. (Länderkunde von Europa herausgegeben unter fach-

Digitized by Google

männischer Mitwirkung von Alfred Kirchhoff. Dritter Teil.) Wien, Tempsky. 07. 336 + 18 k. + 91 textabb.

Rez. Max Friederichsen, Peterm. Mitt. 08 LB, p. 228—9.

270. **Gettner [Hettner] A. u. Bezčinskij A.** Россія. Культурно-политическая географія. Переводъ съ нѣмецкаго, съ дополненіемъ »Азіатской Россіи», подъ редакціей А. Безчинскаго. = Russland. Kulturpolitische geographie. Übersetzung aus dem deutschen, ergänzt durch »Asiatisches Russland», unter der redaktion von A. Bezčinskij. Mosk., Ju. Lepkovskij 08. Rbl. 2.

Europäisches Russland, siehe Bibl. 05 I 239. Von den völkern des Asiatischen Russland werden genannt syrjänen, wogulen und ostjaken. — Rez. A. K. in Землевѣдѣніе 08, Кн. IX, p. 144—7.

271. **Rudnev Ja. S.** Родная страна въ родной поэзіи. Сборникъ стихотвореній русскихъ поэтовъ. I. Сѣверный край. Финляндія. Составилъ — —. = Die heimat in der heimatlichen dichtung. Sammlung von dichtungen russischer dichter. I. Die nordische gegend. Finnland. Von — —. Pburg, dr. v. B. M. Vol'f [Wolf] 08. 44 + II p.

Geographische chrestomatie in dichtungen. Im prosatext werden die Nordische gegend und Finnland behandelt, p. 4—8, 29—32 (auch über das leben der finnen Finnlands und der lappen).

272. **Golubcov N. A.** Памятная Книжка Архангельской губерніи на 1908 годъ. Изданіе Архангельскаго Губернскаго Статистическаго Комитета подъ редакціей Секретаря Комитета — —. = Gedenkbuch des gouv. Archangel fürs jahr 1908. Hrsg. vom Statistischen Komitee des gouv. Archangel, redigiert vom sekretär des komitees — —. Archangel, Gouvernementsdruck. 08. 8:o. 200 p.

Abteil. II. Aufsätze über lokale geschichte und statistik p. 47—68 (werden einzeln erwähnt).

273. **Prišvin M.** За волшебнымъ Колобкомъ. Изъ записокъ на крайнемъ сѣверѣ Россіи и Норвегіи. Съ рисунками Г. Д. Дэнгласъ—Юма. = Jenseits des polarkreises. Notizen über den höchsten norden von Russland und Norwegen. Mit zeichnungen von G. D. Denglas-Jum. Pburg, A. F. Devrien 08. VII + 291.

P. 100—4, 110—50 über lappen (aberglaube, märchen, gewerbe, jagd u. a.); passim über finnen, karelier, syrjänen, p. 239. — Rez. K. M. in ŽMNP 09, nr. 3, p. 101—3.

274. **Варлаамъ, б. епископ Архангельскій.** = Varlaam, der ehemalige bischof von Archangel. ArchEpV 08, nr. 13, p. 411—21.

Digitized by Google

Äusserung des bischofs Georgij (vom j. 1841) über die karelier des Kem'schen kreises und über die syrjänen an der Pečora, p. 413.

275. **Berstel' K. P.** Списокъ Селеній Казанской губерніи. Составленъ Членомъ Казанской Губернской Земской Управы. = Verzeichnis der ortschaften im gouv. Kasan. Zusammengestellt vom mitglied der zemstvoverwaltung des gouv. Kasan ——. Kas., Каз. Губ. Земск. Управа 08. 263 p. Rbl. 1.

Die nationalität der bewohner jeder ortschaft wird angegeben (u. a. tscheremissen, mordwinen, wotjaken).

276. Путеводитель по Волгѣ отъ Рыбинска до Астрахани. = Führer auf der Wolga von Rybinsk bis nach Astrachan. Mosk., dr. v. A. A. Levenson 08. 146 p.

Hier und da werden die mordwinen und tscheremissen erwähnt.

277. **Trupčinskij A. V.** Среднее Поволжье. = Die mittlere Wolgagegend. Mosk., I. D. Sytin. 08. 8:o. 151 p. Rbl. 0,40.

Illustr.

278. **Naumov P.** Краткія свѣдѣнія о Вятской губерніи (съ картою). = Kurze mitteilungen über das gouv. Vjatka (mit einer karte). Памятн. книжка Вятск. губ. и Календарь на 1908 г.

Verteilung der nationalitäten (wotjaken, tscheremissen, permjaken, bessermanen u. a. nach den kreisen i. j. 1903), p. 63. Geschichtliche daten. Die kartographie des gouv. Vjatka.

279. **Achmarov G. N.** Тептяры и ихъ происхожденіе. = Die teptjaren und ihre herkunft. IzvOAIĖ 23,5. 08, p. 340—64.

Das wort teptjar < pers. deftjar 'verzeichnis' (der baschkirischen zugelassenen); zu ihnen gehören sowohl mohammedanische tataren als auch heidnische tscheremissen und wotjaken. — Rez. ĖtnObozr. 76—7, 08, p. 221; A. A. B. in Землевѣдѣніе, Кн. I, p. 163—6.

280. **Abramov Ark.** Башкиры. = Die baschkiren. Antrž. 27—8. 08, p. 1—55.

Auch über die teptjaren, unter welchen sich wotjaken, tscheremissen und teilweise mordwinen finden, und über ihre vermischung mit den baschkiren. »In der gegenwart sind wir zeugen . . . einer wiedergeburt (der baschkirischen bevölkerung) zu einem neuen typus, der neue kraft aus den zahlreichen eingewanderten finnischer herkunft schöpft.»

281. **Petrov M.** Западная Сибирь. Подъ ред. Географической Комиссіи при учебномъ отдѣлѣ О. Р. Т. Зн. Съ рисунками. = Westsibirien. Red. vom Geographischen ko-

Digitized by Google

mitee bei der gelehrten abteilung der Ges. für die verbreitung technischer bildung. Mosk., Sytin. 08. 205 p. Rbl. 0,40.

Traurige bilder von der progressiven dezimierung und dem aussterben der fremdvölker. — Rez. A. M e z i e r in Русск. Школа 09, nr. 1' p. 16—7; N. in Сибирск. Вопросы, 08, nr. 47—8, p. 99—100.

282. Mel̈nik I. S. Сибирь, ея современное состоянiе и нужды. Сборникъ статей подъ редакцiею — —. = Sibirien, sein gegenwärtiger zustand und seine bedürfnisse. Eine sammlung aufsätze red. von — —. Pburg, A. F. Devrien. 08. VIII + 294 p. Rbl. 2.

Zu beachten der aufsatz von D. A. K l e m e n c: Die fremdvölker. — Rez. R. in Сибирск. Вопросы, 08, nr. 29—30, p. 63—78; Al't e r n o ibidem, nr. 33—4, p. 15—28; A. B o r z o v in Критическое Обозрѣнiе 08, nr. 7, p. 7—15; Sibirjak in Естествознанiе и Геогр. 08, nr. 7, p. 76—8.

Volksliteratur. Mythus und aberglaube.

283. Ončukov N. E. Сѣверныя сказки. (Архангельская и Олонецкая гг.). Сборникъ — —. = Nordische sagen. (Die gouv. Archangel und Olonetz.) Sammelwerk von — —. Зап. И. Русск. Геогр. Общ. по отдѣл. Этногр. 33. 08, p. 1—XLVIII, nr. 1—646.

Unter den sagen finden sich auch spotterzählungen über die nachbarn, z. b. eine russische erzählung über k a r e l i e r und zwei über s y r j ä n e n sowie eine syrjän. erzählung über russen (russisch). p. XXIX, 74—6, 88, 483. — Rez. N. S e l e c k i j in ŽMNP, 09, nr. 4, p. 414—30.

***284. Kraus figlio A. Appunti sulla musica dei popoli nordici. Estratto dall' Archivo per l'Antropologia e la Etnologia. Vol. XXXVII, fasc. 1°. Firenze, Tipografia di Salvadore Landi 07. 12 + 3 tab.**

Vf versucht. zu zeigen. dass unter den nordischen völkern in musikalischer beziehung ein zusammenhang besteht. der sich kundgibt in der form und dem charakter der melodie sowie in der verwandtschaft der musikalischen instrumente. Seiner meinung nach ist das stammland Zentralasien, von dem aus eine wanderung sowohl nach dem norden Europas als dem nördlichen Amerika stattgefunden hat. Die darstellung beginnt mit den indianern Nordamerikas und führt über Sibirien. Russland, Skandinavien bis nach Schottland und Irland. Die quellen bilden reiseberichte. soweit sie musikalische notizen enthalten. Rez. E. B u h l e, Zs. d. internation. Musikges., 08, p. 290.

***285. Krohn Julius. A finnugor népek pogány istentisztelete. Krohn Gyula könyve. Finnből fordította és néhány eredeti résszel kiegészítette B á n Aladár. = Der heidnische gottesdienst der finnisch-ugrischen völker. Das buch von — —.**

Digitized by Google

Aus dem finnischen übersetzt und mit einer einleitung versehen von Aladár B á n.

Das werk von J. Krohn „Suomen suvun pakanallinen jumalanpalvelus» erschien i. j. 1894. Der beitrag von A. Bán (102 p.) enthält zusätze aus der später erschienenen literatur zur beleuchtung des gegenstandes sowie eine kurze darstellung der erhaltenen nachrichten über den kultus der vorväter der u n g a r n. — Rez. H. P. in Aika 09, p. 68.

286. **Smirnov A. Курсъ исторіи религіи. = Lehrgang der religionsgeschichte. Учен. Зап. И. Казанск. Унив. 08, nr. 1—7, p. 1—384 + 1—XIX.**

P. 89—93: uralaltaische stämme (fiugr. und türk.-tatarische).

287. **Paasonen H. Suomensukuisten kansain alkuperäinen käsitys sielusta. = Die ursprüngliche auffassung der seele bei den fiugr. völkern. Aika 08, p. 901—9.**

Als fiugr. wörter mit der bedeutung seele werden erwähnt: fi. **itse** = mordw. **esj** usw. = wog. u. ostj. **is** (is) 'schattenseele', fi. **huu** 'gespenst, schemen' = mordw. **tshov** 'schattenseele, usw.' = ostj. **tongh** usw. 'schutzgeist'.

288. **Sartori Paul. Das Wasser im Totengebrauche. Zs. d. Vereins f. Volkskunde. 08, p. 353—78.**

Auch die gebräuche der russischen l a p p e n, der t s c h e r e m i s s e n und w o t j a k e n werden angeführt.

289. **O[lrik] A. Finsk och lappisk mytologi. = Finnische und lappische mythologie. Danske Studier. 08, p. 240—1.**

Referat des aufsatzes von K. K r o h n: Lappische beiträge zur germanischen mythologie (FUF VI, 155—80).

290. **Iznoskov I. Объ образованіи инородцевъ и о миссіи въ Казанской епархіи. (Историческій очеркъ). = Über die aufklärung der fremdvölker und über die mission in der eparchie Kasan. PrBl. 08, nr. 4, p. 147—54, nr. 5, p. 195—202; nr. 6, p. 252—8, nr. 7, p. 298—306; nr. 8, p. 347—55; nr. 9, p. 17—25; nr. 10, p. 68—74; nr. 11, p. 103—11; nr. 12, p. 147—52; nr. 13, p. 195—9; nr. 14, p. 243—8; nr. 15, p. 289—97; nr. 17, p. 5—10; nr. 18, p. 57—64; nr. 19, p. 104—9; nr. 20, p. 154—8; nr. 21, p. 199—205; nr. 22, p. 238—46; nr. 23, p. 279—86.**

Berührt in hohem grad die religiöse geschichte der t s c h e r e m i s s e n und w o t j a k e n (u. m o r d w i n e n) von den zeiten der eroberung Kasans an, ihre auflärung durch muttersprachliche schulen und eigene literatur.

291. **Поволжскіе язычники. = Heiden an der Wolga. Симбирянинъ. 08, nr. 457—8.**

Erscheinungen des heidentums (opfer u. a.) in den Wolgagegenden (die nationalität wird nicht angegeben).

Digitized by Google

292. **Hämäläinen Albert.** Matkakertomus. = Reisebericht. JSFOu. 25, 6. 08. p. 19. 22.

Der vf. studierte hochzeitsbräuche, gedächtnisfeiern und opfersitten bei den mordwinen im gouv. Simbirsk und Pensa, den tscheremissen im gouv. Kasan und den wotjaken im gouv. Vjatka.

293. **Deržavin N. S.** Обычай »умыканія« невѣстъ въ древнѣйшее время и его переживанія въ свадебныхъ обрядахъ у современныхъ народовъ. = Der gebrauch des brautraubes in ältester zeit und seine überbleibsel in den hochzeitszeremonien der jetzigen völker. Сборникъ статей посвященныхъ почитателями академику и заслуженному профессору В. И. Ламанскому по случаю пятидесятилѣтія его ученой дѣятельности. I. 07, p. 261—93.

Gebräuche der lappen, tscheremissen, syrjänen, permjaken u. wotjaken werden erwähnt.

294. **Maksimov A. N.** Ограниченіе отношеній между однимъ изъ супруговъ и родственниками другою. = Beschränkung der beziehungen zwischen einem der gatten und den verwandten des anderen. ĖtnObozr. 76-7. 08, p. 1—77.

Auch über hierhergehörige gebräuche bei ostjaken, wotjaken, tscheremissen und mordwinen, p. 29—34. Siehe auch p. 68.

*295. **v. Hovorka O. und Kronfeld A.** Vergleichende Volksmedizin. Eine Darstellung volksmedizinischer Sitten und Gebräuche, Anschauungen und Heilfaktoren, des Aberglaubens und der Zaubermedizin. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten. Mit einer Einleitung von Prof. Dr. M. Neuburger. Stuttgart, Strecker & Schröder. 08. 28 lief. zu je 96 s. M. 22,40 geheftet.

Mit 28 tafeln u. etwa 500 abbildungen im text. — Das werk »behandelt die gesamte volksmedizin bei allen völkern, zumindest jener von Europa«. — Rez. L. Bouchal in Mitteil. d. K. K. Geogr. Ges. in Wien 08, p. 207, 338, 355.

Stoffliche ethnographie der finnisch-ugrischen völker.

[I 131, 157—8.]

296. **Sirelius U. T.** Über die primitiven wohnungen der finnischen und ob-ugrischen völker. FUF 8, p. 8—59.

Die zelte mit firstdach und die vierwandigen blockhäuser. Die zelte und blockhäuser bei den ob-ugrischen völkern, p. 8—27. — — syrjänen, p. 28—39; — — wotjaken, p. 40—7; — — tscheremissen, p. 47—55, die blockhäuser bei den mordwinen, p. 55—9. Illustr.

Digitized by Google

297. Lomakurssit. = Ferienkurse. USuom. 08, nr. 129, p. 6; 130, p. 4.

Referat über den vortrag von U. T. Sirelius: Die entwicklung der gebäude bei den fiugr. völkern.

***298. Dachler Anton.** Nordische Bauernhäuser. Zs. f. österr. Volkskunde 08, p. 1 ff.

Behandelt auch die häuser der finnen und lappen. (Nach der rez. von Otto Jauker in Zentralbl. f. Anthrop. 08, p. 271—3.)

299. Nilsson Axel. Skansens kultur. Historisk afdelning. Vägledning för besökande. Skansens vägvisare I. = Die kultur in Skansen. Historische abteilung. Anleitung für besucher. Skansens wegweiser I. Stockh., Nordiska museets förlag. 08. 101 p. Öre 50 —.

Beschreibung der gebäude der finnen und lappen in dem freiluftmuseum Skansen. J. K.

300. Iochel'son V. I. Древнія и современныя подземныя жилища племенъ сѣверо-восточной Азіи и сѣверо-западной Америки. = Die alten und gegenwärtigen unterirdischen behausungen der volksstämme des nordöstlichen Asiens und des nordwestlichen Amerikas. Ежегодникъ русскаго антропологическаго общества 2. 08, p. 17—56.

Die finnen und lappen haben ehemals unterirdische wohnungen gehabt, p. 19, und Patkanov teilt nachrichten über die erdhütte der ob-ostjaken mit, p. 21. J. K.

301. Gejkel' [Heikel] A. O. О народныхъ орнаментахъ финскихъ племенъ. = Über die volkstümlichen ornamente der finnischen stämme. Труды второго областного Тверск. Археолог. Съѣзда 1903 года 10—20 августа (1906); p. 123—5.

Auf seiner reise nach Tver sammelte der verf. etwa 200 kopfputze bei den kareliern im gouv. Tver. — Über einige allgemeingebräuchliche motive in den mustern der fiugr. völker (bilder von bäumen mit tieren auf beiden seiten, svastika, gitter- und netzförmige ornamente sowie »kosmopolitische» sterne).

302. Stratz C. H. Die Frauenkleidung und ihre natürliche Entwicklung. Dritte völlig umgearbeitete Auflage. Mit 269 Textabbildungen und 1 Tafel. Stuttgart, Ferd. Enke 04. XVI + 403 p.

P. 46—7 ein paar kartenskizzen, von welchen die eine die verbreitung verschiedener trachten um 1500, die andere um 1900 zeigt. Nach derselben hat man in ganz Finnland um 1500 pelzkleider getragen, um 1900 in den küstengegenden europäische kleider, aber im ganzen übrigen Finnland haben die frauen pelzhosen und pelzröcke (?). P. 160—7 die arktische kleidung; p. 260 Skandinavische halbinsel, berührung mit lappen und finnen: nur einige spuren mongol. einwirkung. Rez. E. I. P[armanen] in Maantieteell. yhdistyksen aikak. 1909, p. 319—20.

Digitized by Google

Anthropologie.

***303. Sergi G. Europa. L'origine dei populi europei e loro relazioni coi popoli d'Africa, d'Asia e d'Oceania. (Biblioteca di Scienze moderne, 36). Milano, Torino, Roma, Fratelli Bocca. 08. 8:o. XXII + 652 p. 59 pl. Lire 20.**

Der Homo europaeus, ursprünglich in Europa, ist um die zweite zwischeneiszeitliche periode verschwunden und durch den Homo euroafricus, langschädelig, aus Afrika eingewandert, ersetzt. Gegen das ende der jüngeren steinzeit hat sich eine kurzschädelige, aus Asien eingewanderte rasse auf dem europäischen kontinent verbreitet. Dieser Homo asiaticus ist im westlichen Asien der euroafrikanischen art begegnet, die bis nach Indien vorgedrungen ist. Die arischen völker, der Homo eurasicus, sind ein ergebnis der kreuzung dieser zwei rassen. — Rez. G. A. Hückel in Annales de Géogr. 18. p. 57.

304. Mikkola Joos. J. u. Ramstedt G. J. Olemmeko mongoleja? = Sind wir mongolen? KSKal. 1909 (gedr. —08). 08. p. 177—85.

Die finno-ugrier gehören nicht zu derselben rasse wie die mongolen (tungusen, japaner und chinesen) und unterscheiden sich äusserlich nicht nennenswert von den übrigen europäern. In bezug auf die sprache haben die fiugrier berührungspunkte sowohl mit den samojedischen, mongolisch-türkischen und jukagirischen wie mit den indogermanischen völkern (ein paar wortvergleiche werden angeführt). Illustr.

305. Forel A. Gelbe und weisse Rasse. Ein praktischer Vorschlag. Archiv f. Rassen- und Gesellschafts-Biologie. 08, p. 249—51.

Behandelt die frage nach dem sozialen bildungswert der genannten rassen miteinander verglichen und den möglichen ergebnissen einer rassenmischung; hinweis auf Finnland und Ungarn, wo eine solche mischung stattgefunden habe.

306. Ridgeway William. Environment and race. Extracts from the presidential address to the Anthropological Section (»The Application of Zoological Laws to Man»). British Association, Dublin, September 3, 1908. The Geographical Journal 32. 08, p. 405—12.

Vf. betont die wirkung der natur auf die bildung der rassen. Die blondheit der nördlichen völker (u. a. der finnen) sowie die dunkelheit der südlichen rührt vom klima her; die lappen und eskimos sind dunkel infolge der lichtverhältnisse der polargegenden. Auch über den einfluss der hochländer auf die kürze des schädels (die mongolische rasse im Altai usw.).

307. Deniker J. Les races de l'Europe. II. La taille en Europe. (Association française pour l'avancement des sciences, Congrès de Lyon 35e session 1906.) Par., Secrétariat de l'Association. 08. 143 + 1 karte.

Südwest-Finnland und die Ostseeprovinzen gehören der nordischen rasse (grossen menschen). Mittelgrosse finden sich in Russland,

Digitized by Google

von Finnland bis Ost-galizien hin. Das gebiet der kleinen umfasst den norden u. das zentrum Russlands, Ungarn u. a. — Rez. Buschan in ZBlAnthr. 14. p. 87—8.

308. **Deniker J. La taille en Europe. Bulletin et mémoires de la Société d'Anthropologie de Paris. 08, p. 456—62.**

Vortrag, gehalten in der Société d'Anthropologie de Paris. Behandelt auch Finnland u. fiugr. völker p. 458—62. Diskussion im anschluss an den vortrag.

*309. **Häger Franz. Hölzels Europäische Völkertypen. Zusammengestellt von Regierungsrat — —. Gemalt von Fr. Beck. Wien, W. Hölzel. 08. 4 gr.-folio.**

Auf jeder tabelle 8 typen, alles in allem 32. Mit kurzem text von Fr. Häger. Auf der vierten tafel sind ein finne, ein lappe und ein ungar abgebildet. — Rez. in Землевѣдѣніе 08, Кн. III, p. 62—3; Richard Andree in Gl. 93, 08, p. 322.

310. **Holst Nils Olof. Postglaciala tidsbestämningar. = Postglaciale zeitbestimmungen. Sveriges geologiska undersökning. Ser. C. Afhandlingar och uppsatser N:o 216. Årsbok 2 (1908): n:o 8. 74 p. Kr. 1 —.**

Mit einer tafel. Über den ursprung der kurzköpfigen rasse in Skandinavien. Unter dem namen »finnen» der älteren autoren hat man nur »eine andere rasse als schweden» zu verstehen. Wenn auch die ersten pioniere der von osten eindringenden finnen und lappen möglicherweise schon zur zeit des Tacitus Finnland und den nördlichen teil von Skandinavien erreicht hatten, hat die eigentliche einwanderung doch erst später begonnen. Schon dies verbietet, in den »finnen» des Tacitus fiugr. völker zu sehen, am wenigsten lappen. Dazu kommt, dass der wortschaft der finnen von einem anderen und weit höheren kulturstandpunkt zeugt als der von Tacitus beschriebene, p. 51—8.
J. K.

311. **Присужденіе преміи по антропологіи имени Великаго Князя Сергѣя Александровича С. М. Чугунову. = Zuerkennung der anthropologischen prämie des Grossfürsten Sergej Aleksandrovič an S. M. Čugunov. RAntrŽ 25-6. 08, p. 265.**

Von den aufgezählten arbeiten S. M. Č.s verdienen unsere beachtung: Die ergebnisse einer reise zu den mordwinen im gouv. Simbirsk i. j. 1880. I; Untersuchung des mordwinischen skelettes. Kas. 1882 (vermessung von 23 lebenden erzjanen und gerippen, besonders der schädel aus erzjanischen begräbnisplätzen); Beiträge zur anthropologie Sibiriens. Tomsk 1893 (auch über die ostjaken von Surgut).

312. **B'alynickij-Birul'a F. Нѣсколько новыхъ случаевъ перерыва центральной или Роландовой борозды. = Einige neue fälle von unterbrechung der zentralen oder Rolandschen furche. Ежегодникъ русскаго антропологическаго общества 2. 08, p. 88—145.**

Digitized by Google

In jüngster zeit hat man seine aufmerksamkeit auf die rassenverschiedenheiten im gehirn gerichtet. Zu dieser kategorie gehören die untersuchungen von R. Weinberg und Retzius, zum teil fiugr. völker (esten, lappen) betreffend, p. 102—3. Über einige fälle von unterbrechung der Rolandschen furche (u. a. bei den esten), p. 143—4.
J. K.

313. **Chomjakov M. M. Синостозъ черепныхъ швовъ у населенія бассейна Волги и Камы. = Synostose der hirnschalensäume bei der bevölkerung in den tälern der Wolga und Kama. Учен. Зап. И Казанск. Унив. 08, nr. 4—5, p. 1—118.**

Vom vf. genannte forscher, die fiugr. schädel behandeln: N. Maliev (Матеріалы для сравнительной антропологіи, 1874; u. a. schädelformen der tscheremissen u. wotjaken, p. 37—42); Čugunov (Матеріалы для антропологіи востока Россіи, 1879; mordwinen, p. 42); A. M. Fortunatov (1889; finnen, esten, ostjaken, wogulen, p. 54—6); N. P. Fedorov (1905; tscherem. u. a. p. 68—71). Unter den vom vf. untersuchten schädeln befinden sich merjanische, tschudische, tscheremissische, wotjakische und wogulische, p. 89—98. Literatur p. 112—8.

Statistik. Soziale verhältnisse. Unterricht. Mission.
[I 83.]

314. **Kansanvalistusseuran Tietokalenteri 1909. Ensimmäinen vuosikerta. = Notizkalender der Gesellschaft für volksbildung 1909. Erster jahrgang. Hels., Ges. für Volksaufklär. 08. 16:o. 236 p. Fm. 1,75.**

Inhalt: I. Politischer leitfaden p. 1—80; II. Gesetze und verordnungen, p. 81—98. III. Statistischer leitfaden, p. 99—208; IV. Praktischer leitfaden, p. 209—26; V. Verschiedenes, p. 227—36 (u. a. zahl der fiugr. völker, p. 227. — Rez. in USuom. 08, nr. 227, p. 2).

315. **Seutemann Karl. Die Bevölkerungszunahme der grösseren Staaten in den letzten 25 Jahren. Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Jena. 35. 08, p. 115—7.**

Die durchschnittliche jährliche prozentuale zunahme der mittleren bevölkerung für den zeitraum der letzten volkszählungsperiode (auch in Ungarn u. Finnland).

316. **Центральный Статистическій Комитетъ МВД. — Ежегодникъ Россіи 1906 г. (Годъ третій). — — 1907 г. (Годъ четвертый). — — — = Comité central de statistique. Ministère de l'intérieur. Annuaire de la Russie 1906. (Troisième année). — — 1907. (Quatrième année). Pburg, dr. v. Andersson & Loicjanskij. 07. VII + CX + 370 p.; 08. VIII + CXV + 422 p.**

Bestand der bevölkerung Russlands nach nationalitäten und gouvernements in prozenten, p. 65—75 und 59—65.

Digitized by Google

317. Zolotarev A. M. Основанiе Русскаго Окраиннаго Общества. = Die gründung der Russischen Gesellschaft der grenzländer. Окраины Россiи 08, nr. 8, p. 113—6.

P. 113 statistisches über die nationalitäten Russlands.

318. Число жителей въ Архангельской губернiи къ 1907 году по свѣдѣнiямъ полицiи. = Die zahl der bewohner des gouv. Archangel i. j. 1907 nach den mitteilungen der polizei. 08, p. 70—1.

In betracht kommen für uns die karel., lapp. u. syrjänische woloste.

319. Обзоръ Нижегородской губернiи на 1907 годъ. = Übersicht über das gouvernement Nižnij Novgorod i. j. 1907. N. Novgorod, Gouvernementsdruck. 08. 4:o. 53 + beil. N:o 1—13.

P. 20—1 bevölkerung nach ständen, glaubensbekenntnissen und nach fremdvölkischen stämmen i. j. 1907 (mordwinen 30.469 + 32.583; tscheremissen 3.222 + 3.365; die ganze bevölkerung betrug 1.903.912 pers.).

320. Обзоръ Казанской губернiй за 1907 годъ. = Übersicht des gouv. Kasan fürs j. 1907. Kas., Gouvernementsdruck. 08. IV + 102 + 39 p.

Es wohnten im gouv. tscheremissen: getaufte 132.446, ungetaufte 3.848, mordwinen: getaufte 26.664, ungetaufte 78, wotjaken: getaufte 8.512, ungetaufte 3.370.

321. Населенiе [Вятской губернiи] по племенамъ обоего пола (по свѣдѣнiямъ 1906 года). = Die bevölkerung [des gouv. Vjatka] nach den volksstämmen beiderlei geschlechts (laut der mitteilungen vom j. 1906). Памятн. книжка Вятск. губ. и Календарь на 1908 годъ. 08, p. 39.

Wotjaken 426.114 pers., tscheremissen 163.105, permjaken 12.415, bessermanen 9.307.

322. Budilovic A. S. I. Можетъ-ли Россiя отдать инородцамъ свои окраины? (Библiотека Окраинъ Россiи. № 4. Изданiе Н. Д. Сергеевскаго), = Kann Russland seine grenzländer den fremdvölkern übergeben? Pburg, dr. v. A. S. Suvorin. 07. 75 p.

Auch über die einwanderung von russen in die gebiete der fremdvölker und deren russifizierung (u. a. der fiugr. völker). Russlands historische politik gegenüber den grenzländern.

323. Sergeevskij N. D. Русское окраинное общество. Рѣчь = Die russische gesellschaft der grenzländer. Rede. Pburg, dr. v. A. S. Suvorin. 08. 32 p.

Digitized by Google

Die rede war den zielen der »Russischen Gesellschaft der grenzländer» gewidmet. Über das verhältnis der regierung zu den fremdvölkern, esten, finnen u. a.

324. **Brejtfus [Breitfuss] L. L.** Экспедиція для научно-промысловыхъ изслѣдованій у береговъ Мурмана. Отчетъ о работахъ въ 1904 г. составилъ Начальникъ экспедиціи — —, при участіи членовъ экспедиціи. = Wissenschaftlich-praktische Murman-Expedition. Bericht über die tätigkeit i. j. 1904. Vom leiter der expedition — —, unter mitwirkung von mitgliedern der expedition. Pburg, Ком. для помощи поморамъ русск. Сѣвера. 08. 4:o. LXXI + 231 + 3 karten u. 8 tab.

I. Kulturelle aufgaben. Schülerheim für die kinder der kolonisten p. LX—LXI (überhaupt über die Murmanschen schulen und ihre notwendigkeit als mittel der russifizierung). Ärztliche hilfe für die bevölkerung (u. a. über die hygienischen verhältnisse bei den lappen, syrjänen und finnen) p. LXII—LXIX. Untersuchungen über die lachsfischerei von V. Soldatov p. 1—88.

*325. **Žuravskij A. V.** Приполярная Россія въ связи съ разрѣшеніемъ общегосударственнаго аграрнаго и финансоваго кризиса. = Die russischen polargegenden im zusammenhang mit der lösung der staatlichen agrarischen und finanziellen krisis. Archangel, Gouvernementsdruck. 08. 4:o 18 p.

326. Корреспонденціи. С. Сюмси Малмыжск. у. = Korrespondenz. Dorf Sjumsi, kr. Malmyž. Вятск. Рѣчь. 08, nr. 228.

Der zustand der landwirtschaft im kreis Malmyž bei den tscheremissen und wotjaken.

327. **Majskij S.** Рабочій вопросъ на рыбныхъ промыслахъ Тобольской губерніи = Die arbeiterfrage in der fischerei im gouv. Tobolsk. Сибирск. Вопросы. 08, nr. 19—20, p. 29—43; 21—2, p. 19—30.

Berührt auch die lage und die verhältnisse der fremdvölkischen fischer (ostjaken, syrjänen); administrative massnahmen.

328. **Fal'bork G. A.** Всеобщее образованіе въ Россіи. = Die allgemeine volksbildung in Russland. Mosk., dr. v. I. D. Sytin. 08. 212 p.

»Der schulunterricht muss in der muttersprache der schüler erteilt werden, wenn die kultur und die sprache des betr. volkes es gestatten», p. 19.

329. **Latyšev V. O.** проектѣ Лиги образованія по всеобщему образованію. = Über das projekt der Bildungsliga für die allgemeine volksbildung. Русск. Начальн. Учитель. 08, nr. 7—9, p. 203—30.

Digitized by Google

Aus anlass des buches von G. A. Fal'bork: »Die allgemeine volksbildung in Russland«, nach welchem der schulunterricht in der muttersprache erteilt werden soll, wenn die kultur und die sprache des betr. volkes es gestatten, polemisiert der vf. gegen diesen standpunkt und fordert seinerseits unterricht in der reichssprache, obgleich er den gebrauch der fremdvölkischen sprache nicht verbieten will. Teilt mit, wie überrascht er i. j. 1894 war, als er sah, wie kinder des landvolkes in dörfern, die eine werst von Peterhof gelegen waren, nicht ein wort russisch konnten, nicht eine einzige frage verstanden, p. 227—8.

330. **Lipeckij A. Обязательно-ли принять, что преподаванiе общеобразовательныхъ предметовъ должно быть на родномъ языкѣ учащихся. = Soll man die verpflichtung anerkennen, dass der unterricht in allgemeinbildenden fächern in der muttersprache zu erteilen ist? = Русск. Начальн. Учитель. С.-Петерб. 08, nr. 7—9, p. 155—63.**

Der vf. plädiert für den gebrauch der russischen sprache und erkennt der fremdvölkischen sprache nur die stellung eines freiwilligen gegenstandes zu; die sprache des religionsunterrichtes soll den lehrern dieses faches freigestellt werden.

331. **Miropiev M. Русско-инородческiя школы системы Н. И. Ильминскаго. = Die russisch-fremdvölkischen schulen mit dem programm N. I. Il'minskijs. ŽMNP 08, nr. 2, p. 183—210.**

Die ergebnisse der am 10. mai—3. juni 1905 abgehaltenen beratung beim minister der volksaufklärung über die frage von der bildung der fremdvölker.

332. **Jakovlev S. Новыя правила для инородческихъ школъ. = Neue verordnungen für die fremdvölkischen schulen. Русск. Школа 08, nr. 3, p. 70—2.**

Über die ursachen, warum die verordnungen vom 31. märz und vom 1. november 1907 nicht in anwendung gebracht worden sind.

333. **Fedotov F. Инородческiя учительскiя церковныя школы. = Fremdvölkische kirchliche schulen für die ausbildung von lehrern. PrBl. 08, nr. 4, p. 178—83.**

Grundsätze, angenommen auf der neulich abgehaltenen beratung über die organisation der zweiklassigen kirchenschulen, sowie die prinzipien für die elementarschulen in fremdvölkischen ortschaften. Besonders über die k a r e l i s c h e n schulen: »der unterricht in den fürs erste jahr bestimmten erzählungen der biblischen geschichte und den gebeten soll in der muttersprache, in dem den kindern völlig verständlichen karelischen dialekt stattfinden. In denselben schulen soll der vorzug des gr.-katholischen glaubens vor dem lutherischen dargelegt werden.« — Aus »Колоколъ«.

334. **Отчетъ Епархiальнаго Комитета Православнаго Миссiонерскаго Общества за 1907 годъ. = Bericht des Eparchialkomitees [von Archangel] der Rechtgläubigen Missionsgesellschaft. ArchEpV 08, nr. 3, p. 70—7.**

Digitized by Google

Das komitee hat 8 karel., lapp. und syrjänische schulen unterstützt, in welchen das programm der 1-klassigen kirchenschulen befolgt wurde.

335. Переводческая Коммиссія при Управленіи Казанскаго учебнаго округа. = Das übersetzungskomitee bei der Verwaltung des Kasaner lehrbezirkes. Народное Образованіе 08, nr. 3, p. 97—8.

In den j. 1906—7 fand bei der Verwaltung des Kasaner lehrbezirkes nur eine individuelle redigierung der lehrbücher und -mittel für die fremdvölkischen schulen des Kasaner lehrbezirkes statt. Durch sie wurden herausgegeben: 1) Erstes lesebuch in wotjak. sprache. 1907. Preis 0,35 rbl.; 2) Fibel für wotjak. kinder. 1907. Pr. 0.20 rbl.; 3) Veš' marla kniga (lesebuch). Im östlichen dialekt der tscherem. sprache. 1907. Pr. 0.40 rbl.; 4) Veš' marla kniga (lesebuch). Im wiesendialekt der tscherem. sprache. 1907. Pr. 0,40 rbl.; 5) Tüŋaltyš marla kniga (fibel). Im östlichen dialekt der tscherem. sprache. 1907. Pr. 0,25 rbl.; 6) Tüŋaltyš marla kniga (fibel). Im wiesendialekt der tscherem. sprache. 1907. Pr. 0,25 rbl. — Am 29. november 1907 wurde bei der Verwaltung des lehrbezirks ein besonderes übersetzungskomitee gegründet, dessen mitglieder sind: . . . für das wotjakische I. S. Micheev und für d. tscherem. A. I. Emel'janov. Vorsitzender des komitees ist der lehrer der universität N. F. Katanov.

336. Отчетъ Казанскаго Епархіальнаго Наблюдателя о состояніи церковныхъ школъ Казанской епархіи въ учебно-воспитательномъ отношеніи за 1906—07 учебный годъ. = Bericht des inspektors der eparchie Kasan über den zustand der kirchenschulen der Kasaner eparchie im hinblick auf unterricht und erziehung für das lehrjahr 1906—07. Изв. по Каз. еп. Beil. zu nr. 31—3. 08, p. 1—36.

Abc-schulen nach volksstämmen (8 tscherem., 3 wotjak., 3 mordwin.); nach den schülern (202 tscherem., 78 wotjak., 171 mordw.). Der lehrkursus in den fremdvölkischen schulen ist 4-jährig, gemäss dem programm N. S. Il'minskijs. 1-klassige schulen nach den nationalitäten (54 tscherem., 3 wotjak. u. 7 mordw. — schüler 1330 + 393 tscherem., 19 + 55 wotjak., 386 + 126 mordw.). In den 2-klassigen schulen herrscht auch das programm Il'minskijs. Eine gemischte mädchenschule gibt es in Carevokokšajsk (russ. u. 23 tscherem.). Bei einer 1-klass. schule im kr. Mamadyš eine ergänzende klasse für wotjak. mädchen (11 pers.). Zweiklassige schulen: 43 + 3 tscherem., 1 mordw., 4 wotjak.

337. Akimov Вл. Дѣятельность Симбирскаго земства по народному образованію (1866—1906 гг.). = Die tätigkeit des semstvo von Simbirsk für die volksaufklärung (1866—1906). ŽMNP 08, nr. 9, p. 43—85; 10, p. 121—44; 11, p. 1—33.

Die semstvoschulen werden besucht von 80.7 % russen. 9.2 % (3.578 pers.) mordwinen u. 8 % tschuwassen. Fremdvölkische schulen gibt es 138, davon 58 mordw. u. 3 estnische. In den tschuwassischen und mordwinischen schulen geschieht der unterricht in der muttersprache der kinder, in der mehrzahl der mordwinischen schulen umfasst der lehrkursus 4 jahre. In den tatarischen und estnischen

Digitized by Google

schulen ist die unterrichtssprache russisch, aber statt des kirchenslavischen wird lesen und schreiben in der muttersprache gelehrt.

338. **Ivanov A. Къ вопросу о инородческихъ второклассныхъ церковно-учительскихъ школахъ. Бугульминскаго уѣзднаго наблюдателя церковныхъ школъ священника — —. = Zur frage der zweiklässigen schulen für die ausbildung von kirchenschullehrern. PrBl 08, nr. 1, p. 16—20; nr. 2, p. 63—7, nr. 4, p. 155—64.**

Der unbefriedigende zustand der zweiklassigen schulen und vorschlag für die reorganisierung derselben gemäss den grundsätzen Il'minskijs und den bedürfnissen der fremdvölker.

339. **Засѣданіе особой комиссіи по вопросамъ народнаго образованія при Уфимской уѣздной земской управѣ. = Die sitzung der besonderen kommission über die fragen der volksaufklärung bei der semstwoverwaltung des kr. Ufa. Вѣстникъ Уфы 08, nr. 204, p. 3.**

Die absonderung der inorodsen rechtgläubigen bekenntnisses (tscheremissen, mordwinen u. a.) in sachen der volksaufklärung wurde für überflüssig gehalten.

340. **Массовый переходъ въ язычество. = Massenübergang zum heidentum. Вѣстник Уфы 08, p. 4, nr. 46.**

Im gouv. Vjatka besteht der vierte teil der bevölkerung aus fremdvölkern: wotjaken, tscheremissen, tataren u. a., im ganzen etwa 800 tausend personen. Nach der verkündigung des glaubensfreiheitsmanifestes wurden dem gouverneur zahlreiche abfälle vom christentum und bekehrungen zum heidentum gemeldet. Ganze dorfgemeinden haben erklärt, dass sie zur religion der vorfahren übergehen wollten. Derartige ankündigungen treffen auch aus solchen dörfern ein, die vor jahrzehnten zum christentum bekehrt worden sind. Einige inorodsen haben auch die art der religion angegeben, zu welcher sie überzugehen gedenken. So teilen die tscheremissen vom wolost Kadinsk (kreis Jaransk) mit, dass sie zum »alt-abrahamischen» glauben übergehen wollen, welcher unblutige opfer und gebete in birkenhainen und -wäldchen umfasst. Die verfasser des gesuches bemerken zugleich, dass ihre vorfahren vor hundert jahren in derselben weise opferten und im überfluss lebten. J. K.

341. **Изъ отчета православнаго миссіонерскаго общества. = Aus dem bericht der rechtgläubigen missionsgesellschaft. Симбирянинъ 08, nr. 523.**

Über die mohammedanische propaganda unter den fremdvölkern.

342. **Kazanskij missioner. О пріемахъ магометанской религіозной пропаганды. = Über das verfahren der mohammedanischen religiösen propaganda. PrBl. 08, p. 313—9.**

Betrifft einigermassen auch die tscheremissen und wotjaken. — Aus Церковн. Вѣд.

Digitized by Google

343. **Rufimskij Pavel. Къ вопросу о православной миссіи среди инородцевъ Казанскаго края.** = Zur frage der rechtgläubigen mission unter den fremdvölkern im Kasaner gebiet. **Изв. по Каз. еп. 08, nr. 20, p. 601—9.**

Die mohammedanische gefahr mit hinsicht auf die übrigen fremdvölker (t s c h e r e m i s s e n, w o t j a k e n u. a.) und das verhalten der Gurius-gesellschaft zu ihr.

344. **Четвертый всероссійскій миссіонерскій съѣздъ въ отношеніи къ мѣстнымъ языкамъ.** = Der vierte allrussische missionskongress und sein verhalten zu den lokalen sprachen. **Рижск. Епар. Вѣд. 08, nr. 22, p. 767—71.**

Beschlüsse des kongresses zum besten der fremdvölkischen sprachen u. a. anlässlich des vortrags von Kiprian über die lage der k a r e l i e r.

345. **Отчетъ Вятскаго Комитета Православнаго Миссіонерскаго Общества за 1906 годъ.** = Bericht des Vjatkaer Komitees der Rechtgläubigen Missionsgesellschaft fürs j. 1906. **PrBl. Beil. 08, p. 19—30.**

Zu beachten die fremdvölkischen missionskurse in der stadt Vjatka (eröffnet am 3. september 1904) für die ausbildung von priesterkandidaten für fremdvölkische gemeinden; zahl der zöglinge 27 (t s c h e r e m i s s e n, w o t j a k e n u. tataren). Missionsschulen gab es 76 mit 2.338 schülern (798 tscher., 624 wotj.). Über die religiöse entwicklung der tscheremissen u. wotjaken, die wirksamkeit der missionare u. die verbreitung wotjakischer bücher.

346. **Отчетъ Православнаго Миссіонерскаго Общества за 1907 годъ.** = Bericht der Rechtgläubigen Missionsgesellschaft fürs j. 1907. **PrBl. Beil. 08, nr. 17—23 p. 1—105.**

Zu beachten u. a. die mission von Obdorsk, p. 17—21, von Turuchansk (o s t j a k e n), p. 26—8; von Archangel (k a r e l i e r, l a p p e n, s y r j ä n e n), p. 65, von Vjatka (in den schulen 714 t s c h e r e m., 427 w o t j a k., 82 b e s s e r m.), p. 65—7; von Simbirsk (in der tschuwassischen lehrerschule 1 m o r d w i n e), p. 67—70; von Samara (wotjak.), p. 70—5; von Ekaterinburg, p. 80—1. — Von dem übersetzungskomitee wurden folgende werke herausgegeben: t s c h e r e m i s s i s c h 1. Erzählungen aus der russ. geschichte mit zeichnungen (auf kosten der ges. d. heil. Gurius, 2000 ex.); 2. Die frühmesse nebst erster, dritter u. sechster stunde (auf kosten des eparchialkomitees von Vjatka, 1.200 ex.); 3. Die heil. geschichte des N.T. (1.200 ex.); 4. Die heil. vier evangelien (auf kosten der Bibelgesellschaft, 5000 ex.). Soeben gedruckt wird ein Gebetbuch. — W o t j a k i s c h 1. Erzählungen aus der russ. geschichte mit zeichnungen (hrsg. von der Ges. d. heil. Gurius, 1.000 ex.). Soeben gedruckt wird 1. Partitur.; 2. Kirchenbuch; 3. Gebetbuch. — M o r d w i n i s c h wird soeben gedruckt 1. Das heil. evangelium unseres Herrn Jesus Christus (auf kosten der Bibelgesellschaft, 2.400 ex.).

347. **Člen Bratstva. Общее собраніе членовъ братства св. Гурія.** = Die allgemeine versammlung der mitglieder der Gesellschaft des heiligen Gurius. **Каз. Газета nr. 14 p. 8—9.**

Auszüge aus dem jahresbericht der gesellschaft.



348. Bagin S. A. Общее собраніе Братства св. Гурія за 41-й братскій годъ. = Die allgemeine versammlung der Gesellschaft des heil. Gurius im 41. jahre der ges. Изв. по Каз. еп. 08, nr. 42, p. 1213—22.

In ermangelung von mitteln sind 19 schulen der ges. geschlossen worden. Überhaupt wurden die schulen der ges. von 3634 zöglingen besucht. In wotjak. und tscherem. sprache erschienen: »Erzählungen aus der russischen geschichte« (2000 exemplare), und in druck gegeben wurde in wotjak. sprache das »Gebetbuch«.

349. Hauser Henri. L'immigration aux États-unis en 1906—1907. Annales de Géographie 08, p. 171—6.

Nach offiziellen angaben (u. a. finnen etwa 14.000, ungarn um 60.000).

Geschichte und urgeschichte.

[I 45—50, 85, 150, 241—2; II 619.]

350. Marquart J. Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge. Ethnologische und historisch-topographische Studien zur Geschichte des 9. und 10. Jahrhunderts (ca. 840—940). Lpz., Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung. 03. XLVI + 557 p.

Aus dem inhalt ist hervorzuheben: 3. Die ältesten berichte über die magyaren p. 27—60. 4. Der raubzug der magyaren gegen Konstantinopel im jahre 934 bei Mas'ūdī p. 60—74. 6. Mas'ūdī's bericht über die slaven p. 95—160. 7. Analyse der berichte des Gaihānī über die nordländer p. 160—206. Exkurs. III. Mas'ūdī's bericht über die russen p. 330—53. Anhang: Der ursprung des namens Rōs p. 353—91. Zusätze und berichtigungen: Weitere bemerkungen über bulgaren und magyaren p. 515—30.

351. Saxén Ralf. Den nordiska ortsnamnsforskningen. Dess betydelse och några af dess resultat. = Die nordische ortsnamenforschung. Ihre bedeutung und einige ihrer ergebnisse. Finsk Tidskrift 65. 08, p. 344—56.

Infolge des werkes von E. Hellquist (Studier öfver de svenska sjönamnen, siehe bibl. 05 I 205) und aus anderen gründen lehnt der vf. die hypothese Hansens (Landnam i Norge, siehe bibl. 04 I 192) über die nicht-arische urbevölkerung Skandinaviens ab, p. 350—3. Über die schwedischen ortsnamen in Finnland und ihre wichtigkeit als zeugnisse für die früheren siedlungsverhältnisse im lande, p. 353—6.

352. Nordlander Johan. Om birkarlarne. IV. = Über die birkarlen. IV. [06 I 350.] Historisk Tidskrift 27. 07, p. 92—101.

Fortsetzung und schluss eines längeren aufsatzes, siehe bibl. 06 I 350. Beleuchtet den lappischen handel und andere soziale verhältnisse Lapplands.

Digitized by Google

353. **Nordlander Johan. Om birkarlarne. = Über die birkarlen. Lappland 08, p. 239—49.**

Zur ökonomischen und politischen geschichte der lappen; berührt auch teilweise die finnen.

*354. **Bugge Alexander. Die wikinger, bilder aus der nordischen vergangenheit. Autorisierte übertragung aus dem norwegischen von dr. phil. Heinz. Hungerland. Halle a. S., Max Niemeyer. 06. 282 p. M. 6.**

Rez. B. Kahle, Zs. f. Deutsche Philologie 08, p. 109—19.

355. **Ponomarev P. A. О первобытномъ хозяйствѣ въ Казанской губерніи. XII. Торговля и расцвѣтъ Болгаріи. XIII. Государственный строй Камской Болгаріи XIV. Боевой строй Волжск. Болгаріи. = Über die primitive wirtschaft im gouv. Kasan. XII. Der handel und das aufblühen Bulgariens. XIII. Die staatseinrichtung Kama-Bulgariens. XIV. Die militärische einrichtung Wolga-Bulgariens. Каз. Газета 08, nr. 1, p. 13—4; 4, p. 13—4; 6, p. 15—6.**

*356. **Beazley C. Raymond. The Russian expansion towards Asia and the Arctic in the Middle Ages (to 1500). American Historical Review. 13. 08, nr. 4, July, p. 731—41.**

Berührt die geschichte der gegenden an der Pečora und von Jugra. Rez. in The Geographical Journal 33, p. 495—6.

357. **Труды Вятской Ученой Архивной Комиссіи 1907 года. Выпускъ I—IV. = Arbeiten der Gelehrten Archivkommission zu Vjatka im jahre 1907. Lief. I—IV. Vjatka, dr. von P. D. Charitonov. 07. 8:o. 40 + 70 + 108 + 2; 08. 36 + 116 + 86 + III; 23 + 117—212 + 111 + III; 24 + 213—306 + 97 + III.**

Einzelne aufsätze werden besonders erwähnt. — Rez. in Вятск. Вѣстн. 08, nr. 18, p. 3.

358. **Труды Вятской Ученой Архивной Коммиссіи 1908 года. Выпускъ I. = Arbeiten der Gelehrten archivkommission von Vjatka im jahre 1908. Lieferung I. Vjatka, Gouvernementsdruck. 08. 8:o. 18 + 307—24 + 20 + 54 + 110 + IV.**

359. **Veštomov Aleksandr. Исторія Вятчанъ со времени поселенія ихъ при рѣкѣ Вяткѣ до открытія въ сей странѣ намѣстничества или съ 1181 по 1781-й годъ чрезъ 600 лѣтъ. Сочиненная главнаго народнаго училища учителемъ Историческихъ наукъ, Титулярнымъ Совѣтникомъ — — въ 1807 и 1808 годахъ. = Geschichte der Vjatkaer von der zeit ihrer ansiedlung am fluss Vjatka bis zur**

Digitized by Google

gründung der statthalterschaft in diesem lande oder vom j. 1181 bis zum j. 1781 durch 600 jahre. Vom lehrer der Historischen wissenschaften an der höheren volksschule, Titularrat —— in den j. 1807 u. 1808. IzvOASĖ 24,1-2. 08, p. 1—212, nr. I—VIII.

Diese geschichte ist früher i. j. 1824—7 in dem buche »Казанскій Вѣстникъ«, hrsgegeben von d. Kaiserl. Universität zu Kasan, teil XII—XX, gedruckt gewesen. Mit nachwort und inhaltsverzeichnis von N. F. Katanov.

360. V[ereščagi]n A. О походѣ Вятчанъ на Югру въ 1499 году. Сообщ. = Über den feldzug der Vjatkaer gegen Ugrien i. j. 1499. Mitteil. TrVjArchK 1908. Lief I. 08, p. 1—14.

Zur geschichte der syrjänen, wogulen und wotjaken im 15. jh.

361. Изъ административной дѣятельности Высокопреосвященнаго Филарета, Митрополита Кіевскаго, во время святительствованія его въ Казани. (Его резолюціи и предписанія)). = Aus der administrativen wirksamkeit des Hochwürdigen Filaret, metropoliten von Kiev, während seiner amtswaltung als bischof von Kasan. Изв. по Каз. еп. 08, nr. 6, p. 187—9; 7, p. 216—23; 8—9, p. 262—8; 10, p. 305—13; 11, p. 341—5.

Der abfall der fremdvölker vom christentum und die massnahmen Filarets (gest. 1633) aus anlass desselben, p. 216—7.

362. Bogoslovskij M. Сѣверный монастырь въ XVII-мъ вѣкѣ. = Das nördliche kloster im 17. jh. Вѣстникъ Европы. 08, nr. 11, 278—306.

Aus der geschichte der klöster in Nord-Russland (Soloveck, Pečenga, Kandalakša u. a.); ihr innerer zustand und ihre beziehungen zur umgebung. Berührt auch die karelier u. lappen.

*363. Verjužskij V. Аѳанасій, архіепископъ холмогорскій, его жизнь и труды въ связи съ исторіей холмогорской епархіи за первыя 20 лѣтъ ея существованія и вообще русской церкви въ концѣ XVII вѣка. Церковно-историческій очеркъ ——. = Athanasius, der erzbischof von Cholmogory, sein leben und wirken nebst der geschichte der Cholmogoryschen eparchie in den ersten 20 jahren ihres bestehens und der russischer kirche am schluss der 17. jh. im allgemeinen. Kirchengeschichtliche übersicht. Pburg, 08. I + VI + 683 p. Rbl. 4.

Kap. II. Beschreibung der kirchenverwaltung und des religiösen zustandes im Dwinaland vor der gründung der Cholmogoryschen eparchie. — Rez. S. N. Vvedenskij in Истор. Вѣстникъ 1909, nr. 11, p. 694—6.

Digitized by Google

364. **Goťe [Gautier] Ju. V.** Изъ исторій передвиженія въ XVIII в. Сообщилъ Членъ-Соревнователь — — = Aus der geschichte der translokationen im 18. jh. Mitgeteilt vom beitragenden mitglied — —. Чтенія въ Имп. Обществѣ Истор. и Древн. Россійскихъ при Московск. унив. 1908. годъ. 224. 08, p. 1—26.

Berührt auch die übersiedelung der fremdvölker (mordwinen, tscheremissen (?)) nach dem gouv. Orenburg.

*365. **V[ereščagi]n A.** Грамоты и акты Вятскаго Успенскаго Трифонова монастырья 1580—1764 гг. = Urkunden und akten des Uspenskij- und Trifonklosters von Vjatka von 1580—1764. Vjatka, 06.

Gibt reichliches material für eine ausführliche geschichte der kolonisation von Vjatka und der ansiedlung von russen in den fremdvölkischen bezirken an den ufern der flüsse Vjatka, Buja, Čepoćka, Kobra, Lekma, Žernovaja, Rěpicha, Kyrmyž, Kumen, Ošet usw. — Rez. Sergej Šumakov in ŽMNP nr. 3, p. 188—96.

366. Вѣдомость о намѣстничествѣ Казанскомъ. = Nachrichten über die Kasaner statthalterschaft. Сборникъ матеріаловъ по исторіи Казанскаго края въ XVIII в., изданный подъ редакціею профессора Д. А. Корсатова. (Каз. 1908) p. 159—367.

Ein dokument betreffend die eröffnung der Kasaner statthalterschaft (1780—1783). Verzeichnis der städte und dörfer in allen kreisen der statthalterschaft (Kasan, Laišev, Spassk, Čistopol'e, Mamadyš, Arsk, Carevokokšajsk, Čeboksary, Kozmodemjansk, Jadrin, Cyvilsk, Tetjuš, Svijažsk) mit angaben der nationalität (u. a. mordwinen, tscheremissen, wotjaken; getaufte und ungetaufte). Totalsummen der bevölkerung nach beschäftigungen und nationalitäten (mordwinen 3.296; wotjaken: getaufte 1.863, ungetaufte 305; tscheremissen: getaufte 25.630, ungetaufte 727).

367. **Malinovskij A. F.** 1613 г. Отписка боярамъ князю Д. Т. Трубецкому и князю Д. М. Пожарскому Данилы Милославскаго о сборѣ съ Нижегородскаго уѣзда медвяныхъ денегъ и за оброчныя куницы. (Изъ числа актовъ, собранныхъ — —). = J. 1613. Antwort an die bojaren fürst D. T. Trubeckoj und fürst D. M. Požarskij von Danila Miloslavskij über die eintreibung der honiggelder und zinsmarder. (Aus den Urkunden, gesammelt von — —). Чтенія въ Имп. Обществѣ Исторіи и Древностяхъ Россійск. при Моск. университетѣ 1905. Книга 4, p. 65—7.

Über die abgaben der mordwinen und tscheremissen.

368. **Vereščagin A.** Выпись изъ дѣла, выданная Казанскимъ воеводой М. Л. Плещеевымъ Прифоновскону Ар-

Digitized by Google

химандриту Александру съ бр., на вотчинную землю въ Казанскомъ уѣздѣ, по Арской дорогѣ, на устьѣ рч. Воштормы, 7188 (1680) года февраля 17. = Urkundenauszug, ausgefertigt vom wojwoden von Kasan M. Z. Plesčeev an den archimandriten des Trifonklosters Alexander nebst den brüdern, betreffend das erbland im kreis Kasan, an der strasse nach Arsk, an der mündung des baches Voštorma, den 17. febr. 7188 (= 1680). TrVjArchK 1908. Lief. I. 08, p. 21—54.

Berührt auch die tscheremissen und wotjaken. Nebst einem nachwort des herausgebers A. V[ereščagin] und einem namenverzeichnis von A. A. Šubin.

Archäologie.

[I 97, 128, 131, 141, 146, 149, 155, 161.]

369. **Müller Sophus.** De forhistoriske tider i Europa (Verdens kulturen. Redigeret af Aage Friis. II. Bind. Europas oldtidskultur, p. 1—126. Kob. 1906.) = Die vorgeschichtlichen zeiten in Europa. (Die weltkultur. Redigiert von Aage Friis. II. Die kultur der europäischen vorzeit, p. 1—126. Kob. 1906.)

P. 42—3 östliche steinzeit, arktische steinzeit; p. 92—3 bronzezeit in Finnland und Ost-Europa; p. 122—5 slavische und finnische kultur.

*370. **Müller Sophus.** L'Europe Préhistorique. Principes d'Archéologie préhistorique. Traduis du danois, avec la collaboration de l'auteur, par Emmanuel Philipot. Par., J. Lamarre. 07. 4:o. VI + 212 + 3 pl. col.

Rez. G. A. Hückel in Annales de Géogr. 17, p. 87.

371. **Nordgaard O.** Træk av fiskeriets utvikling i Norge. I. (Det Kgl. Norske Videnskabers Selskabs skrifter. 1908. Nr. 1.) = Züge aus der entwicklung der fischerei in Norwegen. I. Trondhjem Aktiendruckerei. 08. 116 p.

Fischgeräte vom arktischen typ, p. 63—74.

372. **Rygh K.** Helleristninger af den sydskandinaviske type i det nordenfjeldske Norge. (Det Kgl. Norske Videnskabers Selskabs Skrifter. 1908. NO. 10.) = Felsenzeichnungen von südskandinavischem typ im nordenfjeldischen Norwegen. Trondhjem, Aktiendruckerei. 08. 35 p.

Diese felsenzeichnungen werden allgemein als der bronzezeit angehörig betrachtet.

373. **Hallström G.** Nordskandinaviska hällristningar. II. De norska ristningarna. = Nordskandinavische felsenzeichnun-

Digitized by Google

gen. II. Die norwegischen zeichnungen. Fornvännen 08, p. 49—86, nr. 372—5.

Im nördlichen Norwegen kennt man 13 zeichnungen von südskandinavischen bronzezeittypus. Vom nordskandinavischen typus gibt es 7 zeichnungen, diese gruppe mit ihren naturalistisch gezeichneten tieren ist älter als die erstgenannte gruppe. Vf. findet einen zusammenhang zwischen dieser gruppe u. der paläolithischen kunst in Mitteleuropa und ist geneigt, sie auf die ältere skandinavische steinzeit zurückzuführen. Lappischer herkunft können sie nicht sein. — Mit deutschem ref. Illustr.

374. **Spicyn A. Археологическія развѣдки. Составилъ — —. = Archäologische nachforschungen. Von — —. Pburg, Kaiserl. Archäol. Komitee. 08. 96 p. Rbl. 0. 40.**

Populäre darstellung der verschiedenen arten von festen altertümern in Russland (und Finnland). — Rez. IzvOAIĖ 24,6, p. 597.

375. **Gendune J. G. Городище Топорокъ Тверской губерніи Корчевскаго уѣзда. = Die stadtruine Toporok im gouv. Tver, kreis Korčevsk. Труды второго областного Тверск. Археолог. съѣзда 1903 года 10—20 августа. (1906), p. 261—75 + 6 tafeln.**

Einige funde: ein flacher vogel aus lehm mit vier durch und durch gehenden löchern, schellen und anhängseln sehr mannigfaltiger form (platten, hauzähne von tieren u. a.) haben nach dem verf. dem schamanistischen kultus angehört.

376. **Mal'kovskij V. N. О раскопкѣ Кургана (сопки) въ селѣ Рыбинскомъ Бѣжецкаго уѣзда Тверской губерніи, произведенной 1902 г. 2—7 сентября. = Über die im dorf Rybinsk, kreis Běžeck, gouv. Tver am 2.—7. september 1902 gemachte ausgrabung eines kurgans. Труды второго областного Тверского Археологическаго съѣзда 1903 года 10—20 Августа. (1906) p. 73—86.**

Alle funde sowie die art der bestattung weisen auf slavischen ursprung hin.

377. **Makarenko N. E. = Результаты археологическихъ экскурсій въ Тверской и Ярославской губерніяхъ; могильникъ мѣднаго вѣка въ Зубцовскомъ уѣздѣ Тверской губерніи. = Die ergebnisse der archäologischen exkursionen in d. gouv. Tver und Jaroslav; ein grabhügel aus der kupferzeit im kreis Zubcov, gouv. Tver. Труды второго областного Тверского Археологическаго съѣзда 1903 года 10—20 Августа. (1906) p. 63—72.**

378. **Tichomirov I. A. Кто насыпалъ Ярославскіе курганы? = Wer hat die jaroslavschen kurgane aufgeschüttet? Труды второго областного Тверск. археолог. съѣзда 1903 г. 10—20 августа. (1906) p. 87—248.**

Digitized by Google

Über die berührungen der slaven mit fiugr. völkern in prähistorischer zeit. — Die ersten kurgane wurden von den warägern aufgeschüttet, welche sich hier nicht später als im 8. jh. n. Chr. ansiedelten. Der grösste teil der kurgane vom 8. u. 9. jh. gehört also den skandinaviern. Von den letzteren entlehnten diese bestattungsart die finnen und slaven, und vom schluss des 10. jh. an dominieren kurgane slavischer herkunft, obgleich neben ihnen auch finnische angetroffen werden.

379. **Bekarevič N. M.** Матеріалы для археологической карты Костромской губерніи. = Materialien zu einer archäologischen karte des gouv. Kostroma. Труды второго областного Тверск. археолог. съѣзда 1903 г. 10—20 августа. (1906) p. 7—52.

380. **Spicyn A. A.** Къ исторіи заселенія верхняго Поволжья русскими. = Zur geschichte der besiedelung der oberen Wolgagegend durch die russen. Труды второго областного Тверского археологическаго съѣзда 1903 года 10—20 августа (1906) p. 1—6.

Das finnische [fiugr.] element in der bildung des grossrussischen stammes ist kaum erkennbar.

381. **T[allgren] A. M.** Tärkeitä uusia muinaislöytöjä Moskovan historiallisessa museossa. = Wichtige neue altertumsfunde im historischen museum zu Moskau. HSan. 08, nr. 287, p. 4.

Bemerkenswerte, neulich dem museum einverleibte furde aus dem gouv. Petersburg und dem m e r j a n i s c h e n gebiet.

382. **Lebedev Aleksandr.** Пижемское городище. = Die stadtruinen von Pižma. IzvOAIE 23,6. 08, p. 448—57.

Dieses gorodišče liegt im kr. Jaransk, gouv. Vjatka, am vereinigungspunkt der flüsse Pižma und Vjatka. Unter den gefundenen gegenständen sind die grosse mehrzahl knöcherne. Zwei tafeln mit kommentaren.

383. Tschudische Schmucksachen. Gl. 94. 08, p. 163—4.

Kurzes notiz über einige alte tschudische schmucksachen, die kürzlich im kr. Čerdyn, gouv. Perm, gefunden worden sind (grosse ohrgehänge, vergoldet, mit silbernen verzierungen; einige kupferne u. silberne anhängsel mit gemusterten zeichnungen; blechplatten von riemen u. a.).

384. **Gorodcov V. A.** Древнее населеніе Рязанской области. (По поводу статьи А. А. Шахматова »Южныя поселенія Вятичей«). = Die urbevölkerung im gebiet Rjazan. (Anlässlich des aufsatzes von A. A. Šachmatov: Die südlichen ansiedlungen der Vjatičen). Изв. Отдѣл. Русск. Яз. и Слов И. А. Н. 13,4. 08, p. 134—50.

Digitized by Google

Eine archäologische schilderung der ansiedlungsperioden im tal der Oka, auch über die finn. periode (Christi geburt bis 800), die durch eroberung in die slavischen (vjatičen) übergeht, p. 137—44.

385. **Vysockij Nik. Каменный вѣкъ въ Казанской губерніи. = Die steinzeit im gouv. Kasan. IzvOAIE 23,6. 08, p. 436—47.**

Über die steinzeitlichen funde des vf. in den gegenden von Kasan und auf grund derselben gezogene schlussfolgerungen über die gewerbe der steinzeitl. bevölkerung; 6 tafeln über die gefundenen sachen mit kommentaren.

386. **Malachov M. Посмертныя записки (1875—1885г.), Михаила Викторовича Малахова. Вторая серія. = Hinterlassene aufzeichnungen (1875—1885) von Michail Viktorovič Malachov. Zweite serie. Записки Уральскаго Общества Любителей Естествоиспытанія. 27. 08, p. 1—80.**

Einleitung von O. E. Kler. Die vorgeschichtlichen zeiten im Uralgebirge. 1. Die steinzeit, p. 3—10. 2. Die metallische zeit (schaitanen, fetische, tschudische gruben, giessen von götzenbildern, entwicklung der erzgewinnung, p. 13—22, verzeichnis der gruben, p. 23—7). Archäologische materialien (im Ural, in den gouv. Perm und Vjatka; tschudische salzhütten), p. 60—80.

387. **Археологическія раскопки въ Уралѣ. = Archäologische ausgrabungen im Ural. Уралъ. 08, nr. 3065.**

Archäologische funde sind in ermangelung eines eigenen museums in grosser menge ins ausland gesandt worden.

A. Häm.

Fragen nach den verwandtschaftlichen und anderweitigen beziehungen der finnisch-ugrischen völker.

[I 303, 305.]

388. **Wilke G. Vorgeschichtliche Beziehungen zwischen Kaukasus und dem unteren Donaugebiete; ein Beitrag zum Arierproblem. Mitteil. d. Anthrop. Ges. in Wien. 38. 08, p. 136—71.**

P. 167—9 über die ethnische zugehörigkeit der skythen: Der vf. hält die bisherige sprachliche begründung ihrer verwandtschaft mit den iraniern für ungenügend. Die archäologischen tatsachen verknüpfen sie eng mit dem uralischen u. sibirischen kulturkreise. Diese gleichartigkeit der kultur setzt notwendig auch eine einheitlichkeit der bevölkerung nach sprache und abstammung voraus: die skythen der alten historiker gehörten zu den u r a l a l t a i s c h e n völkern. Auch die bartlosigkeit der skythen weist dahin. Illustr.

Digitized by Google

II. Ostseefinnen.

Finnen. Karelier. Wepsen. Woten. Esten. Liven.

I. Zeitschriften und sammelwerke.

[I 4—7; II 618.]

1. Virittäjä. Uusi jakso. Kotikielen Seuran aikakauslehti. Kahdestoista vuosikerta. 1908. Toimitus [redaktion]: Jalo Kalima, Arvi Kemiläinen, Lauri Kettunen, Heikki Ojansuu, Väinö Salminen, E. A. Tunkelo. = »Der anreger». Neue folge. Zeitschrift der Gesellschaft für heimische sprache. Zwölfter jahrgang. 1908. [07 II 1.] Hels., dr. d. ges. »Sana». 08. 8 nr., 168 p. Fm. 2,50.

2. Antero Vipunen. Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran kustantama kansanrunouden kerääjäin ja tutkijain lehti. Toimittaja Väinö Salminen. = Auf kosten der FLG herausgegebene zeitschrift der sammler und forscher der volkspoesie. Redakteur Väinö Salminen. Hels., Druckerei-Aktienges. Sana. 08. 63 p.

   4 hefte.

3. Suomen Museo. Finskt Museum. Suomen muinaismuistoyhdistyksen julkaisema. XV. = Finnisches Museum. Herausgegeben von der Finnischen Altertumsgesellschaft. XV. [07 II 2.] Hels., dr. v. F. Puromies. 08. 4 nr., 100 p. Fm. 3,50.

4. Oma maa. Tietokirja Suomen kodeille. Toimittajat: E. G. Palmén, Edv. Hjelt, J. A. Palmén, J. Gummerus, Kaarle Krohn, G. Melander, J. Jäntti. 21—38 vihko. = II (loppu) —III. = Heimat. Handbuch für das finnische heim. Hrsg. von — —. 21—38. heft. = II (schluss) — III. [07 II 3.] Porvoo, Werner Söderström & C:o. 08. II: 497—839. III: 835 p.

   Rez. U. Suom. 08, nr. 90, p. 5.

5. Lönnrot Elias. Elias Lönnrots svenska skrifter, utgifna af Jenny af Forselles. I. Uppsatser och öfversättningar. (Skrifter utgifna af Svenska Litteratursällskapet i Finland. LXXXVII.) = E. L.s schwedische aufsätze, herausgegeben von —. I. Aufsätze und übersetzungen. Hels., Schwed. Literaturges. in Finnland. 08. 355 p. Fm. 3,50.

   Die verschiedenen aufsätze werden besonders angeführt.

Digitized by Google

2. Bibliographie.

[I 17—8, 21—30, 32, 60; II 200, 518, 546, 598.]

6. Suomen kirjakaupan vuosiluettelo 1907. I. Aakkosellinen luettelo. II. Aineenmukainen luettelo. III. Nuottikirjoja. = Jahreskatalog des finnischen buchhandels fürs j. 1907. I. Alphabetisches verzeichnis. II. Systematischer teil. III. Notenbücher. [07 II 5.] Hels., Finnl. Verlagsverein. 08. 78 p. Fm. 0,75.

Verzeichnis der i. j. 1907 in finn. sprache erschienenen bücher. Damit zusammengeheftet: jahreskatalog der in schwed. u. in fremden sprachen erschienenen bücher, 42 p.

7. Suomen sanomalehdet ja aikakauskirjat. Suomenkieliset. = Die zeitungen und zeitschriften Finnlands. Die finnischsprachigen. [07 II 6.] KSKal. 1909 (gedr. —08). 08, p. 254—9.

Verzeichnis von zusammen 212 veröffentlichungen.

8. Suomalainen Sanomalehtiluettelo. Kolmas painos. 1906—7. — — Neljäs painos. 1907—8. — — 1909. Viides painos. = Verzeichnis der finnischen zeitungen. Dritte auflage. 1906—7. — — Vierte auflage. 1907—8. — — 1909. Fünfte auflage. Hels., Annoncenbureau Hermes. 1906. 58 p.; 1907. 64 p. 1908. 72 p.

Verzeichnis aller in Finnland erscheinenden finnisch- und schwedischsprachigen zeitungen und zeitschriften sowie der finn. zeitungen in Amerika.

9. 1907 vuoden Suomessa painettu historiallinen kirjallisuus. = Die i. j. 1907 in Finnland gedruckte historische literatur. HAik. 08, p. I—XV.

I. Vorgeschichte. Archäologie. II. Allgemeine geschichte. III. Geschichte Finnlands. IV. Kulturgeschichte. V. Literatur- und kunstgeschichte. VI. Religionsgeschichte. Kirchengeschichte. VII. Biographien. Familiengeschichte. VIII. Geschichtsunterricht. IX. Numismatik. X. Memoiren. Briefe. — Ergänzung zum literaturverzeichnis fürs j. 1907. Register.

10. Grotenfelt K. Ainehisto Historiallisen Arkiston I—XX osaan. = Inhaltsverzeichnis zum I.—XX. teil des Historiallinen Arkisto. HArk. 20, p. I—XXII. (1908).

11. Grotenfelt K. Nimi- ja asialuettelo Suomen Historiallisen Seuran (ja edellisen Historiallisen Osakunnan) Pöytäkirjoihin 1864—1907. = Namen- und sachverzeichnis zu den Protokollen der Finnischen Historischen gesellschaft (und der früheren Historischen fakultät) 1864—1907. HArk. 20, p. XXIII—CXXXI. (1908).

Digitized by Google

12. **Cederberg A. R.** Eräs maaseutuarkistoistamme. = Eines unserer provinzialarchive. HArk. 20. 06—8, p. 133—41.

Inhalt des kronvogtsarchivs des kreises Ilomantsi (zur geschichte des 18. und des anfangs des 19. jh.).

13. **Setterwall Kristian.** [Svensk historisk] bibliografi 1907. Upprättad af — —. = [Schwedische historische] bibliographie 1907. Zusammengestellt von — —. Historisk Tidskrift. Stockh. 08, p. 75—109.

14. Ued raamatud 1908. = Neue bücher 1908. [07 II 13.] Eesti Kirjandus 1908, p. 376, 414—24, 471—2.

Verzeichnisse von neuerschienenen estnischen büchern. O. K.

*15. [**Bienemann Fr.**] Katalog des Schwedischen Generalgouverneur-Archivs zu Riga. Riga, W. F. Häcker. 08. 70 p.

16. **Feuereisen Arnold.** Livländische Geschichtsliteratur 1905. In Verbindung mit den baltischen geschichtsforschenden Gesellschaften herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands in Riga durch — —. [07 II 12.] Riga, N. Kymmel. 08. 8:o. II + 76 p. Rbl. 0.80.

Es werden auch einzelne estnische und die esten angehende schriften erwähnt. O. K.

17. H. Leoke'se raamatukaupluse kirjastusel ilmunud raamatute nimekiri. = Verzeichnis der im verlage der buchhandlung H. Leoke erschienenen bücher. Wiljandi, H. Leoke Peet. 08. 8:o. 32 p.

18. **Nevzorov A.** Прибалтійскій край въ русской литературѣ. = Die baltischen provinzen in der russischen literatur. Сборникъ Учено Литературнаго Общества при И. Юрьевск. Университетѣ. 13. 08, p. 1—40.

Bücher, broschüren und aufsätze in russischer sprache, die fragen des rechts der Baltischen gouvernements behandeln, sowie einige bücher und aufsätze geographischen, geschichtlichen, ökonomischen und publizistischen inhalts, vorzugsweise aus neuerer zeit.

19. **Laskovskij V.** Новгородика. (Опытъ словаря сочиненіямъ, заключающимъ въ себѣ описаніе Новгородской земли и ея исторіи). 3 е дополненіе· Составилъ — —. = Novgorodika. (Versuch eines verzeichnisses der aufsätze, die schilderungen des landes Novgorod und seiner geschichte enthalten). Dritter nachtrag. Von — —. Сборникъ Новгородскаго Общества любителей древности. Beil. 1. 08, p. 1—31.

Enthält auch werke zur archäologie und geschichte sowie zur gegenwärtigen ethnographie der ostseefinn. völker. — Der zweite nachtrag von demselben verf. (38 p.) erschien als beilage zu Памятная книжка Новгородской губерніи на 1898 г.

Digitized by Google

3. Sprachkunde.

Allgemeines (bzw. finnisch-estnisch) u. finnisch.

[I 53, 58—9, 66; II 198, 296, 623.]

20. **Setälä E. N. Finska språket. = Die finnische sprache. Nordisk Familjebok 8. 08, sp. 365—70.**

Verbreitung der sprache; verhältnis der schriftsprache zu den mundarten; grammatisches; sprachgeschichtliches (lehnwörter); das finn. als kultursprache; lehrmittel, sprachliche untersuchungen.

Grammatik.

[I 235—6.]

21. **Tunkelo E. A. Alkusuomen genitiivin funktsioista. 1,1. Alkusuomen genitiivi relatiivisen nimen apugloosana. Semologinen tutkimuskoe, kirjoittanut — —, fil. kand. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia. 120 Osa.) = Die funktionen des urfinn. genetivs. 1,1. Der urfinn. genitiv als hilfsglossa eines relativen nomens. Ein semologischer versuch, von — —, cand. phil. (Veröffentlichungen der FLG, 120. teil.) Hels., FLG. 08. VII + 278 p. Fm. 4.**

Inhalt: Allgemeine einleitung, p. 2—24. Erster teil: Adnominaler genitiv als hilfsglossa der substanzglossa. Einleitung, p. 27—68. Erste hälfte des I. teils: Der genitiv als hilfsglossa der substanzglossa. A. Als hauptglossa erscheint ein leerer name, p. 71—7. B. Als hauptglossa erscheint ein partiales nomen, p. 78—106. C. Als hauptglossa erscheint ein relatives nomen, p. 107—255. D. Rückblick auf die funktionen des als hilfsglossa eines relativen nomens erscheinenden genitivs.

22. **Ojansuu Heikki. Beiträge zur geschichte der auslautenden -k und -h im finnischen. (Eine dialektstudie.) FUF 8. 08, p. 60—6.**

Der vf. hält das -t gewisser dialekte und alter quellen für lautgesetzlich, nicht wie Setälä für analogisch; im übrigen schliesst er sich vollständig dem standpunkt des letztgenannten an.

23. **Ojansuu Heikki. Suomen murteista. = Über die dialekte Finnlands. OM 2. 08, p. 684—99.**

24. **Ahtinen Jussi. Lisiä lounaismurteiden fonetiikkaan. = Beiträge zur phonetik der südwestlichen dialekte. Vir. 12. 08, p. 96—7.**

Wenn ein verschlusslaut durch elision od. synkope in den silbenauslaut geraten ist, besteht in seiner quantität ein deutlicher unterschied je nachdem, ob an der betr. stelle ursprünglich ein geminierter od. ein kurzer konsonant gestanden hat, z. b. *kaik* (kaikki) ~ *aik* (aika).

25. **Ojansuu Heikki. Kansa murrehavaintojen tekijänä. = Volkstümliche beobachtungen über die mundarten. Vir. 12. 08, p. 9—13, 63—4, 124, 167.**

Digitized by Google

Beispiele davon, wie das volk überall die mundart (phonetik, wortschatz, redensarten) angrenzender gegenden kennt. Als antwort auf die nachfrage des vf. folgen dafür beispiele aus verschiedenen gegenden, p. 63—4, 124, 167.

26. O[jansuu] H. **Pikku huomioita.** = Kleine beobachtungen. Vir. 12. 08, p. 103—4.

Einige eigentümliche wortzusammensetzungen; das suffix -intu-; eigentümlicher gebrauch des lativs; bildersprache; eigentümliche bedeutungsentwicklung.

27. **Murteen asema ja merkitys kansakoulun äidinkielenopetuksessa.** 1. Murteen kasvatusopillinen merkitys. T. L ä h t e e n m ä k i. II. Murteen suhde koulukieleen ja opetukseen yleensä. Oskari S a n t a l a h t i. III. Murre yleisessä kielenkäytössä. Mauno H a k a. = Die stellung und bedeutung des dialekts im muttersprachlichen unterricht in der volksschule. I. Die pädagogische bedeutung des dialekts. T. L ä h t e e n m ä k i. II. Das verhältnis des dialekts zur schulsprache und zum unterricht überhaupt. Oskari S a n t a l a h t i. III. Der dialekt im allgemeinen sprachgebrauch. Mauno H a k a. Vir. 12. 08, p. 81—9, 105—14.

Mit nächster rücksicht auf das finn.

28. Krohn Ilmari. **Suomalainen laulurunous.** = Die finnische lyrische poesie. Ylioppilaskunnan Laulajain albumi. Hels. 08, p. 36—52.

»Es muss eine neue grundlage für die finnische lyrik sowohl in dichterischer [verskünstlerischer] als auch daran anschliessend in melodischer beziehung gelegt werden.» Richtungslinien für eine neue finnische poetik und tonkunst.

29. Helkiö Onni E. **Runojalkamme.** = Unsere versmasse. Aika 08, p. 99—103.

Nach vf. hat das finn. keine steigenden versmasse; fallende gibt es ausser den trochäen und daktylen auch viersilbige masse (päonen). Im ganzen werden 28 versmasse aufgezählt.

Wortkunde (etymologie).

[I 55, 287; II 190, 198, 248—9, 625, 649.]

30. Ojansuu Heikki. **tyynni ja tykönä (tyköä, tykö) sanoista.** = Über die wörter tyynni und tykönä (tyköä, tykö). Vir. 12. 08, p. 54—7.

Fi. tyy|nni 'genau, ganz' und tykö|nä 'bei, neben' gehören derselben wortfamilie an: tyvi 'wurzelende' und vorauszusetzendes *tyy.

31. Ojansuu Heikki. **Muutamia sivistyssanoja sukupuolielämän alalta.** = Einige kulturwörter aus dem gebiet des geschlechtslebens. Vir. 12. 08, p. 50—4.

Digitized by Google

Über die wörter aatta 'hure', jalkavaimo 'kebse' und värtämies 'hurenkerl'.

32. **Ojansuu Heikki. Eri selityksiä Suomen nimestä. = Verschiedene erklärungen des namens Suomi (Finnland). Kyläkirjaston Kuvalehti. A-sarja. 08, p. 49—50.**

Die erklärungsversuche von G. Stiernhielm († 1672), Fr. Rühs (in der ersten hälfte des 19. jh.), Erik Cajanus, Daniel Juslenius, El. Lönnrot, K. A. Gottlund, K. Renvall, Porthan, Yrjö Koskinen und K. A. Hermann. Diese benennung bezog sich anfangs nur auf die südwestliche ecke Finnlands; wahrscheinlich haben die finnen sie bei ihrer ankunft von jenseits des Finnischen Meerbusens mitgebracht, da der name auch in Süd-Estland bekannt ist.

33. **Ojansuu Heikki. Vähäsen Suomi- ja suomalaisnimestä. = Über die namen Suomi und suomalainen. Lännetär. Uusi Jakso. 08, p. 99—105.**

Die namen Suomi und suomalainen in Finnland in alten urkunden und in der literatur, in orts- und familiennamen nebst ihren verschiedenen bedeutungen sowie in Estland.

34. **Leinberg K. G. Om uppkomsten af namnen Suomi och Ruotsi. = Über die entstehung der namen »Suomi» [= Finnland] und »Ruotsi» [= Schweden]. HAik. 20. Suomen Hist. Seuran Pöytäkirjat 29 p:stä marrask. 1904—9 p:ään marrask. 1907, p. 8—10.**

»Suomi» bezog sich ursprünglich nur auf den südwestlichen teil von Finnland, »Ruotsi» nur auf Roslagen oder den Åland gegenüberliegenden teil von Schweden.

Beziehungen zu anderen sprachen.

[I 99, 239—40; II 20, 101.]

35. **Grotenfelt Kust. Gottlannin entisestä suomalaisesta nimestä »Voijonmaa». = Über die frühere finnische benennung Gottlands »Voijonmaa». HArk. 20. Suomen Hist. Seuran Pöytäkirjat 29 p:stä marrask. 1904—9 p:ään marrask. 1907. 06—8, p. 48—50.**

Der finn. name Voijonmaa (Vujon-, ? Vuojonmaa) und der estn. Ojamaa zeugen von regen handelsbeziehungen zwischen Finnland und Gottland.

36. **Mikkola Joos. J. Muutama sana Kaland- ja Kalais-nimistä. = Einige worte über die namen Kaland und Kalais. Lännetär. Uusi Jakso 1. 08, p. 194—7.**

Das vorkommen der genannten namen in den urkunden (vom j. 1332 an); die gegend, auf die sie sich bezogen, und eine vermutung uber den ursprung dieser benennungen.

Digitized by Google

37. Mikkola Joos. J. Kokemäen nimestä. = Über den namen, Kokemäki. Satakunta. Kotiseutututkimuksia I. Hels. 07 p. 129—32.

Kokemäki < Kokema, vgl. Elimä > Elimäki u. a. Die älteste benennung des ortes ist Kumo (oder Kumu, i. j. 1324).

38. Kalima Jalo. Postpositsioni tähden. = Die postposition tähden. Vir. 12. 08, p. 95—6.

Tähden 'wegen' ist der zweite infinitiv des zeitworts **tehdä** 'machen, tun', also = **tehden**. Als beispiel von solchem bedeutungswechsel führt der vf. das russ. vorwort **для** 'für, wegen' an, das vom zeitwort **дѣяти** 'machen, tun' herrührt.

39. K[alima] J. Kuudan — kuuva — kuutamo. Vir. 12. 08 p. 57—8.

Die savolaxische form **kuuva** < ***kuuvan̥** (gen. **kuutamen**) = **kuudan** (in der schriftsprache) 'mondschein'.

40. Jääskeläinen Viljo. Pieniä tietoja. = Kleine notizen. Luonnon Ystävä. 08, p. 70.

Uukunieme (der name eines kirchspiels) ist aus dem wort **uukku** 'kasten für das eierlegen der schellente' entstanden.

41. Helkiö Onni E. Säe, säejakso ja säkeistö. = Vers, versgruppe und strophe. Vir. 12. p. 101—2.

Erklärung der richtigen bedeutung der wörter.

42. Karsten T. E. Zur Frage nach den 'gotischen' lehnwörtern im Finnischen. IF 22. 07—8, p. 290—307.

Vf. sucht nachzuweisen, dass die von Setälä als gotisch angenommenen merkmale der germanischen lehnwörter des finnischen sich auch anders erklären lassen. Sie seien vielmehr aus verschiedenen entwicklungsstufen des urnordischen zu erklären. Ein letzter rest derjenigen germanen, denen die finnen ihr ältestes germanisches lehngut verdanken seien die heutigen schweden an den küsten von Est- und Livland. Der anschein von got. spuren im wortschatze seien erinnerungen an den urgemeinsamen sprachschatz der germ. stämme.

43. Būgas Kazimiero. Aistiški studijai. Tyrinėjimai lygintinjo prūsu, latvju ir lietuvju, kalbômoksljo srityję. I-oji dalis. (Šv. Kazimiero Draugijos išleidimas N:o 45.) = Aistische studien. Beiträge zur vergleichenden grammatik der preussischen, lettischen und litauischen sprache. I-er teil. Pburg, dr. d. Kaiserl. Wissenschaftsakad. 08. 8:o. XVI + 216 p. Rbl. 3.

Der vf. berührt die baltischen lehnwörter im finnischen und führt eine menge finnischer wörter an, die seiner meinung nach aus dem lettischen entlehnt sein könnten, während nach Thomsens ansicht diese wörter keine spuren eines speziell lettischen ursprunges aufweisen. Rez. J. E n d z e l i n in FUF 09 Anz., p. 28—32 und in Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1908, p. XXXVI.

Digitized by Google

44. **Ojansuu Heikki. Hehko, hehvo, hieho. Vir. 12. 08, p. 33—5.**

Hehko, **hehvo** < *hiehvo (> **hieho** 'färse') < *ẹhva < lit. **eschva** 'stute' (> **aszva**).

45. **Ojansuu Heikki.** Sananselityksiä. **leitsaan, leitsata (lietsaan, lietsata).** = Worterklärungen. **leitsaan, leitsata (lietsaan, lietsata). Vir. 12. 08, p. 152—6.**

Isländ. **leiðsagari** > fi. *leiδsaγari (*leiϑϑagari) > *leiδsaari > *leiδsari ~ leiδsata (vgl. **mittari** ~ **mitata**) > **leitsata**.

46. **Grotenfelt K.** Miten on selitettävä **»ardha»** sana? = Wie ist das wort **»ardha»** zu erklären? **Vir. 12. 08, p. 30—1.**

Fi. **»ardha»**, das finn. gegenstück der im mittelalter vorkommenden steuereinheit (uncus, haken), wird vom vf. mit fi. **aura**, **atra** 'pflug' verglichen.

47. **Ojansuu Heikki. »Ardha»** sanan selitys. = Erklärung des wortes **»ardha». Vir. 12. 08, p. 32—3.**

Fi. **ardha** (lies arta od. aarta), vgl. **arta** 'stange an lachswehren; fallenstange' und **aarto** 'ästiger pfahl' < ? lit **àrdai** 'das stangengerüst zum trocknen des flachses'.

48. **Wiklund K. B. »Ardha»** sanan selitys. = Erklärung des wortes **»ardha». Vir. 12. 08, p. 95.**

Das in alten akten vorkommende **»ardha»** (> fi. **atra**, **aura** 'pflug') haken, uncus' < urskandinav. nom. akkus. **arðra** > fi. **arta** 'fallenstange', **aarto** 'ästiger pfahl'.

49. **Nortamo Hj.** Mitä alkuperää ovat Rauman murteessa esiintyvät sanat **»pärmänttä»** ja **»kronttmänttines»**? = Woher stammen die im dialekt von Raumo erscheinenden wörter **»pärmänttä»** und **»kronttmänttines»**? **Vir. 12. 08, p. 98—9.**

Pärmänttä < franz. **sapperment**; **kronttmänttines** < franz. **groudement**; **korttikaari** 'gefängnis' < franz. Corps de garde; **blondervalakka** 'eine spitzenart aus Raumo' < schwed **vallachisk blonder**.

50. **Wessman V. E. V.]** Rauman murteen »pärmänttä». = Das wort **»pärmänttä»** im dialekt von Rauma. **Vir. 12. 08, p. 123—4.**

Das wort kommt auch im savolaxischen dialekt und in den schwed. mundarten von Finnland vor.

51. **Sommarström Hugo.** Jomala-namnet på Åland. = Der name Jomala auf Åland. **SM-FM 08, p. 86—90.**

Der vf. leitet den name des kirchspiels Jomala aus dem schwedischen her im gegensatz zu denen, die ihm eine finn. herkunft zuschreiben.

Digitized by Google

52. **Hultman O. F. Hälsingelagen och upplandslagens ärfdabalk i Cod. Ups. B 49. Språkhistorisk undersökning I jämte tvänne exkurser: 1. Det nordiska *a*-omljudet af kort *u*. 2. Den s. k. *u*-brytningen. = Das erbrecht im gesetz von Hälsinge und Uppland im Cod. Ups. B 49. Sprachhistorische untersuchung I nebst zwei exkursen: 1. Der nordische *a*-umlaut des kurzen *u*. 2. Die sog. *u*-brechung. Hels., 08. VIII + 350 p.**

Bisweilen werden auch germ. lehnw. im finnischen herangezogen, p. 196—7, 201. J. K.

53. **Lönnrot Elias. Om ursprunget till Finnarnes Hiisi. (Föredr. d. 8 Febr. 1858.) = Über die herkunft des Hiisi der finnen. (Vortrag am 8. februar 1858). Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. 08, p. 302—10.**

Aus Acta Societatis Scientiarum Fennicae, Tomus V, neu abgedruckt. Fi. **hiisi** < lp. **seida** < altnnord. **seidh**.

54. **K. V. Venäläisiä lainasanoja. = Russische lehnwörter. Vir. 12. 08, p. 58—9.**

Eine menge wörter aus der umgegend von Wiborg und vom Isthmus carelicus.

55. **K. V. Muutamia kansanjohdannaisia kansanmurteissa. = Einige volksetymologien in den volksmundarten. Vir. 12. 08, p. 59—60.**

Volksetymologien aus schwedischen familiennamen.

56. **Äimä Frans. Lappalaisia lainasanoja Suomen murteissa. = Lappische lehnwörter in finnischen mundarten. JSFOu. 25,2. 08, p. 1—64.**

Vorwort (lautliche kriterien der lappischen herkunft der wörter; verbreitung und alter der lehnwörter, von ihnen vertretene begriffsgebiete). I. Wörterverzeichnis, p. 7—47. II. Zeugnisse der lapp. herkunft der wörter.

57. **Lönnrot Elias. Några ord om finskans, estniskans och lappskans inbördes förhållande. Föredrag den 14 februari 1854. = Einige worte über das gegenseitige verhältnis des finnischen, des estnischen und des lappischen. Vortrag am 14. februar 1854. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 282—301.**

Aus »Litteraturblad för allmän medborgerlig bildning», November 1853 neu abgedruckt. Ursachen des verschwindens oder der veränderung einer sprache. Die skythischen (uralaltaischen) sprachen. Das lappische, das estnische und das finnische miteinander verglichen. Wie sind die vokalendungen, die vokalharmonie und die menge von kasus im finnischen zu erklären? Die bedeutung der lehnwörter für die sprachen im allgemeinen und für das finnische im besonderen. Gedanken über die entwicklung des finn. zur sprache der bildung.

Digitized by Google

Beiträge zum wortschatze und zur onomastik.

Das sammeln des wortschatzes.

[I 99, 107, 250.]

58. **Stierwald C. F.** Suomalaisia kasvi- ja eläinnimiä. = Finnische pflanzen- und tiernamen. Luonnon Ystävä, 08, p. 64—7.

Die namen sind der vom feldmesser C. F. S t i e r w a l d verfassten, ungedruckten kirchspielbeschreibung von Laihia aus d. j. 1755 entnommen.

59. Suomalaisia kasvinimiä. = Finnische pflanzennamen. Luonnon Ystävä 08, p. 26—7.

Eine menge namen, gesammelt von Helvi S a l m i n e n in Kuhmalahti, Köyliö und Jaakkima, von Katri K a t a v i s t o in Teisko und von Laura S a i n i o in Sahalahti.

60. **Cantell Sulo.** Suomalaisia kasvinimiä. = Finnische pflanzennamen. Luonnon Ystävä 08, p. 172—3.

Gesammelt im ksp. Kirvu, län Wiborg.

61. **Kannisto Artturi und Merikallio Lauri.** Puutarhasanastoa. = Gartenterminologie. Vir. 12. 08, p. 141—4.

Verzeichnis der fachausdrücke der gärtnerei, ausgearbeitet von Artturi K a n n i s t o und Lauri M e r i k a l l i o im auftrag der Gesellschaft für heimatsprache.

62. Puutarhasanastoa. = Gartenterminologie. USuom. 08, nr. 230, p. 4.

Einige vorschläge zur verfinnischung der fachausdrücke des gartenbaus.

63. Suomalaisuuden Liiton Lipas. Kodin sanastoa. = Der schrein des finnischnationalen bundes. Wortschatz des heims. USuom. 08, nr. 113, p. 10.

Ein vorschlag zum echt finn. wörterverzeichnis der teile und gegenstände des hauses; um äusserungen der interessierten wird gebeten.

64. **Suomalainen E. W.** Kallaveden seudun linnusto. Topografinen tutkielma. = Die vogelfauna der umgebungen des sees Kallavesi. Eine topographische studie. Acta Societatis pro fauna et flora fennica, 31, N:o 5. 08, p. 1—150.

Neben den wissenschaftlichen namen sind die von der ortsbevölkerung gebrauchten finn. (savolaxischen) bezeichnungen der einzelnen vogelarten angegeben.

65. **Paulaharju** Samuli. Pikkasen pakinaa kölleistä. = Plauderei über die spottnamen. Vir. 12. 08, p. 114—7.

Volkstümliche spottnamen für bewohner angrenzender kirchspiele.

Digitized by Google

66. **S[alenius] J.** Vanhoista tuomiokirjoista poimittuja sanoja ja loitsuja. = Aus alten gerichtsbüchern autgelesene wörter und zaubersprüche. Antero Vipunen 08, nr. 4, p. 61—3.

Finnischsprachige wörter, redensarten und zaubersprüche aus dem 17. und 18. jh.

67. **Automobiili.** = Das automobil. USuom. 08, nr. 94, p. 7.

Schlägt die benennung »pikakulkuri» vor.

68. **A. S.**[1] Automobiilin suomalainen nimi. = Die finn. benennung des automobils. USuom. 08, nr. 103, p. 10—11.

Vf. lehnt »konevaunu» u. a. ab und schlägt statt dessen »voimavaunu» vor.

69. **P. H.** Automobiilin suomalainen nimi. = Die finn. benennung des automobils. USuom. 08, nr. 86, p. 11.

Es wird das wort **konevaunu** vorgeschlagen.

Sprachproben aus den volksdialekten.
[II 369.]

70. **Nortamo Hj.** Kon Dasala Vilkk sulkku saerast. = Als Dasala Vilkk an brustkatarrh litt. KSKal. 1909 (gedr. —08). 08, p. 235—45.

Im dialekt von Raumo.

71. **Nortamo Hj.** Maistri raakpuu. (Rauman murteella). = Die rahe des magisters. (Im dialekt von Raumo.) Karjalan Joulu. Lappeenranta. 08, p. 9—13.

72. **Fundeeringsmestar.** Se tulevaisuude Raum. = Das zukünftige Raumo. HSan. 08, nr. 45, p. 3 (helmik. 23 p.).

Im dialekt von Raumo; aus der zeit. »Rauman Lehti».

73. **V. K.** Iso riitjut. (Uudenkaupungin murteella). = Der grosse prozess. (Im dialekt von Nystad.) Nuorison Joulu 1908, p. 21—2.

Illustr.

74. **Miten Liis' tättiin käi kansanjuhlill.** Hänen itseese luatima. = Wie meine tante Lisa das volksfest besuchte. Von ihr selbst erzählt Suomal. Kansan-Kalenteri Venäjällä vuodelle 1909. Pburg. 08, p. 84—91.

Im dialekt der ingermänländischen finnen.

Denkmäler der älteren sprache.
[I 107, 189.]

75. **Palmén E. G.** Suomenkieli 1860-luvun valtiopäivillä. = Die finnische sprache auf den landtagen der 1860-er jahre. Aika 08, p. 90—8.

Ein beitrag zur geschichte der finn. juristischen terminologie.

Digitized by Google

Sprachrichtigkeit.

76. **Oikeakielisyyttä.** = Sprachrichtigkeit. Vir. 12, p. 24, 35—40, 62—3, nr. 102—3, 122—3, 136—40, 157—65.

Bemerkungen verschiedener verfasser über fehlerhafte redeweisen und wörter bei finnischen schriftstellern.

77. **Cannelin Knut.** Eräitä oikeinkirjoituskysymyksiä ja -ehdotuksia. = Einige fragen und vorschläge betr. die orthographie. Vir. 08, p. 20—2.

V. schlägt die schreibweise vor: **erehdys, erehdyttää, mädänneisyys, kuuliaiset, kuritushuonelainen** (nicht: **ereys, ereyttää, mädännäisyys, kuulijaiset, kuritushuoneelainen**). Dem aufsatz folgt E. A. Tunkelo: 'Anlässlich des vorigen', p. 23—4, worin vf. teilweise gegen den vorigen aufsatz polemisiert.

78. **T[unkelo] E. A.** Vierasperäisten sanain oikeinkirjotus Tietosanakirjassa. = Die orthographie der fremdwörter im Tietosanakirja. Vir. 12. 08, p. 118—22.

Darstellung der im finn. Tietosanakirja [= konversationslexikon] gebrauchten orthographie.

79. **T[unkelo] E. A.** Ruotsin -isera-loppuisten teonsanain suomalaisista vastineista. = Über die finn. ausdrücke entsprechend den schwedischen zeitwörtern auf -isera. Vir. 12. 08, p. 140—1.

Vf. verwirft formen wie **humanisoida, sterilisoida** u. a. und schlägt vor: **neutraalistaa, systeemoida, kritikoida, teorioida** und dergleichen.

80. **T[arkiainen] V.** Kääntäjän työpajasta. (»Das Litterarische Echosta» vapaasti suomeksi mukaili — —.) = Aus der werkstatt des übersetzers. (Aus »Das Litterarische Echo» frei bearbeitet von — —.) Vir, 08 p. 13—20.

Beispiele auch aus der finn. übersetzungsliteratur betr. sprachliche schwierigkeiten des übersetzens.

81. **Sandelin L. H.** Muistutuksia Raamatunkäännöskomitean tekemään Apostolien tekojen suomennokseen. = Bemerkungen zu der vom Bibelübersetzungskomitee besorgten übersetzung der Apostelgeschichte. Vartija 08, p. 257—61.

Sprachliche kritik.

82. **Salonen E. O.** Uusi Testamentti, Evankeliumit. Suomalaisen raamatunkäännöskomitean tekemä suomennos. = Das Neue Testament, die Evangelien. Die vom finnischen bibelübersetzungskomitee besorgte übersetzung. Vartija, p. 60—4.

Sprachliche kritik der übersetzung.

83. **Kuusi Eino.** Huomautuksia evankeliumikäännöksen johdosta. = Bemerkungen zur evangelienübersetzung. Teo-

Digitized by Google

log. Aikakausk. 08, p. 35—43,. 97—107, 155—62, 301—11, 366—75.

Fortsetzung des aufsatzes, siehe Bibl. 07 II 74. Zur sprachrichtigkeit.

84. **Kannisto Artturi.** Huomautuksia uuteen raamatunsuomennokseen. = Bemerkungen zur neuen bibelübersetzung. Valv. 08, p. 44—53.

Die finnische übersetzung der Apostelgeschichte und der Offenbarung Johannis hinsichtlich der sprachrichtigkeit.

85. **af Hällström Ernst.** Suomalaisesta ammattisanastosta terveystieteessä. Pikkupakinaa puhdaskielisyyden alalla. = Über die finnische terminologie der heilkunde. Plaudereien auf dem gebiet der sprachrichtigkeit. Duodecim 08, nr. 4—5, p. 106—9.

Vf. unterscheidet lääketiede [= arzneikunde] (pharmakologie) von lääkintä- oder terveystiede [= heilkunde] und schlägt eine menge fachausdrücke der heilkunde vor.

86. **Talvio [Mikkola] Maila.** Suomenkielemme puolesta. = Für unsere finnische sprache. Aika 08, p. 1—4.

Eine strafpredigt gegen die nachlässige behandlung der finn. sprache.

87. **N.** Kysymys Helsingin katujen, torien y. m. suomalaisista nimistä. = Die frage der finn. benennungen der strassen, plätze u. a. in Helsingfors. USuom. 08, nr. 257, p. 7.

Zur sprachrichtigkeit.

88. **T[unkelo] E. A.** Aseman nimi »Syväoro». = Der name der bahnstation »Syväoro». Vir. 12. 08, p. 60—2.

Syväoro < syväorko, gen. syvänoron (durch vermischung).

89. **K—o K. K.** Muutamia sanaselityksiä ja sanoja. »Syväorko». = Einige wortklärungen und wörter. »Syväorko». Vir. 12. 08, p. 123.

Wie aus dem volkstümlichen »Syväorko» das offizielle »Syväoro» wurde.

Orthographie.

90. **Ramstedt I. G.** Къ вопросу о транскрипціи финскаго ä [ää]. (Императорское Русское Географическое Общество. Картографическая комиссія. Подкомиссія по транскрипціи географическихъ наименованій. Приложеніе къ протоколу № 7. 1908 годъ.) = Zur frage der transkription des finnischen ä [ää]. (Kaiserl. geograph. gesell-

Digitized by Google

schaft. Kartographisches komitee. Unterkomitee für die transkription der geographischen namen. Beilage zum protokolle nr. 7 vom j. 1908.) Pburg, druck. d. Kaiserl. Akad. d. Wiss. 08, folio 2.

91. T. M. Ristimänimien kirjoittamisesta. = Über die schreibung der taufnamen. Kotimaa 08, nr. 20, p. 4.
Orthographische regeln.

Grammatiken und wörterbücher für praktische zwecke.
Grammatiken.
[II 182—3.]

92. Setälä E. N. Suomen kielioppi. Äänne- ja sanaoppi. Oppikouluja ja ominpäin opiskelua varten. Viides painos. = Grammatik der finnischen sprache. Laut- und formenlehre. Für schulen und zum selbstunterricht. Fünfte auflage. Hels., Otava. 08. XII + 132 p. Fm. 2.
Im vergleich mit der vorigen auflage (bibl. 05 II 101) enthält diese nur wenige berichtigungen.

93. Setälä E. N. Äidinkielen oppikirja kansakouluja varten. Kirjoittanut — —. Seitsemäs, hiukan muutettu painos. = Lehrbuch der muttersprache für die volksschulen. Von — —. Siebente, etwas veränderte auflage. [07 II 91.] Hels., Otava. 08. 134 p. Fm. 0,90.

94. Setälä E. N. Finska språkets satslära till läroverkens tjänst. Tredje, genomsedda upplagan. = Satzlehre der finnischen sprache für schulen. Dritte durchgesehene auflage. [03 II 50.] Hels., Söderström & C:o 08. VI + 135 p. Fm. 2,50.

95. Kallio A. H. Suomenkielen alkeiskirja. II. Neljäs painos. Finsk elementarbok. II. Fjärde upplagan. = Elementarbuch der finn. sprache. II. Vierte auflage. Hels. Söderström & C:o. 04. VII + 206 p.
Die fünfte aufl. erschien 1907, siehe bibl. 07 II 96.

96. Raitio K. Kieliopin alkeita. Oppikirjan koe. Etupäässä neli-osastoisten kansakoulujen tarpeeksi. Toinen painos. = Anfangsgründe der grammatik. Versuch eines lehrbuchs. Vorzugsweise für volksschulen mit vier abteilungen. Zweite auflage. Porvoo. W. Söderström aktienges. 02. 50 p. Fm. 0,50.
Erste aufl. siehe bibl. 01 II 60; dritte — 07 II 92.

97. Raitio K. Kieliopillisia harjoituksia. Kansakoulujen tarpeeksi. Oppilaita varten sovitettu laitos. Kolmas painos. =

Digitized by Google

Grammatische übungen. Für volksschulen. Für die schüler bearbeitete ausgabe. Dritte auflage. Porvoo. W. Söderström. 01. 72 p. Fm. 0,50.

Die erste aufl. erschien 1897, die zweite — 1899, die vierte siehe bibl. 07 II 93.

98. **Raitio K.** Hiljaisia kieliharjoituksia. »Kieliopin alkeita» nimiseen oppikirjaan liittyväksi toimitti — —. I. I ja II osaston harjoitukset. = Stille sprachübungen. Zu dem lehrbuch »Anfangsgründe der grammatik» von — —. I. Übungen der I. und II. abteilung. Porvoo, Werner Söderström aktienges. 08. Fm. 0,25.

99. **Ollinen J. F.** Suomenkielen Alkeis- ja lukukirja. Toinen painos. = Elementar- und lesebuch der finnischen sprache. Zweite auflage. Hels., Söderström & C:o. 08. XIII + 174 + 66, geb. Fm. 3,75.

Die erste auflage erschien 1906 (bibl. 06 II 81).

100. **Aavik J.** Praktilik Soome keele õpetus kokku seadnud — —. = Praktische finnische sprachlehre. Zusammengestellt von — —. Hels., Yrjö Weilin. 08. VII + 158 p. Fm. 2,50.

Vf. hat besonders diejenigen elemente des finnischen berücksichtigt, welche vom estnischen abweichen.

101. **Neuhaus Johannes.** Kleine finnische Sprachlehre nebst einem Wörterverzeichnis der finnisch-indoeuropäischen Entlehnungen von — — Lektor des Neunordischen an der Universität Berlin. Heidelberg, J. Groos. 08. IV + 165 p. M. 2.

Methode Gaspey-Otto-Sauer. O. K.

Wörterbücher und sprachführer.

102. **Cannelin Knut.** Suomalais-ruotsalainen sanakirja. Laajempi painos. I. Toimittanut — —. = Finnisch-schwedisches wörterbuch. Erweiterte auflage. I. Von — —. Porvoo, Werner Söderström aktienges. 08. 652 p. Fm. 12.

103. **S. I. u. S. A.** Paperiteknillinen sanaluettelo. Kirj. — —. = Papiertechnisches wörterverzeichnis. [07 II 103.] Kutoma- ja paperiteollisuus. Hels. 08, nr. 2, p. 164; 4, p. 188; 10, p. 152; 11, p. 276.

Deutsch-f i n n i s c h-schwedisch-englisch. Die wörter G—P.

Digitized by Google

Karelisch (bzw. olonetzisch, lüdisch).
[II 21, 219, 573.]

104. Kolerajulistus vuodelta 1833. = Das choleramanifest vom j. 1833. Laatokka 08, nr. 110, p. 3.

»Kuuloitus» [= bekanntmachung], die zur warnung von den ereignissen im ksp. Salmi im cholerajahr 1831 erzählt. Die sprache ist halb olonetzisch. Gegeben von der länskanzlei zu Wiborg an die gemeindemitglieder von Salmi.

105. Ostrovskij A. †. Слово въ день Срѣтенія Господня. Сана Юмаланъ Срѣтенняпъ пяйвяксе. [= Sana Jumalan Srẽtennjan päiväkse.] = Rede am tage Mariä reinigung. OlEpV 08, nr. 2, p. 33—5.

Eine predigt in olon. sprache (daneben der russische text). Als übersetzer wird A. Ostrovskij, lehrer der schule in Voznesensk, genannt.

106. Евангелiе на литургiи въ Срѣтенiе Господне. (Лук. 2, 22—40). = Das evangelium bei der messe zu Mariä reinigung. (Luk. 2, 22—40). OlEpV 08, nr. 2, p. 31—2.

In olon. sprache; daneben links der kirchenslav. text. Dasselbe erschien im selben jahr als sonderdruck, siehe Bibl. IX A 12.

107. Святое Евангелiе на литургiи въ недѣлю Мясопустную. (Мѳ. 25, 31—46). = Das heil. evangelium bei der messe in der fastnachtswoche. (Matth. 52, 31—46). OlEpV 08, nr. 3, p. 53—4.

In olon. sprache; daneben links der kirchenslavische text. Dasselbe erschien im selben jahr als sonderdruck, siehe Bibl. IX A 11.

108. Евангелiе на литургiи въ Благовѣщенiе. (Луки 1, 24—38). = Das evangelium bei der messe zu Mariä verkündigung (Lukas 1, 24—38). OlEpV 08, nr. 6, p. 121—2.

In olon. sprache, daneben links der kirchenslavische text; dasselbe erschien im selben jahre als sonderdruck, siehe Bibl. IX A 10.

109. Евангелiе на литургiи въ Вербное воскресенiе. (Іоан. 12, 1—18). = Das evangelium bei der messe am palmsonntag. (Joh. 12, 1—18). OlEpV 08, nr. 7, p. 145—6.

In olon. sprache; daneben links der kirchenslav. text. Dasselbe erschien auch als sonderdruck, siehe Bibl. IX A 9.

110. Пасхальное евангелiе. (Іоан. 1, 1—17). = Das osterevangelium (Joh. 1, 1—17). OlEpV 08, nr. 8, p. 167—8.

In olon. sprache; daneben links der kirchenslav. text. Dasselbe erschien auch als sonderdruck, siehe Bibl. IX A 8. Dazu gehört die berichtigung des druckfehlers in OlEpV 08, nr. 9, p. 214.

Digitized by Google

111. Евангелiе на литургiи въ день Сошествiя Св. Духа. (Iоан. 7, 37—52; 8, 12). = Das evangelium bei der messe am tag der ausgiessung des heil. geistes. OlEpV 08, nr. 10, p. 224—5.

In olon. sprache, daneben links der kirchenslav. text. Dasselbe erschien auch als sonderdruck, siehe Bibl. IX A 5.

112. Евангелiе на литургiи въ Вознесенiе Господне. (Луки 24, 36—53). = Das evangelium bei der messe der himmelfahrt Christi (Luk. 24, 36—53). OlEpV 08, nr. 10, p. 222—3.

In olon. sprache, daneben links der kirchenslavische text. Dasselbe erschien auch als sonderdruck, siehe Bibl. IX A 6.

113. Nikol'skij V. Озаккагатъ. [= Ozakkahat]. = Die seligen. OlEpV 08, nr. 10, p. 221—2.

Übersetzung ins olonetzische vom pfarrer Viktor Nikol's kij; daneben links der kirchenslav. text. Dasselbe erschien auch als sonderdruck, siehe Bibl. IX A 7.

114. Eräs kehotuskirje. = Eine aufforderungsschrift. HSan. 08, nr. 47, p. 5.

»Велленъ сана ливвилойлъ», transkribiert, siehe Bibl. 07 IX A 2.

115. Hoi, Salmin rahvas! = Höre, Salmis volk! Raja-Karjala 08, nr. 55, p. 2.

Politisches wahlgespräch im dialekt von Salmi.

116. Viehkanen Santeri. Karjalaista pakinaa. Iron Puavilan hautajaiset. Kuvaus Karjalasta. = Karelisches gespräch. Puavilas, Iros sohns, leichenbegängnis. Schilderung aus Karelien. Karjalan Kävijä. 08, nr. Kesä- ja heinäkuu, p. 20—1.

Halb im archangelkarel. dialekt.

117. Arto [Ahtia E. V.]. Karjalaiset sukunimet kunniaan! = Die karelischen familiennamen zu ehren. Eränkävijä. Hels. 08, p. 4—6.

Aufforderung an die karelier, die familiennamen ihrer heimat zu bewahren; verzeichnis von namen nach L. V. Pääkkönen (»Kesämatkoja Karjalassa»).

118. Georgievskij Michail Dmitriev. Русско-Корельскiй Словарь. Составилъ учитель Святозерскаго одноклассного училища — —. Издано Редакцiей Русскаго Начальнаго Учителя подъ наблюденiемъ Академика Ф. Фортунатова. = Russisch-karelisches wörterbuch. Verfasst vom lehrer der einklassigen schule in Svjatozero (Pyhäjärvi) — —. Herausgegeben von der redaktion des Русскiй

Digitized by Google

Начальный Учитель unter aufsicht des akademikers F. Fortunatov. Pburg, dr. v. V. D. Smirnov. 08. 16:o. 53 p. Rbl. 0,20.

Im lüdischen dialekt. P. 3—5 vorwort des verf.; p. 7—15 vorwort von F. Fortunatov (kritische bemerkungen zur orthographie). P. 17—38 alphabetisches russisch-lüdisches wörterverzeichnis; p. 39—45 nach dem inhalt geordnete wörter; X deklination, konjugation, komparation; XI postpositionen; XII fragen und antworten; phrasen; aus der beichte, p. 45—53

Wepsisch.
[II 21.]

Wotisch.
[II 296.]

Estnisch.
Grammatik.
[I 247; II 21, 57, 229.]

119. **Rull Ado. Eesti liithäälikute välted. = Die lautstufen der estnischen zusammengesetzten laute. Eesti Kirjandus 08, p. 135—9, 158—64.**

Philologische untersuchung. O. K.

Wortkunde. Sammeln des wortschatzes.
[I 78; II 32—3, 663.]

120. **Schlüter Wolfgang. Die estnischen Ortsnamen im Liber census Daniae. Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907 (gedr. —08). 08, p. 1—65.**

Im anfang seiner untersuchung betont der vf. die wichtigkeit des sammelns von ortsnamen im estenlande, hebt dann die sprachliche sonderentwicklung der ortsnamen hervor und behandelt die aufsätze verschiedener verfasser über den gegenstand.

121. **Aruanne. = Bericht. Õigus 08, nr. 105.**

Bericht des EÜS über das sammeln von naturgeschichtlichen namen. Dasselbe in Päewaleht 1908 nr. 103; Isamaa 1908 nr. 103.
O. K.

122. **Villem Grünthali Laulud. = Villem Grünthals lieder. Drp. Postimees, »Noor Eesti». 08. 8:o. 65 p.**

Erklärungen zu etwa 60 dialektwörtern, die hier in die literatur eingeführt werden. O. K.

Beziehungen zu anderen sprachen.

123. **Danell Gideon. Nuckömålet. I. Inledning och ljudlära. Akademisk avhandling. = Die mundart von Nuckö. I.**

Digitized by Google

Einleitung und lautlehre. Akademische abhandlung. Stockh. 1905. P. A. Norstedt & Söner. 222 p.

Zu beachten der einfluss des estnischen: unaspirierte starke klusile (finn. k, t, p) und schwund des zweisilbenakzents. — Rez. M. Kr. in Danske Studier 1907, p. 129—30.

Sprachproben aus den volksdialekten.
[II 300, 350.]

124. Sandra J. Waõse mehe wõit. = Des armen mannes sieg. Wabadus 08, nr. 25—6.

Erzählung im südestnischen (setukes.). O. K.

125. Sandra J. Kuis mullõ kohtuh õigus sai? = Wie ich im gerichte recht bekam? Wabadus 08, nr. 8—9.

Gerichtszene im südestnischen (setukesischen). O. K.

126. Tohlus Ants. Sõnumed Opi laadalt. (Saare walla murdes). = Nachrichten vom Opischen jahrmarkt. (Im dialekt der Saare'schen gemeinde). Hääl 08, nr. 54.

Populäre beschreibung des jahrmarkts. Saare liegt auf Ösel. O. K.

Sprachbehandlung. Sprachrichtigkeit. Orthographie.
[I 78.]

127. Saks T. Mõni sõna meie ristiusu wiie päätüki üle. = Einige worte über die fünf hauptstücke unseres christlichen glaubens. Meie Kodumaa 08, nr. 98—9.

Vorschläge zur verbesserung der estnischen katechismusübersetzung. O. K.

128. Tilk J. Tähendused keele kohta. = Bemerkungen zur sprache. Eesti Kirjandus 08, p. 183—4, 215.

Einzelne fehlerhafte ausdrücke des EK werden durch bessere ersetzt. O. K.

129. —is. Wõerad sõnad Eesti keeles. = Fremdwörter im estnischen. Päewaleht 08, nr. 98.

Gemässigte aufnahme von fremdwörtern notwendig. O. K.

130. Riomar T. Eesti keel kõnes ja kirjas. Katse Eesti kirjawiisi uuel alusel korraldada. = Das estnische in wort und schrift. Ein versuch, die estnische rechtschreibung auf neuer grundlage zu ordnen. [04 II 72.] Pburg, Trenke & Füsnoo 08. 8:o. 36 p.

Trenke & Füsnoo vorschläge zur bezeichnung der drei lautstufen, diphthonge, verbindungen von zwei bis drei konsonanten.

Digitized by Google

131. Eesti kirjawiisi ühendamisest. = Über die vereinheitlichung der estnischen orthographie. Ristirahwa Pühapäewa leht 08, nr. 35.

Kurze übersicht über die verschiedenen phasen der estnischen orthographie. O. K.

132. Eestimaa Rahwahariduse seltsi 1906./7. aasta aruanne. = Jahresbericht des E. R. 1906/7. Rev. Schiffer. [08.] 16:o. 114 p.

Enthält p. 74—88 den bericht der »Literarischen sektion» des vereins mit diskussionen über die verbesserung der estnischen orthographie. O. K.

133. Kirjawiisi küsimus. = Die orthographiefrage. Isamaa 08, nr. 72—3, 76.

Zur einigung über die estnische orthographien müsste ein grösserer kongress zusammengerufen werden. O. K.

134. Leetberg K. Pea ja pää. = Pea und pää. Eesti Kirjandus III. 08, p. 10—6, 133—5.

Gründe für die schreibung von ea. O. K.

135. Hermann K. A. Eesti keel ja kiri. = Estnische sprache und schrift. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 142.

Spricht für den ungebrochenen vokal »ää» (gegen »ea») u. a. O. K.

136. Jõgever J. Eesti õigekirjutuse ühendamise katsed. = Versuche zu einer vereinheitlichung der estnischen orthographie. Eesti Kirjandus 3. 08, p. 315.

Resultate einer besprechung von vertretern des EKS und der literarischen sektion des Revaler Hariduse Selts in Tapa 30. V. 1908. O. K.

137. Prants H. Eesti kirjaviisi ühendamisest. = Über die vereinheitlichung der estnischen orthographie. Ristirahva Pühäpäeva leht. 08, nr. 35.

Grammatiken und wörterbücher für praktische zwecke.

138. Einer H. Eesti keele õpetus koolidele. Kirjutanud —— kooliõpetaja Walgas. Neljas täiendatud trükk. = Estnische sprachlehre für schulen. Von ——, lehrer in Walk. 4. vermehrte auflage. [05 II 140.] Rev., J. Ploompuu, M. Schiffer 08. 8:o. 144 p. Rbl. 0,35.

Etymologie, syntax, metrik, phonetik, schreibung von fremdwörtern. O. K.

Digitized by Google

139. **R[ahamä]gi J. A.** Esperanto osa. = Abteilung für esperanto. Eesti Kodu 08, p. 69, 91, 131, 190, 231.

Praktische esperantolehre für esten. O. K.

140. Saksa keel iseõppimiseks. Dr. Richard Rosenthali järele kokku seatud. = Zum selbstunterricht in der deutschen sprache. Zusammengestellt nach Dr. Richard Rosenthal. Rev., A. Peterson, M. Autje 08. 8:o. 280 p. Rbl. 0,75.

141. Saksa keele kool. Iseõppimiseks I. Wäljarääkimise õpetus = Deutsche sprachschule zum selbstunterricht I. Lehre von der aussprache. Wiljandi, H. Leoke. 08. 8:o. 48 p. Rbl. 0,20.

142. Rootsi keele õpetus. Tegelik abinõu Rootsi keelt ruttu mõistma ja kõnelema saada. = Schwedische sprachlehre. Praktisches hilfmittel, die schwedische sprache schnell verstehen und sprechen zu lernen. Rev., J. Ploompuu, W. Ehrenpreis. 08. 8:o. 148 p. Rbl. 1.

143. **Rahamägi J. A.** Praktikaline Inglise keele õpetus. Kerge abinõu ruttu ja ilma ettewalmistamata Inglise keelt mõistma ja kõnelema õppida. Toimetanud — —. = Praktische grammatik des englischen. Ein leichtes hilfsmittel, schnell und ohne vorbereitung die englische sprache verstehen und sprechen zu lernen. Verfasst von — —. Rev., Ploompuu 08. 8:o. 142 p. Rbl. 0,80.

144. **Burmeister Aug.** Самоучитель англійскаго языка. Englisch für den Selbstunterricht. Inglise keele iseõpetaja. Полнѣйшее и новѣйшее руководство научиться безъ посторонней помощи читать, писать и говорить по англійск. въ трехъ частяхъ. Часть I. Книга для чтенія I. = Vollständigste und neueste anleitung, ohne fremde hilfe englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. 3 Teile. I teil. Lesebuch. Pburg (Rev.), Laurman 08. 8:o. 240 p. Rbl. 1.

Russisch-deutsch-estnische sprachübungen. O. K.

145. **W. [= Drewing A.] A. D.** Inglise keele õperaamatud Eesti turul. = Englische lehrbücher auf dem estnischen markte. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 206.

Es werden verschiedene mängel in den betr. büchern nachgewiesen. O. K.

146. **Tammemägi J.** Matematika sõnad. = Mathematische wörter. Eesti Kirjandus III. 08, p. 307—12.

Deutsch-russisch-estnische probe einer vom EKS zu veröffentlichenden mathematischen terminologie. O. K.

Digitized by Google

147. Suurkask Anton. Teadusline Taskusõnaraamat. 2146 teaduslist sõna. Kõnekäändu, tarkade meeste ütelusi, lendsõnu jne. Tarwilik käsiraamat igale teadusehimulisele ja edasipüüdjale inimesele. = Wissenschaftliches taschenwörterbuch. 2146 wissenschaftliche wörter, redewendungen, aussprüche kluger männer, fliegende worte usw. Ein notwendiges handbuch für einen jeden wissbegierigen und vorwärtsstrebenden. Wiljandi, A. Suurkask, A. Peet. 08. Klein. 8:o. 106 p. Rbl. 0,30.

148. Kuzik [= **Kuusik**] **T.** Словарь (Sõnastik) къ 1-му выпуску »Русское Слово» Л. Григорьева. Для эстовъ составилъ — —. Второе изданіе. = Wörterverzeichnis zum 2. hefte von L. Grigorievs »Russkoe Slovo». Für esten zusammengestellt von — —. Zweite auflage. Rev., G. Pihlakas, A. Laurmann. 08. 8:o. 32 p. Rbl. 0,10.

4. Literaturgeschichte.

Finnisch.

[I 107, 189—97.]

149. Hinneberg Paul. Die Kultur der Gegenwart. Ihre Entwicklung und ihre Ziele. Hrsg. von — —. Teil I. Abteilung IX. Die osteuropäischen Literaturen und die slawischen Sprachen von A. Bezzenberger . . . Berl. und Lpz., B. G. Teubner. 08. 8:o. VIII + 396 p. Rm. 10.

IV. Die finnisch-ugrischen literaturen. I. Friedrich Riedl. Die ungarische literatur p. 265—308. II. Emil Setälä. Die finnische literatur p. 309—32. III. Gustav Suits. Die estnische literatur p. 333—53. — Rez. E. Denis in RevCr. 66, 08, p. 453—8; N. Petrovskij in ŽMNP 09, nr. 5, p. 189—99.

150. Finlands literatur. = Die literatur Finnlands. Nordisk familjebok 8. 07, sp. 329—38.

1. Die schwedischsprachige von A. H[ultin] am (p. 329—35). 2. Die finnischsprachige (p. 339—8) von V. T[arkiainen]. J. K.

151. Hjelt Arthur. Kuinka paljon on Agricola Vanhaa Testamenttia suomentanut tai suomeksi toimittanut. = Wieviel vom Alten Testament hat Agricola ins finnische übersetzt oder als übersetzung herausgegeben. Lännetär 08, p. 169—76.

Vf. zählt die von Agricola ins finnische übersetzten stellen aus verschiedenen werken auf und stellt fest, dass sie im ganzen mehr als die hälfte der kanonischen bücher des A. T. umfassen.

152. Ojansuu Heikki. Onko 1642 vuoden raamatunkäännös pidettävä plagiaattina. = Ist die bibelübersetzung von 1642 ein plagiat? Päivä. 08, nr. 45, p. 368—70.

Digitized by Google

Vergleich zwischen der finn. übersetzung von 1642 und Ericus Erici's übersetzung, woraus hervorgeht, dass die letztgenannte sich zur obigen verhält wie ein unvollendeter entwurf zum fertigen kunstwerk.

153. **Calonius Matthias.** Praelectiones in Juris prudentiam Civilem. Ediderunt Wilhelm Chydenius et Väinö Nordström. Hels., Ges. J. Simelii arvingar. 08. 677 p.

Notizen über die ältesten finnischen übersetzungen des landesgesetzes, p. 62—3. J. K.

154. **Lönnrot Elias.** Psalmografi. = Psalmographie. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. 08, p. 322—47.

Aus »Litteraturblad för allmän medborgerlig bildning». Juli 1847 neu abgedruckt. Schicksale des finn. psalmbuches, seine sprachlichen mängel; vorschlag zur verbesserung desselben; das finn. versmass.

155. **Krohn Julius.** Jaakko Juteini. OM 3. 08, p. 662—71.

Eine biographische schilderung J. J.s als mensch und dichter.

156. **Juteini J.** Valikoima Jaakko Juteinin runoja. (Humoristinen Kirjasto II.) = Eine auswahl der gedichte von Jaakko Juteini. (Humoristische bibliothek II.) Hels., Verlagsaktienges. von Helsingfors. 07. IV + 38 p.

Als einleitung ein paar worte über J. Juteini von V-o, p. III—IV.

157. **Okkonen Onni.** Eräs Goethen runo ja Kallion »Soidin». = Ein gedicht von Goethe und Kallios »Soidin». Vir. 12. 08, p. 92—4.

»Soidin» ist eine freie nach- und weiterbildung von Goethes gedicht »Die Bekehrte».

158. **Grotenfelt K.** Goethen ja Kallion runoja koskevan kirjoituksen johdosta Virittäjän viime numerossa. = Zu dem aufsatz über die gedichte von Goethe und Kallio in der letzten nr. des Virittäjä. Vir. 12. 08, p. 117—8.

Ergänzung und berichtigung zum aufsatze in der vorherg. nr.

159. **Godenhjelm B. F.** Vielä vähän Kallion runoudesta. = Noch etwas über die poesie Kallios. Vir. 12. 08, p. 145—8.

Vergleich zwischen dem gedicht von Kallio: Milloin muistelet minua? [= Wann denkst du an mich?] und dem lied von J. J. Nervander: »Jag minnes Dig» [= Ich denke an Dich].

160. **Lönnrot Elias.** Om närvarande tids poesie hos Finska Allmogen. = Über die dichtung der gegenwart beim finnischen bauernstand. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 123—45.

Aus »Calender till minne af Kejserliga Alexanders Universitetets andra sekularfest», utgifven af J. Grot, 1842 neu abgedruckt. Über die volksdichter und deren dichtung, im besonderen die spottgedichte (zahlreiche proben).

Digitized by Google

161. Lönnrot Elias. Några nyare Finska Runo-Författare. = Einige neuere finnische volksdichter. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 109—23.

Aus »Helsingfors Morgonblad» 1832, nr. 10—2 neu abgedruckt. Über neuere finn. volksdichter (Paavo Korhoinen, Johan Ihalainen u. a.): biographisches, dichterische charakteristik.

162. S[etälä] H. Paavo Korhonen. Pääskynen 08, nr. 10, p. 177—80.

Kleine züge aus dem leben und der dichtung eines volksdichters.

163. Lönnrot Elias. Petter Kettunen. = P. K. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 99—108.

Aus »Helsingfors Morgonblad» 1834, nr. 47—8 neu abgedruckt. Das lied Kettunens (aus Tsenaniemi, Archangel-Karelien) über sein leben und seine werbung (übersetzung ins schwedische). Auch anderes über das dichterische können K.s.

Estnisch.

[I 226; II 149.]

164. Kampmann M. Eesti wanem ilukirjandus. Üleminek waimuliku kirjanduse walitsusest Eesti algupärasele rahwuslikule ilukirjandusele. = Die ältere estnische schönliteratur. Übergang von der herrschaft der geistlichen literatur zur estnischen originalen nationalen schönliteratur. Drp., K. E. Sööt. 08. 8:o. 150 p. Rbl. 1 —.

Erschienen als »Eesti Kirjanduse Seltsi toimetused» nr. 3.
O. K.

165. Kampmann M. Eesti ilukirjandus Tallinnas saja aasta eest. = Estnische belletristik in Reval vor 100 jahren. Eesti Kirjandus 1908, p. 407—12, 425—37.

Literarhistorische übersicht. O. K.

166. Bergmann J. Koidula kirjad. = Koidulas briefe. Eesti Kirjandus. 08, p. 185—8.

Der autor hat Koidulas lieder schon 1887 druckfertig gemacht, einen teil des übrigen literarischen nachlasses geordnet. Angaben über Koidulas originalarbeiten. O. K.

167. V. Ed. Кое-что объ эстонской литературѣ. = Etwas über die estnische literatur. 08, nr. 3, 4. Нарвскій Листокъ.

5. Volkskunde.

Allgemeines.

[I 83, 86, 190, 252—4, 256—9, 262—5, 271, 273, 283, 314.]

168. Reuter O. M. Suomea samoilemassa. Maamme luonto, kansa ja kehitys. Kuvaillut — —, ylimäär. professori. Run-

Digitized by Google

saasti kuvitettu. = Eine reise durch Finnland. Die natur, das volk und die entwicklung unseres landes. Geschildert von — —, ausserordentlichem professor. Reich illustriert. Hels., Ges. Helios. 04—07. 976 p. Fm. 12.

1. Helsingfors. 2. Leben in der hauptstadt Finnlands. 3. Nyland. 4. Åland. 5. Åbo bis zum ende des 16. jh. 6. Åbo zur zeit der schwedischen grossmacht (1617—1721). 7. Åbo von den zeiten des grossen nordischen krieges bis zum brand i. j. 1827. 8. Åbo nach dem brand i. j. 1827. 9. Leben in Åbo nach dem j. 1827. 10. Eigentliches Finnland. 11. Satakunta. 12. Tavastland. 13. Savolax. 14. Karelien. 15. Die küstengegend von Österbotten. 16. Das hochland von Österbotten und die finn. lappmarken. — Rez. J. E. Rosberg in Maantieteell. Yhd. Aikakausk. 20, 08, p. 222—3. J. E. R. in Finsk Tidskr. 06, p. 457.

169. Finland. The land of a thousand lakes. Hels., The Tourist Society in Finland. 07. 295 p. Fm. 1.

Illustr. mit text.

***170. Wieselgren Harald. Finland. Andra upplagan, genomsedd och tillökad av Valfrid Spångberg. (Studentföreningen Verdandis småskrifter.) = F. Zweite auflage, durchgesehen und vermehrt von Valfrid Spångberg. (Kleine schriften des studentenvereins Verdandi.) Stockh., Bonnier. 08. 52 + 1 k. Kr. 0,25.**

171. Schybergson M. G. Finland. = Finnland. Nordisk Familjebok 8. 08, spalten 274—328.

Bevölkerungsverhältnisse, auswanderung. Materielle kultur. Unterrichtswesen. Geschichte (sp. 310—28).

172. Scott A. Maccallun. Through Finland to St. Petersburg. Lo, Grant Richards. 08. X + 291 + 1 k.

Ill. Reiseeindrücke. Historisches, ethnographisches, volksliterarisches; besonders kap. XIII Land und volk und XIV Finnland in der volksdichtung, p. 174—216. — Rez. in The Geographical Journal 32, 08, p. 422.

173. Vaineman Paul. A summer tour in Finland. With sixteen illustrations in colour by Alexander Federley and sixteen other illustrations. Lo., Methuen. 08. XVI + 318 p.

Reisebeobachtungen: historische, geographische, ethnographische, soziologische und literaturgeschichtliche skizzen. »Finland is very young and very old. »Progress» is now her battle-cry. But in her heart the deeds of her forefathers are still remembered — pioneers of a race of honest men and brave women.» — Rez. in The Geographical Journal 32, 08, p. 617.

174. Rapola F. O. Häme. (Suomen maakunnat 4.) = Tavastland. (Finnlands landschaften 4.) Hels., Ges. für Volksaufklärung. 08. 480 + 1 karte. Fm. 6,25.

Digitized by Google

Inhalt. 1. Name, lage, grösse und wappen, p. 1—6. 5. Besiedlung, historische schicksale und einteilung, p. 55—74. 6. Bevölkerung, p. 75—118. 7. Erwerbszweige, p. 119—44. 8. Verkehrsmittel, p. 145—58. 9—17 (schilderung verschiedener ortschaften, p. 159—477). Als beilage die karte der landschaft Tavastland. Im text 181 bilder. — Rez. in USuom. 08, nr. 225, p. 6; Laatokka 08, nr. 26, p. 3; Kansakoulun Lehti 08, nr. 9—20, p. 518—9; Kirjastolehti 08, p. 60.

175. **Bomansson** K. A. u. **Hausen** Reinh. Ahvenanmaa. = Åland. OM 3. 08, p. 70—9.

Urbevölkerung, geschichte, erwerbszweige. Illustr.

176. **Satakunta.** Kotiseutututkimuksia. I. Julkaissut Satakuntalainen Osakunta. = Satakunta. Heimatforschungen. I. Herausgegeben von der Landsmannschaft von Satakunta. Hels., dr. Handelsdruckerei Ges. 07. 239 p. Fm. 2.

Die verschiedenen aufsätze des werkes erscheinen selbständig in der bibliographie.

177. **Puhakka** P. Pielisen varrelta. Kuvia Pohjois-Karjalasta. (Kansanvalistusseuran kotiseutukuvauksia 1—2.) = Am ufer des flusses Pielinen. Bilder aus Nord-Karelien. (Heimatsbeschreibungen der Gesellschaft für volksaufklärung 1—2.) Hels., Ges. für Volksaufklärung. 08. 12:o. 48 p. Fm. 0,50.

Historische denkmäler der gegend; bilder aus dem volksleben.

178. **Paulaharju** Samuli. Matkakertomuksia Karjalan kankahilta. (Eripainos aikakauskirjasta »Suomesta»). = Reiseberichte von den heiden Kareliens. (Sonderabdruck aus der zeitschrift »Suomi»). Hels., FLG 08. 95 p. Fm. 1,50.

I. Erinnerungen von einer reise in Olonetz i. j. 1900, p. 1—42. II. Bericht über einen ausflug zwecks untersuchung der bauten in Nord- und Ostkarelien i. j. 1907, p. 43—95. — Enthält schilderungen des volkslebens, der volksbräuche, der gebäude usw.

179. **Pärssinen** Hilja. Kuvia Pohjois-Karjalasta. = Bilder aus Nord-Karelien. Uuden ajan kynnyksellä. Suomen työväen joulualpumi XI. 1908. 08, p. 70—4.

Bilder aus dem leben der kötner. Illustr.

180. **Finlands svenskar.** Några upplysningar i anledning af Finlands svenska ungdomsförbunds besök i Sverige i Juli månad 1908. = Die schweden Finnlands. Einige ausführungen im anschluss an den besuch des schwedischen jugendbundes Finnlands in Schweden. Porvoo, dr. v. Werner Söderström Ges. 08. 77 p. Fm. 0,75.

Aufsätze von versch. verfassern. G. Nikander in »Vår jord» (= Unser land) berichtet über verschiebungen der finnisch-schwed. sprachgrenze zu versch. zeiten, p. 16—22.

Digitized by Google

181. **Soikkeli Kaarle. Wihti, sen luonto ja kansa. Kolmas osa. Vihdissä 15- ja 16-sataluvulla. 1—3,1 vihko. = Vihti, seine natur und sein volk. Dritter teil. In Vihti im 16. und 17. jh. 1.—3,1. heft. Hels., Verf. 07. 64 p.**

I. In Vihti im 16. jh. I. Quellen. II. Die bevölkerung von Vihti, p. 9—16. III. Grundbesitzverhältnisse, p. 17—26. IV. Erwerbszweige, p. 27—56. V. Das kirchliche und administrative Vihti. Illustr.

182. **Gusev P. V. Практическій Путеводитель по городамъ, курортамъ и живописнымъ мѣстностямъ Финляндіи. Съ приложеніемъ плановъ, иллюстрацій, карты, извлеченія изъ таможеннаго устава и краткаго словаря. IV изданіе, переработанное и дополненное. = Praktischer führer durch die städte, kurorte und malerischen gegenden Finnlands mit plänen, abbildungen, einer karte, einem auszug aus der zollverordnung und einem kurzen wörterverzeichnis. IV. umgearbeitete und ergänzte auflage. Pburg, dr. v. Ė. F. Meks. 08. 16:o. 143 p.**

P. 128—43 ein kurzes verzeichnis schwedischer und finn. wörter mit russischer übersetzung.

183. **Fedotov N. Иллюстрированный Путеводитель по Финляндіи. Курорты, Санаторіи, дачныя и живописныя мѣстности съ приложеніемъ русско-шведско финскаго словаря, картъ и плановъ. 8-ое изданіе, значительно переработанное и дополненное. = Illustrierter führer durch Finnland. Kurorte, sanatorien, villenorte und malerische gegenden mit einem russisch-schwedisch-finnischen wörterverzeichnis, karten und grundrissen. 8. wesentlich umgearbeitete und ergänzte auflage. Pburg, A. E. Wincke. [08.] 16:o. 153 p. Rlb. 0,75.**

*184. **Lisenko E. I. Въ страну гранита и озеръ. Экскурсія учениковъ Практической Академіи Коммерческихъ наукъ въ Петербургъ и Финляндію. = Ins land des granites und der seen. Die exkursion der schüler der Praktischen akademie für handelswissenschaften nach Petersburg und Finnland. Mosk. 08. XIII + 137 p. Rbl. 0,60.**

Auch züge aus dem volksleben, mitteilungen über die volksbildung, industrie u. a. — Rez. A. A. B. in Землевѣдѣніе 08, Кн. I, p. 170—1; B o - v in Естествозн. и Геогр 8, nr. 4, p. 84—5.

*185. **Стереографическая библіотека »Вся Россія». Финляндія. Полная серія 100 картъ. Сокращенная серія 50 картъ. = Stereographische bibliothek »Ganz Russland». Finnland. Vollständige serie 100 karten. Verkürzte serie 50 karten. Mosk., Pburg, Stereograph. verlag »Svět». 08. 100 + 50 kart. Rbl. 40 + 20.**

Digitized by Google

186. **Arefin** S. Ja. »Пояснительный текстъ къ серіи Финляндія». Составленъ — —, подъ руководствомъ лектора гельсингфорскаго университета А. Игельстрома. Подъ редакціей професcора московскаго университета Д. Н. Анучина. (Библіотека Стереографическаго издательства »Свѣтъ»). = Erklärender text zur serie »Finnland». Von — —, unter leitung des lektors der Helsingforser universität A. Igelström. Red. vom professor an der universität zu Moskau D. N. Anučin. (Bibliothek des Stereographischen verlags »Svět»). Pburg, druck. v. d. ges. »Obščestvennaja Pol'za». 08. 104 p.

II. Historische übersicht. III. Bevölkerung. IV. Erwerbszweige. VI. Volksbildung. VII. Soziales leben.

187. Kiertomatka Savossa. = Eine rundreise in Savolax. Kyläkirjaston Kuvalehti. B-sarja. 08, p. 83—4, nr. 99—100, 141—4, 161—4.

1. Die »grosse zeit» der savolaxer (wanderungen in Finnland, nach Schweden und Amerika). 2. St. Michel. 3. Juva. 4. Joroinen, Jäppilä, Pieksämäki, Haukivuori (lokalsagen und schilderungen). Illustr.

188. **Ruuth** J. W. Viipuri. = Wiborg. OM 3. 08, p. 563—74.

Illustr.

189. **Vartia** Arvo. Otteita Lavian pitäjän kertomuksesta. = Auszüge aus einer beschreibung des kirchspiels Lavia. Satakunta. Kotiseutututkimuksia I. Hels. 07, p. 188—223.

Name, p. 188—9; karte des kirchspiels, p. 200; erwerbszweige, p. 212—9; bevölkerung, p. 219—23.

190. **Martikainen** Aura. Pudasjärven pitäjän maantieteestä. = Über die geographie des kirchspiels Pudasjärvi. Maantieteell. Yhdist. Aikakausk. 20. 08, p. 29—47, nr. 133—73.

Ein blick auf die historischen schicksale des kirchspiels Pudasjärvi, p. 1—2. Bewohner (ureinwohner, anthropologie der gegenwärtigen bewohner, charakter, sitten, mundart, wohnungen, speisen, dörfer, erwerbszweige, familiennamen, einwohnerzahl 1749—1904), p. 80—120.

191. **Kaukovalta** Kyösti. Katkelma Paattisten historiaa. = Ein bruchstück der geschichte von Paattis. Lännetär. Uusi Jakso 1. 08, p. 198—208.

Altertümer, ortsnamen, lokalsagen.

192. **la.** Soome Kõrgesaarest. = Vom finnischen »Suursaari». Õigus 08, nr. 159.

Jetzige wirtschaftliche und kulturelle verhältnisse. O. K.

193. **Airila** M. Skandinaavian suomalaiset. = Die finnen Skandinaviens. OM 08, p. 245—57.

Digitized by Google

Schicksale der finn. auswanderer in Mittelschweden; finn. ansiedlung in Nordschweden; finnen Norwegens.

194. **Kettunen Lauri.** Muistelmia Skandinavian suomalaismetsiltä. = Erinnerungen aus den finnenwäldern von Skandinavien. Vir. 12. 08, p. 45—50, 71—6.

Reisebeobachtungen auf einer zweimonatigen reise zu den finnen in Wärmland (ursprünglichkeit des volkes, zauberei, aberglaube).

*195. **Samuelsson Sixten.** Värmland. Text till Svenska turistföreningens geografiska bilder. = Värmland. Text zu den geographischen bildern des Schwedischen touristenvereins. Stockh., M. Bergvall. 07. 20 p. Kr. 0,25.

196. **Nielsen Y.** Finnskog l. Finnmark. = Finnskog oder Finnmark. Nordisk familjebok 8, heft 3—4. 07, sp. 350.

Ein paar worte über die finn. ansiedler in Mittelnorwegen.

197. **Lundberg A.** Nybyggarne i Torne Lappmark. = Die ansiedler in Torne-Lappmark. Lappland. 08, p. 193—6.

Berührt die finnen.

198. **Vesterlund Otto.** Lappmarksbon i helg och i söcken. = Die bewohner Lapplands an feier- und werktagen. Lappland. 08, p. 197—209.

Berührt wohl auch die finnische bevölkerung.

199. **Soikkeli Kaarle.** Inkerinmaa. = Ingermanland. OM. 3. 08, p. 802—18.

Name der landschaft, geschichte, bevölkerung (woten, ingern, esten, finnen: schicksale, sitten, sprache), erwerbszweige, schulverhältnisse, Petersburger finnen.

200. Inkerinmaan kansa ja sen tarpeet. = Das ingermanländische volk und seine bedürfnisse. Rauhan Sanomia. 08, p. 52—3.

Allgemeine übersicht.

201. Архангельская Карелія. Изданіе Архангельскаго Губернскаго Статистическаго Комитета. = Archangel-Karelien. Herausgegeben vom Statistischen komitee im gouv. Archangel. Archangel, Gouvernementsdr. 08. II + 101 + 39 + 1 karte.

Inhalt. Die archangel-karelier (geschichte, zahl, wohnorte, äusseres, charakter, volkspoesie, sekten, kirchspiele, schulen, erwerbszweige) p. 3—39. Archangel-Karelien im hinblick auf die verkehrswege, p. 40—66. Das schulwesen und seine bedürfnisse in Archangel-Karelien, p. 67—84. Tafeln, 85—101. Beilagen: 1. Auszug aus dem ersten jahresbericht der Orthodoxen archangelkarelischen Brüder-

Digitized by Google

schaft in Archangel, p. 3—10. 2. Verzeichnis der bewohnten orte in Archangel-Karelien, p. 11—26. 3. Verzeichnis der kirchspiele mit karelischer bevölkerung im gouv. Archangel, p. 27—33. 4. Verzeichnis russischer literatur über Archangel-Karelien, p. 34—9. 5. Karte der karelischen woloste im kr. Kem'.

202. Vienan Karjalan kartta. Vienan Karjalaisen Liiton toimittama. = Karte von Archangel-Karelien. Besorgt vom Archangelkarelischen bund. Hels., dr. v. Vihtori Kosonen. 08. 1 folio.

203. N. Вокнаволоцкій приходъ. (Къ вопросу о современномъ состояніи карельскихъ приходовъ). = Das kirchspiel Voknavolok. (Zur frage des gegenwärtigen zustands der karel. kirchspiele). ArchEpV 08, nr. 5, p. 136—41.

Dörfer, zahl der höfe, wege, religiöse lage, beziehungen zu Finnland, kenntnis des russ., kirche, pfarrhaus, schule.

204. N. Кестенгскій приходъ. (Къ вопросу о современномъ состояніи карельскихъ приходовъ). = Das kirchspiel Kestenga. (Zur frage des gegenwärtigen zustands der karel. kirchspiele). ArchEpV 08, nr. 17, p. 574—82, 18, p. 624—32.

Dörfer, zahl der höfe und bewohner, wege, erwerbszweige, bauten, tracht, speisen, geschichte, religiöse lage, gesundheitsverhältnisse, zuwachs der bevölkerung, schule, sprache des gottesdienstes.

205. N. Тихтозерскій приходъ. (Къ вопросу о современномъ состояніи карельскихъ приходовъ). = Das kirchspiel Tichtozero. (Zur frage des gegenwärtigen zustands der karel. kirchspiele). ArchEpV 08, nr. 16, p. 529—35.

Dörfer, zahl der höfe und bewohner, wege, erwerbszweige, zuwachs der bevölkerung, religiöse lage, schule.

206. N. Войницкій приходъ, (Къ вопросу о состояніи карельскихъ приходовъ). = Das kirchspiel Voinicy. (Zur frage des zustands der karel. kirchspiele). ArchEpV 08, nr. 19, p. 646—52.

Dörfer, zahl der höfe und bewohner, wege, wirtschaft, bauten, tracht, gesundheitszustände, bewegung der bevölkerung 1898—1907, geschichtliches, religiöse lage.

207. N. Ладвозерскій приходъ. (Къ вопросу о современномъ состояніи карельскихъ приходовъ). = Das kirchspiel Ladvozero. (Zur frage des gegenwärtigen zustands der karel. kirchspiele). ArchEpV 08, nr. 20, p. 671—7.

Statistisches, wege, wirtschaft, bauten, trachten, speisen, bewegung der bevölkerung 1899—1907, gesundheitszustände, schule, religiöse lage.

Digitized by Google

208. Čirkov Johan. Ухтинскій приходъ въ религіоз-нравственномъ и бытовомъ отношеніи. = Das kirchspiel Uchta in religiös-sittlicher und sozialer beziehung. ArchEpV 08, nr. 7, p. 204—12.

Dörfer, zahl der höfe und bewohner, religiöse lage, kirche, schule, finn. einfluss, kirchliche sitten, bauten, erwerbszweige, speisen, gesundheitsverhältnisse. Das ksp. ist karelisch.

209. N. Панозерскій приходъ. (Къ вопросу о современномъ состояніи карельскихъ приходовъ). = Das kirchspiel Panozero. (Zur frage des gegenwärtigen zustands der karel. kirchspiele). ArchEpV 08, nr. 4, p. 104—11.

Geschichtliches, dörfer, zahl der höfe und bewohner, wege, religiöse lage, nüchternheit, aberglaube, geistlichkeit, erwerbszweige.

210. Ručev M. Тунгудскій приходъ, Кемскаго уѣзда. = Das kirchspiel Tungud, kr. Kem. ArchEpV 08, nr. 14, p. 474—82; 15, p. 497—506.

Beschreibung; geschichtliches; kirche; zahl der höfe und bewohner, wege, religiöse lage, altgläubige, erwerbszweige, bauten, speisen, trachten, gesundheitsverhältnisse, schulen, zuwachs der bevölkerung. Das ksp. ist karelisch.

211. N. Маслозерскій приходъ Кемскаго уѣзда. (Изъ путевыхъ впечатлѣній). = Das kirchspiel Maslozero im kr. Kem. (Reiseeindrücke). ArchEpV 08, nr. 1, p. 9—14.

Dörfer, zahl der höfe, kenntnis des russischen, die altgläubigen, schule, erwerbszweige der bewohner (karelier).

212. N. Подужемскій приходъ. (Къ вопросу о современномъ состояніи карельскихъ приходовъ). = Der kirchspiel Podužem'e. (Zur frage des gegenwärtigen zustands der karelischen kirchspiele). ArchEpV 08, nr. 6, p. 165—70.

Die einwohnerzahl des kirchspiels (dorf Podužem'e = Užmanala), seine religiöse lage, kirche, schule, erwerbszweige.

213. W[aismaa] K. Veljeskansaa katsomassa. = Ein besuch beim brudervolk. Suomen Viikkolehti. 08, nr. 3, p. 43—5; 9, p. 140—3.

Fortsetzung eines artikels vom vorigen jahre, siehe Bibl. 07 II 202.

214. L[attu] P. Apua Venäjän Karjalalle, Kokoelma rajantakaisen heimokansamme hengellistä tilaa käsitteleviä sanomalehti- y. m. kirjoituksia. Julkaisi — —. = Hilfe für Russisch-Karelien, Eine sammlung zeitungs- u. a. aufsätze über die geistliche lage unserer stammverwandten jenseits der grenze. Tampere, »Rauhan Sanomat». 08. 107 p. Fm. 1.

Digitized by Google

Reisebeobachtungen aus Russisch-Karelien und andere aufsätze von verschiedenen verfassern. Illustr. — Rez. P. [B r o f e l d t] in Kotimaa 08, nr. 133, p. 4; I. H. in HSan. 08, nr. 273, p. 6.

215. **Jeremejeff-Räihä W.** Vienankarjalaisen poliittisen vangin muistelmia. = Erinnerungen eines archangelkarelischen politischen gefangenen. Karjalan Kävijä. 08, September, p. 5—10; Oktober, p. 9—13; November, p. 4—9.

Reisebeobachtungen auf der strecke Uchta—Kem'.

216. Краткое описаніе служебныхъ поѣздокъ и. д. архангельскаго губернатора И. В. Сосновскаго въ 1908 г. = Kurze beschreibung der von I. V. Sosnovskij, gouverneur von Archangel, i. j. 1908 gemachten dienstreisen. Archangel. 08. 26 + 1 kart.

Berührt u. a. die murmanschen kolonisten. — Rez. in RSud. 09, nr. 2, p. 140—1.

217. **Blagověščenskij I.** Памятная Книжка Олонецкой Губерніи на 1908 годъ. Изданіе Олонецкаго Губернскаго Статистическаго Комитета. Составилъ дѣйствительный членъ-секретарь — —. = Gedenkbuch des gouv. Olonetz fürs jahr 1908. Hrsg. vom Statistischen Komitee des gouv. Olonetz. Verfasst vom wirklichen mitglied, sekretär — —. Petrozavodsk, Gouvernementsdruck. 08. 8:o. X + 338 + XXXIV. Rbl. 1.

IV. Geschichte, ethnographie und statistik p. 277—338 (einzelne aufsätze werden besonders erwähnt). — Rez. V. R—v in OlGubV 08, nr. 135.

218. **Ruotsi N.** Замѣтки о русскихъ карелахъ. = Bemerkungen über die russischen karelier. Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства 08, nr. 22, p. 21—2.

Vergleich zwischen den kareliern von Russland und Finnland.

219. **Georgievskij M. D.** Карелы. = Die karelier. Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства 08, nr. 4, p. 3—5; nr. 6, p. 21—3; nr. 10, p. 6—8; nr. 13, p. 9—10; nr. 14, p. 8—10, nr. 15, p. 4—6; nr. 16, p. 8—10, nr. 17; nr. 18, p. 17—8; nr. 19, p. 5—8; nr. 20, p. 3—6.

Äusseres, körperkraft, trachten, bauten, ackerbau, kinderpflege, -spiele, vergnügungen der jugend, lieder, unterhaltung, feste, kenntnis der russ. sprache, das russische und das karelische miteinander verglichen, verhalten zu den eltern, speisen (karel. benennungen), arbeitsenergie, jagd, verhalten zu haustieren, aberglaube (märchen vom waldgeist).

220. **Petropavlovskij A.** Тивдійскій приходъ (описаніе). Тивдійскаго прихода, свящ. — —. = Der kirchspiel Tivdija (beschreibung). Pfarrer des ksp. Tivdija — —. OlEpV 08, nr. 8, p. 172—3; nr. 9, p. 195—7.

Digitized by Google

Entstehung des kirchspiels, seine bewohner (lüdier), ihre kenntnis des russischen in verschiedenen dörfern, erwerbszweige, einige abergläubische gebräuche, verhältnisse im kirchdorf.

221. Š. E. Сел. Кончезеро. = Das dorf Končezero. OlGubV. 08, nr. 90, 92—3.

Geschichte des orts; die lüdisch-russische sprachgrenze nach dörfern.

222. Losev S. По пути. = Auf der reise. OlGubV 08, nr. 45, 77.

Erzählung von der erbauung der kirche in Šeltozero i. j. 1682 (der ort ist wepsisch). — Leben (der lüdier) in Kartaševa-Sel'ga; der glaube an böse geister.

223. Бережно-Шелтозерская пристань. = Der hafen von Berežno-Šeltozersk. OlGubV 08, nr. 123.

Auch ein paar worte über die kenntnisse des russischen in diesem wepsischen ort und über die erwerbszweige der bewohner.

*224. Rücker C. G. Generalkarte von Est-, Liv- und Kurland. 6. neubearbeitete Auflage mit alphabetischem Ortsverzeichnis. Rev., Franz Kluge. 08. Rbl. 2.50.

225. Карта Прибалтійскаго Края. = Karte der Ostseeprovinzen. Drp., K. A. Raag, Bertel'son. [08.] Massstab: 504,000 werst. Estnisch-russisch-lettische namen.

Dasselbe in kleinerem massstab unter dem titel »Eesti-Liiwi-ja Kuramaa«. O. K.

*226. v. Schilling C. und v. Schrenck B. Baltische Bürgerkunde. Versuch einer gemeinverständlichen Darstellung der Grundlagen des politischen und sozialen Lebens in den Ostseeprovinzen Russlands. I Teil. Herausgegeben von — — und — —. Riga, G. Löffler. 08. V + 375 p. Rbl. 1,50.

Enthält 15 abschnitte von verschiedenen verfassern. Mehrere artikel des werkes erscheinen selbständig an verschiedenen stellen in der bibliographie. — Bez. F. B. in Balt. Monatsschrift 44, 1907, p. 249—54.

*227. Goertz L. und Brosse A. Heimatbuch. Für die baltische Jugend herausgegeben. Teil I. Riga, G. Löffler. 08. VII + 141 p.

*228. Vulfson E. S. Гдѣ на руси какой народъ живетъ и чѣмъ промышляетъ. Эсты, ихъ жизнь и нравы. = Wo in Russland ein jedes volk lebt und welche gewerbe es treibt. Die esten, ihr leben und ihre sitten. Mosk., A. S. Panafidina. 08. 74 p. Rbl. 0,15.

Rez. Ja. Rudnev, Народн. Образованіе, p. 729—30; A. Mezier in Русск. Школа 08, nr. 10, p. 18—9; I. A. in ŽivStar. 17, 1, 08, p. 111.

Digitized by Google

229. **Kampmann M.** Kooli Lugemiseraamat. Kokku seadnud — —. Esimene jagu. 139 pildi ja 2 kaardiga. Kolmas täiendatud trükk. = Schullesebuch. Zusammengestellt von — —. Erster teil. Mit 139 bildern und 2 karten. Dritte vermehrte auflage. [06.] Drp., A. Busch, M. Antje. 08. 8:o. 384 p. Rbl. 0,60.

Enthält — früher bekannte — schilderungen des estenlandes, kulturhistorische beschreibungen, sagen u. a. Beilage: etymologische und syntaktische regeln und übungen. O. K.

230. **Sodoffsky Gustav.** Von Baltischen Küsten und Inseln. Rev., Franz Kluge. 06. IV + 278 p. Rm. 3,50.

Geographische, naturgeschichtliche, ethnographische und historische notizen über das land und seine bewohner (e s t e n, l i v e n usw.).

231. Üks ilusamatest Hansa linnadest. = Eine der schönsten Hansastädte. Õigus. 08, nr. 234—6, 248. Fortsetzung in Wirulane 1908 nr. 5 (257).

Beschreibung von Reval, mit historischen hinweisen. O. K.

232. Rääveli. = Reval. Kyläkirjaston Kuvalehti. A-sarja. 08, p. 137.

Alte denkmäler in Reval; reichlich illustr.

233. **Jaska Tõde** [= **Feldmann J.**]. Pärnu-Jakobi kihelkond. = Kirchspiel Pärnu-Jakobi. Päewaleht. 08, nr. 255—6.

Geographische schilderung, auch einzelne lokalsagen, wirtschaftsverhältnisse. O. K.

234. **K[leitzmann] A.** Pildikesed Hommiku-Järwamaalt. = Bilder aus Ost-Jerwen. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 17, 25.

Auch geographische schilderung, einzelne historische reminiszenzen. O. K.

235. **Zetterqvist August.** Ruhno saar ja tema elanikud. = Die insel Runö und ihre bewohner. Päewaleht. 08, nr. 8.

Geschichtliches und ethnographisches über die Runöer schweden. Dasselbe in Saarlane 1908 nr. 6—9; Isamaa 1908 nr. 12, 16.

236. **Usstaw K.** Pihkwa eestlased. = Die pleskauer esten. Elu kirjandus ja teadus. 08, nr. 19—20; auch in Elu (tägliche ausgabe) 1908 nr. 49, 51, 53.

Ethnographisches über die setukesen.

237. **von der Bellen E. G.** Особенности Нарвскаго края. = Eigentümlichkeiten der gegend von Narva. Narva, dr. v. F. F. Grivkovskij. 08. 16:o. VII taf. + 83 + 13 p. Rbl. 0,60.

Digitized by Google

P. 37—69 bevölkerung; geschichte; eigentümlichkeiten der gegend von Narva. — Rez. in Русск. Начальный Учитель 08, nr. 10, p. 330—2.

Volksliteratur.

Finnisch (bzw. finnisch-estnisch).

[I 54, 67, 69, 70, 73, 107; II 172, 187, 191.]

238. **Kalevala II. Selityksiä. Kolmas painos. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia. 48 Osa. II.) = Kalevala II. Erläuterungen. Dritte auflage. (Veröffentlichungen der Finnischen Literaturgesellschaft. 48. teil. II.) Hels., FLG 08. VII + XXX + 179 p. Fm. 1,50.**

Aus der zweiten auflage sind weggelassen: die urteile der ausländer über das Kalevala, das verzeichnis der literatur über das Kalevala, die proben der runenmelodien und die farbigen abbildungen der altfinn. trachten.

239. **Ohrt F. Kalevala. I. Kalevala oversat i Udvalg. II. Kalevala som Folkedigtning og Nationalepos. = Kalevala. I. Kalevala, übersetzt in auswahl. II. Das Kalevala als volksdichtung und nationalepos. Køb. & Krist., Gyldendalske Boghandel Nordisk Forlag. 07. 307 + 275 + 1 karte.**

Der erste teil umfasst ungefähr die hälfte des Kalevala, die ästhetisch und episch interessante. Der zweite teil enthält »eine allgemeine übersicht über die äussere und innere geschichte des finn. volksliedes«, eine zusammenstellung der forschungen finnischer gelehrten. Er umfasst: A. Die äussere geschichte und stellung des K. in der finn. kultur, p. 5—61; B. Das leben der lieder im gemeinen volk, p. 62—224; C. Aus dem leben der lieder in der finn. kunst der gegenwart, p. 225—73. Karte des gesanggebietes. — Rez. A. O[lrik] in Danske Studier 08, p. 62—4; H. Grüner-Nielsen in Nordisk Tidskrift 08, p. 356—63; Andreas Heusler in Zs. d. Vereins f. Volksk., 08, p. 345—6.

240. **Moltesen Eva. Fra Kalevalas Lunde. Finlands Nationalepos i Genfortælling. = Aus den hainen des Kalevala. Finnlands nationalepos in wiedererzählung. Køb., G. E. C. Gad. 08. 170 p.**

Im anfang ein poetischer blick auf die umgebende natur des Kalevalavolkes; ein kapitel über El. Lönnrot und das sammeln von runen, p. 3—19; schilderung des lebens zu hause und des alten glaubens des sängervolkes, p. 19—26. — Rez. Herman Stenberg in Päivä 08, nr. 46, p. 381—2; A. O[lrik] in Danske Studier 08, p. 239; H. Grüner-Nielsen in Nordisk Tidskrift 08, p. 356—63.

241. **Rørdam Valdemar. Kalevala. Gads Danske Magasin 1907—1908. 08, p. 799—812.**

Begeisterte, poetische schilderung der helden und des charakters des Kalevala. Lobende rezension der Kalevalawerke von Ohrt und

Digitized by Google

und Moltesen, siehe Bibl. 08 II 239—40. Über den befruchtenden einfluss der finn. volksdichtung auf die finnländische kunst und die nordische literatur im allgemeinen.

242. Kirby W. F. Kalevala. The Land of Heroes. Translated from the original finnish by — —. (Everyman's Library edited Ernest Rhys). Volume two. Lo., J. M. Deut & Co, New York, E. P. Dutton & Co. 07. XVI + 327 + 285 p.

In der einleitung berichtet der übersetzer kurz über die finn. geschichte, die entstehung und den inhalt des Kalevala. Am schluss erläuterungen der namen und sachen sowie personen- und ortsregister. — Rez. H. J. in USuom. 08, nr. 107, p. 5; Ape Rantaniemi in Päivä 07, nr. 1, p. 12.

243. Kalevala ulkomailla. = Das Kalevala im auslande. Valv. 08, p. 157—8.

Über neue italienische, englische, dänische, ungarische und holländische übersetzungen des Kalevala.

244. T[allgren] O. J. Kalevala italiaksi. = Das Kalevala auf italienisch. Valv. 08, p. 638—46.

Rezension einer italienischen übersetzung des Kalevala von prof. Igino Cocchi. (Kàlevala, poema epico finnico. Runot scelti, versione in canti italiani. Arezzo, 1906). Ein blick auf das interesse für das Kalevala in Italien und die dadurch veranlassten literarischen erscheinungen.

***245. Fogazzaro Antonio. Minime. Studi, discorsi, pensieri. Milano. 08.**

Enthält den aufsatz: »Dell' Epopea nazionale Finnica» (ausführliches referat über den inhalt des Kalevala auf grund der franz. übersetzung des Kalevala von Léouzon-Le Duc). — Rez. Liisi Karttunen in Päivä 08, nr. 13, p. 102—3.

246. Lönnrot Elias. Nionde Runon i Kalevala. = Die neunte rune des Kalevala. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 229—43.

Aus »Helsingfors Morgonblad» 1835, nr. 91—3. Schwedische übersetzung der rune.

247. Lönnrot Elias. Om den nya under arbete varande Kalevala edition. = Über die neue in arbeit befindliche ausgabe des Kalevala. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 157—217.

Aus »Litteraturblad för allmän medborgerlig bildning», November 1848, März 1849 neu abgedruckt. Verteidigung gegen einige bemerkungen über die zusammenstellung der ersten ausgabe des Kalevala; über die neue ausgabe und den gegenseitigen zusammenhang der runen.

Digitized by Google

248. **Lönnrot Elias. Anmärkningar till den nya Kalevala upplagan. = Bemerkungen zur neuen ausgabe des Kalevala. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 218—29.**

Aus »Litteraturblad för allmän medborgerlig bildning» Januari 1849 neu abgedruckt. Entgegnung des vf. auf einige bemerkungen zur alten ausgabe des Kalevala. Über einige lehnwörter in den runen, ihre ursprüngliche form und ihre veränderung. Über die eigenen zusätze des vf. bei der anordnung der Kalevalarunen. Umfang der neuen ausgabe.

249. **Lönnrot Elias. Tre ord om och ur den finska fornsången.** Föredrag hållet af — — d. 23 oktober 1858 vid en af de litterära soareer, hvilka föranstaltades till förmån för studenternas byggnadsfond. = Drei worte von und aus dem finnischen alten epos. Vortrag, gehalten von — — am 23. oktober 1858 auf einem von den gesellschaftsabenden, die zum besten des baufonds der studenten veranstaltet wurden. Elias Lönnrots svenska skrifter utgifna af Jenny af Forselles. I. Hels. 1908. P. 38—51.

Aus »Litteraturblad för allmän medborgerlig bildning», November 1858 neu abgedruckt. Gesangart der runensänger; schöpfungsmärchen des Kalevala; versuche zur erklärung des Sampo.

250. **Lönnrot Elias.** Sampo. = Sampo. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 36—8.

Aus Borgå Tidning 1839, nr. 96 abgedruckt. Sampo (ursprünglich: 'heiligenbild') < slav. sam + bog 'der gott selbst' [?].

251. **Krohn Kaarle.** Kalevalan runojen historia. V—VI. Kullervo. Sampsa Pellervoinen. = Geschichte der Kalevalarunen. V.—VI. Kullervo. Sampsa Pellervoinen. Hels. FLG 08. 643 + 782 p. Fm. 2,25.

Inhalt. V. Kullervo. 1. Die Kullervorunen. 2. Untamo und der sohn Kalervos. 3. Kullervos arbeitsaufgaben. 4. Kullervos schwester. 5. Der aufbruch in den krieg und die todesbotschaft. 6. Kullervos person und charakter. 7. Die jungfrau von Pohja und die herrin von Pohjola. VI. Sampsa Pellervoinen. 1. Das herbeiholen Sämpsäs. 2. Die grosse eiche. 3. Das säen der gerste.

252. Lomakurssit. = Ferienkurse. USuom. 08, nr. 128, p. 3; 129, p. 6; 130, p. 4; 132, p. 3.

Referat der vorlesung von A. R. N i e m i: Entstehungsgeschichte des Kalevala (das sammeln der Kalevalarunen).

253. **Cygnæus Fredrik.** Kalevalan traagillinen aines. Suomentanut V. Tarkiainen. = Das tragische element im Kalevala. Übersetzt von V. T. Porvoo, Werner Söderström Ges. 07. 86 p. Fm. 1,25.

Der tragische charakter der Kullervolieder vom ästhetischen standpunkt aus. — Rez. V. A. K[o s k e n n i e m i] in Aika 08, p. 276; E. N. in HSan. 07, nr. 291, p. 5—6; —n in Kansakoulun Lehti 08, nr. 5—6, p. 139.

Digitized by Google

254. **Olsen Magnus.** Hærnavi. En gammel svensk og norsk gudinde. = Hærnavi. Eine alte schwedische und norwegische göttin. Forhandlinger i Videnskabs-Selskabet i Christiania aar 1908. Nr. 6, p. 1—18.

Mit heranziehung des Sämpsä Pellervoinen p. 14—5 (Kaarle Krohn, FUF 4, p. 244 f., os. II). J. K.

255. **Salminen Väinö.** Katsaus. Suomi ulkomailla. Kalevala englanniksi. Kalevalan traagillinen aines. = Übersicht. Finnland im auslande. Das Kalevala auf englisch. Das tragische element im Kalevala. Antero Vipunen 1. 08, p. 27—8.

Die mitteilung Axel Olriks über das sammeln von finn. volkspoesie. Die schlussworte des aufsatzes von Fredrik Cygnæus: Über das tragische element im Kalevala.

256. **Topelius Zach.** Nainen muinaisten skandinavilaisten ja suomalaisten keskuudessa. Viimeinen esitelmä eräässä kirjallisessa iltamasarjassa, pidetty yliopiston juhlasalissa toukok. 3 p:nä 1850. = Die frau unter den alten skandinaviern und finnen. Der letzte vortrag einer reihe literarischer abendunterhaltungen, gehalten in der aula der universität am 3. mai 1850. Zach. Topelius. Pieniä kirjoitelmia. Suomennos. 1906. 06, p. 142—68.

Stellung und charakter der finnischen frau, wie die volkspoesie sie schildert.

257. **Oksanen Sauramo.** Naisen asema Kalevalassa. = Die stellung der frau im Kalevala. Naisten Ääni. 08, p. 154—5, 186—7.

258. **Mansikka V. J.** Kleinere beiträge zur Balder-Lemminkäinen-frage. FUF 8 Anz. 08—10, p. 206—17.

Eine zusammenstellung der vom vf. in slavischen apokryphen und legenden vom leben Christi aufgefundenen momente mit den parallelen aus dem Baldermythus und der Lemminkäinen-rune.

259. **H[ärkönen] I.** Kalevalan taiteellisuus. = Der künstlerische charakter des Kalevala. Karjalan Kävijä. 08, nr. Mai, p. 4—8.

Nach Julius K r o h n.

260. **Kalevalan toinen runo eri taiteilijain kuvittama.** = Die zweite rune des Kalevala, illustriert von verschiedenen künstlern. Nuori Suomi 18. 08, p. 93—103.

Illustr.

261. **Lönnrot Elias.** En Finsk Runas öde. (Ur ett bref till Fabian Collan.) = Das schicksal einer finnischen rune. (Aus einem brief an Fabian Collan.) Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 243—8.

Digitized by Google

Aus »Helsingfors Morgonblad» 1843, nr. 72 neu abgedruckt. Verschiedene varianten des liedes des Kanteletar: »Wenn mein liebling käme» (ins schwedische übersetzt.)

262. **Lönnrot Elias. Klaus Kurck och liten Elin. (Öfversättning ifrån Finskan.) = Klaus Kurck und Klein-Elin. (Übersetzung aus dem finnischen.) Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 268—81.**

Aus »Suomi» 1842, heft 6 neu abgedruckt. Eine finn. ballade ins schwedische übersetzt.

263. **Lönnrot Elias. Finsk Ballad. = Eine finnische ballade. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 95—9.**

Aus »Helsingfors Morgonblad» 1834, nr. 41 neu abgedruckt. Die wasserträgerin Anni (übersetzung ins schwedische).

264. **Lönnrot Elias. Ridvala Helka. (En folkfest). = R. H. (Ein volksfest). Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 51—60.**

Aus Helsingfors Morgonblad 1832, nr. 41—2 neu abgedruckt. Schilderung des festes; zwei auf demselben gesungene lieder in schwedischer übersetzung.

265. **Lönnrot Elias. Finska runor. = Finnische runen. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 248—67.**

Aus »Borgå Tidning» 1838, nr. 58—9, 61, »Helsingfors Morgonblad» 1832, nr. 15, 47; 1835, nr. 89; 1843, nr. 36, 39, 49, 65, 82, 89; 1844, nr. 17, 21, 30. Lyrische runen ins schwedische übersetzt.

266. **Mikkola Tilta. Länsisuomalainen miniän runo. Kansanrunousseminaarissa syksyllä 1907 suoritetusta opettaja — — tutkimuksesta. = Das westfinnische lied von der schwiegertochter. Aus einer im seminar für volksdichtung im herbst 1907 von der lehrerin — — ausgeführten untersuchung. Antero Vipunen. 08, nr. 2, p. 19—23.**

Das lied dürfte im ksp. Luvia, in Satakunta, entstanden sein, von wo aus es sich süd-, ost- und nordwärts verbreitet hat.

267. **T[arkiainen] V. Väittelyä. (Antero Vipusen 2:ssa numerossa olleen Miniä runon johdosta.) = Polemisches. (Anlässlich des liedes Miniä in Antero Vipunen nr. 2.) Antero Vipunen. 08, nr. 3, p. 37—9.**

Vf. ist der meinung, dass das fragliche lied gemeinfinnisch und östlicher herkunft sei. — In einer Erwiderung begründet K. Kr[ohn] den westfinnischen charakter des liedes.

268. **Hyvärinen Anna. Tuomaan runo. Kansanrunousseminaarissa syksyllä 1907 suoritetun opettaja — — tutkimuksen mukaan. = Das Thomaslied. Nach einer im seminar für volksdichtung im herbst 1907 vom lehrer — — ausgeführten untersuchung. Antero Vipunen 1. 08, nr. 1, p. 7—10.**

Digitized by Google

269. **Krohn Kaarle. Tapanin virsi. = Das Stephanslied. Antero Vipunen 1. 08, nr. 3, p. 35.**

Zwei varianten des Stephansliedes aus Süd-Tavastland.

270. **Vuorio B. J. und Paalanen Yrjö. Revon valitus. Kansanrunousseminaarissa 1907—8 tutkineet kansakoulunopettaja — — ja ylioppilas — —. = Die klage des fuchses. Untersuchung im seminar für volksdichtung i. j. 1907—8 vom volksschullehrer — — und dem studenten — —. Antero Vipunen 1. 08, nr. 3, p. 41—4.**

Das lied, welches fast im ganzen finnischen gesanggebiet gesungen wird, ist wahrscheinlich schon im mittelalter in Westfinnland entstanden.

271. **Perho Aino. Ketun neuvot. Kansanrunousseminaarissa 1908 tutkinut ylioppilas — —. = Die ratschläge des fuchses. Im seminar für volksdichtung i. j. 1908 untersucht von der studentin — —. Antero Vipunen 1. 08, nr. 4, p. 52—3.**

Das gedicht stammt wahrscheinlich aus Westfinnland.

272. **Perho Aino. Kettu paimenessa. Kansanrunousseminaarissa 1908 tutkinut ylioppilas — —. = Der fuchs als hirt. Im seminar für volksdichtung i. j. 1908 untersucht von der studentin — —. Antero Vipunen 1. 08, nr. 4, p. 54—5.**

Das gedicht dürfte vom Isthmus carelicus nach Mittel-Savolax gewandert sein.

273. **[Salminen Väinö und Krohn Kaarle]. Tiedonantoja. = Mitteilungen. Antero Vipunen 1. 08, nr. 1, p. 14.**

Verzeichnis der auf den akademischen fortbildungskursen für volksschullehrer im vorigen herbst ausgeführten folkloristischen untersuchungen.

274. **Fogazzaro Antonio. Le poesie. Milano, Casa Editrice, Baldini, Castoldi & C:o. 08. 438 p.**

Canti nuziali finnici. XXXV. Il canto della madre. Il canto dei consigli, p. 315—21. J. K.

275. **Paulaharju S. Kansan sommitteluja lintujen lauluihin Uudellakirkolla Viipurin läänissä. Keräili — —. = Volkstümlicher text zum vogelgesang in Uusikirkko, län Wiborg. Gesammelt von — —. Luonnon Ystävä. 08, p. 90—6, 133—6.**

Eine sammlung von versen, die vom volke dem gesang verschiedener vögel untergelegt werden.

276. **Brummer O. J. Über die Bannungsorte der finnischen zauberlieder. Akademische Abhandlung. Hels., druck. der FLG 08. 111 + 153 p.**

Digitized by Google

I. Die westfinnischen beschwörungen, p. 5—38. II. Die ostfinnischen, russisch-karelischen und ingermanländischen beschwörungen, p. 38—101. III. Über das verhältnis der estnischen und finnischen beschwörungen zueinander, p. 101—6. IV. Über das verhältnis der finnischen und russischen beschwörungen zueinander, p. 106—11. Versverzeichnisse, p. 1—141. Quellenverzeichnisse, p. 143—53.

277. **Rosendal Yrjö. Sisiliskon pidätyssanat Länsi-Suomessa. Kansanrunousseminaarissa syksyllä 1906 kirjottanut — —. = Die besprechung zum zurückhalten der eidechse in West-Finnland. Im seminar für volksdichtung im herbst 1906 verfasst von — —. Antero Vipunen. 08, nr. 2, p. 23—5.**

Die besprechung ist allgemein bekannt im nördlichen Satakunta und im südlichen Österbotten.

278. **Joulutapahtumat vanhassa suomalaisessa kansanrunoudessa. = Die weihnachtsereignisse in der alten finnischen volksdichtung. Kyläkirjaston Kuvalehti. A-sarja. 08, p. 135—6.**

Die biblischen motive im lied von Marja, vom suchen der badestube, von Stephan und vom suchen des kindes.

279. **Brummer O. J. Vähän analogiamuodostuksista suomalaisessa kansanrunoudessa. = Über analogiebildungen in der finnischen volkspoesie. Vir. 12. 08, p. 125—35.**

Die rolle der verbindenden phantasie in der entwicklung der volkspoesie (formelle und ideelle analogie), erläutert durch beispiele aus der finn. volkspoesie.

280. **Salmelainen** Eero. Suomen kansan satuja ja tarinoita. I—II. Toinen painos. Nuorisoa varten toimittanut Aune Krohn. = Sagen und märchen des finnischen volkes. I—II. Zweite auflage. Für die jugend geordnet von Aune K r o h n. Hels., FLG 08. 58 + 63 p. Fm. 0,75 + 1.

Die sagen von E. S a l m e l a i n e n erschienen zum erstenmal 1852—66.

281. Suomalaisia Satuja. I. Kuvittaneet A. von Becker, St. Falkman ja A. Reinholm. = Finnische sagen. I. Illustriert von A. von Becker, S. Falkman und A. Reinholm. Hels., Ges. für Volksaufklär. 08. 75 p., geb. Fm. 1,25.

Enthält 7 sagen. — Rez. V. T. in Kirjastolehti 08, p. 145.

282. **Lönnrot** Elias. En finsk berättelse. = Eine finnische erzählung. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 79—95.

Aus »Helsingfors Morgonblad» 1834, nr. 12—4 neu abgedruckt. Ein volksmärchen aus dem ksp. Kuhmo.

Digitized by Google

283. **Salminen Väinö.** Satu vuorten synnystä kivenvihoihin yhdistettynä. = Die sage von der entstehung der berge in verbindung mit der steinbesprechung. Antero Vipunen. Hels. 1. 08, nr. 2, p. 25—6.

Die sage von der schöpfung der erde und der berge in den varianten von Suomussalmi und Suistamo.

284. **A[spelin] J. R.** Kirjesalkusta. Kyröskoski. = Aus der brieftasche. Kyröskoski. Turistföreningens i Finland Årsbok 1907, p. 74—5.

Eine von Z. Topelius erwähnte sage von der stromschnelle Kyröskoski.

285. **Tallgren A. M.** Suomen Hilligenleiltä. = Aus dem Hilligenlei Finnlands. Suomen Matkailijayhd. vuosik. 08, p. 16—22.

Lokalsagen u. lokalgeschichtliches aus Pyhämaa (in West-Finnland). J. K.

286. **A. J.** Lasten lymylukuja lounais-Suomesta. = Versteckformeln der kinder in Südwest-Finnland. Vir. 08. 08, p. 166.

7 versteckformeln.

287. **Lönnrot Elias.** Om Finska Ordspråk och Gåtor. = Über finnische sprichwörter und rätsel. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 145—57.

Aus »Suomi» 1841, heft 4, 5 neu abgedruckt. Bis jetzt gesammelte und gedruckte finn. sprichwörter und rätsel; die art des rätsellösens und dazugehöriger spass und lieder.

288. **Nuormaa Severi.** Arvoitus kansojen runoudessa. = Das rätsel in der dichtung der völker. Nuori Suomi 18. 08, p. 184—94.

Mit rücksicht auf die finn. volkspoesie.

289. **Vartia Arvo.** Ilmanennustuksia Laviassa. = Wettervorhersagen in Lavia. Satakunta. Kotiseutututkimuksia. I. Hels. 07, p. 224—8.

Sprichwörter betr. das wetter.

290. **Uusia** kansanrunouslähetyksiä. = Neue sendungen von volkspoesie. Antero Vipunen 2. 08, nr. 1, p. 12; nr. 2, p. 27—8; nr. 3—4, p. 43—4, 51.

291. **Uusia** kansanrunouslähetyksiä. = Neue sendungen von volkspoesie. Antero Vipunen 1. 08, nr. 2, p. 30; nr. 3, p. 45—6; nr. 4, p. 58—9.

Verzeichnis der i. j. 1908 an die FLG eingelaufenen sendungen.

Digitized by Google

292. Vastauksia kyselyihin. = **Antworten auf nachfragen. Antero Vipunen 1. 08, nr. 2, p. 29; nr. 3, p. 39—41; nr. 4, p. 60.**

Vgl. d. aufsatz Tiedustelua, Bibl. 08 I 177.

Karelisch (bzw. olonetzisch, lüdisch).

[I 77; II 201.]

293. Niemi A. R. Suomen kansan vanhat runot. I. Vienan läänin runot. I—II. Kalevalanaineiset kertovaiset runot. Toisinnot 1—1.027. Julkaissut — —. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia. 121 osa. I—II.) = **Die alten lieder des finnischen volkes. I. Die lieder des gouv. Archangel. I—II. Die epischen lieder mit Kalevalamotiven. Varianten 1—1.027. Hrsg. von — —. (Veröffentlichungen der FLG. 121. teil. I—II.) Hels., FLG 08. LVI + 924 + 519 p. Fm. I: 20; II: 12.**

Enthält ausser den liedervarianten ein vorwort, ein verzeichnis der handschriften und quellen sowie eine skizze über die runensänger. — Rez. I. H[ärkönen] in Karjalan Kävijä 08, Joulunumero, p. 1—2.

294. Arto [Ahtia E. V.]. Karjalaisia sananlaskuja. = **Karelische sprichwörter. Eränkävijä. Hels. 08, p. 8—12.**

Wie die karel. sprichwörter verschiedene lebenslagen und die weltanschauung des volkes widerspiegeln.

295. Е. Е. Изъ рукописныхъ матеріаловъ С. Раевскаго (1840-хъ годовъ). Сообщила — —. = **Aus den handschriftlichen materialien S. Raevskijs. (Aus den 1840-er Jahren). Mitgeteilt von — —. ĖtnObozr. 74. 07, p. 94—5.**

II. Ein lied der karelier (in übersetzung): die zu befreiende jungfrau (13 zeilen).

Wotisch.

296. Alava V. Vatjalaisia häätapoja, häälauluja ja -itkuja. Alkukielellä muistiinpannut — —. (Vähäisiä kirjelmiä. Julkaissut Suomalaisen Kirjallisuuden Seura. XLII. Eripainos aikakauskirjasta »Suomesta».) = **Wotische hochzeitsbräuche, hochzeitslieder und -klagelieder. In der originalsprache aufgezeichnet von — —. (Kleine schriften. Herausgegeben von der Finnischen Literaturgesellschaft. XLII. Sonderabdruck aus der zeitschrift »Suomi.) 1909. Hels., FLG 08. 76 p. Fm. 1.**

Ergebnisse einer reise nach West-Ingermanland i. j. 1901. Am schluss ein wotisch-finnisches wörterverzeichnis, p. 63—76.

Digitized by Google

Estnisch

[I 81, 228.]

297. **Sander T.** Eesti kirjanduse lugu. I jagu: Rahwa-luule. Teine parandatud trükk. = Geschichte der estnischen literatur. I teil: Volkspoesie. Zweite verbesserte auflage. Drp., K. Sööt. 08. 8:o. 72 p. Rbl. 0,25.

298. **Mihkelson Fr.** Põrgu wärawas. Parallelid. = An der pforte der hölle. Parallelen. Eesti Kirjandus 1908. P. 224—32, 258—70, 301—7, 325—31, 352—61, 387—92.

Parallelen zwischen der Prometheussage und dem schlussliede der Kalewipoeg, auch finnische, slavische etc. parallelen werden herangezogen. O. K.

299. **Eisen M. J.** Kalevipoja kastmine. = Die taufe des Kalevipoeg. Eesti Kirjandus 1908, p. 437—449.

Die taufe des Kalevipoeg ist als ein weihakt aufzufassen. Die heiden kannten die taufe, jedoch immer nur als einen weihakt. M. J. E.

300. **Lattik Jaan.** Olõs mul. = Hätte ich. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 57.

Südestnisches lied von 16 zeilen. O. K.

301. **Bobrow Vladimir.** Народныя пѣсни русскаго населенія лифляндской губерніи. = Volkslieder der russischen bevölkerung des gouvernements Livland. Dpr., K. Mattiesen. 08. 8:o. 20 p.

Bieten vielleicht materialien zum vergleich mit estn. volksliedern. O. K.

302. **Rõuk Mihkel.** Ennemuistsed jutud. Üleskirjutanud — —. = Märchen. Aufgezeichnet von — —. Paide, druck von Seidelberg. [08.] 36 p. Rbl. 0,10.

9 estnische märchen, 15 rätsel. O. K.

303. **Jõgever J.** Eesti muinasjutud. = Estnische märchen. Eesti Kirjandus 3. 08, nr. p. 165—71, 197—205. 289—301, 398—407, 450—7,

Inhaltliche systematisierung der gedruckten estn. märchen. O. K.

304. **Kaunid kohad** kodumaal. = Schöne stellen in der heimat. Päewaleht. 08, nr. 85.

Beschreibung einzelner seen und hügel im kirchspiel Kose; sage über den Neitsi-järw. O. K.

305. **[Eisen M. J.].** Kuninga-jutud. Rahwasuust kokku korjatud. Teine täiendatud trükk. = Königsmärchen. Aus dem

Digitized by Google

volksmunde gesammelt. Zweite vermehrte auflage. Drp., Hermann. 08. 95 p. Rbl. 0,20.

Märchen, in welchen könige, prinzen, prinzessinnen und schwiegersöhne der könige als handelnde personen auftreten. M. J. E.

306. **Eisen M. J.** Esivanemate warandus. Teine täiendatud trükk. = Schatz der vorfahren. Zweite vermehrte auflage. Drp., Hermann. 08. 63 p. Rbl. 0,20.

44 estnische sagen aus dem volksmunde. M. J E.

Melodien.

[I 78, 81, 99, 107.]

307. **Krohn Ilmari.** Suomen kansan runosävelmät. = Die runenmelodien des finnischen volkes. OM 3. 08, p. 536—44.

»Unsere nationalen runenlieder sind hinsichtlich ihres tonmaterials eine gleich geniale kunstproduktion wie in bezug auf ihren poetischen wert.» Die ermittelung ihres ursprungs erfordert noch umfassende untersuchungen und vergleiche.

308. **Krohn Ilmari.** Suomen kansan sävelmiä. Toinen Jakso. Laulusävelmiä. 7—8 vihko. Julk. — —. = Finnische volksmelodien. Zweite folge. Liedermelodien. 7.—8. heft. Hrsg. v. — —. [07 II 263.] Hels., gedr. in Jyväskylä, FLG 08. 769—896 + I—III + I—IV + 897—1024 p. Fm. 3 fürs heft.

Die erste serie s. Bibl. 01 II 168.

309. **Krohn Ilmari.** Suomen kansan laulusävelmät. = Die liedermelodien des finnischen volkes. OM 3. 08, p. 761—79.

Die melodien unseres volkes sind eine »bunte probe der melodiearten mehrerer jahrhunderte, die in ihr schichtweise angehäuft sind, zum teil miteinander gemischt, zum teil ungemischt».

310. **Niemann Walter.** Die Musik Skandinaviens. Ein Führer durch die Volks- und Kunstmusik von Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland bis zur Gegenwart. Lpz., Breitkopf & Härtel. 06. XI + 155 p.

Finnland. A. Die finnische volksmusik p. 128—32. B. Pacius und das zeitalter der romantik p. 132—6. C. Das zeitalter der neuromantik bis zur gegenwart p. 136—45.

311. **Merikanto Oskar.** Suomalaisia kansanlauluja pianolle. 1.—5. vihko. = Finnische volkslieder für klavier. 1.—5. heft. Hels., K. G. Fazer. 06—7. 4:o. 13 + 11 + 13 + 17 + 17 p. Fm. 2 fürs heft.

Enthält 50 lieder.

312. **Merikanto Oskar.** »Minä olen yksin». Suomalainen kansanlaulu pianovariatsiooneilla. = »Ich bin allein». Ein fin-

Digitized by Google

nisches volkslied mit klaviervariationen. Hels., Axel Lindgren. [06.] Fol. 7.

313. **Ekman** Karl. Suomalaisia kansanlauluja. Pianolle sovittanut — —. I—III vihko. = Finnische volkslieder. Für klavier bearbeitet von — —. I.—III. heft. Hels., A. Apostol. 06, fol. 9 + 10 + 10 p.

30 lieder.

314. **Aufrichtig** Hans. Uusia Suomalaisia Kansanlauluja sov. — —. Säveleet ja sanat ovat Oopperalaulaja Otto Walleniuksen kokoomat ja hänen laulamansa suurella menestyksellä sekä kotimaassa että Ruotsissa. = Neue finnische volkslieder, bearbeitet von — —. Die melodien und die worte sind vom opernsänger Otto Wallenius gesammelt und sowohl in der heimat als auch im Schweden mit grossem erfolg gesungen.

9 volkslieder. Das titelblatt auch schwedisch.

315. **Novacek** Viktor. 10 Suomalaista Kansanlaulua. Jouhikvartetille (I/II viululle, alttoviululle (eli III viululle), Cellolle (ja kontrabassolle ad libitum) sovittanut — —. = 10 finnische volkslieder. Für streichquartett (I/II violine, bratsche (oder III violine), cello (und kontrabass ad libitum) bearbeitet von — —. Hels., A. Apostol. 08. 11 + 4 + 4 + 4 + 4 + 3 + 4 p. Fm. 6.

Enthält noten von 6 finn. und 6 schwed. volksliedern. Der titel auch schwedisch.

316. **Okarina.** Albumi. Kokoelma suosittuja suomalaisia ja ruotsalaisia kansanlauluja. = Okarina. Album. Eine sammlung beliebter finnischer und schwedischer volkslieder. Hels., K. G. Fazer. [08.] 17 p. Fm. 1,25.

Enthält 11 melodien von finn. volksliedern.

317. **Sitt** Anton. Suomalaisia kansantansseja. Helposti sovitettuja yhdelle tahi kahdelle viululle. = Finnische volkstänze. Leicht bearbeitet für eine oder zwei violinen. Lpz.-Brüssel, Breitkopf & Härtel. 07, folio. 11 p. Fm. 2.

16 tänze.

318. **Collan** Anni. Suomalainen kisapirtti. Toinen vihko. Toimittanut suomalaisen kansantanssin ystäville — —. = Finnische tanzstube. Zweites heft. Für die freunde des finnischen volkstanzes herausgegeben von — —. Hels., Yrjö Weilin. 07. 60 p. Fm. 1,75.

20 finn. tänze: melodien und erläuterungen nebst teilweisem text. Als einleitung: »Bitte der tanzstube» (nachbildung des volksliedes; melodie und text).

Digitized by Google

319. **Collan Anni. Suomalainen kisapirtti. Kolmas vihko. Toimittanut Suomalaisen kansantanssin ystäville — —. = Finnische tanzstube. Drittes heft. Für die freunde des finnischen volkstanzes herausgegeben von — —. Hels., Yrjö Weilin. 08. 84 p. Fm. 2,25.**

Beschreibungen und noten der volkstänze (»Purpuri» und 18 tänze von Viitasaari und 10 von Parikkala). Text finnisch und schwedisch.

320. **Sovijärvi Kaarlo. Pieniä muistiinpanoja pohjoishämäläisistä tansseista ja viuluniekoista. = Kleine aufzeichnungen über nordtavastländische tänze und geiger. Kaikuja Hämeestä. 7. Hels. 08, p. 334—45.**

Über die alten volkstänze und geiger.

321. **Õunapuu A. Uued Soome-Rootsi laulumängud juhatustega. Ülesmärkinud — —. = Neue finnisch-schwedische singspiele mit anleitungen. Aufgezeichnet von — —. Wiljandi, H. Leoke. 08. 16:o. 40 p. Rbl. 0,30.**

Volkstümliche spiele. O. K.

322. **Andersson Otto. Den »finska tonen» i musiken. = Der »finnische ton» in der musik. Argus. Hels. 08, nr. 22, p. 1—2.**

Die kirchentonarten haben nicht nur auf die finn. musik, sondern auch bei anderen völkern, zb. den skandinaviern eingewirkt. Die pentatonik dieser tonarten steht in zusammenhang mit der musik der naturvölker im allgemeinen.

323. **Hermann K. A. Eesti rahwalaulud Segakoorile. Kogunud ja trükki andnud — —. Kolmas wihk. = Estnische volkslieder für gemischten chor. Gesammelt und in den druck gegeben von — —. Drittes heft. Drp., Postimees. 08. 57 p. Rbl. 0,60.**

25 estnische volksmelodien. Auch einzelne texte »aus dem munde des volkes». O. K.

324. **Kuhlbars Friedrich. Kooli kannel. 176 ühe-, kahe-, kolme- ning neljahäälelist laulu Eesti koolidele, ühtlasi ka Laste-aedadele ning kodulastele. Lisa: Lühike noodiõpetus. Toimitanud — —. = Schulharfe. 176 ein-, zwei-, drei- und vierstimmige lieder für estnische schulen, zugleich auch für kindergärten und zu hause lernende kinder. Beilage: kurze notenlehre. Herausgegeben von — —. Wiljandi, H. Leoke, Rev., M. Schiffer. 08. 152 p. Rbl. 0,40.**

Enthält 10 estn. volksmelodien. O. K.

325. **Neumann L. Sõnake rahwawiisist. = Ein wörtlein von der volksmelodie. Käsitööleht. 11, nr. 7.**

Gedanken über die weiterentwicklung (in der modernen kunst) der estnischen volksmelodien.

Digitized by Google

326. Saar M. Nähtused rahwawiiside korjamisel. = Beobachtungen beim sammeln von volksmelodien. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 110.

Gründe, einzelne data zum verschwinden der volksmelodien.
O. K.

Mythus, aberglaube, sitten und gebräuche.

[II 178, 190, 194, 199, 209, 219—20, 222, 228, 240, 620, 632—5, 677.]

327. Soikkeli Kaarle. Perkun-Tor-Ukko. (Piirteitä ukkosen jumalan palveluksesta Itämeren rantamilla.) = Perkun-Tor-Ukko. (Zur verehrung des donnergottes in den küstengegenden der Ostsee.) Lännetär. Uusi Jakso 1. 08, p. 217—36.

Die verehrung des donnergottes bei den slaven, germanen, esten und finnen.

328. Sipola Arvi. Sämpsykkä. Antero Vipunen 1. 08, nr. 2, p. 31.

Zur frage, welche pflanze sämpsykkä (sämpsäheinä) heisst (vgl. Sämpsä Pellervoinen im Kalevala).

329. Olsen Magnus. Hærnavi. En gammel svensk og norsk gudinde. = Hærnavi. Eine alte schwedische und norwegische göttin. Christiania. Videnskabs-Selskabs Forhandlingar for 1908. 08, nr. 6, p. 1—18.

Sämpsä, p. 13—5.

330. T[arkiainen] V[iljo]. Katsaus. = Übersicht. Antero Vipunen 1. 08, nr. 4, p. 60—1.

Aus dem ksp. Juva wird eine sitte der hirten erwähnt die an einige mitteleuropäische kultarten des gottes der vegetation und fruchtbarkeit erinnert.

331. H[ästesko] F. A. Viisiloppinen eli viisikanta. = Das pentagramm. Antero Vipunen 1. 08, nr. 4, p. 55—8.

Die entwicklung des pentagramms aus dem assyrischen und babylonischen heptagramm und seine bedeutung in verschiedenen ländern, besonders in Finnland.

332. Burggaller E. Der Mythus von der verschlungenen Sonne. Deutsche Rundschau. 08, p. 412—31.

Über das finn. märchen vom schmiede Ilmarinen: er bildet im innern des drachen einen vogel mit eisernen krallen und einem stählernen schnabel und belebt ihn durch ein zauberlied (p. 416). Die erste form aller mythen vom verschlungenen helden liegt im sonnenmythus: die sonne oder der sonnengott wird des abends von dem ungeheuer, das in der ferne, dort wo meer und himmel zusammenstossen, haust, verschlungen, dadurch entsteht die nacht; wenn die sonne das untier überwindet und aus seinem rachen heraussteigt, entsteht der neue tag.

Digitized by Google

333. **Sidenbladh Elis. Sällsamma händelser i Sverige med Finland åren 1749—1801 och i Sverige åren 1821—1859. Ur uppgifter af prästerskapet antecknade af — —. = Seltsame ereignisse in Schweden und Finnland in d. j. 1749—1801 und in Schweden in d. j. 1821—1859. Nach angaben der geistlichkeit aufgezeichnet von — —. Statistisk Tidskrift 1908. Supplement. 08, p. 1—162.**

Einleitung p. 1—26. Ereignisse bei den menschen. Missgeburten der menschen; andere ungewöhnliche ereignisse bei den menschen. Vakzination. Aberglaube und spukgeschichten (Savolax und län Kymmenegård, p. 47). Missjahre und hungersnot p. 92—100.

334. **Pokorny Julius. Der Ursprung des Druidentums. Mitteil. d. Anthrop. Ges. in Wien. 38. 08, p. 34—50.**

Das druidentum ist ein erbe der vorkeltischen bevölkerung der Brittischen inseln. Der aberglaube der ureinwohner hat auf die eroberer gewirkt, gerade wie in Skandinavien die zauberkunst der f i n n e n unter den germanen berühmt geworden und sogar in gebrauch genommen ist, p. 44. In der diskussion, die auf den vortrag folgte, wurde dieser vergleich von R. M u c h unterstützt.

335. **Lönnrot Elias. Björnfesten. (Utdrag ur ett bref). = Das bärenfest. (Auszug aus einem brief). Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. P. 60—79.**

Aus »Helsingfors Morgonblad» 1835, nr. 53—5 neu abgedruckt. Beschreibung des schmauses bei der bestattung des bären mit liedern (übersetzung ins schwedische).

336. **Lönnrot Elias. Om finnarnes magiska medicin. = Die magische heilkunst der finnen. Elias Lönnrots svenska skrifter. I. Hels. 1908. 08, p. 1—36.**

Aus Finska Läkare-sällskapets Handlingar 1842 abgedruckt. Finnische zauberkunst mit dazugehörigen heilmitteln.

337. **Tietäjissä. Kuvaus menneiltä ajoilta, kansankertomusten mukaan. = Bei den zauberern. Eine schilderung aus alten zeiten, nach volkserzählungen. Kyläkirjaston Kuvalehti. A-sarja. 08, p. 102—4.**

Eine beschreibung der künste der zauberer; bild eines zauberers in seinem wirken.

338. **Buslaev F. I. Лекцiи Θ. И. Буслаева Е. И. В. Наслѣднику Цесаревичу Никалаю Александровичу (1859—1860) LXI—XCIII. = Vorlesungen vor Seiner Kaiserl. Hoheit dem Thronfolger Nikolaj Aleksandrovič (1859—1860) LXI—XCIII. Старина и Новизна 12. 07, p. 10—306.**

Vorlesung 67. Im »Stoglav» (sammlung von kirchengesetzen aus dem 16. jh.) wird gesagt: »Die gottesfürchtigen geben den oblatenbäckerinnen geld zu oblaten für die gesundheit oder eine seelenmesse, und sie betet für den namen und bespricht selbst die oblate, wie die »arbui bei der Cud» (p. 65).

Digitized by Google

339. **Rinne Juhani. Hautaamisesta. = Über die bestattung. OM 2. 08, p. 712—23.**

Geschichtliche übersicht über die beerdigungssitten in Finnland von den heidnischen zeiten an. Illustr.

340. **Laaksovirta Aarne. Kirkkomatka. (Tapainkuvaus Itä-Hämeestä kolmisen vuosikymmentä sitten.) = Eine fahrt zur kirche. (Sittenbild aus Ost-Tavastland etwa vor dreissig jahren.) Kaikuja Hämeestä 7. Hels. 08, p. 101—10.**

341. **Talvikalastus Suomenlahden saaristossa. = Der fischfang im winter in den schären des Finnischen Meerbusens. Kyläkirjaston Kuvalehti. A-sarja. 08, p. 144—6.**

Das verfahren beim fischfang; illustr.

342. **Edemskij M. B. Отчетъ о поѣздкѣ съ этнографическими цѣлями въ Вологодскую и Архангельскую губернiи члена-сотрудника — — въ iюнѣ и iюлѣ 1908 года. = Bericht über eine reise zu ethnographischen zwecken in d. gouv. Vologda und Archangel vom mitglied und mitarbeiter — — im juni und juli 1908. Živ. Star. 17. 08, p. 529—32.**

Beiläufig ein paar notizen von P. Preobraženskij und D. P. Smirnov über die k a r e l i e r des kr. Keḿ (heidnischer aberglaube).

343. **Nikol'skij Viktor. Суевѣрныя примѣты Олонецкихъ карелъ при рожденiи младенца. = Abergläubische vorzeichen der olonetzischen karelier bei der geburt des kindes. OlEpV 08, nr. 16, p. 371.**

Abergläubische gebräuche bei der ersten bedienung des kindes.

344. **A[spelin] J. R. Karjalainen epäjumalankuva. Esitetty Muinaismuistoyhdistyksen kokouksessa marraskuun 5 p. 1908. = Ein karelisches götzenbild. Vorgetragen auf der versammlung der FAG am 5. november 1908. SM-FM 08, p. 81—6.**

Über ein hölzernes götzenbild, das jüngst unweit Sortavala gefunden und als glücksbringer von den fischern angebetet worden ist. Es werden andere ähnliche bilder aus Finnland und Russland erwähnt. Illustr.

345. **Kalmiston vierellä elänyt karjalainen. Pakinaa kylien kalmistoista ja hautaustavoista Raja-Karjalassa. = Plauderei über die friedhöfe der dörfer und begräbnissitten in Grenz-Karelien. Karjalan Kävijä. Hels. 08, p. 32—6.**

Nebst zwei bildern: klageweiber auf einem k a r e l. friedhof und ein karel. grabpfahl.

346. **Luiga J. Eesti muinasusk. Tähendused V. Reiman'i kõne kohta »Eesti muinasusk», Vanemuises 20. XI. 1907. = Estnische mythologie. Bemerkungen zu V. Reimans vortrag**

Digitized by Google

»Estnische mythologie», Vanemuine 20. XI. 1907. Eesti Kirjandus. 08, p. 100—6.

Die wurzeln der estnischen göttergestalten sind hauptsächlich im charakter der esten zu suchen, äussere formen können von den nachbarn übernommen sein. O. K.

347. **Heraklides [Treumann] A. Eesti usk. = Der estnische glaube. Drp., »Mõte», W. Ehrenpreis. 08. 36 p. Rbl. 0,25.**

Inhalt: 1) Jumal 2) Kurat (teufel) 3) Das leben nach dem tode. Kritiklos, teils eigene phantasie. O. K.

348. **Sandra J. Ristirahwa ebajumal Peko. = Der christliche götze Peko. Ristirahwa Pühapäewa-leht. 08, nr. 42—3.**

Es wird behauptet, dass die setukesen noch jetzt Peko anbeten; gebetformeln. O. K.

349. **[Eisen M. J.]. Setukeste jumal Peko. = Der setukesengott Peko. Eesti Kirjandus 3. Drp., E. Kirjanduse selts. 08, p. 377—387.**

Die setukesen haben bis zur jüngsten zeit einen besonderen gott Peko verehrt. Dieser kultus wird näher beschrieben.
M. J. S.

350. **Üts Saagri Semmo tutwa [= Usstaw K.]. Weel iks setudest. = Immer noch von den setukesen. Postimees. 08, nr. 85 (293).**

Südestnisch (setukesisch). Vf. polemisiert gegen M. J. Eisens: Setu jumal Peko in Eesti Kirjandus 1908, XI; ein setukesischer gott Peko werde in der gegenwart *nicht* mehr verehrt.
O. K.

351. **R. J. Kurat. Kokku seadnud — —. = Der teufel. Zusammengestellt von — —. Drp., »Teadus», M. Antje. 08. 96 p. Rbl. 0,30.**

Übersicht über die entwicklung des teufelsbegriffes. Kap. 4 »der estnische wanapagan». O. K.

352. **Sandra J. Settude surnusaatmisest. = Wie die setukesen ihre toten geleiten. Ristirahwa Pühapäewa-leht. 08, nr. 11—2.**

Jetzige verhältnisse (mit verschiedenen setukesischen sprachproben).
O. K.

353. **Öö setude seas. Pildike setude hariduselulise edenemise järjest. = Eine nacht unter den setukesen. Ein bild vom zustand des kulturellen fortschritts der setukesen. »Lõbu ja Teadus», beilage des »Isamaa». 08, nr. 1—3.**

Beschreibung einer totenwache. O. K.

Digitized by Google

354. **[Eisen] M. J. Esimene kewade kuulutaja. = Der erste frühlingsbote. Jouluk ht, p. 25—27. Rev., Ploompuu. 08. 4:o. 20 Rp.**

Eine abhandlung über den Matthiastag, mit welchem laut volksmeinung der frühling seinen einzug hält. Verschiedene gebräuche, welche an diesem tage beobachtet werden. M. J. E.

355. **Hk [= Heering H.]. Wana aja jätised Räpina pool. = Überbleibsel alter zeiten im Räpinaschen. Postimees. 08, nr. 10 (218).**

Einzelne beiträge zu volksgebräuchen im Werroschen. O. K.

356. **Tichomirov Sl. A.** Нѣкоторыя русско-литовскія и русско-эстонскія параллели. (По даннымъ Ярославской губерніи). **= Einige russisch-litauische und russisch-estnische vergleiche. (Nach daten aus dem gouv. Jaroslav). Živ. Star. 17. 08, p. 394.**

Einige estn. traumdeutungen.

357. **Mudilane. Lohusuu kiriku ajalooline kiwi. = Der geschichtliche stein der kirche zu Lohusuu. Õigus. 08, nr. 140.**

Ein fälschlich als heilig verehrter stein bei der griechisch-katholischen kirche zu Lohusuu. O. K.

358. **Pulma kaja. = Hochzeitsecho. Lääl. 08, nr. 27.**

Jetzige — verrohte — hochzeitsfeier auf Ösel. O. K.

359. **Ülo [= Rumba M. J.]. Läänemaa pulmad. = Hochzeiten in der Wiek. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 83.**

Kurze beschreibung der hochzeitsgebräuche der gegenwart. O. K.

360. **—a—.** Mõni sõna perekondliste pidude kohta. = Einige worte betreffs der familienfeste. Kaja. 08, nr. 77—8.

Jetzige estn. bauernhochzeit. O. K.

361. **Homo.** Kalapüüdmisest ja kalapüügikohtadest Hiiumaal enne ja nüüd. = Von der fischerei und den fischereistellen auf Dagö früher und jetzt. Isamaa. 08, nr. 193—4.

U. a. verschiedene kunstausdrücke; auch der seehundsfang wird geschildert. O. K.

Stoffliche ethnographie.

[I 107, 131, 298—9, 300—2; II 178, 190, 204, 206—8, 210, 219.]

362. **Ailio Julius.** Suomen kansanomaiset rakennukset. = Die volkstümlichen gebäude Finnlands. OM 3. 08, p. 207—19.

Entwicklung des finn. wohnhauses vom altertum bis zur gegenwart. Illustr.

Digitized by Google

363. **Blomstedt Yrjö. Helsingin ulkomuseota varten lahjoitetusta Niemelän torpasta y. m. Keski-Suomen kansan rakennuksista ja esineistä. Yrjö Blomstedtin kertomuksesta Antellin valtuuskunnalle. = Über das dem freiluftmuseum zu Helsingfors geschenkte kötnergut von Niemelä und über andere bauten und gegenstände von Mittel-Finnland. Aus dem bericht an die delegation der Antellschen sammlungen. SM-FM 08, p. 12—9.**

Die gebäude, die einrichtung und die bewohner des kötnergutes von Niemelä nebst notizen über andere altertümliche gebäude von Mittel-Finnland; 2 bilder.

364. **S[uomalainen] V. Tammiolaisen kalastajaveneen kehitys v. 1870—1907. = Die entwicklung des fischerbootes in Tammio i. d. j. 1870—1907. Suomen Kalastuslehti. 08, p. 14—9.**

Formen des fischerbootes von der insel Tammio, ksp. Vehkalahti; 6 zeichnungen von booten.

365. **Sananen suomalaisten ajoneuvoista. = Ein wort über die fuhrwerke der finnen. Kyläkirjaston Kuvalehti. B-sarja. 08, p. 191—3.**

14 abbildungen von verschiedenen fuhrwerken nebst erläuterung (teilweise auch aus älteren zeiten).

366. **Appelgren-Kivalo Hjalmar. Suomalaisia pukuja myöhemmältä rautakaudelta. Finnische Trachten aus der jüngeren Eisenzeit. Julaistu Suomen valtion varoilla. Piirustukset tehnyt Jenny Nummelin. Saksaksi kääntänyt Helmi Kolström ja Gustav Schmidt. Mit Unterstützung des Finnischen Staates veröffentlicht. Die Abbildungen von J. N. Ins Deutsche übersetzt von H. K. und G. S. Hautalöytöjä. Grabfunde. Hels., dr. v. F. Tilgman ges. 1907. 4:o. 60 + (15) p. + 15 tafeln.**

Westfinnische grabfunde, besonders aus dem ksp. Perniö, län Åbo, vom 12. jh. — Rez. in USuom. 08, nr. 300, p. 4.

367. **Sirelius U. T. Kansatieteellisiä tutkimuksia. Suomalaisten kalastus. Osa III. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia. 116 osa.) = Ethnographische forschungen. Die fischerei der finnen. Bd. III. (Veröffentlichungen der Finnischen literaturgesellschaft. Bd. 116.) [07 II 291.] Hels., FLG 08. 4:o. VII + 259—459. Fm. 12.**

Inhalt: Sperrfischerei. Aus der älteren geschichte der sperrfischerei der finnen. Illustr. — Rez. T. H. Järvi in Aika 08, p. 941—3.

368. **ReijoWaara Konr. Suomen kansan lääkitsemistaito ja suomalainen sauna. = Die heilkunst des finn. volkes und die finn. badestube. OM 3. 08, p. 47—58.**

Vorstellungen der finnen über die krankheiten; heilmethoden; badesitten und bau der badestube.

Digitized by Google

369. **Paulaharju Samuli.** Kokoelma lääkekasveja. Uudeltakirkolta (V.l.). = Eine sammlung von heilpflanzen aus Uusikirkko (län Wiborg). Luonnon Ystävä. 08, p. 216—20.

Erläuterung des gebrauchs verschiedener pflanzen unter dem volke (im lokalen dialekt).

370. **Grotenfelt Gösta.** Alkuperäiset viljelystavat Suomessa. = Primitive kulturmethoden in Finnland. OM 2. 08, p. 736—50.

Entwicklung des ackerbaus; illustr.

371. **Pato.** Vanhat ja uudet tavat Raja-Karjalassa. I. Rakennukset. II. Huonekalut. = Alte und neue sitten in Grenz-Karelien. I. Bauten. II. Hausgeräte. Karjalan Kävijä. Hels. 08.

Ein paar worte zu gunsten des alten; 2 abbildungen von gebäuden und einige grundrisse von höfen.

372. **Hilippäinen.** Vanhat karjalaiset rakennustavat säilytettävät. = Die alten karelischen bauarten sollen erhalten werden. Eränkävijä. Hels. 08, p. 14.

Ein wort zu gunsten der alten bauart.

373. **L. Y.** Seinäkoristukset karjalaisissa tuvissa. = Die wandverzierungen in karel. stuben. Karjalan Kävijä. 08, p. 30—2.

Zur einrichtung der karel. stube.

374. **Paldrock** L[inda]. Eesti-laadi käsitöö. = Handarbeit im estnischen stil. Käsitööleht. 08, nr. 2—3.

Gedanken über die weiterentwicklung estnischer volksmuster. O. K.

375. **Das** Journal »Eesti Kodu» (dasselbe erschien auch unter dem titel »Kodu») I 1908, p. 1—494, redakteur G. E. Luiga; Rbl. 2.

Bringt in verschiedenen nummern estnisch-geographische und ethnographische bilder. O. K.

376. **Mettig** C. Ergänzungen zu dem Verzeichnis baltischer Goldschmiede, ihrer Merkzeichen und Werke von W. Neumann. Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. d. Ostseeprov. Russlands aus d. j. 1907. 08, p. 21—4.

377. **Raud** Krist. Kolmas aruanne Eesti wanade wärwide asjus. = Dritter bericht über alte estnische färbemittel. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 122.

Dasselbe in Sõna 1908 nr. 43, Käsitööleht 1908 nr. 5, Rahwaleht 1908 nr. 43, Päewaleht 1908 nr. 125. O. K.

378. [**Wallner** R.]. Rahwa aptek. = Volksapotheke. Päewaleht. 08, nr. 33.

Einzelne estnische populäre bezeichnungen von heilmitteln. O. K.

Digitized by Google

Anthropologie.

[I 304—6, 308—10, 312—3.]

379. **Kraus Eberhard. »Westöstliches« aus russischen und skandinavischen Landen. Ergebnisse einer Studienreise. Polit.-Anthrop. Revue 1907/08, p. 558.**

»Die schweden Finnlands haben sich bisher noch wenig von ihren schwed. stammesgenossen differenziert.« »Als germanoide völker sind die finnen, esten (beide trotz ihrer mongolischen sprache!), die letten u. besonders die litauer anzusehen.« Die finnen, die sich selber »Suomi, Suomalaiset« nennen, haben ihre in allen kultursprachen übergangene bezeichnung als anwohner weiter moorstrekken (Fenn) von ihren germanischen nachbarn erhalten.«

380. **Suomalaisten mongoolilaisuus ja Amerikan kansalaisoikeudet. = Das mongolentum der finnen und das amerikanische mitbürgerrecht. USuom. 08, nr. 56, p. 4.**

Eine äusserung vom kreisrichter Cant in der Union über das »mongolentum« der finnen. Eine schilderung in der zeit. Duluth Evening Herald über die finn. auswanderer.

381. **Ehrström R. Om rasens betydelse för neurosernas uppträdande i landet. [Diskussion]. = Über die bedeutung der rasse für das auftreten der nervenkrankheiten im lande. [Diskussion]. Finska Läkaresällskapets Handlingar. 50,1. 08, p. 527—37.**

Diskussion anlässlich des vortrages von E., worin er auf grund der statistik zu dem ergebnis gekommen war, dass die finnische bevölkerung eine grössere neigung zu nervenkrankheiten als die schwedische aufweise. U. a. eine äusserung von Sibelius, der gegen die ansicht des vf. polemisiert, und erwiderung des vf.

382. **III съѣздъ земскихъ врачей. Эпидимическая секція. III-е засѣданіе, 24 мая. = Kongress der semstvoärzte. Epidemische abteilung. Dritte sitzung, am 24. mai. Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства 08, nr. 19, p. 37—8.**

Über die besondere empfindlichkeit der karelier für arzneien und ihre abhängigkeit von anthropologischen gesetzen, p. 37.

383. **Vol'ter Ė. A. О ятвягахъ. = Über die jatwägen. Ежегодникъ русскаго антропологическаго общества 08, p. 1—9.**

Anthropologische vergleiche zwischen litauern und den nachbarvölkern, u. a. liven und esten, p. 3, 7. J. K.

Statistik und demographie. Soziale verhältnisse. Unterricht. Kolonisten.

[I 89, 315, 318, 324, 329, 333—4, 337, 344, 346, 349; II 174—5, 177, 180—1, 184, 189—90, 192, 199, 201.]

384. **Suomen Tilastollinen Vuosikirja. Uusi sarja. Kuudes vuosikerta 1908. Tilastollisen päätoimiston**

Digitized by Google

julkaisema. = Annuaire Statistique de Finlande. Nouvelle série. Sixième année 1908. Publication du bureau central de statistique de Finlande. [07 II 309.] Hels., Senatsdrukkerei. 08. XXIV + 478 + 1 k. Fm. 3.

Inhaltsverzeichnis und rubriken auch französisch. »Population au 31/12 1900, repartie entre les villes et les communes rurales d'après la langue et la confession, par gouvernements«, p. 11. »Superficie et population des communes inscrite 1900, 1905 et 1906 sur les registres ecclésiastiques et 1907 sur les listes d'impôt; repartition selon la langue en 1900«, p. 12—23. »Population selon la langue 1865—1900«, p. 29. »Mouvement de la population en 1906«, p. 58—9. »Emigration et immigration«, p. 62—80. »Enseignement«, p. 323—84.

385. Suomenmaan virallinen tilasto. VI. Väestö-tilastoa. 39. Rakennus- ja asuntolasku Helsingissä, Turussa, Tampereella ja Viipurissa joulukuun 5 päivänä 1900. = Recensement des constructions et habitations de Helsingfors, Åbo, Tammerfors et Viborg au 5 décembre 1900. Hels., Senatsdruck. 08. VIII + 201 + 449 p. Fm. 4,50.

Inhaltsverzeichnis auch französisch, ebenso die rubriken der tabellen.

386. Suomen virallinen tilasto. VI. Väestötilastoa. 40. Väkiluvunmuutokset Suomessa vuosina 1905 ja 1906. = Mouvement de la population de Finlande en 1905 et 1906. = Amtliche statistik Finnlands. VI. Bevölkerungsstatistik. 40. [06 II 278.] Hels., Stat. Zentralbur. 08. 4:o. VII + 54 + 195 p. Fm. 2,50.

Die rubriken (auch in den kolumnen) zugleich französisch. — Der zuwachs der bevölkerung i. j. 1905 war 35,050 (in den städten 11,999, auf dem lande 23,051) = 1,23%; i. j. 1906 41,768 (in den städten 12,010, auf dem lande 29,758) = 1,44%. Die gesamtzahl der bevölkerung belief sich nach den kirchenbüchern auf 2,933,856 am 31. dez. 1906.

387. Hjelt Aug. Väestösuhteet Suomessa vuonna 1906. (Tilastollisia tiedonantoja. Julkaissut Suomen Tilastollinen Päätoimisto. 6). = Die bevölkerungsverhältnisse in Finnland i. j. 1906. (Statistische mitteilungen hrsg. vom Statistischen Zentralbureau in Finnland. 6). [07 II 313.] Hels., Senatsdruck. 1908. 4:o. 13 p.

Geburtenfrequenz 3,14; sterblichkeit 1,75; differenz 1,39.

388. Fontell A. G. Väestösuhteet Suomessa vuonna 1907. (Tilastollisia tiedonantoja. Julkaissut Suomen Tilastollinen Päätoimisto. 7). = Die bevölkerungsverhältnisse in Finnland i. j. 1907. (Statistische mitteilungen. Hrsg. vom Statistischen zentralbureau in Finnland. 7). Hels., Senatsdruck. 1908. 4:o. 12 p.

Geburtenfrequenz 3,13; sterblichkeit 1,79; differenz 1,34.

Digitized by Google

389. **Saalas U. Uudenmaan kielioloista. = Über die sprachverhältnisse in Nyland. Eteläsuomalaisten tervehdys kotiseudulleen I. Hels. 08, p. 57—92.**

Statistik über die sprachverhältnisse Nylands ende 1906 und anfang 1907 nach gemeinden; zahl der finnischsprachigen in prozenten nach gemeinden in d. j. 1880, 1890, 1900 und 1906; finnische bevölkerung der gemischtsprachigen kirchspiele; statistik über die sprachverhältnisse der gemischtsprachigen gegenden nach dörfern.

390. **Raataja. Suomalaisten asema ruotsalaisissa rannikkopitäjissä. = Die stellung der finnen in den schwedischen küstengegenden. USuom. 08, nr. 93, p. 6.**

Abwehrerscheinungen gegen das finnentum.

391. **Viipurin läänin venäläistyminen. = Die russifizierung des läns Wiborg. Laatokka. 08, nr. 81, p. 2.**

Der russifizierende einfluss der eisenbahn Wiborg—St. Petersburg auf die finn. bevölkerung der umgegend.

392. **Viipurin läänin venäläisten talonpoikain keskuudessa. = Unter den russischen bauern des läns Wiborg. USuom. 08, nr. 207, p. 6.**

Auszug aus einem aufsatz von W. Denisov in »Россія», worin er das verhalten der bewohner eines russischen dorfes zur umwohnenden finn. bevölkerung schildert.

393. **Ryömä Hannes. Keuhkotautikuolevaisuus ja yleinen kuolevaisuus Turun ja Porin läänissä. = Die tuberkulosesterblichkeit und die allgemeine sterblichkeit im län Åbo—Björneborg. Duodecim. 08, nr. 2—3, p. 55—78.**

Statistisches.

394. **Ekonomiska samfundet i Finland. Föredrag och förhandlingar. Band V, häfte 4. = Der ökonomische verein in Finnland. Vorträge und verhandlungen. Bd. V, h. 4. [07 II 318.] Hels., Ökon. ver. 08. 81 p. Fm. 1,50.**

U. a. übersicht über die wirtschaftslage Finnlands von G. Granfelt p. 1—26.

395. **Gebhard Hannes. Yhteiskuntatilastollinen kartasto Suomen maalaiskunnista v. 1901. Tilattoman väestön alakomitean kokoaman ainehiston nojalla toimittanut — —. Esitys. = Atlas de statistique sociale sur les communes rurales de Finlande en 1901. Rédigé à l'aide des matériaux rassemblés par le comité de colonisation intérieure par — —. Hels., Finn. Geogr. Ges. 08. (4:o). 35 p. text + 55 karten.**

Der text und die rubriken der karten finnisch, französisch und schwedisch. — Rez. in USuom. 08, nr. 274, p. 5.

*396. **Borchardt A. Finnländische Agrarwirtschaft. (Berichte über Land- und Forstwirtschaft im Ausland. 17.) Berl.,**

Digitized by Google

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft. 08. 113 + 2 k. Rm. 2.

I teil: Bodenbeschaffenheit, klima, vegetation, bevölkerung, produktion, verbrauch und verkehr Finnlands im allgemeinen. II teil: Ein blick auf die verwaltungs- und sozialen verhältnisse auf dem lande. III teil: Ackerbau.-Rez. O. W. L. in Yhteiskuntataloudell. Aikakausk. 5, p. 98—9.

397. **Paavilainen H.** Maanhallintasuhteet Suomen maalaiskunnissa. = Die bodenbesitzverhältnisse in den landgemeinden Finnlands. Kansan Kalenteri 1909 (gedr. 08). Hels., p. 131—8.

Im lichte der statistik.

398. **Gebhard Hannes.** Viljellyn maan ala ja sen jakautuminen Suomen maalaiskunnissa v. 1901. Kirjoittanut — —. (Tilattoman väestön alakomitea. Tilastollinen tutkimus yhteiskuntataloudellisista oloista Suomen maalaiskunnissa v. 1901. III.) = Das areal des angebauten landes und seine verteilung auf die landgemeinden Finnlands im j. 1901. Von — —. Hels., Senatsdruck. 08. 128 + 373 p. Fm. 5.

Die rubriken auch französisch. — Rez. O. G[roundstroem] in Yhteiskuntataloudell. Aikakausk. 08, p. 141—5; USuom. 08, nr. 73, p. 6; Gösta Grotenfelt in Finsk Tidskrift 64 p. 363—9.

399. **Groundstroem Osk.** Viljellyn maa-alan suuruus Suomessa. = Die grösse des angebauten areals in Finnland. Yhteiskuntataloudell. Aikakausk. 08, p. 82—7.

400. **Kilpi O. K.** Jordbruksbefolkningens yrkesfördelning i Vasa län åren 1815—1890 enligt prästerskapets folkmängdstabeller. (Statistiska meddelanden utgifna af Statistiska Centralbyrån i Finland. 5.) = Die berufsverteilung der ackerbautreibenden bevölkerung im län Vasa in den jahren 1815—1890 auf grund der statistischen tabellen der geistlichkeit. (Statistische mitteilungen hrsg. vom Statistischen zentralbureau in Finnland. 5.) [07 II 326.] Hels., Statist. Zentralbur. 08. 4:o. 60 p. Fm. 1.

401. **Suzdal'cev K.** Какъ живетъ финское крестьянство. (Очеркъ). = Wie lebt der finnische bauernstand. (Skizze). Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства. 08, nr. 7—8, p. 8—10.

Züge der landwirtschaft Finnlands. Aus der zeitung »Пермск. Земск. Недѣля».

402. **Avellan Niilo J.** Tietoja muutamista entisen Ulvilan pitäjän maatiloista. = Mitteilungen über einige zum ehemaligen kirchspiel Ulvila gehörige landgüter. Satakunta. Kotiseututkimuksia. I. Hels. 07, p. 168—87.

Heimatkunde.

Digitized by Google

403. **Tutkimuksia vuokraoloista.** (Taloustieteellisiä tutkimuksia VI.) = Untersuchungen über die pachtverhältnisse. (Volkswirtschaftliche untersuchungen VI.) Hels., Frenckells druck.-ges. 08. 92 + 78 + 59 p. Fm. 3.

Enthält: J. E. Sunila: Pachtung von hofteilen in der gemeinde Liminka i. j. 1903, p. 1—92; Kaarle Nummeli: Pachtung von hofteilen im kirchsp. Nummi, län Nyland i. j. 1904, p. 1—78; Sulo Vuolijoki: Über die pachtverhältnisse der pächter, kötner und häusler im kirchsp. Hauho i. j. 1903, p. 1—59.

404. **Gylling Edvard.** Ylä-Satakunnan torpparioloista. = Über die kötnerverhältnisse in Ober-Satakunta. Satakunta. Kotiseutututkimuksia I. Hels. 07, p. 235—9.

Wirtschaftsverhältnisse in der provinz.

405. **Paavilainen H.** Asutustyön alalta Suomessa v. 1906. = Vom gebiet der kolonisationsarbeit in Finnland im j. 1906. Yhteiskuntataloudell. Aikakausk. 08, p. 133—41.

Statistisches über die tätigkeit des staats zur anschaffung von land für landlose durch vermittlung der gemeinden und genossenschaften.

406. **Forsström Viktor.** Osuuskassat. = Kreditgenossenschaften. OM 3. 08, p. 317—31.

Ein beitrag zur wirtschaftsgeschichte Finnlands in der gegenwart; statistisches.

*407. **Krolik M.** Genossenschaftswesen in Finnland. Konsumgenossenschaftliche Rundschau. 08, p. 768, 785.

408. **Vitikka J.** Suomen meijeriliike. = Die milchwirtschaft in Finnland. OM 08, p. 621—33.

Zur wirtschaftsgeschichte Finnlands im 19. jh. Illustr., zwei diagr.

409. **Tilastollisia katsauksia.** I. Kruununmetsät. II. Yksityisten omistamat metsämaat. = Statistische übersichten. I. Staatswälder. II. Private waldungen. Sosialistinen Aikakauslehti. 08, p. 24—8, 55—7.

*410. **Lagus Hugo.** Über den Holzexport und die Wälder Finnlands. Dissertation. Heidelberg, J. Hörning. 08. 120 + 25 tab., 1 diagr.

411. **Suomen teollisuudet ja käsiammattiliikkeet v. 1906.** = Die industrien und handwerksbetriebe in Finnland im j. 1906. Työtilastollinen Aikakauslehti. 08, p. 156—9.

Statistisches.

412. **Louhivuori O. W.** Maamme työväestön ammattikunnallinen yhteenliittyminen. = Der gewerkschaftliche zusam-

Digitized by Google

menschluss der arbeiter unseres landes. Yhteiskuntataloudell. Aikakausk. 08, p. 127—33.

Im lichte der statistik.

413. Hoppu K. W. Suomen kauppavaihto v. 1907. = Finnlands umsatz i. j. 1907. Yhteiskuntataloudell. Aikakausk. 08. p. 234—40.

414. Suomen virallinen tilasto. X. Alamainen kertomus Suomen kansakoulutoimen kehityksestä lukuvuosina 1886—1905. Koulutoimen Ylihallituksen antama. = Amtliche statistik Finnlands. X. Untertäniger bericht über die entwicklung des volksschulwesens in Finnland in den lehrjahren 1886—1905. Von der Direktion des schulwesens. Hels., Senatsdruckerei. 08. 112 p. Fm. 1,40.

415. Suomenmaan virallinen tilasto. X. Suomen kansanopetuksen tilasto. Koulutoimen Ylihallituksen julkaisema. 38. Tilastollinen yleiskatsaus Suomen kansakoulutoimeen lukuvuonna 1906—1907. = Amtliche statistik Finnlands. X. Statistische übersicht des volksschulwesens in Finnland im lehrjahr 1906—1907. [07 II 335.] Hels., Senatsdruckerei. 08. 22 + 101 p. Fm. 1,50.

Angaben über die sprache der schulen (finnisch, schwedisch).

416. Soininen Mikael. Kansakoululaitoksemme, sen voitot ja voitettavat. = Unser volksschulwesen, seine ergebnisse und aufgaben. OM 3, p. 333—47.

Innere einrichtung der finn. volksschule; schulstatistik (2 diagramme und karte über das verhältnis der schülerzahl zur ganzen zahl der im schulalter stehenden kinder nach gemeinden).

417. Honkavaara Eine. Satakunnan kansanvalistustilastoa vuodelta 1905. = Statistisches über die volksaufklärung in Satakunta fürs j. 1905. Satakunta. Kotiseutututkimuksia. I. Hels. 07, p. 160—7.

418. Suomenmaan virallinen tilasto IX. Tilastollinen katsaus Suomen alkeisopistojen tilaan ja toimintaan lukuvuonna 1906—1907. Toimittanut Koulutoimen Ylihallitus. = Aperçu statistique de l'état des écoles publiques en Finlande, pendant l'année scolaire 1906—1907, suivi d'une notice sur les écoles privées. [07 II 334.] Hels., Stat. Zentralbur. 08. 4:o. IV + 63 p. Fm. 0,80.

Auch angaben über die sprache der schulen und der schüler. Die rubriken (auch in den kolumnen) zugleich französisch.

419. Hjelt Edv. Statistiska uppgifter rörande den studerande ungdomen vid det finska universitetet 1867—1905. = Statistische mitteilungen betreffend die studierende jugend

Digitized by Google

der finnischen universität 1867—1905. Hels., Edlundsche buchhandlung. 07. 53 + 6 pl. Fm. 2.

Ein statistischer querschnitt: geschlecht, unterrichtssprache, stand, verteilung auf die fakultäten, von den studierenden abgelegte prüfungen.

420. [**Takala** A. A.]. Suomalainen Yliopisto ja Suomalaisuus. (Suomalaisen Nuijan Julkaisuja 3.). = Die finnische universität und das finnentum. (Veröffentlichungen der vereinigung Suomalainen Nuija 3.). Hels., Kansa. 08. 100 p. Fm. 1.

Kulturhist. schilderung der stellung der finn. sprache an der universität (auch statistisches über finnischsprachige studenten und vorlesungen).

421. **Heikel** J. A. »Suomen Yliopistosta ja suomalaisuudesta.« = »Über die finn. universität und das finnentum.« USuom. 08, nr. 280, B, p. 1.

Statistisches aus d. j. 1899—1908 über die universitätslehrer, professoren, dozenten und adjunkten nach der sprache (finnisch, schwedisch).

422. **Palmén** E. G. Kansanvalistustyö. = Die volksaufklärungsarbeit. OM 3. 08, p. 554—61.

Die Gesellschaft für volksaufklärung in Finnland und anderer ausserhalb der schulen stattfindender volksunterricht.

423. **Granfelt** A. A. Kansankirjastot ja kansalaiskirjastot. = Die volksbibliotheken und die allgemeinen bibliotheken. OM 08, p. 673—80.

Die entwicklung der bibliotheksverhältnisse in Finnland in den letzten zeiten.

424. **Juusela** Väinö. Die Statistik über die Volksbibliotheken in Finnland. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. Jena. 35. 08, p. 615—20.

425. Valtion kannattama luentotoiminta 1906—1907. = Die vom staat unterstützte vortragswirksamkeit. Kirjastolehti. 08, nr. 2, p. 48—55.

Statistisches über vorträge fürs volk in Finnland.

426. **Kuusi** Eino. Maamme raittiusliikkeestä. = Über die abstinenzbewegung in Finnland. OM 3. 08, p. 524—35.

Zur Sozialgeschichte Finnlands.

427. **Koskimies** Juho. Kertomus Kuopion hiippakunnan kirkollisista oloista Oulun pappeinkokousta varten lokak. 1—4 p:nä 1907. = Bericht über die kirchlichen verhältnisse im bistum Kuopio für die pfarrerversammlung in Uleåborg am 1.—4. oktober 1907. Oulu, Tuomiokapituli. 07. VII + 112 p. Fm. 1,50.

Digitized by Google

I. Äussere kirchliche verhältnisse des bistums, p. 6—25. II. Die kirchliche organisation und ihr einfluss auf das leben der kirche, p. 25—47. III. Das kirchliche leben in den einzelnen gemeinden, p. 47—105. IV. Das verhalten der kirche zum sozialen und politischen leben, p. 105—12. — Rez. J. G. in Teolog. Tidskr. 07, p. 464—5; E. K. in Vartija 07, p. 309; USuom. 07, nr. 290, p. 5.

428. Suomen virallinen tilasto. XXVIII. Siirtolaisuustilasto. 3. Siirtolaisuus vuosina 1905 ja 1906. Emigration pendant les années 1905 et 1906. = Offizielle statistik Finnlands. XXVIII. Auswanderungsstatistik. 3. Die auswanderung in den jahren 1905 und 1906. Hels., Senatsdruckerei. 08. 4:o. 96 p. Fm. 1,50.

Die rubriken (auch in den kolumnen) zugleich französisch. — Rez. O. K. K. in Yhteiskuntataloud. Aikakausk. 08, p. 198—200.

429. Auswanderung aus Finnland. Deutsche Rundschau f. Geogr. u. Stat. 08, p. 85—6.

430. Bidrag till Sveriges officiella statistik. A) Befolkningsstatistik. Ny följd. XLVII. Statistiska Centralbyråns underdåniga berättelse för år 1905. = Beiträge zur amtlichen statistik Schwedens. A) Bevölkerungsstatistik. Neue folge. XLVII. Untertäniger bericht des Statistischen Zentralbüreaus fürs j. 1905. Stockh., P. A. Norstedt & Söner. 08. 4:o. XLIII + 66 p.

K) Auswanderer und einwanderer, p. XXXXIII. Auswanderer nach Finnland 365, einwanderer aus Finnland 642, unterschied 277. Über den zivilstand der ein- und auswanderer, p. 56—7, ihr alter, p. 60—1.

431. **Rauanheimo** Akseli. Amerikan suomalaiset. = Die finnen Amerikas. OM 3. 08, p. 427—36.

Ursachen der auswanderung, gebiet der auswanderer, erwerbszweige, wirtschaftslage, geistige bestrebungen, verhalten zum heimatland.

432. **Jussi.** Kirje Amerikasta. Muistelmia matkoilta Lännen suomalaispaikoilla. = Brief aus Amerika. Erinnerungen von reisen in den von finnen bewohnten ortschaften des Westens. USuom. 08, nr. 277, p. 12.

433. Kansalaisistamme kaukaisessa idässä. Vladivostok 8. 7. (25. 6.) 1908. = Über unsere landsleute im fernen osten. Vladivostok 8. 7. (25. 6.) 1908. HSan. 08, nr. 184, p. 4—5.

Ein besuch im finn. dorf Amba-bela am westlichen ufer der Amurbucht (geschichte, auskommen, sitten).

434. **H. E. W.** Pari pikakuvaa Lännestä. = Ein paar momentbilder aus dem Westen. Nuori Savo I. Mikkeli. 08, p. 52—5.

Aus dem leben der finn. landwirte in den Vereinigten Staaten.

Digitized by Google

435. Amerikan suomalaiset. Amerikan suomalaisten raittiusliike. = Die finnen Amerikas. Die abstinenzbewegung der amerikanischen finnen. USuom. 08, nr. 221, p. 3.

Statistisches über die finn. abstinenzvereine; geschichtliches.

436. Suomalainen oppikoulu Amerikassa. = Die finnische gelehrte schule in Amerika. USuom. 08, nr. 253, p. 9.

Schicksale des institutes Suomi-Opisto in den Vereinigten Staaten.

437. Vallankumous. I. Kansan-Opiston toverikunnan albumi. = Revolution. I. Album der genossenschaft des Kansan-Opisto. Hancock, druck. Mich. v. »Työmies». 08. 55 p.

Enthält u. a. »Züge aus der tätigkeit des Kansan-Opisto» (Volks-Lehranstalt) von K. L. Haataja p. 5—13 und »Kansan-Opisto im lesejahr 1907—8» von Julmisen Sakka, die die schulbestrebungen der finnischen sozialisten in Amerika schildern.

438. Kuinka suomalaiset Yhdysvalloissa taistelevat sosialismia vastaan. (Päivänkysymyksiä 17.) = Wie die finnen in den Vereinigten Staaten gegen den sozialismus kämpfen. (Tagesfragen 17.) Hels., »Kansa» Aktienges. 08. 16:o. 12 p. Fm. 0,25.

Der finn. sozialismus in Amerika und die durch ihn veranlasste gegenwirkung. Zeitbild aus dem leben der finnen Amerikas.

439. Kirje New-Yorkista. = Brief aus New-York. USuom. 08, nr. 62, p. 4.

Erscheinungen und folgen des finn. sozialismus in Amerika.

440. Amerikansuomalaiset. Taistelu sosialisteja vastaan. = Die finnen Amerikas. Der kampf gegen die sozialisten. USuom. 08, nr. 109, p. 4.

Die antisozialistische strömung bei den finnen Amerikas.

41. Suomalaiset Amerikassa. = Die finnen in Amerika. HSan. 08, nr. 66, p. 5.

Der kampf um den sozialismus.

442. Amerikan suomalaisten taistelu sosialisteja vastaan. = Der kampf der finnen von Amerika gegen die sozialisten. Raja-Karjala. 08, nr. 84, p. 1—2.

Die finn. sozialisten in den Vereinigten Staaten und ihre tätigkeit.

443. Suomi-Synoodi. = Die Suomi-synode. USuom. 08, nr. 256, p. 3.

Statistisches über die kirche der finn. auswanderer in den Vereinigten Staaten, die Suomisynode (mitgliederzahl 25,968).

444. Amerikan suomalaisten keskuudesta. Suomi-Synodin 19:s vuosikokous. = Unter den finnen Amerikas. Die 19. jahresversammlung der Suomi-synode. Kotimaa. 08, nr. 69, p. 4.

Mitteilungen über das kirchliche leben.

Digitized by Google

445. **Kirkollinen Kalenteri vuodelle 1907.** = Kirchlicher kalender fürs j. 1907. Hancock, Mich. Finn. Ev.-luth. verlagsdruck. 1906. 8:o. 124 p.

Beleuchtet die kirchlichen verhältnisse der finnen in d. Vereinigten Staaten Amerikas.

446. **Leiviskä Hannes.** Piirteitä Amerikan suomalaisten seurakunnallisista oloista. = Züge aus den gemeindeverhältnissen der finnen Amerikas. Vartija. 08, p. 100—8, 124—30, 158—66.

Anfangsgeschichte des kirchlichen lebens; die »Suomisynode», die »Nationalkirche», die »Apostolisch-lutherische» kirche, die »Missionskirche». Innere zustände der gemeinden.

447. **Sjöblom E.** Siirtolaispapin kokemuksia. = Erfahrungen eines emigrantengeistlichen. Kotimaa. 08, nr. 130, p. 2—3.

Augenblicksbilder aus der seelsorgerischen tätigkeit unter den zerstreut lebenden finnen Amerikas. — Aus der zeit. »Merimiehen Ystävä».

448. Движенiе колонизацiи на Мурманскомъ берегу за 1902—1907 году. = Der gang der kolonisation an der Murmanschen küste in den j. 1902—1907. Памятная книжка Архангельск. губернiи на 1908 годъ. 08, p. 74.

Statistisches: zahl der ansiedler in verschiedenen jahren nach der heimat (auch Finnland, Livland u. a.).

449. **Muchin A. A.** Колонiи Мурманскаго берега въ 1906 году. По свѣдѣнiямъ Чиновника по крест. дѣламъ А. А. Мухина. = Die ansiedlungen an der Murmanschen küste i. j. 1906. Nach mitteilungen vom beamten für bauernangelegenheiten — —. Памятн. книжка Архангельск· Губернiи на 1908 годъ. 08, p. 75—6.

Statistisches.

450. **Kopanskij P. A.** Врачебно-санитарное состоянiе Мурманскихъ рыбныхъ промысловъ. = Ärztliche und sanitäre verhältnisse beim fischfang im Murmangebiet. Памятн. книжка Архангельск. губернiи на 1908 годъ 08, p. 3—18.

Nationalitätenstatistik (f i n n e n, russen, norweger), p. 4—5; bevölkerungsbewegung, p. 6—7.

451. Отчетъ о дѣятельности Комитета для помощи поморамъ Русскаго Сѣвера 1894—1907. = Bericht über die tätigkeit des Komitees für die unterstützung der küstenbewohner des Russischen nordens 1894—1907. Русск. Судоходство Beil. 08, nr. 1—3, 5, p. 33—93.

P. 59—60 über das schülerheim in der stadt Aleksandrovsk: »Mit der gründung des schülerheims ist die wichtige arbeit der russifizierung

Digitized by Google

im Murmangebiet eingeleitet, weil die finnländer und norweger, die die ganze westliche Murmanküste besiedelt haben, selbst nach unterricht im russischen für ihre kinder streben.»

452. **Vuotila A. G. Muurmanin rannikolta. = Von der Murmanschen küste. USuom. 08, nr. 24, p. 5.**

Auszug aus einem privatbrief von A. G. V. betreffend die bestrebungen der Murmanschen finnen.

453. **Aunuksen evankeliset. = Die evangelischen von Olonetz. Kotimaa. 08, nr. 131, p. 2.**

Kirchliche und schulverhältnisse der lutherischen finnen von Olonetz. Es gibt 4 bethäuser, in 9 orten finden sich sonntagsschulen; das kirchspiel umfasst etwa 3,000 personen.

454. **Opetustyö Aunuksen suomalaisten kesken. = Der schulunterricht bei den olonetzischen finnen. Kotimaa. 08, nr. 100, p. 2.**

Ein wort über die schulen der lutherischen finnen von Olonetz.

455. **Venäjän Evankelis-Luterilaisten seurakuntain Apukassan 21:nen Lentolehti Uskonpuhdistusjuhlaksi, 19 p. lokakuuta 1908. = 21. flugschrift der Unterstützungskasse der evangelisch-lutherischen gemeinden Russlands zur reformationsfeier, am 19. oktober 1908. Pburg, druck. der ges. »Slovo». 08. 4 p.**

Enthält u. a. die schilderung eines besuches in kirchlichen angelegenheiten bei den lutherischen finnen von Olonetz und ebenso bei den esten im gouv. Novgorod (Lošitovo, Torbino).

456. **N.N.K.Y:n työ Siperiassa. = Die arbeit des Christlichen Vereins Junger Frauen in Sibirien. Kotimaa. 08, nr. 26, p. 2.**

Kurze entstehungsgeschichte der finn. kolonien; arbeit der sendboten des Chr. V. d. J. Fr.

457. **Suomen Nuorten Naisten Kristillisen Yhdistyksen Johtokunta. Siperian suomalaisten hyväksi. = Zum besten der finnen Sibiriens. USuom. 08, nr. 23, 6.**

Soziale bedürfnisse der sibirischen finnen.

458. **Siperian suomalaisten hyväksi. = Zum besten der sibirischen finnen. Kotimaa. 08, nr. 11, p. 2.**

Ein brief vom propst Granö über die lage der finnen in Sibirien (zwei diakonissen sind erwünscht).

459. **Труды IX санитарнаго съѣзда земскихъ врачей С.-Петербургской губерніи. Томъ I. Положеніе земской и городской медицины въ С.-Петербургской губерніи въ 1900—1906 г.г. = Arbeiten des IX. sanitären kongresses der semstvoärzte im gouv. St. Petersburg. Band I. Stand der semstvo- und städtischen gesundheitspflege in d. j. 1900—1906. Pburg, dr. von »Slovo». 08. 548 + 2 pl. + 1 karte.**

Digitized by Google

Ein bericht (nach kreisen) über die sanitären verhältnisse und daneben über die bevölkerung (nationalitäten), die erwerbszweige und das schulwesen. Berührt auch den ostseefinnischen teil der bevölkerung.

460. **Къ вопросу о крестьянскомъ землевладѣніи въ Царскосельскомъ уѣздѣ. = Zur frage des bäuerlichen landbesitzes im kr. Carskoeselo. С.-Петербургск. Земск. Вѣстникъ 08, Апрѣль p. 84—96,**

Berührt gewiss die lokale f i n n i s c h e bevölkerung; besonders werden die pachtungen der e s t e n erwähnt, p. 89—90.

461. **F[ridoli]n S.** Къ уменьшенію дробности крестьянскихъ надѣловъ. = Zur abnahme der zerstückelung der bäuerlichen anteile. С.-Петербургск. Земск. Вѣстникъ 08, Iюнь, p. 94.

Über die von den bewohnern des dorfes Leskolovo (wolost Kuivozovo, gouv. St. Petersburg) ausgeführte gemeinheitsteilung zur vermeidung der zerstückelung.

462. Отчетъ о дѣятельности Рябовскаго сельско-хозяйственнаго общества, Шлиссельбургскаго уѣзда, С.-Петербургской губ., за время съ 24-го сентября 1906 года по 1-е января 1908 года. = Bericht über die tätigkeit der landwirtschaftlichen gesellschaft von Rjabovo im kr. Schlüsselburg, gouv. St. Petersburg, für die zeit vom 24. september 1906 bis zum 1. januar 1908. С.-Петербургск. Земск. Вѣтникъ 08, Августъ, p. 121—41.

Wirtschaftliche verhältnisse der finnen Ingermanlands.

463. **Fridolin S.** Лемболовская сельско-хозяйственная выставка. = Die landwirtschaftliche ausstellung in Lembolovo (= Lempaala). С.-Петербургск. Земск. Вѣстн. 08, Ноябрь, p. 135—40.

Der stand der landwirtschaft bei den ingermanländischen finnen.

464. **P. A.** Курсы по молочному хозяйству и скотаводству въ деревнѣ Лесколово, Куйвозовской волости, С.-Петербургскаго уѣзда. = Kurse für milchwirtschaft und viehzucht im dorf Leskolovo, wol. Kuivozovo, kr. St. Petersburg. С.-Петербургск. Земск. Вѣстн. 08, Мартъ, p. 76—95.

Beleuchtet den stand der viehzucht bei den ingermanländischen finnen.

465. **Lembolovskij** obyvatel. Въ редакцію »Спб. Земскаго Вѣстника« изъ Лемболово, С.-Петербургскаго уѣзда. = An die redaktion des »Спб. Земскій Вѣстникъ« aus Lembolovo, kr. St. Petersburg. С.-Петербургск. Земск. Вѣстникъ 08, Августъ, p. 73—6.

Ökonomische bestrebungen der ingermanländischen finnen (gründung einer kreditgenossenschaft).

Digitized by Google

466. **Pierre. Isurlaste maalt.** = Aus dem lande der ischoren. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 202 und in Elu kirjandus ja teadus nr. 71—2.

Kulturverhältnisse der ingermanländischen finnen. Dasselbe in Kaja 1908 nr. 72—4. O. K.

467. **Suomalaisia opettajia Pietarin ujesdiin.** = Finnische lehrer für den kreis St. Petersburg. Inkeri. 08, nr. 83, p. 1.

Zur frage der finn. schullehrer im kr. St. Petersburg.

468. **Kaprion kuulumisia.** = Nachrichten aus Kaprio. Inkeri. 08, nr. 2.

Übergang zum gr.-kathol. bekenntnis; schulverhältnisse; auswanderung nach Mandschurien.

469. **Pietarin suomalaisten kouluoloista.** = Über die schulverhältnisse der Petersburger finnen. USuom. 08, nr. 168, p. 3.

Schicksale eines plans betr. eine höhere schule.

470. **Seurakunnallisia tietoja.** = Mitteilungen aus den gemeinden. Suomalainen Kansan-Kalenteri Venäjällä vuodelle 1909 jälkeen Kristuksen syntymän 08, p. 126—35.

Statistische mitteilungen über die finn. kirchspiele in Ingermanland (namen der kirchspiele, einwohnerzahl, geistliche, küster, schüler und ihre lehrer mit ihren namen).

471. **Raunio A. F.** Onko Inkerinmaan pienillä seurakunnilla elämisen mahdollisuutta. = Sind die kleinen kirchspiele in Ingermanland lebensfähig? Inkeri. 08, nr. 61, p. 2.

Kirchliche verhältnisse der ingermanländischen finnen.

472. **W. A.** Inkerinmaan pienten seurakuntain elämismahdollisuudet. = Über die lebensfähigkeit der kleinen kirchspiele Ingermanlands. Inkeri. 08, nr. 63, p. 2.

Weitere beleuchtung der in d. vorherg. nr. behandelten frage (über die kirchspiele Kaprio und Kattila—Novasolkka—Soikkola).

473. **J. M. V.** Venäläisten lehtien mätäkuujutut. = Hundstagmärchen der russischen zeitungen. USuom. 08, nr. 169, p. 4.

Referat eines artikels »Ingermanland» in » Новое Время », worin über den separatismus der ingermanländischen finnen, besonders ihrer geistlichkeit, geredet wird.

474. **Kirje Inkeristä.** = Brief aus Ingermanland. USuom. 08, nr. 58, p. 7.

Das konzert der finn. ingermanländischen gesangvereine; gründung der finn. volksaufklärungsgesellschaft »Soihtu».

Digitized by Google

475. **Olisiko todella perää? = Ist es wirklich wahr? Inkeri. 08, nr. 84, p. 1—2.**

Eine warnung an die ingern und woten von Ingermanland, sich nicht als gendarmen nach Finnland zu verdingen.

476. **Ei vahinkoa — vaikka venäläistyvät. = Kein schaden — obgleich sie russen werden. Inkeri. 08, nr. 56, p. 1.**

Ein blick auf die nationalen bestrebungen der ingermanländischen finnen (anlässlich einer äusserung).

477. **V. N. Kirje Pietarista. (U.S:n kirjeenvaihtajalta.) Pietarin ruotsikot. = Brief aus St. Petersburg. (Vom korrespondenten des USuom.). Die schwedischgesinnten finnländer in St. Petersburg. USuom. 08, nr. 13, p. 4.**

Das verhalten der schwedischsprechenden finnländer in St. Petersburg gegenüber den nationalen bestrebungen der finnen.

478. **Maaseutu. Oranienbaum. = Die provinz. Oranienbaum Inkeri. 08, nr. 11, p. 3.**

Auch über den gebrauch der finn. sprache in der stadt.

479. **Hellström Paul. Om jordbruket och boskapsskötseln i Lappland. = Über den ackerbau und die viehzucht in Lappland. Lappland. 08, p. 178—92.**

Berührt auch die finnischen ansiedler im nördlichen Schwedisch-Lappland.

480. **Suomalaisväestön ruotsalaistuttaminen Pohjois-Ruotsissa. = Die svethisierung der finnischen bevölkerung in Nordschweden. USuom. 08, nr. 18, p. 3.**

Schilderung über die svethisierungsarbeit (unterrichtsmethode) von einem volksschullehrer. — Aus der zeit. »Svensk Läraretidning».

481. **Juhlia Tornion jokilaaksossa. = Ein fest im Torniotal. USuom. 08, nr. 77, p. 4.**

Über die konferenzen der schwed. volksschullehrer in der volkshochschule zu Matarengi, wobei die frage nach der besten methode des unterrichts im schwedischen erörtert wurde.

482. **Mannström O. Finska nationella församlingen i Stockholm. = Die finnische nationale kirchengemeinde in Stockholm. Nordisk familjebok 8. 07, sp. 363—4.**

Geschichtliches über die gemeinde vom j. 1533 an; gebrauch der finn. sprache im gottesdienst.

483. **»Skandinavian suomalaisten sivistysrahasto.» = »Der bildungsfonds der skandinavischen finnen. USuom. 08, nr. 22, p. 7.**

Bericht über die vom Zentralvorstand der Abstinenzfreunde besorgte einsammlung von mitteln zu gunsten der skandinavischen finnen (zunächst derjenigen von Stockholm).

Digitized by Google

484. Suomalaiset kansankirjastot pohjois-Norjassa. Kehoitus kansalaisille. = Finnische volksbibliotheken in Nord-Norwegen. Aufforderung an die landsleute. USuom. 08, nr. 252, p. 3.

Ein paar worte über die norwegischen finnen und ihre bibliotheksverhältnisse; aufforderung zur zusendung von literatur für sie. Dasselbe auch in HSan. nr. 253, p. 3.

485. Pyhäin Sergein ja Hermanin Veljeyskunnan Kalenteri 1909. Toimitettu **suomenkielisissä kreikkalais-katolisissa perheissä käytettäväksi. = Kalender der Brüderschaft der heil. Sergius und Hermann fürs j. 1909. Veröffentlicht zum gebrauch der finnischen gr.-katholischen familien. Hels., Weilin & Göös. 08. 16:o. 81 p. Fm. 0,25.**

Benennungen und einwohnerzahl am der gr.-katholischen kirchspiele $^1/_1$ 1891 und $^1/_1$ 1908; zahl der schüler in den volksschulen während der fünf letzten jahre; zahl der schüler in den abcschulen zu derselben zeit; zahl der schüler in anderen schulen; zahl der schüler von fremden kirchspielen i. j. 1907/8; zahl der schüler fremden glaubens i. j. 1907/8, p. 68—71.

486. Raja-Karjalan olot. = Zustände in Grenz-Karelien. USuom. 08, nr. 60, p. 2; 61, p. 3; 71 B, p. 1.

Referat über das gutachten der kommission für die untersuchung der landwirtschaftlichen verhältnisse im län Wiborg (landwirtschaft, verkehrsmittel, volksschulwesen, anschaffung von land für die landlose bevölkerung).

487. Salmin kihlakunta. Viipurin läänin **maatalouskomisionin** ensimäinen mietintö. = Der kreis Salmi. **Erstes gutachten** der landwirtschaftlichen kommission des läns **Wiborg.** HSan. 08, nr. 56, p. 4; 57, p. 2—3.

488. Raja-Karjalan edistysrahastot. = Die **für den fortschritt** von Grenz-Karelien gegründeten fonds. **KSKal. 1909 (gedr. —08). P. 79—86.**

Zur wirtschaftsgeschichte Grenz-Kareliens. Mit einer abbildung des komitees der fonds.

489. Karjalainen. Raja-Karjalan venäläistyttä**mishankkeet.** = Die russifizierungspläne in Grenz-Karelien. **Karjala. 08, nr. 187, p. 2—3.**

Die beschlüsse des missionskongresses in Kiev über die k a r e l i e r; das verhalten der grenzkarelischen bevölkerung zu den russifizierungsplänen.

490. **Kalervo K.** Salmin kouluoloista. = **Über die schulver** hältnisse in Salmi. HSan. 08, nr. 14, p. 6.

Auch statistisches über finnisch- und russischsprachige schulen.

Digitized by Google

491. **»Karjalan kieli« opetuskielenä Viipurin läänissä. = Die »karelische sprache« als unterrichtssprache im län Wiborg. Laatokka.** 08, nr. 112, p. 2.

Verneinende antwort auf die nachfrage betreffend den gebrauch der karel. sprache in den lehranstalten.

492. Число жителей въ Архангельской губерніи къ 1907 году по свѣдѣніямъ полиціи. = Zahl der einwohner des gouv. Archangel i. j. 1907 gemäss den angaben der polizei. Памятн. Книжка Архангельск. губ. на 1908 годъ, p. 70—1.

U. a. kreis Keṁ (stadt Keṁ, Sumskij pasad, bezirke).

493. **Mamadyškij N.** Землевладѣніе въ Архангельской губерніи = Der grundbesitz im gouv. Archangel. Памятн. Книжк. Архангельск. губ. на 1908 годъ., p. 47—55.

Statistisches (u. a. im kreis Keṁ gehörten der krone 4.486.758, den kirchen 1.136, den dorfgemeinden 38.052 und privatpersonen 6.106 dessätinen).

494. О землевладѣніи въ Олонецкой губерніи. = Über den grundbesitz im gouv. Olonetz. Памятная книжка Олонецкой губерніи за 1907 г., p. 281—302.

Statistisches.

495. **Andreev Vasilij.** Сообщенія изъ уѣздовъ. С. Сямозеро, Петроз. у. (Пути сообщенія въ Сямозерской волости). = Mitteilungen aus den kreisen. D. Sjamozero, kr. Petrozavodsk. (Verkehrsmittel in der gemeinde Sjamozero). Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства. 08, nr. 23, p. 15—6.

Postbeförderung und verkehrmittel in Olonetz.

496. **Gettoev Matvěj** Semenov. Къ проведенію желѣзнодорожной линіи »Петрозаводскъ—Лендеры«. Крестьянинъ села Лендеры — —. = Zur frage des baues der eisenbahn »Petrozavodsk-Lendera«. Der bauer aus dem dorf Lendera — —. OlGubV. 08, nr. 46.

Waldverkauf in der gegend von Repola und wirtschaftlicher einfluss der finnen.

497. **Vienan** Karjalan olot. = Die verhältnisse in Archangel-Karelien. Karjalan Kävijä. 08, August, p. 15—6.

Verkehr der gegend von Repola mit Finnland und seine störungen; tätigkeit der russen.

498. **Ahtaat** ajat Raja-Karjalassa. = Schwere zeiten in Grenz-Karelien. USuom. 08, nr. 295, p. 9.

Verhältnisse in der gegend von Repola, gouv. Olonetz, unter dem administrativen drucke.

Digitized by Google

499. **Puškarev N.** Общій характеръ и нужды современнаго рыбнаго промысла на Онежскомъ озерѣ. = Der allgemeine charakter und die bedürfnisse der fischerei am Onegasee. Памятн. Книжка Олон. губ. на 1908 годъ, p. 307—26.

Berührt wohl auch die wepsischen küstenbewohner des sees.

500. Докладъ комиссіи по разработкѣ вопроса о проведеніи въ край желѣзной дороги. = Bericht des komitees für die bearbeitung der frage über die tracierung der eisenbahn im lande. Вѣстникъ Олонецк. губ. Земства 08, nr. 5, p. 5—8; nr. 6, p. 4—6.

Die notwendigkeit der eisenbahn zwischen Petrozavodsk und der finn. grenze (dorf Lendera) wird mit der gefahr motiviert, die die karelier des gouv. Olonetz wegen des finnländischen einflusses bedroht. Nur die eisenbahn könnte das russentum hinlänglich stärken und eine russ. kolonisation unter den kareliern ermöglichen.

501. Совѣщаніе, созванное Г. Олонецкимъ губернаторомъ 2 марта 1908 года для обсужденія вопроса о проведеніи желѣзной дороги отъ Петрозаводска до Лендеръ. = Konferenz, zusammengerufen vom herrn gouverneur von Olonetz am 2. märz 1908 für die beratung der frage über die tracierung der eisenbahn von Petrozavodsk nach Lendera OlGubV 08, nr. 27—8.

Es wird die wichtigkeit der eisenbahn im interesse der russischen kultur und kolonisation in den karel. grenzgegenden betont.

502. Мѣстная хроника. Въ чрезвычайное Олонецкое Губернское Земское Собраніе, состоявшееся 3 сего марта, Комиссія по разработкѣ вопроса о проведеніи въ край желѣзной дороги представила слѣдующій докладъ. = Lokale chronik. In der ausserordentlichen sitzung des gouvernementssemstvos von Olonetz, die am 3. märz stattfand, legte das Komitee für die erörterung der frage über die tracierung der eisenbahn in der landschaft folgendes gutachten vor. OlGubV 08, nr. 29—30.

Die bahn Petrozavodsk—Lendera ist notwendig für die bewahrung der karel. grenzgegenden vor dem finnischen einfluss.

503. K. Aatu. Terveyden hoitoa Vienan Karjalassa. = Gesundheitspflege in Archangel-Karelien. Karjalan Kävijä. 08, Weihnachtsnummer, p. 10—11.

Mangel an ärzten, ihre unkenntnis der sprache; argwohn der bevölkerung.

504. Georgievskij M. D. Голосъ изъ кареліи. = Eine stimme aus Karelien. OlGubV 08, nr. 5.

Aus dem leben der (lüdischen) bewohner von Svjatozero: kenntnis des russischen, notwendigkeit der kenntnis der kar. sprache bei den beamten der karel. ortschaften.

Digitized by Google

505. Мѣстная хроника. = Lokale chronik. OlGubV 08, nr. 137.

Bei einem vortrag fürs volk in Petrozavodsk wird als eine nummer erwähnt: Ein blick auf das k a r e l. dorfleben nach der erzählung von Leškov-Karel'skij: »Matti und Katti«.

506. Отчетъ о состояніи народныхъ училищъ Олонецкой губерніи за 1907 годъ. = Bericht über den zustand der volksschulen im gouv. Olonetz fürs j. 1907. Petroravodsk, Olonetzische gouv.-druckerei. 08. 106 p.

Gegenwärtige bevölkerung nach muttersprache, glauben und ständen, p. 67—8. »Kulturelle massregeln zur abwehr der allfinn. propaganda, die auf das gouv. Olonetz von Finnland heranrückt. Beschlüsse der sitzung des gouvernementssemstvos am 11/24 dezember 1907 in der stadt Petrozavodsk« (u. a. ausarbeitung eines wörterbuches der karel. sprache, vermehrung der zahl der karel. kirchspiele). »Beschlüsse der konferenz unterm vorsitz des gouverneurs am 16/29 dezember 1907 in Petrozavodsk« (eröffnung 2-klassiger schulen (mit 6-jährigem kursus) im dorf Vidlicy oder Tulomozero, kr. Olonetz, im dorf Sjamozero (oder Veškelicy), kr. Petrozavodsk, und im dorf Poros-ozero und Reboly, kr. Pověnetz; einrichtung von 10 stipendien für karelier beim lehrerseminar in Petrozavodsk; einführung des unterrichts in karel. sprache im geistlichen seminar, in der eparchialen mädchenschule und im lehrerseminar zu Petrozavodsk für alle schüler, die sich der tätigkeit in Karelien zu widmen beabsichtigen; umgestaltung der 2-klass. schule in Jurgilicy zu einer kirchlichen mädchenschule für die ausbildung von lehrerinnen in karel. schulen; eröffnung einer 4-klass. städtischen schule in Vidlicy und eines lehrerseminars im dorf Rugozero oder Padany, kr. Povenetz) p. 83—6.

507. Свѣдѣнія о начальныхъ народныхъ училищахъ Олонецкой губерніи по отчету директора народныхъ училищъ за 1907 годъ. = Notizen über die elementarschulen des gouv. Olonetz nach dem bericht des direktors der volksschulen fürs j. 1907. OlGubV 08, nr. 106, 109, 113, 114, 115, 117, 119, 122.

Ausser statistischen mitteilungen über den zustand des volksunterrichts im ganzen gouv. und in den verschiedenen kreisen auch über massregeln zur abwehr des finn. einflusses, nr. 119.

508. Učitel'. Письмо въ редакцію. = Brief an die redaktion. Вѣстникъ Олонецк Губ. Земства. 08, nr. 3, p. 9—10.

I. j. 1907 bewilligte das semstvo des kr. Petrozavodsk den lehrern der eben gegründeten fremdvölkischen schulen erhöhte gehälter. Infolgedessen führt der vf. klage von seiten der lehrer der früheren schulen.

509. Мѣстная хроника [Съѣздъ инспекторовъ народныхъ училищъ 3—8 іюня въ г. Петроз.] = Ortschronik. [Kongress der volksschulinspektoren]. OlGubV 08, nr. 66.

Es wurde beraten u. a. über fragen betr. die bibliotheken, die schulmuseen, die verschiedenartigkeit des schulunterrichts und die dauer der lehrzeit in k a r e l i s c h e n und w e p s i s c h e n gegenden, die allfinnische propaganda und das bedürfnis nach neuen schulen und einem karelischen wörterbuch.

Digitized by Google

510. Нужды инородческой школы. = Bedürfnisse der fremdvölkischen schule. Русск. Школа 08, nr. 1, p. 79.

Der volksschuldirektor im gouv. Olonetz G. Popov hat der gouvernementsverwaltung mitgeteilt, dass vom lehrbezirk das amt eines instruktors (inspektors) für fremdvölkische elementarschulen im gouv. Olonetz errichtet worden ist. Für dieses amt ist schon ein kandidat bestimmt — der bekannte kenner des karelischen lebens und der karelischen sprache K. I. Dmitriev, der lange zeit als lehrer in einer karel. ortschaft tätig gewesen ist.

511. Čukov N. Отчетъ о состоянiи церковныхъ школъ Олонецкой епархiи въ 1906—1907 учебномъ году. Протоiерей — —. = Bericht über den zustand der pfarrschulen in der eparchie Olonetz im schuljahre 1906—1907. Oberpriester — —. OlEpV, Приложенie N o 10 08, p. 1—15.

U. a. zahl der pfarrschulen nach nationalitäten (russ., karel., weps.), p. 1.

512. Открытiе учительско-миссiонерскаго курса при второклассной школѣ и совѣщанiе по вопросамъ миссiи въ с. Сельги, Повѣценкаго уѣзда, Олонецкой губернiи. = Eröffnung des lehrer- und missionarpräparandenkursus bei der 2-klassigen schule und beratung in fragen der mission im dorf Sel'gi, kr. Povĕnetz. OlGubV 08, nr. 116—8.

Geplante massregeln zur hebung der religiösen lage der karelier (u. a. erlernung des karelischen durch die pfarrer der karel. kirchspiele, karelisches wörterbuch und transkription der karel. sprachlaute).

513. Проектъ устройства дополнительнаго учителско-миссiонерскаго курса при Селецкой второклассной школѣ, Повѣнецкаго уѣзда, Олонецкой епархiи. = Vorschlag zur einrichtung eines ergänzenden lehrer- und missionarpräparandenkursus bei der 2-klassigen schule in Sel'gi, kr. Povĕnetz, ep. Olonetz. OlGubV 08, nr. 119.

Die schule bildet lehrerkatecheten zur unterstützung der pfarrer in karel. kirchspielen aus.

514. N. N. Сообщенiя изъ уѣздовъ. Повѣнецъ. (Уѣздно земское собранiе). = Mitteilungen vom lande. Stadt Povĕnetz. (Die semstvoversammlung des kreises). Вѣстникъ Олонецк. Губ- Земства. 08, nr. 19, p. 18—22.

Über das gesuch der bauern des wolosts Bogojavlensk um eröffnung eines lehrerseminars in Padany für die karelier: motivierung der ablehnung des gesuches.

515. Slučajnyj zritel'. Елка въ Паданской церковно-приходской школѣ. = Der weihnachtsbaum in der pfarrschule zu Padany. OlEpV 08, nr. 4, p. 88—90.

Padany ist ein karel. ort im kr. Povĕnetz, gouv. Olonetz. Auf dem fest wurde »Ein brüderliches wort an die karelier» auf karelisch vorgelesen.

Digitized by Google

516. **Suchanov F. I.** Грамотность и образованіе въ Олонецкой губ. и главнѣйшія общія задачи въ области внѣ школьнаго образованія. = Die kenntnis im lesen und die bildung im gouv. Olonetz sowie die vornehmsten allgemeinen aufgaben der volksaufklärung ausserhalb der schule. Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства. nr. 21, p. 4—7; nr. 22, p. 3—5.

Statistisches. Vorschlag zur einrichtung von kinderasylen für 3—6-jährige kinder, die in nicht-russischen ortschaften dadurch auch übung in der russ. sprache bekommen würden.

517. **N. N.** Къ вопросу объ осуществленіи въ Олонецкой губерніи плана всеобщаго обученія. = Zur frage von der verwirklichung des plans des allgemeinen unterrichts im gouv. Olonetz. OlGubV 08, nr. 20, 22, 24.

Die zustandebringung des allgemeinen volksunterrichts wird u. a. von der allfinnischen propaganda in karelischen gegenden gefordert.

518. **Losev S.** Наброски и замѣтки. = Skizzen und bemerkungen. Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства 08, nr. 6, p. 17—9.

Übersicht der geschichtlichen beschreibungen versch. schulen, die i. d. j. 1902—6 in OlGubV veröffentlicht wurden und die zum grössten teil olonetzische ortschaften behandelten.

519. Школьныя замѣтки. Русскій языкъ. = Bemerkungen über die schulen. Die russische sprache. OlGubV 08, nr. 1—2.

Über die mangelhafte kenntnis der russ. sprache bei den zöglingen der mittelschulen, besonders den kareliern; beispiele dafür.

520. **Andreev V.** Сообщенія изъ уѣздовъ. С. Сямозеро, Петроз. у. (Потребность въ школѣ). = Mitteilungen vom lande. D. Sjamozero, kr. Petrozavodsk. (Mangel an schulen). Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства 08, nr. 20, p. 16.

Mangel an schulen in einer reihe namhaft gemachter olonetzischer dörfer.

521. **Andreev V.** Сообщенія изъ уѣздовъ. С. Сямозеро, Петроз. у. (Къ открытію въ Сямозерской волости двухклассназо училища). = Mitteilungen vom lande. Dorf Sjamozero, kr. Petrozavodsk. (Zur eröffnung einer zweiklassigen schule im wolost Sjamozero). Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства.). 08, nr. 24, p. 20.

Notwendigkeit der schule für die karelier.

522. **Slušatel'.** Сообщенія изъ уѣздовъ. С. Сямозеро. = Mitteilungen vom lande. Dorf Sjamozero. Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства 08, nr. 16, p. 19.

Digitized by Google

Zwei beispiele, wie verschieden ein russischsprachiger und ein karelischer vortrag vom publikum aufgenommen wird, und gesuch um vortragende in der letztgenannten sprache.

523. **L. I. A.** Къ исторіи народнаго просвѣщенія въ Олонецкой губерніи. Вешкельское училище. = Zur geschichte der volksaufklärung im gouv. Olonetz. Die schule zu Veškelicy. Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства. 08, nr. 2, p. 8—10; nr. 4, p. 10—2; nr. 5, p. 11—2.

Geschichtliches über die schule im olon. dorf Veškelicy.

524. **Dobroželatel'**. Сообщенія изъ уѣздовъ. С. Вешкелицы, Петроз. у. = Mitteilungen vom lande. D. Veškelicy, kr. Petrozavodsk. Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства. 08, nr. 10, p. 31.

Zur abwehr der epidemien wird um vorträge über gesundheitspflege in karel. sprache (mit laterna magica) ersucht.

525. **Antropov F.** Откликъ карела. = Antwort eines kareliers. Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства, nr. 18, p. 18—9.

Zur abwehr der allfinn. propaganda werden schulen und gemeinfassliche vorträge für karelier empfohlen.

526. **Russkij karel'.** Замѣтки карела. = Bemerkungen eines kareliers. OlGubV 08, nr. 64.

Die unbildung der russ. karelier im vergleich mit den kareliern Finnlands; wichtigkeit der volksaufklärung.

527. Venäläistyttämistyö Venäjän-Karjalassa. = Die russifizierungsarbeit in Russisch-Karelien. USuom. 08, nr. 5, p. 4.

Ein aufsatz vom mönchspriester Cyprian in der zs. »Церковныя Вѣдомости», september 1907, über die in Kem abgehaltene konferenz. — Referat eines artikels vom archidiakonus Bogojavlenskij: »Über die allfinnen und die karelier» in »Новое Время».

528. **J. A. O.** Muistelma Uhtuan juhlasta. = Eine erinnerung an das fest in Uchta. Karjalan Kävijä. 08, Kesä- ja heinäkuu, p. 13—4.

Nationalbewusstsein und interesse für elementarbildung in Archangel-Karelien.

529. Панфинско-лютеранская пропаганда въ русской Карелiи. = Die allfinnisch-lutherische propaganda in Russisch-Karelien. Финляндск. Газ 08, nr. 21, p. 2—3, nr. 28, p. 2; nr. 43, p. 2—3.

Auszüge aus der zeitung »Karjalaisten Pakinoita».

530. **Ostrovskij D.** Какъ финны думаютъ сдѣлать карелъ финнами? = Wie die finnen die karelier zu fennisieren gedenken. Petrozavodsk, Gouvernementsdruckerei. 08. 16:o. 29 p.

Sonderabdruck aus OlGubV 07.

Digitized by Google

531. **N. N.** Что въ настоящее время дѣлаютъ финны для карелъ? = Was tun die finnen gegenwärtig für die karelier? OlGubV 08, nr. 32, 47, 49, 120.

Ein blick auf das verhalten der finn. zeitungen zur karel. frage.

532. † **Wasili Jeremejeff-Räihä.** = † V. J.-R. Karjalan Kävijä. 08, Marraskuu, p. 1—2.

Zum kulturkampf in Archangel-Karelien.

533. **Gr.** Корреспонденція. С. Паданы, Повѣнецкаго уѣзда. = Korrespondenz. Dorf Padany, kr. Povĕnetz. OlGubV 08, nr. 75.

Nachruf auf das mitglied der reichsduma Romanov, einen l ü d i e r aus dem dorf Sandal.

534. **Karjala pyytää.** = Karelien bittet. Kotimaa. 08, nr. 80, p. 1.

Über die religiöse lage im gr.-katholischen Karelien.

535. **A. [Brofeldt] Pekka.** Venäjän lähetyksestä. = Über die mission in Russland. Kotimaa. 08, nr. 124, p. 2—3.

Über die religiöse lage des volkes in Finnisch- und Russisch-Karelien.

536. **Hursti Arvo.** Muistelmia Vienan Karjalasta. = Erinnerungen aus Archangel-Karelien. Rauhan Sanomia. 08, p. 92—3.

Über die religiöse finsternis des volkes.

537. **L. P.** Suomalaiset Venäjän-Karjalassa. (Kuvilla). = Die finnen in Russisch-Karelien. Rauhan Sanomia. 08, p. 39—41.

Zur religiösen lage der archangelk a r e l i e r. 3 ethnogr. bilder.

538. **S[rebrans]kij P.** Открытіе Православнаго Карельскаго Братства во имя Св. Великомученика и Побѣдоносца Георгія. = Die eröffnung der Orthodoxen karelischen brüderschaft des heil. grossmärtyrers und überwinders Georgij. OlEpV 08, nr. 2, p. 39—41; nr. 3, p. 58—60; nr. 4, p. 80—4; nr. 5, p. 103—4; nr. 6, p. 123—6. — Auch sep. Petrozavodsk 1908. 15 p.

Im dorf Vidlicy, kr. Olonetz, gouv. Olonetz; siehe Bibl. 07 II 466. Zu beachten: anwendung der o l o n. sprache in einem teil des gottesdienstes, das telegramm S. M. des Kaisers, beschlüsse der versammlung (u. a. das komitee für übersetzungen ins karelische und seine aufgaben).

539. **Открытіе** Православнаго Карельскаго Братства во имя св. Великомученика и Побѣдоносца Георгія. = Die eröffnung der Orthodoxen karelischen brüderschaft des heil.

Digitized by Google

grossmärtyrers und überwinders Georgij. Финляндск. Газ. 08, nr. 56, p. 2; 68, p. 2; 84, p. 3; 95, p. 3; 99, p. 2—3; 100, p. 3.

540. Лѣтопись. Православное Карельское Братство Святого Великомученика Георгія Побѣдоносца. = Chronik. Die Orthodoxe karel. brüderschaft des heil. grossmärtyrers und überwinders Georgij. Памятная книжка Олонецк. Губ. на 1908 годъ. 08, p. 327—30.

Entstehungsgeschichte der brüderschaft.

541. Čukov N. Его Преосвященству Преосвященнѣйшему Мисаилу, Епископу Олонецкому и Петрозаводскому. = An seine eminenz den hochwürdigsten Misail, bischof von Olonetz und Petrozavodsk. OlEpV 08, nr. 2, p. 29—30.

Bericht des abgeordneten der geistlichen behörde N. Čukov auf der sitzung des gouvernementssemstvo von Olonetz. Es wird u. a. erwähnt, dass das semstvo für die Orthodoxe karel. brüderschaft 1.000 rubel angewiesen und notwendig befunden habe, die zahl der karel. kirchspiele unter sorgfältiger auswahl von priestern, die des karelischen kundig seien, zu vermehren.

542. Misail. Письмо въ редакцію. Олонецкій епископъ. — —. = Brief an die redaktion. Der bischof von Olonetz — —. OlEpV 08, nr. 6, p. 132—5.

Bericht über die tätigkeit des vf. zur abwehr »der finn. propaganda». Folgt als erwiderung auf einen aufsatz in »Новое Время» 08, nr. 11447 (Die geistlichkeit, die verwaltung und die karelier im land Olonetz (russ.). — Aus »Новое Время» 08, nr. 11478.

543. Ostrovskij D. Воззванiе къ пастырямъ карельскихъ приходовъ Олонецкой епархiи. Завѣд. Олон. Отд. Прав. Кар. Братства, свящ. — —. = Aufruf an die priester der karelischen kirchspiele in der eparchie Olonetz. Der vorsteher der Olon. abteil. der Orthod. karel. brüderschaft, priester — —. OlEpV 08, nr. 9, p. 191—5.

Unter dem hinweis auf die niedrige religiöse lage der karelier fordert der vf. die priester auf, der Orthod. karel. brüderschaft beizutreten und ihre tätigkeit mit allen mitteln zu befördern.

544. Nikolskij Viktor. Откликъ на воззванiе Олонецкаго Отдѣленiя Православнаго Карельскаго Братства. Миссiонеръ Православнаго Карельскаго Братства, свящ. — —. = Antwort auf den aufruf der Olonetzischen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. Missionar der Orthod. karel. brüderschaft, priester — —. OlEpV 08, nr. 12, p. 266—8.

Die pfarrer des Olonetzischen Kareliens werden aufgefordert, von zeit zu zeit zu beratungen über die religiöse lage der kirchspiele zusammenzukommen.

Digitized by Google

545. **Отъ Олонецкой Духовной Консисторіи. II. = Vom geistlichen konsistorium von Olonetz. II. OlEpV 08, nr. 17, p. 373—5.**

Beschlüsse des konsistoriums betr. die von der Orthodoxen karel. bruderschaft auf ihrer versammlung im januar 1908 geäusserten wünsche (des karelischen kundige, kompetente priester in karel. kirchspielen; verrichtung des gottesdienstes zum teil in karel. sprache).

546. **Rjazanskij V. Новое торжество въ православной Кареліи. = Eine neue feier im orthodoxen Karelien. OlGubV 08, nr. 14, 26.**

Versammlung der Karel. orthodoxen brüderschaft zu Repola kr. Povênetz (19.—21. januar 1908): gottesdienste (zum teil karelisch). tätigkeit der brüderschaft (karelische publikationen i. j. 1907). rede des gouverneurs an das volk. — Aus der zeitung »Колоколъ»

547. **Cukov N. Съѣздъ членовъ Православнаго Карельскаго Братства въ с. Реболахъ Повѣнецкаго уѣзда. = Kongress der mitglieder der Orthodoxen karelischen brüderschaft im dorf Repola, kr. Pověnetz. OlGubV 08, nr. 16—7.**

Zu beachten die rolle der karel. sprache bei den fürs volk gehaltenen reden und im gottesdienst sowie die beschlüsse der versammlung betreffend den bildungsstand, die förderung der wirtschaft und der verkehrsmittel in den karel. gemeinden.

548. **N. E. Karjalan kansan holhoojat. = Die vormünder des karelischen volkes. USuom. 08, nr. 169, p. 3.**

Über die versammlung der Orthod. karel. brüderschaft in Repola; zollschererereien und dergleichen in Karelien. — Aus der zeit. Рѣчь.

459. **Карельская миссія. = Die karelische mission. OlGubV 08, nr. 26.**

Anstellung eines karelischen gegenlutherischen synodalen missionars; sammeln von mitteln in den kirchen für die karel. mission.

550. **Первая годовщина открытія Православнаго Карельскаго братства и пастырско-миссіонерскій съѣздъ въ Видлицахъ 26 ноября 1908 года. = Der erste jahrestag der eröffnung der Orthodoxen karelischen brüderschaft und der kongress der priester und missionare zu Vidlicy am 26. november 1908. OlGubV 08, nr. 131—3.**

Jahresberichte der Orthodoxen karel. brüderschaft und ihrer Olonetzer Abteilung (u. a. karel. publikationen) sowie die beschlüsse der versammlung in betreff weiterer massregeln.

551. **Čukov N. Первая годовщина открытія Православнаго Карельскаго братства и пастырско-миссіонерскій съѣздъ въ Видлицахъ 26 ноября 1908 года. = Der erste jahrestag der eröffnung der Orthodoxen karelischen brüderschaft und die versammlung der priester und missionare in Vidlicy**

Digitized by Google

am 26. november 1908. [Petrozavodsk], Gouvernements-druckerei. 08. 16:o. 20 p.

Tätigkeit der russen unter den kareliern.

552. Č[ukov] N. Общее собранie членовъ Олонецкаго Отдѣленія Православнаго Карельскаго Братства. = Allgemeine versammlung der mitglieder der Olonetzischen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. OlGubV 08, nr. 44.

Die eisenbahn Petrozavodsk—Lendera; karelischsprachige veröffentlichungen der brüderschaft. Während der zusammenkunft wurden von den zöglingen der eparchialen töchterschule und des geistlichen seminars geistliche lieder in karelischer sprache vorgetragen.

553. Мѣстная хроника. = Lokale chronik. OlGubV 08, nr. 126.

Rede des vorstehers der Olonetzischen Abteilung der Orthodoxen karel. brüderschaft Dmitrij Ostrovskij über die tätigkeit der brüderschaft.

554. Освященіе храма въ деревнѣ Клюшиной горѣ Гимольскаго прихода, Повѣнецкаго уѣзда. = Die einweihung einer kirche im dorf Kljušina gora im kirchspiel Gimol'a, kr. Povĕnetz. OlEpV 08, nr. 1, p. 13—4.

Das dorf ist karelisch.

555. Nikol'skij Viktor. Освященіе церквей въ дер. Кукшигора Тулокскаго прихода, и въ дер. Колатъ-сельга Туломозерскаго прихода, во 2-мъ благочинническомъ округѣ Олонецкаго уѣзда. Священникъ — —. = Die einweihung der kirchen im dorf Kukšigora, ksp. Tuloksa, und im dorf Kolat-sel'ga, ksp. Tulomozero, in der zweiten propstei, kr. Olonetz. Priester — —. OlEpV 08, nr. 8, p. 180—2.

Bei der einweihung wurden auch predigten auf olonetzisch gehalten.

556. Isaakij. Дневникъ катихизатора. Катихизаторъ Карельской миссіи, Іеродіаконъ — —. = Tagebuch eines katecheten. Der katechet der karelischen mission, hierodiakonus — —. OlEpV 08, nr. 19, p. 434—9; nr. 20, p. 457—64; nr. 21, p. 489—94; nr. 22, p. 521—8.

Beleuchtet die religiöse lage, den glauben und die sitten der olonetzer.

557. Миссіонерскій съѣздъ въ Кіевѣ. = Der missionskongress in Kiev. Окраины Россіи 08, nr. 31—2, p. 462.

Beschlüsse des kongresses u. a. über die stärkung der orthodoxie der karelier.

Digitized by Google

558. **О IV Всероссійскомъ Миссіонерскомъ Съѣздѣ въ г. Кіевѣ. = Über die IV. Allrussische missionskonferenz in Kiev. ArchEpV 08, nr. 17, p. 559—74; 18, p. 597—609; 20, p. 662—71.**

P. 599—600 über die k a r e l. mission (massregeln zur befestigung der orthodoxie unter den kareliern).

559. **Pappismunkki Kyprianon Karjalan ohjelma. = Das karelische programm des mönchspriesters Cyprian. Laatokka. 08, nr. 108, p. 3; 110, p. 3; 111, p. 3.**

Referat von C. über die karel. mission, vorgetragen auf der Allrussischen missionskonferenz in Kiev.

560. **Bratčik. Духовенство, администрація и карелы въ Олонецкомъ краѣ. = Die geistlichkeit, die verwaltung und die karelier im gebiet Olonetz. Новое Время 08, nr. 11447.**

Zur karelischen frage.

561. **Misail. Письмо въ редакцію. Епископ — —. = = Brief an die redaktion. Bischof — —. Новое Время 08, nr. 11478.**

Die massregeln der behörden von Olonetz, im besonderen der stiftsverwaltung in betreff der k a r e l. frage.

562. **Открытіе Кемскаго Отдѣленія Православнаго Карельрельскаго Братства. = Eröffnung der Kemschen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. Arch EpV 08, nr. 1, p. 1—2.**

Am 28. dezember 1907 (a. st.).

563. **S. P. V. Открытіе Архангельскаго православнаго Бѣломорско-Карельскаго братства. = Eröffnung der Orthodoxen archangelkarelischen brüderschaft in Archangel. ArchEpV 08, nr. 4, p. 97—104.**

Am 17. februar 1908 (a. st.) in Archangel in der wohnung des bischofs Ioannikij (vortrag über die finn. gefahr, rede des bischofs über die k a r e l i e r und die verhältnisse ihrer geistlichkeit).

564. **Собраніе представителей разныхъ учрежденій духовнаго и гражданскаго вѣдомства и частныхъ лицъ 17 февраля 1908 года по дѣлу объ учрежденіи въ г. Архангельскѣ »Архангельскаго православнаго бѣломорско-карельскаго братства во имя св. Архангела Михаила« для укрѣпленія православія и православно-русскихъ государственныхъ началъ среди карелъ Кемскаго уѣзда. = Die konferenz der vertreter verschiedener geistlichen und zivilen behörden und einzelner personen am 17. februar 1908 für die frage der gründung der »Orthodoxen Archangelkarelischen brüderschaft des heil. erzengels Michael zu Archangel« in dieser stadt zur befestigung der orthodoxie und**

Digitized by Google

der orthodox-russischen staatlichen prinzipien unter den kareliern des kr. Kem'. Die fragen und beschlüsse der konferenz. ArchEpV 08, nr. 5, p. 131—5.

565. Журналъ Собранія 17 февраля 1908 года по дѣлу объ учрежденіи въ г. Архангельскѣ »Архангельскаго Православнаго Бѣломорско-Корельскаго Братства во имя Св. Архангела Михаила». = Sitzungsbericht der versammlung am 17. februar 1908 für die frage der gründung der Orthodoxen Archangel-karelischen brüderschaft des heil. erzengels Michail zu Archangel in dieser stadt. ArchEpV, 08, nr. 6, p. 82, 6.

566. Изъ Епархіальной хроники. Засѣданіе Совѣта Архангельскаго Православнаго Бѣломорско-Корельскаго Братства во имя Архангела Михаила. = Aus der eparchialen chronik. Die sitzung des Rates der Orthodoxen Archangel-karel. brüderschaft des heil. erzengels Michail zu Archangel. ArchEpV 08, nr. 6, p. 161—5.

Erste schritte der brüderschaft.

567. Воззваніе. = Aufruf. ArchEpV 08, Archangel, dr. v. D. Gorjajnovs erben. 2 p., nr. 7, p. 95—6.

Aufforderung anlässlich der gründung der archangelkarel. brüderschaft, die ziele der brüderschaft zu unterstützen.

568. Уставъ Архангельскаго Православнаго Бѣломорско-Карельскаго Братства во имя св. Архангеля Михаила, въ г. Архангельскѣ, Архангельской епархіи. = Die statuten der Orthodoxen Archangel-karelischen brüderschaft des heil. erzengels Michael zu Archangel, ep. Archangel. ArchEpV, Beil. nr. 16. 08, p. 1—9.

Die brüderschaft wird gegründet für die aufklärung der archangelkarelier im geiste des heil. orthodoxen glaubens, zur stärkung und zum gedeihen der orthodoxie unter ihnen und zur abwehr der propaganda der finnländer ... Die brüderschaft erreicht die erwähnten ziele ... durch veröffentlichung und verbreitung von geistlichen und kirchlichen büchern in für die lokale bevölkerung verständlicher sprache, von broschüren und flugblättern religiös-sittlichen, patriotischen und polemisch-apologethischen inhalts, von aufsätzen zur widerlegung sektiererischer, altgläubischer und falscher sozialen lehren u. dgl. unter den kareliern des kr. Kem'. Ausserdem gehört zu ihren aufgaben der bau und die ausbesserung von kirchen, die einrichtung von stipendien für karel. schüler zur fortsetzung der studien, gründung und ausrüstung der schulen, bibliotheken usw.

569. Изъ Епархіальной хроники. Годичное собраніе Бѣломорско-Карельскаго Братства во имя Архангела Михаила. = Aus der eparchialen chronik. Jahresversammlung der Archangelkarel. brüderschaft des erzengels Michael. ArchEpV 08, nr. 17, p. 586—8.

Digitized by Google

Auf der versammlung hielt V. A. Smirnov einen vortrag über die geschichte der karelier; die gesellschaft beschloss, 4 schulen mit schülerheimen im Kemschen Karelien zu gründen.

570. **Smirnov V.** Рѣчь сказанная 6 сентября 1908 г. Предсѣдателемъ Совѣта Братства св. Архангела Михаила Протоіереемъ на первомъ общемъ Собраніи Братства. = Rede, gehalten am 6. september 1908 vom vertreter des rates der brüderschaft des heil. erzengels Michael, oberpriester — — auf der ersten allgemeinen versammlung der brüderschaft. ArchEpV 08, nr. 18, p. 609—13.

Historische übersicht der beziehungen der karelier zu Russland; pflichten der russen gegenüber den kareliern.

571. Отчетъ о первомъ годѣ (17 февраля 1908 года по 1 августа 1908 г.) дѣятельности Архангельскаго Православнаго Бѣломореко-Карельскаго Братства во имя св. Архангела Михаила. = Bericht über das erste wirkungsjahr (17. februar 1908 bis 1. august 1908) der Orthodoxen Archangel-karel. brüderschaft des heil. erzengels Michael zu Archangel. ArchEpV, Beil. zu nr. 18, 19. 08, p. 1—31.

Die brüderschaft hat drei von der Orthodoxen missionsgesellschaft unterhaltene karel. schulen übernommen, plant neue schulen und schülerheime, unterstützt karel. stipendiaten, bereitet verschiedene massnahmen zur besserung der wirtschaftslage der karelier vor, baut eine kirche in Oulanka usw.

572. Журналъ общаго собранія членовъ Архангельскаго Православнаго Бѣломореко-Карельскаго Братства во имя св. Архангела Михаила. = Sitzungsbericht der allgemeinen versammlung der mitglieder der Orthodoxen Archangel-karel. brüderschaft des heil. erzengels Michael zu Archangel. ArchEpV, Beil. zu nr. 19, 20. 08, p. 32—7.

573. **Čirkov** Ioann. Съѣздъ окружного духовенства Карельскихъ приходовъ. = Die konferenz der zum bezirke der karel. kirchspiele gehörigen geistlichkeit. Arch EpV 08, nr. 19, p. 643—5.

Wünsche der geistlichkeit in bezug auf die tätigkeit der Orthod. Archangel-karel. brüderschaft. Bildungsstand der karel. geistlichkeit (nur 2—3 personen sind des karelischen kundig); frage nach der sprache des gottesdienstes und der schule. Abweichungen des karelischen vom finnischen (nach Aug. Ahlqvist).

574. **Lankov** A. Народное образованіе въ Тверской губерніи въ 1905-6 учебномъ году. (По статистическимъ даннымъ губернскаго земства за 1905-6 уч. годъ). = Die volksaufklärung im gouv. Tveŕ im lehrjahr 1905—6. (Nach den statistischen angaben des gouvernementssemstvos für das lehrjahr 1905—6). Русск. Начальн. Учитель. 08, nr. 5—6, p. 116—.

Digitized by Google

»Es verdient beachtung, dass die kreise mit karelischer bevölkerung (Bežeck und Novotoržok) mit der entwicklung des schulwesens besser als die anderen fertig geworden sind. Der karelier liebt leidenschaftlich die schule, im besonderen »seine» schule, in welcher der lehrer auch ein karelier ist oder wenigstens karelisch spricht. Es kann nicht in abrede gestellt werden, dass der kontingent der lehrer im karelischen gebiet nicht völlig befriedigend ist. Von den kareliern gehen wenige weiter als durch die elementarschule. Wenn der karelier auch das lehrerseminar absolviert, so wird er nicht immer lehrer in seiner heimat. Die grossrussischen lehrer, die meistenteils den kursus von lehranstalten der inneren gouvernements absolviert haben, sind durchaus nicht für die tätigkeit unter den inorodsen vorbereitet.»

*575. **Campenhausen Ernst.** Zur Bevölkerungsstatistik [der Ostseeprovinzen]. Baltische Bürgerkunde. 08, p. 359—65.

576. **Nõu A. und L[uiga] G. E.** Kodumaa elanikud. = Die bewohner der heimat. Eesti Kodu. 08, p. 99—100, 119—21.

Bevölkerungsstatistik der Ostseeprovinzen in der 2. hälfte des 19. jh. nach A. T. Rittich in Матеріалы для этнографіи Россіи XV, XV], XVII, bei Il'in, St. Petersburg 1873, und nach den volkszählungen von 1881 und 1897. O. K.

577. Tabelle des Jerwenschen Kreises über die Zahl der Geborenen, Getrennten und Gestorbenen für das Jahr 1907. Weissensteiner Anzeiger (Paide Teataja, Вейсенштейнскій указатель. 08, 6.

578. Itämerenmaakunnista. = Aus den Ostseeprovinzen. USuom. 08, nr. 273, p. 6.

Statistisches über die lutheraner von Livland (484,932 esten; in der stadt Riga 4,000 esten).

*579. Statistik der Deutschen. Die Deutschen und die Undeutschen in den russischen Ostseeprovinzen. Deutsche Erde 7. 08, nr. 165.

580. **Walter Hugo.** Mitä Suomen maantieto kertoo virolaisista? = Was berichtet die finnische geographie über die esten? HSan. 08, nr. 211, p. 6.

Berichtigung zahlreicher falscher angaben über die esten im lehrbuch »Koulun Maantieto» von J. E. Aro und J. E. Rosberg.

*581. **v. Transehe Astaf.** Agrarverhältnisse in Livland. Baltische Bürgerkunde. 08, nr. 300—30.

*582. О бытѣ земельныхъ крестьянъ Прибалтійскихъ губерній. = Über die lage der landbesitzenden bauern in den baltischen provinzen. Riga, Gouvernementsdruck. 06. 44 + 2 tab.

583. **Johannson A.** Üksikud pildid Eesti põllumajandusest. Instruktor — —. = Einzelne bilder aus der estnischen feld-

Digitized by Google

wirtschaft. Instruktor — —. Põllutööleht. 08, nr. 5—7, 15, 24—6, 29—30, 41.

Geographische schilderung, jetzige bauten, ökonomisches und kulturelles leben der kirchspiele Pärnu-Jakobi, Järwa-Madise, Nissi, Kose, Risti. O. K.

584. **Mõttus J.** Liiwi kubermangu maaoludest. = Agrarverhältnisse des gouvernements Livland. Usk ja Elu. 08, nr. 6.

Nach Tobien: Аграрный строй материковой части Лифл. губ. 1906. O. K.

*585. Земское хозяйство Прибалтійскаго края. = Die landwirtschaft in den Ostseeprovinzen. Pburg. 08. 85 p.

Der grösste teil des buches behandelt die geschichte der entwicklung und des gegenwärtigen zustandes der lokalen verwaltung. — Rez. V a s. G o l u b e v in Русск. Мысль, 09, nr. 12, p. 303—4.

*586. Къ вопросу о положеніи безземельныхъ крестьянъ Прибалтійскихъ губерній. Краткій обзоръ правового и экономическаго положенія батраковъ Прибалтійскихъ губерній. = Zur frage der lage der landlosen bauern in den baltischen provinzen. Kurze darstellung der rechtlichen und wirtschaftlichen lage der landlosen arbeiter in den baltischen provinzen. Riga, Gouvernementsdruck. [o7.] 122 p.

*587. Über die Lage der Landarbeiter in Livland. Balt. Wochenschr. 08, nr. 15.

588. **Martna M.** Viron ammattiyhdistysliikkeestä 1908. = Über die estnische gewerkschaftsbewegung. Sosialistinen Aikakauslehti. 08, p. 241—5.

Statistisches.

*589. Über das Dorf Koggowa auf Moon und seine Freibauern. Nordlivl. Zeitung. 08, nr. 36.

*590. **v. Richter** Theodor und **v. Transehe** Astaf. Ländliche Selbstverwaltung [in den Ostseeprovingen]. I. Organisation. II. Geschichtlicher Rückblick. Baltische Bürgerkunde. 08, p. 160—96.

*591. **Carlberg** Nikolai. Städtische Selbstverwaltung [in den Ostseeprovinzen]. Baltische Bürgerkunde. 08, p. 196—226.

592. Wastseliina kihelkond. = Kirchspiel Wastseliina. Päewaleht. 08, nr. 27—8.

Geographische schilderung, jetziges ökonomisches und kulturelles leben. O. K.

*593. **von Villebois** Arthur. Das Schulwesen in den Ostseeprovinzen. A. Die Landvolksschulen. Baltische Bürgerkunde. 08, p. 240—55.

Digitized by Google

594. **Räsänen Hilma.** Havaintoja Itämeren maakuntien kansakouluoloista. = Beobachtungen über die volksschulverhältnisse in den Ostseeprovinzen. Kansan Kalenteri 1909 (gedr. 08). Hels. P. 100—8.

595. Отчетъ о состоянiи православныхъ народныхъ училищъ Прибалтiйскихъ губернiй за 1906—1907 учебный годъ. = Bericht über den zustand der rechtgläubigen volksschulen in den Ostseeprovinzen für d. lehrjahr 1906—1907. Рижск. Епарх. Вѣд. Beil. 08, nr. 8, 9.

Zahl der schulen, p. 16—7.

596. »Kel kõrwad on kuulda, see kuulgu.» = Wer ohren hat zu hören, der höre.» Usk ja Elu. 08, nr. 7—8.

Bringt u. a. zahlen über die griechisch-katholischen schulen der Ostseeprovinzen. O. K.

*597. **von Villebois Arthur.** Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche der Ostseeprovinzen. Baltische Bürgerkunde. 08, p. 227—39.

598. Отчетъ Рижскаго Православнаго Петропавловскаго Братства за 1907 годъ. = Bericht der Rechtgläubigen Petrus- und Paulusgesellschaft von Riga. Рижск. Епарх. Вѣд. Beil. 18, nr. 12—6, p. 1—40.

P. 19—24 von der ges. herausgegebene bücher in estn. sprache.

599. Епархiальный Съѣздъ духовенства Рижской епархiи. = Die eparchiale konferenz der geistlichkeit der eparchie Riga. Рижск. Епарх Вѣд. 08, nr. 24, p. 828—52.

Über die ursachen des abfalls der orthodoxen gemeindemitglieder zu anderem glauben, p. 829—42. Von der konferenz angegebene massregeln zum schutz der orthodoxie, p. 843—52.

600. Riia piiskopkond. = Das bistum Riga. Usk ja Elu. 08, nr. 37—41.

Daten über die griechisch-orthodoxen kirchen, klöster, gemeinden, schulen; gründe des glaubenswechsels (beitrag zur psychologie des volkes). O. K.

601. **Ink Vasilij.** Кое что о православныхъ эстахъ въ Псковской губернiи. Оберпаленскiй священникъ —. — = Einiges über die rechtgläubigen esten im gouv. Pskov. Der priester von Oberpahlen — —. Рижск. Епарх. Вѣд 08, nr. 18, p. 609—13.

Über die religiöse lage der gr.-katholischen esten (s e t u k e s e n) von Pskov und wünschenswerte massnahmen zur verbesserung derselben (gebrauch der estn. sprache in kirche und schule).

*602. Aus schweren Tagen. Gedanken über die Probleme der Gegenwart von einem Balten. Gütersloh, C. Bertelsmann. 08. 142 p. M. 1.50.

Digitized by Google

603. **Vil'jams G. Молодая Эстонія. Замѣтка. = Das junge Estland. Bemerkung. Русская Мысль 08, nr. 5, p. 139—41.**

Ein blick auf das geistige leben Estlands auf grund des buches von Gustav Suits »Sihid ja vaated« (Bibl. 06 II 136).

604. **»Peterburi Teataja« 1908, redakteur und herausgeber A. Einer, nr. 1—14. Preis 1 rbl.**

— bringt als spezialblatt der estnischen kolonien Russlands verschiedene nachrichten aus dem jetzigen leben derselben. Nur längere, mehr historische und schildernde artikel werden in der bibliographie besonders angeführt. O. K.

605. **Peterburi Eesti Tähtraamat 1909 aasta jaoks. = Petersburger Estnischer Kalender fürs j. 1909. Pburg, Robert Edgrens buchhand. 125 p.**

Angaben über estn. gemeinden, schulen, gesellschaften und andere anstalten in der stadt und im gouv. Petersburg.

606. **Ingeri Mats. Peterhofi maakonna eestlased. = Die esten des Peterhofer kreises. Peterburi Teataja. 08, nr. 3.**

Schilderung, wie der estnische kolonist bald wohlhabend wird. O. K.

607. **»Rodion«. Eestlased Teshkowos. = Die esten in Teschkowo. Rahwaleht. 08, nr. 23—8.**

Gründungsgeschichte und entwicklung der estn. kolonie Teschkowo im Petrogradschen gouvernement, kreis Peterhof; 3,700 kolonisten. Verhältnis zu den umwohnenden russen und finnen. O. K.

608. **Setumaa elanik [Jaan Sandra]. Evangeliumi Lutheruse usuliste vaimuelust Setumaal viimasel aastakümmel. = Über das geistliche leben der ev.-lutherischen im land der setukesen im letzten jahrzehnt. Ristirahva Pühapäeva leht. 08, nr. 16—7.**

Estnische kolonisten betreffend. O. K.

609. **Wallmann Al. Bugri Eesti asundus, Kresti maak. Nowg. kuber. = Die estnische kolonie Bugri, kreis Kresti, gouvern. Nowgorod. Rahwaleht. 08, nr. 52—.**

Gründungsgeschichte (vor etwa 30 jahren), ökonomisches, kulturelles leben. O. K.

610. **Sandra J. Eesti asunikud Permi kubermangus. = Estnische kolonisten im Permschen gouvernement. Päewaleht. 08, nr. 25.**

Besonders jetzige ökonomische verhältnisse. Gründung 1898. O. K.

611. **Nume [= Kents] J. Ufamaa Eesti asundustes. = In den estnischen kolonien von Ufa. Peterburi Teataja 08, nr. 11—2.**

Geschichte und jetziges leben von 4 estnischen dörfern im kreise Belebei. O. K.

Digitized by Google

612. **R[oots] K. Krimmi Eesti asunikud. = Die estnischen kolonisten in der Krim. Elu kirjandus ja teadus. 08, nr. 12—5, 24.**

Jetzige ökonomische und kulturelle verhältnisse. O. K.

613. **R[einmann] K. Krimmi Eesti asunikud. = Die estnischen kolonisten in der Krim. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 50—1, 67.**

Betont werden bes. die ökonomischen verhältnisse. O. K.

614. **Nabljudatel' = [Pihlakas J.]. Kiri Eesti Palme asundusest, Mustamere kubermangust. = Brief aus der estnischen kolonie Palme, Schwarzesmeergouvernement. Päewaleht. 08, nr. 23.**

Daten zur gründungsgeschichte (60 familien wanderten ca. 1885 ein), jetzige verhältnisse. O. K.

615. **Järwer I. Hussõ-Kardonika Eesti asundus. = Die estnische kolonie Hussõ-Kardonika. Meie Kodumaa 08, nr. 98—9.**

Gründungsgeschichte und übersicht der 1869—70 im Kubangebiet gegründeten kolonie. O. K.

616. **N. Къ вопросу о заселеніи черноморскаго побережья Кавказа. = Zur frage der besiedlung der küste des Schwarzen meeres in Kaukasien. Окраины Россіи. 08, nr. 8, p. 116—9.**

Statistisches über die zahl der verschiedenen nationalitäten in städten und dörfern zwischen Gagra und Soči, u. a. die der e s t e n.

617. **Kõiw A. Maruha-Eesti asunikkude elu algusest tänini. = Das leben der kolonisten in Maruha-Eesti vom anfang bis zur gegenwart. Peterburi Teataja. 08, nr. 4—6.**

35 estn. kolonistenfamilien, die sich vor 40 jahren im Kaukasus niedergelassen haben. O. K.

Geschichte.

[I 85, 352—3, 362; II 9—11, 13, 16, 168, 174—5, 177, 187—8, 190, 193, 199, 234, 237, 570, 585, 590.]

618. **H i s t o r i a l l i n e n A r k i s t o. Toimittanut Suomen Historiallinen Seura. XX. = Historisches Archiv. Red. v. der Finnischen Historischen gesellschaft. XX. [05 II 577.] Hels., dr. d. FLG 08. CXXXI p.**

619. **Käkikoski Hilda. Suomen Historia Nuorisolle. I osa. Pakanuuden aika. = Geschichte Finnlands. Für die jugend. I. teil. Heidnische zeit. Hels., Ges. für Volksaufklärung. 08. 224 p. Fm. 3.**

I. Die mit den finnen verwandten völker und ihre schicksale, p. 1—62. II. Finnland und seine bewohner, p. 65—101. III.

Digitized by Google

Die finnen Finnlands. Kulturbilder aus der späteren eisenzeit, p. 105—212. IV. Die bewohnten gegenden Finnlands am schluss der heidnischen zeit, p. 215—21. Verzeichnis der quellen, p. 223—4. — Rez. USuom. 07, nr. 297, p. 12; 08, nr. 225, p. 8; A. M. T[a l l g r e n], HAik. 08, p. 202—4; Kansakoulun Lehti 08, p. 19—20, 518—20; Kirjastolehti 08, p. 60.

620. **Ramsay Henrik.** Finland i Snorre Sturlasons Kungasagor. = Finnland in den königssagen von Snorre Sturlason. Finsk Tidskrift 64, p. 292—6.

Referat der stellen, in welchen der name Finnlands erscheint. Die finnische zauberei nach den genannten sagen.

621. Suomalainen tiedeakatemia kokoontui — — —. = Die Finnische wissenschaftsakademie versammelte sich — — —. USuom. 08, nr. 265, p. 10.

Über den vortrag prof. J. J. M i k k o l a s in der sitzung der Finnischen wissenschaftsakademie 14/11 08: Der ursprung der sog. »eigentlichen finnen», varsinaissuomalaiset. J. K.

622. **Grotenfelt Kustavi.** Mikä oli muinainen Kvenland, »terra feminarum»? = Was war das alte Kvenland, »terra feminarum»? HArk. 20, heft 2. 06—8, p. 91—103.

623. **Airila Martti.** Mistä Tornion ja Muonion jokialueiden suomalainen asutus on peräisin? = Woher stammt die finnische bevölkerung in den gebieten der flüsse Tornion- und Muonionjoki. Aika. 08, p. 249—58.

Aus sprachlichen gründen kommt vf. zu der annahme, dass das grenzgebiet der dialekte von Raumo und Kumo der ausgangspunkt der bevölkerung am Tornion- und Muonionjoki gewesen ist. Ausserdem sind einflüsse des östlichen Satakunta und Tavastland wahrnehmbar.

624. Kuusisatavuotinen muisto. = Eine sechshundertjährige erinnerung. Kyläkirjaston Kuvalehti. A-sarja. 08, p. 109—11.

Die bedeutung der gründung der burg Wiborg für das finn. volk; abbildung der statue von Tyrgils Knutsson.

625. **Ruuth J. W.** Viipurin kaupungin historia. Kirjoittanut — —. Viipurin kaupungin kustantama. Suomennos. Toinen nidos. = Geschichte der stadt Wiborg. Von — —. Auf kosten der stadt Wiborg. Übersetzung ins finnische. Zweiter band. [05 II 607.] Viipuri, dr. v. N. A. Zilliacus. 08. 735—1235 + 3 karte. Fm. 9.

626. Piirteitä Käkisalmen linnan historiasta. (Laatokalle). = Aus der geschichte der burg Kexholm. (Für »Laatokka»). Laatokka. 08, nr. 1, p. 2; 4, p. 2—3.

Die burg Kexholm in d. j. 1580—97.

Digitized by Google

627. **Suvanne Em.** Piirteitä Sortavalan ja sen lähipitäjien entisyydestä. = Aus der vergangenheit der stadt Sortavala und angrenzender kirchspiele. **Laatokka. 08**, nr. 13, p. 2; 14, p. 2; 16, p. 2—3; 21 B., p. 1.

Verbreitung der ansiedlung; örtliche gebietseinteilung; vom heidentum zum christentum; kriege; das luthertum; zustände und sitten; einwohnerzahl; erwerbszweige und steuern; zustände auf den donationsgütern, schulverhältnisse; die stadt Sortavala.

628. **Salenius J. M.** Kauppa-oloista ja kauppapaikoista Käkisalmen läänissä kuudennentoista sataluvun loppupuolella. = Über die handelsverhältnisse und handelsplätze im län Kexholm in der zweiten hälfte des 17. jh. **HAik. 08**, p. 119—24.

629. **Leinberg K. G.** Salmin ja Taipaleen pikkukaupungit 1600-luvulla. = Die städtchen Salmi und Taipale im 17. jh. **HArk. 20.** Suomen Hist. Seuran Pöytäkirjat 29 p:stä marrask. 1904 —9 p:ään marrask. 1907. **06—8**, p. 31—4.

Zwei aktenstücke über diese städte vom j. 1646 und 1634 beleuchten die damaligen zustände an der schwedisch-russischen grenze.

630. **Gummerus Jaakko.** Suomen luostarit keskiajalla. = Die klöster Finnlands im mittelalter. **OM 2. 08**, p. 752—63.

Illustr.

631. **Ignatius Kaarlo.** Oikeudenhoidon kehitys 1734 vuoden lain ilmestymiseen asti. = Die entwicklung der rechtspflege bis zum erscheinen des gesetzes vom j. 1734. **OM 3. 08**, p. 585—99.

632. **Nordmann P. und Schybergson M. G.** Finlands kulturhistoria. Medeltiden. Med bidrag af flere författare utgifven af — —. = Kulturgeschichte Finnlands. Mittelalter. Mit beiträgen von mehreren verfassern hrsg. von — —. Hels., Söderström & Co. **08.** 247 p. Fm. 7.

Behandelt u. a. die schwedische kolonisation, die heidnischen götter der finnen (von K. Krohn), den ackerbau und den handel, den adel, die klöster, die kunst, die mittelalterlichen burgen und die quellen der finnländischen geschichte.

633. **Salenius J. M.** Menneitten aikojen taikauskoa Karjalassa. = Aberglaube vergangener zeiten in Karelien. **SMFM 08**, p. 53—4.

Über das opfern in gr.-katholischen bethäusern in Uukuniemi im lichte eines prozesses i. j. 1756.

634. **Rabergh H.** Vidskepelse i 19:de århundradets början. = Aberglaube im anfang des 19. jh. Suomen Kirkkohistor. Seuran Pöytäkirjat Liitteineen. **V. (08)**, p. 261—3.

Digitized by Google

635. **Leinberg** K. G. En trolldomsprocess år 1569. = Ein hexenprozess im j. 1569. Suomen Kirkkohistor. Seuran Pöytäkirjat Liitteineen. VI. (07), p. 172—3.

636. **Ingman** Lauri. Kirkollinen itsehallinto. = Die kirchliche selbstverwaltung. OM 3, p. 442—50.

Zur kirchengeschichte Finnlands.

637. **Koskimies** Juho. Kirkkomme taloudellinen asema. = Die wirtschaftslage unserer kirche. OM 3, p. 462—7.

Zur kirchengeschichte Finnlands.

638. **Hjelt** Aug. Suomen väestön luku ja demografinen rakenne. = Die bevölkerungszahl und der demographische charakter Finnlands. OM 2. 08, p. 589—97.

Vom j. 1750 an; nebst 9 diagr.

639. **Suolahti** Gunnar. Vähän maamme kielioloista 1700-luvulla. = Etwas über die sprachverhältnisse unseres landes im 18. jh. Aika. 08, p. 463—80.

Die stellung der finn. sprache in der schule, bei den gebildeten und beamten.

640. Lomakurssit. = Ferienkurse. USuom. 08, nr. 131, p. 3; 132, p. 3.

Referat der vorlesung von Gunnar Suolahti: Geschichte des finnentums zur zeit der schwedischen herrschaft.

641. **Schybergson** M. G. Fennomani. = Die finnischnationale bewegung. Nordisk Familjebok 8. 08, sp. 39—43.

Kurze schilderung: geschichtliches.

642. **Krohn** Kaarle. Mitenkä suomi jälleen pääsi sivistyneitten kotien kieleksi Suomessa. = Wie die finnische sprache wieder die sprache der gebildeten heime Finnlands wurde. Eteläsuomalaisten tervehdys kotiseudulleen. I. Hels. 08, p. 219—23.

Zur kulturgeschichte Finnlands.

643. **Gummerus** Jaakko. Palanen Suomen kouluhistoriaa. = Aus der geschichte der schule Finnlands. Suomen Kasvatusop. Yhd. aikakausk. 43, p. 59—68.

Beleuchtet die schulverhältnisse des landes in alten zeiten.

644. **Gripenberg** Alexandra. Naisasia Suomessa. = Die frauenbewegung in Finnland. OM 3. 08. p. 369—76.

Geschichte der sozialen stellung der frau in Finnland.

645. **Hainari** O. A. Suomalaiset Amerikassa 1600-luvulla. Esitelmä, jonka piti Suomen historiantutkijain kokouksessa

Digitized by Google

Helsingissä Syysk. 29 p. 1906 — —. = Die finnen in Amerika im 17. jh. Vortrag auf der versammlung der finnländischen geschichtsforscher in Helsingfors am 29. september 1906 von — —. HArk. 20, heft 2. 06—8, p. 62—9.

Über die finnen in der von Schweden i. j. 1638 am ufer des Delaware-flusses gegründeten ansiedlung.

646. **Lönborg S. E.** Finmarker. = Die finmarken. Nordisk familjebok 8. 07, sp. 349—50.

Über die finn. auswanderung nach Mittelschweden (Ångermanland, Medelpad, Hälsingland, Gästrikland, Dalarna, Wästmanland und Värmland) und ihre schicksale im 16. und 17. jh. Nebst einer karte.

647. **Lindholm Valdemar.** Finnbyggare. = Finnische kolonisten in Schweden. Stockh. 08. 8:o. 205 s.

Eine belletristische schilderung des kampfes zwischen Filip Hilduinen, »dem ersten ansiedler in Lappland», und den waldlappen in Lycksele-lappmark in den letzten dezennien des 17. jh.

*648. **Gněvušev A. M.** Отрывокъ писцовой книги Вотской пятины второй половины 1504—1505 г., содержащій въ себѣ опись части дворцовыхъ земель этой пятины. = Auszug aus dem grundbuch der zweiten hälfte des Wotischen fünftels 1504—1505, enthaltend die aufnahme eines teils der edelhöfe dieses fünftels. Kiev. 08. 110 + XIII p.

Rez. V. R—v in Истор. Вѣстникъ 09, nr. 6, p. 1081.

649. **Devel' N.** Старая Ладога и ея каменное городище = Das alte Ladoga und seine steinernen stadtruinen. Истор. Вѣстн. 08, nr. 7—8, p. 626—49.

Nach der meinung des vf. ist der name Ladoga aus dem schwedischen wort ladugård (Ruriks viehstall) herzuleiten [?]. Geschichtliches. Illustr.

*650. **Toikka P.** Piirteitä Inkerinmaan oloista 400 vuotta sitten. = Züge aus den verhältnissen in Ingermanland vor 400 jahren. Kansalais-Kalenteri ja Albumi Inkerinmaalla ja Pietarissa v. 1909. 08, p. 111—25.

651. **Krochin V. P.** Исторія карелъ. Сообщилъ = Geschichte der karelier. Mitgeteilt von — —. Русск. Старина 08. Juni, p. 581—96, Juli, p. 75—87. — Auch sep. Pburg. 08. 167 p.

Rez. in USuom. 08, nr. 186, p. 3; HSan. 08, nr. 187, p. 4; Raja-Karjala 08. nr. 97, p. 3—4; Финляндск. Газета 08, nr. 125, p. 2—3.

652. **Edemskij M.** Изъ Кокшеньгскихъ преданій. II. Чудь, Литва, паны. III. Розбой (разбойники). IV. Еретики. = Aus den traditionen von Kokšeńga. II. Tschuden, litauer

Digitized by Google

und pane. III. Räuber. IV. Ketzer. Živ. Star. 17,1. 08, p. 75—83, 211—8.

Fortsetzung eines aufsatzes, siehe Bibl. 05 I 349 (sagen über die tschuden).

653. Изъ исторіи службы Палеостровскаго монастыря церкви и государству. = Aus der geschichte des dienstes des Paleostrovsker Klosters unter der kirche und dem staat. OlGubV 08, nr. 8—9.

Auch über die rolle des klosters bei der bekehrung der k a r e l i e r der umgebung.

654. M. E. Путевыя замѣтки. = Reisenotizen. OlEpV 08, nr. 2, p. 35—9; 3, p. 54—8; 4, p. 76—80; 5, p. 99—102; 7, p. 151—4; 8, p. 169—72.

U. a. über das kloster Andrusovo-Nikolaevsk und die gemeinschaftliche einsiedelei Sjandebsko-Uspensk: geschichtliche schicksale, gegenwärtiger zustand.

655. Кончезерскій чугунно-плавильный заводъ. = Die gusseisenfabrik von Končezersk. Памятная книжка Олонецкой губерніи за 1907 г., p. 259—62.

Historisches über eine ortschaft an der sprachgrenze Kareliens.

656. Šajžin N. Отхожіе промыслы крестьянъ Олонецкаго края въ концѣ XVIII вѣка. = Wandergewerbe der bauern von Olonetz am ende des 18. jh. Вѣстникъ Олонецк. Губ. Земства. 08, nr. 18, p. 20—1.

Aus welchen olonetzischen ortschaften und wohin die gewerbtreibenden auf verdienst auszogen, — nach handschriftlichen daten. Auch k a r e l. orte werden genannt.

*657. Arbusow L. Grundriss der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Dritte umgearbeitete Auflage. Mit 1 Karte und 2 Lichtdrucktafeln. Riga, Jonck u. Poliewsky. 08. VIII + 291 p. Rbl. 2,40.

Rez. B. B. in Balt. Monatsschr. *44*, 08, p. 254—7; O. H ö t z s c h in LitZBl. 08, sp. 1667.

*658. Seraphim E. Baltische Geschichte im Grundriss. Rev., Franz Kluge. 08. IV + 418 p. + 1 karte. Rbl. 1,50.

Mit einer karte von K. v. Löwis of Menar. — Rez. F. B. in Balt. Monatsschr. *44*, 08, p. 257—9; O. H ö t z s c h in LitZBl. 08, sp. 1667.

659. von Löwis of Menar C. Livländische Geschichte und Weltgeschichte. Baltische Monatsschrift 65. 08, p. 3—24.

Ein blick auf die schicksale der Ostseeprovinzen im licht der allgemeinen geschichte.

Digitized by Google

660. Läänemeremaade esialgsed elanikud. = Die urbewohner der Ostseeprovinzen. Päewaleht. 08, nr. 150.

Auf grund von livländischen schädelfunden werden die urbewohner zur steinzeitlichen Mittelmeerrasse gezählt. (Kurzes referat nach Sophus Müller und den »Rigaschen Neuesten Nachrichten«.)

***661. C. P. Die Urbevölkerung der Ostseeprovinzen. Rig. Neueste Nachrichten. 08, nr. 181.**

662. Reiman W. Missuguste teede kaudu tuli meile kultura? = Auf welchen wegen kam die kultur zu uns? Kalender »Sirwilauad« 1909. 08, p. 1—35.

Estnische vorgeschichte in den russischen steppen, selbständigkeit an der Ostseeküste, zeit der leibeigenschaft. O. K.

663. Grüner H. Die Verwertung onomastischen Materials für die Kulturgeschichte unseres Landes. Von — —, Pastor zu Salgaln. Baltische Monatsschrift 65. 08, p. 35—52.

Die bedeutung der namensforschung für die geschichtsforscher. Die ergebnisse der untersuchung des vf. (»Land und Leute an der Semgaler Aa«) im hinblick auf die siedlungsgeschichte der erwähnten gegend; u. a. livische namen, esten, woten, finnen, »kuras« (kuren), p. 42—52.

664. Reiman V. Eesti rahva haridusejärg iseseisvuse aja lõpul. = Der kulturzustand des estnischen volkes am ende der zeit der selbständigkeit. Eesti Kirjandus 3. 08, p. 30—42, 89—99, 121—33, 153—8, 281—9, 345—52.

Vielseitige schilderung des estnischen lebens im 13. und 14. jh.

665. Eisen M. J. Norra kuningas Eestimaal pärisorjaks. = Ein norwegischer könig als sklave in Estland. Jõululeht. 08, p. 14—17.

Über den norwegischen könig Olof Trygveson, welcher nach der sage 6 jahre in Estland als sklave verbracht hat.

666. Sitska J. Üleüldine ajalugu III. jagu: Uus aig. Kokku seadnud — —. = Allgemeine geschichte III. teil: Neuzeit. Zusammengestellt von — —. Rev., A. Busch, J. & A. Paalmann. 08. 8:o. 205 p. Rbl. 0,80.

Erschienen als »Eestimaa Rahwahariduse Seltsi Kirjanduseosakonna toimetused nr. 7«. P. 49—54 »Reformation in Livland«, p. 91—101 das ordensreich, p. 164—170 Livland unter Schweden.

667. —k. Eestimaa talupoeg saja aasta eest. = Der estländische bauer vor hundert jahren. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 68, 74; auch in »Elu« kirjandus ja teadus 1908, nr. 24.

Referat nach August von Kotzebue's Das merkwürdigste Jahr meines Lebens. Berlin, bei J. D. Sander 1801 Band II p. 367—382.

Digitized by Google

668. **Jürgenstein A.** »Postimehe» ajalugu. = Geschichte des »Postimees». Postimees. 08, nr. 87 (295)—89 (297).

Einzelne abschnitte aus »Postimees 1857—1907» (dem album zum 50-jährigen bestehen der Zeitung »Postimees».)

*669. **Eckardt J.** Livländisches Stilleben. Aus baltischer Geistesarbeit. Riga. 08. p. 39—66.

Aus des verf. werk: »Die baltischen Provinzen Russlands» 1868.

670. **Maanpakolainen.** Itämerenmaakuntien Venäläistyttämisyritys 1886—1906. Kirjoittanut — —. = Der russifizierungsversuch in den Ostseeprovinzen 1886—1906. Von — —. Tampere, Otava 08. 12. 89 p. Fm. 1.

Zur kulturgeschichte der Ostseeprovinzen.

671. **P[rants] H.** Kolmesaja wiiekümne aasta eest. = Vor 350 jahren. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 160—4; dasselbe in Elu kirjandus ja teadus 1908, nr. 60—5.

Dorpater historische reminiszenzen.

*672. **v. Transehe Astaf.** Agrargeschichte Liv-, Est- und Kurlands. Baltische Bürgerkunde. 08, nr. 277—300.

673. **v. Bruiningk H.** Zur Geschichte des Anbaues von Feldfrüchten in Livland im Mittelalter. Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. d. Ostseeprov. Russlands aus d. j. 1907. 08, p. 3—9.

Zur agrargeschichte der Ostseeprovinzen.

674. **Oehninger Friedrich.** Ristikoguduse ajalugu omas käekäigus läbi aastasadade ümber pannud H. Põld, Kose õpetaja. Lisa: Kodumaa kirik kristliku hariduse ja äratuse töös, kirja pannud M. Lipp, Nõo õpetaja. = Geschichte des Christentums in ihrem gange durch die jahrhunderte, übersetzt von H. Põld, pastor zu Kose. Beilage: Die heimatliche kirche in christlicher kultur- und erweckungsarbeit, verfasst von M. Lipp, pastor zu Nõo. Rev., J. Ploompuu. 08. 530 p. Rbl. 4 —.

Geschichte der ostseeprovinziellen, bes. der estnischen kirche von p. 453—530 von M. Lipp.

675. **Mohrfeldt A.** Kirikulugu. Käsiraamat juhatuseks keskmistele koolidele ja kirikuloo armastajatele. Toimetanud — —, Tallinna Pauluse koguduse õpetaja. Teine parandatud trükk. = Kirchengeschichte. Handbuch zur anleitung für mittlere lehranstalten und freunde der kirchengeschichte. Von — —, pastor der Paulusgemeinde in Reval. Zweite verbesserte auflage. Rev., Busch, Antje. 08. 144 p. Rbl. 0,50.

Enthält auch die kirchengeschichte der Ostseeprovinzen, speziell des estnischen teiles derselben. O. K.

Digitized by Google

676. **Jürgen M. Kirikulugu rahwakoolidele. E. Demmeri ja teiste järele kokkuseadnud — —. = Kirchengeschichte für volksschulen. Nach E. Demmer und anderen zusammengestellt von — —. Wiljandi, Rennit. [08.] 16:o. 109 p. Rbl. 0,25.**

Auch die Ostseeprovinzen werden hineingezogen. O. K.

677. **M. K. Kolm nõia-protsessi 17. aastasaja algusest Eestimaal. = Drei hexenprozesse vom anfange des 17. jahrhunderts in Estland. Elu (tägl. ausgabe). 08, nr. 61—2; dasselbe in »Elu» kirjandus ja teadus 1908, nr. 22.**

Dasselbe in Hääl 1908 nr. 22, 24. O. K.

678. **Lejsman N. Судьба православія въ Лифляндіи съ 40-хъ до 80-хъ годовъ XIX столѣтія. = Schicksale der orthodoxie in Livland von den 40-er bis zu den 80-er jahren des 19. jh. Рижск. Епарх. Вѣд 08, nr. 16, 18, 20—21, p. 537—43, 604—9, 689—94, 726—31.**

Einleitung, p. 537—43. Ursachen, welche die religiöse bewegung unter den bauern der Ostseeprovinzen in den 40-er jahren des 19. jh. hervorriefen, und die bewegung i. j. 1841.

679. **K[okla] K. Õigeusu tähtsusest Baltimaal. = Über die bedeutung des griechisch-katholischen glaubens in den Ostseeprovinzen. Usk ja Elu. 08, nr. 19—20.**

Beitrag zur kulturgeschichte der esten im 19. jh.

*680. **Waschinski Emil. Erziehung und Unterricht im Deutschen Ordenslande bis 1525 mit besonderer Berücksichtigung des niederen Unterrichtes. Historisch-pädagogische Abhandlung. Danzig, Franz Brüning. 08. IV + 99 p.**

Archäologie.

[I 54, 56, 78, 128, 155, 369, 373; II 3, 191, 619.]

681. **T[allgren] A. M. Muinaistieteestä. = Über die archäologie. Karjalan Kävijä. 08, Lokakuu, p. 1—5.**

Einige hauptzüge der finn. archäologie; 3 archäologische abbildungen.

682. **Appelgren-Kivalo Hj. Kivikauden tutkimuksia. = Steinzeitliche untersuchungen. ZsFAG 24. 08, p. 1—51.**

Mit 44 textabbildungen und 2 farbigen tafeln. Mit deutschem referat p. 44—51.

683. **Taaskin uusi kivikauden aikuinen asetehdasalue Satakunnassa. = Wieder ein neues gebiet steinzeitlicher werkstätten in Satakunta. USuom. 08, nr. 168, p. 5.**

Im kirchspiel Lavia gemachte funde von steinernen geräten.

Digitized by Google

684. Tanner V. Kivikauden asuinpaikka Sodankylässä Lapissa. = Ein steinzeitlicher wohnplatz in Sodankylä, Lappland. SM-FM 08, p. 28—31.

Die funde (zwei meissel, eine axt und die vorarbeit zu einem steingerät, beweisen, dass der platz (Lapinniemi, im dorf Luiro) in der steinzeit bewohnt gewesen ist; mit bild.

685. Tallgren A. M. Historiantakainen kuvanveistos Suomessa. = Vorgeschichtliche skulptur in Finnland. Päivä. 07, nr. 2, p. 21—2.

Steinzeitliche skulpturfunde in Finnland bezeugen eine wechselwirkung zwischen den küsten des Finnischen Meerbusens und den gegenden des Urals.

686. Brøgger A. W. Et norsk ravfund fra stenalderen. = Ein norwegischer meerschaumfund aus der steinzeit. Bergens Museums Aarbog 1908. 08, nr. 11, p. 1—30.

Meerschaumfunde in Finnland p. 13—4.

687. Tallgren A. M. Ural-altailaisesta pronssikaudesta. = Über die uralaltaische bronzezeit. HAik. 08, p. 148—65.

688. Montelius Oscar. Handeln i forna dagar med särskildt afseende på Skandinavien och tiden före Kristi födelse. = Der handel in früheren tagen mit besonderer rücksicht auf Skandinavien und die zeit vor Chr. Nordisk Tidskrift. 08, p. 295—327.

P. 301—2 schwedische arbeiten aus der stein- und bronzezeit in Finnland.

689. A[spelin] J. R. Suomalaisten merenkulusta muinaisina aikoina. Puhe Muinaismuistoyhdistyksen vuosikokouksessa 7 p:nä toukokuuta 1908. = Über die schiffahrt der finnen in alten zeiten. Rede auf der jahresversammlung der Altertumsgesellschaft am 7. mai 1908. SM-FM 08, p. 25—8.

Vorgeschichtliche altertumsfunde beweisen, dass an den küsten Finnlands wenigsten 4000 jahre lang seefahrt getrieben worden ist; einiges über den umfang des seeverkehrs zu verschiedenen zeiten.

690. Tallgren A. M. Varsinais-Suomesta niihin aikoihin kuin Kreikassa muodostuivat Homeron laulut. = Über das Eigentliche Finnland zu den zeiten, als in Griechenland die lieder Homers entstanden. Lännetär. Uusi Jakso. 08, p. 79—98.

Über feste und lose altertümer der bronzezeit (1900—500 vor Chr.) im Eigentlichen Finnland; illustr.

691. Rinne Juhani. Ett grafröse från bronsåldern på Räfsö holme i Kyrkslätt. = Ein steinerner grabhügel aus der bronzezeit auf der insel Räfsö in Kyrkslätt. SM-FM 08, p. 90—6.

Vom vf. wurde i. j. 1908 ein grab untersucht, in dem ein sarg aus steinplatten mit resten von zwei unverbrannten gerippen gefunden wurde. Es dürfte dem 18.—14. jh. vor Chr. angehören. Illustr.

Digitized by Google

692. **T[allgren] A. M.** Eri tahoilta. = Von verschiedenen seiten. SM-FM 08, p. 20—1.

Altertümer und sagen aus Südwest-Finnland.

693. **Appelgren T. G.** Förteckning öfver Antellska Myntsamlingens i Helsingfors Svenska mynt. = Verzeichnis der schwedischen münzen der Antellschen münzensammlung in Helsingfors. Hels., dr. Lilius & Hertzberg. 06—08. 4:o. VIII + 86 + 10 tafel.

I. Münzen des mittelalters. II. Münzen von Gustav I. und Erik XIV. sowie den herzögen Johan und Carl. — Rez. J. R[inne] in SM-FM, 08, p. 96—9.

694. **Rinne Juhani.** P. Olavin luostari ja rauniot Kaskenkadun ja Ison Hämeenkadun yhtymän tienoilla Turussa. Rakennushistoriallinen tutkimus. = Das kloster des heil. Olof und die ruinen nahe am vereinigungspunkt der Kaskenkatu und Iso Hämeenkatu in Åbo. Baugeschichtliche untersuchung. Lännetär. Uusi Jakso. Hels., 08. p. 106—68. — Auch sep. 1908 dr. K. F. Puromies. 65 p. Fm. 1,75.

Mit einer karte, einem grundriss und bildern. — Rez. K. K. M[einander] in SM-FM 08, p. 22—3.

695. **Rinne Juhani.** Läntisen Satakunnan keskiaikaisista kirkoista. = Über die mittelalterlichen kirchen in West-Satakunta. Satakunta. Kotiseutututkimuksia I. Hels. 07, p. 19—38.

»Für baugeschichtliche forschungen sind diese kirchen wichtige und interessante materialien»; illustr.

696. **N[ervander] E.** Muistoja ja vaikutelmia muutamista Kokemäen tienoista. = Erinnerungen und eindrücke von einigen gegenden von Kokemäki. Suomen Matkailijayhdist. vuosikirja 1908, p. 28—56.

Alte herrenhöfe, kirchen, bethäuser; altertümer.

697. **Meinander K. K.** Medeltida altarskåp och träsniderier i Finlands kyrkor. = Mittelalterliche altarschränke und holzschnitzereien in finnländ. kirchen. ZsFAG 24. 08, p. 1—391.

Mit einem deutschen auszug p. 385—91. 87 abb.

698. **Tikkanen J. J.** Medeltida altarskåp och träsniderier i Finlands kyrkor. = Mittelalterliche altarschränke und holzschnitzereien in den kirchen Finnlands. Finsk Tidskrift 65. 08, p. 157—82.

Auf grund des werkes von K. K. Meinander, siehe d. vor. nr.

699. Några vägginskriptioner från Åbo slott. = Einige wandinschriften im schloss zu Åbo. Veckans Krönika. 08, nr. 5, p. 33—4.

Illustr.

Digitized by Google

700. **Åbo stads historiska museum. Kulturhistoriska bilder. Utgifna på föranstaltande af Bestyrelsen för Åbo stads historiska museum. Häft 3—5. = Das historische museum der stadt Åbo. Kulturgeschichtliche bilder. Hrsg. auf veranstaltung der direktion des historischen museums der stadt Åbo. Heft 3—5. [07 II 629.] Hels., dr. v. Lilius & Hertzberg. 08. 57—128 p. Fm. 1,60 fürs heft.**

Inhalt: J. R[i n n e]: Ein trinkhorn aus dem mittelalter; K. K. M[e i n a n d e r]: Der sarg bischof Hemmings; E. N[e r v a n d e r]: Ein zimmer im empirestil; K. K. M[e i n a n d e r]: Ein porträt von Gustav Mauritz Armfelt; Hj. A[p p e l g r e n]-K[i v a l o]: Zwei speerspitzen aus der wikingerzeit; E. N[e r v a n d e r]: Das mahagonizimmer; K. K. M[e i n a n d e r]: Eine tuchpresse aus dem 17. jh.; E. N[e r v a n d e r]: Eine finnische studentenuniform aus der zeit Nikolaus' I.; K. K. M[e i n a n d e r]: Ein porträt von Axel von Fersen jun.; A. H[a c k m a n]: Die silberschnalle von der landspitze Korpolais bei Åbo; W. v. K.: Eine kommode in gustavianischem stil; E. N[e r v a n d e r]: Die fahne der gymnasiasten von Åbo. — Rez. E. B[ö ö k]. Suomen Kasvatusopill. Yhdist. Aikakausk. 08, p. 214; HAik. 08, p. 209—10.

701. **Gamčenko S.** Раскопки на побережьѣ Финскаго залива. = **Ausgrabungen an der küste des Finnischen meerbusens. Pburg, dr. v. M. A. Aleksandrov. 08. 43 p.**

Beschreibung der an der küste bei Systerbäck befindlichen kurgane auf grund der i. j. 1906 gemachten ausgrabungen. Der vf. teilt dieselbe in aschen- und kohlenkurgane ein. Keine gegenstände oder scherben wurden in ihnen angetroffen. Die bestattungstypen, p. 38—43.

702. Корреспонденціи. Изъ Оредежа. = **Korrespondenzen. Aus Oredež.** Вятск. Вѣстникъ **08, nr. 114, p. 4.**

Über die von der expedition des Archäologischen institutes im gouv. St. Petersburg gemachten ausgrabungen, deren ergebnisse aus d. 10.—16. jh. sein sollen. Einiges über die begräbnissitten der bewohner des Wotischen fünftels.

703. **Hausmann Richard.** Grabfunde aus Mekshof. Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907 (gedr. —08), p. 114—9.

Am Embach, ksp. Wendau (Livland), wurden ugf. 20 skelette ausgegraben und dabei gefunden: aus bronze zahlreiche armbänder, zierbleche, fingerringe, ohrringe, anhängsel, eine schelle; aus eisen ein schlüssel, ein ring; weiter kaurimuscheln u. glasperlen. Vf. vergleicht dieses grabfeld mit dem von Kaltri im ksp. Marien-Magdalenen (1886—7) und verlegt beide in d. 14.—15. jh. Über die i n g r i s c h e n gräber östlich des Peipus in Ingermanland.

704. **Schlüter W.** Bericht über die am 6. Juni 1907 in Neu-Camby von der Gelehrten Estnischen Gesellschaft vorgenommene Ausgrabung. Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907 (gedr. —08), p. 66—70.

Ausgrabung eines unweit Dorpat befindlichen reihengrabs und ihre ergebnisse: versch. bronzene gegenstände (armband, fibeln, anhängsel, zwinge, riemenzunge, perlen), perlen, tonscherben, kohlestückchen u. knochen.

Digitized by Google

705. Werner Gustav. Ausgrabungen an der Oger. Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. d. Ostseeprov. Russlands aus d. j. 1907. 08, p. 73—7.

Referat des berichtes von Rob. J a k s c h über eine von ihm geleitete untersuchung eines hügels in Oger (an der Düna), siehe Bibl. 03 II 315. Ergebnis einer vom vf. vorgenommenen untersuchung derselben stelle.

706. v. Löwis of Menar K. Über zwei heidnische Burgberge im Üxküllschen Kirchspiele. Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Altertumsk. d. Ostseeprov. Russlands aus d. j. 1907. 08, p. 77—80.

Beschreibung zweier burgberge am rechten ufer der Düna zu beiden seiten der Oger (früher Woge genannt) bei ihrer mündung in die Düna. Eine stelle neben diesem flusse wird 1206 als ort einer versammlung der aufrührerischen l i v e n genannt. Mit 2 tafeln.

707. Jürgenstein A. Wäljakaewamised Pärnumaal. = Ausgrabungen im Pernauschen. Eesti Kirjandus 1908, p. 392.

Referat nach den »Sitzungsberichten der Altertumsforschenden Gesellschaft zu Pernau IV«, 1906: 727 gegenstände, ausgegraben 1904.
O. K.

708. Frey E. Der Münzfund von Naginschtschina bei Gdow. Von Konservator — —. Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907 (gedr. —08), p. 99—110.

Bericht über die münzen des fundes (vom j. 1895; 779 stück angelsächsische, dänische und altdeutsche münzen aus d. 10. u. 11. jh.).

709. Frey Ernst. Funde römischer Münzen. Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907 (gedr. —08), p. 111—3.

20 stück kupfer- und messingmünzen aus 1.—4. jh. n. Chr., gefunden im Dörptschen u. Wesenbergschen kreise.

710. Neumann Wilhelm. Die mittelalterlichen Kirchen auf Ösel. Heimatstimmen. Ein baltisches Jahrbuch, hrsg. von C. H u n n i u s u. V. W i t t r o c k. Rev. 1908, p. 262—77.

III. Lappen.

I. Bibliographie und geschichte der wissenschaft.

[I 200; III 5.]

1. Svenonius Fredr. Lappland som turistland. = Lappland als touristenland. Lappland. 08, p. 277—81.

U. a. werden eine anzahl werke über Lappland und die lappen aufgezählt.

Digitized by Google

2. Sprachkunde.

[I 53, 250; II 56—7; III 5, 21, 35.]

2. **Nielsen Konrad.** En gruppe urnordiske laanord i lappisk. = Eine gruppe urnordischer lehnwörter im lappischen. Sproglige og historiske afhandlinger viede Sophus Bugges minde. 08, p. 225—31.

Die berührungen zwischen lappen und »nordboerne» sind uralt. Die lappen haben auch direkt aus dem urnordischen entlehnt; es gibt im lappischen eine menge urnordische lehnwörter, die im finnischen nicht vorkommen. Die neue überraschende hypothese, dass die lappen erst spät im mittelalter nach Skandinavien gekommen wären, muss vom sprachwissenschaftlichen standpunkt als sehr unhaltbar angesehen werden. J. K.

3. Volkskunde.

Allgemeines.

[I 83, 86, 256, 258—9, 262—5, 271, 273.]

*3. **Rasmussen Knud.** Lappland. Med teckningar af Alex. Langlet och Harald Moltke. Bemyndigad svensk upplaga. = Lappland. Mit zeichnungen von Alex. Langlet und Harald Moltke. Autorisierte schwedische auflage. Stockh., Geber. 08. 152 p. Kr. 3.

*4. **Wiklund K. B.** Lappland och dess folk. (Text till Svenska turistföreningens geografiska bilder.) = Lappland und sein volk. (Text zu den geographischen bildern des Schwedischen touristvereins.) Stockh., M. Bergvall. 08. 35 p. Kr. 0,40.

5. **Bergqvist O.** Lapparnas etnografi, språk och historia af Biskop. = Die ethnographie, sprache und geschichte der lappen. Lappland. 08, p. 75—91.

Körperbau, gesundheit, tracht, bauten, nahrung, charakter, lieder, handarbeiten, sprache, literatur (und bibliographie) der lappen. Geschichte.

6. **Svenonius Fredr.** Lappland från ballong. = Lappland aus dem ballon. Lappland. 08, p. 3.

Ausser einer allgemeinen naturbeschreibung Schwedisch-Lapplands wird auch eine schilderung der kirchen, dörfer, wege u. a. äusserer kulturzüge gegeben. Statistisches über areal und volkszahl der kirchspiele von Lappmark (1905). Zahl der nomadenlappen (im län Västerbotten 391 p., in Norrbotten 2.287 p.).

*7. **Griesinger** Theodor. Zwölf Monate unter den Lappen. Erzählung für die Jugend. (Oehmicke's Jugendbibliothek. 78 Band.) Einbeck u. Lpz., A. Oehmicke. 08. 96 p.

Digitized by Google

*8. **Le Blond** Aubrey. Mountaineering in the Land of the Midnight Sun. By Mrs. — —, President of the Lyceum Alpine Club. Philadelphia, J. B. Lippincott Company. 08. XII + 304 + 1 karte. $ 3.50.

Streift ein wenig die lappen. — Rez. F. S. Dellenbaugh in Bulletin of the American Geogr. Soc. *10*, p. 373—4.

*9. **Lindholm** P. A. Lappfolk. (Beijen pardnek.) = Lappen. Göteborg, Åhlen & Åkerlund. 08. 166 p. Kr. 1.

Rez. K. B. Wiklund in Fataburen 1908, heft 3, p. 164—8.

10. **Lundberg** A. Drag ur de svenska nordlapparnas lif. = Züge aus dem leben der schwedischen nordlappen. Lappland. 08, p. 123—32.

Das materielle und geistige leben der schwedischen lappen an der norwegischen grenze.

11. **Bromé** Janrik. Ett litet inlägg i lappfrågan. Intryck fran en studieresa 1906. = Ein kleiner beitrag zur lappenfrage. Eindrücke von einer studienreise. Söderhamn, Söderhamnskuriren. 08. 31 p.

12. **Kihlstedt, f. Ulfsparre** Lucie. Bland Kvikkjokkslappar. = Unter den lappen von Kvikkjokk. Lappland. 08, p. 258—63.

13. **Pettersson** O. P. Jakthistorier från Västerbottens lappmarker. = Jagdgeschichten aus den lappmarken Vesterbottens. Lappland. 08, p. 264—9.

14. **Tallgren** Bruno. Ett sommarminne. = Eine sommererinnerung. Hälsning till sydvästra Finlands svenska allmoge 1908. 08, p. 26—7.

Ein besuch im lappenläger.

15. **Parmentier** M. Le chemin de fer translapon. — La Laponie économique et pittoresque. La Géographie 17. 08, p. 83—5.

Ein referat von Frédéric Lemoine über P.s vortrag über Lappland entlang der eisenbahn Luleå—Narvik (besuch in einem lappenlager).

16. **F. I.** Matti Aikio — Isak Saba. Kaksi huomattua lappalaista. = Matti Aikio — Isak Saba. Zwei bedeutende lappen. USuom. 08, nr. 79, p. 4—5.

Biographisches über den norwegisch-lappischen schriftsteller Matti Aikio und das mitglied des storthings und autor des lappenprogramms I. Saba.

Digitized by Google

17. Kerkkonen K. Riutula. KSKal. 1909 (gedr. —08), p. 186—92.

Über das asyl Riutula für greise und kinder im ksp. Inari. Notizen über die lappen. Illustr. (auch einige bilder aus dem leben der lappen).

Melodien.

18. Launis Armas. Lappische Juoigos-melodien. Gesammelt und herausgegeben von — —. (Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia XXVI — Mémoires de la Société finno-ougrienne XXVI). (F.F. Publications. Northern Series N:o 3). Hels., FUG 08. LXIV + 209 p. Fm. 10.

Ergebnisse einer reise des verf. nach Finnisch- und Norwegisch-Lappland in den j. 1904 und 1905 — im ganzen 824 melodien und varianten. Inhalt: Vorwort (sammeln der materialien). p. I—IV. Einleitung (entstehung und anwendung der lieder; inhalt; bau der melodien), p. V—XLII. Vergleichende übersicht der varianten, p. XLIII—LIV. Inhaltsverzeichnis der melodiensammlung, p. LV—LXIV. Melodiensammlung, p. 1—180. Weitere ausgaben sowie textübertragungen nebst erklärungen, p. 181—203.

Volksliteratur. Aberglaube, sitten und gebräuche.

[I 52, 258, 288, 293; III 5, 18.]

19. Bore Erik. Sägner från Lappland. = Sagen aus Lappland. Lappland. 08, p. 272—6.

Märchen über lappen.

20. Bergqvist O. Lapparnas religion. = Die religion der lappen. Lappland. 08, p. 133—71.

I. Der götterglaube der heidnischen lappen, p. 133—43. II. Die lappen und das christentum, p. 144—71. Zahlreiche bilder u. a. aus dem heidnischen kultus der lappen.

21. Tallgren Bruno. Lapparnes gudatro i äldre tider. = Der götterglaube der lappen in älteren zeiten. Maantieteell. Yhdist. Aikakausk. 20. 08, p. 175—89.

Bericht über die götter, zeremonien und die taufe (lappische benennungen); illustr.

22. Levander Lars. Sagotraditioner om sveakonungen Adils. = Sagenüberlieferungen über den sveakönig Adils. Antikvarisk tidskrift för Sverige. 08, nr. 3, p. 1—55.

Beiläufig über das lappische pferdeopfer als lehngut von den germanen des nordens, p. 33—4.

23. Tirén Karl. Kulturbilder och sägner från Lappland. Japmeki suoloi, »de dödas ö», i Rautasjärvi. = Kulturbilder und sagen aus Lappland Japmeki suoloi, »die insel der verstorbenen», im Rautasjärvi. Lappland. 08, p. 254—7.

Digitized by Google

Stoffliche ethnographie.
Anthropologie.
[I 131, 298—9, 300, 302, 306, 309—10, 312.]

Statistik. Soziale verhältnisse.
Unterricht. Kolonisation.
[I 318, 324, 334, 346; II 170; III 6, 10.]

24. **Bergqvist O. Lapparnas sociala och medborgerliga förhållanden. = Die sozialen und bürgerlichen zustände der lappen. Lappland. 08, p. 172—7.**

Behandelt die schwedischen lappen.

*25. **Wiklund K. B. De svenska nomadlapparnes flyttningar till Norge i äldre och yngre tid. = Die wanderungen der schwedischen nomadenlappen nach Norwegen in älterer und neuerer zeit. Uppsala, Almqvist & Viksell. 08. 4:o. 248 p.**

26. **Lindholm P. A. Södra Lapplands folk och vigtigaste näringar. = Die bevölkerung und die wichtigsten erwerbszweige in Südlappland. Lappland. 08, p. 250—3.**

Das verhalten der lappen zu den ansiedlern.

27. **Hultin J. Renen och renkulturen. = Das renntier und die renntierkultur. Lappland. 08, p. 92—105.**

Zur wirtschaftlichen kultur der lappen.

28. Köyhässä Lapissa. = **Im armen Lappland. Kyläkirjaston Kuvalehti. A-sarja. 08, p. 42—3.**

Ein paar worte über die renntierzuht. Nebst bild aus dem lapp. leben.

29. Norsk finnemission 1907. **Tyvende aarsberetning meddelt of Bestyrelsen. = Norwegische lappenmission 1907. 20. jahresbericht, vom vorstand mitgeteilt. [07 III 30.] [07 III 30.] Tromsø, J. Kjeldseth. 08. 37 p.**

P. 26—35 die berichte der reiseprediger. J. Q.

30. Beretning om Rotsundelvs lappiske **Bornehjems Virksamhet i Aaret 1907. (22 de Aarsberetning). = Bericht über die tätigkeit des lappischen kinderheims in Rotsundelv im jahr 1907. (22. jahresbericht). [07 III 31.] Tromsø, Tromsøpostens Boktrykkeri. 08. 60 p.**

P. 11—18: Der missionar Kjeld Stub, bei O.N. J. Q.

31. Sundhedstilstanden og Medicinalforholdene **1906. Med Karter. = Der gesundheitszustand und die medizinalverhältnisse 1906. Mit karten. Kristiania, H. Aschehoug & Co. 08. VIII + 137 + 305 p. Kr. 1.**

Digitized by Google

P. 271—4 auszug aus dem medizinalbericht über den arztdistrikt Kistrand für 1906, von distriktsarzt N. Christoffersen (Bericht über das leben der seelappen in Kistrand in Finnmarken). J. Q.

32. Количество Лопарей въ Александровскомъ (Карельскомъ) уѣздѣ Архангелской губерніи за разные годы. = Die zahl der lappen im kreis Alexandrovsk, gouv. Archangel, in verschiedenen jahren. Памятн. книжка Архангельск. губерніи за 1908 годъ. 08, p. 73.

In den jahren 1772, 1802, 1848, 1859, 1867, 1880, 1882, 1884, 1887, 1889, 1897, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906. Im letztgenannten jahr belief sich ihre zahl auf 1.797.

33. **Šmakov I. N.** Русскіе лопари съ врачебно-санитарной точки зрѣнія и медицинская помощь въ Лапландіи. = Die russischen lappen in ärztlich-sanitärer hinsicht und die ärztliche hilfe in Lappland. Памятн. книжка Архангельск. губерніи на 1908 годъ. 08, p. 19—36.

Anthropologie, charakter, bauten, speisen, erwerbszweige der lappen; volkszahl (aus d. j. 1890, 1895, 1896, 1897), sanitäre verhältnisse, ärztliche pflege.

34. **Schulze Ernst.** Einführung zahmer Renntiere nach Labrador. Deutsche Rundschau f. Geogr. u. Stat. 08, p. 399—402.

In Nord-Norwegen hat man 300 renntiere aufgekauft, die nach Labrador zur einführung der renntierzucht daselbst transportiert werden; 3—4 lappenfamilien werden die renntiere auf der reise begleiten.

Geschichte und archäologie.

[I 51, 258, 352—3, 362, 371; III 5.]]

35. **Wiklund K. B.** Ett ord i lappfrågan. = Ein wort in der lappenfrage. Samtiden. Krist. 08, p. 275—80.

Polemisches gegen Andr. M. Hansens auffassung über die zeit der ankunft der lappen in Norwegen. Gewisse urnordische lehnwörter im lappischen beweisen, dass die lappen schon in urnordischer zeit sich in Norwegen befunden haben. Mehrere ortsnamen zeigen, dass sie die ersten bewohner der gebirgsgegenden gewesen sind, während die norweger es an der küste des amtes Nordland und Troms waren. Die lappen haben folglich ihre althergebrachte heimat im Norden und fordern beachtung ihrer existenzbedingungen.

36. **Karnell** Vitalis. Lapparne och deras grannfolk. = Die lappen und ihre nachbarvölker. Lappland. 08, p. 106—22.

Die lappen unter dem druck der politischen umwälzungen.

Digitized by Google

IV. Mordwinen.

1. Bibliographie und geschichte der wissenschaft.

[I 42.]

2. Sprachkunde

[I 237, 240, 287, 346; IV 5.]

1. **Paasonen H.** Ein vorarisches lehnwort im mordwinischen. FUF 8. 08—10, p. 75—7.

Mord. *riz* 'glück' ist dasselbe wort wie ai. *rās* 'gut, schatz', lat. *rēs* und setzt wie mordE *ḿekš* (vgl. ai. *makša*·usw.), syrj. *porś* (vgl. lit. *paršzas* usw.) vorarische verhältnisse voraus.

2. **Paasonen H.** Verlorenes arisches sprachgut im mordwinischen. FUF 8. 08, p. 72—4.

Mord. *tarvas* 'sichel' < ar. *dhargas, vgl. lat. *falx*, lit. *dalgis*. Das wort zugehört den wörtern wie mord. *pavas* 'gott, glück', mord. *vərgas* 'wolf', die die finno-ugrier aus der sprache des arischen urvolkes aufgenommen haben, als dieses noch in Europa verweilte. Es weist darauf hin, dass den (südlicheren) finno-ugriern der ackerbau schon zu jener zeit nicht mehr unbekannt war.

3. Volkskunde. Geschichte.

[I 83, 86, 131, 275—6, 280, 290, 292, 294, 296, 311, 313, 319—20, 336—7, 339, 346, 364, 366—7.]

3. **Trupčinskij A. V.** Среднее Поволжье. Съ рисунками. = Das mittlere Wolgagebiet. Mit zeichnungen. Mosk., I. D. Sytin. 08. 151 p. Rbl. 0,40.

Die besiedlung des Wolgagebiets p. 21—7; die m o r d w i n e n 54—9.

4. **Bogoljubov Pavel.** Изъ жизни Мордвы. (Село Синдорево, Красносл. у.). Свящ. — —. = Aus dem leben der mordwinen. (Dorf Sindorovo, kr. Krasnosl.). Vom pfarrer — —. Пензенск. Вѣдом. 08, nr. 241—2.

Mordwinische erwerbszweige, nebenverdienst, sitten, trunksucht, prozessucht, tracht, mischehen, religiöse vorstellungen, reste des heidentums, zauberer.

5. **S. K.** По губерніи. Инсарскія впечатлѣнія. 1. Исса. = Durch das gouvernement. Eindrücke aus Insar. 1. Issa. Пензенск. Вѣдом. 08, nr. 143, p. 2; 183, p. 3.

Obgleich das dorf Issa auch einen mordwinischen namen (*vetla* 'silberweide') hat, ist es fast vollkommen russisch. Schilderung des jahrmarktes, an welchem auch mordwinen teilnehmen.

Digitized by Google

6. **Hämäläinen A.** Kirje Kasanista. 2. Käynti Kasanin »vierasheimoisessa» opettajaseminaarissa. = Brief aus Kasan. 2. Ein besuch im lehrerseminar für die »fremdvölker» zu Kasan. HSan. 08, nr. 3, p. 6.

U. a. über die nationalen bedürfnisse der mordwinen: dem volk mangelt es an bildung und selbstbewusstsein; das einzige mittel zur erhaltung der nationalität wären schulen mit gebildeten nationalgesinnten lehrern, zu deren ausbildung eine zentralschule nötig wäre.

7. Народное образованіе. Народное образованіе въ Тетюшскомъ уѣздѣ. (Изъ отчета Тетюшской уѣздной земской управы за 1907/8 годъ). = Die volksbildung. Die volksbildung im kreis Tetjušk. (Aus dem bericht der semstvoverwaltung des kreises Tetjušk fürs j. 1907/8). Каз. Газета. 08, nr. 43, p. 6—7; 44, p. 4—6.

Auch statistisches über die bevölkerung des kreises (m o r d w i n e n 5.987 p.); das semstvo unterstützt eine mordwin. schule.

8. **Judin Aleška.** Арзамасскіе и Барминскіе будные станы Приходо-расходныя и смѣтныя книги 1679—1680 гг. Справилъ — —. Съ предисловіемъ В. Савва. = Die baubezirke von Arzamas und Barminsk. Einnahme- und ausgabe- sowie anschlagsbücher vom j. 1679—1680. Vidimiert von — —. Mit vorwort von V. Savva. Чтенія въ Имп. Обществѣ Исторіи и Древностей Россійскихъ при Моск. Университетѣ 1908. Книга 3, p. I—X + 1—69.

Schilderung der kronswirtschaft in den pottaschefabriken; an mehreren stellen werden die m o r d w i n e n (getreideabgaben, annahme von arbeitern) erwähnt, p. 11—12, 30, 48.

9. Симбирскъ и его уѣздъ въ XVII вѣкѣ. = Simbirsk und sein kreis im XVII. jh. Народн. Вѣсти. Simbirsk. 08, nr. 48, p. 3.

»Beschreibung der stadt Sinbirsk und seines kreises i. j. 1678» (hrsg. von der archivkommission des gouvernements) berichtet, dass die männliche bevölkerung sich auf 4.707 p. belief; ein m o r d w i n i s c h e r murza wird genannt.

10. **Minch A. N.** Дѣло мордвы селеній Захаркина и Славкина, Петровскаго уѣзда, о землѣ, 1703—1798 годовъ. = Die rechtssache der mordwinen der dörfer Zacharkin und Slavkin, kr. Petrovsk, betreffend das land, im j. 1703—1798. Труды Саратовск. учен. Архивн. Коммиссіи. 1908 годъ. Вып. XXIV. 08, p. 98—109.

Zur geschichte der übersiedlung der mordwinen nach dem gouv Saratov.

Digitized by Google

V. Tscheremissen.

1. Bibliographie. Sprachkunde.

[I 32, 42, 93, 237, 335—6, 346; V 2.]

2. Volkskunde. Volksliteratur, aberglaube. Geschichte.

[I 83, 86, 131, 146, 275—6, 278—80, 288, 290, 292—4, 296, 313, 319—21, 326, 339—40, 342—3, 346—6, 348, 364, 366—7.]

1. Tscheremissen. Meyers Grosses Konservations-Lexikon. Sechste Auflage. 19. 08, p. 772.

2. **Kondakov** N. P. Отчетъ о дѣятельности Отдѣленія Русскаго Языка и словесности Императорской Академіи Наукъ за 1908 годъ, составленный академикомъ — —. = Bericht über die tätigkeit der Abteilung für russische sprache und literatur in der Kaiserlichen akademie der wissenschaften fürs j. 1908, vom akademiker — —. Pburg, Kais. Ak. d. Wiss. 08. 53 p.

Bericht von N. N. Vinogradov, p. 50—2 (aufzeichnungen und beobachtungen unter den tscheremissen im wolost Tonšaevsk, kreis Vetluga: eigene mundart, unverständlich für die wiesentscheremissen; alte sitten und gebräuche; heidnische gebete und opfer; 1.000 vom vf. aufgezeichnete wörter des dialektes, schilderung der hochzeit, sammlung von trachten, stickereien und verschiedenen gegenständen, 100 photographien).

3. **Jakimov** Ja. О недовѣріи крестьянъ. = Über den argwohn der bauern. Каз. Газета 08, nr. 31, p. 6.

Über das verhalten der tscheremissen zur frage der gründung einer darlehnskasse.

4. **Akimov** M. Д. Тюрюши, белебеевскаго уѣзда. = Das dorf Tjurjuši im kreise Belebej. Вѣстникъ Уфы 08, nr. 39, p. 4.

Die von den Belebeevschen behörden ausgesandten personen können ihre aufgabe — die untersuchung der hungersnot unter der bevölkerung — nicht erfüllen, weil sie nicht die sprachen der bewohner (baschkiren, tschuwassen und tscheremissen) beherrschen.
J. K.

5. Открытіе двухклассный Седміозерской школы съ пріютомъ для черемисъ. = Die eröffnung der zweiklassigen schule zu Sedmiozersk mit schülerheim für tscheremissen. Изв. по Каз. еп. 08, nr. 40, p. 1155—8.

Auf verfügung des bischofs von Kasan Nikanor wurden in verbindung mit der umbildung der schule zu einer zweiklassigen zehn stimmbegabte tscheremissen als schüler angenommen.

6. Дѣятельность союза русскаго народа. С. Ернуръ, Яранск. у. (Отъ нашего корреспондента). = Tätigkeit des russischen volksbundes. Dorf Ernur, kreis Jaransk. (Von

unserem korrespondenten). Волжско-Камск. Рѣчь. Kasan. 08, nr. 71, p. 4.

Die mehrheit der bundesmitglieder im dorfe sind tscheremissen, die auf vielerlei weise in den bund gelockt werden, obgleich sie ihn wieder zu verlassen beginnen. Das politische interesse nimmt zu.

7. **Vasil'ev V.** О характерѣ и строѣ черемисскихъ пѣсенъ. = Über charakter und bau der tscheremissischen lieder. IzvOAIĖ 24,6. 08, p. 585—7.

Über die lieder der wiesentscheremissen im vergleich mit den osttscheremissischen.

8. **Vasil'ew, V.** Пѣсни черемисъ Бирскаго и Сарапульскаго уѣздовъ. (Записаны А. Аптріевымъ въ 1905—1907 годахъ). = Lieder der tscheremissen in den kreisen Birsk und Sarapul. (Aufgezeichnet von A. Aptriev in d. j. 1905—1907). IzvOAIĖ 24,6. 08, p. 565—84.

Bau, melodie und inhalt der lieder; übersetzung ins russische.

9. **Poika ja Vetehinen.** Tsheremissiläinen kansansatu. = Der knabe und der wassergeist. Ein tscheremissisches volksmärchen. Lukutupa. 08, p. 212—5.
Illustr.

10. **Kuznecov S. K.** Культъ умершихъ и загробныя вѣрованія луговыхъ черемисъ. = Verehrung der verstorbenen und glaubensvorstellungen von der unterwelt bei den wiesentscheremissen. Памятн. книжка Вятск. губ. и Календарь на 1908 г. 08, p. 1—76.

Neu abgedruckt aus ĖtnObozr. 05, lief. 60—1.

11. **Hämäläinen A.** Tšeremissien uhritapoja. = Opfersitten der tscheremissen. JSFOu. 25,4. 08, p. 1—17.

Der vf. schildert die einzelopfer im dorf Rušroda im kr. Carevokokšajsk, gouv. Kasan (opfergelübde, das eigentliche opfer, opferpriester, verrichtung des opfers, fest nach dem opfer im haus des opfernden). Tscheremissische benennungen. Illustr.

12. **Janusov N. I.** Указатель къ грамотамъ и актамъ Трифонова монастыря. Составилъ — —. = Verzeichnis der urkunden und akten des Trifonklosters. Von — —. TrVjArchK 1907, lief. 4. 08, p. 1.

I. Verzeichnis der eigennamen. II. Geographisches verzeichnis (u. a. werden die t s c h e r e m i s s e n der kreise Kasan und Uržum an manchen stellen erwähnt).

13. **V[ereščagi]n A.** Краткое объясненіе по поводу рецензіи С. А. Шумакова на изданіе »Грамотъ и Актовъ Успенскаго Трифонова монастыря«. = Kurze erklärung anlässlich

Digitized by Google

der rezension von S. A. Šumakov über die publikation »Urkunden und akten des Uspenskischen Trifonklosters». TrVjArchK 1907, lief. 3. 08, p. 101.

Über das verhalten des klosters zu den fremdvölkern, besonders den tscheremissen, p. 104.

14. V[ereščagi]n A. Рефераты и сообщенія членовъ Вятской Ученой Архивной Комиссіи за 1907 годъ. Волость Черемисская въ Малмыжѣ по списку съ писцовой и межевой книги Ив. Болтина 7111 (1603) года. Сообщ. — —. = Referate und mitteilungen von mitgliedern der Gelehrten archivkommission von Vjatka fürs j. 1907. Der tscheremissische wolost in Malmyž nach dem verzeichnis im grund- und messbuch von Iv. Boltin i. j. 7111 (1603). Mitgeteilt von — —. TrVjArchK 1907, lief. 2. 08, p. 10—2.

»Neugetaufte dienstleute» und »tributpflichtige tscheremissen» werden erwähnt.

15. V[ereščagi]n A. Историческіе матеріалы. Грамоты и акты Вятскаго Архіерейскаго дома. Собралъ и издалъ — —. 2. Грамота царя Ивана Васильевича вятчанину Кашѣ Мартьянову, объ отдачѣ ему на оброкъ луга ниже Котельнича отъ конца острова Дубоваго до Языцы, 7059 (1551) г. іюля 29. = Historische materialien. Urkunden und akten des Erzbischöflichen hauses von Vjatka. Gesammelt und herausgegeben von — —. Schreiben des zaren Ivan Vasil evič an den Vjatkaer Kaša Martjanov, betreffend die verpachtung der wiese unterhalb Kotel'nič vom ende der insel Dubovyj bis Jazyca, am 29. juli 7059 (1551). TrVjArchK 1907, lief. 2. 08, p. 2—3.

Erwähnung der »tscheremissen von Kasan».

16. V[ereščagi]n A. Историческіе матеріалы. Грамоты и акты Вятскаго Архіерейскаго дома. Собралъ и издалъ — —. 3. Грамота царя Ивана Васильевича, данная вятчанину Петру Яковлеву Сухово, на лугъ среди Разбойничьяго бора, внизъ по р. Вяткѣ до рѣчки Кишкиля, 7062 (1553) г. октября 29. = Historische materialien. Urkunden und akten des Erzbischöflichen hauses von Vjatka. Gesammelt und herausgegeben von — —. 3. Schreiben des zaren Ivan Vasil evič an den Vjatkaer Petr Jakovlev Suchovo betreffend die übergabe der wiese mitten in dem wald Razbojničij bor abwärts an dem fluss Vjatka entlang bis zu dem flüsschen Kiškil, am 29. oktober 1553. TrVjArchK 1907, lief. 2. 08, p. 3—4.

Erwähnung der tscheremissen.

Digitized by Google

17. **Korsakova V. D.** Списокъ начальствующихъ лицъ въ городахъ теперешней Казанской губерніи съ 1553 г. до образованія Казанской губерніи въ 1708 г., а также губернаторовъ, намѣстниковъ, генералъ-губернаторовъ и военныхъ губернаторовъ, управлявшихъ Казанскою губерніею съ 1708 года по 1908 г. включительно. Составленъ — —. Съ предисловіемъ проф. Д. А. Корсакова. = Verzeichnis der obrigkeitlichen personen in den städten des gegenwärtigen gouv. Kasan vom j. 1553 an bis zur bildung des gouv. Kasan i. j. 1708, sowie auch der gouverneure, statthalter, generalgouverneure und militärgouverneure, die dem gouv. Kasan vom j. 1708 bis zum j. 1908 einschliesslich vorgestanden haben. Von — —. Mit vorwort von prof. D. A. Korsakov. IzvOAIĖ 24,5. Beil. 08, p. 1—13; p. 1—18.

P. 1—13 geschichtliches über verschiedene städte des gouv. Kasan, wobei auch die tscheremissen gestreift werden.

VI. Permische völker.

A. Allgemeines.

1. Sprachkunde.

[I 32, 42.]

2. Volkskunde

[I 92, 278, 293, 296, 321, 346.]

B. Syrjänen.

1. Sprachkunde.

[I 32, 42, 82; IV 1; VI 12, 21.]

2. Volkskunde.

[I 82—3, 86, 130, 152, 270, 273—4, 278, 283, 293, 296, 318, 321, 324, 327, 334, 346, 360; VII 19.]

1. **Syrjänen.** Meyers Grosses Konservations-Lexikon. Sechste Auflage. 19. 08, p. 256.

2. Протоколы засѣданій. = Sitzungsberichte. Ежегодникъ русскаго Антропологическаго общества 2. 08, p. 190—9.

Referat des vortrags von K. F. Žakov am 14. dez. 1907 (Bibl. 07 VI 2) über den bestand, die grenzen und den gegenwärtigen ökonomischen zustand der syrjänischen bevölkerung, p. 198—9. Bemerke auch p. 191 und 196. J. K.

3. **Syrjäänien maassa.** = Im lande der syrjänen. USuom. 08, nr. 41, p. 7.

Digitized by Google

Referat des vortrages von K. F. Žakov über die syrjänen, gehalten in der sitzung der russischen geographischen gesellschaft auf grund einer i. j. 1906 vorgenommenen reise (syrjänisches sprachgebiet; mythologisches, anthropologie, ökonomische lage, verbesserungspläne derselben, die gesellschaft »Para« für erforschung des volkes und des landes). Siehe d. vor. nr.

4. **Syrjäänien maassa.** = **Im lande der syrjänen. Laatokka. 08, nr. 29 B., p. 4.**

Referat des vortrages von K. F. Žakov, siehe d. vor. nr.

5. **Nalimow D. Syrjäänien luonteesta ja riennoista. = Über den charakter und die bestrebungen der syrjänen. Päivä. 08, nr. 10, p. 81—3.**

Das nationale selbstbewusstsein der syrjänen, ihr verhalten zu politischen ereignissen und den gebildeten.

6. **Bezsonov. Поѣздка по Вологодской губерніи къ нефтянымъ ея богатствамъ на рѣку Ухту. = Reise im gouv. Wologda nach den naphthavorkommnissen am fluss Uchta. Pburg, R. Golike u. A. Vilborg. 1 karten.**

Berührt auch die ethnographie und wirtschaft der syrjänen. Abb. mit syrjän. motiven.

7. **Mordvinov E. K. Нѣкоторыя особенности Зырянъ въ Печорскомъ краѣ. = Einige eigentümlichkeiten der syrjänen im Pečora-lande. Памятн. книжка Архангельск. губерніи на 1908 годъ. 08, p. 37—44.**

Lebensweise, charakter, gebrauch der syrjän. sprache (klage über hintansetzung des russischen), schulstatistik fürs j. 1903 (26 schulen, 950 schüler, volkszahl im ganzen 20.419), erwerbszweige.

8. **Grivcev A. Изъ Тиманскаго прихода Мезенскаго уѣзда. = Aus dem kirchspiel Timanga, kreis Mezen. Arch EpV 08, nr. 3, p. 79—80.**

Auch ein paar worte über den syrjänischen einfluss auf die samojeden des kirchspiels.

9. **Žakov K. Зырянскія сказки. = Syrjänische sagen. ŽivStar 17. 08, p. 92—100, 232—42.**

Die sagen sind aufgezeichnet i. j. 1900 in den dörfern Nebdin und Sojnaty an der Vyčegda und im dorf Višera am fluss desselben namens. Sie sind ursprünglich syrjänisch niedergeschrieben und dann wortgetreu ins russische übersetzt.

10. **Žakov K. F. Въ хвойныхъ лѣсахъ. Разсказы коми-морта. = In den nadelwäldern. Erzählungen eines komi mort [syrjänen]. Pburg, »Парма». 08. 55 p. Rbl. 0,40.**

Syrjänische motive. J. K.



11. Свадьба у Зырянъ-Ижемцевъ. = Die hochzeit bei den syrjänen von Ižma. Памятн. книжка Архангельск. губерніи на 1908 годъ. 08, p. 65—7.

Auf grund der vom pfarrer Vladimir Zuev im kreis Pečora gesammelten materialien.

12. **Nalimov Vasilij.** Zur Frage nach den ursprünglichen Beziehungen der Geschlechter bei den Syrjänen. JSFOu. 25,5. 08, p. 1—31.

Der schädliche einfluss der frau und des geschlechtsverkehrs; die vorzugsrechtliche rolle der mutter; der einfluss der frau, welche dem kinde den nabel abschneidet, des taufvaters und der taufmutter auf die gesundheit des kindes. Die braut wird nicht den eltern, sondern den taufeltern abgekauft. Über die übertragung der eigenschaften eines organismus auf einen anderen. Syrjänische benennungen.

13. **Popov V. F.** Къ вопросу объ общинѣ у зырянъ. (По поводу статьи г. М. А. Большакова). = Zur frage der gemeinde bei den syrjänen. (Anlässlich des aufsatzes von M. A. Bolšakov). ŽivStar. 17. 08, p. 158—69, 301—11.

Polemisches gegen den artikel von M. A. Bolšakov in ŽivStar. 06, lief. I—IV, siehe Bibl. 06 VI 8.

14. **Krasnoperov I.** Зырянская община на сѣверѣ Россіи. = Die syrjänische gemeinde im norden Russlands. Землевѣдѣніе 08, Кн II, p. 59—86.

Geschichtliche übersicht über die bodenbesitzverhältnisse bei den syrjänen, massregeln der regierung, dörfer, bauten, flurregelung, ökonomische zustände, kenntnis im lesen.

15. **Ramsay Vilhelm.** У самоѣдовъ Канинскаго полуострова. = Bei den samojeden auf der Kaninhalbinsel. IzvOAIĖ 23,6. 08, p. 458—71.

Von I. Al'fonsov besorgte übersetzung des aufsatzes in JSFOu. 06, siehe Bibl. 06 VI 10.

16. Самоѣды Тиманской и Канинской тундръ. = Die samojeden der tundren von Timanga und Kanin. Памятн. книжка Архангельск. губерніи на 1908 годъ. 08, p. 56—64.

Erwähnung der s y r j ä n e n als ausbeuter der samojeden.

17. По Россіи. Дальній сѣверъ. = Durch Russland. Im hohen norden. Симбирянинъ 08, nr. 554.

Über die syrjänen als bahnbrecher des ackerbaus im russischen norden.

18. **Šergin I. A.** »Богатства сѣвера.» (Зырянскій край). Путевыя замѣтки, очерки и разсказы. = »Der reichtum des nordens.» (Das syrjänische land). Reisenotizen, skizzen und erzählungen. Mosk., dr. v. »Pečatnoe Dělo». 08. 152 p. Rbl. 0,75.

Digitized by Google

Die ökonomische lage des syrjänischen gebietes; bilder aus dem leben der syrjänen.

19. **Отчетъ о дѣятельности Велико-Устюжскаго Православнаго Стефано-Прокопіевскаго Братства за 1905—1906 годъ — десятый годъ существованія Братства (съ 26 апрѣля 1905 года по 26 апрѣля 1906 года). = Bericht über die tätigkeit der Orthodoxen brüderschaft Stephans und Prokopijs zu Velikij Ustjug fürs j. 1905—1906, das zehnte jahr des bestehens der brüderschaft (vom 26. april 1905 bis zum 26. april 1906). Вологодск. Епарх. Вѣд. 07, nr. 13, p. 283—91; 14, p. 306—9; 16, p. 348—56; 17, p. 363—70; 18, p. 392—9; 19, p. 435—44; nr. 20, p. 459 —64; 21, p. 489—94.**

Von den der brüderschaft gehörigen abcschulen gibt es 70 syrjänische, in ihnen ist der lehrgang ein jahr länger als in den russischen schulen (das erste jahr wird auf den unterricht im russischen verwendet), p. 442—3, nr. 19. Vorträge fürs volk wurden in einem teil des kreises Ust'sysol'sk (in den kirchen und schulen) auf syrjänisch gehalten, p. 490—1, nr. 21.

20. **Kolyčev Al.** О сѣти учительскихъ семинарій въ Вологодской губерніи. = **Über das netz der lehrerseminare im gouv. Vologda.** Русск. Начальн. Учитель **08, nr. 11, p. 338—42.**

Der vf. empfielt Jarensk als ort des neuen seminars, weil es näher bei dem östlichen teil des gouv. liegt und als russische stadt den syrjänischen schülern das erlernen des russischen zu erleichtern geeignet ist.

21. Нужды инородческой школы. = **Bedürfnisse der fremdvölkischen schule.** Русск. школа **08, nr. 1, p. 79—80.**

Soeben erschien in Petersburg ein neues lehrbuch in permjakischer sprache für die permjaken des Čerdyn-gebietes. Dieses lehrbuch ist das erste seiner art, da die früher in permjakischer sprache veröffentlichten lehrbücher ausschliesslich für die permjaken des Inva-gebiets (kr. Solikamsk) bestimmt waren.

22. **K. A.** Изъ жизны начальной школы. Сельско-хозяйственные курсы. = **Aus dem leben der elementarschule. Landwirtschaftliche kurse.** Начальн. Обученіе. **08, nr. 12, p. 393—5.**

Das kreissemstvo von Solikamsk hat besondere landwirtschaftliche kurse mit spezieller rücksicht auf die interessen der permjaken zu eröffnen beschlossen.

23. **Kl. S.** Изъ г. Устьсысольска, Вологодской губерніи. = **Aus der stadt Ust'-sysol'sk, gouv. Vologda.** Вологодск. Епарх. Вѣд. **08, nr. 15, p. 371—2.**

Schilderung eines jubiläums zur hundertjährigen wiederkehr der einweihung einer der städtischen kirchen, wobei u. a. eine predigt in syrjänischer sprache gehalten wurde.

Digitized by Google

24. **Kičin Vasilij.** Воспоминаніе о празднованіи въ городѣ Устьсысольскѣ Вологодской губерніи въ 1896 году пѣтисотлѣтія со дня кончины Св. Стефана Пермскаго, просвѣтителя вычегодскихъ и сысольскихъ зырянъ. = Erinnerung an das jubiläum in der stadt Ust'sysol'sk, gouv. Vologda i. j. 1896 zur fünfhundertjährigen wiederkehr des todestags des heil. Stephan von Perm, des aufklärers der syrjänen von Vyčegda und Sysol'sk. Вологодск. Епарх. Вѣд. 08 nr. 22, p. 503—511

Ausführliche schilderung des jubiläums.

25. **Lebedev Vasilij.** Устьвымъ. = Ust'vym. Володск. Епарх. Вѣд. 08, nr. 20, p. 450—7; 21, p. 481—5.

Geschichtliche erinnerungen des dorfes: der heil. Stephan und seine nachfolger in Ustvym; jetzige kirchen des dorfes. Die bevölkerung ist syrjänisch, versteht aber ziemlich gut russisch und spricht es auch.

C. Wotjaken.

1. Sprachkunde.

[I 32, 42, 130, 237, 239, 335; VI 27.]

2. Volkskunde.

[I 131, 275, 278—80, 288, 290, 292—4, 296, 313, 320—1, 326, 336, 340, 342—3, 345—6, 348—366.]

26. **Wotjaken.** Meyers Grosses Konversations-Lexikon. Sechste Auflage. 20. 08, p. 756—7.

27. **B—n** S. A. Изъ быта вотяковъ Казанской губерніи. I. Начало яровой пашни. II. Сабанъ. = Aus dem leben der wotjaken im gouv. Kasan. I. Anfang der frühsaat. II. Saban. Каз. Газета 08 nr. 24 p. 9—10; 38, p. 9—10.

Sitten beim ackerbau, gebete, gebräuche; wotjakischsprachige redewendungen.

28. **Inorodec.** Умыканіе невѣстъ у вотяковъ. Елабужск. уѣздъ. (Отъ нашего корреспондента). = Brautraub bei den wotjaken im kreis Elabuga. (Von unserem korrespondenten). Волжско-Камск. Рѣчь. Kasan. 08, nr. 109.

Eheschliessungssitten.

29. **Džon.** »Забытыя школы». (Изъ записной книжки бывшаго учителя). = »Vergessene schulen.» (Aus dem notizbuch eines früheren lehrers). Начальное Обученіе. 08, nr. 2, p. 49—54; 3, p. 83—7.

Der unterricht der wotjakischen kinder in der russischen schule ist beim jetzigen system eine hoffnungslose sache: sie lernen über-

Digitized by Google

haupt nicht einmal die sprache, viel weniger die sachen. Dasselbe gilt von der russischen schulbibliothek: die bücher werden ohne verständnis des inhalts gelesen. Der vf. empfiehlt herausgabe und prämiierung wotjak. volksbücher.

30. **I—v.** Кушкетъ и Порезъ. (Путевыя замѣтки о вотякахъ). = **Kušket und Porez.** (Reisenotizen über die wotjaken). **PrBl. 08, nr. 5, p. 211—7.**

Besuch zweier wotjakendörfer Kušket und Porez: einwirkung der mission und der schule. wotjakische tracht, heidnische gebräuche.

31. Корреспонденція. Село Юски. Глазовскаго у. = **Korrespondenz. Das dorf Juski. Kreis Glazov.** Вятск. Вѣстникъ **08, nr. 277, p. 3.**

Konferenz der geistlichen zwecks sprachlicher prüfung der veröffentlichungen des übersetzungskomitees zu Kasan und Samara. Gottesdienst wotjakisch nach dem Glazovschen dialekt.

32. **Arsenev J. V.** Земельные акты Уфимскихъ башкиръ-вотчинниковъ. Сообщилъ ——. = **Urkunden über den grundbesitz der Ufaer erbbesitzer-baschkiren. Mitgeteilt von ——.** Чтенія въ Имп. Обществѣ Исторіи и Древностей Россійск. при Моск. университетѣ. **1900.** Книга **4, p. 28—9;** Книга **1, p. 4—7.**

Urkunden aus dem ende des 17. jh., welche die wirtschaftliche lage der baschkiren und w o t j a k e n beleuchten.

VII. Ob-ugrische völker.

A. Allgemeines.

1. Sprachkunde.

1. Библіографическій указатель статей, помѣщенныхъ въ »Сибирскихъ Вопросахъ« за 1905—1908 гг. = **Bibliographisches verzeichnis der aufsätze, die in** »Сибирскіе Вопросы« **in d. j. 1905—1908 veröffentlicht wurden.** Сибирск. Вопросы **08, nr. 48—52, p. I—XX.**

Zu beachten: Bibliographie, p. I—V, Die fremdvölkische frage, p. VII—VIII.

2. Volkskunde.

[1 83—4, 86, 91, 296.]

2. **El'nickij K.** Инородцы Сибири и Среднеазіатскихъ владѣній Россіи. Этнографическіе очерки. 2-е изданіе. = **Die fremdvölker Sibiriens und der mittelasiatischen gebiete**

Digitized by Google

Russlands. Ethnographische skizzen. Zweite auflage. Pburg, M. M. Gutzac. 08. 136 p. Rbl. 1.

II. Ostjaken (name, äusseres, tracht, charakter, bauten, erwerbszweige, glaube, sitten, speisen), p. 21—9. Wogulen (äusseres, tracht, bauten, charakter, glaube, kenntnis im lesen, volkspoesie, sitten, erwerbszweige, speisen), p. 30—3. Gruppenbilder von ostjaken und wogulen. Ethnogr. karte.

***3. Nosilov K. »На диком съверѣ«. Первый и второй сборникъ разсказовъ, съ рисунками. = »Im wilden norden.« Erste und zweite sammlung von erzählungen, mit bildern. Mosk., D. I. Tichomirov. 08. 115 p. Rbl. 0,40.**

Die wogulen und ostjaken werden berührt. — Rez. V. S—ij in Каз. Газета 08, nr. 14, p. 11; A. Nalimov in Русск. Школа 08, nr. 9, p. 26.

4. Rubakin N. Разсказы Западной Сибири или о губерніяхъ Тобольской и Томской и какъ тамъ живутъ люди. Изданіе 3-е, вновь переработанное и дополненное. = Erzählungen aus Westsibirien oder den gouv. Tobolsk und Tomsk und wie die leute dort leben. Dritte umgearbeitete und ergänzte auflage. Mosk., dr. v. I. N. Kušnerev & C. 08. 186 + karte.

11. Welche fremdvölker leben in Westsibirien, p. 59—70 (ostjaken, p. 60—6, wogulen, p. 68).

5. Patkanov S. Über die Zunahme der Urbevölkerung Sibiriens. (Ein Beitrag zur Frage über das Aussterben der Naturvölker.) KSz. 9. 08, p. 54—94.

Zahlen über die ob-ugrischen völker (vom ende des 18. jh. und während des 19. jh.). Im kr. Tobolsk weist die zahl der ostjaken eine ununterbrochene abnahme auf (jährliche abnahme der männer seit 1816 2.7 ‰); im kr. Surgut jährliche zunahme während 100 j. 1.0 ‰; im kr. Beresov jährliche abnahme (seit 1828) 0.98 ‰; im wolost Vas-Jugan abnahme (seit 1859) jährlich 5.6 ‰. Mithin gilt als endresultat für das ostjakische volk ein allmähliches aussterben. — Die zahl der streifwogulen hat sich in den kreisen von Beresov und Tobolsk seit 1838 kaum verändert, im kr. Turinsk zeigen sie seit 1858 einen rückgang, während die ausässigen wogulen desselben kreises zugenommen haben. Im allgemeinen können die wogulen als stationär betrachtet werden, p. 62—4, 90—2.

6. Skalozubov N. Письма депутатовъ. XVII. = Briefe der abgeordneten. XVII. Сибирск. листокъ 08, nr. 98, p. 2.

In der sitzung des fremdvölkischen komitees der sibirischen gruppe der abgeordneten teilte S. K. Patkanov daten über den zuwachs der inorodsischen bevölkerung Sibiriens mit: die ostjaken befinden sich nur im kr. Surgut im gleichgewicht, in den übrigen drei kreisen des gouv. Tobolsk mindert sich ihre zahl; die nomadisierenden und umherstreifenden wogulen sind nicht lebensfähig, die wohnhaften zeigen einen zuwachs. — Es wurde festgestellt, dass das zen-

Digitized by Google

tralkomitee der ersten allgemeinen volkszählung das ursprüngliche material der zählung, u. a. auch das die fremdvölker betreffende, nach gewicht verkauft hat. Für die wissenschaft wurden nur die blankette über die fiugr. völker gerettet, da die finnischen gelehrten beizeiten um dieses material ersuchten und es nach Helsingfors in verwahrung brachten.

7. **Serebrennikov I. Половой составъ русскаго и инородческаго населенія Сибири. = Verteilung der russischen und fremdvölkischen bevölkerung Sibiriens nach dem geschlecht. Сибирск. Вопросы 08, nr. 9, p. 24—30.**

Auch über die verteilung der geschlechter bei den wogulen und ostjaken.

8. **Harlampovič K. Къ вопросу о погребальныхъ маскахъ и куклахъ у западно-сибирскихъ инородцевъ. = Zur frage nach den begräbnismasken und puppen bei den westsibirischen fremdvölkern. IzvOAIĖ 23,6. 08.**

Behandlung der verstorbenen bei den wogulen und ostjaken; vergleich mit den antiken kulturvölkern.

9. **Отчетъ Тобольскаго Епархіальнаго Комитета за 1906 годъ. = Bericht des Tobolsker Eparchialkomitees fürs j. 1906. PrBl. Beil. 08, nr. 7—8, p. 67—94.**

U. a. ist ein russisch-wogulisches wörterbuch gedruckt; 5 ostjakischsprachige werke werden aufgezählt, die aus dem bücherlager des komitees zu bekommen sind. P. 70—83 der bericht der Obdorsker mission fürs j. 1906 erzählt von den reisen der missionare unter den ostjaken, über die missionsschulen und ihre schüler, das kinderasyl, das krankenhaus, das armenhaus, das geplante nonnenkloster und über die tätigkeit der brüderschaft des heil. Gurius.

B. Wogulen.

1. Sprachkunde.

[I 240, 287; VII 9.]

2. Volkskunde.

[I 94, 131, 270, 313, 360.]

10. Wogulen. = Wogulen. Meyers Grosses **Konversations-Lexikon.** Sechste Auflage. 20. 08, p. 714.

11. **Kannisto** Artturi. Vogulilainen lastensatu. **Suomentanut** — —. = Ein wogulisches kindermärchen. **Ins finnische** übersetzt von — —. Pääskynen. Hels. **08, nr. 12, p. 224.**

12. Artturi eno [Kannisto Artturi]. Siperian lapsia. = Kinder Sibiriens. Pääskynen. 08, nr. 12, p. 225—31.

Spiele und puppen der wogulenkinder; ein bild aus dem wogul. leben.

Digitized by Google

13. **Vysockij Nik.** Нѣсколько словъ о погребальныхъ обычаяхъ Вогулъ. Съ рисункомъ. Einige worte über die begräbnissitten bei den wogulen. Mit einer zeichnung. IzvOAIĖ 24,3. Mosk. 08, p. 254—7. Auch sep. 08. 4 p.

Erläuterung der sitte, das gesicht des verstorbenen mit einem stück renntierhaut zuzudecken; vergleich mit entsprechenden gebräuchen anderer völker. Abb. von einem wogul. götterbild.

14. По Россіи. = Aus Russland. Симбирянинъ. 08, nr. 564.

Über die zobelzucht bei den w o g u l e n in Verchotur'e.

15. **Zempléni Árpád.** Rache. Episches gedicht. Aus dem ungarischen ins deutsche übertragen durch Julius L e c h n e r v o n d e r L e c h. Bpest, Otto Nagel jun. 08. 24 p. Rm. 1 —.

Eine selbständige bearbeitung des »Der Kriegsgott von Munkesz» betitelten ostj. heldenliedes. Das original findet sich im V. band, p. 13—48 von graf Eugen Zichys dritter asiatischer reise: Ostiakische Volksgedichten-Sammlung. Durch Josef Pápay veröffentlicht.

J. K.

C. Ostjaken.

1. Sprachkunde.

[I 42, 287; VII 9.]

2. Volkskunde.

[I 131, 270, 294, 300, 311, 313, 327, 360.]

16. **T—v L.** Остякъ передъ военнымъ судомъ. = Der ostjake vor dem kriegsgericht. Сибирск. Листокъ. 08. nr. 111.

Der eindruck des anhörens seines todesurteils auf den gemütszustand eines ostjaken.

17. **Spol—v Kal.** Изъ безпросвѣтной жизни березовскихъ инородцевъ. = Aus dem finsteren leben der fremdvölker von Berezov. Сибирск. Вопросы 08, nr. 31—2; p. 65—9.

Das finstere los der ostjaken in den klauen der russischen kaufleute.

18. Отчетъ Тобольскаго Епархіальнаго Комитета Высочайше утвержденнаго Православнаго Миссіонерскаго Общества за 1907 годъ. = Bericht des Tobolsker Eparchialkomitees der Allerhöchst bestätigten orthodoxen missionsgesellschaft fürs j. 1907. PrBl. Beil. 08, nr 15, p. 163—91.

Die samojedischen und o s t j a k i s c h e n gemeinden von Obdorsk haben zwei stipendien in der 2-klassigen mädchenschule zu Berezov gegründet. Über die missionsschule zu Konda. Der jahresbericht der mission von Obdorsk bemerkt u. a. über die missionsschule,

Digitized by Google

dass infolge der vielsprachigkeit der schüler ein jeder schüler von vier sprachen — russisch, syrjänisch, ostjakisch, samojedisch — drei sprechen lernen müsste. Infolgedessen wird der 4-jährige lehrkursus nicht selten auf 5, 6 und 7 jahre ausgedehnt. Ein frauenkloster ist zur hilfe der mission gegründet; weiter eine kirchliche und missionsbibliothek für die den norden des gouv. Tobolsk behandelnde literatur, sowie eine sammlung von ethnographischen gegenständen der fremdvölker der umgebung.

19. **Irinarch. Несчастіе Обдорской миссіи. Настоятель Обдорской миссіи игуменъ — —. = Das unglück der mission in Obdorsk. Vom vorsteher der mission in Obdorsk abt — —. PrBl. 08, nr. 19, p. 126—8.**

Die feuersbrunst im missionshaus und ihre folgen.

VIII. Ungarn.

Siehe die folgenden jahrgänge der Bibliographie, vgl. p. 1.

IX. Schriften in den finnisch-ugrischen sprachen.

[Mit ausnahme des finn., est. (schriftspr.), ung.]

A. Karelisch.

[II 104—16, 118.]

1. Краткая священная исторія и молитвы на русскомъ и карельскомъ языкахъ. Руководство для законоучителей карельскихъ школъ. Проектъ. Изданіе Православнаго Карельскаго Братства во имя Святаго Великомученика и Побѣдоносца Георгія. N:o 7. 1908 г. = **Kurze biblische geschichte und gebete russisch und karelisch. Leitfaden für die religionslehrer der karelischen schulen. Entwurf. Publikation der Orthodoxen karelischen brüderschaft des heil. grossmärtyrers und überwinders Georgij. Nr. 7. J. 1908. Wiborg. Neue druck. in Wiborg. 08. 8:o. V + 74 p. Rbl. 0,15.**

Russisch und olonetzisch (in russ. schrift). Illustriert. Nach dem vorwort von oberpriester N. Čukov (p. III—V) wird der gebrauch des buches auf das erste lehrjahr der elementarschule beschränkt.

2. Nikol'skij Viktor. Двѣнадцать страстныхъ евангелій, чтомыхъ въ великій пятокъ на утрени на карельскомъ нарѣчіи. Проектъ. Перевелъ Священникъ — — (1908 годъ). Изданіе Православнаго Карельскаго Братства во имя св. Великомученика и Побѣдоносца Георгія. № 6.

= Die zwölf evangelien über die leidensgeschichte Christi, welche am karfreitag bei der frühmesse gelesen werden, in karelischer sprache. Entwurf. Übersetzt vom priester — — (Jahr 1908). Publikation der Orthodoxen karelischen brüderschaft des heil. grossmärtyrers und überwinders Georgij. Nr. 6. Wiborg. Neue druck. in Wiborg. 08. 16:o. 48 p. Rbl. 0,05.

Olonetzisch, in russ. schrift; am schluss eine kurze erklärung der (hinzugefügten) buchstaben ä, ö, y.

3. **Nikol'skij Viktor.** Вопросы при исповѣди міpянъ, расположенные въ порядкѣ десятословія, разрѣшительная молитва и молитва предъ причащеніемъ на карельскомъ языкѣ. Проектъ. Переводъ братскаго миссіонера-священника — —. Изданіе Православнаго Карельскаго Братства во имя св. Великомученика и Побѣдоносца Георгія. № 5. = Fragen bei der beichte der laien, nach den zehn geboten geordnet, absolutionsgebet und abendmahlsgebet. Entwurf. Übersetzt vom missionar der brüderschaft — —. Publikation der Orthodoxen karelischen brüderschaft des heil. grossmärtyrers und überwinders Georgij. Nr. 5. Pburg, dr. v. »Kolokol» (Nevskij, 127). 08. 16:o. 16 + 1 p. Rbl. 0,03.

Russisch und olonetzisch (in russ. schrift); am schluss eine kurze erklärung der nicht-russischen buchstaben ä, ö, ӱ, die in dem olon. teil angewandt sind. — Gedruckt in 1.000 ex.

4. Евангеліе на Литургіи въ Успеніе, Рождество и Введеніе во храмъ Пресвятой Богородицы. (Лук. 10, 38-42; 11, 27-28). Проектъ. Изданіе Олонецкаго Отдѣленія Православнаго Карельскаго Братства. № 12. = Das evangelium bei der messe zu Mariä himmelfahrt, geburt und opferung. (Luk. 10, p. 38-42; 11, 27-28). Entwurf. Publikation der Olonetzischen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. Nr. 12. Petrozavodsk. Gouvernementsdruck. 08. 8:o. 2 p.

In olon. sprache, daneben links der kirchenslavische text.

5. Евангеліе на литургіи въ день Сошествія Св. Духа. (Іоан. 7, 37-52; 8, 12). Проектъ. Изданіе Олонецкаго Отдѣленія Православнаго Карельскаго Братства. № 11. = Das evangelium bei der messe am tag der ausgiessung des heil. geistes. (Joh. 7, 37-52; 8, 12). Entwurf. Publikation der Olonetzischen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. Nr. 11. Petrozavodsk. Gouvernementsdruck. 08. 8:o. 2 p.

Olonetzisch; siehe Bibl. 08 II 111.

Digitized by Google

6. Евангеліе на литургіи въ Вознесеніе Госцодне. (Луки 24, 36-53). Проектъ. Изданіе Олонецкаго Отдѣленія Православнаго Карельсыаго Братства. № 10. = Das evangelium bei der messe zur himmelfahrt Christi. Luk. 24, 36-53). Entwurf. Publikation der Olonetzischen abteiiung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. Nr. 10. Petrozavodsk. Gouvernementsdruck. 08. 8:o. 2 p.

Olonetzisch; siehe Bibl. 08 II 112.

7. Nikol'skij Viktor. Блаженны. Озаккахатъ. Изданіе Олонецкаго Отдѣленія Право Славнаго Карельскаго Братства. № 9. = Die seligen. Publikation der Olonetzischen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. Nr. 9. Petrozavodsk. Gouvernementsdruck. 08. 8:o. 2 p.

Matth. 5, 3-12 Olonetzisch; siehe Bibl. 08 II 113. Gedruckt in 1.000 ex.

8. Пасхальное евангеліе. (Іоан. 1, 1-17). Проектъ. Изданіе Олонецкаго Отдѣленія Православнаго Карельскаго Братства. № 7. = Das osterevangelium. (Joh. 1, 1-17) Entwurf. Publikation der Olonetzischen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. Nr. 7. Petrozavodsk. Gouvernementsdruck. 08. 8:o. 2 p.

Olonetzisch; siehe Bibl. 08 II 110.

9. Евангеліе на литургіи въ Вербное воскресеніе. (Іоан. 12, 1-18). Проектъ. Изданіе Олонецкаго Отдѣленія Православнаго Карельскаго Братства. N:o 6. = Das evangelium bei der messe am palmsonntag. (Joh. 12, 1-18). Entwurf. Publikation der Olonetzischen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. Nr. 6. Petrozavodsk. Gouvernementsdruck. 1908. 8:o. 2 p.'

Olonetzisch; siehe Bibl. 08 II 109.

10. Евангеліе на литургіи въ Благовѣщеніе. (Луки 1, 24-38). Проектъ. Изданіе Олонецкаго Отдѣленія Православнаго Карельскаго Братства. N:o 5. = Das evangelium bei der messe zu Mariä verkündigung. (Lukas 1, 24-28). Entwurf. Publikation der Olonetzischen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. Nr. 5. Petrozavodsk. Gouvernementsdruck. 08. 8:o, p. 2.

Olonetzisch; siehe Bibl. 08 II 108.

11. Святое Евангеліе на литургіи въ недѣлю Мясопустную. Мѳ. 25, 31-46). Изданіе Олонецкаго Отдѣленія Православнаго Карельскаго Братства. N:o 4. = Das heil. evangelium bei der messe in der fastnachtswoche. (Matth.

Digitized by Google

25, 31-46). **Publikation der Olonetzischen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. Nr. 4. Petrozavodsk. Gouvernementsdruck. 08. 8:o. 2 p.**

Olonetzisch; siehe Bibl. 08 II 107.

12. Евангеліе на литургіи въ Срѣтеніе Господне. (Лук. 2, 22-40). Изданіе Олонецкаго Отдѣленія Православнаго Карельскаго Братства. 2. = **Das evangelium bei der messe zu Mariä reinigung. (Luk. 2, 22-40). Publikation der Olonetzischen abteilung der Orthodoxen karelischen brüderschaft. 2. Petrozavodsk. Gouvernementsdruck. 1908. 8:o. 2 p.**

Olonetzisch; siehe Bibl. 08 II 105.

B. Wotisch.

[II 296.]

C. Estnisch.

1. Nordestnisch.

[II 126.]

2. Südestnisch.

[II 124—5, 300, 350.]

D. Lappisch.

Vgl.FUF 1. Anz. p. 168.

Fortsetzung und nachträge.

zu der

»Bibliographie der lappischen literatur» von J. Qvigstad und K. B. Wiklund (= BLpL).

NB. Die signa N 170 usw. bezeichnen, dass die betreffenden bücher der norwegisch-lappischen literatur angehören und die fortlaufende ordnungszahl 170 usw. haben.

13. [N. 170.] Nuorttanaste. 10 ad jakkegærdde. »Nuorttanaste» čalle, prentejægje ja olgusadde læ G. F. Lund, Sigerfjord, Vesteraalen. = **Der nordstern. 10. jahrgang. [02 IX 19.] [07 IX 12.]**

1908 erschienen 24 nr. Jede nummer umfasst 4 p., 32,3 × 23,5.
J. Q.

14. [N. 195.] Sagai Muittalægje. 5 ad jakkodak. Redaktora: A. Larsen. Prenteduvvum »Nuorttanaste» prentemrakkanusast, Sigerfjorast. = **Der Neuigkeitserzähler. 5. jahrgang. [07 IX 13.]**

1908 erschienen 24 nr. Jede nummer umfasst 4 p., 32,3 × 23,5.
J. Q.

Digitized by Google

E. Mordwinisch.

[I 237, 346.]

F. Tscheremissich.

[I 237, 335, 346, 348.]

15. **Aptriev A. T.** Сборникъ черемисскихъ пѣсенъ, записанныхъ въ разныхъ селеніяхъ Бирскаго и Сарапульскаго уѣздовъ въ 1905—1907 гг. Тексты. Русскій переводъ исполненный В. М. Васильевымъ. Изданіе Переводческой Комиссіи при Управленіи Казанскаго Учебнаго Округа. N:o 18. = Sammlung tscheremissischer lieder, aufgezeichnet in verschiedenen dörfern der kreise Birsk und Sarapul in den j. 1905—1907. Texte. Ins russ. übersetzt von V. M. Vasil'ev. Hrsg. vom Übersetzungskomitee bei der Direktion des lehrkreises Kasan. Nr. 18. Kas. Universitätsdruck. 1908. 30 p. Rbl. 0,20.

600 ex. In der einleitung über die formellen eigenschaften der lieder, p. 3—5.

16. **Vasil ev V. M.** Мари калыкын мурыжы туштыжы да йомакшы. [= Mari kalykyn muryžy tuštyžy da jomakšy]. = Tscheremissische lieder, rätsel und erzählungen. Kas., Zentraldruck. 08. 16 p.

Lieder mit noten p. 1—12; rätsel p. 12—4; erzählungen p. 14—6.

*17. Мари калыкын туштыжы (610 тушты) [= Mari kalykyn tuštyžy (610 tušty]. 610 черемисскихъ загадокъ. Изданіе Православнаго Миссіонерскаго Общества. = 610 tscheremissische rätsel. Hrsg. von der Rechtgläubigen Missionsgesellschaft. Kas., Zentraldruck. 08. 28 p. Rbl. 0,5.

1.200 ex.

*18. Священная исторія Новаго Завѣта. = Biblische geschichte des Neuen Testaments. Kas., Orthod. missionsges. 08. 16:o. 96 p. Rbl. 0,20.

In tscheremissischer sprache; 1.200 ex.

19. Молитвословъ. = Gebetbuch. [04 IX 19.] Kas., Miss.-Ges. 08. 16:o. 62 p.

Russisch und tscheremissisch; dritte auflage; 2.400 ex.

*20. Утреня и первый, третій и шестой часы. = Der morgengottesdienst und die erste, dritte und sechste betstunde. Kas., Vjatkasches eparchialkomitee der Orthodoxen missionsges. 08. 16:o. 44 p.

In tscheremissischer sprache; 1.200 ex.

Digitized by Google

*21. **Jakovlev G.** Букварь для луговыхъ черемисъ, переводъ свящ. = Fibel für wiesentscheremissen, übersetzung des priesters — —. Kas., G. Jakovlev. 07. 8:o. 176 p. Rbl. 25.

In russischer und tscheremissischer sprache.

22. **Vasil'ev V. M.** Руш кугужанышты лійшы паша-шамыч [= Ruš kugužanyšty lijšy paša-šamyč]. Разсказы изъ Русской исторіи на черемисскомъ языкѣ. Изданіе Братства Св. Гурія въ Казаны. Составлены группою черемисъ подъ редакціей — —. = Erzählungen aus der russischen geschichte in tscheremissischer sprache. Veröffentlichung der Brüderschaft des hl. Gurij zu Kasan. Verfasst von einer gruppe tscheremissen, red. von — —. Kas., Zentraldruck. 08. 76 p. Rbl. 0,25.

Die übersetzung ist von tscheremissischen zöglingen des Kasaner lehrerseminars ausgeführt.

23. **Glezdenev P.** und **Vasil'ev V.** Марла чот (шот). [= Marla čot (šot)]. Методическій сборникъ ариѳметическихъ примѣровъ и задачъ на восточномъ и луговомъ нарѣчіяхъ черемисскаго языка для начальныхъ училищъ. = Tscheremissische rechnung. Methodische sammlung von arithmetischen beispielen und aufgaben im östlichen und wiesendialekt der tscheremissischen sprache für elementarschulen. Kas., Zentraldruck. 08. II + 104 p. Rbl. 0,35.

Vorwort in russ. spr., p. I—II.

*24. **Vasil'ev V. M.** Турлы чэр лэч поремдаш тунуктышы марла книга. [= Turly čėr lėč poremdaš tunuktyšy Marla kniga]. (Лѣчебникъ, въ которомъ говорится о болѣзняхъ людей и животныхъ). = (Ärztliches hausbuch, in welchem über die krankheiten der menschen und tiere geredet wird). Kas., I. S. Mičěev. 08. 8:o. 76 + IV p. Rbl. 0,30.

600 ex.

*25. **Vasil'ev V. M.** Холера манмы чэр. [= Cholera manmy čėr]. — Переводъ — —. = Die sogenannte cholerakrankheit. Übersetzung von — —. Kas., V. M. Vasil'ev. 08. 8:o. 12 p.

In tscheremissischer sprache; 2.000 ex.

*26. Марла календарь. 1909 іійланъ. [= Marla kalendaŕ 1909 ijlan]. — Черемисскій календарь на 1909 г. = Tscheremissischer kalender fürs j. 1909. Kas., Zentraldruck. 08. 8:o. 64 p. Rbl. 0,10.

Mit zeichnungen; 3.000 ex.

Digitized by Google

G. Syrjänisch.

27. **Mošegov K. M. und Ščapov P. V.** Букварь для пермяцкихъ дѣтей (на чердынскомъ нарѣчіи). Изданіе Переводческой Комиссіи при Управленіи Казанскаго Учебнаго Округа. N:o 24. = Fibel für permjakische kinder (im čerdynschen dialekt). Veröffentlichung des Übersetzungskomitees beim Vorstand des Kasaner Lehrbezirks. Nr. 24. Kas., Zentraldruck. 08. 40 p. Rbl. 0,20.

   Illustr.

*28. О холерѣ. = Über die cholera. Perm, изд. Пермск. Губ. Земства. 08. 8:o. 8 p.

   In permjakischer (syrjänischer) sprache. 5.000 ex.

H. Wotjakisch.

[I 237, 335, 346, 348.]

*29. Молитвенникъ. = Gebetbuch. Kas., Miss.-Ges. 08. 16:o. 63 p. Rbl. 0,15.

   In wotjakischer sprache; dritte auflage; 1.200 ex.

30. Вторая книга для чтенія на вотскомъ языкѣ. Изданіе Переводческой Комиссіи при Управленіи Казанскаго Учебнаго Округа. = Zweites lesebuch in wotjakischer sprache. Herausgegeben vom Übersetzungskomitee beim Vorstand des Kasaner lehrbezirks. Kas., Zentraldruck. 08. 104 p. Rbl. 0,45.

   Der erste teil (p. 1—72) ist von den zöglingen des Kasaner geistlichenseminars, der zweite teil (über die tiere, p. 73—104) vom lehrer I. V. J a k o v l e v zusammengestellt. Zahlreiche abbild.

31. **Micheev I. S.** Зуч эксэйлыгын луэм ужъёс [= Źuč ėksėjlygyn luėm užjos]. — Разсказы изъ Русской исторіи. На вотскомъ языкѣ. Составлены группою вотяковъ подъ редакціей преподавателя Казанской учительской семинаріи — —. Изданіе Братства Св. Гурія въ Казани. = Erzählungen aus der russischen geschichte. In wotjakischer sprache zusammengestellt von einer gruppe wotjaken unter der redaktion des lehrers am lehrerseminar zu Kasan — —. Herausgegeben von der Gesellschaft des Heil. Gurius zu Kasan. Kas., Zentraldr. 08. 72 p. Rbl. 0,25.

32. **Jakovlev I. V.** Русскіе предлоги и нарѣчія въ значеніи предлоговъ. Пособіе для учителей при веденіи разговорныхъ уроковъ по русскому языку въ вотскихъ школахъ. = Die russischen präpositionen und adverbien in

Digitized by Google

der bedeutung von präpositionen. Hilfsmittel für lehrer beim leiten von russischen gesprächsübungen. Kas., Universitätsdruck. 08. 16:o. VI + 48 p. Rbl 0,15.

Russische und wotjakische sätze nebeneinander zur beleuchtung des gebrauchs der präpositionen.

*33. **Jakovlev I. V.** Наглядный ариѳметическій задачникъ для начальныхъ вотскихъ школъ. Пособіе для обученія счисленію въ предѣлѣ первыхъ двухъ десятковъ. Изданіе Переводческой Комиссіи при Управленіи Каз. Учебн. Округа. = Anschauliches arithmetisches aufgabenbuch für wotjakische elementarschulen. Hilfsmittel zum unterricht im rechnen mit den erzten zwei zehnern. Hrsg. vom Übersetzungskomitee beim Vorstand des Kasaner Lehrbezirks. Kas., Zentraldruck. 08. 8:o. 68 p. Rbl. 0,25.

Mit zeichnungen; 2.400 ex.

*33. **Prokop'ev G. P.** Муш утьыны дышетысь книга. [= Muš ut yny dyšetys' kniga]. — О пчеловодствѣ. = Über die bienenzucht. Kas., S. S. Michěev. 8:o. 40 p.

1.000 ex.

I. Wogulisch.

[VII 9.]

J. Ostjakisch.

[VII 9.]

Rezensionenverzeichnis für das jahr 1908.

Das vorliegende verzeichnis ist nach demselben plan ausgearbeitet wie das für die vorhergehenden jahre, es umfasst also nur die im j. 1908 erschienenen rezensionen von arbeiten, die nicht in der vorangehenden bibliographie (für das j. 1908) angeführt sind. Die rezensionen der im j. 1908 erschienenen arbeiten sind schon oben in der bibliographie unter den betr. arbeiten erwähnt; nur einige angaben solcher rezensionen werden hier mitgeteilt, weil sie durch ein besonderes referat hervorgehoben zu werden verdienen.

E. V. Ahtia.

Aarne Antti. Vergleichende Märchenforschungen. [07 I 284]: Viljo M a n s i k k a, ŽivStar. 17. 08, p. 513—5.

Das buch wird den russischen sagenforschern als ausgezeichnetes muster empfohlen. — Väinö S[a l m i n e n], Valv. 08, p. 65—7.

Digitized by Google

Arbo C. Den blonde brachycephal og dens sandsynlige udbredningsfelt. [07 I 377]: Hg. M a g n u s, Annales de Géogr. 17, p. 153.

Arvosteleva luettelo suomenkielisestä kirjallisuudesta. Kolmas vihko. Apuneuvoksi kansankirjastojen hoidossa. [07 II 7]: Kirjastolehti 08, p. 17.

Bielenstein A. Die Holzbauten und Holzgeräte der Letten. I. Die Holzbauten der Letten. [07 I 290]: B y h a n, Zentralbl. f. Anthrop. 13. 08, p. 338—9.

R. M e r i n g e r, Mitteil. d. Anthrop. Ges. in Wien 38. p. 264—74.

Ausführliche kritik. Bei seiner mangelhaften kenntnis der einst von Süddeutschland ausgegangen kulturwellen hat Bielenstein manche dinge für national lettisch gehalten, die im ganzen kulturkreise des oberdeutschen hauses sich vorfinden.

W. B i e l e n s t e i n, Baltische Monatsschrift 55, p. 234—48.

Eine menge rezensionen von verschiedenen verfassern über das werk A. B. s.

R. H a u s m a n n, Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907. 08, p. XXX—XXXI.

Bjørnbo A. A. & Petersen Carl S. Anecdota Cartographica Septentrionalia. [08 I 45]: A. W i l s k m a n, HAik. 08, p. 248—53.

Ausführliches referat, besonders über die karte des nördlichsten Europa von Simon van Salinghen (1601).

Borisov A. У самоѣдовъ [07 VI 9]: Wera C h a r u s i n a, Zentralbl. f. Anthrop. 13. 08, p. 342—3.

I. T o l m a t s c h e w, Peterm. Mitt. LB 54. 08, p. 229.

Bo—v, Естествозн. и Геогр. 08, nr. 1, p. 83—4.

V. V. B., Землевѣдѣние 08. Кн. I, p. 159—62.

Böckel Otto. Psychologie der Volksdichtung. [06 I 257]: Rudolf S t ü b e, Neue Jahrbücher f. d. klass. altertum, geschichte u. deutsche literatur. 21, p. 228—31.

Hermann J a n t z e n, Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte. 08, p. 484—7.

L. R., RevCr. 65, p. 377—9.

Brogger A. W. Et norsk ravfund fra stenalderen. [08 II 686]: A. M. T[a l l g r e n], HAik. 08, p. 258—60.

Nach der ansicht des ref. irrt der vf., wenn er die ganze sog. uralaltaische kultur von Olonetz bis zu den quellen des Jenissej als

Digitized by Google

ein einheitliches kulturgebiet behandelt, da in diesem gebiet mehrere verschiedenartige gruppen auseinanderzuhalten sind.

Charuzin M. Славянское жилище въ Сѣверо-Западномъ краѣ.[07 I 289]: D. Zelenin, Истор. Вѣстн. 08, nr. 3—4, p. 353.

Chitrova T. L. Уралъ. [05 I 252]: Народн. Образованіе, Май-Іюнь.

Čičerina S. Положеніе просвѣщенія у приволжскихъ инородцевъ. [07 I 335]: V. Ch[aruzin]a, ĖtnObozr. 72-3. 07, p. 235.

Wera Charusin, Zentralbl. f. Anthrop. 13. 08, p. 17.

Čičerina S. U. У Приволжскихъ инородцевъ. Путевыя записки. [07 VI 15]: V. Ch[aruzin]a, ĖtnObozr. 72-3, p. 235.

Wera Charusin, Zentralbl. f. Anthrop. 13. 08, p. 17.

Detlefsen D. Die Entdeckung des germanischen Nordens im Altertum. [06 I 43]: K. J. Neumann, LitZBl. 08, sp. 574—5.

Edemskij M. Кокшеньгская старина. [07 II 642]: A. Mironov, Истор. Вѣстн. 08, nr. 3—4, p. 1117.

Eesti Kirjandus. [08 I 7]: E. Peterson, Õigus. 1908, nr. 12.

Wenige sachliche bemerkungen neben vieler nörgelei.

O. K.

Endzelin I. Латышскіе предлоги. [06 II 107]: J. Zubaty, Anz. f. Indog. Sprach- u. Altertk. 22, p. 56—62.

Feilberg H. F. The corpse-door: a Danish Survival. (Folk-Lore. Vol. XVIII. N:o 4.) [07 VII 18]: E. E., ĖtnObozr. 75, p. 131—2.

Florinskij T. D. Славянское племя. [07 I 300]: Русск. Филол. Вѣстн. 59, p. 401—3.

J. Cvijič, Peterm. Mitt. LB 54. 08, p. 188—9.

N. Petrovskij, ŽMNP 08, nr. 1, p. 210—9.

Andrej Sirotinin, Истор. Вѣстн. 08, nr. 5—6, p. 1100—3.

A. I. Jacimirskij, Народн. Образованіе. 08, Мартъ, p. 269—83.

Friedrich Fritz. Studien über Gobineau. Kritik seiner Bedeutung für die Wissenschaft. [06 I 383]: W. Ed. Biermann, Jahrbücher f. Nationalökon. u. Statist. 35. 08, p. 818.

Ludwig Wilser, Polit.-Anthrop. Revue. 07—08, p. 670.

Digitized by Google

Golovačev P. Сибирь. [05 I 253]: A. Borzov, Критическое Обозрѣние. 08, nr. 7, p. 7.

Got'e [Gautier] Ju. Замосковный край въ XVII вѣкѣ. [06 II 493]: S. Veselovskij, ŽMNP 08, nr. 2, p. 413—31.

Grass, Karl Konrad Die russischen Sekten I. [07 I 332]: Paul Rohrbach, Preussische Jahrbücher 131, p. 538—44.

J. Legras, RevCr. 66. 08, p. 249—50.

V. S., LitZBl. 08, sp. 963.

Hackman A. Die ältere Eisenzeit in Finnland. I. Die Funde aus den 5 ersten Jahrhunderten n. Chr. 1905. [07 II 660]: Jahresber. üb. d. erschein. auf d. geb. d. germ. philol. 1906. 08, p. XVII, 93—4.

»Wir sehen mit interesse der fortsetzung dieses gründlichen werkes entgegen, das auch für die deutsche frühgeschichte, besonders die des Ostbaltikums, von grosser bedeutung ist.»

Henning Georg, Die Reiseberichte über Sibirien von Herberstein bis Ides. [06 I 66]: Bulletin of the American Geogr. Soc. 08, p. 384.

Hettner Alfred. Das europäische Russland. [05 I 239]: G. v. Below, Vierteljahrschr. f. Social- u. Wirtschaftsgesch. 6, p. 605—6.

J. L., RevCr. 65, p. 336.

Hettner A. Европейская Россія. [06 I 247]: A. Mezier, Русск. Школа 08, nr. 11, p. 13—5.

Hildebrand Emil. Sveriges historia intill tjugonde seklet. [06 II 432]: Nils Edén, Historisk Tidskrift. Stockh. 08, p. 55—65.

Hirt Herman. Die Indogermanen. [05 I 386]: A. L. Pogodin, ŽMNP 08, nr. 10, p. 407—19.

Th. Achelis, Peterm. Mitt. LB 54, p. 187—8.

Ludwig Wilser, Polit.-Anthrop. Revue. 07—08, p. 668—70.

International Catalogue of Scientific Literature. [07 I 21]: L. Raveneau, Annales de Géographie 17, p. 81.

Ivalo Santeri. Suomen sota 1808—1809. [07 II 529]: U. L. L., USuom. 08, nr. 57, p. 10.

Jakobij P. I. Вятичи Орловской губерніи. [07I 378]: Ed. Pekarskij, ŽivStar. 17. 08, p. 243—8.

Einwände gegen einige behauptungen des vf.

Digitized by Google

Dm. Zelenin, Истор. Вѣстн. 08, nr. 7—8, p. 309—11.

Ref. spricht der arbeit jeglichen wissenschaftlichen wert ab.

A. L. Pogodin, Изв. Отд. Русск. Яз. и Слов. 13,4, p. 397—411.

Rez. weist die philologischen schlüsse des vf. über den ursprung der ortsnamen schroff ab und sieht in den von demselben angeführten namen vielmehr einen beweis für alte verbreitung der litauer in Zentralrussland.

P. Camena d'Almeida, Annales de Géogr. 17, p. 157.

Jõgever J. Lühikene Eesti keele õpetus koolidele. [07 II 148]: K. Leetberg, Eesti Kirjandus. 08, p. 43—9.

Greift bes. Jõgevers deklinationslehre an; p. 49—54 folgt J. Jõgevers verteidigung. O. K.

Jung A. Emakeele õpetus. [07 II 147]: J. Tammemägi, Eesti Kirjandus. 08, p. 210—14.

Hauptsächlich nachweis von sprachlichen fehlern. (Gegenkritik von A. Jung in Eesti Kirjandus 1908, p. 461—5.) O. K.

Kampmann M. Eesti wanem ilukirjandus. [08 II 164]: —m— [= W. Reiman], Postimees. 08, nr. 85 (293).

Die arbeit wird als inhaltreiche und seltene erscheinung auf dem estnischen büchermarkte empfohlen. O. K.

Kont J. Geschichte der ungarischen Litteratur. 06. [05 VIII 248]: G. Weigand, LitZBl. 08, sp. 1496.

Kordt. Матеріалы по исторіи русской картографіи. Вторая серія. Вып. I. [06 I 50]: I. I. Lappo, Учен. Зап. И. Юрьевск. Университета. 08, nr. 1, p. 1—22.

Gutachten in der Histor.-philolog. fakultät der Kaiserl. universität zu Dorpat über das zur mitbewerbung um die prämie P. Heimbürgers vorgelegte werk von Kordt.

Krassnow Andreas. Russland. [07 I 273]: H. W—k, Ymer 28. 09, p. 212—3.

L. Raveneau, Annales de Géogr. 17, p. 158—9.

The Geographical Journal 32, p. 294—5.

Kuncevič G. Z. Исторія о Казанскомъ царствѣ или Казанскій лѣтописецъ. [05 I 353]: I. Šljapkin, ŽMNP 08, nr. 1, p. 233—8.

Lehtonen U. L. Die polnische Politik Alexanders I. [07 II 598]: Louis Leger, Revue Historique 971. 08.

Das werk wird als sehr verdienstvoll anerkannt.

V. P., HAik. 08, p. 204—7.

USuom. 08, nr. 225, p. 5—6.

Digitized by Google

Lezin. Финляндія [07 II 169]: Народн. Образованіе. 08, Май-Іюнь, p. 574—5.

Bo—v, Естествозн. и Геогр. 08, nr. 1, p. 84—5.

Lipp Martin. Masingite suguwõsa. [07 II 611]: —m— [= W. Reiman], Postimees. 08, nr. 82 (290).

Hervorgehoben wird die sorgfältige materialsammlung.
O. K.

Ljalina M. A. Очерки исторіи Финляндіи отъ древнѣйшихъ временъ до начала XX столѣтія I 07 II 514]: Финляндск. Газ. 08, nr. 20, p. 2.

Majkov P. M. Финляндія, ея прошедшее и настоящее. [05 I 212.]: N. N., Историческій Вѣстникъ 1907, nr. 3, p. 1047—9.

Marx A. F. Географическій и статистическій карманный атласъ Россіи. [07 I 298]: Max Friederichsen, Peterm. Mitt. LB 54. 08, p. 228.

Mendelĕev D. Къ познанію Россіи. [06 I 300]: A. Woeikow, Peterm. Mitt. 54. 08, p. 141—5.

Ausführliches referat (bericht über die hauptergebnisse des russischen zensus 1897).

Mettig C. Die Schragen der Grossen Gilde zu Dorpat. [07 II 620]: R. Hausmann, Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907. 08, p. XXX.

Michow H. Weitere Beiträge zur älteren Kartographie Russlands. [07 I 51]: Friedrich v. Keussler, Sitzungsber. d. Ges. für Gesch. u. Altertumsk. d. Ostseeprov. Russlands d. j. 1907, p. 46—9.

Referat über verschiedene karten, auf denen Livland dargestellt ist, besonders Raphael Barberinis reisekarte von 1564, welche die länder an der Ostsee, am eingehendsten Livland darlegt.

L. Gallois, Annales de Géographie 17, p. 17.

Möller H. Semitisch und Indogermanisch. I. Teil: Konsonanten. [06 I 230]: H. Grimme, Anz. f. Indogerm. Sprach- u. Altertk. 22, p. 2—6.

Chr. Sarauw, Nordisk Tidskr. for Filol. 16. 07—08, p. 21—30.

Montelius O. Kulturgeschichte Schwedens von den ältesten Zeiten bis zum 11. Jahrhundert n. Chr. V. [07 I 347]: Jahresber. üb. d. erschein. auf d. geb. d. germ. philol. 1906. 08, p. XVII, 95—6.

Digitized by Google

Munkácsi Bernát. Vogul népköltési gyüjtemény. I. kötet. Kiegészitő füzet. [02 VII 15]: Artturi Kannisto, FUF 8 Anz., p. 162.

Munkácsi Bernát. Ältere Berichte über das Heidenthum der Wogulen und Ostjaken. I—V. [02 VII 4]: Artturi Kannisto, FUF 8 Anz., p. 162.

Munkacsi Bernát. A vogul nép ősi hitvilága. I—X. közlemény. [02 VII 16]: Artturi Kannisto, FUF 8 Anz., p. 162.

Nervander E. Keisari Aleksanteri 1:sen matkat Suomessa. [06 II 466]: U. L. Lehtonen, HAik. 08, p. 76—8.

Niederle Lubor. Slovanské starožitnosti. Dílu I část I 1902. Dílu I část II 1904. Dílu II zvazek I 1906. [05 I 387]: S. Kul'bakin, Русск. Филол. Вѣстн. 60, p. 209 —17.

Entgegen der ansicht des verf. über den slavischen ursprung der budinen hält der ref. die frage für streitig.

Novosil'cev A. Большеземельская тундра. [07 VI 10]: Wera Charusin, Zentralbl. f. Anthrop. 13. 08, p. 342.

Ohrt F. Kalevala. I. Kalevala oversat i Udvalg. II. Kalevala som Folkedigtning og National-Epos. [08 II 239]: Andreas Heusler, Zeitschr. des Vereins f. Volkskunde 18. 1908, p. 345—6.

Rez. hat von Ohrts darstellung den günstigsten eindruck erhalten: gründlichkeit und blick für das wesentliche, feinheit des nachempfindens und der problemstellung, dazu die schriftstellerische kunst.
J. K.

Ojansuu Heikki. Über den Einfluss des Estnischen auf das Deutsche der Ostseeprovinzen. [06 II 106]: W. Schlüter, Sitzungsber. d. Gel. Estn. Ges. 1907. 08, p. X.

Orlov A. Происхожденіе названій русскихъ и нѣкоторыхъ западно-европейскихъ рѣкъ, городовъ, племенъ и мѣстностей. (07). [08 I 242]: N. V-v, ŽivStar 16, III. 07, p. 38—9.

Der rez. polemisiert gegen übertreibungen des vf.

Отчетъ импер. росс. истор. муз. имени имп. Александра III в Москвѣ за 1906 г. [07 I 140]: A. Ja., Истор. Вѣстн. 08, nr. 11—12, p. 747.

Pietilä Antti J. Daniel Juslenius, hänen elämänsä ja vaikutuksensa. I. [07 I 159]: P. W:n, USuom. 08, nr. 20, p. 2.

HAik. 08, p. 34—8.

Gutachten des prof. Jaakko Gummerus als offizieller opponent.

Digitized by Google

Põdder M. M. Deutsch-Estnisches Handwörterbuch. [06 II 127]: J. J u r k a t a m, Eesti Kirjandus. 1908, p. 239—41.

Gute wörterauswahl; zu wenig redewendungen; einzelne sprachfehler. O. K.

Prisvin M. Въ краю непуганныхъ птицъ. [07 II 641]: Bo—v, Естествозн. и Геогр. 08, nr. 4, p. 84.

Dm. Z e l e n i n, Истор. Вѣстн. nr. 1—2, p. 318—20.

OlGubV. 08, nr. 2, p. 2.

Raag K. A. Карта Прибалтійскаго края [07 II 214]: J. T e d d e r, Meie Kodumaa. 08, nr. 27, 29.

Zahlreiche fehler der karte werden berichtigt. O. K.

Rapola F. O. Häme. Maakuntakuvaus. [08 II 174]: USuom. 08, nr. 294, p. 11—12.

Die arbeit stellt ein wertvolles nachschlagewerk dar. Am genausten und sichtlich mit grösster sachkenntnis sind das zentrale und westliche Tavastland dargestellt.

Reiman W. Missuguste teede kaudu tuli meile kultura. [08 II 662]: N. K a n n, Peterburi Teataja. 1908, nr. 10.

Einzelne erklärungen estnischer namen werden angegriffen O. K.

Rein G. Historiska anteckningar om Laxpojo gård jemte dertill hörande lägenheter i Lojo. [07 II 568]: A. W[i l s k m a]n, HAik. 08, p. 170—2.

Rhamm K. Die Grosshufen der Nordgermanen. [06 I 273]: G. v. B e l o w, Vierteljahrschr. f. Social- u. Wirtschaftsgesch. 6. 08, p. 278.

Rootsi keele õpetus. [08 II 142]: J. S u i t s, Eesti Kirjandus 4. 09, p. 174—6.

Das buch erfülle seine aufgabe nicht. O. K.

Rosberg J. E. Land och folk, illustrerad jordbeskrifning. [06 I 239]: G. A., Ymer 28, 09, p. 95—6.

K., Kansakoulun Lehti. 08, nr. 5—6, p. 137.

Šajžin N. S. Олонецкіе водопады: Кивачъ, Поръ-Порогъ и Гирвасъ въ описаніяхъ туристовъ [07 II 251]: A. M e z i e r, Русск. Школа 08, nr. 4, p. 12—3.

Bo—v, Естествозн. и Геогр. 08, nr. 1, p. 84.

Salminen Väinö. D. E. D. Europaeus. [06 I 160]: V. T., Kirjastolehti. 08, p. 144.

Digitized by Google

Schrader O. Sprachvergleichung und Urgeschichte. [06 I 228]: Ludwig W i l s e r, Pol.-Anthrop. Revue. 07—08, p. 666—8.

J. W., Zs. f. Sozialwissenschaft. 08, p. 129—30.

Albert T h u m b, Deutsche Rundschau. 08, p. 472—3.

Nach ref. wird die frage nach der urheimat der indogermanen vielleicht nur dann aufgehellt werden, wenn es gelingt, die verwandtschaft der indogermanen mit dem finnisch-ugrischen sprachstamm exakt zu erweisen.

Gustaf K o s s i n n a, Zentralbl. f. Anthrop. 08, p. 225.

Rudolf M u c h, Mitteil. d. Anthrop. Ges. in Wien 38, p. 52—68.

Ref. lehnt die vermutung O. Schr.s ab, dass die f i n n e n im eisenhandwerke ihre german. nachbarn überflügelten, sowie die annahme, dass der vf. der prosaischen einleitungen der Eddalieder V‹lundr zum sohne eines finnenkönigs gemacht habe, weil die finnen tüchtige schmiedemeister gewesen seien, p. 53.

Felix H a r t m a n n, Zs. d. Vereins f. Volksk. 08, p. 338—40.

Schwalbe G. Studien zur Vorgeschichte des Menschen. [06 III 31]: D. A n u č i n, Antr. Ž. 25-6, p. 248—50.

Semenov V. P. Полное географическое описаніе нашего отечества. Т. II. Среднерусская черноземная область. [06 I 251]: Русск. Начальн. Учитель. 08, nr. 2, p. 61—8.

Semenov-Tjan-Šanskij V. P. Россія. Томъ XVI. Западная Сибирь. [07 VII 1]: Во—в, Естествозн. и Геогр. 08, nr. 3, p. 84—6.

Setterwall Kristian. Svensk historisk bibliografi 1875—1900. [08 II 13]: Sigrid L e i j o n h u f v u d, Nordisk Tidskrift. 08, p. 292—4.

A. W[i l s k m a]n, HAik. 08, p. 126—7.

Der ref. zählt eine menge fehlende, Finnland betreffende werke auch aus der zeit der schwedenherrschaft in Finnland auf.

Sirelius U. D. Домашнія ремесла остяковъ и вогуловъ. Лист. 3, 4, 5. [07 VII 3]: Wera C h a r u s i n, Zentralbl. f. Anthrop. 13. 08, p. 214—5.

Söderhjelm Alma. Jakobstads historia. I. [07 II 564]: T. H., Valv. 08, p. 141—7.

G. S[u o l a]h t i, HAik. 08, p. 124—6.

Suomen Tilastollinen Vuosikirja. Viides Vuosikerta 1907: Jahrbücher f. Nationalök. u. Statist. 35, p. 710.

Digitized by Google

Stavenow Ludvig. Sveriges historia intill tjugonde seklet. Sjunde afdelningen. Frihetstiden 1718—1772. Åttonde afdelningen. Den Gustavianska tiden 1772—1809. [07 II 526—7]: S. J. Boëthius, Historisk Tidskrift. Stockh. 08, p. 27—37.

Trusman G. Древнѣйшая ливонская хроника и ея авторъ. (Зап. отдѣл. русск. и слав. археол. И. русск. археол. общества. Т. VII. Вып. II. [07 II 587]: Истор. Вѣстн. 08, nr. 3—4, p. 1117.

Vartiainen Eliel. Metsämiehen muistelmia karhunkaatoretkiltä. [07 II 205]: —l r v—, Kansakoulun Lehti. 08, nr. 9—10, p. 241.

E. V. Suomalainen, Päivä. 07, nr. 10, p. 100.

Vasil'ev I. Обозрѣніе языческихъ обрядовъ, суевѣрій и вѣрованій вотяковъ казанской и вятской губерній. [06 VI 14]: Wera Charuzin, ZBlAnthr. 13. 08, p. 15—7.

Der rez. vermisst die angabe des verf., woher er die materialien erhalten hat.

Wellewill M. Praktische Grammatik der Finnischen Sprache für den Selbstunterricht. [06 II 77]: Th. Linschmann, LitZBl. 08, sp. 134—5.

Konstatiert viele druckfehler und andere unebenheiten.

Vereščagin A. S. Грамоты и акты вятскаго архiерейск. дома. [08 V 16]: V. R—v, Истор. Вѣстн. 08, nr. 11—12, p. 747—8.

Die dokumente (aus d. zeit 1551—1669) bilden eine wertvolle quelle zur geschichte des erzbischöflichen hauses zu Vjatka.

Wilser Ludwig. Die Germanen. Beiträge zur völkerkunde. [06 I 385]: Friedrich Kauffmann, Zs. f. Deutsche Philologie. 08, p. 119—20.

Virkkunen A. H. Itämeren suomalaiset saksalaisen valloituksen aikana. [07 II 584]: USuom. 08, nr. 2, p. 5.

Žakov K. Въ хвойныхъ лѣсахъ. Разсказы Комi-Морта. Спб. 1908. Стр. 55. [08 VI 10]: N. V—v, ŽivStar. 17,1. 08, p. 110.

Der rez. wünscht, dass der verf. von halbbelletristischen büchelchen zur veröffentlichung der ursprünglichen materialien der syrjän. volkspoesie überginge.

Digitized by Google

Autorenverzeichnis

zu der bibliographie für das jahr 1908.

In dieses verzeichnis sind wie in den früheren bibliographien auch die verfasser der rezensionen aufgenommen. Die rezensionen werden mit dem namen des verfassers der rezensierten arbeit (oder bei sammelwerken und arbeiten von nicht genannten verfassern mit dem namen der rezensierten arbeit selbst) und mit »rez.» bezeichnet. Die bezeichnung rez. ohne zahlenangabe verweist auf das vorangehende alphabetisch geordnete rezensionenverzeichnis.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichnis der wichtigeren abkürzungen in der bibliographie.

Die ziffern in klammern beziehen sich auf die bibliographie des j. 1908. Vgl. FUF *20*. p. 197—8.

AKÉ = Akadémiai Értesítő (Bpest).
Amst. = Amsterdam.
anthr. = anthropologie, anthropologisch.
Anz. = Anzeiger (der FUF).
arch. = archiv.
ArchEV = Архангельскія Епархіальныя Вѣдомости.
ArchGubV = Архангельскія Губернскія Вѣдомости.
Berl. = Berlin.
Blpd. = Bibliographie der lappischen literatur von J. Qvigstad u. K. B. Wiklund.

Digitized by Google

Bpest. = Budapest.
Drp. = Dorpat, Tartu, Jurjew.
EPhilK = Egyetemes Philologiai Közlöny (Bpest).
EPost = Eesti Postimees (Reval).
Ethn. = Ethnographia (I 10).
ethnogr. = ethnographie.
ethnol. = ethnologie.
ĖtnObozr. = Этнографическое Обозрѣніе (I 14).
EÜAlb = Eesti Üliõplaste Seltsi Album.
EÜS = Eesti Üliõplaste Selts.
E. Kirj. = Eesti Kirjandus (I 7).
FAG = Finnische Altertumsgesellschaft.
FLG = Finnische Literaturgesellschaft.
FUG = Finnisch-ugrische Gesellschaft.
Gel. Estn. Ges. = Gelehrte Estnische Gesellschaft.
Gl. = Globus.
HAik = Historiallinen Aikakauskirja.
HArk = Historiallinen Arkisto.
Hels. = Helsinki, Helsingfors.
HSan. = Helsingin Sanomat.
IF = Indogermanische Forschungen.
IzvArchK = Извѣстія Императорской Археологической Коммиссіи.
IzvOAIĖ = Извѣстія Общества Археологіи, Исторіи и Этнографіи (I 13).
j. = jahr.
jh. = jahrhundert.
JSFOu. = Journal de la Société Finno-ougrienne = Suomalais-ugrilaisen Seuran aikakauskirja.
Kas. = Kasan.
Kol. = Kolozsvár, Klausenburg.
Køb. = København, Kjøbenhavn, Kopenhagen.
Krist. = Kristiania (Christiania).
KSKal. = Kansanvalistus-Seuran Kalenteri.
KSz. = Keleti Szemle (I 9).
LB = Literaturblatt.
LitZBl. = Literar. Zentralblatt.
Lo. = London.
Lpz. = Leipzig.
MNyv = Magyar Nyelv.
Mosk. = Moskau.
MSFOu. = Mémoires de la Société Finno-ougrienne = Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia.
NéprÉ = A Magyar Nemzeti Múzeum Néprajzi Osztályának Értesítője (I 11).

Digitized by Google

NeuphM = Neuphilologische Mitteilungen (Hels.).
NyF = Nyelvészeti Füzetek.
NyK = Nyelvtudományi Közlemények (I 8).
Nyr = Magyar Nyelvőr.
OlEpV = Олонецкія Епархіальныя Вѣдомости.
OlGubV = Олонецкія Губернскія Вѣдомости.
OM = Oma Maa (II 4).
Par. = Paris.
Pburg = St. Petersburg.
Postim. = Postimees (Drp.).
PrBl. = Православный Благовѣстникъ.
RAntrŽ = Русскій Антропологическій Журналъ.
ref. = referent, referat, referiert etc.
Rev. = Reval.
RevCr. = Revue Critique et Bibliothèque Universelle.
SM-FM = Suomen Museo — Finskt Museum (II 3).
Stockh. = Stockholm.
Sttg. = Stuttgart.
társ. = társaság, társulat.
Teat. = Teataja (Reval).
TermTudKözl. = Természettudományi Közlöny.
tört. = történet, történelmi.
TrVArchK = Труды Вятской Губернской Ученой Архивной Коммиссіи.
UAW = Ungarische Akademie der Wissenschaften.
USuom. = Uusi Suometar.
Valv. = Valvoja (Hels.).
Vir. = Virittäjä (II 1).
vf. = verfasser.
VjGaz. = Вятская Газета (Vjatka).
ZBlAnthr. = Zentralblatt für Anthropologie (I 16).
ŽivStar. = Живая Старина (Pburg).
ŽMNP = Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія (Pburg).
zs. = zeitschrift.
ZsEthn. = Zeitschrift für Ethnologie.
ZsFAG = Zeitschrift der Finnischen Altertumsgesellschaft = Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja (Hels.).
00 = 1900, 01 = 1901 usw.

Digitized by Google

Nachwort.

In dem programmaufsatz der FUF »Plan der zeitschrift», den die begründer dieses organs, E. N. Setälä und Kaarle Krohn, in dessen erstem band veröffentlichten, wurde es als eine aufgabe dieser neuen publikation bezeichnet, »in einem besonderen Anzeiger durch kritik und bibliographie ein gesammtbild von dem gegenwärtigen stand der finnisch-ugrischen sprach- und volkskunde, ihren problemen und ergebnissen zu bieten». In dem Anzeiger desselben bandes wurde auch sofort als erste probe die »Bibliographie der finnisch-ugrischen sprach- und volkskunde für das jahr 1900» gedruckt, in deren vorrede allerdings bereits auf gewisse schwierigkeiten hingewiesen wurde, denen die ausarbeitung der bibliographie begegnet war. Unter anderem war es von vornherein schwer gewesen, aus Ungarn alle in frage kommende literatur zu beschaffen. Die folgende bibliographie, die für das jahr 1901, erschien 1904 im Anzeiger des III. bandes der FUF, die für das jahr 1902 1906 im Anzeiger des V. bandes usw., allmählich aber kam die bibliographie in immer grösseren abständen heraus und blieb immer mehr hinter ihrer zeit zurück. Die bibliographie für das jahr 1904 erschien erst 1910, und die für das jahr 1905 sollte 1914 das tageslicht erblicken, aber durch den in diesem jahre ausgebrochenen weltkrieg, während dessen in Finnland überhaupt keine literatur in deutscher sprache veröffentlicht werden durfte, verschob sich ihr erscheinen bis zum jahre 1922. In demselben jahre konnte auch die bibliographie für 1906 herausgebracht werden, aber ohne den ungarischen teil, weil es während des krieges nicht gelungen war, mit dem redakteur dieses ungarischen teiles in verbindung zu kommen. Leider konnte auch in die bibliographie für 1907, die 1929 erschien, sowie in die vorliegende übersicht für das jahr 1908 kein ungarischer teil aufgenommen werden, denn es war niemand als redakteur desselben zu gewinnen. Und wie man sieht, hat sich das erscheinen der bibliographie mehr und mehr verzögert, der abstand von dem jahre, auf das sie sich bezieht, bis zu dem, in welchem sie erschienen ist, hat sich nicht, wie gehofft, verkürzt, sondern im gegenteil verlängert, und es scheint äusserst schwer, in dieser hinsicht eine wendung zum besseren herbeizuführen. Aus diesem grunde, da die arbeit, nach dem bisherigen plan ausgeführt, die verfügbaren kräfte übersteigt, ja sich fast als unmöglich erweist, ist die redaktion der FUF, wie auch schon der jüngst verstorbene staatsrat E. N. Setälä, zu der überzeugung ge-

Digitized by Google

langt, dass sie nicht als solche fortgesetzt werden kann und dass mithin die vorliegende bibliographie wenigstens vorläufig die letzte ihrer art sein wird. Möglicherweise und hoffentlich kann sie künftig in einer anderen, vielleicht kürzeren form weitergeführt werden, aber noch ist es zu früh und untunlich, über diese vorderhand ganz unfertigen pläne etwas bestimmtes auszusagen.

Helsinki, den 26. april 1935.

Y. H. Toivonen.

Digitized by Google

Besprechungen.

Germanisch-finnische lehnwortforschung und geschichte der wissenschaft.

I.

T. E. KARSTEN, Beröringar mellan svenskt och finskt folkspråk i Finland med särskild hänsyn till Österbotten (Meddelanden från Föreningen för nordisk filologi i Helsingfors, Årg. II, Helsingfors 1934).

Der schwedische geschichtsschreiber ERIK GUSTAF GEIJER hat gesagt, das persönliche sei das höchste in der geschichte. Professor TOR KARSTEN scheint den Geijerschen satz auch auf die sprachgeschichte anzuwenden. Seine ausgeprägt persönliche einstellung ist besonders zu ihrem rechte gelangt in seiner letzten schrift: »Beröringar mellan svenskt och finskt folkspråk i Finland med särskild hänsyn till Österbotten.» Diese schrift, die in der serie Folkmalsstudier, Meddelanden från Föreningen för nordisk filologi i Helsingfors, erschienen ist, bildet nur eine erste lieferung von einem werk, das sicherlich sehr umfangreich werden wird. Professor KARSTEN hat sich in erster linie das ziel gesteckt, SETÄLÄS »Bibliographisches verzeichnis der in der literatur behandelten älteren germanischen bestandteile in den ostseefinnischen sprachen» durch ein neues, ausführlicheres zu vervollständigen (nicht zu ersetzen), das auch die jüngsten lehnwörter, wie *friiheeti*, *friimerkki* und *friipiletti*, umfassen soll. (KARSTEN hat 144 mit *f* anfangende stichwörter, während SETÄLÄ, der sich ja an die ä l t e r e n lehnwörter hält, keines hat.) Der erste faszikel des verzeichnisses, *aa* — *höökeri*, umfasst 77 seiten. Als vorarbeit hat professor KARSTEN ein i. j. 1929 vollendetes ungedrucktes werk von magister MATTI LIIMOLA benutzt: »Die Forschungen der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete der germanisch-finnischen Berührungen». LIIMOLA hat ungefähr 170 von den wortartikeln SETÄLÄS revidiert und 410 (zum grössten teil

Digitized by Google

junge entlehnungen) hinzugefügt. Wie viel neuen stoff das verzeichnis Karstens über dasjenige Liimolas hinaus enthält, können wir vorläufig nicht beurteilen. Aus dem wörterbuch Renvalls sind ein paar wortgleichungen geholt, die in Setäläs verzeichnis fehlen. Ausserdem kehren natürlich solche zusammenstellungen wieder, die Karsten, Toivonen und andere während der letzten zwei jahrzehnte gemacht haben. Unter diesen findet man nicht viele unzweifelhafte alte lehnwörter. Als eine neuheit der vorliegenden arbeit sei erwähnt, dass Karsten jetzt fi. *haahla* 'kesselhaken' mit awn. *hœll* 'pfählchen, stock, querpflock am sensenstiel' und seinen nordischen entsprechungen zusammenstellt, was ja allerdings an sich möglich ist; man ist aber überrascht, wenn professor Karsten die von Mikkola vorgeschlagene verknüpfung mit ahd. *hahila* 'kesselhaken' folgendermassen abfertigt: »Die deutung ist unhaltbar». Professor Karsten sagt, dass »schon das wotische *ahilaz* und est. *ahilas* auf einen zugrunde liegenden maskulinen *a*-stamm, urnord. **hahilaz*, hinweisen». Aber auf welche grundformen weisen solche estnischen lehnwörter hin wie *haganas* 'spreu' (awn. *ǫgn*), *ätikas* 'essig', *heeringas* 'hering', *kopikas* 'kopeke' (russ. *kopeika*), *lusikas* 'löffel' (russ. *ložka*), *madaras* 'Galium boreale' (schwed. *madra*), *parukas* 'perücke', *purlakas* 'russischer bauer' (russ. *burlak*), *tubakas* 'tabak'? Dass das estnische diese formen neben *hagan*, *ätik*, *heering*, *kopik*, *lusik*, *madar*, *paruk*, *purlak*, *tubak* aufweist, erklärt sich ganz einfach. *Tubak* und *tubakas* stimmen in allen obliquen kasus überein; also entspricht z. b. gen. *tubaka* sowohl dem finnischen *tupakan* von *tupakka* wie einem gedachten fi. **tupakkaan* von **tupakas*, und der illativ *tubakasse* entspricht sowohl dem fi. *tupakkaan* wie einem fi. **tupakkaaseen* von **tupakas*. Dies wurzelt in einer dem estnischen eigentümlichen quantitätsentwicklung, die seit lange allen fennologen wohlbekannt ist und die in meiner arbeit Über den finnisch-lappischen quantitätswechsel I (Uppsala 1929) aufgeklärt worden ist. Aus dem gesagten lässt sich folgern, dass ein auslautendes *s* in einem dreisilbigen lehnwort im estnischen für die feststellung der entlehnten grundform ganz belanglos ist. Dies ist eine kleine methodische regel, die zum rüstzeug eines jeden germanisch-finnischen lehnwortforschers gehören sollte; und es versteht sich von selbst, dass das neben est. *ahel* — diese form, die einzige in der schriftsprache gebräuchliche, wird von professor Karsten nicht erwähnt — auftretende *ahelas*, *ahilas* mit seinem *-s* ebenso wenig zu besagen hat wie etwa *tubakas* neben *tubak*. Was nun das wotische betrifft (das ja beiläufig bemerkt mit estnischen wörtern stark versetzt ist), so heisst unser wort in dieser

Digitized by Google

sprache *ahila*, *ahiʌa* (SETÄLÄ, Journ. de la Soc. Finno-ougr. XXIII₁, p. 32, Kettunen, Vatjan kielen äännehistoria[2] 176); woher die in SETÄLÄS Bibl. Verzeichnis erwähnte form *ahilaz* herrührt, habe ich nicht ausfindig machen können. Eben dieses jetzt gekennzeichnete auslautende *s* bewog professor KARSTEN zu dem ausspruch: »Die deutung ist unhaltbar.» Leider ist dieser fall für die polemisch-etymologische methode und darstellungsweise KARSTENS typisch.

Der grundgedanke der neuen arbeit KARSTENS ist nach seinen eigenen worten »die geltendmachung des wertes der 'ostschwedischen mundarten' für die erforschung der germanisch-finnischen lehnwörter in ihrem ganzen umfang». Der gedanke, dass auch die urgermanischen entlehnungen unter dem gesichtswinkel der heutigen ostschwedischen dorfmundarten zu betrachten sind, hat trotz seines anscheinenden paradoxismus einen gesunden kern. Aber warum man dabei »besondere rücksicht auf Österbotten» nehmen soll, ist schwer zu verstehen.

Professor KARSTEN rühmt sich, dass er — im gegensatz zu mit namen genannten mitforschern — zöllnern — »bezüglich seines f i n n i s c h e n materials» sich nicht mit »den bekannten gedruckten quellen, über die seit lange die meinung besteht, dass sie erschöpft und unbefriedigend seien», begnügt. Es sei da erwähnt, dass die gedruckte finnische dialektliteratur ziemlich umfangreich und in stetigem zuwachs begriffen ist. Auch in etwas älteren gedruckten quellen kann man beachtenswerte notizen finden. Ich möchte nur ein beispiel erwähnen: in seiner abhandlung über die sprache der Värmland-finnen (Suomi IV *8*) p. 73 führt KETTUNEN eine form *aira* = *airo* 'ruder' an, die dem argusblick professor KARSTENS entgangen ist. Und wenn professor KARSTEN sich angelegen sein lässt, das vorkommen der lehnwörter an der sprachgrenze zu kontrollieren, warum erwähnt er dann nirgends den artikel INKERI TUOVINENS Pohjois-Ruotsin suomalaismurteiden germaanilaisperäiset lainasanat (Sanakirjasäätiön Toimituksia 1)? Was die ausnutzung der handschriftlichen wortsammlungen betrifft, hat sich professor KARSTEN seinesteils hauptsächlich auf 12 von den rund 600 finnischsprechenden gemeinden Finnlands beschränkt und begründet dies damit, dass die aufgabe sonst »das leistungsvermögen eines einzelforschers überstiegen hätte».

Grundsätzlich scheint professor KARSTEN darauf eingestellt zu sein, die geographische verbreitung der finnischen wörter anzugeben, aber er lässt es bei dem anlauf bewenden, und er hat in dieser hinsicht sogar nicht den artikel SETÄLÄS »Zur herkunft und chronologie der älteren germanischen lehnwörter in den ostseefinnischen sprachen» ausgenutzt. Angaben über

Digitized by Google

das vorkommen der wörter im estnischen fehlen in der überwiegenden mehrzahl der fälle, obschon der verf. die ungedruckte abhandlung Volmar Berghs, Suomen ja viron kielessä tavattavista varhaisemmista yhteisistä germaanisista lainasanoista (in der seminarbibliothek der universität Helsinki) hätte verwerten können.

Setäläs Verzeichnis umfasst auch solche (von Thomsen und späteren forschern gemachte) zusammenstellungen, die nach der ansicht des herausgebers unsicher oder verfehlt sind (die letzteren werden mit einem † angemerkt). Karsten hat in sein verzeichnis nur solche gleichungen aufgenommen, die er selbst gegenwärtig für unantastbar hält oder die er mit einer bisweilen recht weitschichtigen argumentation verteidigen zu können glaubt. Schon aus diesem grund sind die lehnwortforscher auch fürderhin auf Setäläs Verzeichnis angewiesen, wie auch professor Karsten ausdrücklich betont. Aber die vielen verfehlten etymologien, die in Karstens veröffentlichungen aus der zeit nach 1913 vorkommen und die professor Karsten in ziemlich weiter ausdehnung hat fallen lassen, werden dann noch immer ihres kreuzes harren.

Einige kleine bemerkungen zum wörterverzeichnis seien in diesem zusammenhang erlaubt.

1. **ankkuri.** Der verf. meint, dass fi. *tupuri* 'netzfloss' < aschw. *dubbare* sich »ungesucht aus der assimilierenden wirkung des stammsilbenvokals» erklären lasse: »vgl. z. b. fi *ämpäri* aus schw. *ämbare*». Bei *ämpäri* handelt es sich um eine assimilation (vokalharmonie), die prinzipiell den gesamten finnischen wortschatz durchdringt; eine assimilation von *a* zu *u* nach einem *u* ist dagegen dem finnischen sonst ganz fremd.

ansio ist nach Tunkelo bei Kaarle Krohn, Suomalaisten runojen uskonto 111, eine ableitung von *ansa* 'schlinge, dohne'.

aurtua wird von professor Karsten jetzt (endlich) aus aschw. *artogh*, *ørtogh* hergeleitet. Aber wenn er sagt, dass »das finnische *aur-* finnische metathese sei», so ist diese hilfshypothese aus versehen aus früheren veröffentlichungen (Germanisch-finnische Lehnwortstudien und Die Germanen) mitverschleppt worden, wo *aurtua* noch auf ein urnordisches **arut-taugō* zurückgeführt wurde.

autio. Das *autto* Renvalls finden wir bei Inkeri Tuovinen wieder.

eivaro. Die zusammenstellung rührt von Lönnrot her.

entä ist einheimisch nach Ojansuu, Itämerensuomalaisten kielten pronominioppia 27.

epä. Wenn professor Karsten von einem »fi. verbum negativum *en-pä, et-pä, ei-pä*» spricht, karikiert er unbewusstерweise die erklärung, die nach seiner ansicht so »bestimmt

Digitized by Google

abgewiesen werden» muss. Es handelt sich nicht um das verbum negativum zusammen mit der enklitischen partikel *-pä*, *-pa*, sondern um ein hypothetisches, vom verbstamm *e-* ganz regelmässig gebildetes participium praesentis *epä*.

haani. Die zusammenstellung rührt von LÖNNROT her.

hangas. Lappisch *agŋo* 'ruderdulle' ist auf urnord. **hanhu*, nicht auf **haŋgu* zurückzuführen (siehe WIKLUND, Lappische Studien 38).

hankki. Neben RENVALL hätte COLLINDER, Die urg. lehnwörter im finnischen p. 120, erwähnt werden können.

Harjavalta. OJANSUU, Suomalaista paikannimitutkimusta hätte erwähnt werden sollen.

hekuma. Auch *hekkuma:* COLLINDER, op. cit. p. 124.

heluntai. Das vom verf. mit einem sternchen versehene *helka* kommt im finnischen tatsächlich vor.

horna. SETÄLÄS artikel in Sanakirjasäätiön Toimituksia I ist vergessen.

Hiernach verlassen wir das wörterverzeichnis, das offensichtlich eine nützliche, von allen lehnwortforschern mit freuden zu begrüssende materialsammlung darstellt, und gehen zu der 50 seiten starken einleitung über, die von »der entstehung und bisherigen entwicklung der germanisch-finnischen lehnwortforschung» handelt. Diese einleitung ist zum teil eine nach wohlbekannten quellen zusammengestellte historische übersicht, zum teil ein Terentiusprolog, worin der verfasser in temperamentvoller weise die gegen seine früheren arbeiten gerichteten angriffe abzuwehren sucht und zugleich die zustimmungen bucht, die ihm zuteil geworden sind.

In der übersicht knüpft sich ein gewisses interesse an die verdienste des schwedischen sprachforschers JOHAN IHRE um die lehnwortforschung. In dem buche Germanerna (Stockholm -Helsingfors 1925) behauptet professor KARSTEN, dass IHRES Glossarium Suiogothicum »några tiotal» richtige germanisch-finnische wortgleichungen enthalte. Ich habe ihm dann brieflich (vgl. Die Germanen, Berlin und Leipzig 1928, p. X) mitgeteilt, dass es in der seminarbibliothek der universität Helsinki eine ungedruckte arbeit von HELMI ARNEBERG gebe, »Beröringar mellan finskan och germanska språk enligt IHRE», für die auch ein brief von E. BRENNER an ERIK BENZELIUS d. j. sowie M. Hallenius' Dissertatio Academica de Borea-Fennia (Åbo 1732) und A. M. MOLLERS Kort Beskrifning öfwer Est- och Lifland (Västerås 1756) exzerpiert worden sind; da ich in meinem handexemplar von SETÄLÄS Verzeichnis die von HELMI ARNEBERG exzerpierten wörter mit B, H, I, M vermerkt hatte, war es mir ein leichtes, in dieser hinsicht herrn professor KARSTEN genaue zahlenangaben zu liefern.

Digitized by Google

In der erweiterten deutschen ausgabe sagt professor Karsten demgemäss, dass die richtigen wortgleichungen bei Ihre »nicht weniger als etwa 170» betragen. Aber »man ist gegen nichts strenger als gegen seine erst abgelegten irrtümer»: professor Karsten opfert jetzt eine ganze seite, um darzulegen, wie Setälä vor vierzig jahren sich einer »gewissen (unbewussten) ungerechtigkeit gegen Ihre» schuldig gemacht habe. Gleichzeitig betont professor Karsten allerdings, dass die initiative zur arbeit Helmi Arnebergs — wie er nunmehr erfahren hat — von Setälä herrührt.

In der übersicht vermisst man zwei arbeiten: Setäläs Zur herkunft und chronologie der älteren germanischen lehnwörter in den ostseefinnischen sprachen (Journ. de la Soc. Finno-ougr. XXIII, Helsingfors 1906) und Wiklunds Zur kenntnis der ältesten germanischen lehnwörter im finnischen und lappischen (Le Monde Oriental V, Uppsala 1911). Die abhandlung Setäläs ist einer der allerwichtigsten beiträge zur lehnwortforschung seit 1869. Dort wird nachgewiesen, dass einige von den germanischen lehnwörtern des finnischen wahrscheinlich aus gemeingermanischer oder urgermanischer zeit herrühren. Setälä äussert vorsichtigerweise: »Ob nun die allerältesten germanischen lehnwörter als 'urgermanisch' bezeichnet werden dürfen, beruht wesentlich darauf, ob einige gemeingermanische oder wenigstens weitverbreitete lauterscheinungen als urgermanisch zu betrachten sind, ebenso darauf, ob man unter dem urgermanischen eine vollkommen gleichmässige sprachform versteht oder eine sprachform, welche — wie alle jetzt lebenden sprachen — schon dialektische unterschiede aufwies.» Auf diesem punkte steht unsere lehnwortforschung noch heute. Die abhandlung Wiklunds ist in bezug auf die finnischen lehnwörter von grossem gewicht vor allem dadurch, dass er mehrere neue fälle von einem finnischen *ie* anführt, das einem germanischen *ē* entspricht (Wimmer), sowie von finnischem *a* (in der zweiten silbe) als eventueller entsprechung eines seit indoeuropäischer zeit bewahrten germanisch-nordischen *ā* (Bethge; aus versehen nennt Wiklund Karsten als urheber dieser hypothese). Vom gesichtspunkt der geschichte der wissenschaft aus sei unterstrichen, dass Wiklund in dieser abhandlung sagt, er habe recht deutliche spuren davon gefunden, »dass die beziehungen der germanen zu den finnenlappen schon vor der lautverschiebung angefangen hatten». Einige jahre früher war schon mitgeteilt worden, dass Wiklund im finnischen mehrere lehnwörter aus der zeit vor der lautverschiebung gefunden habe. Und schon i. j. 1896 hatte Wiklund bezüglich eines lappischen wortes mit der möglichkeit gerechnet, dass es aus dem germanischen vor der media-

Digitized by Google

verschiebung entlehnt worden sei. Obschon WIKLUND vor 1915 kein einzelnes finnisches wort als vor der lautverschiebung entlehnt herausgehoben hatte, ist er immerhin als der urheber der hypothese von den vorgermanischen lehnwörtern im finnischen zu betrachten, und wenn er späterhin (aber kaum während der letzten jahre) der ansicht gewesen ist, dass das hauptergebnis KARSTENS richtig sei, so bedeutet diese zustimmung eigentlich nicht viel mehr, als dass WIKLUND an seiner eigenen hypothese festgehalten hat. Als WIKLUND in seiner besprechung von KARSTENS Lehnwortstudien sagte, die ältesten germanischen lehnwörter rührten aus einer zeit her, »die v o r dem Beginn der germanischen Lautverschiebung liegt», so hat er damit offensichtlich eine zeit gemeint, die nicht nur vor der mediaverschiebung, sondern auch vor der tenuisverschiebung (und der aspiratαverschiebung) liegt. Professor KARSTEN, dessen stellungnahme zu dieser frage in späteren jahren immer proteusartiger geworden ist, macht jetzt geltend, dass die damalige auffassung WIKLUNDS zu radikal gewesen sei; selbst will professor KARSTEN nie etwas anderes gemeint haben, als dass die ältesten lehnwörter aus der zeit vor dem definitiven abschluss der lautverschiebung herrühren, aus der »übergangsperiode zwischen einer vor- und urgermanischen stufe»; während oder vor der betreffenden periode seien ieur. *b*, *d*, *g* in stimmlose laute übergegangen, die jedoch noch nicht aspiriert gewesen seien. Die vermeintlichen entlehnungen aus der zeit vor der (völligen durchführung der) tenuisverschiebung scheint professor KARSTEN mithin geopfert zu haben. Und wenn er behauptet, die kontroverse über die vermeintlichen entlehnungen aus der zeit vor der lautverschiebung reduziere sich der hauptsache nach auf eine terminologische frage, indem er zugleich konstatiert, dass wörter wie fi. *juusto* 'käse' und *rengas* 'ring' »ausserordentlich alt» sind (das hat man schon vor dem auftreten KARSTENS gewusst), dann hat er in wirklichkeit die hypothese von den entlehnungen vor der lautverschiebung (oder ihrer durchführung) zurückgenommen. Wenn er zur gleichen zeit sagt, das bewahrte *e* (für jüngeres *i*) in fi. *rengas* etc. sei »ein archaismus von nicht weniger 'vorgermanischem' gepräge als der vorgermanische *d*-, bzw. D-laut, der sich in fi. *nauta* widerspiegelt», macht er sich eines wenig ernsten wortjonglierens schuldig.

Professor KARSTEN benutzt mit vorliebe die äusserungen anderer forscher als argumente in der sprachgeschichtlichen debatte. So beruft er sich auf ein gutachten, das im zusammenhang mit einer ihm erteilten geldspende abgegeben worden ist und worin geäussert wird, er habe nachgewiesen, »dass das finnische aus dem germanischen lehnwörter übernommen

Digitized by Google

hat, schon bevor mehrere von den wichtigsten kennzeichen des germanischen sich ausgebildet haben». Dies reduziert sich wohl nach der heutigen ansicht KARSTENS hauptsächlich auf eine terminologische frage oder auf das hypothetische vorkommen von nicht-aspirierten stimmlosen klusilen. Qui nimium probat nihil probat. Wenn HUGO PIPPING i. j. 1932 — vor dem erscheinen des buches Die urgermanischen lehnwörter im finnischen — von der kardinallehre KARSTENS äussert, er sei nicht berechtigt, im voraus zu versichern, dass KARSTEN »aus dem streit mit denjenigen, die während der letzten jahre die frage debattiert haben», siegreich hervorgehen werde, dann erwidert professor KARSTEN: »Prof. PIPPING hat tatsächlich in sehr kategorischer form und zu wiederholten malen seine gutheissung des wesentlichen von meinen endergebnissen in diesen fragen zum ausdruck gebracht.» Professor KARSTEN scheint der ansicht zu sein, dass ältere gutachten noch immer gültig seien, auch wenn diejenigen, die sie abgegeben haben, späterhin zu einer anderen ansicht gekommen sind. Ich meinesteils bin der ansicht, dass alle gutachten, auf die sich professor KARSTEN beruft, wenigstens vorläufig ihre gültigkeit verloren haben durch das erscheinen des buches Die urgermanischen lehnwörter im finnischen, wo die hypothese KARSTENS so ausführlich und gründlich widerlegt wird, wie überhaupt in den annalen der sprachforschung irgendeine hypothese widerlegt worden ist. Wenn professor KARSTEN förderhin etwas von seiner hypothese retten will, so kann das jedenfalls kaum dadurch geschehen, dass er sich auf mehr oder weniger summarische zustimmungen aus früherer zeit beruft.

Seine sachlich-konkrete polemik gegen Die urg. lehnwörter im finnischen beschränkt professor KARSTEN diesmal auf folgende äusserung:

»— — sowohl in dieser hauptfrage wie in zahlreichen einzelheiten wird dem leser eine wenig genaue vorstellung von meinen äusserungen beigebracht. So werden hier drei ganze seiten (203—6) auf die widerlegung einer nur zaudernd ins feld geführte deutung (*kouko*) vergeudet, die ich vier jahre vorher (Fortschr. 367, z. 38) zurückgenommen hatte.»

Den letzten satz wollen wir als stichprobe benutzen, um beurteilen zu können, inwiefern professor KARSTEN fähig ist, eine äusserung zu referieren. Es handelt sich um fi. *kouko* 'gespenst, etc.', das SETÄLÄ in einleuchtend richtiger weise mit dem der bedeutung nach ähnlichen litauischen *kaukas* verknüpft hatte. In »Die urg. lehnwörter» wird anfänglich gesagt: »KARSTEN (GFL 111, 118, Fragen 15, 16; in Kenntnis und Fortschritte fehlt dieses wort) findet baltischen ursprung unwahrscheinlich und möchte eher *kouko* aus einem vorgerm.

Digitized by Google

**koukó-* > urg. **hauyá-* in awn. *haugbúi*, schw. Finnl. *högbo* 'verstorbener' etc. herleiten.» Schlagen wir jetzt in KARSTENS »Fortschritte» (= Germanisch-romanische Monatsschrift 1928) p. 367 nach! Wir finden dort w e d e r in der zeile 38 n o c h in irgendeiner anderen zeile derselben seite (wo von germanischem *e* die rede ist), noch anderswo in der ganzen abhandlung das wort *kouko* oder irgendeine darauf bezügliche äusserung. Es sei hinzugefügt, dass *kouko* ebenso wenig in KARSTENS »Kenntnis» zu finden ist, wo es keine seite mit der zahl 367 gibt.

Es ist wahr, dass viele seiten auf die widerlegung KARSTENscher etymologien vergeudet worden sind, und diese vergeudung wird wohl bald ein ende nehmen. KARSTENS Germanisch-finnische Lehnwortstudien würden nicht so viel polemik veranlasst haben, wenn nicht WIKLUND aus dem schon erwähnten grund von vornherein die ansicht KARSTENS bezüglich des hauptergebnisses geteilt hätte. Bevor ich jetzt die feder niederlege, fühle ich mich verpflichtet, meine ansicht über die verdienste des genannten werkes auszusprechen.

Dass solche germanische lehnwörter wie *nauta* 'rind', *mallas*, gsg *maltaan* 'malz', *vierre*, gsg *vierteen* 'bierwürze' mit ihrer einfachen tenuis als entsprechung einer germanischen tenuis wahrscheinlich ä l t e r seien als die urnordischen lehnwörter vom typus *kauppa* 'kauf, geschäft', *nuotta* 'zugnetz', ist schon vor KARSTENS zeiten deutlich ausgesprochen worden (siehe SETÄLÄ, Yhteissuomalainen äännehistoria p. 120 f.). KARSTEN hat die *nauta*-gruppe um keine von ihm gemachte sichere etymologische zusammenstellung vermehrt. Die hypothese, dass die fraglichen wörter vor der mediaverschiebung entlehnt seien, ist, um die von THOMSEN in einem allgemeineren zusammenhang schon in der doktordissertation gefällten worte zu benutzen, »zu gewagt und auch nicht notwendig». Aber professor KARSTEN hat immerhin dadurch, dass er diese hypothese so energisch verfocht, der forschung einen wertvollen stimulus gegeben.

Jüngere lehnwörter vom typus *katu* 'strasse' (schw. *gata*, etc.) haben nach der ansicht KARSTENS einfache tenuis deshalb, weil sie zunächst dem finnländischen schwedisch entlehnt sind, dessen tenues unaspiriert sind. Diese hypothese ist sehr wahrscheinlich und bedeutet einen ausgesprochenen gewinn für die forschung.

Was die eventuell gemeingermanischen oder urgermanischen entlehnungen betrifft, hat professor KARSTEN kein neues zuverlässiges oder auch nur annehmbares merkmal gefunden. Aber in bezug auf lehnwörter mit eventuell bewahrtem uraltem *-ā* hat KARSTEN die forschung dadurch weitergeführt, dass er

Digitized by Google

die hypothese Bethges aufgenommen und durch weitere beispiele bestätigt hat. Hier handelt es sich indessen kaum um ein gemeingermanisches merkmal. Unter denjenigen etymologischen zusammenstellungen, die dafür sprechen, dass die finnen schon in gemeingermanischer zeit germanische lehnwörter aufgenommen hätten, finden wir drei, die von Karsten herrühren, aber von diesen ist wohl nur eine (*menninkäinen* 'gespenst, etc.' ~ awn. *minning*) als beweiskräftig zu betrachten.

Thomsen, Setälä und Wiklund hatten hervorgehoben, dass einige finnische hauptwörter auf *-as*, *-es* oder *-e(h)* germanische *s*-stämme widerspiegeln, wie fi. *lammas* 'schaf' und *porras* 'steg, treppenstufe', est. *purre*, *purres*. Karsten hat diese gruppe um mehr als ein dutzend ungewisser oder unwahrscheinlicher und um etwa ein halbes dutzend wahrscheinlicher — oder sicherer — fälle vermehrt; in einem von den letzteren fällen (*ahne* 'geizig') rührt die etymologische zusammenstellung von Karsten selbst her. Die these Karstens, dass das finnische *-e* in den einschlägigen fällen ein urgermanisches *e* widerspiegle, ist unbegründet.

In Lehnwortstudien kommen mehrere dutzend neue wortgleichungen vor, die nach dem dafürhalten Karstens zu der ältesten lehnwortkategorie gehören. Von diesen seien *ahne* (*ahnas*), *apara*, *lako*, *menninkäinen* genannt. Die mehrzahl der betreffenden zusammenstellungen ist entweder unsicher oder ganz unannehmbar. In dem buche Die urg. lehnwörter im finnischen werden folgende gleichungen erörtert: *arpo*, *etana*, *kaiha*, *kouko*, *kuhilas*, *kuhja*, *kuhmo*, *kulo*, *kumpu*, *kuuppo*, (*lenkka*,) *lenko*, *luoko*, *muha* (vgl. Acta Phil. Scand. VII 197), *rietas*, *taika* (vgl. Acta Phil. Scand. VII 204), *uppo-*, *vaikea*, in Festskrift till Hugo Pipping 77 ff. *akana*, *kukkaro*, *vaania*. In der behandlung von *rietas* und *kouko* z. b. gibt professor Karsten schulbeispiele eines etymologisierens, das glücklicherweise ziemlich isoliert dasteht. Eine eingehende kritik solcher etymologien hat nur dann sinn, wenn sie zur warnung dienen können.

Das werk Germanisch-finnische Lehnwortstudien hatte wohl zum hauptzweck, im anschluss an die von Wiklund gegebene anregung nachzuweisen, dass es im finnischen entlehnungen teils aus der zeit vor der mediaverschiebung, teils aus der zeit vor der tenuisverschiebung gebe. Dies ist gar nicht gelungen, und die spätere produktion Karstens auf diesem gebiet ist vorzugsweise eine reihe von nachhutgefechten gewesen, wobei er versucht hat, so viel wie möglich von dieser unbegründeten hypothese zu retten. Die methode professor Karstens ist von O. F. Hultman in Finsk Tidskrift *1921:* II 68 f. treffend gekennzeichnet worden.

Digitized by Google

Professor KARSTEN soll seit mehr als drei jahrzehnten »auf eigenem boden» finnische wortforschung als eine seiner nächstliegenden aufgaben getrieben haben und beansprucht deshalb mehr respekt, als man ihm hat zuteil werden lassen. Von den intern fennologischen arbeiten professor KARSTENS ist nur eine zu meiner kenntnis gelangt, nämlich die ungedruckte abhandlung »Tutkimuskoe Kuhmoisten ja Jämsän pitäjien kielimurteesta». Das, was professor RAPOLA über diese jugendarbeit äussert (Suomi IV *17*, p. 292 et passim), ist nicht geeignet, grossen respekt einzuflössen. Betreffs der einstellung professor KARSTENS zur finnischen sprachgeschichte hat RALF SAXÉN i. j. 1906 geäussert (Finn.-ugr. Forschungen, Anzeiger VI 49, fussn. 2): »Auch sonst scheint für den verf. die finnische sprachforschung der letzten zwei jahrzehnte nicht zu existieren.» Ich finde meinesteils dieses urteil zu streng. Es muss aber gesagt werden, dass professor KARSTEN, wenn er fennologische fragen in angriff nimmt, oft ebenso wenig erfolg hat, wie wenn er auf dem gebiete der baltischen sprachgeschichte gastiert (siehe die kritik in Die urg. lehnwörter im finnischen, kap. VI). Hier handelt es sich aber nicht so sehr um kenntnisse, sondern vielmehr um methode und geschick. Ein gutes beispiel dafür liefert KARSTENS äusserung über est. *Ojamaa*, *Ojumaa* 'Gotland', fi. *Vojonmaa* (eigentlich eine unrichtige lesung: es sollte *Vuojon-maa* heissen) 'Gotland' oder 'Öland'. SETÄLÄ hat diesen namen teils in Annales Academiae Scientiarum Fennicae, B XXVII, teils in dem werke Sammon arvoitus behandelt. Er leitet es aus einem baltischen **vokjo* her, das sich in lit. *Vokia*, lett. *Vaca* 'Deutschland' und lit. *vokis*, lett. *vacis* 'deutscher' widerspiegelt; zur zeit der entlehnung hat dieses wort natürlich nicht die deutschen, sondern diejenigen germanen (skandinavier) bezeichnet, mit denen die balten zuerst in berührung gekommen sind. Im finnischen und im estnischen hat sich **vokjō* bezüglich des stammvokals und des stammkonsonanten ungefähr so entwickelt wie urfi. **lakja* ~ gsg *laγjan* 'weit, breit', fi. *laaja*, est. *lai*, gsg *laia*. SETÄLÄ betont, dass in den ostseefinnischen sprachen *v* vor kurzem labialem vokal regelrecht geschwunden zu sein scheint, er macht aber kein hehl daraus, dass diese frage noch nicht endgültig aufgeklärt ist.

Nun KARSTEN: »Es widerstreitet in wirklichkeit der estnischen sprachgeschichte, wenn man est. *Oju-*, *Oja-* aus einem urfinnischen **voχo-* herzuleiten sucht. Im anlaut soll ein est. *w* vor langem *o* nicht schwinden, das ist aus est. *wodne* 'jährig' (fi. *vuosi*, *vuoden*), est. *wodi* (fi. *vuode*) 'bett', est. *woder* (deutsch *futter*), est. *wog* 'strom' etc. ersichtlich.»

Ich werde versuchen, diese äusserung professor KARSTENS in meliorem partem zu deuten. SETÄLÄ hatte hervorgehoben,

Digitized by Google

dass *v-* offensichtlich geschwunden ist in wörtern wie fi. *olka* 'schulter' (= ungarisch *váll*), *olla* 'zu sein' (= ung. *val-*) u. a. m. Ohne die »ausnahmen» des näheren zu besprechen, möchte ich nur erwähnen, dass ja das *v-* z. b. bewahrt ist in fi. *vokki*, est. *vokk* 'spinnrad', das auf niederdeutsch *wock*, *wocke* zurückgeht und bei den finnen und den esten wohl nicht älter sein kann als das spinnrad selbst, d. h. höchstens etwa zweihundert jahre. Nun meint vielleicht professor KARSTEN, dass die kürzung des *ō* im estnischen *Oju-* eine jüngere erscheinung sein müsse als der urfinnische *v*-schwund z. b. in fi. *olka*, und dass dieser *v*-schwund der annahme, dass **vojo-* im estnischen *Oju-* ergeben habe, keine deckung biete. Und dies liesse sich ja sagen. Aber zu diesem punkte gelangt, sollte man doch KETTUNENS Eestin kielen äännehistoria, § 228 befragen. Und man findet dann, dass im westlichen teil des estnischen festlandes sowie auf den inseln — und wo sollte der name Gotlands zu hause sein, wenn nicht dort? — anlautendes *v* vor labialem vokal überhaupt geschwunden ist: es heisst somit *okk* = fi. *vokki* und *oolima* = fi. *vuolemaan* (vgl. OJANSUU, Suomenkielen tutkimuksen työmaalta 63, Suomalaista paikannimitutkimusta 51). Die sache wird nicht besser dadurch, dass professor KARSTEN einst von diesem detail kenntnis gehabt haben muss, wie aus einer — freilich verkehrten — äusserung in einer seiner früheren veröffentlichungen hervorgeht (siehe des näheren OJANSUU, Suomalaista paikannimitutkimusta 50 mit lit.).

»Die heutige sprachforschung und wissenschaft überhaupt verlangt vor allem konzentration und vertiefung», sagt professor KARSTEN. »Man tritt in unseren tagen nicht mit ansprüchen an denselben grad von autorität und glaubwürdigkeit in der lappologie, der fennologie und der germanistik auf.» Der erste satz richtet seine spitze ausdrücklich gegen VILHELM THOMSEN und E. N. SETÄLÄ, der zweite bezieht sich ebenso ausdrücklich auf K. B. WIKLUND und auf denjenigen forscher, der sich der notwendigen, aber unangenehmen arbeit unterzogen hat, die germanisch-finnische lehnwortforschung aus der schiefen lage zu befreien, in die professor KARSTEN sie gebracht hat.

Professor KARSTEN hat während seiner polemischen laufbahn die allzugrosse nachsicht, die ihm zuteil geworden ist, fortwährend missbraucht. Jetzt hat er der sache die krone aufgesetzt: er arrangiert die namen THOMSEN, SETÄLÄ und WIKLUND als finsteren hintergrund, gegen welchen er selbst sich als derjenige abzeichnet, auf dessen kenntnisse, gründlichkeit, gewissenhaftigkeit und gutes urteil man sich vorzugsweise verlassen kann. Dieses bild verdient in der tat die benennung negativ.

Digitized by Google

II.

ARNOLD NORDLING, Beröringarna mellan germanska och finska språk. Ihre som tidig samlare av gemensamma ord. Hallenberg och Geijer som banbrytare i fråga om låneriktningen. (Studier i Nordisk Filologi XXIV, N:o 3.) Helsingfors 1935.

Die abhandlung Vilh. Thomsens Über den einfluss der germanischen sprachen auf die finnisch-lappischen wird mit recht als eine der schönsten errungenschaften der sprachwissenschaft bewundert. Jetzt stellt es sich aber heraus, dass auch auf dem gebiet der finnisch-lappisch-germanischen lehnbeziehungen fuere fortes ante Agamemnona. Durch HELMI ARNEBERG (-PENTTI), deren untersuchung jetzt beinahe gleichzeitig von KARSTEN und NORDLING referiert worden ist, wissen wir, dass THOMSEN die verdienste seines vorgängers JOHAN IHRE verkannt hat. In der Einleitung seines werkes erwähnt THOMSEN, dass IHRE im Proœmium seines historischen wörterbuches Glossarium Suiogothicum, das genau hundert jahre vor der abhandlung THOMSENS erschienen war, eine anzahl wörter aufzählt, die das finnische mit dem germanischen gemeinsam hat. Wenn aber THOMSEN im Glossarium weiter gelesen hätte, hätte er dort insgesamt 93 von den wortgleichungen gefunden, die er selbst in seinem wortverzeichnis vorführt. Nach der zählung NORDLINGS finden sich von den in SETÄLÄS Bibliographischem verzeichnis angeführten wortgleichungen 164 schon bei IHRE wieder; 60 von diesen hat IHRE von seinen vorgängern BRENNER, HALLENIUS und MOLLER übernommen.

Der schwerpunkt der schrift NORDLINGS liegt aber im nachweis, dass THOMSEN noch zwei bisher ganz unbeachtete vorgänger gehabt hat, nämlich die schwedischen historiker JONAS HALLENBERG und E. G. GEIJER. HALLENBERG hat i. j. 1819 wohlbegründete einwände gerichtet gegen die alte »substrattheorie», nach der es zahlreiche uralte lappische und finnische wörter in den nordischen sprachen gebe, und GEIJER hat dann i. j. 1832 ausdrücklich geltend gemacht, dass die entlehnung im gegenteil aus dem nordischen ins finnische und lappische stattgefunden hat.

Einleitend gibt NORDLING den jetzigen standpunkt der forschung in bezug auf die mutmasslichen altgermanischen sprachformen an, denen die lehnwörter entstammen. Er polemisiert hier gegen KARSTEN, SETÄLÄ und A. M. TALLGREN; besonders interessant ist seine auseinandersetzung mit einer von KARSTEN neuerdings ins feld geführten neuen methode, die lehnwörter mit hilfe der archäologischen funde zu datieren.

BJÖRN COLLINDER.

Digitized by Google

Die indouralische frage.

BJÖRN COLLINDER, Indo-uralisches sprachgut. Die urverwandtschaft zwischen der indoeuropäischen und der uralischen (finnischugrisch-samojedischen) sprachfamilie. Uppsala universitets årsskrift 1934. 116 p.

Prof. B. Collinder hat ein umfangsreiches werk über ein thema geschrieben, das, wie man sagen kann, zu den interessantesten der finnisch-ugrischen wissenschaft gehört, seitdem K. B. Wiklund 1905 seine aufsehenerregende studie »Finnisch-ugrisch und indogermanisch» veröffentlichte. Wiklund kam zu demselben ergebnis wie schon Nicolai Anderson 1879 in seinen »Studien zur vergleichung der indogermanischen und finnisch-ugrischen sprachen», er beantwortete die verwandtschaftsfrage in bejahendem sinn (»Es erscheint mir aber schon jetzt ganz unzweifelhaft, dass die antwort auf unsere frage nur in einer richtung gehen kann: die indogermanischen und die finnisch-ugrischen sprachen sind urverwandt»). Dass die frage ihre aktualität immer noch nicht verloren hat, zeigt schon die tatsache, dass auf dem III. internationalen linguistenkongress in Rom 1933 zwei darauf bezügliche vorträge gehalten wurden, der eine gerade von prof. Collinder. Von den forschern, die nach Wiklund ihre auffassung dargelegt haben, verdient vor allem H. Paasonen beachtung. Trotz all der sympathie, die er einer positiven lösung der frage gegenüber bezeugt, klingt in seinem aufsatz in den FUF 7 doch deutlich der zweifel durch, der instinktiv bei jedem kritischen forscher erwacht, wenn die tatsachen zu spärlich sind und wenn die belege vieldeutig erscheinen.

Mit einer gewissen neugier nimmt man Collinders werk in die hand, um zu sehen, ob er imstande ist, die durch diese kritische einstellung wachgerufenen bedenken zu zerstreuen. Der leser weiss im voraus, dass die arbeit von einem sachkenner, einem hervorragenden fennougristen stammt, der auch ungewöhnlich tief mit der indoeuropäischen forschung vertraut ist. In seinem vorwort sagt Collinder: »Ich glaube nicht, durch die vorliegende untersuchung bewiesen zu haben, dass die uralische sprachfamilie mit der indoeuropäischen verwandt ist, ich habe nur darlegen wollen, dass die entgegengesetzte annahme weniger wahrscheinlich ist.» Etwas anderes hat auch niemand, der die frage nur etwas kennt, erwarten können. In einer ziemlich ausführlichen einleitung berichtet Collinder zunächst über die bisherige behandlung der frage. Dies ist jedoch keine blosse historische übersicht, sondern darin fixiert

Digitized by Google

der verf. schon seinen standpunkt gegenüber mehreren problemen. So hält er es nicht für unwahrscheinlich, dass *sk-* in fällen wie lpN *skippât* 'krank sein' = fi. *kipua* ursprünglich sei. Da es jedoch im lappischen mehrere fälle gibt, in denen anlautendes *sk-* nachweislich spät entstanden ist (z. b. *skaffal* 'gabel') und da sich aus den anderen fiugr. sprachen meines wissens nichts beibringen lässt, was die ansicht stützt, in der fiugr. ursprache seien im wortanlaut konsonantenverbindungen vorgekommen, so hätte man erwartet, dass dieser seinerzeit von Wiklund ausgesprochene gedanke wenigstens irgendwie begründet worden wäre. Völlig unbegründet bleibt auch die vermutung, dass abg. *polŭ* 'latus, ripa, sexus, dimidium' und abg. *polěti* 'brennen' vielleicht urslavische entlehnungen aus irgendeiner finnisch-ugrischen sprache seien.

Sein eigentliches vergleichsmaterial teilt der verf. in zwei gruppen: in morphologische und lexikalische übereinstimmungen. Das ganze schwergewicht des werkes fällt offenbar gerade auf die betrachtung der morphologischen fragen. Die wichtigste stellung nimmt das problem der indoeuropäischen sog. heteroklitischen nominalflexion ein. Ganz ebenso wie man z. b. im finnischen eine heteroklitische beugung findet, d. h. eine solche, bei der in ein und demselben paradigma verschiedene stämme abwechseln, z. b. *punainen* : *punaisen*, *askel* : *askeleen*, so auch in den indoeuropäischen sprachen, z. b. ai. nom. *ás-ṛ-g*, gen. *as-n-ás* 'blut', nom. *ásth-i*, gen. *asth-n-ás* 'knochen', lat. nom. *femur*, gen. *feminis* 'oberschenkel' usw. Pedersen, Meringer, Peterson u. a. sind zu dem resultat gelangt, es habe in den heteroklitischen paradigmen in der urzeit eine solche regelung bestanden, dass nur im nominativ-akkusativ verschiedene suffixe (*i*, *u*, *ā*, *s*, *g*, *d*, *t* usw.) auftraten, während in den obliquen kasus hauptsächlich nur *n* oder bisweilen auch *s* vorkam. Diese angenommene merkwürdige verschiedenheit im nominativ, dem casus rectus, und den obliquen kasus hat Hannes Sköld auf den ausserordentlich kühnen gedanken gebracht, dass sich darin spuren einer uralten entwicklungsphase der indoeuropäischen ursprache widerspiegelten, in der das achtkasussystem noch nicht entstanden war, sondern nur zwei kasus existierten, ein endungsloser casus rectus und ein casus obliquus, dessen endung *n* war. Und dieses *n* hat Sköld dann mit dem *n* der uralischen sprachen verbunden, s. FUF 18, p. 228. Collinder hat sich nicht damit begnügt, dieser ansicht beizustimmen, — dass der casus rectus endungslos gewesen wäre, hält er jedoch nicht für sicher, — sondern er ist noch bedeutend weiter gegangen. Er hat zu zeigen versucht, dass es auch im ururalischen ein heteroklitisches *n* gegeben habe, das den casus obliquus vom casus rectus

Digitized by Google

unterschied. Es dünkt ihm nicht unmöglich, dass das *n* des genetivs oder, wie Wiklund diesen kasus genannt hat, des konnektivs dasselbe wie das *n* obliquum wäre, aber in erster linie ist nach ihm das in rede stehende *n* in den possessivsuffixen wiederzufinden. Bekanntlich zeigen mehrere uralische sprachen, dass zwei reihen von possessivsuffixen bestanden haben, eine mit einem *n*-element und eine andere mit blossen possessivsuffixen. Die *n*-reihe deutet in mehreren sprachen unzweifelhaft auf mehrheit des besitzes, z. b. mord. *kudom* 'mein haus' ~ *kudon* 'meine häuser'. Nach Paasonen, Mark u. a. ist man gewohnt, das *n* als ein zeichen des plurals anzusehen. Gegen diese auffassung polemisiert jedoch Collinder scharf vor allem unter dem hinweis darauf, dass auch in den obliquen kasus des singulars das possessivsuffix unter anderem im mordwinischen und samojedischen übereinstimmend mit *n* auftrete, s. Wiklund MO 9, p. 5—10. Das *n*, das fast überall vor den possessivsuffixen steht [1], ist seinem semantischen charakter nach gemäss Collinder ein in der flexion mit possessivsuffixen erhaltenes relikt der vorgeschichtlichen nominalflexion. Collinder begnügt sich indes nicht mit der konstatierung des casus obliquus, er glaubt in den uralischen sprachen auch spuren eines casus rectus finden zu dürfen. Zwar weiss man uralischerseits nichts von dem reichtum, der auf indoeuropäischem gebiet herrscht, aber ein suffix, nämlich *t*, soll man doch feststellen können. Im lappischen findet sich im nominativ in den demonstrativpronomina ein *t*-element, z. b. lpN *dât*, L *tahta* 'der, dieser', das nicht in den obliquen kasus anzutreffen ist, vgl. z. b. akk. sg. *dâm*. Collinder hält es für ausgemacht, dass dieses *t* dasselbe ist wie das ursprüngliche *t* in den pronomina lpN *gutti* 'welcher', mord. *kodamo* 'id.', tscher. *kuδɔ̂* 'wer, welcher', wog. *mätä* 'irgend welcher', ostj. *mat* 'welcher', ung. *az* 'der, dieser', samO *kud*, *kut* 'wer'. Schon früher hat Collinder, s. Festskrift til Rektor J. Qvigstad, p. 356, die vermutung geäussert, dass in den lappischen zahl-

[1] Collinder sagt, dass überall auch die kasusendungen, von den ugrischen sprachen abgesehen, vor den possessivsuffixen erscheinen. Da es sehr wahrscheinlich ist, dass die reihenfolge in der ursprache nicht in dieser weise erstarrt war, hätte hervorgehoben werden sollen, dass die possessivsuffixe auch in anderen ausser den ugrischen sprachen vor der kasusendung auftreten können. So ist dies im tscheremissischen die reihenfolge im akkusativ, genetiv, modal, allativ-dativ, ablativ, elativ, instrumental, komitativ und karitiv. Nur im lativ, inessiv und illativ steht die kasusendung vor den possessivsuffixen. Im dialekt KB können im modal, allativ-dativ und elativ ausserdem beide reihenfolgen vorkommen. Auch in den permischen sprachen ist die reihenfolge in verschiedenen kasus verschieden. Nach Lagercrantz ist die deklination auch im südlappischen regelmässig eine solche, dass die kasusendung dem suffix folgt, s. Sprachlehre des Südlappischen, p. 91.

Digitized by Google

wörtern *vit'tâ* und *gut'tâ* und ebenso in allen den fiugr. sprachen, die in diesen wörtern eine geminata aufweisen, dieses *t*-element vorliege, das also nach seiner jetzigen auffassung eine alte kasusendung ist. Wie wir sehen, handelt es sich also um recht grosse dinge. Sowohl auf indoeuropäischer als auf uralischer seite wird einem zweikasussystem nachgespürt, und wenn man zeigen kann, dass in beiden sprachgruppen die endung des casus obliquus dieselbe, nämlich *n*, ist, und dass auch der casus rectus wenigstens durch ein gemeinsames element erwiesen wird, so ist es klar, dass dies, wenn irgendetwas, für urverwandtschaft spricht. Entlehnung anzunehmen, wäre unmöglich. Um zu allem diesem zu gelangen, musste eine grosse menge oft recht wenig begründeter hypothesen aufeinandergetürmt werden. Der unterzeichnete muss leider gestehen, dass er sich gar nicht überzeugt fühlt. Ich vermag nicht zu beurteilen, in wieweit indoeuropäischerseits aus den heteroklitischen paradigmen wirklich so weitgehende schlussfolgerungen gezogen werden können, dass sie als relikte eines uralten zweikasussystems betrachtet würden. Klar ist jedenfalls, dass dieser gedanke alles andere als sicher ist, und man braucht kaum zu fürchten, in den geruch eines falschen propheten zu kommen, wenn man voraussagt, dass die indogermanisten für dieses problem noch manchmal auch in ganz anderen richtungen gehende erklärungsversuche vorlegen werden. Uralischerseits scheint die annahme eines uralten gegensatzes zwischen einem casus rectus und einem casus obliquus noch weniger motiviert zu sein. Bevor wir die behauptung aussprechen, dass das in den possessivsuffixen auftretende *n* nichts anderes als das alte *n* obliquum sei, müsste wohl irgendwie erklärt werden, auf welche weise dieses *n* denn seine pluralische bedeutungsfunktion erhalten hat. Soviel ich sehe, hat Collinder diese frage nicht zu beantworten vermocht. Obwohl ich es meinerseits nicht für ganz ausgemacht halte, dass das auftreten des *n* auch in den an die obliquen kasus des singulars angefügten possessivsuffixen ausschliesslich darauf beruhte, dass die possessivsuffixe mit *n* in diesem fall »durch verwachsung gewisser kasusendungen mit den possessivsuffixen» (Mark) entstanden wären, glaube ich doch, dass auch dieser umstand von ausserordentlich grosser bedeutung ist. Darüber, dass das *n* wirklich ein zeichen des plurals ist, kommen wir nicht hinaus. Indes möchte ich es nicht als ausgeschlossen ansehen, dass dieses *n* schliesslich mit dem *n* des genetivs identisch sein kann. Dies ist aber meines erachtens nur in der weise möglich, dass wir das *n* als ein ursprüngliches denominales formans auffassen, als eines von jenen elementen, die man sich gewöhnt hat, ganz unbestimmt als deminutiv-

Digitized by Google

suffixe zu bezeichnen, und mit denen verschiedenartige adjektive und substantive abgeleitet werden konnten. Der genetiv ist ja auch bekanntlich als ein ursprüngliches possessives adjektiv erklärt worden, und das zeichen des plurals scheint sich in gewissen fällen aus einem deminutivsuffix entwickelt zu haben, s. näher meinen aufsatz »Die stellung des lappischen in der finnisch-ugrischen sprachfamilie». Kann das heteroklitische *n* indoeuropäischerseits als ein ähnliches denominalformans erklärt werden, so ist natürlich seine zusammengehörigkeit mit dem uralischen *n* von neuem zum gegenstand von erwägungen zu machen.

Auf recht schwacher grundlage ruht die annahme des casus rectus. Erstens verstehe ich nicht, worauf sich die ansicht stützt, dass das in den pronomina lp. *dât*, *duot* auftretende *t*, das einen engen vokal hinter sich gehabt hat, mit dem suffix *-ta* identisch sei, das u. a. in mord. *kodamo* 'welcher' erscheint. Mahnt doch hier auch die verschiedenheit des vokals zur vorsicht. Das in dem ganzen paradigma vorkommende element *-ta-* ist ein deutliches derivationselement, das möglicherweise mit dem bekannten adjektivischen element **-δa-* (z. b. **valkeδa*) zu verbinden ist, mit dessen auffassung als alte kasusendung ich mich aber nicht abfinden kann. Nach Collinder ist lp. *duot* eine direkte entsprechung von tscher. *tuδə̂* 'jener'. Budenz hat das element *-δə̂-* als ein pronomen erklärt, vgl. plur. *nunə̂*, so dass also *tuδə̂* eine reduplikationsbildung wäre. Collinder sagt: »Vom standpunkt des tscheremissischen sprachbewusstseins lässt sich *nunə̂* wohl nur so erklären, aber ein rückschluss auf die uralischen verhältnisse ist ja nur unter der voraussetzung zu ziehen, dass die bildung *nunə̂* uralt ist; für diese annahme gibt es keine gewähr.» Was wir z. b. von den bildung der mord. pronomina wissen, berechtigt uns jedoch zur genüge, den typus von tscher. *nunə̂* als uralt zu betrachten. Die reduplikation spielt auch im mordwinischen bei der bildung der pronomina eine wichtige rolle, z. b. mordM *śiťśε*, *śəťśε* 'nachdrückliches *śε*', mordM, *ťiťε*, *ťəťε*, mordE *ťeťe*, plur. *ńeńe* 'nachdrückliches *ťε*, *ťe*', s. PAASONEN FUF 6. p. 212. Mit einer derartigen bildung ist diejenige eng verwandt, dass zwei verschiedene pronomina aneinandergefügt werden, z. b. *eśe* 'jener', *eťe* 'dieser', plur. *eńe*, *śeťe*, plur. *śeńe* 'nachdrückliches *śe*'. Das lp. *dât*, *tahta* kann gut eine solche reduplikationsform sein, und wenn man die sache so auffasst, ist auch leicht zu verstehen, dass das element *t* nur im nominativ erscheint, da grund vorhanden gewesen ist, diesen kasus häufiger als die anderen nachdrücklich anzuwenden. Aber *t* kann auch eine blosse anhängepartikel sein. Ich habe in meiner arbeit »Das Quantitätssystem des seelappischen Dia-

Digitized by Google

lektes von Maattivuono», p. 100 f., zu zeigen versucht, dass in den wörtern *vit'tâ* und *gut'tâ* kein ableitungselement denkbar ist, und zugleich habe ich diesen geminaten eine eigene erklärung gegeben. Ich stehe immer noch auf demselben standpunkt. Die im lappischen auftretenden geminaten kann ich in keiner weise mit den geminaten zusammenbringen, die in diesen wörtern in anderen fiugr. sprachen zu finden sind, da in mehreren lappischen dialekten auch in der starken stufe eine auf einzel-*t* zurückgehende vertretung vorliegt und da in sämtlichen dialekten die auf *δ* zurückgehende schwache stufe begegnet. Die lappischen zahlwörter sind unbedingt mit den finnischen formen *viisi* und *kuusi* zu parallelisieren. Dazu sind wir um so mehr befugt, als sich die in gewissen lappischen dialekten auftretende geminata auf dieselbe weise wie gewisse andere infolge schnellen sprechtempos entstandene geminaten erklärt. Unter diesen umständen sehe ich keine möglichkeit, von einer uralischen casus rectus-endung *t* zu sprechen.

In der ursprache, auf die die uralischen und die indoeuropäischen sprachen nach Collinder zurückgehen können, hätte sich jedoch das kasussystem aus dem zweikasussystem weiterentwickelt. So entsprechen einander nach seiner ansicht auf beiden seiten die endungen des akkusativs und des ablativs, obwohl er zugibt, dass ähnliche akkusativ- und ablativendungen auch anderswo anzutreffen sind. Bei dem akkusativ hätte hervorgehoben werden können, dass Meillet auf indoeuropäischer seite das *n* als ursprünglich und das *m* als sekundär auffasst, s. Hannes Sköld FUF 18, p. 226. Die zusammengehörigkeit der ablative anderseits ist höchst problematisch, s. jetzt Holger Pedersen MSFOu. 67, p. 308.

Der wertvollste abschnitt des Collinderschen buches ist meines erachtens das kapitel über die stammbildung. Hier behandelt der verf. im ganzen fünfzehn den uralischen und indoeuropäischen sprachen gemeinsame formantien, und mehr als die hälfte von diesen sind neue zusammenstellungen. So sehr die ähnlichkeit dieser bildungselemente auch oft die aufmerksamkeit fesselt, erhebt sich doch immer wieder das bedenken, dass man sich auf recht schwankendem boden bewegt. Da wir von der beschaffenheit des an das suffix sich anschliessenden vokals vorläufig nicht viel wissen, bleibt gewöhnlich ein blosser konsonant zum vergleich übrig. Da die suffixe so zahlreich sind, dass fast jeder konsonant zur verwendung kommt, und da es eine grosse anzahl suffixe gibt, zwischen denen kaum irgendein bedeutungsunterschied zu bestehen scheint, — so können z. b. auf finnisch-ugrischem gebiet fast alle denominalen nominalformantien als eine art deminutiv-

Digitized by Google

suffixe angesehen werden, — ist es natürlich von vornherein klar, dass in den reichen vorräten der indoeuropäischen sprachen leicht entsprechungen aufzufinden sind. Es besteht kein anlass, sich auf eine prüfung der verschiedenen suffixe im einzelnen einzulassen, und es ist auch nichts besonderes dazu zu bemerken. Die von uralischer wie von indoeuropäischer seite beigebrachten tatsachen sind alte bekannte, neu ist nur ihre zusammenstellung. Ich kann jedoch nicht umhin, auf eine kleinigkeit aufmerksam zu machen. Szinnyei führt FUS[2], p. 88, ein fiugr. denominales suffix *p ∼ *β an und erwähnt aus dem mordwinischen als belege u. a. die wörter *salov* 'salzig' und *śuru* 'gehörnt'. Da im ersamordwinischen dialekt von Atrat́ den adjektiven vom typus *salov* immer solche vom typus *saloŋ* entsprechen, können wir unter keinen umständen annehmen, dass das *v* der anderen dialekte auf einen labialkonsonanten zurückgehe. Wollen wir das in rede stehende suffix *p ∼ *β aus dem mordwinischen anführen, so müssen wir es natürlicherweise gerade im dialekt von Atrat́ finden, der der einzige ist, in dem sich *ŋ* erhalten hat und in dem also die suffixe lautlich voneinander hätten geschieden bleiben können. Es ist übrigens wahrscheinlich, dass auch ein teil der finnischen adjektive auf *-va* auf solche mit dem ausgang *-ŋa* zurückgeht, worauf ja schon die tatsache hinweisen kann, dass im wepsischen statt des zu erwartenden *b* ein *v* auftritt, vgl. Kettunen LVHA I, p. 67.

In dem kapitel, das sich mit den lexikalischen übereinstimmungen beschäftigt, betrachtet Collinder zuerst sorgfältig die pronominalstämme. Unter diesen treten wirklich merkwürdige entsprechungen auf, was von jeher das interesse der forscher erregen musste. Eigentliche wortvergleichungen finden sich über dreissig, zum grössten teil natürlich schon früher vorgeführte. Da bei dem gegenseitigen vergleich uralischer und indoeuropäischer wörter von einem strengen etymologischen verfahren keine rede sein kann, — es genügt ja da in der hauptsache, dass die verglichenen wörter in irgendeiner hinsicht ähnlich sind, — braucht die kritik nicht näher auf die vorgelegten etymologien, die auch in den besten fällen ziemlich in der luft schweben, einzugehen. Ein paar kleine bemerkungen möchte ich aber doch machen. Fi. *kaapata* 'ergreifen', mord. *kapodʹems*, ung. *kap* usw. werden von Collinder mit lat. *capere* 'ergreifen' verbunden. Über diese wörter s. jetzt Toivonen FUF 22, p. 136. Mord. *ṕiže* 'grün' ist keinesfalls dasselbe wort wie mord. *ožo* 'gelb', wie es Collinder, allerdings zweifelnd, für möglich hält. Mord. *ukso* 'esche' und tscher. *oško* 'pappel' können keine entsprechungen von samK *izo* 'pappel' sein, haben wir doch im mordwinischen unmouillier-

Digitized by Google

tes *s*. Misslungen scheint mir auch der versuch, zu den uralischen wörtern, in denen eine affrikata auftritt, indoeuropäische entsprechungen zu finden, denn lohnt es sich wohl solche etymologien wie ung. *csün-* 'erschlaffen, im wachsen stehen bleiben' ∼ av. *a-γžōnvamna-* 'sich nicht vermindernd, verkleinernd'; fi. *soro* 'träufelnder tropfen' ∼ ai. *kšarati* 'fliesst'; lpL *tjärrēs* 'hart' ∼ awn. *starr* 'steif, starr' überhaupt herbeizuziehen, wenn von so ungeheuer fernen zeiten und so problematischen verwandtschaftsverhältnissen geredet wird? Fi. *tarkea*, *tärkeä* 'geneigt, versessen, wichtig' kann unter keinen umständen die entsprechung von syrj. *ďźorjal-* 'betrachten' sein, wie Collinder nach Wichmann geltend macht, und recht müssig ist es, diese wörter mit gr. *στέργειν* 'lieben', abg. *strěšti* 'servare, hüten' zu vergleichen.

Obwohl das positive, das prof. Collinder erreicht hat, wie schon im hinblick auf die art des gegenstandes zu erwarten war, sich auf verhältnismässig wenig einengt, behauptet sein werk doch gut seinen platz. Es ist auf keinen fall dilettantenarbeit, und es wird gewiss nach manchen seiten hin anregungen geben. Was die hauptfrage, ob die uralischen und indoeuropäischen sprachen miteinander verwandt sind, anbelangt, müssen wir nach dem werke Collinders zurückhaltender als bisher gestehen, dass wir nicht imstande zu sein scheinen, die frage mit den gegenwärtigen mitteln der wissenschaft zu lösen. Alles bleibt nur vermutung, nur illusion.

PAAVO RAVILA.

Untersuchungen über das mordwinische.

Мордовский сборник, ученые записки саратовского государственного университета, том VIII, выпуск III. Педагогический факультет. Saratov 1930. 112 p.

Dieses sammelwerk enthält vier verschiedene untersuchungen, und zwar drei vom gebiet der mordwinischen linguistik und eine statistische. Die erste dieser arbeiten beschäftigt sich mit mordwinischer wortbildungslehre und ist von I. ČERAPKIN verfasst. Überaus originell und ohne bezugnahme auf frühere forschungen werden darin gewisse suffixe und auch andere zur morphologie gehörende probleme dargelegt. Es besteht keine veranlassung, den inhalt dieses durchgehends sehr wenig ergiebigen artikels im einzelnen zu berühren, ondern es wird genügen, wenn wir einige der charakterisstischsten punkte erwähnen. Das wort *pel'as* 'toll, rasend'

Digitized by Google

wird so erklärt, dass sein schlussteil *-as* eine verkürzung des wortes *asu* 'ум, разум способность' sei. Indes ist *ṕeľas* deutlich urmordwinisch (zur etymologie des wortes s. Virittäjä 1933, p. 353), während *asu*, das nur im mokša-dialekt vorkommt, ein türkisches lehnwort sein dürfte, s. PAASONEN JSFOu. 15, 2, 30. Das alte arische lehnwort *vərgas* 'wolf' soll in seinem anfangsteil *vir* 'wald' und in seinem schlussteil *-gas* das IV. part. *kasf* von dem worte *kasoms* 'wachsen' enthalten. *ńärgas* 'барсук' wäre = *ńäŕ* 'schnabel' + *kasf* (über die etymologie des wortes s. Virittäjä 1933, p. 353). Das baltische lehnwort *ṕejeľ* 'messer' wäre nach der deutung des vf. mit dem suffix *ľ* von *ṕej* 'zahn' abgeleitet, so dass seine ursprüngliche bedeutung 'langzahn' wäre. Das dem fi. pieli entsprechende *ṕeľ* 'кол' wäre eine *ľ*-derivation von *ṕe* 'kopf, ende' und hätte demgemäss ursprünglich die bedeutung 'langes ende, долгий конец' gehabt.

Bedeutend besser ist die zweite studie desselben vf., die die mokša-dialekte des gouvernements Penza behandelt. Da wird eine der hauptsache nach richtige einteilung in drei dialekte gegeben und werden ausserdem auch tatsachen angeführt, durch welche gewisse dialektunterschiede beleuchtet werden. Leider finden sich auch in diesem aufsatz viel mehr inhaltslose textpartien als wirkliche daten.

Die statistische untersuchung P. STEPANOVS über die mordwinen des gouvernements Saratov ist eine sehr nützliche arbeit. An den aufsatz schliesst sich eine karte über die mordwinischen siedlungen des kreises Kuzneck an. Die erza- und mokša-dörfer sind verschieden bezeichnet. Ebenso ist durch besondere zeichen angegeben, in welchen dörfern ausser mordwinen russen, tataren und tschuwassen wohnen.

Die umfangreichste studie des sammelwerkes ist A. ENDJUKOVSKIJS aufsatz über die russischen lehnwörter des mordwinischen. Der vf. hat regelmässig beachtet, was frühere forscher ausgeführt haben, und auch sonst macht die arbeit einen recht sorgfältigen eindruck. Leider ist nur das material auf höchst seltsame weise zusammengestellt. Da der vf. weitgreifende schlüsse betreffs des russischen einflusses überhaupt zieht, möchte man glauben, er habe alles verfügbare material verwertet, in wirklichkeit aber hat er sich ausschliesslich auf den wortstoff beschränkt, der in den von M. T. Markelov mitgeteilten erza-mordwinischen texten des 1922 erschienenen Саратовский этнограф. сборник vorliegt. Etwas eigentlich neues enthält auch der aufsatz von Endjukovskij nicht.

PAAVO RAVILA.

Digitized by Google

Lappisches im russischen wortschatz.

T. I. ITKONEN, Lappische Lehnwörter im Russischen. Annales Academiæ Scientiarum Fennicæ B XXVII, p. 47—65. Helsinki 1932.

Es war ursprünglich meine absicht, eine gesamtdarstellung des lappischen lexikalischen einflusses auf das russische zu geben, ungefähr in derselben weise, wie das syrjänische lehngut des russischen FUF XVIII p. 1—56 von mir behandelt worden ist. Als jedoch meine arbeit auf sich warten liess, hat ITKONEN unterdessen in dem oben genannten aufsatze seine eigenen beobachtungen über das lappische lehngut des russischen veröffentlicht. Das meiste des von mir gesammelten bietet jetzt schon sein aufsatz, und in meinen papieren ist, was die zusammenstellungen betrifft, wenig neues übriggeblieben. Daher halte ich vorläufig eine erneute behandlung dieser frage nicht für nötig. Itkonen war nicht, wie ich, nur auf die literatur angewiesen, hatte er doch auf seinen studienreisen auch selbst russische dialektwörter lappischer herkunft aufgezeichnet, die in den bisherigen gedruckten quellen nicht vorkommen. So enthält sein aufsatz material, das in meinem manuskript fehlte, und die anzahl der zusammenstellungen ist bei ihm grösser. Sein material könnte aber noch viel vollständiger sein, wenn er ernst bestrebt gewesen wäre, alles aufzunehmen, was schon in der literatur mit recht als lappisch behandelt worden ist.

Zuerst einige neue ergänzungen.

Folgendes aus dem lappischen stammende wort fehlt bei ITKONEN:

чи́кать 'stricken (fischnetze)', s. PAWL., *чи́кать* »плести рыболовную сѣть», A r c h. On. Kem, s. PODV., *чи́кать* »вязать мережки, сѣти, невода», A r c h. s. DAL.; *чи́тать* мережи 'netze ausbessern, flicken', s. PAWL., *чи́тать* мережи »чинить, задѣлывать дырья, прорѣхи», N o v g., s. DAL. Die lappische entsprechung ist lpN *čiktet*, pr. *čirtam* 'sarcire, netze flicken', lpS *čiptet* id., lpL *čikte-* 'netze flicken, ausbessern', lpK *či̊χte-* 'flicken, ausbessern' (über die etymologie s. PAASONEN, *s*-laute 101—2). Die zusammenstellung halte ich für sicher, obgleich die lautliche seite etwas unklar bleibt: man versteht leichter die form *чи́тать* (Novg.) als die form mit *k* *чи́кать*. Am nächsten würde vielleicht ein russ. **či̊χtat'* liegen. Ich halte es nicht für möglich, russ. *чи́кать* mit slavischen mitteln zu deuten (etwa zu čech. *čkáti* 'pflücken; stopfen, eindringen'), wie das *-k-* sonst in diesem worte auch zu erklä-

Digitized by Google

ren sei. Hier sehen wir also einen fischereiterminus lappischer herkunft im russischen.

Lappischen ursprungs ist auch *пакáнъ* 'kurzer schafpelz aus gegerbtem leder' (»дубленый полушубокъ») K o l., s. PODV., welches PODVYSOCKIJ als »слово Лопарское» bezeichnet, vgl. lpKo. *puaγγań*, g. *pŭaǝkań*, Kld. *puaγań*, g. *puaɢkań*, T. *pi̮ǝgeń*, g. *pòaɢkańi̮* 'gürtel', lpN bɔagan, g. boakkan 'cingulum', Luul. *poǝkē* 'der mittelste, engeste teil eines lappischen rockes od. pelzes'; zu der etymologie s. ITKONEN JSFOu. XXXII_3 75, nr. 618 bzw. TOIVONEN Kalevalaseuran vuosik. 14 229. Man beachte jedoch die bedeutungsverschiedenheit.

PODVYSOCKIJ kennt auch ein wort *ракáнъ* »надѣваемый Лопарями подъ пычку дубленый полушубокъ», welches gleichfalls als »слово Лопарское» bezeichnet ist. Wegen der grossen ähnlichkeit dieses wortes mit der obigen benennung eines lappischen pelzes ist man wohl berechtigt, die tatsächliche existenz von *раканъ* zu bezweifeln.

Bei dem verf. fehlt ferner russ. dial. *почкусъ* 'riemen, mit dem ein vorgespanntes renntier den lappenschlitten zieht' A r c h. Kol., s. PODV. < lp., vgl. lpK *poackas*, *pi̊ǝckis* 'zugriemen am lappenschlitten'. Kar. *počkouš*, fi. *potskaus* id. stammt natürlich aus dem lappischen, vgl. ITKONEN, MSFOu. XXXIX 84 fussn. 2.

Von den früher in der literatur behandelten etymologischen erklärungen vermisse ich folgende, die man der vollständigkeit halber gern auch in Itkonens aufsatz erwähnt gesehen hätte:

Russ. *юкса*, *юкша* 'fussriemen am schneeschuh' (DAL: *юкса* ж., *юкша* кмч. »стремянка къ лыжѣ, мочка для ноги») < lp., vgl. lpL *ju'sa-* (meist im plur. *juksa*) 'die um die ferse gehenden riemen, mit welchen man den schneeschuh an dem fuss befestigt; S. G. grosser bär (sternbild)', lpN (FRIIS) *juksa* 'lorum, quo asses ligneae, quibus per nivem incedunt Lappones, pedibus alligantur, Remmer, Bagbaand om Hælen, hvormed Lapperne binde Skierne fast til Benene', *juksetet* (lpSchw.) 'binde skierne fast til Benene'. Über dieses wort s. KALIMA MSFOu. 52 95 und MSFOu. 67 157—8.

Lappischen ursprungs ist wohl auch russ. *бóлокъ* 'ein reisewagen: ein bootähnlicher bedeckter schlitten mit (nur) einer breiten sohle (am Weissen meere); (Sibir.) bedeckter schlitten ganz aus dünnen brettern bestehend (болóкъ)'; *болкъ*, *бóлховни*, *-ней* id., s. PAWL.; *бóлокъ*, *болкъ* 'волокъ, волочóкъ, волчокъ (отъ оболокать); зимняя повозка, крытыя сани или кибитка; дорожныя сани съ болочкомъ, вéрхомъ, будкой, бесѣдкой', A r c h. 'кережа, покрытая сверху холстомъ, оленья крытая повозка'; *болокъ* (= *волокъ*) 'волочки'; *бóлковни*, *бóлховни* Ostrussl. 'пошевни, об-

Digitized by Google

шевни, кресла, розвальни, дорожныя обшитыя лубомъ сани, съ верхомъ или безъ него', s. DAL, *бо́локъ* 'керёжа, съ холщевымъ верхомъ, называемымъ: волчо́къ' Arch. Kol.; 'верхъ, кибитка на ка́рбасѣ изъ обтянутыхъ полотномъ или рогожей деревянныхъ пластинъ', am Weissen Meer, s. PODV. < lp., vgl. lpK *puilhke* 'bedeckter schlitten', lpL *pulᵉəkke-* 'halb gedeckter lappenschlitten; kleiner offener schlitten', lpN (FRIIS) *bulkke, bulke* s. 'traha Lapponica, in anteriore parte tecto, quo pedes tegantur, instracta, Pulk, Kjøreslæde for Ren med Tag over Fordelen till Beskyttelse af Benene (jfr. *gerēs*)'. Irgendwie gehören zusammen fi. **pulkka** 'schlitten der lappen zum fahren mit renntieren' und norw. *pulk* 'schlitten'. Aus dem russischen stammt syrj. Wied. **bolk, bəvk, bölk** I., **bolok, bovok** 'verdeck auf wagen und schlitten, kajüte', s. verf. MSFOu. 29 42.

Der verf. sieht mit recht die quelle des folgenden wortes im lappischen: *ровва* (PODV.) 'gegerbtes, haariges renntierfell; renntierfelldecke mit einem sack für die füsse', *рова* (ČARN.) 'schlafsack', hat aber die altrussische form *ровдога* (vgl. auch *ровдуга ровдюга* bei PODV.) nicht erwähnt, ebenso nicht die in Vologda vorkommende form *рогдужьи* 'winterhandschuhe', die wegen ihrer bedeutung interessant ist, s. KALIMA FUF XII 159 und Rocznik Slaw. VI 87.

Russ. *вежа* 'zelt, fischerhütte' wird von A. J. SJÖGREN Изв. Имп. Акад. Наукъ 1—2, Мат. для сравн. и объясн. словаря русск. яз. и другихъ слав. нарѣчій 145 auf lp. *viesso* 'domicilium' zurückgeführt. In MSFOu. 44 7 verhalte ich mich zu dieser erklärung ablehnend, weil russ. *вѣжа* sich gut mit slavischen mitteln erklären lässt. Ganz klar ist mir diese frage immerhin nicht, und man fragt sich, ob *вѣжа* seine jetzige bedeutung (u. a. »лопарскій шалашъ сахарной головою, чумъ») ganz unabhängig von dem lappischen worte bekommen hat. Solange das entsprechende lappische wort nicht aus dem Kola-lappischen belegt ist, halte ich allerdings die ausschliesslich slavische herkunft für die wahrscheinlichste. Fi. *vesa* 'kullrig lappkota' (LÖNNR., suppl.) stammt vielleicht aus dem lappischen, obgleich *-a* auf russ. *вѣжа* deuten könnte.

In vielen fällen sind die sonst richtig gemachten zusammenstellungen unvollständig: mehrere russische formen, die wir aus der literatur kennen, sind unerwähnt geblieben, und man bekommt auch keinen richtigen begriff von der verbreitung der betreffenden wörter. Das schon von SJÖGREN richtig mit hilfe des lappischen erklärte *ню́ра* 'untiefe' (»подводная мель») kommt auch in der form *юра* vor, s. KULIK., neben *вачега* und *вачига* 'wollener, tuchener fausthandschuh' — das erstere ist

Digitized by Google

übrigens sogar im gouv. Vjatka bekannt — kennen die wörterbücher auch *вачóга* (N o v g.) und *вúчега* (PODVYSOCKIJS Wörterbuch erwähnt aus dem Archangelschen dialekt die formen *вáчега*, *вáчуга* *вáчюга* und *авачýга*). Vielleicht gehört noch folgendes wort hierher: russ. *вáчикъ* (PAWL.) 'leinene oder lederne doppeltasche (jagdtasche): in der kleineren tasche befindet sich die vogelpfeife (lockpfeife), in die grössere werden die erbeuteten wachteln gelegt'. Wo dieses merkwürdigerweise bei DAL fehlende wort vorkommt, ist mir unbekannt.

Zieht man in betracht, dass *вáрега* 'gestrickte, wollene fausthandschuhe' (dim. *вáрежка*) dasselbe bedeutet wie *вáчега* und sicher ein lehnwort ist, so liegt der gedanke nahe, dass diese wörter in irgendeiner beziehung zueinander stehen. Russ. *вачега* kennt man in den gouvernements Archangelsk, Perm, Vologda und Vjatka. Über die verbreitung von *варега*, die ziemlich gross sein dürfte, bin ich weniger unterrichtet (nach DAL wenigstens Olon. und Tveŕ). Man beachte aber, dass dieses wort sogar im mordwinischen vorkommt, mdE *vaŕga*, *variga*, *vaŕaga* 'варежка', s. EVSÉVEV, Эрзянь-рузонь валке 63. Im kreis Mezeń sind beide worte belegt: *вáрьга*, pl. *вáрьги* 'варега', und *вáчюга*, pl. *вáчюги* 'вачега', s. PODV. Warum aber *č* durch *r* ersetzt wäre, wenn *вачега* und *варега* zusammengehören, bleibt ganz unklar. Das suffix *-ega*, welches wir wenigstens in *вачега* sehen, stammt offenbar aus dem ostseefinnischen, knüpft sich aber auch an wörter anderer herkunft, vgl. russ. *шастега* 'мохъ', s. verf. FUF XVIII 18.

Wegen der bedeutung wäre man auf den ersten blick geneigt, auch dem folgenden wort lappischen oder samojedischen ursprung zuzuschreiben: russ. *вáчуга* 'eine station bei der fahrt mit renntieren', *вáчужить* 'eine rudel rennthiere leiten', *вáчужникъ* 'das männliche rennthier (als leithammel eines rudels)', *вáчужня* oder *вачýжня* 'das rennthierrudel' (PAWL.), *вáчуга* Arch. 'притонъ привалъ, стойбище для ѣздовыхъ оленей', *вачýжня* 'стая оленей у самоѣдовъ, при чумахъ, шалашахъ', s. DAL. Jedoch scheint es mir nicht unmöglich, dass russ. *лачуга* 'hütte', aruss. *алачюга* hier zu grunde liegt (vgl. syrj. *alatšug* 'zelt, hütte, baracke' < russ.) und die wiedergabe eines *л* durch *r* zu den formen mit *v* geführt hat. Man muss wohl vermuten, dass das zu der renntierzucht gehörende wort z. t. mit der benennung für handschuh *вачуга* zusammengefallen ist. So versteht man wenigstens besser die form *авачуга* 'суконная или вязанная изъ шерсти рукавица' (s. PODV.), welche ursprünglich eher zu der benennung für 'hütte, zelt' gehört, vgl. russ. *алачюга*, syrj. *alatšug*. Für meine annahme von dem zusammenfall der beiden wörter spricht noch *-ega* in russ. *вáчегать* 'быть пастухомъ при

Digitized by Google

оленяхъ, дозорить, дозирать ихъ' (DAL), ferner auch die betonung in den verschiedenen formen; diese erklären sich ungezwungen als kontaminationen aus *вáчега* (lappischen ursprungs) und *авачýга* (= russ. *алачюга* 'hütte').

Auch das bei dem verf. nur in 4 zeilen behandelte russ. *камасъ* 'das fell von renntierfüssen (zu schuhen und handschuhen)'; *камысъ*, *камысина* id., *камысы* pl. 'weiche stiefel aus renntierfellen' ist ein viel interessanteres wort, als der verf. ahnen lässt, denn es kommt in der form *камысы* 'stiefel aus renntierfellen' sogar in Kamtschatka vor und gehört daher mit *юкса*, *кжша* zu den verbreitetsten wörtern lappischer herkunft. Solche figürlichen ausdrücke wie *протянуть камысы* 'das zeitliche segnen', *тянуть камысы* 'weinen, plärren' hätten gut eine erwähnung verdient. Und noch eine frage. Es ist vielleicht sehr kühn vorauszusetzen, dass ein lappisches wort sogar im französischen vorkäme, aber der gedanke an zusammenhang von franz. *gamache*, d. *Gamasche*, poln. *kamasze* und schwed. *damask* mit dem hier behandelten worte dürfte nicht ausserhalb der möglichkeit liegen. Meines wissens sind diese wörter (franz. *gamache* usw.) bis jetzt nicht befriedigend erklärt. Prof. G. J. RAMSTEDT hat auch an diese erklärung gedacht; die nächste quelle des westeuropäischen wortes möchte er im russischen sehen, während ich ursprünglich eine direkte entlehnung aus dem lappischen voraussetzte.

Russ. dial. *кошка* 'sand- oder steinbank im meere, die nur während der ebbe hervortritt' ist in der literatur mehrfach behandelt worden. VAS. LYTKIN verbindet es mit syrj. *koś* (*kośk-*) 'steinige stromschnellen, bei niedrigem wasserstand gebildet' (s. JSFOu. XLII 4, p. 20), ITKONEN hinwieder mit einem lappischen *kos̮ǩᴱ* 'trocken, dürr'. Ohne etwas mit bestimmtheit behaupten zu wollen, glaube ich der ersteren erklärung den vorzug geben zu müssen. Vielleicht dürfte in dieser frage auch karel. *kaišku* in betracht gezogen werden, welches zwar in dem vokalismus der ersten silbe mit dem russischen worte nicht genau übereinstimmt, in der bedeutung aber diesem am nächsten steht, das karelische wort bedeutet nämlich 'lange seichte stelle am ende einer insel oder halbinsel, welche bei niedrigem wasserstand trocken ist' ['pitkä matalikko saaren (niemen) nenissä, joka kuivana aikana on kuivana' (KARJAL. Rug.), vgl. auch *tulikaisku* (Kalevala 6: 76) 'pitkä, kaita niemi' (Akonl.)], nach Lönnrots finn.-schwed. Wb. ist *kaisku* 'smal landtunga, smalt näs; skär l. skärgard'. In keinen anderen beispiel ist aber russ. *o* durch ostseefi. *ai̯* wiedergegeben worden oder umgekehrt (für russ. *a:* ostseefi. *ai̯* kenne ich einige beispiele), weshalb hier auch eine zufällige ähnlichkeit vorliegen kann. Dasselbe ist vielleicht der fall auch zwischen

Digitized by Google

russ. dial. (Usťcylma) *куна́* 'genitalia muliebris', s. ONČUKOV, Печорскія былины 23, 302, und lpK *kuńńa* 'das weibliche glied (auch als schimpfwort)', lpL *kuədna-* 'genitalia muliebris'. DAL erklärt das russische wort mit hilfe des lateinischen: *кунка*, уменьш. *ку́ночка* студ. отъ лат. *cunnus* 'женскій дѣтородный членъ, vulva' (siehe s. v. russ. *кунка*).

Zu den als lappische lehnwörter behandelten, aber bei dem verf. fehlenden wörtern gehört auch russ. *тюлень* 'seehund', welches MIKKOLA Русскій Филолог. Вѣстникъ 48 p. 279 mit lpN *dullja* 'phocarum genus' verbindet, wobei er darauf aufmerksam macht, dass dem norwegisch-lappischen *d-* in den östlicheren dialekten ein *t-* entspricht, wodurch die russische form erklärlich wird. Ich kenne für das lappische wort keine etymologie, finde diese erklärung aber sonst wahrscheinlich. Man hat zwar russ. *тюлень* mit slavischen mitteln zu erklären versucht und es mit *теленокъ* 'kalb' in verbindung gebracht; man beachte solche benennungen des seehunds wie poln. *cielę morskie* (wörtlich 'meerkalb'), franz. *veau marin* und d. *Meerkalb*. Eine stütze für diese erklärung findet man ausserdem in russ. dial. Arch. *у́тельга* 'рослая тюленья самка' (= *у* + *тел* + *ьга*) (s. DAL). Diesen gedanken hat zuerst Ja. K. GROT ausgesprochen (s. Филолог. разысканія[4] 442), und G. ILJINSKIJ hat ihm eine der modernen sprachwissenschaft angepasste form gegeben. Auf grund einiger, wie er meint, sprachlichen parallelen kommt er zu der ansicht, dass, wenn nicht im urslavischen, so wenigstens im russischen, ausser **telę* 'kalb' ein substantivum **тулень* in derselben bedeutung vorkam. Die form **тулень* aber konnte leicht durch **телень* beeinflusst werden, mit dem sie sowohl formell als semasiologisch identisch war; das resultat war das jetzige *тюлень* 'männlicher seehund', während die sprache zur bezeichnung eines weiblichen eine parallele wurzel *tel-* gebrauchte, vgl. *у́тельга*, s. Русскій Филолог. Вѣстникъ 66 p. 277—9. — Diese erklärung ist ja semasiologisch befriedigend, sonst aber ist sie unwahrscheinlich. Čech. *tuleń* 'seehund' stammt wohl aus dem russischen, was auch ILJINSKIJ für möglich hält. Das verhältnis zwischen *у́тельга* und *теленокъ* 'kalb' ist möglich, keineswegs aber sicher.

Der verf. sieht bisweilen in fällen, wo es sich nicht um ursprünglich lappische wörter handelt, im lappischen den vermittler, der das betreffende wort dem russischen übergeben hat. So stammt russ. *аку́ла* 'haifisch' nach ihm zunächst aus dem lappischen. Es ist aber m. e. schwer zu sagen, ob die lappischen formen (vgl. lpN *akkolaggēs* u. a.) wirklich dem russischen worte näher stehen als die skandinavischen (norw. *hakall* usw.). Die begründung (»Die russische Form ist kaum eine direkte

Digitized by Google

Entlehnung aus dem Norwegischen, weil das norw. *h* nicht durch russ. *г* oder *х* ersetzt ist») ist jedenfalls ungenügend. Man beachte, dass ein ostseefi. *h*- im russischen oft ohne wiedergabe geblieben ist, s. KALIMA, MSFOu. 44, p. 41, und dies könnte auch mit einem norweg. *h*- der fall sein. Bei russ. dial. *коббатъ* (PODV.) 'aus grober leinwand angefertigter lappischer sommeranzug' ist die lappische vermittlung (wegen *-бб-*) wahrscheinlicher. Dagegen kann ich in russ. dial. *лóпатка* 'schulterbein eines renntiers' kein lappisches lehnwort sehen. Wir haben hier einfach das bekannte russische wort *лопáтка* 'schulterbein', nur mit umstellung des akzentes. In den nördlichen dialekten des grossrussischen (z. b. in den gouv. Archangelsk und Olonetz) sehen wir oft die betonung auf der ersten silbe, wo die anderen dialekte eine andere akzentuierung kennen, — wohl hauptsächlich einfluss der ostseefinnischen sprachen. Hier, in russ. dial. *лóпатка*, könnte höchstens die betonung aus dem lappischen stammen, das wort selbst aber nicht.

Der verf. lässt in vielen fällen unentschieden, ob die quelle der entlehnung im lappischen oder im ostseefinnischen zu suchen ist. Diese wörter hat er in einer besonderen gruppe gesammelt, und man sieht hier mehrere wörter, denen ich in MSFOu. 44 ostseefinnischen ursprung zugeschrieben habe. Diese gruppe beginnt mit russ. *алейка*, *аллейка* 'polarente (harelda hiemalis)', welches auch Y. H. TOIVONEN in Annales Acad. Scient. Fenn. B XXX 468 neulich behandelt hat. Er meint, russ. *аллейка* 'fuligula glacialis' könnte wohl auch eine einheimische onomatopoetische bildung sein. Da jedoch die geminaten dem slavischen ursprünglich fremd sind und sich erst mit den lehnwörtern in der sprache einigermassen eingebürgert haben, ist es m. e. fraglich, ob sogar die späten onomatopoetischen oder deskriptiven wörter eine ausnahme bilden. Aus diesem grunde sehe ich in russ. *аллейка* lieber ein lehnwort.

Das vom verf. vorgebrachte material ist wertvoll, und die zusammenstellungen sind in den meisten fällen tadellos. Der historische hintergrund der russisch-lappischen beziehungen bedarf noch einer eingehenden beleuchtung. Unter den interessanten fragen, die von dem verf. nicht behandelt sind, finden wir u. a. das verhältnis von *Данія* 'Dänemark' zu *датчáнинъ* 'der däne'. Das stammwort des letzteren weist auf das lappische hin, vgl. lpN *dačča* 'ein däne; ein norweger; Norwegen', — hierauf hat mich vor mehreren jahren prof. J. J. MIKKOLA aufmerksam gemacht.

Erwünscht wäre eine darstellung des lappischen einflusses auf das russische, welche möglichst genau alles sammelte, was zur beleuchtung dieser frage dienen kann. U. a. möchte man

Digitized by Google

die lautentsprechungen behandelt sehen; aus raumrücksichten hat der verf. darauf verzichtet. Und die zahl der zusammenstellungen wird mit der fortgesetzten untersuchung des themas sicher wachsen.

JALO KALIMA.

Ein lehr- und lesebuch der finnischen sprache.

ARVID ROSENQVIST, Lehr- und Lesebuch der finnischen Sprache. Zweite, verbesserte Auflage. VI + 233 + (Anhang mit Flexionstabellen und Wörterverzeichnis =) 89 p. Leipzig 1934.

Der verfasser, zurzeit dozent der universität Helsinki, ist von fach germanist. Als lektor der finnischen sprache an der universität Greifswald (und später an der universität Berlin) wurde er dazu angeregt, das vorliegende deutsche lehrbuch der finnischen sprache auszuarbeiten, das voriges jahr in zweiter, fast unveränderter auflage erschien; es stellt einen beachtenswerten beitrag zu der wenig umfangreichen und öfters nicht ganz einwandfreien literatur zum studium des finnischen für solche, die sich der deutschen sprache bedienen, dar.[1]

Die grammatik des finnischen wird von dem werke in pädagogisch gut abgewogenen rationen im zusammenhang mit den 23 ersten lesestücken dargeboten und dabei durch übungsfragen, übersetzungsaufgaben und die in dem anhang untergebrachten flexionstabellen beleuchtet. Die darstellung stimmt im grossen ganzen mit der bekannten grammatik von Setälä überein, enthält aber auch eigene beobachtungen des verf. und gibt von den betreffenden tatsachen ein zuverlässiges gesamtbild, wie es den geborenen deutschen lehrbuchverfassern

[1] Von solcher literatur sind mir, ausser sprachführern, bekannt:
M. WELLEWILL: Praktische Grammatik der finnischen Sprache für den Selbstunterricht. Wien, Pest, Leipzig o. j. — Zweite Auflage. Wien, Leipzig o. j. [1906]. — Dritte Auflage. Wien, Leipzig o. j. [1922].
JOHANNES NEUHAUS: Kleine finnische Sprachlehre nebst einem Wörterverzeichnis der finnisch-indoeuropäischen Entlehnungen. Heidelberg 1908. — Zweite Auflage. Heidelberg 1919.
NAIMI PAIWIO: Finnisch. Praktisches Lehr- und Lesebuch mit Touristen-Sprachführer. Helsinki 1923.
ARVID ROSENQVIST: Lehr- und Lesebuch der finnischen Sprache. Leipzig 1925. Siehe oben.
HANS JENSEN: Finnische Grammatik. I. Teil: Laut- und Formenlehre. Glückstadt, Hamburg 1934.

Digitized by Google

nicht gelungen ist. Ohne näher auf die wesentlichen verdienste dieser darstellung einzugehen, hebe ich nur einige weniger zutreffende einzelheiten her vor.

P. 33 sagt der verf.: »Der Instruktiv bezeichnet: 1) das Mittel, z. B. . . . Avojaloin ja paljain päin seisoivat he siellä . . .» Es handelt sich nicht um das mittel, sondern um die art und weise. — Aus p. 73 und 75 ist zu ersehen, dass der verf. im gegensatz zu der gewöhnlichen auffassung die formen des agentpartizips auf -ma, -mä als formen des infinitivs III betrachtet, p. 77 bezeichnet er anderseits das nomen actionis auf -minen als infinitiv IV. — Ziemlich nutzlos ist wegen seiner unbestimmtheit der p. 78—79 auftretende teil der aus der Setäläschen regel erweiterten objektregel, nach dem das partialobjekt steht: »a) beim Präsens immer, wenn es ausdrückt, dass etwas eben stattfindet . . . b) oft beim Imperfekt . . . c) oft beim Perfekt, aber seltener beim Plusquamperfekt . . . d) meistens beim Infinitiv II . . . e) oft beim Infinitiv III . . . f) beim Partizip I . . .» In punkt f) erscheint das partialobjekt übrigens ebensowenig ausschliesslich wie in den meisten anderen von der regel namhaft gemachten fällen. — Im zusammenhang mit der wortbildung (p. 98) vom kasus des zweiten gliedes eines kompositums zu sprechen, ist ein gedankenfehler: »Die häufigsten Arten von Zusammensetzungen sind: 1) beide Wörter stehen im Nominativ. Z. b. Kirjakauppa . . .» Usw.

Ab und zu tauchen einige heute in der finnischen grammatik ungewöhnliche formulierungen auf, wie p. 8: »Die Endungen des Infinitivs sind: -a, -ä oder -ta, -tä. Nach einem langen Vokal, Diphthong oder h wird das t zu d (voida, tehdä) . . .» — P. 17: »Die langen Vokale werden [im Plural] immer verkürzt und bilden mit dem i einen Diphthong: puussa — puissa; von den ursprünglichen [!] Diphthongen fällt der erste Vokal weg: tiellä (auf dem Wege) — teillä (auf den Wegen) . . .» — Anh. p. 12: »Der Nominativ endet auf zwei Vokale: A. auf einen langen Vokal . . . B. auf zwei verschiedene Vokale . . .» Ausdrücke wie die angeführten erscheinen etwas befremdlich; die ansprüche an die prägnanz sind bei uns in der nationalen sprachwissenschaft seit dem ersten auftreten E. N. Setäläs anderer art.

Die lesestücke sind in bezug auf ihren inhalt, wie natürlich, so gewählt, dass sie leben und sitten, land, volk und kultur Finnlands beleuchten. Die darstellung von dr. Rosenqvist wirkt vielseitig und mustergültig objektiv. Verschiedene unwichtige sachliche ungenauigkeiten, wofür hier einige beispiele, stehen diesem zweck kaum im wege. P. 12 wird die fahne Finnlands beschrieben: »tummansininen risti valkoisella pohjalla», richtiger: »merensininen, ultramariinisininen». — Die p. 19 (vgl.

Digitized by Google

auch p. 114) gegebene schilderung »suomalaisten tavoista» gilt nur für eine engere gruppe der höheren stände. — Eigentümlich veraltet klingt in der schilderung der finnischen schönliteratur, die auch sonst nicht frei von laienhaftigkeit ist, die angabe: »Otto Manninen (s. 1872) ei ole vielä paljon julkaissut, mutta hänen »Säkeitä»-nimiset pienet kokoelmansa osoittavat, että hän on etevä runoilija . . .» Die namen »Turun Suomalainen Yliopisto» (p. 87), Nikolain kirkko [in Helsinki] (p. 106), Senaatintori (p. 108), Nikolainkatu (p. 109) sind nicht mehr gebräuchlich. Druckfehler sind vielleicht Juho Vesanen statt Vesainen (p. 158), Magnus Enckel statt Enckell (p. 191).

Während die oben erwähnten und andere ähnliche einzelheiten dem wert des buches kaum eintrag tun, ist es um so verdriesslicher, zu konstatieren, dass dem sprachlichen und orthographischen äusseren des finnischen textes in dem werke nicht genügend aufmerksamkeit gewidmet ist. Der verf. weiss nicht über die forderungen der sprachrichtigkeit des heutigen finnisch bescheid, sondern schreibt z. b. jälestä (z. b. p. 91), vähintäin (z. b. p. 88), vaan statt vain (z. b. p. 139), teoriia (p. 141), romantinen (z. b. p. 181), »ukot ovat usein tilaisuudessa näyttämään . . .» (p. 102), löytyy statt on (z. b. p. 152), »Suomen kansa jakaantuu kahteen erikieliseen väestöryhmään, joilla kullakin [statt kummallakin] on omakieliset koulunsa» (p. 178), er macht zu reichlichen gebrauch von den personalpronomina der ersten und zweiten person (z. b. »Jos te kävelette Helsingin kaduilla, voi joku kääntyä teidän puoleenne ja sanoa . . .», p. 30) usw. usw. Um den raum dieser zeitschrift nicht zu sehr in anspruch zu nehmen, muss der unterzeichnete davon absehen, seine sammlung von beispielen für die fehler gegen die rechtschreibung und deren buntheit mitzuteilen. Beiläufig sei eine einzelheit angeführt: es dürfte ein missverständnis sein, dass die abkürzung r. l. gleich »rekisteröity liike» (p. 86) ist; r. l. = rajoitettu lisämaksuvelvollisuus. — Bei einem solchen lehrbuch, zumal wenn es für den selbstunterricht bestimmt ist, möchte man auch grössere, ja fast absolute freiheit von druckfehlern wünschen.

Das wörterverzeichnis, das nicht ganz vollständig zu sein scheint (es fehlen z. b. die wörter aikalainen 'ansehnlich', henkisavu, huoparimet, puikkelehtaa, die im text p. 132 vorkommen), ist nach dem vorwort von einem schüler des verf. ausgearbeitet, woraus sich vielleicht seine kleinen unrichtigkeiten erklären. Das wort kätkyt ist da als nom. plur. aufgefasst; mesimarja ist ausser mit 'Ackerbeere' auch mit 'Geliebte' wiedergegeben (weil es in dem gedicht p. 220 diese okkasionelle bedeutung hat!).

Es ist ein wenig zu bedauern, dass das auf einer guten basis

Digitized by Google

ruhende und wirklich gut angelegte unternehmen nicht in den kleinen einzelheiten, die aber in der spracherlernung von bedeutung sein können, sorgfältiger durchgeführt worden ist. Schon die obigen bemerkungen dürften zeigen, dass das werk, bevor es in einer neuen auflage veröffentlicht wird, die man z. b. das finnische zu wissenschaftlichen zwecken studierenden ausländern ohne zögern empfehlen kann, einer durchsicht unterzogen werden muss.

MARTTI NIINIVAARA.

Zur sprachtheorie.

AARNI PENTTILÄ und UUNO SAARNIO, Einige grundlegende Tatsachen der Worttheorie nebst Bemerkungen über die sogenannten unvollständigen Symbole. Erschienen in der Zeitschrift Erkenntnis zugleich Annalen der Philosophie, hrsg. von Rudolf Carnap und Hans Reichenbach. Bd. IV, Heft 1 und 2 (1934).

In dem oben erwähnten artikel haben zwei finnische forscher, von denen der eine, Penttilä, linguist und der andere, Saarnio, logiker ist, gewisse prinzipielle erörterungen vorgelegt, die auch im kreise der sprachwissenschaftler bekannt gemacht und erwogen zu werden verdienen. Der theorie der verfasser liegt die von BERTRAND RUSSELL geschaffene und namentlich von CARNAP und anderen forschern des sog. Wiener kreises weiterentwickelte logistik zu grunde. Es dürfte das erste mal sein, dass die logistik auf die in dem artikel vorgeführte weise auf das gebiet der sprache angewandt ist.

Es werden in dem aufsatz folgende fragen behandelt: 1. Wie verhalten sich graphem- und phonemsprache zueinander? 2. Was ist bedeutung? 3. Was ist ein wort? 4. Was ist sprache? 5. Ist der nominalismus stichhaltig? 6. Gibt es sog. unvollständige symbole? Wir bedienen uns in der nachstehenden betrachtung des artikels derselben reihenfolge wie seine verfasser.

Bei ihrer behandlung sprachtheoretischer fragen beschränken sich die verf. aus praktischen gründen auf die geschriebene sprache, die graphemsprache, doch betonen sie zugleich, dass das, was von einer solchen sprache gilt, im prinzip auch auf die phonemsprache anwendung finde. Sie polemisieren gegen die auffassung, dass die graphemsprache im vergleich zu der phonemsprache eine art sekundäre sprache sei, so dass graphemsprache eigentlich zunächst phonemsprache bedeutete und erst die letztere sich auf die objekte bezöge. Die verf. bezeichnen

Digitized by Google

ein solches angenommenes verhältnis durch die formel G → Ph → B, wo B das bezeichnete, Ph ein bestandteil der phonemsprache, G ein bestandteil der graphemsprache und der pfeil gleich ist mit »bedeutet». Dass eine derartige auffassung der graphemsprache unhaltbar ist, liegt auf der hand. Nur in der linguistischen literatur bezeichnen die bestandteile der graphemsprache phoneme, aber im gewöhnlichen sprachgebrauch bezeichnen beide sprachen auf dieselbe weise beliebige objekte. Es ist jedoch schwer zu glauben, dass irgendein forscher ernstlich behauptet hätte, die graphemsprache stehe unter normalen bedingungen in einer bedeutungsrelation zu der phonemsprache. Eine bedeutungsrelation ist im allgemeinen intransitiv: wenn A B und B C bedeutet, bedeutet A nicht C. Ebenso in der obigen formel: wenn G Ph und Ph B bedeutet, kann G nicht B bedeuten. Wahrscheinlich haben die forscher, deren ansicht die verf. auf ihre weise deuten, gemeint, dass die graphemsprache zu der phonemsprache in einer substitutionsrelation stehe, von der oft der ausdruck »bedeuten», »zeichen sein für» gebraucht wird. Zum unterschied von der symbolrelation, die, wie wir sagten, intransitiv ist, ist die substitutionsrelation transitiv und lässt die relationen, in denen die substitute zu den übrigen gegenständen stehen, intakt. Mit anderen worten: wenn A in bedeutungsrelation zu X steht und B ein substitut von A ist, so steht es auch in der gleichen bedeutungsrelation zu X. Um ein von den verf. fingiertes beispiel anzuwenden: wenn ein direktor der schule einen lakonischen befehl geben will, indem er ein blatt papier, auf dem das Wort 'tintenfass' geschrieben steht, zum schuldiener schickt, sollte nach dem von den verf. bekämpften, angeblich von gewissen forschern vertretenen standpunkt der schuldiener wirklich das phonem *tintenfass* herbeibringen. Fasst man die sache aber so auf, dass das graphem nur das substitut eines bestimmten phonems ist, welches in symbolrelation zu einem bestimmten gegenstand der physischen wirklichkeit steht, so ist es ohne weiteres klar, dass dieser physische gegenstand herbeigebracht werden soll. Wenden wir für die substitutionsrelation das zeichen = an, muss also die obige formel lauten G = Ph → B. Alsdann erfolgt das meinen der wirklichkeit von der graphemsprache aus durch vermittlung der phonemsprache; aber — und darin haben die verf. ganz recht — sie kann auch unmittelbar stattfinden, wie es sich bei der ideogrammschrift und gewissen anderen zeichen verhält.

Richtig mag ferner auch die ansicht der verf. sein, dass ein graphem ebensowenig wie irgendein anderes zeichen logisch betrachtet bedeutungen »enthält». Psychologisch, z. b. wenn wir unsere muttersprache sprechen, kann es sich anders

Digitized by Google

verhalten, und zwar so, wie WEISSGERBER die sache darstellt, wenn er sagt, dass »Wortform und Wortinhalt, also das, was in ungenauer Terminologie als Wort und Bedeutung gefasst ist, eine untrennbare Verbindung darstellen . . .»

Wie aus dem artikel hervorgeht, betrachten die verf. als bedeutung eines zeichens den gegenstand, zu dem es im symbolverhältnis steht (p. 34). Ob diese auffassung der bedeutung besonders in der sprachwissenschaft zweckmässig ist oder ob es besser wäre, die bedeutungen als ihrer natur nach in irgendeiner weise psychisch aufzufassen, wie es die meisten sprachforscher getan haben (vgl. GUSTAV STERN, Meaning and Change of Meaning, Göteborg 1931), bleibe hier dahingestellt. Dagegen scheint es mir angebracht, hier hervorzuheben, dass das symbolverhältnis zwischen zeichen und gegenstand logisch betrachtet stets normativ ist und sich auf konvention oder auf eine regel gründet, die allerdings, wie in den natürlichen sprachen, traditionell sein kann. Prinzipiell kann jeder physische oder psychische gegenstand, also auch jeder linien- oder lautkomplex, in ein symbolverhältnis zu jedem beliebigen gegenstand oder sachverhalt gestellt werden.

Wenn nun die verf. sagen, dass die grapheme linien und linienkomplexe, auch ohne menschliche tätigkeit zustandegebrachte, seien, denen man eine bedeutung geben *kann* oder irgendwann *hat* geben *können*, droht der ozean der grapheme grenzen- und uferlos zu werden. Denn es gibt keine linie und keinen linienkomplex und überhaupt kein konkretes optisches gebilde, dem nicht jemand wenigstens irgendeine bedeutung beilegen könnte. Ein graphem ist ja ein w o r t auf optischem gebiet, und es scheint gewagt, eine w o r t t h e o r i e auf einer so überaus weiten definition aufzubauen. Den verf. entgegen möchte man wenigstens als eine voraussetzung für die geltung als graphem aufstellen, dass es ein element eines z e i c h e n s y s t e m s, s p r a c h e genannt, ist. Zum besonderen zeichen im bereich eines solchen systems machen das graphem gewisse charakteristische eigenschaften (gewisse formale züge, syntaktische stellung u. a.), die es von anderen einheiten desselben systems unterscheiden. Wenn die verf. aber diesen weg eingeschlagen hätten, wäre es ihnen unmöglich geworden, über die sprache die definition und überhaupt die lehren vorzutragen, die sie später in demselben artikel darstellen und mit denen wir uns weiter unten bekannt machen werden.

Bei der untersuchung der frage: was ist ein w o r t? ist es das hauptziel der verf., »die im Gebiete der Graphemsprache (und auch der Phonemsprache) herrschende Hierarchie der logischen Typen zu erforschen» (p. 37). Sie wollen zeigen, dass

Digitized by Google

das graphem »wort» gegenstände von vier verschiedenen typen der logischen hierarchie bezeichnet. Diese typen markieren sie durch die typenzeichen 0 t, 1 t, 2 t und 3 t.

Den nullten typus bilden die konkreten grapheme. Beispielsweise sind die in dieser zeile stehenden wörter *tisch tisch* zwei grapheme des nullten typus. Ein graphem dieser art, das sozusagen sich selbst meint, bezeichnen die verf. mit *tisch 0 t*. Jedes solche graphem ist ein element der klasse wort oder logistisch ausgedrückt tisch 0 t ε {wort}. »Eigenschaften der Wörter von nulltem Typus sind u. a., dass sie und nur sie etwas bezeichnen können, und dass man sie nicht lexikographisch ordnen kann.»

Alle wörter von nulltem typus bilden zusammen die klasse {wort}. Diese klasse zerfällt in teilklassen, z. b. *tisch 1 t*, *tische 1 t*, *apfel 1 t* usw. Elemente der klasse *tisch 1* sind *tisch tisch* und andere grapheme von nulltem typus, die, soviel ich verstehe, auf grund optischer ähnlichkeit zusammengestellt werden können. *Tisch 1 t* ist die b e n e n n u n g dieser klasse. Eine solche klasse wird auch »wort» genannt, aber dieses »wort» kann nicht geschrieben oder gelesen werden; es ist ein b e g r i f f. Die genaue bestimmung, was für elemente jede von diesen klassen enthält, ist eine spezialwissenschaftliche frage. Wahrscheinlich auf grund der optischen ähnlichkeit finden die verf., dass auch solche wörter des 1. typus wie engl. *on*, russ. *on*, fi. *on*, franz. *on* elemente der klasse *on 1 t* sind. Diese konsequenz aus ihrer worttheorie scheint befremdend, sie ist aber freilich logisch richtig. Denn logisch können in eine klasse des 1. typus als elemente nach einem beliebigen prinzip wörter von nulltem typus eingereiht werden. Die verf. behaupten allerdings, dass z. b. *wort 1 t* keine elemente mit *mot 1 t* gemeinsam habe (p. 42). Indes hindert nichts, sogar aus allen elementen der klasse *mot 1* eine gemeinsame klasse mit den elementen von *wort 1 t* zu bilden und der so entstandenen klasse den namen *wort 1 t* zu geben. — Die wörter von erstem typus sind elemente der klasse {{wort}} oder *wort t 2*. — Die verf. bemerken, dass die individuen der sprachgeschichte meistens wörter von diesem typus sind, was wohl zutrifft.

Wenn *tisch tisches tische* geschrieben vor uns steht, sagen wir, dass hier das w o r t *tisch* dreimal auftrete. Dabei gebrauchen wir wieder eine neue bedeutung des wortes »wort»: das wort *tisch* bezeichnet die von gewissen graphemklassen, nämlich *tisch 1 t*, *tisches 1 t*, *tische 1 t* gebildete klasse. Diese bezeichnen wir mit *tisch 2 t*. Wie aus unserem beispiel ersichtlich, gelten als elemente der klasse des 2. typus sog. flexionsformen des wortes. Nur bei wörtern von diesem typus kann von flektierbarkeit und nichtflektierbarkeit gesprochen werden. Wel-

Digitized by Google

che grapheme des 1. typus als flexionsformen zu betrachten sind, hat die linguistik zu entscheiden. Hier müssen wir einen umstand hervorheben, den die verf. nicht erwähnen, den nämlich, dass die grammatik oft auf grund der bedeutung und nicht der physischen gestalt als flexionsformen desselben wortes äusserlich sehr stark voneinander abweichende wörter des 1. typus zählt, wie deutsch *bin 1 t*, *ist 1 t*, *gewesen 1 t*, lat. *fero tuli latum*, die elemente der wörter *sein 2 t* bzw. *ferre 2 t* sind. — Die wörter des 2. typus sind die sprachlichen gegenstände, die (oder richtiger deren benennungen) in den wörterbüchern stehen.

Den vierten hierarchischen typus der bedeutungen des graphems wort erhält man, wenn man die bedeutung nimmt, die z. b. in dem satze *tisch ist ein wort* oder genauer *tisch 2 t ist ein wort* auftritt. Diese klasse wird mit ¦¦¦wort¦¦¦ oder *wort t 3* bezeichnet. Elemente derselben sind alle wörter des 2. typus.

Es ist zuzugeben, dass die verf. die unterbringung der bedeutungen des wortes »wort» unter verschiedenen hierarchischen typen oder die bestimmung ihres logischen ortes mit scharfsinn und findigkeit ausgeführt haben. Zugleich aber muss man sagen, dass sich die verdienste ihrer analyse vorzugsweise auf diese formale seite beschränken. Auf die alte frage der sprachwissenschaft: was ist ein wort? ist eigentlich keine antwort gegeben. Um die terminologie der verf. anzuwenden, ist nämlich das punctum quaestionis dieses: was ist ein graphem (d. h. wort) von nulltem typus? Es ist kein kriterium angeführt, mittels dessen es von dem kompositum, von der wortverbindung (ist z. b. *zu gunsten* ein oder zwei wörter?), den präfixen und suffixen, die natürlich auch von nulltem typus sein können, zu unterscheiden wäre. Es ist zweifelhaft, ob diese worttheorie auf eine sprache wie die grönländische angewandt werden kann.

Darum ist die bedeutung der auseinandersetzungen vom sprachwissenschaftlichen gesichtspunkt aus verhältnismässig gering. Zu guter letzt überlassen es die verf. der linguistik selbst, die elemente der wörter der einzelnen typen zu bestimmen.

Die verf. glauben in sofern einen gewissen prinzipiellen unterschied zwischen den wörtern und den aussersprachlichen zeichen zu erkennen, als die hierarchie der logischen typen bei den letzteren ärmer wäre. »Es gibt Zeichen von nulltem Typus (z. B. △) und von erstem Typus (z. B. die Klasse aller solchen Dreiecke), aber höhere Typen gibt es kaum. Eine Flektierbarkeit des Zeichens △ kennt man nicht . . .» Das hält nicht stich. Es gibt z. b. verschieden gefärbte dreiecke, die klassen des 1. typus bilden, und diese können wiederum zu einer klasse des 2. typus zusammengefasst werden.

Digitized by Google

Die frage, was s p r a c h e ist, ist in letzter zeit viel erörtert worden. F. de Saussure und manche andere mit ihm haben einen strengen unterschied zwischen rede und sprache machen wollen. Auch die verf. betrachten die auseinanderhaltung dieser beiden begriffe als notwendig. Im gegensatz zu Jespersen, Funke u. a. sind sie der ansicht, sprache sei etwas ausserhalb der sprechenden individuen bestehendes, wie mir scheint, allerdings hauptsächlich nur aus dem grunde, weil die sprachlichen zeichen ausserhalb des menschen vorhanden sind. Aber gemäss dem standpunkt derselben forscher lehnen sie die auffassung ab, dass sprache ein das tatsächliche sprechen regelndes system wäre, — m. e. ohne hinreichende veranlassung. Denn ein r e g e lsystem ist kein mystisches wesen oder gebilde, das auf dieselbe weise d a w ä r e wie die naturobjekte, sondern sie g i l t auf dieselbe weise, wie die regeln eines spieles oder eine sitte oder ein gesetz gelten. So aufgefasst liegt in der sprache, langue, ganz und gar nichts mystisches oder metaphysisches.

Die systemhaftigkeit, die die sprache nach der ansicht der verf. hat, ist jedoch anderer art und unterscheidet sich nicht wesentlich von der systemhaftigkeit, die auch der rede eigentümlich ist. Sprache ist nach ihnen eine s y n t a k t i s c h g e o r d n e t e m e n g e v o n w ö r t e r n oder logistisch ausgedrückt $[\text{wort}]_s$, wo der index *s* »syntaktisch geordnet» bedeutet. Von diesem grossen system sind die verschiedenen sprachen: deutsch, englisch usw. teilsysteme. Z. b. ist das englische nichts anders als die syntaktisch geordnete menge englischer wörter.

Wie man sieht, ist hier eine ausserordentlich kurz und elegant formulierbare definition des begriffes sprache erfunden. Logisch hat die sprache nur zwei notwendige und hinreichende kennzeichen: 1. sie muss wörter von nulltem typus enthalten, und 2. diese müssen syntaktisch geordnet sein. Damit diese definition wirklichen wert habe, ist es jedoch notwendig, dass man präzis definieren kann, was ein wort von nulltem typus ist, und dass diese bestimmung ausgeführt werden kann, ohne dass der begriff sprache und besonders ohne dass der begriff »syntaktisch geordnet» vorausgesetzt zu werden braucht. Wie ich oben hervorgehoben habe, haben die verf. m. e. nirgends hinreichende rechenschaft darüber gegeben, was ein wort von nulltem typus ist. Ferner glaube ich, dass ein solcher begriff des wortes nicht ohne voraussetzung der sprache, einer bestimmten einzelsprache geschaffen werden kann. Diesbezüglich kann ich auf das kürzlich erschienene werk »Sprachtheorie» von Karl Bühler hinweisen, in dem ein abschnitt der frage von den merkmalen des wortbegriffes gewidmet ist. Bühler gelangte, eine

Digitized by Google

begriffsbestimmung von MEILLET modifizierend, zu der definition: »Wörter sind die phonematisch geprägten und feldfähigen Lautzeichen einer Sprache.» Da es sich hier zunächst um die graphemsprache handelt, ist natürlich das merkmal »phonematisch geprägtes lautzeichen» nur mutatis mutandis auf dieselbe anwendbar; dafür tritt aber die forderung ein, dass die geschriebenen zeichen gewisse graphische charakteristika enthalten sollen. Das merkmal »feldfähig» anderseits enthält in der terminologie Bühlers ungefähr das, was unter den worten »syntaktisch verwendbar» verstanden wird. Weiter besteht als voraussetzung noch die zugehörigkeit zu einer bestimmten sprache. Um entscheiden zu können, ob ein physischer gegenstand ein wort ist oder nicht, ist es erforderlich, sowohl den morphologischen als den syntaktischen bau der sprache zu kennen. Bühler sagt denn auch: »Ob ein gegebenes Lautgebilde (hier müssten wir wohl etwa sagen optisches Gebilde) ein Wort sei oder nicht, kann selbstverständlich nur im Hinblick auf irgendeine bestimmte Sprache wie lingua latina gemeint sein und beantwortet werden» (Bühler p. 298). Wenn aber nun eine gegebenheit, um ein wort, also auch ein wort von nulltem typus zu sein, schon sprache voraussetzt, kann die sprache nicht als ein system definiert werden, dessen elemente wörter sind. Es entsteht ein circulus in definiendo.

Im schlussteil des von uns rezensierten aufsatzes behandeln die verf. zwei weiter von der sprachwissenschaft entferntere logisch-philosophische fragen. Indes seien auch zu diesen punkten einige bemerkungen gestattet.

Die verf. benutzen die von ihnen aufgestellte worttheorie zu dem versuch, die philosophische lehre umzustürzen, die nominalismus genannt wird. Nach dem nominalismus sind die allgemeinbegriffe, die universalia, nur wörter, flatus vocis, oder allgemeiner ausgedrückt zeichen. Auf ihre typushierarchie der wörter bezugnehmend, fragen nun die verf.: zu welchem logischen typus gehören die zeichen, welche universalia vertreten? zum nullten oder zum ersten? Nach der ansicht der verf. ist es ganz unmöglich, dass sie von nulltem typus wären. Denn dann würde z. b. in dem satze: »Sokrates ist ein *mensch*» gerade das hier kursiv gedruckte wort die klasse der menschen sein. Dies würde, fahren die verf. fort, dahin führen, dass man annehmen müsste, es gebe eine unbegrenzte menge allgemeinbegriffe mensch, denn das wort mensch können wir beliebig oft schreiben und aussprechen. Es würde also eine klasse mit zwei, drei usw. klassen identisch sein. Mithin bleibt nur die andere möglichkeit, dass ein allgemeinbegriff kein graphem oder phonem ist, das jedesmal geschrieben bzw. ausgesprochen wird, sondern die klasse der grapheme bzw.

Digitized by Google

phoneme mensch, also *mensch 1 t.* Wenn sich so in den nominalismus der klassenbegriff eingeschlichen hat, kann er durch keine logischen operationen mehr daraus entfernt werden. Dies haben die verf. plausibel dargetan. »Immer bleibt also wenigstens je eine Klasse, für die der Nominalismus keine befriedigende Erklärung zu geben weiss» (p. 152). Dagegen scheint es mir, dass die verf. die möglichkeit, dass die von dem nominalismus gemeinten zeichen (flatus vocis) von nulltem typus wären, zu leichthin abgefertigt haben. Wenn der nominalismus behauptet, dass in dem satze »Sokrates ist ein mensch» das letzte wort = »klasse der menschen» ist, macht es die sache nicht schlimmer, dass man *mensch* wiederholt aussprechen oder schreiben kann. Denn diese wörter *mensch* können untereinander in ein substitutionsverhältnis gesetzt werden. Dabei bleibt die »klasse» identisch, mag sie vorhanden sein oder nicht, denn identität ist ja nichts anders, als dass die zeichen eines gegenstandes füreinander substituierbar sind. Aus CARNAPs letztem werk Logische Syntax der Sprache (1934) geht übrigens hervor, dass sich die sondereigenschaft der allgemeinbegriffe darin verbirgt, dass die sie vertretenden zeichen beim logischen kalkül anders gebraucht werden als die auf individualobjekte bezüglichen zeichen. Die »universalität» besteht also in der logisch-syntaktischen anwendung der zeichen.

Wir kommen schliesslich zu der kritik, die die verf. auf die lehre von den unvollständigen symbolen richten. Hier tritt die ansicht der verf. hervor, dass von bedeutung nur geredet werden kann, wenn ein wort, und sei es auch ein eigenname, in bestimmtem zusammenhang auftritt, aber dann habe es stets eine ganz bestimmte bedeutung. Sie geben also nicht zu, dass auch ein isoliertes wort in irgendeinem sinn eine bedeutung habe. Diese auffassung ist natürlich ein korollar ihrer worttheorie, in der von dem wort nur gefordert wird, dass es ein physischer gegenstand ist, der in bedeutungsfunktion vorkommen kann. Von einem isolierten wort kann dabei wirklich nicht gesagt werden, was es bedeutet, denn es kann alles mögliche bedeuten. Wird dagegen von dem wort gefordert, dass es als element einer bestimmten sprache identifizierbar ist, so kann auch von der bedeutung eines isolierten wortes gesprochen werden oder wenigstens von seinen möglichen bedeutungen. Wenn isolierte wörter keine bedeutungen haben könnten, wäre die existenz von wörterbüchern unerklärlich. In diesem zusammenhang wollen die verf. den unterschied als unhaltbar erweisen, den CARNAP und andere zwischen den vollständigen und unvollständigen symbolen gemacht haben. Dieser unterschied berührt sich eng mit dem, der gewöhnlich zwischen den selbstbedeutenden (autosemantischen) und mit-

Digitized by Google

bedeutenden (synsemantischen) zeichen gemacht wird. Auch diese einteilung lehnen sie ab, weil sie nicht mit ihrer worttheorie in einklang steht. Denn sie würde ja voraussetzen, dass aus den wörtern und wortverbindungen klassen mit rücksicht auf ihre bedeutung und syntaktische funktion gebildet werden. Die ansicht der verf. hinwieder ist, »dass es sinnlos wäre, wenn man den Elementen eines ungeordneten Wortes von erstem Typus, die also ohne Zusammenhang verstanden werden, Bedeutungen zuschreiben wollte, was tatsächlich bedeuten würde, dass die Grapheme auf mystische Weise Bedeutungen enthielten» (p. 155). Wenn jedoch der wortbegriff, wie es mir am natürlichsten dünkt, als element die zugehörigkeit zu einer bestimmten sprache voraussetzt, erhalten die isolierten wörter ihre bedeutungen durchaus nicht auf irgendeine mystische, sondern auf völlig begreifliche weise. Die bedeutungen gehören zu den wörtern auf grund der bedeutungsnormen der betreffenden sprache. Was insbesondere noch die einteilung in autosemantische und synsemantische ausdrücke anbelangt, ist es äusserst zweifelhaft, ob es gerechtfertigt ist, diese über zweitausend jahre alte traditionelle einteilung, deren wurzeln bis zu Aristoteles zurückreichen, aufzugeben. Jedenfalls gibt dazu die oben vorgeführte worttheorie keine genügende veranlassung.

Der gedankengang und die darstellung des hier behandelten artikels sind klar und präzis. Derselbe zeugt von bedeutender vertrautheit mit der logistischen sowohl als der sprachphilosophischen und linguistischen literatur und auch von grosser folgerichtigkeit in der theoriebildung. Dies sind seine verdienste. Seine schwächen anderseits, auf die oben hingewiesen wurde und die m. e. den wert dieser theorie besonders für die sprachwissenschaft problematisch machen, rühren daher, dass die haltbarkeit des fundaments der theorie nicht allseitig geprüft worden ist, insbesondere nicht die frage: welches sind die gegebenheiten, denen die verf. des artikels den namen »wörter von nulltem typus» beilegen?

Erik Ahlman.

Digitized by Google

Lappische rechtsstudien.

Erik Solem, Lappiske rettsstudier. Instituttet for Sammenlignende Kulturforskning. (H. Aschehoug & Co.) Oslo 1933. 342 S.

Der verfasser dieses vorzüglichen buches, ist acht jahre lang als amtsrichter im gerichtsbezirk Tana in Finnmarken tätig gewesen. Er hat dadurch eine selten gute gelegenheit gehabt, mentalität, sitten und rechtsbräuche der renntier-, fluss- und seelappen Nord-Norwegens gründlich kennen zu lernen. Mit unfehlbarer sicherheit geht er immer zum kern der dinge. Aus jeder zeile spricht der nüchterne, erfahrene kolonialrichter, der die veranlagungen, tugenden und schwächen seiner eingeborenen kennt und ihre primitiven verhältnisse mit sympathie betrachtet. Er leitet seine erklärungen von den lebensbedingungen und von der alten kulturerbschaft und von den berührungen der lappen mit anderen völkern her. Seine eigenen, direkten kenntnisse, die durch umfangreiche studien der gesetzgebung, der archive und der finnisch-ugrischen und soziologischen literatur bereichert worden sind, geben ihm die möglichkeit, die lappischen rechtsverhältnisse so darzustellen, wie der lappe sie erlebt, und zugleich immer die gegebenheiten im engen zusammenhang mit der soziologischen problemstellung zu sehen. Die untersuchung ist beschreibend und vergleichend. Die vielen wertvollen tatsachen und forschungsergebnisse, welche Erik Solem in diesem lehrreichen, klar und fesselnd geschriebenen buche bringt, geben ein sicheres bild von der rechtsauffassung der lappen und von deren bedingungen, entwicklung und beziehungen zu entsprechenden erscheinungen bei benachbarten, verwandten und entfernteren völkern.

Eine einleitung berichtet über geschichte und lebensweise der lappenstämme. Dann folgen die abschnitte über gesellschaftsordnung, ehe, erbteilung und nachlassverwaltung und zuletzt die vielerlei wirtschaftlichen rechtsverhältnisse. Ein ausführliches deutsches resümee, ein literaturverzeichnis, ein sachregister und ein verzeichnis der lappischen wörter schliessen dieses klar disponierte werk ab.

In der lappischen gesellschaft spielte die einzelne familie die hauptrolle. Die reiche und alte nomenklatur der verwandtschaftsbezeichnungen zeugt vom sehr hohen alter der familie. Im gegensatz zu Wiklund und Itkonen vermutet Solem, dass die lappen ursprünglich auch familiennamen gehabt haben. Es gibt viele beachtenswerte züge vom

Digitized by Google

matriarchat. Die stellung der frau ist sehr frei. Eine alte, echt-lappische stadtinstitution ist die sog *sii'dâ*, in welcher urspr. eine art kommunismus (p. 84—94) herrschte. Die mitglieder der *sii'dâ*-ordnung (entweder sämtliche städter oder die vertreter der einzelnen familien, darunter ausnahmsweise auch frauen) bildeten eine versammlung, welche als eine primitive behörde die gerechtigkeit übte und die gemeinschaftlichen interessen wahrnahm. Die versammlung ernannte einen vorsitzenden. Solem ist geneigt, die *sii'dâ*-ordnung mit entsprechenden institutionen bei anderen arktischen völkern zu vergleichen.

Die ehe ist bei den renntierlappen matrilokal gewesen. Das neuvermählte paar blieb wenigstens das erste jahr bei den eltern der frau. Die arbeitsleistung des jungen ehemannes kann als eine art bezahlung für die frau aufgefasst werden. In der matrilokalen ehe sieht Solem einen wichtigen grund dazu, dass die lappische frau, welche den anfang der ehe im schutz ihrer eigenen eltern verbrachte, eine freie und selbständige stellung in der familie und der gesellschaft erhielt und also eine bessere lage als die finnin hatte. Es gibt spuren einer urspr. kaufehe. Die heiratssitten der lappen haben ähnlichkeiten mit denen gewisser anderer arktischer völker.

Solem behandelt besonders sämtliche züge, welche als beweise für einen früheren hetärismus dienen könnten. Seine charakterisierung der berichte der alten missionare und beamten bestätigt seine fähigkeit, aus unklaren dokumenten die wahrheit herauszulesen. In anschluss an Edw. Westermarck lehnt Solem die theorie einer urspr. promiskuität entschieden ab. Gewisse abergläubische auffassungen der lappen zeugen von alten monogamischen tendenzen.

Bei der verteilung der erbschaft hat bei den lappen das jüngste kind ein vorzugsrecht gehabt, dessen ursprung und ähnlichkeit mit dem entsprechenden brauch bei anderen arktischen völkern in Europa und Asien Solem erörtert.

Die auffassung von einem individuellen eigentumsrecht ist bei den lappen einer entwicklung unterworfen gewesen, und Solem unterscheidet darin viele stufen und nuancen mit bezug auf grundbesitz, fahrende habe und renntiere. Der gebrauch von hausmarken und renntierohrzeichen ist mit grosser sachkenntnis beschrieben. —

Die vergleichende, soziologische forschungsmethode hat in Erik Solem einen geschickten und moderaten vertreter gefunden, und man muss ihn und die leitung des Norwegischen Instituts für Vergleichende Kulturforschung zu dieser gediegenen publikation beglückwünschen. Seine kenntnis der finnisch-ugrischen und finnischsprachigen literatur verdient grosse

Digitized by Google

anerkennung. Wir hoffen lebhaft, dass dieser schöne wissenschaftliche erfolg den verfasser zu weiteren forschungen aufmuntern werde.

ELIEL LAGERCRANTZ.

Mitteilungen.

†

Kai Donner.

Der tod schaltet mit harter hand unter den fennougristen. Männer werden in ihrem besten alter dahingerafft, und dicht folgen die todesbotschaften aufeinander. Die sterblichen reste des grossen meisters unter unseren forschern waren noch nicht in der erde geborgen, als am 12. februar 1935 die nachricht vom tode Kai Donners kam, eines gelehrten, dessen sonne noch nicht einmal die mittagshöhe erreicht hatte. Sie traf uns nicht unerwartet. Schon lange zeit waren wir zeuge davon, wie eine unerbittliche krankheit ihr zerstörungswerk in ihm anrichtete. Aber es hatte sich auch gezeigt, dass seine wunderbare geistige energie der krankheit zu trotzen vermochte, eine arbeit nach der anderen kam bis in die letzte zeit ans tageslicht.

Karl Reinhold Donner war am 1. april 1888 in Helsinki geboren. Zur universität wurde er 1906 von der schule Helsingin suomalainen yhteiskoulu entlassen. 1911 legte er sein philosophisches kandidatenexamen und 1921 die philosophische lizentiatenprüfung ab. Zum magister wurde er als primus 1914 und zum doktor als ultimus 1923 promoviert. Schon diese angaben würden genügen, den lebenslauf manches wissenschaftlers in grossen zügen zu charakterisieren, aber Kai Donners leben war nicht nur das des gelehrten. Er gehörte zu den vorkämpfern unserer selbständigkeitspolitik, und seine verdienste um die jägerbewegung sind unvergesslich. Sein leben umfasst jahre der verbannung, in unserem freiheitskrieg erlangte er den rang eines hauptmanns der reserve, ja einige zeit hat er als grenzkommandant der Karelischen landenge gewirkt. Das praktische leben hat grosse anforderungen an ihn gestellt, was schon daraus ersichtlich wird, dass er in der direktion einiger der grössten industriellen unternehmungen Finnlands sass. Auf den seiten dieser zeitschrift ist jedoch an erster stelle Kai Donners als gelehrten zu gedenken.

Digitized by Google

Als sohn Otto Donners kam Kai Donner in engsten kontakt mit der welt der finnisch-ugrischen wissenschaft. Seine kindheit und seine frühe jugend fielen gerade in die zeit, als die von seinem vater begründete und betreute Finnisch-ugrische Gesellschaft grosse forschungsreisen ins werk setzte. Es war kein wunder, dass in dem jungen mann der wunsch entbrannte, selbst aufgaben in dem gebiet ferner, lockender arbeitsfelder zu lösen. Der wunsch reifte zum entschluss, und bereits 1909 teilte er mit, dass er sich forschungen unter den samojeden zu widmen gedenke. Diese wahl war recht naheliegend. Zu dieser zeit hatten die mitarbeiter der Finnisch-ugrischen Gesellschaft bei allen finnisch-ugrischen völkern bedeutende materialsammlungen zusammengebracht, aber zur erforschung der samojedischen sprachen und völker hatten die kräfte noch nicht ausgereicht. Kai Donner hat selbst erwähnt, dass der ververstorbene dr. Karjalainen seine aufmerksamkeit speziell auf das samojedische gelenkt hatte. Im august 1911 trat er dann seine reise an, die ihn sofort nach Sibirien führte, denn er hatte beschlossen, an erster stelle gerade die östlichen samojedischen sprachen zu studieren. Am flusse Tym begann Donner mit seinen einsammlungen unter den ostjaksamojeden, und hier arbeitete er dann etwa ein jahr lang. Auf seiner ersten sibirischen reise blieb er bis zum juni 1913. Aus den ostjaksamojedischen dialekten an den flüssen Tym, Tas, Ket und Čaja hatte er verhältnismässig vollständige wortsammlungen erhalten. Auf seiner zweiten reise nach Sibirien rettete er der wissenschaft ausserordentlich wichtiges material in dem kleinen dorfe Abalakovo, in dem er schon auf seiner ersten reise etwa zehn des kamassischen kundige alte leute entdeckt hatte. Diese mühevollen reisen, die Donner fesselnd in seinem werke »Bei den Samojeden in Sibirien», Stuttgart 1926, geschildert hat, brachten eine bedeutende ausbeute, weit über 100 druckbogen lexikalischen stoff und folklore, wie er selbst mitgeteilt hat. Ausser bei den samojeden sammelte Donner auch bei den sog. Jenissei-ostjaken, dem merkwürdigen, nicht der uralischen sprachgemeinschaft angehörigen volksstamm, mit dem er sich schon während seines aufenthaltes 1912 in Sibirien im vorbeigehen bekannt gemacht hatte. Die eigentliche materialeinsammlung führte Donner jedoch 1928 in Finnland aus, nachdem er sich aus Russland einen geeigneten gewährsmann hatte beschaffen können.

Mit aufrichtigem bedauern müssen wir erwähnen, dass Donner keine zeit gefunden hat, seine reichen, wichtigen materialien selbst herauszugeben. Das ist um so schmerzlicher, als er offenbar gerade mit ihnen in der geschichte unserer wissenschaft seine bleibendsten erinnerungen hinterlassen wird.

Digitized by Google

Indes hat er sie in seinen zahlreichen wissenschaftlichen untersuchungen, die sich vorzugsweise auf dem gebiet der linguistik und ethnographie bewegen, verwerten können. Sein linguistisches hauptwerk ist seine doktordissertation »Über die anlautenden labialen Spiranten und Verschlusslaute im Samojedischen und Uralischen» (MSFOu. 49). Diese nützliche arbeit ist dazu angetan, unsere auffassung von den gegenseitigen beziehungen der verschiedenen samojedischen sprachen in mehreren einzelheiten zu klären und zu präzisieren. Sie ist ausserdem die erste untersuchung, in der nach modernen methoden aufgezeichnetes material aus diesen fernen sprachen auftritt. Auf dem grenzgebiet der sprachwissenschaft bewegt sich die geschichtliche untersuchung »Zu den ältesten berührungen zwischen samojeden und türken» (JSFOu. 40), die viele wertvolle beiträge zur ältesten geschichte von ganz Westsibirien enthält. Wir können auch sagen, dass die aufhellung der vergangenheit Westsibiriens der die forschungen Donners vereinigende gedanke ist. Auf sie zielten seine zahlreichen ethnographischen untersuchungen, und sie verlieh auch seinem interesse für die Jenissei-ostjaken und ihre sprache die grundlage. Wir können hier nicht im einzelnen auf die zahlreichen wissenschaftlichen veröffentlichungen Donners eingehen, und es ist nicht einmal nötig, sie hier aufzuzählen. Erinnert sei jedoch an solche wie die studien »Über das alter der ostjakischen und wogulischen renntierzucht» in band 19 dieser zeitschrift und »Ethnological Notes about the Yenisey-ostjak» von 1933 (MSFOu. 66). Dankbar werden die forscher gewiss immer die von Donner besorgte sammlung »Samojedische Wörterverzeichnisse» (MSFOu. 64) benutzen, in der im offsettdruck alle zu verschiedenen zeiten in verschiedenen ländern veröffentlichten samojedischen wortverzeichnisse ausser denen von Castrén und Reguly-Budenz zusammengestellt sind. Als synthese seiner auf Westsibirien bezüglichen forschungen kann das 1933 erschienene gemeinverständliche werk »Siperia. Elämä ja entisyys» gelten. Schliesslich sei als beweis für das warme interesse, das Donner auch für die ostseefinnischen sprachen hegte, seine phonetische untersuchung »Salmin murteen kvantiteettisuhteista» (Suomi 1922) erwähnt.

Noch viel hätte der willensstarke, arbeitsfreudige Kai Donner für die erreichung der ihm lieben ziele leisten können, wenn ihm die lebenstage nicht so spärlich zugemessen worden wären. Unersetzlich ist der verlust, den mehrere unserer wissenschaftlichen gesellschaften und anstalten erlitten haben, darunter vor allem die Finnisch-ugrische Gesellschaft, der mit ihm einer ihrer ideenreichsten und fähigsten mitarbeiter genommen worden ist. PAAVO RAVILA.

Digitized by Google

†

Zoltán Gombocz.

Gerade als dieser band unserer zeitschrift abgeschlossen war und mit den nachrufen auf zwei dahingeschiedene finnische forscher unseres gebietes den lesern zugehen sollte, kam aus Ungarn unerwartet die erschütternde nachricht, dass Zoltán Gombocz, professor der ungarischen sprache an der universität Budapest, am 1. mai plötzlich, von einem herzschlag betroffen, erst 57 jahre alt in die ewigkeit eingegangen war. Wieder hat also der unerbittliche sensenmann, menschlich betrachtet zu früh, unter der spärlichen schar der fennougristen grausame ernte gehalten und einen der besten mitten aus dringender und fruchtbarer arbeit hinweggenommen. Besorgt muss man bei solchen wiederkehrenden verlusten an die zukunft unserer wissenschaft denken.

Das reiche lebenswerk Zoltán Gombocz' umfasst untersuchungen auf dem gebiet der finnisch-ugrischen, türkischen und allgemeinen sprachwissenschaft sowie der phonetik. Ausserdem hat er mit den mitteln, die die sprachforschung bietet, unter anderem die vorgeschichte und alte kultur seines eigenen volkes, der ungarn, aufgehellt. Er veröffentlichte schon in jungen jahren einige studien, in denen die fremden bestandteile des wortschatzes der obugrischen sprachen behandelt wurden, z. b. »A vogul nyelv idegen elemei» (1898), »Adalékok a vogul nyelv török elemeihez» (1901) und »Adalékok az obi-ugor nyelvek szókészletének eredetéhez» (1902). Und noch später einen aufsatz, der die lautgeschichte der altaischen sprachen zum gegenstand hat, »Az altaji nyelvek hangtörténetéhez» (1905). Speziell in das gebiet der geschichte der ungarischen sprache gehört »A magyar *a*-hangok történetéhez» (1909), eine durch Setäläs werk »Quantitätswechsel» angeregte untersuchung.

Die zuerstgenannten arbeiten waren gewissermassen vorübungen zu dem grossen werk, das vielleicht Gombocz' hauptwerk werden sollte, zu der untersuchung »Die bulgarisch-türkischen lehnwörter in der ungarischen sprache». Dieses reife werk, das in Finnland, in den Mémoires der Finnisch-ugrischen Gesellschaft (1912) erschien, und der dazu gehörige ergänzende und berichtigende nachtrag »Die bulgarische Frage und die ungarische Hunnensage» (Ungarische Jahrbücher I) wurden epochemachend für die erforschung der türkischen lehnwörter der ungarischen sprache und der vorgeschichte des ungarischen volkes sowie zugleich auch für die aufhellung der sprache und frühgeschichte der alten bolgaren.

Digitized by Google

Dem gebiet der finnischugrisch-samojedischen lautgeschichte gehört die recht verdienstvolle studie »Zur finnischugrisch-samojedischen Lautgeschichte» (1912) an, in der nachgewiesen wird, dass die entsprechungen von fiugr. *s und *ś in den samojedischen sprachen *t* und *s* sind, ein ergebnis, dass sicher richtig ist. Die frage der urheimat der ungarn und teilweise auch anderer finnisch-ugrischer völker erörterte und erhellte Gombocz in seiner untersuchung »A magyar őshaza és a nemzeti hagyomány» (1918, 1923), und allgemeinere sprachwissenschaftliche methodische u. a. fragen behandelte er in seinen werken »Nyelvtörténeti módszertan» (1922) und »A magyar történeti nyelvtan vászlata IV. Jelentéstan» (1926).

Das grosszügigste wissenschaftliche werk, an dessen bearbeitung Gombocz von anfang an beteiligt war, ist das etymologische wörterbuch der ungarischen sprache »Magyar etymologiai szótár», das er mit seinem kollegen J. Melich seit 1914 herausgab und von dem heute der erste band und ein heft des zweiten (*a-faristár*) vorliegen. Leider ist das erscheinen dieses ausserordentlich wichtigen, gründlichen und gross angelegten standardwerkes durch den weltkrieg und die darauffolgenden schweren jahre beeinträchtigt und verlangsamt worden. Bei dieser arbeit war Gombocz, wenn irgendwo, der rechte mann am rechten fleck. Hier fanden seine reichen, vielseitigen und gediegenen kenntnisse ihre richtige anwendung, und sein hinscheiden bedeutet besonders für dieses werk einen wirklich unersetzlichen verlust, wie dies auch sonst für die ganze finnisch-ugrische sprachforschung und den unterricht in derselben der fall ist.

Mit diesen wenigen zeilen hat in aller eile nur ein teil von Zoltan Gombocz' wissenschaftlicher lebensarbeit umrissen werden können. Eine grosse menge aufsätze, auch bemerkenswerte, sind unerwähnt geblieben. Auch ist es dem fern wohnenden nekrologverfasser nicht möglich gewesen, die bedeutung zu werten, die der verstorbene als universitätslehrer und erzieher einer jungen forscher- und lehrergeneration sowohl in Klausenburg als in Budapest und als beamter wissenschaftlicher gesellschaften sowie als herausgeber wichtiger wissenschaftlicher zeitschriften gehabt hat. Die wirkung seiner gewinnenden, hilfsbereiten und klugen persönlichkeit ist jedoch sicher überall, wo er sich während seines lebens zu bestätigen hatte, ausserordentlich gross gewesen. Und er wird nicht nur in seiner heimat Ungarn tief vermisst werden, sondern auch hier im fernen Finnland, dessen warmer freund er war und wo er bei seinen besuchen wie ein lieber gast aufgenommen wurde.

Y. H. Toivonen.

Digitized by Google

An die redaktion eingegangene literatur.

Suomalais-ugrilaisen Seuran Aikakauskirja. — Journal de la Société Finno-ougrienne XLVII. 1933—35. (Enthält u. a.: Albert Hämäläinen, Beiträge zur Geschichte der primitiven Bienenzucht bei den finnisch-ugrischen Völkern. — Karl Bouda, Der Dual des Obugrischen mit einem Exkurs über die Suffixlockerheit. — Martti Haavio, Über die finnisch-karelischen Klagelieder. — J. N. Reuter, »Tocharisch» und »Kutschanisch». — G. J. Ramstedt, Two Mongol Dictionaries of the year 1933. — Extraits des procès-verbaux de la Société Finno-ougrienne 1933.)

Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia. — Mémoires de la Société Finno-ougrienne. LXIX. 1934. Heikki Ojansuu, Juho Kujola, Jalo Kalima ja Lauri Kettunen, Lyydiläisiä kielennäytteitä.

Eesti Keel 1934: 4—6, 1935: 1.

Eesti Rahvaluule Arhiivi Toimetused. — Commentationes Archivi Traditionum Popularium Estoniae 1. Oskar Loorits, Das misshandelte und sich rächende Feuer. I.

Folkmålsstudier II (1934).

Leeds Studies in English and Kindred Languages III (1934).

Magyar Nyelv XXX: 7—10 (1934), XXXI: 1—4 (1935).

Magyar Nyelvör 63: 1—10 (1934), 64: 1—3 (1935).

Magyarosan III: 7—10 (1934), IV: 1—4 (1935).

Nordiska Museets och Skansens årsbok Fataburen 1934, 1935.

Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap I—VII (1928—1934).

Nyelvtudományi Közlemények XLVIII: 3 (1934).

Onze Taaltuin 3: 6—12 (1934—1935), 4: 1 (1935).

Õpetatud Eesti Seltsi Kirjad III. Kaleviste mailt.

Revue des études hongroises XII: 3—4 (1934).

Szegedi Füzetek I: 1—6.

Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja XXXIX, XL.

Wiener Prähistorische Zeitschrift XXI: 2 (1934).

Beke, Ödön. Texte zur Religion der Osttscheremissen. — Fazekas, Jenő. Pápay József nyelvészeti hagyatéka. — Györke, J. Die wortbildungslehre des uralischen. — Haavio, Martti. Suomalaisen muinaisrunouden maailma. — Nordling, Arnold. Beröringarna mellan germanska och finska språk. — Steinitz, Wolfgang. Der Parallelismus in der finnisch-karelischen Volksdichtung. — von Stern, Carl. Estnische Volksagen.


Digitized by Google

Die **Finnisch-ugrischen Forschungen** erscheinen in zwangloser folge; der **Anzeiger** folgt besonders paginiert mit den heften.
Drei hefte bilden einen band.
Preis der einzelnen bände (einschliesslich Anzeiger) **80 Fmk.**

Zu beziehen durch die
Redaktion der Finnisch-ugrischen Forschungen
Ilmarink. 16 (Prof. Y. H. Toivonen)
Helsinki.

HELSINKI 1935
DRUCKEREI-A.G. DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT

111
97

Digitized by Google

F5

BAND XXIV HEFT 1—3

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES STACKS SEP 22 1969

FINNISCH-UGRISCHE FORSCHUNGEN

ZEITSCHRIFT

FÜR

FINNISCH-UGRISCHE SPRACH- UND VOLKSKUNDE

NEBST

ANZEIGER

UNTER MITWIRKUNG VON FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN VON

Y. H. TOIVONEN PAAVO RAVILA

UNO HARVA

HELSINKI
REDAKTION DER ZEITSCHRIFT

Digitized by Google

INHALT.

Band XXIV. — Heft 1—3.

Anzeiger.

Besprechungen.

Polemik.

Mitteilungen.

Digitized by Google

FINNISCH-UGRISCHE

FORSCHUNGEN

ZEITSCHRIFT

FÜR

FINNISCH-UGRISCHE SPRACH- UND VOLKSKUNDE

UNTER MITWIRKUNG VON FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN

VON

Y. H. TOIVONEN PAAVO RAVILA

UNO HARVA

VIERUNDZWANZIGSTER BAND

HELSINKI

REDAKTION DER ZEITSCHRIFT

Digitized by Google

HELSINKI 1937
DRUCKEREI-A.G. DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT

Digitized by Google

Inhalt des XXIV. bandes.

Digitized by Google

Digitized by Google





Frans Äimä

27. VIII. 1875—14. V. 1936.

Am anfang dieses jahrhunderts hatte sich in Finnland auf dem gebiet der finnisch-ugrischen forschung eine recht dichte und arbeitsfähige front gebildet. Diese verdankte ihre entstehung grossenteils der tätigkeit der von Otto Donner gegründeten Finnisch-ugrischen Gesellschaft. Es war zielbewusst versucht worden, junge männer für spezialaufgaben heranzubilden, es herrschte das bestreben, das ausgedehnte arbeitsfeld der finnisch-ugrischen wissenschaft so zu teilen, dass für jedes gebiet ein gründlich mit ihm vertrauter forscher gewonnen wurde. Zu derselben zeit hatten gelehrte wie E. N. Setälä und Kaarle Krohn die finnisch-ugrische sprach- und folkloreforschung zum zentralsten humanistischen fach an der universität Helsinki erhoben. Von dieser ganzen kundigen und grundlegend wirksamen front sind heute nicht mehr viele männer übrig. Der tod hat ihre reihen erbarmungslos gelichtet. Davon geben die bände dieser zeitschrift den deutlichsten beweis, die alle während einer langen folge von jahren schwere todesbotschaften enthalten haben. Diesmal ist von dem hinscheiden professor FRANS ÄIMÄS mitteilung zu machen.

Die auf den gebieten des finnischen, des lappischen und der phonetik tätigen kennen alle den namen Äimäs, denn auf diesen gebieten hat dieser forscher sowohl als materialsammler wie als schaffender gelehrter viel bemerkenswertes und bleibendes geleistet. Als feldarbeiter hat er allerdings keine so reiche ernte gehalten wie manche seiner kommilitonen, die auf jahrelangen ununterbrochenen reisen in Russland und Sibirien wertvolles,

Digitized by Google

unersetzliches material für die wissenschaft retteten. Da jedoch auch Äimä nicht dem bei den finnischen forschern gewöhnlichen schicksal entgangen ist, dass der sammler seine materialsammlungen nicht selbst an die öffentlichkeit bringen konnte, vermögen wir die volle bedeutung seiner diesbezüglichen arbeit noch nicht zu übersehen.

Äimä begann als forscher auf dem gebiet der finnischen sprache. Schon während seiner studienjahre sammelte er dialektmaterial auf gewissen mitten im Finnischen meerbusen liegenden inseln, und das ergebnis dieser tätigkeit war dann auch sein erstlingswerk »Äänneopillinen tutkimus Tytärsaaren murteesta» (1901). Diese arbeit beleuchtet in mancher hinsicht die forschernatur Äimäs, denn schon da treten gründlichkeit, sorgfältige beobachtung und exaktheit einerseits und kühne entwicklung gewisser übernommener grundauffassungen bis zu ihren letzten möglichen konsequenzen anderseits zu tage.

Die erforschung des finnischen wurde jedoch nicht Äimäs eigentliche spezialität, er wurde lappologe. 1900 sammelte er über ein halbes jahr material bei den fischerlappen von Inari, und seine sammlungen vervollständigte er dann teils in Helsinki, teils auf neuen reisen, die er bis in die allerletzten jahre trotz seiner stark geschwächten gesundheit unternahm. Seine wertvollsten sprachgeschichtlichen untersuchungen hat Äimä auf dem gebiet des lappischen veröffentlicht. Besonders die stufenwechselprobleme fesselten ihn, und Setälä fand in ihm vielleicht den treusten verfechter und fortbilder seiner theorien. Möglicherweise bewirkten gerade die tatsachen, dass Äimä die äusserst schematische denkweise der stufenwechseltheorie, die mit hilfe hypothetischer reihenübergänge auch die seltsamsten etymologien erklären konnte, ohne bedenken übernahm und dass er sich auch nicht genügend mit den anderen finnisch-ugrischen sprachen bekannt gemacht hatte, dass sein umfangreichstes sprachgeschichtliches werk »Astevaihtelututkielmia I» (1919) nicht so ausgefallen ist, wie man von einem so begabten forscher wie Äimä hätte erwarten können. Die rolle eines wegbahners sollte Äimä spielen, als er die in den finnischen dialekten vorkommenden lappischen lehnwörter untersuchte.

Digitized by Google

Da ein so gründlicher und tiefschürfender forscher wie Äimä, der den drang fühlte, die erscheinungen bis in die letzten feinheiten aufzuklären, mit einer phonetisch so schwierigen sprache wie dem lappischen zu tun bekam, war es beinahe unausweichlich, dass er sich allmählich mehr zum phonetiker als zum sprachgeschichtler entwickelte. Wenigstens vom standpunkt der schüler aus betrachtet, hat er gerade auf diesem gebiet seine bedeutsamste arbeit ausgeführt. Sein hauptwerk »Phonetik und lautlehre des Inarilappischen» (1914), übrigens die umfassendste phonetische untersuchung, die über eine finnisch-ugrische sprache geschrieben worden ist, ist sowohl methodisch als in bezug auf die ergebnisse eine vorzügliche arbeit. Als vorstand des phonetischen instituts der universität Helsinki hat Äimä dadurch höchst wertvolle arbeit ausgeführt, dass er sehr vielen linguisten der jüngsten generation ihre ausbildung gegeben und auch ältere forscher angeleitet hat, wenn es sich um aufklärung über phonetische schwierigkeiten beliebiger sprachen handelte. In den letzten jahren trat Äimä eifrig für eine reform des transkriptionssystems der finnisch-ugrischen sprachen ein, doch ohne einmütige beistimmung zu finden. Es wurde nämlich hervorgehoben, dass kein genügender anlass bestehe, die gewaltigen materialsammlungen, die vor kurzem erschienen sind oder derzeit erscheinen, in bezug auf die umschrift als veraltet dastehen zu lassen.

Es ist hier nicht der ort, professor Äimäs wissenschaftliche tätigkeit im einzelnen vorzuführen oder endgültige urteile über sie auszusprechen. Es genügt, wenn wir feststellen, dass ein bemerkenswerter, begabter mitarbeiter für immer von uns geschieden ist. Persönlich bedeutet sein hingang gewiss für jeden, der sei es als schüler oder als arbeitsgenosse in nähere beziehung zu ihm getreten ist, einen grossen verlust. Sein durch und durch kultiviertes wesen, sein edler charakter, für den eine feinsinnige offenheit und biederkeit besonders kennzeichnend waren, und seine unerschütterliche treue gegen die freunde werden schwer zu vergessen sein.

Paavo Ravila.

Digitized by Google

Über einen urfinnischen trennungskasus auf *-tta* ~ *-ttä*.

1.

Wenn der auslaut des konsonantischen stammes im urfinnischen *l*, *n* oder *r* gewesen ist (z. b. hūl-ta, petkel-tä, ān-tä, *sēmen-tä, jūr-ta, sisar-ta), hat der partitiv sg. im wepsischen zweierlei endung:

in den südlichen dialekten *d* (oder *ď*); z. b. *huɹd* 'lippe', *hiľd* 'kohle, holzkohle', *keľd*, 'zunge, sprache', *peťkeľď* 'stössel', *bembeľď* 'krummholz'; *sond* 'ader', *seńd* 'pilz', *äńd* 'stimme', *paimend* 'hirt', *semend* 'samen'; *jurd* 'wurzel', *kord* 'baumrinde', *sizard* 'schwester', *tütärd* 'tochter' [1];

anderwärts aber tritt ein stimmloser dentaler verschlusslaut als endung auf: in den dialekten am Onegasee *t*, *ť* ~ *ť*, in den mittleren dialekten *t* ~ *t̀*, *ť* ~ *ť̀* [2]; z. b.

aus den mittleren dialekten: (Šimjärvi) *hiľt*, (Alažagj) *hiľť* 'kohle'; (Šimj.) *huɹt*, (Alaž.) *huɹt̀*, (Ladv.) *hūt̀* 'lippe'; (Šimj.) *ǵurt*, (Alaž.) *jurt̀* 'wurzel'; (Šimj.) *hirt*, (Alaž.) *hiŕť* 'maus'; (Šimj.) *ɹunt̀*, (Alaž.) *ɹumt* 'schnee'; (Šimj., Ladv., Alaž.) *kort̀*, (Noidala) *kořt* 'baumrinde'; (Alaž.) *meľť* 'sinn'; *keľť* 'zunge, sprache'; *siľť* 'klafter', *sondzart̀* 'floh', *šärt* 'unterschenkel', *sizart̀* 'schwester'; (Šimj., Noidala, Eńarv, Petsoila, dialekt von Järvide und Ladva) *äńt* 'stimme'; (Alaž., Eń.) *rembeɹt̀*

[1] KETTUNEN LVHA §§ 15, 21.

[2] Die quantitätsstufe hängt von der satzphonetischen stellung ab; halblänge ist vor pause zu hören.

[3] Die belege für die mittlere dialektgruppe stammen teils aus meinen eigenen aufzeichnungen (Šimjärvi, Alažagj), teils aus dem notizbuch meines geehrten kollegen, prof. Lauri Kettunen, der im sommer 1934 das gebiet der südlichen und mittleren dialekte durchwanderte.

Digitized by Google

(~ Alaž. *vembлod*), (Noid.) *bembouт*, (Šimj.) *bembūt* 'krummholz', *petkūt* 'stössel', *samout*, (Alaž. *samaлì*) 'moos'; (Alaž.) *paimenì*, (Šimj.) *paiment*, *peiment* 'hirt';

aus den dialekten am Onegasee: *ďuuŕt* 'wurzel', *hiilt* 'kohle', *hoĺt* 'sorge', *huuĺt* ~ *huuĺì* 'lippe', *süĺì* 'klafter', *sońì* 'ader', *suuŕt* 'gross', *hiiŕt* 'maus', *säŕt* 'unterschenkel', *pelleĺt* 'stössel', *samaлt* 'moos', *käment* 'handteller', *sizaŕt* 'schwester', *soozaŕt* 'floh', *śüdäint* ~ *südeint* 'herz'. Zu diesen seien nach den aufzeichnungen von Kettunen aus Pervakoi *hūĺì*, *süĺì*, *tüťärt*, *tütarì*, *ťüťärt* hinzugefügt.[1]

In bezug auf das gebiet ist ferner zu erwähnen, dass singularische partitive auf *-t* auch in dem dem territorium der westlichen mittleren dialekte naheliegenden, dem südlichen dialekt angehörenden Šidjärvi sowie ebenso in den dörfern Kortlahti und Tšasla gebraucht werden: *sont*, *äńt*, *seńt*, *paiment* (und ex analogia *lähtämt* 'ein zweijähriges öchsehen, das in die herde geht'[2]), *tütärt*[3].

Von der lebensfähigkeit des in rede stehenden partitivtypus zeugt, dass sich ihm in den dialekten am Onegasee eine ziemlich beträchtliche anzahl nomina angepasst haben, die ursprünglich 3- oder mehrsilbig mit vokalischem stammauslaut waren, deren nominativ sg. aber durch regelrechten schwund des auslautvokals konsonantischen ausgang erhalten hat; z. b.

wO *hattart* (~ lautgesetzlich *haĺrad* < hattarata) 'fusslappen'; *ikkunt* 'fenster'; *kaššaŕt* 'laubsichel'; *kukkort* 'geldbeutel'; *ŕehtiлt* 'bratpfanne'; *ŕätsint* 'hemd'; *taukunt* ~ *toukunt* 'gedörrtes mehl'; *vahtaŕt* 'ahorn'; *värťint* 'spindel'; (in Kaskesoja) *süväŕt* 'Svir (flussn.)'; ja sogar (in Kalajoki) *viiž veĺt* 'fünf brüder'.

---

[1] Im kirchdorf Šoutjärvi erhielt ich von einem ugf. 14-jährigen mädchen die form *hiird*, ebenso *kagz ďoutsind* 'zwei schwäne', *sizard* und *tütärd*. Da ich vermutete, dass dies individuelle analogieformen des mädchens seien, welche zeigten, dass sie noch nicht völlig über die einzelheiten der flexionsweise ihres heimatdialekts im klaren war, beachtete ich sie nicht weiter und unterliess es, bei anderen nach ihnen zu fragen, obwohl sie es verdient hätten.

[2—3] Kettunen LVHA § 15; Näytteitä eteläveps̈ästä II 128 5.


Digitized by Google

Der so verbreitete partitivtypus hat auch neuere lehnwörter an sich gezogen; z. b.

wO *ambarť* 'kornspeicher' (russ. ambar); *ďakoŕť* 'senkstein' (russ. jakoŕ 'anker'); *outaŕť* 'altar' (russ. aлtaŕ); *suȟaŕť* 'zwieback' (russ. suχaŕ); *kapseľť* 'zündhütchen' (russ. kapšuľ).

Entsprechende analogische partitive kann man auch von vertretern der mittleren dialekte hören, z. b. (Šimj.) *huľbout* 'salband', *kahmout*, (Alaž.) *kahmaлt* 'gäspe'. Die lautgesetzlichen auf vokalischen stamm hinweisenden partitive haben sich jedoch hier besser erhalten; z. b. (Šimj., Alaž.) *reȟťľąd* 'bratpfanne', *räťśńąd* 'hemd', *touknad* 'gedörrtes mehl', *väŕťńąd* 'spindel', — ja auch solche mit konsonantischem stamm in ihre kreise gezogen: Šimj. *härkint* und *härkmed* 'quirl', *viďimt* und (auch Alaž.) *viďimod* 'flachsschwinge', *avaďimt* und *avaďimed*, (Alaž.) *avaďimad* 'schlüssel', (Alaž.) *iškmed* 'schlagwerkzeug', *petkлod* 'stössel', *udarod* 'euter', *vembлod* 'krummholz'. Im wepsischen am Onegasee, im dialekt von Kaskesoja, zeigen die partitive sg. der adjectiva caritiva vokalischen stamm: *bardatomad* 'bartlos', *ďumaлatomad* 'gottlos', *hoľetomad* 'sorglos', *veŕetomad* 'blutlos, bleich'; ebenso die von wenigstens einigen werkzeugnamen auf *-in*: *avaďimad* 'schlüssel', *kaлuďimad* 'stulpe'. Ein vertreter des dialekts von Alažagja flektierte (im partit. sg.) *bardatomad* 'bartlos', *vigatomad* 'fehlerlos' (z. b. pferd).

2.

Aus welchem grunde weist die endung des partitiv sg. im wepsischen in der fraglichen wortgruppe zweierlei form auf? Da der ausgang *-d* der südlichen dialekte offenbar der lautregel entspricht, erwartungsgemäss ist, fragt man sich: wie ist die endung *t* ~ *ť*, *ť* ~ *ť* der nördlicheren dialekte entstanden?

Da wortauslautendes *-d* im wepsischen beim sprechen mit *-t* wechseln und *-t* durch *-d* ersetzt werden kann je nachdem, welcher laut im strom der rede unmittelbar darauf folgt, könnte man sich denken, dass die heutige doppelheit der partitivendung auf einer satzphonetischen doppelheit des

Digitized by Google

wortschliessenden dentalen verschlusslautes beruhe: die formen *sond* ~ *sont* 'ader', *paimend* ~ *paiment*, **vembeлd* ~ *vembeлt* usw. waren in einer gewissen periode des wepsischen überall gleichwertig und relativ gleich gebräuchlich, wie es z. b. *poigad* und *poigat* 'die knaben, den knaben', *panęd* und *panęt* 'du legst', wM, S *ottand* und *ottant* 'genommen habend', *andand* und *andant* 'gegeben habend' heutigentages sind, oder wS *tütärd* ~ *tütärt*; später aber trat in dem wechsel der parallelformen eine solche ausgleichung ein, dass sich in den südlichen dialekten die variante auf *-d*, in den nördlichen die auf *-t* verallgemeinerte, ihren konkurrenten besiegte, ihren zwillingsbruder verdrängte und alleinherrschend wurde.

Diese eventualität ergibt indessen keine befriedigende erklärung. Es wäre nämlich, wenn wir uns auf diesen boden stellten, schwer zu verstehen, warum z. b. die entsprechungen der nominative **isäntä** 'hausherr' und **silta** 'brücke' heute in allen dialekten auf den gleichen dentalen verschlusslaut (entweder auf *d*: *ižand*, *siлd* ~ *siud* ~ *śüud*, oder bisweilen auf *-t*) enden, wenn die satzphonetischen voraussetzungen die gleichen sind; oder warum die entsprechung von **parta** 'bart' überall z. b. vor pause oder vokal *bard*, **merta** 'reuse': wM, S *ḿerd*, aber partit. sg. **verta** 'blut' wO *veŕt* lautet. Obgleich die nomina actionis mit dem suffix **-nta, -ntä** (z. b. *potkind* 'das stossen mit dem fusse', *nutand* 'das bellen des hundes', *śönd* 'das essen' u. a.) im wepsischen den ausgang *-nd* zeigen, haben die entsprechungen der im finnischen auf **-nta, -ntä** endigenden partitive nur im süden den ausgang *-nd*, aber weiter im norden den ausgang *-nt* ~ *nt̀*. Zwar ist zu bemerken, dass der nominativ und der partitiv verschiedene bedeutungsfunktionen haben und dass die verschiedenheit d i e s e r vielleicht zur differenzierung der formtypen anlass gegeben hat. Aber die bedeutungsfunktionen des partitivs und nominativs sind ja auch in den südlichen dialekten ganz ebenso verschieden wie in den nördlicheren: weshalb haben sie im süden keine entsprechende verschiedenheit der auslautenden konsonanten bedingt?

Das satzphonetische erklärungsargument genügt nicht, die frage zu beantworten, weshalb das in rede stehende *-t* des

Digitized by Google

partitiv sg. oft, z. b. vor pause, halblang erscheint; denn als stimmlose sandhientsprechung des *d* ist *-t* kurz.

Unter dem hinweis auf die entsprechenden partitive des estnischen und livischen hat man die fragliche erscheinung auch mit hilfe der analogie zu erklären versucht[1], aber zu einer befriedigenden erklärung gelangt man erst, wenn man auch die lüdischen dialekte in betracht zieht. Auch in diesen ist in den entsprechenden partitiven sg. eine duplizität der endung zu beobachten. Wenigstens in den mundarten von Kortaš, Tiudia und Sununsuu tritt als endung nach *l*, *n*, *r* *-d* auf; z. b. Kortaš *hīld* 'kohle', *hīrd* 'maus', *kuord* 'rinde', *piend* 'klein', *šiend* 'pilz', *suond* 'ader', *iänd* 'stimme', *niemd* 'landzunge', *tuomd* 'ahlbaum', *höuhtend* 'feder', *šiemend* 'samen'; — Tiudia *tūld* 'wind', *tūnd* 'still', *rumend* 'spreu', *šärbind* 'zukost', *tarboimd* 'störstange', *valkkimd* 'eisnetzstange', *vidoimd* 'flachsschwinge'; — Sununsuu *ūdind* 'vorhang', *ūrdand* 'kimme' (nom. sg. *ūrdam*), *t́ütärd* 'tochter'. Aber im dorfe Bošši in der früheren gemeinde Mundärv werden partitive auf *-t* gebraucht, z. b. *pient* 'klein', *suart* 'insel', *t́üünt* 'still', *t́ütärt*, *vid́int*, *vaĺkint*, *vanoińt* 'rinne (im eise)'. Aus Pälärv seien angeführt *suont* 'ader', *t́üünt* 'still'[2], aus Puikniemi: lähtöü *päšt́ärt* 'es gehen schäben ab', aus Šuoju: ńenau *hiįl̀* vedau 'er zieht mit der nase kohlen aus dem ofen' und ńenau vedau *hiil̀* päťšispiei[3] (obwohl anderseits händäi = kar. händäh 'ihn'). Aus dem dialekt von Pyhäjärvi finden sich in den aufzeichnungen von Kalima z. b. seitšent *süļt* 'sieben klafter', kaheksat *süļt* LKN 287 9, 10, seitšent *süļt* pitutte 'sieben klafter lang' (wörtlich: von 7 kl. länge), ja sogar nelĺ *süļttę* 'vier klafter' LKN 287 3. Nach Genetz (Kieletär I 4, p. 20) lautet der partit. sg. des pronomens *hän* im dialekt von Pyhäjärvi *hänt*, *händäh* oder *hänttäh*. Die zuletzt angeführte variante, das *süļttę* desselben dialekts, das

---

[1] Setälä YSÄH p. 16; Kettunen LVHA § 55.

[2] Die belege von Sununsuu stammen aus der wörtersammlung von lektor J. Kujola (im archiv der Finn. Lit.-Gesellsch.), die anderen aus den eigenen aufzeichnungen des verfassers.

[3] Lyydin kielen näytteitä 64 14, 66 13.

Digitized by Google

ein früheres *sülttä voraussetzt, und Kalimas partit. sg. *hänlę* (< *hänttä) aus Preäžä zeigen, dass

das auslautende *t* des lüdischen partitivs in den fraglichen fällen einen früheren ausgang -*tta*, -*ttä* voraussetzt.

Da aus dem dialekt von Preäžä auch ein partit. *hänᴅ* 'ihn' (LKN 277 10) und nach einem gewährsmann aus Pyhäjärvi z. b. *kahtkümmendnelľäi sülţ ümbäŕi* (LKN 287 9) aufgezeichnet ist, sieht man, dass

die endungen -*d* (∼ -ᴅ), -*t*, -*dä*- und -*ttę* od. -*ttä*- sogar im gleichen dialekt abwechselnd auftreten können.

Wenigstens teilweise ist derselbe befund auch in bezug auf das wepsische möglich. Ojansuu[1] hat in den von Lönnrot veröffentlichten proben aus dem wepsischen, die eine der westlichsten mundarten der mittleren dialekte, nämlich die mundart von Karhila, vertreten, an vier stellen den partitiv **häntast** und an ebenso viel stellen die form **händast** von dem pronomen gefunden. In »Vepskijan kelen grammatik» von M. Hämäläinen und F. Andrejev (p. 30) sind die formen **hänt** und **händast** angegeben. Auch im urwepsischen scheinen in einigen gebieten die endungen mit -*t*- und mit -*tt*- von dem partitiv gewechselt zu haben. Wenn man die nahe verwandtschaft des wepsischen und der lüdischen dialekte bedenkt und in betracht zieht, dass das vokalische element der endung -*tta*- ∼ -*ttä* in den letzteren noch vorhanden ist, und drittens, dass sich der anzunehmende frühere wechsel der partitivtypen dahin ausgeglichen hat, dass in einem gewissen dialektkomplex der vertreter der endung -*ta* ∼ -*tä*, in anderen gebieten der typus -*tta*- ∼ -*ttä*- alleinherrschend geworden ist, können wir nicht die schlussfolgerung umgehen, dass ein wechsel von konsonantischen stämmen der typen -*ta* ∼ -*tä* und -*tta* ∼ -*ttä* schon vor dem schwund des auslautenden vokals bestanden hat.

Da aber »elision» eine gemeinwepsische erscheinung ist, muss der typus *hänttä*, *sylttä, *kēlttä, *jūrtta, *kōrtta, *paimentta, *petkelttä, *sisartta usw. in bezug auf sein alter mindestens als urwepsisch angesehen werden.

[1] Itämerensuomalaisten kielten pronominioppia, p. 114.



3.

Bei der behandlung des in rede stehenden wepsischen partitivs ist es durchaus angebracht gewesen, auf das e s t n i s c h e hinzuweisen, denn auch da ist die endung des partitiv sg. in den entsprechenden paradigmen eine doppelte gewesen. Wenn die erste silbe eines wortes mit stammhaftem *l*, *n* oder *r* kurz ist, so erscheint als ausgang des partitiv sg. D, in der schriftsprache mit d bezeichnet; z. b. **merd** 'meer', **und** 'schlaf', **tuld** 'feuer' (ebenso **lund** 'schnee'). Desgleichen lautet der partitiv sg. von **kümme** 'zehn' in zusammengesetzten zahlwörtern (**kaks-**, **kolm-**, **neli-** usw.) **kümmend**. Sonst aber, wenn die erste silbe einen langen vokal enthält oder der stamm zweisilbig ist, findet man als allgemeine endung h a l b l a n g e s t; z. b. **soont** 'ader', **seent** 'pilz', **tuult** 'wind', **koort** 'rinde', **suurt** 'gross', **südant** 'herz', **kannelt** 'harfe'.[1] Als ausnahme hiervon sei die zu den dorpatschen dialekten gehörende mundart von Puhja genannt, die auch in diesen fällen konsequent die dem fi. *-ta* ∼ *-tä* entsprechende media aufweist: *sûnD* 'ader', *tûlD* 'wind', *kûrD* 'rinde', *kaňnèlD* 'harfe'.[2]

Um für die eben dargelegte doppelheit der endung des partitiv sg. mit konsonantischem stamm im estnischen eine erklärung zu gewinnen, hat Setälä (wenigstens vor etwa 45 jahren: YSÄH p. 15) als möglich angesehen, dass »das auftreten des t auf einer analogie beruhen würde, die von den unzähligen fällen ausgegangen ist, in denen t (auf einen ursprünglichen stimmlosen laut folgend) lautgesetzlich gewesen ist», also wohl von solchen wie **mesilast**, **kirjutust**, **tervist**, **teist**, vielleicht auch **vart** 'stiel', **kaant** 'deckel', **uut** 'neu', **vett** 'wasser'. Kettunen[3] hat eine solche quelle der analogie als natürlich betrachtet, zumal wenn der partitiv auf langes oder halblanges t nach vokal ausgegangen ist

[1] Kettunen EKÄ § 14; ausführlicher ders. Lautgesch. Untersuchung über d. Kodaferschen Dialekt I (SUST XXXIII), p. 83.

[2] Kettunen EKÄ § 15.

[3] SUST XXXIII 83 (1913); EKÄ § 14 (1929).

Digitized by Google

(z. b. **vet̄, kät̄, murret̀, hoonet̀, ainet̀**), doch hat er ganz richtig hervorgehoben, dass das end-*t* nach *s* (z. b. *lašt* 'kind', *mīšt* 'mann') kaum länger als die media (*ᴅ*) ist, so dass die partitive auf *-st* nicht als quelle der analogie dienen konnten. Die in rede stehende neue form schien mithin nicht älter als der schwund des auslautvokals zu sein. Ihre entstehung hat prof K. aus dem deutlichkeitsstreben herzuleiten versucht: die media *ᴅ*, deren explosion sehr schwach sei, habe den partitiv nicht so genügend von dem nominativ unterscheiden können, wie es die differenz der bedeutungsfunktionen erfordert habe. Demgegenüber ist jedoch hervorzuheben, dass zwischen den formen des nomin. und des partitiv. sg., z. b. *sûŕ* und *sûrᴅ*, oft noch ein anderer phonetischer unterschied ausser der endung *ᴅ* des einen bestand; und zweitens, dass die mundart von Puhja, die konsequent *ᴅ* zeigt, ebenso wie das südwepsische, mit der endung *-d* auszukommen scheint.

Meinerseits habe ich früher bei den estnischen partitiven sg. auf *-lt̀*, *-nt̀*, *-rt̀* meine aufmerksamkeit mehr auf den lautgesetzlichen partitivtypus (mit k o n s o n a n t i s c h e m stamm) gerichtet, dessen ausgang (wie noch heute im finnischen) *-lttä* (jälsi : jälttä), *-ntta*, *-nttä* (kantta, pontta, kynttä), *-rtta*, *-rttä* (purtta, kirttä, virttä, ortta) gewesen und der sowohl sehr alt als auch ziemlich häufig ist. Dieser typus konnte meines erachtens beim suchen nach den quellen der analogie schwer übergangen werden. Aber auch dieser ausweg reichte nicht zur erklärung der endung *-lt* im a b l a t i v des estnischen aus, »denn» — wie SETÄLÄ schon YSÄH hervorhob — »zu kühn dürfte die annahme sein, dass der partitiv auf sie [die ablative] eingewirkt habe», wenigstens so merkbar und bestimmend, wie es die entstehung und das durchdringen des allgemeinen ablativs auf *-lt* im estnischen vorauszusetzen scheint. Für diesen ablativ ist nämlich in den flexionstypen »keine analogiequelle zu bemerken» (KETTUNEN EKÄ § 14). Und dasselbe gilt für den exzessiv des estnischen, der die endung *-nt̀* (nicht *-nᴅ*) hat, z. b. (ta oli ära) kodunt '(er war) von hause (weg)', tagant (= *taɢànt̀*) 'hinten hervor'.

Aber auch im ausgang des ablativs erscheint nicht überall als ausschliesslicher auslautkonsonant des ablativs *-t̀*. Obwohl

Digitized by Google

es z. b. im dialekt von Kodafer heisst *muăl̀* 'vom lande', *tūl̀* 'von der arbeit', *lehmìl̀* 'von den kühen', *jumalal̀* 'von Gott', in der schriftsprache **tütrelt, vöölt, emalt,** so endigt der ablativ der mundart von Puhja auf *-ᴅ*: *mâlᴅ* 'vom lande', *norèlᴅ* 'von dem jungen', *küllålᴅ* 'zur genüge, genug'.

Collinder[1] hat die möglichkeit in betracht gezogen, dass das *l̀* in *măl̀, emàl̀* etc. durch ersatzdehnung von *ᴅ* entstanden ist. Auch diese hypothese berücksichtigt nur das estnische und in dieser sprache nur die apokopierten formen von partitiven und ablativen.

In den alten estnischen volksliedern kommen die fraglichen endungen auch noch mit vokalischem ausgang vor: die endung des ablativs ist — wie schon in W. Grünthals Literaturgeschichte[2] erwähnt — **-lta, -ltä** und **-lda, -ldä** sowie **lt,** die des exzessivs **-ntä** und **-nt,** die des partitivs **-da** (= *ᴅ*a), **-ta** und **-t**[3]; z. b.

p a r t i t. Pitki **merda,** poigi **merda** (Jewe); Otsis see pesa **asenda** (Kusal; in einer anderen variante: Etsis see pesa **asta**); Mis nutab ode venda **noorta?** (Kühnö); Koik seda **kannelta** ajasid, — — Ei saand **äälta** kannelile (Jewe); **Keelta** suhu, **meelta** pähe, Sisse soojanda **südanda** (Luggenhusen), K. s., m. pähä, Alle rindade **südanta** (Maholm); Suhu tale **keelta,** peha **meelta,** Alla rindade **südanta,** — — — Kihulaselt vota **keelta,** Mesilaselt vota **meelta,** — — Sitikalt vota **südanta** (Peude); Tahit [= du wolltest] Maarie **tüdärta; Kielt** pole suussa, **mielt** ei päässa, Alla rinna ei **südanta** (Kusal); **Mielt** [ei] old pias, ei **kielt** old [= war nicht] suus (Haljal); **Keelt** suhuje [= in den mund], **meelt** pähäje (Waiwara); —

---

[1] Über den finn.-lappischen Quantitätswechsel I 27.

[2] V. Ridala, Eesti kirjanduse ajalugu I (Tartu 1924) 17.

[3] Unter den auf vokal auslautenden formen sind natürlich auch viele junge: solche, in denen der auslautvokal wegen des rhythmus auch noch r e s t i t u i e r t worden ist, nachdem der vokalische ausgang in der gesprochenen sprache geschwunden war. Diese wiederherstellung hätte jedoch nicht eintreten können, wenn es in der alten liedersprache nicht ältere musterformen gegeben hätte, in denen der auslautvokal lautgesetzlich erhalten war. Daher scheint den t y p e n der liedersprache beweiskraft zuzukommen, wiewohl nicht jeder einzelnen form.

Digitized by Google

a b l a t. Es saa [= er bekam nicht] naista siita **maalta** (Paistel; aufgezeichnet von O. Loorits 1921); Mis **seälta** minnusta kasvis? — — — Mis **seält** kassest tehtanekse (? St. Katharinen vor 1843); Etsis — — — Uue linna **uulitsalta**, Vana linna **vainiulta** (Haljal); Vett ei varvaste **vahelta** (Maholm); Leidis poja poesaasta, Lapse laudade **vahelta** (St. Katharinen); Leitsid tite teeda **pealta**, Lapse lattide **vahelta** (Wierland, M. Weske); Eks ma eila käinud teila, Tunasila tulin **teilta** (St. Marien-Magdalenen); Tuoodi papid Paideesta, Kössterid kiriku **pealta** (Ampel); Ristjad tulid **Riiamaalta**, Kastjad tulid **kaugeelta** (Ampel); Hüüab **Tooneldа** isanda (Jewe, M. Ostrow und O. Kallas 1888); Mis on **vaemulda** yajane (∼ vaeaga); Mis on **vaimulta** vajaki (∼ vajagi)? Mis on **vaimult** viel vajagi? M. sel **vaimulda** vajaje (alle aus Kusal);

e x z e s s. Minnessa isa **kodunta** (Maholm), M. i. k., M. ema **kodunta** (Haljal); Minnes i. **k.**, Minnes e. **k.** (Ampel).

Im heutigen estnischen ist auch der partitiv mit vokalischem stamm bei mehrsilblern bekanntlich in gewissen fällen zweierlei art. Die vokalischen stamm zeigenden, regelmässigen auf *D* endigenden partitive von dreisilbigen nomina (wie z. b. fi. vasara, vaikea, kamala), z. b. jumalad, vasarad (vgl. fi. jumalata, vasarata), sind nämlich in den nördlichen dialekten »allgemein» [1], aber die endung *-t* herrscht z. b. in der schriftsprache: kuulsat, haldjat, õiget, õhtut (< *ẹhtaγota), madalat, kindlat usw. Diesen beiden partitiven begegnen wir in alten liedern; z. b. Tuo sina viisi **vestajada**, — — — Kümme kirve **raijujada** (Jewe); Kui pole [= wenn es nicht gibt] maalla **kangurida**, — — Kui pole pollul **poimijada** (Haljal); Mis on vaja näidistele? **Viiulita, kannelita** [2], auch: **Viioleta, kanneleta** (Karksi); Võtan tehja [= um zu machen] **kanne-**

[1] Kettunen EKÄ § 13.

[2] Dass ein singular vorliegt, gewinnt an wahrscheinlichkeit, wenn man die varianten der lieder mit »Kannel»-motiven in Eesti rahvalaulud I (Tartu 1926) p. 1—14 durchsieht. — Sämtliche belege aus der liedersprache sind dieser veröffentlichung entnommen, nur der letzte ist aus »Setukeste laulud».

Digitized by Google

lita. Kellest teen ma kannelit? (Pernau); Kassest [= aus birke] kannelt raiutakse, Violida vestetasse (? St. Katharinen vor 1843); Kas sa nägid minu venda Mere peale vai minevada, Joe peale judevad, und: Mere peal vai minevat, Joe p. joudevada? (Simuna); Teggin kannelta — — — Otsisin pilli peksijatta, Kandeli karristajatta (von 1807, so dass -tta = jetzigem -ta); Varra inne valgõ'õta 'früh vor der helle (des tages)'.

Es dürfte angebracht sein hervorzuheben, dass in denselben aufzeichnungen alter lieder, aus denen die angeführten beispiele geschöpft sind, die ursprünglich auf *-tta*, *-ttä* endigenden partitive den ausgang -ta zeigen, z. b. Audus [= es brütete] kuu, audus kaksi, Audus kogu kolma*tag*i, Natukene nelja*tag*i, Viirukese viie*tag*i, Kuurukese kuue*tag*i, Seemekese seitse*tag*i; ebenso meistens die abessive (deren endung ursprünglich *-ttak*, *-ttäk* war), z. b. Lemming poega poisikene Tõotas naese*ta* elädä, Abi vaimu*ta* vana*ta*, Ärä kuolta kõsima*ta*. Es sua naese*ta* elädä, Abi vaimu*ta* vanata (Kodafer); See tahab naese*ta* elada, Emanda*ta* olla ilma, Tüdruku*ta* minna tööle (St. Johannis); Sina naise*ta* vananed, Emända*ta* annad enge [= den geist], Kooled ilma kõsjema*tta* (Luggenhausen).[1] Die fraglichen partitive und auch die ablative repräsentieren somit einen typus mit dem ausgang *-tta*, *-ttä* [2], aus dem später, nach dem schwund des auslautvokals, ein solcher mit dem ausgang *-t̀* geworden ist.

Unter ihnen können sich analogie- und mischbildungen verschiedenen alters befinden. Es ist denkbar, dass neben dem regelmässigen partitivtypus asenda > asend nach dem schwund des auslaut-*n* des nominativ sg. die analogieform *asetta* > *aset̀* entstand; aus den formen asenda und aseta oder asend und aset ging dann die mischbildung asent hervor; ebenso **südanna* + *südata* (z. b. ERL I p. 92) > *südanta* (häufig in ERL I) oder auf einer noch späteren stufe: see-

[1] Eesti rahvalaulud I p. 20, 103, 80, 74.

[2] Der jetzige prof. Mark hat denn auch als liedersammler in Haljal 1913 aufgezeichnet· Ei ingel elu ase*tta* (ERL I p. 76), d. h. der geist hat keinen wohnplatz.

Digitized by Google

mend + seemet (analogieform, die eine zahlreiche gefolgschaft auf -et hat: sõnumet, sädet, laenet, hoonet, peret, kastet, murret, kevadet u. a.) > seement. Mag es wohl ausgeschlossen sein, dass im altestnischen ähnliche parallelformen wie im finnischen (konsonantischer stamm) **kannelta** und (vokalischer stamm) **kanteletta, tannerta** und **tanteretta, petkeltä** und **petkelettä** vorhanden gewesen sind, die zu den mischformen *kanneltta, *tannertta, *petkelttä geführt hätten? Neben diesem neuen typus standen ältere, zweisilbige partitive mit konsonantischem stamm, die zu demselben typus wie die heutigen finnischen **vartta, kortta, ortta, kynttä, kantta** (im estnischen entsprechende form jetzt mit langem vokal: **kaant**) gehörten. Auf diese weise bekam der partitiv sg. auf -ntta, -rtta, -ltta mehr frequenz und anziehungskraft: es konnten vielleicht *hūltta, *jūrtta, *kārtta u. dgl. entstehen. Anderseits konnte der viersilbige typus **kanteletta, manteretta** usw. zum ausgangspunkt für andere viersilbige partitive werden: *vasaratta, *matalatta, *kyntäjättä, *akanatta. In dieser weise könnte man versuchen, die entstehung der fraglichen partitive zu erklären, und wenigstens teilweise dürfte der hergang der geschilderte gewesen sein. Aber für die deutung des a b l a t i v s auf **-ltta ∼ -lttä** scheinen die partitive mit stamm auf **-le-** oder **-lte-** keine hinreichende analogiegruppe abzugeben — und zwar wegen ihrer verhältnismässig schwachen vertretung, woneben auch die verschiedenheit der bedeutungsfunktionen bemerkenswert ist. Der exzessiv liesse sich vielleicht eher durch den hinweis auf analogischen einfluss seitens der neuen partitive und ablative erledigen: der exzessiv ist ja ein jüngerer kasus als diese.

4.

Bevor wir nach einer anderen erklärung suchen, müssen wir einen blick auf die entsprechenden formen des l i v i s c h e n werfen.

Leicht ersehen wir, dass das livische und estnische auch in dieser beziehung einander nahestehen. Wenn die erste silbe eines zweisilbigen auf -le-, -ne-, -re- ausgehenden vokalischen

Digitized by Google

stammes k u r z war, finden wir im partitiv des livischen *d*: sūlda 'klafter', tūlda 'feuer', ūnda 'schlaf', mierda 'meer'. vierda 'blut', ebenso lūnda 'schnee'. Hatte ihre erste silbe ursprünglich einen l a n g e n vokal, so hat der partitiv nach Sjögren & Wiedemann *d* (~ *də*) oder *t* (~ *tə*), nach prof. Penttilä *-dǝ̂* oder *-ttǝ̂*. (Ausserdem gibt es nach den beobachtungen Penttiläs auch einige formen auf *ǝ̂*: *sìenǝ̂* 'pilz', *kùorǝ̂* 'rinde'.) Nach meiner älteren quelle waren die endungen folgendermassen verteilt:

kield ~ kieldə 'zunge, sprache',		uolt 'sorge',
mield 'sinn',		suolt ~ suoltə 'darm',
pield 'mastbaum',		jūrt ~ jūrtə 'wurzel',
puold 'seite',		kuort 'rinde',
ūld ~ ūldə 'lippe',		nīnt 'bast',
tūld 'wind',		sient 'pilz',
nuord 'jung',		suont 'ader',
sūrd 'gross',	ebenso	liemt 'fleischbrühe'.[1]

Nach den beobachtungen prof. Penttiläs ist die endung *-ttǝ̂* »ganz allgemein» in folgenden fällen:

(*ēl*, est. hääl ~ heal:) *ìelľtǝ̂* 'stimme';
kìelľtǝ̂ 'zunge, sprache', aber allgemein (?) *rāndakìeldǝ̂* 'livische sprache';
kùorľtǝ̂ 'rinde'; *sìenľtǝ̂* 'pilz'; *sùonľtǝ̂* 'darm'; sowie in Kuolken *ūlľtǝ̂* 'lippe'.

Die ältere endung, *-dǝ̂*, ist neben der vorgehenden, in gewissen fällen sogar allgemeiner in gebrauch: *kìeldə* 'zunge, sprache', *kùordə* 'rinde', *mìeldə* 'sinn', *sìendə* 'pilz', *sūrdə* 'gross', *tūldə* 'wind', (Sīkreg) *ūldə* 'lippe'.

Die endung *-ttǝ̂* hat also diese (wegen ihres vokalischen stammes als zweisilbige zu bezeichnende) gruppe nicht annähernd so vollständig erobert wie die entsprechende gruppe im estnischen. In den mehrsilblern herrscht nach Sjögren & Wiedemann -t, nach Penttilä *-t̀* oder *-ttǝ̂*, z. b. *kīndərt̀* 'fussgelenk', *sāmall̀* 'moos', *sȩzàrt̀* 'schwester', *tüdārt* 'tochter', *razàrt̀* 'hammer', *vi'emǝ̂rt̀* 'deichselstange', *tutkàmt̀* 'spitze, stachel', *azəmt* (< *asen-ta, gen. *aseme-n) 'stelle, bett'. In

[1] Nach Setälä *lūnda, liemt* (YSÄH 15).

Digitized by Google

ursprünglich mehrsilbigen nomina mit vokalischem stamm ist -t (= *t̀*) die allgemeine endung wie im estnischen, z. b. jumālt 'Gott', jemānt 'hausfrau', izānt 'hausherr', vazàrt 'hammer', lōlajit 'sänger', oppijit (< oppijata) 'schüler'.[1]

Der gemeinfinnische ablativ, der im wepsischen und in den lüdischen dialekten ganz fehlt, ist auch im livischen selten: dieser kasus dürfte früh auszusterben begonnen haben. Es finden sich von ihm — nach Sjögren & Wiedemann (Liv. Gramm. § 74) — nur einige reste: lapsəld 'von Kindheit an', ta nūzis lovāld 'er erhob sich vom Bette', ta tul māldə ~ mōldə 'er kam aus dem Binnenlande, aus der Lettengegend', lēzgəld 'aus der Nähe fort', ləkāld ~ lükāld 'zu, angelehnt', kād ~, kōd ratsald 'kreuzbeinig zu Pferde', sāld 'von dort, daher', sizāld 'von innen'. Als endung hat -ld gedient, was darauf hinweist, dass das element -tt- > -t- nicht in den ablativ des livischen eingedrungen ist. (Wahrscheinlich jedoch im livländischen dialekt, aus dem wenigstens die variante sālt ~ sāltəst 'von da, daher' angeführt wird.)

Der exzessiv ist im livischen noch seltener und geht auf -nd aus: tagānd(ə) 'von hinten', kougənd 'von weitem, von fern her'. (Aus dem livländischen dialekt wird die form tagantəst 'von hinten' mitgeteilt.)

Die »infektion» des geminata-*t* auf die endungen der hier betrachteten trennungskasus befindet sich also im livischen erst gewissermassen in ihrem anfangsstadium, wenn wir das livische neben das estnische und wepsische stellen. Obwohl für die infektion einige beispiele des gleichen typus aus allen diesen sprachen namhaft gemacht werden können — liv. sient, est. seent, weps. śent, liv. kuort, est. koort, wepsM kort̀, ~ kor̕t, liv. jūrt, est. juurt, wepsM jurt̀ ~ ǵurt, liv. sęzārt, est. sōsart, wepsO sizar̕t̕, M sizart, u. a. —, lässt sich die erscheinung doch nicht als gemeinfinnisch betrachten. Sie scheint in ihrem jetzigen stadium hauptsächlich das ergebnis paralleler entwicklung zu sein, doch so, dass zwischen dem wepsi-

---

[1] Sjögren & Wiedemann, Livische Grammatik, p. 49—50, 95—97. Prof. Penttilä hat mir zuvorkommenderweise exzerpte aus seinen sammlungen überlassen.

Digitized by Google

schen und lüdischen mehr geschichtlicher zusammenhang besteht als zwischen dem wepsischen und estnischen; zwischen dem livischen und estnischen dürfte auch etwas anderes als ganz unabhängige parallele entwicklung in betracht kommen.[1] Aber die quelle der analogie scheint überall dieselbe zu sein. und die anfänge der entwicklung dürften bis in das urfinnische zurückreichen. Die parallele entwicklung kann auch von gleichartigen psychologischen voraussetzungen ausgegangen sein, aber obwohl das livische, estnische, wepsische und grösstenteils auch die lüdischen dialekte sog. elisionssprachen sind, dürfte die in rede stehende erscheinung ursprünglich von der elision unabhängig sein, da wir sie auch in nicht elidierten biegungsformen beobachtet haben.

5.

Da der partitiv, ablativ und exzessiv ihren bedeutungsfunktionen nach sämtlich t r e n n u n gskasus (wenn auch verschiedenen alters) sind, scheint die gemeinsame quelle der analogie in einem trennungskasus auf *-tta*, *-ttä* gesucht werden zu dürfen. Ein solcher ist im ur- oder wenigstens im vorfinnischen vorhanden gewesen, obwohl zu seinen — noch nicht genauer erforschten — bedeutungsfunktionen noch dies und jenes andere als die angabe des ausgangspunkts irgendeiner bewegung gehört zu haben scheint.

Das finnische demonstrativpronomen se hat keinen eigenen elativ auf -stä, sondern als ausdruck eines solchen wird der alte partitiv siitä gebraucht. Das archangelkarelische steht auf demselben standpunkt: siidä, šiidä dient auch da als elativ; olon. siid fungiert als 'casus internus', der sonst die endung -s ∼ -z hat. Die wepsische partikel *sid* hat mehrere bedeutungen, u. a. 'dann' (wie auch das entsprechende lüdische wort [2]); auch dies ist ein alter partitiv. Kurz: der partitiv

[1] Der eventuelle einfluss des estnischen muss von einem erforscher der flexion des livischen aufgeklärt werden.

[2] Z. b. LKN 179 15, 19, 180 3, 6, 9, 182 12, 184 6 (»t́erveht́ *šid* akan i poigad = 'er begrüsste dann seine frau und seine söhne'), 187 4, 188 7, 190 13, 193 3, 5, 194 3, 197 7, 216 6, 218 8, 220 10.

Digitized by Google

sītä ist auch schon im urfinnischen ein trennungskasus des genannten pronomens gewesen, mag es sich um den ausgangsort oder um den ausgangsmoment gehandelt haben.

Im urfinnischen war aber — wenn auch in verschiedenen dialektgebieten — auch ein anderer elativ des demonstrativpronomens in gebrauch: *sīttä*, von dem im finnischen (wenigstens in einigen westlichen dialekten) *sīttä*[1] ~ *sītt* ~ *sīt*, im wotischen *sīttä*, im estnischen siit 'von hier' (z. b. s. saadik 'bis hieher, von hier an', s. läbi 'hier durch', s. maalt 'aus diesem Lande'), im livländischen livischen sīt 'da, hier, hierher' abstammen.[2] Als lokaler und anderer elativ gehört *sīttä* ~ *sītt* heutzutage den westlichen dialekten des finnischen an, aber als temporaler elativ oder als partikel (in der bedeutung 'dann', schwed. 'sedan', 'därefter', lat. 'postea') ist er auch in den östlichen gebräuchlich, und zwar bald mit langem *i* (z. b. in Kitee und Tohmajärvi, wie schon in Eerik Sorolainens postilla sijttä), bald mit kurzem vokal (sittä im sprengel Kajaani, in Nurmes, Kitee, Pälkjärvi u. a.).[3]

Ebenso wie als alter trennungskasus der partitiv immer noch als adverbial der art und weise auftreten kann (z. b. puhu **hiljempää**! 'sprich leiser!', aja **kovaa**! 'fahre schnell!', käyvät **ahkeraa** kirkossa 'sie gehen fleissig in die kirche'; ei siellä **lujaa** satanut 'dort hat es nicht stark geregnet'; kyllä sen **hätää** tekee 'das macht man schon in der eile'; hyppäsi **tasakapälää** tuolille 'er sprang mit gleichen füssen auf den

[1] Z. b. Kyllä siittä (— aus der molkereimilch) juustot menestyy (Kylmäkoski); Siittä minun ov‿vaam‿miäleni hyvä, ettei minusta tulluv‿valtio(n) hylkyä (Lempäälä); Kolmas kasto lankaa siittä pitkästä huulestaa(n) (ebenda); Siittä nyv‿vast oikeiv‿vastus tuli (Urjala); Kyllä siittä loppu käytyy lopulta tullam‿Mantastaki(n) (Kylmäkoski); Se (dienstbote alter zeit) kävi siittä (für geringen lohn) niin upeessa vaatteessa (Urjala). KANNISTO, Lauseopill. havaintoja läntisen etelä-Hämeen kielimurteesta (Suomi III 20), p. 103.

[2] OJANSUU, Itämerensuom. kielten pronominioppia. p. 37. Im eigentlichen livischen erscheint ein neuer elativ siest, der im estnischen die formelle entsprechung konj. sest 'von hier, von da; denn, darum, deswegen, weil' hat.

[3] GENETZ, Suomen partikkelimuodot, p. 91.

Digitized by Google

stuhl[1], so hat es sich auch mit einer flexionsform auf *-tta* bereits im urfinnischen verhalten. Ich meine die partikel **kutta**, die bei den finnischen schriftstellern des 16. und 17. jahrhunderts als komparative konjunktion gewöhnlich war (z. b. **ninkutta** = niinkuin 'so wie', eij mw ole **kutta** ſula pahus 'es ist nichts anderes als blosse bosheit' [2]), die aber im wepsischen (*kut*) sowohl als adverbial der a r t u n d w e i s e (z. b. kut sinuŋ‿kutsubad 'wie heissest du') wie als komparative konjunktion fortlebt. Die letztere bedeutungsfunktion hat auch die entsprechende estnische partikel **kut** 'wie, als', z. b. parramb on lüpſis kudt tappis '[die kuh ?] ist besser beim melken als beim schlachten' (Göseken), ny pea kudt 'sobald als', kauniſte ehituth kut v̈x Brudt 'schön geschmückt wie eine braut' (Müller)[2]. — Adverb der art und weise und vergleichende konjunktion ist auch weps. *mit* 'kuidas, nagu' < *mittä.[3]

Bekanntlich kann ein trennungskasus auch als adverbial der u r s a c h e auftreten, so z. b. der ungarische elativ, der lappische inessiv-elativ (Nielsen, Lærebok i lappisk I, § 408), der mordwinische ablativ (Wiedemann, Gramm. d. ersamordw. Spr. § 48); aus dem finnischen seien angeführt: ihastua, ilostua, leppyä, pahastua, suuttua jo*sta*kin, tehdä jtk pako*sta*, käsky*stä*, kateude*sta* usw.; ei saanut sanaa sanotuksi kiuku*lta*an. Ein adverbial der ursache hinwieder kann sich in bezug auf seine bedeutungsfunktion zu einer kausalen konjunktion entwickeln. Als beispiele eines solchen wandels der bedeutungsfunktion können erwähnt werden fi. **sillä**, est. sest, schw. **ty**, aschw. **þy** 'ty, även och ursprungligare: därför att, emedan' (auch **þy at**, wie bei Agricola **sillä**[4] **että** = darum weil), 'dessutom och äldst adv.: därför (ännu i äldre ny-

---

[1] Weiteres z. b. bei Kannisto, Lauseop. hav. (Suomi III 20), p. 87.

[2] Ojansuu, Itämerensuom. kielt. pronominioppia, p. 37—38.

[3] Kettunen LVHA § 95.

[4] Der adess. sillä ist zur angabe der ursache weit verbreitet: s. z. b Kannisto, Lauseop. havaintoja (Suomi III 20), p. 122.

Digitized by Google

svenskan)'.[1] Da die konjunktion **että** in kausalem sinn in der finnischen literatur des 16. jahrhunderts »recht gewöhnlich» war und auch das entsprechende estnische bindewort **et** unter anderem diese selbe bedeutungsfunktion 'weil, da' hat, ist es nicht unmöglich, dass auch **että** ursprünglich ein ähnlicher trennungskasus wie **siittä** ~ **sittä** gewesen ist. Für diese annahme spricht, dass **jotta**, welches bei Agricola und im karelischen explikativ [2], im heutigen schriftsprachlichen finnischen meistens final, aber im wotischen konsekutiv und kausal ist, mit der schwedischlappischen konjunktion **jukte** ~ **jutte** (Lindahl & Öhrling) zusammengestellt worden ist, die k a u s a l e n sinn hat: 'quoad, quia; att, emedan', nach Halász *jukte*, *juktie*, *jöktie*, *juχtie* kausal und final-konsekutiv 'weil, da; als; dass, so dass, damit' [3], nach Lagercrantz südlap. *jukχtie* kausal: 'weil'.

Mit dieser zusammenstellung hat ITKONEN licht in das dunkel geworfen, das das formans der fraglichen partikeln auf **-tta, -ttä** umgeben hat.[4] Das lappische liefert uns auch eine laut- und bedeutungsentsprechung für eine andere unserer in rede stehenden partikeln, nämlich für **kutta**. Das wepsische

---

[1] HELLQVIST, Etym. svensk ordbok 1038. Auch nhd. **denn** 'denn; also, mithin; so, dann; u. a.' wird als nebenform der partikel **dann** ('danach' u. a.) aufgefasst. und diese wird von einem ahd. o r tsadverb hergeleitet, das die bedeutungsfunktion eines t r e n n u n g skasus, 'von dannen', gehabt hat; auch in der bedeutung 'sodann' ist es ursprünglich ein trennungskasus: 'von da aus', und zwar der ablativ des demonstrativpronomens; s. KLUGE, Etym. Wbuch d. deutsch. Spr. unter 'denn', 'dann'.

[2] OJANSUU, Itämerensuom. kielt. pronominioppia, p. 35, 36; GENETZ, Partikkelimuodot. p. 149.

[3] ITKONEN, Lappalais-suomalaisia sanavertailuja (SUSA XXXII 3), p. 66.

[4] OJANSUU, a. a. o., vermutete in ihnen partitive von einer art »-nsi-paradigmen: tta < ntta» unter dem hinweis auf die ordinalzahlwörter, deren ausgang -tta im partitiv sg. allgemein auf -ntta zurückgeführt wird: kolmatta < *kolmantta; vgl. kolmas < kolmansi. — Über noch ältere erklärungsversuche s. GENETZ, Suomen partikkelimuodot (Suomi III 20), p. 147—9; SETÄLÄ YSÄH 438 f.

Digitized by Google

gegenstück (s. o.) ist ein adverb der art und weise und ein vergleichendes bindewort; fi. **kutta** war in der alten schriftsprache komparativ, nach Renvalls Lexicon auch konsekutiv (z. b. sano k. kuulen 'dic ita ut audiam') und konditional (z. b. k. tulisit 'quod si od. o si venires', d. 'falls, wenn'). Es wurde nach Renvall auch wie der partitiv **kuta** beim komparativ nach art des lateinischen ablat. comparativus gebraucht: kutta (kuta) suurempi sitä parempi 'quo major eo melior', woraus wiederum die übereinstimmung der alten bedeutungsfunktionen der kasus auf -tta und -ta ersichtlich wird; und dieser befund wird durch mord. **koda** 'wie', die lautentsprechung des partitivs fi. **kuta**, trennungskasus, adverb der art und weise und unterordnende konjunktion, bestätigt.

Ebenso scheint es sich mit der urfinnischen partikel **kutta** verhalten zu haben. Dieser entspricht die südlappische konjunktion *kukɔtie* ~ *ɢukχtie*, die komparativ ('wie'), konsekutiv ('so dass') und kausal ('weil') ist.[1]

Mit hilfe des lappischen gelangen wir zu den frühurfinnischen formen **jokta*, **kukta* sowie **sĭktä*, **ektä*.

Können dies trennungskasus sein?

Die endsilbe *-ta*, *-tä* wäre der finnisch-ugrische ausgang des trennungskasus oder »ablativs».[2] Das vor ihr stehende *-k-* wäre dasselbe element wie das *-k-* des finnisch-ugrischen lativs und das lokative *-ka-*, *-kä-* in den wörtern mei-kä-läinen 'unser einer', tei-kä-läinen 'euer einer', hei-kä-läinen 'ihrer-einer', tä-kä-läinen 'hiesiger', si-kä-läinen 'dortiger' (= wot. *si₍tšäläin* 'sealane'), si-kä-li 'in sofern', muu-ka-lainen 'auswärtiger'.[2] Mit anderen worten: fugr. lativ-*k* : urfi. **-kta*, **-ktä* = fugr. lativ-*s* : urfi. elativ-*sta*, *-stä*, oder lokat. *-ka*, *-kä* : **-kta*, **-ktä* = lokat.- oder iness.-*sa*, *-sä* : elat. *-sta*, *-stä*.

---

[1] LAGERCRANTZ, Sprachlehre des Südlapp., p. 46. — Auch die konjunktion **että** hat im lappischen eine genaue entsprechung: *atte*, *ahtte*, *aht*. lpS *ȧɔtiɛ* fin. 'damit', *ȧɔ̆tɛ̌* konsek. 'dass'. Aber dieses kann als eine entlehnung aus dem finnischen in das lappische angesehen werden: SETÄLÄ YSÄH § 438. Entlehnt dürfte auch schw.-lp. **juhte, juht** 'att' (explikat. und konsek.). in der alten schriftsprache **jutte** 'ty; emedan' sein.

[2] S. z. b. SETÄLÄ, Zur frage nach der verwandtschaft der finnisch-ugr. u. samoj. sprachen (SUSA XXX 5). p. 23.

Digitized by Google

6.

Da unsere partikeln mit dem ausgang *-tta* ∼ *-ttä* ihrer form nach stark an die abessive des heutigen schriftfinnisch erinnern und wenigstens einige von ihnen auch als abessive aufgefasst worden sind[1], scheint es am platz zu sein, ihr verhältnis zu dem eben namhaft gemachten, wahrscheinlich sehr alten, obwohl noch lebendigen kasus zu berühren. Schon GENETZ hat zu ihm bemerkt, dass »das wort että nie schlussaspiration gehabt und auch seine bedeutung nicht im mindesten die bedeutung des abessivs gestreift hat». Obwohl wir jetzt zu dem ergebnis gelangt sind, dass die fraglichen partikeln einen abgestorbenen trennungskasus vertreten, der ziemlich weit von den gestaden der Ostsee dauernde lebenskraft erworben hat, können wir vom standpunkt der früheren bedeutungsfunktionen aus den gegensatz zwischen dem abessiv und diesen partikeln nicht so gross und schroff auffassen wie GENETZ, denn es ist ja zuzugeben, dass eine frau, die z. b. »pauloitta asuvi, aina vyöttä völlehtivi, hamehetta höllehtivi» (»ohne bänder zu sein pflegt, ohne gürtel umherschlumpt, ohne rock umherschlampt»), in ihrer art, sich zu kleiden, von den durch den abessiv bezeichneten kleidungsstücken »getrennt ist». Aber GENETZ' hinweis auf das nichtvorhandensein der schlussaspiration in että enthält einen wichtigen wink bezüglich der weitreichenden formverschiedenheit des abessivs und der fraglichen partikeln. Der abessiv des pronomens se ist im heimatdialekt des verfassers (in den kirchspielen Längelmäki u. a.) am deutlichsten in der verbindung *ilman sitäk-kin* (schw. 'även det oaktat', d. 'auch ohnedies'), also mit kurzem *i* und der endung *-täk* zu hören; der 'elativ' desselben paradigmas lautet *sīttä*. Die endung des abessivs zeigt im finnischen weithin kurzes *t*, wie es auch in dem auf den westlichen dialekten beruhenden alten bücherfinnisch der fall war, aber die in rede stehenden partikeln unterscheiden sich in denselben gegenden von dem abessiv deutlich durch ihre andere endung. Der abessiv der estnischen schriftsprache und des wepsischen weist den ausgang *-ta*

[1] GENETZ, Suomen partikkelimuodot (Suomi III 20), p. 148.

Digitized by Google

auf, aber die fraglichen partikeln bieten in diesen sprachen elision. Dieser, der auf **-dak** ~ **-däk** endende abessiv der inkerikot und die im livischen vorkommenden reste des abessivs (auf *-ta*, *-t*) deuten darauf, dass der abessiv auf *-ttak* ~ *ttäk* im urfinnischen die weiteste verbreitung gehabt hat.[1] Allerdings muss auch der im wotischen, karelischen und mehreren ostfinnischen dialekten sowie in der neuen schriftsprache[2] erhaltene abessiv auf *-tta*, *-ttä* schon in urfinnischer zeit ein ansehnliches verwendungsgebiet gehabt haben, aber auch zwischen diesem abessiv und der fraglichen gruppe von partikeln hat doch in bezug auf die bedeutungsfunktionen ein beträchtlicher unterschied bestanden. Am wichtigsten ist jedoch, dass im tscheremissischen ein besonderes derivat oder ein auch »karitiv» genannter kasus existiert, dessen endung nur *-tè* (und analogisch *-δè*) ohne palatales element *k* ~ *γ* ~ *g* ist.[3] In dieser form wollte Wichmann (vorlesungen) ein **-tęγ* sehen, wobei auch er — meiner ansicht nach mit vollem recht — den syrj. karitiv od. abessiv auf *-tęg* und den wotj. auf *-tek* heranzog. Da älteres *-kt-* auch in den permischen sprachen sowohl nach hauptbetontem als nach nicht hauptbetontem vokal erhalten ist[4], aber *k* auch hier nicht vor der *t* der karitivendung auftritt, können wir die besprochenen lappischen und finnischen partikeln nicht mit dem abessiv verbinden, der gewöhnlich u. a. mit dem karitiv des tscheremissischen und der permischen sprachen zusammengestellt worden ist[5], mag es sich um den ostseefinnischen abessiv auf vokal oder auf *-k* gehandelt haben. Nichtsdestoweniger ist es möglich, dass die ähnlichkeit der formen auf *-tta*, *-ttä*

[1] Der auf *t* ausgehende »abessiv» des 3. infinitivs im livischen kann auch ein partitiv sein, wird in Sjögren & Wiedemanns Grammatik p. 80 hervorgehoben.

[2] S. Setälä YSÄH 214—216.

[3] Beke, Cserem. nyelvtan § 128; Szinnyei, Finn.-ugr. Sprachwissenschaft², p. 98; Wichmann, vorlesungen.

[4] S. Uotila, Zur geschichte des konsonantismus in d. perm. spr., p. 285 ff.

[5] Z. b. Uotila, Zur geschichte usw., p. 129.

Digitized by Google

zur entstehung des abessivs auf *-ti*[1] veranlassung gegeben hat, obwohl sich die endung *-ti* ihrem ursprung nach richtiger an die partikeln anschliessen dürfte, deren urform ein »elativ» mit der endung *-tta* ~ *-ttä* gewesen zu sein scheint.

7.

Obwohl es in den ostseefinnischen sprachen von dem von mir angenommenen trennungskasus auf (**-kta* >) *-tta* ~ (**-ktä* >) *-ttä* auch andere spuren als die obenerwähnten zu geben scheint, lasse ich die behandlung dieser formen diesmal beiseite und bespreche nur noch eine wepsisch-lüdische form, die bisher keine befriedigende erklärung erhalten hat. Ich meine eine form des II. partizip pass., die im südwepsischen die endung *-hut* hat und als hilfsglied im satz eine handlung ausdrückt, die der im hauptglied erwähnten handlung vorausgeht; z. b. wS uk miлań jälges tütrīd'en *andhut* koľ 'der alte starb mir später, nachdem die töchter gegeben waren' NEV I 9 7; *jagahut* kaks kerdad pašīmā 'nachdem die teilung stattgefunden hatte (nach der teilung), bestellten wir zweimal (das land)'; *rikhut* tobad końdjaŋ‿kod'he 'nachdem sie ihn getötet haben, bringen sie den bären nach hause'; *ajahut* 'nachdem (er) gefahren ist, nach der fahrt', *kandhut* 'nach dem tragen od. kalben' (LVHA § 129, 8).

Bei der erklärung dieser formen hat sowohl das *-h-*[2] als das auslautende *-t* schwierigkeiten bereitet.

Den ersteren laut können wir diesmal übergehen, zumal man auch eine form ohne *h* in derselben bedeutungsfunktion sieht. — Mein kollege prof. Lauri Kettunen hat mir folgende handschriftlichen aufzeichnungen (vom jahre 1934) aus dem mittelwepsischen freundlichst zur verfügung gestellt:

Noidala, Korbala, Korvoila: homentseл *noustut* (Eńarv *nūstut*) mäńīmai kaлha 'nach dem aufstehen am morgen gingen wir auf den fischfang'; *riktut* todas końd'jaŋ‿kodhe 'nach

[1] Z. b. Kettunen, LVHA § 104 5; Kannisto, Äänneopill. tutkimus Urjalan, Kylmäkosken ja Akaan murteesta (Suomi III 14), p. 21.
[2] Kettunen, LVHA § 129, 9.



dem man ihn getötet hat, bringt man den bären nach hause'; *jagadut* (Vilhala *jagedut*) 'nach der teilung (der erbschaft)' | Vilhala: nülgeb da *nülktut* koiraлe ľükeidab 'nachdem man od. er [das eichhörnchen] abgehäutet hat, wirft man od. er es dem hund vor' | Šimjärvi: *nūstut* mänimei radoлe = Särgjärvi *noustud* mänimai radoлe = Pervakoi (wO): *nūstut* mäńim r. 'nach dem aufstehen gingen wir zur arbeit'.

Aus der jungen (auf den mittelwepsischen dialekten beruhenden) schriftsprache kann ich einen hierhergehörigen beleg anführen: kaikutcel peiväl şkolaspei *tuldut* mina rizoitelin vazaizen: jotlin händast maidol, 'jeden tag, nachdem ich aus der schule gekommen war, sah ich (?) nach dem kalb: ich tränkte es mit milch'.[1]

Auslautendes *d* kommt nur in dem beleg aus der entlegenen Särgjärvi-mundart vor; anderwärts scheint im wepsischen ein *-t* oder *-t̀* als auslaut vorzuherschen.

Den südwepsischen typus auf *-hut* hat man auch im l ü d i s c h e n konstatieren können. Die vor zwei jahren erschienenen lüdischen sprachproben[2] geben uns u. a. folgende belege: z. b. *püörd̀üksiл piäi̯ tuлduhut svoadbo on do лoppizen* 'nachdem das brautpaar von seinem ersten besuch im elternhaus der braut zurückgekehrt ist, hat die hochzeit schon ihr ende gefunden' (Kendjärvi) LKN 28 9; *hän ľüödühüt kui piäž iärē hengis* 'da er, nachdem man ihn geschlagen hatte, lebend davonkam ———' (Sununsuu) LKN 190 15.

In gewissen gegenden (wenigstens in Pyhäjärvi und Preäžä) erscheint im auslaut *i̯*; z. b. aus Pyhäjärvi: sid *hangìttahui̯* kuivatàh 'dann, nachdem man es gerieben hat, trocknet man es' LKN 177 13; aus Preäžä: (sprichwort) *лoi̯ttoi̯zed* keллod hele,äd, lähiksE *tuldui̯* rämssähtetäheze (d. h. von weiten klingen die glocken hell, nahe gekommen rasseln sie ?, klingen sie mit rasselndem ton) LKN 274 7; *mändüi̯* kodih süömmə 'nach hause gekommen, essen wir' 275 4; vedes *nostadui* pappi andau ristižäle üskäh лapsen 'nachdem er es aus dem wasser gehoben hat, gibt der pfarrer das kind dem paten in die

[1] Vepskijan grammatikan openduzkirj (Leningrad 1934), p. 39.
[2] »Lyydiläisiä kielennäytteitä» = SUST LXIX.


Digitized by Google

arme' 279 11; tuattah колmen päįvän *proįdihuį* tuov koivun 'sein vater bringt, nachdem drei tage vergangen sind, die birke' 280 4; kevädeл лumen *lähtedüį* peлdòd kuivetàh 'im frühjahr, nachdem der schnee weggegangen ist, trocknen die äcker' 281 9; калud kerätäh *paлahui* 'die knüppel werden nach dem verbrennen gesammelt' 282 9; sīd voį vię hirvi matkata *ambuhuį* 'dann kann der elch noch geschossen gehen' 283 2.

Da bei den lüden *į* in so zahlreichen fällen statt eines früheren *h* stehen kann[1] und die entsprechende form in der sprache der karelier des früheren kreises Tichvin vor vokal auf -*huoh* (sonst -*huo*) ausgeht[2], scheint es, als hänge das erwähnte -*į* irgendwie mit dem *h* zusammen. Es ist wahrscheinlich, dass die beispiele *tuлduhut*, *ľüödühüt*, obgleich sie misch- oder analogieformen sind, den früheren, lüdisch-wepsischen typus vertreten.

Da das auftreten dieses auslautenden *t* im südwepsischen von dem lautphonetischen wechsel zwischen (ursprünglich *t* vertretendem) auslautendem -*d* und -*t* unabhängig ist, kann -*t* hier nicht nach den lautregeln ein früheres *t* oder die silbe -*ta*, -*tä* (= endung des partitivs) vertreten, sondern es muss *tt*, d. h. die endung -*tta*, -*ttä* repräsentieren, dieselbe endung, die uns in der ganz entsprechenden form des II. partizip pass. auch im w o t i s c h e n begegnet. In einem fragment eines alten hochzeitslieds, das bei der rückkehr des bräutigams aus der badestube gesungen wurde, heisst es nämlich:

Terwe tûlêse Jumalâ	'Willkommen in der freien luft Gottes,
Terwe čüwe čülpeüttä (< *külpeδüttä),	Willkommen, loderasche, nachdem du gebadet,
Terwe kala kaziwutta[3] (< *kasiδutta)	Willkommen, fisch, nachdem du dich gereinigt hast'.

[1] L. Kettunen, LVHA II, p. 132, fussn.; Eino Suova, Lyydiläismurteiden loppu-*h*:sta: Virittäjä XXXIX (1935), p. 461—470.

[2] Mündliche mitteilung von lektor J. Kujola.

[3] Ahlqvist, Wotisk grammatik, p. 91—92; oder Suomen kansan vanhat runot IV 3, var. 4637, 4609, 4598.

Digitized by Google

Ihrer bedeutungsfunktion nach entspricht diese form dem partitiv sg. des II. partizip pass. im finnischen (vgl. z. b. SETÄLÄ, Suomen kielen lauseoppi [7], § 119. II); z. b. syötyä lähdettiin 'nachdem man gegessen hatte, brach man auf'; terve nuori syötyänsä, vanha yön levättyänsä 'gesund ist der junge, nachdem er gegessen, der alte, nachdem er sich die nacht geruht hat'; ebenso dem partitiv sg. des II. partizip pass. im karelischen, z. b. **kuččuhua** ~ **-huo** vierahan 'nachdem er den fremden eingeladen hatte (hat)', **kabraštahua** ~ **-uo** stolan 'nachdem sie den tisch abgeräumt hatte' (s. GENETZ TVKK p. 218); aus dem olonetzischen: risti perttih **mendüü** (< *mentüδä) silmät 'er bekreuzte sich, nachdem er in die hütte gegangen war, das gesicht' (GENETZ TAK p. 193). W. Grünthal hat in den alten volksliedern Estlands einen entsprechenden partitiv in gleicher bedeutungsfunktion angetroffen.[1]

Wir haben hier also eine wepsisch-wotische form vor uns, die, was ihre lautgestalt betrifft, die endung *-tta* ~ *-ttä* gehabt hat, aber ihrer funktion nach dem partitiv auf *-ta* ~ *-tä*, *-δa* ~ *-δä* ähnlich gewesen ist.

Helsinki 27. XI. 1935.

E. A. TUNKELO.

[1] Siehe: »Temporaalirakenne virossa»: Virittäjä XXVIII (1924), p. 74—76.

Über das finnisch-ugrische komparativsuffix.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass in der finnisch-ugrischen ursprache der komparativ ebenso wie auch der superlativ mit syntaktischen mitteln ausgedrückt wurde. »Der sommer ist von dem winter gut» ist eine wendung, die genau der regelmässigen mordwinischen ausdrucksweise des komparativs *kizę telede paro* entspricht und die gewiss recht gut ursprüngliche verhältnisse widerspiegeln kann. An das adjektiv fügt sich im mordwinischen kein die steigerung angebendes suffix an, es steht immer unverändert im positiv, und die sache oder der gegenstand, womit etwas anderes verglichen wird, erscheint im trennungskasus. Ist das verglichene nicht genannt, so wird es durch den trennungskasus des pronomens ersetzt, z. b. *śede mazį* 'schöner'. Auch die nächste nachbarsprache des mordwinischen, das tscheremissische, kennt die erwähnte ausdrucksweise. Türkischer einfluss hat zwar das besondere suffix *-rak*, *räk* zur angabe des komparativs in die sprache gebracht, da aber beispiele wie *tuleć-at ćeβer murəm murem* 'ein noch schöneres lied will ich singen', *tińletšet kuyo* 'grösser als du' leicht aus der literatur anzuführen sind, weist dies darauf hin, dass das neue suffix sich noch nicht absolut unentbehrlich gemacht hat. Darüber braucht man sich auch gar nicht zu wundern, denn auch die türkisch-tatarischen sprachen bilden ihren komparativ sehr allgemein in mordwinischer und tscheremissischer weise mit syntaktischen mitteln, obgleich sie ein besonderes komparativsuffix besitzen, z. b. sin minnän jäš 'du bist jünger als ich', eig. »du aus mir jung», s. BÁLINT Kazáni-tatár nyelvtan p. 40. Zum mordwinischen und tscheremissischen stellen sich in der uns interessierenden hinsicht von den anderen finnisch-ugrischen sprachen noch die permischen sprachen

Digitized by Google

sowie das ostjakische und wogulische, z. b. wotj. *tịneśtịd kužmo* 'stärker als du (eig. aus dir stark)', syrj. *meị̑ś vịlịn* 'höher als ich (aus mir hoch)', ostj. *mà èu̯əltəm u̯ul* 'älter als ich (von mir gross)', wog. *χ̨iβnəl tuńšəŋ* 'höher als ein baum (vom baume hoch)', s. BUDENZ NyK 20 p. 447 ff., SZINNYEI FUS[2] p. 74. Auch die samojedischen sprachen drücken ihren komparativ, von gewissen anderen mitteln abgesehen, in der weise aus, dass das adjektiv im positiv und das verglichene im ablativ steht, z. b. tawgy **tâ bânkata firagâ** 'das renntier ist grösser als der hund', s. CASTRÉN Grammatik der samojedischen Sprachen p. 188. Die verbreitung des ausdrucks in den uralischen sprachen und zugleich seine primitivität sprechen auch für seine altertümlichkeit. Als entlehnt kann er nicht angesehen werden, ist doch nämlich der türkische einfluss z. b. im mordwinischen nicht annähernd so stark, dass man eine so tiefgreifende wirkung annehmen könnte. Andererseits ist es auch nicht möglich, eine umgekehrte entlehnungsrichtung, d. h. seitens der finnisch-ugrischen auf die türkisch-tatarischen sprachen, anzunehmen, weil auch die anderen altaischen sprachen einschliesslich des mongolischen und mandschu auf demselben standpunkt stehen.

Obgleich es also wahrscheinlich scheint, dass die finnisch-ugrische ursprache ihren komparativ mit syntaktischen mitteln gebildet hat, erhebt sich doch die frage, ob daneben nicht auch ein formales mittel eine rolle gespielt hat, z. b. in der art wie im tatarischen, wo ohne bekannte bedeutungsdifferenz **bu annan jakšĭ** »dies aus jenem gut» und **bu annan jakšĭrak** »dies aus jenem besser» gesagt werden kann. Zu dieser fragestellung ist um so mehr anlass, da die forschung längst hat zeigen können, dass das ungarische komparativsuffix **-bb**, **-b** (nagyobb 'grösser', magasb 'höher') mit den suffixen fi. **-mpa-** (suurempi, gen. sg. suuremman, part. sg. **suurempaa**) sowie lpF **-b**, **-bbo** und lpK **-mp** (lpF **buoreb** 'besser', **nuorâb** 'jünger', K *kiepsamp* 'leichter', *pureamp* 'besser') zu verbinden ist, s. u. a. SZINNYEI FUF[2] p. 72 f. Dass dieses komparativsuffix im lappischen, finnischen und ungarischen, die zu den periphersten gliedern der finnisch-ugrischen sprachfamilie gehören, anzutreffen ist, scheint gewiss den gedanken zu stützen.

Digitized by Google

dass dieses suffix auch in seiner heutigen verwendung schon in der finnisch-ugrischen ursprache vorhanden gewesen wäre. Andererseits ist jedoch bemerkenswert, dass es als komparativsuffix nirgends in den dazwischenliegenden anderen finnisch-ugrischen sprachen vorkommt, für die mithin anzunehmen wäre, dass die primitivere ausdrucksweise die entwickeltere verdrängt hätte. Ausserdem bieten das finnische, lappische und ungarische deutliche beweise dafür, dass die mit diesem suffix abgeleiteten formen ursprünglich keineswegs reine adjektivische, die steigerung angebende komparativformen gewesen sind, denn das in rede stehende suffix tritt ja ausser an substantive, z. b. fi. **rannempana** 'dem ufer näher' (**ranta** 'ufer'), lp. **oaivab** 'höher' (**oaivve** 'haupt, kopf'), ung. **emberebb** 'mehr mensch' (**ember** 'mensch'), auch an gewisse kasusformen, z. b. **tuonnempi** 'der weiter weg sich befindet' (**tuonne** 'dahin'), ung. **odább** 'weiter weg' (**oda** 'dahin'), s. WICHMANN FUF 1 p. 189. Unter diesen umständen scheint wichtiger als die erwähnte altersfrage die frage zu sein, was dieses komparativsuffix eigentlich seinem ursprünglichen wesen nach ist. Erst wenn diese frage aufgeklärt ist, haben wir bessere möglichkeiten, auch die chronologische seite zu beurteilen.

Wenn HEINRICH WINKLER in seinem werke Das uralaltaische und seine gruppen meint, »die form des comparativ dürfte schwerlich formalen ursprungs, vielmehr wahrscheinlich stoffwort, etwa m e n g e, s e h r bedeutend sein», so gründet sich diese auffassung lediglich auf gewisse die finnisch-ugrischen und altaischen sprachen betreffende vorurteile, die grossenteils auf vage philosopheme STEINTHALS zurückgehen. Auf einer ganz anderen wissenschaftlichen höhe steht die erklärung, die RAMSTEDT 1917 in der zeitschrift Virittäjä gegeben hat. Nach Ramstedt ist der komparativ mit dem suffix **-mpa-** von haus aus kein eigentlicher komparativ, sondern ein altes deverbales nomen. Zugrunde gelegen haben denominale, mit dem formans *m* abgeleitete verben, deren bedeutung 'zu etwas werden' war, z. b. wog. *pusm-* 'gesund werden' (*pus* 'gesund'), *ńārm-* 'kahl werden' (*ńār* 'kahl'), ostj. *ńāžəm-* 'stumpf werden' (*ńāš* 'stumpf'), *ĕtərm-* 'sich aufheitern' (*ĕtər* 'klar, heiter'), syrj. *virėśm-* 'blutig werden' (*virėś* 'blutig'),

Digitized by Google

kośm- 'trocken werden' (*koś* 'trocken'), wotj. *tedim-* 'weiss werden' (*tedi* 'weiss'), *śedm-* 'schwarz werden' (*śed* 'schwarz'), tscher. *uem-* 'neu werden' (*ù* 'neu'), *ošem-* 'weiss werden' (*oš* 'weiss'), mord. *akšəmə-* 'weiss werden' (*akša* 'weiss'), *valdomo-* 'hell werden' (*valdo* 'hell'), s. Szinnyei FUS[2] p. 116. Ramstedt nimmt mit Setälä von Szinnyei l. c. abweichend an, dass verben vom typus fi. **vahvene-**, **kovene-** ebenfalls hierher gehören. Das **n** würde aus gewissen formen (**vahvennut**, **vahventaa**) stammen, in denen vor dental der wandel m > n stattgefunden hätte. Der komparativ ist nun nach Ramstedt eigentlich das präsenspartizip dieser m-verben, **vahvempi** dasselbe wie **vahveneva**, **kovempi** dasselbe wie **koveneva**, ersteres nur ein altes partizip mit konsonantischem stamm, letzteres ein solches mit vokalischem stamm. Diese auffassung, die dem heutigen sprachempfinden gemäss nichts befremdendes enthält, sondern im gegenteil ganz natürlich anmutet, findet nach Ramstedt eine wichtige stütze in den altaischen sprachen. Der **raq-**, **räk**-komparativ der türkischen sprachen, der schon oben erwähnt wurde, kann nämlich ebenfalls als ein deverbales nomen aufgefasst werden. »In den türkischen und mongolischen sprachen hat es einen auf **ra** ausgehenden verbaltypus gegeben mit der bedeutung »zu etwas werden»; z. b. türk. **eski** 'alt' ~ **eskir-** 'alt werden, altern', **aq** 'weiss' ~ **aγar-** 'hell werden', mong. **köke** 'blau' ~ **kökere-** 'blau werden, blauen' (= türk **kögär-**), **baga** 'gering' ~ **bagara-** 'sich verringern'. Von diesem verbaltypus sind verschiedenartige nomina gebildet worden, u. a. mit der in diesen sprachen sehr häufigen endung **-g** (türk. **-q**, **-k**) solche nomina wie mong. **kökereg** 'bläulich', **bökereg** 'etwas kräftig, ziemlich kräftig', denen lautlich in den türkischen sprachen die komparativartig gebrauchten wörter: **aqraq** 'weisser, ziemlich hell', **kökräk** 'bläulich, blauer' entsprechen. Im türkischen ist diese wortbildung sehr früh zu einem selbständigen, brauchbaren typus geworden, die beziehungen zum verb haben sich gelöst, und die lautliche entwicklung hat dazu geführt, dass wir jetzt in den türkischen sprachen (z. b. im kirgisischen) **kök** 'blau', **kögär-** 'blau werden' ~ **kökräk** 'blauer, bläulich, (verhältnismässig) blau' haben», s. Virittäjä 1917 p. 37—38.

Digitized by Google

So fesselnd und instruktiv diese altaische parallele auch ist, eignet sie sich doch kaum dazu, die entstehung des finnisch-ugrischen komparativs zu beleuchten. Wenn Ramstedt sagt, dass »die alten bildungen **pienempi, kovempi** in bezug auf die form und die bedeutung mit **sinertävä, punertava** verglichen werden können, die auch partizipien sind», so ergibt sich hieraus deutlich seine auffassung, dass speziell das partizip den wesentlichen ausgangspunkt darstellt. So verhält es sich indes altaischerseits nicht, es ist nämlich leicht zu sehen, dass die entwicklung partizip > komparativ über eine wichtige zwischenstufe verlaufen ist, eine zwischenstufe, die gerade mit rücksicht auf die entwicklung des komparativs durchaus wesentlich ist. Welches auch der ursprung des komparativsuffixes **-raq, -räk** sein mag, ist dasselbe heute doch ein völlig selbständiges denominales suffix. Im osmanli erscheint es in deutlicher deminutiver funktion, z. b. **küčürek** 'petit, petiot', **ufaraq** 'id.', **aǯi̊rak** 'un peu amer', **bozraq** 'grisâtre', s. J. Deny Grammaire de la langue turque p. 324.[1] Ramstedt hat auch selbst festgestellt, dass die ursprüngliche bedeutung des suffixes 'ziemlich, etwas, mehr' ist, s. JSFOu. $28_{,3}$,35. Wenn es durch 'abspaltung' von partizipien entstanden wäre, so wäre die entwicklung eine ähnliche gewesen, wie wenn im finnischen von der form **sinertävä -rtävä** als neues suffix abgespalten und auf diese weise z. b. solche neuen ableitungen wie ***pienertävä** 'ziemlich klein' erhalten worden wären, die keinen zusammenhang mit einem verb hätten. Die ursprüngliche deminutive bedeutung des suffixes **-raq, -räk** ist auch daraus zu erschliessen, dass nur es allgemein überall auf altaischer seite zu finden ist. Auch da, wo sich das suffix zum zeichen des komparativs entwickelt hat, hat es nach wie vor seine alte bedeutung neben der neuen bewahrt. Von der allgemeinen verbreitung der alten bedeutung zeugt an seinem teil auch, dass es entlehnt auch im tscheremissischen auftritt, z. b. **iziräk** 'ein wenig klein, kleinlich'. Nur in einem relativ beschränkten gebiet ist das suffix zu einem komparativsuffix

---

[1] Die vermutung Denys l. c., dass das suffix von dem wort **iraq** 'loin' herzuleiten wäre, hat natürlich keine grundlage in der wirklichkeit.

Digitized by Google

geworden, was auf junge entwicklung hinweist, und ganz deutlich ist, dass zu der zeit, wo diese entwicklung stattfand, jeder zusammenhang mit den alten partizipien abgebrochen war. Die bedeutung 'ziemlich, etwas, sehr' ist der eigentliche ausgangspunkt gewesen, und vom gesichtspunkt der entstehung des komparativs beurteilt ist es gleichgültig, auf welchem wege man zu dieser bedeutung gelangt ist, ist es gleichgültig, ob das suffix ein altes selbständiges denominales suffix gewesen oder durch 'abspaltung' von den partizipien gewisser verben gewonnen worden ist. Übrigens ist es angebracht zu konstatieren, dass die durch die altaischen sprachen veranschaulichte entwicklung deutlich auch in anderen sprachfamilien festzustellen ist. Eine recht gute parallele bietet das lettische, dessen komparativelement **-āks**, z. b. **labāks** 'besser', dem litauischen suffix **-ókas**, z. b. **labókas** 'recht gut, ziemlich gut' entspricht, s. BRUGMANN Vergl. Gr. II, 1, § 381. Finnisch-ugrischer- und samojedischerseits ist eine ganz ähnliche entwicklung aufzuzeigen.

Um also den finnisch-ugrischen **mpa**-komparativ mit dem türkischen vergleichen zu können, müsste man annehmen, dass von den partizipien von verben, die die bedeutung 'zu etwas werden' bedeuten und mit **m** abgeleitet sind, der ausgang **mpa** als allgemeines denominales ableitungselement abgespalten worden wäre, das bei anfügung an adjektive diesen an erster stelle ungefähr dieselbe bedeutung gegeben hätte, die das suffix **hko** heutzutage hat. Erst aus diesen wäre dann der eigentliche komparativ zum ausdruck der steigerung hervorgegangen. Solchen annahmen stehen aber unüberwindliche schwierigkeiten im wege.

Zu beginn dieses aufsatzes konstatierten wir schon, dass sowohl im finnischen und lappischen als im ungarischen umstände nachzuweisen sind, die darauf zu deuten scheinen, dass die mit **mpa** abgeleiteten formen von haus aus nicht reine adjektivische komparative gewesen sind. Noch bedeutungsvoller ist es festzustellen, dass sich das element **mpa** auch an pronominalstämme angefügt hat und dass solche ableitungen auch im mordwinischen und tscheremissischen vorkommen, wo sich keine spur von einem **mpa**-komparativ findet. Im

Digitized by Google

folgenden führe ich die mir bekannten fälle an, in denen mpa- an einen pronominalstamm angetreten ist.

Tscheremissisch.

(BUDENZ) **tembál** 'pars citerior', **tembálne** 'cis, citra', **tembalan** 'in partem citeriorem', **tembač** 'ex parte citeriore'; (SZILASI) **tembáko** 'näher, auf diese seite', **tembak** ~ **tumbak** 'hierher, dorthin', **tembáke-umbáke** id.; (BEKE) B M U CK Cs. *tembal*, JT *te·mʙal*, CÜ *tâmba·l*, K *te·mbäl* 'innenső', P *tembalne·*, *tembàke·*, *tembalan*, *tembalatšən* 'emitt, emide v. idébb, eminnen' (NyK 45 355).

Diese ableitung gehört zu dem pronomen (WICHM.) KB *ti*, U *tâ* 'dieser' (= fi. tä-mä). Zum vokalismus vgl. U *tâleᴅla·* ~ *teᴅla·* 'mehr, nachher, weiter', KB *te-γèńə* ~ *ti-γèńə*, U *tâ-γa·i̯*, B *tâ-γańe·* 'solcher wie dieser' (WICHMANN Tscheremissische Texte p. 104).

(BUDENZ) **tumbal** 'pars ulterior', **tumbalne** 'ultra', **tumbalan, -bak** 'in partem ulteriorem, ultrorsum', **tumbač** 'e parte ulteriore'; (BEKE) CÜ *tumba·l*, CK Cs. *tɔmba·l* 'túlsó', CÜ *tumbalne* 'túlsó oldalon', *tumbàke·* 'amoda', *tumbàtšən* 'amonnan', CK Cs. *tɔmbala·n* 'amoda'. Dies ist mit dem pronomen (WICHM.) KB *tə*, U *tu* 'jener' zu vergleichen.

(BUDENZ) **umbál** 'ulterior, ulterior pars', **umbalne** 'ultra; trans', **umbáke, umbák** 'in partem ulteriorem, **umbécen** 'ex parte ulteriore', (BEKE) B M *umba·l* 'túlsó', B M CÜ UJ *umbalne·*, UP *umba·lnâ*, KN KJ *âmba·lnâ* 'amott'.

Den von dieser ableitung vorausgesetzten pronominalstamm hat BEKE IF 46 p. 228 mit gutem grund mit dem in mord. *ombo* 'anderer' auftretenden stamm *o* verglichen, vgl. auch BUDENZ NyK 20 p. 450.

(GENETZ) *kumbalke* 'wohin', (BEKE) CÜ *kumbalne·* 'hol', *kumbala·n*, *kumbake·* 'hova', *kumbà·tšən* 'honnan'. Dies ist von dem pronominalstamm (WICHM.) KB *kâ-*, U *ku-* (= fi. ku-) abgeleitet.

(BUDENZ) ümbäl 'superficies', ümbälne 'in superficie', **ümbälan**, ümbäk 'in superficiem', ümbäč 'e superficie', (BEKE) P B *ümbäl*, M *umbäl*, U C *ümbal*, Cs. *ümbäl* 'fölső, vminek a fölseje, fölső része'. Es ist natürlich möglich, obgleich mei-

Digitized by Google

ner ansicht nach durchaus nicht sicher, dass hier derselbe pronominalstamm zugrunde liegt, der in den mordwinischen pronomina *eša* 'da, dort', *ezä* 'dahin, dorthin' auftritt und dessen vorkommen in anderen sprachen PAASONEN FUF 6 p. 114 f. aufgeklärt hat, s. BEKE NyK 45 p. 355.

Wie es sich mit diesem letzten beispiel auch verhalten mag, scheint es also jedenfalls klar, dass im tscheremissischen an gewisse pronominalstämme ein suffix *mp* angetreten ist, das dann noch das bekannte denominale **l* zum begleiter erhalten hat. So hat die sache schon BUDENZ, s. NyK 20 p. 450 und nach ihm u. a. SZINNYEI, s. MNyH[3] p. 108, FUS[2] p. 73 ausgefasst.

Entgegen dieser auffassung hat jedoch RAMSTEDT Virittäjä 1917, p. 39 hervorgehoben, dass die formen *tembal* und *tumbal* seiner ansicht nach eher aus den zusammensetzungen *ten-pal* und *tun-pal* entstanden sind, in denen *pal* dasselbe wie fi. *puoli* 'seite' wäre. Die annahme eines solchen stammwortes scheint auch beim ersten blick begründet, da wir in Ramstedts wörterbuch die reihe finden: *palnə, patsən, pakə* 'jenseits': *äŋgər-βalnə* od. *äŋgərüm-ba·lnə* 'jenseits des flusses, an jenem gestade', *i̯ələm-bakə* 'über die Wolga', *i̯äram-batsən* 'von der anderen seite des sees', *palan koδən* 'es blieb fern'. Obwohl in den vorerwähnten beispielen *äŋgərüm-ba·lnə* und *i̯ələm-bakə* falsch abgeteilt sind (statt *äŋgər-ümba·lnə* und *i̯əl-əmbakə*), bleiben doch gewisse fälle übrig, die auf ein selbständiges *pal* 'seite' hinzuweisen scheinen. Wenn ich trotzdem Ramstedt nicht beistimmen kann, beruht dies auf zwei umständen. Erstens entsprechen die tscheremissischen fälle genau den weiter unten angeführten lappischen und mordwinischen, und diese kann ich keinesfalls wie Ramstedt erklären. Zwar hat ŠACHMATOV Mordovskij etnograf. sbornik p. 762 mord. *tombale* auf ein früheres *tona päle* zurückgeführt, aber aus lautlichen gründen ist dies nicht möglich, denn die zwei fälle, die Šachmatov zur stütze seiner behauptung vorbringt *tulauks* < *tu läuks* und *kodai̯že* < *kou̯ täjiže*), sind nur in einem einzigen dialekt konstatiert und sind resultate einer sehr späten entwicklung, während das *a* von *tombale* deutlich urmordwinisch ist. Zweitens dünkt es mich gar nicht wahrscheinlich,

Digitized by Google

dass auch nur im urtscheremissischen das von Ramstedt angenommene *pal* vorhanden gewesen wäre. Dieses steht in der literatur ganz allein. Dagegen kennen alle dialekte in der bedeutung 'seite' ein vordervokalisches wort: KB, U *pel*, *βel*, und auch bei Ramstedt finden sich den obenerwähnten *a*-formen völlig entsprechend: *pelnə*, *pels(ən)*, *pekə* (*pelkə*) 'zu, nach — hin'. Im hinblick auf die vereinzelung der *a*-formen möchte ich diese zunächst wohl gerade aus einwirkung der in rede stehenden komparativformen erklären. Schon BUDENZ hat deutlich den gedanken abgewiesen, dass *tembal*, *tumbal* ein 'seite' bedeutendes *pal* enthielten, s. NyK 20 p. 450.

M o r d w i n i s c h.

(PAAS.) mokš. *embe* 'wenn, als, nachdem'. Die form setzt den pronominalstamm *e-* voraus, der in den formen *esa* 'dort', *esta* 'von dort' vorliegt, s. PAASONEN FUF 6 p. 116.

(PAAS.) ers. *ombo*, mokš. *ombă*, *omă*, ers. *ombot́śe*, *omot́śe*, M *ombət́śĭ* 'anderer, zweiter'. Setzt den pronominalstamm *o*-voraus, s. o.

(PAAS.) ers. Kal. *śembe*, Kažl. *śembä*, mokš. *śembĭ*, *śemĭ* 'all' (JUHÁSZ: 1. 'mind, az egész, összes'; 2. 'mindenki, minden'; 3. 'mindíg, egyre', 4. 'egészen'). Es ist der gedanke ausgesprochen worden, das fragliche mokšanische und in gewissen dem mokšanischen benachbarten ersanischen grenzdialekten vorkommende wort rühre von russ. вcѣ her, s. JUHÁSZ NyK 47 p. 120. Es scheint jedoch eher, als treffe die annahme BEKES das richtige, dass *śembĭ* sich zu dem pronomen ers. *śe*, mokš. *śĭ* 'jener, dieser da, der, derjenige' stellt, s. Nyr. 40 p. 232, IF 46 p. 227.

Überaus interessant ist der wechsel *mb* ~ *m* in den wörtern *ombo* und *śembĭ*. Es scheint schwer, für denselben eine befriedigende erklärung zu finden, wenn wir ihn als das resultat lautlicher entwicklung betrachten. Es ist denn auch möglich, dass es sich letztlich um eine suffixfrage handelt, in dem einen fall haben wir das suffix *mp*, in den anderen nur *m*. Zum stufenwechsel möchte ich bei der erklärung solcher wechsel nicht gern meine zuflucht nehmen, vgl. SETÄLÄ FUF 12, Anz. p. 9.

Digitized by Google

(PAAS.) mokš. P, S *tombal* 'die andere seite', z. b. S *tombaľś ńäiťi* 'die andere seite ist zu sehen', ers. *tombaľe*, mokš. *tombaľĕ* 'auf der anderen seite, jenseits'; ers. *tombaľďe*, mokš. *tombaľďĕ* 'von der anderen seite'; ers. *tombaľej*, mokš. *tombaľi* 'auf die andere seite, auf jene seite, über'.

Das wort schliesst sich an den pronominalstamm *to-*, *tu-* an, s. PAASONEN Mordwinische Chrestomathie p. 142, 143.

Von interesse sind die fälle, in denen das suffix *mp* an gewisse temporale adverbien angetreten ist. Dies scheint ausschliesslich dem mokšanischen eigentümlich zu sein. Die mir bekannten fälle sind folgende:

(PAAS.) mokš. P *jäźkəmba*, *jäśkəmba*, Alk. C. *äźkəmba*, Su. *äśkəmba* 'früher, vor langem, vorhin, aber doch heute' (vgl. *äźkä* id.).

(JUHÁSZ NyK 47 119) *ilätemba* 'korábban este' (vgl. *iľεť* 'abends').

(PAAS.) *manamba* 'im vorvorigen jahr' (= *mana*).

(PAAS.) *ḿeľamba* 'im vorigen jahr' (= *ḿeľa*).

(JUHÁSZ NyK 47, p. 117) *ulχkamba*, *ulχkomba* 'nemrég, a minap' (= *ulᶜkă* id.),

(PAAS.) mokš. P, Krasn. *ťäľamba* 'vorige nacht'.

Lappisch.

LpF (NIELSEN) juobˡba 'one of the two, one of two', juobˡba-goabˡba 'one of two, no matter which', L (WIKL.) *juəbba-* 'einer von beiden', *juəbbēlin*, *-lis*, *-li*, *-la* 'an, von, nach, längs der einen seite'.

LpK (GEN.) *koambaj* 'welcher von zweien', A *kōbəńč* 'welcher', (NIELS.) goabˡba 'which (of two persons, animals, things)', goabbăš (attr.) 'more than one, very many', L (WIKL.) *kōbba-* 'welcher von beiden', *kōbbēlin*, *-lis* und *-lt*, *-li*, *-la* 'an, von, nach, längs welcher seite (von beiden)', *kōbbāk* 'jeder von beiden'.

LpK (GEN.) *taᵢmpet* 'dort, von dannen' (*taᵢtte* 'der, jener'), *tuᵢmpelest* 'ferner, weiter' (*tuᵢtte* 'jener'), F (NIELS.) duobˡba-dabˡba 'either the one (the farther of two) or the other (the nearer of the two), it does not matter which; now one, now the other', L (WIKL.) *tabbēlin*, *-lis*, *-li*, *-la* 'an, von, nach,

Digitized by Google

längs dieser seite', *tabbāne-* 'näher kommen, sich nähern' usw.

LpK (GEN.) *nuįmpe* 'der zweite, der andere, ein anderer', F (NIELS.) **nub|be**, L (WIKL.) *nubbe-*, *nuppūs* 'nach einer anderen seite', S (HALÁSZ) *nuppie* 'der andere, der zweite' (vgl. fi. **muu**).

O s t s e e f i n n i s c h.

Fi. **kumpi, kumpainen, kumpikin**, kar. **kumbańe**, wot. **kumpa** 'hvilken, hvilkendera', est. **kumb** 'welcher von beiden', liv. **kumb, kummit (kumbit, kumbagi)** 'beide; welcher von beiden', **kumbi** 'einer von beiden'.

Fi. **jompi-kumpi**, est. **emb-kumb** 'einer von beiden'.

Fi. **sempi** 'der von zweien'.

Fi. **molemmat**, kar. **molommat**, ol. **mollembad**, wepsS *молę̨mbad*, wot. *nęlępat*, est. **mõlemad**, estS *męlę̀mвaʿ*, *męlę̀mbaʿ*, liv. *mǫlməᴅ* 'beide'.

Siehe OJANSUU Itämerensuomalaisten kielten pronominioppia, p. 24 f. Wenn Ojansuu l. c. das bei Lönnrot vorkommende **ompanen** (Kuka olet? — olenpahan ompasia!) so erklärt, dass er darin eine entsprechung von mord. *ombo* 'anderer, zweiter' erblickt, kann ich ihm nicht beistimmen. Lönnrot hat meines erachtens recht, wenn er das erwähnte wort mit der 3. pers. sg. (**onpa**) des verbs **olla** 'sein' zusammenstellt.

Die obigen im tscheremissischen, mordwinischen, lappischen und in den ostseefinnischen sprachen konstatierten fälle decken sich in mehreren punkten, was darauf hinweist, dass die anfügung des elementes *mp* an pronominalstämme altererbt ist. Stellen wir uns nun auf den standpunkt der Ramstedtschen theorie, so sehe ich keine möglichkeit, das auftreten des suffixes *mp* in den angeführten fällen zu erklären. Von einer steigerung kann ebensowenig die rede sein wie davon, dass diese fälle irgendwie mit den 'zu etwas werden' bedeutenden zeitwörtern zusammenhingen. Schon die innere wahrscheinlichkeit zeigt meiner ansicht nach, dass das suffix *mp*, an pronominalstämme angefügt, seine ursprünglichere funktion vertritt. So schwierig es ist, die oben angeführten fälle

Digitized by Google

von dem die adjektivische steigerung angebenden komparativ herzuleiten, so leicht ist es andererseits umgekehrt, von ihnen den komparativ herzuleiten. Denken wir z. b. an fälle wie tscher. tembal 'pars citerior' und tumbal 'pars ulterior', lp. dobbe 'dort' und dabbe 'hier', so schimmert in ihnen deutlich der örtliche gegensatz durch, der nicht etwa auf dem suffix selbst, sondern auf dem stammwort beruht. Ferner ist der gegensatz deutlich in fällen wie jompi-kumpi zu erkennen. Ausser dem lokalen gegensatz ist auch ein temporaler in fällen wie mord. *manamba* 'im vorvorigen jahr' ∼ *ḿel̆amba* 'im vorigen jahr' festzustellen. Wenn wir nun annehmen, dass diese fälle, in denen sich also die komparativische funktion auf die lokalen und temporalen gegensätze beschränkt, die basis bildeten, von der die spätere entwicklung ausgegangen ist, so ist es wahrscheinlich, dass die ausgedehntere verwendung des suffixes *mp* bei solchen adjektiven begonnen hat, bei denen ein gegensatz hervortreten kann, z. b. vanha ∼ nuori, pitkä ∼ lyhyt, hyvä ∼ paha, kaunis ∼ ruma usw. Im anschluss an fälle wie dobbe ∼ dabbe sind also vanhempi ∼ nuorempi, pitempi ∼ lyhyempi usw. entstanden. Bei diesen hat es sich anfangs noch um den komparativ in gegensätzlichem sinn gehandelt, aber die relativität der bedeutung von adjektiven des genannten typus konnte sicher sehr bald dazu führen, dass anstelle der gegensätzlichkeit nur verschiedene grade derselben eigenschaft in frage standen, und da war man schon beim komparativ im sinne der steigerung angelangt. Ganz ebenso ist der ursprung der komparative gewisser indogermanischer sprachen aufgefasst worden, s. SOMMER IF 11 p. 1, 259 f. Insbesondere kann das suffix *-ero*, *-tero* mit gutem grund mit dem in rede stehenden finnisch-ugrischen verglichen werden. Dieses suffix ist ursprünglich in gewissen ortsadverbien aufgetreten, in denen das grundwort selbst den begriff des gegensatzes eingeschlossen hat, z. b. **uperos* 'oben (und nicht unten) befindlich', **enteros* 'innen (und nicht aussen) befindlich'. Sehr gewöhnlich ist es, dass dieses suffix sich an demonstrativpronomina angeschlossen hat, z. b. lat. citer 'auf dieser (nicht jener) seite befindlich' (vgl. lit. szis 'dieser'), ai. *antaras*, got. *anþar* 'alter' (urspr. 'auf jener (nicht dieser)

Digitized by Google

seite befindlich'), lat. alter 'der andere von zweien' (von dem pronominalstamm *al-* 'jener'), ai. *kataráḥ* 'welcher von zweien', gr. *πότερος*, abulg. *koteryjĭ* (von dem pronominalstamm **kʷo-* 'wer') usw. Die angeführten beispiele sind durchaus z. b. mit lpN dabbe, mord. ombo, fi. kumpi vergleichbar. Wie weiter bekannt ist, hat sich das fragliche indogermanische suffix im griechischen und in den indoarischen sprachen zu einem deutlichen die steigerung angebenden komparativsuffix entwickelt, z. b. ai. *amátaras*, gr. *ὠμότερος* 'roher', s. Brugmann Vergl. Gr. II, 1, § 523. Diese parallele aus den indogermanischen sprachen, auf die übrigens schon Beke IF 46 p. 221 ff. hingewiesen hat, gibt meines erachtens der auch sonst wahrscheinlichen auffassung eine starke stütze, dass das suffix *mp* bei seinem anschluss an pronomina zugleich auch in seiner ursprünglicheren funktion auftritt.

Nachdem so gezeigt werden konnte, wo das suffix *mp* mit seiner ursprünglicheren aufgabe vorkommt, sind wir gleichzeitig der antwort auf die frage näher gekommen, was dieses suffix seinem wesen nach ist. Dass das suffix *mp* in den den ältesten standpunkt vertretenden fällen eine deutlich lokale funktion hat, rückt die auffassung näher, dass das in ihm enthaltene element *m* mit dem bekannten finnisch-ugrischen denominalen formans **m* zusammenhängen könnte. In bezug auf seine bedeutungsfunktion stellt sich dieses suffix *m* zu den anderen finnisch-ugrischen denominalen suffixen, die als deminutivsuffixe bezeichnet zu werden pflegen, deren vielfältige aufgaben aber dieser ausdruck nicht zu charakterisieren vermag. Am nächsten ist das suffix *l* zu vergleichen, dessen aufgaben wir von deminutiven bis zu lokalen, ja zu völlig verdunkelten funktionen verfolgen können.[1] Ihre die örtlich-

[1] In diesem zusammenhang ist wohl am besten hervorzuheben, dass dieses suffix *l* sich, an gewisse ortsbezeichnungen angefügt, im lappischen auch zum komparativsuffix entwickelt hat, z. b. lpF gad|delii 'weiter nach dem ufer zu', gad|delist 'weiter am ufer' (gad|de 'ufer'), dob|belii 'weiter dorthin', sis|kĕlii 'weiter nach innen zu', sis|kelist 'weiter im innern', ol|golii 'weiter nach aussen hin', ol|golist 'weiter draussen', s. Nielsen Lærebok I § 177.

Digitized by Google

keit angebende bedeutungsfunktion dürften diese suffixe erst beim antreten an wörter, die eine örtlichkeit bezeichnen, erhalten haben. Ohne meine auffassung in diesem zusammenhang näher begründen zu können, möchte ich doch erwähnen, dass es meiner ansicht nach die ursprüngliche bedeutungsfunktion dieser suffixe ist, den von dem stammwort bezeichneten begriff auf irgendeine weise zu begrenzen. Aus dieser funktion der begrenzung erklären sich sowohl die deminutiven als auch die anderen aufgaben am besten.

Die funktionen des suffixes *m* werden durch folgende beispiele beleuchtet:

Finnisch: **seinämä** 'stelle zunächst der wand' (**seinä** 'wand'); **etämä** 'locus remotus' (**etäinen** 'fern, entfernt, entlegen, abgelegen'), s. des weiteren z. b. AHLQVIST Suomen kielen rakenne p. 50 ff.

Lappisch: L (WIKL.) *tolōm*, *tollome-* 'feuerstätte im walde, wo man übernachtet', (HALÁSZ NyK 16: 76) *tollem* 'tűzhely' (*tolla* 'feuer'); lpF (NIELSEN **goas'kem** 'adler' (= **fi. kotka**), K (GEN.) *aᵢlkem* 'spross' (*aᵢlke* 'sohn, spross'), *v̊iərjem* 'norden' (*v̊iərje* id.) usw.

Mordwinisch: mokš. *sẹńem* 'blau' (ers. *sẹń* id.), *aĺam* 'donner' (*aĺa* 'greis').

Tscheremissisch: KB *pə₀zə·lmə₀*, J *pizi·lmə*, JU *pəzəľmз* 'eberesche; ebereschenbeere' (U *pizlə̑*, *pə̑zlə̑* 'eberesche'), JU *pükše·rmə*, U *pükχše·rmə̑*, T *pə̑ške·rmə̑*, M *püške·rmə*, *pükχše·rmə*, B *pükšermẹ·* 'haselstrauch' (U *pükχše·r*, J *püšker* id.), s. WICHMANN JSFOu. 30,₆, 21.

Syrj.-wotj.: syrj. *dẹrem*, *dẹrẹm* 'hemd', wotj. *dẹrem*, *derem*, *derem*, *deräm* id. (syrj. *dẹra*, wotj. *dera* 'leinwand') | syrj. *gožẹm*, wotj. *gužem* 'sommer' (syrj. *gož* 'sonnenhitze', wotj. *gož-toleź* 'sommermonat') | wotj. *tuľ̊im* 'die oberen zarten sprösslinge des baumes' (ostj. *ṭəį* 'spitze, gipfel'), s. UOTILA MSFOu. 65 p. 217.

Ostjakisch: (KARJ.) DN *kim*, Trj. *k'èm'*, V Vj. *k'üm'*, Ni. *kĭm'*, Kaz. *kĭm*, O *kim* 'hinaus, das äussere' | DN *nùm*, Trj. V Vj. *nùm'*, Ni. *nŭm'*, O *nụm* 'ober, das obere' | Trj. *nim'*- 'unter-, ufer-', s. TOIVONEN Nyr. 59 p. 70.

Wogulisch: *nalèm* 'unter', *nalmi* (*jāriś*) 'lentlevő (folyócska)',

Digitized by Google

noalmen 'lenn a folyónál, tűznél' (*nal* 'hinab, hinunter' | *tänem*: *eχ-*, *ju-tänèmėn* 'am berg, am gipfel des baumes' (*täniñ* 'von oben, von der höhe'), s. TOIVONEN l. c. | *ńaβram* 'gyermek' (*ńaββr* 'csikó') | *χåįim* 'hím' (*χoį* 'férfi'), s. BUDENZ NyK 20 p. 418, SZINNYEI MNyH[7] p. 97, D. SZABÓ NyK 34 p. 452.

Ungarisch: **sulyom** 'vízi dió' (**suj** 'id.'), **tetem** 'csont' (lpS *taktē* id.) usw., s. BUDENZ, SZINNYEI ll. cc. Am ausführlichsten ist das vorkommen des fraglichen suffixes von M. ZSIRAI MNy. 23 p. 310—20 behandelt worden.

Da aus dem finnischen hierher ohne zweifel noch solche wörter gehören wie **alamainen** 'unterworfen, unterwürfig, untertan', **etumainen** 'erst, vorderst', **takamainen** 'hinterst', **sisämäinen** 'innerst', **ulkomainen** 'äusserlich, auswendig', **viimeinen**, est. **viimane**, kar. **viimane** 'letzt', s. TOIVONEN Nyr. 59 p. 70, so lenken diese die aufmerksamkeit direkt auch auf den finnisch-lappischen superlativ. Falls die oben angeführten beispiele das denominale suffix *m* enthalten, liegt dasselbe suffix auch im superlativ vor.

Wollen wir als ursprüngliches suffix des superlativs nur *ma* und *mä* betrachten, so haben wir gewisse lautliche schwierigkeiten zu erklären. Die lappische vertretung, z. b. lpF **-mus, -mos, -mŏs,** (in orts- und zeitadjektiven auch) **-muš,** erweist sich deutlich als weitere ableitung von dem suffix *ma*, *s* vertritt ein früheres suffix **ks* und *š* ein suffix **ńč*. Wenn also SZINNYEI FUS[2] p. 75 sagt, das lappische superlativsuffix entspreche dem finnischen derivationselement **-imus, -imüs** (fi. **tuhkimus** 'aschenbrödel', **äkimüs** 'jähzorniger mensch', **laiskimus** 'faulenzer'), so ist dies richtig, nur dass zu dem lappischen superlativ kein element *i* gehört, vgl. z. b. **bâhamus** 'schlimmster', **nuoramus** 'jüngster', **buorĕmus** 'bester', **jalomus** 'mutigster', **bâsˡtelæmos** 'schärfster', **vuorrâsæmos** 'ältester' usw. Nur aus dem schwedischlappischen sind neben den gewöhnlichen formen auch einige mit i beigebracht, z. b. **stuoraimus** 'grösster', **nuoraimus** 'jüngster', **nuorteimus** 'nördlichster', **bondaimus** 'reichster', s. HALÁSZ NyK 16 p. 75—6. Diese formen mit *i* sind meiner ansicht nach auf rechnung des finnischen zu schreiben, die aus dem urlappischen stammende vertretung hat jedenfalls kein *i*.

Digitized by Google

Der ostseefinnische superlativ setzt in seinem suffix das element *i* voraus, und mit gutem grund ist denn auch angenommen worden, dass das urfinnische suffix des superlativs **ima*, **imä* war. Hiermit ist jedoch keineswegs gesagt, dass auch die vorfinnische ausgangsform *i* enthalten hat, denn wir haben belege dafür, dass sich *i* leicht erst während der eigenen entwicklung der ostseefinnischen sprachen an suffixe angefügt hat. Es gibt nämlich einige unzweideutige fälle, in denen ein vor ein suffix, besonders gerade vor *m* tretendes *i* in den entfernter verwandten sprachen keine entsprechungen hat.

Erstens sind die auf *-in* ∼ *-me-* ausgehenden werkzeugnamen und diejenigen ihrer form nach sich diesen anschliessenden nomina zu erwähnen, in denen nach allgemeiner auffassung ein *i*-diphthong nur in geschlossener silbe aufgetreten ist und deren *i*-element wir, wie RAPOLA hervorhebt, nicht über das urfinnische hinaus verfolgen können, s. *i*-loppuiset diftongit, p. 254. Besonders beweiskräftig sind in dieser hinsicht das lappische und mordwinische. Beispiele wie lpN **sâggjem** 'hein' (**sâggjet** 'heine'), **čokkom** 'kam' (**čokkot** 'kjemme, greie'), **soallom** 'tannstikker' (**soallot** 'stikke tenner'), s. NIELSEN Lærebok I: 202 und mord. *judma* 'mulde' (*juvodoms* 'worfeln, schwingen'), *kajamo* 'weberschiffchen' (*kajams* 'hinwerfen'), *pańᵈžuma* 'schlüssel' (*pańᵈžoms* 'aufmachen, öffnen'), *ṕeďamo* 'melkfass, milchkübel; kuh' (*ṕeďams* 'melken. seihen') zeigen, dass die ursprüngliche gestalt des suffixes *-ma*, *-mä* war, ein *i* hat dieses also überhaupt nicht enthalten, und der vokal des *m*-suffixes scheint *a* gewesen zu sein, wie das lappische und mordwinische übereinstimmend erkennen lassen. Von grossem interesse ist es zu konstatieren, dass auch im finnischen neben den ableitungen mit *ime* solche mit *ma* vorkommen. SETÄLÄ vermutete, diese erscheinung beruhe darauf, dass von anfang an verschiedenheiten in der anwendung der vokalischen und der konsonantischen stämme bestanden haben können, s. ÄH p. 398. Mehrere umstände scheinen jedoch darauf hinzuweisen, dass in den finnisch-ugrischen sprachen die wörter mit *a*- und mit *ä*-stamm im allgemeinen durchweg vokalischen stamm gehabt haben, während die anwendung des konsonantischen stammes auf die

Digitized by Google

wörter mit *e*-stamm beschränkt war. Dass ein wort mit *ma*-stamm zu einem solchen mit *me*-stamm werden konnte, möchte ich lieber so erklären, dass im frühurfinnischen weiter hinten als in der zweiten silbe elision eintrat, worauf mehrere erscheinungen deuten. Wenn der vokal im nominativ schwand, konnte dieser schwund leicht einen übergang der *a*-stämme in *e*-stämme verursachen.

Eine zweite gruppe, in der sich *i* sicher erst auf ostseefinnischer seite mit einem suffix vereinigt hat, bilden die karitiven adjektive auf **-toin, -töin**. Dieses suffix, das wahrscheinlich aus der im abessiv auftretenden endung **-tta** und dem denominalen suffix *ma* besteht, können wir vermutlich bis in das ostjakische verfolgen: lpS *-ɔtipmē*, lpF *-tæbme*, mordE *-vtomo*, M *-ftəmä*, tscher. *-təmə*, syrj. *-tem*, wotj. *-tem*, ostj. *-tem*, s. zuletzt UOTILA a. a. o., p. 91. LpS *i* und lpN **æ** in der dritten silbe können sowohl fi. **e** als **a** (**ä**) entsprechen, z. b. lpF **mui'tâlæbme** = **»muistelema»**, **ar'vemættom** = **arvaamaton** usw. Da der vokal der zweiten silbe in den karitiven adjektiven auf ursprüngliches *a* der dritten silbe hinweist, z. b. **guoletæbme** = **kalaton**, würde das im lappischen auftretende suffix am nächsten einer finnischen form wie ***-ttama**, ***-ttämä** entsprechen. In bezug auf ihren vokalismus würde eine solche form wahrscheinlich der ursprünglichen am nächsten kommen. In keiner der anderen finnisch-ugrischen sprachen, von denen namentlich das mordwinische sehr beweiskräftig ist, findet sich ein zeichen von *i*, so dass wir mit gutem grund annehmen dürfen, dass zwischen den elementen **tta** und **ma**, die sich übrigens seit uralten zeiten recht fest miteinander vereinigt zu haben scheinen, erst im urfinnischen *i* eingedrungen ist. Wie ist aber das auftreten eines solchen *i* zu erklären? Wenigstens in der *-ime*-gruppe, die werkzeugnamen vertritt, ist es denkbar, dass *i* aus den mit dem derivationselement *i* gebildeten verben stammt, da die wörter dieser derivationsgruppe zum überwiegenden teil deverbal sind. So können wir uns denken, dass das *i* z. b. in **hioin**, **sidoin** und ähnlichen formen zum stamm gehört. Da im urfinnischen das verhalten geherrscht zu haben scheint, dass die offene silbe ohne *i* war, kann das *i* hier erst zum vorschein gekommen

Digitized by Google

sein, als die elision die zweite silbe zu einer geschlossenen machte, wobei also das verhältnis (sitoma >) sidoin : sitoman oder sitomen entstand. Da in offener silbe auch bei den ableitungen von verben mit *i*-stamm kein *i* auftrat, können wir uns denken, dass gerade diese *i*-losen formen ex analogia *i* in die geschlossenen silben der ableitungen von *i*-losen verben hineingebracht haben. Wenn es sich so verhält, ist eine solche verbreitung des *i* jedenfalls als eine ausserordentlich alte erscheinung zu betrachten. Auf analogiewirkung scheint auch das *i* zurückzuführen zu sein, das in den karitiven adjektiven vorliegt.

Im hinblick auf das in den werkzeugnamen und den karitiven auftretende sekundäre *i* sowie auch auf solche zahlreiche wechselfälle wie **äkämys ~ äkimys, unekko ~ unikko, tuhkamo ~ tuhkimo, isintimä** ~ weps. **išindam** scheint mir die behauptung gar nicht unmotiviert, dass das *i* auch zu dem superlativ erst im urfinnischen hinzugetreten ist.

Am superlativ bleibt jedoch noch einiges andere zu erklären, bevor wir annehmen können, dass sein ursprüngliches suffix nichts anderes als *-ma, -mä* gewesen ist. In der heutigen finnischen schriftsprache zeigt der superlativ in den formen mit vokalischem stamm bezüglich seines konsonantismus ganz dieselbe gestalt wie der komparativ: **suurin, suurimman, suurimpia.** Dass das mp gerade unter dem einfluss des komparativs entstanden ist, kann keinem zweifel unterliegen. Wenn aber SETÄLÄ auch das geminierte *m* auf dieselbe quelle zurückgeführt hat, ist es schon schwer, dem beizustimmen. Erstens ist zu beachten, dass die finnischen dialekte in mehreren gegenden solche formen kennen wie **suurimmia, vanhimmia,** in denen also die geminata auch in der starken stufe auftritt. Die erklärung der geminata dieser formen gestaltet sich recht schwierig, wenn wir uns auf den standpunkt Setäläs stellen. OJANSUU hat sich die sache so gedacht, dass nach unbetonter silbe der wechsel *m̀ ~ m* aufgetreten sei, und zwar *m̀* im anlaut der nebenbetonten und *m* in dem der unbetonten dritten silbe, *m̀* wäre dann in manchen dialekten zu *mm* geworden, s. JSFOu. 30_{17}, 10. Schwer hält es, auch diese theorie als solche anzunehmen, da der erwähnte stufenwechsel nach unbe-

Digitized by Google

tonter silbe nicht genügend mit tatsachen begründet werden kann. Insoweit kann ich aber doch Ojansuu beistimmen, als meiner ansicht nach das *mm* im superlativ wirklich auf lautlicher entwicklung, nicht auf analogiewirkung des komparativs beruht. Unentschieden bleibt indes, unter welchen bedingungen der einzelkonsonant nach unbetonter silbe geminiert worden ist. Dass die geminata im superlativ alt ist und dass sie nicht durch den komparativ hervorgerufen sein kann, ergibt sich vor allem daraus, dass auch der superlativ des lappischen geminiertes *mm* voraussetzt. Die in den formen **nuorâmus, buoremus** usw. auftretende schwache stufe ist ein deutliches zeichen einer früheren geminata. Im lappischen kann es sich selbstverständlich nicht um einwirkung des komparativs handeln, da dieser lautlich in allen formen scharf vom superlativ getrennt bleibt, die stufenwechselverhältnisse von **mp* sind nämlich ganz andere als im finnischen, in der schwachen stufe findet sich in keinem dialekt ein geminiertes oder auch nur ein einzel-*m*.

Ojansuu führt a. a. o. aus dem finnischen mehrere fälle an, in denen eine ähnliche gemination vorzuliegen scheint. Wenigstens das in allen formen des paradigmas von **sydän** vorkommende **d** weist auf eine alte gemination hin. Es ist allerdings auch an die möglichkeit gedacht worden, dass sich das nichtwechselnde **d** daraus erkläre, dass in diesem wort ein fugr. *-*δ*- gestanden hat. Auf diese weise lässt sich die sache aber nicht erklären, weil wir dann hier den einzigen **δ*-fall hätten, der ostseefinnischerseits nicht zu der gruppe von *t* ~ *δ* gehörte. Möglicherweise können auch im lappischen noch andere geminationsfälle ausser dem superlativ nachgewiesen werden. So scheint die schwache stufe, die vor dem deverbalen ableitungssuffix **-ânâs** auftritt, z. b. **gosânâs** 'et enkelt hosteustøt' (**gosât** 'hoste'), **bāwkânâs** 'knall' (**baw'ket** 'knalle') usw., s. NIELSEN Lærebok i lappisk I, p. 194, auf geminiertes *n* hinzuweisen. In dem *l*-konditional gewisser lappischer dialekte erscheint ebenfalls die schwache stufe, z. b. Kt. **gulâlim**. Dies kann auch auf eine frühere gemination deuten, obwohl auch mit der möglichkeit zu rechnen ist, dass die schwache stufe auf einfluss des *š*-konditionals beruht.

Digitized by Google

Obgleich wir bei unseren versuchen, als ursprünglichstes kennzeichen des finnisch-lappischen superlativs *-ma*, *-mä* zu erweisen, mitten in schwierige und sogar noch ungelöste lautgeschichtliche probleme geraten sind, hat sich doch nichts ergeben, was unserer annahme widersprechen würde, im gegenteil sind trotz dieser lautlichen schwierigkeiten so zahlreiche parallelfälle zum vorschein gekommen, dass die oben vorgeführte auffassung begründet scheint. Wenn aber das suffix des superlativs wirklich *-ma*, *-mä* gewesen ist, so ist es höchst natürlich, es als dasselbe denominale suffix zu betrachten, dessen auftreten ich auch im komparativ vermutet habe.

Bevor ich dieses *-ma*, *-mä* verlasse, will ich noch erwähnen, dass OJANSUU das in solchen pronomina wie **tämä, semä, muutama, mokoma** vorliegende element **-ma, -mä**[1] mit dem im superlativ stehenden identifiziert und besonders das lappische pronomen **guttimuš** hervorgehoben hat. So würde das pronomen **tämä** ursprünglich 'dieser unter mehreren in betracht kommenden' bedeutet haben, s. Pronominioppia p. 22. Auf eine solche bedeutung weist in der tat ein fall hin wie **guttimuš**, das 'wer von mehreren' bedeutet, während der komparativ **goab'ba** 'wer von zweien' bezeichnet. Ganz dasselbe verhältnis tritt uns übrigens im altindischen entgegen, wo das komparativische *kataráḥ* 'welcher von zweien', das superlativische *katamáḥ* aber 'wer von mehreren' bedeutet. Die ursprüngliche funktion des alten denominalen suffixes *ma* schimmert noch durch diese pronomina hindurch: seine aufgabe ist, wie meines erachtens die der deminutivsuffixe überhaupt, in irgendeiner weise den bereich des durch das stammwort ausgedrückten begriffes zu begrenzen, in diesem fall mithin so, dass es auf einen unter mehreren möglichen hinweist.

Wenn das komparativsuffix *mpa* wirklich das denominale suffix *m* enthält, wie ich es dargestellt habe, so ist das zu diesem *m* hinzugetretene element *-pa* natürlich als mit dem

---

[1] Über das vorkommen dieses elementes in den anderen finnisch-ugrischen sprachen s. M. ZSIRAI MNy. 23 p. 320.


Digitized by Google

suffix *pa ~ *βa des nomen possessoris identisch zu betrachten. Auch das suffix des lappischen setzt voraus, dass der auf das element p folgende vokal a gewesen ist, sonst erklärt sich nicht das e der zweiten silbe in fällen wie **buoreb** usw. Für dasselbe verhalten sprechen solche zweisilbige komparative wie **juob'ba-goab'ba**, deren **a** hell, nicht dunkel ist. Nun tritt allerdings in den obliquen kasus der gleichsilbigen adjektivischen komparative **u** auf, z. b. gen. **buorebu**, und ausserdem erscheint im komparativ der ungleichsilbigen adjektive auch im nominativ **o**: **vuorrâsâb'bo** usw. In attributiver stellung ist der komparativ ungebeugt, und auch die ungleichsilbigen adjektive zeigen bei attributiver flexion die form **vuorrâsâb**, also ohne labialvokal. Die formen mit **o**~**u** treten also nur dann auf, wenn die komparative substantivisch gebraucht sind, und mithin ist es offenbar, dass sie weiterbildungen des gewöhnlichen komparativs sind. Als deminutiv habe ich denn auch FUF 23 p. 38 das in den komparativen vorkommende **o** erklärt.

Mit dem suffix *pa ~ *βa gebildete possessive adjektive sind aus allen ostseefinnischen sprachen beizubringen: fi. **lihava** 'fett, dick' (**liha** 'fleisch'), **ikävä** 'langweilig' (**ikä** 'alter'), **terävä** 'scharf' (**terä** 'schneide') usw. | kar. **igävä**, **lihava**, **terävä** 'schnell', ol. **igäv**, **terävü** od. **teräv** | weps. *kiŕʒā* 'bunt', *terā̈* 'scharf', *ozavad* 'glückliche', *meĺvemb* 'gescheiter' | wot. *lihava*, *terävä*, *itšärä*, *tširjora* | est. **igav**, **terav**, **kirjav**, estS *ikkär*, pl. *igärä*ʿ | liv. *igā'b*, *kērabi* 'bunt', *li'ebi* 'fett, dick', s. SETÄLÄ ÄH 77 ff., KETTUNEN Lõuna-vepsa häälik-ajalugu I p. 67, Virittäjä 1919 p. 44 u. a. In diesem zusammenhang ist es angebracht, die eigentümliche im gebiet der westfinnischen dialekte vorkommende komparativbildung vom typus **pare**, **pire** zu besprechen, die, wenn sie sich so erklärt, wie in unseren lautgeschichtlichen untersuchungen seit SETÄLÄ angenommen worden ist, offenbar das erwähnte suffix *pa ~ *βa enthalten würde. Da jedoch meiner auffassung nach keine veranlassung und auch keine möglichkeit besteht, in diesem komparativ einen labialkonsonanten vorauszusetzen, muss der ganze typus einer genaueren betrachtung unterzogen werden.

Digitized by Google

Die westfinnischen dialekte und die alte finnische schriftsprache zeigen ein recht buntes bild, und es scheint sehr schwer zu sein, über die ursprüngliche gestalt des typus irgendwie ins klare zu kommen, denn beim ersten blick können wir mindestens neun verschiedene typen unterscheiden. Dies sind die folgenden:

1. enäy (Agricola): se ombi enäy quin caiki Mark. 12: 33, enäy poli Apg. 19: 32.

2. *sūreve, pareve, lu̯anikkave* (dialektgebiet von Rauma).

3. *pirè, parè, sūre, kovè, enä̀* (in den südwestlichen dialekten und teilweise im westlichen Uusimaa).

4. *ennē, ennǟ, korrē, parrē, märkē, hüvē, vanhē, issō* (in Satakunta und Südpohjanmaa). Bei diesem typus finden sich mundartlich deutliche hinweise auf ein früheres auslautendes *k*, z. b. (Huittinen) *parrēt‿tās*, (Kauvatsa) *om‿parrēk‿ko*).

5. *pirēt, par(r)ēt, märkēt, matalēt* od. *matalǟt, enǟt, hüvēt* (im südlichen dialektgebiet von Südpohjanmaa und in mehreren hämeschen dialekten). Aus dem dialekt von Tornio führt AIRILA die form *enǟt* an. Hierher gehören wahrscheinlich auch parat, enät bei Kollanius.

6. *parrēn, pirrēn* (Nakkila, Koski reg.-bez. Turku).

7. *pire̯i̯, pirre̯i̯, enne̯i̯, korre̯i̯, lühhe̯i̯, vanhe̯i̯* (u. a. in Loimaa, Alastaro, Hausjärvi, Jokioinen usw.). Auch dieser typus kommt oft analog den wörtern auf *-k* vor, z. b. (Loimaa) *parre̯i̯k‿kirves, parre̯i̯v‿vig̯lä.*

8. *pahe̯i̯n, pare̯i̯n* (Loppi, Vihti), *parre̯i̯(n)* (Nivala).

9. *pire̯i̯t, pare̯i̯t* (Hausjärvi, Loppi).

Über die genauere verbreitung der verschiedenen typen s. OJANSUU LMÄH I p. 236, II p. 59, 127, LAUROSELA EPMÄH I p. 105, RAPOLA *i*-lopp. dift. p. 23, Abr. Koll. kiel. p. 113 fussn., IKOLA ASMÄH I p. 151.

Man hat die ursprüngliche gestalt dieses komparativs zunächst auf grund der zwei zuerst angeführten typen bestimmen wollen. Agricolas enäy ist *enäü̯* gelesen und mit der form pitey < **pitäβi*, die ein heutiges pitää voraussetzt, verglichen worden. So hat man auch enäy auf **enäβi* zurückgeführt und bei dem komparativtypus überhaupt eine ähnliche entwicklung wie in der 3. pers. sg. präs. angenommen.

Digitized by Google

In dieser form stammt die erklärung von SETÄLÄ, s. ÄH p. 370—71, aber schon GENETZ, der die erwähnten formen Agricolas erstmals anführte, hatte an etwas ähnliches gedacht, s. Virittäjä II p. 154. Bei dieser erklärung ist jedoch die frage offen geblieben, wie sich dann die übrigen formen, die doch die vorwiegende vertretung darstellen, erklären würden. Es liegt auf der hand, dass Agricolas **enäy** zu grosse bedeutung beigemessen worden ist. Erstens ist es alles andere als sicher, dass diese form auf dieselbe weise wie **pitey** zu lesen wäre, bezeichnet doch **y** bei Agricola auch **i**, z. b. **waynota, muynen, lowuyt** usw., s. OJANSUU Agricolan kielestä p. 10. Unter berufung auf diese tatsache lese ich denn auch Agricolas **enäy** lieber *enei̯* od. *enäi̯*, und damit erhalte ich einen natürlichen anschluss an die 7. gruppe. Auch von Schroderus führt RAPOLA die form **Enäi** an, s. *i*-lopp. dift. p. 23.

Schwieriger scheint es, den zweiten, im dialektgebiet von Rauma konstatierten typus zu erklären, der zwar das vermutete labiale element bewahrt zu haben scheint, aber sich sonst gar nicht leicht aus der von Setälä angenommenen ausgangsform erklärt. Erstens ist zu erwähnen, dass auch im dialektgebiet von Rauma neben komparativen mit *ve* völlig für die südwestfinnischen dialekte typische formen auf *e* festgestellt worden sind, z. b. **ene, syve, pare**, s. HAHNSSON Suomi II 7, p. 327. Dies legt den gedanken nahe, dass die fälle des typus mit *ve*, zumal da sie sich ausserdem auf keine weise mit den formen der anderen dialekte zusammenbringen lassen, spätere bildungen sind. Meinerseits habe ich die sache so aufgefasst, dass der typus überhaupt durch die im dialektgebiet von Rauma vorkommenden adjektive vom typus **lühüvä, ohuva, tihuva** hervorgerufen worden sind, deren komparative, wie ich selbst habe konstatieren können, *lühüve* ~ *lühève*, *tihùve* ~ *tihève*, *ohùve* ~ *ohève*, ja sogar *lühùreve*, *tihùrere* lauten. Aber neben diesen komparativen finden sich dann noch *lühè*, *ohè*, *tihè*. Ein ganz ähnlicher parallelismus ist in Südpohjanmaa festgestellt worden, z. b. *ohē*, *ohēt* ~ *ohu*$^{(\text{u̯})}$*ē*, *ohu*$^{(\text{u̯})}$*ēt*, *lühē*, *lühēt* ~ *lühü*$^{(\text{ü̯})}$*ē*, *lühü*$^{(\text{ü̯})}$*ēt*, s. LAUROSELA EPMÄH I p. 89. Eine solche form des dialektgebiets von Rauma wie *lühève* scheint mithin durch kontamination von

Digitized by Google

lühè und *lühüve* entstanden zu sein. Da ferner nebeneinander *lühè* ~ *lühève*, *ohè* ~ *ohève*, *tihè* ~ *tihève* auftreten, halte ich es für recht natürlich, dass diese ausserordentlich häufigen adjektive dazu führen konnten, dass man auch anfing, *sūre* ~ *sūrere*, *parè* ~ *parère* usw. zu sagen. Wenn es sich aber so verhält, vereinfacht sich unser komparativtypus, und zugleich verschwindet auch die letzte möglichkeit, den labial als zu seinem suffixelement gehörig zu betrachten.

Allerdings ist noch an die möglichkeit gedacht worden, dass die im estnischen, besonders in den setukesischen dialekten vorkommenden komparative *vaneʙ*, *sūreʙ* ebenfalls den komparativ auf **pa* ~ **βa* voraussetzten. Obgleich der schwund des nasals schwer erklärbar zu sein scheint, möchte ich es doch für wahrscheinlicher halten, dass diese estnischen komparative trotzdem mit dem *mp*-komparativ in verbindung zu bringen sind. Beachtung verdient auch die schwache stufe (*sūreʙ*), obwohl nicht viel auf sie zu bauen ist, da sie leicht als analogisch erklärt werden könnte. Vgl. KETTUNEN Eestin kielen äännehistoria p. 73. Selbst wenn aber der estnische komparativ die form voraussetzte, auf die man den finnischen komparativ hat zurückführen wollen, sehe ich jedenfalls, wie ich schon hervorgehoben habe, keine möglichkeit anzunehmen, dass die vertretungen der finnischen dialekte aus einer ausgangsform der erwähnten art erklärt werden könnten.

Ist aber der ursprung unseres komparativs nicht der von Setälä vorausgesetzte, welcher ist er dann? Nach einer mitteilung Rapolas ist OJANSUU in einem vortrag, den er in der Finnisch-ugrischen gesellschaft hielt, zu dem ergebnis gekommen, dass dieser komparativ nach unbetonter silbe ein *γ*-element enthalten habe, s. Abr. Koll. kiel. p. 78 f. Da der vortrag nicht im druck vorliegt und da mir keinerlei referat darüber bekannt geworden ist, habe ich keinen aufschluss darüber erhalten, wie Ojansuu seinen standpunkt motiviert hat. Jedenfalls freut es mich sehr zu konstatieren, dass ich selber zu dem gleichen resultat gekommen bin. Die komparative des typus pare, pire können meiner ansicht nach nur durch die annahme erklärt werden, dass nach unbetonter silbe

Digitized by Google

ein palatalspirant geschwunden ist. Um die urform zu finden, bin ich von dem südpohjanmaaschen dialekt ausgegangen. Dort begegnen uns solche lautlich vollkommen den komparativformen gleichstehende bildungen wie *minǟt* 'auch ich', *meillǟt* 'auch bei uns', *karhujǟt* 'auch bären', s. OJANSUU FUF 13 p. 63, LAUROSELA EPMÄH I p. 104, die auf **minäγik*, **meilläγik* usw. zurückzuführen sind. Auf diese formen gestützt, kann man auch unseren komparativ auf **enäγik*, **pareγik*, **paraγik* usw. zurückführen. Stellen wir neben die formen auf *-k* noch die auf *-n*: **enäγin*, **pareγin*, **paraγin* usw., so scheint mir nichts einer erklärung aller in den finnischen dialekten vorkommenden formen im wege zu stehen[1]. Eine solche ausgangsform ist also insofern berechtigt, als sich daraus die heutige vertretung lautlich erklärt, was bedeutet aber eine derartige ausgangsform, was stellt das darin auftretende komparativsuffix dar? Ich habe die sache so aufgefasst, dass es sich hier um nichts anderes als die anfügung der bekannten enklitischen partikel *-γik*, *-γin* an den positiv des adjektivs handelt. Was ich in diesem aufsatz von dem ursprung des komparativs überhaupt gesagt habe, ist meines erachtens mehr danach angetan, meine annahme zu stützen

---

[1] In einigen mundarten, wo ein spät entstandener diphthong auf *i* sonst gewöhnlich erhalten ist, kommt zwar kein diphthong vor; es ist aber zu bemerken, dass solches auch in anderen fällen festgestellt werden kann. So hat doz. dr. KUSTAA VILKUNA meine aufmerksamkeit darauf gerichtet, dass u. a. das adverb **oikein** in vielen mundarten ohne einen diphthongen vorkommt, z. B. Nivala *oḱkē(n)*. Es ist angebracht, in diesem zusammenhange besonders auf die möglichkeit hinzuweisen, worauf mich prof. MARTTI RAPOLA aufmerksam gemacht hat und wonach die anhängepartikel *-γik* auch in einem affirmativen satz mit *a* (*ä*) hat vorkommen können.

Das adverb **enää**, das in einem viel weiteren gebiete als die fragliche komparativform, u. a. in savolaxischen mundarten *enneä*, vorkommt, ist natürlich kein komparativ, wie SETÄLÄ ÄH s. 370 es aufgefasst zu haben scheint, sondern der partitiv von *enä*, also *enǟ* < **enäδä*. Dies wird z. t. auch dadurch bewiesen, dass das adverb *enǟ* in der südpohjanmaaschen mundart z. b. *ei̯ se enǟ i̯aksa*, niemals mit auslautendem *i* wie der komparativ des entsprechenden adjektivs *enǟt* od. *enēt*, s. LAUROSELA EPMÄH I s. 104, vorkommt.

Digitized by Google

als sie zu schwächen. Dass zur bildung des komparativs in verbindung mit dem positiv eines adjektivs ein wort angewandt wird, das ursprünglich sehr, recht od. dgl. bedeutet, z. b. im syrjänischen *džik*, *žik*, woraus sich ein komparativsuffix entwickelt hat, ist ja doch wohl prinzipiell gar nichts anderes, als wenn an das adjektiv eine verstärkungspartikel angehängt wird. Mit anderen worten: kann der komparativ auf dem stadium des primitiven sprachgefühls z. b. durch den satz **hän on pojasta sangen suuri** 'er ist aus dem knaben recht gross' (= er ist grösser als der knabe) ausgedrückt werden, so unterscheidet sich derselbe meines erachtens nicht von dem satze **hän on pojasta suurikin** 'er ist aus dem knaben auch gross'. Dass es sich in der primitiven sprache so verhalten haben kann, zeigt das ostjakische. Die enklitische konjunktion *-pa*, *-ba* bedeutet 'auch', also dasselbe wie fi. **-kin**, z. b. *nuŋ-ba neŋ veda ent partājen* 'auch dir ist nicht erlaubt, eine frau zu nehmen', *nēŋet-pa nāvermōt* 'seine frau sprang auch'. Dieselbe partikel findet sich manchmal auch komparativbildend, z. b. *ĕnepa χui* 'der ältere mann', *āḳpa χui* 'der jüngere mann', s. PATKANOV-FUCHS KSz. 11 p. 136.

Ein umstand im finnischen scheint mir die auffassung zu stützen, dass es sich wirklich um eine anhängepartikel handelt. Der fragliche komparativ kommt nämlich nur im nominativ vor, er wird nie gebeugt. Dieses seltsame verhalten würde sich meiner ansicht nach nicht erklären lassen, wenn wir annähmen, dass ein gewöhnliches komparativsuffix vorläge. Es wäre schwer zu verstehen, wodurch die anfügung von kasusendungen an dieses suffix hätte verhindert werden können. An eine anhängepartikel hat aber niemals eine kasusendung antreten können, dieses musste selbst immer zuletzt stehen. Man muss natürlich annehmen, dass die ursprüngliche funktion der anhängepartikel sich verdunkelt hat und dass man anfing, sie als komparativsuffix aufzufassen. Aber dieser prozess konnte eigentlich nur im nominativ in erscheinung treten, nicht in den obliquen kasus, in denen die stellung der anhängepartikel hinter den kasusendungen besser geeignet gewesen wäre, das bewusstsein ihrer ursprünglichen funktion zu bewahren. Sobald man anfing, die im nominativ

Digitized by Google

auftretende partikel als komparativsuffix zu fassen, war auch der zusammenhang zwischen dem nominativ und den obliquen kasus unterbrochen. Dies konnte dann dazu führen, dass man begann, die obliquen kasus des *mp*-komparativs anzuwenden. Bemerkenswert ist, dass in allen dialekten auch nominative mit *mp* neben den erwähnten formen gebraucht werden. Unter diesen umständen kann es gar nicht verwundern, dass in den komparativen des typus *parè* gewöhnlich *e* auftritt, obgleich es auch beispiele für erhaltung des ursprünglichen vokals gibt, z. b. *parāt*, *enǟt*. Ebenso erklärt sich die schwache stufe aus einwirkung des komparativs mit *mp*, z. b. *pirè*, bei Rajalenius pide usw. Beachte die starke stufe *märkē*!

Aus den obigen gründen kann ich also die komparative des typus *parè*, *sūre* nicht als mit dem suffix **pa* ~ **βa* abgeleitet betrachten, so natürlich sich dieses suffix auch zum komparativsuffix eignen würde.

Berühren wir schliesslich kurz das vorkommen des suffixes **pa* ~ **βa* ausserhalb der ostseefinnischen sprachen, so ist zu konstatieren, dass es im lappischen in gewissen verwandtschaftsnamen auftritt, z. b. **ak'kob** 'enkel, in seinem verhältnis zur grossmutter' (**ak'ko** 'grossmutter'), **æk'keb** 'neffe (od. nichte), in seinem (ihrem) verhältnis zum älteren bruder des vaters' (**ække** 'älterer bruder des vaters'). In **us'teb** 'freund' liegt ebenfalls das gleiche suffix vor, mithin auch in seiner finnischen entsprechung ystävä < **üstäβä*, s. Nielsen MSFOu. 20 p. 126, Lærebok i lappisk I p. 196.

Szinnyei MNyH[7] p. 102, FUS[2] p. 89 weiss (nach Budenz) auch aus dem mordwinischen eine entsprechung des fraglichen suffixes: *-v*, *-f*, O anzuführen: *salov*, *saluv*, *salu* (nom. pl. *saluft*) 'salzig' (*sal*); *kεďu*, gen. *kεďuvəń*, nom. pl. *kεďuf-t* 'in der handarbeit geschickt', eig. 'händig' (*kεď* 'hand'); *śuru*, gen. *śuruvəń*, nom. pl. *śuruf-t* 'gehörnt' (*śura*). Der hier veranschaulichte adjektivtypus scheint jedoch nach dem zeugnis des dialekts von Atrať (*saloŋ* usw.) auf einen solchen mit *ŋ* zurückzugehen. Der dialekt von Atrať hat bekanntlich im wortauslaut ursprüngliches *ŋ* bewahrt, z. b. *jeŋ́*, *ṕeŋ́* usw. Wie Paasonen JSFOu. $17_{,3}$, 9 hervorhebt, hat sich *ŋ* zwischen vokalen wahrscheinlich auch in diesem dialekt (zu *v* und *j*)

Digitized by Google

gewandelt. Nun könnte man sich natürlich denken, dass zu den wörtern auf *ŋ* analogisch überhaupt alle solchen wörter hätten übergehen können, die in intervokalischer stellung *v* oder *j* gezeigt hätten, wie die ursprünglichen *ŋ*-wörter. Solche im dialekt von Atrať konstatierten fälle wie *tšev* 'span' (vgl. jedoch *tšeŋ́* 'riedgras'), *ḱev* 'stein' (vgl. jedoch *ḱeŋ́* 'марена'), *il̄ev* 'rute, zweig', *uŕedl̄ev* 'brautführer', *kotku·dav* 'ameise', *ksnav* 'erbse' mahnen jedenfalls zur vorsicht gegenüber dem gedanken an analogische übertragung. Vorläufig muss man sich also meines erachtens mit der blossen feststellung begnügen, dass die von SZINNYEI angeführten adjektive zu den das *ŋ*-suffix vertretenden fällen gehören.

BUDENZ hat bereits das suffix syrj. *-a*, wotj. *-o* als vertreter des suffixes **pa* ~ **βa* aufgefasst, z. b. syrj. *śura*, wotj. *śuro* 'gehörnt' (*śur*), syrj. *pel̄a*, wotj. *pel̄o* 'ohrig' (*pel̄*) usw., s. NyK 20 p. 442. Dieser gedanke ist schwer gutzuheissen. Dagegen würde ich lieber das suffix, das z. b. in syrjU *korĕb* 'blattreich, dichtbelaubt, reich an blattpflanzen' (*kor* 'blatt'), *terĭb* 'schnell, lebhaft' usw. vorliegt, auf ein früheres *-*p*(*a*) zurückführen. Nun hat allerdings WICHMANN FUF 1 189—193 in diesem suffix den vertreter des finnisch-ugrischen komparativsuffixes **mp* gesehen, aber die gründe, die er geltend gemacht hat, sind meiner ansicht nach durchaus nicht überzeugend. Im permjakischen dialekt erscheint *p* als entsprechung des *b* der übrigen dialekte des syrjänischen, z. b. *turĕb* 'schneegestöber, schneesturm', und im hinblick auf die entsprechenden fälle von *d* ~ *t* und *g* ~ *k* kann man meines erachtens ebenso gut von früherem **p* wie von **mp* ausgehen, vgl. UOTILA MSFOu. 65 86 ff. Da z. b. die adjektive auf syrj. *ĭd*, permj. *-ĭt*, wie WIKLUND MO 1 50, BEKE NyK 41 273 und UOTILA a. a. o. p. 94 f. im anschluss an BUDENZ für möglich halten, den finnischen adjektiven auf *-*eδa* entsprechen, kann das suffix syrj. *b*, permj. *p* ebensogut dem finnischen *-*βa* entsprechen.

Über die entsprechung des ugrischen zweiges führt SZINNYEI FUS² p. 89, auf BUDENZ gestützt, folgendes an:

»wog. *-pä*, *-p*: *kātpä*, *kātəp* '-händig' (*kat*); *māγlpä* '-brüstig' (*māγl*); *sampä*, *samp* '-äugig' (*sam*).

Digitized by Google

ostj. *-p*, *-p'*, *-β* : *mēu̯əlap* '-brüstig' (*mēu̯əl*); *sēməp'* '-äugig' (*sēm*); *χonəβ* '-bäuchig' (*χon*).

ung. (mit dem Auslautvokal des Stammes vereint) *-ū*, *-ǖ* und *-u*, *-ü* : *lābū*, *lābu* '-füssig' (*lāb*); *kεzǖ*, *kεzü* '-händig' (*kēz* ∼ *kεzε-*); in der älteren Literatur und in der Volkssprache auch *-ō*, *-ȫ* : *lābō*, *kεzȫ*.»

Zu der vertretung im ostjakischen ist, wie mir scheint, noch das suffix *-pi* hinzuzufügen, dessen bedeutungsfunktionen ganz dieselben wie die des ebenerwähnten suffixes sind, z. b. *sēmpi* 'szemű', *i̯əŋ'kpi* 'vizű', *kušpi* 'karmú', *juχpi* 'fás', *χuibi* 'emberes'. In der dichtung wird es neben dem suffix *ŋ* gebraucht: *iski ńalbi ńaləŋ u̯àt* 'hideg orrú orros szél', *jeŋki nirpi nirəŋ pol* 'vizes karójú karós czége'; *kart' jentpi jentəŋ sar* 'vas élű éles ásó', *u̯et lujpi lujəŋ jāš* 'öt ujjú ujjas kéz'. Dieses suffix *-pi* kann pleonastisch auch an andere suffixe, insbesondere an *ŋ*, das *m* des partizips und an das element *-li* des nom. caritivum antreten, z. b. *kurəŋpi jem kaltəm* 'gyalogos jeles lábnyom' (*kur* 'láb'), *jiulipi ńōrə̑m-χår* 'atyátlan réti rénborjú' (*i̯iu̯əl* 'apja'), *paltəmpi ńōrə̑m-χår* 'megijedt réti rénbika', s. Schütz NyK 40 p. 40 f. Wie Schütz a. a. o. für möglich hält, ist das suffix *pi* aus den suffixen *p* und *i* zusammengesetzt, deren bedeutungsfunktionen einander recht nahe stehen. Von besonderem interesse sind die fälle, in denen das suffix *-pi* an das weiter oben besprochene denominale element *m* angefügt ist. Von den wörtern *nim-*, *kim-*, *num-* sind folgende ableitungen angeführt: (Karj.) DT *nām*ʙè 'untere seite, vorderseite (des tisches)', Ni. *nimpз'*, Kaz. *nīm*ʙi, O *nimbì* 'der nach dem ufer hin gelegene rand des dorfes'; (Paas.) *ki̯mpз* : *ni̯mpə·nз* 'weiter am ufer'; *ki̯mpə* 'hinter-' : *χùi̯ ni̯mpənз·* 'hinter dem mann'; *nùmpз* : *mȯŋ nùmpę̀·unз ùt* 'er wohnt weiter oben als wir an dem flusse'. Auch an pronominalstämme kann das suffix antreten. Castrén schreibt allerdings tom pena 'auf der anderen seite', tem peja 'auf diese seite', was darauf beruht, dass er in dem suffix -pi ein selbständiges, 'seite' bedeutendes wort vermutet, vgl. auch Versuch einer ostjakischen Sprachlehre p. 57. Dies kann jedoch nicht richtig sein, s. Fuchs KSz. 11 p. 83. Bei Karjalainen

Digitized by Google

findet sich aus Obdorsk *tvmbḷ*, *tombḷ* 'jene, die hinterseite' (*tom* 'jener').

Die oben erwähnten fälle gehören meines erachtens unbedingt mit zu der entwicklung des komparativs. Ganz dieselben suffixalen elemente haben aneinandergefügt grossenteils die gleichen resultate ergeben. Solche wie beispielsweise *nḷm-pə·nз* 'weiter am ufer' zeigen, wie nahe man dem komparativ auch im ostjakischen ist. Man beachte ferner einen satz wie *mane nūmpem najat ūtta ent χotčam, mane nūmpen ūrdat ūtta ent χotčam* 'ich verstehe nicht mit einer frau zu leben, die mir überlegen ist, mit einem helden zu leben, der mir überlegen ist', z. PATKANOV-FUCHS KSz. 11 p. 136. Von den finnisch-ugrischen sprachen scheint das ostjakische den ursprünglichen standpunkt am nächsten widerzuspiegeln, die beiden suffixalen elemente, das denominale *m* und das *p* des nomen possessoris, sind noch verhältnismässig lose aneinandergeknüpft, während die verbindung in den anderen sprachen schon völlig versteinert ist.

Kehren wir schliesslich zu der frage zurück, ob man anzunehmen hat, dass das suffix **mp* schon in der finnisch-ugrischen ursprache eine die gradation angebende funktion besessen hat, so können wir kaum zu einem anderen als einem negativen ergebnis kommen. Die grundlage, auf der sich einerseits der ungarische und andererseits der finnische und lappische komparativ erhoben haben und die natürlich gemeinsamen ursprungs ist, ist noch recht gut sichtbar. Eine parallele entwicklung, deren annahme meines erachtens wenigstens in einem solchen fall nichts gewaltsames enthält, hat sowohl im ungarischen als in der finnisch-lappischen sprachgemeinschaft zu dem gleichen resultat geführt: das von haus aus nur ortsbeziehungen angebende suffix hat eine abstraktere funktion angenommen.

PAAVO RAVILA.

Digitized by Google

Antero Vipunen.

Im 16. und 17. gesang des Kalevalas wird erzählt, wie dem alten Väinämöinen, als er sein schiff »durch gesang» baute, drei worte fehlten und wie er — um seine arbeit zu ende zu führen — sie bei Antero Vipunen holen musste, der »grosses wissen hat im munde, endlose macht in seinem busen». Die aufgabe war nicht leicht, denn Antero Vipunen war schon in die ewigkeit eingegangen, oder wie das lied sagt:

Viikon on Vipunen kuollut,	Längst ist Vipunen gestorben,
kauan Antero kaonnut	vorlängst Antero verschwunden
vipuja virittämästä,	vom stellen der hebelschlingen,
ansatietä ahtomasta.	vom legen der fallen auf dem pfade.

Ja, auch sein grab war schon von bäumen und sträuchern bedeckt. Als Väinämöinen diese fällt und den verstorbenen aufzuwecken versucht, fühlt er den grund unter den füssen nachgeben, er stürzt in Vipunens mund und sinkt in dessen bauch hinab. Bald findet er jedoch ein mittel, sich aus der verlegenheit zu ziehen, er errichtet in Vipunens bauch eine schmiede und fängt da an zu schmieden, bis Vipunen gequält fragt:

Mi sinä lienet miehiäsi	Was bist du für ein mann,
ja kuka urohiasi? —	was bist du für ein held? —
Syet suuhuni tulevat,	Die kohlen steigen in meinen mund,
kekälehet kielelleni.	die feuerbrände auf meine zunge.

Zugleich fordert er Väinämöinen auf, von hinnen zu weichen, aber Väinämöinen erwidert, dass es ihm in Vipunens bauche an nichts fehle, denn

maksat leiväksi pätevi,	die leber taugt zum brote,
marut maksan särpimeksi,	das fett zur zukost,


Digitized by Google

und er denke nicht daran wegzugehen, bevor er die worte bekomme, die er brauche. Diese gibt ihm Vipunen dann auch, und so kann Väinämöinen sein schiff durch zaubergesang fertig bauen.

Diese erzählung des Kalevalas, die sich auf lieder aus dem mund des volkes gründet, ruft die frage wach, wer der Antero Vipunen ist, zu dessen hilfe selbst der alte weise Väinämöinen seine zuflucht nehmen musste. Ob er ursprünglich eine historische persönlichkeit, ein grosserer zauberer oder ein anderer bedeutender mensch der vergangenheit oder vielleicht ein götterwesen war. Oder ob er nur als ein gelegentliches erzeugnis der dichterischen phantasie zu betrachten ist wie die mit seinem namen verknüpfte erzählung mit ihren merkwürdigen, sagenhaften zügen, die dazu angetan sind, verwunderung zu erregen. Schon ELIEL ASPELIN-HAAPKYLÄ sagt in seinem 1882 erschienenen werk »Kalevalan tutkimuksia» (p. 125): »Unter den einzelsagen, die vor allem die leser des Kalevalas zum nachdenken angeregt haben, ist die sage von Vipunen eine der seltsamsten.»

Die fragliche Kalevalastelle hat schon früher und gewiss gerade wegen ihrer »seltsamkeit» die aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Schon vor beinahe hundert jahren hat auch der geheimnisvolle inhalt des liedes zu verschiedenartigen deutungen anlass gegeben. Auf eigene weise hat ihn u. a. dr. M. J. Lindfors in einem vortrag erklärt, den er 1852 in Kuopio hielt und der in den zeitungen Suometar (nr. 24) und Litteraturbladet (nr. 4) von demselben jahr veröffentlicht ist. Darin bemerkt er zuerst, wie Väinämöinen, der »ein vorbild des höheren wissens seines volkes und seiner zeit» sei, die erforderlichen worte umsonst an mehreren orten suche, bis er »hört, dass sie in dem verbogenen busen der fernen vorzeit zu finden sind». Danach fährt Lindfors mit folgenden worten in seiner erklärung fort: »Diesen wink versteht er (d. h. Väinämöinen), denn in seiner vergangenheit muss jedes volk nach der grundlage für sein wissen und seine weisheit suchen, wenn es in eigener weise in seiner heimatlichen und wirklichen bildung fortschreiten will. Er rüstet sich daher — Lindfors folgt hier der Lönnrotschen redaktion — mit dem panzer der geduld

Digitized by Google

und verbirgt in seinem stahlharten herzen die leidenschaft und die kraft, womit er alle schwerter des misstrauens und alle waffen der gewalt niederschlägt. Sein fester wille führt zum ziel, und Väinämöinen steht am damm der vergangenheit, an der grabkammer Vipunens. Sein schwert, das das symbol des wagemutes ist, bahnt ihm den weg, bricht alle hindernisse nieder und erweckt die vergangenheit zum leben. Und diese verschlingt ihn. Welch tiefen sinn hat diese schilderung! Wie wahr ist es, dass die vergangenheit nie jemandem ihre verborgenen schätze enthüllt, der nicht durchaus nach ihr hinstrebt und in ihren innersten geist eindringen möchte, wie hier: um sich in ihrem innern zu begraben. Aber hiermit ist nicht alles gewonnen. Mancher ist in ihre tiefe gedrungen — tausend männer hat Vipunen verschlungen; aber sie sind für immer und ewig in seinem bauch geblieben. Die hauptsache ist, dass man nicht auf dem grab der vergangenheit ermattet oder umsonst unter ihren mächtigen fichten und espen einschlummert, sondern auch mit gewalt Vipunen seine weisheit entreisst und frei aus seinem bauch hinweggeht und alle schätze des wissens für sein eigenes volk, seine eigene zeit fruchtbar macht. Manches kräfte haben sich bei dieser arbeit erschöpft — die schätze der weisheit sind verborgen und der rückweg ist dem forschenden verschlossen geblieben. Nur dem wirklichen genie, wie hier Väinämöinen, sind grosse leistungen vergönnt; er allein löst denn auch die erhabene aufgabe. Mit Vipunens weisheit versehen, kehrt er nach hause zurück, baut sein schiff fertig, das ein werkzeug für neue erfindungen und für die erringung höherer weisheit und grösseren wissens ist.»

Aspelin-Haapkylä, der in seiner untersuchung über die Vipunensage zugibt, dass diese deutung von dr. Lindfors tiefsinnig ist, erhebt doch einspruch gegen die erklärungsweise. Er betont, dass die wissenschaft längst im klaren darüber ist, dass die volkssagen keine allegorischen erdichtungen sind. »Wie hübsche gedanken der dichter oder redner», sagt er, »auch aus ihnen herauslesen kann, hat er damit doch nicht die wirkliche entstehung und tendenz der sagen erklärt» (op. cit., p. 128 f.).

Digitized by Google

Diese allegorische erklärungsweise herrschte noch in der zweiten hälfte des vorigen jahrhunderts recht allgemein. Als beispiel dafür sei angeführt, dass der franzose E. BEAUVOIS (La Magie chez les Finnois, Revue de l'histoire des religions von 1882) meint, die Vipunensage weise auf den bergbau hin. Vipunen sei ein riese und repräsentiere als solcher den berg. Durch eindringen in den berg gewinne man das zum schiffbau erforderliche metall, wenn es zuerst mit hilfe eines besonderen schmelzherdes von dem steinmaterial gereinigt werde.

Obgleich Aspelin-Haapkylä einer solchen erklärung keinen wissenschaftlichen wert beimisst, greift er doch auch selber zu einer allegorischen deutung, wenn er in der fraglichen Kalevalastelle einen naturmythus erblickt. »Dass Väinämöinen in Vipunens bauch gerät und dort schmiedet, kann», schliesst er, »nur die erscheinung des donners in der natur bedeuten» (op. cit. p. 142). Er glaubt, auch der name Antero Vipunen liefere zu dieser annahme eine stütze. Gewissen früheren vorbildern folgend, erklärt er nämlich, indem er den namen *Vipunen* von dem worte *vipu* ('hebelschlinge') herleitet, dieses habe hierbei die bedeutung s c h i e s s b o g e n gehabt, wie das estnische wort *vibu* noch heute. Vipunen bedeute also d e n m i t d e m b o g e n s c h i e s s e n d e n. Den in dieser vermutung steckenden gedanken umschreibt er dann mit folgenden worten: »Bei uns, wie bei mehreren anderen völkern, werden die blitze auch als pfeile aufgefasst, und unsere lieder erzählen, dass der oberste gott Ukko einen feurigen bogen anwendet, mit dem er feurige pfeile, kupferne kloben schiesst.» »Daher», sagt er, »möchte ich behaupten, dass Vipunen ursprünglich ein epithet Ukkos ist« (op. cit., p. 143). Er scheint also anzunehmen, wie JULIUS KROHN (Suomalaisen kirjallisuuden historia I, p. 444) bemerkt, dass das schmieden in Vipunens bauch dasselbe ist wie »das rollen des donners im schoss der wolke». An einer anderen stelle äussert Aspelin-Haapkylä ferner: »Wünscht man noch beweise dafür, dass Vipunen sich auf Ukko bezieht, so sind sie zu finden, wenn ich den anderen namen des heldes und seine epithete betrachte» (op. cit., p. 147). Dabei hält es Aspelin-Haapkylä für ein

Digitized by Google

axiom, dass das im Kalevala erwähnte *Antero* oder das *Anterus* der runenvarianten im Vipunenlied nicht ursprünglich sein kann. Anstelle des namens *Antero* oder *Anterus* begegnen nämlich auch andersartige bildungen: bald *Antervo* oder *Antervoinen*, bald *Angervo*, *Ankervo*, *Ankervoinen* oder *Ankerus*, einmal sogar *Anteli;* ja, es kommen formen wie *Kantervo*, *Kanderva*, *Kavanteres* und *Kalkinen* vor. Nach Aspelin-Haapkylä ist von diesen am ursprünglichsten *Angervo*, das er aus derselben wurzel wie *ankara* 'streng, mächtig' erklärt, wobei er ausserdem annimmt, dass beide wörter auch die gleiche bedeutung haben. »Das feuer und besonders das von dem donner erzeugte feuer», bemerkt er, »kann man mit recht als *ankara*, *angervoinen* bezeichnen», und er fährt fort: »Angervo Vipunen ist also dasselbe wie ankara Vipunen, mächtiger bogenschütze» (op. cit., 148).

In denselben bahnen wie Aspelin-Haapkyläs ansicht bewegt sich die auffassung prof. OKKONENS noch ein halbes jahrhundert später. Seine vor drei jahren, 1933, in der zeitschrift Valvoja-Aika erschienene studie »Sampaasta ja Virankannasta» (p. 498) enthält nämlich folgende auf das wesen Vipunens bezügliche stelle, die ich, um missverständnissen vorzubeugen, ungekürzt in übersetzung wiedergebe: »Gewisse nebeneinanderstellungen von *Vironen* und *Vipunen* und das manchmal in dem liede vorkommende *Viron vipu* führen dazu, dass auch der begriff *Vipunen* in das kosmische Viro zu lokalisieren ist. Das wort Vipunen hat ebenfalls die bedeutung *ansa* ('schlinge, sprenkel') gehabt, was auf dem an der schlinge gebrauchten hebel beruht. Aus den jagdzaubern ist zu ersehen, wie bei der auslegung der schlinge bezüglich der anbringung der »rute» (fi. *varpu*) das vorbild des kosmischen baumes befolgt worden ist. Vipunen ist wahrscheinlich auch als *schiessbogen* und personifiziert als himmlischer *bogenschütze* aufgefasst worden. Die wichtigste bedeutung von Vipunen ist gewesen, dass es den kosmischen *hebel* (an der esse des schmiedes von Viro) bezeichnet hat, durch dessen niederdrücken das *feuer* entstehen sollte. Vipunen ist mithin eine bildliche benennung des *feuers* oder der *sonne* (vgl. die verse »Vipunen Vapusen poika, tuli kulta auringoinen» 'Vipunen Vapunens sohn, feuer,

Digitized by Google

goldiges, sonniges' und »Valkea Vipusen poika, tuli kulta aurinkoinen» 'Feuer, sohn Vipunens, feuer, goldiges, sonniges' [1]). Es handelt sich um uralte vorstellungen, die hier nach Indien zu weisen scheinen. Vipunens parallel- oder wiederholungswort *Antero*, das in den hochzeitsliedern in der form *ontari* erhalten zu sein scheint, ist wahrscheinlich mit der altindischen obersten und donnergottheit *Andra-Indra* zu verbinden. Da er als bergriese (des himmels) vorgestellt wurde, konnte man aus seinem »bauche» »worte» holen gehen.»

Der forscher lässt jedoch unerklärt, wie Indra, den meines wissens nicht einmal die iranier kennen, an allen völkern Europas vorbei nach dem fernen Finnland gewandert sein könnte. Schwer zu erklären ist auch, dass man angefangen hat, sich Vipunen, falls er ein mächtiges, himmelbeherrschendes götterwesen gewesen ist, als einen verstorbenen vorzustellen, von dem es heisst:

kasvoi kuuset kulmaluille,	fichten wuchsen auf den schläfen,
pajupehkot parran päälle.	weidenbüsche auf dem barte.

Es ist ja aber natürlich möglich, dass nicht alle züge unseres liedes hier ursprünglich sind. Ein gedächtnismässig fortgepflanztes altes lied kann leicht auch fremde, von haus aus in anderen zusammenhang gehörende stoffe in sich aufgenommen haben. Um dies festzustellen, ist jedoch eine eingehende untersuchung vonnöten, vor allem bekanntschaft mit den verschiedenen varianten des liedes.

Schon Julius Krohn (op. cit., p. 439 f.) hatte seinerzeit die beobachtung gemacht, dass das Vipunenlied im grossen und ganzen in zwei verschiedenen gestalten auftritt. Die liedfassung, die Lönnrot bei seiner redaktion des Kalevalas verwertet hat, folgt hauptsächlich der gesangsweise im gouverne-

[1] Diese anfangsverse des feuerspruches kommen nur in einigen aufzeichnungen aus Sotkamo (Österbotten) vor (SKVR XII, 1, 4547, 4549 ff.). KAARLE KROHN (FFC, 52) hat darüber folgende vermutung ausgesprochen: »Ebenso wie andere heldennamen konnte man auch diesen (d. i. Vipunen) als poetisches gegenstück des christlichen Gottes verwenden.»


Digitized by Google

ment Archangelsk, deren varianten es gerade eigentümlich ist, dass Väinämöinen beim suchen nach den worten in Vipunens bauch gerät. In den auf der finnischen seite aufgezeichneten varianten dagegen räumt Väinämöinen nur die bäume von Vipunens grab weg und bekommt, nachdem er ihn aufgeweckt hat, die gewünschten worte. Diese gesangsweise ist auch bis in das gesangsgebiet von Repola in Olonetz verbreitet (SKVR II, 160, 161).

Als probe dieser kürzeren form mag folgende variante dienen, die Europaeus i. j. 1845 von dem derzeit im dorfe Mekrijärvi in Ilomantsi wohnenden Simana Huohvanainen vorgesungen wurde (SKVR VII, 1, 356):

Vaka vanha Väinämöinen	Der ernste, alte Väinämöinen
teki tieolla venettä,	machte ein boot durch wissen,
laati purtta laulamalla;	verfertigte ein schiff durch gesang;
lauloi virren, tarttui laita,	sang ein lied, ein bord fügte sich,
lauloi toisen, tarttui toinen.	sang ein zweites, der andere bord.
Peripäätä pannessahan,	Als das achterteil er setzte,
liittäessähän limiä,	schichtenweis die plankenwände,
uupu kolmea sanoa.	fehlten ihm dazu drei worte.
Mistä sanat saatanehen?	Wo kann man die worte finden?
Suusta Antero Vipusen.	In Antero Vipunens munde.
Viikon on Vipunen kuollut,	Längst ist Vipunen gestorben,
kauan Antero katonut	vorlängst ist er verschwunden
vipuja virittämästä,	vom stellen der hebelschlingen,
ansatietä ahtomasta.	vom legen der fallen auf dem pfade.
Kasvoi kuuset kulmaluille,	Fichten wuchsen an den schläfen,
pajupehkot parran päälle,	weidenbüsche auf dem barte,
lepät lengot leukaluille,	schwanke erlen an den kiefern,
koivut konkelot sivuille.	krumme birken auf den seiten.
Nousi pois makoamasta,	Da erhob er sich vom schlafe,
heräsi uneksimasta.	wachte auf aus seinen träumen.
Sai tuolta sanoa kolme.	Erhielt von dort drei worte.

Diese variante wird durch die zusatzverse ergänzt, die Simana Sissonen, Huohvanainens sangesbruder in demselben dorfe, gleichfalls Europaeus in demselben jahr mitteilte (SKVR VII, 1, 357):

Meni vanha Väinämöinen,	Ging der alte Väinämöinen,
leikko kuuset kulmaluilta,	schnitt die fichten von den schläfen,

Digitized by Google

pajupehkot parran päältä.	von dem bart die weidenbüsche.
— — —	— — —
Virkki vanha Väinämöinen:	Sprach der alte Väinämöinen:
Hoi'ot Antero Vipunen,	He, du Antero Vipunen,
nouse pois makoamasta,	erhebe dich vom schlafe,
ylene uneksimasta!	stehe auf von deinen träumen!
— — —	— — —
Virkki vanha Väinämöinen:	Sprach der alte Väinämöinen:
Jop' on sain yhen sanasen	Schon erhielt ich ein wort
miehen kuollehen kohusta,	aus dem schosse des toten mannes,
jop' on sain sanasen toisen	schon erhielt ich ein zweites wort
ikimennehen ihosta,	aus der haut des längst verschiedenen,
saanpa kolmasen sanasen	jetzt erhalte ich das dritte wort
ka'onnehen kainalosta.	aus der achselhöhle des verschwundenen.

Diese kürzere variante hat sich bisweilen auch im Archangelschen erhalten (SKVR I, 1, 386):

Kummo kuuset juuriltansa,	Fällte die fichten an den wurzeln,
pengo pehmeät petäjät,	riss die weichen föhren aus,
sai sieltä sanoja kaksi,	erhielt von dort zwei worte,
kolmannennen liiatengin.	besonders auch das dritte.

Von den nebenzügen, die in dem längeren archangelschen lied vorkommen, sei erwähnt, dass darin u. a. die fahrt Väinämöinens zu Vipunen mit besonderen worten beschrieben wird. Von dem berühmten Arhippa aus Latvajärvi wurde diese stelle folgendermassen gesungen (SKVR I, 1, 399):

Astu päivän helkytteli	Einen tag schritt er behende
miesten miekkojen teriä,	längs der schwertklingen der männer,
astu päivän, astu toisen	einen tag und einen zweiten
naisten nieklojen neniä.	längs der nadelspitzen der weiber.
Niin päivänä kolmantena	So an dem dritten tage
torkahti toisen jalkaah,	rutschte er mit dem einen beine,
vaapahti vaasemutensa	glitt er hinein mit dem linken
suuh Antervo Vipusen. —	in Antervo Vipunens mund.

Wie Väinämöinen die schmiede in Vipunens bauch baute und dort zu schmieden anfing, wird in dem lied Arhippas wie folgt geschildert:

Digitized by Google

Sillon vanha Väinämöinen —	Da der alte Väinämöinen —
pani paitansa pajaksi,	machte sein hemd zur schmiede,
turkkinsa tuhuttimeksi,	seinen pelz zum blasebalg,
vasaraksi kyynäspäänsä,	seinen ellenbogen zum hammer,
pienet sormensa pihiksi,	die kleinen finger zur zange,
takuo taputteloopi,	so fing er an zu schmieden,
tako rautasen korennon.	schmiedete eine eiserne tragstange.
Syösti rautasen korennon	Stiess die eiserne tragstange
suuh Antervo Vipusen.	in den mund Antervo Vipunens.
Sillon Antervo Vipunen	Da biss Antervo Vipunen
puri poikki mellon rauan,	das weiche eisen durch,
ei tiennyt terästä purra	wusste nicht den stahl zu beissen,
eikä syöä rauan syäntä.	das herz des eisens zu essen.

So öffnet Väinämöinen mit seiner tragstange den mund Vipunens und befreit sich aus dessen bauch, nachdem er von Vipunen die erforderlichen worte erhalten hat.

Wie diese längere fassung, die die varianten des gouvernements Archangelsk repräsentieren, aus der vorerwähnten kürzeren sich entwickelt hat, hat Kaarle Krohn in seinem werke »Kalevalan runojen historia» (p. 453 ff.) gezeigt. Zugleich hat er festgestellt, dass jene zutaten auch in andersartigen liedern auftreten können. So kommt das hinschreiten über spitze geräte, das geraten in den bauch und das schmieden daselbst, nachdem das hemd als schmiede hingelegt ist usw., auch in den liedern aus Finnisch-Ostkarelien und Zentralolonetz vor, in denen das geraten des schmiedes Ilmarinen in den bauch eines riesenwesens beschrieben wird. Dieses motiv des geratens in den bauch ist ausserdem international. In den internationalen märchen wird als solcher menschenverschlinger gewöhnlich ein wasserriese oder ein wasserungeheuer genannt. Eine variante eines solchen märchens ist u. a. in Livland aufgezeichnet. Darin wird erzählt, wie ein fischer — sogar mit seinem boot — in den bauch eines grossen riesenfisches gerät, worin er feuer macht und aus dessen innern er sich mit dem messer fleisch- und fettstücke zum essen zu schneiden beginnt, bis ihn der fisch schliesslich in seinen schmerzen ausspeit. Ähnliche seemannsmärchen haben u. a. die alten griechen und andere völker des altertums erzählt (Kaarle Krohn, Kalevalastudien, V, p. 126 f.).

Digitized by Google

Obwohl diese internationalen märchenbestandteile als fremde zutaten eliminiert werden können, muss die auffassung von Vipunens t o d — da sie in varianten beider liedertypen anzutreffen ist — doch bereits der urform des liedes zugeschrieben werden. Den alten stand vertreten ohne zweifel auch die sowohl in Ostbottnien als in Finnisch-Ostkarelien erhaltenen verse, in denen im zusammenhang mit Vipunens tod von dessen verrichtungen während des lebens die rede ist:

Viikon on Vipunen kuollut,	Längst ist Vipunen gestorben,
kauan Antero kaonnut	vorlängst Antero verschwunden
vipuja virittämästä,	vom stellen der hebelschlingen,
ansatietä ahtomasta.	vom legen der fallen auf dem pfade.

Diese auch aus dem Kalevala bekannten verse veranlassten seinerzeit OTTO DONNER, wie aus seinen erläuterungen zu der wohlfeilen Kalevala-ausgabe ersichtlich wird, zu der schlussfolgerung, dass Vipunen »ursprünglich ein gott der jagd gewesen» sei. Indem er, wie später Aspelin-Haapkylä und Okkonen, annimmt, dass *vipu* damals als s c h i e s s b o g e n verstanden wurde, erklärt er, Vipunen sei in bezug auf die bedeutung mit »bogenschütze, jäger» identisch. Zur stütze seiner annahme weist er darauf hin, dass auch »in den märchen Estlands Wiboane ein gewaltiger bogenschütze ist». Die letztere angabe, die in dr. Fählmanns darstellung »Wie war der heidnische Glaube der alten Esten beschaffen?» auftritt, darf jedoch stark bezweifelt werden. In Fählmanns beschreibung, die in den »Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft» 1848 (II, 2, p. 64), also schon vor dem Neuen Kalevala erschien, finden sich nämlich als namen der hauptgötter der esten Vanemuine, Ilmarine und Lämmeküne, die nichts anderes als verdrehungen von namen aus Lönnrots Altem Kalevala sein können. Das gegenstück Vipunens stellt Fählmann zu den göttern niederen ranges, wenn er sagt: »Andere, wie Wibboane — der gewaltige Bogenschütze — sind weniger beachtenswerth.» Ja, auch das Kalevala selbst spukt in seiner schilderung, denn als wohnort dieser götter wird Kallewe, Kaljowe oder Kaljowald (Felsgebiet) genannt. Unter diesen umständen kann die angabe Fählmanns nicht als zuverlässige quelle

Digitized by Google

gelten, zumal alle vorgenannten namen der estnischen volksdichtung ganz unbekannt sind. Ebenso gekünstelt wie Wibboane ist die hinzugefühte erklärung »der gewaltige bogenschütze». Es deutet also nichts darauf, dass Vipunen gemeinsames erbe des alten finnisch-estnischen glaubens darstellte.

Da der name *Vipunen* gerade in dieser form in allen varianten unseres liedes vorkommt — ausser in einer fassung aus Akonlahti (SKVR I, 1, 386), die dafür *Vironi* aufweist, und ein paar aufzeichnungen aus Lentiera in Olonetz (SKVR II, 160, 161), in denen er zu *Virunen* oder *Viroińe* verdreht ist —, so darf man schliessen, dass er in unserem lied ursprünglich ist. Wie mag es sich aber mit dem parallel- oder wiederholungsnamen von Vipunen verhalten, der im Kalevala in der form *Antero* auftritt? Wir haben ja schon erwähnt, dass dieser wiederholungsname eine anzahl anderer formen hat. Mehrere forscher haben denn auch a priori die ansicht geäussert, dass der christliche Antero oder Anterus nicht der urform unseres liedes angehören kann. Zu dieser auffassung hat sich früher auch Kaarle Krohn bekannt. So erklärt er in seinem werke »Kalevalan runojen historia» (p. 458), dass der name Anterus aus einem anderen lied in das von Vipunen gekommen sei. »Vipunens wiederholungswort *Anterus*, das später gewissermassen als taufname aus dem parallelvers in den hauptvers übergegangen ist», sagt er, »stammt aus dem westfinnischen lied von Anterus Ylimön poika, wie folgende aufzeichnung aus Ilomantsi andeutet (SKVR VII, 1, 346):

Anterus ylinen yrkä,	Anterus, der hehre jüngling,
ylimmäisen miehen poika,	sohn des obersten der männer,
teki tielle tetren pyyön —	machte am weg eine birkhuhnfalle —
Vaan viikon Vipunen maannut	Lange aber hat Vipunen geschlafen
vipujaan virittämästä.»	vom stellen der hebelschlingen.

Da diese variante, in der Anterus, »der sohn des obersten der männer», in verbindung mit Vipunen auftritt, doch allein dasteht, hat man keine ursache, den namen Anterus des Vipunenliedes aus dem von Krohn gemeinten Anteruslied zu herleiten. Eher muss man wohl annehmen, dass beide lieder von anfang an einen gemeinsamen namen enthalten haben, der

Digitized by Google

zu ihrer vermischung geführt hat. Kaarle Krohn hat denn auch später seine obenerwähnte vermutung fallen gelassen. In seinem werk »Suomalaisten runojen uskonto» (p. 336) meint er, dass in dem Vipunenlied anstelle des namens Antero ursprünglich ein anderes wort gestanden habe, oder wie er sagt: »Wenigstens ist das als wiederholungswort und epithet Vipunens gebrauchte Antero eine spätere verdrehung.» Er scheint aber nicht an so etwas wie Aspelin-Haapkyläs *Angervo* zu denken, denn an einer anderen stelle des werkes lesen wir: »Möglicherweise hat der durch Antero verdrängte name mit *U* angelautet, da an seiner stelle in einer savoschen variante des Vipunenliedes *untelo* erscheint.» Die betreffende stelle heisst in der variante aus Savo (SKVR VI, 1, 117):

Viikon on Vipuinen kuollut,	Längst ist Vipunen gestorben,
kauan u n t e l o katonna.	vorlängst der s c h l ä f r i g e verschwunden.

Untelo findet sich jedoch nur in dieser einzigen aufzeichnung. In seiner letzten grossen untersuchung »Kalevalastudien» (V, p. 125) verwirft Kaarle Krohn auch diese auffassung und betrachtet Antero in unserem lied als ursprünglich, wie schon sein vater Julius Krohn.

Schon Julius Krohn hatte beim studium der varianten der Kalevalalieder bemerkt, dass die form *Antero* oder *Anterus* des in rede stehenden namens in einem grösseren gebiet verbreitet ist und dass sie in den ältesten aufzeichnungen am häufigsten vorkommt. Ausserdem hatte er erkannt, wie die geschichte der ersetzung jenes namens geradezu auf grund der quellen aus verschiedenen zeiten verfolgt werden kann. Dafür gibt er folgendes beleuchtende beispiel: »Miihkaali Perttunen, der sohn des berühmten Arhippa aus Latvajärvi, nannte, als er Borenius vorsang, Vipunen Ankervo, sein vater fast vierzig jahre früher noch Antervo. Den letzteren namen gebrauchte 1871 Jyrki Malinen in Vuonninen, aber der alte seher Vaassila, der wahrscheinlich sein lehrer gewesen ist, nannte Lönnrot gegenüber noch Antero.» »Hierdurch», fährt Julius Krohn fort, »dürfte zweifellos bewiesen sein, dass Antero die ursprüngliche form ist,

Digitized by Google

die beiden anderen aber spätere verdrehungen» (op. cit. p. 441). (Der gang der verdrehung ist folgender: Antero > Antervo > Ankervo; Anterus > Ankerus; durch den einfluss der alliteration ist Antervo bisweilen im Arch. zu Kantervo umgebildet worden.)

Dass der besonders in Westfinnland wohlbekannte name Antero oder Anterus sich an der ostgrenze und jenseits derselben in einen anderen verwandeln konnte, kann durchaus nicht überraschen, da wir wissen, dass diese form des namens 'Andreas', dem dort *Ontrei* entspricht, den griechisch-orthodoxen kareliern unbekannt ist. Zugleich kann *Antero* als ursprünglicher name unseres liedes als hinweis darauf dienen, dass das Vipunenlied aus dem römisch-katholischen Westfinnland stammt. Das zeigen auch, wie Kaarle Krohn bemerkt (Kalevalastudien, V, p. 125), mehrere andere umstände. So kann z. b. das wort *puuttui* 'fehlte' (in dem vers »puuttui kolmea sanoa»), das gewöhnlich schon in Ostfinnland mit *uupui* (*uupua* 'ermüden > fehlen') vertauscht wird, sich bisweilen doch noch im gouvernement Archangelsk erhalten, obwohl *puuttua* hier eine ganz andere bedeutung ('haften') hat.

Wenn aber also Antero oder Anterus, die bald als vornamen Vipunens, »Antero Vipunen», bald als wiederholungsnamen vorkommen, so dass Vipunen und Antero in verschiedenen versen aufeinander folgen, im Vipunenlied ursprünglich ist, so beweist das zugleich unwidersprechlich, dass das vorliegende lied in den kreis der christlichen kultur gehört. Ausserdem folgt daraus, dass wir keinen anlass haben, Vipunen von vornherein von Antero getrennt zu halten, denn wir könnten uns ja unter keinen umständen denken, dass z. b. Väinämöinen, Ilmarinen oder Joukahainen später einen durch das christentum eingeführten taufnamen erhalten hätten.

Kaarle Krohn (Kalevalastudien V, p. 125—126) sieht in unserem lied auch in dem vertrauen auf die macht des wortes einen reflex der christlich-katholischen zeit. Jene »drei worte», die Väinämöinen noch fehlten, lassen, bemerkt er, an die in den christlich gefärbten zaubersprüchen auf-

Digitized by Google

tretenden »drei wörter des Schöpfers» denken. Sie werden u. a. schon in dem Eisensegen erwähnt, einem spruche wider eisen, der in das tingprotokoll von 1692 aus Rantasalmi aufgenommen ist:

Puhelen sulalla suulla —	Ich rede mit reinem munde —
Herran hengellä hyvällä,	mit dem guten geist des Herren,
Luojan kolmella sanalla.	mit des Schöpfers drei worten.

In seinem werk »Kalevalan kertomarunojen opas» (p. 81), in dem Kaarle Krohn kurz vor seinem tode kurz über die endgültigen resultate seiner Kalevalaforschungen berichtet, kehrt er noch einmal zu der uns interessierenden frage zurück, indem er sagt: »Da unsere zauberspruchdichtung, soviel bisher hat nachgewiesen werden können, sich durchweg als ursprünglich katholisch herausgestellt hat, ist es undenkbar, dass das wissen eines zauberers mit dem namen *Antero* von der christlichen wortmagie uneinbeflusst gewesen wäre» (vgl. Kalevalastudien V, p. 126).

Obgleich man natürlich verschiedener ansicht darüber sein kann, ob das vertrauen auf die macht des wortes wirklich, wie Krohn annimmt, erst mit dem christentum nach Finnland gekommen ist, ist wohl nicht zu leugnen, dass ein »zauberer» mit dem christlichen vornamen Antero in unserem liede gut schon die macht des wortes vertreten kann, zu deren anerkennung die katholische kirche auf mancherlei weise unser volk zu erziehen bestrebt war. Dabei versteht man nur schwer, wie ein zauberer so später zeit sich jenen merkwürdigen ruf erwerben konnte, von dem das lied erzählt. Und so wird Antero Vipunen gegenstand immer grösseren interesses. Man fragt sich, wie gerade er sich unter so vielen zauberern über alle erheben konnte, so dass er nicht nur seinen namen der nachwelt hinterlassen, sondern überdies die vorstellung erweckt hat, dass sogar Väinämöinen ihn aufsuchen musste, um worte von ihm zu empfangen. Mit um so mehr grund fragt man sich, wer dieser geheimnisvolle Antero Vipunen gewesen ist. Ist es denkbar, dass der von unserem liede genannte »steller der hebelschlingen» nur ein jäger war, der am ausgang des mittelalters in unserem lande

Digitized by Google

lebte? Wohl kaum. Schwierigkeiten bereitet ausserdem, wie die anwendung christlicher wortformeln, so wie diese fertigkeit aus Finnland bekannt ist, überhaupt zum bau eines s c h i f f e s stimmte.

Der name Antero fordert uns indessen auf, unsere sage gerade mit der katholischen volkskultur als hintergrund zu prüfen, einer kultur, die auch in unseren alten liedern wertvolle reminiszenzen hinterlassen hat. Dabei richtet sich unsere aufmerksamkeit besonders auf die bekannte legende, die in Finnland in dem lied von der schiffahrt des Schöpfers erhalten ist und in der auch vom bau eines bootes auf zauberhafte weise gesprochen wird. Ja, wir finden in diesem und dem lied von Vipunen geradezu einige aneinander erinnernde stellen. So haben die verse des Vipunenliedes:

Lauloi virren, tarttui laita,	Sang ein lied, ein bord fügte sich,
lauloi toisen, tarttui toinen,	sang ein zweites, der andere fügte sich,

in dem lied von der schiffahrt des Schöpfers folgendes gegenstück:

iski kerran, syntyi laita,	Schlug einmal, es entstand ein bord,
iski toisen, syntyi toinen.	schlug das zweite mal, es entstand der andere.

In dem ersteren lied wirkt als erbauer des schiffes Väinämöinen, in dem letzteren der Heiland, den der name 'Schöpfer' (*Luoja*) in unserem lied bezeichnet. Das boot des letzteren wurde natürlich sofort vollendet:

Vene syntyi veistämättä,	Ohne zimmern entstand das boot,
laiva lastun lohkomatta.	ohne spanhieb ward das schiff.

Väinämöinen dagegen brauchte hilfe.

In dem lied von der schiffahrt des Schöpfers treten neben dem Heiland auch dessen erste jünger, der heilige Andreas und der heilige Petrus auf. Andreas spielt auch bei der ausrüstung des schiffes eine rolle. Der Heiland sagt nämlich zu ihm in einer variante aus Finnisch-Ostkarelien (SKVR VII, 1, 570):

Digitized by Google

Kuvaa airot kultapuiset,	Bilde ruder aus goldnem holze,
vala airot vaskipuiset	giesse ruder aus kupfernem holze,
meren tyrskyn työnnytellä,	durch des meeres brandung zu stossen,
meren aaltojen ajella!	durch des meeres wogen zu fahren!

In den meisten entsprechungen dieser verse lauten die worte nur kurz:

Airot kullasta kuvoa,	Bilde ruder aus gold,
mela vaskesta valata!	giesse steuerruder aus erz!

Da Andreas, der ehemalige schiffer und fischer des sees Genezareth, nach der legende gerade als spezialmeister dieses gebietes auftritt, dürfte es nicht befremden, wenn Väinämöinen so aufgefasst worden wäre, dass er sich, als er sich das schiff durch die macht des wortes baut, an ihn um hilfe wendete. Wir möchten daher annehmen, dass unter dem *Antero* oder *Anterus* des Vipunenliedes der heilige Andreas zu verstehen ist.

Wie sind aber der name *Vipunen*, der sich eng an den namen Antero anschliesst, und worte wie »vom stellen der hebelschlingen» dann zu verstehen? Es ist klar, dass der wert der vorstehenden vermutung von einer befriedigenden lösung des letzteren problems abhängig ist.

Den ausgangspunkt bildet alsdann selbstverständlich das wort *vipu*, mit dem in unserem liede offenbar e i n e a r t f a n g g e r ä t gemeint ist. Denken wir nur an verse wie:

vipuja virittämästä,	vom stellen der hebelschlingen,
ansatietä ahtomasta.	vom legen der fallen auf dem pfade.

Vipu ist denn auch in Finnland als name einer art von fangschlingen bekannt, bei der das in die schlinge geratene beutetier mittels eines hebels in die luft gerissen wird. Ein solcher mit der schlinge in verbindung stehender gespannter hebel kann entweder ein bogenförmig gespreizter junger lebender baum sein oder ein loses querholz, das aufrecht an den ast eines baumes gestellt oder so gegabelt ist, dass, wenn sein mit der schlinge versehenes dünneres oberes ende sich aus der schlinge löst, das dickere untere ende abwärts

Digitized by Google

gedrückt wird. Die erstere art, die in Westfinnland *temmatus* heisst, ist vorzugsweise zum fang von waldvögeln verwandt worden. SIRELIUS, der in seinem werk »Suomen kansanomaista kulttuuria» (I, p. 109; deutsch »Die Volkskultur Finnlands» I, p. 70) erklärt, in welcher hinsicht sich *vipu*, karel. *takka*, von der gewöhnlichen fang- oder hängeschlinge unterschied, hebt die vorzüge des ersteren fanggeräts gegenüber dem letzteren hervor: »Indem das *takka* (oder *vipu*) das erbeutete Tier mithin sicherer gefangen hielt, bot es auch eine bessere Gewähr für seine Erhaltung, denn an das in die Luft gehobene Wild konnten die wilden Jäger des Waldes, z. B. Fuchs und Vielfrass, nicht so leicht herankommen und die im Boden kriechenden Schmarotzer es nicht verderben».

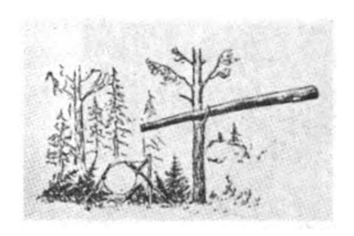


Abb. 1. Hebelschlinge. Nach Sirelius.

Ein fanggerät des namens *vipu* hat sich in der erinnerung des volkes bis auf unsere tage auch im gebiet des Eigentlichen Finnlands erhalten, wie dr. VILKUNA (Varsinaissuomalaisten kansanomaisesta taloudesta ja kulkuneuvoista, Varsinais-Suomen historia III, 2, p. 17) berichtet: »In der waldgegend des kirchspiels Mynämäki erinnerte man sich noch vor einigen jahrzehnten einer schlinge mit dem namen *vipu*, die die form eines brunnenschwengels mit einer schlinge am ende hatte, wenn man daran zog, sank das gewicht herab und hob den vogel oder den fuchs nach oben.» Mit einer solchen hebelschlinge hat das volk in älterer zeit namentlich pelztiere, wie füchse, luchse und wölfe, gefangen. In einem finnischen volksliede rät die füchsin denn auch ihren jungen, auf der hut zu sein, denn

ansoja on aidat täynnä,	voller schlingen sind die zäune,
vipuja veräjät täynnä.	voller hebelschlingen die gatter.

Man fragt sich aber: was haben die finnische hebelschlinge und der heilige Andreas miteinander zu tun? Ich will hier

Digitized by Google

sofort bemerken, dass das volk offenbar ein *vipu* in der hand des heiligen Andreas gesehen hat.

In dieser hinsicht bietet uns die kirchliche kunst wichtige fingerzeige, denn die bilder der heiligen sind an den wänden der aus dem mittelalter stammenden kirchen Finnlands gewöhnlich mit dem jedem gehörigen symbol versehen. Die sinnbilder der märtyrer geben in der regel die foltergeräte wieder, mit denen diese frommen menschen um ihres glaubens willen gepeinigt wurden. So erscheint als symbol des



Abb. 2. Katharina mit dem folterrad. Kalanti.



Abb. 3. Katharina mit dem rad und Matthäus mit dem beil. Taivassalo.

heiligen Laurentius ein eisenrost, weil er nach der legende auf einem solchen zu tode gemartert wurde. In der hand des Matthäus ist das beil zu sehen, mit dem ihm der hals durchtrennt wurde. Das symbol des Klemens wiederum ist ein anker, da er um seines glaubens willen mit einem anker am halse ins meer geworfen wurde. Neben der heiligen Katharina finden wir gewöhnlich das rad abgebildet, auf dem diese fromme jungfrau gefoltert wurde. So erscheint auch in der hand des heiligen Andreas als sinnbild ein schrägliegendes kreuz, das sog. Andreaskreuz, an dem der apostel den tod gefunden haben soll.

Der ursprüngliche sinn dieser symbole ist dem einfachen volke jedoch nicht bekannt gewesen, sondern es hat sie in seiner eigenen weise aufgefasst. So hat der rost des heiligen

Digitized by Google

Laurentius für die schweden eine egge (Nordisk Familjebok, XVI, 1229—30), für die finnen eine a c k e r s c h l e i f e (*lata*) dargestellt. An den Laurentiustag (10. VIII.) schliesst sich denn auch eine hiervon herrührende bauernregel an: »Laurina lata pellolle» ('Zu Laurentius die schleife auf den acker') oder »Lauri lataa pellon» ('Laurentius schleift den acker') oder »Laurina lata naulaan» ('Zu Laurentius die ackerschleife an den nagel'). Über Matthäus' beil liegt folgende erklärung bereits aus dem 17. jh. vor: »Matthäus ist darum ein beil, weil man dann (d. h. am Matthäustag 21. IX.) wald vom acker und von der wiese rodet» (Vilkuna, Kalevalaseuran vuosikirja, XV, p. 261). In Norwegen hat man dieses zeichen folgendermassen gedeutet: »Dann soll man für den winter laub sammeln, darum ist das zeichen des tages ein beil» (STORAKER, Tiden i den norske folketro, p. 111). Klemens ist mit seinem anker der patron der seeleute geworden, sein tag (23. XI.) war jedenfalls in Norwegen und in Schweden der letzte tag der schiffahrtsperiode (Storaker, op. cit., p. 57, NORDLING, Svenska allmogens lif, p. 508). Das folterrad der heiligen Katharina hinwieder hat die bedeutung eines spinnrads angenommen, ihr tag (25. XI.) leitet im Norden das wollspinnen ein (Nordling, op. cit., p. 508). Die norweger sprechen von »Kari med rokken» ('Katharina mit dem spinnrad'). Auch andere heilige sind nach ihren merkmalen benannt worden. So wurde z. b. der heilige Bartholomäus, als dessen merkmal ein messer gilt, weil er nach der legende lebendig geschunden wurde, in Norwegen »Baro Bukkekniv» ('Bartholomäus Bockmesser') genannt, denn das erwähnte messer war in den augen des volkes das zeichen der bockschlachtzeit am



Abb. 4. Andreas mit dem schrägkreuz und Bartholomäus mit dem messer. In der domkirchenkapelle des Bartholomäus. Turku (Åbo).

Digitized by Google

Bartholomäustag (24. VIII.), wie Storaker (Tiden i den norske folketro, p. 109) bemerkt. Da Jakob der Ältere die übliche kopfbedeckung der pilger getragen hat, die als zeichen seines tages (25. VII.) u. a. auf den kalenderstäben auftritt, wurde er, weil dieser hut nach der volksvorstellung nass war — an seinem tage regnet es oft im Norden — in Norwegen und Dänemark »Jakob Vaadhat» ('Jakob Nasshut') genannt (Storaker, op. cit., p. 105). In Westfinnland (Ypäjä, Koski) war der volkstümliche name desselben apostels »Jaakko leveelakki» ('Jakob Breithut'). Es wäre also kein wunder, wenn die finnen im mittelalter auch das schrägkreuz des Andreas, desen sinn das volk nicht kannte, als hebelschlinge (*vipu*) aufgefasst hätten, da es in seiner form an eine solche erinnerte, und infolgedessen den heiligen selbst »Antero Vipunen» ('Andreas mit der hebelschlinge') genannt hätten. Diese annahme findet eine weitere stütze darin, dass am Andreastag, den 30. november, der noch im 18. jh. im Norden als feiertag galt, hier die jagd auf pelztiere begann. Die pelze der waldtiere sind nämlich schon dann wintermässig. Den Andreastag haben auch die jäger und die renntierhüter im schwedischen Lappland verehrt (Kaarle Krohn, Suomalaisten runojen uskonto, p. 172).



Abb. 5. Links Andreas mit dem schrägkreuz. Lohja.

Welche bedeutung der Andreastag früher in Norwegen hatte, beschreibt Storaker (op. cit., p. 58) mit folgenden worten: »Er wurde auch 'Andreas der Fischer' (Andreas Fisker) genannt, und sein zeichen war auf den runenstäben ein fischhaken (fiskekrog), denn alsdann begann man mit dem fang der weihnachtsfische. An manchen orten trat statt dessen die fuchsschere (raevesax) auf, wohl darum, weil es an der zeit war, solche auszulegen.» In dem werk »Svenska

Digitized by Google

allmogens lif» (p. 508) von Nordling wird als kennzeichen des Andreastags auch in Schweden die fuchsschere (räfsax) genannt, »weil es da», wie Nordling sagt, »an der zeit ist, füchse zu fangen». Heute bezeichnet das schwedische wort *räfsax* die sog. fuchseisen, aber wie EKMAN in seinem werk »Norrlands jakt och fiske» (p. 139 f.) hervorhebt, hat räfsax früher die bedeutung eines hölzernen fanggeräts (*träsax*)

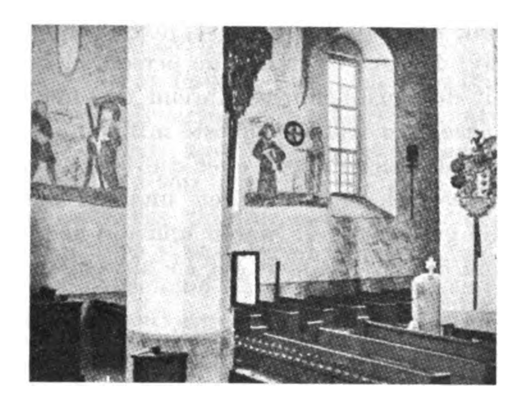


Abb. 6. Andreas mit dem schrägkreuz (links). Sauvo.

gehabt. Im licht dieses vergleichsmaterials möchten wir es also für recht wahrscheinlich halten, dass die finnischen jäger im mittelalter in ihren kirchen ein ihnen bekanntes fanggerät, die hebelschlinge (*vipu*), in der hand des heiligen Andreas gesehen haben. Der name Antero Vipunen ist alsdann nicht überraschender als »Andreas med räfsax» ('Andreas mit der fuchsschere') bei den norwegern oder schweden.

Die geistige atmosphäre des katholischen mittelalters ist mithin vom gesichtspunkt der volkstümlichen kulturforschung aus aller aufmerksamkeit wert, da darin aus heidnischer zeit ererbte reminiszenzen .als uralte bestandteile mit neuen, von der katholischen kirche und kultur geschaffenen motiven verschmelzen.

UNO HARVA.

Digitized by Google

Ein uraltes finnisch-ugrisches fischereigerät.

Die primitivsten methoden des fischfangs sind, wie überhaupt der fang von jederlei wildbret, ihrer natur nach hauptsächlich aktiv, d. h. es ist dabei die persönliche anwesenheit und tätigkeit des ausübenden während des fanges erforderlich. Der mensch der frühzeit musste mit wenig entwickelten mitteln direkt das tier erlegen oder die beute einfangen, bis er kompliziertere fangvorrichtungen und methoden erfand, bei denen die geräte andere waren und die nicht das aktive eingreifen und die anwesenheit des sie anwendenden zur zeit des beutemachens erheischten.

So ist bekannt, dass auch die fischerei der kulturell tiefstehenden völker auf den ersten stadien geräte zu hilfe nimmt. Von diesen war der speer eins der einfachsten und natürlichsten. Das fischen mit speeren oder das spiessen der fische findet sich denn auch bei niedriger kultur dort, wo es durch bedeutenden fischreichtum und sonstige verhältnisse ermöglicht wird; beispielsweise lauern die Kiwai-papua auf Neuguinea in einer stillen meeresbucht entweder unmittelbar im seichten wasser stehend oder von eigens gebauten flössen und gestellen aus den fischen auf und erlegen sie einfach mit hilfe von speeren.[1] Unter den fischereigeräten der arktischen völker sind ebenso verschiedenartige einfache oder mehrfach gegabelte fischspeere häufig anzutreffen.

Der speer als solcher war wenigstens ohne widerhaken kein besonders praktisches fischereigerät. Er musste deshalb verbessert werden, und man darf annehmen, dass seine entwicklung in dieser hinsicht zwei richtungen eingeschlagen hat. Einerseits entstand aus ihm der speer mit widerhaken

[1] Siehe z. b. GUNNAR LANDTMAN Ethnographical Collection from the Kiwai district of British New Guinea in the National Museum of Finland. Helsinki 1933. p. 28—9.

Digitized by Google

und schliesslich die zwei- oder mehrzinkige fischgabel, die das hängenbleiben der beute garantierte. Andererseits die mit widerhaken versehene harpune, die die möglichkeit gewährt, aus grösserer entfernung eine an der beute haftende und sie festhaltende spitze zu schleudern. Ihrer natur nach ist die verwendung des bogens und pfeils unter anderem beim fischfang (schiessfischerei), wofür auf finnisch-ugrischem gebiet, namentlich in der fischerei der obugrier beispiele zu finden sind, nahe mit der zuletzt erwähnten art zu vergleichen.

So darf man dafür halten, dass sich eine einfache stichwaffe zu verschiedenartigen gerätformen entwickelt hat, die selbstverständlich auch zu anderen zwecken als dem fischfang gebraucht wurden. Neben diesen gehört zu den alten fangmitteln der finnisch-ugrischen völker ein gerät, das zunächst zu der klasse der eben berührten, also zu den geräten der stechfischerei zu zählen ist, das aber in seiner entwicklung gewissermassen auf einer primitiveren stufe als die anderen mittel dieser fischereiart stehengeblieben ist. Zugleich aber hat es in seiner ursprünglichsten form seinen in das gebiet des aktiven fanges gehörenden charakter beibehalten. Dieses gerät ist die sog. stäbchenangel, fi. *kalakokka* 'fischhaken', in ihrer primitivsten form ein an einem hölzernen stiel befestigter haken, höher entwickelt ein mit verschiedenartigem vorfach versehener grosser angelähnlicher haken, mit dem der fisch einfach aus dem wasser in die höhe gerissen wird.

Aus Finnland sind zunächst die sog. fischhabichte, fi. *kalahaukka*, bekannt (abb. 1; Nationalmuseum E. 268, Joutseno), ein an einem stiel angebrachter eiserner haken, mit dem stiel ca. 1 m lang. Über seine verwendung wird mitgeteilt, dass er wie eine fischgabel in den nacken des fisches geschlagen wurde.

Ferner gehören zu den finnischen fischereigeräten die sog. lachs- und kaulquappenhaken, fi. *kokka*[1], die aus (messing-

[1] Das wort *kokka* 'fischhaken', *kokki* 'grösserer fischhaken' scheint uralt zu sein. Es ist möglicherweise identisch mit ostj. *χāχə̂p*, *k̨āχə̂w*' 'hölzerne fischangel', s. Toivonen FUF XV 76.

Digitized by Google

oder eisen-)draht verfertigte, mit einem vorfach aus schnur und mit einem widerhaken versehene haken sind (Nationalmuseum E. 305, 306).

Von den vorerwähnten geräten ist natürlich der an einem festen stiel sitzende haken ohne widerhaken oder mit einem solchen die urform. Die auf ihn bezügliche angabe, dass »der haken in den nacken des fisches geschlagen wurde», ist wahrscheinlich nicht richtig oder gibt nicht die ursprünglichere gebrauchsart an. Natürlicher scheint, dass der fisch mit diesem haken von unten in die höhe gerissen wurde. Für diese annahme spricht die verhältnismässig kleine grösse des hakens, der daneben ohne widerhaken ist und deswegen schwerlich als fischgabel mit zinken benutzt werden konnte.

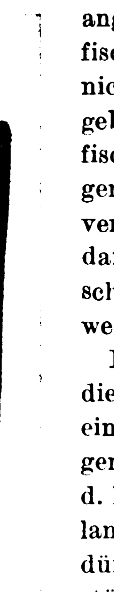


Abb. 1. »Fischhabicht» aus Finnland (Joutseno. Nationalmuseum E. 268).

Für die richtigkeit dieser erklärung spricht die anwendung der höher entwickelten, mit einem vorfach versehenen haken. Zu diesen geräten gehörten drei teile: der haken, *kokka*, d. h. ein an seinem schaft annähernd $^1/_4$ elle langer haken, zu dessen schaftteil ein stück dünner baumstamm und zum spitzenteil ein stück des von demselben stamm abgehenden astes gebogen wird. Ausserdem gehören zu dem gerät eine leine und eine rute. Als erstere dient garn, das immer an das eine ende der leine gebunden ist. Die rute ist ein kräftiger baumschössling, an dessen biegsamem oberen ende das freie ende der leine befestigt wird. Der fang findet an heissen, stillen sommertagen statt, wenn die hechte an die oberfläche kommen, um sich zu sonnen. Man versucht, möglichst nahe an den fisch heranzukommen und den haken, ohne dass er es merkt, unter sein kinn zu führen, in das der haken durch einen plötzlichen ruck hineingeschlagen wird. Zugleich wird der hecht aus dem wasser gezogen.

Grosse bedeutung kommt dieser fangart nicht zu, und in Finnland dürfte sie zuletzt in den nördlichen teilen von

Digitized by Google

Karelien geübt worden sein, wo sie wohl auch hauptsächlich zu den vergnügungen der männlichen jugend gehört hat.

Wie manche andere wirkliche waffe oder fangvorrichtung hat auch dieses gerät (in Finnland) teilweise seine ursprüngliche bedeutung verloren und ist in das halb dem spieltrieb dienende inventar des jungen geschlechtes (der kinder) übergegangen. Zugleich konnte ein derartiges gerät hier und da zu einem hilfsgerät der fischerei werden, und zwar um mit anderen fangmitteln erbeutete fische aus dem wasser herauszuziehen. Die skoltelappen gebrauchen einen ähnlichen mit einem holzstiel versehenen haken (*ruokkvn*), wie der finnische »fischhabicht» ist, um an eine flug- oder laufangel gegangene fische hochzuheben. Der schaft des hakens ist ungefähr 1 m lang [1]. Der ungarische schlaghaken (*vágóhorog*), mit dem der erbeutete fisch aus dem wasser heraufgezogen wird, ist von ziemlich ähnlicher form wie die eben besprochenen und ca. 1 m lang (abb. 2) [2].

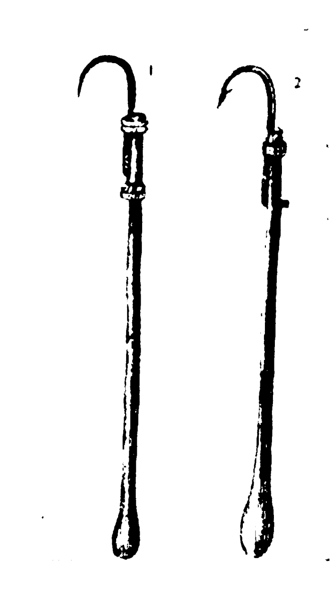


Abb. 2. Ungarischer »schlaghaken». Nach Herman.

Verf. möchte wesentlich den mit einem festen stiel ausgerüsteten fischhaken und die form, zu der ausserdem eine leine und auch eine rute gehören, miteinander verbinden und sie zunächst im hinblick auf die entsprechenden fischereigeräte der obugrier und die angaben über deren verwendung als eigentliche geräte des aktiven fanges betrachten. In den sammlungen des hiesigen

---

[1] Mündliche mitteilung von dr. T. I. Itkonen.

[2] Otto Herman A magyar halászat könyve I. Budapest 1887, p. 267, 489.

Digitized by Google

Nationalmuseums befinden sich erstens zwei ostjakische fischhaken (*venäv*[1]; nr. 3904: 748. 749) aus der dorfgemeinde Timolgin am Vasjugan, von deren einem, der aus kräftigem eisendraht hergestellt ist, der stiel fehlt. Das andere exemplar (749) weist einen eisernen vierkantigen haken auf, der an einen ca. 60 cm langen stiel gebunden ist. Ein drittes stück (750), aus dem dorf Larjackoje, ist den vorhergehenden ähnlich, aber grösser, und der aus einer zirbelkieferwurzel bestehende haken ist an dem stiel festgebunden. Ein fischhaken (751) von den wogulen an der Sygva ist aus einem vierkantigen eisernen nagel zu einem haken gekrümmt und mit kräftigem band aus zirbelkieferwurzel an dem stiel angebunden. Die länge des ganzen gerätes beträgt 80 cm (abb. 3). Über seine anwendung ist bekannt, dass nach dem zufrieren der flüsse eine längliche wuhne in das eis gehauen wurde, durch die man einen entrindeten, sauber geschnitzten baumstamm mit an beiden enden befestigten stangen auf den grund hinabliess. In der nacht setzte man sich an die wuhne und sah nach, ob kaulquappen über den baum hinschwammen, was daraus zu erkennen war, dass ein teil seiner oberfläche verdeckt wurde. In einem solchen fall wurde ein eiserner, an einem holzstiel angebrachter

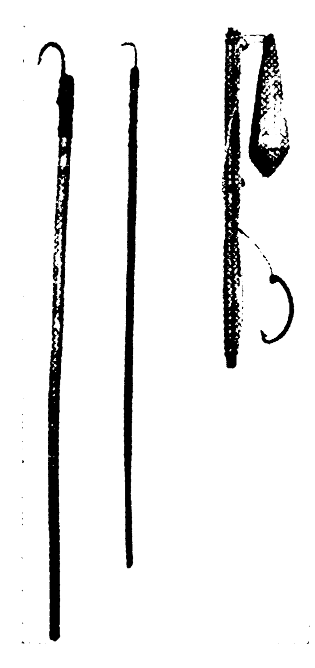


Abb. 3. Obugrische fischhaken. Links aussen ein wogulischer (Nationalmuseum 3904: 751), die anderen (Nationalmuseum 3904: 50, 3904: 638) ostjakische.

[1] Dieses wort, nach Karjalainen DN *ụənəp*, V, Vj. *ụəŋ̭äw*ʿ usw. 'haken, widerhaken' ist ein gemeinsames ostjakisch-wogulisches fachwort der fischer = wog. (Ahlqv.) *vānịp*, *voanep* 'haken' (zu ung. *von* 'ziehen') s. z. b. BUDENZ MUSz. 593—594.

Digitized by Google

haken unter den fisch geführt und dieser plötzlich nach oben gerissen [1].

Unter den fischereimethoden der tscheremissen ist eine mit dem eben beschriebenen wogulischen kaulquappenfang mittels eines fischhakens zu vergleichen. Die tscheremissen fangen in kleinen seen im winter mit einer art hakenfischgabel solche fische, die sauerstoffreiches wasser aufsuchen. In das eis wird eine wuhne gemacht, zu deren beiden seiten stangen eingeschlagen werden, und an diesen wird etwa eine arschin tief ein brett hinabgelassen, das dazu hilft, die über es hinschwimmenden fische zu beobachten [2].

In bezug auf ihre form lassen sich z. b. die finnischen »fischhabichte», die obugrischen und die ungarischen fischhaken leicht miteinander verbinden. In der anwendung dagegen sind zwei arten zu erkennen. Über den finnischen fischhabicht wird mitgeteilt, dass er »in den nacken des fisches geschlagen» wird, der lappische und der ungarische fischhaken sind wahrscheinlich in ihrer heutigen anwendung zunächst hilfsgeräte gewesen, mit denen ein auf andere weise erbeuteter fisch von dem fangenden gelandet wurde. Die obugrischen und der tscheremissische fischaken dagegen waren deutlich eigentliche geräte des aktiven fanges. Da die angaben z. b. über das finnische und das lappische, der form nach entprechende fanggerät spärlich sind und aus später zeit stammen, scheint es nicht gewagt anzunehmen, dass es seinerzeit hier, ebensogut wie in der fischerei der ungarn, eine rolle von der letzterwähnten art gespielt hat. Unter diesen voraussetzungen würde man m. e. berechtigt sein, ein derartiges gerät zu den uralten finnisch-ugrischen fischereigeräten zu zählen. Dabei wäre selbstverständlich anzunehmen, dass der haken in den ältesten perioden aus holz war.

Ganz abgesehen von der ausgesprochenen primitivität der fangart an sich verlockten zu derartiger fischerei die natur-

---

[1] Siehe U. T. Sirelius Die Volkskultur Finnlands I. Berlin und Leipzig 1934, p. 98.

[2] T. Jevsevjev Ethnographica IV, 156, V, p. 80, 111 ff., archiv der Finnisch-ugrischen Gesellschaft.



verhältnisse, die in den frühsten wohnsitzen der finnisch-ugrischen völker herrschten (überschwemmungsseen und -tümpel, brandigwerden des wassers und davon herrührende abwanderung der fische in bäche mit reinem wasser und nach den quellen der gewässer). Ausserdem wissen wir, dass ein gerät gleichen typs, aus stiel und haken bestehend, z. b. bei den polynesiern in gebrauch und gerade unter ihren fangmitteln charakteristisch ist[1]. Auch dies spricht für die primitivität sowohl der in rede stehenden methode als des gerätes.

ALBERT HÄMÄLÄINEN.

[1] F. GRAEBNER Ethnologie. Die Kultur der Gegenwart III. Leipzig und Berlin 1923, p. 457.

Digitized by Google



Pygmäen im kampf mit kranichen auf einem trinkhorn (nach PANOFKA Griech. Trinkhörner Taf. 1, 12, bei ROSCHER Ausf. Lex. d. griech. u. röm. Myth. III, 2, 3295.

Pygmäen und zugvögel.

Alte kosmologische vorstellungen.

1.

In der literatur der antike, sowohl in der griechischen als in der römischen, finden sich bekanntlich zahlreiche erwähnungen und erzählungen von kleinen zwergwesen, griech. *πυγμαῖος*, lat. *pumilus* od. *pumilio* usw., die ständig von den kranichen bekriegt werden.[1] Die ältesten angaben begegnen bereits bei Homer. Am anfang des dritten gesangs der Ilias wird der angriff der trojaner folgendermassen beschrieben (nach der Vossschen übersetzung):

»Aber nachdem sich geordnet ein jegliches volk mit den führern,
Zogen die Troer in lärm und geschrei her, gleich wie die vögel:
So wie geschrei hertönt von k r a n i c h e n unter dem himmel,
Welche, nachdem sie d e m w i n t e r e n t f l o h n und unendlichem regen,
Laut mit geschrei f o r t z i e h n a n O k e a n o s s t r ö m e n d e f l u t e n,
kleiner p y g m ä e n geschlecht mit m o r d und v e r d e r b e n bedrohend.»

[1] W. H. ROSCHERS »Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie» enthält über diese stellen eine verhältnismässig eingehende und, wie es scheint, erschöpfende zusammenfassung, die von OTTO WASER geschrieben ist. Vorzugsweise hiernach werden im folgenden die wichtigsten angaben über diese kleinen wesen angeführt.


Digitized by Google

Derselbe kampf mit den kranichen wiederholt sich dann fast in allen späteren anführungen und tritt uns in den erhaltenen bildlichen darstellungen entgegen. Nach Hekatäus rüsten sich die pygmäen beim auszug in den kampf mit hörnern und versuchen in gestalt von hämmeln die angriffe der kraniche zurückzuschlagen. Plinius hinwieder erzählt, dass sie auf hämmeln und ziegen reitend (»insidentes arietum caprarumque dorsis») im frühling an das ufer des meeres reiten, um eier und junge der kraniche zu verzehren. Länger als drei monate vermögen sie jedoch nicht in einemfort der zunehmenden schar der kraniche zu widerstehen. Mitunter heisst es, dass die pygmäen auf rebhühnern reiten, manchmal sind anderseits auch rebhühner von der grösse einer gans die feinde dieser dreispannigen (*τρισπίθαμοι*).

Die ursache des krieges ist die, dass die zwerge ihre felder und wiesen vor der zerstörung durch die kraniche zu schützen versuchen. — Die wohnungen der pygmäen sind aus lehm, federn und eierschalen gebaut.

Schon früh sind diese erzählungen als blosse fabel betrachtet worden, aber z. b. Aristoteles schreibt ihnen eine reale grundlage zu und erklärt, die pygmäen wohnten in Oberägypten, auf den sümpfen, aus denen der Nil hervorgehe und wohin auch die kraniche wanderten. Ihm folgen dann zahlreiche spätere autoren.

Aber auch in andere gegenden werden ihre wohnsitze verlegt. Seit der zeit Alexanders des grossen werden sie z. b. unter den mannigfaltigen wundern Indiens erwähnt. Bisweilen heisst es, sie wohnten »in Karien, in der gegend von Tralleis», hin und wieder »im gebiete der Aroteres Skythai», wo die kraniche nach dem bericht des Solinus sie aus der stadt Geraneia vertrieben, mitunter jenseits des Schwarzen meeres in der landschaft Kolchis. Später werden ferner auch die im norden hausenden pygmäen, *Βόρειοι Πυγμαῖοι*, genannt, die klein und kurz waren und irgendwo *ἔνθα τὰ Ἴγκλικα* wohnten.

Auch sei auf die von Herodot (II 32) überlieferte sage von den fünf jungen männern aus Nasamon aufmerksam gemacht, die in die Libysche wüste zogen. Zuerst wanderten sie durch

Digitized by Google

bewohntes land, danach kamen sie in das gebiet von raubtieren, von dem sie weiter durch die wüste gingen und den weg auf den westwind zu nahmen. Nachdem sie dann durch ausgedehntes sandiges land gekommen waren, sahen sie schliesslich in einer ebene wachsende bäume, denen sie sich näherten und deren früchte sie pflückten. Während sie dies taten, erschienen kleine, unter mittelgrosse männer, von denen sie gefangen und über grosse sümpfe nach einer stadt fortgeführt wurden, in der alle so gross wie die entführer waren und schwarze haut hatten. An der stadt vorbei floss von westen nach sonnenaufgang ein grosser fluss, und darin waren krokodile zu sehen.

Die geographen und entdeckungsreisenden der neuzeit, die wirkliche zwerge z. b. in Afrika angetroffen haben, sind im allgemeinen geneigt gewesen anzunehmen, dass die erzählungen der antiken schriftsteller von den faustgrossen pygmäen, den dreispannigen usw. auf wirklichkeit beruhen, d. h., dass z. b. den griechen (und römern) des altertums nachrichten über wirkliche zwergmenschen zugegangen seien, obgleich diese nachrichten nachmals reich mit sagenhaften zügen umsponnen worden sind.

2.

Die kenner und leser der antiken literatur sind natürlich fortgesetzt mit diesen erzählungen bekannt geworden, und im laufe der jahrhunderte begegnet man bei verschiedenen schriftstellern darauf bezügliche bemerkungen. Hier sei nur erwähnt, dass z. b. der schwede Olaus Magnus in seinem bekannten werke »Historia de gentibus septentrionalibus» (1555), buch II, kap. 11, erzählt, dass die bewohner von Grönland mit den kranichen krieg führen müssen, wobei er dies mit den obenerwähnten berichten bei Plinius und Solinus vergleicht.

3.

Nachdem wir so von den Mittelmeerländern weit nach norden hinauf gelangt sind, befinden wir uns zugleich in

Digitized by Google

gegenden, in denen dem volke noch heute erzählungen von zwergen bekannt sind, die mit den kranichen kämpfen.

Sehr zahlreich sind derartige überlieferungen gerade in Finnland aufgezeichnet worden, und zwar teilweise schon in verhältnismässig alter zeit.

Recht weitverbreitet war in Finnland die vorstellung von dem sog. *lintukoto* »vogelheim» und den *lintukotolaiset* »vogelheimbewohnern». Daten über eine gegend dieses namens und ihre kleinen bewohner liegen in ziemlich grosser menge vor.[1]



Grönländische pygmäen (Olaus Magnus Historia de gentibus septentrionalibus II 11).

Schon in dem 1637 erschienenen kleinen wörterbuch Lexicon Latino-Scondicum von Ericus Schroderus wird erklärt: »Nanus. Dwergh. ein Zwerg. *Lindu codonmies*», und in derselben bedeutung findet sich dann *Linducodon mies* (eig. »mann aus vogelheim») auch in späteren wörterbüchern (Variarum rerum vocabula Latina, 1644, Henricus Florinus Nomenclatura Rerum brevissima, 1678 etc., Daniel Juslenius Fennici Lexici Tentamen, 1745, usw.).

In Christfrid Gananders handschriftlichem wörterbuch Nytt Finskt Lexicon (1786) begegnet ausserdem die aus-

[1] Diese sind unter anderem von E. N. Setälä in der zeitschrift Sanastaja Nr. 1, p. 2—3, gesammelt und besprochen worden, teilweise auch von J. V. Lehtonen Runon kartanossa 35—36.


Digitized by Google

drückliche angabe, dass *lintukoto* das land der zwerge sei, wo die zugvögel (nach der vorstellung des volkes) den winter zubringen. SETÄLÄ vermutet, dass diese angabe, die später in das manuskript hinzugefügt worden ist, von H. G. Porthan stamme. Sie ist auch von G. RENVALL in sein Lexicon Linguæ Finnicæ (1826) aufgenommen worden, in dem sie in folgender form auftritt: »*lintu-koto* regio ubi tempore hiemali versantur aves migrantes, quem locum a pumilionibus habitari Finni quondam putabant, unde *lintu-kotolainen* pumilio». LÖNNROTS Suomalais-Ruotsalainen Sanakirja enthält dazu die angabe, dass *lintukoto* auch 'sydvest' ist.

GANANDERS Mythologia Fennica (1789) bietet einen wichtigen weiteren zug, eine nachricht über den kampf der lintukotolaiset mit den kranichen. Da heisst es: »*Lintu-kotolainen*, eine art kleine zwerge in Turian maa, die, wie man glaubte, mit den kranichen krieg führten, und ein paar von ihnen konnte auf einem fassboden liegen. Unter den finnen findet sich ein altes gerücht und eine tradition, dass es solche kleine menschen gegeben hat, welche mit den kranichen gekriegt haben und von ihnen besiegt worden sind.» — *Turjanmaa* ist nach Ganander »Æthiopien, der wohnsitz der blauen männer (»de Blåmänners»), der verbrannten äthiopier», was darauf hinweist, dass Ganander die angaben der griechen, z. b. Homers, über die *Aithiopes*, die »sonnenverbrannten», und die wohnsitze der pygmäen an den quellen des Nils vorschwebten, und »schrecklich entfernte warme länder; — — ein verächtlicher name von fernen orten; obgleich mit einem solchen namen auch orte bezeichnet wurden, an denen schwarzkünste getrieben wurden.»

Etwas anders berichtet über die *lintukotolaiset* JACOB FELLMAN in seinem werke »Ur Lappsk Mytologi och Lappländsk Sägen (Anteckningar under min vistelse i Lappmarken II 116). Nach ihm bedeutet *Lintukotolainen* eine art zwerge, die, wie die finnischen ansiedler in Lappland glauben, in einem lande oder, wie sie sagen, in einer ecke der welt, im osten, wohnen. Sie sind so klein, dass ein paar platz genug hat, quer über einem tisch, auf einem fensterbrett oder auf dem boden eines fasses zu liegen. Die lappen wollen dasselbe mit *Sharr*

Digitized by Google

sagen.» Und später, p. 174, sagt Fellman wieder: »*Tshaur, Lintukotolainen* der finnen, zwerg, eine art kleine menschen von höchstens drei fuss länge. Sie wohnten in *Lintukotola*, in einem sehr entfernten lande weit im osten.»[1]

Auch in der finnischen schönen literatur sind die bezeichnungen *lintukoto* und *lintukotolainen* manchmal anzutreffen. Beispielsweise scheint Aleksis Kivi diese vorstellungen gut gekannt zu haben. Der Juhani der »Sieben Brüder» nennt einmal, als unter den brüdern von der kürze und vergänglichkeit des menschlichen lebens und der grossen abrechung nach dem tode die rede ist, diese welt *lintukoto*, und von den kleinen wesen, die die betrunkenen sehen, gebraucht der dichter in dem schauspiel »Olviretki Schleusingenissä» den namen *lintukotolaiset* (s. Kootut teokset I 131 und III 41). Am bekanntesten ist jedoch Kivis gedicht *Lintukoto*, eine erzäh-

---

[1] Yrjö Koskinen gebraucht in seiner novelle Pohjan-piltti (Mansikoita ja Mustikoita I 47) den namen *linnunkotolaiset* von den lappen. Dies kann darauf beruhen, dass ihm volkstümliche erzählungen bekannt waren, in denen *lintukotolainen* den lappen bezeichnet. Nach den an die stiftung Sanakirjasäätiö eingesandten angaben ist z. b. in Teisko mitgeteilt worden, die *lintukotolaiset* seien kleine männer, lappen, die hier die vögel sammelten und sie nach Lappland brachten, in der gegend von Ähtäri, Pylkönmäki, Karstula und Saarijärvi, dass ein lappe, der auch *lintukotolainen* genannt wurde, einmal, wie jemand gesehen hatte, auf einem besen fliegend vögel, auerhühner, birkhühner u. a. in grossen schwärmen bei südwind nach norden, nach Lappland zu, trieb. Ebenso hat in Vihanti ein *lintukotolainen* oder lappischer greis auerhühner, auerhennen, birkhühner und haselhühner nach Lappland geholt. Ähnliche erzählungen sind unter anderem aus Estland und gewiss auch anderswoher bekannt. Holzmeyer Osiliana 41 (Verh. der Gel. Estn. Gesellsch. VII 2) z. b. berichtet: »Der Lappima kul (Lapplandshabicht) ist in aller Leute Mund. Derselbe ist ein Zauberer in Gestalt eines grossen weissen Habichts, der einen rothen Kamm auf dem Kopfe trägt. — Wenn in der Neujahrsnacht der Wind aus Süden bläst, dann steht zu erwarten, dass im kommenden Jahre vom Lapplandshabicht viele Birkhühner, denen er besonders gefährlich ist, entführt werden. Er kommt gewöhnlich im Februar und März, treibt die Birkhühner aus allen Gegenden an einer Stelle zusammen und, wenn es ihm genug scheint, nach Lappland fort.» — In gewissen finnischen varianten ist der *lintukotolainen* offenbar verhältnismässig spät eingedrungen.

Digitized by Google

lung von kleinen schönen zwergen, ewig jungen knaben und mädchen, die mit den singvögeln glücklich auf einer fernen insel im Ozean leben, bald spielend, bald arbeitend, weit weg von der bösen welt. Diese erzählung enthält offenbar alte volkstümliche anschauungen neben romantischen vorstellungen von der »insel der seligen».[1]

Die später aufgezeichneten daten stimmen im allgemeinen mit den oben angeführten überein. In mehreren gegenden Finnlands bezeichnet *lintukotolainen*, nach den im archiv der stiftung Sanakirjasäätiö aufbewahrten antworten, die auf eine von Setälä in Sanastaja veröffentlichte umfrage eingegangen sind, immer noch entweder nur einen kleinen, zwerghaften menschen, bisweilen auch ein tier (z. b. ein pferd) geringer grösse (z. b. Kiikka, Vehkalahti, Rautjärvi, Jaakkima, Lumivaara, Sääminki, Ristiina, Juva, Tohmajärvi), oder aber kleine sagenhafte wesen, die der vorstellung des volkes gemäss im winterland der zugvögel, *lintukoto, lintukotola*, wohnen und so klein sind, dass ein paar (mitunter auch zwei paare, manchmal sieben personen usw.) auf dem boden eines fasses, gewöhnlich eines teerfasses, einer wanne oder eines anderen gefässes liegen kann (u. a. Iitti, Suomenniemi, Maaninka, Iisalmi, Sonkajärvi, Kannonkoski, Kestilä, Haapavesi, Pudasjärvi) oder dass sie in der rocktasche (Pudasjärvi), unter einem schlitten kämpfen (Lempäälä), mit der sense auf der schulter unter dem arbeitsschlitten hingehen (Perniö) können usw. Sie benutzen als nahrung gewöhnlich nur vogeleier und bekriegen unausgesetzt die ihre äcker zerstörenden kraniche, bisweilen auch andere feinde (z. b. Keuruu, Maaninka). Das *lintukoto* liegt in der regel irgendwo weit weg im süden, auf einer insel im meer usw.

Öfters wird, teilweise mit der Gulliversage vermengt, erzählt, wie »ein gewöhnlicher mann», »ein mann aus dieser gegend», »ein landsmann», »ein finne», »ein seemann» usw. in das land der *lintukotolaiset* kommt und ihnen bei einigen unternehmungen, z. b. im kampf mit den kranichen oder grossen vögeln

[1] Eine eingehende behandlung dieses gedichtes und eine analyse seiner motive findet sich bei J. V. LEHTONEN Runon kartanossa, p. 18—66.



überhaupt, beim errichten eines zaunpfahls, beim herausreissen eines grossen pfostens aus dem boden u. dgl. hilft oder seine kraft zeigt, indem er die waffen der *lintukotolaiset* und ihrer feinde getrennt sammelt, wonach der krieg zu ende ist. Die kraftprobe erregt die bewunderung und dankbarkeit der *lintukotolaiset*. Dem manne wird essen angeboten, unter anderem ein vogelei, wie die *lintukotolaiset* es unter mehreren männern teilen. Als der mann das ganze ei, mitunter sogar drei, allein aufisst und um mehr bittet, bekommt er es, »und wenn er davon platzte». Manchmal wird erzählt, wie ein mann, der in das land der *lintukotolaiset* geraten ist, mit dort gebräuchlichen stricken gebunden wird, aber diese leicht zerreisst.

Nachdem Setälä a. a. o. die oben vorgeführten alten angaben aus der literatur referiert hat, spricht er die ansicht aus, dass die nachricht von den zwerghaften bewohnern des *lintukoto* — natürlich auf umwegen — von süden her nach Finnland gekommen sei und auf die oben angeführten bei Homer, Aristoteles u. a. vorliegenden angaben über zwerge, die mit den kranichen kämpfen, zurückgehe. Schliesslich äussert er, die nachricht von solchen zwerghaften wesen habe sich als zutreffend erwiesen, nachdem entdeckungsreisende in Afrika zwergvölker gefunden hätten.

Bevor jedoch etwas endgültiges über das verhältnis der bei uns fortlebenden erzählungen von den *lintukotolaiset* zu den entsprechenden antiken sagen geschlossen werden kann, sind gewisse wenigstens bei mehreren völkern des nordens vorkommende sagen und vorstellungen ähnlicher art zu besprechen und zu werten.

4.

Unter den an die stiftung Sanakirjasäätiö eingegangenen mitteilungen ist von besonderem interesse eine von Paavo Räikkönen eingesandte angabe aus Nordingermanland. Auch nach dieser ist der *lint(u)-kotolainen* ein kleiner zwerghafter mensch, ein winziges pferd u. dgl., aber ausserdem berichtet der einsender: »Wie ich mich erinnere, wurde in meiner kind-

Digitized by Google

heit erzählt, dass der himmel dort, wo der horizont und der erdrand zusammenstossen, so niedrig ist, dass da nur die *lint'kotolaiset* wohnen können und dass ihre frauen dort ihre spinnräder für die nacht auf das himmelsgewölbe heben.»

Beachtung verdient auch ein im archiv der Finnischen Literaturgesellschaft (KRK, J. V. Saarelainen) aufbewahrtes, 1935 aus Pielisjärvi eingesandtes lügenmärchen, in dem u. a. erzählt wird, dass die *lintukotolaiset* ehemals mit ihren hunden auszogen, um den nordpol zu untersuchen. Nachdem sie drei und einen halben monat herumgewandert waren, begegneten sie auf dem eise einem mann, den sie fragten: »Kommt bald der nordpol oder der horizont?» Der mann antwortete: »Geht nur vorwärts, ich bin schon so lange herumgewandert, dass ich mich dort nur noch auf dem bauche fortbewegen konnte.» Die zwerge oder *lintukotolaiset* taten, wie ihnen befohlen war, und zogen in derselben richtung weiter.

Diese und gewisse andere, früher angeführte angaben gemahnen an das, was Fellman a. a. o. p. 126 über die zwerghaften wesen *ääreläiset* »die randbewohner, das randvolk» berichtet. Er schreibt: »Auch wird noch erzählt, dass sich im meer ein Kurkkio (wirbel) findet mit so grosser kraft, dass es aus der entfernung von einer meile fahrzeuge mit der mannschaft und der last in die unterwelt hinabschlingt, wohin das meerwasser sieben jahre stürzen und andere sieben jahre von da zurückfliessen soll. Hat man genug proviant für sieben jahre, kann man dort recht gut leben und wohlbehalten von dort zurückkommen. Dort wohnt ein volk namens *Ääreläiset*, die sich von blossen vogeleiern nähren. Die *Ääreläiset* sind so klein, dass drei von ihnen zusammen auf dem boden eines einzigen waschbottichs schlafen können.»

Von den *ääreläiset* wird also ungefähr dasselbe erzählt wie von den *lintukotolaiset*. Und auch das wenige, was ausser den angaben Fellmans über die *ääreläiset* in erfahrung gebracht worden ist, stimmt mit den nachrichten über die *lintukotolaiset* überein. In gewissen karelischen kirchspielen ist der name *ääreläiset* nach den sammlungen der stiftung Sanakirjasäätiö noch heute gebräuchlich. Z. b. in Kiihtelysvaara

Digitized by Google

ist er ganz allgemein in gebrauch und bezeichnet 'einen kleinen menschen, für sein alter kurzgewachsen, aber nicht schmächtig'. Von grossem interesse ist das gleichbedeutende *taivaanääreläinen* »himmelsrandbewohner», das z. b. von einem kleinen menschen und ausserdem als eine art kraftwort gebraucht wird. Z. b. von einem kleinen menschen wird gesagt[1] *»se on kun taivaanääreläinen!»* (»er ist wie ein *t.*!»), und wenn z. b. ein wassereimer umfällt, wird geklagt: *»vooi, taivaanääreläinen, mikä tuli!»* (»o weh, *t.*, was ist da geschehen!»). — Dasselbe kompositum ist auch in Joensuu gebucht, wo es laut angabe bei den älteren leuten selten ist. Wenn z. b. das zuletzt geborene ferkel eines wurfes nicht so schnell wie die anderen ferkel wuchs, sondern kleiner als diese blieb, sagte man von ihm halb im scherz und halb bedauernd: *»mikähän sinä lienet taivaan-ääreläinen»* (»was für ein *t.* magst du denn sein»). Und schliesslich ist in Juuka *taivaanääreläinen* aufgezeichnet, das als schimpfwort eines kleinen menschen gebraucht wird. So kann von einem kleinen kind, das nicht zu wachsen scheint, gesagt werden: *»on kun minkä taivaanääreläinen»* (»es ist gerade wie ein *t.*») oder *»siitä tulee taivaanääreläinen»* (»aus dem wird ein *t.*«). Und ein kind, das beim gehenlernen mit gespreizten armen geht und schwankt, *»menee kuin taivaanääreläinen vain»* (»geht ganz wie ein *t.*«).

Es scheint also, als seien die *lintukotolaiset*, die *ääreläiset* und die *taivaanääreläiset* ursprünglich die gleichen wesen.[2]

---

[1] Die dialektische lautform der folgenden beispiele ist der schriftsprache gemäss normalisiert.

[2] Wenn auch das von Setälä (Sanastaja 7 7) erwähnte *aigā'list rou'ž* 'randvolk' der liven, von dem »schildbürgerschwänke» erzählt werden (Setälä hat solche in NyK XXI 267—273 mitgeteilt), ursprünglich hierher gehört hat, ist es also später in eine ganz andere welt versetzt worden. Möglicherweise ist dies so geschehen, dass man sich das körperlich kleine und schwächliche zwergvolk auch intellektuell als schwach vorgestellt und deswegen auch die »schildbürgerschwänke» auf dasselbe übertragen hat. Wenigstens in Finnland sind mitunter anzeichen eines solchen vorgangs festzustellen. Z. b. in Isokyrö sind die *lintukotolaiset* als kindlich, harmlos naiv betrachtet worden, und in J u v a haben sie als »fern wohnende, kleine, dunkle und einfältige menschen» gegolten.

Digitized by Google

Diese auffassung wird ganz wahrscheinlich, wenn man die bei gewissen anderen völkern begegnenden vorstellungen entsprechender art durchmustert.

5.

Ganz ebensolche vorstellungen wie in Finnland scheinen in Estland nicht vorzukommen, aber auch bei den esten sind gewisse interessante, in diesem zusammenhang erwähnenswerte daten aufgezeichnet worden.

Am ende der welt, dort, wo die erde aufhört und der himmel beginnt, wohnen nach der anschauung der esten die *koerakoonlased*, hundeschnauzen. »Am Rande der Welt müssen sie die Wacht halten, damit niemand dort in den Himmel eintrete. In der Wiek wird erzählt, dass sie dabei nicht beständig auf demselben Flecke stehen, sondern am Himmelssaum hin und her streifen. In Jerwen meint man, dass die Hundeschnauzen am Ende der Welt hinter einem grossen Gebirge hausen. Dieses Gebirge bilde die Grenze zwischen dem Lande der Hundeschnauzen und dem der Menschen. Auf diesem Gebirge müssen Truppen und zwar nach fast allgemeiner Anschauung russische Truppen die Wacht halten, damit die Hundeschnauzen nicht aus ihrem Lande herüberkommen. Auf diese Weise ist die Grenzscheide zwischen Himmel und Erde festgelegt, so dass die Menschen nicht in den Himmel gehen und die Hundeschnauzen nicht von der Himmelsgrenze zu den Menschen kommen können».[1]

Wie leicht zu ersehen ist, enthalten diese vorstellungen teils auch spätere zusätze, teils andersartige anschauungen als die oben angeführten. Die am himmelsrande wache haltenden *koerakoonlased* repräsentieren die aus den sagen mehrerer völker bekannten kynokephalen, eigentümliche sagenwesen, die sonst den menschen gleich sind, aber die schnauze, den kopf oder die witterung des hundes haben, durch die sie z. b. die vor dem kriege geflohenen menschen finden usw. In Finnland z. b. werden die *koirankuonolaiset*, *-kuontolaiset* meistens

[1] von Stern Estnische Volkssagen 13. Vgl. auch Eisen Eesti mütoloogia 234—8.

Digitized by Google

als solche wesen vorgestellt oder es werden die in geschichtlichen kriegen im russischen militär vorgekommenen kalmücken, kirgisen usw. so genannt.[1] Ähnlich sind auch in bezug auf den namen die mit diesen analogen *sùmpuȓnis* der letten und die *šunburnis, šun(i)aburnis* der litauer und oft auch die *koerakoonlased, peninukid, pininõnaga rahvas* usw. der esten.[2] Es wird z. b. erzählt, wie eine hundeschnauze die spuren eines mannes fand und ihn auf diesen verfolgte. Der mann zog seine rindenschuhe verkehrt an und floh unter eine brücke. Die hundeschnauze kam schnuppernd bis in seine nähe, konnte aber wegen der verkehrtheit der spuren das versteck nicht auffinden, sondern blieb auf der brücke stehen und sagte: »Sihka, sahka, von hier ist er gekommen, dahin ist er gegangen».[3] Ebenso wird auch in Finnland, z. b. in Asikkala, erzählt: Eine hundeschnauze verfolgte einen finnen bis zu der brücke, die von dem kirchdorf Kuhmoinen zu dem auf einer insel liegenden friedhof führt. Der verfolgte schlüpfte, ohne dass die hundeschnauze es merkte, unter die brücke, wobei die hundeschnauze auf der brücke stehen blieb und sagte: »täst' on tultu, täst on menty, täst on tie taivaaseen» (»von hier ist man gekommen, von hier ist man gegangen, von hier ist der weg in den himmel«). Auch in Finnland hat sich also nach ausweis solcher worte, die auch anderwärts (z. b. in Koskenpää und Luvia) aufgezeichnet worden sind, eine verblasste erinnerung an die hundeschnauzen als wächter des himmelsrandes erhalten. Ebenso leben auch solche vorstellungen fort, dass die hundeschnauzen irgendwo weit weg jenseits des meeres wohnten und sehr kleine wesen zwischen mensch und hund (Kalajoki) oder überhaupt kleine leute, von der art der elfen seien (Puolanka).[4]

---

[1] Vgl. z. b. Ganander Mythologia Fennica 45, Renvall Lexicon Linguæ Finnicæ 233.

[2] Siehe z. b. Loorits Eesti Keel 1929 177—8, Virittäjä 1930 232.

[3] Eisen Rahva-raamat 113, Koerakoonlased 48.

[4] Archiv der stiftung Sanakirjasäätiö. — Eine eigenartige angabe über die hundeschnauzen ist in dem kirchspiel Kälviä in Pohjanmaa gebucht worden. Hiernach waren diese »dem menschen recht wenig ähnlich, man glaubte, sie hätten eine schnauze und witterung wie der hund», ausserdem »glaubte man, sie hätten nur ein bein und seien dann

Digitized by Google

6.

Unter den estnischen vorstellungen vom ende der welt finden sich aber auch solche, die hier herbeigezogen werden müssen und die darauf hinzuweisen scheinen, dass das zeitliche (*maa*)*ilma ots* 'weltende' im estnischen früher auch das

---

zu zweien nebeneinander gegangen, indem sie sich gegenseitig festhielten und abwechselnd schritte natürlich mit dem eigenen bein machten». Hiermit sind zu vergleichen die von Kallas bei den esten des ehemaligen gouvernements Pleskau aufgezeichnete angabe (Kraasna Maarahvas 97), nach der die hundeschnauzen (*pininõnaga rahvas*) nur ein einziges bein hatten, mit dem sie jedoch schneller als ein pferd liefen, und die von Ödön Beke gemachte mitteilung über die zu den glaubensvorstellungen der tscheremissen gehörenden wesen *pi-nereške* 'hundeschnauze', die »in Sibirien im Walde» leben. »Sie sind wie der Mensch. Die Nase ist wie eine Hundeschnauze, sie haben nur einen Fuss, eine Hand. Wenn du einen allein findest, kannst du ihn töten; wenn sie zu zweien sind, kann man sie nicht töten. Sie beide vereinen sich, dann holen sie den Menschen seinem Geruch nach[gehend] ein, töten ihn und fressen ihn auf» (Beke Tscheremissische Texte zur Religion und Volkskunde 8). Diese gemahnen an die berichte Adams von Bremen über die bewohner der östlich von Suedia liegenden Rhipaei montes, die kynokephalen, kyklopen und die, welche Solinus riemenfüssler, ymantopoden, himantopoden nennt, die auf einem bein hüpfen und menschenfleisch verzehnen. Ja es scheint, als seien in die nachricht Adams von Bremen auch derartige, z. b. aus Estland bekannte erzählungen von den hundeschnauzen gekommen, nach denen diese manchmal als einäugig vorgestellten ungeheuer in Uralgebirge gewohnt und von da jeden sommer und herbst raubzüge bis nach Estland unternommen haben (siehe z. b. von Stern a. a. o. 14—5 und dort angeführte literatur). Er sagt nämlich, er habe von dem sehr ehrwürdigen könig von Dänemark erfahren, dass in denselben gegenden ein volk vom gebirge auf die ebenen hinab einzufallen pflege, und man wisse nicht sicher, woher es komme, aber einmal im jahre oder alle drei jahre unternähmen sie ihre plötzlichen einfälle. G. Rein vermutet allerdings (Suomi ja suomalaiset ulkomaan kirjallisuudessa 1500-luvulla ja 1600-luvun alkupuoliskolla 6), dass diese auch in der späteren literatur wiederkehrende nachricht von einem wilden volk, das, aus einem gebirge kommend, einfälle in das gebiet von Schweden und Norwegen machte, sich vielleicht auf die quänen oder karelier und ihre raubzüge beziehe. Fridtjof Nansen (Nord i Tåkeheimen 148) anderseits hält es für wahrscheinlich, dass unter diesen die mit ihren renntierherden umherwandernden fjeldlappen zu verstehen seien, die z. b. bei ihrem einzug in die täler auf den äckern und wiesen der bauern grosse verheerungen anrichteten und noch heute anrichten.

Digitized by Google

örtliche ende, den rand der welt bedeutet habe. In denselben heisst es nämlich, dass die menschen vor dem jüngsten tag zu kleinen, schwachen zwergen werden. Aus den sammlungen des Eesti Rahvaluule Arhiiv hat mir dessen vorstand dr. O. Loorits freundlicherweise mehrere proben solcher vorstellungen zugesandt, nach denen die menschen beim nahen des weltendes so schwächlich werden, dass zwei, drei oder acht männer erforderlich sind, um ein hühnerei zu rollen, zwei männer, um ein straussgras durchzubrechen usw., oder so klein, dass die männer die masse einer fliege und die frauen die einer mücke oder beide die einer ameise haben oder aber so gross sind, dass ein paar liegend auf dem boden eines lägels platz hat.[1] Die erwähnung des eies und das ruhen eines paares auf dem boden eines lägels lassen schon an die *ääreläiset* und *lintukotolaiset* in Finnland denken.

7.

Aber noch viel nähere gegenstücke zu diesen findet man in Lappland. Qvigstad erwähnt in seiner arbeit Lappiske eventyr og sagn II 731, dass die lappen das land, wohin die zugvögel im herbst wandern, u. a. *Loddaši œnnâm* 'land der vögelein' nennen, und er vergleicht dasselbe mit dem *lintukoto* der finnen. Auch dort wohnt ein zwergvolk, das u. a. die knochen der vögel, die es als nahrung anwendet, nicht zerbricht. Viel häufiger als diese ist die von den lappen gebrauchte bezeichnung *barbmo*, nach Friis 'locus meridionalis, quo aves peregrinae hiemem transigere putantur', nach Nielsen 'a place of fictitious delights', (Kr.) = *barbmo-rii'kâ* 'the place where migratory birds live in winter'; vgl. auch *barbmo-lod'de* 'migratory bird, bird of passage'. Qvigstad hat in seiner vorerwähnten arbeit p. 710—3 eine in Kautokeino aufgezeichnete erzählung veröffentlicht, in der dieses land und seine bewohner beschrieben werden. Da heisst es, dass die vögel im herbst nach *bar'bmo-rii'ka* ziehen. Dort wohnen kleine menschen, die leute von *barbmo-rii'ka* genannt werden. Diese sind nicht

[1] Vgl. ERA II 24, 118 (26); 57, 683 (2); H II 40, 590/1 (15); ERA I 2. 55 (13); II 15, 424 (13); E 87305 (8); 33, 752/3 (8).

Digitized by Google

grösser als ein schwan [1], und sie fangen gänse und andere vögel mit einer an einem langen stock befestigten schlinge, die sie um den hals des vogels legen, worauf sie den vogel erdrosseln. Sie zerbrechen die knochen nicht, sondern verzehren die vögel sehr vorsichtig, und die knochen sammeln sie und tragen sie an denselben ort, wo sie den vogel gefangen haben. Es wird erzählt, dass einmal zwei brüder zu den leuten von *bar'bmo-rii'ka* kamen und sahen, wie sie gänse und andere vögel fingen. Die gänse, schwäne und anderen vögel fürchteten sich fast gar nicht vor ihnen; sie gingen unter die vögel und waren nicht grösser als diese. Die brüder waren sehr kurze zeit bei ihnen und sahen insgeheim alle ihre sitten. Wenn die leute von *bar'bmo-rii'ka* eine gans rupften und sie oder einen anderen vogel in den kessel zerschnitten, suchten sie ein gelenk, um den knochen nicht zerbrechen zu müssen. Und sie assen auch so vorsichtig, dass kein knochen beschädigt wurde. Sie baten auch die brüder zu essen. Als diese auf dieselbe weise gleich vorsichtig assen und die knochen zusammenlasen, gefielen sie den leuten von *bar'bmo-rii'ka* sehr. Wenn sie gegessen hatten, dankten sie einander, indem sie sich die hand gaben, und diese beiden dankten auf dieselbe weise. Die leute von *bar'bmo-rii'ka* hätten gewünscht, dass die brüder länger bei ihnen blieben, aber diese konnten dort nicht zurecht kommen. Es schien ihnen dort sehr warm, und sie mussten wegreisen. Als sie sich aufmachten, begleiteten die leute von *bar'bmo-rii'ka* sie eine strecke weit.

Die fruchtbarkeit von *barbmo* od. *bar'bmo-rii'ka* spiegelt sich auch in zwei sprichwörtern wider, die QVIGSTAD in Lappische Sprichwörter und Rätsel 146 mitgeteilt hat: *Barbmuigo*

---

[1] In SIGRID DRAKES arbeit Västerbottenslapparna, p. 546, wird erwähnt, die lappen von Gellivare glaubten, dass die schwäne für den winter »sich zu den ebenen der schönen frauen des südens (ostens) zogen». In den sammlungen der stiftung Sanakirjasäätiö findet sich aus Suomussalmi eine, allerdings vielleicht etwas unzuverlässige angabe, dass auch die *lintukotolaiset* schön, von körperbau zierlich und elastisch von charakter lebhaft und sehr frohsinnig gewesen seien. Solche vorstellungen sind möglicherweise daraus hervorgegangen, dass kleiner wuchs als für das äussere vorteilhaft angesehen wurde, ein kleines kind ist zierlicher und oft viel schöner als der herangewachsene mensch,


Digitized by Google

aigok vuolgget, go nieste ik valde mieldad? 'willst du nach dem Barbmo-land ziehen, da du nicht reisekost mitnimmst' und *buoidde dego barmost boattam* 'fett wie von Barbmo angekommen'. Und z. b. nach den fjeldlappen von Inari sind u. a. die gänse im frühjahr bei der rückkehr aus Barbmo sehr fleischig und fett.

Friis berichtet, Lappisk Mythologi 95—6 (nach Th. v. Westen), dass die herrscherin der zugvögel *Barbmo-akka* ist, die die vögel aus den warmen ländern zurückschickt. Auf der zaubertrommel eines zauberers waren u. a. *Barbmo-akka* und ein kranich abgebildet. Der anführer der vögel auf der reise aus dem Barbmo-land war nämlich ein kranich, der auch *Barbmo-akka* rechenschaft darüber ablegen musste, wieviele vögel jährlich geboren wurden und wieviele umkamen, wonach *Barbmo-akka* bestimmte, eine wie grosse menge vögel bei ihr bleiben sollten, wenn sie die anderen in alle welt schickte.

Im norwegischlappischen haben die wörter *bar'bmo* und *barbmo-rii'kâ*, soviel bekannt, heute keine andere bedeutung als die obenerwähnte, die natürlich nicht ursprünglich sein kann, aber in den schwedischlappischen dialekten hat das wort entsprechungen, die die ursprüngliche bedeutung dieser bezeichnung erklären. Lindahl-Öhrlings Lexicon Lapponicum (1780) gibt an, dass *parbmo*, *parbma* und *pamar* 'littus præruptum fluvii cujusdam; it. declivitatis montium initium, locus, unde montes incipiunt fieri declives' ist, und Lagercrantz' Wörterbuch des Südlappischen: *ba̜r-muo̜* 'der vom tale sichtbare kamm, rand eines berges'. Nach Halász' Déli-lapp szótár ist *pāmore* 'steiles ufer'.[1]

---

[1] Setälä hat (Suomi V 10 315-318) lp. *barbmo* und das *barbmo*-land mit dem moor von *Parula* verglichen, das in einer von Kustaa Vilkuna in Mittelpohjanmaa, im kirchspiel Nivala aufgezeichneten erzählung (s. Kalevalaseuran vuosikirja 9 117) vorkommt, nach der manche zugvögel für den winter nach »*Parulan neva*» 'moor von Parula' kommen, wo sie mit fröschen kämpfen und verhungern müssen. Setälä erklärt, dass »dem inlautenden *m* des lappischen wortes in der finnischen wortform offenbar ursprünglich schwachstufiges *v* (*u̯*) (also *paru̯ula*) entsprochen hat und von der verbindung *vu* (*u̯u*) regelrecht nur *u* geblieben ist . . .» Wahrscheinlich hängen diese namen auch irgendwie zusammen, aber an sog. urverwandtschaft ist schon darum schwer zu

Digitized by Google

Hiernach zu schliessen, hat also auch das norwegischlappische wort früher, wie es scheint, 'rand, saum, uferabhang' bedeutet und die bezeichnung *bar'bmo*, *barbmo-rii'kâ* mithin eine reminiszenz daran enthalten, dass auch die lappen die winterwohnung der zugvögel und den aufenthalt der kleinen leute in die nähe eines uferabhangs oder randes verlegt und demnach diese als dasselbe volk aufgefasst haben wie die finnen die *ääreläiset* und *lintukotolaiset*. Um was für einen rand es sich hierbei handelt, darauf weist die oben angeführte nordingrische vorstellung, der name *taivaanääreläinen* und die lokalisation des wohnortes der *ääreläiset* hin. Ausserdem wird diese frage durch die gleich im folgenden zu erwähnenden ähnlichen vorstellungen bei anderen völkern beleuchtet.

---

denken, weil lpN *barbmo*, S *parbmo* usw. wahrscheinlich skandinavischer herkunft ist (vgl. anorw. *barmr* m. 'barm, midten av ei not i sjøen; kant, bard', nnorw. *barm* 'busen, brust, bauch oder mitte eines schleppnetzes; ufer, kante' usw.), also desselben ursprungs wie fi. *parma*, *parmas* usw. 'sinus inter mammas, nec non gremium', wie schon Qvigstad (Nord. Lehnw. im Lapp. 101) dargetan hat.

Was jene erzählung vom moore von Parula und dem kampf mit den fröschen im übrigen betrifft, scheint sie etwas selten zu sein. Einige damit vergleichbare vorstellungen sind jedoch anderswo gebucht worden. Aus einem anderen kirchspiel von Mittelpohjanmaa, aus Kannus, liegt folgende nachricht vor (archiv der Finnischen Literaturgesellschaft, KRK, Jalmari Leppänen nr. 14): »Früher hat es auch in Finnland kleine menschen namens *lintukotolaiset* gegeben. Sie waren so klein, dass zwölf mann gut auf dem boden eines teerfasses platz fanden. Diese kleinen menschen waren fleissige leute. Mäuse und frösche waren ihr hauptwildbret. Mit den kranichen lagen sie beständig in streit wegen der gemeinschaftlichen froschgelände. Einmal im spätsommer, zur zugzeit der kraniche, jagten diese kleinen menschen alle auf einem moore frösche, als sich ein grosser schwarm nach süden ziehender kraniche zum fressen auf das moor niederliess. Es entstand ein verzweifelter kampf, in dem die *lintukotolaiset* unterlagen. Die kraniche frassen sie auf. Aber einigen gelang es, auf die flügel der kraniche zu kommen, und so reisten sie ins ausland, wo sie noch heute leben sollen.» In Südwestfinnland, im kirchspiel Kuusjoki, anderseits herrscht die vorstellung, dass sich die zugvögel im winter auf dem moore von Repola aufhalten (archiv der stiftung Sanakirjasäätiö, mitteilung von Urho J. Kivinen). Auch bei den woten hat der glauben gelebt, dass die kraniche »im Sumpf bleiben, wo (ein) Rasenhügelchen nicht zugefroren ist» (Ariste Sitzungsber. der Gel. Estn. Gesellsch. 1933 56).

Digitized by Google

8.

Erstens seien gewisse bei den slavischen völkern vorkommende anschauungen hervorgehoben. V. Dals Толковый словарь живого великорусскаго языка[4] bietet einige ausserordentlich interessante hierhergehörige angaben. Danach ist süd- und kleinruss. *вырей, вырай, ирей, ирій, ирица* 'eine sagenhafte, rätselhafte gegend; irdisches paradies, warme länder; zauberreich', u. a. »der zugvogel fliegt nach *вырей*». Schon Vladimir Monomach († 1125) erwähnt, *ирей* sei ein ort, wohin die zugvögel für den winter fliegen, und z. b. nach Grinčenko bedeutet ukrain. *вирій* 'warme länder, wohin die vögel zum winter fliegen'. Auch poln. (Karłowicz) *wyraj* ist 'kraje ciepłe, połundniowe, do których ptaki na zimę odłatują'. F. A. Brockhaus — I. A. Efrons Новый Энциклопедическій словарь enthält über diese wörter und dinge folgenden von N. J. Korobka verfassten artikel:

»*Вырій, вырей, выръ* (das alte »*ирей*»» in der Belehrung Vladimir Monomachs) — kleinrussischer name einer gegend, wohin die vögel für den winter fliegen und die seelen der verstorbenen sich begeben. B. erscheint als warmes land, mitunter als tiefer abgrund. Gewöhnlich wird B. nach westen, jenseits der meere verlegt; dort geht die sonne nahe an der erde hin, weshalb es immer warm ist. Im frühling, wenn die vögel aus B. wegfliegen, fliegen von ebendort in gestalt von vögeln die seelen der verstorbenen, setzen sich auf die bäume bei den häusern der verwandten und singen. Die schlüssel von B. werden von vögeln aufbewahrt: von der dohle, dem kuckuck oder der schnepfe. Wie das reich der seelen kann B. mit dem paradies zusammengestellt werden. Es gibt versuche einer etymologischen annäherung der wörter »B.» und »рай», über poln. »wyraj». Die etymologie des wortes bleibt vorläufig unklar. Als ursprüngliche form ist wahrscheinlich die in denkmälern und selten in grossrussischen liedern vorkommende form »ирій» zu betrachten. Der umstand, dass B. gleichzeitig das reich der vögel und das reich der seelen ist, ist durch die sehr alten vorstellungen von der seele als einem vogel bedingt.»

Digitized by Google

Über die etymologie des slavischen wortes hat prof. Mikkola auf meine bitte folgende auffassung geäussert: »Da das wort im polnischen in der form *wyraj* vorkommt, hat man es mit *raj* 'paradies' zusammengebracht; das tut auch A. Brückner in seinem etymologischen wörterbuch. Es ist aber gleich denkbar, dass *wyraj* aus **vъ-irej* entstanden ist und sich volksetymologisch an *raj* angeschlossen hat. Beachte auch sloven. *ir* 'wasserabgrund' und das gleichbedeutende *verij* und *virij*, es wird gesagt pojdi v Siloeski virij 'gehe in den strudel von Siloah!', wo eine vermischung mit dem plural von *vȋr* 'quelle; wasserwirbel' stattgefunden hat.» Hierüber weiter unten mehr.

9.

Auch die art und weise, wie die syrjänen das winterland der zugvögel bezeichnen, lässt ähnliche vorstellungen erkennen. Im syrjänischen bedeutet *sarīdź* (Wiedemann, Wichmann) erstens 'warme gegend, wohin die zugvögel ziehen', dann aber auch (Rogov, Wiedemann) 'meeresufer, küste' und (Rog.) 'meer im süden oder in warmer gegend', (Wichm.) 'meer'. Das winterheim der zugvögel ist also in der vorstellung ans meer verlegt.

10.

Bei den wogulen und ostjaken finden sich zahlreiche vorstellungen von dem winterland der zugvögel und ausserdem auch ein gemeinsamer name für dasselbe. Im wogulischen lautet dieser nach MUNKÁCSI (VNGy. II 1 0291) K, L *mort-mō̈*, P *mart-mō̈*, N *morti-mā*, nach KANNISTO (Zur gesch. d. vokalismus 90) KM *mōrtmè*, P *morᵊmsoâm*, LU *mortmē*, LO *mōrtim̆mā*, So *m˙ōrtim̆mā* 'warmes land, wo die zugvögel überwintern', und im ostjakischen z. b. nach den aufzeichnungen von KARJALAINEN (vgl. Zur ostj. lautgesch. I 122) DN *mŏrpâ-məχ*, DT *măŗpâməχ*, Kond. *măŗləməχ*, Trj. *mə̆rţ'i̭məχ*, Ni. *morţəmiχ*, Kaz. *mo'rţəmŏų'*, O *marđimŏų'* 'unbekannte länder, wo die zugvögel überwintern'. Der schlussteil dieses namens ist natürlich wog. *mō̈*, *mā*, ostj. *məχ*, *mŏų'* usw. 'erde, land' (= fi.

Digitized by Google

maa id.), darüber, was sein erster teil ursprünglich bedeutet hat, besteht noch keine sicherheit. Er kommt zwar auch in gewissen anderen verbindungen vor, aber auch aus diesen wird sein ursprünglicher sinn nicht ohne weiteres ersichtlich. So findet man im wogulischen (Munkácsi a. a. o.) die wörter K *mort-vuj*, LM *mort-uj*, N *mort-mā-uj*, *mortim-uj* 'déltájra költöző madár', denen ostj. (Karj.) Kr. *mărtəməγu̯ŏi̯*, Trj. *mårt̜ʿi̯ᵘu̯ā̆i̯əχ*, Ni. *mᵓrt̜ᵎmŏu̯u̯ᵓi̯* 'zugvogel' (wog. *vuj*, *uj*, ostj. *ᵘu̯ăi̯əχ*, *u̯ŏi̯ə*, *u̯ᵓi̯* u. a. = 'vogel') entsprechen. Die bewohner dieses landes heissen auf wogulisch (Munk.) *mortimāχum* 'a madárjáró déltáj népé' oder *mortim χum*, *mortim nē*, *mortim ēkwäi̊' ājkäi̊'* 'a madárjáró déltáj embere, nője, öreg asszonya s embere' und auf ostjakisch I (Patk.) *mardi̮-mi̮g-χoi*, *morda-mi̮g-χoi* 'der südländer', N (Páp.) *mo̦rti-mū-χo* 'volk der vogelwanderungs-gegend'. Die milchstrasse wird auf wogulisch (Munk.) u. a. K *mort-vuj l̄aŋkʿ*, LM *mort-uj minnė l̄oχ*, N *mort-mā-uj l̄a̦ŋχ* 'déltájra költöző madár útja', d. h. 'weg der zugvögel' genannt.

Patkanov hat in seinem werke Die Irtysch-Ostjaken und ihre Volkspoesie II 234 eine erklärung dieses namens zu finden versucht. Er denkt sich die sache so: »Wenn man annimmt, dass ein Theil der sibirischen Finnen sich früher westlich vom Ural aufgehalten hat — —, so erschienen ihnen vielleicht als südliche Gegenden die zwischen dem mittleren Laufe der Wolga und dem unteren Laufe der Okà gelegenen Länder. Dort lebten vor vielen Jahrhunderten und leben teilweise noch jetzt Völkerschaften, welche einen dem *morda-mi̮g* ähnlichen Namen führten. Das sind nämlich die jetzt ausgestorbenen *muroma*, an der unteren Okà — —, aus *mort*, *murt* — 'Mensch' und *ma* — 'Erde, Land', was buchstäblich 'Leute auf dem Lande' bedeutet, und *mord-va* (Mordwiner) — 'Leute am Wasser'. Ob das Wort *Morda-mi̮g* nicht auf die von diesen Völkern bewohnten Ländereien hinweist?»

Nach der ansicht Munkácsis (VNG II 1 0296—7) können hier nicht die alten geschichtlichen wohnsitze der *Muroma* und *Mordva* in betracht kommen, denn *morti-mā* bezeichnet in den sagen immer eine warme gegend am meer, aber er hält es für möglich, dass dieser name einen hinweis auf das ira-

Digitized by Google

nische volk enthält, aus dessen sprache u. a. syrj. *mort* und wotj. *murt* 'mensch' (= sanskr. *márta-*, av. *marěta-*, pehl. *mart* 'mensch') geschöpft sind. Dieses iranische volk hat nach der annahme Munkácsis an der nordküste des Schwarzen meeres gewohnt, so dass die mit *morti-mā* gemeinte warme meeresküstengegend hier zu finden wäre.

Kaum einer der beiden erklärungsversuche kann als gelungen angesehen werden, so hypothetisch und bloss auf die lautliche ähnlichkeit gewisser worte gegründet sind sie. Zieht man aber die übereinstimmungen mit den entsprechenden syrjänischen, lappischen und finnischen vorstellungen und benennungen in betracht, so lässt sich vielleicht auch für diesen namen eine befriedigende erklärung finden.

KARJALAINEN führt in seinem werke Die Religion der Jugra-Völker III 26 fussn. über dieses von den wogulen und ostjaken vorgestellte winterland der vögel folgendes an: »Von unserem Weltteil scheidet es wie ein Vorhang der Himmelsrand, den der Wind hin und her bewegt und unter dem hinweg nur die flinken Vögel auf die andere Seite hinüber huschen können. Die Bewohner von [ostj.] *mortə-məχ*, der Alte und die Alte, ernähren sich von den Vögeln, die der Himmelsrand erschlägt; die Knochen werfen sie in das 'Meer des lebenden Wassers' neben ihrer Stube. Dort entstehen aus den Knochen von neuem lebende Vögel. Kinder haben die Bewohner nicht nach einer Nachricht von der Konda, sie brauchen sie auch nicht zur Fortpflanzung ihres Geschlechts; wenn sie selbst alt werden, baden sie im Meere und verjüngen sich so.»

Das von den wogulen und ostjaken vorgestellte land, in dem die zugvögel den winter zubringen, liegt also ebenfalls sowohl am rand des himmels als am ufer eines grossen meeres und erinnert dadurch sowohl an das land, in dem die ingrischen *lintukotolaiset* und die finnischen *ääreläiset* oder *taivaanääreläiset* wohnen, als an das *barbmo-rii'kâ* der lappen und die *saridź* genannte gegend der syrjänen. Unter diesen umständen ist es denkbar, dass wog. *mort-*, *mo̥rt-* und ostj. *mŏrpə̑-* usw. auch ursprünglich ende, rand, ufer od. dgl. bedeutet haben. Nimmt man eine solche recht wahrscheinliche annahme zum ausgangspunkt, so kann man diese

Digitized by Google

wörter mit altung. (NytSz., Osz.) *mart* 'ripa, litus' und szeklerdial. (MTSz.) *mart* 'vízpart; emelkedés, hágó, kapaszkodó', csángó (Wichm.) *mårt* 'mart, ufer, strand; grabenrand, grabenseite; bergrand, bergseite', *mårt* 'ufer' vergleichen, ein wort, das Halász (NyK XXIV 446), möglicherweise richtig, mit gewissen samojedischen wörtern zusammengestellt hat, vgl. samJur. *mara* 'sandiges ufer, feuchter sand', T *móru* 'ufer', Jen. *móða*, *móra* 'ufer, strand', O (Donner Anl. lab. 78) *mŏ̄r* 'rand, grenze, ende, boden', K *mårå* 'rand, ende'. Wenn diese vergleichung richtig ist, sind die heutzutage gleichbedeutenden wog. *morti-mā*, ostj. *mŏ̆rɒ̂məχ* und lp. *barbmo-rii'kâ* auch in bezug auf ihre ursprüngliche bedeutung völlig analog.

Für die berechtigung einer solchen erklärung sprechen ausser allem oben angeführten ferner u. a. folgende bei den Jenissei-ostjaken, giljaken, korjaken und tschuktschen, ja auch bei den nordamerikanischen indianern angetroffenen vorstellungen.

11.

Kai Donner macht, Ethnological Notes about the Yenisey-Ostyak 85—6, über die Jenissei-ostjaken folgende ausserordentlich interessante angaben: »*tomäm* — —is a spirit which feeds on and eats swans. He lives in the place where earth and heaven meet. In this place called *est dīŏ̄χt* — —, there is a hole through which all birds of passage, swans, ducks and others, one at a time, when winter approaches or during winter-time, fly or wander to the sunny side, to the warm side, which is identical with the South. The place is also called *ull* — — 'the South', where the birds of passage disappear for the winter. Another name is *bäŋę kok* — — — земленная дыра 'the hole in the earth'. Should the birds happen to fly the least little bit too high, they are burnt by the heavenly fire, which resembles the aurora borealis. The spirit residing in this place guards the hole, through which the birds of passage pass. He belongs to the benevolent spirits, yet he always chooses the best ducks and other birds and eats them himself.»

Digitized by Google

In einer anderen angabe, die E. KREJNOWITSCH[1] aufgezeichnet hat, heisst es wie folgt: »— — im herbst fliegen die vögel nach oben fort. Wenn sie nach oben fliegen, berührt sich der himmel da mit der erde. Dort gibt es eine öffnung, durch die ein mensch nur durchkriechen kann. Wenn die vögel dorthin fliegen, so fliegen sie nicht durch, sondern gehen (auf den füssen) durch diese öffnung. Jenseits dieser öffnung befindet sich eine andere gegend, wo sie sich während des winters nähren. Zu dieser zeit ist es in der gegend sommer.»

12.

KREJNOWITSCH teilt, Этнография 1929 79, kosmogonische vorstellungen der giljaken mit. Die giljaken nennen die ganze sichtbare welt, berge, wälder, flüsse, meer, land, himmel und himmelskörper den erdkreis, die welt (*kurŋ*, вселенная). In einer erzählung wird auch eine andere welt erwähnt, die irgendwo jenseits unserer grenzen liegt. Die schwäne, die im herbst von Sachalin wegfliegen, richten ihren flug nach einem anderen weltkreis, einem anderen weltall (в другую вселенную), wo sie wohnen, bis es in unserem weltkreis kein winter mehr ist, sondern der sommer anfängt. Dann verlassen sie ihn und kommen wieder in unseren erdkreis. — Etwas später berichtet KREJNOWITSCH, ein giljake sei nach der öffnung des nordostwindes aufgebrochen, der seinen seehundsfang sehr störte. Er kam an die stelle, wo sich die ränder der erde und des himmels vereinen. Da sah der giljake, dass der himmel über der erde hin und her schwankt, sein rand erhebt sich bald über die erde, bald schmilzt er mit ihr zusammen. In den augenblicken, wo der rand des himmels sich von der erde abhob, stürzte durch die so entstandene öffnung mit grosser kraft wind. Zu der zeit flogen auch schwärme von schwänen über die grenze unseres erdkreises hinaus. Der himmel, der sich herabsenkte, zermalmte die schwäne, die noch nicht durch

---

[1] Diese wie auch die später angeführte angabe über die anschauungen der korjaken ist mir von dr. W. STEINITZ am Institut für die völker des Nordens (Институт Народов Севера) in Leningrad vermittelt worden.

Digitized by Google

die öffnung geflogen waren, und sie wurden von einer unmittelbar an der verbindungsstelle des himmels- und erdrandes sitzenden alten frau gesammelt und als nahrung verwendet.

13.

Die korjaken glauben, dass »die gänse für den winter in ein anderes weltall fliegen durch ein kleines loch, das sich dort weit weg im himmel befindet». Nach einer anderen angabe »fliegen die gänse für den winter in ein anderes weltall durch eine schmale spalte zwischen felsen. Sie müssen ganz lautlos hindurchfliegen. Wenn irgendeine gans schreit, schliessen sich die felsen, und viele gänse gehen zugrunde.[1] In der anderen welt haben die gänse eine Grosse mutter (auch Vogelmutter genannt).»

Von dem als Grosse mutter, Vogelmutter der gänse genannten wesen abgesehen, wird auch erwähnt, dass auch die möwen »irgendwo weit weg im himmel eine »Alte mutter» haben. Sie ist so gross, dass sie, wenn sie auf die erde flöge, die sonne und den ganzen himmel verdecken würde. Jeden winter fliegen die möwen zu ihrer mutter. Sie fragt: »Wie habt ihr auf der erde gelebt? Warum sind eure schnäbel schwarz geworden?» Die möwen antworten: »Auf der erde ist sehr schlecht

[1] Auch diese vorstellung scheint ein uraltes sagenmotiv darzustellen. Es erinnert ohne weiteres an die griechischen (vgl. z. b. Homers Odyssee XII 55—72) Plankt́ái und Symplēgádes, die nach der sage beständig zusammenschlagen, so dass die vorbeifliegenden vögel zwischen ihnen umkommen konnten. Und eine variation desselben motivs dürfte folgende stelle bei dem araber Idrīzī (Description de l'Afrique et de l'Espagne par Edrizi, éd. R. Dozy et M. J. De Goeje, p. 55 f.) bieten: »Dans le flanc de cette dernière [des berges Tânasif oder Qânastif, in der mitte von Afrika] il existe un endroit à surface unie où l'on voit une fente très étroite. C'est là qu'un certain jour de l'année se rassemblent des troupeaux d'oiseaux, de l'espèce dite 'bûqîr', aquatiques et de couleur mélangée; et, passant leur tête à travers la fente, et puis la retirant, s'envolent, jusqu'à ce que la fente se ferme sur l'un d'entre eux, qui, s'y trouvant pris, bat des ailes pendant quelque temps jusqu'à ce qu'il meure; — — alors les autres oiseaux s'envolent pour ne revenir qu'au même jour de l'année suivante. C'est un fait très connu en Égypte et constaté dans beaucoup d'écrits.»


Digitized by Google

leben. Wir fressen nur kleine stückchen kohle.» Wenn die möwen die wahrheit sagten, würde die Alte mutter auf die erde fliegen und sofort alle beeren fressen. Damit sich die jungen möwen aber nicht verschwatzen und der Alten mutter von dem leben auf der erde erzählen, erlauben die alten möwen den vögeln des ersten jahres nicht, zum ersten winter wegzufliegen, und überwintern mit ihnen auf unserer erde.»

Diese vorstellungen der korjaken von der Grossen mutter, der Vogelmutter, der Alten mutter gemahnen an die obenerwähnte Barbmo-akka der lappen.

14.

Wenn wir uns weiter nach nordosten wenden, können wir schliesslich entsprechende anschauungen bei den tschuktschen finden. V. G. BOGORAZ hat in seiner arbeit Матеріалы по изученію чукотскаго языка и фольклора p. XXX—XXXI eine bei den tschuktschen aufgezeichnete erzählung mitgeteilt, in der u. a. von einem offenen ozean gesprochen wird, in dem sich ein tiefer strudel und mitten in demselben ein hoher baum befindet. Jenseits dieses meeres ist ein festland (материкъ), jenseits des festlandes wieder ein meer und jenseits dieses meeres das t o r d e r v ö g e l. Dort senkt sich der rand des harten himmels herab und prallt, auf die erde schlagend, zurück; niemals hört er auf herabzufallen und zurückzuprallen. Hinter diesem tor liegt das l a n d d e r v ö g e l. Dahin fliegen die vögel für den winter. Aber der himmel senkt sich so schnell herab, dass sie nicht alle hindurchzufliegen vermögen, und die letzten langsamsten werden von ihm wie in einer falle zerquetscht. Die beiden zusammentreffenden hälften haben sich mit einer dicken, reichlich mannshohen schicht zerquetschter vögel bedeckt, und immer schweben dort federn im winde herum.

15.

Nachdem wir so von dem ursprünglichen ausgangspunkt örtlich recht weit abgekommen sind, von den küsten des Mit-

Digitized by Google

telmeeres und des Atlantiks quer durch das nördliche Eurasien nach den gestaden des Stillen ozeans und der Beringstrasse, haben wir uns zugleich schritt für schritt auch in anderem sinn von ihm entfernt. Hier handelt es sich nicht mehr um die kleinen bewohner des winterlandes der vögel und ihren krieg mit den zugvögeln, aber wenn wir geographisch noch weiter, über die Beringstrasse nach der Neuen welt hinüber fortschreiten, kommen wir, was die sache betrifft, sehr nahe an die eingangs besprochenen griechischen und finnischen vorstellungen heran. Wir begegnen wieder jenen kleinen zwergen und ihren ständigen feinden, den kranichen.

Richard Dangel hat in einem in der zeitschrift Studie Materiali di Storia delle Religioni, bd. VII, p. 128—35, veröffentlichten vortrag »Der Kampf der Kraniche mit den Pygmäen bei den Indianern Nordamerikas» den in der griechischen und römischen literatur mitgeteilten erzählungen überraschend ähnliche vorstellungen an die seite gestellt, die er in dem mythenschatz der indianer von Nord- und Nordwestamerika angetroffen hat. Von diesen erzählungen seien im folgenden (nach Dangel) die wichtigsten angeführt.

Die Ç̓atlō'ltq erzählen von vier brüdern, deren ältester, um sich für einen ihm von den anderen brüdern gespielten streich zu rächen, einen seehund aus zedernholz schnitzt. Die drei brüder harpunieren den magischen seehund, der nun das boot an den rand der welt schleppt. Sie kommen zum »Kohlenmeer», fahren durch einen berg, in dem eine grosse höhle ist, durch die das wasser mit furchtbarem brausen schiesst, und treffen auf der anderen seite, in der »Aussenwelt», einen zwerg, der im boot heilbutten fängt. Als sie ihm die fische stehlen wollen, nimmt er alle drei beim schopf und bringt sie in sein dorf, wo lauter zwerge wohnen. Der häuptling der zwerge freut sich über die gefangennahme der brüder: »Es ist gut, dass du sie gefangen hast, sie sollen uns helfen, gegen die vögel zu kämpfen.» Die vögel kommen auch bald geflogen und schiessen mit federn auf die zwerge und töten viele, da kommen aber die brüder herbei und erschlagen die vögel mit schweren knüppeln. Die zwerge freuen sich und erlauben den brüdern heimzukehren.

Digitized by Google

Die Tlatlasik'oala nennen die zwerge in ihren geschichten *gyingynā'nimis* 'kinder des meeres', und mit dem gleichen wort *g.ilg.inā'mgan* bezeichnen die Tsimshian die mit den vögeln kämpfenden zwerge. Ein mann aus dem wolfsclan, dem drei männer aus dem raben-, adler- und bärenclan seelöwen gestohlen haben, schnitzt einen seelöwen aus holz und legt ihn auf einen felsen. Die diebe kommen und speeren den hölzernen seelöwen. Dieser wird lebendig und schleppt ihr boot mit sich weg. Nach zehn tagen und zehn nächten sehen sie einen zwerg, der in seinem boot heilbutten fängt. Die männer versuchen ihm fische zu stehlen, werden aber dabei vom zwerg gefangen genommen und in das dorf gebracht, wo lauter zwerge wohnen. Nachdem die männer dort eine zeitlang geblieben sind, sagen die zwerge: »Morgen werden unsere krieger kämpfen«, und machen sich holzkeulen. Da kommen schwäne, gänse, graukraniche, lachgänse, enten, möwen, kormorane und setzen sich auf eine sandfläche nahe dem dorf. Die zwerge ziehen mit holzkeulen aus, werden aber von den vögeln, deren federn umherfliegen und den zwergen mund und nase füllen, fast aufgerieben. Am nächsten tage ziehen die drei männer ohne waffen gegen die vögel und drehen ihnen die hälse um. Die zwerge freuen sich über diese heldentat und lassen die brüder ziehen.

Bei den Sitka-Tlingit wird erzählt, dass ein mann die ringelgänse auf ihrem flug nach süden begleitet und schliesslich in ein dorf kommt, wo alle arten zugvögel sind, auch die reiher. Zwischen den reihern und ringelgänsen erhebt sich ein streit, und die reiher vernichten ihre gegner fast mit ihren langen schnäbeln. Da kommt der mann den ringelgänsen zu hilfe, kämpft gegen die reiher und zwingt sie, frieden zu schliessen. — Hier streiten also die verschiedenen vögel gegeneinander, was wohl eine spätere veränderung ist.

Bei den indianern der nordwestlichen prärie gibt es ein weit verbreitetes märchen von zwei kameraden, die zusammen ausziehen und eine schlange oder ein wasserungeheuer töten, dessen fleisch der eine von ihnen verspeist. Er verwandelt sich hierauf selbst in eine wasserschlange. In einer Gros Ventre-variante findet sich eine episode, nach der zwei jünglinge durch

Digitized by Google

einen berg gehen, durch den ein schmaler weg führt, und treffen auf der anderen seite einen riesen, so lang wie ein baum, der sie auf seinen händen heimträgt. Er bringt sie zu den anderen riesen, die sich über die kleinen männer sehr verwundern. Eines tages kommen grosse vögel und kämpfen mit den riesen. Sie haben speere an den füssen, mit denen sie die gegner in die halsader treten. Als die riesen schon fast vernichtet sind, nehmen die jünglinge ihre keulen und erschlagen oder verjagen die vögel. — Dangel bemerkt, dass die seefahrt an den rand der welt bei den präriestämmen in eine landreise verwandelt worden ist und dass die umwandlung der zwerge in riesen um so leichter zu verstehen ist, als die zwerge in den nordwestlichen geschichten mit riesenkräften ausgestattet sind. »Man vergleiche übrigens die Erzählung der Crow von den Zwergen, die kein Feuer hatten und trotz ihrer Statur so stark waren, dass sie ganze Büffel auf ihren Rücken tragen konnten.»

Bei den Crow ziehen drei junge leute aus, um büffel zu suchen. Sie gehen vier tage und vier nächte durch die spalte eines berges und kommen drüben in eine »andere welt». Die leute waren dort lang und gross, auch gab es genügend büffel. Die jünglinge werden von den riesen, die sich ihnen nicht ganz zu nähern wagen, aus furcht, sie sonst zu zertreten, freundlich aufgenommen. Die riesen teilen den indianern mit, dass feinde kommen werden, und verstecken sich an sicherer stelle, damit ihnen beim kampf nichts geschehe. Die indianer sind der meinung, dass die von den riesen so gefürchteten feinde noch grössere und stärkere riesen sein müssen. Aber statt dessen sind es stechmücken, ameisen, käfer, kaninchen, präriehunde und auch kleine vögel. Wenn ein riese seinen kopf aus dem zelt heraussteckt, wird er so von den mücken zerstochen, dass er wie tot hinfällt. Als die jungen indianer merken, wer die feinde sind, gehen sie mit schweren keulen bewaffnet hinaus und erschlagen oder verjagen die gegner. Die riesen freuen sich sehr und erlauben den indianern, büffel wegzutreiben, so viele sie wollen. — Hier sind also, wie Dangel bemerkt, die vögel zwar noch vorhanden, aber ihnen treten kleine insekten und vierfüssler zur seite, die mit dem märchen ursprünglich nichts zu tun haben.

Digitized by Google

In der Blackfoot-mythe vom ursprung des »sun-dance« wandert Poia-Scarface in das land von sonne, mond und morgenstern. Er muss zu diesem zweck ein grosses, breites wasser überschreiten. Am ziel angelangt, findet er das himmelsland in grosser unruhe: die bewohner sind von sieben grossen vögeln mit langen, scharfen schnäbeln beinahe aufgerieben worden. Die vögel sind kraniche oder gänse, die Poia-Scarface mit seiner keule oder seinem speer tötet, worauf ihm der wunsch erfüllt wird, um dessentwillen er in das himmelsland gewandert ist .— Dangel bemerkt zu dieser mythe: »In der Blackfoot Fassung ist eine Vermischung eingetreten, insoferne sich eine Reise über den mythischen Okeanos in ein Land, wo die dortigen Menschen ständig mit den Zugvögeln zu kämpfen haben, mit einer Himmelsreise verquickt hat, die Poia zu dem Zweck unternimmt, um sich von Sun die hässliche Narbe entfernen zu lassen, die sein Gesicht entstellt, und wegen welcher ihn seine Geliebte verschmäht hat.»

Zum schluss sei noch — fortwährend nach Dangel — erwähnt eine Zuñi-geschichte, die fragmente unseres märchens zu enthalten scheint. Sie erzählt vom abstieg der »twins of war» in die tiefen der mutter erde. Dort lebten anfangs unfertige menschen, die nichts festes assen, sondern nur vom duft der speisen lebten, weich waren, keinen mund hatten und nicht schliefen. Aber die brüder machen sie zu richtigen menschen. Als häher zum kampf herangeflogen kommen, geraten die leute in die grösste aufregung; denn auf wen sich die vögel setzen, der fällt tot um. Die brüder zeigen ihnen, wie man die häher mit schlingen fängt.

16.

Es ist natürlich ganz sicher, dass mythen, in denen sich derartige vorstellungen widerspiegeln, noch bei manchen anderen völkern vorkommen und dass auf sie bezügliche angaben in der ethnologischen literatur zu finden sind. Diesmal gilt es aber gar nicht, festzustellen, wo solche im einzelnen bekannt und auf welchen wegen sie möglicherweise von volk zu volk gewandert sind, sondern es soll versucht werden, den

Digitized by Google

eigentlichen sinn und charakter dieser anschauungen und zugleich auch ihren ursprung aufzuklären.

Aus dem oben vorgeführten material dürfte schon zur genüge hervorgegangen sein, dass z. b. die bei den finnen und lappen auftretenden vorstellungen von dem winterland der zugvögel und den dort wohnenden kleinen zwergen, die mit den kranichen kämpfen, wenigstens nicht ohne weiteres blosse nach dem hohen norden gewanderte varianten der antiken sagen sein dürften, gleichviel, was für junges internationales wandergut sie auch enthalten mögen, sondern dass sie sich zusammen mit den antiken sagen in einen viel grösseren zusammenhang, in die anschauungen mehrerer europäischer, asiatischer und amerikanischer völker einfügen.

17.

Während Dangel in seiner vorerwähnten studie die oben wiedergegebenen mythen der indianer behandelt, teilt er zum schluss ein mittelasiatisches, bei den türkischen karagassen aufgezeichnetes märchen mit. In einer geschichte der karagassen kommt ein mann am rand der welt zu einem volk, das auf hasen reitet; es sind also zwerge, wie auch daraus hervorgeht, dass sie von ihren feinden, den zobeln, getötet werden. Der mann tötet einen zobel und erringt dadurch ihre freundschaft.

Hiernach legt Dangel seine auffassung über die herkunft des märchens folgendermassen dar: »Bei der Eigenart des Märchens ist anzunehmen, dass es nur einmal entstanden ist. Seine Heimat lag wohl im innern des nördlichen Asien, von wo es einerseits in den Lebensraum der antiken Kultur, andererseits nach Nordwestamerika gewandert ist.» Über den sinn der mythe selbst äussert Dangel: »Ihr volles Verständnis ist nur aus dem Weltbild zu gewinnen, wie es gerade in Nordwestamerika, aber auch noch bei Präriestämmen, in voller Frische erhalten ist. Hier ist die bewohnte Erde von einem 'Okeanos' umgeben; man gelangt in die Aussenwelt gewöhnlich durch die Klapptore, die gelegentlich auch durch schmale Durchgänge durch Berge (den als feste Wölbung gedachten Himmel) ersetzt sind. Jenseits der Grenze wohnen fabelhafte

Digitized by Google

Völker; denn die 'Aussenwelt' ist zugleich die 'verkehrte Welt'. Hier ist alles anders, als es bei den Menschen ist; wir finden hier Menschen ohne Mund, Menschen mit vielen Mündern, Einbeine, Menschen, die nur aus einer Hälfte bestehen, usf., kurz, eine ganze Galerie von 'Fabelvölkern', die sich in reichster Fülle aus der Folk-Lore speziell der Nordwestküste belegen lässt. Zu diesen Fabelwesen gehören auch Däumlinge und Riesen.»

Weshalb solche seltsame wesen gerade am rand der erde wohnen würden, erklärt sich nach der ansicht Dangels aus der vorstellung, »dass ein 'Verwandler' diese Wesen der Urzeit, die ganz anders als die heutigen Menschen waren, erst zu den heutigen Menschen gemacht hat, indem er ihnen die Organe richtig einsetzte, Mundöffnungen schlitzte, usf. Am Rand der Welt blieb der Rest dieser Wesen in ihrer alten Gestalt zurück, eventuell heisst es auch, dass sie von dem Verwandler oder Kulturheros dorthin verwiesen wurden.»

Die rolle der zugvögel in diesen mythen beruht nach der ansicht Dangels zunächst auf ihrer wirtschaftlichen bedeutung und der den menschengeist anregenden natur ihrer immer wiederkehrenden züge. »Zahlreiche Mythen besonders der Nordwestküste [Nordamerikas] beschäftigen sich mit der Wanderung der Zugvögel und ihrem Aufenthalt am Rande der Erde; denn dorthin, nimmt man an, ziehen sich die Zugvögel zurück, wenn sie fortgezogen sind.» Hier mussten sie mit den dortigen fabelvölkern zusammentreffen, »und Geschichten von Kämpfen mit Zwergen konnten leicht erfunden werden, zumal schon die Gestalt mancher Vögel, z. B. eben der Kraniche, etwas Kriegerisches an sich hat. Es lag dann nahe, das Motiv in Geschichten einzubauen, die vom Besuch auserlesener Helden in jenen Randgebieten der Welt erzählten, in der Form, dass die menschlichen Helden durch ihr Dazwischentreten ihre Gastgeber vor den Vögeln retteten.»

Schliesslich kommt Dangel zu dem offenbar richtigen schluss, dass die wirklichen zwergvölker nicht an der entstehung dieser mythen beteiligt sind.

Digitized by Google

18.

Obwohl die oben wiedergegebene erklärung meines erachtens auch teilweise richtige beobachtungen enthält, trifft sie, wie mir scheint, doch nicht in jedem punkte den kern der sache und ist nicht in aller hinsicht zu billigen. Deswegen möchte ich im folgenden einen anderen deutungsversuch vorlegen.

Man braucht die bei verschiedenen völkern gesammelten sagen nicht lange zu betrachten und miteinander zu vergleichen,



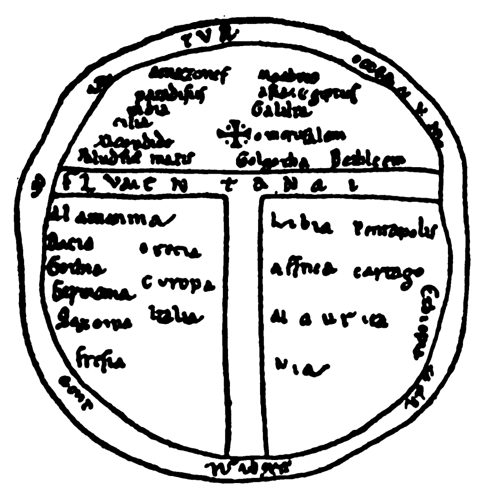
Die welt nach Hekatäus (Bunbury A History of Ancient Geography I, karte II).

um zu erkennen, dass sie gewisse älteste, einfachste und, vom standpunkt des, wenn man so will, frühsteinzeitlichen menschen höchst natürliche kosmologische vorstellungen widerspiegeln und auf ihnen begründet sind und dass sie in deren licht verständlich werden können.

Die von den menschen bewohnte welt wird nach einer solchen vorstellung von einer scheibenförmigen, kreisrunden erde gebildet, über der sich wie ein riesiges zelt oder ein grosser umgestülpter kessel der himmel wölbt. »Er, Gott ist es, der da thront über dem Rund der Erde, während ihre Bewohner winzig wie Heuschrecken sind; er ist es, der den Himmel aus-

Digitized by Google

spannt wie einen Schleier und ihn ausbreitet wie ein Zelt zum Wohnen», heisst es im Alten testament, Jes. 40: 22. Ähnliche auffassungen begegnen uns, wie (HOLMBERG) HARVA[1] hervorgehoben hat, bei mehreren altaischen und einigen finnisch-ugrischen völkern. »Die Esten stellen sich das Firmament als einen grossen Grapen (padda) vor; den Boden desselben nennen sie Grund (põhhi). In der Mitte oder Tiefe nun ist diese mächtige Kuppel mit einem Nagel (nael) befestigt, jedoch so, dass sich die Kuppel um denselben herumdrehen kann.



Weltkarte in einer handschrift vom 9. jahrhundert in der bibliothek zu Strassburg (NANSEN Nord i Tåkeheimen 96).

Durch diese Umdrehung entsteht die Bewegung der Gestirne. Weil der Polarstern in jenem Mittelpunkte steht, heisst derselbe põhja nael (Nagel des Grundes).»[2] Und oben wurde eine solche auffassung der indianer erwähnt.

Unter der erde und an ihren rändern liegt ein mächtiges gewässer und ein bodenloser schlund oder abgrund. Diese sind z. b. im »Enuma elisch» der alten babylonier durch »den uranfänglichen Apsu» und Mummu-Tiamat vertreten. Sie

[1] Der Baum des Lebens 21; Altain suvun uskonto 24 ff.

[2] HOLZMEYER Osiliana (Verhandl. der Gel. Estn. Gesellsch. VII_2) 44.

Digitized by Google

finden bei den griechen ausdruck in dem um die erde fliessenden, nach einer tradition sieben strudel aufweisenden weltstrom Okeanos und dem sogar von den göttern gescheuten finsteren Tartaros. Und verwandte dieser vorstellungen können ferner von verschiedenen völkern erwähnt werden.

Der im mittelalter, am hofe Karls des grossen lebende geschichtschreiber der langobarden Paulus Diaconus oder Warnefried (etwa 725—797) z. b. berichtet, dass im norden, dort, wo das weltmeer sich uferlos ausbreitet, ein furchtbar tiefer schlund, der nabel des meeres, liegt, der zweimal täglich wellen einsaugt und sie wieder auswirft und der grimmig schiffe an sich zieht, sie bald tief hinabschlingt, bald plötzlich weit von sich stösst. Ausserdem will er gehört haben, dass zwischen Britannien und Nordspanien ein ähnlicher schlund liegt, und weist auf Vergilius hin, der von dem strudel Charybdis an der nordküste von Sizilien erzählt, der dreimal am tage mächtige wogen einsaugt und sie wieder hoch in die luft ausspeit. Auch Adam von Bremen (im 11. jh.) teilt ähnlich mit, dass sich im Nördlichen eismeer ein abgrund oder wasserwirbel befindet, in den das ebbewasser eingesogen und als flutwasser ausgespien werden soll und der auch schiffe mit sich riss oder, beim hervorstürzen, weit von sich trieb. Zwar hat man vermutet, dass die von Warnefried und Adam von Bremen und einigen späteren schriftstellern überlieferten entsprechenden erzählungen angaben über die heftige meeresströmung Moskenstrømmen oder Malstrømmen zwischen den Lofoten an der westküste Norwegens enthalte [1], da aber ähnliche erzählungen, wie wir gleich sehen werden, aus verschiedenen gegenden Eurasiens angeführt werden können, scheint es, als ob auch diese alte kosmologische vorstellungen widerspiegelten.

Auch nach den volksmärchen Ungarns ist die runde erde entweder von einem meer oder einem strom oder überhaupt von einem grossen gewässer umgeben.[2] Am rande der erde

[1] Siehe z. b. Fridtjof Nansen Nord i Tåkeheimen 122, Kaarle Krohn Suomalaisten runojen uskonto 273—4.

[2] Siehe z. b. Berze-Nagy A Magyarság Néprajza III 272.



dreht sich und wallt ferner nach den vorstellungen der finnen ein riesenstrudel, in dessen nähe die *ääreläiset* wohnen und der in den volksliedern und zaubersprüchen den namen Kurimuksen kulkku »schlund des Kurimus», Turjan od. Tyrjän koski »wasserfall von T.», veden napa »nabel des wassers» usw. führt. Nach FELLMAN (a. a. o. 176) stellen sich auch die lappen, karelier und russen vor, dass sich in der nähe der halbinsel Turja ein mächtiger schlund befindet, der bald wasser einzieht und es bald ausstösst, wodurch ebbe und flut entstehen. Ferner glauben gewisse nordasiatische völker, dass sich an der mündung des Ob oder Jenissei im Eismeer ein mächtiger strudel dreht.[1] Früher wurde die auffassung der tschuktschen von dem offenen ozean mit seinen tiefen wirbeln namhaft gemacht, und ausserdem kann der zur kosmologie der giljaken gehörende »nabel des meeres» erwähnt werden, durch den die welt atmet und dadurch ebbe und flut erzeugt, und der fahrzeuge, die in seine nähe kommen, mit mann und maus verschlingt.[2]

Dasselbe urgewässer und denselben wasserstrudel vertreten das in den oben wiedergegebenen indianischen märchen erwähnte meer und das in einer bergkluft kochende wasser.

Solche vorstellungen müssen ohne zweifel, wie HARVA hervorhebt[3], ursprünglich bei völkern entstanden sein, die an der küste eines grossen meeres wohnten, und sicher ist z. b. die in verschiedenen gegenden angetroffene vorstellung von einem wasserwirbel, schlund oder strudel teilweise darauf zurückzuführen, dass man versucht hat, eine erklärung für die gezeiten, ebbe und flut zu finden.

Im lichte dieser vorstellungen wird es auch wahrscheinlich, dass die oben erwähnten russ. *ирій*, *вырій*, *вырей*, poln. *wyraj* usw., die bisweilen zur bezeichnung eines tiefen abgrundes oder strudels dienen, eine erinnerung an diese alten auffassungen enthalten und dass diese benennungen also etymologisch zu sloven. *ir*, *verij*, *virij* 'wasserabgrund' gehören und von diesem gesichtspunkt aus durchaus natürlich sind.

---

[1] Siehe HARVA Altain suvun uskonto 15.
[2] KREJNOWITSCH a. a. o. 78.
[3] Altain suvun uskonto 16.

Digitized by Google

Zur bezeichnung dieser gegenden, der ränder des himmels, der erde und des wassers, eignen sich recht gut auch lp. *barbmo*, urspr. 'uferabhang, rand', *barbmo-rii'ka*, urspr. 'saum-, ufer-, randland', syrj. *saridź* 'meeresufer, küste', wog. *mōrtmę̄* und ostj. *mŏrpə̂məχ*, urspr. offenbar 'uferland', und als name seiner bewohner fi. *ääreläinen* 'randbewohner', *taivaanääreläinen* 'himmelsrandbewohner' und »k i n d e r d e s m e e r e s» bei den indianern.

Natürlich scheint auch der gedanke, dass bei der vereinigungsstelle der ränder der erde und des anscheinend flach nach unten gebogenen himmels, wo der raum zwischen erde und himmel recht eng war, wie es ausdrücklich z. b. in dem oben wiedergegebenen finnischen lügenmärchen und der ingrischen vorstellung erwähnt wird, nur ein kleines volk von zwergen zum wohnen platz hatte, m. a. w., dass die *pygmaioi*, *pumiliones* usw. der antike, die finnischen *ääreläiset*, *lintukotolaiset*, die bewohner des lappischen *barbmo-rii'ka* und die mit den kränichen kämpfenden wesen der indianer aus diesem grunde klein sein mussten. In einer finnischen aufzeichnung aus Kuusjärvi (archiv der, Finnischen Literaturgesellschaft, KRK Antti Kurki nr. 14), nach der die *taivaanääreläiset* auch so klein sind, dass ein paar sich auf dem boden eines zubers niederlegen kann, heisst es ausdrücklich, dass ihre kleinheit darauf beruhe, d a s s d e r r a n d d e s h i m m e l s s i e a m w a c h s e n h i n d e r e.

Möglicherweise haben sich mit den antiken erzählungen von den kleinen pygmaioi, pumiliones, dreispannigen u. a. auch alte nachrichten z. b. über die wirklichen zwergmenschen Afrikas gemischt, aber schwerlich sind sie auf dieser grundlage entstanden.

Leicht ist schliesslich einzusehen, weshalb man sich vorgestellt hat, dass das winterheim der zugvögel hier an den rändern des himmels, der erde und des meeres liege. Die jeden frühling wiederkehrende ankunft der zugvögel, besonders der prachtvollen schwärme der kraniche, gänse, enten und schwäne ist auch heutzutage zumal für die bewohner des nordens eines der erhebendsten ereignisse des frühjahrs und anderseits ihr wegzug im herbst eine erscheinung, die wenigstens in einigem

Digitized by Google

masse wehmütig stimmt und den herbst doppelt trübe erscheinen lässt. Und wenn man an die primitiven jäger denkt, bedeutete z. b. die ankunft eines schwarmes feister gänse im frühling die besten aussichten auf beute und der aufbruch der gänse, enten, schwäne usw. eine verarmung der jagdgründe und -gewässer. Wie aufmerksam diese erscheinungen verfolgt wurden, ersieht man u. a. daraus, dass die ungefähr von norden nach süden verlaufende milchstrasse (via lactea) in manchen sprachen ihren namen von dem flug der zugvögel erhalten hat, z. b. fi. *linnunrata* eig. 'weg der vögel', est. *linnu-rada, linnun-tē, tsirgu-tē*, liv. *līndad rada* id., lp. *lodde-raiddalas* od. *lodde-raiddaras* 'leiter der vögel', tscher. *kè(k)ko·mba-γo:rna, kaik-kombo-korno* 'weg der wilden gänse', wotj. *ǯaǯäg-śuräs* 'weg der gänse', *kịr d́źä₍d́źeg śures, lud-ǯaǯäg-śuräs* 'weg der wilden gänse', *ǯaǯäg-koškon* 'abgang od. gang der gänse', *ǯaǯäg-kiźili* 'stern der gänse', syrj. *d́źo₍d́źeg-tuį* 'weg der gänse', *kai-tui* 'weg der vögel', *pötka-lebźan-tui* 'weg des vogelflugs', wog. *pọt-lạŋ* 'weg der wildenten', *mort-vuj lạŋk* usw. (s. o.) 'weg der zugvögel', baschk. *kạð julě̊* 'weg der gänse', tschuw. *kaǰək-χụr-śụlə* 'weg der wilden gänse', russ. *гусиный путь, гусиная дорога* 'weg der gänse', lett. *putnu ceľš* 'strasse der vögel', lit. *paukščių kelias* id., *paukščių takas* 'pfad der vögel' usw. (vgl. Beke KSz. 13 127, Fuchs FUF XVI 255, Kalima FUF XXII Anz. 5). Dasselbe verhalten spiegelt sich natürlich auch in dem von Dangel erwähnten umstand wider, dass die zugvögel, ihre züge, ihre eier, ihre mauser u. a. den ausgangspunkt zu den monatsnamen mancher indianersprachen geboten haben, wofür man auch beispiele aus vielen anderen sprachen anführen könnte, wie z. b. ostj. *tuntwāsa menda tīliš* 'gänse-enten-fortgang-monat', wog. *oltī-joŋqep* 'enten-monat, da die enten fortfliegen' usw.

Wenn also der mensch nördlicher gegenden beim nahen des winters, wo die von ihm bewohnte welt erkaltete, die zugvögel alljährlich der milchstrasse folgend in die ferne fliegen sah, konnte er kaum umhin, sich vorzustellen, dass sie auf ihrer reise schliesslich dahin gelangten, wo die ränder von himmel und erde zusammentreffen. Und da es für sie innerhalb des himmelsgewölbes zu kalt war, war es natürlich, sich vorzustel-

Digitized by Google

len, dass die vögel von dort weg, durch die sich von zeit zu zeit öffnende vereinigungsstelle zwischen himmels- und erdrand, durch »das tor der vögel» der tschuktschen oder die klapptore der indianer, hindurchzukommen strebten und dass das winterland der vögel mithin jenseits des himmelsrandes lag.[1] Aus diesem grunde sind denn auch fi. *lintukoto* 'heim der vögel', lp. *loddaši œnnâm* 'land der vögelein' und das tschuktschische land der vögel ebenfalls recht passende namen für die gegend bei den rändern des himmels und der erde. Und da die vögel dort vor kälte bewahrt waren, ja im frühjahr fett und dick nach dem norden zurückkehrten, schloss

[1] In Finnland (nach mitteilungen im archiv der stiftung Sanakirjasäätiö z. b. in Nurmijärvi unb in der gegend von Pihlajavesi—Keuruu) ist auch die vorstellung bekannt, dass von den zugvögeln die schwalben den winter auf dem grund von seen verbringen, von denen man sie im winter haufenweise fangen kann. Auch aus Estland liegen ähnliche angaben vor. Z. b. in Südestland (Rõuge, Vastseliina; sammlungen des Eesti Rahva-luule Arhiiv H I 2, 564 [19] und H II 5k, 651 [59]) wird erklärt, dass die schwalben am Bartholomäustag (24. aug.) in einen see gehen, in denen die fischer sie im winter massenhaft finden können. Eine ähnliche anschauung erwähnt aus Skandinavien schon Olaus Magnus (Historia, buch 19, kap. 29, vgl. auch buch 20, kap. 21). Er berichtet, dass die schwalben im herbst dicht zusammengedrängt zwischen das schilf ins wasser tauchen, um im frühjahr wieder hervorzukommen, und dass sie im winter oft in die fangvorrichtungen der fischer geraten. Das buch enthält an den erwähnten stellen auch ein bild davon, wie zwei fischer ein schleppnetz voll dieser vögel erbeuten. Auch Qvigstad, Nord. Lehnw. im Lapp. 101, erwähnt dieselbe sache: »Nach einem alten nordischen Glauben bringen die Zugvögel den Winter auf dem Grunde den Seeen zu».

Auch diese vorstellung, die gewiss in viel grösserem umfang bekannt gewesen ist, kann vielleicht aus den ebenerwähnten kosmologischen anschauungen hervorgegangen sein. Da man sich dachte, dass das winterheim der zugvögel nahe bei den rändern der erde und des himmels an einem grossen gewässer liege, und da dieses winterheim auch mit einem ursprünglich das meer bezeichnenden wort (z. b. syrj. *sarid́ź*) benannt gewesen sein kann, konnte wohl leicht die vorstellung aufkommen, dass die zugvögel den winter in jenem meere oder see selbst wohnen. Eigentümlich ist jedoch, dass eine solche vorstellung nur gerade auf die schwalben bezug gehabt hat, und daher ist es vielleicht doch wahrscheinlicher, dass sie auf einem anderen, bisher dunklen umstand beruht.

Digitized by Google

man daraus, dass es ihnen dort in dem winterheim sehr gut gegangen, dass dort ein wahres paradies, ein warmes und schönes land gewesen war.

Es ist auch begreiflich, dass man sich vorstellte, der schnell zur erde herabfallende rand des himmelsgewölbes drücke ganz wie die falle des jägers die langsamen vögel tot, und dass der mensch, der um seines unterhalts willen stets nach allen gelegenheiten zum beutemachen ausspähte, sich dachte, dass auch die am rand des himmels wohnenden die augen wachsam offenhielten und den auf diese weise ums leben gekommenen vogel schnell in verwahrung nahmen. Und da die vögel die einzigen tiere waren, die beim anbruch des herbstes nach den rändern der erde und des himmels wanderten, entstand leicht die recht natürliche auffassung, dass die bewohner dieser gegend nur das fleisch der vögel oder auch deren eier als nahrung verwendeten.

Wahrscheinlich dünkt, dass die erzählungen von den kämpfen der am rand des himmels und der erde wohnenden pygmäen und der in der nähe überwinternden kraniche oder anderen zugvögel ungefähr so entstanden sind, wie Dangel es sich an der oben angeführten stelle gedacht hat.

Aus dem obigen folgt auch, dass solche vorstellungen nur in solchen gegenden entstanden sein können, aus denen gewisse vögel für den winter fortziehen, also nur im bereich der kalten und gemässigten zone. Und es ist zu beachten, dass gerade die in den antiken vorstellungen fast ausschliesslich auftretenden kraniche sehr weit, bis nach Afrika gehen. »Die kraniche Nordrusslands wandern in zahllosen schwärmen südwärts, bis sie am Schwarzen meer anlangen, wohin südlich am Ural hin die ungeheuren kranichschwärme Westsibiriens reisen. Ein kleiner teil der kraniche Mitteleuropas zieht von Thüringen her in das Donautal, und dieses entlang kommen auch diese nach den gestaden des Schwarzen meeres. Alle diese fliegen dann über den Hellespont, an der küste Kleinasiens hin (an Smyrna vorbei) und nach Ägypten hinab und setzen die reise längs des Niltales bis tief nach Innerafrika fort.» So schreibt J. A. Palmén in seiner darstellung »Muuttolintumme» (»Unsere zugvögel»; Oma Maa II 38). Im hinblick hierauf

Digitized by Google

ergibt sich meiner ansicht nach, weshalb gerade und ausschliesslich die kraniche in den pygmäensagen der griechen eine so wichtige rolle spielen. Die mächtigen, alljährlich am himmel erscheinenden kranichkeile haben jahrtausendelang für die bewohner der Levante zu den bemerkenswertesten, mit dem rhythmischen wechsel der jahreszeiten wiederkehrenden naturerscheinungen gehört, die der phantasie der menschen nahrung geben mussten.

Wie ich schon früher hervorhob, ist es diesmal nicht meine absicht, die frage aufzuklären, wo derartige vorstellungen und die sie enthaltenden sagen überhaupt bekannt sind. Es hat hier auch nicht nach einer antwort auf die frage gesucht werden sollen, ob eine solche sage wirklich »nur einmal entstanden» und ob ihre heimat »im innern oder nördlichen Asien» zu suchen ist, wie Dangel meint. Vorläufig können solche behauptungen jedenfalls nicht als bewiesen gelten. Wie es sich aber auch mit diesen umständen und auch mit den eventuellen wanderstrassen der sage verhalten mag — eine künftige eingehende untersuchung wird sie einmal aufklären können —, so darf man jedenfalls sagen, dass diese mythen zu den ältesten der menschheit gehören und deren primitivste kosmologische vorstellungen widerspiegeln.

Den herren professoren J. J. Mikkola, A. M. Tallgren und O. J. Tuulio sowie herrn dozenten Martti Haavio erlaube ich mir meinen besten dank für wichtige literaturhinweise und herrn dr. W. Steinitz für die durch ihn vermittelten angaben auszusprechen.

Y. H. TOIVONEN.

Digitized by Google

Die obugrische harfe.

Bei den obugrischen völkern, den ostjaken und wogulen, sind bis in letzte zeit eine leier und eine harfe gebräuchlich gewesen, beide von ursprünglichem typ. Beide zupfinstrumente sind nicht bei den nachbarn der obugrier angetroffen worden. Schon diese tatsache verleiht diesen untersuchungsobjekten ein besonderes interesse. Die leier habe ich schon früher eingehend behandelt (Eurasia septentrionalis antiqua IV, 1930). Im folgenden wird das harfenmaterial, namentlich das in der sammlung des Finnischen nationalmuseums enthaltene, vergleichend dargestellt.

1.

Hierhergehörende instrumente gibt es in verschiedenen museen: in Helsinki 5, nämlich 4 ostjakische und 1 samojedisches (vom Tym, abb. 3); FNM nr. 1870: 31 a ist im vorliegenden zusammenhang nicht besprochen, weil es nicht nennenswert von nr. 1870: 31 b abweicht; ferner in Stockholm [1], Hamburg [2], Florenz [3] und Moskau [4], je eines in jeder stadt, sämtlich ostjakisch; das in Moskau aufbewahrte kann vielleicht von den samojeden stammen.

Die n a m e n der harfe sind bei den obugriern indigen. Bei den o s t j a k e n erscheint als bezeichnung der 9-saitigen harfe nach AUG. AHLQVIST *tōr*, *tōra* 'kranich' sowie auch *tōrōp-juχ* und *tōrōpit-juχ*; nach S. PATKANOV *tôrop-juχ* und *tôrogop-juχ* 'schwan' od. 'kranich'. In den lexikalischen sammlungen K. F. KARJALAINENS hat Y. H. TOIVONEN folgende worte gefunden: *toropjuχ*, *toro(go)pjuχ* 'holz mit einem kranichkopf' (bei den südlichen und östlichen ostjaken), *torsă-*

Digitized by Google

petjuχ 'kranichhalsholz' (bei den nördlichen ostjaken). U. T. Sirelius hat im katalog des museums als ostjakischen namen einer von ihm mitgebrachten »kranichsharfe» *tārōp-juχ* angemerkt. Maslov teilt als namen der »samojedischen und ostjakischen harfe» *kiotang* mit; in dem Reallexikon der Musikinstrumente von Curt Sachs anderseits wird die ostjakische harfe in dem artikel *Šotang* angeführt. — Bei den w o g u l e n hat Ahlqvist die bezeichnung *tiri-sūp* '12-saitige harfe, die an die gestalt eines vogels erinnert', gebucht. Artturi Kannisto hat mir gütigst die namen zur verfügung gestellt, die er aus acht verschiedenen wogulischen dialekten aufgezeichnet hat. In sechs dialekten kommt das wort *tēri̮šup*, *tēri̮ši̮p* 'kranichhals' mit verschiedenen varianten vor; in zwei dialekten, an der Sosva und dem unterlauf der Konda, (in grober transkription wiedergegeben) *tāri̮sipjiv* 'kranichhalsholz'. — Die s a m o j e d e n am Tym bezeichnen dieses, ebenso wie das andere von den ostjaken übernommene zupfinstrument, die leier, mit dem wort für 'trommel'. — Im folgenden wird das instrument *t o r o p j u χ* genannt.

In der b a u f o r m und den d i m e n s i o n e n weisen die obugrischen harfen verhältnismässig geringe schwankungen auf. Sie zählen nach Sachs zu den bogenharfen, einem weitverbreiteten anderen harfentypus. Der halsteil des *toropjuχ* richtet sich von dem schallkörper, mit dem er ein holzstück bildet, wie ein vogelhals nach vorn auf. Zieht man eine gerade linie längs des halses gegen die grundlinie des schallkörpers, so entsteht ein stumpfer winkel. In einigen fällen ist die grenze des schallkörpers und halses von oben ganz oder ziemlich scharf; die »brust» des instrumentes ist jedoch immer, wie beim richtigen kranich, gebogen. Der s c h a l l k ö r p e r ist im allgemeinen ein geradliniger, nach dem halse zu etwas verschmälerter und abgeflachter, oben mit einem deckel versehener holzkasten; nur an einem bekannten exemplar (abb. 2) »hat der schallkörper einen ebenen boden, ähnlich einem boot mit spitzem vordersteven», wie Sirelius in seinem katalog treffend erklärt. Der hölzerne deckel, der den ganzen schallkörper bedeckt (an einem exemplar sogar in form eines kurzen flügels über seinen rand hinausragt, abb. 3), ist auf den rän-

Digitized by Google

dern desselben mit holz- oder eisennägeln festgemacht, bisweilen ausserdem aufgeleimt. Mitten auf dem deckel, bei der abplattung, ist ein längslaufender grat stehengelassen, in dessen löcher die saiten geknotet werden. Von dem grate aus flacht sich der deckel nach den rändern zu ab. Als schalllöcher treten durchgestochene kreuze (aufrechtstehende und schiefliegende), T-förmige figuren sowie zu beiden seiten des grates eingebohrte kleine löcher auf.

Der hals des instrumentes, in dem die wirbel angebracht sind, ist immer kürzer als der schallkörper. Da er sich nach vorn streckt und recht wenig gebogen ist, ist seine stellung eher für den kranich als für den schwan charakteristisch; der form nach unterscheidet er sich dadurch von einem vogelhals, dass er nicht rund ist. In den hals der meisten unserer instrumentenexemplare ist eine rinne gegraben, so dass jeder wirbel durch zwei löcher geht und die saiten innerhalb der rinne endigen. Für die beständigkeit der stimmung und die haltbarkeit der wirbel ist dies eine gute erfindung, die nebenbei bemerkt unter anderem an der modernen violine wie auch an ihren vorgängern realisiert ist. Ursprünglicher ist der hals ohne rinne, wie er wenigstens an einem exemplar unserer harfe (abb. 2) auftritt; aus den abbildungen der instrumente in den ausländischen museen und aus den zugehörigen erklärungen wird dies nicht deutlich. — Die wirbel sind aus holz und ungefähr von der gleichen form wie z. b. an der finnischen kantele; ihre blätter befinden sich immer auf einer seite des halses. Ferner bemerken wir an dem hals gewisse züge, die allerdings für die benutzung des instrumentes ohne bedeutung sind. Sein aussenrand trägt an einer harfe eingeschnittene kerben (abb. 3); an einer anderen erscheint ein ähnlicher zierteil getrennt, mit nägeln an dem hals befestigt (abb. 1). KARJALAINEN teilt mit: »An den Hals [des 'kranichs'] werden oft verschiedenfarbige Tuchstücke, bisweilen auch ein Kopftuch zum Opfer gebunden, damit das Instrument einen möglichst vollen Klang gebe.«[5] Diese opferläppchen sind auch an gewissen museumsgegenständen erhalten (abb. 1); in der abbildung bei PATKANOV scheinen an dem hals ausser läppchen schellen angesetzt zu sein, vermutlich, um den klang

Digitized by Google

des instrumentes reicher zu gestalten.[6] — Obwohl die ostjaken die harfe das 'holz mit einem kranichkopf' nennen, erscheint ein vogelkopf nur an zwei exemplaren (abb. 2; Patkanov, tafel I).[7] Die köpfe unserer übrigen instrumente sind so unpräzis geformt, dass nicht ersichtlich wird, ob es sich um den kopf eines fuchses, eines hundes oder eines pferdes handelt (vgl. abb. 1, 3, 4; an dem Moskauer *kiotang* scheint die spitze des halses abgesprungen zu sein).

Zu den teilen des *toropjuχ* gehören ferner ein oder zwei in der richtung der saiten angesetzte stäbe, die man vielleicht als baron- oder vorderstangen bezeichnen könnte. Die für die befestigung der vorderstange am hals und grat oder am ende des schallkörpers angebrachten löcher zeigen, dass eine solche von dem hersteller an allen in rede stehenden harfen des Finnischen Nationalmuseums angesetzt worden ist; in den abbildungen ist ihre stelle durch eine gestrichelte linie angegeben. Der praktische zweck der vorderstange (oder der vorderstangen) ist, die lockerung der stimmung und das zerbrechen des instrumentes zu verhindern, — der halsteil gibt ja, wenn er nicht fest ist, beim spannen der saiten nach. Die biegung der vorderstangen ist gerade eine folge von der »zugkraft» der saiten.

Die massverhältnisse der harfen des Nationalmuseums werden aus dem folgenden deutlich. Die masse sind in zentimetern angegeben. Als länge des schallkörpers, a, ist der abstand zwischen seinem ende und der auf die grundlinie des schallkörpers zu von der spitze des halses in dessen mitte hinlaufenden linie (d) genommen; b bedeutet die grösste breite des schallkörpers, c seine dicke (höhe), d die länge des halses (s. vorher), e den abstand zwischen der spitze des kopfes und schwanzes des »kranichs».*

* Da die masse der in den anderen museen aufbewahrten *toropjuχ* unvollständig und auf verschiedene weise genommen sind, werden sie hier nicht angegeben.


Digitized by Google



Abb. 1. FNM nr. 1870: 30.

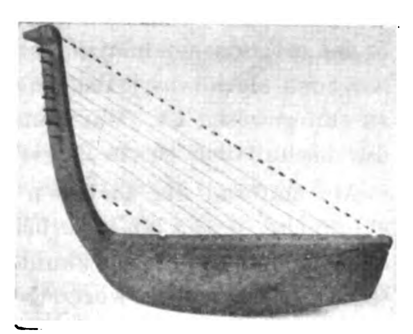


Abb. 2. FNM nr. 3904: 799.

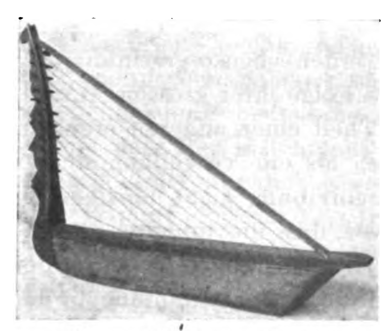


Abb. 3. FNM nr. 4934: 255.
Von den samojeden am Tym.

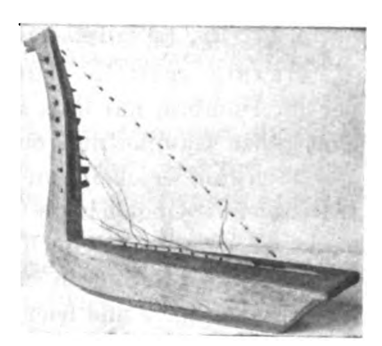
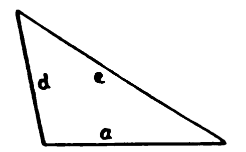


Abb. 4. FNM nr. 1870: 31 b.

Obugrische harfen im Finnischen Nationalmuseum.

Digitized by Google

Nr. 1870: 30: a 70, b 17,5, c 10, d 59, e 78.
Nr. 1870: 31 a: a 77, b 17, c 12, d 64, e 97.
Nr. 1870: 31 b: a 71, b 17, c 12, d 64, e 93.
Nr. 4934: 255: a 83, b 16, c 10, d 58, e 95.
Nr. 3904: 799: a 75, b 26, c 12, d 65, e 89.



Beim vergleich der vorstehenden zahlen ist zu ersehen, dass es den ostjakischen instrumentenmachern — das beobachteten wir auch an der ostjakischen leier — nicht um abwechslung zu tun gewesen ist. Wir konstatieren, dass der schallkörper durchschnittlich 10 cm länger als der hals ist.

Als material der s a i t e n ist dünner k u p f e r d r a h t gebraucht; ihre z a h l ist bei allen oben vorgeführten wie auch bei den anderen bekannten *toropjuχ* 9, nur bei einem 11 (abb. 3). Auf einem wortzettel Karjalainens ist erwähnt, dass der *toropjuχ* bei den östlichen ostjaken früher mit 7 saiten bezogen war. Nach einer angabe in Sachs' Reallexikon wechselt die saitenzahl des *šotang* zwischen 6 und 10, bei Ahlqvist findet sich die mitteilung, dass die wogulische harfe, *tīris ūp*, 12 saiten habe.

Patkanov sagt: die saiten »werden ebenso gestimmt, wie bei der Dombra, nur dass sie, in Folge ihrer grossen Anzahl, eine ganze Gamme und einen Theil einer anderen ergeben. Der »Schwan» erscheint demnach als ein vervollkommnetes Instrument.»[8] Obgleich diese beschreibung nicht musikalisch exakt ist, geht daraus doch hervor, dass die tonleiter unseres instrumentes diatonisch ist. Hiervon abgesehen, ist der obugrischen harfe und leier auch die übereinstimmung in der s p i e l a r t gemeinsam. »Auf beiden Instrumenten wird die Melodie mit der linken Hand gespielt, während die rechte auf den ersten zwei Discantsaiten accompagniert.» [8] Sirelius sagt über die ersteren genauer, dass »das spielen auf dem 'kranich' mit der linken hand stattfindet — mit der rechten wird durch anreissen der untersten teile der längsten saiten begleitet». Er beschreibt die h a l t u n g b e i m s p i e l e n so: »Beim spielen wird die harfe in der weise in den armen gehalten, dass der schmälere teil [d. h. der hals] auf dem linken knie und das entgegengesetzte ende auf dem rechten

Digitized by Google

oberschenkel ruht — der rücken des »kranichs» ist also nach dem spieler hin gerichtet.»[9] Dieser erklärung gibt ein von KARJALAINEN aufgenommenes lichtbild (abb. 9) eine stütze, das einzige vorhandene, aus dem das spiel auf dem *toropjuχ* ersichtlich wird.[10]

Die a n w e n d u n g des *toropjuχ* ist, nach mehreren mitteilungen von verschiedener seite zu schliessen, nicht so allgemein und auch nicht so bedeutungsvoll gewesen wie die seines rivalen, des *naresjuχ*. PATKANOV gibt an, dass im kreise Tobolsk die dombra (leier) für älter [als die harfe] angesehen werden muss. »Auch die kondischen Ostjaken behaupten, dass es bei ihnen vormals keine »Schwäne» gegeben habe und sie dieselben von den Bewohnern der Obgestade erhalten hätten. Noch gegenwärtig werden diese Instrumente in der Kondagegend mit dem Namen »Obsche Musik» bezeichnet.»[11] Nach MARTIN kommt das instrument nicht am Jugan vor; der *lebed* (schwan) in den sammlungen M.s ist »von den ostjaken am Salym gekauft».[12] Von den wogulen sind zwar keine harfen in museen gebracht, aber abgesehen davon, dass KANNISTO laut mitteilung eine solche gesehen hat, beweisen die von ihm aus acht wogulischen dialekten aufgezeichneten, 'kranichhals' und 'kranichhalsholz' bedeutenden instrumentennamen unwiderleglich, dass das instrument auch bei dem anderen obugrischen volk gebräuchlich gewesen ist. Von den samojeden am Tym stammt eine von KAI DONNER erworbene harfe (abb. 3). D. hat mir die ansicht ausgesprochen, dass ihre anwendung (wie auch die der leier) den benachbarten ostjaken entlehnt sei.

Ohne zweifel ist die harfe bei den obugriern eine jüngere kulturerscheinung als die leier. Die saitenzahl (5) der leier, die dem in der ältesten melodienschicht der sie anwendenden völker auftretenden pentachordsystem entspricht, ihre stimmvorrichtung (die haltepflöckchen), die die älteste bei den zupfinstrumenten vorkommende ist[13], und ihre verbindung mit den primitiven opfer- und dramatischen zeremonien der obugrier[14], alles dies spricht für frühe übernahme des *naresjuχ*. Dass auch der *toropjuχ* keine ganz moderne erscheinung ist, wird dadurch bewiesen, dass er auch bei den ostjaken

Digitized by Google

teils zur begleitung der heldenlieder, teils zur begleitung der bei den opferhandlungen vorgetragenen lieder gebraucht worden ist; allgemeiner dürfte seine anwendung als tanzinstrument gewesen sein.[15]

2.

Woher und wann ist die harfe im lande der ugrier eingewandert?

Erstens ist zu konstatieren, dass bei anderen finnisch-ugrischen völkern als den obugriern keine belege für die anwendung eines zu den harfen gehörenden musikinstrumentes gefunden worden sind.* Anderseits entbehrt der — übrigens gar nicht geltend gemachte —gedanke, dass der *toropjuχ* ein von den ostjaken oder wogulen erfundenes instrument wäre, der begründung. Auch für die ihrem bau nach anscheinend vereinzelt dastehenden instrumente hat die forschung vorbilder unter den allgemeinen typen aufzeigen können. Der *toropjuχ* unterscheidet sich nicht einmal in dem grade von den anderswo sowohl früher als heutzutage gebrauchten harfen wie der *naresjuχ* von den anderswo angetroffenen leiern, mit denen er doch zusammenzustellen ist. Die wanderungsfrage gestaltet sich für den *toropjuχ* erstens dadurch kompliziert, dass bei den nachbarvölkern der obugrier kein gegenstück zu ihm gefunden ist, und weiter dadurch, dass man in den harfen, die der forschung anhaltspunkte bieten, d. h. einerseits in der georgischen harfe und anderseits in dem ostturkestanisch-birmanischen typ, mit vollem recht vertreter anderer harfenarten erblicken kann, in der ersteren winkelharfen, in den letzteren bogenharfen, für die eine andere ursprungsgegend und eine andere entwicklungs- und verbreitungsgeschichte nachgewiesen worden ist. Sachs ist allerdings der ansicht gewesen, dass der *toropjuχ* »sich ziemlich eng an den ägyptisch-hinterindischen Typus mit länglichem,

* Das finnische wort *harppu* 'harfe' ist ein verhältnismässig junges schwedisches lehnwort. In den im Kalevalametrum abgefassten liedern kommt es als parallelname der *kantele* vor; in letzter zeit ist in Ostkarelien die ziehharmonika als 'harfe' bezeichnet worden.[16]


Digitized by Google

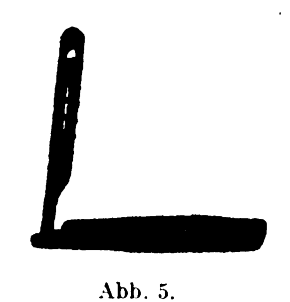


Abb. 5.



Abb. 6.

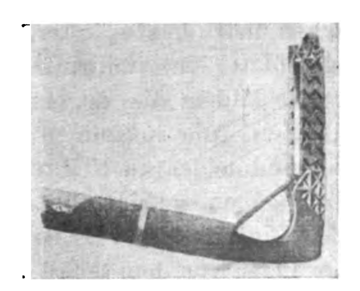


Abb. 7.



Abb. 8.

Georgische harfen. Kaukasien.

Digitized by Google

liegendem Resonanzkörper und gebogenem Rundhals anlehnt». Dieser typ lebte früher unter anderem in Ostturkestan (abb. 11).[17] Es ist jedoch, wenn man den *toropjuχ* auch mit verschiedenen exemplaren des georgischen *čangi* vergleicht, zuzugeben, dass die annahme ihrer eventuellen zusammengehörigkeit nicht ohne weiteres abgelehnt werden kann. Es muss daher ein blick auf das zur verfügung stehende vergleichsmaterial geworfen werden.

Sehen wir uns die abbildungen 5—8 und 10 an, so konstatieren wir zunächst [18], dass die georgischen instrumentenmacher bestrebt gewesen sind, recht bedeutend voneinander abweichende harfen herzustellen, während die instrumente der ostjaken, wie wir sahen, ganz wenig variieren. Man kann sagen, dass bei den georgiern zwei harfentypen aufgetreten sind, von denen der eine, wie bei den obugriern, einen schlanken, wie ein vogelhals gestalteten hals (abb. 6, 8), der andere statt des halses ein gerades, in der richtung der saiten abgeplattetes blatt hat, das mehr oder weniger mit schnitzereien verziert ist (abb. 5, 7, 10).[19] Die letztere harfe scheint häufiger zu sein. In ursprünglichster form erscheint sie in abb. 5, deren vergleich mit abb. 6 meines erachtens zeigt, dass der prototyp der georgischen hals- und blattharfen der gleiche ist. Ein gemeinsamer zug dieser kaukasischen instrumente ist der, dass der schallkörper und der hals (das blatt) eine steilwinklige verbindung verschiedener holzstücke bilden; dies ist ein besonderes kennzeichen aller winkelharfen. Die zusammenfügung, von der die abbildungen — und leider auch ihre erklärungen — keine genaue vorstellung geben, scheint allerdings auf verschiedene weise bewerkstelligt zu sein. Es ist auch kein gewicht darauf gelegt, ob der »hals» von dem schallkörper ziemlich senkrecht nach oben aufsteigt (abb. 5, 7, 10) oder nach hinten geneigt ist (abb. 6, 8). — Die zahl der saiten ist an diesen harfen: an drei 6 (abb. 5, 7 [nur 4 sind zu sehen]), 10), an einer 11 (abb. 8) und an einer 13 (abb. 6). Das material der saiten ist rosshaar. Sowohl dies als die bei mehreren exemplaren geringe zahl der saiten stellen einen unbestreitbaren beweis für das hohe alter der harfe in Kaukasien dar.

Digitized by Google

Die abbildungen 1—4 sowie 6 und 8 lassen deutliche übereinstimmungen erkennen. Die formen des schallkörpers und des halses wie auch ihre massverhältnisse sind ungefähr dieselben. Der *toropjuχ* steht manchmal auch darin dem *čangi* nahe, dass bei ihm die auf dem rücken hinlaufende grenze zwischen schallkörper und hals scharf gezogen ist (abb. 3, 4; siehe auch PATKANOV, tafel I). Zweitens biegt sich die brustseite des halses am *čangi* wie an den harfen der ostjaken (abb. 6, 8). Nach den erklärungen der bilder weist der deckel gewisser georgischer harfen (wie der der ostjakischen) einen grat auf (in abb. 5 ist dieser auch sichtbar), an anderen werden die saiten je an ihrem nagel befestigt (abb. 8). Ein bemerkenswerter gemeinsamer zug des *toropjuχ* und des *čangi* besteht ferner in der stimmvorrichtung, den wirbeln. Ja, in abb. 6 erscheint sogar ein vogelkopf wie an dem 'holz mit einem kranichkopf' bei den ostjaken, und ausserdem ist am halse eines *čangi* eine ganze vogelfamilie angebracht (abb. 8). Wie wir weiter unten feststellen werden, ist diese erscheinung jedoch nicht ausschliesslich den georgischen und ostjakischen harfen eigentümlich. Schliesslich sehen wir an einem *čangi* eine kurze baronstange (abb. 7). Diese ist an der wurzel des halses angesetzt, und zwar natürlich zur stütze der fuge, die allerdings auch als solche, wenn sie fest ist, in bezug auf die beständigkeit der stimmung für das instrument besser ist, als wenn sein hals und sein schallkörper aus einem holzstück bestehen.

Als bemerkenswerteste strukturelle unterschiede gewisser exemplare des *čangi* von dem *toropjuχ* stellen sich also die zusammensetzung seines schallkörpers mit dem hals und die hieraus erklärbare rückwärtsbiegung des halses dar.

Wir gehen jetzt zur betrachtung der b o g e n h a r f e n über. Die geschichte dieser kann im grossen und ganzen als aufgeklärt angesehen werden. Das alte Ägypten war das ursprungsland der bogenharfe, wo sie sich allmählich, vom 4. vorchristlichen jahrtausend an, aus dem schwanförmigen prototyp zu einem reich besaiteten und ausgestalteten, vor allen anderen geschätzten nationalinstrument entwickelte, während die schulterharfe daneben von der gemeinsamen

Digitized by Google



Abb. 9. Ostjakischer harfen-spieler.

Photo K. F. Karjalainen.



Abb. 10. Georgischer *čangi*-spieler.

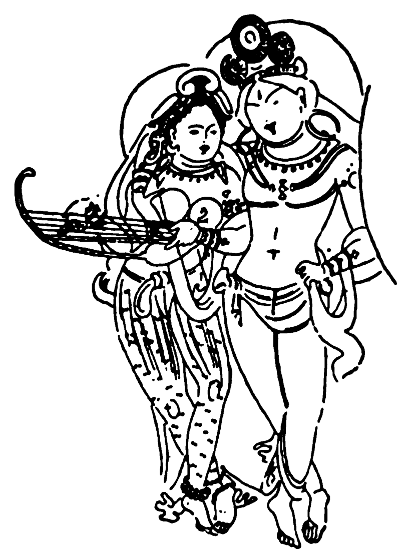


Abb. 11. Ostturkestanische harfe (ca. 5.—7. jh.).



Abb. 12. Birmanischer *tsauṅ*-spieler.

Digitized by Google

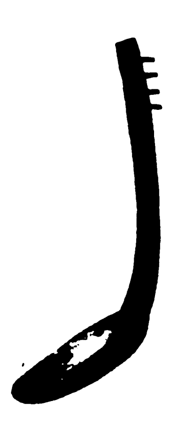


Abb. 13. Altägyptische bogenharfe. Britisches museum.



Abb. 14. Harfespielender neger. Ostafrika.



Abb. 15. Assyrische winkelharfe.

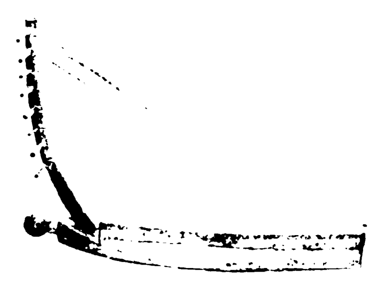


Abb. 16. Negerharfe. Ostafrika.

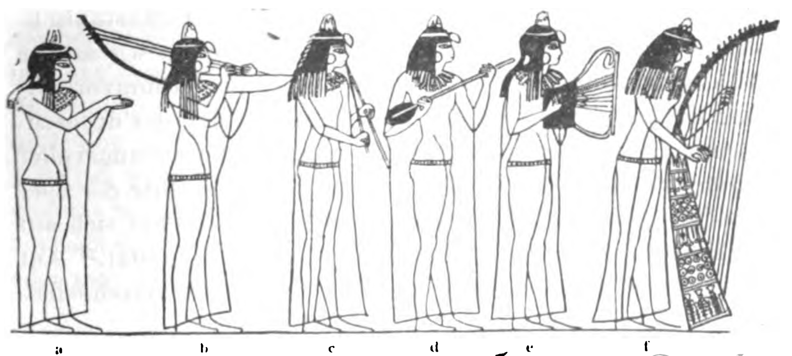


Abb. 17. Altägyptische schulterharfen- (b) und grossharfen- (f) usw. spieler.

Digitized by Google

anspruchslosen herkunft zeugte (abb. 13, 17). Die ein paar jahrtausende später in Vorderasien entstandene winkelharfe (abb. 23) drang dann mit fremden spielleuten auch nach Ägypten; sie kommt auf mehreren bildwerken des Pharaonenlandes neben der bogenharfe vor. Diese ihrerseits, die noch heute in ihrer heimat als harfe der ostafrikanischen neger lebt, wanderte mit anderen kulturerscheinungen nach Asien. In Vorderindien und Ostturkestan haben sich von ihrer verbreitung nur bilder erhalten, aber am ziel ihrer reise, stellenweise in Hinterindien und auf der insel Java, ist das instrument immer noch in gebrauch.[20]

Sehen wir uns die instrumente in abb. 11 und 12 an, so müssen wir sie ohne zweifel zu ein und demselben typ zählen, so weit sie auch zeitlich und örtlich auseinanderliegen. Der schallkörper hat an beiden die form eines bootes, und das ende des runden halses biegt sich nach dem deckel des schallkörpers hin. Die geringe zahl der saiten (6) erklärt, weshalb das instrument in abb. 11 überhaupt und besonders in bezug auf seinen schallkörper kleiner als die mit 13 saiten versehene harfe in abb. 12 ist. Ein gemeinsamer zug tritt uns auch in der stimmvorrichtung entgegen. Ohne zweifel hat der hersteller des instrumentes in abb. 11 an der turkestanischen harfe eine ähnliche anschnürung gesehen, wie sie an dem heutigen birmanischen *tsauṅ* (abb. 12) auftritt. Wie die saiten an dem deckel befestigt sind, ist in der abb. 12 nicht zu sehen; an der birmanischen harfe ist dafür unter dem deckel ein längsgehender grat angebracht.[21] Ebenso gehen unter dem deckel die saiten an der harfe der ostafrikanischen neger aus (abb. 14)[22], die — ein überlebsel der altägyptischen bogenharfe — sonst ein gegenstück zu der turkestanisch-birmanischen harfe ist, nur dass die wirbel bei ihr wie an der ostjakischen und georgischen harfe sind. Die stimmvorrichtung hat sich jedoch bei der verschmelzung und der differenzierung der instrumententypen als kein sehr bedeutungsvoller faktor erwiesen; dies wird z. b. durch die geschichte der leier bezeugt. Auch zu der birmanischen bogenharfe hat sich auf der insel Java ein pendant erhalten, das wirbel besitzt.[23] Auf den befund der forschung gestützt, dass ganz verschieden-

Digitized by Google

artige instrumente im lauf der zeit untereinander sowohl strukturelle als gebrauchstechnische züge entlehnt haben, darf man schliessen, dass die zu der grossen asiatischen lautenfamilie gehörenden instrumente dazu beigetragen haben, dass einerseits der vorgänger des *toropjuχ* und anderseits die javanische harfe statt der altertümlichen anschnürung mit wirbeln ausgestattet worden sind.[24]

Wollten wir ferner behaupten, dass das auftreten der baronstange am *toropjuχ* dessen zusammenstellung mit der turkestanischen harfe verbiete, an der eine solche ebensowenig wie an den anderen asiatischen harfen vorhanden gewesen ist, so ist hierzu zu bemerken, dass die baronstange überhaupt eine verhältnismässig junge erscheinung ist und ausschliesslich aus ihr auf den ursprung einer harfe gezogene schlüsse nicht als bindend gelten können (s. u.). Und wenn wir noch die zusammengehörigkeit der instrumente in abb. 1—4 und in abb. 11—12 darum leugnen wollten, weil die biegung ihrer halsteile verschieden ist, würden wir uns auf ein weniger beweiskräftiges argument berufen. Obgleich die halsform und -richtung bei dem *toropjuχ* an den verschiedenen individuen recht wenig wechseln, finden wir anderswo, unter anderem bei den harfen der neger, diesbezüglich beispiele grösserer variation. Da schliesslich der schallkörper eines ostjakischen instrumentes (abb. 2) wie der des birmanisch-turkestanischen bootform zeigt, kommen wir zu dem ergebnis, dass die auf den bau gegründete zusammenstellung dieser harfen durch keinerlei schwerwiegende tatsachen verhindert wird.

Den geographischen ausgangspunkt zu dieser zusammenstellung bietet Ostturkestan. A. M. Tallgren hat mir mitgeteilt, dass die spuren der in Ostturkestan gefundenen kulturerscheinungen bis zum Ural, ja an den altertümern des permischen gebietes sehr stark sind.[25] Der ostturkestanische einfluss nach westen zu findet seinen abschluss etwa im 10. jh. nach Chr.

Selbst wenn wir den *toropjuχ* als eine reminiszenz an diesen einfluss betrachteten, müssten wir jedenfalls annehmen, dass ein nach der erwähnten zeit in der gegend des Ural ansässiges oder umherschweifendes volk die harfe den obugriern ver-

Digitized by Google

mittelt habe, — wurde doch oben gezeigt, dass mehrere umstände für eine relativ späte aneignung des *toropjuχ* sprechen. Zunächst dürfte man sich als vermittler die tataren zu denken haben, deren einfluss auf die kultur der ostjaken und wogulen ausserordentlich stark und vielseitig gewesen ist. Es ist eine kurze mitteilung darüber veröffentlicht worden, dass man bei den bergtataren und osseten eine harfe von der art des georgischen *čangi* angetroffen hat.[26] Nach dieser angabe zu schliessen, ist also die harfe (im vorigen jahrhundert) von zahlreicheren völkern des Kaukasus gebraucht worden, unter anderem von den dortigen tataren. Handelt es sich hierbei vielleicht auch um die winkelharfe, so hat doch die annahme grund für sich, dass zu den musikinstrumenten des einen oder anderen tatarischen volkes oder stammes auch die bogenharfe gehört hat; auch in Ostturkestan waren, wie einst in Ägypten, beide obenerwähnten verschiedenen harfenarten bekannt.[27]

Im gebrauch erhalten hat sich bis in letzte zeit ein primitives, der geige verwandtes streichinstrument, das in (Russisch-) Turkestan und Kaukasien und bei den obugriern angetroffen worden ist. Das ist das 2—3-saitige *niŋ-juχ* 'frauenholz' (in Sachs' Reallexikon: *niä-naras-jux* 'frauen-spielholz') der ostjaken. Auch dieses instrument, von dem ostjakische exemplare in Helsinki und Stockholm und aus dem Kubangebiet und Turkestan stammende schwestern in einem Moskauer museum vorliegen [28], ist nicht bei den nachbarn der obugrier gefunden. Ausser hierdurch wird die aufklärung der wanderungsfrage noch dadurch erschwert, dass die ostjaken und wogulen ihren saiteninstrumenten indigene namen gegeben haben. Manche andere völker dagegen haben gerade in den namen ihrer instrumente zeugnisse über deren ursprungsländer oder wanderungswege bewahrt. So lassen sich z. b. (nach Sachs) birmanisch *tsauṅ* (*sauṅ*), persisch *čaṅk* und hindustani *čaṅga* sowie auch georgisch *čangi* mit um so mehr recht zusammenstellen,* als sie alle 'harfe' bedeuten.[29] Das wort ist aller-

---

* Georg. *čangi* ist, wie mir Gustav Schmidt gütigst mitteilt, eine junge entlehnung aus neupers. *čang* 'harfe' (in der älteren georgischen literatur wird die harfe durch *kʿnari* bezeichnet, das aus armen. *kʿnar*

Digitized by Google

dings durch vermittlung der tataren auch von den obugriern aufgenommen worden; im wogulischen kommt *tśaŋ* u. dgl., im ostjakischen *täŋ* vor, aber das wort bezeichnet die 'kirchenglocke' wie in der darleihenden sprache.[30] Im hinblick hierauf hat man um so mehr veranlassung, die ostjakische und die georgische harfe getrennt zu halten. In SACHS' Reallexikon findet sich *Šotang* 'harfe der ostjaken', in MASLOVS verzeichnis von musikinstrumenten *kiotang* (кіотангъ) 'schwan, musikinstrument der samojeden und ostjaken'. Nach gütiger mitteilung von G. J. RAMSTEDT scheint mandschu *hiotong* (ausgesprochen fast *śotong*) 'bogenförmig' den ersteren, in denen dasselbe wort stecken dürfte, zu entsprechen. Da aber in den vollständigen, alle dialekte des ostjakischen und wogulischen umfassenden wörtersammlungen von KARJALAINEN und KANNISTO kein ähnliches wort zur bezeichnung eines musikinstrumentes oder eines anderen gegenstandes vorkommt, ist wohl anzunehmen, dass *šotang-kiotang* auf unzuverlässigen quellen beruht. Im wogulischen gibt es zwar ein von KANNISTO als tatarisches lehnwort nachgewiesenes *taŋ*, aber dieses bedeutet 'steif'.

Von dem tatarischen einfluss auf die musikalische kultur der obugrier zeugt jedoch ein lehnwort, *tomra*, das im wogulischen die 'balalaika', im ostjakischen ein 'lippeninstrument aus knochen' bezeichnet; diese weitverbreitete, primitive mundtrommel heisst auf wogulisch *tumran*. Entsprechungen des wortes *tomra* sind in sehr vielen sprachen zu finden, oft, wie bei den obugriern, als namen ganz verschiedenartiger instrumente; es stellen sich dazu u. a. russ. *dombra*, die bezeichnung einer balalaikaartigen laute, ja auch it. *tamburino* 'kleine

'harfe, zither' stammt, welches seinerseits auf syr. *kennārā* zurückgeht, s. HÜBSCHMANN Armenische Grammatik I 319). Aus dem georgischen ist dann weiter swanisch *čäng* 'harfe' übernommen. Das persische wort ist schon im mitteltürkischen als lehnwort vorhanden in der form *čänk* 'harfe' bei Al-Kaschghari, dessen lexikon (ed. Brockelmann) im jahre 1066 verfasst ist. Junge persische lehnwörter liegen auch in osman. *čeng* 'art harfe' und *čengi* 'harfenspieler' (dieses aus neupers. *čangī* id.) vor.


Digitized by Google

trommel', das auf der persisch-arabischen form *tanbûr* des wortes beruht. In diesem zusammenhang sei, nach Kannisto, nur konstatiert, dass die obugrier das wort *tomra* gerade durch vermittlung der tataren aufgenommen haben, dadurch erhalten wir ja eine stütze für die annahme, dass die tataren auch zu der wanderung der harfe nach dem lande der ugrier beigetragen haben könnten. Ein tatarisches reich, dem die obugrier unterworfen wurden, entstand etwa im 14. jh. und geriet um 1600 unter die herrschaft Moskaus.[31] Man dürfte annehmen können, dass die in rede stehende harfe irgendwann zwischen den erwähnten jahrhunderten bei den obugriern in aufnahme gekommen ist.

3.

Der wert des *toropjuχ* als untersuchungsobjekt hat sich dadurch erhöht, dass versucht worden ist, mit seiner hilfe die frage nach dem erscheinen der harfe in Europa zu lösen. In seinem Reallexikon (1913) schreibt Sachs: »Eine andere grundform, aus einem liegenden länglichen Schallkasten mit daraus hervorwachsendem, kräftig aufwärts gebogenem Stiel, ist wohl noch fruchtbarer [als der Winkeltypus] gewesen. Sie ist im alten Ägypten und heute noch in Afrika und in Birma nachzuweisen; auch in den obenerwähnten ostturkistanischen Denkmälern ist sie zu belegen. Von ihr dürfte die europäische, zuerst in Skandinavien und Britannien aufgetauchte Harfe abstammen. Der Weg, den sie dorthin genommen hat, wird durch das noch heut gespielte Šotang der Ostjaken bezeichnet, das sich ziemlich eng an den ägyptisch-hinterindischen Typus mit länglichem, liegendem Resonanzkörper und gebogenem Rundhals anlehnt. Das Kennzeichen der europäischen Form, die Vorderstange, scheint sie erst in Europa erhalten zu haben.»[32]

Derselbe forscher äusserst in seinem Handbuch (1919): »Vergleicht man die ostjakische Harfe mit den ältesten, die in Europa belegt sind, einer angelsächsischen des 8. Jahrhunderts im Brit. Mus. Lib. Ms. Cott. Vesp. A 1 und einer irischen von etwa 850 auf St. Mogues Reliquiar in Dublin, so fällt

Digitized by Google

manches Gemeinsame auf. Der schwanenhalsmässig geschwungene Saitenträger — das ostjakische Instrument heisst im Russischen geradezu лебедь 'Schwan' — mit Seitenwirbeln, der Bezug aus neun oder zehn Saiten, die Vorderstange und die Spielart stimmen überein; — — —. Schon einmal war uns dieser finnische Volksstamm als Besitzer eines sonderbaren, auch in Nordeuropa vorkommenden Instrumententypus begegnet [*naresjuχ*]. Dennoch wäre es verfrüht, ein Abhängigkeitsverhältnis zu konstruieren, um so mehr, als wir nicht wissen, wann die Ostjaken das Vorderholz angenommen haben. Aber ebenso darf angesichts jener Übereinstimmungen die Bodenständigkeit der nordeuropäischen Harfe nicht ohne weiteres behauptet werden.»[33]

In seinem allgemeinverständlichen werk »Die Musikinstrumente» (1923) hinwieder schreibt SACHS: »Saiteninstrumente im Norden — Leiern und Harfen — die aller Wahrscheinlichkeit nach westasiatisches Gut sind und teils durch die Kelten hereingebracht und bis nach Irland geschleppt oder unmittelbar auf dem Landwege durch die Osteuropäische Tiefebene nach Westen und Norden geschoben worden sind, teils — wie die Harfen, die ganz ein syrisches Gepräge haben — durch die zahlreichen syrischen Kaufleute, die Europa bereisten, eingeführt sein mögen.»[34]

Aus den obigen zitaten geht hervor, dass SACHS schliesslich seinen früheren standpunkt, der sozusagen den ostjaken eine ehrenvolle vermittlerrolle zuteilte — schmückt doch das bild einer harfe das wappen von Grossbritannien —, revidiert hat. Ganz scheint er seine vermutung, dass der weg der harfe nach dem norden über den Ural und quer durch Russland gegangen sei, noch nicht aufgegeben zu haben.

In ihrem 1915 erschienenen werk »Middelalderens strengeinstrumenter» macht HORTENSE PANUM, ohne im geringsten auf die obugrische harfe einzugehen, die auffassung geltend, dass die nordwesteuropäische harfe von den kelten erfunden sei und dass sie zuerst auf den Britischen inseln erscheine. Die dänische forscherin geht davon aus, dass sich diese harfe als ganz eigener typus wegen ihres dreieckigen rahmens aussondere, und sie versucht nachzuweisen, dass die mitteleuro-

Digitized by Google



Abb. 18. Irischer harfespielender könig (ca. 850).



Abb. 19. »Englische harfe» in einer schwarzwälder handschr. vom 9. jh.



Abb. 20. Harfenspieler in dem mittelalterl. fund von Monifieth.

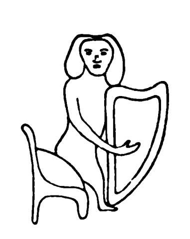


Abb. 21. Dänischer harfenspieler (12. jh.). Zeichnung nach dem original.

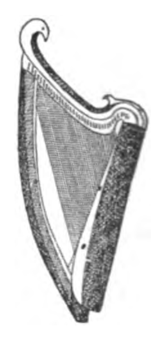


Abb. 22. Walisische harfe (ca. 1650) im museum zu Dublin.

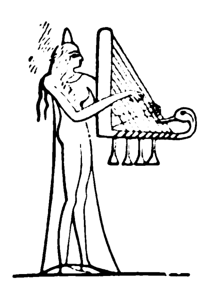


Abb. 23. Altägyptischer winkelharfenspieler.



Abb. 24. Altgriechische winkelharfe.

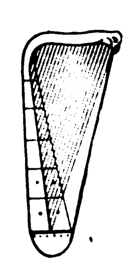


Abb. 25. Persische harfe (*tcheng*).

Digitized by Google

päische harfe (abb. 19) von den Britischen inseln stamme; darauf würde der name »Cythara anglica» (9. jh.) unzweideutig hinweisen.[35]

Über den europäischen ursprung der harfe hat sich noch eine umfassendere wissenschaftliche diskussion entsponnen. GALPIN und, ihm beistimmend, NORLIND geben nicht zu, dass das erwähnte instrument von den kelten erfunden worden sei, sondern sind der ansicht, dass es sich an die altägyptischen harfen anschliesst und durch vermittlung der angelsachsen nach England gewandert ist. Von den Britischen inseln — darin sind die genannten forscher derselben meinung wie PANUM — verbreitete das instrument sich dann nach Skandinavien (abb. 21).[36] In seinem werke »Stråkharpan» hat OTTO ANDERSSON im vorbeigehen auch diese frage berührt. Unter dem hinweis auf SACHS äussert er: »Wenn man die ostjakische harfe als zeugnis für das vorkommen der rahmenharfe ausserhalb Europas anruft, verliert dieselbe bedeutend an beweiskraft infolge der tatsache, dass die ostjaken, durch vermittlung der russen und der mit ihnen verwandten finnischen völker, kulturell stark von Europa her beeinflusst worden sind. Merkwürdigerweise ist dieser harfentyp weder bei den finnen noch auch bei den stammverwandten völkern an der Ostsee angetroffen worden.» [37]

Der fehlschluss PANUMS beruht darauf, dass sie allem anschein nach die nichteuropäischen, allerdings spärlichen, mit einer baronstange versehenen harfen nicht gekannt und in den europäischen bilderquellen des frühen mittelalters nicht zahlreichere belege für das vorkommen der harfe ausser auf den Britischen inseln und später in Skandinavien gefunden hat. Die rahmenharfe ist ja ihrem bau nach eigentlich nichts anderes als eine winkelharfe asiatischen typs, bei der zwischen den enden des schallkörpers und des halses ein verbindendes holzstück auftritt. Ja, die baronstange kommt manchmal sogar schon in Asien vor. Wenn man eine abbildung des persischen *tcheng*[38] (abb. 25) mit den harfen in abb. 19—22 vergleicht, scheinen die abweichungen relativ geringfügig. Für die skandinavischen harfen (abb. 18—19, 21—22) bleibt als besonderer zug, dass ihr »hals» flach S-förmig

Digitized by Google

gebogen ist, während er an der persischen harfe, die übrigens ausser gebrauch gekommen ist, einen ziemlich geraden verlauf zeigt. Gemeinsam ist beiden, wie allen aufrechtstehenden winkelharfen, ferner, dass der schallkörper schräg aufrecht, mitunter ganz senkrecht steht, desgleichen, dass der hals oben liegt; an den nicht mit einer baronstange versehenen assyrischen (abb. 15), altägyptischen (abb. 23) und altgriechischen (abb. 24) harfen hinwieder befindet sich der hals unten. Immer ist bei diesen das instrument — wie die moderne harfe — so gestellt, dass die kürzeste saite dem spielenden am nächsten ist. Umgekehrt verhält es sich mit dem *toropjuχ* und dem birmanischen *tsauṅ*. Ganz wie bei dem georgischen *čangi* und anderen »liegenden» winkelharfen ist der schallkörper dort waagrecht placiert; manchmal ist das ende des schallkörpers, manchmal seine seitenfläche der brust des spielers zugekehrt (vgl. abb. 9, 10, 12).

Dazu, dass die ursprüngliche waagrechte lage der bogenharfe schon im alten Ägypten in die aufrechte überging und dass ihr schallkörper in die länge wuchs, trug die starke vermehrung der saitenzahl bei. Lassen sich die saiten doch am besten zupfen, wenn die harfe so liegt, wie es in abb. 17 f zu sehen ist. Obgleich die lage der ägyptischen tempelharfe mit der aufrechten stellung der europäischen mittelalterlichen und neuzeitlichen harfe zu parallelisieren ist, geht es doch nicht an, wie Norlind behauptet [39], die erstere als die urform der letzteren zu betrachten. »Allen europäischen Harfen ist die ungefähre Form eines winkligen Dreiecks gemein.» [40] So sind sie denn auch, mit rücksicht auf die zusammenfügung der teile, als späte ableger der ursprünglich assyrischen aufrechten winkelharfe aufzufassen. Ihre baronstange hat die nordeuropäische harfe wohl unabhängig von ihrem durch Sachs nachgewiesenen syrischen vorbild wie auch der ostjakische *toropjuχ* unabhängig von seinen vorgängern erhalten. Da das instrument durch diese strukturelle zutat an festigkeit gewann und seine stimmung beständiger wurde, kann sie gut in ganz verschiedenen gegenden der welt erfunden worden sein, — als erfindung erscheint sie ja nicht merkwürdiger als die stütze irgendeines winkelförmigen gegenstandes.

Digitized by Google

Aus dem obigen ergibt sich schon meine auffassung, dass der *toropjuχ* und die nordeuropäische harfe keinen zusammenhang miteinander haben. Wenn nach Skandinavien und den Britischen inseln aus Asien auf verschiedenen wegen und zu verschiedenen zeiten zwei von SACHS als verschiedenen arten angehörend definierte harfen gewandert wären, würde man erwarten, dass die nordeuropäischen harfen sich hinsichtlich ihres baues und ihrer form auf diese wenigstens ungefähr entsprechenden verschiedenen typen verteilten. Diese harfen vertreten jedoch von den Britischen inseln bis nach Skandinavien einen recht einheitlichen typ (vgl. abb. 18—21). Ein solcher stärker abweichender typ wie das instrument in abb. 20 zeigt ausserdem deutlich, dass diese ganze örtliche instrumentengruppe zu den winkelharfen gehört.

Sind denn aber auf den ebenen von Europäisch-Russland keine spuren von einem gebrauch der harfe in alten zeiten gefunden worden? In mittelalterlichen russischen miniaturen treten allerdings bilder des königs David mit einem musikinstrument auf, aber dieses ist keine harfe, sondern die zu den psalterien gehörende *gusli*, deren nachkomme zurzeit stellenweise an der Wolga bei den tscheremissen und wotjaken fortlebt. (Dieses instrument und sein verhältnis zu seinen verwandten habe ich schon früher eingehend behandelt.[41]) Irgendwelche beweise dafür, dass die russen in älterer zeit die harfe gekannt hätten, — im russischen findet sich auch keine bodenständige bezeichnung derselben, — gibt es ebensowenig wie dafür, dass sie vor dem vorigen jahrhundert musikinstrumente von westen her übernommen hätten, wie ANDERSSON zu vermuten scheint (s. o.). Im gegenteil führt der weg der *gusli* der russen ebenso wie der zu ihrem nationalinstrument gewordenen *balalaika* deutlich nach Asien.[42] Wenn wir noch die tatsache wiederholen, dass die harfe bei keinen anderen finnisch-ugrischen völkern als den obugriern angetroffen ist, so bleiben annahmen über die nördlichen wanderungswege der harfe unmotiviert.

Digitized by Google

4.

Wie der *toropjuχ* als instrumententyp hat auch die erscheinung, die sich schon in seinem namen 'holz mit einem kranichkopf' widerspiegelt, auf anderen seiten gegenstücke. Vögel sahen wir wir bereits an einem georgischen *čangi*, aber wir finden einen vogelkopf auch an einer altägyptischen (abb. 23) wie an einer ostjakischen harfe, ebenso ist der hals einer in einem sarmatischen fund angetroffenen winkelharfe mit einem adlerkopf geschmückt.[43] An einer so spät wie aus dem 17. jh. stammenden walisischen harfe (abb. 22) sowie an dem vorhin erwähnten persischen *tcheng* (abb. 25) läuft die spitze des halses in einen vogelkopf aus. Ja, auf manchen abbildungen ist ein ganzer vogel zu der harfe hinzugefügt, sei es nach der art einer »baronstange», wie an altgriechischen (abb. 24), oder so, dass er auf ihrem halse sitzt, wie auf den Britischen inseln.[44]

Dächten wir uns, dass die harfe als solche an einen grossen, langhalsigen vogel erinnere und dass der nachahmungstrieb dazu geführt habe, dieses instrument mit einem vogelkopf zu verzieren, so regt sich doch ein zweifel, wenn man konstatiert, dass sich ein ganzes vogelbildnis an gewisse harfen anschliesst, und nicht nur an diese, sondern bisweilen auch an die leierinstrumente, die nicht im mindesten an einen vogel gemahnen.[45] Zweitens ist an mehreren ostjakischen harfen am halsende ein tier mit ohren (kein vogel) angebracht, und an altägyptischen wie an heutigen negerharfen erscheint als geschnitztes beiwerk eine art menschenkopf (abb. 26, 14). Man muss also schliessen, dass sich hinter dieser erscheinung ein zweck verbirgt, der über blosse nachahmung oder dekoration hinausgeht.

In seinem werke »Die Religion der Jugravölker» hat Karjalainen im zusammenhang mit der ausrüstung des zauberers u. a. ein bild von einer als ursprünglich altaisch nachgewiesenen trommel mitgeteilt, auf deren fell man zahlreiche zeichnungen sieht: »In der oberen Hälfte sieht man: Himmelskörper, einen Mann mit Stock, einen nach oben zu strebenden Reiter und fünf in die gleiche Richtung frei laufende Pferde,

Digitized by Google

Wald, Vögel und zwei unbekannte Bilder, in der unteren Abteilung, in der Unterwelt: ein Pferd, einen Frosch, einen grossen Wasserkäfer, eine Schlange (?) und eine unklare Abbildung.» Bei den obugriern sind allerdings nur vereinzelte beispiele von tierbildern angetroffen, die auf dem fell der trommel oder an deren hammer angebracht sind; bei den östlicher wohnenden völkern hat sich dieser gebrauch allgemeiner erhalten. Nach der ansicht PÁPAIs ist er von den tungusen zu den anwohnern des oberen Ob gekommen. KARJALAINEN seinerseits äussert:



Abb. 26.
Altägyptischer bogenharfenspieler.

»Die Darstellungen der altaischen Zaubertrommel dagegen sind wahrscheinlich von G e i s t e r b i l d e r n, den Gestalten des oder der Trommelgeister, den Hilfsgeistern des Zauberers ausgegangen, die ursprünglich durch die menschenähnliche Gestalt der Trommelhandhabe, vielleicht auch durch Anhängsel am Kreuzholz oder am Kreuzeisen, wie auch bisweilen jetzt noch, angedeutet wurden. Die Grundlage der bildlichen Darstellung bildet also hier d a s t a t s ä c h l i c h e G e i s t e r b i l d, dem auch Opfer um den Hals gebunden werden konnten.» [46]

In seiner untersuchung »Noidanpuku ja sen aate» (»Die kleidung des zauberers und ihr sinn») weist HOLMBERG-HARVA nach, dass das kleid des zauberers »sich als solches als das bild irgendeines bestimmten vogels erwiesen hat», und dass »die vögel, die wir an den kleidern des zauberers abgebildet sehen, als eine art geistertiere betrachtet werden. — — — Wenn der tunguse am Jenissei in seinem urwald zaubern will, baut er sich ein besonderes zelt, vor dem er um has heiligtum lange stangen errichtet, an deren ende sich ausser dem bild

der sonne, des mondes und des donnervogels auch figuren des kranichs, des tauchers, des schwanes, der wildente und des kuckucks, alle aus holz geschnitzt, befinden. Hölzerne tierbildnisse hat er um sich herum auch auf dem fussboden des zeltes, wo er hinter der feuerstelle zaubert. Auf der linken seite liegen eine aalquappe, ein wolf, ein fischotter und ein taimen; auf der rechten ein njelma, eine schlange, eine eidechse und ein bär, ein eidechsenartiges tier hat er ausserdem vor sich. Wenn der zauberer anfängt, in der stille der nacht mit begleitung der trommel sein mächtiges zauberlied vorzutragen, glaubt er verschiedene repräsentanten der natur aus der luft und den gewässern, von der erde und aus den wäldern zu sich rufen zu können, denn jeder von ihnen muss ihm den ihm eigenen beistand leisten.» [47]

Mit gleichem recht wie an der trommel und der ausrüstung des zauberers können vielleicht die an den ältesten saiteninstrumenten auftretenden tierbildnisse als geisterbildnisse erklärt werden. Sind doch z. b. die leier und die harfe heilige instrumente gewesen, deren tönen man eine wundertätige wirkung zugeschrieben hat. In den religiösen zeremonien des alten Ägyptens nahm gerade die harfe eine zentrale stellung ein; gewiss ist denn auch zu vermuten, dass der an dieses instrument angefügte menschenkopf (abb. 26) ein götterwesen in menschengestalt wiedergeben soll. Ebenso dürften sich die fraglichen tierbilder der harfen als geister deuten lassen, die den zweck hatten, dem musizierenden wahrsager beistand zu leisten. Es liegt ja eine angabe darüber vor, dass ein ostjakischer *toropjuχ*-spieler als opfergabe tuchstücke an den hals seines instrumentes gebunden hat (abb. 1).

Diese frage fordert zu ihrer allseitigen erörterung natürlich eine viel genauere und umfassendere untersuchung. Das gehört jedoch in das gebiet der mythologie. Wegen des besprochenen materials ist es mir angebracht erschienen, mit einigen worten darauf einzugehen.

A. O. Väisänen.

Digitized by Google

Quellenhinweise.

Titelverkürzungen von werken: KSV = Kalevalaseuran vuosikirja (Jahrbuch der Kalevalagesellschaft). — Werke von CURT SACHS: Reallex. = Reallexikon der Musikinstrumente (1913); MIInd. = Die Musikinstrumente Indiens und Indonesiens (1915); Handbuch = Handbuch der Musikinstrumentenkunde (1920); MInstr. = Die Musikinstrumente (1923); GWMI = Geist und Werden der Musikinstrumente (1929). — Die Leier = A. O. VÄISÄNEN, Die Leier der Ob-ugrischen Völker (1930).

[1] Siehe MARTIN, Sibirica, tafel 19; dasselbe bild auch bei I. MANNINEN. Suomensukuiset kansat, p. 387. — [2] Abb. s. Handbuch, p. 231; GWMI, tafel 24. —[3]Reallex., Šotang. — [4] In Извѣстія люб. Естествознанія. . , CXIV. — [5] Die Religion der Jugra-Völker III (FF Comm. 63), p. 138, abb. auf p. 137. — [6] Die Irtysch-Ostjaken II, tafel I. — [7] Möglicherweise auch an dem Stockholmer exemplar; das bild ist undeutlich. — [8] l. c. I, p. 48. — [9] FNM, nr. 3904: 799 im katalog. — [10] Ostjakkeja oppimassa, p. 9. — [11] l. c. I, p. 48. — [12] Sibirica, erklärung zu tafel 19. — [13] GWMI, p. 144. — [14] Die Leier, p. 19—24. — [15] KARJALAINEN, Jugralaisten uskonto, p. 474—5; unsere abb. 9 ist nur ein teil der originalen, auf der auch tanzende frauen zu sehen sind. — [16] KSV 8, p. 301. — [17] Reallex., Harfe. — [18] Извѣстія usw., s. o., abb. p. 186—7, 198, 208. — [19] Siehe auch ebenda, p. 208, abb. 1. — [20] Siehe z. b. GWMI, p. 141, 144—5. — [21] MIInd., p. 139. — [22] STEPHEN CHAUVET, Musique nègre. Paris 1929, abb. 77. — [23] GWMI, tafel 13. — [24] Vgl. GWMI, p. 145. — [25] Siehe auch G. HUTH, Die neuesten archäologischen Entdeckungen in Ost-Turkistan. ZfE XXXIII 1901. — [26] Извѣстія usw., s. o., p. 209. — [27] GWMI, p. 159. — [28] Извѣстія usw.,' abb. p. 230. — [29] MIInd., p. 140; Reallex., Čangi und Saun. — [30] KANNISTO, Die tatarischen lehnwörter im wogulischen. FUF XVII, p. 187. — [31] Ebenda, p. 200—1, 211—6. — [32] Reallex., Harfe. — [33] Handbuch, p. 231—2. — [34] MInstr., p. 26, vgl. auch p. 63. — [35] P. 106. — [36] Siehe ANDERSSON, Stråkharpan, p. 162. — [37] Ebenda, p. 163—4. — [38] A. LAVIGNAC, Encyclopédie de la musique et dictionnaire du conservatoire, Tome V, p. 3074, abb. 530. — [39] Allmänt Musiklexikon, Harpa. — [40] Handbuch, p. 230. — [41] Das zupfinstrument gusli bei den Wolgavölkern. MSFOu. LVIII. — [42] Siehe z. b. Handbuch, p. 157. — [43] GWMI, p. 158. — [44] PANUM, Midd. Strengeinstr., p. 93, abb. 99. — [45] Die Leier, p. 17, abb. 5. — [46] P. 264—5, 268. — [47] KSV 2, p. 117, 124.

Digitized by Google

Über die kinderreime vom marienkäfer und dessen benennungen im finnischen und estnischen.

Das im folgenden vorgelegte material ist auf veranlassung ausländischer forscher zusammengestellt, die um angaben über finnische namen des marienkäfers gebeten haben. Den anstoss dazu hat prof. Herman Geijer, Uppsala, gegeben, der auf der Nordischen ethnologentagung in Turku im juni 1934 einen vortrag über die schwedischen benennungen des marienkäfers und darauf bezügliche kinderreime hielt. Später haben auch deutsche forscher den wunsch nach gleichen angaben wie prof. Geijer ausgesprochen, weshalb es uns am angebrachtesten erschienen ist, einen überblick über das jetzt vorliegende ostseefinnische material zu veröffentlichen und es so den forschern zugänglich zu machen. Unsererseits haben wir keine umfassenderen, oft recht verlockenden vergleiche oder schlussfolgerungen gezogen, sondern haben aus den nicht-ostseefinnischen sprachen nur solche parallelen angeführt, die für das verständnis der hiesigen benennungen notwendig sind. Erst wenn aus zahlreicheren ländern möglichst genaue kartographische daten zusammengebracht sind, ist es geboten, die eurasischen probleme, die sich an die glaubensvorstellungen über den marienkäfer knüpfen, von neuem vorzunehmen.

Die auf Finnland bezüglichen angaben stammen aus dem archiv der stiftung Sanakirjasäätiö, Helsinki, einige aus dem Archiv der Finnischen Literaturgesellschaft (= SKS), Helsinki, die karelischen aus dem archiv des wörterbuchs von Karelien, Helsinki, und die estnischen aus dem Eesti Rahvaluule Arhiiv,[1] Tartu, und aus prof. dr. Albert Saarestes werk »Leksikaalseist vahekordadest eesti murretes» (Résumé: Du sectionnement lexicologique dans les patois estoniens), Tartu 1924, p. 81—83. Ein teil der finnischen kinderreime ist in dem quellenwerk »Suomen kansan vanhat runot» (= VR), bände 1—30, abgedruckt. — Im ganzen liegen 600 finnische und 700 estnische kinder-

---

[1] Wir möchten hier dem stellvertr. leiter des archivs R. Viidalepp unseren besten dank aussprechen.

Digitized by Google

reime vor,[1] benennungen gibt es ca. 1000 aus dem finnischen und ca. 900 aus dem estnischen.

A. Die kinderreime.

Die kinderreime können in folgende haupttypen eingeteilt werden.

I. Dem marienkäfer wird befohlen wegzufliegen, ohne dass genauer gesagt wird, wohin (29 finnische, 14 estnische varianten).

II. Dem marienkäfer wird befohlen, über das meer, die stadt usw. zu fliegen (25 fi. varianten, 1 est. variante).

III. Der marienkäfer wird gefragt, wo der wald, das meer, der fluss ist (10 est. varianten).

IV. Kinder und verirrte fragen, wo das heim ist (3 fi., 4 est. varianten).

V. Der marienkäfer wird gefragt, wo sein nest oder heim ist (5 fi., 11 est. varianten).

VI. Dem marienkäfer wird befohlen, zum vater und zur mutter (unten an die kirche oder einen stein zu fliegen) (198 fi., 94 est., 2 livische varianten).

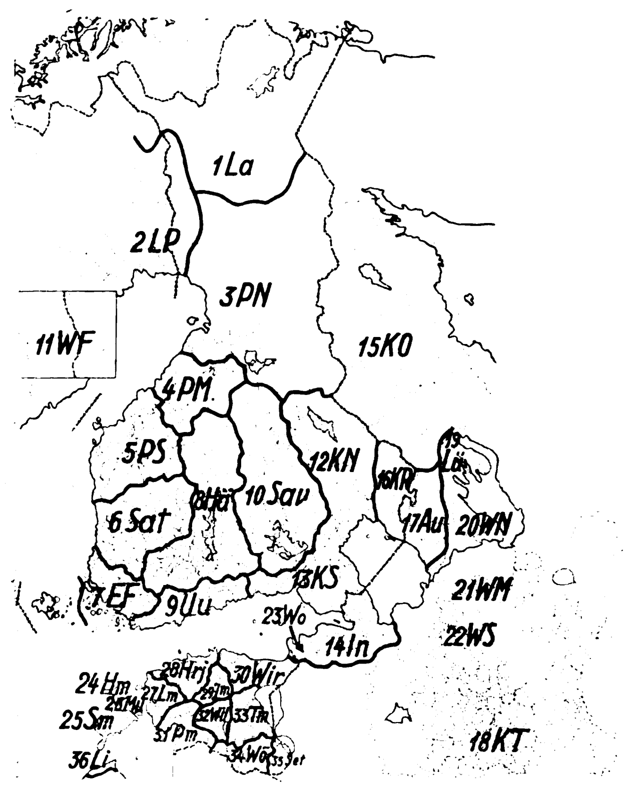
VII. Der marienkäfer wird gebeten, den bräutigam oder die braut vorherzusagen (210 fi., 225 est. varianten), er wird gefragt, wohin die kiste gebracht werden soll (8 est. varianten).

VIII. Dem marienkäfer wird befohlen, durch fliegen in den himmel oder die erde vorherzusagen (5 fi. varianten, 1 est., 1 weps. variante).

IX. Dem marienkäfer wird befohlen vorherzusagen, was für wetter es geben wird (41 fi., 11 est. varianten).

[1] Manche varianten sind kontaminationsformen ursprünglich zwei verschiedenen gruppen angehörender typen und sind in beiden gruppen getrennt berücksichtigt, andere hinwieder sind entweder unvollständig oder fügen sich nicht deutlich irgendeiner bestimmten gruppe ein und konnten bei der berechnung über die zahl der varianten der verschiedenen gruppen nicht einbezogen werden; infolgedessen kann die hier angegebene wirkliche zahl der varianten nicht genau dieselbe wie die totale summe der varianten der weiter unten erwähnten verschiedenen gruppen sein.


Digitized by Google



Ostseefinnisches sprachgebiet. Die finnen 1—14; die karelier 15—18; die lüden 19; die wepsen 20—22; die woten 23; die esten 24—34; die setukesen 35; die liven 36.

Au = Aunus (Olonetz); EF = Eigentliches Finnland (Varsinais-Suomi); Hä = Häme (Tavastland); Hm = Hiiumaa (Dagö); In = Ingermanland (Inkeri); Hrj = Harjumaa (Harrien); Jm = Järvamaa (Jerven); K = Karjala (Karelien); (KN = Nord-Karelien; KO = Ost-Karelien; KR = Grenz-Karelien [Raja-Karjala]; KS = Süd-Karelien; KT = Tver-Karelien); La = Lappi (Lappland); Li = die liven; LP = Länsi-Pohja (Norrbotten); Lm = Läänemaa (Wiek); Lü = lüden; Mu = Muhu (Moon); P = Pohjanmaa (Österbotten); (PM = Mittel-Pohjanmaa; PN = Nord-Pohjanmaa; PS = Süd-Pohjanmaa); Pm = Pärnumaa (Pernau); Sat = Satakunta; Sav = Savo (Savolax); Set = Setumaa (Setukesien); Sm = Saaremaa (Ösel); Tm = Tartumaa (Dorpat), Uu = Uusimaa (Nyland); W = wepsen; (WM = mittel-wepsen; WN = nord-wepsen; WS = süd-wepsen); WF = die sogenannten Wald-Finnen in Mittel-Skandinavien; Wil = Wiljandimaa (Fellin); Wir = Wirumaa (Wierland); Wo = woten; Wõ = Wõrumaa (Werro).

Digitized by Google

X. Dem marienkäfer wird befohlen, die jahresernte vorherzusagen (2 fi. angaben).

XI. Dem marienkäfer wird befohlen, dem klang der viehschellen nach, mit dem vieh zu fliegen (19 fi., 17 est. varianten).

XII. Dem marienkäfer wird befohlen, (goldene) kleider zu bringen (41 fi. varianten).

XIII. Der marienkäfer wird gefragt, ob der fragende am sonntag, morgen usw. in die kirche kommt (21 fi. varianten).

XIV. Vorhersage von krieg (7 fi., 2 wot., 268 est. varianten).

XV. Der marienkäfer wird gebeten, einen brief zu bringen (16 est. varianten).

XVI. Eine anzahl verschiedenartiger varianten.

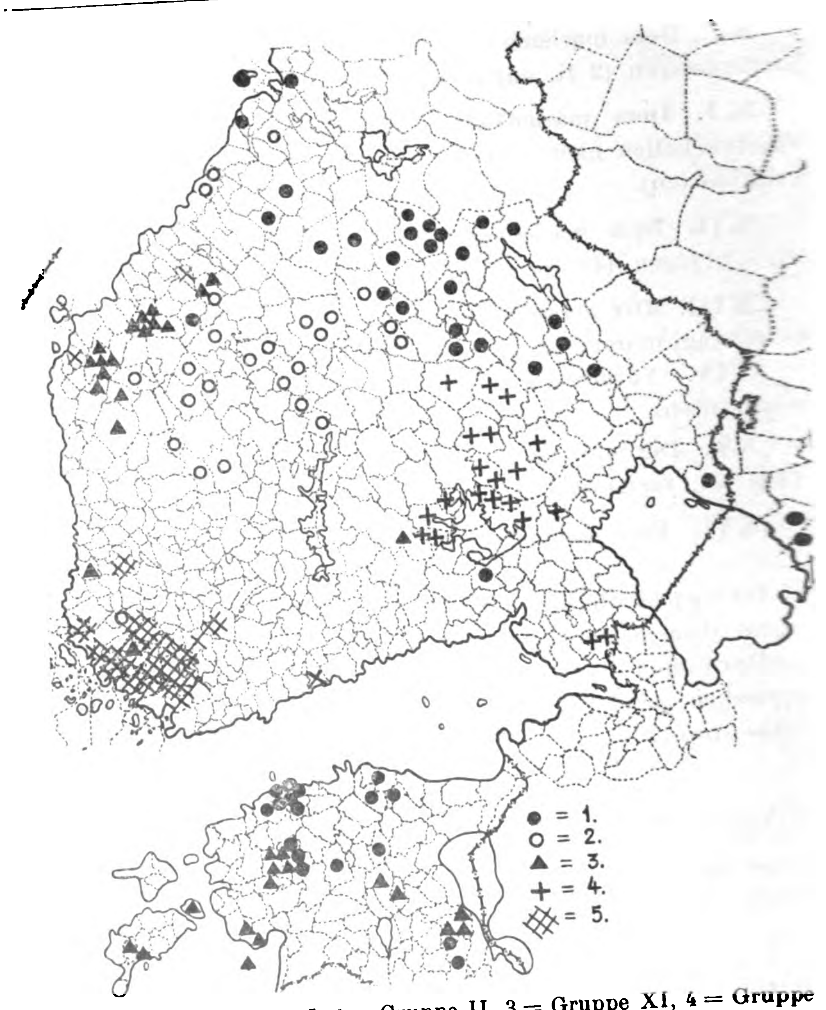
Gruppe I. Der marienkäfer wird aufgefordert wegzufliegen, ohne dass genauer gesagt wird, wohin (karte 1:1). An die aufforderung schliesst sich gewöhnlich entweder das versprechen einer belohnung oder die androhung einer strafe oder sowohl versprechung als drohung an.

Varianten:

»Lepo lepo lehmäne,	Kuh kuh kühchen (?),
Lennä minun käestäni.»	Flieg aus meiner hand.
	(Salmi in Karelien SKS Haavio 1082.)

»Flieg, flieg, marienkäfer, du bekommst butter und brot» (Lappee in Savo VR VI1 2194), »— — du bekommst ein butterbrot, wenn du nicht fliegst, bekommst du es nicht» (Haapavesi in Pohjanmaa), »— dann bekommst du butter und weissbrot» (Kontiolahti in Karjala). »Flieg flieg marienkäfer, wenn du nicht fliegst, töte ich dich» (Maaninka in Savo VI1 2216), »— — wenn du nicht fliegst, hänge ich einen schwarzen stein an deinen hals und versenke dich in die tiefe des meeres» (Lappajärvi in Pohjanmaa).

Digitized by Google



Karte 1. 1 = Gruppe I, 2 = Gruppe II, 3 = Gruppe XI, 4 = Gruppe XIII, 5 = Gruppe XII.

»Lennä, lennä, leppäkerttu!	Flieg, flieg, marienkäfer,
Jollet sinä lennä,	Wenn du nicht fliegst,
Niin minä paan sinut	Lege ich dich
Kiven alle kitumaan,	Unter einen stein, wo du verkümmern,
Ja kannon alle katumaan.»	Und unter einen baumstumpf, wo du bereuen sollst.

(Oulu in Pohjanmaa VR XII_2 8068.)

Digitized by Google

»— — unter einen stein, wo du verkümmern, unter eisen, wo du wimmern sollst» (Pyhäjärvi in Pohjanmaa), »— — wenn du nicht fliegst, bleibe ich zwischen zwei steinen» (Hailuoto in Pohjanmaa VR XII_2 8066), »— — unter einen kessel, wo du verbrennen, unter (über) einen stein, wo du verkümmern sollst» (Sonkajärvi VR VI_2 7034, Pielavesi VR VI_1 2215, Iisalmi VI_1 2221 in Savo; Nivala in Pohjanmaa; Kiihtelysvaara, Liperi in Karjala); zu dem vorigen ausserdem: »— — unter einen ofen, wo du mauern sollst» (Sonkajärvi VR VI_2 7035); oder: »— — wenn du aber fliegst, gebe ich dir eine dickmilchbütte und ein butterbrot» (Sonkajärvi VR VI_2 7031, Kiuruvesi VR VI_1 2220 in Savo); »— — wenn du aber fliegst, gebe ich dir ein grosses stück butter» (oder eine dickmilchbütte; Sonkajärvi VR VI_2 7032, 7033), »— — dann gebe ich deinem vater und deiner mutter goldene stiefel» (Raahe VR XII_2 8063). »— — bekommst du butter und weissbrot. Aber wenn du nicht fliegst, wirst du in einen brennenden ofen geworfen» (Tuusniemi, Nilsiä VR VI_1 2214, 2218 in Savo). »— — dann bekommst du butter, weissbrot. Wenn du nicht fliegst, bekommst du mit einem goldenen knüttel an deine stirn» (Riistavesi in Savo). »Flieg flieg marienkäfer, du fliegst ja nicht sehr weit, vor deinem schweren tode» (Rautavaara in Karelien VR VII_5 4577). »Flieg, flieg, marienkäfer, dein vater und deine mutter sind gestorben» (Valtimo, Nurmes VR VII_5 5146, 5147 in Nordkarelien).

Diese 29 varianten stammen vorzugsweise aus einem gebiet, das sich über Nord-Karelien, -Savo, -Häme nach Mittel-Pohjanmaa, also von dem nördlichen rand des verbreitungsgebietes der kinderreime her hinzieht. Die kinderreime bilden also heutzutage geographisch eine gruppe für sich. Nur einige varianten sind ganz isoliert anzutreffen.

Eine entsprechende gruppe ist unter den estnischen varianten zu finden:

»Marienkäfer, marienkäfer, flieg» (Hanila, Läänemaa).

»Lepatriinu, lenda ära	Marienkäfer, flieg,
kui ei lenda, tapan ära.»	wenn du nicht fliegst, bringe ich dich um.

Sie sind in Nord-Estland an der küste oder in deren nähe (Keila, Jüri, Tallinn, Rapla in Harjumaa; Rakvere in Wirumaa; Türi in Järwamaa) aufgezeichnet.

In Türi wird hinzugefügt: »Wenn du nicht fliegst, so töte ich dich zwischen zwei steinen». Aus Kadrina und Haljala (in Wirumaa) sind bekannt die varianten: »Marienkäfer, flieg, wenn du nicht fliegst, werfe ich dich in den ofen». Ferner: »Marienkäfer, fliege weg oder ich werfe

Digitized by Google

dich auf einen heissen ofen» (Koeru in Järwamaa). »Marienkäfer, flieg, wenn du nicht fliegst, werfe ich dich in den boden, wenn du fliegst, gebe ich dir butterbrot» (Tallinn in Harjumaa).

Die varianten bilden kein zusammenhängendes gebiet, die meisten sind jedoch in Nord- und Mittel-Estland aufgezeichnet worden. Die drohungen und versprechungen, die an die aufforderung zu fliegen angeknüpft werden, sind also im allgemeinen die gleichen wie in Finnland. Es ist möglich, dass diese varianten defekt sind und ursprünglich zu irgendeiner der folgenden gruppen gehört haben. Die finnischen varianten stammen ja, wie gesagt, aus dem äussersten randgebiet, wohin sie sich zuletzt verbreitet haben und wo die tradition am schwächsten ist.

Gruppe II (karte 1: 2). Der marienkäfer wird aufgefordert, über das meer und über die stadt usw. zu fliegen. Die varianten sind hauptsächlich aus Nord-Häme und Süd-Pohjanmaa (siehe die karte):

»Marienkäfer, flieg über neun meere, unter (durch, über) acht städte» (Kuru VR X_2 5302, Ruovesi SKS Saariluoma 3246, Uurainen in Häme, Alavus und Kuortane in Pohjanmaa), hierzu kommt: »an eine steinerne kirche, in den schoss des geliebten» (Kihniö in Satakunta), oder: »da findest du deinen vater und deine mutter, die butterbrot essen» (Saarijärvi in Häme VR IX_4 1651), »über zehn meere» (Karstula in Häme), »über hundert meere» (= »sajan meren taa», Kalajoki in Pohjanmaa), »über sieben meere, über neun und ein halbes meer» (Paavola in Pohjanmaa). Zuerst wird an den marienkäfer die zu gruppe V gehörende aufforderung gerichtet, dann fliegt er weg »über neun meere, zur hälfte über das zehnte» (Pielavesi in Savo VR VI_2 7029), »über das meer» (Alajärvi in Pohjanmaa VR XI 2464), »über neun meere, an zehn gewässern vorbei» (Jyväskylä in Häme VR IX_4 1650), »über neun meere», (»bringe von da, worum man auch bitten will»; Saarijärvi in Häme), »auf eine insel jenseits des meeres» (Kalajoki in Pohjanmaa), »durch acht städte» (Ilmajoki in Pohjanmaa), »über zwei städte» (Karttula in Savo), »über die stadt» (Veteli in Pohjanmaa), »über neun meere, durch acht häuser» (»Kaheksan kartanon lävitse»; Viitasaari in Häme), »durch acht brunnen» (Viitasaari), »nach dem haus meines bräutigams, über die kirche, über sieben meere» (Yläne im Eigentlichen Finnland VR VIII 830), »über die kirche, über den berg, bekommst dort ein grosses butterbrot» (Töysä in Pohjanmaa). In den drei angeführten varianten wird folgende drohung hinzugefügt: »Wenn du nicht fliegst,

Digitized by Google

lege ich dich zwischen steine, um dich zu quälen, unter einen kochtopf, um dich zu braten» (Karstula, Viitasaari in Häme VR IX_4 1653; Karttula in Savo).

Aus Estland liegt keine entsprechende gruppe vor. Höchstens kann hier vielleicht eine zufällige variante erwähnt werden: »Flieg, flieg, marienkäfer, über das haus vurz, vurz» (onomatopoetische wörter, Tartu).

G r u p p e III. Vor allem in Mittel-Estland begegnet man einer kleineren gruppe von kinderreimen, in denen, wie in der vorhergehenden, der marienkäfer gebeten wird, nach irgendeiner richtung zu fliegen. Er soll zeigen, wo d a s m e e r ist (Paide in Järwamaa, Lüganuse in Wirumaa), oder auch, wo der fluss oder der wald ist.

Es wird hinzugefügt: »wenn du nicht fliegst, so bringe ich dich um» (Rakvere in Wirumaa), »wenn du das nicht zeigst, so zerschlage ich dich zwischen zwei steinen, wenn du fliegst, so gebe ich dir butterbrot» (»kannika võileiba», Suure-Jaani in Wiljandimaa). Ebenso wird dem marienkäfer befohlen zu zeigen, wo d e r f l u s s ist (Lüganuse in Wirumaa), und hinzugesetzt: »wenn du das nicht zeigst, so bringe ich dich um» (Türi, Paide in Järwamaa), »wenn du das nicht zeigst, so zerschmettere ich dich auf zwei steinen» (Paide in Järwamaa). Ferner wird gesagt: »zeige, wo der wald liegt, wenn du das nicht tust, so werfe ich dich in den ofen» (Paide in Järwamaa), »flieg dorthin, wo der wald liegt, nach Nooda» (Setumaa). — Nach einer variante wird gebeten: »flieg, flieg, marienkäfer, zeige, in welcher richtung Russland liegt, wenn du das nicht tust, so bringe ich dich um» (Koeru in Järwamaa).

G r u p p e IV. Verirrte sagen zum marienkäfer: »flieg, marienkäfer, nach hause; — — wo mein heim ist» (Tuulos, Laukaa in Häme; Lappee in Savo).

Eine ganz entsprechende variante gibt es aus Estland: »Marienkäfer, marienkäfer, weise den weg, weise den weg»; dann kommt man auf dem geradesten weg nach hause (Kullamaa in Läänemaa).

Aus drei varianten ist nicht zu entnehmen, ob darin vom heim des fragenden oder vielleicht von dem des marienkäfers die rede ist:

»Lenda lenda leppatriinu,	Flieg, flieg, marienkäfer,
lenda oma kodu poole.»	flieg in die richtung des eigenen heimes,

(Põide auf Saaremaa.)

Digitized by Google

»Flieg, flieg, marienkäfer, zeige, wo das heim ist. Wenn du es nicht zeigst, so bringe ich dich um» (Põltsamaa in Wiljandimaa); »marienkäfer, marienkäfer, sprich, wo das heim ist. Wenn du das nicht sprichst, werfe ich dich in den ofen» (Kursi in Tartumaa). Diese zuletzt angeführten varianten können also gleich gut zu der folgenden gruppe gezählt werden.

Gruppe V. **Der marienkäfer wird gefragt, wo sein nest oder sein heim ist.**

»Lennä, lęnnä, leppäkerttu,	Flieg, flieg, marienkäfer,
Missee sinun pesäs on?	wo ist dein nest.
Ruohokossa, rannikossa,	Im gras, am wasser,
Kukka kuusen alla.»	unter der blumigen fichte.

(Nilsiä in Savo VR VI_1 2219.)

»Lennä lennä Leppäkerttu,	Flieg, flieg, marienkäfer,
Tie pellolle pesäs,	bau auf den acker dein nest,
Kalliolle kartanos,	auf den fels dein gut,
Koivun oksalle kotis.	auf den birkenzweig dein heim.
Siell on armas asustella.»	Dort wohnt es sich gut.

(Suonenjoki in Savo.)

— — —

»Flieg an einen stein, dort ist dein nest» (Kuusjoki im Eigentlichen Finnland). »— — Wo ist dein heim, im osten oder westen oder hinten in Pohjanmaa» (Mietoinen im Eigentlichen Finnland). »Tiiru liiru (onomatopoet. wörter) marienkäfer, wo ist dein heim? Von dorther kommt der krieg» usw. (Soikkola in Ingermanland VR III_2 1934, vgl. gruppe XIV p. 190).

Diese wenig zahlreichen varianten stammen also aus gebieten, die weit auseinanderliegen.

Ein entsprechender typ findet sich in einem unzusammenhängenden gebiet in Estland, die meisten varianten sind jedoch aus Ost-Estland. Es wird gefragt: »wo ist dein nest?» und hinzugefügt: »nach dem walde hin oder nach dem meere hin?» (Tõstamaa an der südwestküste).

»Flieg in das erlenlaub, spring in den wacholderbusch, da ist dein nest» (Jaani in Harjumaa), »flieg nach süden, da ist dein nest» (Laiuse in Tartumaa).

Digitized by Google

»Tiir, tiir lepalind,	Tiir, tiir marienkäfer,
kus sinu pesa on,	wo ist dein nest,
kuiva kuuse otsas,	in der krone einer vertrockneten tanne,
märja männi latvas.»	in dem gipfel einer nassen kiefer.

(Jõhvi in Wirumaa.)

An ein paar varianten schliesst sich eine zufällige zeile mit onomatopoetischen wörtern an (Narva in Ingermanland; Torma in Tartumaa). — Es wird auch gesagt: »Marienkäfer, marienkäfer, sprich, wo ist dein heim»; und hinzugefügt: »wenn du das nicht sagst, so töte ich dich» (Põltsamaa in Wiljandimaa, Äksi in Tartumaa); »so wirst du getötet, so werfe ich dich in den ofen» (Kursi in Tartumaa).

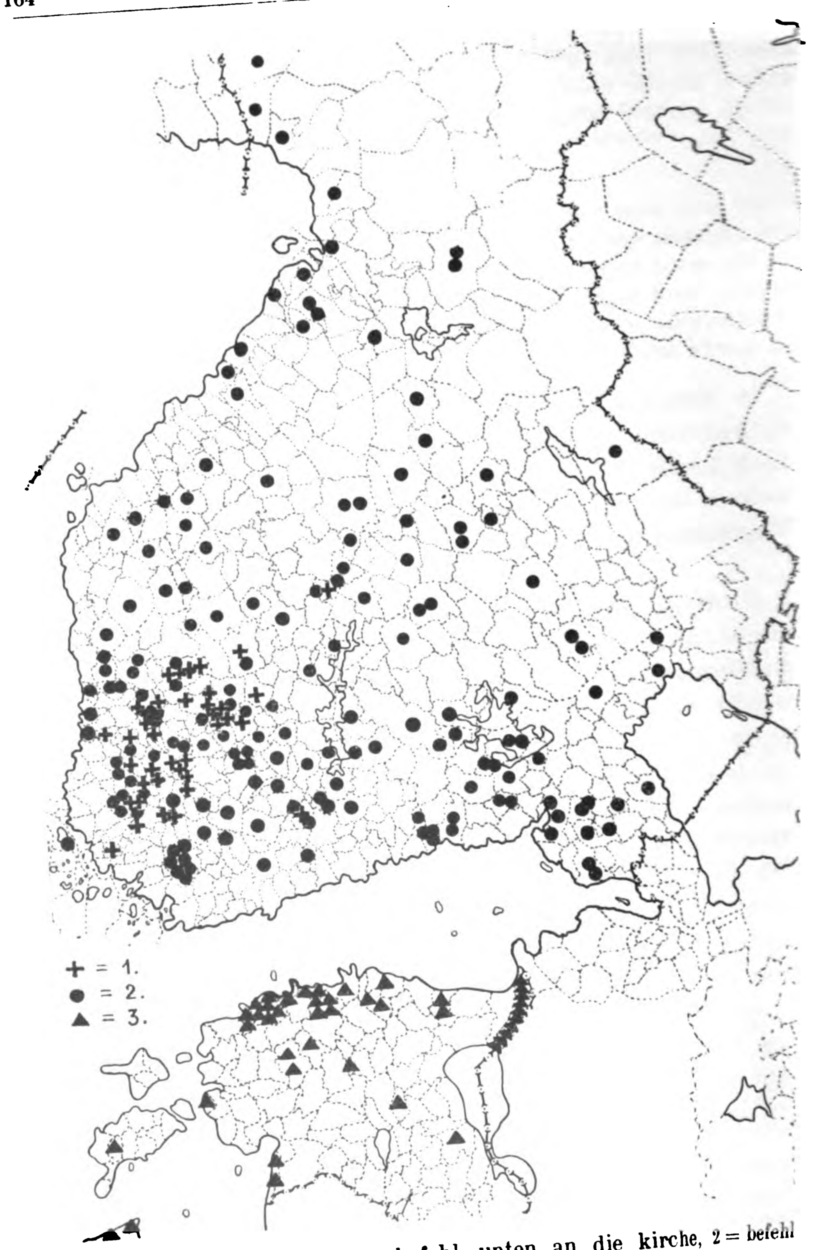
In Estland ist auch die folgende gruppe mit drei varianten aufgezeichnet worden: »Marienkäfer, marienkäfer, flieg schnell nach hause (oder flieg fort), die kinder weinen dort, die kinder weinen dort hinter den öfen» (Paldiski in Harjumaa, Maarja Magdalena in Tartumaa).

Gruppe VI. Der marienkäfer wird aufgefordert, »an eine kirche, an eine steinerne kirche oder unten an einen grossen stein zu fliegen». An die aufforderung schliessen sich meist irgendwelche versprechungen von belohnungen an (karte 2). Die grosse kirche und die steinerne kirche sind in den eigentlich-finnischen, satakuntaschen und hämeschen varianten anzutreffen, d. h. in dem gebiet, in dem es in Finnland alte steinkirchen gibt, anderwärts kommen sie nicht vor. Welches in den liedern ursprünglich ist, der stein oder die kirche, ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Varianten, in denen der stein figuriert, finden sich in dem ganzen gebiet, und zwar tritt er in 150 varianten auf, während die kirche nur in 31 varianten vorkommt. (Vgl. auch die zu gruppe VII gehörenden varianten p. 177.) Die verwandlung der steinernen kirche und der grossen kirche in einen grossen stein ist aber leichter zu verstehen als die umgekehrte.

»Lennä lennä leppälintu	Flieg, flieg, marienkäfer,
kivikirkon juureen,	unten an eine steinerne kirche,
siellä isäs ja äitis keittää	dort kochen dein vater und deine mutter
sulle makeeta puuroo.»	dir süssen brei.

(Lavia in Satakunta.)

Digitized by Google



Karte 2. Gruppe VI. 1 = befehl unten an die kirche, 2 = befehl unten an einen stein, 3 = befehl zum vater und zur mutter zu fliegen.

Digitized by Google

Varianten desselben typs liegen aus Nakkila (in Satakunta) und Yläne (im Eigentlichen Finnland) vor, anstatt der steinernen kirche findet man hier eine grosse kirche. Ferner:

»Lennä lennä leppäkerttu	Flieg, flieg, marienkäfer,
kivikirkon juureen,	unten an eine steinerne kirche,
isältäs ja äitiltäs	um von deinem vater und deiner mutter
voitakakkoo saamaan.»	butterbrot zu bekommen.

(Metsämaa in Satakunta.)

Ebenso: Korpilahti in Häme VR IX_3 1695. Statt des zweiten verses: »— — unten an eine grosse kirche — —» (Punkalaidun in Satakunta; umgebung von Tampere VR X_3 5295, 5296, 5297; Ylöjärvi und Orivesi in Häme), »— — geben dir ein grosses butterbrot»; »— — die mutter buttert und gibt ein grosses butterbrot»; »Flieg, flieg, marienkäfer, unten an eine steinerne kirche, dort sind dein vater und deine mutter, die buttern dir butter», »— — buttern für dich buttermilch» (Ikaalinen in Satakunta); »— — dort wird butter gebuttert und auch dir gegeben» (Suodeniemi in Satakunta). Zu demselben typ gehörende varianten: Kiikka VR X_2 5283; »— — unten an eine grosse kirche», Kiikoinen in Satakunta, umgebung von Tampere VR X_2 5285, 5298; Ylöjärvi in Häme. — Einige varianten enthalten nur die zwei oder drei ersten verse (entweder steinerne kirche oder grosse kirche, Hausjärvi in Häme VR IX_3 1661; Punkalaidun, Huittinen, Vampula und Köyliö in Satakunta; Paattinen im Eigentlichen Finnland VR VIII 847). Ferner:

»Lennä, lennä, leppälintu,	Flieg, flieg, marienkäfer,
kivikirkon juureen.	unten an eine steinerne kirche,
Siel saat isältäs voileivän	dort bekommst du von deinem vater ein
ja äidiltäs punasen hammeen.»	butterbrot und von deiner mutter einen roten rock.

(Ruovesi in Häme VR X_2 5303.)

Zu derselben gruppe gehörende varianten: Kangasala in Häme VR X_2 5292; anstatt des zweiten verses: »unten an eine grosse kirche», Hämeenkyrö in Satakunta. In einer variante fehlt der zweite vers (Kangasala VR X_2 5291), in einer variante steht statt dessen der vers: »flieg auf eine insel in Finnland» (Kangasala VR X_2 5293), der in gruppe VII häufig ist.

»Flieg, flieg, marienkäfer, nach Finnland, auf eine insel, unten an eine grosse kirche, zu deinem vater und deiner mutter, um einen roten rock zu bekommen. Dort wird butter gebuttert, dort wird auch dir gegeben», Punkalaidun

Digitized by Google

in Satakunta VR X_2 5280. Diese zuletzt angeführten varianten könnten ebenso gut zu gruppe XII gezählt werden, in denen der marienkäfer gebeten wird, kleider zu bringen. In einer variante: »Flieg, flieg, marienkäfer, auf einen steinernen teller unten an eine steinerne kirche», Uurainen in Häme.

Der vorherrschende typ ist jedoch der folgende, in dem von einem stein gesprochen wird:

»Lennä lennä leppäkerttu	Flieg, flieg, marienkäfer,
Ison kiven juureen.	unten an einen grossen stein.
Siellä sinun isäs äitis	Dort kochen dein vater und deine mutter
Keittää sinulle puuroo.»	brei für dich.

(Mäntyharju in Savo.)

Der typ ist in ganz Süd-Finnland verbreitet, als nordöstliche grenzkirchspiele seien Tornio in Pohjanmaa, Iisalmi in Savo, Sortavala in Karjala und Muolaa in Karjalan-Kannas genannt. Einige varianten weisen unbedeutende verschiedenheiten auf: »— — flieg unter einen stein»; «unten an einen kleinen stein«; «auf einen acker unten an einen stein«; »kochen einen grossen kessel voll brei»; »süssen brei», »guten brei«, «schwarzen brei» (= roggenbrei), »warmen brei», «dort steht brei in einem grossen napf bereit«, »buttermilch und brei», »erwarten dich zum brei«. «Der vater macht löffel, die mutter kocht brei« (Parikkala in Karjala).

An einige varianten schliesst sich ausserdem noch eine drohung an: »Wenn du nicht fliegst — — so lege ich dich unter einen stein, wo du verkümmern, unter einen kessel, wo du verbrennen sollst» (Pielavesi in Savo VI_2 7029). Ferner:

»— — wenn du nicht fliegst, bekommst mit dem schwarzen knüttel des pfarrhofes an deine stirn» (Kuopio in Savo). »Flieg, flieg, marienkäfer, unten an einen grossen stein, dort kocht deine mutter schwarzen brei für dich. Wenn du nicht fliegst, bringe ich dich um, aber wenn du fliegst, gebe ich dir ein butterbrot» (Tervo in Savo).

Die drohungen sind schon aus gruppe I bekannt (vgl. auch den goldenen knüttel in gruppe I). — Ausser brei wird butterbrot und butter versprochen. »Flieg, flieg, marienkäfer,

Digitized by Google

unten an einen grossen stein, dort sind dein vater und deine mutter, du bekommst dort ein grosses butterbrot» (Ilmajoki in Pohjanmaa).

Zu demselben typ gehören zwei varianten aus Kangasala und der umgebung von Tampere (in Satakunta). Statt des letzten verses: »um mir butter zu bringen» (Pirkkala in Satakunta VR X_2 5294). »Flieg, flieg, marienkäfer, unten an einen grossen stein. Wenn du fliegst, bekommst du einen käse und ein butterbrot, wenn du nicht fliegst, lasse ich einen heissen stein auf deinen hals fallen» (Isokyrö in Pohjanmaa). — Statt des grossen steines »hinter einen bunten stein» (Kankaanpää in Satakunta VR X_2 5288). — »Dort sind dein vater und deine mutter, die bereiten essen für dich zu» (Taivassalo im Eigentlichen Finnland VR VIII 4628).

Es gibt auch einige defekte varianten, die zu dieser gruppe gehören. »Flieg, flieg, marienkäfer, unten an einen grossen stein» (Halikko im Eigentlichen Finnland VR VIII 4620, Vesilahti, Pälkäne, Vanaja VR IX_3 1658 in Häme; Pielisjärvi in Savo); » — — zu dem vater und der mutter», »— — zum vater und zur mutter unten an einen grossen stein» (Ii in Pohjanmaa).

Der kinderreim, in dem von einer kirche die rede ist, artet leicht in eine todesvoraussage aus. Liegt der friedhof doch meistens gerade um die kirche herum.

»Kultakännä, kultakännä,	Marienkäfer, marienkäfer,
Mihin päin sa lennät.	wohin (nach welcher richtung) fliegst du?
Kivikirkon juureen?	Unten an eine steinerne kirche,
Mustan mullan poveen?»	an den busen der schwarzen erde.

(Raisio (?) im Eigentl. Finnland VR VIII 850, Loimaa in Satakunta VR X_2 5245 *a*.)

Der erste im frühling auftauchende marienkäfer wird in dieser weise ausgefragt. Wenn er auf die kirche zu fliegt, stirbt der fragende in demselben jahre (Raisio im Eigentlichen Finnland). Es wird gefragt: »an welche kirche komme ich« (= wo werde ich begraben?) (Yläne im Eigentlichen Finnland VR VIII 852).

»Flieg, flieg, marienkäferlein,
unten an eine grosse kirche,
dort fliegen vater und mutter dein,
erklingt die kirchenglocke.» (Vihti in Uusimaa.

Digitized by Google

»Flieg, marienkäfer, flieg,
ins grab der steinernen kirche:
dort geben dein vater und deine mutter
dir butterbrot.»

(Punkalaidun in Satakunta)

»Flieg, marienkäfer, flieg,
in den kirchengarten,
flieg über gewässer, länder.
Flieg nicht in die irre.»

(Merimasku im Eigentlichen Finnland.)

Nur die bisher angeführten varianten sind auf der karte berücksichtigt (181 varianten). In diesem zusammenhang sind jedoch wohl am besten die folgenden zu erwähnen:

»Flieg, flieg, marienkäfer, nach welcher richtung hin sterbe ich» (Yläne, Kuusjoki VR VIII 851, 849 im Eigentlichen Finnland). — »Flieg, flieg, marienkäfer, nach der kirche, in der ich sterben werde» (Nummi in Uusimaa). — »Flieg — — unter einen grossen baum, da kochen dein vater und deine mutter brei für dich» (Hankasalmi in Savo); ebenso, aber »unter einen kleinen baum» (Kestilä in Pohjanmaa). — »Flieg, flieg, marienkäfer unter das rote tor. Da sind dein vater und deine mutter, die kochen brei für dich», oder: »geben dir ein grosses butterbrot» (Mäntyharju in Savo VR VI_1 2202); »flieg, flieg, marienkäfer, auf das rote tor, da kochen dein vater und deine mutter milchsuppe für dich» (Vehkalahti in Uusimaa). »Flieg, flieg, marienkäfer, von einer insel auf eine andere. Da sind dein vater und deine mutter und geben butterbrot» (Eräjärvi in Satakunta VR X_2 5300).

Eine kleine gruppe bilden varianten des folgenden typs:

»Lennä lennä leppäkerttu
Ison kiven juureen,
Pääset häitä hyppäämään
Satulinnaan suureen.»

Flieg, marienkäfer, flieg,
unten an einen grossen stein,
du kommst auf einen hochzeitstanz
in ein grosses märchenschloss.

(Hollola und Pihlajavesi in Häme; Kuortane in Pohjanmaa; Mäntyharju in Savo VR VI 2199; Heinjoki, Vuoksela und Uusikirkko auf der Karelischen landenge.)

In Vieremä (Savo VR VI_2 7030) wird hinzugefügt: »wenn du nicht fliegst, lege ich dich zwischen steine». In Kauhava (in Österbotten):

Digitized by Google

» — — gehst von dort und wanderst in ein grosses märchenschloss», Siikainen (in Pohjanmaa): »in das grosse schloss Tapios» (= des waldgeistes).

Der typ VI, der sich über das ausgedehnteste gebiet erstreckt, ist auch durch die meisten varianten vertreten; er ist verhältnismässig gleichmässig über ganz Süd-Finnland verbreitet. Varianten, die hier nicht besonders angeführt werden, die aber auf der karte vermerkt sind, bilden vorzugsweise mit typ VII kontaminationsformen.

Für fast alle kinderreime dieser gruppe ist kennzeichnend, dass dem marienkäfer in ihnen befohlen wird, zum vater und zur mutter zu fliegen. Dass dies in dieser gruppe ein ursprünglicher zug ist, wird dadurch bewiesen, dass gerade der entsprechende typ in Estland ausserordentlich zahlreich vertreten ist. Die varianten stammen hauptsächlich aus Nord-Estland, zerstreute varianten liegen sowohl aus Süd-Estland als von den inseln vor.

»Flieg, flieg, marienkäfer, dahin (in die richtung), wo dein vater und deine mutter sind, zeige (oder sage), wo dein vater und deine mutter sind, zeige (oder sage), wo dein vater und deine mutter sind» (Tallinn, Jaani und Kuusalu in Harjumaa; Kadrina, Lüganuse und Narva in Wirumaa; Madise, Ambla in Järwamaa).

In einigen varianten findet man ausserdem die auch aus anderen typen bekannten verse: »flieg in den erlenhain, spring in den birkenwald» (Järva-Madise, Tallinn, Jõelähtme, Harju-Jaani und Kuusalu in Harjumaa; Kadrina und Lüganuse und Narva in Wirumaa; Võnnu in Tartumaa).

An manche varianten schliesst sich die drohung an: »wenn du nicht fliegst, so bringe ich dich um» (Järva-Madise, Keila, Tallinna, Harju-Jaani, Rapla und Juuru in Harjumaa; Paide in Järwamaa).

Hierher kann noch gestellt werden: »flieg hinter die hütte in die krone der eiche» (Harju-Jaani in Harjumaa), oder es wird gesagt: »so bringe ich dich zwischen zwei steinen um» (Tallinn); oder: »ich nehme den kopf ab und lasse den leib» (Kadrina in Wirumaa), »wenn du mir das nicht sagst, so fällst du schnell nieder».

Digitized by Google

Oft wird gefragt: »wo sind dein vater und deine mutter. in der richtung des meeres oder auf der seite des landes, auf dem meere oder auf dem lande» (Keila und Tallinn in Harjumaa; Narva in Wirumaa), »auf der seite des flusses oder auf der seite des waldes oder auf der seite des meeres» (Häädemeeste in Pärnumaa; Tallinn in Harjumaa; Narva in Wirumaa), »auf der seite des meeres oder auf der seite des festlandes» (Harju-Jaani), »auf dem meere oder im wald» (Kärlä auf Saaremaa).

Auch wird gefragt, in welcher himmelsrichtung vater und mutter sind: «im norden oder süden, im osten oder westen usw.« (Häädemeeste in Pärnumaa; Harju-Jaani in Harjumaa; Haljala und Narva in Wirumaa); einmal: «wo ist dein vater und deine mutter, flieg schnell dahin, über den fluss, über den hügel».

In Tallinn ist mehrmals die variante aufgezeichnet:

»Lenda lenda leppa triinu,	Flieg, flieg, marienkäfer,
kus su isa ema on,	wo sind dein vater und deine mutter,
vene turul palgi all.»	auf dem russischen markt unter dem balken.

In ganz derselben form liegt sie auch aus dem kirchspiel Jõelähtme (in Harjumaa) vor, einmal: »unter einer balkenlast» (Jõelähtme). In einigen varianten heisst es: »auf dem balken». In ein paar varianten steht statt veneturu 'der russische markt' vanaturu 'der alte markt'; ferner wird auch gesagt: veneturu kaelas 'in dem gang, durch den man auf den markt kommt'. Das lied wird fortgesetzt: »sie nähen (oder verkaufen) dort den alten pelz»; oder »essen dort milch und brot», »essen dort saure milch und brot», »essen grütze und milch»; oder: »essen strömling und brot» (Tallinn). In vier varianten wird gesagt, dass vater und mutter »täiturul» (auf dem läusemarkt) sind; sie essen strömlinge und brot (Tallinn).

Anstelle des russischen marktes und des läusemarktes findet sich in einigen varianten das wort fischufer:

»Lepatriinu lepatriinu,	Marienkäfer, marienkäfer,
kus su isa ema on,	wo sind dein vater und deine mutter,
kalarannas palgi all»	am fischufer unter dem balken,
(oder:) kalarannas paadi all, paatide all)	(oder: unter dem boote, unter den booten)
söövad silku leiba.	essen strömlinge und brot
(oder: söövad liha leiba)	(oder: essen fleisch und brot)
(oder: teevad sulle püksa).	(oder: machen hosen für dich).

Digitized by Google

Ferner können einige kleine abweichungen auftreten, statt palk 'balken' plang 'balken' oder kang 'stange'; es wird gesagt, dass vater und mutter »sauere strömlinge und salz und brot essen»; die hier als kleine besondere gruppen vorliegenden varianten haben sich miteinander verbunden, oder manche varianten sind unvollständiger als die hier mitgeteilten. — In einer variante wird zu dem marienkäfer gesagt: »flieg dahin, wo das land (oder wo das grundstück) deines vaters ist».

Die gesamtzahl der varianten ist 94, sie stammen hauptsächlich aus Nord-Estland, aber zerstreute varianten sind sowohl in Süd-Estland als auf den inseln gebucht worden.

Auch bei den liven sind ein paar entsprechende varianten aufgezeichnet worden: «Fliege, fliege marienkäferlein, wo mein vater mit der mutter ist.«[1] Im dorfe Kuolka hat Lauri Posti einen an den marienkäfer anschliessenden kinderreim aufgezeichnet: »špiñ špiñ, marienkäfer, wo herum ist deine mutter». Ganz entsprechende varianten sind an demselben ort in lettischer sprache zu finden.

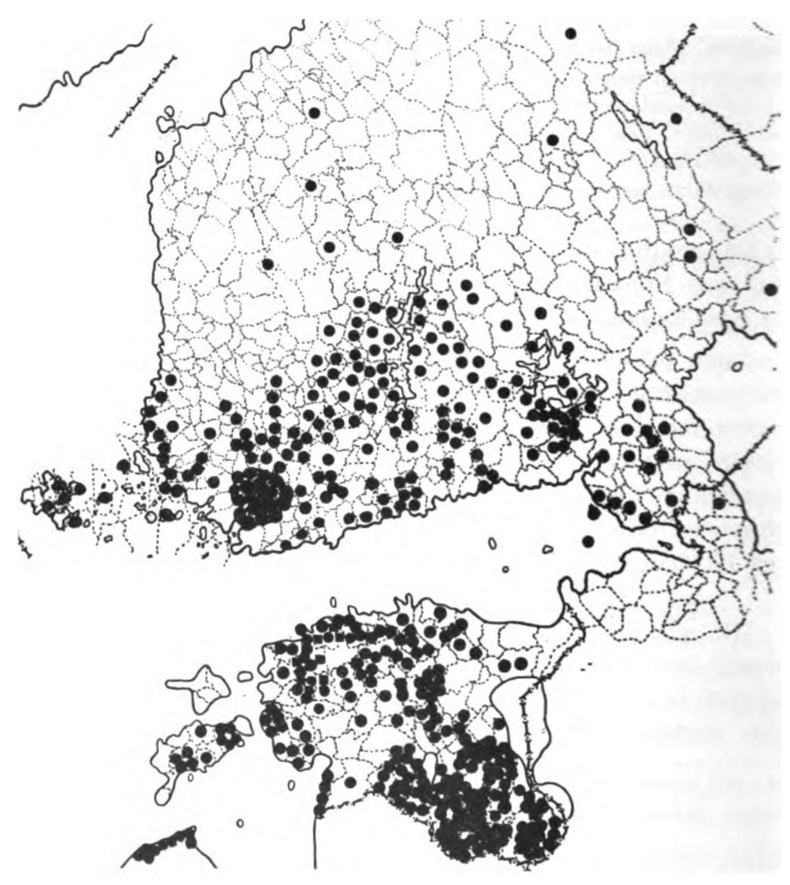
Die gruppe VII (karte 3), in der dem marienkäfer befohlen wird, zum bräutigam oder zur braut usw. zu fliegen, ist sowohl in Finnland als in Estland sehr zahlreich vertreten. Die einfachste form ist:

»Lennä lennä leppäkerttu,	Flieg, flieg, marienkäfer,
missä minun sulhaseni on?»	wo ist mein bräutigam?

oder: »flieg dahin, wo mein bräutigam, meine braut ist», »sage, wo mein bräutigam ist», »woher bekomme ich einen bräutigam, eine braut», »bring mir einen bräutigam», »eine braut», »wo wohnt mein bräutigam», (»zeige mir den bräutigam, die braut», Karuna im Eigentlichen Finnland VR VIII 4613). Anstatt des bräutigams und der braut kann auch ein mann, ein alter, eine frau, eine alte, der freund, der oder die liebste auftreten. Der typ ist in Finnland überall im Eigentlichen Finnland, in Uusimaa und auf der Karelischen landenge verbreitet; einige varianten liegen auch aus Satakunta, Häme und Savo vor. Hierher gehören im ganzen 60 varianten.

[1] Oskar Loorits, Volkslieder der Liven, p. 140. Verhandl. der Gel. Estn. Gesellsch. XXVIII.


Digitized by Google



Karte 3. Gruppe VII. Der marienkäfer als liebesorakel. [1]

Ein zweiter häufiger typ ist: »Wohin werde ich verheiratet» oder »nach welcher richtung werde ich verheiratet»; die varianten sind im allgemeinen aus Häme, nur ein paar aus dem Eigentlichen Finnland (Kuusjoki, Uskela und Merimasku VR VIII 4621, 800, 833). In einer variante heisst es: »führe mich zum heiraten fort» (Urjala in Häme), in einer anderen: »wohin gehst du, um zu heiraten» (Alastaro in Satakunta

[1] Die belege aus den finnland-schwedischen mundarten mitgeteilt von Olav Ahlbäck.

Digitized by Google

VR X_2 4902). In einigen varianten wird gefragt: »wohin werde ich geführt» (Jämsä, Lammi VR IX_3 1668 und Leivonmäki in Häme; Mikkeli in Savo VR VI_1 2204). Insgesamt 37 varianten. Ferner:

»Lennä, lennä, leppäterttu,
Kunne neito vietänee,
Kunne kuletettanee?
Jos et lennä,
Niin minä viskoon tuliseen uuniin.»
(tai: »jos et lennä, niin lepee.»)

Flieg, flieg, marienkäfer,
wohin mag die jungfrau gebracht,
wohin geführt werden?
Wenn du nicht fliegst,
dann werfe ich dich in den feurigen ofen.
(Oder: wenn du nicht fliegst, dann ruhe dich aus.)

(Nilsiä in Savo VR VI_1 2217.)

»Lenninkäine, lenninkäine,
lennäk kullam maalle!
Lensikkös sä kullam maalle,
näikkös kultaseni.»

Marienkäfer, marienkäfer,
flieg ins land des liebsten!
Flogst du ins land des liebsten,
sahst du meinen liebsten?

(Merimasku im Eigentl. Finnland VR VIII 841.)

»Lennä lennä leppäkerttu,
Minne päin sä lentänet,
sielt kosiat tulkohon,
sulhaset suihkahtakko.»

Flieg, flieg, marienkäfer!
Wohin du fliegen magst,
dorther mögen die freier kommen,
die bräutigame herbeiflitzen.

(Suistamo in Karjala.)

»Lennä lennä, leppoo lintu.
kussa kuulet kullan äänen.»

Flieg, flieg, marienkäfer,
dahin, wo du die stimme des liebsten hörst.

(Veteli in Pohjanmaa VR XI 2471.)

In einigen varianten:

»Lennä lennä leppäkerttu,
minne neito naitaneen,
orpana otettaneen.»

Flieg, flieg, marienkäfer,
wohin das fräulein verheiratet,
die jungfrau angenommen werden mag.

(Tohmajärvi in Karjala.)

Als fortsetzung: »Wird sie nach Turku oder nach Savo fortgeführt» (Kiihtelysvaara in Karjala VR VII_5 4576). Oder: »woher mag die jungfrau geheiratet werden» (Sotkamo in Pohjanmaa VR XII 8060).

Digitized by Google

In ein paar varianten wird gefragt: »Wo ist die hochzeit» (Hausjärvi in Häme VR IX_3 1662), »wo ist meine hochzeit» (Askola in Uusimaa SKS Tyyskä 2910, 2994), »wo wird zuerst die hochzeit gefeiert» (Porvoo in Uusimaa SKS Tuomala 504). An den letzten dieser kinderreime schliesst sich eine voraussage an (s. gruppe VIII).

Zu der an den marienkäfer gerichteten frage oder aufforderung werden oft weitere genauere fragen hinzugefügt. »Marienkäfer, marienkäfer, woher bringst du mir einen mann, von osten oder westen» (Rymättylä im Eigentlichen Finnland VR VIII 833). Ferner:

»Flieg, flieg, marienkäfer, woher bekomme ich einen bräutigam, von norden, osten, süden oder westen» (Mäntyharju in Savo VR VI_1 2201); zu demselben typ gehörende varianten mit einer geringen abweichung aus Askainen im Eigentl. Finnland, Savitaipale in Savo (VR VI_1 2196, VR VIII 838); »— — gerade im norden» (Kymi in Uusimaa); »— — wo ist mein liebster, im westen, osten, süden oder hinten in Pohjanmaa» (Raisio VR VIII 837, Uusikirkko (2 varianten, in der einen ein verdunkeltes wort VR VIII 4626), Vehmaa VR VIII 4625 im Eigentlichen Finnland, Loimaa X_2 4901 *a* in Satakunta). Statt des vierten verses: »aus den winden von Pohjanmaa» (Taivassalo im Eigentlichen Finnland VR VIII 4624), »in Schweden oder Finnland» (Uskela im Eigentlichen Finnland VR VIII 806), »— — oder unter der diele der badestube» (Miehikkälä in Karjala). — In einigen varianten heisst es nur: »flieg, flieg, marienkäfer, wohin du willst, nach osten oder westen (nach Pohjanmaa)» (Naantali VR VIII 835, 836, Merimasku VR VIII 788 im Eigentlichen Finnland).

Ferner:

»Lennä, lennä, leppätiira,	Flieg, flieg, marienkäfer,
missä päi miu sulhasei,	wo ist mein bräutigam,
Sivossa vai Savossa,	in Sivo oder in Savo
Vai oma pello pientariel.»	oder am rain des eigenen feldes?

(Lappee in Savo VR VI_2 7007; ähnlich Lappee VI_1 2193.)

Sivo ist nätürlich eine spielerische wiedergabe des wortes Savo, einige male ist auch die form Simo anzutreffen. Der letztere reim kann auch die form: »am rain des langen feldes» annehmen (Lappee VR VI_2 7008, 7010, 7011, Lemi, Taipalsaari, Puumala und Luumäki in Savo VR VI_1 2191, 2195, 2206, 2190; Vahviala in Karjala; Vuoksenranta auf der Karelischen landenge). Der vierte reim variiert folgendermassen: »von der schwelle der alten oder der neuen kirche», »oder vom steinschutt des himbeergestrüpps», »vaiko vatturauniolta» (Pertunmaa in Häme; Mäntyharju in Savo VR VI_1 2198); dazu wird noch hinzugefügt: »unter

Digitized by Google

dem arm eines alten weibes hervor» (Mäntyharju VR VI_1 2197). »Flieg, marienkäfer, flieg, zeige, wo meine braut (mein bräutigam) ist, in Sivo oder in Savo oder auf dem ofen der badestube» (Viipuri) oder »auf dem ofen des deutschen kaufmanns» (Säkkijärvi in Karjala). Eine unvollständige variante Lappee VR VI_2 7009. — »— — Ist er auf dem first des heureiters oder am rain des ackers?» (Lemi in Savo VR VI_1 2192).

Ferner:

»Flieg, marienkäfer, flieg,
wo ist meine braut (mein bräutigam usw.)?
In Viro (= Estland) oder Varo
am rain des heiligen ackers.»

(Vuoksenranta auf der Karelischen landenge.)

Bei demselben typ variiert der vierte vers: »— — an den rain des eigenen ackers» (Kirvu in Karjala), »an der schwelle der neuen kirche» (Antrea), »vai Saksa salvomes» (in dem haus des deutschen kaufmanns?) (Koivisto in Karjala); nur die drei ersten verse (Kuolemanjärvi auf der Karelischen landenge).

»Flieg, flieg, marienkäfer, wo ist mein liebster, in Deutschland oder in Finnland oder im steinsockel der kirche» (Lohja in Uusimaa). — Eine verdrehte variante: »— — aus dem stein oder aus dem ton (vgl. Savi ~ Savo), oder aus der schwelle der kirche» (Mäntyharju in Savo VR VI_1 2200). — »Flieg, flieg, marienkäfer, woher bekomme ich einen mann, aus der schwelle eines reichen mannes oder aus dem steinschutt des himbeergestrüpps?» (Anttola in Savo VR VI_1 2205). — »— — aus Schweden oder aus Reval» (Uskela im Eigentlichen Finnland VR VIII 805).

Eigentlich-finnische gruppe: »Marienkäfer, flieg, flieg, woher bekomme ich einen mann (eine frau usw.), aus Piikkiö oder aus Paimio» (kirchspiele im Eigentlichen Finnland; Halikko VR VIII 4618). Der reim wird fortgesetzt: «— — oder unter der bank des pfarrers hervor« (Muurla, Perniö VR VIII 820, 792). Ferner:

»oder unter der bank der badestube des pfarrhofs (des pfarrers) hervor» (Uskela VR VIII 799, 810, Muurla VR VIII 822), »— — unter der bank des pfarrerssohns hervor» (Uskela VR VIII 809, 811), »unter der bank des pfarrerknechts hervor» (Uskela VR VIII 807), »unten von der kirche von Muurla» (Pertteli VR VIII 826), »aus Sauvo oder von den leuten in Hähkänä» (Uskela VR VIII 803).

Eine eigene gruppe bilden die varianten, in denen von der stube und der badestube die rede ist.

Digitized by Google

»Flieg, marienkäfer, flieg,
fliege hin, fliege her,
wohin werde ich geführt?
Flieg in die neue stube in Turku,
in den flur derbadestube des deutschen (des deutschen kaufmanns).»
(Asikkala in Häme VR IX_3 1675.)

Fast ebenso Asikkala (VR IX_3 1678). Die zweite und dritte zeile fehlen (Hollola VR IX_3 1681). »Flieg, marienkäfer, flieg, in die neue stube in Turku, in die alte badestube des deutschen» (des deutschen kaufmanns; Luopioinen VR IX_3 1674, Asikkala VR IX_3 1678).

»Lennä, lennä, leppälintu,
Turun tuvan ikkunalle,
Saksan saunan laattialle,
sinnepäin, mihkä minuu nailaan.»

Flieg, marienkäfer, flieg,
an das fenster einer stube in Turku,
auf die diele des deutschen (der deutschen badestube),
dorthin, wo ich verheiratet werde.
(Asikkala in Häme VR IX_3 1679.)

»Flieg, marienkäfer, flieg, an das fenster der neuen stube, an die schwelle der badestube des deutschen (des deutschen kaufmanns)» oder: »der alten badestube, wohin ich (im nächsten jahr) entführt werde» (Sysmä VR IX_3 1689, Hartola VR IX_3 1690, 1691 in Häme). — »Flieg, marienkäfer, flieg, in den spalt der badestube aus erlenholz» (Lehtimäki in Pohjanmaa VR XI 2463). — »Flieg, marienkäfer, flieg, vom fenster des alten schlosses, an das fenster des neuen schlosses» (Hollola in Häme VR IX_3 1682. Vgl. auch die benennung *linnanpirkko* p. 213). — »Flieg, marienkäfer, flieg, wohin werde ich geführt? Unter die stube des richters (Tuormannin tuvan alle), unter die ärmelaufschläge des pfarrers» (Iitti in Häme VR IX_3 1685). —

Ferner:

»Lennä lennä leppälintu,
Tammiselle lautaselle,
Koivuselle korennolle,
Minkä päin mua naidaan?»

Flieg, flieg, marienkäfer,
auf den teller aus eichenholz,
auf das tragejoch aus birkenholz,
wohin werde ich verheiratet?

(Korpilahti, Jämsä VR IX_3 1696, 1694 in Häme.)

»Flieg, flieg, marienkäfer, auf den teller aus erlenholz, auf die handfläche des eignen liebsten» (Pihlajavesi in Satakunta). —

Einige alleinstehende varianten: »Flieg, flieg, marienkäfer, wohin ich verheiratet werde. Die strümpfe sind schon gestrickt, nur der hemdenstoff fehlt» (Padasjoki in Häme) oder: »der andere (wollene) fausthandschuh fehlt» (Luopioinen VR IX_3 1672). »Marienkäfer, marienkäfer, zeige, wohin ich zum heiraten gehe, du bekommst strümpfe, gamaschen

Digitized by Google

und ein ärmelloses hemd» (Porvoo in Uusimaa). »Flieg, flieg, marienkäfer, wohin ich verheiratet werde, auf das dach des speichers der burschen» (Padasjoki in Häme VR IX_3 1674 b). — »— — wohin mag die jungfrau verheiratet werden, wird sie zum Matti in Estland geführt» (setzt sich als spottlied fort) (Lumivaara in Karjala).

In einer gruppe von varianten begegnet man der in den alten runenliedern häufigen wendung »in Finnland (*Suomi*) (oder) auf einer insel (*saari*)», »nach Finnland (*Suomeen*) (oder) auf eine insel (*saareen*)». Als fortsetzung erscheint oft noch der vers: »unten an eine steinerne kirche» oder »unten an eine grosse kirche», die schon aus gruppe VII bekannten verse, die also auch zu der hier besprochenen gruppe gehören.

»Marienkäfer, marienkäfer,
woher bekomme ich einen mann,
aus Finnland oder von einer insel
oder unter einer steinernen kirche hervor?»

(Kiikala im Eigentl. Finnland VR VIII 796.)

Gleichen typs: Uskela VR VIII 812, 815, Suomusjärvi VR VIII 794 (»unter einer grossen kirche hervor» Kisko VR VIII 4611) im Eigentlichen Finnland. In dem zweiten vers treten kleine variationen auf, auch ist der vers »nach Finnland auf eine insel» mit »auf eine grosse insel» vertauscht (Tammela VR IX_3 1650, 1653, Jokioinen VR IX_3 1648 1649, Somero VR IX_3 1647, Urjala in Häme). Statt des vierten verses: »hinter eine steinerne kirche» (Lapinjärvi in Uusimaa), »auf einen teller aus erlenholz hinter eine steinerne kirche» (Kuorevesi in Häme IX_3 1693). In einigen varianten finden sich einige kleine abweichungen oder zusatzverse (Kuusjoki, Muurla, Rymättälä VR VIII 827, 819, 832 im Eigentlichen Finnland, Tammela VR IX_3 1651, 1652, 1654 in Häme). In ein paar varianten wird gefragt: »— — wohin gerate ich, nach Finnland oder auf die insel oder unten an eine steinerne kirche» (Koski im Eigentlichen Finnland), »— — wohin werde ich geführt, nach Finnland oder auf eine insel oder auf die heide der kirche» (Valkeala in Häme).

Das fliegen nach einer kirche hin sagt den tod des fragenden voraus. Es gibt noch eine kleine gruppe von varianten, in denen sich an die heiratsvoraussage immer als alternative eine todesvoraussage anschliesst.

»Lennä lennä leppälintu	Flieg, flieg, marienkäfer,
mihkä minuu nailaan?	wohin werde ich verheiratet?

Digitized by Google

Suomeen vai Saareen	Nach Finnland oder auf eine Insel
vai maan alek hautaan.»	oder unter die erde ins grab.

(Jaala in Häme.)

Ebenso: Iitti VR IX_3 1683, 1684, Kymi; »in den busen der schwarzen erde», Iitti; »wohin werde ich geführt usw.», Anjala; statt des dritten verses »nach osten oder westen», Heinola; alles kirchspiele in Südwest-Häme.

Einige hier zu erwähnende varianten: »Marienkäfer, flieg, von welcher seite her bekomme ich einen mann, aus Finnland oder von einer insel oder von norden her» (Uskela im Eigentlichen Finnland VR VIII 801 ebenso, ausser am schluss: »hinter einem stein aus birkenholz hervor» (Halikko im Eigentlichen Finnland VR VIII 4619), »— — wohin werde ich geführt, nach Finnland oder auf eine insel» (Juva in Savo VR VI_1 2210), dazu: »oder auf eine erlenbestandene landzunge» (Iitti-Jaala in Häme). »Flieg, flieg, marienkäfer, nach Finnland auf eine insel, unten an die kirche von Hattula» (Hattula in Häme VR IX_3 1657).

An einigen orten wird prophezeit, dass der fragende unverheiratet bleibe, wenn der marienkäfer nicht wegfliege (Sakkula und Kirvu auf der Karelischen landenge).

Die entsprechende gruppe ist auch in ganz Estland zahlreich vertreten.

Leeslind, leeslind, lenda ära,	Marienkäfer, marienkäfer, flieg,
näitä kus mu peigmees on.»	zeige, wo mein bräutigam ist.

Fast die gleiche einfache form kommt in ganz Estland vor. Es heisst auch: »zeige, wo (oder nach welcher seite hin) meine braut, mein bräutigam, ist (oder lebt)», oder: »minu noormees» (mein junger mann), »minu noorik» (meine junge frau), »mein eigener», »mein teurer», »kulla kallikene» (der allerliebste) oder einmal »mein kavalier», oder ein paarmal »freund», »freundin»; »flieg nach der seite hin (oder dahin), woher ich die frau nehmen oder bekommen werde»; »zeige, nach welcher richtung ich (zu dem manne) geführt werde (verheiratet werde)», »nach welcher der beiden richtungen ich (das töchterchen) (zu dem manne) geführt werde»; »zeige, woher mir der mann (die frau) kommt», »woher mir der bräutigam kommt», »wo meine freier sind», »woher mir der freier kommt, die freier kommen»; »nach welcher richtung du fliegst, von daher kommt mir der mann (die braut usw.)»,

Digitized by Google

»zeige, verkündige (kuuluta), woher N. die frau nehmen wird». Einmal: »zeige den bräutigam» (Nigula in Läänemaa). Auch wird gefragt: »wo ist der bräutigam usw., dort oder dort?», und es wird die richtung gezeigt. — Auch der name des fragenden kann genannt werden. Ein paarmal wird gefragt: »wo ist deine braut» (Kullamaa in Läänemaa), »woher kommt dir der mann» (Wastseliina in Wõrumaa). Oder die frage lautet: »woher (aus welcher richtung) bringst du mir die frau«, »flieg dahin (oder zeige), woher du mir den mann usw. bringen wirst», »wohin du fliegst, daher bringe (oder: bringst du) mir den bräutigam». Auch: »leite mir den mann, die braut zu» (Karuse in Läänemaa), »suche mir den bräutigam» (Kullamaa in Läänemaa). — Insgesamt 104 varianten aus allen landschaften Estlands (s. die karte 3).

Von mehreren orten wird erwähnt, dass man aus der flugrichtung des marienkäfers vorhersagen konnte, wo herum die braut des fragenden sich befindet, obgleich kein besonderer reimspruch angeführt wird. — Hierher gehört wohl auch die variante: »flieg, flieg, marienkäfer, dahin, wo mein glück ist» (Tartu).

Eine kleine gruppe bilden kinderreime der folgenden art:

»Flieg, flieg, marienkäfer,
flieg in den erlenhain,
spring in den birkenwald,
wo mein bräutigam ist.»

(Kuusalu in Harjumaa.)

(Ebenso: Kanepi, Urvaste in Setumaa, Tartu.) Anstatt des dritten verses heisst es oft: »spring zwischen die baumstümpfe» (Kose in Harjumaa; Võnnu in Tartumaa: Räpina und Põlva in Wõrumaa); oder »spring in den wacholderbusch» (Rakvere in Wirumaa; Rõuge, Põlva und Wastseliina in Wõrumaa; Otepää in Tartumaa); »spring in den fichtenwald» (Kose in Harjumaa), »spring nach Kanepi» (ein kirchspiel; Võnnu in Wõrumaa); »flieg über den erlenhain, spring über den wacholderbusch» (Petseri in Setumaa). Im letzten vers wechseln bräutigam, braut, mann, frau usw., wie oben angegeben.

In Meremäg in Setumaa ist eine kleine gruppe von sieben varianten folgender art aufgezeichnet:

Digitized by Google

»Käolehm, lindu landu,
(Linda sinna lepistikku,
Karga sinna kadastikku,)
Tii sinna tiikene,
~ Tii til(l)u tiikene,
Jäta sinna jälekene
~ Jäta tillu jälekene
~ Jäta väikset jälekesed
~ Saada sinna samugono . .
Koes lää ma mehele»
(der letzte vers variiert etwas).

Marienkäfer, flieg, flieg,
(flieg in den erlenhain,
spring in den wacholderbusch)
mache dahin einen kleinen weg,
hinterlasse kleine schritte (nach dir),
wohin ich (dem manne) zugeführt werde.»
(Statt des letzten verses heisst es einmal gelegentlich: »woher mein bruder nach hause kommt.»)

Ferner wird gefragt: »woher, aus welcher richtung bekomme ich den mann, von der linken oder von der rechten seite» (»kuralt poolt vai äält poolt», Otepää in Tartumaa), »wohin führst du mich (dem manne zu), nach der rechten oder nach der linken seite» (Karula in Walgamaa).

In einigen varianten wird gefragt: »wo ist mein bräutigam, in der richtung des waldes oder in der richtung des meeres, (im norden oder im süden)» (Häädemeeste im Pernumaa; Vigala in Läänemaa). »— — Auf dem lande oder auf dem meere, auf dem tisch einer (halb) in die erde gegrabenen stube» (»liiva kõrsu laua peal», Jüri in Harjumaa).

Oder: »im osten oder im westen (»õhtu pool või hommiku pool, idassa või läänesse»), »im süden oder im norden» (Tarvastu in Wiljandimaa, Rannu, Rõngu, Tartu in Tartumaa; Saarde im Pärnumaa); »aus der niederung oder von dem hügel, von osten oder von süden» (»allast vai mäält, hommikust ehk lõunast»; sammlungen H. Wiedemanns), »von der seite der stadt oder von westen» (»linna pool või laane pool, liina pool või laane pool»; Nõo, Tartu in Tartumaa), »von der seite des landes oder der stadt» (Jüri in Harjumaa).

»Flieg nach Deutschland, flieg auf das haus des bräutigams, senke dich da nieder» (Madise in Järvamaa). »Flieg dahin auf die klinke, spring dahin auf den türhaken» (Põlva, Wastseliina in Wõrumaa). »Flieg, das letzte mal bitte ich dich, flieg über weites wasser (»üle suure vee»), dahin, wo mein liebster ist» (Jüri in Harjumaa); ferner kommt dazu: »bringe grüsse meinem geliebten» (setzt sich als modernes liebeslied fort; Iisaku in Wirumaa). »Wo ist dein bräutigam, in der richtung des sumpfes oder in der richtung der heide» (Jaagupi in Wirumaa). »Woher bringst du mir den mann, aus der richtung Finnlands (Soome) oder aus der richtung des sumpfes (soo), aus der richtung des landes oder aus der richtung des meeres» (Haljala in Wirumaa), »auf dem wasser oder auf dem lande» (Jüri in Harjumaa). »Woher bekomme ich die frau, aus dem dichten strauch», usw. deskriptive und scherzhafte wörter, die sich schwer übersetzen lassen (Helme in Walgamaa). »Marienkäfer, flieg, bringe meinem geliebten grüsse» (Põide auf Saarenmaa). »Woher

Digitized by Google

kommen die freier, wohin werde ich geführt, zu dem sohne Piibu Michaels, zu dem paten Michaels» (sammlung H. Wiedemanns).

Eine eigene gruppe bilden die varianten, in denen der marienkäfer auf irgendeine weise bedroht wird, falls er nicht fliege, und ihm mitunter eine belohnung versprochen wird, wenn er fliege. Z. b.

»Lepatriinu, lepatriinu
oder: lele lele lepatriinu,
lenda sinna kus mu pruut
(usw. mit kleinen variationen)
kui sai näitä tapan ära.»

Marienkäfer, flieg, flieg,
flieg dahin, wo meine braut ist,
wenn du das nicht zeigst, bringe ich dich um.

(Keila, Harju-Jaani in Harjumaa; Kullamaa in Läänemaa; Koeru, Paide in Järwamaa; Pilistvere in Wiljandimaa; Äksi, Nõo in Tartumaa.)

Oder es wird hinzugefügt: »wenn du nicht fliegst, so schlage ich dich mit der axt und laubsichel tot» (Rakvere in Wirumaa); »wenn du nicht zeigst, dahin fliegst (wo die braut usw. ist), so bringe ich dich um», oder: »zerschlage ich dich zwischen zwei steinen» (Kuresaare auf Saaremaa; Paldiski in Harjumaa; Pilistvere und Põltsamaa in Wiljandimaa; Kursi und Tartu in Tartumaa); »wenn du nicht zeigst (oder sprichst usw.), so bringe ich dich um. Aber wenn du es zeigst, so gebe ich dir ein butterbrot» (oder ein stück butterbrot, Kaniku võidleiba).

In einem kleinen zusammenhängenden gebiet in Walk und an der grenze von Walgamaa und Wõrumaa: »Wenn du nicht fliegst, so setze ich dich unter den stein, um zu schaukeln, ~ zu knistern, ~ zu knirren, ~ zu pfeifen, unter den baumstumpf, um zu knarren, unter den baum, um dich zu drehen, auf dem fenster, an der tür (»läve alla»), um zu singen: piss piss piss, unter den erdhügel, um zu blöken, unter den span, um kinder zu gebären, unter den baum, um söhne zu gebären, ein blutiges messer in die hand.»

»Wenn du nicht zeigst (wo der bräutigam ist), so nehme ich den kopf und lasse den leib» (Kodavere in Tartumaa), »so nehme ich eine axt und haue den kopf und die beine ab» (Põltsamaa in Wiljandimaa); »wenn du nicht zeigst (oder sprichst), so werfe ich dich in den ofen» (Koeru in Järwamaa; Jaagupi in Wirumaa); »wenn du nicht fliegst, so prügle ich dich» (Paide in Järwamaa).

Die in dieser gruppe angeführten liedertypen haben sich oft miteinander vermischt oder verbunden.

Es seien hier einige gelegentliche varianten erwähnt, in denen auch nach dem aufenthaltsort anderer personen als dem des bräutigams und der braut gefragt wird.

Digitized by Google

»Lepatriinu lendu landu	Marienkäfer, vögelchen,
Lenda üle lepistiku	flieg über den erlenhain,
Karga üle kraavistiku	spring über die gräben
Sinna poole kus on minu lell.»	dahin (nach der richtung), wo mein onkel (lell) ist.

(Võnnu in Tartumaa.)

»— — Woher kommt die tante, wenn du nicht zeigst, wo die tante ist, nehme ich deinen kopf ab und lasse den leib» (Maarja-Magdelena in Tartumaa). »Marienkäfer, marienkäfer, flieg dahin, aus welcher richtung die gäste kommen» (Äksi in Tartumaa).

Von den liven sind in dem o. e. werk von Oskar Loorits (p. 140) einige zu dieser gruppe gehörende varianten aufgezeichnet worden.

»Fliege fliege (oder onomatop. worte), marienkäferlein, von welcher seite ich einen mann (eine frau) bekommen werde, ob von der strandseite, ob von der landseite, ob von der abendseite (d. h. von westen)»; »nach welcher seite meine braut (mein bräutigam) ist», »nach jener seite, wo mein(e) liebste(r) ist», »von welcher seite ich eine frau bekomme».

An diese gruppe VII kann ein kleiner einheitlicher typ estnischer varianten angeschlossen werden, in denen das mädchen fragt, wohin ihre kiste[1] weggebracht wird, oder der marienkäfer gebeten wird, die kiste zu zeigen. «Marienkäfer, marienkäfer, zeige, wohin meine kiste gebracht wird«, oder: «nach welcher (von beiden) richtungen die kiste gefahren wird« (Keila in Harjumaa, Kullamaa und Märjamaa in Läänemaa). »Wo befindet sich die kiste deiner braut» (Kullamaa in Läänemaa), »wohin führst du deine kiste» (Nissi in Harjumaa), »wo ist deine kiste» (Keila in Harjumaa), »zeige die kiste, wenn du das nicht tust, so bringe ich dich um» (Keila). Die varianten, deren es acht sind, sind also in einem kleinen gebiet in Läänemaa und Harjumaa aufgezeichnet.

[1] Unter der kiste ist wahrscheinlich die mitgiftkiste zu verstehen. Diese auffassung wird durch ungarische varianten bestätigt, z. b. »marienkäfer, marienkäfer, wohin wird meine (kleider)kiste geführt, nach westen oder nach osten, in den himmel oder auf die erde, oder werde ich hier gelassen?» (ÖDÖN BEKE A magyar állat- és növénynevek történetéhez. Emlékkönyv Balassa Józsefnek, Budapest 1934, p. 34).

Digitized by Google

Gruppe VIII. Der marienkäfer fliegt nach dem himmel oder nach der erde hin.

»Marienkäfer, marienkäfer, zeige, wo meine wohnung ist.» Wenn er nach dem himmel zu fliegt, ist die wohnung im himmel, wenn er abwärts fliegt, dann in der hölle (Eräjärvi in Häme).

Eine variante, in der gefragt wird, wo die hochzeit des fragenden gefeiert werde, enthält auch die vorstellung, nach der, ebenso wie oben, aus dem fluge des marienkäfers geschlossen werden kann, ob der fragende nach seinem tode in den himmel oder in die hölle komme und ob er lange leben oder bald sterben werde (Askola in Uusimaa SKS Tyyskä 2994, 2910). In zwei varianten wird der marienkäfer gebeten, in den himmel zu fliegen und dorther goldene kleider zu bringen (Maaria, Uskela VR VIII 4650, 924).

In Estland gibt es nur eine anscheinend gelegentliche variante, in der vom himmel gesprochen wird: »Lepatriinu lenda taeva, Too mul sealta õnne laeva» (Koeru in Järwamaa); »Marienkäfer, flieg in den himmel, bringe mir von da das glücksschiff.»

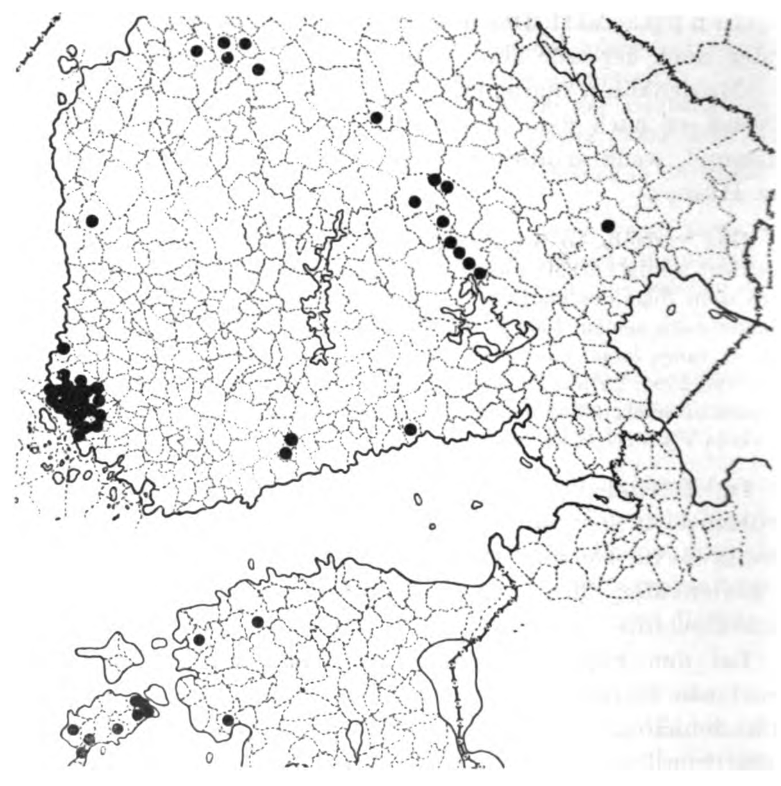
Bei den wepsen in Simjärvi hat mag. Lauri Posti eine variante aufgezeichnet, die sich an diese gruppe anschliesst: »Marienkäfer, flieg, flieg in die himmel, dort schlürfen deine kinder milch und warten auf dich.»

Gruppe IX. Der marienkäfer als wetterprophet (karte 4). Die varianten treten in Finnland in einem kleinen zusammenhängenden gebiet im Eigentlichen Finnland, die estnischen vor allem auf Saaremaa auf.[1]

Beim marienkäfer erkundigt man sich, ob es morgen (am sonntag) gutes wetter gibt, er wird aufgefordert wegzufliegen, damit es gutes wetter gebe, oder gebeten, gutes, schönes wetter zu gewähren oder mitzubringen (Taivassalo SKS Hänninen 277, 281, Laitila, Mynämäki VR VIII 789, Karjala, Paattinen, Rusko VR VIII 938, Nousiainen, Vehmaa SKS Hänninen 283, 278, Mietoinen SKS Hänninen 284, Askainen VR VIII 940; Tuusula SKS Lindstedt 119; Isojoki, Evijärvi, Perho XI 2469, Veteli in Pohjanmaa; Vesanto, Jäp-

[1] Zu dem gebiet scheinen auch Gottland und Süd-Schweden zu gehören (AUGUST STRINDBERG Svenska Folket, Samlade skrifter 7, p. 24).

Digitized by Google



Karte 4. Gruppe IX. Der marienkäfer als wetterprophet.

pilä, Pieksämäki VR VI_2 7026, Virtasalmi, Juva in Savo). In zwei varianten wird gefragt, ob es regen oder schönes wetter gibt (Taivassalo, Paattinen im Eigentlichen Finnland SKS Hänninen 277, 281), in der einen: »regnet es morgen» (Tver-Karjala VR II 1404). Wenn der marienkäfer fortfliegt, gibt es gutes wetter.

In mehreren varianten knüpfen sich an den wortlaut drohungen für den fall, dass der marienkäfer nicht wegfliegt, und zwar teilweise dieselben wie bei den anderen typen: »so töte ich dich» (Halsua), »ich lege dich zwischen zwei heisse steine zum jammern» (Laitila, Eurajoki im Eigentlichen Finnland), »ich schleudere einen heissen stein auf dich» (Vehmaa SKS Hänninen 279), »giesse beerensaft auf dich» (Vehmaa SKS Hänninen 279), »lege dich in den feurigen ofen einer darre» (Juva VR VI_1 2210), »in einen topf mit heissem wasser» (Uusikirkko im

Digitized by Google

Eigentlichen Finnland SKS Numminen 175), »reisse dir ein hinterbein aus» (Vehmaa SKS Hänninen 282, 285), »die flügel aus» (Lokalahti im Eigentlichen Finnland SKS Hänninen 285), »werfe dich in den türwinkel» (Lemu im Eigentlichen Finnland VR VIII 942), »flieg auf einen teller aus eichenholz, ist morgen schönes wetter» (Jäppilä in Savo). In einer variante kommt hinzu: »flieg über die stadt» (Veteli in Pohjanmaa), vgl. gruppe II.

Zum beispiel:

»Marienkäfer, marienkäfer,
gibst du morgen schönes wetter,
gibst du es nicht, so lege ich dich
zwischen zwei heisse steine,
um zu wimmern und zu jammern.»

(Laitila im Eigentlichen Finnland.).

Es ist ganz allgemein in Finnland, dass die kinder die schnecke nach dem wetter fragen: »Schnecke, schnecke, zeig deine hörner, ist morgen schönes wetter?»

Estnische Varianten:

»Leeslind leeslind kas on homme kena ilm.»	Marienkäfer, marienkäfer, gibt es morgen schönes wetter?

(Põide auf Saaremaa.)

Gleichen inhalts sind varianten, die in Anseküla, Kuresaare und Püha auf Saaremaa und in Audru an der westküste des festlands aufgezeichnet worden sind. Auch wird gefragt, ob morgen warmes wetter sei (Hageri in Harjumaa), oder es wurde hinzugefügt: »wenn nicht, dann bleib hier» (Kuresaare auf Saaremaa), »wenn du nach süden fliegst, sind wir sicher, dass es schönes wetter gibt, wenn nach norden, dann erwarten wir schlechtes wetter» (Põide auf Saaremaa). An varianten liegen 10 vor.

Sowohl in Finnland als in Estland ist eine eng an diese gruppe sich anschliessende variante aufgezeichnet, in der der marienkäfer gebeten wird, die richtung des windes vorherzusagen.

»Flieg, marienkäfer, flieg dorthin,
woher es morgen wehen wird.»

(Kitee in Karjala; Kymi in Uusimaa.)

Auch in Merimasku, wo der marienkäfer aufgefordert wird, nach osten oder nach westen zu fliegen, glaubt man (obwohl darüber kein

Digitized by Google

reim hergesagt wird), dass es am nächsten tage aus der richtung, in die der marienkäfer fliegt, wehen werde.

Eine entsprechende estnische variante:

»Flieg, flieg, marienkäfer,
woher es morgen wehen wird,
von osten oder von westen?»
(Nigula, in Wirumaa).

Gruppe X.

»Flieg, flieg, marienkäfer,
gibt es ein gutes roggenjahr?»

(hafer-, gersten-, kartoffel-, heu-, rübenjahr; Teuva in Pohjanmaa).

In Kaavi ist aufgezeichnet: wenn es im sommer viel marienkäfer gibt, so bedeutet das ein gutes jahr.

Gruppe XI (karte 1: 3). »Flieg, flieg, marienkäfer, so weit, wie du die viehschelle hörst» (Ylihärmä in Pohjanmaa VR XI 2470), »so weit, wie du die viehschelle deines vaters und deiner mutter hörst» (Laihia in Pohjanmaa), »dahin, wo du die viehschelle hörst» (Veteli in Pohjanmaa VR XI 2473), »so weit, wie die schelle unserer kuh zu hören ist» (Kurikka VR XI 2461).

Ferner: »flieg, flieg, marienkäfer, die schmucken schellen sind weit zu hören» (Jurva in Pohjanmaa VR XI 2459), »so weit, wie die glocken der kirche zu hören sind» (Kauhava in Pohjanmaa), »flieg, flieg, marienkäfer, so weit, wie die schelle des viehs zu hören ist. Wenn du fliegst, gebe ich dir ein butterbrot. Wenn du aber nicht fliegst, hänge ich einen heissen stein an deinen hals und versenke dich in die tiefe des meeres» (Ylihärmä in Pohjanmaa VR XI 2466); oder statt der letzten drohnung: »wenn du nicht fliegst, lasse ich einen heissen stein auf deinen hals fallen» (Ylihärmä). Oder die aufforderung zu fliegen wird fortgesetzt: «dort kochen dein vater und deine mutter brei für dich» (Ylihärmä VR XI 2468), oder: »setze dich dann auf einen roten stein und schrei kikeriki» (Laihia); »ich werde schon deine strickarbeit stricken und deine kuh melken» (Ylihärmä VR XI 2467), »und warte so lange, bis dein vater und deine mutter kommen» (Laihia). — »Flieg, flieg, marienkäfer, wo ist meine kuh» (Mäntyharju in Savo), »— — wo ist die verlorengegangene kuh» (Eurajoki in Satakunta), »— — bringe meine kuh nach hause» (Veteli VR XI 2472, Kauhajoki in Pohjanmaa), » — — dahin, wo die viehgasse ist» (Eura, Rusko VR VIII 937 im Eigentlichen Finnland).

Digitized by Google

Nach einer angabe aus Hyvinkää in Uusimaa wurde dort zu den kindern gesagt, dass der marienkäfer das vieh hüte. Gemäss einer vorstellung aus Sodankylä in Nord-Pohjanmaa hütet der marienkäfer so viel kühe, als er flecken auf dem rücken hat.

Varianten sind 19 zu zählen, fast alle aus Pohjanmaa (siehe karte 1: 3). Der reim wurde namentlich von den hirten hergesagt. Vgl. auch die benennung *piimäpirkko* 'dickmilch-Birgitta' p. 212. In diesem zusammenhang sei auch die hämesche variante angeführt: »Marienkäfer, gib dickmilch oder ich bringe dich um» (Hattula VR IX_3 1703).

Vom vieh ist auch in zwei mit endreimen versehenen, also vielleicht ganz modernen varianten die rede, die hier angeführt seien.

Flieg, marienkäfer, flieg,
in Tapiolas herde,
kauf mir einen flinken hengst,
einen blanken falben.

(Hausjärvi in Uusimaa, Lohtaja in Pohjanmaa.)

Die estnischen hirten fragen den marienkäfer:

»Meriärg, meriärg,	Marienkäfer, marienkäfer,
kus loomad, kus loomad,	wo sind die kühe, wo sind die kühe,
kus lammad, kus lammad.»	wo sind die schafe, wo sind die schafe?

(Kullamaa in Läänemaa.)

Ebenso wird in Tõstamaa (im kr. Pernau) gefragt oder gesagt: «zeige, wo das vieh ist« (Tõstamaa, Vigala in Pärnumaa; Kolga-Jaani in Viljandimaa), «flieg dorthin, wo meine kühe sind« (insel Muhu).

»Lenda lenda lepatriino,	Flieg, flieg, marienkäfer,
lenda sinna lepikohe,	flieg in das erlenlaub,
karga sinna kaasikohe,	spring in den birkenwald,
kohes katte mino kari!»	wo mein vieh verirrt ist.

(Võnnu in Tartumaa.)

In einigen kirchspielen wird der reim mit den schon früher erwähnten bekannten drohungen fortgesetzt: »wenn du nicht zeigst (wo das vieh ist), so töte ich dich» (Märjamaa in Läänemaa); »wenn du es nicht

Digitized by Google

zeigst, töte ich dich zwischen zwei steinen» (Põltsamaa in Wiljandimaa). Nach einer variante wird der marienkäfer gefragt: »wo ist d e i n vieh?» (Kursi in Tartumaa); auf der insel Kihnu wird gesagt: »marienkäfer, marienkäfer, führe mein vieh». In einigen gegenden heisst es, die flugrichtung des marienkäfers gebe an, wo sich das verlorengegangene vieh befindet, obgleich kein besonderer kinderreim aufgezeichnet ist (Kullamaa und Märjamaa in Läänemaa; Kärla und Kuresaare auf Saaremaa). Ferner sind zwei varianten zu erwähnen:

»Flieg, flieg, marienkäfer,
flieg in das erlenlaub,
spring in den birkenwald
wo ich mir ein schaf (eine kuh) kaufe.»

(Võnnu im Tartumaa.)

Es liegen also sowohl von den westlichen inseln und aus West-Estland wie auch aus Ost-Estland varianten vor. In einer variante wird gesagt: »flieg dahin, wohin mein messer (»veits») verschwunden ist». Dabei ist jedoch das ursprünglich in den typ gehörende wort veis 'rind' missverstanden worden. Dann hat man angefangen, den marienkäfer zu fragen,! wohin meine spange, meine sticknadel, mein goldbeutel, mein kopftuch, handschuh, ring, garnknäuel usw. verschwunden ist (Võnnu in Tartumaa).

Gruppe XII (karte 1: 5). »Flieg, flieg, marienkäfer, bringe mir goldene kleider» (Perniö VR VIII 4644, Uskela VR VIII 920, 921, Salo VR VIII 4647, 4648, 4649 im Eigentlichen Finnland; Somero in Häme VR IX$_3$ 1646, Marttila, Pöytyä, Rymättylä VR VIII 934 im Eigentlichen Finnland).

»— — Flieg nach Schweden, bringe mir goldene kleider» (Lieto, Uskela, Sauvo, Piikkiö, Maaria, Merimasku VR VIII 932, 925, 919, 929, 931, 935), mit der fortsetzung: »behalt selber die aus serge» (Karinainen im Eigentlichen Finnland); oder: »unter der hinterbank hervor» (Vahto im Eigentlichen Finnland VR VIII 4651). — »Flieg nach Turku und bringe mir goldene kleider» (Rusko im Eigentlichen Finnland VR VIII 937), »flieg in den himmel und bringe mir von dort goldene kleider» (Maaria, Uskela VR VIII 4650, 924 im Eigentlichen Finnland), »flieg unten an eine steinerne kirche und bringe mir von dort goldene kleider» (Paattinen im Eigentlichen Finnland VR VIII 847), oder: »— — flieg unten an eine alte kirche, auf eine insel in Finnland usw.» (Kokemäki, VR X$_2$ 5281, Ruovesi in Satakunta SKS Saariluoma 3246), »— — auf eine grosse insel unten an eine steinerne kirche usw.» (Tammela in Häme VR IX$_3$ 1652), »flieg zu meinem liebsten usw.» (Uskela VR VIII 923, 926, 928), »— — hinter goldenen steinen hervor» (Uskela VR VIII 927).

Digitized by Google

» — — gib mir goldene kleider, wenn ich sterbe» (Salo, Perniö VR VIII 4646, 4645). »— — bringe mir gelbe kleider» (Rymättylä VR VIII 934), »— — bringe mir neue kleider» (Turku), »— — bringe mir einen hübschen rock» (Yläne, Kiikala im Eigentlichen Finnland VR VIII 933, 917), »— — flieg nach Schweden, bringe mir solche kleider, wie du selbst hast» (Paimio im Eigentlichen Finnland VR VIII 930), »flieg nach Turku, bringe mir einen solchen rock, wie du hast» (Raisio VR VIII 936, Uusikirkko im Eigentlichen Finnland, Loimaa? in Satakunta VR X 5279 *α*). »— — Wohin werde ich verheiratet, auf eine insel in Finnland unten an eine steinerne kirche. Bringe mir solche kleider, wie du selbst hast» (Rymättylä VR VIII 832).

Vgl. auch die in gruppe VII angeführten varianten aus Häme und Satakunta, in denen dem marienkäfer ein roter rock versprochen wird (p. 165).

Die varianten bilden ein zusammenhängendes gebiet im Eigentlichen Finnland und an dessen grenzen. Vgl. auch die benennung kultakännä 'goldkäfer' p. 204.

Hier seien noch ein paar varianten angeführt, in denen der marienkäfer gebeten wird, etwas goldenes zu bringen. » — — Gib mir gold» (Mellilä im Eigentlichen Finnland), »— — bringe mir einen goldenen apfel» (Sauvo im Eigentlichen Finnland).

Aus Estland liegt kein entsprechender typ vor.

Gruppe XIII (karte 1: 4). Die kinder sagen: »flieg, flieg, marienkäfer, komme ich (nächsten) sonntag in die kirche?» (Puumala, Heinävesi, Sulkava, Kerimäki VR VI_1 2207, Rantasalmi und Suomenniemi in Savo; Simpele in Karjala; Kivennapa auf der Karelischen landenge).

Mit der fortsetzung: »wenn du nicht fliegst, komme ich nicht hin, wenn du fliegst, komme ich hin» (Puumala VR VI_1 2206). Ferner: »— — werde ich am sonntag in die kirche geführt!» (Ristiina in Savo VR VI_2 7017), » — — komme ich morgen in die kirche?» (Puumala, Anttola, Heinävesi VR VI_1 2206, 2205, 2212 in Savo; Ruokolahti in Karjala); mit der fortsetzung: »wenn du fliegst, bekommst du ein grosses butterbrot, wenn du nicht fliegst, stecke ich deinen kopf in einen steinspalt» (Kerimäki in Savo VR VI_1 2207). »— — Komme ich zu weihnachten in die kirche?» (Sääminki in Savo). »— — Komme ich im sommer in die kirche?» (Kivennapa auf der Karelischen landenge). »Flieg, flieg, marienkäfer, auf einen teller aus erlenholz, auf ein tragejoch aus birkenholz, sage, komme ich am nächsten sonntag in die kirche» (Leppävirta in Savo).

Digitized by Google

Der typ ist savo-karelisch. Aus Estland ist keine entsprechende gruppe bekannt.

G r u p p e XIV (karte 5). Kriegsvorhersage; der typ ist in Ingermanland sowohl bei den finnen als den woten und in Ost-Estland allgemeiner verbreitet (s. karte).

In Ingermanland: »Tiiri, liiri (onomatopoetische wörter) marienkäfer, woher kommt der krieg» (fliege dorthin; Kattila, woten).

Ferner: »— — aus Finnland oder von einer insel» (Hietamäki, Ingermanland), »flieg, flieg, marienkäfer, aus welcher richtung kommt der krieg, dein kopf wird abgeschnitten» (Soikkola in Ingermanland VR III_2 1935, III_3 4608), » — — dein kopf wird abgeschnitten, im topfessen gebraten» (Soikkola VR III_3 4607). »Flieg, flieg, marienkäfer, morgen wird dir der krieg kommen. Dein kopf wird abgeschnitten, im topf gekocht» (Narvusi VR III_2 1829). »Flieg, flieg, marienkäfer, wó dein heim ist, daher wird der krieg kommen. Dein kopf wird abgeschnitten, im topf gekocht, im topfessen gebraten» (Soikkola VR III_2 1934, III_3 4607).

In Estland wird gefragt: »Marienkäfer, woher kommt der krieg» oder »zeige, woher kommt der krieg, wo ist krieg», »flieg dahin, woher der krieg kommt, wo ist krieg», in einigen varianten: »sprich, woher der krieg kommt», »wo ist krieg». Der typ ist in ganz Ost-Estland verbreitet.

An den reim können sich die verse anschliessen: »lenda sinne lepikuse, (karga sinna kadakusse)», »flieg in den erlenhain (spring in den wacholderbusch»; Põlva in Wõrumaa; Tartu). Einmal:

»Kaasikust või maasikust,	Aus dem birkenhain oder aus dem erdbeerland,
mäta alt või vaarikust.»	unter dem erdhügel hervor oder aus dem himbeerstrauch.

(Jaagupi in Wirumaa.)

»Flieg in den erlenhain, nach Kanepi» (ein kirchspiel; Võnnu in Tartumaa). Einmal wird gefragt: »wo ist der krieg und wo der frieden (»kus pool sõja lepik»).

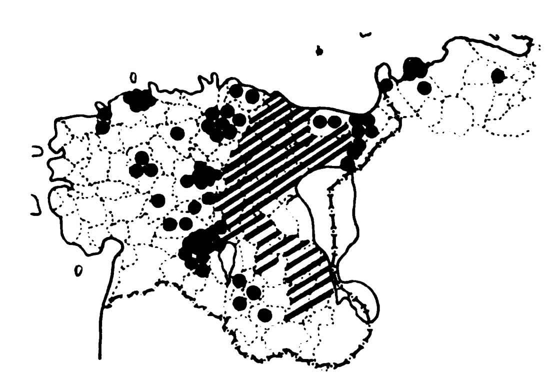
In einer gruppe von varianten wird gefragt: »Marienkäfer, flieg, flieg, woher kommt der krieg, vom land oder vom meere» (Tallinn in Harjumaa; Nigula, Lüganuse, Jaagupi, Simuna, Iisaku und Vaivaru in Wirumaa; Nõo in Tartumaa; Paistu in Wiljandimaa). Ebenso in etwa 20 varianten: »vom wald oder vom meere», »von der seite des waldes oder von der des

meeres» (Jaagupi, Lüganuse, Vaivaru und Iisaku in Wirumaa, Torma, Kodavere, Maarja-Magdalena und Äksi in Tartumaa; Põltsamaa, Wiljandi in Wiljandimaa), oder es wird nach der himmelsrichtung gefragt: »von norden oder von süden, von osten oder von westen» (Nigula und Jaagupi in Wirumaa; Laiuse in Tartumaa; Paistu in Wiljandimaa); oder: »von oben oder von unten» (Laiuse in Tartumaa), »aus der erde oder vom himmel» (Vaivaru in Wirumaa).

Oder: »kas lääne pool või linna pool»
»kas linna poolt või laane poolt»
»liinapool või laane pool»
»liina poolt või lääne poolt»

von westen oder aus der richtung, wo die stadt liegt, aus der richtung, wo die stadt oder der wald liegt.

(Tartu, Nõo in Tartumaa.)



Karte 5. Gruppe XIV. Kriegsvorhersage.

Ferner kommen in einigen variationen abweichungen vor: »aus der richtung von Tartu oder aus der richtung von Tallinn» (Simuna, Laiuse in Wirumaa), »aus Russland oder aus Schweden» (Tartu), »aus der richtung der stadt oder Narvas» (Nigula in Wirumaa), »aus der richtung der stadt oder der insel» (Maarja-Magdalena in Tartumaa); »von der seite des sumpfes oder der heide» (»soo poolt või aru poolt»), und andere unbedeutende variationen. Ein paarmal findet man:

»Marienkäfer, flieg, flieg,
flieg dahin auf die türklinke,
flieg dahin auf den türhaken,
woher kommt der krieg.»

(Põlva in Wõrumaa.)

In einer variante heisst es: »— — wenn krieg kommt, so fliege nicht gerade dahin, mache eine bucht, mache eine biegung, dann verstehe ich es» (»tee vimpu tee väntu, siis saa ma aru») (Torma in Tartumaa). —

Digitized by Google

»Lenda lenda lepatriinu, sõnele kust sõda sõudmas, Vaenu vanker veeremas, Tapper tugita tappemas» (flieg, flieg, marienkäfer, wo der krieg kommt, der kriegswagen rollen wird; schluss unklar) (Jaagup in Wirumaa).

Scherzhafte:

— —
»Linnukust või lannikust,
või Rada Jaani mannikust
(või sukka sääre sännikust).»

(Iisaku in Wirumaa.)

— —
»Leppikust või lappikust
(või sukasääri allikust)»

aus dem erlenhain oder (ein onomatopoetisches wort) (Torma in Tartumaa.)

oder:

»— —
Rimmikus või rammikust
või lapse sukasääre hallikust.»

(Torma in Tartumaa.)

Einen eigenen einheitlichen untertyp bilden in dieser gruppe die reime, in denen der marienkäfer mit töten oder etwas anderem schlimmen bedroht wird, falls er nicht fliege.

»Meriärg, Meriärg,	Marienkäfer, marienkäfer,
näitä kus poolt tuleb sõda,	zeige, aus welcher richtung kommt der krieg.
kui et näitä tapan ära.»	wenn du es nicht zeigst, bringe ich dich um.

(Paistu in Tartumaa.)

Diese einfache form ist in dem ganzen gebiet, in dem varianten dieser gruppe vorkommen, ausser im gebiet von Wõrumaa vertreten. — Gewöhnlich ist die drohung genauer angegeben.

In vielen varianten: »wenn du nicht zeigst (sprichst, fliegst), bringe ich dich zwischen zwei steinen um», »zerschlage ich dich zwischen zwei steinen zu staub», »presse ich dich zwischen zwei steinen»; »zerschmettere (zerschlage) ich dich zwischen zwei steinen (zwischen den steinen)»; in einer variante: »begrabe ich dich» (»madan maha mulda»; Pilistvere in Wiljandimaa). In mehreren varianten:

Digitized by Google

»Flieg, flieg, marienkäfer,
zeige, nach welcher richtung ist der krieg.
Wenn du nicht fliegst, so nehme ich
dir den kopf ab und
lasse nur den leib, den rumpf
(oder: die beine, den schwanz).»

Auch in mehreren varianten: »wenn du nicht fliegst (nicht zeigst usw.), so werfe ich dich in den ofen», »— so nehme ich dir den kopf ab und werfe ihn in den ofen», »so nehme ich dir den kopf, und was übrigbleibt, das werfe ich in den ofen»; einmal: »so nehme ich ein stumpfes messer und schneide deinen kopf ab». In drei varianten: »wenn du es nicht zeigst (sprichst), so werfe ich dich ins wasser.» In ganz vereinzelten oder in zwei bis drei varianten: »wenn du es nicht zeigst, so nehme ich den stock», »— — ein stumpfes messer und schneide deinen kopf ab». Einmal: »so wirst du geprügelt».

An die drohungen wird einigemal auch das versprechen einer belohnung angeschlossen. »Marienkäfer, marienkäfer, sprich, nach welcher richtung ist krieg, wenn du es zeigst, gebe ich dir butterbrot, wenn du es nicht zeigst, bringe ich dich um»; »wenn du sprichst, gebe ich dir ein butterbrot» (»kannika võileiba»); »so gebe ich dir zuckerkuchen», »so nähe ich dir ein warmes seidenes hemd».

Die hier als kleine verschiedene gruppen angeführten drohungen und fälle haben sich oft auch untereinander oder mit anderen in dieser gruppe erwähnten varianten, fragen und aufforderungen zu einer variante verbunden. Z. b.

»Marienkäfer, marienkäfer,
sprich, von welcher seite her der krieg kommt,
von osten oder von westen,
wenn du nicht sprichst, bringe ich dich um, bringe ich dich um,
wenn du sprichst, wenn du sprichst,
gebe ich dir zuckerkuchen,
zuckerkuchen und honigkuchen.»

(Tartu-Maarja.)

Von varianten, die eine erkundigung nach dem krieg und eine drohung (und versprechung) enthalten, sind 114 aufgezeichnet. Im ganzen liegen 268 zu dieser kriegsgruppe gehörende varianten vor.

Digitized by Google

Gruppe XV. Der marienkäfer wird gebeten, einen bri zu bringen. Ein später typ, der entstanden ist, nachdem ma angefangen hat, die benennung des marienkäfers *kirili* 'bunter vogel' (s. p. 197 fussnote) volksetymologisch als brie vogel aufzufassen (*kiri* ='buntwerk, schrift, brief'), ist folge der: »Marienkäfer, marienkäfer, woher bekomme ich einen brief?», »flieg dahin oder zeige, woher ich einen brief be komme», »briefträger, briefträger, flieg dahin, woher ein brie kommt», »bringe mir von dort einen brief« (Tartu). Es kann hinzugefügt werden: »wenn du es nicht zeigst, werfe ich dich in den ofen», »kommt er aus der richtung von Tallinn oder Tartu, wenn du das nicht sagst, töte ich dich» (Otepää in Tartumaa).

Gruppe XVI. Verschiedenartige alleinstehende varianten. Der marienkäfer als bringer verschiedenartiger gaben:

»Marienkäfer, marienkäfer, gib mir arznei» (Askainen im Eigentlicher Finnland), »gib teer» (Loimaa in Satakunta). »Flieg, marienkäfer, flieg über neun meere, bringe von dort etwas mit» (was man sich jeweils wünscht) (Saarijärvi in Häme). »Flieg, flieg, marienkäfer, woher (aus welcher richtung) ?lumpen kommen (kust poold kalu saab), von osten oder von westen» (Kuusalu in Harrien).

»Flieg, flieg, marienkäfer,
schwebe, schwebe schnell (sõua rutusti).
fahre durch südliche länder.
Wenn du zurückkehrst,
so bringe mir viel blumen
und viel glück (kuuluta mul palju õnne),
wie alle dort leben.»

(Suure-Jaani in Tartumaa.)

Der marienkäfer wird gefragt, wohin oder zu welchem zweck er fliegt:

»Marienkäfer, wohin fährst du, wenn du das nicht sagst, bringe ich dich um.»

(Kodavere in Tartumaa.)

»Flieg, flieg, marienkäfer,
sahst du »Kadaka-Kaie» (die deutsche Katarina, ein insekt),
fuhrst du, um salz aus der stadt zu holen?»

(Hageri in Harjumaa.)

Digitized by Google

»Marienkäfer, vögelchen (lindu landu),
nach welcher richtung, vögelchen,
nach Tartu, vögelchen,
was zu suchen?
Zucker essen, kaffee trinken,
patsch in mutters bett.»

(Urvaste in Wõrumaa.)

Ferner:

»Marienkäfer, marienkäfer,
warum hast du sieben flecken auf dem rücken,
warum hast du einen so roten rock?»

(Paide in Järwamaa.)

»Flieg, flieg, marienkäfer,
ist es schon mittag?
oder: Wann kommt der Mittag?»

(Pyhämaa, Pyhäranta im Eigentlichen Finnland.)

Der marienkäfer als wegweiser:

»Bringe mich an eine gute beerenstelle» (Lavansaari in Karjala).
»— — Sprich, wohin ich zum dienen fahren soll» (Võnnu in Tartumaa).

In einigen varianten wird dem marienkäfer befohlen, »auf einen teller» zu fliegen. An die reime schliessen sich auch andere verse an, nach denen diese varianten bereits in einigen früheren gruppen angeführt worden sind.

»Lennä lennä leppälintu,	Flieg, flieg, marienkäfer,
Tammiselle lautaselle,	auf einen teller aus eichenholz,
Koivuselle korennolle,	auf ein tragejoch aus birkenholz.
Minkä päin mua naidaan.»	Nach welcher richtung werde ich verheiratet?

(Korpilahti, Jämsä VR IX_3 1696, 1694 in Häme.)

Letzte zeile: »komme ich nächsten sonntag in die kirche?» (Leppävirta in Savo).

»Flieg, flieg, marienkäfer,
auf einen teller aus eichenholz.
Gibt es morgen schönes wetter?»

(Jäppilä in Savo.)

Hinzu kommt: »Hinter eine steinerne kirche, flieg hin, flieg her, dahin, wohin ich nächstes jahr verheiratet werde» (Kuorevesi in Häme VR IX_3 1693).

Digitized by Google

»Flieg, flieg, marienkäfer,
auf einen teller aus erlenholz,
vater und mutter kochen brei für dich.»

(Himanka in Pohjanmaa; Pihlajavesi in Häme.)

Als dritte zeile: »Auf die handfläche meines liebsten.»

(Pihlajavesi in Häme.)

»Flieg, flieg, marienkäfer,
auf einen steinernen teller,
an eine steinerne kirche.»

(Uurainen in Häme.)

»Flieg, flieg, marienkäfer,
auf das erlenbrett (leppäselle lauvalle, vgl. lauta 'brett', lautanen 'teller').
Fliegst du nicht, so töte ich dich.
Fliegst du weg,
kriegst du ein butterbrot.»

(Kuopio in Savo VR VI_1 2213.)

Im ganzen 9 varianten.

Aus allen landschaften Finnlands und aus Olonetz liegen angaben vor, dass der marienkäfer geschützt und behutsam behandelt wird, den kindern wird verboten, ihn zu töten. In Pohjanmaa, also in demselben gebiet, wo dem marienkäfer befohlen wird, zu dem vieh zu fliegen (vgl. gruppe XI), wird gesagt, er sei die tante der kuh, und wenn man ihn töte, begännen die kühe blut statt milch zu geben (Kestilä, Veteli, Laihia). Auch der frosch und der mistkäfer (Geotrupes) werden die tante der kuh genannt, und auf das töten eines frosches soll folgen, dass die kuh nun statt milch blut gibt. Zerriebene marienkäfer sind nach einem alten hausarztbuch als zahnarznei angewandt worden.[1] Durch auflösen von marienkäfern in branntwein hat man wanzengift hergestellt.[2]

[1] PETER ERVAST, Om Finlands inhemska läkemedel, Helsinki 1840, p. 16.

[2] Täydellinen syöpäläiskirja, Turku 1862, § 213.

MAIJA JUVAS.

Digitized by Google

B. Die benennungen.

I. Benennungen nach farben.

Rot. In den meisten ostseefinnischen namen des marienkäfers erscheint als erstes glied das wort *leppä* (est. *lepp*), das meistens 'erle' bedeutet, aber auch 'blut, rot' (fi. dial. *leppä* 'blut', est. Wiedemann *lepp* 'blut, ausgeflossenes bes. von tieren, blutwasser, fuchs, rotes pferd', liv. *lepa* 'blut, bes. der seehunde'):

fi. *leppäkerttu* 'rote Gertrud' (karte 14), *-kerppu*, *-kilkka* (Kangasniemi in Savo), *-kilko* 'roter käfer' (Anttola und Mikkeli in Savo), *-lintu* 'roter vogel' (karte 6), *-pirkko* 'rote Birgitta' (karte 13), *-terttu* (karte 14), *-tiira* (karte 11: 3), est. *lepalind* 'roter vogel' (karte 6), *-tiir* (karte 11: 3), *-tiiu* 'rote Dorothea' (karte 12: 4), *-linnuke* 'rotes vögelchen', *-triinu* 'rote Katharina' (karte 11: 1, 2), wot. *leppätiiro*. Offenbar ist die benennung des marienkäfers nach der roten farbe und gerade nach der farbe des blutes ostseefinnischerseits sehr alt, da sie am weitesten verbreitet ist, in zahlreicheren sprachen als die anderen namen vorkommt und wir aus den nachbarsprachen keine direkte entsprechung dazu kennen. Ausserhalb der *leppä*-region liegt nur Süd-Estland und in einigem umfang West-Estland sowie einige teile von Südwest-Finnland.

Nach der roten hauptfarbe ist der erste teil von fi. *punakerttu* 'rote Gertrud' (ksp. Paavola in Nord-Pohjanmaa) und *punamaija* 'rote Maria' (Pornainen in Uusimaa; fi. *puna* 'rot') gebildet.

Bunt. Die charakteristischen flecken des marienkäfers dürften sachlich den kompositiongliedern estnischer namen zugrunde liegen, in denen das wort est. *kiri*, *kiriv*, *kirju* usw. auftritt:

estS *kirilind*[1], *kirivlind* 'bunter vogel', *kirivlehm* 'bunte kuh', *kirjatlehm*, *kirjät-lehmäkke* 'buntes kühchen' (Helme,

[1] Est. *kiri* (gen. *kirja*) bedeutet auch 'brief', und so ist es auch volksetymologisch verstanden worden, wodurch sich der neue name: *kirjakandja* 'briefträger' (Tartu) und ein moderner kinderreim ergeben hat: der marienkäfer wird gefragt, von wo der fragende einen brief bekommt (siehe p. 194).

Digitized by Google

Karksi, Paistu, Tarvaste, karte 8: 1), est. *kirikarjane* 'bunter hirt' (Saaremaa, karte 10: 3), *kirju-kukrik* 'bunter käfer' (Risti), *kirikär* 'bunter specht' (Karula), *kirjuliisu* 'bunte Elisabeth' (Lihula), *kirekind* (Sangaste). In diesem zusammenhang sei auch est SO *käokirjas, käokirjat, käokiri, käokiris* 'kuckucksschimmel' (karte 8: 2) erwähnt.

Ob die benennung des marienkäfers nach der roten und bunten farbe auf blosser feststellung beruht oder ob sich dahinter vielleicht mythologische vorstellungen verbergen, ist hier schwer zu sagen. Gewisse umstände weisen jedoch auf die letztere möglichkeit hin, wie sich in anderem zusammenhang zeigen wird, s. p. 221.

II. Benennungen nach anderen tieren.

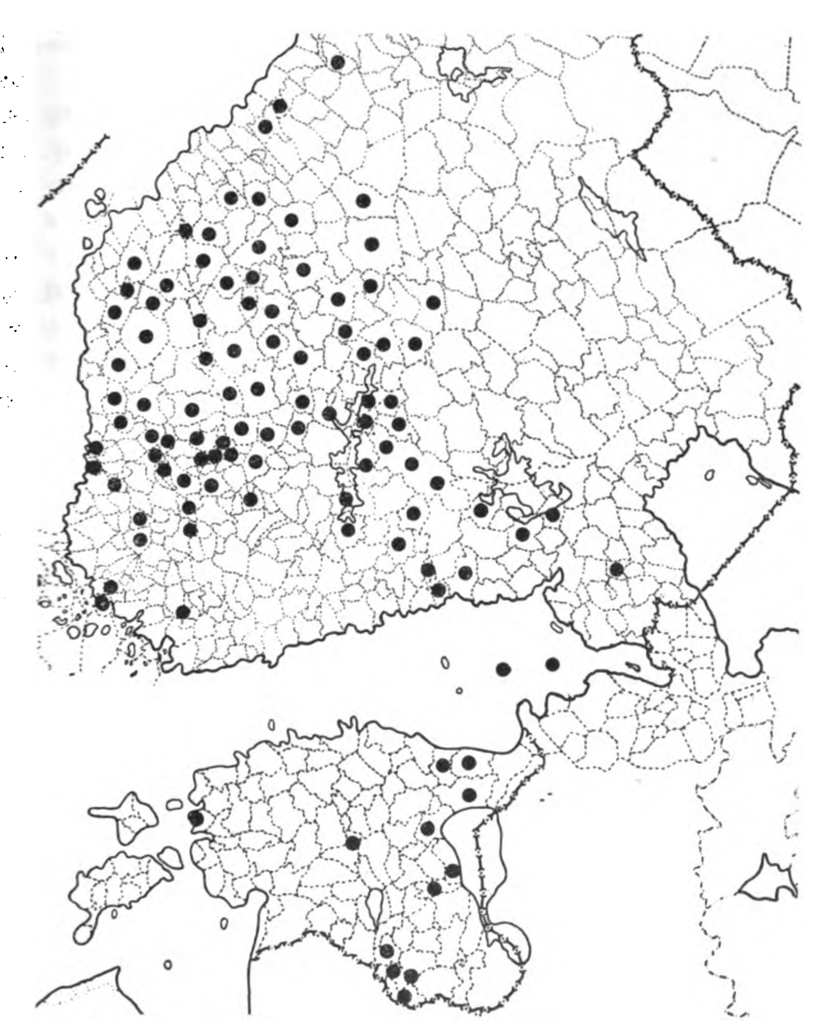
Vogel (fi. *lintu*) kommt in einigen komposita vor, von denen am weitesten verbreitet ist

fi. *leppälintu* (Satakunta und grenzgebiete), *leppoolintu* (Laihia in Süd-Pohjanmaa), est. *lepalind, lepalinnukke, leppälind* 'roter oder blutvogel' (karte 6). Offenbar ist der namenstyp alt, da er sowohl im finnischen als im estnischen vorkommt und die bezeichnung *leppälintu* in finnischen dialekten in Schwedisch-Wermland bekannt ist, wohin im 16. und 17. jh. bewohner von Mittel-Finnland übergesiedelt sind. Heute erstreckt sich das gebiet von *leppälintu* kaum bis zu den mittelfinnischen kirchspielen, aus denen die nach Schweden ausgewanderten kolonisten stammten, weshalb sich dieses gebiet in Finnland während der vier jahrhunderte vielleicht eingeschränkt hat. In Estland findet sich die bezeichnung *lepalind* hier und da hauptsächlich an der grenze des sprachgebiets sowohl im osten und süden als im westen, wo wahrscheinlich überall reliktgebiete vorliegen.[1]

---

[1] Im estnischen und finnischen ist *leppälintu, lepalind* auch ein gewöhnlicher name des gartenrotschwänzchens (Ruticilla phoenicurus); nach Wiedemann bedeutet est. *lepa-lind* auch andere mit rot gezeichnete


Digitized by Google



Karte 6. Fi. *leppälintu*, est. *lepalind* 'roter vogel'.

In Ingermanland heisst der marienkäfer nur *linnukkainen* 'vögelchen' (Soikkola) und *lehmälintu* 'kuhvogel' (Narvusi).

---

vögel, wie buchfink (Fringilla coelebs), rotkehlchen (Erithacus rubecula), hänfling (Linota cannabina), stieglitz (Acanthis carduelis) und dompfaff (Pyrrhula rubicilla); im livischen *lepālinn* 'schmetterling'.

Digitized by Google

Auch im livischen kommt »vogel» in dem kompositum *mōmalikki, mōmalinkki* 'mammavögelchen'(?) vor.

»Vogel», »roter od. blutvogel» ist also ostseefinnischerseits eine recht weit verbreitete und offenbar sehr alte benennung. Sie ist auch der farbe und der flugfähigkeit des tieres konform und weist auf die mancherlei aufgaben hin, die es nach den sprüchen durch seinen flug auszuführen hat.

S e e s c h w a l b e, s ä n g e r. Fi. *tiira* 'seeschwalbe' und fi. *kerttu, terttu* 'sänger' treten in einigen komposita auf, aber sie scheinen volksetymologische umbildungen christlicher frauennamen zu sein, s. p. 209, 215.

S p e c h t. Est. *kirikär* 'bunter specht' (Karula) findet sich nur in einem kirschspiel in West-Estland.

H u h n. Est. *kana* 'huhn' begegnet auch nur in West-Estland (karte 12: 3 und 15: 3—5) in den zusammensetzungen:

lēskana, lies'kana, līs'kana, līskami 'Elisabethhuhn' (s. p. 211), (Saaremaa, Muhu, Läänemaa), und

maarja-kana, maerikana 'Marienhuhn' (Anseküla, Jämaja und Kärla auf Saaremaa). Das huhn ist also relativ selten im ostseefinnischen, dagegen aber häufig auf skandinavischer seite. Auf der die fortsetzung des estnischen *kana*-gebietes bildenden schwedischsprachlichen insel Nuckö erscheint z. b. *gulhēnu* 'goldhuhn'[1] und auf Worms *Jes-hena* 'Jesuhuhn', weshalb das engbegrenzte westestnische *-kana* wahrscheinlich auf schwedischer einwirkung beruht.

H a h n findet sich nur im estnischen innerhalb eines kleinen gebietes auf Saaremaa und auch dort neben dem huhn: *maarja-kukk* 'Marienhahn' (Jämaja).

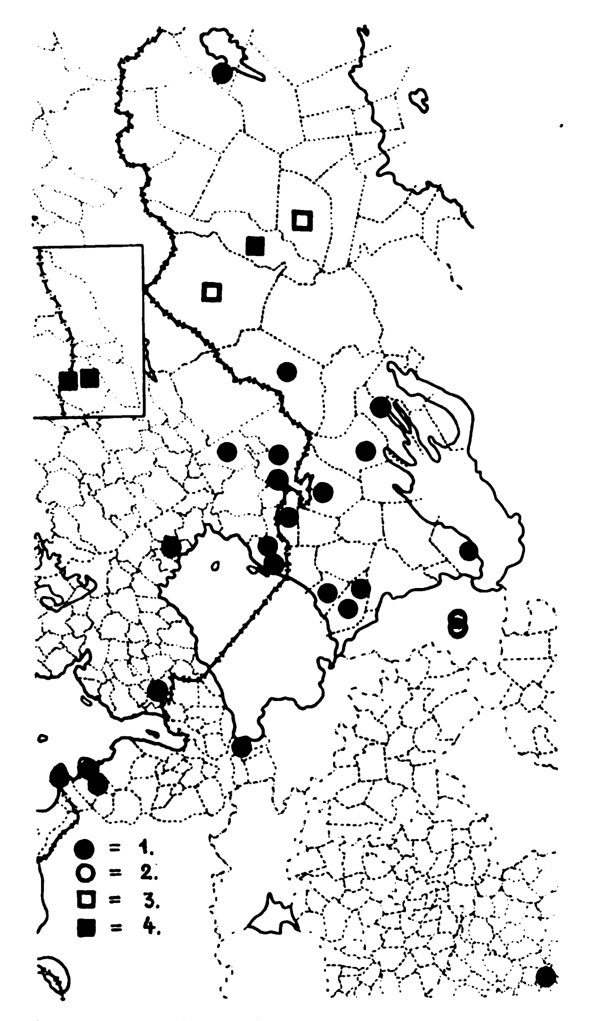
K u h (karte 7). Fi. *jumalanlehmä* 'gotteskuh'[2], *jumalal lehmo* 'gotteskühlein' ist nur anzutreffen in Ost-Finnland an der karelischen sprachgrenze (Korpiselkä, Jaakkima) und

---

[1] RIETZ Svenskt dialekt-lexicon p. 221, s. v. *gullhöna*.

[2] In den finnischen dialekten ist *jumalanlehmä* 'gotteskuh' eine verhältnismässig allgemeine benennung der roten samtmilben (Trombidium-arten), die im wasser und in der erde leben; auch die larven des mistkäfers (Geotrupes) werden selten als gotteskühe bezeichnet.


Digitized by Google



Karte 7. Gotteskuh und -schaf. 1. fi. und kar. *jumalanlehmä* 'gotteskuh'; 2. weps. *šündunlehm* 'Jesukuh'; 3. *ukonlammas* 'schaf des gottes Ukko'; 4. *ukonlehmä* 'kuh des gottes Ukko'. Abgesondert Schwedisch-Wermland an der norwegisch-schwedischen grenze.

in Ingermanland (Markkova, Narvusi), kar. *jumalanlehmäńi* (Salmi, Suojärvi, Kiestinki, Tolmatšu in Tver); olon. *jumalaŭ-lehmänɛ* 'gotteskühlein' (Säämäjärvi, Tulemajärvi, Njekkula, Riipuskala); lüd. *d́umaлanlehmäińe* 'gotteskühchen' (Mund-

Digitized by Google

järvi, Tiudia)[1]; weps. *дumaлaanlehmäińe* 'gotteskühlein' (Kaskeza); weps. *śündunlehm* 'Jesukuh oder gotteskuh' (Šimďarv); wot. *jumaлā lehmä* 'gotteskuh' (Kattila, Pummala).[2] Auch in Ost-Estland kommt *jumalalehm* 'gotteskuh' (Tartu, Marja) sehr selten vor (1 mitteilung).

Von dem karelischen, wepsischen, wotischen und estnischen sprachgebiet setzt sich das »gotteskuh»-gebiet weiter nach osten und süden fort, und zwar ist der name des tieres in den dortigen russischen dialekten божья коровка 'gotteskühlein'; ebenso ist derselbe ferner im syrjänischen anzutreffen: *jen-mös* 'gotteskuh'[3] oder *jen-əška* 'gottesochse'[4]. Diese namen können auch lehnübersetzungen aus dem russischen sein, aber andererseits hat sich in der sprache der wermländischen waldfinnen an der norwegisch-schwedischen grenze ein mit denselben verwandter, aber auf einen heidnischen gott hinweisender name erhalten:

ukoinlehmä 'kuh des gottes Ukko oder kuh des donnergottes'[5] (Östmark). Ein solcher gebrauch eines alten heidnischen götternamens dürfte darauf deuten, dass gewisse christliche namen des marienkäfers nur christianisierungen ursprünglicher götternamen sind, falls *ukoinlehmä* nicht vielleicht eine alte übersetzung des schwedischen wortes *gudsko* ist, die gerade in den wermländischen dialekten vorkommen dürfte. Dem widerspricht jedoch die tatsache, dass auch aus Archangelsk-Karelien eine alte, zuverlässige aufzeichnung vorliegt, nach der *ukonľehmä(ńe)* (Rukajärvi) den marienkäfer bezeichnet. Da in einem benachbarten gebiet der name *ukonlammas* 'schaf des gottes Ukko' (s. weiter unten)

---

[1] Aus den aufzeichnungen von prof. E. A. Tunkelo.

[2] PAUL ARISTE Wotische Sprachproben, in den Sitzungsberichten der Gel. Estnischen Gesellschaft 1933, p. 62; DM. CVETKOV Wotisches wörterverzeichnis (handschr. SKS).

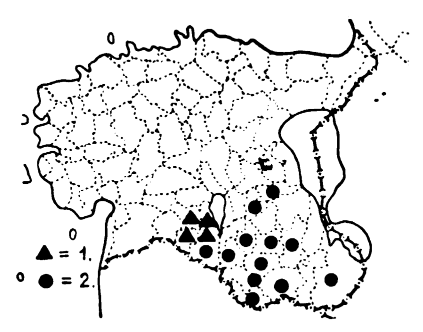
[3] F. J. WIEDEMANN Syrjänisch-deutsches Wörterbuch p. 176.

[4] Virittäjä 1923, p. 124; nach Wiedemann (l. c. p. 217) bedeutet *jen-öška* 'regenbogen'. (Andere syrjänische namen des marienkäfers nach Wiedemann: *jen-bob* 'gottes schmetterling', p. 12; *polö*, zu *polny* (?) 'fürchten', p. 241.)

[5] Ukko (= der Alte) war der höchste gott der heidnischen finnen, der gott des donners, der z. b. um regen gebeten wurde.

Digitized by Google

auftritt, ist die aufzeichnung als richtig zu betrachten (s. p. 226).



Karte 8. 1. est. *kirivlehm* 'bunte kuh'; 2. *käökirjas* 'kuckucksschimmel'.

Im estnischen kommt auch vor:

estS *taevaätti lehmäk* 'kühlein des himmelsvaters' oder *taevaätti kirjant lehm* 'bunte kuh des himmelsvaters' (Karksi);

estSO *käolehm* 'kuh des kuckucks' (Võnnu, Põlva, Räpina, Vastseliina, Setukesien);

estS *kirjäť lehmäke* 'buntes kühlein'; *kirivlehm* usw. 'bunte kuh'; *taevaätti kirjant lehm* 'bunte kuh des himmelsvaters' (Karksi, karte 8:1).

O c h s e. EstW *mereärg*, *meriärg* 'meerochse' (karte 15: 1); *meri* 'meer' ist vielleicht volksetymologie aus Maria, dem namen der Mutter Gottes; s. p. 219. *Merik* ist auch ein kuhname. Der »ochse» beschränkt sich also ostseefinnischerseits auf ein enges westestnisches gebiet. Dagegen scheint er weiter im osten bekannt zu sein. Oben wurde schon syrj. *jen-əška* 'gottesochse' erwähnt; aus drei verschiedenen dialekten des erzamordwinischen findet sich in H. Paasonens hinterlassenen lexikalischen aufzeichnungen als name des marienkäfers *pakśa-puka*[1] 'ackerochse' und in einer *pakśań-skal*[2] 'ackerkuh'.

S c h a f (karte 7). Aus Ost-Karelien liegen ein paar aufzeichnungen vor, die als namen des marienkäfers *ukonlammas* (*ukonlampahainen*) 'schaf (schäflein) des gottes Ukko' angeben (Repola, Tunkua). Sonst bedeutet ukonlammas im karelischen am häufigsten die bekassine (Gallinago) oder ein grosses und fettes schaf. — Aus dem ungarischen erwähnt BEKE (l. c. 33) eine ähnliche benennung: *istenbáránya* 'lamm Gottes'.

---

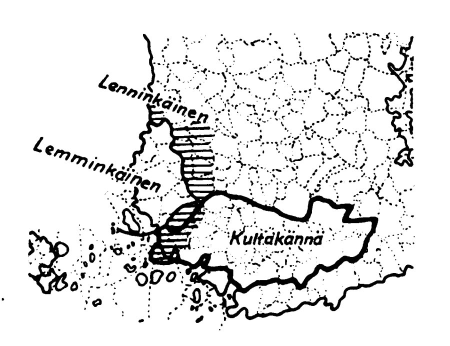
[1] Dorf Maresevo im kreise Ardatov des gouv. S i m b i r s k; Isakly im kreise Buguljma des gouv. N.-N o v g o r o d; Bajtermiš im kreise Bugurslan des gouv. S a m a r a.

[2] Velikij Vrag im kreise Arzamas des gouv. N.-N o v g o r o d.

Digitized by Google

II. Benennungen nach beschäftigungen.

G a b e n b r i n g e r. FiSW *kultakännä* 'goldkäfer' (Eigentliches Finnland, karte 9) drückt nicht direkt aus, dass der marienkäfer ein eigentlicher gabenbringer wäre, da aber gerade in demselben gebiet der kinderreimtyp am meisten verbreitet ist, in dem der marienkäfer gebeten wird, goldene, schöne kleider oder seltener gold oder einen goldenen apfel zu bringen (s. p. 188, kinderreimgruppe XII), liegt es auf der hand, dass *kultakännä* gerade ein solches insekt bezeichnet, das kostbarkeiten herbeischaffen kann. Hier wie auch auf mancher anderen seite in Europa[1] ist besonders bemerkenswert die goldene qualität der kleider, woraus sich vielleicht die entstehung des reim- und namenstyps überhaupt erklärt, s. p. 222, 230. Im schwedischen ist guld in den namen des marienkäfers sehr häufig (*gullbagge*, *-höna*, *-knopp*, *-ko*, *-kóddå*, *-sigrid*, *-tipo*, *-topp*)[2], so dass sich das sehr einheitliche *kultakännä*-gebiet in Südwest-Finnland in dieser hinsicht an das skandinavische und überhaupt an das westeuropäische (z. b. in engl. *goldie bird*) gebiet anschliesst. — Andererseits ist das attribut »golden» mitunter auch im karelischen sprachgebiet anzutreffen. Aus Säämäjärvi in Olonetz liegt folgende beschwörung vor: »Kuлdaine jumalaa lehmäine, äl ehki rikkoi» = »goldener marienkäfer, zerbrich (stirb?) nur nicht.»



Karte 9. Liebesorakel (fi. *lemminkäinen*) und gabenbringer (fi. *kultakännä*).

O r a k e l t i e r. In mehreren sprüchen tritt der marienkäfer als orakeltier auf, das auf die hand genommen durch sein fliegen oder nichtfliegen oder durch die richtung des

[1] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens V, sp. 1695.

[2] AUGUST STRINDBERG Svenska folket, Samlade skrifter 7, p. 26, RIETZ o.c. p. 221.

Digitized by Google

fluges künftige ereignisse voraussagen oder auf verschiedentliche fragen antworten kann (s. kinderreimgruppen III, IV, VII — X, XIII, XIV). Diese eigenschaft des marienkäfers kommt eigentlich nur in einem einzigen ostseefinnischen namen zum vorschein, nämlich in kar. *arboilindu* 'weissagevogel' (Salmi). — In diesem zusammenhang können jedoch ein paar aus West-Finnland stammende angaben über den namen *onnenkello*[1] 'glücksglocke' (Aura, Laihia) und est. *õnnelind* 'glücksvogel', das wir nur aus Wiedemanns wörterbuch kennen, erwähnt werden.

L i e b e s o r a k e l. FiSW *lemminkäinen* (*lämminkäine*, karte 9) ist offenbar eine art ableitung von *lempi* (gen. *lemmen*) 'liebe'[2], vgl. *suoli* 'darm': *suolinkainen* 'spulwurm'. Ähnliche namen des marienkäfers finden sich auch in anderen sprachen, z. b. ital. *celle d'amore* (Chieti) und *amoràn* 'liebhaber' (Sàssari, Sardinien).[3] Ausserdem ist zu beachten, dass der marienkäfer zugleich — obwohl auf einem viel weiteren gebiet (karte 3) — sehr allgemein als liebesorakel auftritt, das gefragt wird, wo mein bräutigam oder liebster wohnt, woher ich einen bräutigam, eine braut erhalte, wohin das mädchen gefreit wird usw.; s. kinderreimtyp VII, p. 171—. Derselbe allgemeineuropäische kinderreim ist auch in Schweden häufig[4], an das sich das südwestfinnische gebiet geographisch zunächst anschliesst.

Das lemminkäinen-gebiet ist landeinwärts von einer schmalen zone mit *lenninkäinen* (*länninkäinen*, Naantali) umsäumt (karte 9). Diese form ist vermutlich in der weise auf die ursprüngliche benennung *lemminkäinen* zurückzuführen, dass *lenninkäinen* eine spätere bildung ist, die die

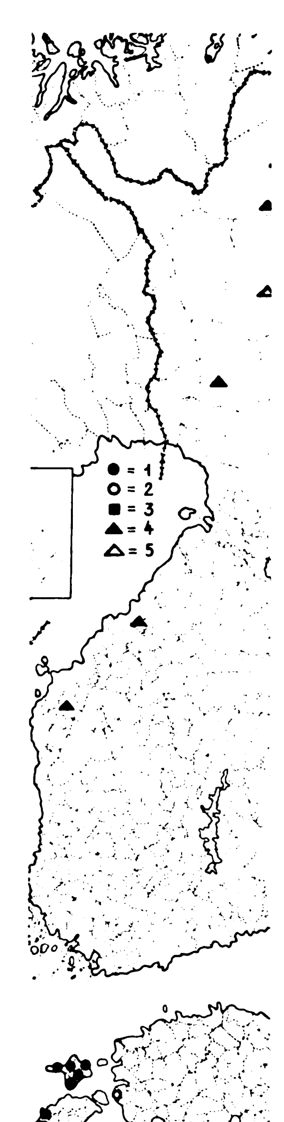
[1] Fi *onnenkello* 'glücksglocke' bezeichnet gewöhnlicher die totenuhr (Anobium pertinax), die ebenfalls bald den tod, bald reichtum und glück prophezeit.

[2] In diesem zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass Lemminkäinen auch der name eines in den alten epischen volksliedern vorkommenden helden ist.

[3] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens V, sp. 1699.

[4] August Strindberg a. a. o. 29; J. Nordlander Svenska barnvisor ock barnrim, in Sv. landsmålen V: 5, 202.

Digitized by Google



Karte 10. Hirt. 1. *lambrine* 'schafhirtin'; 2. est. *lambrik* 'schafhirt'; 3. est. *kirikarjane* 'bunter hirt'; 4. fi *karjanpaimen* 'viehhirt'; 5. fi. *lehmänpaimen* 'kuhhirt'.

bedeutung des wortes *lemminkäinen* volksetymologisch erklärt, vgl. fi. *lentää, lennän* 'fliegen'. Das wort *lempi, lemmen* 'liebe' ist jetzt in dieser gegend fast unbekannt. Volksetymologisch ist noch deutlicher mit dem verbum *lentää* 'fliegen' zusammenzustellen die am rande des lemminkäinen-gebietes aufgezeichnete form *lentiläinen* (Maaria).

Hirt und viehzüchter. EstW *lambrik* 'schafhirt' (Hanila, karte 10: 2), *lambrine* 'schafhirtin' (Hiiumaa, karte 10: 1). In dem auf derselben insel gesprochenen, heute ausgestorbenen schwedischen dialekt war die entsprechende benennung *Jesvallpika* 'Jesu hirtin' (mädchen) [1], ein name, der auch im festländischen Schweden innerhalb eines ausgedehnten gebietes auftritt. In Finnland und Estland spielt der marienkäfer bei einem an die schafe geknüpften aberglauben mit. Man meint, dass, wenn man einen marienkäfer töte, das glück in der schafzucht schwinde (Savitaipale in Savo). Und bemerkenswert ist, dass gerade die heiligen, die beschützer des viehs und speziell der schafe waren, dem marienkäfer ihren namen an den orten gegeben haben, wo sie kirchenpatrone gewesen sind, s. p. 210 f.

EstW *kirikarjane* 'bunter hirt' (Kihelkonna auf Saaremaa, karte 10: 3) und

fiN *karjanpaimen* 'viehhirt' (Laihia, Kälviä, Rovaniemi in Pohjanmaa,

[1] Rietz Svenskt dialekt-lexicon, p. 221, s. v. *gullhöna*.

Digitized by Google

Inari in Lappi, karte 10:4) und *lehmänpaimen* 'kuhhirt' (Sodankylä, karte 10:5) kommen nur am westrand des ostseefinnischen gebietes vor und schliessen sich mithin an die aus den skandinavischen ländern bekannten namen des hirten an. In denselben gegenden Finnlands sind mit dem marienkäfer abergläubische vorstellungen verbunden, die mit der viehzucht zusammenhängen: das töten eines marienkäfers bringt dem vieh schaden (Kälviä); wer einen marienkäfer tötet, dem stirbt eine kuh (Laihia); der marienkäfer ist die tante der kuh, wenn man einen marienkäfer tötet, beginnt die kuh statt milch blut oder rote milch zu geben[1] (Haapavesi); soviel tüpfel sich auf den flügeln des marienkäfers finden, so viele kühe hütet er (Sodankylä). In den kinderreimen wird dem marienkäfer auch befohlen, zu fliegen »so weit, wie unsere (euere) viehglocke erklingt», »wo du die viehglocken hörst» usw., s. kinderreimtyp XI, p. 186. In Uusimaa (Hyvinkää) wird den kindern erzählt, dass der marienkäfer die herde hüte; in Savo (Mäntyharju) fragen die hirten, wo die im walde verschwundene kuh sei. Man glaubte, der marienkäfer fliege dann dorthin, wo das verlorengegangene tier sich aufhält (Mäntyharju, Eurajoki).

Fi. *lehmälintu* 'kuhvogel' (Narvusi in Ingermanland) schliesst sich ebenfalls an diese gruppe an.

Auch in der folgenden gruppe ist vieles zu finden, was den marienkäfer mit den für die pflege und den schutz des viehs sorgenden wesen verknüpft.

III. Benennungen nach heiligennamen.

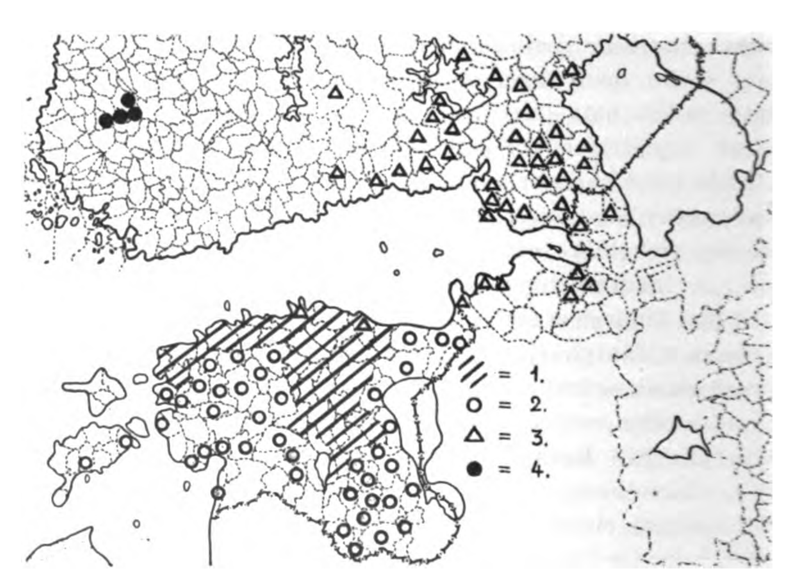
Katharina. Im ostseefinnischen sprachgebiet sind zwei getrennte Katharinasippen zu unterscheiden, eine finnische und eine estnische.

Fi. *kaija* 'Katharina', *lentokaija* 'flug-Katharina' oder *kannikaija* 'käfer-Katharina' (karte 11:4) begegnet nur in den drei nachbarkirchspielen Huittinen, Säkylä und Vampula in Satakunta, von denen das letztgenannte früher zu der

[1] Dieselbe vorstellung ist auch mit dem töten eines frosches und einer spinne verbunden.


Digitized by Google

muttergemeinde Huittinen gehört hat. Zur erklärung des ursprungs dieses engbegrenzten namenstyps sei erwähnt, dass die im mittelalter erbaute steinerne kirche von Huittinen der hl. Katharina geweiht ist[1] und dass das nomen proprium der kirche im volke immer noch *Kaija* 'Katharina' lautet; und wenn ihre glocken läuten, wird gesagt: »Kaija brummt». Auf den zusammenhang zwischen dem marien-



Karte 11. Katharina. 1. und 2. est. *lepatriinu* 'rote Katharina' (auf dem mit strichen bezeichneten gebiet ist *lepatriinu* die ausschliessliche benennung des marienkäfers), 3. fi. *leppätiira*, 4. fi. *kaija*, *lentokaija* 'flug-Katharina'.

käfer und der »steinernen kirche» deuten auch die zahlreichen kinderreimvarianten, in denen der marienkäfer aufgefordert wird, zu einer steinernen kirche zu fliegen, s. p. 163.

Est. *lepatriinu* 'rote Katharina' (karte 11: 1-2) ist fast im ganzen estnischen sprachgebiet verbreitet, aber selten im süden und westen, wohin es erst später gekommen sein dürfte, nachdem es in der estnischen schriftsprache zur

[1] Suomen Museo 1896, p. 64.

Digitized by Google

appellativbezeichnung des marienkäfers geworden war; dagegen scheinen eigentlich Nord-Estland und ein teil des mittleren Ost-Estland zu seinem ältesten stammgebiet zu gehören, da es gerade in diesen gegenden der ausschliessliche name des marienkäfers ist. In Nord-Estland (Kuusalu, Viru-Nigula) findet man neben *lepatriinu* formen wie *lepatiir*, *leppatiiru* 'rote seeschwalbe'. Das gebiet dieses namenstyps setzt sich ostwärts über die finnischen dialekte von Ingermanland und durch das wotische sprachgebiet nach der Karelischen landenge und von dort westwärts bis zum östlichen Uusimaa fort, so dass es den ganzen inneren teil des Finnischen meerbusens umfasst (karte 11: 3). Die formen variieren stark: wot. *leppätiiro* (Kattila)[1], ing. *leppätiira* (Hietamäki), fi. *leppotiiro* (Säkkijärvi), *leppätiira*, *-tiera* (Simpele, Kirvu, Vuoksenranta), *-tiiri*, *-tirtti* (Koivisto). Alles dies sind gewiss volksetymologien und kontaminationen von est. *-triina* 'Kadrina'. Es sei bemerkt, dass im ostfinnischen doppelkonsonanz im anlaut nicht möglich ist. Der ausgangspunkt liegt in Nord-Estland, von wo das wort auf dem wiederholt von den folkloristen festgestellten wege über den Finnischen meerbusen oder um dessen inneren winkel herum bis nach Finnland gewandert ist.

Gerade in Nord-Estland, in Tallinn, hat ein berühmtes kloster der hl. Katharina (Kadrina klooster) bestanden, das i. j. 1246 gegründet wurde; ein anderes estnisches Katharinenkloster hat es im mittleren Ost-Estland in der stadt Tartu gegeben. Sein gründungsjahr ist nicht bekannt, aber es wird schon im 13. jh. erwähnt.[2] In Nord-Estland, in Virumaa, liegt auch ein altes grosses kirchspiel, Kadrina, das noch heute den namen dieser heiligen trägt und dessen kirche, ebenso wie die kirche von Võru, fortgesetzt den namen Katharinenkirche führt.[3] Auch in der alten volks-

---

[1] Lauri Kettunen und Lauri Posti Näytteitä vatjan kielestä (MSFOu. LXIII), p. 68.

[2] M. J. Eisen in Eesti Kirjandus 1925, p. 7, 13; Liebe, Oinas, Sepp und Vasar Eesti Rahva Ajalugu, p. 538.

[3] Eesti Evangeeliumi Luteri usu Kiriku ametikandjad ja tema organite isiklik koosseis (Konsistooriumi välja-anne, Tallinn 1934), p. 200.

Digitized by Google

poesie ist Katharina eine oft genannte person. In den estnischen, ingrischen und finnischen zauberliedern tritt sie als hüterin der schafe auf, die auch oft als viehzüchterin angeredet wird.[1] Ihre attribute sind »die schöne» und »die gute». In Tyrö in Ingermanland haben »die kultworte der hl. Katrina, der herrin der kühe», mit denen ihr speiseopfer dargeboten wurden, folgendermassen gelautet:

Hyvä Katrina, kaunis Katrina	»Gute Katrina, schöne Katrina.
Syö voita kiisselii;	iss butter und kissel,
Elä tapa lehmojaain.[2]	töte nicht meine kuh!»

In Finnland (Saarijärvi) ist z. b. folgender zauberspruch aufgezeichnet worden:

Karina hyvä emäntä,	»Karina, gute wirtin,
Hyvä rouva roukkuselkä	gute frau mit krummem(?) rücken.
Käy kujat kuuruksissa,	geh gebückt die gassen entlang,
Läävät länkämöisilläsi,	durch die kuhställe geduckt,
Tuo mulle vasikka-lykky	bring mir kalbglück,
Härkälykky häilähytä,	lass das ochsenglück sich regen,
Tuhat karvan kantajata,	tausend tiere, die haare tragen,
Sata maijon antajata.	hundert tiere, die milch geben.[3]

In Ingermanland wurde dem Kaisa-tag zu ehren bier gebraut und brei gekocht, wovon man zuerst dem vieh gab und erst die reste selbst ass und trank.[4] A. J. Sjögren schreibt 1832: »In alten Zeiten feierte man den Katharinentag besonders, und braute dazu Bier, jedoch musste man darauf Acht haben, dass ja die Hühner von dem dazu bestimmten Malze nicht ein Korn zu verzehren bekamen. Früh des Morgens ward Grütze gekocht, solche und Bier in den Kuhstall gebracht, um mit beiden zuerst die Kühe zu bewirthen. Dabei bat man:

Hyvä Katrina, kaunis Katrina!	Gute Kathrine, schöne Kathrine!
Anna valkia vasikka!	Gib ein Kalb mir, welches weiss ist.
Hyvä mustakin olisi,	Gut doch wäre selbst ein schwartzes.
Kirjavakin kelpajaisi.	Auch ein buntes würde taugen.

---

[1] KAARLE KROHN in Historiallinen Arkisto 1912, p. 320.
[2] VR IV: 3 nr. 4518.
[3] VR IX: 4 nr. 1234.
[4] MATTI VARONEN Vainajainpalvelus muinaisilla suomalaisilla, p. 183.

Digitized by Google

Den Tag ass man denn auch selbst Grütze und trank Bier.«[1]

Ähnliche angaben liegen auch aus Finnland vor.[2] In Estland wurde Katharina besonders als beschützerin der schafe verehrt. »Die Schafgöttin Kadri — — wurde am 25. Nov. verehrt», schreibt A. W. Hupel i. j. 1777.[3] In kircheninspektionsprotokollen von 1680 wird berichtet, dass in Pilistvere in Wiljandimaa am Katharinatag im schafstall geopfert und dass in Võnnu in Tartumaa, im dorfe Terik, Katharina als göttin der schafe verehrt und angebetet worden war, — in demselben dorfe hat es auch eine alte Katharinenkapelle gegeben.[4]

Es dürfte mithin klar sein, dass der charakter der hl. Katharina als beschützerin des viehs — besonders der schafe — auch zu der verbindung ihres namens mit den benennungen des marienkäfers geführt hat. Auch in manchen anderen sprachen tritt die hl. Katharina als name des marienkäfers auf, z. b. ung. *katica* 'Kätchen', *katicabogár* 'kätchenkäfer' (Dunaadony), *istenkaticája* 'gotteskätchen', *katinka, katicska, katóka, katalinbogár, katalína* usw.; it. *S. Catarina* (Brescia), *la katarinedda* (Sizilien); franz. *bête à Sainte Catherine* (Reims). usw.[5]

E l i s a b e t h (karte 12: 1—3). Der völlig eindeutige name Elisabeth als bezeichnung des marienkäfers begegnet nur in Estland auf der Insel Kihnu: *liispet* und in Finnland in Tuusula unweit Helsinki: *liispu* 'Elisabeth'. Zwischen diesen orten findet man auf Saaremaa und in West-Estland solche formen wie *kirjuliisu* 'bunte Elisabeth' (Lihula), *liiskana* 'Elisabethuhn' (Hanila, Karuse, Lihula, Tõstamaa), *leeskana*

---

[1] A. J. Sjögren Ueber die Finnische Bevölkerung des St.-Petersburgschen Gouvernements und über den Ursprung des Namens Ingermannlands, in Gesammelte Schriften I, p. 555.

[2] Kaarle Krohn Suomalaisten runojen uskonto, p. 195 ff.

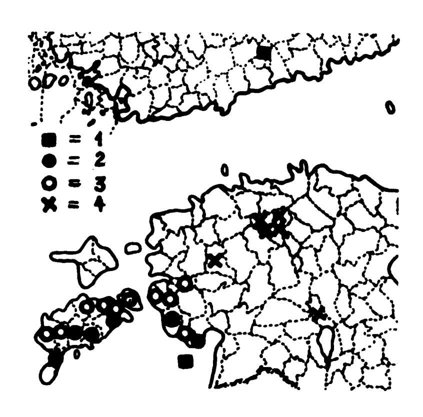
[3] Topograph. Nachrichten von Lief- und Ehstland II, p. 145.

[4] M. J. Eisen Eesti uuem mütoloogia, p. 87, 88.

[5] Ödön Beke A magyar állat- és növénynevek történetéhez, Emlékkönyv Balassa Józsefnek 1934, p. 34; Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens V, sp. 1694; K. Jaberg und J. Jud Sprach- und Sachatlas Italiens und der Süd-Schweiz III, karte 470.

Digitized by Google

'sandhuhn' (Kihelkonna, Kärla, Karja, Jaani und Põide auf Saaremaa, Muhu), was offenbar eine volksetymologische umbildung des vorhergehenden ist, und *leeslind* 'sandvogel' (Anseküla, Kaarma, Püha und Põide auf Saaremaa, Varbla in Läänemaa, Tõstamaa in Pärnumaa), das ebenfalls eine volksetymologische form eines früheren *liislind* 'Elisabethvogel' darstellen dürfte.



Karte 12. Elisabeth und Dorothea. 1. fi. *liispu*, est. *liispet*, 2. est. *leeslind* 'sandvogel', *liislind* 'Elisabethvogel'; 3. est. *leeskana*, *liiskana* 'Elisabethhuhn'; 4. est. *lepatiiu* 'rote Dorothea'.

Wie zu erwarten, liegt in dem estnischen Elisabethgebiet eine alte Elisabethkirche, nämlich in Lihula. Die kirche wurde zu derselben zeit wie die burg von Lihula im 13. jh. erbaut.[1] Sonst ist mit Elisabeth heutzutage sowohl in Finnland als in Estland nur noch recht wenig volkstümliche tradition verknüpft. In den alten finnischen runenliedern erscheint sie mitunter als wiegerin des feuers in der form »Lispettä, muhme Gottes» oder »Liispettä, tochter Ukkos».[2] Auf den alten runenstäben findet sich bei ihrem namenstag (19. nov.) zuweilen eine wollschere zum zeichen, dass die schafe an diesem tage geschoren werden sollen.[3] Und wo Elisabeth in kinderreimen auftritt, ist sie eine schafhirtin. »Liispet, liispet, lennä, juhata mu lambu» (Liispet, liispet, flieg, lenke meine schafe) wird auf Kihnu in Estland gesagt.

Birgitta (karte 13). Im südlichen Mittel-Häme und in Süd-Savo in Finnland liegt ein gebiet, wo die heilige Birgitta als glied mehrerer komposita auftritt:

---

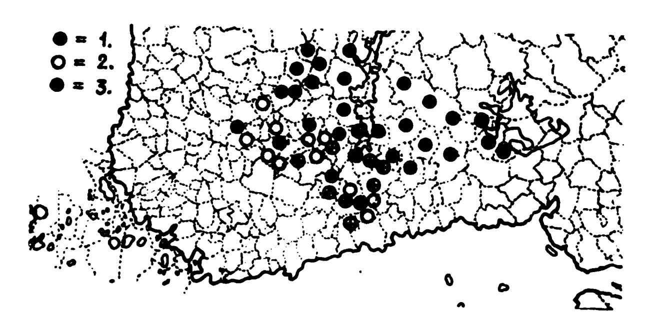
[1] M. J. EISEN Eesti uuem mütoloogia, p. 97.

[2] KAARLE KROHN in Historiallinen Arkisto 1912, p. 320.

[3] UNO HARVA Varsinais-Suomen henkistä kansankulttuuria, p. 15.

Digitized by Google

lennämpirkko (Hollola), *linnanperkko* (Mäntsälä), *linnanpirkko* 'schloss-Birgitta' (Hollola, Nastola, Pornainen, karte 13:3). Die erste dieser formen ist sicher eine art kontamination, bei der das wort *linna* 'burg, schloss' mit dem wort *lentää, lennän* 'fliegen' verknüpft worden ist. Ausserdem findet man *linnanpirkko* im Birgitta-gebiet sowohl im südlichen grenzgebiet als mitten darin, und statt seiner sind neuere formen, zu denen als fortsetzer der ersterwähnten auch *lentopirkka* (Hollola) und *lentopirkko* 'flug-Birgitta' (Hausjärvi, Lammi) gehören, zwischen diesen in einem kleineren gebiet anzutreffen. Der marienkäfer scheint eine ähnliche geheimnisvolle



Karte 13. Birgitta. 1. *leppäpirkko, -pirjo* 'rote Birgitta'; 2. *piimäpirkko* 'sauermilch-Birgitta'; 3. *lennänpirkko, linnanpirkko* 'schloss-Birgitta'.

beziehung zu den schlössern wie zu den kirchen zu haben. Hier wird ihm in den kinderreimen befohlen, unter anderem »an das fenster eines alten schlosses» zu fliegen (p. 176), was mit dem namen *linnanpirkko* im einklang steht.

leppäpilkku 'roter fleck' (Kangasala, Sahalahti), *leppäpirjo* 'rote Birgitta' (Kangasala, Orivesi, Suoniemi, Urjala), *leppäpirkko* (Asikkala, Iitti, Jaala, Kangasala, Lemi, Luopioinen, Savitaipale, Suomenniemi, Tuulos), *leppäpirkku* 'rote Birgitta' (Eräjärvi, Längelmäki, Hauho, Tuulos, Sääksmäki, karte 13: 1). Von diesen ist das erste sicher eine verdrehung des letzten.

piimäpilkku 'sauermilchfleck' (Hattula, Hollola, Lempäälä, Sahalahti), *piimäpirkka* (Vanaja), *piimäpirkko* 'sauermilch-Birgitta' (Heinola, Lempäälä, Pukkila, Tuulos, karte 13: 2).

Digitized by Google

Das zuerst angeführte dürfte eine ähnliche verdrehung wie *leppäpilkku* sein; volksetymologische entstellungen sind wohl auch die seltenen formen *piinapirkku* 'pein-Birgitta' (Sääksmäki, Vanaja) und *piimäsirkka* 'sauermilchgrille' (Hattula). *Piimä* 'sauermilch' (est. *piim* 'milch') und *pirkko* 'Birgitta' sind in den namen sicher ursprünglicher als *piina* 'pein' und *sirkka* 'grille', denn auch in den kinderreimen wird um sauermilch gebeten, und Birgitta ist hier eine ähnliche beschützerin des viehs wie die hl. Katharina und Elisabeth in ihren gebieten.

Es ist denn auch von interesse festzustellen, dass die hl. Birgitta eine speziell hämesche heilige gewesen ist. In diesem kleinen gebiet gibt es nicht weniger als vier kirchen der hl. Birgitta (Lempäälä, Loppi, Padasjoki, Tuulos), eine mittelalterliche skulptur von ihr hat wenigstens in sechs kirchen dieses gebietes (Hattula, Hollola, Padasjoki, Sääksmäki, Vanaja, Vesilahti) gestanden, und ihr namenstag wurde von den bauern noch im 19. jh. z. b. in Pirkkala und Lempäälä als grosses fest gefeiert.[1]

Dorothea (karte 12: 4). In Mittel-Estland gibt es drei kirchspiele, in denen als name des marienkäfers *lepatiiu* 'rote Dorothea' vorkommt (Kolga-Jaani, Kose, Märjamaa). Wir sind nicht darüber unterrichtet, welche rolle Dorothea in den volkstümlichen vorstellungen der esten gespielt hat, aber jedenfalls handelt es sich dort um einen alten frauennamen: die formen *Tio*, *Tijo* 'Dorothea' treten bei Thor-Helle (1732)[2] und A. W. Hupel (1780)[3] auf; und anderwärts in den küstenländern der Ostsee ist die hl. Dorothea als eine heilige bekannt, die zu einer guten frau verhilft. Z. b. in der Kaschubei betet der bursche fleissig zur hl. Dorothea, um eine gute frau zu bekommen[4], was sie also recht eng an den wirkungskreis des marienkäfers anknüpft.

---

[1] V. WALLIN (VOIONMAA) Kirkkojemme suojeluspyhät, in Suomen Museo 1896, p. 61—2; K. K. MEINANDER Medeltida altarskåp och träsniderier i Finlands Kyrkor, in Zeitschrift der Finnischen Altertumsgesellschaft XXIV: 2, p. 345—70.

[2] Anweisung zur Ehstnischen Sprache, p. 304.

[3] Ehstnische Sprachlehre, p. 284.

[4] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens II, sp. 360.

Digitized by Google

G e r t r u d. Fi. *leppäkerttu* (> *-terttu*) 'rote Gertrud' ist ein recht weit verbreiteter name des marienkäfers, der den grössten teil von Mittel- und Nord-Finnland ausschliesslich umfasst; neben *leppälintu* 'roter vogel' und *leppäpirkko* 'rote Birgitta' begegnet er auch in Satakunta und Häme sowie anderwärts in Finnland (karte 14). In diesen gegenden kommt er jedoch meist nur in kinderreimen vor. Wie man feststellen kann, hat sich das gebiet von *leppäkerttu* in letzter zeit erweitert, was dadurch befördert worden ist, dass *leppäkerttu* in die schriftsprache eingedrungen ist. Den ausgangspunkt scheint wenigstens teilweise Süd-Pohjanmaa, die südsüdwestliche grenzgegend des leppäkerttu-gebietes gebildet zu haben. Hier haben sich nämlich mindestens in drei alten kirchen (Ilmajoki, Vähäkyrö und Vöyri) skulpturen der hl. Gertrud erhalten, die nach K. K. Meinander dort auch stilistisch eine eigene lokale gruppe darstellen.[1] Aus anderen kirchen im finnischen sprachgebiet sind keine solchen bildwerke bekannt.

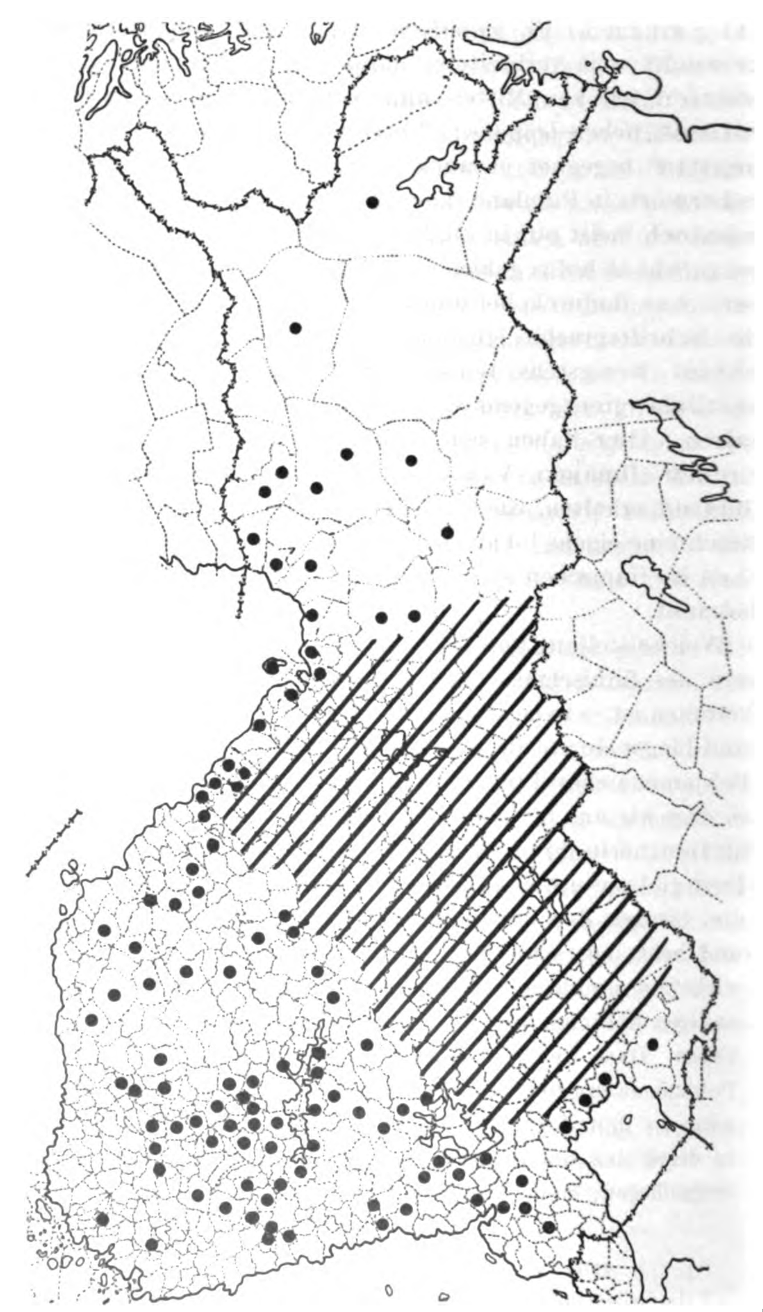
Welche stellung und bedeutung die hl. Gertrud im bewusstsein des finnischen volkes namentlich in Pohjanmaa zugekommen ist, wissen wir nicht. Auch die wurzeln ihres kultus sind längst durch die glaubenseifrige reformation und die für Pohjanmaa charakteristischen religiösen bewegungen vertilgt, so dass wir uns mit dem begnügen müssen, was uns über die hl. Gertrud in ihrem heimatland, in Deutschland, bekannt ist. Dort gibt sie unter anderem den kühen den gang zur weide, den pferden den strang (das geschirr), den bienen den flug und hebt den schafen die krippe(nfütterung) auf[2] oder sie wirkt mit anderen worten für das wohl des viehes, wie die anderen heiligen, die dem marienkäfer den namen gegeben haben. Dass der marienkäfer wenigstens teilweise auch in Pohjanmaa speziell mit der viehpflege verknüpft gewesen ist, wird aus den dort verbreiteten kinderreimtypen ersichtlich, in denen der marienkäfer aufgefordert wird, mit dem vieh wegzufliegen; siehe typ XI, p. 186.

---

[1] L. c., p. 280.

[2] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens III, sp. 703.

Digitized by Google



Karte 14. Gertrud. *leppäkerttu* 'rote Gertrud'. Auf dem mit strichen bezeichneten gebiet ist *leppäkerttu* die ausschliessliche benennung des marienkäfers.

Digitized by Google

In diesem zusammenhang muss man sich aber doch der weithin in den nordischen ländern verbreiteten sage von der backenden frau erinnern, die sich in einen specht verwandelte. Wenigstens in Norwegen, Dänemark und Schweden heisst diese frau Gertrud und sie hat eine rote mütze auf[1]. — Die forscher haben oft die hl. Gertrud und Freyja zusammengestellt — wie in dieser sage[2] —, und es dürfte auch wahr sein, dass der volksglaube im frühen mittelalter mythologische vorstellungen aus dem sagenkreis der Freyja auf die hl. Gertrud übertragen hat; dabei ist aber der gedanke abzulehnen, als ob Freyja zur hl. Gertrud umgestempelt worden wäre, wie ältere folkloristen behaupten.[3] In der älteren literatur findet man als namen des marienkäfers auch *freyjuhoena*, was in diesem fall von ausserordentlichem interesse sein könnte, aber leider ist das angebliche altnorw. *freyjuhoena*[4] nicht sicher belegt.[5]

Maria (karte 15). In einem grossen teil von Europa ist die jungfrau Maria ein sehr gewöhnliches glied des namens des marienkäfers, wie z. b. it. *sa santa María* (Sardinien) usw., katal. *marieta*, franz. *bête de la Vierge*, engl. *lady bird*, *-bug*, *-cow* usw., deutsch *Unser lieben Frau Kuel* (Inntal), *marienkäfer*, *-kalb*, *-kuh* usw., ung. *Boldog Asszony Bogara*, serb. *mara*, rumän. *mariută*, dän. *Mariehöne*, schwed. *marianyckelpiga*.[6] Dagegen schliesst sich der name Maria im ostseefinnischen gebiet verhältnismässig selten an den namen des marienkäfers an, obgleich die hl. Maria sonst sowohl in der volksüberlieferung

---

[1] Oskar Dähnhardt Natursagen II, p. 123 ff.

[2] Siehe z. b. Edv. Hammarstedt Såkaka och gullhöna, in Meddelanden från Nordiska Museet 1899—1900, p. 35 ff.

[3] Karl Künstle Ikonographie der Heiligen (1926), p. 280 ff. (daselbst hinweise auf die ältere literatur).

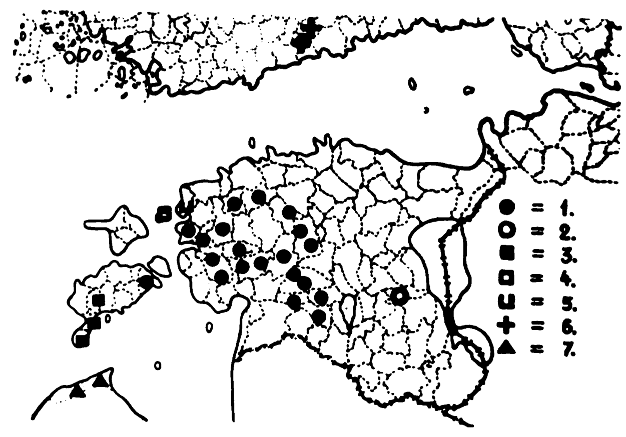
[4] Z. b. Jakob Grimm Deutsche Mythologie (besorgt von E. H. Meyer) II, p. 579; Mannhardt Germanische Mythen, p. 247.

[5] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens V, sp. 1692.

[6] K. Jaberg und J. Jud Sprach- und Sachatlas Italiens und der Süd-Schweiz III, karte 470; Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens V, p. 1693. Gilliéron et Edmont Atlas linguistique de la France, blatt B 1508; Ödön Beke, l. c., p. 33; Feilberg Ordbog over jyske almuesmål II, p. 556.

Digitized by Google

der esten als der finnen eine sehr wichtige und vielseitige rolle spielt.[1] Aber die hl. Maria hat hier eigentlich nicht gerade die aufgaben, die zunächst mit dem wirkungsbereich des marienkäfers verknüpft sind. Ausserdem ist in Finnland speziell die biene, die in den alten runenliedern auch *luojan lintu* 'vogel des schöpfers' und *Tuonen lintu* 'vogel des totenreiches' genannt wird, ein der jungfrau Maria zugeeignetes tier, das über neun meere oder in den himmel hinauf »zu Marias hütte», »zu dem keller des schöpfers» fliegen kann.[2] In den grenzgebieten der sprachen kommt der name Maria jedoch vor:



Karte 15. Maria. 1. est. *merihärg* 'meerochse'; 2. est. *maarjalehm* 'Marienkuh'; 3. est. *maarjakana* 'Marienhuhn'; 4. schw. *jesuhöna* 'Jesuhuhn'; 5. schw. *gullhöna* 'goldhuhn'; 6. fi. *punamaija* 'rote Maria'; liv. *monalinkki* 'mamavogel'.

Fi. *punamaija* 'rote Maria' (Pornainen) und *Muna Maja* (Sibbo) findet sich nur in zwei kirchspielen von Uusimaa (karte 15: 6) ganz in der nähe des schwedischen gebietes, in welchem *Maria* ganz gewöhnlich vorkommt (z. b. *Gull-Maria* auf Pellinge)[3].

[1] KAARLE KROHN Suomalaisten runojen uskonto, p. 214—45; M. J. EISEN Eesti uuem mütoloogia, p. 69—84.

[2] KAARLE KROHN l. c., p. 222.

[3] Aus den aufzeichnungen von mag. phil. Olav Ahlbäck.

Digitized by Google

Aus Estland wurden schon oben *maarjakana* ∾ *maerikana* 'Marienhuhn' und *marjakuk* 'Marienhahn' (Jämaja, Anseküla und Kärla, karte 15: 3) angeführt, die in gegenden aufgezeichnet sind, in denen früher eine schwedischsprechende bevölkerung gesessen hat; ferner gibt es in Anseküla eine alte kirche Marias.[1] Eine vereinzelte angabe über den namen *maarjalehm* 'Marienkuh' liegt aus dem kirchspiel Tartu-Maarja (St. Marie) vor. Möglicherweise steckt der name der jungfrau Maria auch in dem oben besprochenen est. *merihärg* 'meerochse', denn *meri* kann eine volksetymologie aus *Maria* sein, die mitunter auch finnischerseits *merieukko* 'meerweib'[2] heisst. Die anzusetzende estnische dialektform **maerihärg* (vgl. *maerikana*) ist auch dazu angetan, die wörter *maria* und *meri* einander näher zu bringen. — Andererseits erweckt eine lüdische benennung des marienkäfers *merenemä* 'meermutter' (Sununsuu am Onega)[3] zweifel, dass *meri* 'meer' in diesen benennungen eine ursprüngliche bedeutung haben könnte. Das wort *merenemä* ist im finnischen und karelischen sehr gebräuchlich, aber nur in dem vergleiche: »gross (oder fett) wie eine meermutter», welchen man von grossen und fetten kühen, pferden, frauen und selten von äckern gebraucht.[4] Die esten und liven kennen auch das wort *mere-ema*, *miεr'-ȷ̥εmà* 'meermutter', das bei ihnen ein schattenhaftes wesen bedeutet.[5]

Ebenso bedeutet liv. *mōma* 'mutter, mama' in dem worte *mōmaliŋkki* 'muttervögelchen' offenbar die jungfrau Maria. Hier besteht denn auch eine geographische verbindung mit dem gebiet, in dem Maria speziell eine beschützerin des viehes ist, was z. b. aus dem vom namen der jungfrau Maria herstammenden namen *māršava* 'schutzpatronin der kühe' ersichtlich wird.[6]

---

[1] M. J. Eisen Eesti uuem mütoloogia, p. 73.
[2] Kaarle Krohn l. c., p. 242.
[3] Aus den aufzeichnungen Juho Kujolas vom jahre 1909.
[4] Sanakirjasäätiös fragebogen nr. 47: 507.
[5] Uno Holmberg, Die wassergottheiten der finnisch-ugrischen völker. MSFOu. XXXII, p. 178.
[6] Mühlenbach-Endzelin Lettisch-deutsches Wörterbuch II, p. 588.

Digitized by Google

Keine direkte beziehung zu der jungfrau Maria dürfte die »grossmutter» haben, die in Ost-Russland in der sprache der tschuwassen und der wotjaken von anderen bedeutungen abgesehen in namen des marienkäfers auftritt:

tschuw. *kuǝamaj* 'grossmutter mütterlicherseits; cunnus', *irsekukamaj* 'ersamordwine, unsaubere gross- mutter'[1], wotj. *čuž-anaj-papa* 'grossmuttervogel'[2] (wotj. *čuž-anaj* 'grossmutter mütterlicherseits', *papa* 'vogel', vgl. syrj. *papaį* 'weibl. glied'[3]). Einen hinweis darauf, was für alte anschauungen hinter diesen benennungen stecken mögen, geben vielleicht die zwei folgenden türkischen namen und ein arabischer: türk. *ebem böǯügü* 'käfer meiner hebamme'[4] (Jozgat in der Mittel-Türkei) und *hanim bözäji* 'käfer des weibes'[6], arab. *baqq al-sitt* 'wanze der frau'[5], an die sich auch it. *commaruccia* 'kleine gevatterin' = 'hebamme' (Aquila) und die vielen anschauungen des volkes über den marienkäfer als den kinderbringer anschliessen.[7]

IV. Gott in den namen des marienkäfers.

Gott (fi. *jumala*) kommt im namen des marienkäfers nur als besitzer von vieh vor, wie sich oben (p. 200) aus den ostseefinnischen, karelischen, wepsischen und wotischen namentypen: gotteskuh (karte 7) ergeben hat. Aber kühe Gottes sind auch die aus Süd-Estland bekannten mehrerlei b u n t e n kühe, denn es hat die vorstellung geherrscht, dass die kühe Gottes bunt, gestreift seien. Dies geht ausserordentlich deutlich aus den alten liedern der in primitiven verhältnissen als nachbarn der südesten in Südost-Estand lebenden setukesen

[1] H. PAASONEN Vocabularium linguæ čuvašicæ, p. 74, 75; N. I. ASCHMARIN Thesaurus linguae tschuvaschorum VI, p. 259.

[2] B. MUNKÁCSI Lexicon linguæ votiacorum, p. 539.

[3] Y. WICHMANN Wotjakische chrestomathie mit glossar, p. 91.

[4] Aus den aufzeichnungen dr. Martti Räsänens.

[5] RADLOFF, Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte, II p. 1664.

[6] MOHAMMAD SHARAF, An English-Arabic Dictionary of Medicine, Biology, and Allied Sciences (Cairo 1928), p. 422.

[7] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens V, sp. 1695.

Digitized by Google

ıervor, die ganz aussergewöhnlich viel rein ausgeprägte olklore bewahrt haben. Z. b. wird in einem »heuernte»-lied ınter anderem berichtet:

Die heuer gehen auf die prächtige wiese, machen schönes ıeu und stellen sechs grosse und sieben kleine schober auf. Zu den schobern kommen

Jumalide Joonik-lehmä	die streifigen kühe der götter
Marijide Maarik-lehmä	und Marien (pl.)

Dann schlingt *»väẑko veľľo, verrev küpäŕ»* 'ein kleiner »bruder» (hirt) mit rotem (< blutigen) hut' den tieren einen hänfenen strick um die hörner und bringt sie nach hause in den stall.[1]

Dieses lied erklärt möglicherweise auch, was das so oft in den namen des marienkäfers wiederkehrende wort *leppä-* (est. *lepp-*) 'blut-, rot-' und fi. *puna-* 'rot-' zu bedeuten hat. Es ist ein attribut aller weiblichen heiligen ausser der hl. Elisabeth und auch ein attribut des wortes *lintu* 'vogel'. Offenbar sind alle diese viehhirten, die eine rote, wie blut oder erlensaft gefärbte kopfbedeckung oder mütze haben. Diese namen sind also ähnlich gebildet wie z. b. der in dem internationalen märchenschatz sehr bekannte mädchenname *Rotkäppchen*, franz. *le petit chaperon rouge*, russ. красная шапочка, schwed. *rödlufva* oder *rödhättan*, fi. *punahilkka* (fi. *Hilkka* auch frauenname).

Es ist denn auch von interesse, dass das attribut »rot» in den ostseefinnischen sprachen nur solchen gegeben ist, die als hirten vorstellbar sind, und dass das attribut bunt den gehüteten, d. h. den kühen zukommt. Auch hier stellt sich das in mehreren sprachen vorkommende verhältnis ein: das zwischen einem nützlichen haustier (huhn, hahn, gans, kuh, ochse, schaf) Gottes oder seines stellvertreters und dem hirten der tiere, z. b. schwed. *Jesu vallflicka* 'Jesu hirtin', it. *boarina dal Signor*, sanskr. *indra gôpa* 'Indras hirt'. Da der marienkäfer sowohl rot als bunt ist, konnte man ihn sich bald als kuh Gottes oder seines stellvertreters, bald als hirten und pfleger

---

[1] Setukeste laulud I, p. 142 und »Ausführliche Inhaltsangabe der Lieder in deutscher Sprache», p. 25, hrsg. von Jakob Hurt.

Digitized by Google

der kühe Gottes vorstellen. Oben hat sich schon gezeigt, da-
die weiblichen heiligen, deren namen in denen des marie-
käfers auftreten, zugleich oft patroninnen mancher örtliche
kirchen sind oder dass sich eine skulptur von ihnen in de
kirchen der gegend befindet, so dass ihr aufenthaltsort gera-
eine bestimmte kirche ist. Diese »kirchliche» beziehung de
marienkäfers tritt auch deutlich in dem in Finnland un
Estland weitverbreiteten kinderreimtyp (gruppe VI, p. 16
hervor, in dem dem marienkäfer befohlen wird, zu seine
vater und seiner mutter unten an eine grosse kirche oder ei
steinerne kirche (> einen grossen stein[1]) zu fliegen, wo sie br
für ihn kochen oder ihm anderes gutes essen geben. Hie
sind also die schutzheiligen als ernährer des marienkäfer
vorgestellt. Die dem marienkäfer versprochene speisung mit
brei gemahnt in diesem zusammenhang auch an den obener-
wähnten alten brauch, dass am Katharinentag brei gekocht
wurde, von dem man zuerst dem vieh gab und erst den rest
den menschen vorsetzte (p. 210). Zu einer kirche zu fliegen,
wird der marienkäfer auch oft in den kinderreimen aufgefor-
dert, in denen er um goldene kleider gebeten wird (siehe gruppe
XII, p. 188), also um solche, wie sie nur an den vergoldeten
heiligenstandbildern vorkommen und die in den erzählungen
des volkes im allgemeinen nur für legendarische personen
charakteristisch sind.

V. Doppelformen.

In Südwest-Finnland nördlich des gebietes von *kultakännä* 'goldkäfer', in Nieder-Satakunta und Südwest-Häme (karte 16: 1) findet sich ein kleines gebiet, in dem der name des marien-käfers zweiteilig ist: vordervokalisch *kinniäinen-känniäinen* (Tammela, Somero, Urjala) oder hintervokalisch *kinniainen-kanniainen* ~ *kinniäinen-kanniainen* (Alastaro, Loimaa, Mel-

[1] Der ersetzung der »kirche» durch einen »stein» ist im finnischen auch durch die alliteration dieser wörter: fi. *kirkko* 'kirche', *kivi* 'stein' vorschub geleistet worden, wobei noch zu beachten ist, dass es nur in Südwest-Finnland steinerne kirchen gibt.

Digitized by Google

ilä, Vampula). In gewöhnlicher prosa wird oft nur der eine teil gebraucht, in den kinderreimen aber immer beide. Es scheint denn auch, als stammte der ganze namenstyp gerade aus den kinderreimen. In dem fall *kinniäinen-känniäinen* ist das stammwort *kännä* 'käfer', von dem *känniäinen* ein deminutiv ist: *känjäine, kännä(inen), känniäinen* (Loppi, Vihti) und das auch in der form *kännä* als name des marienkäfers vorkommen kann (Loppi). Daneben ist durch wechsel des vokals des stammwortes das alliterative, aber bedeutungslose *kinniäinen* gebildet worden.

Ähnlich verhält es sich mit dem nicht fern im östlichen Eigentlichen Finnland aufgezeichneten *vippa vappa* in einem kinderlied:

Vii vaa vippa vappa	Wi wa wippa wappa,
— — — — — —	— — — — — —
Tulek huomen pout?	gibt es morgen schönes wetter?

(Muurla VR VIII 786),

dessen bedeutung nicht ganz verständlich zu sein scheint, das aber offenbar den marienkäfer bezeichnet. In dem benachbarten schwedischen gebiet von West-Nyland (karte 16: 2) begegnet nämlich als name des marienkäfers *vibba vabba* 'marienkäfer, coccinella' (Ingå, Karjaa, Siuntio, Ekenäs).[1] In dem namen steckt vielleicht der alte indogermanische name des käfers, vgl. z. b. angelsächs. *vibba* 'rosskäfer', lit. *vabalas* 'käfer', lett. *vabuolis* 'käfer', die auf ein gemeinsames stammwort zurückgeführt worden sind.[2]

Auch in Südost-Estland kommt eine typische doppelform vor: *lindu landu, lendu landu* (karte 16: 4). Diese wörter sind in den kinderreimen in einem grossen teil von Estland häufig, aber nur in den südostestnischen reimen treten sie als namen des marienkäfers ohne andere feststehende namen auf. Das stammwort ist *lind* 'vogel'. Im estnischen dürften diese namen fast gar nicht in der gewöhnlichen prosasprache vorkommen.

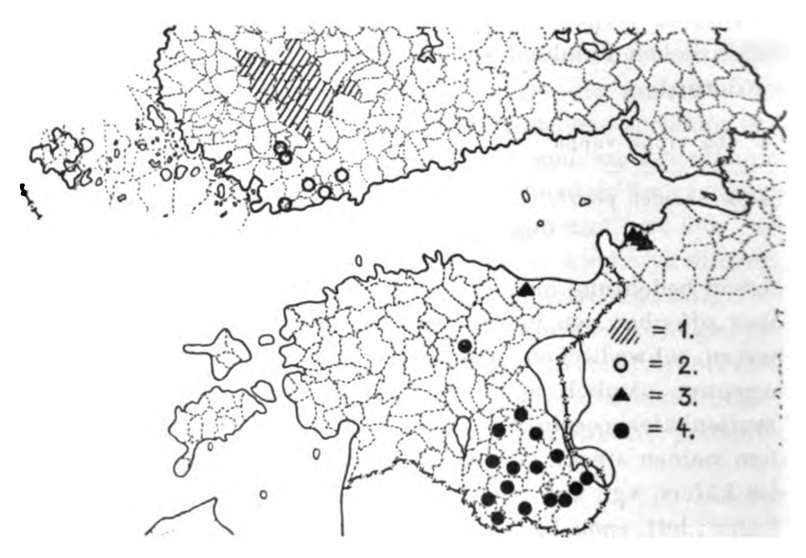
---

[1] H. Vendell Ordbok över de östsvenska dialekterna, p. 1101; Budkavlen 1936, p. 136.

[2] A. Walde Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen I, p. 258.

Digitized by Google

In den in Ingermanland und Nord-Estland aufgezeichneten kinderreimen erscheint der in diese gruppe gehörende name *tiiru liiru linnukkaine* 'tiiru liiru vögelchen' (Soikkola), *tiiru taaru linukkene* 'tiiru taaru vögelchen' (Alutague, karte 16: 3), worin *tiiru* wahrscheinlich dasselbe wort ist wie das an der küste von Nord-Estland und anderwärts um den mittleren und hinteren teil des Finnischen busens vorkommende (*leppä-*) *tiira*, *-tiiro*, *-tiiru* (karte 11:3), das wir wiederum als mit est. *triinu* < *Katharina* identisch erklärt haben.



Karte 16. Doppelformen. 1. fi. *kinniäinen—känniäinen*, *kinniainen—kanniainen*, 2. fi. *vippavappa*, schw. *vibba vabba*, 3. est. *tiiru taaru linnukkene*, fi. *tiiru liiru linnukkene*, 4. est. *lindu landu*, *lendu landu*

In kinderreimen dürfte sich auch das onomatopoetisch klingende fi. *lellurkainen* gebildet haben (Pyhämaa, Pyhäranta im Eigentlichen Finnland). Es wird sowohl in gewöhnlicher prosa als in kinderreimen angewandt; in den letzteren tritt es in der form *lel lel lellurkainen* (*-rkainen* ist seinem ganzen bestand nach ein ableitungssuffix) auf.

Kar. *lutti lutti* (*lehmäne*) '*lutti* (kuh)', 'wanze (kuh)' (Riipuškala in Olonetz) findet sich auch nur in der beschwörung:

Digitized by Google

Лuťťi Лuťťi lehmäine, ozuta minule sībüži 'Л. л. kühchen, zeige mir deine flügel'.[1]

Zweiteilige namen, die meist nur in sprüchen von erstarrter form auftreten, scheinen in verschiedenen sprachen verhältnismässig häufig vorzukommen. Als beispiele seien erwähnt tscher. *trä-tə̑r-tə̑r* **(Ufa) und** *traj tər-tər*[2]**, das etymologisch unklar ist, und tschuw.** ***vir-vir, vir-viri, vir-vitsa.***[3] **— Das wort** ***vir*** **kann wohl auch 'aufwärts' bedeuten[4], also handelt es sich um namen, die von der aufforderung zum fluge herrühren. Ähnlich ist kalmückisch** *örgē* **'marienkäfer', das der imperativ** *örgē* **'hebe auf' (< hebe deine flügel auf)[5] sein dürfte, wie auch ung.** *fuss-kata* **'lauf, Katharina'.**

Rückblick.

Aus dem obigen ist zu ersehen, dass es in den ostseefinnischen sprachen keinen namen des marienkäfers gibt, der in allen oder auch nur den meisten dieser sprachen anzutreffen wäre, wie es auch keinen solchen gibt, der in entgegengesetzten randbezirken des ganzen gebietes vorkäme, so dass also keine in die gemeinsame ursprache zurückgehende namen festgestellt werden können. Die östliche gruppe (wepsisch, lüdisch, karelisch und teilweise wotisch) schliesst sich an den 'gotteskuh'-typ Russlands an; die finnischen und estnischen benennungen haben, wie sich gezeigt hat, mehrere anknüpfungspunkte in West-Europa. Der älteste und ursprünglichste name scheint, wie gesagt, das estnisch-finnische *leppälintu* **'roter vogel' zu sein. Ob sich hieran vielleicht schon in vorgeschichtlicher zeit gewisse mythologische vorstellungen geknüpft haben,**

---

[1] Aufzeichnungen von E. V. Ahtia und Toivo Kaukoranta.

[2] Ŭpəmarij (Vasiljev), Marij muter (Moskau 1926), p. 216.

[3] H. Paasonen Vocabularium linguæ čuvašicæ, Budapest 1908, p. 202; N. I. Aschmarin Thesaurus linguae tschuwaschorum V (Čeboksary 1930), p. 237.

[4] Persönlich gegebene erklärung von Prof. G. J. Ramstedt; *vir* bedeutet gewöhnlich 'hirse'.

[5] G. J. Ramstedt Kalmückisches wörterbuch (Helsinki 1935), p. 299; *örgē* bedeutet auch 'hof, palast (des fürsten), haus (in höflicher rede)', vgl. fi. *linnanpirkko* 'schloss-Birgitta'.

Digitized by Google

ist sehr schwer zu entscheiden. Namen wie *ukoinlehmä* 'k
des gottes Ukko', *ukonlammas* 'schaf des gottes Ukko' u
merenemä 'meermutter' können allerdings auf sehr a
glaubensvorstellungen hinweisen.

Der donnergott, der »höchste gott» Ukko (= der alte) w
besonders der bestimmer des wetters, und über die opfe
feste, die für ihn in der hoffnung auf regen gefeiert wurde
haben sich mehrere traditionen erhalten.[1] So würde es nic
unmöglich scheinen, dass gerade die an die wettervoraussag
angeschlossenen sprüche wenigstens teilweise sehr alt se
könnten, wobei »Ukkos kuh» und »Ukkos schaf» in Finnlan
und Karelien einen wetterpropheten darstellten. Ein gewisse
hiesiger wettererkundungstyp hat ein sehr einheitliches ver-
breitungsgebiet in Südwest-Finnland und auf den estnischen
inseln (karte 4), ein gebiet, das sich fest mit dem anderen
aus der umgebung der Ostsee bekannten gebiet verbindet, da
wenigstens Gottland, teile von Süd-Schweden und von Däne-
mark und ferner von Nord-Deutschland (u. a. Schleswig-
Holstein, Lauenburg) umfasst[2], obgleich hier nicht beabsich-
tigt ist, einen eingehenden vergleich mit den allgemein aus
West- und Mittel-Europa bekannten sprüchen, in denen der
marienkäfer als wetterorakel dient, anzustellen. Ausser aus
dem südwestlichen gebiet liegen hier und da aus Finnland und
Estland einige zerstreute angaben über wettervoraussage vor.
und überdies können mehrere defekte kinderreime oder allge-
meine aufforderungen zum fluge ursprünglich zu dieser gruppe
gehört haben. Ja, eine wettervoraussage ist sogar weit weg
in Tver-Karelien (Tolmatšu im gouv. Tver) aufgezeichnet
worden:

Jumalan lehmäńe!	Marienkäfer!
Lievġo huomena vihmańe?	Gibt es morgen regen?

(VR II, 1404.)

Diese schliesst sich zwar ihrem inhalt nach an die oben
angeführten finnischen sprüche zur wettervoraussage an, aber
sie weist gleichzeitig auch nach osten. Die russen sagen zum
marienkäfer nach Dals wörterbuch: Божья коровка, полетай
за Волгу: тамъ тепленько, здѣсь холодненько 'Marien-

Digitized by Google

käfer, flieg über die Wolga: dort ist es schön warm, hier recht kalt'. Dem eben angeführten spruch aus Tolmatšu stehen jedoch inhaltlich einige bei den tscheremissen, wotjaken und tschuwassen bekannte sprüche näher. Die tscheremissen sagen nämlich zum marienkäfer z. b.:

trä-tọr-tọr,	trä-tọr-tọr marienkäfer;
jür lieš γən, ülkö;	wenn regen kommt, herab;
ojar lieš γən, küškö! (Ufa)[3]	wenn schönes wetter kommt, hinauf!

Und die tschuwassen, bei denen mehrere kindersprüche aufgezeichnet sind, sagen:

vir-ujar, vir-ujar!	Marienkäfer, :,: (= vir-schönes wetter)
ujar polzan, śülɛllɛ!	Wenn schönes wetter kommt, hinauf!
śəməŕ polzan, ajalla![4]	Wenn regen kommt, hinab!

Nach dem wetter erkundigen sich auch die wotjaken.[5]

In Ost-Russland wird der marienkäfer mit ernteorakeln und fruchtbarkeitsvorstellungen verknüpft, was in gewisser weise auch schon die voraussage des wetters ist. Nach einer aufzeichung von H. Paasonen sagen die tschuwassen, dass die hirse gut wächst, wenn der marienkäfer hoch fliegt[6]; und bei Aschmarin findet sich die angabe: »Wenn es an einem frühlingstag viel Marienkäfer gibt, wächst guter buchweizen.»[7] Auch

---

[1] Siehe z. b. K. Krohn Zur finnischen Mythologie, in FF Communications Nr. 104, p. 33—40 (vol. XXXVIII$_1$).

[2] Strindberg l. c., p. 29; J. Nordlander Svenska barnvisor ock barnrim, in Sv. Landsmålen V, 5, p. 202; E. T. Kristensen Danske Börnerim, p. 469, nr. 3011, 3013; Müllenhoff Sagen, Märchen und Lieder, p. 508; Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens V, sp. 1698.

[3] Ūpəmarij (Vasiljev), Marij muter, p. 19.

[4] N. I. Aschmarin l. c., p. 237; andere ähnliche sprüche s. ibid. V, p. 238.

[5] Живая Старина 1900, p. 203. Nach dieser russischen quelle sagen die wotjaken: »Wenn es regen gibt, fliege! wenn nicht, setze dich!». Also umgekehrt wie gewöhnlich, s. Uno Holmberg (Harva) Eräitä tiedustelusanoja, in Virittäjä 1923, p. 123.

[6] Vocabularium linguæ čuvašicæ, p. 202.

[7] Thesaurus VI, p. 253; vgl. deutsch *buchweizwurm* 'marienkäfer' (Pommern), Karl Kaiser Atlas der Pommerschen Volkskunde, p. 218.

Digitized by Google

einige dortige namen des marienkäfers enthalten einen hinweis auf wettervoraussage:

tschuw. *ujar* 'schönes, heiteres wetter, coccinella' (Kurmyžer dialekt)[1], 'божья коровка' (Sedjak, Šibač), *ojar-vər-vər* 'schönes, heiteres wetter', *vir-ujar* 'vir-schönes wetter'; tscher. *ajarləpə* 'schmetterling des schönen wetters'[3] usw. An diese gruppe schliessen sich gewissermassen die zahlreichen mitteleuropäischen benennungen des marienkäfers an, z. b. tschech. *sluněčko, slunečnice* 'kleine sonne', deutsch *sonnenkäfer, sonnenscheiner* (Pommern), *sonnekatherine* (Oldenburg), *sonnenschäfchen* (westböhmisch) usw.; in den kinderreimen wird der marienkäfer aufgefordert, die sonne zu bringen, d. h. sie schenien zu lassen.[4] Sonnenschein ist also gleichbedeutend mit schönem wetter.

Ein solches ausgedehntes verbreitungsgebiet ruft die vermutung wach, dass die funktion des marienkäfers als wetterorakel aus sehr alter zeit stammt, und ostseefinnischerseits kann dieselbe als die älteste schicht betrachtet werden.

Besonders stark und deutlich erkennbar ist die mittelalterliche schicht, der die katholische kirche ihr gepräge gegeben hat. Man kann konstatieren, dass manche benennungen und die mit ihnen verknüpften sprüche erst im späten mittelalter, zunächst im 14. und 15. jh, d. h. zu der zeit entstanden sind, als Finnland und Estland endgültig der römisch-katholischen kirche unterworfen worden waren. Oben wurde schon erwähnt, dass die klöster der hl. Katharina in Estland aus der mitte des 13. jh. stammen, in die gleiche zeit geht die bemerkenswerteste kirche der hl. Elisabeth, die in Lihula, zurück; die schwedische Birgitta starb 1373 und wurde 1391 kanonisiert, war aber schon in der ersten hälfte des folgenden jahrhunderts in Finnland eine sehr beliebte heilige[5]; der kultus der hl.

---

[1] M. Räsänen Die tschuwassischen lehnwörter im tscheremissischen. (MSFOu. XLVIII), p. 158; H. Paasonen l. c. p. 190.

[2] Aschmarin l. c. III, p. 174, V, p. 237.

[3] M. Szilasi Cseremisz szótár, p. 5.

[4] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens V, sp. 1696; Karl Kaiser Atlas der Pommerschen Volkskunde, p. 219.

[5] Aarno Malin (Maliniemi) Der Heiligenkalender Finnlands, p. 227.

Digitized by Google

Gertrud verbreitete sich in Finnland erst im 14. jh., wie durch mehrere tatsachen nachgewiesen werden konnte.[1] Die in Pohjanmaa konstatierten bildwerke Brigittas rühren sämtlich aus dem 16. jh. her[2], so dass diese heiligen im grossen und ganzen in denselben jahrhunderten am ausgang des mittelalters in das land gekommen sind. Zu gleicher zeit verschwinden sie auch vor dem orthodoxen luthertum; nur ihre namen leben in den namen des marienkäfers und ein wenig auch in anderen volksüberlieferungen fort. Die frage, inwieweit durch diese christlichen namen vielleicht alte heidnische namen ersetzt worden sind, muss diesmal, was Finnland anbetrifft, offen gelassen werden. Und — ohne die akklimatisierung der katholischen weiblichen heiligen in Estland und Finnland und den übergang ihrer namen unter anderem auf die namen des marienkäfers eingehender erörtern zu wollen — möchten wir hier nur noch ein neues beispiel für den recht starken einfluss der katholischen kirche auf die glaubenswelt des finnischen volkes konstatieren.

Aus einem teil der finnischen kinderreime ist zu ersehen, wie sie zuerst nach dem ältesten kulturzentrum in Südwest-Finnland eingewandert sind, von wo sie dann ihren weg weiter nach dem binnenland fortgesetzt haben. Ihr verbreitungsgebiet reicht nämlich im norden und nordosten nicht so weit wie das finnische sprachgebiet; ebenso scheinen sie in Weissmeer-Karelien sehr selten zu sein — mehrere negative angaben liegen vor —, und aus dem lappischen ist uns nicht einmal ein spezieller name für den marienkäfer bekannt. Es ist denn auch von interesse festzustellen, wie man an der nördlichen und nordöstlichen grenze des verbreitungsgebiets der kinderreime in Finnland fast nur defekte lieder, d. h. allgemeine aufforderungen zum fluge antrifft (karte 1: 1), was natürlich nicht den ursprünglichen stand vertreten kann, sondern von dem verfall des liederschatzes während dessen wanderungen zeugt. Der typische von südwesten her verbreitete kinderreim stellt sich in dem typ VI dar, in dem der marienkäfer

[1] Jalmari Jaakkola Lisiä Kokemäenjoen taloudelliseen kulttuurihistoriaan keskiajalla, in Historiallinen aikakauskirja 1919, p. 124 ff.

[2] K. K. Meinander l. c., p. 280.

Digitized by Google

aufgefordert wird, zu dem vater und der mutter unten an eine kirche zu fliegen. Im südwesten erscheint darin als ziel meistens eine steinerne kirche oder ein grosser stein, aber weiter im binnenland wird die kirche (bzw. das schloss) zu einem grossen stein, wozu die verdunklung des ursprünglichen sinnes und die alliteration der wörter (fi. *kirkko* 'kirche', *kivi* 'stein') führen mochten.

Von besonderem belang sind vom standpunkt Finnlands aus die kleinen südwestlichen gebiete von *kultakännä* 'goldkäfer' (karte 9) und *lemminkäinen* (karte 9). Der erstere name und der kinderreimtyp XII, in dem der marienkäfer gebeten wird, goldene kleider u. dgl. zu bringen, decken sich und gehören offenbar zusammen. Wenn die oben (p. 222) beiläufig vorgeschlagene erklärung zutreffend ist, würde es sich auch hier zunächst um an kirchen und vergoldete heiligenskulpturen geknüpfte glaubensvorstellungen handeln, die also ebenfalls mittelalterlich wären und sich zunächst von Schweden hierher verbreitet hätten. Welches aber der ausgangspunkt in Schweden oder anderswo an der Ostsee ist, wird wohl die schwedische forschung später ermitteln.

Das *lemminkäinen*-gebiet in Südwest-Finnland ist in sofern von interesse, als es an ein beschränktes gebiet grenzt, das aber zu der ältesten kulturgegend des landes gehört und dessen zentrum das ehemalige Kalandia gebildet hat. Bedeutsam ist auch, dass der durch den namen lemminkäinen vertretene kinderreimtyp VII, in dem der marienkäfer als liebesorakel auftritt, sowohl in Finnland als in Estland über ein recht ausgedehntes und zusammenhängendes gebiet verbreitet ist, das sich ferner westlich von der Ostsee in Schweden fortsetzt. In Finnland ist der name lemminkäinen nicht der ausbreitung des kinderreimtyps gefolgt; aber die tatsache, dass der name lemminkäinen gerade in dem ältesten siedlungsterritorium Finnlands auftritt, dessen volkskultur heute sehr konservativ ist und das mithin gegenwärtig ein sog. reliktgebiet darstellt, zeigt zusammen mit der weiten verbreitung des kinderreimtyps VII (karte 3), dass der marienkäfer als liebesorakel verhältnismässig früh nach Kalandia gekommen ist, von wo die mit ihm verknüpfte vorstellung und der zugehörige

Digitized by Google

kinderreim sich dann über grosse teile des übrigen Finnlands verbreiten konnten.

So lassen sich in dem namensschatz des marienkäfers und in den anschliessenden kinderreimen mehrere verschiedenartige schichten erkennen. Die genauere datierung dieser und die aufzeigung der ausgangspunkte werden aber erst dann möglich werden, wenn aus allen nachbarländern genaue karten und an dieselben geknüpfte untersuchungen veröffentlicht sind. Hoffentlich wird das hier mitgeteilte material zu solchen anregen.

KUSTAA VILKUNA.

Digitized by Google

Zur betonung des erzämordwinischen im satze.

Die regeln, die A. A. Šachmatov in seinem so überaus reichhaltigen Mordovskij etnografičeskij sbornik (1910) 759—61 sehr zurückhaltend für die betonung des dorfes Suchoj Karbulak aufstellt, verlangen gewiss eine ergänzung, die die von ihm selbst aufgezeichneten texte zu gewähren scheinen. Ihr begrenzter umfang (43-46, 636-45, 650-3) macht die untersuchung leicht, verringert freilich die sicherheit des ergebnisses. Auf die häufige zwiefache betonung desselben wortes hat Š. selbst hingewiesen (§ 96) und auf die endbetonung zweisilbiger worte, deren 2. silbe offen ist, при утвержденіи (§ 97 B). Doch haben wir uns wohl zunächst das material einmal anzusehen, die fälle also, wo ein wort in zwiefacher betonung auftritt; die fälle, wo es unbetont auftritt, lasse ich beiseite.

Wir finden zunächst fälle des wechsels, wo irgend ein unterschied der bedingungen fast nicht zu finden ist: *pokšč́am źe·ńi jaģi·dat* ~ *pokščam źe·źni ja·ģidat šľa·pazynza* 637 'der grossvater pflückt beeren (in seinen hut)'[1]; allerdings folgt dem *ja·ģidat* hier *šľa·pazynza*, d. h. auch ein mehrsilbiges wort mit betonung auf der ersten silbe. — *F́edėr ba·baś va·ncy ťef'ť b́eŕa·ťť* 645 'F.s frau sieht, die sachen stehen schlecht'; *v́eŕģezėś vancy* — *ťef'ť b́e·ŕaťť* 652 'der wolf sieht' . . . —

Die anderen fälle sind die folgenden: *u ľ ń i ń*:

———

[1] Die übersetzung füge ich nur bei, um zu zeigen, dass bei der betonung die bedeutung des satzes keine rolle zu spielen scheint. Wörterbücher stehen mir z. z. nicht zur verfügung, besonders nicht meine sammlungen.


Digitized by Google

mon u·lńiń veti go·tca pa·kša 636 'ich war ein junge von 5 jahren'; *ko·da mon u·lńiń Alakśofkasa* . . . 641 'als ich in Aleksejevka war' — *mon ulńi·ń kemgo·lmovy go·tca* 638 'ich war 13 jahre alt'.

u l ń i ś: *u·lńiś ča·dy ve·d* 642 'der fluss war übergetreten'; *moń ǵi·s tata·ńiń pa·ndums u·lńiś ńe·mejsa* 639 'mein vater hatte nichts, um für mich zu zahlen'; *Matvij u·lńiś pečkala·ŋksa* 652 'M. war auf dem ofen'; *šla·paś u·lńiś po·kščam bta·synza* 638 'den hut hatte der grossvater auf dem kopfe'; *Bu·janyś u·lńiś vi·ška va·šyška* 651 'B. war wie ein kleines fohlen' (s. PAASONEN FUF Anz. XIII 21); *mi·ńik u·lńiś ki·skanyk* (s. *mińik*). *a moń dauny· ulńi·ś me·lem tona·fńime* 639 'ich hatte schon längst den wunsch zu lernen'.

k a r m a ś: *vi·dizi muškyńt i ka·rmaś so·kama* 644 'er säte hanf und fing an zu pflügen'; *i ka·rmaś ve·cteńt a·znuma* 644 'er fluchte aus dem wasser'; *po·kščam ga·rmaś ti·kšy le·deme* 637 'der grossvater fing an gras zu schneiden'; *i ka·rmaś Fe·der ba·bańt lo·kšsy čau·manza* 644 'und F. fing an die frau mit der peitsche zu prügeln'; *Feder a·taś ka·rmaś so·kama* 645. *meti ka·rmaś o·ŋgoma, ći·jńime, ka·u̯numa* 651 'dann fing er an zu bellen, zu winseln, die zähne zu fletschen'. *karma·ś Feder a·tańt a·znuma* 644 'sie fing an den alten F. zu beschimpfen'.

t u j i ń: *tu·jiń o·šou̯* 640 'ich *ki·zyńt tuji·ń da·tańiń* 640 'im

Digitized by Google

ging weg in die stadt'; *śe·dy mel'ji uš tu·jiń ko·lmoći gotc Novopo·l'jasa* 642 'danach ging ich schon das (ins) dritte jahr in N.'

sommer ging ich zum vater weg'; *mon duji·ń mel'ga·n…* 640 'ich ging hinter ihm her'.

m o l' e ń: *mon mo·l'eń pro-šė·ńijańt' me·l'ga* 640 'ich kam wegen des gesuches'; *ńe·dl'ady me·l'ji mo·l'eń śemena·ŕijas ke·ṷkśt'eme* 640 'nach einer woche kam ich ins seminar fragen'.

mon mole·ń bo·kščam vak… 637 'ich kam zum grossvater'.

s a s a s ė: *Bu·janyś sa·sasė* 652 'B. holt ihn ein'.

ta·gy sasa·sy Bu·janyś 652 'wieder holt ihn B. ein'.

a r a ś: *rozo·voj ba·naryś a·raś* 644 'das rosa hemd ist nicht da'.

i ko·śki pana·ryzy ara·ś 644 'und ein trocknes hemd hat er nicht'; *Ma·t'vijiń ara·ś karda·zy·za, ara·ś o·rtaza* 650 'M. hat nicht hof, nicht tor'.

l o m a ń i ś: *tuji lo·mańiś* 44 'es kommt ein mann'; *l'ija lo·mańiś vački pulct uma-la·ŋksty barckyj b'iŕiṷ* 44 'ein anderer mann legt garben von der hürde auf die tenne der herrschaft'.

loma·ńiś vancy . . . 44 'der mann sieht'.

t' a t' a m: *t'a·t'am oza·ftymim moń ŕi·žyj e·l'd'eńt' laŋks la·śt'e* 636 'der vater setzte mich auf die rote stute'; *t'a·t'am ga·duṷś* 636 'der vater blieb zurück'.

t'at'a·m ejsė·n eź zajt' 639 'der vater nahm mich nicht mit'.

t' a t' a ń i ń: *ki·zyńt' tuji·ń d'a·t'ańiń* 640 (s. *tujiń*).

moń ǵi·s t'at'a·ńiń pa·ndums u·l'ńiś ńe·mejsa (s. *ul'ńiś*).

p o k š č a m: *po·kščam poŋ-gaṷsy ṕi·ŕisy ko·pna ṕŕa·s šl'a·panʒa* 636 'der grossvater hängt auf der tenne auf eine garbe seinen hut'.

pokšča·m večkeźi pakšyma·rta ko·l'ńema·ńt' 637 'der grossvater liebte es, mit den kindern zu spassen'.

Digitized by Google

o š o u̯: *o·šou̯* (s. *tujiń*). *sa·ś ťaťam ošo·u̯* 639 'der vater kam in die stadt'.

č a s y š k a: *ḱeu̯ḱśńeśť ejsėn ča·syška* 641 'sie prüften mich eine stunde'. *tagy· časy·ška ḱe·u̯ḱśńeśť e·jsėn* 641 'wieder' ...

p a ŕ ć ť i: *šty ṕeḱ pa·ŕćťi mon tona·fńiń* 639 'dass ich sehr gut lernte'; *mon egza·ḿen zdal v́e·śedy pa·ŕćťe* 639 'das examen machte ich am besten'. *zako·n Bo·žėj ton paŕćťe· o·ťv́e-čeť* 641 ... 'du hast gut geantwortet'.

m o ń a ń: *son mo·ńań ḿeŕe* 641 'er sagt mir'; *mo·ńań sau̯ś ju·tams pokš v́e·ďeń droks ľemezy Ča·rdyḿ* 642 'ich musste einen grossen bach, namens Č., überschreiten'; *dy mo·ńań ḿeŕe* 637; *mo·ńań ḿe·ŕeť* 640 'sie sagen mir'; *ḱińi·ń go·vońť panćť śiśiḿ zolko·vojť, ḱi·ńiń ga·u̯ksa, a mo·ńań panćť ḱe·ḿeń* 639 'einem bezahlte man für den monat 7 rubel, einem 8, aber mir 10' (nb. *ḱińi·ń* ~ *ḱi·ńiń*). *i ḿe·ŕi mońa·ń* 639; *ka·duft mońa·ń, mo·ń ǵeca žardyja·k aśiža·t* 638—9 'bleib bei mir, bei mir wirst du nie müde'; *ḱeŕće·ḱ mońa·ń ḱeľm' o·jeńť* 643 'schneid mir talg ab'.

ḿ i ń i ḱ: *ḿi·ńiḱ ša·branyk Fe·dėr a·ťa lo·mańiś au̯·ľ ǵežė·j* 642 'unser nachbar der alte F. ist kein schlechter mensch'; *ḿi·ńiḱ u·ľńiś ḱi·skanyk* 651 'wir hatten einen hund'. *toń oťv́e·čamut i tona·ftumat ḿińi·ḱ ḿeľc tuśť* 641 'deine antworten und stunden haben uns gefallen'; *ḿińi·ḱ Bu-ja·nyś pokš* 651 'unser B. ist gross'.

ḿ i ń a ń i k: ... *na·taj uľća·ń droks ḿeḱ ḿi·ńańik maŕa·u̯ś* 653 'sogar über die strasse auch war es für uns hörbar'. *i ḿińa·ńiḱ maksćť učiťiľiń da·rkat* 639 'man gab uns lehrerstellen'.

ḿ e ľ g a n z a: *ḿe·ľganzy su·v́iť ńiľi ľi·ja uči·ťiľť i v́e pop* 640 'hinter ihm gehen hinein 4 andere lehrer und ein pope'. *mon duji·ń ḿeľga·nza* 640 (s. *tujiń*).

e j s ė n: s. *časyška* und *ťaťam*.

i ś ť a k: *syń a·ščiť i·śťak* 44 'sie sitzen müssig'.

śedy meľji kafty gott či·jnin iśťa·k 638 'danach ging ich 2 jahr müssig'; *iśťa·k a·ščan* 44 'ich sitze müssig'.

Wenn man die reihen dieser beispiele ruhig auf sich wirken lässt, indem man sie *hörend* liest, kann man sich kaum des eindrucks erwehren, dass ein rhythmischer ablauf im satze erstrebt ist. Wenn wir auch die betonung des einzelnen wortes noch nicht mit voller sicherheit kennen, sehen wir doch deutlich, dass die betonung des *einen* wortes eine entsprechende des *andern* erfordert: *dauny·* × ' erfordert *uľńi·ś* × '; *duji·ń* × ' *meľganza* × ' ×; *ťaťa·m* × ' *ejsė·n* × '; im letzten falle scheint mir ungewiss — da wir ja über die betonung des einzelworts eben noch nicht völlig unterrichtet sind —, welches wort das den rhythmus angebende ist. Ähnlich: *moń ģi·s ťaťa·ńiń pa·ndums u·ľńiś ńe·mejsa* × ' × ' × ' × ' × ' × ×. Weiter: *tagy· časy·ška ke·ükśńeť e·jsėn* × ' × ' × ' × ' ×; *keŕče·k mońa·ń keľm'o·jeńť* × × ' × ' ×; *mińi·k Buja·nyś pokš* × ' × ' × [ʼ] ×. Besonders stimmen gläubig jene fälle, in denen beide betonungen belegt sind in für uns leicht rhythmisierbaren sätzen: *tagy· časy·ška ke·ükśńeśť ė·j s ė n* × ' × ' × ' × ' × gegenüber *ťaťa·m e j s ė·n eźzajť* × ' × ' × [ʼ] ×; hier scheint der gegensatz zwischen *e·jsėn* und *ejsė·n* sich leicht durch die betonung der umgebenden worte zu erklären.

Doch ist des fraglichen noch sehr viel. Zunächst hilft diese auskunft öfters nicht (s. z. b. *sasasė*); die tatsachen sind vieldeutig. Dann finden wir oft zwei betonte silben nebeneinander. *dauny· uľńi·ś me·ľem tona·ńime* × ' × '| ' × × ' × ×. Ist die schöne übereinstimmung im rhythmus weiterhin zufall? — *ki·zyńť tuji·ń ďa·ťańiń* | × × ' ' × ×? — *mon moleń bo·kščam vakss* × × ' ' × ×? — *ton paŕče· o·tvečeť* × × ' ' × ×; *iśťa·k a·ščan* × ' ' ×. Ob diese analysen stimmen, wage ich noch nicht zu behaupten; lasse überhaupt eine ganze anzahl längerer beispiele noch ganz unanalysiert; lege auch auf die fälle, wo anfangsbetonung einfachen und glatten rhythmus

Digitized by Google

schafft (wie: *mon u·lńiń véti go·tca pa·kša* × ' × [ʹ]× × ' × ' ×; *u·lńiś ča·dy vé·ď* ' × ' × '; *ḿi·ńiḱ u·lńiś ḱi·skanyk* ' × ' × ' × ×; *ka·rmaś vé·cténť a·znuma* ' × ' × ' × ×), kein grosses gewicht, da ja anfangsbetonung nach dem hauptgewährsmann Šachmatovs für Suchoj Karbulak, Učajev, überhaupt dort für das einzelne wort regel ist (§ 96; diese beobachtung ist ja aber, wie auch Š. hervorhebt, ergänzungsbedürftig). Doch erwähne ich mit grösster zurückhaltung noch: *ťa·ťam oza·ftyńiḿ moń ŕi·žyj e·ľďeńť laŋks la·śťe* ' × × ' × × × ' × ' × × ' ×; *šty ṕeḱ pa·ŕćťi mon tona·fńiń* × | × ' × × ' ×; *ka·duft mońa·ń* ' × × '; *mo·ńań sau̯ś ju·tams pokš vé·ďeń droks* . . . ' × × ' × × ' × × . . .

Als eine probe auf die richtigkeit der hier ausgesprochenen anschauung — dass d i e v e r s c h i e d e n e b e t o n u n g d e s s e l b e n w o r t s im wesentlichen f o l g e e i n e r r h y t h m i s i e r u n g d e s g a n z e n s a t z e s i s t — möchte ich die behandlung zweier häufiger wörtchen: *tagy, taga* 'wieder' und *iśťa* 'so', sowie eines eigennamens betrachten.

ta·gy sasa·sy Bu·janyś, ta·gy ḱi·ŕcė . . . 652; *vé·ŕgezėś ta·gy na·puśťe* ebd.; *va·ndyj zak ta·gy ťe po·rava* 641 (' × × ' × × ' × ×); *ta·gy tuśť ľi·ja uči·ťiľťńe* (' × × ' × × ' × ×) ebd.; *ińśṕe·ktorėś ta·gy ka·du·u̯ś* (× ' × × ' × × ') ebd. *a·ńćak ḱe·ńeŕć i·śťa ḿe·ŕeḿe* 644 (' × ' × ' × ' × ×).

tagy· časy·ška ḱe·u̯ḱśńeśť e·jsėn 641 (vgl. o. schon u. *časy·ška*; × ' × ' × ' × ' ×); *mo·n moľeń tagy· vaśiń va·ľmańťiń* 651 (' × × × ' × × ' × ×).

i iśťa· ṕeḱ ava·ŕdiń 639 (× × ' × × ' ×); *i iśťa· ṕeḱ ṕižńiś* 653; *i mu·kuryńť isťa· va·ľmańťiń ńeža·ďiže* 651 (× ' × × × ' ' × × × ' × ×; ! ?); *iśťa· ṕeḱ vé·ŕgezėńť* ebd.; *a ľija·ťńi duḿi·ť, šty iśťa· ṕeḱ śi·ḿiť Arčilovoń na·rodėś* 43 (. . . × × ' × ' × [ʹ]× × [ʹ]× × ' × ×).

Bu·janyś u·lńiś vi·ška va·šyška 651 (' × × ' × ' × ' × ×);

Buja·nyś va·ľmaly u·dy kudybokala·ŋksa 651 (× ' × ' × ×

Bu·janyś skokać kudybo·kańt la·ŋksta ebd. (' × × [ʼ]× × [ ]× × ' × ' ×); *Bu·janyś na·puśtaś me·lganʒa* 652 (' × × ' × × ' × ×); *Bu·janyś sa·sasė* ebd. (' × × ' × ×); *ta·gy sa·sa·sy Bu·janyś* ebd. (' × × ' × ' × ×).

× [ʼ]× × [ʼ]× × ' ×); *Buja·n... ka·rmaś velafńi·me* eb... × ' × ' × [ˌ]× × ' ×; *dy Buja·n... aśći va·lmańt ka·rća* eb... (× × ' × [ˌ]× × ' × ' ×); *mi...* *Buja·nyś pokś* ebd. (× ' × ' × [ ]... *konańiń Buja·nyś mukurn... pśći·diźe* ebd. (× × × × ' ... × × × × ' × ×).

Trotz vieles fraglichen wird man sich auch hier schwer dem eindruck entziehen können, dass wirklich die umgebenden worte die betonung *ta·gy* oder *tagy·*, *i·śta* oder *iśta·*, *Bu·janyś* oder *Buja·nyś* hervorrufen. Es liegt uns aber ob, die richtigkeit oder möglichkeit dieses eindrucks an dem weit grösseren aus Orkino stammenden materiale [1] nachzuprüfen. Für die betonung des einzelnen wortes sind die von Šachmatov für Suchoj Karbulak hervorgehobenen bedingungen ebenfalls massgebend: die silbenzahl, offenheit / geschlossenheit der silbe, gleichheit / verschiedenheit der vokale (vielleicht auch höhe und tiefe), einfluss verwandter formen. Der akzent ist aber noch weniger auf der 1. silbe festgelegt (Š. § 98). Ich hoffe, dass das gesamte vorhandene material dr. JUHÁSZ in einer darstellung verarbeiten wird. Nur den einen punkt, den oben besprochenen, — der mich seit jahren beunruhigt, — möchte ich hier zur debatte stellen, bevor ich an die deutung des von mir selbst gesammelten materials gehen kann.

Auch in Orkino finden wir sätze, in denen die betonung eines wortes wechselt, die aber sonst identisch sind: *ći·ŕca ulńi·ń* ∼ *ći·ŕca u·lńiń* 252; *mäśt käl't śädi·χt täjńat* 256 ∼ *mäśt käl't śä·diχt täjńat* 257; *mäśt ńej tä·jńitana, baba·?* ∼ *mäśt ńej täjńi·tana, baba·?* 260; *vaćky·divit ma·styrvakse* ∼

[1] Dies material ist so umfangreich, dass es nicht ganz mitgeteilt werden kann. Aus raumgründen lasse ich nun die übersetzung immer weg. Die behandlung des akzents von Orkino, die Š. § 98 in aussicht stellt, ist m. w. nicht erschienen.

Digitized by Google

vačky·ďiviť mastyrva·ksc 279; *a ḃiďi o·dćora lomań, uľi·za ťäń mi·ŕďiks* ∼ *a ḃiďi odćo·ra lo·mań, uľi·za ťäń miŕďiks* 280; *äŕä·śť a·ščiśť aťa·t baba·t* 262 ∼ *äŕä·śť a·ščiśť aťa·t ba·bat* 288; *suva·śť kudy·ńťi* ∼ *suva·śť ku·dyńťi* 293; *päŋgi·nʒa syńć ḱäŕći·viť* 289 ∼ *päŋgi·nʒa syńć kä·ŕćiviť* 291; *iśťa· ju·tyť väľiń krugo·m karkstu·ma narodė·ś* ∼ *i juty·ť väľi·ńť krugo·m* 60 (vgl. noch *kafty čy·ť ju·tyť* 61); *ťäťa·m uľńi·ś ľämi·za Śťäpa·n*; *ava·m uľń·iś Aga ľä·miza* 621; *poto·m ešćo· koty gott juta·śť* ∼ *poto·m ešćo kolmy gott ju·taśť* 626 (?). **Hier wird es sich um so feine unterschiede handeln, dass wir sie nicht in regeln fassen können; sprachliche möglichkeiten, die dem belieben freigestellt sind. Der rhythmus ist nicht eindeutig festgelegt:** *aťa·t ba·bat* × ' ' × **befriedigt das rhythmische bedürfnis ebenso, wie** *aťa·t baba·t* × ' × '. **Die gründe der wahl scheinen unbestimmbar. (Bemerke noch:** *ala·myń a·lamyń lo·tkaś* **22.)**

Um so deutlicher wirken jene fälle, wo zwiefache betonung desselben wortes oft beinahe unmittelbar nebeneinander erscheint, in verschiedenen rhythmus sich einfügend: *väďi·ś uľńi·ś ľiśma·sa. a ru·daz u·ľńiś po·raś* 288 (× ' × ' × ' × · × ' × ' × ' ×); *karma·ś Eme·ľäń śťaftu·ma* 292 (× ' × ' × × ' ×) neben: *i karma·ś son Eme·ľanʒa śťa·ftuma* 294 (× × ' × × ' × × ' × ×); *ko·maś koma·da i karma·ś śi·mimä* (' × × ' ×...) ∼ *iľa· śimńi ko·mady* 275 (× | ' × × ' × ×); ... *štyby mä·kiu̯ kudu·u̯ sa·jiviľimiź* (× × ' × × ' ' × × ×) ∼ *uski·ńiḱ ku·duu̯* 625 (× ' × ' ×); *mäji·ń ďiva·t jofńe·śť to·sa*; *mäji·ń ďiva·t ńe·jeńeḱ* 271, *mäji·ń ďiva·t mari·ń* 273 ∼ *śe a mä·jiń ďiva, ťe amä·jiń ďi·va* 272, *ńeť uš i mä·jiń ďiva·t* 271; *i ko·ŗtä sala·va* (× ' × × ' ×) ∼ *a son i koŗtä· ťänʒa* 291; *ańćik ja·rcä da u·dä* ∼ *a son a·ńćik udä· i udä·* 289; *śesta moŋga·k maďan. i·śťa maďa·n* ... 265 (× × × ' ' × · ' × × '...); *i. tu·jä mo·dańťi* ∼ *śeďija·k tujä·* 11; *mon pomńan śi·ľďij ko·ŕett to·sta* (× × × ' × ' × ' ×) ∼ ... *śiľďi·j goŕe·tt* ... (× ' × ') 10; *oznė·śeśť äś ko·jsėst. syń vot kyda· o·zneśeśť* 57 (× ' × × ' × . × × × ' ' × ×); *ton maťť da udy·k va·lćḱis*[1], *a valćḱi·ś*[1] *čokšńe·-ďeńť ṕrävi·j* 282 (× × × × ' ' ×, × × ' × ' × × '); *śe ška·ńä*

---

[1] Sind der lautstruktur nach sehr ähnlich. Vgl. noch *sak valćḱi·vanu·ma, tuji·l'i meľ'e·zėt* ... *mac ćora·iś, va·lćḱ'i śťäś i tuś ďedansty* 281.

Digitized by Google

väŕģi·zyś väśi i poușe·ńʒä ~ *väŕģi·z po·ușeńʒä* 253; *śe ta·rka·syńt sama·j äŕä·śt rozbo·jńekńä* (× ' × × × ' × ' × ' × ×) ~ *sa·maj pa·ndyńt ṕŕa·va aščy vi·ŕńä prok la·ta* (' × ' × ' × × × ' × × ' ×) 1; *kou ku·čcyź, tou mo·lä* 288 (× ' × × ' ×) ~ *kučsy·ź kuduu sua·ŕńimä* 289 (× ' × × × ' × ×). — Um die mannigfaltigkeit der möglichkeiten zu zeigen, die in Orkino vielleicht noch grösser ist als in Suchoj Karbulak, sei im folgenden ein etwas grösseres material angeführt. Es zeigt auch, dass die analyse besonders bei längeren redestücken recht schwierig ist, zumal die betonung vieler worte nicht bezeugt und noch nicht sicher zu vermuten ist.

a väχki u·lńiś śe vä·lisyńt kodamy ḃiḋi Paznyń o·zneća ćo·ra 3 (. . . ' × × ' × × . . .); *sura u·lńiś* 23.	*naro·d ulńi·ś la·ma u·lćasa* 290; *źemlaŋka·syńt syń äŕ·ći·śt i ulńi·ś mary·st vä·χki ťä·χliŕ* 2; *a baza·ryś ulńi·ś śeḋiki·lä ańćik Ṕetroške·jsa. a śury·ś ulńi·ś pondė·ś ṕä·tak* 23.
baba·ś ku·lyś 262; *mon pa·ta·m ekšcė·nʒa ulńiś; ku·lyś* 279.	*ava·ś kuly·ś* 288; *ofťeńeś kuly·ś* 254; *ińazyrpa·zyń kuly·ś ko·źa·jkaza* 267; *koda kuly·ś ińa·zyryń kośajkaza* 274.
kafty ńe·ḋlat ä·ŕäś i kuly·ś 626.	*śe to·źa śńa·ryža äŕä·ś i ku·ly·ś* 626.
koleja·ťńiń ṕŕa·sa lo·mań ṕŕat, ańćik väχkiń laŋksa a·raś 283.	*ńeŕä·: 'ara·ś* 257; *kija·k ara·ś* 263.
o·fťėś učyś učyś, su·vaś 261.	*suva·ś viŕc* 279; *suva·ś karda·zuu* 276; *sua·ś ku·dyńťi* 266.
mon ja·ly iśťa ka·rman 289.	*śe·sta karma·n ma·ryt äŕa·ma* 262.
mon mo·leń ńelga·nʒa So·korskyj ka·baks 622-3.	*mon mole·ń uŕa·ḋńikińťi* 623; *poto·m mon mole·ń ćo·ťńau* 623.
a kyda· son mala·u sa·my ka·rḿä 282, *koda·k ťäťa·m samy ka·rḿä* 285.	*son garḿi· korta·ma* 280.

Digitized by Google

paťä·ś ḿ e·ŕ ä 263; *ćo·ŕėńeś i ḿe·ŕä* 266; *ŕi·v́iźiś ḿe·ŕä* 256; *popȯ·ś i ḿe·ŕä* 278; *ḿe·ŕä ťäχťiŕiś* 281; *ḿe·ŕi bra·ťiškaś* 263; *a paťä·ś i ḿe·ŕi bra·ťiškańťi sa·lava* 264; *a son ľiść i ḿe·ŕä* 289.	*ŕiv́iśkiś ḿeŕä·* 256 (*ŕiv́i·śkiś* 257).
a Eḿe·ľaza u· d ä 294.	*a so·n ašči i udä· ṕećka·la·ŋksa* 291.
kady·ḱ m o·ľ ä kou̯ ďänʒa para 278; *dura·ḱńiń ḱij mo·ľä?* 288.	*ćoŕėńeś jofńeńʒä kou̯ moľä· i ḿäks moľä·* 279.
s a·j i ź vaći puly bu·ḱińińť 260.	*i saji·ź śäji·ńińť i ťäχťi·ŕńińť ma·ryst* 266.
baba·ś s a·j i ź ä ćo·ŕėńeńť 263; *sa·jiźä Eḿeľäń ťä·χťi-ŕińť ma·ŗta* 292.	*saji·źä ḱe·źėń pačk* 267; *aťäś saji·źä ṕerańť* 276.
i ḿ i·j i ź ä za ťŕina·cať rubľe·j 624.	*olgė·ńť ťäťa·m ḿiji·źä ko·klać-ńiń* 622.
'iśťa, iśťa', j o·f ń e ń ʒ ä ťän-ʒa 281.	*i jofńe·ńʒä ťänʒa v́ä·śij* 278.
nuka mon v a·r č a s a sonʒa ku·janʒa 266; *ćo·ram, daj-ka surny·t, va·rčasa, kuji·ť äľ äźi·ť* 263; *dai surny·t va·rčasa* 263.	*ćora·m, sury·t varča·sa* 264; *daj-ka, ćora·m, varča·sa ńej surny·t* 264.
ťon z o d a·s a k ḿäks Ľe·ka-ŕińka·ńiń ḿe·ŕeť i·śťa 14.	*ťe·sk i ľiśḿaṕŕäńť kak so-dasa·k* 12.
m o·ľ e ń e ḱ lomań alaša·sa ṕi·fcymanʒa ro·źeńť 622; *o·m-bȯćä či·sta ta·ga mo·ľeńeḱ* 628; *to·zėj ga·k mo·ľeńeḱ* 628.	*poto·m moľe·ńeḱ śṕi·ćecnyj za·voc* 627.
poto·m ešćo· m a·ŕ i ń i ḱ, ľi·śńä ta·rka 628.	*maŕi·ńiḱ, šty tozė äŕä·v́ä po-mo·śńeḱ . . .* 627—8.
tak šty ḿiń k a d u·v́ i ń i ḱ ja·lga 622; *i kadu·v́ińiḱ ala-ša·fťyma* 622.	*a ḿiń v́i·ška braty·ń ma·ŗta kaduv́i·ńiḱ; koda ḿiń ťäťäń maŗ·ta kaduv́i·ńiḱ* 621.

Digitized by Google

a· ź i tuji·ḱ 257.	*aźä·, durak, a·ta . . .* 262.
. . . *vedra·t a·ź i d a kudu·u̯* 289.	*aźi·da, mon san* 290.
a eščo· uĺńi·ś k u·l u m a 22. *o·z n o m a ta·rkast uĺńiś vä·χḱi latksa* 57.	*koda·my uĺńi·ś kulu·ma* 2[illegible] *śe ku·dyńťi puru·mkšn*[illegible] *ozno·ma* 57; *ala·myń a·la*[illegible] *karma·śť naro·dėś kak čaŕ*[illegible] *ďimä i ozno·ma* 22; *a mä*[illegible] *tukšny·śť ozno·ma śe Ńiš*[illegible] *pa·zyńťi* 59.
i baba·ś karma·ś r a·ŋ g u m a 277.	*la·ŋgyzyst va·nyź ä·jďiś k*[illegible] *karma·ś raŋgu·ma* 277.
śe väĺińińť ĺ ä·m i z a uĺńi·ś Lo·χa 3. *braty·m ĺä·miza uĺńi·ś Pa·vyl* 621.	*ĺämi·za Maťrona* 621; *ča*[illegible] *täχťiŕńä ĺämi·za Sa·ńa* 62[illegible] *ko·nań ĺämi·za uĺńi·ś . . .* 623.
saś čaťta·ma p o·r a z a 268.	*saś tagy· čaťta·ma pora·za* 26[illegible]
i kuly·ś b r a·t y m 626.	*braty·m ŕadym juta·myd*[illegible] *mä·jĺä kuly·ś.* 621.
Onta·ń ć o·r a n ʒ a kafta 5.	*Ḿišä·ń ćora·nʒa ńiĺä* 5.
u ŕ ä·ž y n ʒ a käu̯ḱśńi·ť loma·ťńiń ä·sa 290; *uŕä·žynʒa karma·śť ťänʒa ena·lkšnuma* 291.	*do·ńeź uŕäžy·nʒa* 291.
ć o·r ė ń e ś i me·ŕä 278, 266.	*ćorė·ńeś i duḿä* 266; *ćorė·ń*[illegible] *śťaś* 278.
säviźä ťeńga·k o·f ť ė ś 261 (vgl. *su(v)aś*).	*ofťė·ś sä·viźä* 260.
koda· śe b a·b a ś jofta·ś 280.	*a baba·ś kunda·ś aťäńť ṕŕä·k*[illegible] 261.
b a·b a j, mon a ma·štan 264.	*viŕeta, baba·j* 263.
śezė·ń ťäji·ť kŕost s o·k a·s y ń ť 61.	*iśťa·ža soka·syńť bo·rözda ťä·ji·ť* 60.
i juma·śť ḃe·ź viśťi ińa·zyryń ť ä·χ ť i ŕ i ś Eme·ĺa ma·ŗta ińa·zyryńť i·kiĺďä 292.	*ińa·zyryń ťäχťi·ŕiś vanä· k*[illegible] *sėja·k mäźija·k ara·ś* 292.
sa·jiźä Emeĺäń ť ä·χ ť i ŕ i ń ť ma·ŗta 292.	*ńeť tuśť kudy·ńťi, Eme·ĺa ińa·zyryń ťäχťi·ŕińť ma·ŗta* 293.
a alksy·za prok ḱ ä·v i ń śťe·na	*Ḱäŕi·ń ka·rdaz* 1.

Digitized by Google

1; ńej ḿińiḱ ćeŕkovanyk kak od, ḱä·ŕiń 16.
Ḱizy·ń burla·ćaś, ḿäjľi sy k u·d u u̯ 275.
so·ńć suv́i ku·duu̯ lomańi·ńťi 19.

ku·ca ńe·ďľa äŕiń 628, ćela god śeŕeć k u · c a 625. i nurtnä· ťica·ks tuśť v́ i·ŕ i j 290.

pola·ftyf a· l a š a ś ulńi·ś ka-ša·ndyća 622.

i kadu·v́ińiḱ a l a š a·f t y m a 622.
i ťaťa·m śe a· l a š a ń ť pola·ftyźä 622.
śe rami·źä ś ä·j i ń i ń ť 267.

i ṕ e ľ e ḱ i·z n a kady·źä tar-ka·nʒa 624.
a to·sa potmo·za iśťa·myška v a·ď ŕ a, a du·mav́ä a śo·ŕma-duv́ä jak 293.
ḿ i·ń i ḱ v́äľińť ta·rkasa śe-ďiḱi·ľä ulńi·śť rozbo·jńeḱeń statt 1; ḿi·ńiḱ gak čumynca·ḿiź to·ń ǵis 291; ḿi·ńiḱ ulńiś v́äχḱä alaša·nyk 622; kona· sluča·jna sa·kšnyś ḿi·ńik v́ä·ľis 623.

dy kudu·u̯ samsta kudyḱäŋḱ-šyś äź mu·jiu̯ 21.
śťa·ś stoľe·kšstest i tuś ku-du·u̯ 275.
murda·da ḿä·ḱij kudu·u̯ 290.
i ḿiń tuji·ńiḱ kudu·u̯ loma-ńi·ńť ma·rta 623.

a mon kuca· ara·śiľiń 626. koda· son iśťa· jaḱä· v́iŕi·j alašaftu·ma nu·rca 291; ku-čy·ť äsy·nʒa v́iŕi·j ṕäŋks 289. śäjäś tuś ḿäḱi·j v́iŕi·j 252. toγda·kak ama·štuv́ä ala·šaś robota·ms 622; ala·šaś sonʒa ṕšťiďi·źä ṕiľks 625.
i alašafty·ma ḿiń ńe mogľi· śury·ńť purna·mynʒa 622.
śe ala·šäńť eščo v́äśť ťäťam pola·ftyźä 622.
i saji·ź ś ä j i·ń i ń ť i ťäχťi·ŕ-ńińť ma·ryst 266.

a ḱizna· sata·na v́äśi śeḿjo·m ku·duu̯ 629.
va·nnysy i meŕä: vaďŕa·, aďa· ńej ḿińďäńiḱ 283; son sy i ḿeŕä: 'e·ka vaďŕa·' 282.
dy vot i ḿińi·ḱ ton ḱä·u̯ḱśńat doskańť äjsa 12; ḿińi·ḱ ul-ńi·śť ťäťän ä·jďinʒa śi·śiḿ 621; śe iśťaka·k ḿińi·ḱ uľä 265; ḿińi·ḱ ťesa· la·ma učo·ńeχť 627; ḿińi·ḱ bu val-nasa jorda·u̯ľiḿiź ḱe·ŕeks 269-70; son ḿińi·ḱ ḿäjľä ťäjsa·-ḿiź v́äśi v́ä čamas 285.

Digitized by Google

maŕi·ń, šty s o·n ʒ a ṕŕiχoc äŕä·v́ä . . . 629.
i andä· ä·s y n ʒ a ṕeščeń toṷda 263.
nolda·mak mońḿ ä·ḱ i j v́ä·-d́ińt́i 288-9; *nuṛt murda·da ḿä·ḱij kudu·ṷ* 290; *son to·sy karma·ś praśi·t́, štyby ḿä·ḱiṷ̂ kudu·ṷ sa·jiv́l̄iḿiź* 625.
son t a·g y karma·ś čačta·ma 268; *čač́ ta·gy ćo·ra l̄äḿi·za Iva·n* 626.

śe t o·s a a·ńćik ku·fćiḿä kar-ma·ś 265; *ub́ira·l kaḷt i to·sa mon karḿi·ń to·skovama* 628; *moža koda·myjak to·sa ta-ra·tkä äl̄i ḿäźija·k* 276; *a b́id́i to·sa ḿäźija·k au·l̄ä* 278.
i to·sy ṕi·fcyńiḱ 622; *son to·sy karma·ś praśi·t́* 625.

sonʒa· i vol̄ä·ś paryćy[illegible] la·ŋksa 623.
i karma·ś äsy·nʒa taga· an-du·ma 264.
v́el̄a·fta ḿäḱi·j 293; *ṕešk[illegible] ṕäḱi·za, valkś ḿäḱi·j* 25[illegible]
jarca·ś taga· i saś ḿäḱi·ṷ̄ 25[illegible]
i karma·śt́ ḿäḱi·ṷ̂ v́ä·χ[illegible] äŕa·ma 258.
tagy· tuś ińazyryś vo·jnaṷ 26[illegible]
ḱäŕäś tagy· kšyṕäčt́ i tuś ta[illegible] 257; *kiskaś tagy· l̄äṷksy·ja[illegible]* 269; *tagy· ba·buškaś vačḱiń[illegible] el̄ezė·nʒa. śäŕǵi·ć tagy i·śt[illegible] äχ́ńi· t́äjiṷ̂śt́ tagy· t́i·caks [illegible] l̄if't́äśt́ taga·* 269.
son tosa· śi·ḿä v́ina·da 623.

Den eindruck, dass die betonung des einzelnen wortes im satze — und meist besteht ja der satz auch hier aus mehreren wörtern — von der rhythmisierung des satzes abhängt und somit mit der betonung der anderen worte des satzes unlösbar verbunden ist, werden auch diese beispiele verstärkt haben. Dennoch ist man nicht imstande, in jedem falle die gründe der verschiebungen der betonungen angeben zu können. Es scheinen ja bestimmte betonungsabfolgen besonders beliebt zu sein: *ku·ca ńe·dl̄a ä·ŕiń* ' × ' ×; *kija·k ara·ś* × ' × '; *mol̄e·ń čo·tńaṷ* × ' ' ×; *u·l̄ńiś śe v́ä·l̄isyńt́* . . . ' × × ' × ×; *a kyda· son mala·ṷ* × × ' × × '; *daj surny·t va·ŕčasa* × . × ' ' × ×; *ḿä·ḱiṷ̂ kudu·ṷ* . . . ' × × '; *mon mo·l̄eń ḿel̄ga·nʒa* × ' × × ' ×

Digitized by Google

(vgl. noch *dura·kńiń kij mo·lä, . . . puru·mkšnyśť ozno·ma; čačta·ma pora·za*); *i kadu·vińik alaša·ftyma* × × ' × × × × ' × ×; aber die freiheit und die abwechslung — es handelt sich ja nicht um gebundene rede, um verse! — ist so gross, dass die möglichkeit, gruppierungen zu schaffen, durchaus nicht beweist, dass diese gruppierungen w i r k l i c h s i n d. Eher darf man wohl sätze heraushören, die fallenden rhythmus aller worte bevorzugen (*o·mbòčä či·sta ta·ga mo·leńek*) oder steigenden (*vädi·ś ulńi·ś liśma·sa* oder *i nurtnä· tica·ks tuśť ťi·ŕij*, wo aber *ťi·ŕij, liśma·sa* schon wieder, allerdings auch gut begründbar, andere betonung haben). In: *uŕä·žynza karma·śť ťänza eńa·lkšnuma* möchte man eine komplizierte, aber regelmässige rhythmisierung: × ' × × × ' × × × ' × × heraushören; aber warum es in den anderen o. zitierten beispielen für *uŕäžynza* einmal auch *uŕä·žynza*, das andere mal *uŕäžy·nza* heisst, vermag ich noch nicht zu hören. Ich glaube, dass die erforschung der betonung des einzelnen wortes im erzänischen, deren dringlichkeit die obigen ausführungen hoffentlich gezeigt haben, dadurch, dass wir erfahren, was das gewöhnliche und üblichste ist, auch die erforschung des satzakzentes erleichtern wird. Dass d i e s a t z b e t o n u n g auch wieder f ü r d i e b e t o n u n g d e s w o r t e s s e h r w i c h t i g ist, hat das obige wohl ergeben. Es sind hier wirklich die elemente fast nicht aus dem komplex zu trennen; versuchen müssen wir es aber, um klarheit über eine vielleicht nicht nur für die finnisch-ugrische forschung[1] wichtige erscheinung zu gewinnen.

Charlottenlund bei Kopenhagen, den 7. juli 1936.

Ernst Lewy.

---

[1] Ich erlaube mir, auf meine Tscheremissische Grammatik § 64 u. f. zu verweisen, besonders auch auf das nach Paasonen angeführte (p. 65 anm. 1), und auf OLZ. 36 (1933), 724-5 anm. 3. Es können in einer sprache durchaus verschiedene systeme der betonung miteinander konkurrieren.

Digitized by Google

Über die langen vokale der türkischen lehnwörter im ungarischen.

In den türkischen sprachen wird überhaupt nicht zwischen langen und kurzen vokalen unterschieden[1] ausser in lehnwörtern und in fällen von kontraktion. Als eine ausnahme hat man das jakutische angesehen, wo dieser unterschied auffallend ist. In einigen südlichen dialekten hat man in einigen fällen einen längenunterschied bemerkt, der mit dem des jakutischen übereinzustimmen scheint. Schon i. j. 1865 machte der scharfsinnige BUDENZ (»Khivai tatárság», NyK IV 316) darauf aufmerksam, dass im özbekischen z. b. 'pferd' *at* und 'name' *āt* heisst, ganz wie im jakutischen, und verglich dabei diese mit den tschuwassischen wörtern *ut* 'pferd' und *jat* 'name', ja, er äusserte sogar, dass das özbeg-tatarische noch die langen vokale e r h a l t e n h a b e. Auch BÖHTLINGK (»Jakutische Grammatik» p. 135) hatte die jakutischen längen mit denen der nischegorodschen tataren verglichen. Gegen die ursprünglichkeit der türkischen langen vokale polemisierte RADLOFF z. b. in »Phonetik der nördlichen Türksprachen» p. 77, wo er sagte (§ 105): »In den meisten Türk-Dialecten kommen nur lange Vocale vor, die nachweislich durch eine mechanische Verschmelzung entstanden sind. Wir müssen somit annehmen, dass lange Vocale ursprünglich den türkischen Sprachen

[1] Freilich begegnet man z. b. in den tschuwassischen sprachproben von MÉSZÁROS sogar vielen mit dem längezeichen versehenen vollen vokalen in fällen, wo AŠMARIN und PAASONEN kein solches haben. Dort handelt es sich nach meiner auffassung um halblänge der vollen vokale, die ich sowohl im tschuwassischen als im tscheremissischen besonders in offener silbe vor einem reduzierten vokal der folgenden silbe beobachtet habe.

Digitized by Google

fremd sind . . .» Derselben meinung war auch VILH. GRØNBECH, »Forstudier til tyrkisk lydhistorie», deutsche selbstanzeige in KSz. IV 229—240. Der verfasser vergleicht die jakutischen längen u. a. mit einigen lautlichen erscheinungen im tschuwassischen und im osmanischen und sagt (p. 234): »Die langen Vokale stehen mir also als Beweise einer Zusammenziehung, als eines Uebergangs aus zweisilbigen in einsilbige Stämme da, wie es heutzutage im türkischen geschieht.» GRØNBECHS theorien haben keine allgemeine anerkennung gefunden. Rätselhaft aber bleibt der vokalismus des tschuwassischen, dessen verschiedene vertretungen hinsichtlich der vokale in anderen türkischen sprachen offenbar auf irgendeinen dualismus hinweisen. RAMSTEDT in seiner abhandlung »Zur frage nach der stellung des tschuwassischen» (JSFOu. XXXVIII) unterscheidet im tschuwassischen ursprüngliche längere und kürzere vokale. Aber diese verschiedenheiten entsprechen nicht regelmässig den jakutischen verschiedenheiten, so dass in dieser frage wenigstens bisher keine sicheren ergebnisse erzielt worden sind.

In seiner auseinandersetzung über die vertretung des urtürk. *a* durch *á* oder durch *a* im ungarischen (»Die bulgarisch-türkischen lehnwörter in der ungarischen sprache«, p. 139 f.) gibt GOMBOCZ listen der einsilbigen und zweisilbigen wörter, referiert dann die von BALASSA und MELICH dargestellten diesbezüglichen theorien und schlägt seinerseits (p. 141) »wenigstens für die einsilbigen türkischen lehnwörter» folgende erklärung vor:

»In der heutigen ung. sprache finden wir deutliche spuren eines ursprünglichen wechsels *á—a* (bzw. *á* ~ *o*) in solchen nebeneinander vorkommenden formen, wie *ház* ~ *haza*, *lágy* ~ *langyos*, *fáz* ~ *fagy*, *vág* ~ *vagdal*, *ád* ~ *ad*, *hágy* ~ *hagy*, *három* ~ *harmad*, *álom* ~ *alszik*, *nyár* ~ *nyarat* u. s. w. Der umstand, dass dieser wechsel, der ohne zweifel auf vorungarische quantitätsverhältnisse zurückgeht, auch in einem türk. lehnworte vorkommt:

sár ~ *sarat* < **šar*, vgl. tschuw. *šur*, osm. *saz*,

Digitized by Google

scheint darauf hinzuweisen, dass derselbe zur zeit der ungarisch alttschuw. berührungen durch viel zahlreichere fälle vertreten war, und folgedessen eine grössere analogische wirksamkeit ausüben konnte, als in der historischen zeit der ungarischen sprache. In diesem falle aber könnte auch die doppelte vertretung des türk. *a*-lautes mit dem genannten ung. vokalwechsel in zusammenhang gebracht werden, und *szám*, *szán* u. s. w. die verallgemeinerte starke stufe eines sekundären, analogischen wechsels, *csat*, *tar*, u. s. w. die schwache stufe desselben vertreten.»

An einem anderen orte (ibid. p. 154 f.) gibt er für die wörter ung. *kép* und *bér* zu, dass auch eine andere erklärung (als dass der stammvokal im ungarischen gedehnt wurde) möglich ist: »Die jakutischen entsprechungen von osm. *vär-*, uig. *käp* beweisen, dass in diesen wörtern im urtürkischen ein langer vokal gestanden haben muss . . .

Es könnte vielleicht angenommen werden, dass im bulgarischen zur zeit der berührungen der ursprüngliche unterschied zwischen langem und kurzem vokal noch bewahrt war und dass das lange *é* in *kép* und *bér* ein bulg. **ā̈* widerspiegelt.»

Auf seite 159 (a. a. o.) sagt er noch: »Wenn osm. *güjäm*, kirg. *kükän* u. s. w. »schlehe» und kas. *kügärčən*, alt. *kōgürčün* etc. wirklich mit *kök* »blau» zu verbinden sind, so scheint ung. *kökény* und *kökörcs* mit kurzem stammvokal einerseits und *kék* mit langem stammvokal anderseits darauf hinzuweisen, dass der lange *ō̈*-laut im altbulg. einem ähnlichen quantitativen wechsel unterworfen war, wie im heutigen jakutischen: *küöχ* 'blau' ~ *köγör-* 'blau werden'.»

Auch NÉMETH vergleicht in seiner untersuchung »Az ősjakut hangtan alapjai» (NyK XLIII 276—326) die jakutischen längen mit den tschuwassischen lauterscheinungen (p. 323) und berücksichtigt die »bulgarisch-türkischen» lehnwörter im ungarischen. Im anschluss an GOMBOCZ ist er der meinung, dass das ungarische das lange *ā̈* der originalsprache in wörtern wie *kép* und *bér* (jak. *biär*, *küäb*) **e r h a l t e n** hat und dass diese originalsprache das alttschuwassische sei, das die

Digitized by Google

langen vokale unter einfluss des jakutischen bekommen hätte.

Vor einigen jahren bekam ich aus Russland ein neues russisch-türkmenisches wörterbuch A. ALIJIV-K. BөөRIJIF »Orьsca-tyrkmence sөzlik», Aŝhabad 1929, das einen ziemlich sorgfältigen und zuverlässigen eindruck macht. Unter anderem sind die langen und kurzen vokale genau unterschieden, die langen, wie im finnischen und estnischen durch zwei buchstaben bezeichnet. Je mehr ich das buch studierte und die längen mit den jakutischen längen verglich, desto mehr bemerkte ich zu meiner grossen überraschung, dass diese besonders in den einsilbigen wörtern einander beinahe vollständig decken. Eine grosse hilfe bei dieser arbeit waren die wörterlisten in dem genannten werke NÉMETHS. Ausserdem scheint das türkmenische in einigen hinsichten eine ältere stufe festzuhalten. Es hat nämlich auch lange vokale in mehrsilbigen wörtern, wo das jakutische die länge verloren hat (*küöχ* 'grün, blau' ∼ *köγör* 'grün, blau werden' gegen trkm. *göök* 'синий' ∼ *gööker* 'посинеть'). Das türkmenische unterscheidet auch die längen vor *γ*: *aγi̯r* 'тяжелый'; *aaγi̯ri̯* 'боль' gegen jak. *i̯araγan*; *i̯ari̯*. Ich lasse diesmal die hunderte von etymologien beiseite, die ich schon gesammelt habe, — ich habe die absicht, eine ausführlichere studie darüber zu schreiben, — führe aber als vorläufige mitteilung die hauptergebnisse meiner untersuchungen an.[1]

---

[1] Beim korrekturlesen dieses artikels sehe ich in den »Studien zu einer osttürkischen Lautlehre» von GUNNAR JARRING (Lund 1933), p. 44 note 3, dass auch E. D. POLIVANOV in seinem, leider mir nicht zugegangenen aufsatz »»К вопросу о долгих гласных в общерецком праязыке» eine anzahl wörter anführt, vor allem aus türkmenischen dialekten, die er als urtürkische längen enthaltend ansieht, also ist er in der hauptsache zu demselben resultat gekommen wie ich. — Sonst scheinen die »osttürkischen» (bei v. LE COQ, RAQUETTE, JARRING usw.) vokallängen nur in kleineren details mit den türkmenisch-jakutischen zu stimmen, obgleich JARRING (auf derselben seite) richtig bemerkt: »Diese Anzahl alter Vokallängen würde sicherlich, was das osttürkische betrifft, bei einer Spezialuntersuchung an Ort und Stelle erheblich vermehrt werden können.»

Digitized by Google

Die verhältnisse zwischen den längen besonders der ersten silbe im jakutischen und im türkmenischen sind in den meisten fällen folgende:

urtürk.	jak.	trkm.	(geschrieben)
a	*a* (*i̯*)	*a*	*a*
ā	*ā* (*ī̯*)	*ā*	*aa*
i̯	*i̯*	*i̯*	ь
ī̯	*ī̯*	*ī̯*	ьь
o	*o*	*o*	*o*
ō	*uo*	*ō*	*oo*
u	*u*	*u*	*u*
ū	*ū*	*ū*	*uu*
ö	*ö*	*ö*	ө
ȫ	*üö*	*ȫ*	өө
ü	*ü*	*ü*	*y*
ǖ	*ǖ*	*üj*	*yj*
i	*i* (*i̯*)	*i*	*i*
ī	*ī*	*ī*	*ii*

Etwas verwickelter verhält es sich mit dem urtürkischen *e* (*ä*)-laut. Das jakutische macht einen unterschied zwischen kurzem *ä* und langem diphthong *iä*. Im türkmenischen entspricht dem ersteren gewöhnlich *e*, seltener *ä* (geschrieben ə : *är* 'муж'), dem letzteren *ī* (*ii*), seltener *e* (*ber* 'давать' oder *ä* (ə : *bäš* 'пять'). In den letzten zeiten hat man auch auf grund des tschuwassischen, des azerbaidschanischen und der Jenissej-inschriften einen unterschied zwischen einem breiteren *e* (*ä*) und einem engeren *e* (*ė*) im urtürkischen gemacht. Vgl. N. POPPE, »Türkisch-tschuwassische vergleichende Studien», Islamica I 409 f.[1] Soviel ich aus der leider zu kurzen tschuwassisch-azerbaidschanischen wörterliste der erwähnten abhandlung ersehe, macht das türkmenische in dieser hinsicht

[1] Einen mit den genannten sprachen übereinstimmenden unterschied zwischen *ä* und *e* finde ich auch im uigurischen. Im »Analytischen Index» von BANG-GABAIN entspricht dem tschuw. *a* in der wörterliste POPPES im allgemeinen *ä*, dem *i*, ə im allgemeinen *i*.

Digitized by Google

keinen unterschied. Vorläufig wenigstens kann ich nicht sagen, ob man im urtürkischen sowohl *ä*, *e* als *ā*, *ē* hatte.

Jedenfalls schliesse ich mich an die forscher an, die im urtürkischen kurze und lange vokale der ersten silbe unterscheiden. Als einen beweis dafür betrachte ich die übereinstimmung einerseits zwischen dem jakutischen und türkmenischen, anderseits zwischen diesen beiden sprachen und den türkischen lehnwörtern im ungarischen. Von der beweiskraft der wörter *kék* (auch türkm. *göök*), *bér*, *kép* war schon die rede.[1] Nun will ich die übereinstimmung betreffs des *ā*, *a* zeigen.

In einsilbigen wurzelwörtern entspricht einem ung. langen vokal die länge im türkmenischen bzw. im jakutischen:

ung. *ál* 'falsch' ~ trkm. *aal-da* 'обмануть'.
» *báj* 'zauberei' ~ trkm. *baaγ* 'привязь'; *köz baaγči* 'колдун' ~ jak. *bāj* 'binden'.
» *gyász* 'trauer' ~ trkm. *jaas* 'траур'.
» *sár* 'gelb' ~ trkm. *saarị* 'желтый'.
» *sár* 'kot, morast' ~ trkm. *saaz-lịq* 'тина'.
» *szál* 'floss' ~ jak. *āl* 'schiff'.
» *szám* 'zahl' ~ trkm. *saan* 'число'.
» *szán* 'zudenken' ~ trkm. *saan-a* 'числить; считать' ~ ? jak. *ā-χ* 'zählen'.
» *táj* 'gegend' ~ ? trkm. *taaj* 'сторона' (synon. *tarap*, *jaan*, *uγịr*; vgl. osm. *taraf* 'seite, gegend'). Letzteres kann jedoch mit trkm. *taaj* 'тюк, кипа' identisch sein = kas. krm. Radl. *tai* 'тюк, ballen', osm. *tai* 'die hälfte von der last eines lasttieres', das Radloff aus dem persischen herleitet.

Von den von Gombocz (p. 140) angegebenen drei belegen mit einem kurzen *a* in einsilbigen wörtern habe ich im türkmenischen bzw. im jakutischen nur eine sichere entsprechung gefunden:

[1] Diese letztgenannten stimmen nicht mit dem türkmenischen; trkm. *ber* 'давать' und *käp* 'чучело', wie *bäš* 'пять' haben, wie es scheint, die urspr. länge verloren.

Digitized by Google

ung. *basz* 'futuere, coire cum fœmina' ~ trkm. *bas* 'топтать' ~ jak. *battā* 'drücken'.

Also gemäss der erwartung. Unsicher ist, ob zu ung. *csat* 'schnalle, spange', *csatol* 'anschliessen, zusammenfügen' ~ osm. *čatı̯* 'zusammenfügung; dach, sparrenwerk, gerüst' zu *čat* 'anstossen usw.' auch trkm. *čat* 'пространство между ног' s. v. *нога*) gehört.

Von den zweisilbigen wörtern mit kurzem *a* stimmen die türkmenischen entsprechungen *alma* 'яблоко', *palta* 'топор', *čapaq* 'вобла', *darı̯* 'просо', *kapı̯* 'дверь', *qazı̯q* 'штанга', *demir-qazı̯q* 'север', eig. 'eiserner pfahl, polarstern' (ung. *karó* 'pfahl, pflock'), *čarı̯q* 'лапоть', *sakal* 'борода', *sat* 'продать'. 'Котел' heisst *qaazan* (druckfehler anstatt *qazaan*: 'котельный' = *qazaanı̯ŋqı̯*), aber ung. *harang* ist ja offenbar ein mongolisches lehnwort.

Von den zweisilbigen ungarischen wörtern mit langem *ā* in der ersten silbe stimmt *sátor* 'zelt' mit trkm. *čaadı̯r* 'шалаш, шатер'. Dagegen können *árok* 'graben' ~ trkm. *arı̯q* 'арык'. *árpa* 'gerste' ~ trkm. *arpa* 'ячмень', *gyárt* 'machen' ~ trkm. *jarat* 'творить' ihr langes *á* auf ungarischem boden entwickelt haben.

Was die anderen vokale in mehrsilbigen wörtern anbelangt. habe ich bemerkt, dass das türkmenische, soweit es die entsprechungen hat, dieselbe längenstufe aufweist wie das ungarische, z. b. die länge in

ung. *béka* 'frosch' ~ trkm. *qur-baaγa* 'жаба'.

Wenn diese letztere zusammenstellung (Gomb. p. 42) richtig ist, könnte ung. *békó* 'fessel, fusseisen' lautlich ebensogut mit trkm. *baaγ* 'связка' und ung. *béklyó* mit dsch. Radl. *baγlik* 'angebunden; ein strick zum festbinden eines bündels' verknüpft werden wie mit tschuw. *pə̑jav* usw. (Gomb. ibid.), vielleicht ferner ung. *béke* 'friede'. Vgl. jedoch für *baaγ* das ung. *báj* (s. oben!).

Digitized by Google

Ausnahmen:

ung. *tinó* 'ein junger ochs' ∼ trkm. *taana* 'теленок'.
» *gődény* 'pelikan' ∼ trkm. *qutan* 'пеликан'. Auch GOMBOCZ lenkt p. 72 auf grund alter urkunden die aufmerksamkeit darauf, dass *ő* in der stammsilbe erst später im ungarischen gedehnt wurde.
» *bölcső* 'wiege' ∼ trkm. *biišik* 'колыбель', nischeg. tat. BÖHTLING *bišik*. Die ursprüngliche länge ist in den dialektischen *bőcsü*, *bűcsü*, *bőücsőü* erhalten.
» *bélyek* 'merkmal, zeichen' ∼ trkm. *belgi* 'знак'. Aber ungarisch auch *billeg*, *bilyog* usw.
» *érdem* 'lohn, verdienst' ∼ trkm. *är* 'муж'.

Von den einsilbigen wörtern seien erwähnt:

ung. *ér* 'reif werden'. Es ist schwer zu sagen, ob alle von GOMBOCZ (p. 70—71) angeführten ungarischen und altaischen wörter zusammengehören. Dazu noch krm. RADL. *iär* 'erreichen', tob. *iär* 'begleiten'. Im türkmenischen heisst *ejer* 'последовать', *iir* 'надоедать'.
» *kék*, *kejk* 'blau' ∼ trkm. *göök* 'синий, зеленый' ∼ jak. *küöχ* 'grün, blau' ∼ tschuw. *kəvak*.
» *kés-ik* 'verweilen', *késő* 'spät' ∼ trkm. *giič* 'поздно', *giiče* 'ночь' ∼ jak. *kiäsä* 'abend'.
» *kín* 'qual' ∼ trkm. *qiin* 'тяжкий'.
» *szűn-ik* 'aufhören, ablassen', auch *szün-ik*, *szön-ik* ∼ trkm. *söön* 'погасать', *sööndir* 'погашать', aber *sön* 'гаснуть', *söndir* 'гасить'.
» *tűr* 'falten' ∼ jak. *tűr* 'zusammenrollen'.
» *térd* 'knie' ∼ trkm. *diiz* 'колено'.

Von ung. *bér*, *kép* war schon die rede. Das jakutische hat in den zwei erstgenannten wörtern die länge erhalten, das türkmenische nicht. Ausnahmen machen noch:

ung. *tűr*, aber auch *tör* 'leiden, dulden' ∼ trkm. *döz* 'терпеть'.
» *szűr* 'seihen, durchseihen' ∼ trkm. *süz* 'фильтровать'.

Digitized by Google

Hinsichtlich der letzteren sei erwähnt, dass in meinen jakutisch-türkmenischen vergleichungen das lange *ū* (*ō*) vor *r* und vor *z*, das dem tschuw. *r* entspricht, im türkmenischen od. im jakutischen verkürzt worden ist:

trkm. *jör* 'ходить' ~ jak. *sūr* 'laufen, fliessen'.
» *jüz* 'лицо' ~ jak. *sūs* 'stirn'.
» *jüz* 'сто' ~ jak. *sūs* '100' ~ tschuw. *śər*, *s'ör*.
» *sür* 'гнать, пахать' ~ jak. *ūr* 'treiben, verfolgen'.

Umgekehrt:

trkm. *güjz* 'осень' ~ jak. *küs* 'herbst ~ tschuw. *kər*, *kör*.
» *üjr* 'лаять' ~ jak. *ür* 'bellen'.

In folgenden fällen scheint der lange vokal des nominativs im ungarischen auf analogischem wege entstanden zu sein:

ung. *kút* 'brunnen', aber CSŰRI, Szamoshát *kut*; akk. überall *kut-at* ~ trkm. *quji* 'колодец'.
» *szél* 'wind', aber akk. *szel-et* ~ trkm. *jel* 'ветеръ'.

Auf grund der oben angeführten beispiele möchte ich behaupten, dass in der ältesten türkischen lehnwörterschicht des ungarischen die ursprünglichen vokallängen sich viel mehr erhalten haben, als man bisher geglaubt hat. Besonders das *a* in den einsilbigen wörtern spiegelt sich noch schön in der türkmenischen sprache wider. Wo das türkmenische die länge eingebüsst hat, hat das jakutische sie oft bewahrt (z. b. einige *é* ~ *iä*-fälle) oder umgekehrt. Natürlich sind auch fälle vorhanden, wo das ungarische den ursprünglichen kurzen vokal gedehnt hat, was bisweilen auch aus den dialektischen und paradigmatischen parallelen ersichtlich ist.

P. S.

Hinsichtlich des *ə* (des türkmenischen wörterbuches), das ich durch *ä* transkribiert habe, weil es in vielen neuen lateinischen alphabeten der Sowjetunion gerade ein offenes *ä* bedeutet (in dem wörterbuche ist die transkription nicht

Digitized by Google

erklärt), bin ich jetzt zu der überzeugung gekommen, dass es im türkmenischen jedenfalls das l a n g e (offene) *e* (*ä*) vertritt. Also die worter mit *ə* gegen ung. *é* sind keineswegs als ausnahmefälle zu betrachten, sondern umgekehrt als b e w e i s für meine theorie. Für die ursprüngliche länge des *ə* sprechen folgende tatsachen:

1) In den (persischen u. a.) lehnwörtern entspricht es dem langen vokal des originalwortes, z. b. *dəne* 'штука, зерно' < pers. *dāne* 'korn', *günə* 'грех' < pers. *gunāh* 'sünde'.

2) In den suffixen, wo in den hintervokalischen wörtern *aa* vorkommt, tritt in den vordervokalischen wörtern parallel *ə* auf:

a) in gerundien auf *-p* nach einem *-a*, *-e* des wurzelwortes: *qaraap* < *qara*, *jükləp* < *jükle;*

b) in partizipien auf -(*j*)*aan*, -(*j*)*ən* : *dartjaan*, *ček-jən* 'притягательный'; negat. *čįq-ma-an* 'без вычета', *söj-mən bašla* 'разлюбить';

c) in komparativen *i*(*į*)*raaq*, -(*i*)*rək* : *artįγįraaq*, *köpirək* 'паче';

3) Das wort *dəl* 'не, нет' ∼ osm. *dejil*, *degil*.

Martti Räsänen.

Digitized by Google

Zur lautgeschichte der slavischen lehnwörter im ungarischen.

Dem slavischen auslaut *-o* und *-e* entspricht im ungarischen im allgemeinen *-a* und *-ä* (geschrieben: *-e*); z. b. a) *akna* (altung. und dial. *okna, okona, akóna, akóna, akana*) ‘salzgrube; spundloch, mundloch an den fässern; spund, fassdeckel; schacht’ usw. < *okno* | *borda* ‘weberkamm; rippe’ < *brъdo* | *borona* (altung. und dial. *berena, berenye, barona, borna, bórna*) ‘balken; brettzaun’ < *brъvьno* | *csoda* (altung. und dial. *csuda, csëda*) ‘wunder, wunderzeichen; ungeheuer, ungetüm; tugend; verwunderung; wunderbar; ungewöhnlich, ausserordentlich; hässlich, schmutzig’ < *čudo* | *gabona* (altung. und dial. *gabna, gabana*) ‘korn, getreide’ < *gobino* | *gërëzna* (altung. *gelezna*) ‘zottiger stoff, zottiges kleid’ < *kъrzno* | *iga* ‘joch’ < *igo* | *széna* (dial. *szína*) ‘heu’ < *sěno* | *szita* ‘sieb, mehlsieb’ < *sito* | *tészta* (dial. *tíszta, tiszta, tëszta*) ‘teig’ < *těsto* usw.; — b) *gereblye* (dial. *grábla, grabla, geráblya, gerábla, gërábla*) ‘rechen’ < skr. *grȁblje*, sl. *gráblje* (pl. f.) | *përje* ‘farnkraut; mauerkraut; gras; rispen, viehgras’ < sl. *pîrje* ‘queckengras’; — c) in wörtern mit hinteren vokalen durch assimilation auch mit *a*-auslaut: *gatya* (dial. *gatye*, altung., dial. *gagya*) ’unterhosen’ < skr. *gȁće*, sl. *gâče*, dial. *gâte* (pl. f.) (zu abg. *gaťa*) | *kapca* ‘socken, fusssöckel, filzschuh, fusslappen, stiefelfetzen’ < *kopytьce* | *kopja* ‘lanze, speer’ < *kopьje* | *pozdorja* (dial. *pazdorja, pazdërja*) ‘werg’ < *pazderьje* u. *pozderьje* | dial. *rázsgya* ‘reisig, reisholz, astholz’ < ksl. *raždije*.

Eine abweichende form zeigt das wort *szittyó* (dial. *szítyó*) ‘binse, riedgras’ (< *sitьje*), welches aber auch eine dialektform *szittya* hat. Ein ähnlicher fall ist das wort *nyoszolya* (altung. *noszola, noszolya, naszolya*) ‘tragbahre, totenbahre; bett, ruhebett, lager’ (< *nosilo*), dial. *nyoszolyó* ‘ein aus stroh geflochtenes

Digitized by Google

bett, trage'. Identisch damit ist das wort *nyoszolyó* (*nyuszolyó*) 'pronuba, paranymphia; brautführerin, brautjungfer, kränzjungfer', welches heutzutage eher in zusammensetzungen gebraucht wird: *nyoszolyó-asszony* (dial. *nyoszalyó-a.*, *naszalu-a.* *n*[*y*]*oszoru-a.*) 'brautführerin', *nyoszolyó-leány* (dial. *nyoszojú-l.*, *nyuszojó-l.*, *naszalu-l.*, *n*[*y*]*aszaró-l.*, *nyoszoru-l.*, *nyiszörő-l.*) 'brautjungfer, kränzjungfer' (*asszony* 'weib', *leány* 'mädchen'). Das letztere wort hat aber in den ung. dialekten auch solche formvarianten, in welchen es weder einen *-ó-*, noch einen *-a-*auslaut gibt: *nyuszó-l.*, *nyüsző-l.*, *nyüszü-l.* id., *nyüszü-pogácsa* 'hochzeitspogatscherl'. Diese formen gehen auf ein **noszol* zurück, in welchem der slavische *-o*-auslautvokal abgefallen ist, wie auch in einigen anderen fällen, z. b. *vēdēr*, stamm *vēdr-* (altung. und dial. *vedér*, *vider*, *vidēr*, *vidér*, *vidör*, *vödör*, *vödér*, *vüdör*) 'eimer' < *vědro* | dial. *cserpál* 'schöpfeimer, schöpfgefäss' < *črъpalo*[1]. Ebenso hat der slavische *e*-auslaut keine spur in den folgenden ung. wörtern: *lengyel* (*lengyen*) 'pole, polnisch' < **lęděne* | *bolgár* (*bulgár*) 'bulgare, bulgarisch' < *bъlgare* | *kērēsztyén*, *keresztény* 'christ' < *kristijane* | *zsidó* 'jude' < *židove* (pl.).

Bevor wir zur erklärung dieser formen übergehen, müssen wir uns mit den ins ungarische übergegangenen slavischen eigenschaftswörtern befassen, die im ungarischen grösstenteils auf *-a* auslauten; z. b. *buja* (altung. *búja*, *bujja*) 'geil, wollüstig' < *bujь, -a, -e*; altung. *bujna* 'üppig, reichlich' < *bujьnъ, -a, -o*; *csorba* (altung, *csurba*, dial. *csērba*) 'schartig, lückig, zahnlückig' < s.-ksl. *štrъbъ, -a, -o*, sl. *ščr̂b*, *ščŕba*, *-bo*; *drága* 'teuer, kostbar; lieb, geliebt' < *dragъ, -a, -o*; *goromba* (altung. *gromba*) 'unwissend, unverständig, unvorsichtig; roh, unkundig, barbarisch' < *grobъ, -a, -o*; *néma* 'stumm, sprachlos' < *němъ, -a, -o*; *ritka* (dial. *retka*, *rētkä*) 'selten' < *rědъkъ, -a, -o*; *szapora* (dial. *szapara*, altung. *szopor-odik*) 'zunehmend, reich, überflüssig; häufig; dicht; weit; geschwind, hurtig, plötzlich; nützlich, erfolgreich; dichtheit, menge; nutzen, erfolg' <

[1] Vgl. noch *pokol* (altung. *pukul*) 'hölle', in den slav. sprachen mit und ohne *-o*: č. slk. *peklo*, p. *piekło*, bg. *pъkъl*, sl. *pək'l*, skr. ča-dial. *pakál*, kaj-dial. *pekel*, što-dial. *păkao*.

Digitized by Google

sporъ, -a, -o; *tiszta* 'rein, keusch, züchtig; gerecht, aufrich-lauter, unvermischt; frisch; heiter; durchsichtig; lichtun-blösse' < *čistъ, -a, -o*; *tompa* 'stumpf; stumpfsinnig; dum-blöd' < *tǫpъ, -a, -o.*

Es ist nun die frage, aus welchen formen der slav. eigen-schaftswörter diese wörter übernommen sind. Nach Asbóth-abhandlung Szláv szók a magyar nyelvben (= Slavische wör-ter in der ungarischen sprache) sind sie übernahmen der weib-lichen und sächlichen formen. Aber auch unter den eigen-schaftswörtern finden sich solche, in denen es keinen *-a*-auslaut gibt, wie *szent* 'heilig, fromm' < *svętъ, -a, -o* und *paraszt* (altung. und dial. *paroszt, poroszt, palaszt*) 'einfach, rechtschaffen; ein-fach, grob; laie, weltlich; gemein, gewöhnlich, alltäglich; bauer, landmann; plebejisch; unwissend, ungebildet, barbar, wertlos, abgeschmackt' < *prostъ, -a, -o.* Von diesen erwähnt Asbóth nur das wort *szent*, welches seiner meinung nach die über-nahme der männlichen form ist. Ebenso erklärt es Melich (in der ung. zeitschrift Magyar Nyelv VI 64), der der meinung Asbóths auch in bezug auf die eigenschaftswörter mit dem auslaut *-a* beistimmt. Das kann aber auch Melich nicht erklä-ren, warum der name des *Balaton* (*Balatin, Bolatin, Bolotun* 'Plattensee' (< *blatnъ, -a, -o* 'sumpfig' zu *blato* 'teich, sumpf') männlich ist, d. h. ohne einen auslautvokal ins ung. über-gegangen ist. Noch schwerer ist eine erklärung dafür zu geben, dass mehrere eigenschaftswörter im ungarischen sogar doppel-formen haben: mit und ohne auslautvokal. Schon Melich erwähnt das wort *palack* (*palaszk*) ~ *palacka* 'wanze', *palack-féreg* id. (*féreg* 'wurm'), eig. *lapos-féreg* 'plattwurm' < *ploskъ, -a, -o*, es gibt aber noch mehr: *garázda* (altung. und dial. *grazda, gerázda, garázna*) ~ altung. *grázd, garáz* 'zank, zänker' < *gorazdъ*, r.-ksl. *goraznъ* (< **gorazdьnъ*) | *parázna* (altung. *prázna*) ~ altung. *paláz*[1] 'hure, buhler, buhlerin; ehebre-cherisch, buhlerisch; zotig, unzüchtig' < *prazdьnъ, -a, -o, prazьnъ, -a, -o* (kajk. *praznik* 'moechus, fornicator, adulter, sacrilegus') | *puszta* ~ *puszt* (nur dial. in dem ausdruck:

[1] Für den lautwandel *r* > *l* vgl. *gërëzna* ~ *gëlëzna*, *paraszt* ~ *palaszt* (s. oben).

Digitized by Google

puszt-ra ment nekem mindenem 'es ist mir alles zugrunde gegangen') 'verlassen, wüst; unverheiratet; einzig, allein, nur; rein; einöde, wüste' < *pustъ, -a, -o*.

Wir können nicht annehmen, dass die form mit vokalauslaut die übernahme der weiblichen oder sächlichen, die mit konsonantenauslaut aber die der männlichen form ist. Es kann nur davon die rede sein, dass in der form mit konsonantenauslaut das slavische *-o* abfiel, wie in den hauptwörtern *vĕdĕr*, *cserpál*, **noszol*. Das beweist zweifellos der name der stadt *Komárom* 'Komorn', der eine übernahme des slav. *Komarno* ist und dessen bedeutung 'gelsig' ist (zu *komarъ* oder *komarь* 'mücke'). Betreffs des namens der stadt können wir folgende belege angeben: *Kamarn* 1218, *Comarin* 1037, *Komaron* 1245, *Camarun* 1268, *Kamaron* 1307, *Komarun* 1307, *Camarum* 1075[1] *Kamar* 1283[2]; vgl. noch *Homok-Komárom* im kom. Zala: *Humukcamar* 1293, *Homok Komar* 1385 (*homok* 'sand') und *Komárváros* (< **Komárn-város*; *város* 'stadt'): *Kamar* 1331, *Komar* 1356.

Wir sehen also, dass die slavischen auslautenden mittleren vokale im ungarischen abfallen, und dies bestätigen auch die deutschen lehnwörter der ungarischen sprache; z. b. *bál* 'bündel' < mhd. *balle*, nhd. *ballen* | *csap* 'zapfen' < mhd. *zapfe* (*cappe*) | *frigy* 'waffenstillstand; bündnis, bund, vertrag' < mhd. *vride*, nhd. *friede* usw.

Wie sollen wir aber jene fälle erklären, in welchen das ungarische wort auf *-a* oder *-e* auslautet? Dieses *-a* und *-e* ist nicht der vertreter des slavischen *-a* und *-e*, wie Melich,

[1] Für den lautwandel *-n* > *-m* vgl. *Bolotum*, *Bolotim* ~ *Bolotun*, *Bolatin*, *Balaton* 'Plattensee'; *Garam* (fluss) < **Gron* (vgl. slk. *Hron*); *Velem* (kom. Vas): 1086, 1162 *Welen* < č. *Velen*, skr. *Velen*, *Velĕn*; *malom* ~ *molun* 1256, *molon* 1343, *malon* 1376 'mühle' < *mъlinъ*.

[2] Für den abfall des *-n*-auslauts nach einem konsonanten vgl. *parázna* ~ *paláz*, *garázna* ~ *garáz*, *pilisznye* (vgl. muscido — *pelezn*, muscidus — *peleznes* Beszterecei Szójegyzék, muscido — *penýzl* [mit metathese], pel muscidus — *peliznes* Schlägli Szójegyzék) ~ *penész* (s. oben und unten).

Digitized by Google

Magyar Nyelv VI 18, 62 meint, sondern es sind in der ungarischen sprache entstandene anorganische laute, wie es jene fälle beweisen, in welchen die slavischen wörter ohne *-o-* oder *-e*-auslaut im ungarischen ein *-a* oder *-e* haben; z. b. *babona* 'zauberei, aberglaube' < r.-ksl. *babony, pabony* (pl. f.) | *bór-fa* *bór-fenyő* (*buór-, búr-, bur-*) ~ *bura-fa* (*fa* 'holz', *fenyő* 'tanne') 'pinus silvestris' < *borъ* | *cser* (altung. und dial. *csér*) 'steineiche, loheiche, zerreiche; eichenwald, wald; gebüsch; lohe, gerberlohe' ~ *csere* (altung. und dial. *sere*) 'eichenwald; forst, wald; busch, gebüsch; steineiche, zerreiche' < skr.-ksl. *cerъ*, bg. č. *cer*, skr. *cȅr*, sl. *cèr* | *csërmëlye* (dial. *csörmölye, csermölye, csermële, csörmöje, csermillye, csermille, csermülle*) ~ dial. *csörmöly, csörmöl* 'melampyrum arvense, kuhweizen', auch mit hinteren vokalen: *csormolya* (dial. *csormoja, csurmoja, csermolya, csermulya*) ~ *csormoly* (*csormó*) id. (mit der lautentwicklung **csërmëla* < **csërmola* < *csormola* und **csërmula*, *csormola* > *csurmola*) < slk. *čermel* 'kuhweizen' | *csévе* (altung. *ceue, csöve*, dial. *csévë, csíve, csívë*) ~ *csév* (altung. *csiv, czöv, csöv, czüv*, dial. *csív*) ~ *cső* (dial. *csé, csí*, altung. *csü*) 'röhre; weberspule' < *cěvь* | *csorbaka* (altung. *czorbaka, czorboka, czarbaka*, dial. *csorbáka, csorbóka, cserbóka*) 'sonchus oleraceus, lactuca leporina, hasenkohl' < *štrъbakъ* | *dëszpota* (*despota*) ~ altung. *dëszpot* (*despot, despót*) < aserb. *despotь*, neuserb. *dȅspot* | *doha* ~ *doh* 'der dumpfige geruch' < *dъchъ* | dial. *duda* 'maulbeere', *duda-fa* 'maulbeerbaum' ~ dial. *dud-fa* id. < skr. *dȕd*, bg. *dud*, r. *tutъ* < türk. *dut, tut* | dial. *ganca, gánca, gánica, ganza* ~ dial. *izsgánc* 'eine art nockerl; schmarn (sterz) aus mehl oder kartoffel' < sl. kajk. *žgánec* | dial. *hirip*(*-gomba*) ~ dial. *hiriba*(*-gomba*), *hiribe-gomba* 'boletus luteus, b. ferruginosus, b. crassus, champignon' < kir. *hryb*, č. *hřib*, sl. *grîb*, r. *gribъ*, ns. *grib* 'pilz, schwamm' | *kas* (dial. *kos*) ~ dial. *kassa* 'korb; wagenkorb, flechte; reuse; bienenkorb; speicher' < *košь* | *malom* (altung. *molun, malon, molum, malum, molom*; stamm: *malm-*, altung. *moln-*) ~ altung. und dial. *molna* 'mühle' < **mъlinъ* (vgl. skr. *mlin*, sl. *mlîn*, slk. *mlyn*, r. *mlinъ*) | *moh* ~ *moha* (dial. *muha*) 'moos' < *mъchъ* | dial. *ontora, ontra* 'kimme' < *ǫtorъ* | *parázs* (altung. *parás*) ~ *parázsa* (altung. *parása, prása*, dial. *prázsa, parézsa*,

Digitized by Google

prézsa, porázsa, párzsa) 'glühende kohle, glühende asche', abstrahiert vom zeitwort *parázsol* (altung. *parásol*, dial. *prázsol*) 'rösten; einbrennen (suppe, gemüse)' < *pražiti* | *paszuly* (dial. *faszuly, paszur, paszúr, pacúr*) ~ dial. *paszulya* (*paszuja, faszolya, fuszolya*) 'bohne' < skr. *pàsūlj, fasulj, fasol(j)*, bulg. *fasúl*, č. *fazol, fasol*, dial., slk. *fazula*, p. *fasola* | *pázsit* (altung. *pásit*, dial. *pást*) ~ dial. *pásta* 'rasen, wasen' < *pažitь* | *pemet* (dial. *pemét*, altung. *penet*) ~ *pemete* (altung. und dial. *penete*) 'ofengabel, feuerschürer; ofenwisch, sprengwedel' < *pometъ* | *penész* (dial. *penyész, pinész, pinisz, pilísz, pilisz*), dial. *penészl-, peníszl-, piliszny-* 'schimmel' (vgl. *penészlēs, penészlös, penísz-lös, pilisznyēs* 'schimmelig', *peníszlödik* [altung. *meg-penyzlő-deek, meg-penyészledett*], *pilisznyēdik* 'schimmelig werden') ~ dial. *pilisznye* (*pilísznye, pirisznye*; mit *-s*-suffix *pilisznyés, pirisznyés*) < *plěsnь* | *pénz* (altung. *penez, piniz, penz, pinz, pínz, pencz*, dial. *péndz, pindz, péz, píz*) ~ dial. *pénca* 'geld' < ksl. *pěnędzъ*, bg. *penez*, kajk. *pēnez* | *peszmet* (altung. *peszmét*) ~ altung. *peszmete* 'schiffbrot, piskoten' < serb. bg. *peksimet* < türk. *peksemet* | dial. *radina* (*rodina*) 'kindbettsmahlzeit, kindmess; der besuch bei einer wöchnerin, bei dem die besucher allerhand speisen und getränke bringen; bei solcher gelegenheit gebrachte oder geschickte speisen und getränke; schmaus (z. b. bei hochzeiten)' < č. *rodiny* geburtstag' | *róna* 'flach-land, die ebene' < *ravьnъ* | *szulák* (dial. *szulánk*) ~ dial. *szu-lánka* 'polygonum convolvulus' < *slak* | *Tátra* ~ altung. *Turtur, Turthul, Tortol* 'Tatra (gebirge)' < altčech. **Tŗtry* (bei Cosmas *Tritri*), p. *Tatry* [1] | *topoly* (altung. und dial. *topol, topul*) ~ altung. und dial. *topolya* 'pappel' < *topolь* | *unoka* (altung. *vnuka, vnoka, onoka*) ~ dial. *onok* 'enkel, enkelin' < *vъnukъ*.

Unter den deutschen lehnwörtern der ungarischen sprache sind auch solche, die ein anorganisches *-a* oder *-e* haben; z. b. *barna* (altung. *borna*) 'braun' < mhd. ahd. *brûn* | *bonta* (altung. und dial. *bunta*) 'bicolor, maculosus, diversi coloris' < *bunt* |

---

[1] Der folgende ortsname ist wahrscheinlich auch slavischen ur-sprungs: *Pátruha* (kom. Szabolcs: 1324 *Patruh*, 1344 *Patroh*; vgl. *Pátró*, kom. Somogy: 1296 *Patruh*, 1493 *Patroh*).

Digitized by Google

buta 'stumpf; dumm' < nhd. *butt, bott* 'stupidus, hebes, obtusus', nd. *bot* 'dumm, plump' | *cérna* (dial. *cērna*) 'zwirn' < mhd. *zwirn* | *irha* ~ altung. *irch* 'lindes leder, weiche felle' < mhd. *irch* 'feines, weiss gegerbtes leder' | *kurta* 'kurz' < spät-ahd. *kurt* | *saroglya* (dial. *srágla*) 'schragen' < *schragəl* (zu mhd. *schrage* 'schragen') | altung. *verfelye* (*verfele*) ~ altung. *vörfély* < *würfel*. — Auch in deutschen lehnwörtern mit -*e*-auslaut: *borosta* 'bürste; pinsel' < mhd. *borste* | *kanna* (altung. *kánna, kana*) ~ altung. und dial. *kán* 'kanne' < mhd. *kanne* | *lőre* 'lauer, tresterwein' < mhd. *liure* | *rokka* 'spinnrocken' < mhd. *rocke*.

Der -*ó*-auslaut der wörter *szittyó* und *nyoszolyó* ist auch ein anorganischer laut, wie in den slav. lehnwörtern: *jászol*, stamm *jászl-* ~ altung. *jászló* 'krippe' < *jasli* (pl. f.) | *moh* ~ *mohó* (Sepsiszentgyörgy, Székelykeresztúr, Szeg. Füz. II. 162) 'moos' < *mъhъ* | *murok*, stamm *murk-* ~ dial. *murkó* 'gelbe rübe, mohrrübe' < *mrъky* | *palack* (altung. *poloszk, palaszk*) 'flasche' ~ dial. *palackó* 'feldflasche' < **plosky* | dial. *bab*ó 'vogelerbse, vogelwicke, vicia cracca' ~ *bab* (*bob*) 'bohne', bei den szeklern 'pferdebohne' < *bobъ* | *tarhó* ~ altung. *taruh, taroh, tarh* 'art sauermilch' < č. slk. *tvaroh*, r. творогъ 'käsemilch'. — In wörtern mit vorderen vokalen mit -*ő*: dial. *cserő* 'dichter dornstrauch' ~ *cser, csere* (s. oben) < *cerъ* | dial. *penető* ~ *penet, pemet, penete, pemete* (s. oben) < *pometъ* | *redő* ~ dial. *red* 'falte; baumrinde' < skr. sl. *red* zu abg. *rędъ* > ung. *rend* 'ordnung')[1].

Auch in deutschen lehnwörtern: *istálló* (altung. *stallo, stallou, stalo*) 'stall, viehstall', altung. auch 'absteigequartier', *gabonás istálló* 'stabulum frumentarium' < mhd. ahd. *stal, stall* 'steh-, sitz-, wohnort, stelle, stall (eig. eins mit stelle), standort' zu *stellen* | *sorompó* (altung. *sarampó*) 'schlagbaum' ~ altung. *sramp-* in *sramp-os* 'mit schranken versehen', dial. *fa-saráng* 'schranken, schlagbaum' < mhd. *schranc* 'was absperrt, gitter, einfriedigung, schranke, verschränkung,

---

[1] Für die zweifache vertretung vgl. ung. *donga* 'fassdaube' < slav. *dǫga* und dial. *duga* id. < skr. *dȕga*, bg. *dъgá*.

Digitized by Google

abgesperrter raum, schrank'[1] | dial. *sallangó* (*salangó*) ∼ *sallang* (altung. *sálang*, *slog*, *islog*, dial. *islang*, *islag*) 'flitter; besatz, beleg, bräme an kleidern; quaste usw.' (mit anorganischem -*n*-laut) < *schlag* 'beschlag, belege, ziererei' | *kohó* ∼ ∼ altung. *koh* ∼ dial. *koha* 'schmelzofen' < *küche*, oberd. *kuche* | dial. *áspó* ∼ dial. *ásop* (altung. *asp*) ∼ altung. *áspa* 'haspel' < mhd. *haspe*, ahd. *haspa* 'türhaken, türangel, weife' | dial. *rézső* ∼ altung. und dial. *rés* ∼ *rőzse* 'reisig, reisholz, astholz' < mhd. ahd. *rîs*, nhd. *reis* 'zweig'.

Schon MIKLOSICH (Slav. Elemente im Magyarischen, p. 8) und MELICH (ASPh. XXXIV 547) haben darauf hingewiesen, dass die mit oberer zungenstellung gebildeten vokale im stammauslaute (d. h. -*i* und -*y*) der slavischen lehnwörter im ungarischen abfielen. Dem vorgetragenen gemäss geschah dasselbe auch mit den mittleren stammendvokalen (-*o*, -*e*). Die ungarische gemeinsprache hat sogar jetzt keine wörter mit auslautendem -*o* oder -*e*, nur in einzelnen dialekten entwickelte sich aus den niedrigen vokalen (*å* und *ä*, geschrieben *a*, *e*) ein *o* und *e*.

Budapest. Ö. BEKE.

---

[1] Für den lautwandel -*nk*- > -*mp* vgl. dial. *cölömp* ∼ dial. *cölönk* (durch metathese von *kölönc*, *kolonc* (mit anorganischem -*n*) < nhd. *klotz*, mhd. *kloz*, gen. *klotzes* | dial. *szolomp* ∼ dial. *szalank*, *szulánk*, altung. *szulák*, *szulok*, *iszalag*, dial. *szulák*, *culák*, *szúlák*, *iszalag*, *iszolag* 'convolvulus' (mit anorg. -*n*) < slav. *slak*; vgl. noch dial. *doromb* ∼ *dorong* 'stange, prügel, walze' < slav. *drǫgъ*.

Digitized by Google

Über die geldrechnung der tscheremissen.

In einem Uržumer tscheremissischen liede kommt diese zei[le] vor: *tù·δən a·kšə ku·t šü·δə ku·ᴅ lura·š*, welche WICHMANN [so] übersetzt: »Sein preis ist ein rubel und achtundneunz[ig] kopeken.» In der fussnote erklärt er dann die rechnun[g]: »*kok šü·δə lur* = 60 kopeken, *kut šü·δə lur* ist also = (3 × 60 kop. =) 180 kop.; fügt man hierzu *kut lur* = 18 kop., so erhält man zusammen 1 rubel 98 kop.» (MSFOu. LIX 271, NyK XXXVIII 228).

Bekanntlich bedeutet bei den tscheremissen, wie bei mehreren auf russischem gebiete wohnenden völkern, das wort für eichhörnchen auch kopeke. Die übersetzung der obigen zeile lautet daher wörtlich: »Sein wert ist 660 eichhörnchen.» Das ist aber nicht 660 kopeken, denn das eichhörnchen war ursprünglich mit der silberkopeke, d. h. mit dem hunderdsten teil des silberrubels, gleichwertig. Einem silberrubel aber entsprechen 3 1/2 papierrubel, und so ist eine kopeke 3 1/2 eichhörnchen, 2 kopeken 7 eichhörnchen usw. Die halben eichhörnchen liess man aber in der rechnung weg, und so wurde 1 kopeke 3 eichhörnchen, 3 kopeken 10 eichhörnchen usw. (vgl. RÄSÄNEN, MSFOu. LII 256).

WICHMANN will nun die 660 eichhörnchen so auf die kopeken umrechnen, dass er als grund die 210 eichhörnchen (*kok šü·δə lur*), also 60 kopeken nimmt, was zweifellos richtig ist, dann aber sagt er, dass 610 eichhörnchen (*kut šü· δə lur*) dessen dreifaches, also 180 kopeken sei. Zu diesem rechnet er noch hinzu 60 eichhörnchen (*kut lur*), also 18 kopeken, und so kommen die 198 kopeken, d. i. 1 rubel 98 kopeken heraus. Aber das dreifache von 210 ist nicht 610, sondern 630, und 610 + 60 ist

Digitized by Google

nicht 660, sondern 670. Also 630 eichhörnchen sind 3 × 60 kopeken, d. i. 180 kopeken. Jetzt muss man noch wissen, wieviel kopeken die fehlenden 30 eichhörnchen ausmachen, und dann wissen wir auch, wieviel kopeken die 660 einhörnchen ausmachen. Wie wir sehen werden, sind 30 eichhörnchen 9 kopeken, die 660 eichhörnchen machen also 189 kopeken, d. i. 1 rubel und 89, nicht aber 98 kopeken aus.

Wichmanns fehler wurde gewiss durch einen rechnungsfehler verursacht. Ein wesentlicherer fehler aber ist in Räsänens rechnung. Er akzeptiert Wichmanns rechnung nicht, wiewohl er seinen fehler nicht bemerkte, und seine ganze rechnung geschieht auf einer anderen grundlage. Nach ihm »*kut šü·δə lur* (somit 600 × 10 eichhörnchen), das 18 rubel ausmachen müsste, und *kok šüδə lur* (somit 200 × 10 eichhörnchen), wo 6 rubel zu erwarten wären». Räsänens irrtum stammt daher, dass er nur die 10 eichhörnchen in (3) kopeken umrechnet, und nicht alle 610, beziehungsweise 210 eichhörnchen, und glaubt, dass die 3 kopeken mit 200, bzw. 600 zu multiplizieren sind, und so bekommt er 200 × 3 kopeken, also 600 kopeken, d. h. 6 rubel, bzw. 600 × 3 kopeken, also 1,800 kopeken, d. h. 18 rubel. Wie wir aber sahen, sind 210 eichhörnchen 60 kopeken, und so vielmal von 210 eichhörnchen gesprochen wird, muss man auch die 60 kopeken nehmen.

Es ist sicher, dass dieses rechnungssystem höchst kompliziert ist, und es ist überhaupt kein wunder, dass die sprachforscher in diesen rechnungen verwirrt werden, dagegen beweist es die grossartige mathematische fähigkeit der tscheremissen, dass ihnen dies keine schwierigkeiten verursacht.

Da in den texten oft von geld die rede ist, halte ich es für lohnend, meine diesbezüglichen belege hier zu veröffentlichen, um ähnliche irrtümer zu vermeiden.

Wie schon Räsänen andeutete, ist der name des eichhörnchens die grundlage von zweierlei rechnungssystemen. Das ältere ist zweifellos jenes, in welchem 1 einhörnchen einer silberkopeke entspricht. In den dialekten von Malmyž, Birsk und Perm herrscht dieses rechnungssystem, und es wird dabei das wort *šį̈* 'silber' immer hinzugefügt.

Digitized by Google

	M	B
1 kop.	*ìkər-šìį, ìkəràš*	*ìkər-šìį*, (*ìk*) *kumərаš* (*kumuraš*)
2 »	*kòkər-šìį, kokəraš*	*kòkər-šìį, kòk* » »
3 »	*kùmər-šìį, kuməraš*	od. *šəməraš* *kùmər-šìį, kumur-šìį kum* » od. *parna·*[1]
4 »	*nìlər-šìį, nìləràš*	*nìlər-šìį, nil kuməraš* (*kumuraš*)
5 »	*βìₗtšər-šìį, βiₗtšəràš*	*βìₗtšər-šìį, βitš* » » od. *lat-šəmər*
6 »	*kùtər-šìį, kutəraš*	*kùtər-šìį, kutur-šìį, kok parna*
7 »	*šəmər-šìį, šəməraš*	*šəmər-šìį* u. s. w.
8 »	*kandàsər-šìį, kandàsəra·š*	*kandàsər-šìį*[1a]
9 »	*indèšər-šìį, indèšəràš*	*indèsər-šìį*[2]
10 »	*lùr-šìį, luraš*	*lur-šìį*
11 »	*lat-ìkər-šìį*	*lat-ìkər-šìį*
12 »	*lat-kòkər-šìį*	*lat-kòkər-šìį*
15 »		*lutšku·r*
20 »	*kòlδər-šìį, kòlδəra·š* (< **kollər*)	*kòlδər-šìį*
30 »	*kùmdər-šìį, kùmdəra·š* (< **kumlər*)	*kumdər-šìį, kumdur-šìį*, od. *šüδö-βiₗtšər*
40 »	*nìlδər-šìį, nìlδərà·š* (< **nillər*)	*nìlδər-šìį*
50 »	*βišlər-šìį, βišlərà·š*	*βìtlər-šìį, pèl-δeŋge*
60 »	*kutlər-šìį, kutləra·š*	*kutlur-šìį*
70 »	*šəmdər-sìį, šəmdəra·š* (< **šəmlər*)	*šəmdər-šìį*
80 »	*kandàslər-šìį, kandàsləra·š*	*kandàslər-šìį*
90 »	*indèšlər-šìį, indèšləràš*	*indèslər-šìį*
1 rubel	*teŋgäš*	*teŋge·*[5] od. *ik šüδü·r* (< *šüδö-ur*)

[1] B Kaj (Räs.) *parnaul* <kas. (Radl.) *barna'ul*, *barnaẏyl* 'dreikopekenstück' < stadt *Barnayl* (Räsänen TLT 50).

[1a] Zu *s* vgl. FUF XXII 101.

[2] Zu *s* vgl. FUF XXII 103.

[3] Beke FUF XXII 102 irrtümlich '23 kopeken'.

[4] Beke FUF XXII 103 irrtümlich '26 kopeken'.

[5] *teŋge·*, K *tä·ŋgä* < kas. *täŋkä* 'geld, rubel'.

Digitized by Google

In Regulys wiesentscheremissischer wörtersammlung *ig-ur* 1 kop., *kog-ur* 2 kop., *šüdör* 100 kop. = 1 rubel (NyK IV 351). Das letztere habe auch ich als altes wort aufgezeichnet: CK *šü·ðər*, K *šü·ðər* (auch bei Ramstedt). In JT ist in der sprache der alten *kòlðər* 20 kopeken, *βə·tlər* 50 kopeken, halbrubel, eig. 20, bzw. 50 eichhörnchen. Bei Porkka C *kutlə-βičər* 65 kop. (JSFOu. XIII 51), *kumlə-βičer* 35 kop., *βitlə-koγər* 52 kop., *kok-šüðər* 2 rubel (ibid. 39).

Nach der anderen rechnungsart bedeuten, wie schon erwähnt, bei den unpaarigen geldzahlen 3 eichhörnchen, bei den paarigen hingegen 4 eichhörnchen 1 kopeke.

In den östlichen dialekten kommt diese rechnungsart seltener vor. Räsänen hat nur die belege B *kəmər* (ɔ: *kumər*?) 1 kop., *šəmər* 2 kop., *lur* 3 kop., *šü·ðər* 30 kop.(?). Bei mir sind belegt: B *kumərα·š*, *kumurα·š* 1 kop., *šəmərα·š* 2 kop., *lat-šəmər* 5 kop., *šə·mdər* 20 kop., *šüðö-βit'šər* 30 kop.

In den anderen dialekten ist dagegen diese rechnungsart allgemein:

P	CK	JT	JO	K
·mər	*kumu·r*	*k◦·mur*	*ku·mur*	*kəmur*
mər	*šəmu·r*	*šə·mur*	*šə·mur*	*šəmur*
·	*lur*	*lur*	*lu·r*	*lùr*
nìlər[1]	*latnilur*	*latnəlur*	*latnəlur*	*kòkšəmur*
šəmər	*lat-šəmur*	*lat(šəmur*	*lat(šəmur*	*lat(šəmur*
ìkər	*koliγur*	*kòlìkur*	*kolikur*	*kokl-iγur*
lnìlər	*kolnilur*	*kòlnəlur*		·
lγandàsər[2]	*kolγanDaŋšur*	*kòl-kanDaŋəšùr*		*koklə-kändäkˣš-ur*
	kumlu·r			
mlə-βìt́šər	*kumlo-βi(t́šur*	*k◦mlo-βə(tsur*	*kumlu-βə(tsur*	*kəmlə-βəz-ur*
	nille-kòγur			*nəllə-γòk-ur*
tlə-kòkər	*βišle-kòγur*	*βətlə-kòkur*	*βətlə-kòkur*	*βətsluraš tä·ŋgä*
šlə-kòkər				
mlər	*šəmlur*	*šəmlur*	*šəmlur*	*šəmluraš tä·ŋgä*
ðə-βìt'šər	*šüðö-βi(t́šur*	*šüðö-βə(tsur*	*šüðo-βə(tsur*	*šüðə-βəz-ur*

[1] UJ *kok-šəmər*, *nəl-kùmər*, JT *kok-šəmur*, *nəl-k◦mur*.

[2] UJ *kolkandàsər* (s! vgl. FUF XXII. 101).

Digitized by Google

	UP	CK	JT	JO	K
40 kop.	*šůδə̂-nìlδər*	*šůδö-nìlδə̂r*	*šůδö-nə̂lδə̂r*		*šůδə-n…*
50 »	*pel-δeŋge·*	*poltińik*[1]	*pel-mańit*	*pèl-te·ŋge*	
60 »	*kòk-šůδə̂-lur*	*kòk-šůδö-lur*	*kok-šůδölur*		
70 »	*kòk-šůδə̂-nillə̂r*	*kok-šůδö-nille-βiɩ̨tšur*	*kok-šüδö-nə̂lδə̂r*		
80 »	*kòk-šůδə̂-kan-dàs(l)ə̂r*	*kòkšůδö-kan-ᴅàŋš-lur*	*kok-šüδö-kan-ᴅaŋə̂š-lur*		
1 rubel	*teŋge·*	*teŋge·*	*ma·ńit*[2]		

Das rechnungssystem ist aber nicht ganz einheitlich. So kann man in UJ und JT die 4 kopeken auch so ausdrücken: 2 × 7 eichhörnchen oder 4 × 3 eichhörnchen, denn 7 eichhörnchen = 2 kopeken, 3 eichhörnchen = 1 kopeke. In CK 9 kopeken = 3 × 10 eichhörnchen, denn 10 eichhörnchen = 3 kopeken, also 3 × 3 kopeken. Diese ausdrucksweise ist aus den anderen dialekten nicht belegt. Nach meinen sprachmeistern ist 9 im dialekt UP *kol-indèšə̂r*, in JT *kol-ə̂nᴅìŋə̂šur*, also 29 eichhörnchen, aber diese belege sind unsicher. Ich glaube, dass meine sprachmeister dies nur instinktiv nach UP *kol-γandàsə̂r*, JT *kol-kanᴅàŋə̂šur* 8 kopeken sagten, an die stelle von 8 9 setzend. Das wort CK *kumlur* kommt aber doch in den anderen dialekten vor, aber in verdunkelter form und in einer anderen bedeutung. Bei der verlobung gibt der bräutigam der mutter seiner braut einige rubel als lohn dafür, dass sie ihre tochter stillte. Dies lautet: CK *aβa-kumlur*, P, B *aβa-kumdə̂r*, B, BJ *aβa-γumdur*, BJp *aβa-γumdə̂r*, UP *aβa-γundə̂r*, USj *aβa-γumdə̂r*, *-umdə̂r*, *-undə̂r*, US *aβa-kumdə̂r*, *-umdə̂r*, UJ, CÜ *aβa-kumdə̂r*.

Interessant ist der name der 70 kopeken. In UP und JT 240 eichhörnchen, d. i. 10 × 7 kopeken, also 10 × 24 eichhörnchen. In CK dagegen 245 eichhörnchen nach der rechnungsart 7 × 10 kopeken, also 7 × 35 eichhörnchen, oder 60 + 10 kopeken, also 210 + 35 eichhörnchen.

---

[1] Porkka 39 *poltillek* < russ. *полтинник*.

[2] JT *mańit* < russ. *монета* 'münze'.

Digitized by Google

Der eine name der 25 kopeken oder des viertelrubels lautet UP *βit-latšəmər*, JT *βəts-latšəmur*, also 5 × 5 kopeken, d. h. 5 × 17 eichhörnchen. Der alte name ist aber in JT *šü·δər*, also 100 eichhörnchen Ebenso in B *šüδrä·š-teŋge·*, UP, UJ, CÜ *šüδəra·š-teŋge·*. Das war ursprünglich der name des rubels, nach der devalvation wurde es aber der name des viertelrubels (russ. четвертак). Das entspricht gewiss dem devalvationsmass nicht genau, aber dieses ganze rechnungssystem ist nicht ganz präzis. So eine kleine abweichnung macht keine grösseren sorgen. Wir haben ja gesehen, dass bei den unpaarigen kopeken ein halbes eichhörnchen immer wegbleibt. Den halbkopekenwert drückt noch am präzisesten das UJ *pel-kumər* aus, insofern es wenigstens die hälfte des einkopekenstückes (*kumər* = 3 eichhörnchen) ist. Dagegen ist UP *i·kər*, CK *iγu·r*, JT *i·kur* $^1/_2$ kop., eig. 1 eichhörnchen, schon ferner von der hälfte der 3, bzw. 3 $^1/_2$ eichhörnchen. Im JO ist allerdings *kò·kur* $^1/_2$ kop., und diesem entsprechend ist *i·kur* $^1/_4$ kop. Die von Räsänen bezweifelte glaubwürdigkeit des beleges *šüδəraš-teŋge* ist also nach all diesem über jeden zweifel erhaben. Das *wəzur* kann allerdings nicht $^1/_2$ kop. sein. Ich habe in CK *βitšu·r* 1 $^1/_2$ kopeken aufgezeichnet, also blieb das 1 vor dem $^1/_2$ aus irrtum weg.

Dieses rechnungssystem kommt auch bei den wotjaken im Sarapulschen dialekt vor. Dort bedeutet *końi̊* 1. 'eichhörnchen'; 2. 'kopeke'; *śiźi̊m k.* (7 e.) = 2 kop., *das k.* (10 e.) = 3 kop., *das-ńi̊l k.* (14 e.) = 4 kop., *das śiźi̊m k.* (17 e.) = 5 kop., *ki̊z odi̊g k.* (21 e.) = 6 kop., *śiźi̊mdon k.* (70 e.) = 20 kop. Im dialekt von Kazan aber *das końi̊* = 10 kop. (Munkácsi).

Bei Wichmann (nach der freundlichen mitteilung Uotilas): G *7 końi̮* = 2 kop., *35 końi̮* = 10 kop.

Dasselbe wort ist der erste teil folgender verdunkelten zusammensetzung: (Wichm.) G,MU,M *końdon*, M *koŋdon*. B *końdon* 'geld' (G), 'kopeke' (MU, U M, B) 'münze' (MU), денежка (M). Bei Munkácsi *końdon* 'viertelkopeke, kleines geld' (*dun* 'wert, preis'); zur bedeutung 'viertelkopeke' vgl. tscher. JO *i·kur* id.

Im syrjänischen bedeutet *ur* auch 'eichhörnchen' und 'kopeke': V (Fokos ZNM 48) *kujim ur* = 1 kop., *śiźim ur* =

2 kop., *das ur* = 3 kop., (39) *kujim ura* = 'einkopekenstück': (WICHM. nach UOTILA) V, S, L *vit ur* = 1 ½ kop., V, S *vit-ura* 'anderthalbkopekenstück'; V, S, L *das ur* = 3 kop., S *das-ura* 'dreikopekenstück', V S *śo ur da vit ur* = 30 kop.; V (SVD 281) *das-śiźim ur* = 5 kop. — Aber J *vit ur* = 5 kop., U, J *das ur* = 10 kop. (U), 'zehnkopekenstück' (J), U *komin ur* = 30 kop., J *śo ur* = 100 kop. = 1 rubel. — S *vit ur eziś* = 5 kop.; Ud. (Fokos, UF 19:168) *eziś pjaṭajes* (*vit-urjes*) 'silberne fünfkopekenstücke' (vgl. tscher. *βìtšər-šìį* id.).

Wie schon RÄSÄNEN bemerkte, kommt diese rechnungsart auch bei den Kurmyž- und Jadrinsk-tschuwassen vor: 1 kop. = *viśə pus* (*pər okśa*) = 3 *pus* 'kopeke' + 1 *okśa* 'geld, hier als bezeichnung für ½ kop. Ebenso nennt das russische volk 1 silberkopeke *trošnikъ*, 2 kop. *semičnikъ*, 3 kop. *desjatičnikъ*.

Budapest.

Ö. BEKE.

Digitized by Google

Über die etymologie von fi. mahla 'baumsaft' und maaliskuu 'märz'.

Zu der ostseefinnischen wortsippe fi. (Lönnr.) **mahla ~ mahala ~ mahlaja** 'löfträdssaft, löfträdslake, björklake', est. (Wied.) **mahl** 'Baumsaft (bes. in Birken)', wot. (Ahlqvist) **mahla** 'trädsaft, lake', (Kettunen) *махла* 'mahla' ist aus dem lappischen ein wort zu stellen, das in den verschiedenen dialekten folgendermassen vertreten ist: Wefs. (Lagercr.) *mālie* 'baumsaft (der birke)', S (Lind.-Öhrl.) **male** 'cruor, blod. Humanus sangvis dicitur warr. Säges ej om mennisko-blod'; **såke male** 'sangvis sive succus betulæ, björklake', L (Wikl.) *mā̄lē-*' blut (von tieren)', Pit. (Halász) *mallê* (*mālê*) 'blut', Jemtl. *mālie* 'blut', N (STOCKFLETH Norsk-lappisk ordbog s. v. suppe) **malle** 'Blodsuppe', (Friis) **malle, male** 'jus sanguineum, haematia, Blodsuppe', (Nielsen) **malle -āl-** 'soup (in general, whether there is blood in it or not)', I (Lönnr.) **määle** 'brei, suppe', (T. I. ITKONEN Lappalaisten ruokatalous 83) **määli** 'mahla; velli', Ko (N) *mā̆ḷḷ*^{e} g. *mā̆ḷĕ* 'baumsaft, birkensaft', (Pa) *mạ̄̆ḷḷ*^{e} g. *mạ̄̆ḷ*^{e} 'lekki, velli, keitto', (Sk.) (K. NICKUL Petsamon eteläosan koltankieliset paikannimet kartografiselta kannalta 53) **maall** 'mahla; lihakeitto', Kld. *mạ̄̆ḷḷ*^{e} g. *mạ̄̆ḷĕ* 'baumsaft, birkensaft', T *mā̆ḷḷ*^{ε} g. *mā̆ḷε* 'lekki, velli, keitto' (Genetz: *mā̆*$_{i}$*lle* 'mahlzeit').

Die zusammengehörigkeit der lappischen wörter ist nicht ohne weiteres klar, sondern die sache bedarf näherer prüfung. Es liegt auf der hand, dass das wort ursprünglich den 'baumsaft' bezeichnet hat, eine bedeutung, die noch heute fast in dem ganzen sprachgebiet bekannt ist. Im schwedischlappischen bedeutet es daneben auch 'blut', nach Lindahl-Öhrling und Wiklund insbesondere 'tierblut'. Die entwicklung 'baum-

Digitized by Google

saft' > 'blut' ist durchaus verständlich. Nach der auffassung des naturmenschen ist blut ein stoff, der übernatürliche eigenschaften hat, nach den glaubensvorstellungen mancher völker erscheint er geradezu als der erhalter des lebens und der seele. Daher ist diese mystische substanz nicht gern bei ihrem eigentlichen namen genannt worden, sondern man hat dafür oft euphemistische ausdrücke gebraucht. Solche sind finnischerseits unter anderem *punainen* 'das rote' und *leppä* 'die erle'. Der fragliche lappische bedeutungsübergang beruht auf der natürlichen wahrnehmung, dass der saft im baum dieselbe aufgabe hat wie das blut im körper eines lebenden wesens. Auf welchem wege ist man dann im norwegischlappischen und in den ostlappischen dialekten zu der allgemeinen bedeutung 'suppe' gekommen? Deutungsmöglichkeiten scheinen sich mehr als eine darzubieten. Erstens: 'baumsaft' > 'in baumsaft gekochte suppe' > 'suppe im allgemeinen'. Über die herstellung von baumsaftsuppe liegen zum mindesten aus dem österbottnischen Lappland, aus Wefsen sowie von den inari- und skoltelappen angaben vor (SIGRID DRAKE Västerbottenslapparna under förra hälften av 1800-talet 154; ELIEL LAGERCRANTZ Wörterbuch des Südlappischen s. v. *ā̜ʌ̀uo̜*; T. I. ITKONEN a. a. o. 78). Ein anderer, sicher wahrscheinlicherer gedanke ist der, dass hier entweder von der bedeutung 'saft im fleisch' oder von der bedeutung 'blut' auszugehen ist. Für die möglichkeit der ersteren erklärung spricht das von Lagercrantz in Süd-Wefsen aufgezeichnete *ā̜ʌ̀uo̜* 'saft im fleisch und fisch; baumsaft', vgl. lpN (Niels.) **ālos** 'the sap layer in a tree'. Die der letzteren wird durch die bedeutung 'blutsuppe' gestützt, die Stockfleth und Friis dem lpN **malle** geben. Diese übersetzung ist im hinblick auf die heutige vertretung des norwegischlappischen unhaltbar; Nielsen betont denn auch ausdrücklich, **malle** bedeute suppe im allgemeinen, mag dieselbe blut enthalten oder nicht. Indessen ist es nicht wahrscheinlich, dass die erklärung von Stockfleth und Friis auf einem irrtum beruht, — handelt es sich doch um ein für die stoffliche kultur wichtiges wort, — sondern offenbar hat sich die bedeutung des wortes **malle** im norwegischlappischen im lauf der letzten jahrzehnte nach der all-

Digitized by Google

mählichen entwicklung der speisesitten bei den lappen erweitert. Am ehesten dürfte das wort **jukca** od. **jufta** von seinem bedeutungsinhalt abgegeben haben, über den Stockfleth (a. a. o.) bemerkt: »Suppen kaldes jufta naar Renblod ikke haves i.» Die entwicklungsreihen würden also diese sein: 'baumsaft' > 'saft des (gekochten) fleisches' > 'suppe' oder 'baumsaft' > 'blut' > 'blutsuppe' > 'suppe im allgemeinen'. Man kann sich auch leicht einen kompromiss denken: das wort hätte gleichzeitig nicht nur das blut, sondern alle im fleisch des tieres enthaltene flüssigkeit bezeichnet.

Dass der wesentlichste bestandteil der suppe heutzutage in Lappland mehl ist, steht auf keine weise im widerspruch mit dem obigen gedanken über die ursprüngliche bedeutung des wortes **malle**. Das mehl gehört zu den späten eindringlingen; es ist in Lappland, soviel man weiss, erst ungefähr 300 jahre bekannt, und allgemeiner ist es noch später in die speisewirtschaft eingeführt worden, z. b. bei den inari- und skoltelappen erst vor etwa 70 jahren (T. I. ITKONEN a. a. o. 83). Da **malle** in mehreren sogar weit voneinander entfernt gesprochenen dialekten eine speise bezeichnet, handelt es sich hier um eine alte, vielleicht schon urlappische bedeutungsentwicklung. Die ferne zeit, aus der es stammt, war eine epoche nomadischer lebenshaltung mit fleisch- und blutspeisen, wo die rolle der vegetabilien in der speisewirtschaft eine ganz untergeordnete war. Aus den ältesten beobachtungen über die lappen gewinnt man die auffassung, dass diese noch in recht späten zeiten ausschliesslich von produkten des tierreichs gelebt haben. Beispielsweise schreibt SAMUEL RHEEN 1671, dass die lappen das fleisch des renntiers und wildbret, vögel, fische, renntiermilch sowie käse ohne brot und meist auch ohne salz verzehren. Aus renntierblut gekochte suppe ist nach ihm ebenfalls eine gewöhnliche speise (En kortt Relation om Lapparnes Lefwarne och Sedher 19). Es sei erwähnt, dass das blut in manchen entlegenen gegenden bis in unsere tage in der kost einen wichtigen platz eingenommen hat; so wurde bei den fjeldlappen von Nord-Inari noch unlängst morgens und nachmittags statt kaffee blutsuppe getrunken.

Digitized by Google

Das hier behandelte wort können wir auf grund der prinzipiell übereinstimmenden vertretung aller dialekte auf die urlappische form **mȧlè* zurückführen. Ich habe bei der betrachtung seiner verschiedenen bedeutungen so lange verweilt, um vor allem wahrscheinlich zu machen, dass lpN **malle** auch semasiologisch zu dieser ursprünglich den 'baumsaft' bedeutenden wortsippe passt. Dies führt wiederum zu dem zweiten schluss, dass lpN **maiʰhle** ∼ **māhle** 'sap of deciduous trees (especially birch)', das sich auf keinen fall aus der obigen urlappischen form entwickelt haben kann, das aber besonders in der literatur als etymologische entsprechung von fi. **mahla** angegeben worden ist (QVIGSTAD Beitr. 92), später in der sprache aufgetreten ist. Ich werde alsbald auf diese frage zurückkommen.

Bevor wir zu den ostseefinnischen entsprechungen des wortes **malle** übergehen, dürfte es angebracht sein, ein anderes ihm sowohl lautlich als semasiologisch nahestehendes wort zu erwähnen, das z. b. im norwegischlappischen bekannt ist in der form **māles** '(chief) meal of boiled or roasted food; cooked food; in plur. also: meal at which there are guests'; ableitung **mālestit** 'cook (food), prepare a meal'. Es kommt in den westlappischen dialekten vor und hat ursprünglich ohne zweifel 'mahlzeit' bedeutet. Im gebiet des ostlappischen ist es heute im inarilappischen bekannt (z. b. im westlichen dialektgebiet habe ich *mālis* 'suppe' aufgezeichnet), aber sehr glaubhaft ist die deutung aus dem volksmund, dass das wort hier nicht indigen, sondern aus dem norwegischlappischen entlehnt ist. Trotz seiner ähnlichkeit gehört **māles** etymologisch nicht zu **malle**; es ist seit alters als ein skandinavisches lehnwort erklärt worden (THOMSEN Einfl. 90, 153; QVIGSTAD Nord. Lehnw. 230). Der heutige lappe aber fasst diese wörter wahrscheinlich als zusammengehörig auf, wovon es sich vermutlich herleitet, dass sich auch ihre bedeutungen beeinflusst haben.

Von dem vorkommen des finnischen wortes **mahla** in den verschiedenen dialekten geben die antworten, die auf eine diesbezügliche umfrage an die stiftung Sanakirjasäätiö eingelaufen sind (LAURI HAKULINEN Lyhytkö vai pitkä ensi tavun

Digitized by Google

ääntiö n:o 75), ein eingehendes bild. Danach ist die form *mahla* bekannt in den südwestlichen dialekten, in einem teil von Satakunta, in Uusimaa, Pohjanmaa und Nord-Pohjanmaa (mitteilungen aus 102 kirchspielen), *mahala* in der gegend von Rauma, in einem ausgedehnten gebiet von Savo und in Finnisch-Karelien, ferner in Pohjanmaa neben dem typus *mahla* (mitteil. aus 119 kirchsp.), *mahlaja* in dialekten von Häme, oft neben der form *mahla* (mitteil. aus 31 kirchsp.). Ausserdem begegnen in zerstreuten gebieten seltenere (und wenigstens teilweise offenbar unsichere) formen: *maahla* (6 mitteil.), *mahalaja* (2 mitteil.), *maahlaja*, *mahjala*, *mahajala*, *mahlas* und *mäihlä* (je 1 mitteil.). Die zuletzt angeführte form ist deutlich eine kontaminationsform aus *mahla* + *mäihä* 'safva'.

Nach dem zeugnis des lappischen sowohl als anderseits des estnischen und wotischen war das wort ursprünglich zweisilbig; in *mahala* hat sich also das *a* der zweiten silbe aus einem schwavokal entwickelt, und das *-ja* der form *mahlaja* ist ein an den primären stamm angetretenes suffix. Nun haben wir aber das eigentümliche verhalten, dass ostseefinnischerseits auf der grenze der ersten und zweiten silbe ein *h* erscheint, während in dem lappischen **malle** kein zeichen einer konsonantenverbindung zu finden ist. Nimmt man an, dass dieses *h* ein ursprünglicher, aus einem sibilanten (bzw. einer affrikata) entwickelter laut sei, so kann man das ebenerwähnte lpN **mai'hle** als etymologische entsprechung von fi. **mahla** betrachten, vgl. fi **hä(ä)hnä** 'brokig hackspett' ∼ lpN **čai'hne** 'Picoides tridactylus; Dendrocopus', aber in den entsprechenden ostlappischen formen müsste dann der sibilant erhalten sein, vgl. lpI *ťšäšńi*, Ko. *ťšiẹ̄šņe* 'specht'. Da dies in dem hier behandelten wort nicht der fall ist, lässt sich die sache nicht so erklären, worauf auch die im lpN vorkommende form **mähle** ohne *i* hinweist.

Wir denken dann an die möglichkeit, dass die ganze lappische wortsippe aus fi. **mahla** entlehnt sei. Dabei müssen wir prüfen, wie in den lehnwörtern des lappischen *h* + stimmhafter konsonant in dieser stellung im allgemeinen vertreten ist. Wir finden mehrere arten von vertretungen. In lpN

Digitized by Google

gihˡle 'engagement present; suitor's present', vgl. fi. **kihla**, anord. **gísl** (FUF XIII 384), gibt *hl* (ebenso wie in **maiˡhle**) *L* wieder. So dürfte es sich auch im lpPit. verhalten, wo Halász den laut durch *lhl* bezeichnet. In der lulelappischen form des wortes steht *lh*, in der inarilappischen *hL*. Ein sekundär vor *L* und *M* entwickelter halbvokal erscheint in lpN **duwhledit** (~ **duhlledit**) 'be wasteful; waste one's money; sell carelessly regardless of the price' (< fi. **tuhlata**) und **duiˡhme** 'stupid. thick, slow in the uptake; who cannot recognize (esp. his own reindeer or his own property)' ~ **diiˡhme** 'who finds it difficult to recognize animals or things' (< fi. **tuhma** ~ **tyhmä**, nicht **tuima**, wie Qvigstad Beitr. 35, 63 annimmt). Das zuletzt erwähnte wort hörte ich in Kolttaköngäs in der form *tụχ̄m̄ᵉ* 'dumm'. Eine ähnliche vertretung zeigt I *kuh̄m̀e* 'beule' (< fi. **kuhmu**), Kld. *lĭχ̄m* 'kuh' (< fi. **lehmä**). Bloss durch einen halbvokal scheint älteres *h* vertreten zu sein in lpI *ä̂ṷl̄ⁱ* 'kette zum festmachen der kuh und des pferdes' (vgl. fi. **haahla** < germ.; FUF XIII 361). Das wort kommt — in prinzipiell gleicher gestalt — zum wenigsten in den dialekten von Wefsen, Luleå, Piteå und Kildin vor. Wiklund hat allerdings (Lappische Studien 44) vermutet, dass der halbvokal hier auf urnord. *ŋ* zurückgehen könne, aber diese annahme ist unsicher, da für das wort keine sicheren entsprechungen ausserhalb der westgermanischen sprachen beigebracht sind. Eine parallele entsprechung von *h* liegt in I *meχ̄ǹⁱ*, Ko. *meχ̄ṇᵉ* usw. 'rogen' (< fi. **määhnä**) vor. Manchenorts findet man sogar vollständigen schwund des *h*, z. b. L *kǣnu* 'tüchtig', *kǣnūɔtip̄me-* 'schlecht, unfähig', N **gœnŏtæbmĕ** 'incapable, of little use, unserviceable (of persons, animals and things)' (vgl. fi. **kehno**). Aber die ursprünglichere form ist mundartlich im lpN erhalten: **gœhnotæbmĕ**. Völliger schwund hat auch in Ko. Pa. *ạ̀ṇes*, N *āṇes*, Kld. *ạ̄ṇes* 'geizig, filzig, gierig' (< fi. **ahnas**) stattgefunden; anderseits kommen auch hier ursprünglichere formen vor, z. b. lpN **hānes** 'stingy, avaricious, close-fisted; mean, particular about trifles'. Eine ähnliche metathetische form findet man in Luleå, Piteå und selten auch im skoltelappischen. Im inarilappischen begegnet in diesem wort *n*-metathesis: *ä̆nhis* 'gierig' (analogische starke stufe *ȧŋ̄kkʿạ*).

Digitized by Google

Vermutlich hat im russischlappischen überall die gleiche vertretung wie im lpN vorgelegen; das in den anlaut des wortes geratene *h* ist später geschwunden, wie es überhaupt in diesen dialekten geschehen ist, vgl. z. b. Kld. (Genetz) *āñk* 'gefrorene Schneerinde' (< fi. **hanki**), *āvte* 'Grube, Graben, tiefere Stelle in einem Flusse' (< fi. **hauta**) usw.

Obgleich die obigen beispiele nicht alle hierhergehörigen fälle umfassen dürften, geht aus ihnen doch hervor, dass der schwund des *h* zu den geographisch beschränktesten und ohne zweifel auch jüngsten lautprozessen gehört, die in lehnwörtern eingetreten sind. Die annahme des schwundes von urlappischem *h*, den **malle** voraussetzen würde, wird mithin unwahrscheinlich. Und auch sonst ist es schwer denkbar, dass ein solches im ganzen lappischen sprachgebiet verbreitetes und einer so primitiven begriffssphäre angehöriges wort wie das für 'baumsaft' entlehnt wäre. Nur vom standpunkt des norwegischlappischen aus ist entlehnung begreiflich: nachdem **malle** dazu gekommen war, ausschliesslich die '(blut)suppe' zu bezeichnen, war ein neues wort für die frühere bedeutungsfunktion erforderlich. Als lehnwort passt **maiˡhle** ~ **māhle** auch seiner lautgestalt nach, vgl. **duiˡhme, duwhledit** ~ **duhlledit.** —

Es dürfte uns kein anderer ausweg bleiben als anzunehmen, dass der ursprüngliche stamm tatsächlich im lappischen erhalten ist; ostseefi. *h* wäre also s e k u n d ä r nach dem langen vokal der ersten silbe in dem stamm **māla* entwickelt, der lautlich vollkommen der von uns vorgeführten urlappischen form entspricht. Hier würde es sich somit um ein ähnliches sekundäres *h* handeln wie z. b. in fi. **huhmar, huuhmar** est. **uhmer,** wot. **uhmar** ~ mordE *tšorar*, M *šorar*, tscher. *šüer*, *šua·r*; fi. **kahlata, kaalata,** ~ lpN **gallet,** mordM *kεľəms*, E *keľems*, syrj. *kelnį*, wotj. *kolnį* usw.

Von dem vermutlichen stamm ohne *h* sind ostseefinnischerseits, soviel bekannt, keine sicheren spuren erhalten. Solche hiergehörige wörter wie fi. (Lönnr. suppl.) **maalaleipä** 'paltbröd' und (das im dialekt von Enontekiö vorkommende) **maalakakku** 'blutkloss' bleiben als ursprünglich lappisch beiseite. Das einzige wort, das hier möglicherweise in betracht

Digitized by Google

kommen könnte, ist der monatsname **maaliskuu** 'märz', neben dem in den volksmundarten **mahlakuu** begegnet. Diesen hat schon Gottlund (Otava II 86) mit **mahla** zusammengestellt unter dem hinweis, dass der baumsaft im lappischen '**male**' heisse. Die erklärung ist von Ahlqvist (Die Kulturwörter der westfinnischen Sprachen 259) und Grimm (Geschichte der deutschen Sprache 71) gutgeheissen worden, von denen der letztere zur begründung geltend macht, dass »auch den Slaven birkenmonat bald merz, bald april ist». Auch Setälä, der gleichfalls über das wort geschrieben hat (Vir. 1897 p. 44), hält den gedanken Gottlunds für beachtenswert. Einen weiteren beleg sieht er in der estnischen form **maalakuu** bei Göseken (Manuductio ad linguam Oesthonicam 79). Anderseits verweist Setälä auf das in Lönnrots wörterbuch vorkommende **maalis** 'nordost', die fremdsprachigen namen dieses monats wie schw. **mars** und den namen des festes Mariä verkündigung. In seiner untersuchung Suomalaisten vanhasta ajanlaskusta 62—3 hält Arvi Korhonen es für ausgemacht, dass **maaliskuu** mit dem worte **maalis** zusammenhänge, das jedoch ursprünglich etwas anderes als 'nordost' bedeutet haben dürfte. Für ganz ausgeschlossen hält er auch nicht den gedanken, dass die herkunft des namens auf germanischer seite zu suchen sei; zum vergleich würde sich da *maþla*, *mahal*, *māl* 'vierteljahr' usw. darbieten. Schliesslich ist die sache von Ojansuu behandelt worden (Suomi IV: 20 p. 24), der est. mahlakuu als eine baltische übersetzungsentlehnung < lit. sùltekis, io 'der Monat, in welchem der Saft der Birke fliesst, der April' betrachtet.[1] Nach Ojansuus ansicht kann auch fi. maaliskuu hierhergehören: »Est. *mahl*, *u* berechtigt auch zur annahme einer ausgangsform *mahlo*, woraus mittels des suffixes *inen* (*is*) bei uns *māleiskū* > *māleskū* und weiter *maaliskuu* (vgl. z. b. *aapeskirja* > *aapiskirja*) durch anpassung des ausgangs *es* an die wörter auf *is* entstehen konnte.» —

Im hinblick auf unser thema wäre es verlockend, in übereinstimmung mit Setälä Gösekens form ohne *h* als beleg dafür

[1] Ojansuus annahme ist als solche unnötig; er hat nicht beachtet, dass auch anderwärts bedeutungsparallelen zu finden sind.

Digitized by Google

aufzufassen, dass der erste teil des namens **maaliskuu** »älteren ursprungs» ist. Dies dürfte jedoch zu gewagt sein; eher scheint nur eine orthographische besonderheit vorzuliegen, da Göseken z. b. **taam** 'Rust, fuligo' schreibt, vgl. Wied. **tahm** 'Russ', usw., fi. **tahma.** Zu **maalis** 'nordost', auf das mehrere autoren hinweisen, kennt das supplement zu Lönnrots wörterbuch das synonym **maallinen.** Dies erregt den verdacht, dass der nominativ **maalis** durch abstraktion des ersten teils aus einem kompositum mit *maal(l)is-* als erstem glied (z. b. *maallistuuli*, urspr. bedeutung 'vom binnenland her wehender wind') erhalten worden ist. Da sich schwer psychologische gründe auffinden lassen, nach denen man **maaliskuu** auf diese weise mit dem worte **maa** verbinden könnte, dürfte der hinweis auf jenes wort mit der bedeutung 'nordost' als unmotiviert zu betrachten sein. Zwar begegnen **maaliskuu** und **maa** miteinander verbunden durch ganz Finnland hin in dem sprichwort, von dem A. V. Koskimies (Kokoelma Suomen kansan sananlaskuja 415) u. a. folgende varianten anführt: »Jos ei maaliskuu maata näytä, niin ei huhtikuu humauta», »Maaliskuu maan avaa», »Maaliskuu maan näyttää, tiet tukkii, ojat täyttää». Aber dieser verwendung kommt kaum beweiskraft zu; am wahrscheinlichsten ist, dass das wort **maa** hier durch das in solchen wendungen wiederkehrende streben nach möglichst treffendem stabreim veranlasst worden ist, vgl. »ei *hu*htikuu *hu*mauta», »*vaa*htokuu *va*rikset tuopi» usw. Die möglichkeiten dafür, dass der ursprung von **maaliskuu** vielleicht auf germanischer seite zu suchen sei, sind ebenfalls nicht wahrscheinlich, da auch für die anderen finnischen monatsnamen, von dem nach seinem einzigartig wichtigen feiertag benannten dezember, fi. **joulukuu,** abgesehen, keine fremden urformen haben nachgewiesen werden können. —

Die erklärungsversuche zu der etymologie von **maaliskuu** haben, wie aus dem obigen überblick ersichtlich wird, nicht viel licht über die sache verbreitet. Nur falls wir das lappische **malle** als einen beweis dafür ansehen dürfen, dass fi. **mahla** früher kein *h* enthalten hat, erscheint die einreihung von **maaliskuu** in diesen zusammenhang leichter. Sicher ist die zusammengehörigkeit dieser wörter aber nicht, da das in **maa-**

Digitized by Google

iskuu auftretende eigentümliche *is* — falls wir das problem nicht nach der weise Ojansuus lösen wollen — nach wie vor unaufgeklärt bleibt.

N a c h b e m e r k u n g. Nachdem dieser aufsatz schon umgebrochen war, bemerkte ich noch einen dem hier behandelten fall teilweise parallelen semasiologischen beleg: fi **liemi** 'suppe, brühe', mordE *l'em*, M *l'ɛ́m* 'suppe; fett, talg' usw., lpN (Niels.) **liebmâ** 'broth, fish-stock' ~ Wefs. (Lagercr.) *l̮i̮e̮˴m˴ɛ̮*, *лi̮e̮mɛ̮* 'renntierblut, der saft im geschlachteten fleisch'.

Erkki Itkonen.

Digitized by Google

Worterklärungen.

Tscher. *šulan* — tschuw. *šə̂lan.*

MUNKÁCSI, NyK XVIII 123, hält das wotj. G (Wichm.) *šilan*, S (Munk.) *šịlan, šilan* 'binse, schilf' für eine entlehnung des tschuw. pflanzennamens Bg (Paas.) *šə̂lan* 'ein dorngewächs', (Asm.) 'šipovnikъ', (Zol.) *šylan* 'ternovnikъ, chvoščъ', T (Räs.) *šə̂lan jə̂və̂šši* od. *š.-avrị* 'dornstrauch'. Diese vergleichung haben WICHMANN, TLP 104, und RÄSÄNEN, ČLT 215, gebilligt und sie sehen die entlehnung desselben tschuw. wortes in dem ersten glied des tscher. pflanzennamens P (Gen.-Szil.) *šulan-wondo* 'dornstrauch'. WICHMANN bemerkt zu dem tschuw. worte, dass es »in anderen turkotatarischen sprachen nicht belegt» ist, hingegen verbindet es RÄSÄNEN mit tschuw. *šə̂l* 'zahn, scharte' (~ kaz. *təš*). Meiner meinung nach ist die vergleichung des fraglichen tschuw. pflanzennamens mit dem angeführten wotjakischen wort weder lautgesetzlich noch semasiologisch möglich, und auch die von RÄSÄNEN gegebene etymologie des tschuw. wortes ist unwahrscheinlich. GOMBOCZ, BTLU 57, hält das tschuw. *šylan* für ein glied jener turkotatarischen wortfamilie, aus welcher das ung. wort *csalán* 'brennessel' stammt, aber mit jenen türkischen wörtern, mit welchen das ung. wort in verbindung steht, ist das tschuw. wort nicht zu vergleichen. Gegen die verbindung des tschuw. wortes mit dem tscheremissischen *šulan(-wondo)* spricht indes weder die lautlehre noch die bedeutung, aber — meiner meinung nach — ist die entlehnung in umgekehrter richtung geschehen, also das tschuw. wort ist tscher. ursprungs. Leider ist auch die etymologie des tscher. wortes nicht vollständig klar, da das entsprechende wort in den anderen finnisch-ugrischen sprachen nicht belegt ist, trotzdem halte ich

Digitized by Google

es für wichtig, meine diesbezüglichen, aus meinen eigenen aufzeichnungen stammenden belege vorzuführen, vielleicht werden neuere belege und weitere forschungen noch mehr licht auf den ursprung der fraglichen wörter werfen.

Meine belege sind folgende: tscher. P BJ BJp *šulan-bondo*. MK *šulan-βonᴅᴑ*, B MM *sulan-βondo* (mit *s*!) 'šipovnikъ'[1]. In dem von Räsänen untersuchten tscher. dialekt kommt das wort in folgender form vor: B *šuan βondᴑ* id. und auch bei Porkka, JSFOu XIII 26, C *šua·n-wo·ndə̑* 'hagebuttenstrauch'. Für diese form habe auch ich belege: UP *šᵘan-βondə̑*, UJ *šua·n-pondo*, CÜ *šua·n-bondo*, JT *šu·an-po·nᴅo*, JO *šu·an-pa·ndə̑*, V *šu·an-pa·nᴅᴑ* id. Das grundwort des ersten gliedes ist offenbar P BJp UP UJ CÜ CK Č JT JO *šŭ* 'borste: der stachel des igels, des fisches; widerhaken der angel' (BJp MK *eŋe·r-šŭ*); 'der dorn des hagebuttenstrauches': (z. b. UP *šᵘan-βo·ndə̑n šŭ ulə̑* 'der hagebuttenstrauch hat dörner': CÜ *šua·n-bondə̑n šŭžo·* 'der dorn (od. die dörner) des hagebuttenstrauches'). Das erste glied des zusammengesetzten *šulan-wondo* scheint eine ähnliche bildung zu sein, sein grundwort habe ich in mehreren tscher. dialekten aufgezeichnet: MK *šulᴑ*, M B BJ *sulo*, MM *sul-šu*, z. b. B BJ *śöśnä-sulo*, M *śöśńä-sulo* 'borste'[2]; B M MM *šo·ŋšən suluž ulo* 'der igel hat stacheln': M MM *sula·n kol*, MK *šulan kol* 'ein stachelfisch'. Es ist zu bemerken, dass das wort auch im dialekt BJ mit *s* belegt ist, obgleich in dem pflanzennamen *šulan-b.* ein *š* vorliegt.

Die etymologie des tscher. *šŭ* kennen wir (vgl. Donner, Techmer's Zeitschr. I 267, Setälä, JSFOu. XIV_3 5, FUF II 266, Paasonen, *S*-laute 74), die von *sulo*, *šulᴑ* aber nicht, und man kann nicht wissen, ob wir nicht irgendeinem analogischen fall gegenüberstehen, wie im folgenden wort: BJ *ner-sulo* 'nasenbein' (z. b. *ner-sule·δəm bäre·n golte·m* 'ich schlage auf dein nasenbein'), vgl. B BJp UJ JT JO KA KJ *ner-šŭ*, CÜ CK KŠ *ner-šuž* (z. B. CÜ *ner-šužyə̑ťšem muškə̑nden golδə̑š*, KŠ *ner-šužem-gətsən mə̑škə̑nden goltə̑š* 'er schlug mit der faust

[1] In Üpə̑marijs (Vasiljev) Marij Muter (Mosko, 1928): *sulan-vondo*, *šulan-v.* id.

[2] Auch bei Üpə̑marij: *sösna-sulo* 'ščetina' (Ufa), u. *-šu*.

Digitized by Google

auf mein nasenbein')[1]. Das *ž* in *ner-šuž* ist wahrscheinlich das personalsuffix der 3. pers., wie in B (PAAS. *S*-laute 98) *im šuž*, KA KŠ *im-šuž* 'nadelöhr, nadelloch' ~ P B M UJ CÜ CK Č *ime-šü*, MK *imı-šü*, UP *imə̂-šü*, JT *i·me-šü*, JO V *imə-šü*, KJ *im-šü* id., wo *šü* = fi. suu, ung. száj 'mund' usw. Das *šü* in *ner-šü* kann mit dem vorigen wort identisch sein, und *ner-šü* bedeutet eigentlich vielleicht 'die öffnung, das ende des nasenbeines'. RÄSÄNEN identifiziert Tr. *šə̂γan* 'šipovnikъ' nur mit fragezeichen mit dem vorderteil von *šulan-bondo*. Das wort kommt auch bei BUDENZ vor: **šegán**, auch ich habe es in zwei dialekten aufgezeichnet: CK Č *šə̂γa·nβondo* 'šipovnikъ'. In TROJCKIJS wörterbuch finden wir noch **šilaŋa** und **šulaŋe**' 'žalo' 'stachel, schneide' (bei RÄSÄNEN nur die erste form angeführt). Das wort kommt auch bei Budenz in der form **šlanga** 'fulánk, aculeus' vor, zitiert aus einer alten bergtscher. bibelübersetzung. RÄSÄNEN identifiziert auch dies nur mit fragezeichen mit *šulan(-bondo)*. Das wort habe auch ich aufgezeichnet: KA KJ *äŋgər-šə̂laŋgə̂*, KN (auch KJ) *ä.-šolaŋgə̂* 'widerhaken der angel'[2]. Identisch ist damit ČN *šɔlaŋše* id. Mit diesen wörtern ist wahrscheinlich identisch auch B *sulaŋge* (mit *s*!) 'der stachel od. fühler der biene (?)'. Mein sprachmeister konnte die bedeutung des wortes nicht bestimmt angeben, sondern nur folgendermassen umschreiben: *sulaŋge mükšün nerəštəže liješ*; *sulaŋge δene omartayöryəm erəktä*, *šište-yornə̂m štä* 'es ist in der nase der biene; sie reinigt damit das innere des bienenstockes, sie macht damit die wege der honigzellen'.

Ob die behandelten tscher. wörter etwas mit wotj. (Munk.) *ši* 'stachel' zu tun haben, können wir vorläufig nicht feststellen.

Wog. *ą̄ńśi* 'haben'.

KANNISTO teilt die mannigfaltigen mundartlichen lautvarianten des wortes mit: TJ TČ *ąńńś-*, KU *eńś-*, KM KO *əńś-*, P *ęńś-*, VN VS *äńś-*, LU *εńś-*, LO *ōńś-*, SO *ᵓńś-* (Vok. 82).

---

[1] Bei UPƏMARIJ: *ner-lu* (*ner-šu*) 'perenosьe' 'nasenrücken' (*lu* 'bein').
[2] Bei UPƏMARIJ *šəlaŋe* 'žalo (u pčel)' 'stachel'.

Digitized by Google

In Munkácsis texten kommt es auch mit der bedeutung 'erhalten, halten (etw. irgendwo), bewirten, besorgen' vor; z. b. *kit tārmi̊', kit kworsi̊' χalt tālä sāt, tuwä sāt tot ta ḁ̄ńśawėm* 'zwischen den beiden himmeln, den beiden himmelreichen, seit sieben wintern, sieben sommern hält er mich dort' III 117; *am ḁ̄śnė χuriŋ āγi, am ḁ̄śnė vēśiŋ āγi sut-pal̃nė pal̃ėmtawäsėm; aj Vaśėkė jḁmės jurtėmnėl ēlä voss tḁtawėm, tit ul voss ḁ̄ńśawėm!* 'mich erhaltenes (ernährtes) schönes mädchen, mich erhaltenes hübsches mädchen hat man dem gerichte angezeigt, um mich von meinem kleinen gefährten Wassilka weit wegzuführen, dass er mich nicht hier halte' IV 75; *χḁsä ḁ̄ńśawė, man vāt́i ḁ̄ńśawė* 'sie halten ihn lange zeit, oder sie halten ihn kurze zeit' II 105; *ētä sāt, χḁ̄tėl sāt soriŋ tēpėl, māγiŋ tēpėl ti ḁ̄swäsėm* 'sieben nächte, sieben tage bewirtete er mich derart mit biertrank, mit honigspeise' 264. — Es gibt beispiele auch für die bedeutung 'erziehen, grossziehen'; z. b. *āγi ḁ̄śnė χum akw'-ti sawit āγitä jol-ūsi, akw'-ti sawit āγitä nḁ̄ŋχäl̃ ḁ̄ńśitä* 'wer töchter hat, dem sterben ebenso viel mädchen, als er töchter erzieht' I 159. (Im parallelen satz steht: *nḁ̄ńχäl̃ jänmėltitä* 'er zieht sie gross'.)

Wir können es zu dem folgenden permischen worte stellen: wotj. (Munk.) S *voǯ-*, M *voǯ-*, G J K *voź-* 'halten (etw. irgendwo); erhalten, bewahren, schützen, verteidigen; beobachten (eine zeremonie); umgehen, verfahren (mit etw.), behandeln (jmden)'; syrj. I (Wichm.) *vid́źni̮* 'hüten, bewahren, beobachten; fasten'. In bezug auf die bedeutung 'halten' ∼ 'haben' vgl. tscher. P (Gen.) B M *ku₍t̤š̤e·m*, P BJp MK U CÜ *ku₍t́še·m*, CK Č *k꜔₍t́še·m*, CČ *k꜔₍tse·m*, JT JO V *k꜔·₍tsem*, JP *kɞ·₍tsem*, K *kə̑·₍tšem* 'festnehmen, ergreifen, fassen, halten, festhalten, fangen', welches in meinen aufzeichnungen auch in der bedeutung 'haben, besitzen' vorkommt; z. b. B M *βakšə̑m k.* 'ich besitze eine mühle'; B *šuko məländəm k.* 'ich besitze viel acker'; UJ *mlandə̑m k. šukersek* 'ich habe schon seit langem acker'; *kožlam k.* 'ich habe einen wald'; *βol̃ə̑kə̑m k.* 'ich habe vieh'; CK *kok ə̑mńə̑m k.* 'ich habe zwei pferde'; JT *làpkə̑m k.* 'ich besitze einen laden'; *šùδə̑lə̑kə̑m k.* 'ich besitze eine wiese'; *ᵈjèrə̑m k.* 'ich besitze einen [fisch]teich'; *mükˣš-ìγə̑m k.* 'ich habe bienen'; *pim k.* 'ich habe einen hund'.

Digitized by Google

Ung. *gyúl* **'sich entzünden',** *gyujt* **'anzünden'.**

Niemand zweifelt daran, dass dieses verbpaar ebenso zusammengehört wie *gyűl* 'sich sammeln, anhäufen' und *gyüjt* 'sammeln, anhäufen'; *nyúl* 'sich dehnen, strecken' und *nyujt* 'dehnen, strecken'; *fúl* 'ersticken, ertrinken, ersaufen' und *fojt* (*fujt*) '(er)würgen, ersticken, ersäufen, ertränken'; *dűl* 'umfallen, stürzen, sinken' und *döjt* (*düjt*) 'fällen, stürzen, umwerfen, fallen machen'; *fűl* 'sich heizen, geheizt werden, heiss od. warm werden' und *fűt* (*füjt*) 'heizen, feuern'. Die formen auf *-jt* sind natürlich faktitiv, die *-l*-formen aber, wie ich, Nyr LIV 137, ausführte, reflexiv, das *-l* ist also suffix und kann nicht zum stamme gehören. BUDENZ stellt das verb. *gyujt* unter anderem zu tscher. P (GEN.) B M *t̯š̯ükte·m*, BJp U C *t́šükte·m*, J V *tsü·ktem*, K *t́šü·ktem* 'anzünden' (MUSz. 169, 190, angenommen von MUNKÁCSI ÁKE 314). Der ursprüngliche anlaut des tscher. wortes war aber *t̯š̯* (vgl. WICHMANN, FUF VI 29), und daraus konnte kein ung. *gy* werden. KŐRÖSI CSOMAS vergleich mit sanskr. *jval-* 'brennen, flammen, glühen, leuchten' beiseitegelassen (vgl. DUCA K. Csoma dolgozatai 417, MUNKÁCSI ÁKE 315, J. SCHMIDT Nyr. LII 65), welcher den suffixwert des *l* ausser acht lässt, müssen wir aus ähnlichen gründen die übereinstimmung des gleichfalls tscher. verbs B *jüle·m*, P M U CÜ *d̯üle·m*, UP USj *üle·m*, CK Č *ᵈjo̬le·m*, JO *jo̬·lem*, JP *jə̑·lem*, K *jə̑·lem* 'brennen' verwerfen, worauf WICHMANN selbst hindeutet (FUF VII 53, MNy. IV 396, Tscher. texte 54). Dieses kann auch schon deshalb nicht ein gegenstück zu ung. *gyúl* sein, weil es m. e. gar nicht dem ursprünglichen wortschatz der tscher. sprache angehört, sondern sicher tschuwassisches lehngut ist. Im tschuwassischen gibt es zwar nichts entsprechendes, und ich selbst vermag die form nicht anzuführen, deren unmittelbare fortsetzung unser wort sein müsste, aber es ist wohlbekannt, dass es unter den tschuw. lehnwörtern des tscheremissischen nicht wenige wörter gibt, die in den bisher erschienenen tschuw. wörterbüchern fehlen, deren an das tschuwassische erinnernde lautform und deren vorkommen in anderen türkischen sprachen jedoch über den tatbestand

Digitized by Google

keinen zweifel übriglassen. Nun stimmt die faktitive form des in frage stehenden tscher. verbums: P *d̮üläte·m*, B *jüläte·m*, M *d̮ülälte·m*, MK *d̮ülälte·m*, UP USj *ülalte·m*, US *jülalte·m*, CÜ *d̮ülalδe·m*, CK Č *ᵈjəlalδe·m*, JT *ᵈjəla·ltem*, JO *jəla·ltem*, JP *jəla·ltem*, K *jəla·tem* 'brennen' ganz mit den folgenden faktitiven formen tschuwassischen ursprungs überein: *puδə-ratem*, *pəδəratem* 'mischen, umrühren, trübe machen' (vgl. *puδəranem* 'vermischt werden' < tschuw. *pə̂trat-*, *putrat-*, *pətran-*, *putran-*); *šalatem*, *šälätem* 'zerstreuen, auseinandertreiben' (vgl. *šalanem*, *šälänem* 'sich zerstreuen, zertrümmern' < tschw. *salat-*, *salan-*); *tarβatem*, *tärβätem* 'bewegen, rühren' (vgl. *tarβanem*, *tärβänem* 'sich bewegen, sich rühren' < tschw. *taprat-*, *tapran-*). Das tscher. wort gehört sicherlich in jene türkische wortsippe, in der auch das sojontürk. *jula* 'fackel; licht' steht, welches eigentlich eine ableitung von einem zeitwort **jul-* ist (vgl. Pais MNy XXVII 170).

Tscher. *pə̂₍tšəka*.

In der tscheremissischen sprache sind sehr interessant die wörter tschuwassischen ursprungs, die entweder im tschuwassischen ausgestorben sind oder in den tschuw. wörterbüchern fehlen. Ein solches wort ist P B M U C Č *para·k*, JT *pa·rak* JO V K *pä·räk* 'weibliches schamglied (bei alten)'. Das wort ist auch im wotjakischen (*barak*) und im karatajmordwinischen (*päräkä*) belegt (vgl. Paasonen JSFOu. XXI₁ 45, NyK XXXII 259, Räsänen ČL 175). Das tschuw. *-r-* entspricht lautgesetzlich dem urtürkischen *-d-* (vgl. Gombocz NyK XXXV 272-6, KSz. 13 29-34), tschuw. **parak*(*a*) ist also identisch mit kas. *bätäk*, koib. *podə̂q* id. (Paasonen l. c.). Das tatarische wort kommt aber nicht nur im wotjakischen (*pit́ik*, *pet́ek*), sondern auch im tscheremissischen vor: K *pä·t́äk*, *pə·t́ik*, JT *pə̂·t́ək*, Č *pə̂t́i·k*, V JO *pit́i·kä*, JO (auch) *pəžə·kä*, JP *pəzə·kä*, CK *pə̂·₍tšək*, CÜ M BJ P *pə̂₍tšəka·*, MK *pit́kä·*, UP B *pitška·*, UJ *pə̂tška* 'vulva'; vgl. noch K *pə·t́i*, JO *pi·t́i*, JT *pə̂·t́i*, Č CK CÜ *pə̂t́i·*, UJ M *pə̂₍tši*, B *pi₍tši·* 'vulva puellae parvae' ∼ mord. (Paas.) E *pad*, M *pada* (*ə-*) 'cunnus'. Zum tscher. lautwandel *t* > *t́* > *t́š* vgl. K V JO

Digitized by Google

βi·tä, JT *βi·ta*, Č CK CÜ *βita·*, UJ *βüta·*, MK *βiťä·*, UP *βü₍ťša·*, USj US MM B P *βi₍ťša·*, M *βi₍ťšä·* 'stall' < tschuw. (Paas.) Bg Sp *viDε*, (Räs.) *v·iD·ε* < *ütäk; K *kə·tək*, V JO JT *k·n̥·tn̥k*, Č *kü·tə̑k*, BJ *küťü·k*, CK UP US UJ *kü·ťšə̑k*, CÜ MK M B BJp P *kü₍ťšü·k* 'kurz' < tschuw. (Zol.) *küdük* 'kurz', kas. (Radl.) *kötök* 'stumpf' (Räsänen ČL 19, 122, TL 85).

Budapest.

Ö. Beke

Digitized by Google

Erzämordwinisches *sajems* »nehmen« perfektivierend.

In den »Wotischen Sprachproben» von P. ARISTE (1935) lesen wir: *dai vetti dai issu* ... 9[4], das übersetzt wird: 'und sie [nahm und sass =] setzte sich hin'; *tämä vetti i lei sitä boranā* 19[5-] 'er [nahm und schlug =] schlug einmal (auf) den widder'; *tämä vetti viskas pičā ruozgā* 23[4-] 'er [nahm warf =] warf (eine) lange peitsche'. D. h. um den vollzug einer handlung zu bezeichnen, wird das verbum 'nehmen' zu hilfe genommen und in dieselbe grammatische form gesetzt, die das die eigentliche handlung bezeichnende verbum erhält; beide verbalformen können auch durch einen 'und'-ausdruck verbunden werden.

Diese gewiss eigenartige grammatische struktur, die weder in einer allgemeinen grammatik noch in einer speziellen grammatik einer sprache, wofern sie eine vollständige beschreibung sein will, übergangen werden dürfte, scheint weitverbreitet; freilich sind beispiele für sie nicht schnell zu gewinnen. V. PORKKA verzeichnet in seiner arbeit über den ingrischen dialekt (1885) 133[11-12]: *suzi otti kastoi poikaa* 'der wolf nahm — begoss den jungen'. Die finnische schriftsprache kennt die struktur nicht[1], wohl aber die dialekte, wie mich A. BUSSENIUS belehrt. LÖNNROT bietet also in seinem grossen wörterbuch (II 110 a): *otti ja hyppäsi, kirjoitti, meni, suuttui, söi, teki* m. m. (dial.) 'förstog sig att hoppa, skrifva o. s. v., hoppade, skref o. s. v.', *hän otti ja antoi minua selkään* (dial.) 'han tog og gaf mig stryk'. Aus diesen beispielen ergibt sich, dass das transitive verbum

---

[1] Sagen könnte man wohl, wie mir A. ROSENQVIST mitteilte: *hän otti ja meni, hän otti ja söi.*

Digitized by Google

'nehmen' hier nicht etwa transitiv, auf ein objekt gerichtet gebraucht wird, sondern rein hilfsverbmässig, zur nuancierung der bezeichnung der handlung.

So tritt die fügung auf im mordwinischen, wo mir mehr beispiele begegnet sind; wo sie mir auch zuerst deutlich entgegengetreten ist, ohne dass ich sie allerdings zunächst zu verstehen imstande war. Kurz hingewiesen habe ich auf sie auf p. 134 meiner 'Mordwinischen Märchen' (1931). Aus ihnen stammen folgende beispiele: *durak saiźe, saləńt́ kaiźe t́iśmańt́i* 24[15] 'der dummkopf nahm und warf das salz in den brunnen'; heute würde ich in der übersetzung »nahm und» weglassen. *mon zaińa, weŕgəzəńt́i maksińa alaśəńt́* 25[22]; hier könnte man allenfalls verstehen »ich nahm das pferd und gab es dem wolfe»; und ebenso *son zaińźe durakəś ẃeśi maśnińźe eikakšńiń* 25[35-] »er nahm sie und tötete sie (die kinder) alle». Aber: *ẃeçḱé sotńik, t́eməza sotnikińt́ uĺniś loǵin, saiźe kristosəńt́, ḱerdź bokas laziźe kopiasa* 48[27] . . . »stach ein hauptmann, er hiess Login, Christus in die linke seite mit dem speer» (116) und: *aśt́iś aśt́iś saiźe puləsənza walmańt́: kalďiŕ galďiŕ galďiŕ galďiŕďiźe* 52[8-] »Er sass und sass, dann machte er mit seinem schwanz am fenster: klopp klopp klopp, klopperte er» (119) zeigen ganz deutlich, dass *sajems* überall hier eben nicht als »nehmen» zu nehmen ist, sondern nur den vollzug der handlung bezeichnet. — Auch PAASONEN übersetzt: *Motros sajiźe, putiźe čeťveŕt́ v́inańt́* II 94[21] mit 'M. nahm das quartvedro branntwein und stellte es hin' und: *sajiź, śimďiź, andiź* . . . 107[13] mit 'sie nahmen die gäste auf, tränkten und nährten sie'. Ich meine, es heisst nur: »sie gaben den gästen zu essen und zu trinken»; *sajems* heisst m. w. nicht »aufnehmen». Ähnlich hat SCHACHMATOV *saizi mazyj maŕjaś ćoreńeńt́, andyzi, simdizi, ojmaftyze* 360[12-], was er übersetzt mit: Взяла Красивая Марья парня, накормила, напоила, дала отдохнуть.[1] Es freut mich, dass auch Paasonen und Schachmatov diese struktur nicht gleich erfasst hatten; ich

[1] Auch *Emе·l'a śaji·žä noldė·žä se ka·lyńt'* 289[4-5] wird kaum bedeuten: E. взялъ, выпустилъ ту рыбу; sondern nur 'E. liess den fisch (nun wirklich) los'.

Digitized by Google

befand mich da mit meinem irrtum in guter gesellschaft. Freilich wäre es vielleicht vom russischen (und vom finnischen) aus bequemer gewesen, zur richtigen auffassung zu gelangen als vom deutschen her. Denn grade im russischen bezeichnet ja: взять да (и) »meist eine unerwartete und rasch entschieden ausgeführte handlung», wie es E. Boehme (Russische Literatur I 23 Anm. 11) ausdrückt. Boehme verweist mich auch auf Dal I 481, wo angeführt wird: Взялъ да пошолъ, взялъ да и сдѣлалъ, wozu erklärt wird: выражаетъ рѣшимость и окончательный прiемъ (bezeichnet entschlossenheit und endgültige aufnahme); wobei mir der gebrauch von окончательный besonders lieb ist, da ja окончательный видъ der '*vollendete aspekt*' ist.

Entlehnung bei einer so ausgeprägten struktur in einer richtung anzunehmen, fühle ich mich nicht veranlasst, zumal da sie nicht nur im finnischen schwedischen auftritt (han tog och gick), wie mich E. Öhmann belehrt, sondern auch im schwedischen schwedischen, wie ich durch E. A. Kock in Lund erfahre, und im dänischen. Ob man, wenn man erst genauer über die verbreitung der fügung im klaren ist, dazu gelangen wird, ein ausstrahlungszentrum für sie anzunehmen, ist im voraus nicht zu wissen. Vielleicht veranlassen diese zeilen zu weiteren beobachtungen. Vielleicht gehört die erscheinung zu denen, die ich Zschr. f. slav. Phil. II behandelt habe; jedenfalls wäre damit eine neue spur der auf slav. gebiete so wichtigen unterscheidung: perfektiv/imperfektiv auf fi.-ugr. gebiete gewonnen. Aber sie reicht ja eben weiter ins nordgermanische. Dass es für uns näher läge, einen infinitiv an das verbum »nehmen» und seinen begriff anzuschliessen, ist klar[1]; aber die sprachen richten sich ja glücklicherweise

[1] Anmerkungsweise möchte ich andeuten, in welchen weiteren zusammenhang in systematischer beziehung diese erscheinung gehört: in das gebiet der »hilfsverba», d. h. der verba, die allein — wie die schulgrammatik lehrt — keine »volle» bedeutung haben, nur eine »modale» oder gar nur »formale», die also eine ergänzung verlangen. Dies gebiet entbehrt wohl noch einer theoretischen, orientierenden durcharbeitung, für die das material auch kaum bereit liegt. Deswegen erlaube ich mir kleinigkeiten beizubringen. Wenn wir lesen: А теперь Добрыня самъ въ моихъ рукахъ, Захочу теперь — Добрыню я огнемъ сожгу, Захочу те-

Digitized by Google

und bekanntlich nicht nach unseren urteilen und vorurteilen; sondern sie müssen danach untersucht werden, was sie wirklich bieten. Dieser fall bringt mir wieder einmal so sehr W. Schulze's lehre nahe und, ich meine, zu ehren: es muss noch sehr viel b e o b a c h t e t werden, — während das konstruieren und das rekonstruieren noch manchmal verschoben werden muss.

Kopenhagen — Charlottenlund, den 8. juli 36.

ERNST LEWY.

Nachtrag.

Ein schönes beispiel für den gebrauch von взять weist mir fräulein dr. M. Woltner aus dem Словарь русск. языка (1891) p. 414 nach: съ горя да съ тоски . . . я возьми да все ей и разскажи; ebendaher p. 264 ein beispiel für den gebrauch von браться: Онъ берется рѣшать эту задачу. Während взять, verbunden mit dem verbum in derselben form, mit dem mordwinischen *sajems* in objektiver form, verbunden mit dem verbum in derselben form, zu vergleichen ist, könnte man bei браться mit dem infinitiv vielleicht an mordwinisches *karmams* mit dem infinitiv denken. Doch ist die genaue bestimmung der bedeutungen ungemein schwierig; dass *karmams* nicht etwa nur 'anfangen' bedeutet neben einem verbum, ist klar. Häufig hat es nur eine verwirklichende, oder wie man sonst sagen will, bedeutung. E. L.

перь — Добрыню съѣмъ сожру, Захочу теперь — Добрыню въ хобота возьму, Въ хобота возьму да во полонъ снесу (ich zitiere nach W. P. AVENARIUS, Kniga bylin[7] 1907 S. 48), so ist vielleicht fraglich, wie wir: »ich will jetzt — ich verbrenne den Dobrynja» zu interpretieren haben. ob als: 'will ich jetzt (= wenn ich will), verbrenne ich ihn' oder — was mir besser gefällt — als: 'ich will ihn jetzt verbrennen'. Das verbum 'wollen' gehört sehr in den kreis dieser begriffe. Im rumänischen heisst es (wie bei allen verwandten begriffen, da ja der infinitiv nach TIKTIN wenig im gebrauche ist): *vreĭ să mă lașĭ* 'du willst mich verlassen' d. h. »du willst, dass du mich verlassest» Tiktin, Elb. § 366. Diese »hilfsverben» können also auch fast selbständig, »voll» fungieren, und das ergänzte vollverbum muss durchaus nicht in einer infiniten form stehen.

Digitized by Google

Übereinstimmungen in der syntax der finnisch-ugrischen und türkischen sprachen.

Es sind nun schon rund 100 jahre seit dem erscheinen von SCHOTTS »Versuch über die tatarischen sprachen» (1836) vergangen, und noch immer gilt die ural-altaische sprachverwandtschaft für eine vielleicht mehr oder minder wahrscheinliche, doch noch keinesfalls bewiesene hypothese. Nicht als ob bis nun keine sicheren oder vielleicht zu spärliche übereinstimmungen in der laut- und formenlehre sowie dem wortschatz der ural-altaischen sprachen nachgewiesen worden wären. Es dürfte ja genügen, wenn wir aus dem gebiete der lautlehre auf die schon durch BÖHTLINGK stark betonte vokalharmonie und auf die stufenwechselhypothese hinweisen, die SETÄLÄ und RAMSTEDT wahrscheinlich gemacht haben (s. FUF Anz. 12 127) und die SAUVAGEOT's untersuchungen (Recherches sur le vocabulaire des langues ouralo-altaïques) verwertet haben; auch die genügend zahlreichen lexikalischen übereinstimmungen haben nicht nur innerhalb der altaischen sprachen, sondern auch für das ganze gebiet der ural-altaischen sprachen mit wissenschaftlicher methode erwiesene regelmässige, lautgesetzmässige lautentsprechungen ergeben (vgl. die einschlägigen arbeiten von MUNKÁCSI, RAMSTEDT, GOMBOCZ, NÉMETH, SAUVAGEOT), auch übereinstimmende morphologische elemente sind dank der forschungsarbeit von MUNKÁCSI, RAMSTEDT, GOMBOCZ, NÉMETH, SAUVAGEOT, POPPE u. a. zum vorschein gekommen. Doch da diese beweise im vergleich zu den die fiugr. oder uralische sprachverwandtschaft erhärtenden beweisen quantitativ viel geringer waren, wurde das bestehen eines ural-altaischen sprachstammes als wissenschaftlich noch nicht erwiesen betrachtet und vielfach bezweifelt.

Digitized by Google

Es wurden ja wiederholt versuche gemacht, die erbrachten beweise durch heranziehung eines neuen gebietes: mit hilfe von übereinstimmungen in der syntax zu vermehren, doch WIEDEMANNS 14 punkte, sowie MUNKÁCSIS hinweise (Egyetemes irodalomtörténet 4 32—33) fanden wenig anklang, und WINKLERS anregenden arbeiten, die die ural-altaische sprachverwandtschaft hauptsächlich auf syntaktischer grundlage beweisen wollten, wurde eine strenge, abweisende kritik zuteil. Hieran trug nicht nur die nicht mit philologisch genau zitierten, somit stets kontrollierbaren belegen operierende arbeitsmethode dieses verdienstvollen forschers die schuld; man war eben im allgemeinen nicht geneigt, die dem gebiete der syntax entnommenen beweise als vollgültig anzuerkennen, trotzdem auf die wichtigkeit der syntaktischen übereinstimmungen des öfteren hingewiesen wurde.

Es lässt sich natürlich nicht leugnen, dass die syntax, die verschiedenen konstruktionen, vielfachen einwirkungen — fremden sowohl als auch inneren (analogischen) — ausgesetzt sind. Wir wissen, dass die entwicklung der sprache viele ursprüngliche gebilde verwischt und ausgelöscht hat. Nicht nur der wortschatz ist grossen veränderungen unterworfen, auch das lautsystem, ja auch morphologische elemente zeigen nicht selten beeinflussung seitens fremder sprachen; ebenso kommt es häufig vor, dass sich auf dem gebiete der syntax fremde einflüsse geltend machen. Ausserdem kann ja auch eine der menschheit oder einem grösseren teile der menschheit gemeinsame denk- und auffassungsweise zu einer nicht auf genetischer, sondern auf elementarverwandtschaft beruhenden gleichen ausdrucksweise führen. Doch andrerseits sehen wir, dass die syntaktische struktur der ural-altaischen sprachen sich einesteils wesentlich von der der anderen sprachen, in deren mitte sie leben, unterscheidet, dass aber anderntei]s diese ural-alt. sprachen im satzbau untereinander eine auffallende ähnlichkeit aufweisen, kurz: in untereinander übereinstimmender weise von den anderen sprachen abweichen. Wenn wir nun ferner die beobachtung machen müssen, dass der satzbau der ural-alt. sprachen in den ältesten denkmälern (so z. b. in den 1200-jährigen alttürkischen inschriften oder in

Digitized by Google

der 700-jährigen ungarischen leichenrede) sich kaum von dem heutigen sprachzustand unterscheidet; wenn es uns klar wird, dass dieser älteste satzbau dieselben übereinstimmungen innerhalb der ualt. sprachen und dieselben abweichungen im verhältnis zu anderen sprachfamilien, wie die heutigen sprachen, aufweist; wenn wir nun schliesslich bedenken, dass diese übereinstimmungen zwischen sprachen bestehen, die sich durch jahrtausende seit ihrer trennung selbständig, voneinander unabhängig entwickelt haben und dennoch — trotz der vielfachen fremden einwirkungen und inneren veränderungen — eine innige verwandtschaft untereinander aufweisen und in übereinstimmender weise von den anderen — sie oft seit vielen jahrhunderten beeinflussenden — sprachen abweichen: da sind wir wohl gezwungen, diesen syntaktischen übereinstimmungen, die gewiss tief wurzelten, wenn sie sich so erfolgreich behaupten konnten, wenigstens eine annähernd ähnliche beweiskraft beizumessen wie den übereinstimmungen aus dem gebiete der laut- und formenlehre.

Gelingt es uns nun, in genügender anzahl übereinstimmungen nachzuweisen, welche bezeugen, dass der satzbau der ualt. sprachen in seinen wichtigsten zügen ein gleicher ist, so haben wir schlagende beweise für die verwandtschaft der ualt. sprachen untereinander geliefert, beweise, welche zusammen mit jenen —infolge der wohl sehr früh vorsichgegangenen trennung der ualt. sprachen naturgemäss — spärlicheren aus dem gebiete der laut- und formenlehre, die frage nach der ualt. sprachverwandtschaft endgültig in bejahendem sinne entscheiden. Ja, wir können unseren satz auch anders formulieren: wenn der syntaktische bau aller dieser sprachen tatsächlich ein gleicher ist, so ist dies — da fremde beeinflussung ausgeschlossen und eine zufällige übereinstimmung in solcher masse und gerade nur auf diese sprachen beschränkt und dennoch sich gerade auf alle diese sprachen erstreckend, nicht denkbar ist — nur so möglich, dass alle diese sprachen durch verwandtschaft miteinander verbunden sind, eine verwandtschaft, welche sich notgedrungen auch auf allen anderen gebieten der sprache äussern muss. Diese erkenntnis, der nachweis der ural-altaischen sprachverwandtschaft wird wohl

Digitized by Google

— auf grund des bewusstseins, nun auf sicherem boden zu stehen — neuere erfolge auch auf den übrigen gebieten der vergleichenden ualt. sprachforschung zeitigen.

An die feststellung von übereinstimmungen in der syntax der ualt. sprachen müsste natürlich so geschritten werden, dass zuerst die syntax der einzelnen fiugr. sprachen bearbeitet, dann auf grund dieser ergebnisse die charakteristischen eigenschaften des fiugr. satzbaus erschlossen, sodann derselbe vorgang bezüglich des samojedischen, des türkischen, des mongolischen und des mandschu-tungusischen befolgt würde. Doch dies hiesse die lösung der aufgabe auf viele jahrzehnte, ja vielleicht für ein neues jahrhundert hinausschieben, denn wir wissen, wie wenig vorarbeiten uns bis nun auf diesem gebiete — mit ausnahme des ungarischen und der ostseefinnischen sprachen — zur verfügung stehen. Wir wählten deshalb einen anderen weg. Die bisherigen ergebnisse der vergleichenden fiugr. syntaktischen forschungen, ergänzt durch neuere untersuchungen, bieten eine sichere grundlage zur feststellung der charakteristischen merkmale des fiugr. satzbaus. Die anderen glieder des ualt. sprachstammes können nun vom standpunkte der bisher als für das fiugr. charakteristisch erkannten eigenschaften aus untersucht werden, d. h. wir prüfen, was von diesen charakteristischen fiugr. zügen auch in den anderen zweigen des sprachstammes vorhanden ist. Da aber gewisse eigentümlichkeiten dem einen oder dem anderen zweige abhanden gekommen sein können, sind die verschiedenen ualt. sprachen nicht nur mit dem fiugr., sondern auch untereinander zu vergleichen, d. h. es sind auch jene eigentümlichkeiten festzustellen, welche zwei andere zweige des ualt. sprachstammes miteinander, doch nicht mit dem fiugr., gemeinsam haben. Solche eigentümlichkeiten werden geeignet sein, den grad der verwandtschaft zwischen den einzelnen ualt. sprachen zu beleuchten.

Am einfachsten und die reichste ausbeute sichernd wäre natürlich eine vergleichung des fiugr. mit dem samojedischen. grosse übereinstimmung zwischen diesen beiden zweigen der Die uralischen sprachklasse auch auf dem gebiete der syntax hat ja auch schon SETÄLÄ (JSFOu. 30_5 20) betont. Doch gerade

Digitized by Google

diese uralische verwandtschaft steht ja fest, bedarf also keiner weiteren stütze, ausserdem scheint es mit hinblick auf die spärlichen samojedischen sprachproben angezeigt, das erscheinen der durch Kai Donner und Lehtisalo gesammelten texte abzuwarten. Es sollte also ein zweig der altaischen sprachklasse gewählt werden. Die wahl war nicht schwer; wir konnten uns rasch für das türkische entscheiden. Das türkische besitzt nicht nur alte sprachdenkmäler, sondern auch eine reiche volksliteratur, die auch schon in einigen wenigen syntaktischen untersuchungen verwertet worden ist, und ausserdem finden sich auch hier auf den ersten blick auffallende syntaktische übereinstimmungen zwischen den beiden sprachfamilien, übereinstimmungen, auf die bereits des öfteren hingewiesen worden war (vgl. Gombocz: Akad. Értesítő 1907 p. 514 und Németh NyK 47 68).

Wir stellen also zuerst die wichtigsten übereinstimmungen in der syntax der fiugr. und türk. sprachen zusammen und wollen dann deren vorkommen in den übrigen ualt. sprachen verfolgen. Diese sämtlichen ualt. sprachen gemeinsamen merkmale werden die wichtigsten beweise für das bestehen einer ualt. sprachgemeinschaft liefern; in zweiter reihe folgen diesen die übereinstimmungen, welche nicht sämtlichen ualt. sprachen, sondern nur einem teil derselben gemeinsam sind. Wenn auf diese weise eine, wenn auch nur in den wichtigsten teilen fertige vergleichende ualt. syntax zustande gekommen sein wird, dann können wir die frage nach den charakteristischen merkmalen des ualt. satzbaus aufwerfen; dann können wir feststellen, worin sich dieser typus von dem indogermanischen oder dem semitischen unterscheidet.

Die folgenden zusammenstellungen, welche die wichtigsten syntaktischen übereinstimmungen zwischen den fiugr. und den tü. sprachen behandeln, bilden also nur den ersten teil einer zusammenhängenden studienserie, welche sich die lösung des problems der ualt. sprachverwandtschaft zur aufgabe gestellt hat. Sie erstrecken sich daher nicht auf alle syntaktischen erscheinungen. Ausgeschlossen werden in erster linie allgemeine sprachliche erscheinungen, sodann solche, welche wir — weil auch dem idg. und semit. eigen — als

Digitized by Google

allgemeine sprachliche erscheinungen, oder zuwenigst nicht als charakteristisch für den ualt. sprachstamm betrachten können. Erscheinungen hingegen, welche nur der einen dieser fremden sprachgemeinschaften bekannt sind, müssen in betracht gezogen werden, denn diese können nicht bloss für diesen fremden sprachstamm, sondern, von diesem unabhängig, auch für das ualt. charakteristisch sein.

Es ist selbstverständlich, dass auch für das ural-altaische charakteristische fügungen vereinzelt auch in anderen sprachstämmen vorkommen können. Die denkweise, welche sich im ualt. eine gewisse charakteristische ausdrucksform gesucht und geschaffen hat, konnte ja auch bei einer anderen sprachlichen gemeinschaft aufkommen. Doch wenn diese ausdrucksform in den seit jahrtausenden eine voneinander unabhängige entwicklung durchmachenden ualt. sprachen eine allgemeine ist, in anderen sprachen hingegen nur sporadisch und nicht als altererbtes, auch den verwandten sprachen gemeinsames gut auftritt, müssen wir die ualt. erscheinung für charakteristisch halten, und sie ist geeignet, zusammen mit der masse der anderen ebenfalls gerade nur in dieser sprachgemeinschaft allgemeinen, charakteristischen eigentümlichkeiten die verwandtschaft dieser sprachen zu beweisen. So kommt z. b. die hier unter punkt 5 besprochene anwendung des wortes 'hälfte; halb' zur bezeichnung des einen der paarigen körperteile — wie BOUDA JSFOu. 47_2 p. 42 bemerkt — vereinzelt auch im irischen und im deutschen vor; da jedoch dieser gebrauch dem idg. sonst fremd, im fiugr. und tü. z. b. aber allgemein ist, bleibt diese fügung für die letztere sprachgruppe unbedingt charakteristisch.

Aus dem aufbau unserer arbeit folgt, dass wir uns in diesem ersten teil vorläufig weder auf die identischen erscheinungen in den übrigen verwandten sprachen noch auf die ähnlichen konstruktionen fremder sprachstämme berufen.

Schliesslich sei bemerkt, dass wir uns bei anführung des beweismaterials auf höchstens 2—3 belege aus jeder sprachfamilie beschränken müssen. Reichlicheres beweismaterial enthält unsere arbeit, welche in der zeitschrift der Ungarischen Gesellschaft für Wissenschaft, Literatur und Kunst

Digitized by Google

in der Tschechoslovakei (Magyar Figyelő 1934—1937) erscheint.

Wir wollen nun an die feststellung der wichtigsten syntaktischen übereinstimmungen zwischen den fiugr. und den türkischen sprachen gehen.

1. Der fiugr. und tü. satz ist nominaler art; d. h. das prädikat war ursprünglich (und ist grösstenteils noch heute) ein nomen oder ein nomen verbale, das als prädikat durch seine stellung nach dem subjektsnomen gekennzeichnet ist. Während in den attributiven fügungen die zwei aufeinander folgenden nomina einen einheitlichen sprechtakt mit gemeinsamem akzent bildeten, stellten im nominalen satze die beiden nomina (subjekt und prädikat) voneinander geschiedene besondere sprechtakte dar. Z. b. u n g. a fák nagyok 'die bäume [sind] gross' | s y r j. *me vẹd tenad pi* 'ich [bin] ja dein sohn' Wichm. Syrj. Volksd. 132 || a t. *elim amtị qanị?* 'où [est] maintenant mon empire?' Thoms. Turcica 54 | j a k. *ǯiä ürdük* '[das] haus [ist] hoch' Böhtl. Gramm. 336.

2. Das adjektive attribut geht seinem hauptworte voran und erscheint immer in der grundform, d. h. kongruiert nicht mit seinem hauptworte: u n g. jó napot! 'guten tag!' | f i. (bei gewissen adjektiven:) viime aikoina 'in den letzten zeiten' || a t. *čıγaị budunyγ* 'das arme volk (akk.)' Thoms. Orch. I E 29 | k a s. *ozon künnär* 'lange tage' Bálint 3 101.

3. Nach zahlwörtern, welche eine mehrheit bezeichnen, erscheint das nomen in der grundform, d. h. erhält kein pluralzeichen: u n g. három gyermek 'drei kinder' | f i. tuhannesta markasta 'für 1,000 mark' Setälä Laus.[11] 81 || a t. *jiti-jüz är* '700 hommes' Thoms. Orch. I E 13 | j a k. *biäs kisi* '5 menschen' Böhtl. 341.

4. Die paarigen körperteile und deren bekleidungsstücke werden als ein ganzes, als eine einheit aufgefasst; ihre namen werden in der grundform ohne pluralzeichen gebraucht (in den Ob-ugrischen sprachen steht hier oft der dual): u n g. összeüti bokáját 'er schlägt die fersen (eig. seinen knöchel) zusammen' | t s c h e r. *ịalə̑m taraš* 'die beine spreizen' Ramst. MSFOu. 17 142 || m t. *är adaqy adyšdy* 'der mann spreizte

seine beine' KĀšγ.-BROCKELM. 3 | osm. *el baglamaq* 'die hände falten, auf der brust kreuzen' ZENK. 167.

5. Der eine der — wie eben erwähnt, als einheit aufgefassten — paarigen körperteile oder das eine der dazu gehörigen kleidungsstücke wird durch das wort 'halb, hälfte' bezeichnet: ung. **fél szemmel** 'mit einem (eig. mit halbem) auge' | fi. **käsi-puoli** 'einhändig' || kas. *si̯ŋar küz* 'einäugig' BÁL. 2 43 (vgl. at. *si̯ŋari̯ budun ičikdi, si̯ŋari̯ b. . . .* 'die eine hälfte des volkes unterwarf sich, die andere hälfte des v. . . .' RAMST. JSFOu. 30_3 21) | jak. **aŋar ataχpynan** 'mit einem (meinem) fusse' BÖHTL. 363.

6. Ein kollektiver gebrauch der grundform (also ohne anfügung des pluralzeichens) findet sich bei den bezeichnungen für gruppenweise vorhandene körperteile (zähne, finger, nägel, haare, knochen), bei den namen von tieren, obstgattungen, pflanzen, bei namen von völkern u. ä.: ung. **levágja körmét** 'er schneidet sich die nägel ab'; **virágot szedtem** 'ich habe blumen gepflückt' | wotj. *śöd pušńer pöu̯in śöd suter* 'mitten unter den nesseln schwarze johannisbeeren' WICHM. Wotj. Sprachpr. 1 35 || at. *qi̯rqi̯z tapa är i̯dmi̯š* 'zu den kirgisen habe er männer gesandt' RAMST. JSFOu. 30_3 23 | misch. *alm(a) ačasam, təšəm kamaša* 'wenn ich äpfel esse, werden meine zähne stumpf' PAAS. JSFOu. 19_2 8.

7. Die mehrheit des besitzes mehrerer besitzer bleibt unbezeichnet, wenn der besitz eines jeden singularisch ist: ung. **a házak födele** 'tecta domorum' | wotj. *śiźi̯mdon-śiźi̯m ti̯loburdolen ti̯li̯-burd i̯i̯laz* 'auf den flügeln und federn von 77 vögeln' WICHM. Wotj. Sprachpr. 1 191 || at. *jüz är jüzi bäglär bäŋzi* 'die gesichter der 100 helden, die antlitze der bege' RADL. Atsch. b 1 | balkar. *endü wa qi̯zlari̯ŋa er izle* 'nun suche deinen töchtern männer' (eig. 'einen mann') PRÖHLE KSz. 16 172.

8. Das hauptwort wird sehr häufig attributiv gebraucht. In vielen fällen hat sich aus dem attributiv gebrauchten hauptworte ein wirkliches adjektiv entwickelt.

Das attributiv angewendete hauptwort ist ein stoffname: ung. **ezüst kötél** 'ein silberner strick' | fi. **kultahattu** 'goldener hut' SEBESTYÉN NyK 44 145 || at. *tämir-qapyγ* 'la

Digitized by Google

Porte de Fer' Thoms. Orch. I E 2 | j a k. *tās ǯiä* 'ein haus von stein' Böhtl. 326.

9. Das attributiv gebrauchte hauptwort bezeichnet ein mass: u n g. egy csöpp méz 'ein tropfen honig' | m o r d. *pondo śija, pondo ṕiže̜* 'ein pud silber, ein pud kupfer' Paas. JSFOu. 12 1 || s a g. *qyrq put qum* '40 pfund sand' Radl. Pr. 2 42 | t s c h u w. *ṕŏŕ korGā šū* 'ein glas wasser' Mészáros 2 311.

10. Das attributiv gebrauchte hauptwort dient zur bezeichnung des geschlechtes: u n g. fiú-gyermek 'ein knabe' (eig. knabe-kind') | f i. poikalapsi 'sohn, knabe', tyttölapsi 'tochter' || s a g. *er kizi* 'mann' (eig. 'mann-mensch') Radl. Pr. 2 221, *qat kizi* 'weib' ebd. 108, *qys kizi* 'mädchen' ebd. 63.

11. Das attributiv gebrauchte hauptwort bezeichnet einen zustand, das alter, eine rolle, die beschäftigung der im nachfolgenden hauptworte genannten person oder sache: u n g. bíró uram 'mein herr richter' | m o r d. *utka brat* 'bruder ente' Paas. JSFOu. 12 115 || a t. *qulïm küŋim buduniγ* 'das volk, das meine sklaven und sklavinnen war' Ramst. JSFOu. 30_3 17 t e l. *pir it qaryndaš par* 'einen bruder hund habe ich' Radl. Pr. 1 106.

12. Auch die eigennamen können attributiv gebraucht werden; auf diese weise ist auch die charakteristische wortfolge in den personennamen (der taufname folgt dem familiennamen) entstanden: u n g. Mátyás király 'könig Matthias', Detre szász (Arany) 'der germane Dietrich', Arany János 'Johann Arany' | f i. Tuomas piispan 'des bischofs Thomas', Elbe virta 'der fluss Elbe' Set. Laus.[11] 32 || a t. *Külüg tutuq äčim* 'mein älterer bruder K.-T.' Radl. Ba. II 2 | t s c h u w. *Ivan patša* 'zar Iwan' Ašmarin Synt. 2.

13. Viele übereinstimmungen finden sich unter den zusammenfassenden komposita (in denen die glieder des kompositums zwei teile, zwei elemente des begriffs darstellen); sie sind — ebenso wie die im folgenden punkt erwähnten zusammensetzungen — zum teil bloss ohne bindewort aneinandergereihte koordinierte nomina oder verba, kopulativkomposita (s. pkt. 68): u n g. ia-fia '(tochter-sohn) kinder'; orca 'gesicht' (urspr. < orr-száj 'nase-mund'); ad-vesz 'vertauschen, handeln' (eig. 'geben-nehmen, verkaufen-kaufen') | w o t j.

Digitized by Google

(WICHM.) *nịl-pi* G U, *nịu̯-pi* J 'kinder; U auch kind'; *ịm-nịr* 'gesicht' (eig. 'mund-nase') | syrj. *ńębśịnị-vuzaśnị* 'handeln' ('kaufen-verkaufen')|| osm. (ZENK.) *alym-satym*, *alyš-veriš* 'handel, kauf und verkauf' | tschuw. *edem ŭlę-χərə* 'ein menschenkind' MÉSZ. 2 264; (PAAS.) *pit-kuś* 'gesicht' (eig. 'gesicht [wange]-auge').

14. Übereinstimmende komposita finden sich auch unter den tautologischen zusammensetzungen (komposita mit synonymen gliedern): ung. **ölel-csókol** 'umarmen und küssen'; **tör-zúz** 'zerbrechen und zertrümmern, alles, ganz, vollkommen zertrümmern' | wog. *ańilaχtsị', sipịχatsị'* 'sie küssten und umarmten einander' MUNK. 2 310 | wotj. *šudịsa śereklisa* 'heiter und froh (eig. spielend und lachend)' WICHM. Wotj. Sprachpr. 1 126 || at. *syp-bozup* 'zerbrochen und zerstört' MÜLLER Uig. 2 76 | misch. *kəčaklap üpkäč jəlaj bašlaj dər* 'er fängt an zu weinen, wenn man ihn umarmt und küsst' PAAS. JSFOu. 19_2 63 | adak. *hepsini kyraj dükej* 'er zerbricht alles' KÚNOS Volksm. aus Adak. 190; *hapys-hanenin dyvaryna bir jumruk vurmasile dyvar jykylyr* 'er schlug mit seiner faust die kerkermauer in trümmer' ebd.56 | jak. *bystalanan alǯanan χāl-* 'ganz zerreissen und zerbrechen' BÖHTL. Wbuch 83; *külū salȳ* 'lachen und scherz': *külū salȳ kisi* 'ein froher und heiterer mensch' ebd. 74.

15. Die jungen der tiere werden durch zusammensetzungen bezeichnet, deren zweites glied 'sohn, knabe, kind' bedeutet: ung. **galambfi** NySz. 'junge taube' (eig. 'taubensohn'); **kechkeffy** OklSz. 'zicklein' | wog. *āmp-pị'* 'junger hund' ('hundssohn') MUNK. 4 58 | fi. **kanan-poika** 'küchlein' (SZINNYEI) || sag. *iki qusqun pala* 'die beiden jungen raben' RADL. Pr. 2 193 | misch. *bəlan balasị* 'des hirsches junges' PAAS. JSFOu. 19_2 21 | jak. *yt oγolo* 'ein kind unter den hunden, ein welp' BÖHTL. 340.

16. Charakteristisch sind die possessiven komposita, deren zweites glied ein räumliches verhältnis mit bezug auf den im ersten gliede genannten gegenstand bezeichnet; diese komposita spielten bei der entwicklung der postpositionen (s. pkt. 17 u. 21) eine wichtige rolle: ung. **fej-al**, **fő-al** 'kissen' (eig. 'kopf-unteres'); **tej-föl** 'milchrahm, sahne' (eig. 'milch-obe-

Digitized by Google

res') | syrj. *jur-uv* 'kopfkissen' ('kopf-unteres'); *jev-viv* 'sahne' (*viv* 'oberraum') | fi. (Szinnyei) **akkunan-ala** 'raum unter dem fenster' || osm. *ev üstü* 'hausdach' ('haus-oberes') Kúnos OTNy. 329 | tschuw. (Paas.) *uraj* (< *ura* + *aj*) 'fussboden' ('fuss-unteres') | jak. *üt ürdä* 'milch-oberes, rahm' (*ürüt* 'der obere; oberteil, die obere seite, oberfläche . . .') Böhtl. Wbuch 48—49.

17. Charakteristisch ist auch die anwendung der possessiven personalsuffixe: ung. **házam, házad, háza** 'mein, dein, sein haus' | fi. **käteni, kätesi, kätensä** 'meine, deine, seine hand' || at. *bälimiŋ bäŋgüsi* 'das denkmal meines Bäl' Radl. KK 2 | tschuw. (Ašm.) *ivə̂lə̂m, ivə̂lə̂* (*ivə̂lu*), *ivə̂lə* 'mein, dein, sein sohn'.

Ursprünglich war das possessive verhältnis nicht besonders durch suffixe bezeichnet, sondern nur durch die reihenfolge der beiden nomina angezeigt (vgl. pkt. 1): ung. **atya-fi** 'bruder' (eig. 'patris filius'); **ház-alatt** 'unter dem haus' (**ház-al** 'unterteil des hauses'; s. pkt. 16) | ostj. (Patk.) *jig-paχ* '(vater-sohn) bruder'; *tandal-igi χàlna* 'ins haus des greises Tandal' Pápay FgrF. 15 65 || tschuw. (Paas.) *tu śińǯ́ɛ* 'auf dem berge' (*śi* 'das obere, oberfläche'); *uraj* 'fussboden' (s. oben pkt. 16).

In den possessiven fügungen steht das possessive attribut (der name des besitzers) vor dem nomen possessi, dem den besitz bezeichnenden nomen: ung. **az apa háza** 'das haus des vaters' | fi. **pojan kirja** 'das buch des knaben' Bud. FNy.[2] 77 || tschuw. *patšā ūl'ə* 'der sohn des padischah' Mész. 2 253.

Auch das personalpronomen hatte in diesen fügungen dieselbe stellung und wurde erst später appositionsmässig auch nach dem hauptworte wiederholt: ung. **en atyamnak** 'meinem vater' JordK. 374 | syrj. *menam mamei* 'meine mutter' Fokos Népk. 10; *me dźugje* 'in meine schlinge' KSz. 12 252 | at. *mäniŋ sabymyn* 'mein wort (akk.)' Thoms. Orch. I S 11 | kas. *minem atym* 'mein pferd' Bál. 3 47.

18. Das possessive personalsuffix der 3. person hat oft eine determinierende (dem bestimmten artikel entsprechende) funktion; oft wird das suffix paarig gebraucht, um den engen

Digitized by Google

zusammenhang zwischen besitzer und besitz zu betonen: u n g. **nézd meg az anyját, vedd el a lányát** 'schau dir die (eig. ihre) mutter an, heirate die (eig. ihre) tochter' | w o t j. *ni̮u̯iz vuzɛ vajem* 'das mädchen holte (aber) wasser' WICHM. Wotj. Sprachpr. 2 70 | s y r j. *bati̮s tśukla, mami̮s ńebi̮d, pii̮s durę* 'der vater ist schief, die mutter ist weich, der sohn tollt' WICHM. Syrj. Volksd. 149 || a t. *inisi äčisin bilmäz ärti, oγly aqaŋyn bilmäz ärti* 'le frère cadet ne connaissait pas son frère aîné, le fils ne connaissait pas son père' THOMS. Orch. II E 18 | b a l k a r. *qati̮ni̮ erine ajtχandi̮* 'die frau sprach zu ihrem manne' PRÖHLE KSz. 16 237 | k a r a t s c h. *jeri qati̮ni̮n qojarγa süjse* 'wenn ein mann seine frau entlassen will' ebd. 10 265 (wörtl. 'ihr mann, seine frau').

Hierher gehören auch fügungen, wie: u n g. **napjában háromszor** 'dreimal des tags, dreimal täglich' (eig. 'dreimal in seinem tage') | f i. **toisinansa** 'manchmal, von zeit zu zeit, zeitweise' BUD. FNy.[2] 44 || o s m. *sabāhysy* 'morgens' BANG KOsm. 4 21.

19. Eine charakteristische anwendung des possessivverhältnisses im sinne eines genitivus partitivus ist: u n g. **két emberem** 'zwei meiner leute'; **a tejnek java** '(das gute der milch, das beste der milch) die beste milch'; **melyikünk?** 'welcher von uns?' | w o t j. *ogez* 'der eine von ihnen' MUNK. Votj. Népk. 33 || o s m. *birisi* 'einer von ihnen' KÚNOS OTNy. 232; *kiminiz* 'wer von euch' ebd. 245; *čoγu gitti, azi̮ kaldi̮* 'viele von ihnen sind weggegangen, wenige von ihnen sind geblieben' KÚNOS TNy. 1 161 | j a k. *ʒiä ürdügä* 'das hohe unter den häusern, das höchste haus' BÖHTL. 339; *χajabyt* 'wer von uns beiden' 356; *aŋar ataχpynan* 'mit einem (meinem) fusse' 363.

20. Durch possessive personalsuffixe und das zeitwort (nom. verb.) 'sein' werden die fügungen 'ich habe etwas, ich habe etwas nicht' ausgedrückt: u n g. **nekem jó lovam van** 'ich habe ein gutes pferd'; **jó lovaim vannak** 'ich habe gute pferde' (eig. 'meine guten pferde sind'); **nincs pénzem** 'ich habe kein geld' | w o t j. *odig ad́amilen ku̯iń vi̮lem pii̮ez* 'ein mann hatte 3 söhne' WICHM. Wotj. Sprachpr. 2 131; *so pušmolii̮u̯en tiśi̮z ebȫu̯* 'jene nüsse haben keinen kern' ebd. I 51 || o s m. *her agaʒin gölgesi var, amma her birinin mejvesi jok* 'jeder baum hat

Digitized by Google

einen schatten, aber nicht jeder hat früchte' Kúnos OTNy. 271 | j a k. *ǯiäm bār* 'mein haus ist da, d. h. ich besitze ein haus', *min ǯiäm suoχ* 'mein haus ist nicht da, d. h. ich besitze kein haus' Böhtl. 348; *min ärim suoχ* 'mein mann ist nicht da' oder 'mein mann existiert gar nicht, ich habe keinen mann' ebd. Wbuch 168.

21. Für die ualt. sprachen ist der gebrauch von postpositionen charakteristisch; diese haben sich aus possessiven zusammensetzungen entwickelt und sind mit kasussuffixen versehene nomina, welche hauptsächlich räumliche verhältnisse (s. pkt. 16) und körperteile bezeichnen. Sie werden dem nomen nachgesetzt, können poss. personalsuffixe annehmen und sind zum grossen teil — dem dreiteiligen kasussystem der ualt. sprachen entsprechend — mit den suffixen des lokativs, ablativs und lativs versehen. Z. b. u n g. **ház fölött** 'über dem hause', urspr. so viel wie **ház-fölön** 'auf dem oberteil des hauses'; **mellettem** 'neben mir', **mellőlem** 'von meiner seite weg', **mellém** 'neben mich' | f i. **vieressä** 'neben (wo?)', **vierestä** 'von seiner seite weg', **viereen** 'neben (wohin?), zu'; **älä ole edessäni!** 'sei nicht vor mir!' Set. Laus.[11] 127 || o s m. *altịmda* 'unter mir', *altịmịzdan* 'unter uns hervor', *üstüme* 'auf mich' Kúnos OTNy. 329 | t s c h u w. *man aja, ajəma* 'unter mich', *san ajənta* 'unter dir', *san ajəntan* 'unter dir hervor' Ašm. Mat. 214.

22. Das reflexive fürwort wird oft durch ein mit possessiven personalsuffixen versehenes nomen ausgedrückt: u n g. **magam, magad, maga** . . . 'ich, du, er selbst . . .', **magamat, magadat, magát** . . . 'mich selbst, dich selbst, sich' (von **mag** 'kern, samen') | s y r j. *aʗśịm, aʗśịd, aʗśịs* . . . 'ich, du, er selbst . . .' ('mein, dein, sein selbst') || k a s. *üzem, üzeŋ, üze* . . . 'ich selbst, du selbst, er selbst' Bál. 3 47 (*üz* 'selbst, eigen: person') | j a k. *min bäjäm* 'ich selbst (eig. mein selbst)' Böhtl. 342; *än bäjäŋ ǯiäŋ* 'dein eigenes haus', *kini bäjätin ǯiätä* 'sein eigenes haus' ebd. 359 (*bäjä* 'körper').

23. Das interrogativ-indefinite fürwort 'was?, etwas' bedeutet in häufigen appositionellen anwendungen 'und dergleichen, und alles übrige, oder sonst was': u n g. **gombát mit evett** (Arany) 'er hatte nur pilze [oder sonst] was gegessen' | lp.

Digitized by Google

tale-ham tan ķıstun læ val vataspeɔķe ja maku 'in dieser kiste liegen ja nur tuchstücke u. dgl.' WIKLUND: Laut- u. formenlehre 230; *nıpı ja maıku ķœɔčalı* 'er versuchte mit messern und anderen werkzeugen' ebd. || t s c h u w. *kū mįžūGə-məńəвéχ pürDē Kəńə* 'er ging mit dem sack und was sonst noch bei ihm war, ins haus' MÉSZ. 2 430.

24. Das interrogativ-relative fürwort 'wer? welcher' wird paarweise in der bedeutung 'der eine — der andere' gebraucht: u n g. **ki föl s ki alá** 'der eine hinauf, der andere hinunter' NySz. | m o r d. *konaś očka kandį, konaś vižiŕ, konaś ružija, konaś saбla kandį* 'der eine trägt einen trog, der andere eine axt, dieser eine flinte, jener einen säbel' PAAS. JSFOu. 12 144 | f i. **ken tuopi korren, ken kaksi** 'der eine bringt einen halm, der andere zwei' SET. Laus.[11] 92 || m t. *qaju — qaju* 'mancher — mancher, der eine — der andere' QB. 148 19 —20 (s. BANG KOsm. 1 27, 32) | o s m. *kimine haj haj, kimine vaj, vaj* 'dem einen juchhe, dem anderen o weh!' KÚNOS OTNy. 247; *kimi — kimi* 'der eine — der andere, die einen — die anderen' THÚRY NyK 34 380—382 | j a k. *χaja χajalara* mit einer folgenden negation 'weder der eine noch der andere' BÖHTL. Wbuch 80.

25. Das bereits bei den postpositionen (pkt. 21) berührte dreiteilige kasussystem (lokativ, ablativ, lativ) lässt sich in allen ualt. sprachen nachweisen: u n g. **benn** 'innen', **belül** urspr. 'von innen', **be** < **belé** 'hinein' SIMONYI MHat. 2 335—6; **a kertben** 'im garten', **a kertből** 'aus dem garten', **a kertbe** 'in den garten' | f i. **tässä** 'hier', **tästä** 'von hier', **tähän** 'hierher' || o s m. *dišar(ị)da* 'aussen, draussen', *dišar(ị)dan* 'von aussen', *dišarị, dišarịja* 'hinaus' KÚNOS TNy. 1 136 | t s c h u w. (PAAS.) *śülDɛ* 'in der höhe', *śülDen* 'von der höhe', *śülɛllɛ* (REG. *śüle*) 'aufwärts, hinauf'.

26. Sowohl die fiugr. als auch die tü. sprachen besitzen ein kasussuffix *-n*, das im fiugr. noch in ursprünglicher lokativfunktion, in beiden sprachfamilien als modal- (adverbial) suffix gebräuchlich ist: u n g. **benn** 'innen, drinnen'; **szépen** 'pulchre', **gyorsan** 'cito' | f i. **ulkona** 'draussen', **kaukana** 'weit, fern'; **me elämme onnellisina** 'wir leben glücklich' SET. Laus.[11] § 53 || a t. *qyšyn* 'en hiver', *jazyn* 'au printemps' THOMS. Orch. II

Digitized by Google

S 2—3; *közin* 'avec les yeux' ebd. II N 11 (s. Bang KOsm. 1 43 ff.) | j a k. *künün* 'täglich', *soγotoγun* 'allein' Böhtl. 260.

27. Durch dieses adverbialsuffix *-n* werden (kollektive) zahladverbien im sinne von essiven gebildet: u n g. **hárman** 'ihrer (unser, euer) drei', **négyen voltunk ott** 'wir waren unser 4 dort' | f i. (Renvall) **teemme kahtena l. kahden** 'bini facimus', **kaksin** 'bini quaque vice' || t s c h u w. *ikkən* 'вдвоемъ, по двое', *viśśən* 'втроемъ, по трое' Ašm. Synt. 130 | j a k. *ikkiän* 'beide', *üsüön* 'alle drei' Böhtl. 262.

28. Charakteristische lativkonstruktionen (vgl. Németh NyK 47 67), in welchen die handlung als eine sich irgendwohin richtende dargestellt wird, finden sich u. a. bei folgenden zeitwörtern: 'lassen; bleiben': u n g. **ide hagylak** 'ich lasse dich hier (eig. hierher)' | f i. **jäin kaupunkiin** 'ich blieb in der (eig. in die) stadt' Bud. FNy.[2] 107 || o s m. *taš taš üstüne kalmasin* 'ein stein bleibe nicht auf dem anderen' Kúnos OTNy. 329 | t s c h u w. *kil̄ χośš̜ńē jōlb́źəźə* 'sie blieben im hofe' Mész. 2 300.

29. Lativkonstruktionen in der fügung 'irgendwo platz haben' ('irgendwo hineingehen'): u n g. **nem fér a bőrébe** '(er hat in seiner haut keinen platz), er weiss sich (vor freude, vor ausgelassenheit) nicht zu fassen' | s y r j. *ku pit̜šk̜e oz t̜er* 'er hat in seiner haut keinen platz, er ärgert sich' (vgl. 'aus der haut fahren') || s a g. *čärgä syŋmīn polγan mal* 'das land fasst das vieh nicht' Radl. Pr. 2 92 | o s m. *iki arslan bir posta siγmaz* 'zwei löwen haben in einer haut keinen platz' Kúnos TNy. 1 28.

30. Ebenso heisst es 'irgendwohin sterben, umkommen, töten, ertrinken, erfrieren' usw.: u n g. **vízbe fúl** 'ertrinken' (eig. 'ins wasser ersticken') | f i. **hän kuoli maantielle** 'er starb auf der strasse' Set. Laus.[11] 73; **mies kuoli nälkään, veteen, tautiin** 'der mann starb hungers, im wasser, an krankheit' ebd. 64 || m t. *qarturmaq suvqa* 'jem. an wasser ersticken lassen' Kāšγ.-Brockelm. 149 | y a r k. *ašl̜eγγa heč kiši u̥lmäz* 'hungers stirbt kein mensch' Kúnos KSz. 6 291.

31. Zwar auch in anderen sprachfamilien verbreitet, doch hier auf charakteristische weise allgemein ist die lativkonstruktion bei den verben mit der bedeutung **'anbinden, anstos-**

Digitized by Google

sen, hängen bleiben, sich anklammern' usw.: u n g. **egymásba ütődnek** 'sie stossen aneinander (zusammen)', **kezéhez ragad minden** 'alles bleibt ihm an den händen kleben' NySz. | f i. **kenkä tarttui tervaan** 'der schuh blieb im teer stecken' Sat.[2] 1 76 || k a s. *bauγa jabiš* 'klammere dich an dem strick an' BÁL. 3 110 | t s c h u w. *vəl mana javə̂śrə* 'er hing an mir' PAAS. Csuv. Szój. 23.

32. Lativkonstruktionen bei den zeitwörtern 'irgendwo wachsen, entstehen': u n g. **egy ugrással oda termett** 'mit einem sprung war er dort' ('wuchs er dorthin') SIM. MHat. 1 30 | f i. **saareen syntyi asunto** 'auf der insel entstand eine wohnung' Sat.[2] 1 91 || u f a-t a t. *ikė bårmak årasęna it usmäj* 'zwischen 2 fingern wächst kein fleisch' PRÖHLE NyK 38 92 | t s c h u w. *kŭškęzēńəń śul' śińē vəl'ɒərėń šęttęr malašńē* 'auf dem weg der leute aus Koški mögen in zukunft nesseln wachsen!' MÉSZ. 2 62.

33. Lativkonstruktionen in fügungen, wie 'müde werden (einer sache), sich erhitzen (bei einer arbeit)': u n g. **beleizzad a munkába** 'es wird ihm warm von der arbeit, er schwitzt von der arbeit' | e s t n. **ta nõrkus tē peale** 'er ermattete auf dem wege' WIED. EGr. 344 || a l t. *jolγo čylady* 'er ist vom wege müde geworden' RADL. 3 2084.

34. Der lativ kann auch zur bezeichnung der ursache dienen (vgl. auch unter 30 u. 33): u n g. **betegek belé** 'sie sind davon ganz krank'; **örül vminek** 'sich über etw. freuen' | s y r j. *gažtęmisla da šogisla omęl'tiśęma* 'er war vor gram und kummer (отъ скуки и отъ горя) abgemagert' FgrF. 19 132 | t s c h e r. *pušäŋgə üšteš pəδešteš* 'der baum zerspringt vor kälte' RAMST. 108 || s a g. *pu čälgä Qan Märgän usqan-čadyr* 'von diesem winde wacht Kan Märgän auf' RADL. Pr. 2 49 | m i s c h. *min kinändərmädəm əšimä* 'ich erfreute ihn durch meine arbeit' PAAS. JSFOu. 19_2 15.

35. Ähnlich ist auch der gebrauch des lativs bei passiven verben als dativus agentis: w o g. *āśän rātwəs* 'er wurde von seinem vater geschlagen' MUNK. Vog. Nyelvj. 8 | o s t j. *anketna ent udājet* 'von ihrer mutter werden sie nicht erkannt' PATK. 2 176 || k y s y l: *kiziniŋ qaraγyna körŭnbăn* 'nicht gesehen von menschenaugen' RADL. Pr. 2 614 | u f a-t a t. *min åŋa åldan-*

Digitized by Google

mam 'ich werde von ihm nicht betrogen, ich lasse mich von ihm nicht betrügen' Pröhle NyK 38 77 | o s m. *šu qyzə alyndym* 'ich verliebte mich in dieses mädchen' (*alyn-* 'erfasst werden') Radl. 1 376.

36. Ebenso bezeichnet der lativ bei kausativen verben die person, durch welche die handlung verrichtet wird: t s c h e r. *mịń šlänem mịńerə₀m koktə̂nèm äßämlän* 'ich will, dass meine mutter mir leinwand webe, ich lasse m. mutter mir leinwand weben' Ramst. 52 || a t. *aŋar adynčyγ barq jaraturtym* 'je leur ai fait ériger à part l'édifice' Thoms. Orch. I S 12 | a d a k. *seni köpeklere jediririm* 'ich lasse dich von den hunden auffressen' Kúnos Volksm. 175 | j a k. *min kinini manyaχa ölörtördüm* 'ich habe ihn durch diesen töten lassen' Böhtl. 324.

37. Der preis, für den etwas gekauft, verkauft wird, erscheint auch durch den lativ bezeichnet: w o g. *kat-tinnə joutēm* 'ich kaufte für bares geld' Munk. Vog.Nyelvj. 106 | f i. **hän myi talonsa tuhanteen ruplaan** 'er verkaufte sein haus für 1,000 rubel' Bud. FNy.[2] 99 || k a s. *bu atnị ille sumγa aldịm* 'dieses pferd habe ich für 50 papierrubel gekauft' Bál. 3 112 | a d a k. *jüz altyna satar* 'verkaufte ihn für 100 goldstücke' Kúnos Volksm. 138.

38. Charakteristisch (obwohl auch in einzelnen idg. sprachen nicht selten) ist der ausdruck für 'nubere; einen mann heiraten': 'zum gatten gehen'. Z. b. u n g. **férjhez megy** 'sie heiratet' (eig. 'geht zum gatten') | f i. (Renv.) **meni toisellen miehelle** 'denuo nupsit' || s a g. *kizä parzyn, ainä parzyn* 'mag sie einen menschen heiraten oder einen aina' Radl. Pr. 2 210 | b a s c h k. (Pröhle) *irgä bår-* 'nubere'.

39. Der lativ findet sich auch in der funktion eines faktivs, prädikativs (seltener eines mutativs): u n g. **a legényt katonának viszik** 'den burschen nimmt man als soldaten, zu den soldaten'; **barátjának mondja** 'er nennt ihn seinen freund' | w o g. *pauli' lāwuŋkwə* '[dieses] ein dorf zu nennen' Munk. 4 211 | f i. **hän sanoi minua varkaaksi** 'er nannte mich einen dieb' Set. Laus.[11] 55 || k a s. *anị ber nästägä isäblämejlär* 'sie achten ihn für nichts' Bál. 3 109 | b a l k a r. *adamγa terge-* 'für einen menschen halten, als einen menschen betrachten' Pröhle KSz. 15 259.

Digitized by Google

40. Den lativ finden wir in der konstruktion 'jemanden etwas (eig. auf, zu etwas) lehren, an etwas gewöhnen': u n g. **beletanulni** 'etwas erlernen, sich an etw. gewöhnen'; **valakit tudományra tanítani** 'excolere aliquem doctrina' PPB. | f i. **opin juustontekoon** 'ich erlerne das käsemachen' BUD. FNy.[2] 98 || k a s. *ul tatar telenä öjränä* 'er lernt die tatarische sprache' BÁL. 3 110 | j a k. *sanyrya üöräχχä syslyaχtara* 'sie werden sich an nachdenken und an unterricht gewöhnen (eig. ankleben)' BÖHTL. 322.

41. Der lativ bezeichnet den zeitpunkt, zu welchem, in dem etwas geschieht: w o t j. *so arä kulod* 'in jenem jahre wirst du sterben' MUNK. Votj.Népk. 1 | f i. **tähän aikaan pahuus on suuri** 'zu dieser zeit ist die schlechtigkeit gross' BUD. FNy.[2] 99 || a t. *ol ödkä qul qullyγ bolmyš ärti* 'en ce temps, les esclaves étaient devenus propriétaires d'esclaves' THOMS. Orch. I E 21 | m t. *jäli jüz on ärdi jylγa kim bitildi bu kitab* 'es war im jahre 710, als dieses buch geschrieben wurde' RABγ.-SCHINKEWITSCH 22 | j a k. *āspyt kulun tutar yiga* 'im vergangenen märz' BÖHTL. § 564.

42. Auch in den ablativkonstruktionen (vgl. NÉMETH NyK 47 66) sind viel ursprüngliche züge erhalten geblieben; die handlung wird als von irgendwo ausgehend betrachtet, also als bewegung dargestellt, so bei den zeitwörtern: (irgendwoher) suchen, sammeln, fangen, finden. Z. b. o s t j. *mena metta-sir jara tagīvet kėnčeda!* 'geh und suche in (eig. aus) irgendeinem anderen orte!' PATK. 2 108 | f i. **löysin aarteen maasta** 'ich fand in der erde einen schatz' BUD. FNy.[2] 107 || y a r k. *heč ǯajdin šiqar tapmėdi* 'wir haben nirgends wild gefunden' KÚNOS KSz. 6 339 | t s c h u w. *šurə Atəltan titnə šurə pulə* 'der in der Kama gefangene weisse fisch' AŠM. Synt. 298.

43. Für 'etwas irgendwo kaufen' heisst es mit dem ablativ 'etwas irgendwoher kaufen (erwerben)': w o g. *naŋ ti-χurip-ut χoti sāmnəl joutäslən* 'in (eig. von) welcher gegend hast du so etwas gekauft?' MUNK. 4 338 | e s t n. **ma ośtsin sed turult** 'ich kaufte es auf dem markte' WIED. EGr. 346 || o s m. *ne istersin alām sana čaršędan* 'was du auch willst, kaufe ich dir auf dem markt' KÚNOS ONGy. 2 330 | t s c h u w. *pazar-*

Digitized by Google

ɒan ḿəń jaʙalazèm īlƃəń? 'was für waren hast du auf dem markt gekauft?' MÉSZ. 2 417.

44. Allgemein verbreitet ist die anwendung des ablativs im sinne eines prosekutivs und transitivs: u n g. **fůled mellől kel bocsátanod** 'du musst es an deinen ohren vorbeigehen lassen' NySz. 1 252 | t s c h e r. *pòsə̑ pokˣšetš oš alša kuδalẹš* 'mitten über das feld galoppiert ein weisser wallach' WICHM. Tscher. Volksd. 143 || m t. *küč ildin kirsä törü tüŋlüktin čyqar* 'wenn das unrecht vorn durch die tür hereinkommt, geht das recht oben zum rauchloch hinaus' KĀŠγ. (SCHINKEWITSCH 38) | k a s. *kajsi̮ juldan bari̮rsi̮n* 'auf welchem wege wirst du gehen?' BÁL. 3 116 | o s m. *zor kapudan gelirse, šeriat baǯadan čyḱar* 'wenn die gewalt zur tür hereinkommt, geht das gesetz zum rauchfange hinaus' KÚNOS OTNy. 216.

45. Ebenso bezeichnet der ablativ den teil, woran, wobei man etwas packt, fasst: w o g. *kātinəl pūstəl* 'er fasste ihn an der hand (за руку поймалъ)' MUNK. Vog. Nyelvj. 262 | f i. **sokeata talutettaan kädestä** 'der blinde wird an der hand geführt' BUD. FNy.[2] 96 || o s m. *öküzü bojnuzundan, insanı sözünden tutarlar* 'den ochsen fängt man bei den hörnern, den menschen bei seinem worte' KÚNOS TNy. 1 152 | j a k. *čubukunu muosuttan bāibytym* 'ich band das wilde schaf am horn' BÖHTL. 325.

46. Der ablativ dient zur bezeichnung des körperteils, an welchem jemand (berührt:) geschlagen, geküsst wird: u n g. **arcul ütni** 'einen backenstreich versetzen, auf die backe schlagen' | t s c h e r. *meraŋəm pələ̑šγəč peren γolδen* 'sie schlug den hasen aufs ohr' PORKKA 1 || m t. *alnyndyn öbdi*' er küsste [den Josef] auf die stirn' RABγ.-SCHINK. 36 | s a g. *nāqtaŋ saptı Puγa-Däkäni̮* 'auf die wange schlug er P.-D.' RADL. Pr. 2 30 | k k i r g. *oŋ bĕtinen süjd-ĕle* 'auf die rechte wange küsste er ihn' ALMÁSSY KSz. 12 220.

47. Charakteristisch ist die bezeichnung 'etwas reicht von etwas an' für: 'etwas reicht bis irgendwohin': u n g. **színül** 'bis an den rand, bis zur oberfläche', eig. 'vom rand an', z. b. **megtölték mind zynwl** 'impleverunt ea usque ad summum' ÉrdyK. 124 b, SIMONYI MHat. 1 323 | f i. **onp' on suossa suonivyöstä, kankahassa kainalosta** 'er ist im sumpf bis zum

(eig. vom) leib, im sande bis an die (eig. von der) achselhöhle' Kalevala 50 419—420 || a d a k. *kulaktan āšik oldum* 'ich verliebte mich bis über die ohren' (eig. 'von den ohren an') KÚNOS Volksm. 35 | t s c h u w. *tübäreneh tyr toldarne* '(in der scheune) ist das getreide bis ans dach (eig. 'vom dach an') gefüllt' REG.-BUD. NyK. 2 259 | vgl. a t. *tübindäbärü* 'von der wurzel aus, ab = bis zur, mit der wurzel' (MÜLLER Uigurica 2 26) BANG KOsm. 1 37.

48. Durch den ablativ wird bezeichnet, woran jemand erkannt wird: u n g. **bolondot beszédéről, szamárt füleiről szoktak megesmérni** 'den narren pflegt man an der rede, den esel an den ohren zu erkennen' SIM. MHat. 1 150 | f i. **höyhenistään lintu, tavoistaan mies tutaan** 'an den federn erkennt man den vogel, an seinen gewohnheiten den menschen' BUD. FNy.[2] 96 || o s m. *kisi refikinden tanilir* 'der mensch wird an seinem kameraden erkannt' VÁMB. NyK. 1 296 | t s c h u w. *türesem tšuχlarəś sassə̂mran* 'die vorsteher erkannten mich an meiner stimme' AŠM. Synt. 323.

49. Das ablativsuffix erscheint auch in umstandsbestimmungen der art und weise: u n g. **gonoszúl szólának** 'male locuti sunt' | f i. **kissa nieli hiiren elävältä** 'die katze verschlang die maus lebendig' SET. Laus.[11] 71; **kovasti** 'heftig, stark' BUD. FNy.[2] 39 || k a s. *kinätten* 'plötzlich, sofort' BÁL. 3 91; *kisäktin* 'plötzlich' BANG KSz. 18 24 | o s m. *ne jüzden* 'de quelle manière, auf welche weise', *bir jüzden olmaz* 'das geht auf keine weise' ZENK. 972 | a d a k. *čabuǯaktan* 'schnell' KÚNOS Volksm. 6.

50. Adverbiale zahlwörter auf die frage wievielmal? weisen auch das ablativsuffix auf: u n g. **charmul** 'dreimal' HB. | s y r j. *kiki̮ś* 'zweimal' | f i. **kahdesti, kolmesti** 'zweimal, dreimal' || vgl. m t. *ilkiden* 'zuerst, zum ersten male' RABγ.-SCHINK. 36 | m i s c h. *kamčə̂larə̂n bištän ürälär* 'sie flechten ihre peitschen aus 5 riemen' (eig. '5-mal') PAAS. JSFOu. 19_2 59 | t e l. *tönön čardyŋ täräzin törtlöŋ tartqan qamčym pažy* 'aus dem leder des vierjährigen ochsen bist du vierfach geflochten, o peitschenriemen!' RADL. Pr. 1 208.

51. Der ablativ steht auch in zeitbestimmungen auf die frage wann?: m o r d. *omboće ći̮stę sajiźe aťäś omboće ćoranzo*

Digitized by Google

Ańďŕejiń 'am anderen tage nahm der alte seinen zweiten sohn Andrej' Paas. JSFOu. 12 93 | f i. **alkuviikosta (od. viikon alusta) oltiin elossa** 'zu beginn der woche war man mit der ernte beschäftigt' Bud. FNy.[2] 97 || m t. *ärtädin* 'morgen', *ōŋdin* 'früher' Rabγ.-Schink. 36 | a n a t. *akšamdan* 'am abend' Räs. JSFOu. 41 41 | a d a k. *sabālajyn erkenden gelir* 'er kam früh morgens' Kúnos Volksm. 118.

52. Auch kausalbestimmungen stehen häufig im ablativ: w o t j. *tuž kuriškemiśtiz aďami puktem* 'der mensch liess ihn sitzen, weil er so sehr darum bat' Wichm. JSFOu. 19 105 | f i. **lapsen itkulta ei äiti saanut lepoa koko yönä** 'wegen des weinens des kindes konnte die mutter die ganze nacht keine ruhe finden' Bud. FNy.[2] 105 || m t. *iki näŋdin säni sōfdüm* 'aus 2 gründen habe ich dich liebgewonnen' Rabγ.-Schink. 38 | o s m. *sajruliqdan durub dururem* 'wegen der krankheit hielt ich inne' Vámb. Altosm. 202.

53. Den ablativus comparationis kennen alle ualt. sprachen: u n g. (in der älteren sprache und dialektisch:) **a barmok jobbak azoktól** 'bestiae meliores sunt illis' Wiener K. 116; **sokkal öregebb az apámtúl** 'er ist viel älter als mein vater' Horger Magy. Nyelvj. 168 | w o g. *taw ānəmnəl jäni̯* 'er ist grösser als ich' Munk. Nyelvj. 8 | f i. (mit dem seinem ursprunge nach ablativischen partitiv:) **minä olen häntä vanhempi** 'ich bin älter als er' Set. Laus.[11] 53 || m t. *jūsufny kördi aidyn kündin kürklügräk* 'er sah den Josef, schöner als der mond und die sonne' Rabγ.-Schink. 39 | o s m. *dil kiliǯdan keskin dir* 'die zunge ist schärfer als das schwert' Kúnos OTNy. 234.

54. Erwähnenswert sind von den noch mannigfaltigen ablativkonstruktionen schliesslich noch die folgenden:

'durch jemanden schicken' ('von jemandem schicken'); 'sich vor (eig. 'von') jemandem schämen'; 'mit (eig. 'von') etwas aufhören' ('von etwas abstehen') usw.

Z. b. u n g. **küldd meg vagy ez kocsistul vagy valakitül** 'schicke es entweder durch diesen kutscher oder durch jemanden' Sim. MHat. 1 259—260 | w o g. *ēssəmimə āńyänəl* 'er schämte sich vor seiner schwägerin' Munk. 4 143 | o s t j. *jiaŋedīva ēdèmdāi* 'er schämte sich vor seiner schwester' Patk. Szój. 13 (Patk. 2 6 wohl weniger richtig: 'er schämte sich

seiner schwester') | s y r j. *me mẹdẹdi sị śẹrịś ďeńga* 'ich habe durch ihn (mit ihm, съ нимъ) geld geschickt' FgrF. 19 34 | w o t j. *dugdiz vetlemîś* 'er hörte auf zu wandern' (eig. 'aus dem, vom wandern') WICHM. Wotj. Sprachpr. 2 143 | f i. **isäntä lakkasi syömästä** 'der hausherr hörte auf zu essen' SET. Laus.[11] 113 || m t. *qamuγlary jūsufdyn uftanyb* 'indem sich alle vor Josef schämten' RABγ.-SCHINK. 37 | k u m ü k. *sar' ajaklị kušlardan salam jiberdim saγa* 'ich habe dir durch gelbfüssige vögel einen gruss geschickt' NÉMETH KSz. 12 125, 305 | t s c h u w. *aśu Petərten ə̂na ukśa parsa jarə̂* 'dein vater hat ihm durch Peter geld geschickt' AŠM. Synt. 324; *jərəssəmren ťšarə̂ntə̂m* 'я пересталъ плакать' (eig. 'ich hielt mich vom weinen zurück') ebd. 53.

55. Charakteristisch ist noch die anwendung der kasussuffixe in den besonders aus dem finnischen bekannten ausdrücken, wie: f i. **hän on kalassa, marjassa, mansikassa, heinässä** 'er fängt fische, pflückt beeren, erdbeeren, sammelt heu; er ist beschäftigt mit fischfang usw.' (eig. 'er ist im fisch[fang] . . .') SET. Laus.[11] 59; **hän tuli kalasta** 'er kam vom fischfang' ebd.; **hän meni marjaan, vastakseen** 'er ging beeren sammeln (eig. 'in die beere'), reisig für badebesen zu sammeln' (eig. 'ins badebesen-reisig') ebd. | m o r d. *kals tuś* 'er ging fische fangen (um fische, eig. in den fisch)' BUD. NyK 13 112 | t s c h e r. *šuδə-γịtsən kuzmə̂kə̂* 'nachdem man vom heumachen zurückgekommen ist' RAMST. 204 || k y s. *pižängä parzam pižänïm joq* 'geh' ich nach heu, hab' ich kein heu' RADL. Pr. 2 657; *pižännäŋ nanyp kälzäm* 'komme ich vom heu zurück' ebd. | k a s. *pečängä baribtịr* 'er ist gegangen, um heu zu machen' (eig. 'ins heu') BÁL. 3 64; *bez pečännän kajtlịk* 'wir sind vom heusammeln (eig. aus dem heu, vom heu) nach hause gekommen' ebd. 115 | a d a k. *hergün oduna gidüp* 'er ging jeden tag um holz . . .' KÚNOS Volksm. 184 | t s c h u w. *pulla kaj-* 'итти ловить рыбу' AŠM. Synt. 194 (eig. 'in den fisch'); *ctemsem uta tuχrəś* 'die leute sind hinausgegangen heu zu machen' (на сѣнокосъ; eig. 'ins heu') ebd. 192.

Es muss noch bemerkt werden, dass die hier (in den punkten 28—55) behandelten übereinstimmenden anwen-

Digitized by Google

dungen der kasussuffixe zum teil nicht auf ursprünglicher gleichheit, sondern wohl auf übereinstimmender entwicklung in den einzelnen sprachen beruhen.

56. Neben dem mit dem akkusativsuffix bezeichneten — gewöhnlich bestimmten — objekt ist auch die grundform als akkusativobjekt gebräuchlich: u n g. **embert keresek** 'ich suche einen menschen', **az embert keresem** 'ich suche den menschen, den mann'; **elmentek széna gyüjteni** 'sie sind heu sammeln gegangen' | f i. **kissa söi kalạn** 'die katze hat den fisch gefressen' Bud. FNy.[2] 81; (imperativ:) **vie poika kouluun!** 'führe den knaben in die schule!' Set. Laus.[11] 17 || a t. *čyγai budunyγ baj-qyldym* 'j'ai rendu riche le peuple pauvre' Thoms. Orch. I E 29; *qaγanda bädizči kälürtim* 'de chez le kagan j'ai fait venir des sculpteurs' I S 11 | m t. *ol sözni königä tutub* 'indem er jene worte für wahrheit hielt' Rabγ.-Schink. 25; *tikän arasynda bir abušqa kördüm* 'zwischen dornsträuchern sah ich einen alten mann' ebd. 27 | t s c h u w. *Petər seχete šuχatrə* 'Peter hat die uhr verloren', *P. seχet šuχatrə* 'P. hat eine uhr verloren' Ašm. Synt. 265.

57. Charakteristisch sind einige formen der etymologischen figur. So die verbindung vom verbum mit stammgleichem modalen nomen adverbiale: u n g. **kérve kérni** 'bittend bitten, flehentlich bitten'; **tudton tudjuk** (Faludi) 'wir wissen es recht gut' | f i. **olen kirjoittamistani kirjoittanut** 'ich habe ununterbrochen geschrieben' Set. Laus.[11] 117; **pyytämällä pyydän** 'ich bitte flehentlich' ebd. 115 || a t. *jaγịda bošana bošanaladịm* 'von feinden war ich ganz frei und befreit' Ramst. JSFOu. 30_3 53 | k a s. *urịb-urmadịm* 'erntend habe ich geerntet' Bál. 1 24.

58. Zwar auch in anderen sprachfamilien bekannt, doch hier allgemein verbreitet ist die folgende etym. figur: u n g. **látni látom, látást láttam** 'sehen, sehe ich es ja; was das sehen betrifft, habe ich es gesehen' | s y r j. *nunisę nuasnį* 'wegtragen, tragen sie es weg' UJb. 12 75 || a t. *käri baryyma bardy* 'zurück ist er nun gegangen' Radl. Inschr. 277 | m t. (Kāšγ.) *ol barmaq bardị* 'er ist wirklich gegangen' Brockelm. KSz. 18 42 | k a s. *ešetüen ešettem* 'hören habe ich [zwar] gehört, das hören habe ich gehört' Bál. 3 143.

Digitized by Google

59. Auch die folgenden nominalen etym. figuren sind uralaltaischen ursprungs: u n g. **szépnek szép** 'schön (was das schönsein betrifft,) ist es (ja) schön' || t s c h u w. *vəl tšənne tšən* 'это вѣрно то вѣрно; das ist wohl wahr' AŠM. Synt. 225.

60. In der bedeutung eines superlativs ist die folgende etym. figur gebräuchlich: u n g. **zeepneel zebbek** (ÉrdyK. 511) 'schöner als schön; die allerschönsten'; **szebbnél szebb** 'pulchriore pulchrior; pulcherrimus' | m o r d. *jonudonga jonu* 'der klügste' (eig. 'klug [d. h. klüger] als klug') JUHÁSZ NyK 47 121 || a l t. *ärdäŋ är polyp turup qoidy* 'ein mann vor allen männern stand er da' RADL. Pr. 1 55 | k a s. *ariudan ariu* 'besser als gut; sehr gut', *ozonnan ozon* 'sehr lang' BÁL. 3 117.

61. Uralt sind die etym. figuren, in welchen das erste glied eine mit kasus- oder bildungssuffixen versehene variante des zweiten gliedes ist: u n g. **véges-végig** 'ganz bis zu ende'; **újdonat-új** 'funkelneu'; **vadon-vad** 'sehr wild'; **ezernyi ezer** 'viele tausende' | o s t j. *sōtna sōt pit' veimen, ārna ār pit' veimen* 'indem ich hunderte von hunderten kunstgriffen (zu hilfe) nahm, indem ich viele von den vielen kunstgriffen (zu hilfe) nahm' PATK. 2 62 | w o g. *muśiś muś* 'der kleinste' MUNK. Nyelvj. 284 | s y r j. *viľiś-viľ* 'ganz neu, funkelneu' || k a s. *ap-ak* 'sehr weiss', *kap-kara* 'sehr schwarz' BÁL. 3 39 | a d a k. *bašly bašyma kodža bir memlekette oturijsem* 'dass ich ganz allein in einem grossen orte wohne' KÚNOS Volksm. 178; *her tarafy jerli jerinde temiz* 'überall war alles auf seinem platze rein' ebd. 163 | t s c h u w. (PAAS.) *sap-sarə* 'ganz gelb'; *pərten pər* 'einzig' AŠM. Synt. 182.

62. Die verbalformen sind (mit wenigen ausnahmen) ursprünglich verbalnomina, die mit — auf die persönlichen fürwörter zurückgehenden — personalendungen versehen sind (die 3. person bleibt in der regel unbezeichnet): u n g. **adott** 'dedit' = **adott** 'datus' | s y r j. *muni* 'ich ging', urspr. 'gehend' | f i. **antaa** 'er gibt' < **antavi** 'gebend' || m t. (KÁŠγ.) *ol barmiš* 'er ist gegangen', *barmiš kiši* 'der gegangene mann' BROCKELM. KSz. 18 41 | d s c h. *bar-a-men, bar-a-sin* 'ich gehe, du gehst' (eig. 'gehend-ich, gehend-du') VÁMB. 23 | b a s c h k. *ašar* 'essend; er isst, er wird essen' PRÖHLE KSz. 4 208. (Vgl. auch GOMBOCZ KCsA 1 265.)

Digitized by Google

63. Charakteristisch ist der mannigfache gebrauch der verbalnomina. Zuerst führen wir die attributiven fügungen an, in denen dem verbalnomen 'seiend' ein nomen in der grundform vorangeht: u n g. **nap lévő színöd** 'dein sonne seiendes angesicht' (d. h. 'dein wie die sonne leuchtendes angesicht'), **hó lévő testöd** 'dein schneeweisser körper' (eig. 'dein schnee seiender körper') ThewrK. (Simonyi NyF. 47 1) | w o g. *sårńi ålnə tiniŋ tajtən* 'dein teurer goldener kleiderschoss' (eig. 'dein gold seiender teurer schoss') Munk. 2 402; *vortiŋ ålpā tåw* 'die harten zweige' (eig. 'der hart seiende zweig') ebd. 3 446 || s a g. *čärgä syŋmīn polyan mal* 'das land fasst das vieh nicht' Radl. Pr. 2 92 (eig. 'ins land nicht hineingehend seiendes vieh') | o s m. *āšik olan kör dir* 'der verliebte (eig. verliebt seiende) ist blind' Kúnos OTNy. 297 | a d a k. *bir kač vakyttan sonra balykčy olan čoǯuklar gelirler* 'nach einiger zeit kamen die fischerknaben' Kúnos Volksm. 165 (eig. 'die fischer seienden burschen').

64. Das vorangehende nomen ist das subjekt des intransitiven oder passivischen verbalnomens: u n g. **szem-fájó ember** 'cui oculus dolet' NySz.; **esze-veszett** 'töricht' (eig. 'dessen verstand verderbt ist') ebd.; **szava-hihető** 'fide dignus' ('dessen wort glaubwürdig ist') ebd.; **haszna-vehetetlen** 'unbrauchbar' (eig. 'wessen nutzen nicht zu nehmen ist') | o s t j. *peŋkəʌ šeŋkʌəm peŋkəŋ våj* 'das zahn-erwachsene, zahnige tier' Pápay Népk. 252; *ōtėŋet, pedet jūgutta voč* 'eine end- und bodenlos grosse stadt' Patk. 2 104 ('zu deren ende und boden man nicht gelangen kann' Patk. Szój. 48) || m t. *kälib tägdi ilig turur orduqa* 'er kam zum hoflager des Elik' (wörtlich: 'kam zum hoflager, in welchem Elik wohnt, sich befindet') QB. 27 20 | a l t. *kös jätpäs talai jadyry* 'ein unübersehbares (eig. dem auge unerreichbares) meer ist da' Radl. Pr. 1 67 | k a s. *akčasi̯ bar kešenen duslari̯-da bar* 'ein mensch, der geld hat, (eig. ihm geld seiender mensch) hat auch freunde' Bál. 3 106 (*bar* < *barur* < **barar*; vgl. Bang KOsm. 4 20) | t s c h u w. *kuśə kuran pəχər* 'смотрите у кого глаза видять' Ašm. Synt. 413.

65. An stelle des verbalnomens kann auch ein wirkliches nomen stehen: u n g. **fele-más** 'ungleich, gemischt, gekreuzt'

Digitized by Google

NySz. (eig. 'die hälfte, seine hälfte [ist] anders'); **szava-foganatos ember** 'ein einflussreicher mensch' NySz. ('ein mensch, dessen wort wirkungsvoll ist') | w o t j. *gad̕i̮z či̮bor vudor* 'der fischotter mit bunter brust' MUNK. Votj. Szót. 237, 321 | f i. **vyövaski valahtanunna** 'die kupfergürtlige (eig. 'ihr gürtel [ist] kupfer') ist hinabgestürzt' Kal. 4 430 || a t. *kögüzi qara közsüz täklük* 'einen bösen sinn habende und augenlose blinde' RADL. Altt. Stud. 1912 p. 765 | o s m. *baǯasi̮ jüksek ev* 'ein haus mit hohem rauchfang' (eig. 'sein rauchfang hohes haus') KÚNOS OTNy. 326 | t s c h u w. *uri vărăm ši̮n* 'ein mensch mit langen beinen' AŠM. Synt. 435.

66. Am häufigsten sind die fügungen mit einem transitiven nomen verbale in perfektiver bedeutung; das durch das attributive nomen verbale bestimmte nomen ist das objekt der im verbalnomen bezeichneten handlung: u n g. **isten-adta** 'a deo datus'; **féreg-ette buza** 'von würmern zernagter weizen' NySz. | o s t j. *oχsar tùu̯əm ńoγa* 'das vom fuchs gebrachte fleisch' PÁPAY FgrF. 15 101 (s. auch KALIMA FUF Anz. 22 5) || s a g. *pu qudai salγan kizi polbas* 'das ist kein von Gott geschaffener mensch' RADL. Pr. 2 164 | o s m. *elin attiγi̮ taš* 'der durch einen anderen geworfene stein' KÚNOS 298 | t s c h u w. *atti mana pane laša* 'das mir von meinem vater gegebene pferd' REG.-BUD. NyK 2 234.

67. Besonders sind zu erwähnen die fügungen, in denen dem verbalnomen ein persönliches fürwort vorangeht: u n g. **egyél az én fogtam vadba** 'comede de venatione mea' (HELTAI) | w o g. *amki mim mūmt* 'an dem ort, wohin ich dich gegeben habe' MUNK. 4 54 || k a s. *min jibärgän kenägäne* 'das von mir geschickte buch (akk.)', *bez kürä toryan kükne* 'den von uns gesehenen himmel' BÁL. 3 139 | t s c h u w. *es pane okša konda* 'das geld, das du gegeben hast, ist hier' REG.-BUD. NyK 2 234 | j a k. *min taptȳr kisim* 'der meiner liebe unterworfene mensch, der von mir geliebte mensch' BÖHTL. 351; *än körbüt kisiŋ* 'der von dir gesehene mensch' ebd. 352.

68. Charakteristisch ist das fehlen ursprünglicher gemeinsamer konjunktionen. Koordinierte begriffe (hauptsächlich nomina, in den fiugr. sprachen auch verba) werden gewöhnlich ohne kopulative konjunktion nebeneinander gestellt

Digitized by Google

(s. auch unter 13—14): u n g. **éjjel-nappal** 'tag und nacht'; **szánt-vet** 'den acker bebauen' (eig. 'pflügen und säen') | o s t j. *līpetna, pūmna pīdem vaḷ pendīra te-ćušmem* 'ich schritt einen mit blättchen und hälmchen besäten engen weg entlang' PATK. 2 32 || m t. *aidyn kündin körklügräk* 'schöner als der mond und die sonne' RABγ.-SCHINK. 39 | t e l. *öbö́γön ämäγänγä äkkäldi* 'sie brachte es der alten und dem alten' RADL. Pr. 1 179.

Bei verben ist in den tü. sprachen das gerundium copulativum gebräuchlich: o s m. *gelüp gitti* 'er kam und ging' (eig. 'kommend ging er') KÚNOS OTNy. 301 | k a s. *min ujanib, torib, jiuinib ćiγib kittem* 'erwachend, aufstehend, mich waschend, hinausgehend ging ich weg' (d. h. 'ich erwachte, stand auf . . .') BÁL. 3 64.

69. Uralt ist auch jene art der verbindung zweier zusammengehörender nomina, dass an das erste nomen, oder verstärkend an beide nomina, das nomen possessoris-suffix ('mit etwas versehen') tritt: u n g. **férj és feleség** 'gatte und gattin' < **férj ës feleség** < **férjës feleség** 'gattin mit ihrem gatten, die einen gatten habende gattin' | w o g. *sāt ēliŋ χātəl* 'sieben nächte und sieben tage hindurch' MUNK. 1 36 (eig. '7 mit nächten versehene tage') | s y r j. *luna-voį* 'tag und nacht', eig. 'tägige nacht'; *t́śoja-voka* 'geschwister; schwester und bruder' (urspr. *t́śoja-vok* 'eine schwester habender bruder', d. h. 'ein bruder mit der schwester') || a t. *inili äčili* 'les . . . frères cadets et les . . . frères aînés' THOMS. Orch. I E 6; *tünli künli jeti ödüškä* 'en sept jours et nuits' ebd. II SE, Turcica 81 | k a t s c h. *adalyg oγlyg tanybīn jadyrlar* 'vater und sohn kennen sich' RADL. Pr. 2 594 | k a s. *aγaly inili tərωlar* 'sie leben zu zwei, ein älterer und ein jüngerer bruder' RADL. 1 148.

70. Statt der ursprünglich fehlenden konjunktiven hypotaxe (hypotaxe mit konjunktionen) war gewöhnlich parataxe oder hypotaxe ohne konjunktion gebräuchlich. Sehr häufig dienten aber die verbalnomina (verbaladverbien) zur bezeichnung jener verhältnisse, die sonst in anderen sprachen und zum teil heute auch in mehreren ualt. sprachen durch nebensätze ausgedrückt werden (s. auch 63—67). Z. b. u n g. **had-**

Digitized by Google

laua choltat 'er hörte sein sterben' (= 'dass er sterben müsse') HB.; **ꝍ Angala mėgꝍrizꝍt ėnget innėt ėlmėnėttėm es ot lakattam es onnat idè fordolattam** 'custodivit me Angelus eius et hinc euntem, et ibi commorantem, et inde huc revertentem' WienerK. 39; **vér folytáig ostoroztatál** 'du wurdest gegeisselt, bis von dir das blut floss' ThewrK. 192 | w o g. *tūwiŋ tuǰlä kart'-āwinəl tū ǰūw ta śältmä nāŋki* 'es ist sichtbar, dass sein von pferden [gezogener] schlitten da durch das tor des hofes dorthin hineingekommen ist' Munk. 4 329 ('sein hereintreten, sein eintritt ist sichtbar'); *ḱwåšə mənmät oåt ḱåńši, vōt mənmät oåt ḱåńši* 'er weiss nicht, ob er lange gegangen ist, er weiss nicht, ob er kurze zeit gegangen ist' ebd. 2 226 ('sein gehen') | f i. **kissan mentyä hiiret pöydällä käyvät** 'wenn die katze weggegangen ist, tanzen die mäuse auf dem tisch' Bud. FNy.[2] 124 || m t. *färištä ärdükin bilmädi* 'er wusste nicht, dass (sein gast) ein engel war' Rabγ.-Schink. 61; *ol baryanda kiǯik oγli täŋiz qyraqyγa käldi* 'als er weggegangen war, kam sein jüngster sohn zum meeresufer' ebd. 51; *olar ǰyγylmasdyn burun baryγl* 'geh, bevor sie sich versammelt haben' ebd. 59; *ol uilar uǯmaχdyn ǯyqmyšyna ǰyγlaštylar* 'jene ochsen weinten darum, dass sie aus dem paradiese weggegangen waren' ebd. 55 | o s m. *saγ elinin verdiǰini sol elin görmesin* 'was deine rechte hand gegeben hat, soll deine linke hand nicht sehen' Kúnos OTNy. 298; *unu ǰoγurmadan ekmeǰi piširmek istersin* 'bevor du das mehl knetest, willst du das brot backen' ebd. 293 | j a k. *kyrǯan olordoγuna min kinini bilbitim* 'ich lernte ihn kennen, als er bei jahren war' Böhtl. 328.

71. In der entscheidungsfrage wird häufig an das prädikat oder den gefragten satzteil eine fragepartikel angefügt: u n g. **áll-e még az ős Peterdi háza?** (Vörösmarty) 'steht noch des alten Peterdis haus?' | f i. **tuliko pappi?** 'ist der geistliche gekommen?' || m t. *bu sözgä tanuquŋ barmu?* 'hast du zeugen für dieses wort?' Rabγ-Schink. 23 | t s c h u w. *pəld́əń-ĕ?* 'hast du es verstanden?' Mész. 2 467.

Diese fragepartikel ist oft ein interrogatives fürwort: w o t j. *d́ö ton bàtir-amà?* 'eis, bist du der mächtig[st]e?' Wichm. Wotj. Sprachpr. 2 77 | t s c h e r. *mońən ćonem koktot-mo?*

Digitized by Google

'habe ich wohl 2 leben?' Gen. 13 || k a s. *kürmejsen-me-nej?* 'siehst du es nicht, was?' Bál. 3 94 | t s c h u w. *śā šẹdẹkranak toksā kajzaj mən?* 'durch dieses loch ist er hinausgegangen. was?' Mész. 2 273.

Die bejahende antwort auf die entscheidungsfrage geschieht durch den in der frage hervorgehobenen (also oft durch die fragepartikel bezeichneten) satzteil: u n g. **elállt-e már az eső?** 'hat es schon aufgehört zu regnen?' — **elállt** od. **el** 'es hat aufgehört' (eig. 'auf') (d. h. 'ja') | f i. **kotonako veljesi on?** 'ist dein bruder zuhause?' — **kotona** 'zuhause' (d. h. 'ja') | t s c h u w. *sovatn-ī̦ konā?* 'verkaufst du das?' — *sovap* 'ich verkaufe es' Mész. 2 412; *ẽzõ̆ ėvėḿ-ī?* 'bist du ein mensch?' — *ėvėḿ!* 'ja' (eig. 'ein mensch') ebd. 503.

72. Das wichtigste gesetz der wortfolge ist: rectum vor regens. So geht das attribut (das adjektivische ebenso wie das attributiv angewendete hauptwort, sowie das possessive attribut, der »genitivus possessivus») seinem hauptworte voran, wie wir dies bereits in den punkten 2, 8—12, 17 u. 21 besprochen haben. Dieses gesetz äussert sich auch darin, dass die betonte ergänzung dem zeitworte (unmittelbar) vorangeht: u n g. **új szita szegen függ** 'ein neues sieb hängt am nagel'; **sokszor voltam nálatok** 'ich war oft bei euch'; **az ég felhős volt** 'der himmel war bewölkt' | t s c h e r. *üδəržō tumo δeke kaja* 'die tochter geht zu einer eiche' Genetz JSFOu. 7 28; *kok šümbel βə̂rseδäläš tı̣ŋgälnət* 'die 2 brüder fingen an sich zu zanken' Ramst. MSFOu. 17 191; *əδər piš i̯ažo ə̂lə̂n* 'das mädchen war sehr schön' ebd. 193 || a t. *čyγai̯yγ baj-qyldy, azyγ öküš qyldy* 'les pauvres il les rendit riches, ceux qui étaient en petit nombre, il les rendit nombreux' Thoms. Orch. II E 14; *bu jirdä olurup tabγač budun birlä tüzältim* 'habitant ce pays j'entrai en relations avec le peuple chinois' I S 5 | t s c h u w. *epə ə̂na pasarta kurtə̂m* 'ich habe ihn auf dem markte gesehen' Ašm. Synt. 90; *Petər Jakura śaprə* 'Peter hat d e n G e o r g geschlagen', *Jakura Petər śaprə* 'den Georg hat P e t e r (und kein anderer) geschlagen' ebd. | j a k. *kisi ʒiälärgä ololor* 'der mensch wohnt in häusern' Böhtl. 256; *taŋas kisi sannyttan tüspät* 'die kleidung fällt nicht von der schulter des menschen' ebd. 325.

Digitized by Google

73. Auch in der reihenfolge der attribute zeigt sich eine übereinstimmung, die nämlich, dass das aus mehreren gliedern bestehende attribut dem aus einem gliede bestehenden attribut vorangeht: u n g. **barson zynw weros kezed** 'deine samtfarbenen roten hände' (Czech K. 26); **kősziklán termő lágy fű** 'auf felsen wachsendes weiches gras' | o s t j. *āmp-oχpi aj naj* 'kleine hundeköpfige fürstin' Pápay Népk. 110 | m o r d. *ťeškińeďe ťeškińe, zolotoj paŕkińe* 'minder als das kleinste, ein goldenes fässchen' Paas. JSFOu. 12 71 ‖ a l t. *toγus časlyg čaγys pädžäm* 'meine einzige neunjährige schwester' Radl. Pr. 2 21 | s a g. *at pazynča ala qusqun'* ein bunter rabe von der grösse eines pferdekopfes' ebd. 2 194 | t s c h u w. *əner vilnə viśə śin* 'die gestern gestorbenen 3 menschen' Ašm. Synt. 20. (Eine umstellung der attribute würde leicht zu zweideutigkeiten führen; s. Kertész KSz. 14 306.)

*

Wir haben den satzbau der fiugr. und der tü. sprachen überblickt und in den wesentlichsten teilen der syntax vollkommene übereinstimmung gefunden. Übereinstimmungen liessen sich feststellen (ausser vielen, jedoch auch anderen sprachen gemeinsamen zügen): a) in der nominalen natur des prädikats (1); b) beim adjektivischen attribut (2); c) beim hauptwort: α) in der anwendung des »singulars» (3, 4—7), β) im attributiven gebrauch des hauptwortes (8—12), γ) bei den zusammensetzungen (13—16), δ) in der anwendung der possessiven personalsuffixe (17—20), ε) im ursprung und gebrauch der postpositionen (21); d) beim fürwort (22—24, 71); e) im kasussystem und im gebrauch der einzelnen kasussuffixe (25—55); f) in der bezeichnung des objekts (56); g) in den formen der etymologischen figur (57—61); h) bei den verbalen zusammensetzungen (13—14); i) in der natur der verbalformen (62); j) im gebrauch der verbalnomina (63—67); k) in der kopulativen verbindung von koordinierten begriffen (68—69); l) in der bezeichnung der hypotaxe (70); m) in der form und beantwortung der entscheidungsfrage (71); n) in der wortfolge (72—73).

Wir können nun wohl mit recht behaupten, dass der tü. satzbau sich eigentlich in nichts vom fiugr. unterscheidet

Digitized by Google

Nur in einigen wenigen punkten finden sich dennoch wichtigere abweichungen (s. auch pkt. 68):

a) Das tü. prädikatsnomen erhält prädikatsaffixe (prädikative personalsuffixe); z. b. osm. *ben adamım* 'ich bin ein mensch', *sen χastasın* 'du bist krank' Kúnos OTNy. 249 | jak. *min aγabyn* '(ich vater ich) ich bin vater', *äsigi ädärgit* 'ihr seid jung' Böhtl. 264. (Vgl. Klemm MNy. 23 339.)

b) Häufig ist die anwendung von »zusammengesetzten zeitwörtern», verbaladverbien in verbindung mit »hilfszeitwörtern»: osm. *okuja-gelmek* 'fortwährend lesen' Kúnos OTNy. 321 | tschuw. *lažŋ̇ѐбѐ̄ solsā kĭlбža* 'er hat auch das pferd verkauft' Mész. 2 401 | kas. *bĭrsĭ äitä tọra, ikĭnčĭsĭ jaza tọra* 'einer pflegt zu diktieren, der andere zu schreiben' Rachmatullin UJb. 8 11. (Vgl. Gombocz KCsA 1 262.)

c) Oft werden verbaladverbien gebraucht, wo in anderen sprachen nomina gebräuchlich sind; z. b. *ozo* 'früher, voraus', urspr. 'zuvorkommend': *barardaŋ ozo* 'vor dem gehen' Rachmatullin UJb. 8 313; *toza* 'alle, alles, ganz, insgesamt', eig. 'beendigend': *maly čonybyla toza aldy* 'vieh und volk, alles nahm er' ebd. 316.

d) Charakteristisch ist auch die allgemeine anwendung der form der oratio recta statt der der oratio obliqua; z. b. alt. *qudai ol pīk tūγa čyγyp käldĭ, mynda ičär su ädärγ̇ä; kiži iššĭn, mal iššĭn! täp* 'Gott stieg auf diesen hohen berg, um dort trinkwasser zu machen, dass der mensch und das vieh trinken möge' ('»der mensch soll trinken, das vieh soll trinken» sagend') Radl. Pr. 1 171 | osm. *virem dimek* 'versprechen', wörtl. 'ich will geben: sagen': *ol virem didügüŋ zeri vir* 'gib mir das versprochene geld' Vámb. Altọsm. 214; *bugün vaktịm jok deje ǯevab verdim* 'ich antwortete (gab antwort), dass ich keine zeit habe' (eig. '»heute habe ich keine zeit» sagend antwortete ich') Kúnos OTNy. 302.

Wenn früher der unterschied, dass im gegensatz zu den fiugr. sprachen den tü. sprachen ein verbum negativum abgehe, betont wurde, so entfällt diese abweichung seit Ramstedts untersuchung »Die verneinung in den altaischen sprachen» MSFOu. 52 196; dieses verbum negativum ist im gegenteil zu einem weiteren beweis für die zusammengehörigkeit der ural-altaischen sprachen geworden.

D. R. Fuchs.

Digitized by Google

ANZEIGER

DER

FINNISCH-UGRISCHEN FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

Y. H. TOIVONEN PAAVO RAVILA

UNO HARVA

VIERUNDZWANZIGSTER BAND

HELSINKI
REDAKTION DER ZEITSCHRIFT

Digitized by Google

HELSINKI 1937

DRUCKEREI-A.G. DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT

Digitized by Google

Inhalt des Anzeigers.

Besprechungen.

Polemik.

Mitteilungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

ANZEIGER

DER

FINNISCH-UGRISCHEN FORSCHUNGEN

BAND XXIV **HEFT 1-3**

BESPRECHUNGEN.

Geschichte der finnischen schriftsprache.

MARTTI RAPOLA, **Suomen kirjakielen historia pääpiirteittäin. I. Vanhan kirjasuomen kirjoitus- ja äänneasun kehitys. (= Geschichte der finnischen schriftsprache in den hauptzügen. I. Die entwicklung der schrift- und lautgestalt des alten bücherfinnisch.) Helsinki 1933. 350 p. Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia, 197 osa.**

Das vorliegende werk von professor Rapola stellt ein resultat langjähriger arbeit dar, ist aber bisher nur der erste teil einer geplanten geschichte der finnischen schriftsprache. Dieser teil enthält die lautgeschichte des alten bücherfinnisch, d. h. der finnischen schriftsprache während der schwedischen herrschaft, — der verf. stellt auch eine syntaktische darstellung in aussicht. In seiner untersuchung hat er verwertet, was die ältere und die neuere lautgeschichtliche forschung über die alte schriftsprache zutage gefördert haben, aber er hat als spezialkenner dieser schriftsprache aus unbenutzten quellen viel neues und interessantes beibringen können, ja er hat sich auch bei den benutzten quellen in grossem umfang auf eigene beobachtungen gestützt.

Gemäss der angabe des verf. ist das werk für studierende geschrieben, und in mancher hinsicht verleiht dieser zweck dem buche sein gepräge. Bei der behandlung der einzelnen lauterscheinungen wird ein überblick über die stellungnahme der heutigen forschung in der jeweils vorliegenden frage gegeben, ja oft wird sogar der mundartliche hintergrund vorgeführt, der das auftreten der erscheinung verständlich macht, — beides umstände, die nicht bloss für den studierenden, sondern für jeden benutzer des werkes aufschlussreich sind. In erster linie werden dabei die südwestlichen dialekte ins licht gerückt, die den ausgangspunkt der ältesten finnischen schriftsprache bilden.

Digitized by Google

Der behandlung seines eigenen themas hat der verf. eine ziemlich umfassende einleitung vorausgeschickt, in der er gewisse fragen allgemeiner art erörtert. Mit einigen konkreten, verschiedenen perioden entnommenen proben wird die entwicklung des finnischen von Agricola bis zum ausgang des vorigen jahrhunderts beleuchtet und die wandlung der sprache sowie die frage der schriftsprache und der dialekte einer theoretischen erwägung unterzogen. Von grösserem interesse als diese allgemeinen, zunächst für den studierenden bestimmten ausführungen ist jedoch, was der verf. über die entstehung des bücherfinnischen zu sagen hat, eine frage, die in letzter zeit gegenstand der diskussion gewesen ist.

Insbesondere erhebt sich die frage, ob Agricola ältere finnisch geschriebene literatur als muster zur verfügung stand und wie bedeutend die literarische tradition war, auf die er sich stützen konnte. Es wäre m. e. gut gewesen, wenn der verf. hervorgehoben hätte, dass die antwort in sofern vorbehaltlos ist, als schon in mittelalterlichen urkunden eine reiche menge von finnischen orts- und personennamen auftrat und als es schon deshalb durchaus befugt ist, von einer literarischen tradition zu reden, an die sich die orthographie hat anlehnen können.[1]

Meinungsverschiedenheit kann nur über die stärke dieser tradition herrschen. Der verf. behandelt diese frage mit lobenswerter vorsicht, ohne die bedeutung der tradition überschätzen zu wollen und ohne mehr als eine vorläufige beantwortung der frage anzustreben. Darauf, dass es schon vor Agricolas zeiten zusammenhängende geistliche texte in finnischer sprache gab, deuten, wie der verf. bemerkt, sowohl direkte geschichtliche beweise als die schlussfolgerungen hin, zu denen man indirekt kommen kann, wenn man die tat-

[1] Die betonung dieses verhaltens hätte, wie mir scheint, der kritik, von der Rapolas werk in Virittäjä 1934 betroffen worden ist, die spitze abgebrochen. Die spitze der kritik richtet sich nämlich darauf, dass Rapola bald von einer mittelalterlichen literarischen tradition gesprochen, bald die sache so dargestellt hätte, als ob vor Agricola recht wenig literarische tradition zu finden gewesen wäre. Der rezensent, dr. Aarni Penttilä, lässt sich, um seine behauptungen zu beweisen, sogar entstellungen zu schulden kommen. So sagt er, der verf. behaupte (p. 24), dass schon zu b e g i n n des mittelalters zusammenhängende finnische texte verfasst worden wären. Der verf. spricht an der erwähnten stelle vom e n d e des mittelalters. Nach Penttilä sagt der verf., dass avioskäsky noch im 15. jh. mit *e* gelesen wurde. Der verf. äussert, dass das wort spätestens im 16. jh. (s. p. 340) mit *ä* gelesen worden sei, doch sagt er nichts über seine mögliche frühere schreibung und lesung und meint damit, dass man in dem erwähnten nicht volkstümlichen worte zu der erwähnten zeit das geschriebene *e* als *ä* las, wie *e* auch sonst so oft gelesen wurde.

Digitized by Google

sachen prüft. Es ist ausserdem bekannt, dass das finnische schon lange als sprache der predigt angewandt, dass einige finnische kirchenlieder gesungen worden waren, und es ist offenbar, dass man in der rechtsprechung zum finnischen hatte greifen müssen. Alles dies setzt auch eine gewisse literarische pflege des finnischen voraus. Der leser hätte aber in dieser hinsicht mehr gewünscht, als der verf. gibt. Auch nach Rapolas verdienstvoller darstellung möchte der leser die sache gern speziell von dem gesichtspunkt aus beleuchtet sehen, was in Agricolas sprachgebrauch als solchem von einer früheren starken tradition zeugt — es ist ja gesagt worden, dass viel solche darin steckt, aber es ist nicht angegeben, welche tatsachen dies beweisen. Bietet also Agricolas sprache orthographische, lautliche und andere sprachliche züge, die von der stärke dieser tradition zeugnis ablegen könnten — oder aber von ihrer schwäche?

Was die orthographie betrifft, erklärt der verf. in lehrreicher weise ihre beziehung zu der gleichzeitigen orthographie des schwedischen und ihre abhängigkeit von dieser. Diese abhängigkeit bedeutet zugleich abhängigkeit von der orthographie des deutschen, so nahe stehen diese orthographischen systeme einander, — vielleicht ist etwas da, das sich nicht aus diesen erklärt, sondern aus dem lateinischen stammt. Ohne zweifel würden sich in der einen wie der anderen hinsicht weitere beobachtungen über das verhältnis der orthographie des finnischen und des schwedischen machen lassen. Wenn Rapola p. 140, wie es früher geschehen ist, erklärt, dass auf dem lautwandel $\gamma j > \delta j$ solche in alten urkunden und auch später vorkommende schreibungen wie Ladialax, Wadhio u. a. beruhten, kann man diese, wenn ich nicht irre, ebenso gut auf die in der damaligen orthographie des schwedischen begegnende bezeichnung von *gj* durch *dj* zurückführen. Erwägt man die frage von der stärke der tradition und anderseits von der abhängigkeit der damaligen rechtschreibung vom schwedischen, so ist es eine bemerkenswerte erscheinnng, dass Agricola offenbar nicht von den in der gleichzeitigen orthographie des schwedischen auftretenden tendenzen unabhängig ist. Als beispiel kann angeführt werden, dass, wenn Agricola später die bezeichnung *sk* in *sc* ändert (s. Rapola p. 63), dieselbe änderung in der schwedischen bibel von 1541 im vergleich mit dem Neuen testament von 1526 stattgefunden hatte (Nat. Lindqvist, Bibelsvenskans medeltida ursprung, Nysvenska studier 8, 1928). Ebenso hat es den anschein, als tendiere im schaffen Agricolas die anwendung der buchstaben *u* und *w* (s. p. 61—62, punkt 10 und 13) nach der damaligen orthographie des schwe-

Digitized by Google

dischen hin. Alles das — es würde sich lohnen, diese dinge besonders zu untersuchen — deutet darauf, dass die orthographie des finnischen fortgesetzt für änderungen, die vom schwedischen herkamen, empfänglich war.

Man könnte noch weitere interessante beobachtungen machen. Die 18 punkte, die Rapola als während der schriftstellerischen tätigkeit Agricolas erfolgte neuerungen der orthographie vorführt, nähern diese, vielleicht zwei bis drei (die nummern 11, 17, 18) ausgenommen, alle der orthographie an, die im ältesten kodex, dem Stockholmer kodex, der finnischen übersetzung des landgesetzes von Herra Martti, einem zeitgenossen Agricolas, vorkommen. Sind also die ersten schriftsteller in den anfangszeiten unserer literatur durch ein bewusstes streben einander näher gebracht worden? Anderseits: gerade in der erwähnten handschrift treten neben der haupthand eine anzahl sekundäre hände auf. Diese letzteren weichen sowohl in bezug auf ihre rechtschreibung als ihren allgemeinen sprachgebrauch so stark von der haupthand ab, dass der kenner der sprache und orthographie Marttis in dem in unseren tagen gedruckten text meistens die stellen unterscheiden kann, wo die haupthand von einer nebenhand abgelöst worden ist. Man kann mithin nur sagen, dass die orthographie und die sprache noch in ziemlich hohem grade individuell waren, was nicht für eine sehr starke literarische tradition sprechen dürfte. Obwohl Rapola die kenntnis der orthographie Agricolas bedeutend vorwärtsgeführt hat, kann m. e. die forschung auch künftighin noch viel wichtiges neues zur klärung dieser dinge zutage fördern.

Hiernach geht der verf. zu der orthographie in der zeit nach Agricola über und gibt eine lichtvolle darstellung, die sich in monographien über die bemerkenswertesten einzelheiten der orthographie teilt. Eine derartige darstellung hat bisher noch nicht vorgelegen, und überhaupt hat man kein zusammenfassendes bild von der entwicklung der orthographie des finnischen zur zeit der schwedischen herrschaft gewinnen können. Eine der ausführlichsten darstellungen des verf. betrifft »die orthographischen vorgänger von ts». Der verf. erblickt in der schreibung *tz* wenigstens bei e i n i g e n unserer alten schriftsteller die verbindung *ts* und ist der ansicht, dass man von dieser verbindung weiter zu *ϑϑ*, *ss* und *tt* gelangt ist, — die zuerst erwähnte aussprache und *tϑ* haben vielleicht manche schreiber mit *tz* gemeint. Der verf. führt die verschiedenartigen vertretungen nicht auf den angenommenen aus dem urfinnischen ererbten wechsel *ts* ∼ *δs* zurück, worin er mithin von der stufenwechseltheorie Setäläs abweicht. Diesen seinen standpunkt hat er übrigens schon

Digitized by Google

in seiner untersuchung über die sprache Abraham Kollanius' motiviert.

Den hauptteil der untersuchung bildet eine übersicht der geschichte des alten bücherfinnisch. Diese übersicht hat der verf. — wie seine studie über die sprache Kollanius' — in der weise gruppiert, dass die geschichte der konsonanten in die der anlautenden, der inlautenden und der auslautenden konsonanten zerfällt, wobei in der geschichte der inlautenden konsonanten der »radikale» und der »suffixale» stufenwechsel getrennt behandelt werden. Man möchte glauben, dass diese einteilung das material mehr auseinanderreisse, als es der fall ist. Denn unter den »anlautenden konsonanten» (5 seiten) werden nur die in jungen lehnwörtern vorkommenden *g*, *d*, *b*, *f* und die konsonantenverbindungen betrachtet. Von den wortauslautenden konsonanten anderseits werden *k*, *t*, *h*, *n* und *m* behandelt, — ob durch die zusammenfassung dieser in e i n e r g r u p p e ein festeres ganzes gewonnen ist, als es die zusammenhängende behandlung jedes einzelnen lautes oder gleichartiger laute ergeben würde, ist m. e. fraglich. Wiewohl man bedenken gegen die gliederung des stoffes geltend machen kann, ist anderseits zuzugeben, dass die einteilung in radikalen und suffixalen stufenwechsel in den einzelheiten besser durchgeführt ist als in der untersuchung über Kollanius. Indes ist schwer zu verstehen, weshalb unter dem radikalen stufenwechsel z. b. die imperativformen besprochen werden (p. 111, 112, beispiele auch an anderen stellen). Als verdienst der anordnung ist dagegen die zusammenhängende betrachtung des stufenwechsels des silbenauslautenden konsonanten (*kl* ∼ *γl* usw.) zu bezeichnen, ein verhalten, das ohne zweifel zur verdichtung der darstellung beiträgt, zumal die ansichten darüber, auf welche stufe die einzelne form zurückgeht, wenigstens in gewissen fällen geteilt sein können; ein festerer zusammenhang ist ferner dadurch erreicht, dass unter dem »suffixalen» stufenwechsel ein und dieselbe formengruppe (der partitiv, der genetiv plur. usw.) an e i n e r stelle auftritt.

Dieser hauptteil der darstellung Rapolas ist sorgfältig durchgeführt und ergiebig. Da die behandlung so umfangreich ist, versteht es sich von selbst, dass der leser hier und da auf ein moment stösst, das er anders auffassen möchte oder bei dem er wenigstens wünschte, dass der verf. seinen standpunkt motiviert hätte. Von solchen stellen könnten z. b. die folgenden erwähnt werden. P. 118 werden *poijan*, *oijenna*, *aijan*, *poijes* u. a. als beispiele für schwund der schwachen entsprechung des *k* angeführt. Da in den südwestlichen dialekten heute formen wie *poįįes*, *oįįenetti* begegnen, wäre es meiner ansicht nach richtiger, von vertretung

Digitized by Google

des *γ* durch (den übergangslaut) *j* zu sprechen. — P. 128 heisst es, dass auf die gestalt *tahδikka* hinweisende formen nur bei Agricola vorkämen. Jedoch findet man die formen *tahdicka*, *tahdick* auch bei Martti (Justenscher kodex). — P. 131 wird bemerkt, dass die typen *niinen*, *muinen* zuletzt um 1870 erwähnt seien. Sie sind aus dem dialekt von Tornio auch noch später angeführt worden, und zwar sogar solche in unserer sprachwissenschaftlichen literatur übersehene fälle wie gen. plur. *mai̯nen*, *pui̯nen*. — P. 226 stellt der verf. die entwicklungsreihe *luwa* < *lua* < *lūa* < *luo͡a* ≪ **loγa*, schwed. *loogha*, *loghe* auf. Da mehrere solche belege wie *kruunu*, *pruuvata*, *puumerkki*, *ruusu* zu finden sind, in denen *ū* auf schwed. *o* zurückgeht, ist die zwischenform *luo͡a* unnötig. — P. 264 wird vielleicht ungerechtfertigterweise die möglichkeit von der hand gewiesen, dass *wiäpi*, *kiäldä*, *miästä* u. a. auf der aussprache beruhen. Wenn ich nicht irre, beschränken sich diese schreibungen z. b. bei Martti auf eine nebenhand. — P. 265 wäre es angebracht gewesen, die formen *muolla*, *siellä* bei ihrem eigentlichen namen zu nennen: als substitutionserscheinungen. — P. 287 kommt nicht die form *eläiäin* vor, die wenigstens bei Martti begegnet. — P. 232. Ich möchte bezweifeln, ob die weithin z. b. im inessiv, translativ und im possessivsuffix der zweiten person sing. vorkommende elision sich durch eine verbreitung der wirkungen der lautgesetzlichen elision über ihre ursprünglichen grenzen und beschränkungen hinaus erklären lässt. — P. 328 werden *mistaisi*, *takaisi* u. a. als kontaminationsformen angeführt. Eine ebenso naheliegende erklärung dürfte die von dem typus *avai̯si* ausgegangene analogie bieten. — P. 339 f. findet man eine anzahl verschiedenartiger vokalfälle, von denen mehrere am richtigsten in das gebiet der wortforschung gehören. Ähnliche fälle könnte man sicher in grösserer menge namhaft machen, weshalb die auswahl willkürlich erscheint.

Eine eingehende sichtung würde gewiss zeigen, dass sich noch eine anzahl weiterer ausstellungen dieser art an einem so umfangreichen werke machen liessen. Aber die unbedeutendheit meiner bemerkungen — vielleicht sogar die streitigkeit einiger von ihnen — beweist, dass das, was ich überhaupt gegen den lautgeschichtlichen teil des vorliegenden buches habe geltend machen können, jedenfalls den wert des werkes unangetastet lässt. Die darstellung des verf. macht den eindruck genau erwogener, solider arbeit. Die verschiedenen möglichkeiten werden im allgemeinen einer sorgfältigen erörterung unterworfen, die verschiedenen gesichtspunkte sachlich vorgeführt. Manchmal möchte der leser vielleicht sogar eine bestimmtere stellungnahme sehen. Wie schon eingangs her-

Digitized by Google

vorgehoben, ist das werk Rapolas, einerseits allerdings als akademisches lehrbuch gedacht, doch zugleich anderseits das einzige quellenbuch, wenn der erforscher der finnischen sprache zusammenhängende angaben über die entwicklung unserer schriftsprache zu erhalten wünscht. Als solches hat es eine fühlbare lücke in unserer sprachwissenschaftlichen literatur ausgefüllt und dies ohne zweifel in einer alles lobes würdigen weise getan, so dass es einen willkommenen und wertvollen beitrag zu derselben darstellt.

M. AIRILA.

Die baltischen lehnwörter des ostseefinnischen.

JALO KALIMA, Itämerensuomalaisten kielten balttilaiset lainasanat. (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia 202.) Helsinki 1936. XV + 252 s. in 8°. Preis 64 Fmk.

VILH. THOMSEN hat aus anlass der veröffentlichung seiner Gesammelten abhandlungen geäussert, dass eine neuausgabe seines i. j. 1890 erschienenen werkes Beröringer mellem de finske og de baltiske sprog ohne eine durchgreifende bearbeitung nicht angebracht wäre. Die nach dem tode Thomsens besorgte, i. j. 1931 erschienene deutsche übersetzung dieses werkes — von dem KALIMA mit recht äussert, es sei eine der besten sprachwissenschaftlichen untersuchungen, die je geschrieben sind — hat dem mangel an einer neuen, die errungenschaften der späteren forschung berücksichtigenden darstellung des wichtigen themas nicht abgeholfen. Das buch KALIMAS, das vom verfasser ausdrücklich als ein lehrbuch bezeichnet wird, aber viel mehr gibt, als nach dieser bescheidenen charakteristik etwa zu erwarten wäre, ist daher mit freude zu begrüssen. Es handelt sich hier nicht einfach darum, dass einige von den früheren wortgleichungen getilgt oder mit fragezeichen versehen werden und dass eine nicht unbeträchtliche anzahl von neuen wortgleichungen hinzugefügt wird. Wichtige fragen rücken in ein neues licht. Um ein beispiel zu erwähnen: da nunmehr die baltische herkunft von fi. *laiva* 'schiff' und *purje* 'segel' fragwürdig, bzw. unsicher erscheint, können die balten nicht als lehrmeister der finnen auf dem nautischen gebiet gelten, sondern das umgekehrte ist eher anzunehmen.

Die behauptung des verf.s, dass die alten baltischen und die alten germanischen lehnwörter des ostseefinnischen recht

Digitized by Google

gleichartig verbreitet seien, ist offenbar gut begründet. Unter den etwa 120 wörtern, die Kalima als sichere alte entlehnungen aus dem baltischen betrachtet, scheint beinahe ein viertel im estnischen zu fehlen. (Wenn wir diejenigen wörter abrechnen, die im livischen, aber nicht im estnischen vorkommen, beträgt die anzahl der im süden fehlenden wörter ein fünftel der gesamtzahl.) Daraus folgt, dass Setälä im recht gewesen ist, als er aus dem sachverhalt, dass von den älteren germanischen lehnwörtern des finnischen etwa ein drittel im estnischen fehlt, nicht schliessen wollte, dass die aufnahme der alten germanischen lehnwörter zum überwiegenden teil in Finnland stattgefunden habe.

Im folgenden erlaube ich mir einige kleine randbemerkungen zu machen.

S. 27, z. 12 steht LXVIII; lies: LVIII.

S. 29. In Eberts Reallexikon der Vorgeschichte III, art. Finno-ugrier, hat Wiklund die annahme eines urlappischen lautwandels *š* > *s* durch eine neue theorie ersetzt. Wenn diese theorie auch unzulänglich begründet ist, hätte sie doch in der historik erwähnt werden sollen.

S. 76, z. 8 u. Urnordische nominative auf *-az* sind wenigstens nach der ansicht einiger einiger in runeninschriften vorhanden: die rune ᛦ hat in ältester zeit wahrscheinlich *z* bezeichnet.

S. 81—82. Unter den baltischen femininen *a*-stämmen vermisst man lit.-lett. *talka* (vgl. Die urgerm. lehnwörter im finnischen § 125: Nieminen FUF XII 42).

S. 95, z. 10 u. Lappisch *suol'dne* bedeutet (fi.) 'kaste', wie s. 29, 60 richtig angegeben ist.

S. 103. Zu *härkä* kann hinzugefügt werden, dass dieses wort im südlappischen 'pferd' bedeutet: Wefsen (Lagercrantz) *χier'kiɛ* 'pferd' (nie vom renntier), Lindahl & Öhrling *wäk herke* 'häst'.

S. 105—106. Es sei beiläufig bemerkt, dass fi. *kaima* auch ins schwedische eingedrungen ist: *kajman* (weit verbreitet).

S. 113. Fi. *kauna*, *vihan k.* in der bedeutung 'groll, agg' ist m. e. nur eine metaphorische verwendung von *kauna* 'agn, snärp'; vergleiche, dass in Suojärvi *akana* auch 'mieltä loukkaava sana l. seikka' sowie '(mielen) kauna' bedeutet; man sagt z. b.: *Om mitahto agan hambahas* (= jotain hampaan kolossa).

S. 118, z. 15 u. steht 'Hütte'; lies: 'Hülle'.

S. 135. Fi. *lunka* 'die löslichkeit der rinde von einem frischen wachsenden baume', *lunki*, g. *lungin* '(innere) birkenrinde' (*ensin tuohi otetaan koivusta, sitten lunki*) gehört m. e. mit

Digitized by Google

der folgenden lappischen wortsippe zusammen: lpN *lǫg'ge-in* (Karasjokk) *lǫg'ge-muorrå* 'wood which has such marked annual rings that the wood strips off in layers along them', ib. *lǫg'gai* 'which has such marked annual rings that the wood strips off in layers along them in planing or smoothing with an axe', *lǫg'gasit* 'flake off (along an annual ring in wood); peel off, get loose from, come off in flakes (e. g. of hairs which come off a soaked skin; also with the skin as subject)', *lǫg'git* 'strip off (layer of fat on thigh of reindeer; obj. the fat or the thigh — Polmak also of flaking off the hairs of a skin which has been soaking for a long time); give in style (ironically)', *lǫg'got* 'strip off (birch bark); take up (peat)', *lǫggutåk* 'place (in wood, Kautokeino also on a tree) where birch bark has been stripped off; place where peat has been taken up'. Der zusammenhang mit lit. *lunkas*, lett. *lūks* 'bast' sei damit nicht unbedingt bestritten.

S. 148: fi. *pirtti*. Lönnrot gibt ja auch die bedeutung 'badestube' an.

S. 152. Altschwedisch *strāta* passt mit seinem langen *a* wenig gut zu fi. *rata*. Die ältere zusammenstellung mit altwestnordisch *trǫþ* 'viehhürde' ist wohl wahrscheinlicher, wenn auch nichts weniger als einleuchtend.

S. 156. Fi. *riitta*, das ja nach Lönnrot 'trave, hög' bedeutet, soll nach Genetz ein verbalsubstantiv von *riittää* 'genügen' sein (JSFOu. XXIII_{11}).

S. 165, z. 20. Lappisch *doap'padit* 'get accustomed to, lose one's fear, shyness of' (*nawdek måid doap'padik ǫlbmuidi, gǫ* ... 'også ville dyr mister sin skyhet for folk, når ...') gehört zunächst wohl zu *doappot* 'seize, catch; bite (of fish and frost)', *doap'pel* 'willing to bite (of fish)'. Zu fi *tapa* und *tavata*, etc. vgl. Kettunen, Vir. 1934 224.

S. 176. Fi. *väittää* 'behaupten, etc.' wird von Hakulinen (Vir. 1935) offenbar zu recht von *väki* 'kraft' abgeleitet.

S. 181. Fi. *vuon(n)a* 'lamm' (< urfi. **vōtna*) könnte auch eine ableitung von *vuosi* (*vuot-*) 'jahr' sein mit demselben formans wie das *-na* ~ *-nä* von *kuikkana* 'långhalsad' (vgl. *kuikka* 'stortom'), *pähkinä*, md. *pǎštänä* 'nuss' ~ md. *pǎštä* 'id'. (vgl. Lehtisalo, MSFOu. LXXII 123, 119). In entsprechender weise sind vom ieur. **uet(os)-* 'jahr' folgende wörter gebildet: aind. *vatsas* 'jahr; jährling, kalb, junges, kind': griech. (äolisch) *etalon* 'jährling, einjähriges lamm'; got. *wiþrus* 'lamm'. Vgl. auch altwestnord. *vetrungr* 'jährling' (von *vetr* 'winter'), griech. *chimaira* 'ziege' (zu *cheimon* 'winter'), schwed. *gimra* 'junges schäflein'.

Uppsala, oktober 1936.

Björn Collinder.

Digitized by Google

gleichartig verbreitet seien, ist offenbar gut begründet. Unter den etwa 120 wörtern, die KALIMA als sichere alte entlehnungen aus dem baltischen betrachtet, scheint beinahe ein viertel im estnischen zu fehlen. (Wenn wir diejenigen wörter abrechnen, die im livischen, aber nicht im estnischen vorkommen, beträgt die anzahl der im süden fehlenden wörter ein fünftel der gesamtzahl.) Daraus folgt, dass SETÄLÄ im recht gewesen ist, als er aus dem sachverhalt, dass von den älteren germanischen lehnwörtern des finnischen etwa ein drittel im estnischen fehlt, nicht schliessen wollte, dass die aufnahme der alten germanischen lehnwörter zum überwiegenden teil in Finnland stattgefunden habe.

Im folgenden erlaube ich mir einige kleine randbemerkungen zu machen.

S. 27, z. 12 steht LXVIII; lies: LVIII.

S. 29. In Eberts Reallexikon der Vorgeschichte III, art. Finno-ugrier, hat WIKLUND die annahme eines urlappischen lautwandels *ś* > *s* durch eine neue theorie ersetzt. Wenn diese theorie auch unzulänglich begründet ist, hätte sie doch in der historik erwähnt werden sollen.

S. 76, z. 8 u. Urnordische nominative auf *-az* sind wenigstens nach der ansicht einiger einiger in runeninschriften vorhanden: die rune ᛣ hat in ältester zeit wahrscheinlich *z* bezeichnet.

S. 81—82. Unter den baltischen femininen *a*-stämmen vermisst man lit.-lett. *talka* (vgl. Die urgerm. lehnwörter im finnischen § 125; NIEMINEN FUF XII 42).

S. 95, z. 10 u. Lappisch *suolʹdne* bedeutet (fi.) 'kaste', wie s. 29, 60 richtig angegeben ist.

S. 103. Zu *härkä* kann hinzugefügt werden, dass dieses wort im südlappischen 'pferd' bedeutet: Wefsen (LAGERCRANTZ) *χierᵉkiε* 'pferd' (nie vom renntier), LINDAHL & ÖHRLING *wäk herke* 'häst'.

S. 105—106. Es sei beiläufig bemerkt, dass fi. *kaima* auch ins schwedische eingedrungen ist: *kajman* (weit verbreitet).

S. 113. Fi. *kauna, vihan k.* in der bedeutung 'groll, agg' ist m. e. nur eine metaphorische verwendung von *kauna* 'agn, snärp'; vergleiche, dass in Suojärvi *akana* auch 'mieltä loukkaava sana l. seikka' sowie '(mielen) kauna' bedeutet; man sagt z. b.: *Om mitahto agan hambahas* (= jotain hampaan kolossa).

S. 118, z. 15 u. steht 'Hütte'; lies: 'Hülle'.

S. 135. Fi. *lunka* 'die löslichkeit der rinde von einem frischen wachsenden baume', *lunki*, g. *lungin* '(innere) birkenrinde' (*ensin tuohi otetaan koivusta, sitten lunki*) gehört m. e. mit

Digitized by Google

der folgenden lappischen wortsippe zusammen: lpN *lọg'ge-* in (Karasjokk) *lọg'ge-muorrå* 'wood which has such marked annual rings that the wood strips off in layers along them', ib. *lọg'gai* 'which has such marked annual rings that the wood strips off in layers along them in planing or smoothing with an axe', *lọg'gasit* 'flake off (along an annual ring in wood); peel off, get loose from, come off in flakes (e. g. of hairs which come off a soaked skin; also with the skin as subject)', *lọg'git* 'strip off (layer of fat on thigh of reindeer; obj. the fat or the thigh — Polmak also of flaking off the hairs of a skin which has been soaking for a long time); give in style (ironically)', *lọg'got* 'strip off (birch bark); take up (peat)', *lọggutâk* 'place (in wood, Kautokeino also on a tree) where birch bark has been stripped off; place where peat has been taken up'. Der zusammenhang mit lit. *lunkas*, lett. *lũks* 'bast' sei damit nicht unbedingt bestritten.

S. 148: fi. *pirtti*. LÖNNROT gibt ja auch die bedeutung 'badestube' an.

S. 152. Altschwedisch *strāta* passt mit seinem langen *a* wenig gut zu fi. *rata*. Die ältere zusammenstellung mit altwestnordisch *trọþ* 'viehhürde' ist wohl wahrscheinlicher, wenn auch nichts weniger als einleuchtend.

S. 156. Fi. *riitta*, das ja nach LÖNNROT 'trave, hög' bedeutet, soll nach GENETZ ein verbalsubstantiv von *riittää* 'genügen' sein (JSFOu. XXIII$_{11}$).

S. 165, z. 20. Lappisch *doap'padit* 'get accustomed to, lose one's fear, shyness of' (*naudek måid doap'padik ọlbmuidi, gọ* ... 'også ville dyr mister sin skyhet for folk, når ...') gehört zunächst wohl zu *doappot* 'seize, catch; bite (of fish and frost)', *doap'pel* 'willing to bite (of fish)'. Zu fi *tapa* und *tavata*, etc. vgl. KETTUNEN, Vir. 1934 224.

S. 176. Fi. *väittää* 'behaupten, etc.' wird von HAKULINEN (Vir. 1935) offenbar zu recht von *väki* 'kraft' abgeleitet.

S. 181. Fi. *vuon(n)a* 'lamm' (< urfi. **vōtna*) könnte auch eine ableitung von *vuosi* (*vuot-*) 'jahr' sein mit demselben formans wie das *-na* ∼ *-nä* von *kuikkana* 'långhalsad' (vgl. *kuikka* 'stortom'), *pähkinä*, md. *päštänä* 'nuss' ∼ md. *päštä* 'id'. (vgl. LEHTISALO, MSFOu. LXXII 123, 119). In entsprechender weise sind vom ieur. **wet(os)-* 'jahr' folgende wörter gebildet: aind. *vatsas* 'jahr; jährling, kalb, junges, kind': griech. (äolisch) *etalon* 'jährling, einjähriges lamm'; got. *wiþrus* 'lamm'. Vgl. auch altwestnord. *vetrungr* 'jährling' (von *vetr* 'winter'), griech. *chimaira* 'ziege' (zu *cheimon* 'winter'), schwed. *gimra* 'junges schäflein'.

Uppsala, oktober 1936.

BJÖRN COLLINDER.

Digitized by Google

Das Merja-problem im lichte der ortsnamenforschung.

MAX VASMER, Beiträge zur historischen Völkerkunde Osteuropas III. Merja und Tscheremissen. (Sonderausgabe aus den Sitzungsberichten der preussischen Akdemie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse. 1935. XIX.) Berlin 1935

Das gebiet zwischen der Oka und dem oberlauf der Wolga, das ehemalige Suzdalsche land, gehört historisch zu den interessantesten gegenden von ganz Russland, kann es doch als die eigentliche wiege des grossrussischen stammes betrachtet werden. Schon früh geriet dieses gebiet in die interessensphäre von Novgorod, und die slovenen der Novgoroder gegend lieferten ihm auch seine ersten slavischen kolonisten. Als Kiev, durch die zwietracht seiner fürsten und durch mancherlei soziale missstände geschwächt, seine krivičen und vjatičen nicht mehr vor den angriffen der wilden nomadenstämme zu schützen vermochte, beginnen jene in grossen scharen nordwärts in das Suzdalsche land einzurücken, das seitdem auch politisch emporsteigt. Der grossrussische stamm ist jedoch nicht ausschliesslich durch eine mischung von slovenen, krivičen und vjatičen entstanden, sondern einen bedeutenden zuschuss haben auch heute ausgestorbene nichtslavische stämme gegeben, vor allem wahrscheinlich die merja. Von diesem stamm ist uns recht wenig bekannt. Zum erstenmal werden sie wahrscheinlich in des Jordanes Getica erwähnt, wo unter anderen die *Merens* und *Mordens* unter den völkern aufgeführt sind, die unter die botmässigkeit Hermanarichs geraten waren. Einer meinung sind die forscher auch darüber gewesen, dass das von Adam von Bremen erwähnte volk *Mirri* die merja bedeutet. Genauere nachrichten erhalten wir jedoch aus russischen quellen. So berichtet die Nestorsche chronik, dass die wohnsitze der merja in der gegend des Rostov- und Kleščino-sees, d. h. des heutigen Nero- und Pleščejevo-ozero lagen (»Na Bělěozerě sědetъ Vesь, a na Rostovьskomъ ozerě Merja, a na Kleščině ozerě Merja že.») Die ljetopis weiss ferner zu erzählen, dass die merja zusammen mit den tschuden, den slovenen von Novgorod, den veś und krivičen an Olegs kriegszug gegen Kiev 882 und später auch an dem zug gegen Konstantinopel 907, den die veś nicht mehr mitmachten, teilgenommen hatten. Hiernach schweigt die geschichte über die merja.

Die geographische lage der merja wie auch der umstand, dass die chronik sie unter anderen finnisch-ugrischen völkern

Digitized by Google

nennt, macht es recht wahrscheinlich, dass die merja finnisch-ugrischer herkunft waren, und obgleich keine direkten beweise dafür beigebracht worden sind, dürfte man dies auch nicht bezweifelt haben. Recht allgemein ist ferner die auffassung gewesen, dass die merja eng mit den tscheremissen zusammengehörten. Dieser gedanke hat meines wissens nur die schon seit CASTRÉNS zeiten beliebte zusammenstellung des namens *merja* mit dem namen *mari*, den die tscheremissen selbst von sich gebrauchen, zur grundlage gehabt. In Russland haben gewisse dilettanten schon vor langem in manchen ortsnamen eine weitere stütze für die enge verwandtschaft von merja und tscheremissen zu finden gesucht, aber die resultate sind minimal gewesen. Unlängst hat diese alte hypothese jedoch einen kühnen und geschickten verteidiger erhalten in dem auf dem gebiet der ortsnamenforschung hochverdienten Berliner professor MAX VASMER, der die im titelkopf angeführte, auf einer systematischen und wohldurchdachten methode beruhende untersuchung über die nichtslavische ortsnomenklatur im gebiet der merja veröffentlicht hat. Da ich jedoch, trotz dieses von ungewöhnlichem scharfsinn und tiefer gelehrsamkeit zeugenden werkes, zweifel über diese hypothese hege, dürfte es angebracht sein, die einwände darzulegen, zu denen die arbeit Vasmers meiner meinung nach veranlassung gibt.

Da von allen heute lebenden finnisch-ugrischen stämmen die tscheremissen dem merja-gebiet am nächsten wohnen, ist nach Vasmers ansicht die frage durchaus berechtigt, ob die merja und die tscheremissen nicht enger zusammengehören. Nach dieser richtung weist nach ihm auch die parallele *merja* — *mari*. Dieselbe würde um so bemerkenswerter sein, als »die bergtscheremissische Entsprechung in dieser Form dialektisch *Märə* lauten soll». Vasmer hat bei dieser behauptung offenbar an solche verhältnisse gedacht wie *βak^{χ}š* ~ *βäk^{χ}š*, *βal* ~ *βäl*, *šaškə̑* ~ *šäškə* usw., in denen dem *a* der östlichen dialekte ein *ä* der westlichen mundarten entspricht. Dies ist jedoch nicht durchgängig der fall, denn es gibt mehrere wörter, in denen sowohl im osten als im westen *a* auftritt, s. BEKE Cseremisz Nyelvtan p. 30 und WICHMANN Tscheremissische Texte p. 124. Im letzteren wird gerade *mari* unter den fällen mit nicht wechselndem *a* angeführt. Man hätte daher erwartet, dass Vasmer seine annahme näher begründet hätte. Gerade die tatsache, dass im tscheremissischen überall nicht wechselndes *a* auftritt, ist meines erachtens immer dazu angetan gewesen, die ganze theorie über die zusammengehörigkeit der namen *merja* und *mari* recht unwahrscheinlich zu machen. Dazu kommt

Digitized by Google

noch, dass die russen die finnisch-ugrischen völker öfters nicht mit deren eigenen namen benannt haben.

Die beweiskraft des namens *merja* ist natürlich recht gering, darüber ist sich ein forscher wie Vasmer selbstverständlich durchaus im klaren. »So bemerkenswert diese Gleichung aber auch ist», sagt er, »der Verdacht eines zufälligen Gleichklanges kann erst schwinden, wenn sie durch andere Übereinstimmungen zwischen Merja-Sprache und Tscheremissisch gestützt wird. Da wir aber von den Merja nur geographische Namen und keine anderen Sprachreste besitzen, so kann Verwandtschaft beider Sprachen nur erwiesen werden durch den Nachweis tscheremissischer geographischer Namen namentlich in den Gouv. Jaroslavl' und Vladimir». Dieser deutlich formulierten aufgabe stehen jedoch zahlreiche schwierigkeiten im wege, nicht zuletzt die, dass bei weitem nicht in hinreichendem masse material vorliegt. Vasmer hat sich denn auch selbst an eine systematische einsammlung des ganz zerstreuten russischen namenmaterials machen müssen. Auf grund dieser mühsamen sammelarbeit beabsichtigt er später ein wörterbuch der russischen see- und flussnamen herauszugeben. Es wäre zu wünschen, dass Vasmer diesen grossen plan ausführen könnte, der wissenschaft würde er dadurch den wertvollsten dienst leisten. Eine recht grosse schwierigkeit besteht meiner ansicht nach ferner darin, dass aus dem tscheremissischen gebiet kaum andere ortsnamen als solche in russischer gestalt vorliegen. Versuchen wir im merja-gebiet tscheremissischer ortsnomenklatur habhaft zu werden, so müssen wir uns das erforderliche rüstzeug natürlich aus dem tscheremissischen gebiet verschaffen, in dem die ortsnamen heutzutage noch in russischer wie in tscheremissischer gestalt auftreten. Nun verhält es sich jedoch so, dass Vasmer bei der betrachtung der ortsnamen auch aus rein tscheremissischen gebieten sich in recht grossem umfang mit blossem raten hat begnügen müssen. So erklärt er, um ein paar beispiele zu erwähnen, den ortsnamen *Šarnur* im kreise Jaransk so, dass der erste teil derselbe wie in tscher. *šarᴅńi* 'salweide' sei, obwohl man ihn mit ebenso gutem grunde dem *šar* in dem kompositum *šar-šuδə̑* 'rispengras' oder in *šarδə̑* 'elentier' oder vielleicht noch anderem gleichsetzen könnte. Von dem namen *Kužnur* im kreise Carevokokšajsk wissen wir nicht sicher, ob sein erster teil mit tscher. *kùžə̑* 'lang' oder *kož* 'fichte' identisch ist, da wir den ortsnamen nicht in tscheremissischer form kennen. Es könnten weitere beispiele angeführt werden, aber schon diese zeigen zur genüge, dass wir auf tscheremissischem gebiet allein gegenwärtig mit recht unsicheren möglichkeiten ope-

Digitized by Google

rieren. Obwohl die gefahr des irrtums also auch hier sehr gross ist, bewegen wir uns doch nicht auf ganz schwankendem boden, denn in den ortsnamen, die Vasmer vorführt, weist der zweite teil *-ner*, *-nur*, *-anger*, *-jer* deutlich auf das tscheremissische hin. Jetzt handelt es sich mithin vor allem darum, ob wir im merja-gebiet ortsnamen aufzuzeigen vermögen, in denen als zweites glied unstreitig eines der angeführten auftritt. Das material, über das Vasmer verfügt, scheint keine antwort in positivem sinn zu geben. Von den ortsnamen aus dem tscheremissischen gebiet bilden die auf *-ner* eine bedeutende mehrheit. Von diesen hat Vasmer im merjagebiet keinen einzigen gefunden. Die zweitgrösste gruppe stellen die ortsnamen auf *-nur* dar, aber auch mit diesen verhält es sich nicht viel besser. Ein flussname wie *Obnora* aus dem gouv. Jaroslavl', kreis Ljubim, stellt sich schon wegen der lautlichen schwierigkeiten kaum zu diesem typus, obwohl er unstreitig an den im kreise Jaransk konstatierten namen *Obnur* erinnert. Interessanter ist der ortsname und flussname *Ninur* aus dem gouv. Rjasan, kreis Kasimov. So nahe es auch liegt, diesen ortsnamen als eine bildung aus tscher. *ni* 'bast' und *nur* 'feld' zu erklären, ist doch in betracht zu ziehen, dass dieser ortsname nicht aus dem merjagebiet stammt, sondern aus einer gegend, in der andere völker gewohnt haben. Diese gegend ist gerade die *Meščerskaja storona*, und die stadt Kasimov ist von den russen *Meščerskij gorodec* genannt worden. Meiner ansicht nach hat man keinen grund, in den wohnsitzen des volkes meščera nach merjanamen zu suchen, die sich mit hilfe des tscheremissischen erklären lassen. Dass *nur* in dem angeführten ortsnamen etwas anderes als tscher. *nur* 'feld' sein kann, scheint teilweise daraus hervorzugehen, dass in demselben kreis Kasimov der fluss- und ortsname *Činur* vorkommt, dessen ersten teil Vasmer, wie er sagt, nicht zu erklären vermag und der sich auch kaum aus dem tscheremissischen erklärt. Aus dem kreis Aleksandrov liegt der flussname *Sinoŕje* vor, in dem tscher. *si* 'silber' und *nur* 'feld' stecken soll. Die unsicherheit der deutung ist handgreiflich. Vasmer bemerkt, die nahe verwandtschaft der merja-namen ergebe sich recht deutlich aus dem vorkommen des namens *Ingiŕ*, den er mit hilfe von tscher. *äŋgər* 'bach, fluss' erklärt, das natürlich dasselbe wie der erwähnte ausgang *-anger* in tscheremissischen ortsnamen ist. Im tscheremissischen gebiet gibt es von diesen ortsnamen mehrere, z. b. *Kogo-Anger*, *Kopon-Anger* usw. Dass die in denselben gegenden festgestellten namen auf *-ener* zu der gleichen gruppe gehörten, wie Vasmer geltend macht, kann natürlich erst dargetan werden, wenn uns der ent-

Digitized by Google

sprechende tscheremissische name vorliegt. Da für den namen *Ingiŕ* kein einziger beleg aus dem tscheremissischen gebiet gebucht ist, ist es selbstverständlich sehr gewagt, namen, die ausserhalb dieses gebietes konstatiert sind, als tscheremissisch zu deuten, weil zwischen *Anger* und *Ingiŕ* lautlich immerhin unstreitig ein unterschied besteht. Übrigens kann *Ingiŕ* ebenso wenig wie die von Vasmer damit verbundenen namen *Šingiŕ*, *Lyngiŕ*, *Nengiŕ* als eigentlich merisch gelten, denn im gouv. Jaroslavl' und in den nördlichen kreisen des gouv. Vladimir ist kein einziger von ihnen festgestellt. In der nachbarschaft gefundenen namen kann in solchen fragen keine besonders grosse beweiskraft beigemessen werden. Was übrigens den ursprung des wortes tscher. *aŋér*, *äŋgər*, *eŋer* betrifft, ist sein finnisch-ugrischer ursprung meines erachtens keineswegs so klar, wie Vasmer anzunehmen scheint. Mit sam. *jeŋa* möchte ich es nicht verbinden (vgl. jedoch LEHTISALO MSFOu. 67, p. 235). Fremden ursprung des wortes halte ich gar nicht für unmöglich, vgl. kir. *aŋar* 'flussbett'. Für den vierten von Vasmer angeführten typus, der den ausgang *-jer* zeigt, liegen ebenfalls keine überzeugenden beispiele vor, denn die verbindung des namens *Vokšeŕ* mit tscher. *βakšär* 'teich', das Vasmer nach VASILJEV aus *βak^{χ}š* 'mühle' + *jär* 'see' erklärt, muss doch wohl als recht unsicher angesehen werden. Das wort *βak^{χ}š* 'mühle', das in den westlichen dialekten mit *ä* auftritt, hat Vasmer allerdings im tscheremissischen gebiet des kreises Vetluga konstatiert, wo der ortsname *Vjakšener* vorkommt. Dieser name liefert jedoch keine stütze, um den ersten teil des namens *Vokšeŕ* auf die gleiche weise zu erklären. Bei seinem vergleich der nomenklatur des tscheremissischen gebietes mit der des merja-gebietes hat also Vasmer meiner ansicht nach nichts gefunden, was diese ziemlich weit voneinander entfernt liegenden gebiete miteinander verknüpfen würde. Zugleich ist uns aber auch das methodisch betrachtet brauchbarste werkzeug entglitten, denn was wir sonst vorbringen können, bleibt natürlich sogar in den besten fällen recht unbestimmt.

In einem ausgedehnten gebiet in den gouv. Kostroma, Jaroslavl', Vladimir, Moskau, Rjasan und Nižnij-Novgorod sammelt Vasmer ortsnamen, die nicht als ursprünglich russisch betrachtet werden können, aber an solche tscheremissische wörter erinnern, deren vorkommen in orstnamen möglich ist. Wenn also z. b. im kreise Šuja der flussname *Šorna* festgestellt wird, vergleicht Vasmer ihn mit tscher. *šarßüi* 'silberweide, salweide'. Aus diesem selben wort erklären sich auch gewisse andere flussnamen, wie *Šarna* im kreise Ljubim, *Širťja* im kreise Vetluga, *Šerna* im kreise Aleksandrov. Der

Digitized by Google

ortsname *Sinžany* im kreise Melenki erklärt sich nach Vasmer aus tscher. *šińdža* 'auge'. Der flussname *Širinga* im kreise Rostov ist mit hilfe von tscher. *šerengə* 'rotauge' zu deuten. Diese deutung wird nach Vasmers ansicht in hohem grade dadurch gestützt, dass die finnische entsprechung *särki* des erwähnten tscheremissischen wortes in Finnland recht oft in ortsnamen auftritt. Dies ist natürlich alles recht interessant, aber überzeugt kann sich der leser kaum fühlen. Übrigens legt Vasmer meines erachtens unnötig viel gewicht auf die hilfe, die die ostseefinnische ortsnomenklatur bieten kann. Seiner ansicht nach sind wir berechtigt, nach der feststellung, dass irgendein finnisches wort in ortsnamen gebraucht wird, zu erwarten, dass die tscheremissische entsprechung dieses wortes auch in der tscheremissischen geographischen nomenklatur vorkommt. Es scheint mir jedoch klar, dass die ostseefinnische ortsnomenklatur in dieser frage die vergleichungen ebenso wenig stützt wie die germanische oder die russische, in denen wir leicht die rolle der baum- und tiernamen feststellen können.

Lautliche begründungen sind in dem werke nicht viel gegeben, der hauptsache nach scheint es zu genügen, dass ein »merischer» ortsname möglichst stark an ein tscheremissisches wort anklingt. Ich möchte unter Vasmers etymologien ein moment berühren, das meines erachtens deutlich zeigt, dass auch die ähnlichkeit manchmal schwierige probleme in sich schliessen kann. Man kann sagen, der charakteristischste zug des tscheremissischen liege darin, dass die ursprünglichen laute **s* und **ś* im allgemeinen zu *š* gewandelt sind. Diese lautveränderungen spiegeln sich recht deutlich in der ortsnomenklatur, die Vasmer als merisch betrachtet, ja man kann sagen, dass die ein *š* enthaltenden wörter geradezu den zentralen teil des ganzen materials bilden. Zu den ursprünglichen *ś*-fällen würden, wenn Vasmers etymologien stichhaltig sind, unter anderen gehören *Šinža*, *Šolja*, *Šarma*, während namen wie *Šarna*, *Širinga* u. a. urspr. unmouilliertes *s* vertreten würden. Dass die merische ortsnomenklatur, wenn sie sich nach der von Vasmer vorgeführten weise erklärte, in dieser hinsicht vollkommen tscheremissische eigentümlichkeiten aufweist, wäre, wenn irgendetwas, dazu angetan, von dem tscheremissischen ursprung der merja zeugnis abzulegen. Mit der sache verknüpft sich indes eine schwierigkeit, die Vasmer meiner ansicht nach unbedingt hätte beachten sollen. Vasmer hebt meines erachtens ganz richtig hervor, dass man keinen grund hat, im merja-gebiet nach ortsnomenklatur zu suchen, die mit hilfe der tschuwassischen oder tatarischen lehnwörter des tscheremissischen

Digitized by Google

erklärt werden könnten (p. 529: »Kaum in grossem Umfange als alttscheremissisch anzusprechen sind diejenigen geographischen Namen bei den heutigen Tscheremissen, in denen tschuwassische oder gar andere turkotatarische Bestandteile auftreten. Man darf solche Elemente höchstens in sehr beschränktem Umfange auf dem Gebiete der alten Merja erwarten — — —.» P. 569: — — — »weil dieses tscheremissische Wort als ein Lehnwort aus dem Tschuwassischen angesehen wird — — — und als solches dem Stamme der Merja kaum geläufig gewesen sein dürfte.»). Was nun insbesondere den lautwandel *s* > *š* betrifft, ist er recht jung, ja so jung, dass er in den östlichen dialekten immer noch nicht überall durchgeführt ist, s. BEKE FUF XXII 92. In den westlichen dialekten ist er zwar älter, aber auch hier nach der übereinstimmenden auffassung aller forscher jünger als die tschuwassischen lehnwörter. So sagt PAASONEN: »Soviel ist sicher, dass der lautwandel *s* > *š* im tscheremissischen jüngeren datums ist als der tschuwassische einfluss, weil ja die allermeisten tschuw. lehnwörter an demselben noch teilgenommen haben; möglicherweise war dieser lautwandel in den ersten zeiten der tatarisch-tscheremissischen berührungen, im XIII. jahrhundert, noch nicht beendigt», s. MSFOu. XLI 119. Es liegt also ein offenbarer widerspruch darin, einerseits das vorkommen tschuwassischer lehnwörter in der merischen ortsnomenklatur als unwahrscheinlich anzusehen und anderseits stillschweigend vorauszusetzen, dass in der merischen ortsnomenklatur deutliche zeichen von tscheremissischen lautveränderungen, die jünger als die tschuwassischen berührungen sind, anzutreffen seien. Ein seiner art nach ähnlicher fall ist es auch, wenn Vasmer den ortsnamen *Meza*, den er wegen *e* < ь für recht alt hält, mit tscher. *mìzə* 'haselhuhn' vergleicht. Dieses wort gehört zu den fällen mit ursprünglicher affrikata, das darin auftretende *z* hat sich verhältnismässig spät aus einem früheren *ďź* oder *ďž* entwickelt. An diesem lautwandel haben die tschuwassischen, ja sogar gewisse tatarische wörter teilgenommen, s. RÄSÄNEN Tschuwass. lehnw. p. 37, Tat. lehnw. p. 11, TOIVONEN FUF XIX 229. Diesen umständen hätte Vasmer meines erachtens berücksichtigung schenken müssen, denn es geht ja nicht an, fern von den wohnsitzen der tscheremissen ortsnamen anzuführen, die deutliche spuren später tscheremissischer lautveränderungen aufweisen, ohne dass diese merkwürdige erscheinung besonders kommentiert wird.

Die ortsnamen, die ich unter den von Vasmer aufgezählten als sicher oder wahrscheinlich tscheremissischen ursprungs ansehen kann, reichen im westen nicht über die gegend des

Digitized by Google

flusses Unža hinaus. Die forscher sind denn auch der ansicht gewesen, dass sich die tscheremissische besiedlung seinerzeit bis hierher erstreckt hat. Als ein verdienst des Vasmerschen werkes möchte ich gerade betrachten, dass das von ihm vorgeführte material geeignet ist, diesen gedanken in bedeutendem masse zu stützen. Für das eigentliche merja-gebiet aber habe ich keinen einzigen namen feststellen können, den ich auch nur als wahrscheinlich tscheremissisch ansehen könnte, und alles dies hat mich nur in der auffassung bestärkt, dass wir wenigstens vorläufig keinen grund haben, von der nahen verwandtschaft der merja-namen mit den tscheremissischen zu reden.

Schliesslich möchte ich noch ein paar kleine bemerkungen machen. Vasmer hält, wie seinerzeit SZILASI, tscher. *βotškə* 'fass (kufe, zuber)' unrichtigerweise für ein russisches lehnwort. WICHMANN hat gezeigt, dass dies nicht der fall sein kann, und er hat für das wort eine durchaus annehmbare finnisch-ugrische etymologie aufgestellt, s. FUF XII 138, s. auch TOIVONEN FUF XIX 121. Den mordwinischen ortsnamen *Kavlej* erklärt Vasmer so, dass das erste glied mit mord. *keḱ* 'stein' identisch sei. Ohne zweifel liegt jedoch hier mord. *kav* 'speicher' vor. Der ortsname *Kurmyš* erklärt sich kaum aus tscher. *kurmuž* 'krumm, hohl, gebogen', da der name als flussname weit weg im gouv. Archangel vorkommt. Meiner ansicht nach handelt es sich hier um das im russischen unter anderem ein kleines dorf bezeichnende appellativ курмышъ, das das wörterbuch von Dal' in den bedeutungen 'рядъ избъ, поселокъ, порядокъ, одна сторона улицы; пашенка особнякомъ' kennt und das vermutlich, wie das teilweise gleichbedeutende курень, türkischen ursprungs ist.

PAAVO RAVILA.

Zwei ungarische dialektwörterbücher.

CSŰRY BÁLINT, Szamosháti szótár. Első kötet, A-K, 572 p., második kötet, L-Zs, 480 p. A Magyar Tudományos Akadémia támogatásával kiadja A Magyar Nyelvtudományi Társaság. Budapest 1935, 1936. Preis I + II Pengő 25 —.

YRJÖ WICHMANN, Wörterbuch des Ungarischen Moldauer Nordcsángó- und des Hétfaluer Csángódialektes nebst grammatikalischen Aufzeichnungen und Texten aus dem Nordcsángódialekt, herausgegeben von Bálint Csűry und

Digitized by Google

Artturi Kannisto. Lexica Societatis Fenno-Ugricae IV. XV + 219 p. Helsinki 1936. Preis Fmk 160: —.

Das jahr 1936 kann als eine art markstein in der geschichte der ungarischen dialektforschung angesehen werden. Damals erschienen die beiden vorstehend genannten bemerkenswerten dialektwörterbücher, die früher im gebiet der ungarischen sprache keine gegenstücke gehabt haben. Das erste dieser werke, professor Csűrys Szamosháti szótár, enthält das wortmaterial, das der verfasser selbst von 1908 an in seinem heimatdialekt im komitat Szatmár in Nordostungarn und teilweise auch auf der rumänischen seite gesammelt hat, und zwar sowohl die für diesen dialekt charakteristischen besonderheiten als die wörter, die auch in der ungarischen gemein- und schriftsprache vorkommen, also überhaupt den sozusagen vollständigen wortschatz des in rede stehenden dialektes. Es entspricht mithin ungefähr einem solchen gesamtwortvorrat eines dialektes, wie die stiftung Sanakirjasäätiö sie bei uns aus über zwanzig dialekten des finnischen hat sammeln lassen und weiterhin sammeln lässt.

In den wortartikeln dient als stichwortform die der ungarischen schriftsprache bzw. deren orthographie entsprechende gestalt. Danach folgen die betreffende mundartliche form, eine erklärung der bedeutung auf ungarisch oder (bei den gewöhnlichsten wörtern) auf deutsch, die bedeutung beleuchtende beispielsätze, ethnologische oder ethnographische angaben, bei bedarf zeichnungen usw. Somit enthält dieses wörterbuch ausser dem lexikalischen stoff eine beträchtliche menge wertvollen syntaktischen, folkloristischen, kulturgeschichtlichen und anderen materials. Trotzdem ist der wörterbuchcharakter des werkes gewahrt, die ethnologischen und sonstigen erklärungen scheinen sich innerhalb angemessener grenzen zu halten, es ist von ihnen offenbar nur so viel aufgenommen worden, wie für die allseitige aufklärung über die bedeutung und den gebrauch der wörter erforderlich war. Auch die in dem buche angewandte transkription scheint wenigstens dem nicht mit dem dialekt vertrauten hinreichend genau, aber nicht übertrieben genau. Sie ist eine art kombination der finnisch-ugrischen und anderweitigen linguistischen transkription und der orthographie der ungarischen schriftsprache. Nach der letzteren sind z. b. die sog. mouillierten laute, *gy* (= *d́*), *ny* (= *ń*), *ty* (= *t́*), bezeichnet. Eins und das andere kann in dieser hinsicht etwas fraglich erscheinen, so wenn als längenzeichen der vokale in den einen fällen nach der ungarischen schriftsprache ein akut über dem buchstaben angewendet ist, in anderen nach phonetischer

Digitized by Google

transkription ein waagrechter strich, also z. b. *á* (= langes *á* der ungarischen gemeinsprache: *álom*, *árpa* usw.), *ā* (= langes *å*), *é* (= *é* der ungarischen gemeinsprache: *ér*, *észak* usw.), *ē* (=langes ε). Manchmal scheinen als zeichen ein und desselben lautes zwei verschiedenartige buchstaben zu dienen, z. b. »*ṵ́*, *ṵ̄* = hosszú orrhangú *u*», »*ṵ̈́*, *ṵ̈̄* = hosszú orrhangú *ü*».

Das andere hier anzuzeigende werk enthält die lexikalischen, grammatikalischen, folkloristischen und anderen materialien, die der verstorbene professor Yrjö Wichmann in den jahren 1906—1907 während etwa sieben monate bei den csángó-ungarn im kreis Roman in Rumänien und im dorfe Hétfalu des komitates Brassó in Ungarn sammelte. Es kann daher natürlicherweise nicht den ganzen wortschatz dieser dialekte enthalten, bietet aber offenbar die wichtigsten teile desselben. Das lexikalische material des werkes ist denn auch hauptsächlich mit hilfe des bekannten dialektwörterbuches von Szinnyei durch ausfragen gesammelt, wobei auch gewisse andere werke benutzt worden sind. Trotzdem ist auch sein stoff recht umfangreich, 171 seiten grossen formates. In den wortartikeln steht in diesem buch zuerst die form aus dem csángódialekt, darauf folgt meistens die der ungarischen schriftsprache entsprechende form und hiernach die deutsche übersetzung sowie bei den wörtern aus dem rumänischen ein hinweis auf das original. Die erläuterungen der bedeutungen sind nicht so ausführlich und nicht durch so viel beispiele beleuchtet wie in dem wörterbuch von Csüry, aber sie sind kurz und präzis gefasst.

Die grammatikalischen aufzeichnungen, die das werk enthält, beziehen sich auf die wichtigsten punkte der formenlehre und sind nach Simonyis »Tüzetes Magyar Nyelvtan» gesammelt. — Der wertvollste teil der textabteilung dürfte die sammlung von sprichwörtern, 179 nummern, sein.

Zu dem wörterbuch haben die herausgeber ein aufschlussreiches vorwort hinzugefügt, in dem hauptsächlich nach den von Wichmann veröffentlichten reiseberichten und aufzeichnungen auf die nationalitäts-, sprach- und religionsverhältnisse der csángó-magyaren, lautliche einzelheiten ihres dialektes, den verlauf und die ausbeute der forschungsreise Wichmanns u. a. eingegangen wird.

Man darf hoffen, dass diese zwei neuen dialektwörterbücher die sprachforscher anregen werden, das studium der ungarischen dialekte und die einsammlung ihres wortschatzes in rascherem tempo fortzusetzen und die forscher mit neuen wörterbüchern zu beschenken.

Y. H. Toivonen.

Digitized by Google

Kalmückisches wörterbuch.

G. J. RAMSTEDT, Kalmückisches wörterbuch. Lexica Societatis Fenno-ugricae III, XXX + 560 p. Helsinki 1935. Preis Fmk. 600: —.

Bei den studien und forschungen im gebiet der altaischen sprachfamilie ist es als übler missstand empfunden worden, dass es um so mehr an zeitgemässen hilfsmitteln, texten und wörterbüchern fehlt, je weiter man in dieser welt nach osten geht. Über die mongolischen sprachen haben zwar gewisse, ja sogar umfangreiche lexika vorgelegen, aber diese sind bereits grosse seltenheiten, und ausserdem sind ihre stichwörter meistens in den mongolischen alphabeten geschrieben, so dass die nicht mit diesen vertrauten die bücher nicht haben benutzen können. In allerletzter zeit sind einige modernere wörterbücher erschienen. In JSFOu. XLVII 5 hat G. J. RAMSTEDT ausser über ein japanisches wörterbuch des mongolischen auch über ein 1933 in Peking gedrucktes mongolisch-französisches wörterbuch berichtet. Danach ist ferner das russisch-mongolische taschenwörterbuch von A. V. BURDUKOV, Русско-монгольский словарь, Leningrad 1935, erschienen.

Jetzt sind wir in der angenehmen lage, das lange erwartete umfangreiche kalmückisch-deutsche wörterbuch anzumelden, das das resultat langjähriger sammel- und forschungsarbeit von G. J. RAMSTEDT darstellt. Der verf. trieb in den jahren 1903—05 studien sowohl bei den eigentlichen kalmücken im Wolgagebiet als auch unter den oiraten in der Mongolei (und in Ostturkestan). Später konnte er sein kalmückisches material in Finnland mit hilfe hier weilender kalmückischer gewährsmänner vervollständigen.

Das werk RAMSTEDTS ist der besten erwähnung wert. Unser bekannter mongolist hat bereits zwei bände kalmückischer texte herausgegeben (MSFOu. XXVII 1, 2). Wie in diesen ist auch in dem wörterbuch eine genaue phonetische lautbezeichnung durchgeführt. Ausserdem sind in dem buche die ergebnisse experimentalphonetischer untersuchungen mitgeteilt, die weil. professor JEAN POIROT in Helsinki vorgenommen hatte. — Die wortartikel bieten ausser den deutschen bedeutungen der wörter auch zahlreiche redewendungen und — was den wert des buches ungemein erhöht — möglichst weitreichende etymologische erklärungen, weshalb das werk ebenso gut »Etymologisches wörterbuch der kalmückischen sprache» hätte heissen können. Auf den umfassenden kenntnissen des verf. beruht es, dass das buch ausser entsprechun-

Digitized by Google

gen und lehnbeziehungen aus dem spezialgebiet des verf., besonders aus den mongolischen, türkischen und tungusischen sprachen, auch entlehnungen aus dem chinesischen, tibetischen, sanskrit, persischen usw. vorführt. Weiter wird der wert des buches erhöht durch eine kurze laut- und formenlehre des kalmückischen sowie durch ein angehängtes umfangreiches deutsches register, das die auffindung der wörter wesentlich erleichtert.

Es ist nicht unsere absicht, das werk im einzelnen zu beurteilen, eine aufgabe, die auch unsere kräfte übersteigen würde. Selbstverständlich kann man in manchen etymologischen details anderer ansicht als der verf. sein. Der viele jahre hindurch fortgesetzte druck und der umfang des wörterbuchs können eine gewisse ungleichmässigkeit verursacht haben, aber keinesfalls wird man unseres erachtens die befürchtung des verf. (im vorwort) teilen, dass der leser in irgendeiner hinsicht mit dem buche unzufrieden sein werde. Im gegenteil dürfen wir sowohl den verf. als die Finnisch-ugrische Gesellschaft zu diesem mustergültigen werke beglückwünschen.

Martti Räsänen.

Livische volkslieder.

Oskar Loorits, Volkslieder der Liven. Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft XXVIII. Tartu 1936. 688 p.

Der vorsteher des volkskundlichen archivs in Tartu dr. Oskar Loorits hat auf zehn reisen, die er in der zeit zwischen 1920 und 1934 zu dem kleinen volk der liven unternommen hat, eine bedeutende menge sprachliches, folkloristisches, ethnographisches und kulturgeschichtliches material gesammelt. Auf diesen stoff gestützt, schrieb er das 1926—1928 erschienene werk »Liivi rahva usund» (Der Volksglaube der Liven), das zahlreiche beiträge zur mythologie und sagenkunde der liven enthält. Ein grosses verdienst des werkes liegt in der reichhaltigkeit und vollständigkeit des materiales: Loorits wollte vor allem den stoff in extenso zugänglich machen; der wert eines solchen ist natürlich oftmals grösser als der mythologischer systeme, die schnell veralten. Nach diesem monumentalen werk hat Loorits in der serie FFC über die märchen, sagen und ursprungssagen

Digitized by Google

der liven ein nach dem system von Antti Aarne ausgearbeitetes verzeichnis und ferner aus verschiedenen gebieten der livischen folklore kleine studien, wie z. b. »Die Geburt und der Tod in der livischen Volksüberlieferung», 1932, veröffentlicht.

I. j. 1936 stellte Loorits als ergebnis mehrjähriger arbeit die sammlung »Volkslieder der Liven» fertig, die 688 seiten grossen formates enthält. Sie umfasst die ganze bisher aufgezeichnete folklore in versform des livischen volkes und ausserdem eine anzahl gebräuche, zauber und vorstellungen, die sich auf die eine oder andere weise an die lieder anschliessen. Im ganzen bietet das werk 1400 volkskundliche nummern, zum grössten teil eigene aufzeichnungen von Loorits, aber auch ältere, von E. N. Setälä, E. A. Saarimaa, Lauri Kettunen usw. gesammelte liedvarianten. In recht vielen fällen ist neben dem liedertext eine melodie abgedruckt; in gewissen fällen — besonders, wenn zahlreiche varianten vorliegen — ist eine kleine spezialuntersuchung ausgeführt; manchmal ist zu einem lied, um seinen ursprung aufzuklären, eine lettische variante mitgeteilt; ja, es sind auch anderssprachliche parallelen von liedern aufgenommen. Der livische text ist regelmässig ins deutsche übertragen; die übersetzung ist meistens von dem küster Karl Stalte, einem geborenen liven, ausgeführt worden.

Vollständige register, aus denen sich für die lieder die ursprungsorte, die sänger, das datum der aufzeichnung und deren urheber ergeben, erhöhen den wissenschaftlichen wert des werkes, und ein ausführliches »Sachregister» in deutscher sprache erleichtert die benutzung. Es sei erwähnt, dass die von dem herausgeber abgefassten biographien der wichtigsten liederkundigen schön ausgeformt sind und eine warme anerkennung ihres verfassers an die eigentlichen »schöpfer» des werkes enthalten.

Die liven scheinen, unter dem druck fremder kulturen lebend, ihr altes livisches liederrepertoire fast ganz vergessen zu haben. Eigentliche als ursprünglich livisch erweisbare lieder hat Loorits nur in sehr geringer zahl finden können. Als original livisch zeigt er z. b. das folgende vierzeilige kniereiterlied auf:

Doľ-doľ mäńika,	Doľ-doľ, freund vom lande,
pitka vīzõz jālgas,	einen langen bastschuh am fusse,
(s)trīk-rōda kājnalõs,	das wetzsteinbrett unter dem arm,
vaimi veis külgs(õ).	ein scharfes messer an der seite.

Zu den ursprünglichen livischen liedern gehört auch ein »klotzabendlied» (nr. 215), das dadurch von interesse ist,

Digitized by Google

dass die liven selbst seinen inhalt nicht mehr verstehen. Dieses lied ist nach Loorits ein zauberspruchartiges trinklied, das in das uralte fruchtbarkeitsmilieu gehört: von der *klutš-õ'dõg*-zeremonie, über die noch Setälä i. j. 1888 angaben erhielt, konnte Loorits jedoch keine spur mehr auffinden. Als ein sehr altes livisches lied betrachtet Loorits ferner ein osterlied (nr. 232), das am ostermorgen beim wecken der vögel gebraucht wurde.

Der überwiegende teil der heutigen livischen lieder ist aber aus dem lettischen übersetzt. Von diesen sind natürlich die meisten livisch umgebildete varianten lettischer volkslieder, manche sind durch vermittlung von schul- und volkstümlichen büchern an die küste der liven gelangt, — auch solche sekundäre »volkslieder» enthält das werk. Weiter sind estnische lieder von Ösel, zu livischen umgeformt, hierher gekommen: das beruht darauf, dass es kaum ein einziges livisches dorf gibt, in dem nicht bewohner der estnischen inseln als sommerknechte oder hirten gewohnt hätten. Besondere aufmerksamkeit erweckt es, dass eine beträchtliche anzahl dieser deutliche estizismen enthaltenden lieder heutzutage in Estland unbekannt und nur an den küsten der liven bewahrt ist. Von solchen zählt Loorits ein paar dutzend auf.

Das werk weist auch eine grosse menge internationaler lieder auf, die in allerjüngster zeit durch vermittlung der letten unter den liven heimisch geworden sind. Desgleichen solche internationale lieder, die direkt von den deutschen übernommen worden sind; ja, Loorits behauptet, dass einige kindersprüche zu den liven durch arme »trödeljuden» gelangt sind, die zahlreich in Livland umherwandern und sogar die küste der liven besuchen.

Ein erheblicher teil des livischen liederrepertoires gehört in das gebiet der kinderdichtung. Zu kinderliedern sind bei den liven oft auch solche lieder geworden, die z. b. von den letten auf ihren hochzeiten gesungen werden. Unter den kinderliedern finden sich verhältnismässig wenig wiegenlieder und beschwichtigungslieder, während spielverse und kurze strophen über tiere, nachahmungen von vogel- und tierstimmen usw. bedeutend stärker vertreten sind. Im zusammenhang mit den kinderliedern behandelt Loorits auch eine anzahl kinderspiele, ja er hat auch angaben über spielzeug. Eine zweite gruppe bilden die hirten- und waisenlieder. Auch gelegentlich dieser werden einzelne mit dem hirtenleben verknüpfte gebräuche besprochen. Arbeits- und handwerkslieder, in denen die livische schiffahrt geschildert wird; an gewisse besondere tage gebundene lieder (klotzabendlieder,

Digitized by Google

fastnachtslieder, osterlieder, Johannilieder, Martini- und Katharinilieder, Barbarataglieder); liebeslieder und romanzen; hochzeitslieder; spottlieder und trinklieder folgen dann als jeweils getrennte gruppe. Besonders zahlreich sind eigentliche beschreibungen von sitten und vorstellungen in die gruppe VI aufgenommen: da sind ausführliche schilderungen mit der ehe verbundener gebräuche und vorstellungen mitgeteilt, teils umfangreiche und eingehende darstellungen (von J. Prinz aus dem jahre 1888 und von K. Stalte aus den jahren 1935—1936), teils kurze angaben, die der herausgeber selbst aufgezeichnet hat.

Die mit sorgfalt und hingabe veranstaltete möglichst vollständige sammlung der volkslieder eines ganzen volkes gereicht ihrem herausgeber und hauptsächlichen sammler zur ehre. Ein aussterbendes volk erhebt auf den seiten dieses werkes noch einmal seine stimme; und auch nach jahrhunderten, wenn es schon aus der familie der völker ausgeschieden ist, wird über seinem grab noch sein eigener gesang ertönen.

MARTTI HAAVIO.

Zur geschichte der transportmittel.

GÖSTA BERG, Sledges and Wheeled Vehicles, Ethnological studies from the view-point of Sweden. Nordiska Museets Handlingar 4. Uppsala 1935. 185 p., 51 fig. im texte und 32 bildertafeln.

Der junge schwedische forscher Gösta Berg hat es in der vorliegenden, ausserordentlich schön ausgestatteten untersuchung unternommen, mehrere weitgreifende und wichtige fragen mit rein ethnologischen mitteln zu lösen. Gleich in dem ersten kapitel »Before the Sledge» erheben sich vor uns unter anderem die probleme von den ersten zugtieren, dem ursprung der renntierzucht, ganz abgesehen von dem eigentlichen thema, d. h. den frühsten schleifen und davon, wie deren gegenseitiges verhältnis und ihre entwicklungsgeschichte zu verstehen ist. In bezug auf den ursprung der renntierzucht schliesst Berg sich aus guten gründen zunächst der von U. T. Sirelius aufgestellten theorie an, dass das renntier anfangs nur als locktier bei der jagd angewandt wurde. Zum eigentlichen zugtier entwickelte es sich erst später. Sehr interessant ist auch der befund Bergs, dass der zugriemen

Digitized by Google

des hundes von derselben art ist wie der vom jäger gebrauchte, den weiter das zum zugtier gezähmte renntier erbte. Derselbe entwicklungsgang wird auch durch die entsprechende terminologie gewisser sprachen veranschaulicht (s. z. b. TOIVONEN Kalevalaseuran vuosikirja *14*, p. 227).

Die frühsten schleifen waren der fellschlitten (skin-sledge), der aus einem holzstück ausgehöhlte trogschlitten (dug-out trunk-sledge) und der lappenschlitten (boat-sledge). Die verbreitungsgebiete dieser formen hat Berg auf grund seiner eingehenden literaturkenntnis genau dargelegt. Der zuerst erwähnte »schlitten» ist ein solcher, der unabhängig in verschiedenen gegenden seines verwendungsgebiets »erfunden» werden konnte. Auch der trogschlitten hat ein ausgedehntes verbreitungsgebiet, worauf hin Berg schliesst, dass er ein sehr altes kulturelement darstellt. Das ausserordentlich hohe alter der nordischen lappenschlitten lässt sich mit hilfe von moorfunden konstatieren. Die naturwissenschaftler haben einige von ihnen durch pollenuntersuchungen in die steinzeit datieren können. Sie sind durchaus nicht ausschliesslich gegenstände der lappischen kultur gewesen, sondern haben auch ein gewisses nördliches verbreitungsgebiet gehabt, in dem auch andere völker als lappen gewohnt haben [1].

In dem kapitel »Before the Sledge» behandelt Berg das schneeschuhartige wasser- und holztransportmittel, das er »guide-runner» nennt, und seine ethnologischen verwandten. Auch diesem gegenstand schreibt Berg ein hohes alter zu und meint, dass es sich erst später zu einem beförderungsmittel des wasserzubers spezialisiert habe. Auf grund des finnischen materials braucht dies nicht unbedingt angenommen zu werden. Ich habe früher beiläufig bemerkt, wie die schneeschuhförmige schleife sich in Finnland an einen in der winterfütterung des viehes erfolgten fortschritt und zwar an die zubereitung von brühfutter anzuschliessen scheint, die den wasserverbrauch im winter erhöht hat (Virittäjä 1935, p. 336). Wo das vieh nach altem brauch auch im winter zum tränken an den brunnen getrieben wird, ist kein besonderes gerät zum wassertransport vonnöten, denn der sonstige wasserverbrauch

---

[1] Hier sei erwähnt, dass fi. *ahkio* 'bootförmiger jägerschlitten, renntierschlitten' eines der ältesten wörter der finnischen sprache ist, es hat nämlich etymologische entsprechungen im ostjakischen und sogar im samojedischen (TOIVONEN Virittäjä 1920, p. 86—8, Suomen Museo 1920—1921, p. 56); ebenso ist ein uralter name des lappenschlittens lp. *čienne*, zu dem es wenigstens im wogulischen eine entsprechung gibt (s. KALIMA Wörter und Sachen II, p. 184).


Digitized by Google

in der wirtschaft ist unbedeutend. Ausserdem scheinen mehrere finnische namen der schneeschuhförmigen schleife (*kalhu*, *lyly*, *sivakka*, *saavinsuksi*, *vesisuksi*) darauf hinzuweisen. dass die älteste schneeschuhförmige schleife bloss ein schneeschuh, speziell der breite schneeschuh des rechten fusses gewesen ist. Es liegen denn auch aus Nordfinnland angaben vor, dass die in rede stehende schleife nie aus einem neuen schneeschuh gemacht, sondern aus dem alten kiel eines lappenschlittens oder einem alten schneeschuh hergestellt wird. Der eigentliche handschlitten kann bei starker kälte nicht zum wassertransport benutzt werden, denn er überzieht sich schnell bis zur unbrauchbarkeit mit eis, was bei der schneeschuhförmigen schleife nie geschieht.

Ein ungemein umfangreiches und reichhaltiges material hat dr. Berg in dem kapitel »The built-up Sledge» vorgeführt. in dem also die eigentlichen mit ständern versehenen schlitten behandelt werden. Einen natürlichen ausgangspunkt bieten mehrere in den letzten jahren aus schwedischen und finnischen mooren geborgene schlittenkufen, deren alter auch teilweise durch pollenuntersuchungen bestimmt werden konnte. So hat der forscher sowohl ein reiches neuzeitliches ethnologisches material aus weiten gebieten als auch jahrtausendealten vorgeschichtlichen stoff zu seiner verfügung gehabt. Das neue fundmaterial hat die seinerzeit von Sirelius überzeugend aufgestellte theorie von der entstehung des schlittens widerlegt. An stelle derselben hat Berg, in den hauptpunkten T. I. Itkonen beistimmend, eine neue und recht wahrscheinliche theorie geschaffen. Von den heutigen schlittentypen hält Berg den sog. ostfinnischen schlitten für jünger und immer ausschliesslich von pferden gezogen, worauf auch seine deichsel- und geschirrkonstruktionen deuten. Südwestfinnland bleibt eine grenzgegend, in der als gegensätze auftreten der nördliche einspänner und das südliche zweigespann, das arbeitspferd und das ochsenpaar, das joch und das krummholz, der leichte durch biegen hergestellte schlitten und der schwere westliche schlitten. Recht interessante beiträge zu Bergs schlussfolgerungen würden sich beim studium der reichhaltigen schlittenterminologie ergeben. Wir haben hier keine gelegenheit, das uns bekannte finnische material vorzulegen; wir können nur sagen, dass gewisse schlüsse daraus eine starke weitere stütze erhalten, während einige andere auf widerspruch stossen.

Bei der behandlung der karren- und wagentypen sowie ihrer verbreitungsgegebiete und des ursprungs der gegenstände selbst steht dem verfasser ausser dem heutigen ethnologischen material ein ungewöhnlich aufschlussreiches vorge-

Digitized by Google

schichtliches material zu gebote: reiche grabfunde und die berühmten felszeichnungen Südschwedens.

Von den karren nimmt Berg an, dass sie sich zuerst aus der tragbahne (slide-car) entwickelt haben. Ausgedehnte beachtung schenkt er der erfindung des rades, die er schliesslich nach Innerasien lokalisiert. Das heutige hauptverbreitungsgebiet der von einem zweigespann gezogenen karren ist Südeuropa, Kleinasien und Nordafrika, aber es hat solche in vorgeschichtlicher zeit auch im Norden im verwendungsgebiet der zugochsen gegeben. Vom standpunkt Finnlands aus ist es von hohem interesse zu beobachten, dass die südwestfinnischen ochsenkarren zu dieser uralten vertikalen kulturerbschaft zu gehören scheinen. — Die alten arbeits- oder lastwagen scheinen speziell uralter kulturbesitz der nördlichen teile des europäischen kontinents zu sein. Aus Südschweden, Dänemark und Norddeutschland liegen über sie sehr frühe angaben vor; und wieder schliessen sich Südwestfinnland sowie Estland sehr eng an diesen kulturkreis in der umgebung der Ostsee an, für den die zugochsen, die schweren schlitten und die arbeitswagen, d. h. von dem echten ackerbauer verwendete transportmittel charakteristisch sind. Bemerkenswert ist, dass auch der arbeitswagen hier einen alten bodenständigen namen trägt: fi. *vankkurit*, est. *vanker*. Dagegen bleibt das übrige Finnland bestimmt ausserhalb dieses gebietes. Die in Südkarelien und Ingermanland gebräuchlichen wagen sind von ganz anderem typus, späten russischen ursprungs, ebenso auch ihr name (*telekat*, russ. телега).

Berg hat in seinem werk wiederholt recht tief gelotet, sowohl ungemein lange vertikale vererbungslinien als auch umfassende und weitreichende regionale kulturzusammenhänge aufgezeigt und mehrere neue und wertvolle probleme herausgestellt, mit denen sich die ethnologische literatur noch lange beschäftigen wird. Das werk ist als ganzes eine ausserordentlich schöne probe der aufsteigenden, weitausschauenden ethnologischen forschung Schwedens.

Kustaa Vilkuna.

Lappische heilkunde.

J. Qvigstad, Lappische Heilkunde mit Beiträgen von K. B. Wiklund. (Instituttet for sammenlignende Kulturforskning.) 270 p. Oslo 1932.

Norman Balk, Die Medizin der Lappen. (Arbeiten der deutsch-nordischen Gesellschaft für Geschichte der Medi-

Digitized by Google

zin, der Zahnheilkunde und der Naturwissenschaften.) 64 p. Greifswald 1934.

Rektor Qvigstad hebt in der einleitung seines buches hervor, dass die lappen nach allgemeiner ansicht als in gesunden verhältnissen lebende naturkinder gelten, die gewiss nicht vielen krankheiten ausgesetzt sind. Man kann denn auch sagen, dass diejenigen von den fjeldlappen, die nicht schon als kleine kinder sterben, abgehärtete leute sind, aber die anstrengenden wanderungen und das hüten der renntierherden bei jeglichem wetter sowie die undichten, rauchigen zelte rufen gewisse krankheiten hervor. Schlechter gestellt sind die keine renntiere besitzenden fischerlappen, die, im allgemeinen unter armut leidend, in muffigen torfhütten wohnen und eine geschwächte rasse darstellen. Dass auch ihre gesundheitsverhältnisse nicht ganz hoffnungslos sind, dürfte sich aus dem genuss der vitaminreichen fischleber und des tranes erklären.

Der verfasser hat für sein werk die bei alten beschreibern Lapplands vorliegenden einschlägigen daten sorgfältig ausgenutzt, die namentlich über Schwedisch-Lappland in reicher menge, aber spärlicher über Norwegisch-, Finnisch- und Russisch-Lappland zur verfügung stehen. Für Norwegisch-Finnmarken wird dieser mangel jedoch in hohem grade ausgeglichen, da der verfasser unter den dortigen lappen so viel angaben gesammelt hat, dass sich das werk in den wichtigsten teilen auf sie stützt.

Die lappen haben von alters her teils magische, teils natürliche heilmethoden angewandt je nachdem, welche auffassung sie von der art der krankheit hatten. Manche krankheiten rührten von unsichtbaren mächten her und konnten nur durch magische mittel geheilt werden. Andere hatten offenbar physische ursachen, und diese wurden durch natürliche mittel kuriert. Im ersteren fall wandte man sich an einen zauberer, der sich mit hilfe der zaubertrommel in trance versetzte und, wenn die krankheit z. b. von den toten gesandt war, erforschte, durch welches opfer diese zu besänftigen waren. Die infektionskrankheiten werden immer noch als unsichtbare wesen aufgefasst, die von hütte zu hütte ziehen können. Die krankheiten werden personifiziert; manchmal sind diese urheber der krankheit auch gesehen worden. Die pest sieht wie ein kind aus, die masern und die pocken wie ein gewöhnlicher mensch. *Bos'ta* ist der name mehrerer krankheiten, die den menschen plötzlich durch die magische, ansteckende wirkung eines »urstoffes» — der erde, des wassers, des feuers — befallen und sich in stechenden schmerzen und in ausschlag äussern.

Digitized by Google

Sie können nicht durch heilmittel, sondern durch zeremonien und besprechungen geheilt werden. Nach dem verfasser ist *bos ta* < *bossot* 'blasen'; vgl. fi. *maa puhuu* 'die erde bläst', norw. *alvblåstr* 'alpblast', *trollblåstr* 'unholdblasen'.

Böse mächte und krankheiten können mit hilfe von amuletten, wie kleinen metallgegenständen (z. b. einem messingring), sowie durch bären- und biberzähne abgewehrt werden. Gewisse natürliche gebilde haben äusserlich wirkende heilende eigenschaften; solche sind die donnersteine (*bajan-gæđgek*), die seeschlangensteine (*guou'de-gæđgek*) und im bauch von fischen gefundene kleine steine. — Wenn man einen frosch so lange in der hand hält, dass er in dieselbe harnt, bekommt man eine »heilhand» (*dalkas-gietta*), mit der man durch reiben mehrere äusserliche krankheiten heilen kann.

Spezielle heilkunde kommt im grössten teil der krankheiten zur verwendung, wie bei erkältung und verschiedenerlei davon herrührenden beschwerden, ferner bei verdauungsstörungen, knochenbrüchen usw. Von den heilmitteln seien folgende erwähnt: Angelica archangelica, deren blüten, abgeschälte stengel und wurzeln zu verschiedenen zwecken (gegen pleuritis, magenkrämpfe, kolik, erbrechen, appetitlosigkeit, als präservativ gegen krankheiten) benutzt werden; das noch warme blut des renntiers oder seehunds, das (unter anderem gegen skorbut) getrunken wird; bären- und renntierfett (als salbe); bibergeil, die galle verschiedener tiere, vor allem die des bären, aber auch die des wolfes, fischotters, heilbutts, der vögel und von den fischen des lachses und dorsches; aus einem ameisenhaufen gekochtes wasser (äusserlich). Der einheimische heilmittelbestand ist gar nicht gering, denn z. b. bei erkältungskrankheiten werden ausser den oben erwähnten ferner absud von kiefernnadeln oder weidenrinde oder Ledum palustre oder wacholderzweigen, gekochtes teerwasser, Achillea millefolium-tee, wacholderbeeren, angewärmte preiselbeeren, fichtenharz in fett von gebackenem renntierkäse gemischt, in milch gekochter käse, froschblut, ein in milch gekochter frosch, biberfett (als salbe), der eigene harn des patienten gebraucht.

Andere heilverfahren sind: massage bei rücken- und kopfschmerzen, kolik, zahnkrankheiten, rheumatismus, verdauungsstörungen; mit kneifen und saugen werden gleichfalls kranke äussere teile des körpers behandelt. Aderlass und schröpfen sind auch bekannt. Moxibustion mit zunder ist eine sehr übliche heilmethode bei rheumatismus, kopfweh, hüftweh, lendenweh (lumbago), zahnschmerz, rückenschmerzen, kolik, stechen, fallsucht, gelenkschmerzen, ohrenschmerzen, ja sogar bei geisteskrankheit. Dieses verfahren ist mög-

Digitized by Google

licherweise uralten östlichen ursprungs, denn es ist im ganzen nördlichen Eurasien bis zum Stillen ozean bekannt.

Was die herkunft der lappischen heilkunde betrifft, ist rektor Qvigstad der ansicht, dass sie zum grössten teil von den nachbarvölkern entlehnt ist; »wie in Betreff des Aberglaubens und der heidnischen Religion, der Sprache und der Kultur sind die Lappen die Lehrjungen und ihre Nachbaren die Lehrmeister». Insbesondere scheint finnischer einfluss handgreiflich zu sein; der verfasser bedauert, dass eine gesamtdarstellung über die heilkunde der finnen fehlt, worauf es beruht habe, dass er die betreffenden berührungen nicht eingehender untersuchen konnte. Die den lappen bekannten besprechungen sind entweder skandinavischen oder finnischen ursprungs, und manchmal werden sie auch in norwegischer, schwedischer oder finnischer sprache hergesagt. — Dagegen können gewisse primitive heilverfahren, wie das reiben, saugen, blasen, lecken, als bodenständig angesehen werden, ebenso vielleicht solche heilmittel, die aus den eigenen pflanzen und tieren Lapplands, besonders vom renntier gewonnen werden. Ferner sind »Blutstillung, Bedeckung der Wunden mit einer schützenden Decke, Manipulationen um die Geburt zu erleichtern aus uralten Heilversuchen und Erfahrungen hervorgegangen. Man findet z. B., dass einige Heilmittel den Eskimos in Grönland und den Lappen gemeinsam sind, ohne dass eine Entlehnung oder eine gemeinsame Quelle möglich ist».

Der deskriptive teil des werkes ist ausserordentlich detailliert und inhaltsreich; anderseits wäre es wünschenswert gewesen, dass in grösserem umfang auf einen vergleich der in verschiedenen teilen Lapplands herrschenden heilmethoden, ferner auf den einfluss fremder verfahren oder auf die übereinstimmung mit diesen eingegangen [1] und umfassendere allgemeine schlussfolgerungen gezogen worden wären.

Dr. Balk erwähnt, dass das manuskript seiner untersuchung schon 1932, zu derselben zeit, als rektor Qvigstads buch erschien, abgeschlossen war. Er hielt jedoch die veröffentlichung seiner studie — so kurzgefasst sie auch war — nicht für überflüssig, da er das material in anderer weise als Qvigstad systematisch behandelte.

Balk hebt hervor, dass die personen, die angaben über die heilkunde der lappen gemacht haben, die heilmittel- und

[1] Derartiges findet sich allerdings in form kurzer hinweise in den anmerkungen am schluss des werkes.


Digitized by Google

-verfahren, nicht die krankheiten selbst zum ausgangspunkt nehmen. Ja, sogar wenn es sich um ältere berichte von ärzten handelt, bleibt die krankheitsbeschreibung meistens unklar. Für die ethnographie und auch für die geschichte der heilkunst scheinen die heilmethoden wichtiger zu sein als das, wofür diese methoden angewandt wurden.

Zuerst scheint es möglich, die medizin der lappen in eine natürliche und eine übernatürliche oder anders ausgedrückt in eine empirische und eine magische einzuteilen, — der lappische schriftsteller J. Turi gebraucht die bezeichnungen »Doktorkünste» und »Noaidenkünste», — aber bei näherer bekanntschaft mit den dingen erweist sich dieser weg nicht als gangbar. Wenn man die heilmittel durchmustert, sind zwar die aus dem pflanzenreich gewonnenen, wie Angelica archangelica, die birkenrinde und das fichtenharz, sowie die aus dem tierreich gewonnenen, z. b. gewisse renntierprodukte, ferner das fett, das blut und die galle verschiedener tiere, ihrer art nach als empirisch zu betrachten. Mit anderen von tieren stammenden stoffen ist aber magie verknüpft, wie z. b. die auffassung, dass die kraft eines tieres auf den menschen übertragen werden kann. So sind vielleicht das fett und die galle des bären ursprünglich zaubermittel gewesen. Die heilmittel und -methoden der primitiven völker enthalten denn auch oft gleichzeitig sowohl empirie als magie. Rein magischer art dürfte bei den lappen z. b. die anwendung des frosches zum heilen sein. Wie man findet, sind die empirischen heilverfahren im allgemeinen bei allen naturvölkern gleich, die magischen aber weisen unterschiede auf.

Die lappen — fährt Balk fort — stellen sich die krankheit als eine art fremdkörper vor, und der zweck des heilmittels ist, sie aus dem kranken zu entfernen. Der kern ihrer magischen medizin ist die austreibung oder dienstbarmachung des krankheitsgeistes. Der geist hinwieder ist ursprünglich nichts anderes als der tote bzw. verstorbene ahne oder angehörige. Zwar war die älteste form der religion der lappen die saivo- oder ahnenverehrung, die die toten als gegen die lebenden günstig gestimmt auffasste, aber sie scheint sich später, vielleicht unter dem einfluss nordischer oder frühchristlicher anschauungen zum düsteren Japmi- oder totenkult entwickelt zu haben; man dachte sich, dass die toten die lebenden beneideten und sie in ihren eigenen kreis hineinzuziehen versuchten. Im zusammenhang mit dieser umgestaltung entwickelte sich ein götterkult auf der grundlage fremder motive. Die meisten von den lappen verehrten gottheiten waren auch sender und heiler der krankheit. — Zu dem vorstehenden darf man jedoch bemerken, dass aus den religiösen vorstel-

Digitized by Google

lungen der naturvölker im allgemeinen hervorgeht, dass die totenverehrung zum mindesten im gleichen masse in der furcht wie in der liebe zu den hingeschiedenen wurzelt. Wenn Balk meint (p. 46), dass den lappen ursprüngliche gottheiten ganz gefehlt hätten, so ist ihm z. b. das den donnergott und auch den donner selbst bezeichnende, in mehreren dialekten des lappischen vorkommende wort *Tiermes*, *Diermes* entgegenzuhalten, mag der donnerkult der lappen in Westlappland auch gewisse skandinavische züge angenommen haben. (Auf Ostlappland hat sich der skandinavische einfluss auf mythologischem gebiet im allgemeinen nicht erstreckt.) Da Balk die religiösen vorstellungen und den schamanismus der lappen verhältnismässig ausführlich bespricht, befremdet es, dass er von der einschlägigen literatur nicht die wichtige gesamtdarstellung von U. HOLMBERG (HARVA) »Lappalaisten uskonto» zu kennen scheint.

Der verfasser widmet der schilderung einer nervenkrankheit der lappen, besonders der frauen, der sog. arktischen hysterie, mehrere seiten, ohne sie jedoch mit dem thema seiner untersuchung in hinreichend festen zusammenhang bringen zu können. Wie man findet, ist ihm der hierhergehörige bemerkenswerte artikel F. ÄIMÄS in den Annales Academiae Scientiarum Fennicae B XXVII entgangen.

Während Qvigstad zu dem ergebnis kommt, dass die heilkunst der lappen der hauptsache nach fremden ursprungs ist, macht Balk die — wie er anzunehmen scheint davon abweichende — ansicht geltend, dass die ältesten magischen heilverfahren, besonders die krankheitsaustreibungen durch den schamanen und durch moxa sich aus der östlichen, mongolischen herkunft der lappen erklären. Hierzu sei bemerkt, dass auch Qvigstad, wie oben erwähnt wurde, uralten östlichen ursprung der moxa als möglich betrachtet. Dass anderseits der schamanenglaube und die anwendung der trommel bei den lappen sowie bei mehreren völkern Sibiriens miteinander zusammenhängen, ist von alters her bekannt und wird kaum von irgendeinem forscher bezweifelt. Man hätte erwartet, dass Balk neben dieser allgemeinen feststellung mehr ins einzelne gehende übereinstimmungen vom gebiet der medizinischen magie der eurasiatischen polarvölker anführte, aber das tut er nicht. An solchen fehlt es jedoch nicht: um ein interessantes beispiel zu erwähnen, opfern die samojeden zur erleichterung der niederkunft einen hund vor der zelttür in die erde, und die lappen haben denselben gebrauch gekannt (HOLMBERG-HARVA, a. a. o. p. 82—3). Eine andere frage ist, ob man aus solchen übereinstimmungen weitgreifende rassenkundliche schlüsse ziehen kann, wie Balk bezüglich der mon-

Digitized by Google

golischen herkunft der lappen. Nach den neuesten anthropologischen untersuchungen fehlen den lappen ja mehrere von den bemerkenswertesten kennzeichen der mongolischen rasse, und ihre verwandtschaft dürfte sich ostwärts nicht weiter als bis zu den samojeden ausdehnen lassen.

T. I. ITKONEN.

Polemik.

Germanisch-finnische lehnwortforschung.

Berichtigungen.

Prof. BJÖRN COLLINDER hat im letzten heft der FUF, Anzeiger, 1935 den ersten abschnitt meiner arbeit »Beröringar mellan svenskt och finskt folkspråk i Finnland med särskild hänsyn till Österbotten» einer kritik unterzogen, die ich in folgenden punkten berichtigen muss.

P. 226. »Als eine neuheit der vorliegenden arbeit sei erwähnt, dass Karsten jetzt fi. *haahla* 'kesselhaken' mit awn. *hæll* 'pfählchen, stock, querpflock am sensentiel' zusammenstellt, was ja allerdings an sich möglich ist; man ist aber überrascht, wenn prof. Karsten die von Mikkola vorgeschlagene verknüpfung mit ahd. *hāhila* 'kesselhaken' folgendermassen abfertigt: »Die deutung ist unhaltbar.» Das auslautende *s* (*z*) des estn. *ahilas* und wot. *ahilaz* sollte mich — meint Collinder — zu diesem urteil bewogen haben, und dies sei typisch für meine »polemisch-etymologische methode und darstellungsweise». Ich hätte nicht berücksichtigt, dass die endung *-as* im estnischen auch sekundärer analogischer zusatz sein kann, und damit wäre mein hauptargument der zusammenstellung des fi. *haahla* mit einem urnordischen *a*-stamm gefallen. Die belehrung über estn. *-as* hätte aber wegbleiben können, denn sie findet sich schon bei Setälä in der von mir öfters und auch in dieser arbeit (s. v. *haahla*) herangezogenen untersuchung »Zur herkunft u. chronologie» p. 32. Wenn Setälä fi. *haahla* auf ein got. starkes fem. **hāhla* zurückführt, bedeutet dies natürlich, dass er die estnisch-wotischen formen auf *-as* (*-az*) als sekundäre umbildungen auffasst. Mit meiner deutung können diese formen auf *-as* dagegen regelrechte entsprechungen

Digitized by Google

eines urnordischen substrates **hāhilaz* darstellen, während fi. *haahla* (wie auch wot. *ahila* u. karel. *hoahla*) auf einen zugehörigen akk. urn. **hāhila-* verweist. Jeder, der meinen artikel *haahla* lesen will, wird aber finden, dass estn. *-as* kein hauptgrund meiner zusammenstellung ist, wie Collinder behauptet. Es heisst bei mir p. 104 (in deutsch. übers.): »Bevor wir uns zum althochdeutschen wenden, haben wir ursache nachzusehen, welche anknüpfung wir auf nordischem boden finden könnten, wo das fi. wort doch zu hause ist.» Im nordischen begegnet uns tatsächlich das oben genannte weitverbreitete finnl.-schwed. *häl*, mask., mit entsprechungen schon im altwestnordischen und altschwedischen. Mikkola, der urheber der gleichung fi. *haahla* ∼ ahd. *hāhila*, konnte i. j. 1895 das schwedische dialektwort nicht kennen, auch nicht Setälä i. j. 1905—06. Auch mir war das wort noch i. j. 1915 (Germ.-fi. Lehnwortstudien p. 130) entgangen. Wenn man aber davon kenntnis bekommen hat, ist die wahl zwischen dem ahd. substrate und dem nordischen prinzipiell und im einzelnen leicht, denn in beiden fällen ist die bedeutung etwa dieselbe. Collinders referat ist also irreführend.

P. 227. »Der gedanke, dass auch die urgermanischen entlehnungen unter dem gesichtswinkel der heutigen ostschwedischen dorfmundarten zu betrachten sind, hat trotz seines anscheinenden paradoxismus einen gesunden kern. Aber warum man dabei »besondere rücksicht auf Österbotten» nehmen soll, ist schwer zu verstehen». — Warum ich mich besonders auf Österbotten beschränkte, liest man in meinem »Inledning» p. 25. Es wäre — sage ich — gewiss wünschenswert gewesen, die untersuchung der jüngeren lehnwörter auf das ganze finnische Finnland auszudehnen, aber mit den heutigen vorarbeiten wäre dies einem einzelnen forscher unmöglich durchzuführen. Collinder ist offenbar ungenügend orientiert über die hier geleistete arbeit. Die ausgenützten 12 wörtersammlungen umfassen im ganzen 113,237 wortzettel, und überdies habe ich während mehrerer reisen nach Österbotten eigenes material verzeichnet und unsicheres kontrolliert. Die jüngeren lehnwortmaterialien für ganz Finnland einzusammeln, wäre auch im besten falle für mich allein eine jahrzehntelange arbeit geworden. Durch frühere ortsnamenforschungen (vgl. meine arbeit »Svensk bygd i Österbotten» I—II, 1919—23) hatte ich ausserdem ganz besondere voraussetzungen für das österbottnische material, auch für dasjenige des finnischsprachigen hauptgebietes. Ich hege aber die hoffnung, dass jüngere kräfte hier einsetzen werden, denn an ermutigender unterstützung hat es auf diesem gebiete nie gefehlt. Die finnischen sprachforscher des finnischen wörter-

Digitized by Google

buchinstitutes (»Sanakirjasäätiö») standen mir stets hilfsbereit zur seite, und sowohl das Unterrichtsministerium als die Stiftung des kommerzienrates Otto Malm hat die arbeit und ihre veröffentlichung durch geldspenden wiederholt befördert.

P. 227. »Es sei da erwähnt, dass die gedruckte finnische literatur ziemlich umfangreich und in stetigem zuwachs begriffen ist.» — Dies gilt aber hauptsächlich nur von der grammatischen literatur. Die lexikalische, die hier fast allein in betracht kommt, harrt noch auf ihre veröffentlichung. Die nötigen vorarbeiten dafür in »Sanakirjasäätiö» dürften erst etwa um 1940 abgeschlossen sein.

P. 227. Die geographische verbreitung der finnischen wörter: Ich hätte in dieser hinsicht nicht einmal den artikel Setäläs »Zur herkunft u. chronologie» ausgenutzt. Antwort: Dem titel gemäss bilden die beiden volkssprachen *Finnlands* in ihrem historischen verhältnis zueinander den hauptgegenstand meiner arbeit. Die germ. lehnwörter der übrigen ostseefinnischen sprachen beachte ich prinzipiell nur durch »einen kurzen verweis», falls sie nämlich auch in Finnland belegt sind (vgl. »Inledning» p. 28). Unter dem buchstaben *H* fehlen aber tatsächlich mehrere bekannte ostseefinnische parallelwörter, indem ich mich g e g e n mein prinzip aus versehen hier an Setäläs »Bibl. verzeichnis» anlehne, wo die ostseefinnischen entsprechungen nur ganz ausnahmsweise verzeichnet sind. Dass Setäläs schrift »Zur herkunft und chronologie» in meinem literaturverzeichnis nicht besonders erwähnt ist, wohl aber im texte — vgl. auch meinen aufsatz »Zur Frage nach den 'gotischen' Lehnwörtern im Finnischen» in Idg. F. VII (1907), der sich gegen diese schrift richtet —, kommt daher, dass mein literaturverzeichnis die vor Setäläs verzeichnis (1912—13) erschienene literatur nur durch einen verweis auf dieses 'verzeichnis' zusammenfasst. Das verzeichnis Setäläs will ich ausdrücklich nur ergänzen (womöglich bis auf den heutigen tag), nicht ersetzen, vgl. mein »Inledning» p. 25, 27. — Unter *H* sind übrigens zwei sichere finnische entlehnungen: *huotra* und *hurskas*, wahrscheinlich schon in der spaltenkorrektur, ausgefallen. Sie sind auch Collinder entgangen. Vgl. die »Nachträge» des 2. heftes.

P. 228. »Aber die vielen verfehlten etymologien, die in Karstens veröffentlichungen aus der zeit nach 1913 vorkommen und die professor Karsten in ziemlich weiter ausdehnung hat fallen lassen — —.» — Setälä verzeichnet in verbindung mit den 'richtigen' zusammenstellungen auch die verfehlten (nur nicht die vorthomsenschen), versieht sie aber mit einem kreuze (†). Da meines erachtens eine feststellung der grenzen

Digitized by Google

zwischen den richtigen und den verfehlten etymologien je nach dem beurteiler öfters sehr willkürlich ausfallen muss (wie in der etymologischen forschung überhaupt), verzichte ich meinesteils sowohl auf die kreuze als die fragezeichen und werde am ende der arbeit ein besonderes verzeichnis der im hauptverzeichnis nicht aufgenommenen wörter hinzufügen. Besonders die kreuze sind gefährlich für die weiterarbeit. Es handelt sich ja hier nicht so oft um sicher richtiges und sicher falsches, vielmehr nur um mehr oder weniger wahrscheinliches. Setälä missbraucht nicht ganz selten seine zeichensprache. Zeit und fortgehende forschung sind hier die besten lehrer. Eine menge meiner eigenen zusammenstellungen habe ich ausdrücklich nur unter die finnisch-ugrische d i s k u s s i o n ziehen wollen. Dass ich nicht wenige dieser worterklärungen später fallen gelassen habe, kann daher nicht wundernehmen. Lieber mehr vorschläge als zu wenig. Die förderung der sache ist wichtiger als persönliche ambition. Dass germanistischer 'wagemut' hier doch etwas zu bedeuten hat, beweist z. b. — um hier einen bezeichnenden fall zu erwähnen — fi. *menninkäiset* 'gespenst'. Das wort ist von finnischer seite (Setälä u. a.) öfters behandelt worden, aber ohne erfolg. Setälä hat im Bibl. verz. einen alten, ganz unannehmbaren vorschlag, freilich mit ?, aufgenommen. Die richtige deutung findet sich erst in meinen Germ.-finn. Lehnwortstudien p. 46—9. Sie wurde später nicht nur von Setälä, sondern sogar von Collinder akzeptiert. Es handelt sich um ein überaus wichtiges, zweites beispiel eines im finnischen erhaltenen urgerm. *e* vor *n* + kons.: aisl. *minning* < urg. **menþingā* (früher war *rengas* 'ring' das einzig bekannte). Wegen des spöttischen tones, in dem Collinder meine von Setälä abgelehnten gleichungen erwähnt, sei hier sonst bemerkt, dass diese prozentuell gar nicht zahlreicher sind als die irgendeines anderen forschers. Und auch die verfehlten zusammenstellungen sind öfters geeignet, die sache zu fördern: gerade deswegen sind sie bei Setälä verzeichnet, wie er Bibliographisches verzeichnis p. 6 f. selber betont. Nur die »ganz unmöglichen» sind unberücksichtigt geblieben.

Zu p. 228. Die hier gemachten 'Bemerkungen' Collinders beziehen sich z. t. auf druckfehler: fsv. pl. *aurtugar* (p. 86): lies **arutugar*, fi. **helka* (p. 121) : lies *helka*. — *eivaro* (p. 88) aus fi. *ei* + *varo* habe ich aus Lönnrot genommen, nicht aber die zusammenstellung mit urnord. **varō*, von dem Lönnrot nichts wissen konnte. — Auch fi. *haani* : aschwed. *fāne* findet sich nicht bei L., der nur neuschwed. *fåne* nennt. Die 3 berechtigten bibliographischen beiträge C.s werde ich nachtragen.

Digitized by Google

P. 229. »In der übersicht knüpft sich ein gewisses interesse an die verdienste des schwedischen sprachforschers Johan Ihre um die betreffende lehnwortforschung. In dem buche 'Germanerna' (Stockholm—Helsingfors 1925) behauptet professor Karsten, dass Ihres Glossarium Suiogothicum »nagra tiotal» richtige germanisch-finnische wortgleichungen enthalte. Ich habe — sagt C. — ihm dann brieflich (vgl. Die Germanen, Berlin und Leipzig 1928, p. x) mitgeteilt, dass es in der seminarbibliothek der universität Helsingfors eine ungedruckte arbeit von Helmi Arneberg gebe, »Beröringar mellan finskan och germanska språk enl. Ihre» — — —; da ich in meinem handexemplar von Setäläs Verzeichnis die von Helmi Arneberg excerpierten wörter mit B, H, I, M vermerkt hatte, war es mir ein leichtes, in dieser hinsicht herrn professor Karsten genaue zahlenangaben zu liefern. In der erweiterten deutschen ausgabe sagt professor Karsten demgemäss, dass die richtigen wortgleichungen bei Ihre »nicht weniger als etwa 170» betragen — — —; professor Karsten opfert jetzt eine ganze seite, um darzulegen, wie Setälä vor vierzig jahren sich einer »gewissen (unbewussten) ungerechtigkeit gegen Ihre» schuldig gemacht habe. Gleichzeitig betont professor Karsten allerdings, dass die initiative zur arbeit Helmi Arnebergs — wie er nunmehr erfahren hat — von Setälä herrührt». — Folgendes ist hier richtig:

In einem 'Leitaufsatz': »Die germanischen Lehnwörter im Finnischen und ihre Erforschung» in der Germanisch-romanischen Monatschrift vom 28. I. 1914, wo ich das im jahre 1912—13 erschienene »Bibliographische verzeichnis» von Setälä einer recht eingehenden besprechung unterziehe, schreibe ich im 1. abschnitte der schrift u. a. folgendes: »Als eigentlicher Bahnbrecher auf unserem Gebiete darf gewissermassen der bekannte schwedische Gelehrte Johan Ihre gelten, der in seinem monumentalen Werke »Glossarium Suiogothicum» (Upsala 1769) I, proœm. pag. XI f., neben vielen wertlosen Einfällen nicht weniger als etwa 20 richtige germanisch-finnische Wortgleichungen b e i s p i e l s w e i s e zusammengestellt hat. Dies Verzeichnis, in welchem die erste Hälfte der Beispiele — alle aus dem Wortschatz des ersten Buchstaben des Alphabets gewählt — als speziell gotisch-finnisch (»Ulphilana-fennica»), die zweite dagegen als finnisch-isländisch (»fennica-islandica») bezeichnet wird, k a n n n o c h a u s d e n E i n z e l b e h a n d l u n g e n s e i n e r s c h w e d i s c h e n S t i c h w ö r t e r m i t m e h r e r e n w i c h t i g e n Z u s a m m e n s t e l l u n g e n v e r m e h r t w e r d e n, z. B. mit Wörtern wie fi. *kuningas* »König», *rengas* »Ring» und *kello* = ahd. *scella*, nhd. Schelle». — Thomsen, Einfluss (1870), p. 4

Digitized by Google

kennt nur Ihres Vorwort: »Glossarium suiogoth. I, proœm. s. XI f., wo er [Ihre] eine anzahl wörter aufzählt, die das finnische mit der sprache des Vulfila, dem altnordischen od. den schwedischen mundarten gemein hat», und E. N. Setälä erwähnt in Suomi III: 5 (1892), p. 267 ebenfalls nur das vorwort und schreibt Ihre bloss 8 od. 9 richtige zusammenstellungen zu. Ich habe also meines wissens als erster und einziger vor Helmi Arneberg, und zwar im druck, die lehnwortforscher darauf aufmerksam gemacht, dass Ihres verdienste um die germanisch-finnischen wortberührungen in wirklichkeit grösser sind als in den berichten Thomsens und Setäläs.[1] Meine späteren, erneut präzisierten zahlenangaben sind aber nicht aus Collinders notizbuch geholt, sondern unmittelbar aus Ihre und Helmi Arnebergs verzeichnis. Dass meine zahlenangaben nicht auf den von Collinder gemachten exzerpten beruhen, ergibt sich schon daraus, dass Collinder nach eigener angabe nur die buchstaben B, H, I, M exzerpiert hatte: unter B finden sich aber hier überhaupt keine wörter, und die richtigen zusammenstellungen unter den drei übrigen lettern sind nicht mehr als 20, während die von mir angeführten im ganzen 170 und schliesslich — in den Folkmålsstudier II (1934) — 190 betragen. Die zahlenangabe 170 erscheint übrigens schon 1927: in der zweiten schwedischen auflage meines buches, nicht erst 1928 in der deutschen, wie Collinder behauptet. Der etwas eigentümliche korrektheitsdrang meines kritikers in seiner beurteilung meiner arbeit wird bestätigt durch seine besprechung von Arnold Nordlings 'Beröringarna mellan germanska och finska språk', Helsingfors 1935, einer schrift, die z. t. derselben Ihre-frage gewidmet ist. Helmi Arnebergs Ihre-untersuchung wäre — meint C. — »beinahe gleichzeitig» von Karsten und Nordling referiert worden, aber erst in seiner besprechung von Nordling lässt Collinder den leser wissen, dass Thomsen die verdienste seines vorgängers verkannt hatte. Nordlings schrift erschien 1935 (anfang des jahres), meine bereits im november 1934, aber mein m a n u s k r i p t wurde (siehe mein »Inledning» p. 31) schon im januar 1932 (also 3 jahre früher) dem vorstande der schwedischen literaturgesellschaft vorgelegt, um publiziert zu werden — dies geht auch hervor aus den g e d r u c k t e n »Förhandlingar» der gesellschaft für das jahr 1932 (siehe p. 53, 98), wo der hauptinhalt meiner übersicht

[1] Nach mir verweist auch W. Streitberg in seiner »Geschichte der indogerm. Sprachwissenschaft» II (1918) p. 53 auf Ihres im Wörterbuch selbst (nicht nur in dessen Vorwort) mitgeteilte germanisch-finnische gleichungen.

Digitized by Google

und zwar auch die vorthomsenschen deutungsversuche seit dem 17. jahrh. kurz erwähnt sind. In einem daselbst p. 97—107 abgedruckten gutachten äussert prof. H. Pipping u. a. folgendes: »Ett viktigt resultat av dessa undersökningar är, att den förthomsenska forskningen, som i Thomsens arbeten icke kommit till sin rätt, omsider fått det erkännande, som den — trots många svagheter — verkligen förtjänar. Att Karsten i den del av sin framställning, som rör Joh. Ihre, väsentligen stöder sig på en handskriven avhandling av fru Arneberg-Pentti, framhålles med tillbörligt eftertryck. Likaså erkännas Setäläs framgångsrika bemödanden att uppsöka en del av den äldre litteraturen. Medan Karsten fullständigare och riktigare än någon annan refererat och bedömt Thomsens föregångare, — — —.» Bei Collinder beschränken sich meine verdienste um Joh. Ihre auf die ausnützung der Collinderschen exzerpte.

P. 232. Um nachzuweisen, wie äusserst flüchtig und irreführend die Collinderschen referate meiner aussprüche leider nur allzu oft sind, berief ich mich auf seine wiedergabe meiner behandlung von fi. *kouko* 'tod, gespenst'. Das wort ist bei mir, Germ.-fi. Lehnwortst. p. 109, in einem besonderen abschnitt: »2. Indogermanisches o, a. In Anfangssilben», ausführlich erörtert. Es heisst hier: »Ich kenne nur einen sicheren beleg hierfür: Fi. *moni* 'mancher' . . .». P. 110 heisst es ferner: »Als eine hergehörige vorgermanische Entlehnung im Finnischen kommt meines Dafürhaltens noch das folgende Wort in Betracht: Fi. *koukoi*, *kouko* . . .». Bei d i e s e m wort handelt es sich also nur um einen unsicheren fall des indogermanischen stammsilben-*ō*. In der arbeit »Fragen» (1922), p. 34 spreche ich daher von dem »zweideutigen *koukoi* 'Tod, Gespenst' — — —.» Die m ö g l i c h k e i t der von Thomsen und Setälä angenommenen baltischen herkunft wurde von mir also 1915 und 1922 offen zugestanden, aber schon in meiner letztgenannten arbeit p. 126 (»Nachträge») heisst es: »Zu *moni* 'mancher' (p. 36): hiermit verbindet jetzt Y. Wichmann F.U.F. XIV 90 ff. syrj.-wotj. *mən* 'Menge, Vielheit'. I s t d i e s r i c h t i g, m u s s d i e g e r m. E t y m o l o g i e d e s f i. W o r t e s a u f g e g e b e n w e r d e n.» Da der einzig 'sichere' beleg eines indogermanischen stammsilben -*ō* im finnischen damit verloren ging, war der ganze formtypus aus dem spiele gesetzt, denn der zweite beleg: fi. *koukoi* war ja bei mir von anfang an unsicher, »zweideutig» (entweder baltischer oder germanischer herkunft). In folgerichtiger übereinstimmung damit heisst es daher in meiner übersicht »Fortschritte» v. j. 1928, wo ich p. 366 den 'stammsilbenvokalismus' der ältesten lehnwörter behandele, p. 367, zeile 38—9

Digitized by Google

(hier gesperrt): »Indogermanisches (vorgermanisches) stammsilben-*ŏ* und *ā* fehlen in den finnischen Entlehnungen.» Das wort *koukoi* brauchte nicht mehr besonders genannt zu werden, da der ganze worttypus, zu dem es gehörte, zurückgenommen wurde. Collinder erlaubt sich hier zu bestreiten, was jeder leser meiner schriften bestätigen kann.

P. 234. Meine these, dass das finnische *-e(h)* in lehnwörtern des typus fi. *ahne(h)* 'geizig' (= urgerm. **asnes*) in der regel ein urgermanisches *-es* widerspiegle, bezeichnet Collinder als unbegründet. Der beweis, dass die durchgehenden finnischen *e(h)*-formen alle sekundär wären, ist aber vorläufig nicht erbracht.

P. 235. Die objektivität meines oppositionsfrohen kritikers erweist sich u. a. auch in einer sorgfältigen auswahl aller nachteiligen äusserungen, die er bei älteren und jüngeren gegnern von mir gefunden hat. Ich verzichte auf derlei einzugehen. Sogar ein 45 jahre altes ungedrucktes manuskript aus meiner studentenzeit (1890) ist für diesen zweck aus seinem archivversteck von Collinder hervorgesucht worden. — Wegen der unglücklichen gleichung fi. *Vuojonmaa* 'Gotland': lit. *Vōkia*, lett. *Vaca* 'Deutschland', die Collinder ernsthaft zu verteidigen bemüht ist, sei nur bemerkt, dass sogar der urheber derselben, prof. Mikkola, sie längst aufgegeben hat. Es unterliegt keinem zweifel, dass fi. *Vuojonmaa* 'Gotland', wie bei mir zu lesen ist, auf ostgerm. *Ōjom* (= altgerm. **Aujōm*), den alten, sicher belegten namen eines insellandes in der zeit der völkerwanderung (eig. einen dat. pl. des wortes **aujō* 'insel') zurückgeht. Der name war früher auch im gebrauch von Süd-Gotland und ist noch heute bewahrt im namen des kirchspiels *Öja*, anfänglich einer insel, die mit dem gotländischen festland zusammengewachsen ist. Dann versteht man auch die Kalevala-variante *Luotola* 'Inselheim' für *Vuojola* 'Gotland' (K. Krohn, Kalevala und seine sippe p. 11).

P. 229 muss Collinder mir zugeben, dass mein wörterverzeichnis »offensichtlich eine nützliche, von allen lehnwortforschern mit freuden zu begrüssende materialsammlung darstellt». Trotzdem habe ich aber die germanisch-finnische lehnwortforschung in »eine schiefe lage» gebracht, aus der sie durch den obersachkundigen jungen Uppsalenser professor jetzt »befreit» werden soll (Collinder p. 236). Hat Collinder hierin recht, so ist es wirklich zu bedauern, dass es mir gelungen ist, die germanisten- und indogermanistenwelt in drei ländern: Skandinavien, Deutschland und Frankreich in so grosser ausdehnung und so gründlich zu düpieren, wie hier

Digitized by Google

diesfalls geschehen wäre. Meinen allgemeinen standpunkt, der im gegensatz zu dem Thomsen-Setäläschen auch sachlich, d. h. archäologisch fest begründet ist, kann ich aber vorläufig nicht ändern. Die alte these einer erst in den ersten jahrhunderten nach Chr. beginnenden sprachlichen entlehnung kann nicht die richtige sein, denn die betreffenden völkerberührungen setzen mindestens wohl bereits am ende der bronzezeit ein, wie schon daraus zu ersehen ist, dass die materielle kultur der westfinnländischen finnenstämme schon am anfang unserer ära eine »halbgermanische» war (vgl. Hackman im Reallexikon der Vorgesch. p. 338, § 4). Anderseits kann auch K. B. Wiklund nicht recht haben, wenn er meint, dass die ältesten germanischen entlehnungen der finnen auf die periode *vor dem beginn* der germanischen lautverschiebung hinweisen. Denn ist es wirklich denkbar, dass wir noch etwa in der mitte des ersten jahrtausends vor Chr. an den finnengrenzen östlich der Ostsee eine reine urindogermanensprache ohne dialektale differenzierungen, d. h. hier zunächst: ohne spuren einer begonnenen lautverschiebung anzunehmen hätten? Heutzutage dürfte wohl niemand bei ernster erwägung diese frage bejahen können. Die wahrheit liegt offenbar auch hier in der mitte: die entlehnungen fingen mit grösster wahrscheinlichkeit bereits geraume zeit vor Chr. an, aber damals kann nur von einer germanensprache die rede sein, die noch durch starke indogermanisch-vorgermanische züge charakterisiert war. Solche züge sind ja innerhalb des vokalismus anerkannt und unbestreitbar da. Die vielen versuche, die sachlich erwarteten und tatsächlich vorliegenden konsonantischen züge entsprechender art mit hilfe von allerlei willkürlichen »entgleisungen» hinwegzuerklären, sind durchweg gekünstelt, denn sie sind gar nicht nötig. Der analogiebildung als sprachhistorischem faktor war ja bei den älteren junggrammatikern gewiss fast jede beliebige erklärung möglich, aber heute ist man in dieser frage schon vorsichtiger (vgl. z. b. O. F. Hultman, Efterlämnade skrifter p. 382). Und schon diese einzige positive tatsache: dass das lappische unter seinen vielen anerkannten uralten entlehnungen aus dem finnischen (nach K. B. Wiklund) auch ein wort *naudašet* 'geniessen' enthält, das eine v o r der durchgeführten mediaverschiebung entlehnte urfinnische grundform **naudita* (= fi. *nauttia* 'geniessen' < germ. *nautjan* ds.) voraussetzt, ist doch ein unwiderleglicher beweis dafür, dass der urverwandte finnische worttypus *nauta*: g. *naudan* 'rindvieh' n u r aus einem u n v e r s c h o b e n e n germ. substrate **naudā* od. **nauᴅā* erklärbar ist.

P. S. Für die annahme einer germanischen besiedelung Skandinaviens in der zeit *vor* Chr. hat man sich bisher nur auf

Digitized by Google

die archäologischen funde sowie auf die ortsnamen berufen können. Nunmehr kommen sprachliche indizien anderer art hinzu. Vgl. den wichtigen aufsatz Johan Götlinds: Västergötlands dialekter och landskapets bebyggelse (APhS, 1934, p. 246—64) sowie einen in korrektur vorliegenden vortrag von mir selber im jahrbuch der schwedischen Gustav Adolf-Akademie für volkskunde über die schwedisch-finnische terminologie des fischfangs. [Vgl. jetzt Saga och sed. Gustav Adolfs Akademiens Årsbok 1935: Det svensk-finska fiskets terminologi, p. 17-28].

T. E. KARSTEN.

Erwiderung.

Professor Karsten will in elf punkten meine besprechung berichtigen.

1. (p. 226. »Als eine neuheit.») Setälä hat den ursprung des estnischen *-s* mit keinem wort erwähnt. Da prof. Karsten jetzt zugibt, dass dieses estnische *-s* nichts beweist, ist die »belehrung» wohl nicht überflüssig gewesen. Prof. Karsten führt nach Setälä, JSFOu. XXIII$_1$, p. 32, ein wotisches *ahilaz* an, aber Setälä schreibt an der angeführten stelle nicht *ahilaz*, sondern (die richtige form) *ahila*. Die bedeutung des althochdeutschen *hāhila* ist mit derjenigen des ostseefinnischen — und lappischen — wortes identisch, während das von professor Karsten ins feld geführte wort nicht 'kesselhaken' bedeutet, sondern 'pflock', auch 'pflock am sensenstiel'. Prof. Karsten hat ohne fug die von Mikkola gemachte zusammenstellung als »unhaltbar» abgefertigt.

2, 3. (p. 227. »Der gedanke»; »Es sei da».) In »Beröringar», p. 49, äussert Karsten über meine arbeit ULF: »Men även i fråga om sitt *finska* material följer han gamla linjer och nöjer sig med de bekanta *tryckta* källorna, som länge ansetts uttömda och otillfredsställande. Även häri avviker han principiellt från mig.» Nachdem ich nachgewiesen habe, dass prof. Karsten selber die ungedruckten quellen zum grössten teil unberücksichtigt gelassen hat und dass er sogar das gedruckte material nicht vollständig ausgenützt hat, wiederholt er die entschuldigung, die ich schon in meiner besprechung wiedergegeben habe.

. 4. (p. 227. »Die geographische».) Das wörterverzeichnis Karstens ist s e h r ausführlich. Da er b i s w e i l e n die verbreitung der älteren lehnwörter angibt, erweckt er bei dem

Digitized by Google

nichtspezialisten den anschein, als ob er dies durchgehends getan hätte. »Bekannte ostseefinnische parallelwörter» fehlen nicht nur unter H (siehe *ahjo*, *ainoa*, *arka*, *flikka*).

5. (p. 228. »Aber die vielen».) Prof. Karsten verspricht also jetzt einen anhang, in den die von ihm gegenwärtig nicht gutgeheissenen etymologien eingefriedigt werden sollen.

6. (p. 228. »Die hier gemachten».) Das von prof. Karsten neuerdings angesetzte altschwedische **arutugar* (npl) ist eine schimäre. Das von Karsten jetzt erwähnte fi. *helka* hätte unter den finnischen belegformen untergebracht werden sollen. Fi. *helatuorstai* kann füglich auf ein älteres **helyatuorstai* < aschw. *hælgha thorsdagh* zurückgehen und braucht mithin nicht direkt mit fi. *helka* zusammenzuhängen. — Die erklärung des fi. *eivaro* aus *ei* + *varo* rührt von Lönnrot her. Dass *varo* mit *vara* zusammenhängt, ist Lönnrot n i c h t entgangen. Lönnrot (wie schon früher Thomsen, Ihre, Moller) stellt *vara* mit schw. *vara*, deutsch *ware* zusammen. — Bezüglich der etymologie des fi. *haani* beschränkt sich Karstens leistung darauf, dass er die altschwedische form des schwedischen wortes erwähnt. — *ansio*, *autio*, *entä*, *hangas*, *hankki*, *Harjavalta*, *hekuma*, *horna* sind 8 (acht) wörter; dazu kommen noch *ankkuri* und *epä*. Prof. Karsten spricht von 3 (drei) »berechtigten» bibliographischen beiträgen.

7. (p. 229. »In der übersicht».) Es handelt sich hier um ein detail, das für die geschichte der lehnwortforschung nicht allzu wichtig ist. Ich habe leider keine kopie des briefes, den ich (wahrscheinlich im frühling 1926) herrn prof. Karsten geschrieben habe. Er behauptet jetzt, dass er schon vor dem empfang meines briefes von selbst auf den rechten sachverhalt gekommen sei, den er noch i. j. 1925 verkannt hat. Aus dem beweis, den er zu erbringen sucht, ergibt sich, dass er den inhalt meines briefes jetzt schon vergessen hat. Er mutet mir nämlich eine ganz ungereimte arbeitsweise zu, indem er sagt, dass ich aus der arbeit Helmi Arnebergs »nur die buchstaben B, H, I, M exzerpiert» habe; »unter B finden sich aber hier überhaupt keine wörter», usw. B, H, I, M bezeichnen ja bei mir nicht die anfangsbuchstaben der von Ihre erwähnten finnischen wörter, sondern die verfassernamen Brenner, Hallenius, Ihre und Moller.

8. (p. 232. »Um nachzuweisen».) Ich bedaure sehr, dass ich aus der generellen äusserung in »Fortschritte» nicht die schlussfolgerung gezogen habe, dass prof. Karsten seine herleitung des fi. *kouko* hat zurückziehen wollen. Zwingend ist diese schlussfolgerung freilich nicht.

9. (p. 234. »Meine these».) Als unbegründet bezeichnete ich die these, dass fi. *-e(h)* in fällen wie *palje* ~ awn. *belgr* (< **bal-*

Digitized by Google

γiz) ein germanisches (noch nicht in *i* übergegangenes) *e* widerspiegle. Diese these ist auch ebenso unbegründet, wie wenn etwa behauptet würde, dass das fi. *e* von *käärme* ∼ lit. *kirmis* ein baltisches *e* widerspiegle. Um zu beweisen, dass eine hypothese unbegründet ist, braucht man nicht eben zu beweisen, dass das gegenteil wahr sein m u s s. Es genügt, wenn man darlegt, erstens, dass die hypothese die vorhandenen tatsachen nicht erklärt, zweitens, dass sich die tatsachen unter der entgegengesetzten annahme erklären lassen. Dies ist was in ULF, §§ 14—47 geleistet worden ist. Gegen diese ausführungen sind meines wissens bisher keine gegengründe ins feld geführt worden.

10. (p. 235. »Die objektivität».) Prof. Karsten selbst hat bisher die auswahl der auf seine werke bezüglichen äusserungen ein wenig einseitig arrangiert. — Nachdem ich die einwände, die Karsten gegen die zusammenstellung *Vuojonmaa* ∼ *Vokia* gerichtet, widerlegt habe, beschränkt er sich darauf, diese zusammenstellung als »unglücklich» zu bezeichnen.

11. (p. 229. »muss Collinder».) Prof. K. äussert: »Hat C. — — recht, so ist es wirklich zu bedauern, dass es mir gelungen ist, die germanisten- und indogermanistenwelt in drei ländern: Skandinavien, Deutschland und Frankreich in so grosser ausdehnung und so gründlich zu düpieren, wie hier diesfalls geschehen wäre.» Der ausdruck »düpieren» ist natürlich hier nicht angebracht, und ich würde gar nicht daran denken, einen solchen oder ähnlichen ausdruck zu gebrauchen. Wenn es aber wirklich germanisten gibt, die noch mehrere jahre nach dem erscheinen des buches »Die urgermanischen lehnwörter im finnischen» an der theorie Karstens festhalten, so finde ich das allerdings bedauerlich.

Setälä hat die zeit um Christi geburt und die nächst vorangehende zeit als die periode der ältesten durch die methoden der sprachforschung feststellbaren finnisch-germanischen berührungen angesetzt. Nach der gegenwärtigen ansicht prof. Karstens haben die entlehnungen »bereits geraume zeit vor Chr.» angefangen. Ich glaube bewiesen zu haben, dass es keine nachweislichen lehnwörter aus der zeit vor der durchführung der lautverschiebung gibt.

Zu seinen längst widerlegten beweisgründen fügt professor Karsten jetzt einen neuen, vermeintlich unwiderleglichen. Sein gedankengang ist folgender. Lappisch ***nāwdâsit** 'geniessen' geht auf ein verschollenes finnisches **nauditse-* zurück, das nur aus einer germanischen form mit media erklärt werden kann.

Erwiderung: Wenn auch neben *nauttia* und *nautitsen*

(*nautitse-*) die nebenformen **nautia* und **naudita* (**nauditse-*) existiert haben, beweisen diese formen bezüglich einer mutmasslichen germanischen media e b e n s o w e n i g wie das substantiv *nauta* 'vieh, rind'. Es gibt auch neben den baltischen lehmwörtern *kelta* 'gelbe farbe' (lit. *gelta*), *luuta* 'besen' (lit. *šluota*) und *silta* 'brücke' (lit. *tiltas*) schwachstufige ableitungen wie *kellervä* 'gelblich', *luudittaa* 'fegen', *silloittaa* 'mit einer brücke versehen'. Wenn professor Karsten mit seinem »unwiderleglichen» argument im recht wäre, würden diese ableitungen beweisen, dass im baltischen formen wie **gelda*, **šluoda*, **tildas* existiert hätten.

Auf die angeblichen »vorgermanischen» lehnwörter im lappischen hoffe ich bald zurückkommen zu können.

Das eigenartige methodische verfahren Karstens, durch das er die lehnwörter mit hilfe von archäologischen funden datieren zu können glaubt, ist in der jetzt in prof. Karstens antikritik erwähnten schrift Arnold Nordlings (Acta Philologica Scandinavica 1935) genügend — suaviter in modo, fortiter in re — charakterisiert worden.

Prof. Karsten spricht jetzt von »willkürlichen entgleisungen», analogiebildung und junggrammatikern, als ob er eine überlegene wissenschaftliche methode verträte. Ich überlasse es den unbeteiligten fachgenossen, zu beurteilen, ob er damit im recht ist oder nicht.

Uppsala.

BJÖRN COLLINDER.

Mitteilungen.

Neue tscheremissische und tschuwassische wörterbücher nebst etymologien auf grund derselben.

Nach damaligen mir aus Russland zugegangenen nachrichten habe ich in meinem artikel »Türkische lehnwörter in den permischen sprachen und im tscheremissischen», FUF XXIII 107, gesagt, dass die veröffentlichung des werkes AŠMARINS »Thesaurus linguae tschuvaschorum» leider durch den tod seines verfassers unterbrochen wurde. Zu meiner grossen freude war diese nachricht falsch. Später habe ich die bände bis IX (einschl.) erhalten, so dass das werk bis jetzt alle worte enthält, die mit vokalen und den halbvoka-

Digitized by Google

len *j* und *v* sowie mit *k, l, l, n, n', p* (teilweise) anfangen. Weil diese grosszügige arbeit meines wissens in der fachliteratur nicht besprochen worden ist, erlaube ich mir, ihren wert für die turkologie sowie auch für die fennougristik mit einigen worten hervorzuheben. Die bedeutung des tschuwassischen brauche ich nicht zu unterstreichen, es steht ja, wie man allgemein weiss, ganz isoliert unter den anderen türkischen sprachen da und hat als einziges übriggebliebenes idiom der bulgarisch-türkischen gruppe viel altertümliches bewahrt, anderseits die finnisch-ugrischen sprachen an der Wolga sehr stark beeinflusst. Der beste wissenschaftliche kenner der tschuwassischen sprache war der verstorbene N. I. AŠMARIN. Das hauptmaterial seiner reichen sammlungen neben den grammatikalischen arbeiten ist in seinen wörtersammlungen enthalten, die er unter dem namen *Thesaurus linguae tschuvaschorum* schon vor dem kriege, in den jahren 1910 und 1912, in Kasan mit zwei — sogar zu weitläufigen[1] lieferungen — zu veröffentlichen begann. Diese veröffentlichung wurde unterbrochen. Sie wurde aber 1928 in Kasan wieder aufgenommen (in 2 dicken bänden das ganze *a*), später 1929 in Tscheboksary fortgesetzt (von dem dritten band an schon ohne lateinischen text). Der verfasser hat anscheinend wörter aus sehr vielen mundarten selbst gesammelt und die sammlungen anderer personen sowie gedruckte quellen benutzt. Ein quellenverzeichnis finde ich jedoch nicht in den bisher erschienenen bänden. Eines, was den benutzer des werkes stört, ist die typographische ausstattung. Da die stichwörter alphabetisch geordnet sind, sollten die ableitungsworte der klarheit halber mit verschiedenen typen gedruckt sein oder von einer anderen vertikalen linie anfangen als die stichworte. Jedenfalls muss ich nochmals hervorheben, dass das material das beste und vollkommenste ist, das die tschuwassische sprache nach PAASONENS kleinem, aber sorgfältigem wörterbuch bietet.

Nach dem umfangreichen, aber unzuverlässigen tscheremissischen wörterbuch SZILASIS sind keine grösseren, mehrere tscheremissische hauptmundarten umfassenden wörterbücher vorhanden gewesen. Im jahre 1926 (auf dem titelblatt 1928) hat V. M. VASILJEV — der name tscheremissisch ÚPEMARIJ —

[1] von *a* bis *aвǝrt* 320 quartseiten. Die alphabetisch geordneten tschuw. wörter sind sowohl ins lateinische als ins russische übersetzt, und sie haben möglichst viele syntaktische beispiele aus verschiedenen mundarten. Nach den stichworten folgen, ausser den zusammengesetzten wörtern, auch benennungen der teile der betr. wörter ausführlich ethnographisch (bisweilen mit bildern) veranschaulicht.


Digitized by Google

in Moskau ein 347 grosse seiten umfangendes tscheremissisch-russisches wörterbuch mit dem titel *Марий Мутэръ* (hier abgekürzt: MM) veröffentlicht. Der verfasser ist selbst ein ost-tscheremisse, hat an der universität zu Kasan u. a. sprachen studiert und hat eine weitläufige literarische tätigkeit hinter sich, tscheremissische kalender, zeitungen, mythologische und ethnographische beschreibungen, volksmelodien, ein kleines tscheremissisches wörterbuch usw. *Marij Muter* ist bis auf weiteres unbedingt das beste tscheremissische wörterbuch, was die zuverlässigkeit der schrift (eine art gröberer transkription, die die tscheremissen jetzt in der literatur anwenden) und der bedeutungen betrifft. Die wörter stammen meistens aus den östlichen dialekten, oft sind die mundarten angegeben (*ü. m.* od. *üp. m.* = Ufa-dialekt, *o. m.* od. *ol. m.* = wiesen-tscheremissisch, *k. m.* = bergtscheremissisch). Die stichworte haben oft auch synonyme neben sich, aber diese kann man nicht immer an ihrem eigenen alphabetischen platz finden. Die wörter sind meistens ins russische übersetzt, die redensarten und satzbeispiele gewöhnlich nur tscheremissisch gegeben. Das wörterbuch enthält viel volkstümliches material, die literarischen neubildungen sind mit einem stern versehen.

Im jahre 1928 hat eine kommission, der als redakteur des östlichen und wiesentscheremissen teiles derselbe V. M. Vasiljev und als redakteur des bergtscheremissischen teiles I. T. Mitjukov angehörten, ein russisch-tscheremissisches wörterbuch *Русско-Марийский словарь (Мутэр)*. Joškar-Ola-Tzarevokokschaisk (hier abgekürzt: RMS) publiziert, das 646 spalten umfasst. Wie die verfasser zugeben, ist das werk als erster versuch in vielen hinsichten mangelhaft. Es ist ein versuch, die wörter der jetzigen russischen literatursprache den tscheremissen zu erklären, daher enthält es nicht so viel volkstümliche tscheremissische wörter wie *Marij Muter*. Da es einzig in seiner art ist, haben auch untersucher der tscheremissisehen sprache nutzen davon.

In erwartung noch vollständigerer tscheremissischer wörterbücher, die viele mundarten umfassen, von den reichen sammlungen Wichmanns und Bekes bis zu dem einmal abgeschlossenen *Thesaurus* Ašmarins habe ich die obenerwähnten wörterbücher nicht durchgearbeitet, aber zur probe den buchstaben *k* in beiden sprachen gelesen, auch bei anderen buchstaben hie und da stichproben gemacht. Als resultat veröffentliche ich hier belege tschuwassischer und anderer türkischer lehnwörter im tscheremissischen und tscheremissischer wörter im tschuwassischen, belege, die meine arbeiten MSFOu. XLVIII (hier abgekürzt: ČLT) und MSFOu. L (abgekürzt: TLT) ergänzen.

Digitized by Google

Tscher. Vas. MM. *karman* 'überzeugend; festung', RMS 210 (b.) *kärmän* 'крепость, festung'

< Tschuw. Ašm. Thes. VI 102 *karman* (veralt.) 'festung' < ibid. 85 *kar* 'aufmachen, aufsperren; umgeben, umzäunen', Paas. *kar* 'ausbreiten, aussperren' (> tscher. *kar-*, *kär-*, verf. ČLT 142) ~ kas. *kir* id., kir. *ker* usw. Zu dem suffix *-man* vgl. verf. Ann. Acad. Scient. Fenn. B 27 273—276.

Eine vollständige entsprechung des tschuw. *karman* ist auch anderswo in den türkischen sprachen zu finden. In dem komanischen Marienpsalter (Kuun, Codex cumanicus 197), zu dem W. Bang das lateinische original gefunden hat (Bang-Marquart, Osttürkische Dialektstudien 263), fängt die 45. strophe folgendermassen an:

»*Aue kiz kim erdeŋlikiŋ*
erür kermen meŋgü hanniŋ»,

das dem lateinischen text

»*Ave sancta virginitas*
regis aeterni civitas»

entspricht. Bangs übersetzung:

»Ave, o Jungfrau, weil Deine Jungfrauenschaft
Die Stadt des ewigen Königs ist.»

Gleichviel, ob die übersetzung des kom. *kermen* und des lat. *civitas* 'stadt', wie es bei Bang heisst, Kuun 'urbs', oder 'festung', was es bei Radloff bedeutet (Das türk. Sprachmaterial des Codex Comanicus; Wörterbuch II 1108), richtig ist, ist das wort semantisch identisch oder ihm nahe. Es bleibt nach der letztgenannten stelle bei Radloff unklar, ob auch das dschagataische das wort *kermen* in der bedeutung 'festung' hat oder nur in der bedeutung 'spindel'. Aber auch in anderen alten quellen tritt dieses wort auf: Houtsma, Ein türkisch-arabisches Glossar *kärmän* 'stadt', Abu Hayyân, Kitâb al-Idrâk li-lisân al-Atrâk (Ahmet Caferoğlu, Istanbul 1931) *kärmän* id. Vgl. auch Kašγari (Brockelmann, Mitteltürkischer Wortschatz) *kärim* 'bedeckung, bedachung'. In jetzigen mundarten, ausser dem tschuwassischen, kommt das wort meines wissens nur im karaimischen in Polen vor: Kowalski. Karaimische Texte 216 *kermań* 'burg, schloss', welche sprache, auch was den wortvorrat anbelangt, den oben zitierten kumanischen und kiptschakischen quellen am nächsten kommt (Kowalski ibid. L ff, LXII ff.).

Auch im osmanischen kommt ein lautlich nahestehendes, semantisch identisches wort vor: Diran Kélékian Dictionnaire turc-français *kirman* 'ville, fortresse', D. A. Magazanik Турецко-русский словарь *kirman* 'крепость'. (Beide

Digitized by Google

kennen das wort auch in der bedeutung 'spindel', vgl. auch HAMIT LÜBEYR — ISHAK REFET Anadilden derlemer *kermen*, *kirmen*, *kerman* id., mit dem das dsch. RADL. *kärmän* 'spindel' zu vergleichen ist. Aus semasiologischen gründen ist dies von dem fraglichen worte jedoch fernzuhalten). Doch heisst das stammwort im osmanischen *ger* 'ausspannen usw.' und ausserdem wegen der nicht-vokalharmonischen gestalt ist das wort *kirman* für ein fremdwort (persisches?) zu halten. — Der südpersische stadtname *Kerman*, *Kirman* ist zu alt, um ein türkisches wort zu sein.

Weiter findet sich das wort im mongolischen: SCHMIDT *keri-* 'vieles an einen strick binden, koppeln', *kerem* 'mauer, ringmauer', A. V. BURDUKOV, Русско-монгольский словарь, Leningrad 1935 *kerem* 'крепость, кремль', kalm. RAM. Kalmückisches wörterbuch 227 *kerṃ* 'festung, mauer', wovon ? russ. *кремль*, *кремь*; vgl. jedoch DAL *кромъ*; *кромить* 'отгораживать'.

Von demselben tschuwassischen stamm *kar* mit einem häufigen türkischen suffix *-mak*, kommt wohl auch das tscher. VAS. MM. *karmak* 'geldbeutel' (wenn es nicht fehlerhaft für *karman* gedruckt ist, es steht ja zwischen *karman* 'überzeugend' und *karman* 'festung'); also jedenfalls ein ding, das aufgesperrt wird. Das tschuw. (AŠM. Thes. VI 101) hat auch das wort *karman*, ausser in der bedeutung 'tasche', auch in der bedeutung 'geldbeutel'. Nun liegt die bedeutung 'tasche' dem 'geldbeutel' so nahe, dass man das russische wort *карманъ* als eine neutschuwassische entlehnung ansehen könnte. Doch halte ich wegen der verbreitung des slavischen wortes und wegen des verhältnismässig späten ursprungs des tschuw. *a* aus *e* meine frühere erklärung des russischen wortes (Ann. Acad. Scient. Fenn. B 27 275—276) für richtiger.

Ein wortpaar mit den türkischen suffixen *-mak* und *-man* sind die tscheremissischen *katmak* und *katman* 'hacke', die ich in ČLT 144 und AAFS 274 für tschuwassische lehnwörter gehalten habe. Der tschuw. ursprung dieser wird jetzt durch AŠM. Thes. VI 163 *katmak* 'art hacke' bestätigt. Vgl. auch *kaᴅak* 'hacke'. Dazu gehört vielleicht tscher. VAS. MM *katmak* 'schlüsselbart', wohl auch VAS. MM *katlan* 'füghobel', vgl. kas. RADL. *kirt-lä* 'einen Kerb einschneiden'.

In TLT 85 habe ich auf grund des tscheremissischen *kaura*, *kärä* 'spröde; heftig' und des türkischen *käbräk* usw. id. ein tschuwassisches **kavə̑ra*, **kara* rekonstruiert. Dieses wird jetzt durch AŠM. Thes. VI 87 *kara* 'heftig' festgestellt.

Digitized by Google

Tscher. KB. RAM. *koγèr* 'das sengen', TR. *koγar* : *k.-üpš* 'gestank', VAS. MM (KB.) *koγer*, *koγar* 'das verbrennen, brandgeruch'

< Tschuw. AŠM. Thes. VI 259 *kuGar*, *koGar* 'brandgeruch' ~ alt. schor. leb. sag. RADL. *kok* 'asche'; *kok* 'zu asche verbrennen, zu kohlen verbrennen', osm. *kok* 'einen geruch haben, riechen (intr.)', osm. *kokar* 'riechend, übelriechend, verfault'. Gehört dazu auch tscher. P. GEN. *koγar* 'motte', VAS. MM *koγarše*, KB. RAM. *koγerša* id., also etwa 'brennend, versengend'? Semasiologisch zu vergleichen tschuw. PAAS. *kəve* 'motte' ~ kas. *köjä$_0$*, misch. *küwä*, osm. *güve* usw. < ? tschuw. AŠM. Thes. *kəv*, *kü* 'подр. сильному запаху', *küGər* 'stinken' ~ kas. *köjik* 'angebrannt', alt. tel. *küjük* 'brandgeruch' < kas. *köj* 'brennen', alt. *küj* id.

Tscher. VAS. MM 57 (s. v. *ištəl*) *tortšak* 'harke zum zusammenhäufen der körner'

< Tschuw. PAAS. *tụrb̌žəGa* 'ofenkrücke, ofengabel, кочерга' ~ kas. RADL. *tärtiškä$_0$* 'ein brett mit einem stiele zum zusammenscharren der körner'. Das russische *кочерга* 'ofenkrücke' könnte eine verdorbene entsprechung des tschuw. wortes sein. wenn es nicht vom türkischen **kö̆čirgä* stammt, vgl. alt. usw. RADL. *köčür* 'überführen', kas. *küčər* 'herüberbringen, überziehen lassen'.

Tscher. VAS. MM. *koį-šorə̂k* 'fettschwanz, merinoschaf'

< Tschuw. PAAS. *kuj-sụrə̂χ* 'ein schaf von besonderer rasse', »ордынская овца» < kas. RADL. *kuj* 'das kirgisische schaf' usw. + *sụrə̂χ* > tscher. *šorə̂k*, ČLT 213.

Wegen des tschuwassischen karitivsuffixes *-sə̂r*, *-sər* gegen türk. *-syz*, *-siz* (vgl. ČLT 44) sind u. a. auch folgende tscheremissischen wörter tschuwassischen ursprungs, — dieses suffix schliesst sich ja nicht an echttscheremissische stämme an, wie einige andere türkische suffixe (s. BEKE, Cser. nyelvtan 134) —, und demnach aller wahrscheinlichkeit nach die entsprechenden stämme, obgleich für diese sichere kriterien fehlen:

1. Tscher. VAS. MM *oŋaįsə̂r* 'unbequem, nicht interessant'; *oŋaį*, *ə̂ŋgaį* 'bequem, bequemlichkeit; reihe, sinn'

< Tschuw. **oŋGajsə̂r*; AŠM. Thes. III 246 *uŋGaj*, IV 49 *ə̂ŋGaj* 'richtung, ereignis, bequemlichkeit', das selbst ein tatarisches lehnwort ist < kas. BÁL. *ə̂ŋaj*, *uŋaj* 'bequem' usw. Vgl. TLT 26. Das echttschuw. wort ist *maj* 'richtung', ČLT 152.

Digitized by Google

2. Tscher. Vas. MM 145 s. v. und in derselben bedeutung wie *oŋai̯sər* : *i̯önəsər*; 309 *jön* 'sinn, können, mittel'
< Tschuw. Ašm. Thes. V 30 *jünsər* 'unordentlich, sinnlos'; *jün* 'wachsamkeit, geisteskraft, vernunft' < kas. *ǯün* usw. TLT 30. Anders zweifelnd Toivonen FUF XXI 114 (finn. *juoni*).
3. Tscher. Vas. MM *čə̑tamsə̑r* = *ura* 'kühn, heftig, unruhig'; *čə̑tanle*, *čə̑tə̑m-an* 'aushaltend'; *čə̑tə̑ndarem* 'einwilligen machen'
< Tschuw. **ťšə̑ᴅamsə̑r*; Paas. *ťšə̑ᴅə̑mlə̑* 'geduldig, aushaltend'; *ťšə̑ᴅə̑nᴅar* < ~ tel. alt. kkir. Radl. *čydam* 'geduld, ausdauer' < kas. usw. *čyda* 'ertragen'; vgl. TLT. 78.

Tscher. KB. Ram. *kəsìä* 'meise', T. Pork. *kisa*, P. Gen. *kiśa*, Vas. MM *kə̑sia*, *kisa*, *kə̑sa-γajə̑k*
= Tschuw. Paas. *kə̑zi̯ja*, *kə̑zə̑ja*, *kə̑sja* 'meise, kohlmeise', Ašm. Thes. 189 *kə̑zija*, *kə̑zə̑ja*, 190 *kə̑sja*, 300 *kəsje* id. Die tscheremissischen und tschuwassischen wörter gehören natürlich zusammen. Aber im tschuwassischen gibt es ein anderes wort mit der bedeutung 'tasche', das im allgemeinen gleich lautet: Paas. *kə̑sja*, *kəsjɛ*, Ašm. Thes. VII 189 *kə̑zija*, *kə̑zə̑je*, 298 *kəse*, 300 *kəsje*, so dass diese schwer zu trennen sind. Ein semasiologisch nahes beispiel kenne ich nur im finn. *tasku* 'tasche' und *taskut* 'saxicolae', *kivitasku* 'steinschmätzer'. — Über die davon zu trennende entlehnung im tscheremissischen s. ČLT 151. — Paasonen vergleicht das tschuw. wort für 'meise' mit tel. *kučujak* 'ein kleiner vogel'.

Tscher. KB. Ram. *i̯ärə$_0$m* 'stroh', P. Gen. *üp-jarə̑m* 'haarlocke', Vas. MM *jarə̑m* 'spinnfaden; leinwandmass; ein strohhalm', (b.) *järəm* 'faser'

< Tschuw. Ašm. Thes. IV 224 *jarə̑m* 'streifen, gestreift'; (Bukv. 1886) 'streifen, spinnfaser', 'снизка; girlande, aufgeflochtene glasperlen, beeren usw.', (St. Ček.) 'büschel', (St. Janaš.) *pər jarə̑m śip* (= ein *j.* faden) 'längerer od. kürzerer faden (bis 1 ½ arschin)'.

Paas. *iarə̑m-ji̯śśi* 'zwirnmühle, garnwinde' (*jə̑rə̑ś* = 'holz'), Ašm. Thes. IV 225 *jarə̑m-ji̯rə̑śśi*, *j.-jüśśi*, *j.-jə̑rə̑śśi*, *jarə̑muśśi* 'zwirnmühle'. Paasonen vergleicht (mit fragezeichen) das tschuw. wort mit kas. *äüər-* 'wenden, drehen', alt. tel. *äbir* id. und mit tschuw. *arə̑r-* 'mahlen'.

Tschuw. Ašm. Thes. VII 182 (Pškrt.) *kə̑rmə̑ᴅ́ťak* 'name eines vogels', 177 (Njuš-k.) *kə̑rə̑pťšak* 'grosser vogel', (KS.) *kʻroptšak* 'waldschnepfe'

Digitized by Google

< Tscher. KB. Ram. Wichm. Vas. MM (b.) *kərməzak* 'waldschnepfe', T. Wichm. Vas. MM *kurməzak* ~ fi. *kurmitsa* (Wichmann Tscher. texte 62).

Zu dem suffix und den ostseefinnischen formen s. Toivonen FUF XIX 163. Hier, wie im folgenden worte, hat das tschuwassische die ursprüngliche affrikata festgehalten, die im tscheremissischen zu *z* geworden ist. Vgl. verf. ČLT 37, TLT 11, Toivonen a. o. o. 229.

Tschuw. Ašm. Thes. V 189 (T. Nikolajev. Persirl.) *vaбźa* 'вентер, fischergerät aus latten', 180 (Magn.) *vaźa* 'котцы, fischzaun'

< Tscher. Tr. *vaśa* 'fischergerät aus latten, fischzaun' ~ ung. *vejsze* 'rohrwehr beim fischen', Munkácsi ÁKE 128, Paasonen Beitr. 124.

Tschuw. Ašm. Thes. VII 169 (Pškrt.) *kəpšəľə* 'name eines vogels'

< Tscher. KB. Ram. *kəpᵘšələ* 'eichelhäher, сойка', KB. Wichm. *kəpᵘšəľə* 'holzhäher', KB. Vas. MM *kəpšəľe*, U. Wichm. *kupᵘšüľə* id., M. Wichm. *kukˣšüľo* '? mandelkrähe', P. Gen. *kupšəľo* '? drossel', Vas. MM *kupšüľö, kupšuľo* 'сойка' ~ fi. *kuukso* usw. S. Kalima, Die russ. lehnw. im syrj. 71, Setälä Stufenw. 64-65, Verw. 47—48.

Tschuw. Ašm. Thes. VII 147 *kən* 'pottasche', 125 *kəm* 'asche von stroh, woraus man pottasche macht', (Bišbuľak) 'bodensatz in den teemaschinen od. kumgans'

< Tscher. KB. Ram. KB. J. B. Wichm. *kon* 'laugenwasser'; *tər-γon* id., Vas. MM *kon* 'щелок', *tur-γoń*, *kon-βüd* id., JU. Wichm. *kon-βüt*, U. M. *kon-βüt*, T. *kon-βü'* 'lauge' ~ syrj. *kun(-va)* id. Wichmann FUF XV 43. — Das ausl. *-m* kann auf tschuwassischem boden entstanden sein, vgl. Ramstedt JSFOu. XXXVIII 1; 22.

Tschuw. Ašm. Thes. VI 181 (Pškrt.) *kaškə* 'schnell (vom wasser)'

< Tscher. KB. Ram. *kaškə* 'reissend (von gewässern)', KB. Wichm. 'stromschnelle', U. Wichm. *kaškə*, Vas. MM *kaška* 'schnell, heftig', *kaške* 'schnell fliessender fluss' ~ fi. *koski*, Castrén Elem. gramm. tscher. 63, Donner Wb. Nr. 94, Paasonen Beitr. 213, Wichmann Tscher. texte 57.

Tschuw. Ašm. Thes. VI 181 (χoraᶜka) *kaška* 'sich mit schaum füllen (vom bier)'

Digitized by Google

< Tscher. KB. Ram. *kaškaš* 'verfaulen, schlecht werden', Vas. MM *kaška, kaska, koska* 'übersäuert (der kwas, das bier)'; KB. Ram. *kaškə̂* 'faul (von getränken)', Wichm. Tscher. texte 57 KB. *kaškə̂*, J. *kaskə̂*, B. *kaske*, M. *koško* 'faul, schal, verdorben, sauer und verschimmelt (von getränken)', Vas. MM *kaske* 'schaum'.

Tschuw. Ašm. Thes. VII 142 (Pškrt. *χoračka*) *kə̂məš* 'birkenrinde'
< Tscher. KB. Ram. Vas. MM *kə̂məž* 'birkenrinde', *kumuž, kuməž*, T. Pork., P. Gen. *kuməž* ~ ? ung. *hám*, Budenz MUSz. 85—86.

Tschuw. Ašm. Thes. VII 48 (*χoračka* V. Olg. Pškrt.) *koᴅam* 'name eines fisches', (B. Olg.) 'kleines fischlein, пескарь', *kuᴅan, koᴅan* 'пескарь, жабер, в роде головля, ерш' = 'kaulbarsch'
< KB. Ram. *kaδama* 'gründling, gründel', Vas. MM 58 *kaδama* 'пискарь', *koδama* 'голец', *kotama* 'форель'.
Das tscher. wort hat Irén N. Sebestyén in NyK XLIX 49—50 mit wotj. *kiľi*, fi. *kutuli, kuturi* usw. verglichen.

Tschuw. Ašm. Thes. VII 124 *kə̂lvžak* 'подлещик' = 'rotfeder, die zu den cypriniden gehört'
< Tscher. B. Vas. *kə̂lčak* ''чехонь (рыба)' = messerfisch, Pelecus cultratus', Tr. 'чахоня'. N. Sebestyén verbindet a. a. o. 62 das tscher. wort mit syrj. *keľtši* 'rotfeder' usw. Demnach soll tob. Radl. *kälčäk* 'чехола (ein fisch)' finnisch-ugrischen (nach S. tscheremissischen) ursprungs sein, in welcher hinsicht ich meine zusammenstellung in TLT 37 korrigiere.

Tschuw. Ašm. Thes. VI 305 *koppaj* 'schimmeln'
< Tscher. Vas. MM *kupa*, (KB) *kə̂pa* 'schimmeln', KB. Ram. *kə̂paš* < Tr. *kup* 'schimmel'.

Tschuw. Ašm. Thes. VII 174 *kə̂rač* 'arm (vom erdboden), trocken (von einer bodenerhebung)'
= ? Tscher. Vas. MM *kə̂rač* 'kamm, rücken eines berges'.

Tschuw. Ašm. Thes. VII 180 (SPVV usw.) *kə̂rlik*, (Pškrt.) *kə̂rľək, korľok* 'möwe, meerkatze'
= Tscher. Vas. MM *kə̂rlak, kə̂rľak, kə̂rlaŋ, krak, trak, kirilik* id. Onom.

Tschuw. Ašm. Thes. VII 227 (*χuramal*) *kəjelək* 'леток' = 'flugloch eines bienenstockes'

Digitized by Google

= Tscher. VAS. MM *kije-rož* id. (*rož* = loch).

Tschuw. AŠM. Thes. IV 199 (Pškrt. V. Olg.) *janᴅar* 'glasgefäss', (SPVV) 'glas (z. b. flasche)', Kzd. [V.S. 'bernstein'], ? *janᴅal* 'name kostbarer glasperlen'; nach einer angabe 'bernstein'

= Tscher. KB. RAM. *jam^{n}dar* 'flasche', VAS. MM *jamdar* 'fläschchen'; U. WICHM. *i̯ạndar* 'rein, klar, hell', VAS. MM *jandar, jamdar* 'klar, rein, durchsichtig'. — Über die etymologie des wortes werde ich in anderem zusammenhang sprechen.

Zum schluss will ich ein wort des tscheremissischen erwähnen, das keine entsprechungen auf türkischem boden hat, aber das wegen seiner entstehung und mythologischen bedeutung interessant sein kann.

In MM und RMS 146 findet sich das wort *arbuj* 'жрец', also 'heidnischer priester, zauberer'. Dies könnte förmlich rein tscheremissisch sein, wenn es ein kompositum MM *ar* 'anstand, ordnung, disziplin' + *βuj* 'kopf, haupt' ist. Aber lautlich und semantisch identisch ist es mit altruss. ***арбуй***, das seinerseits ostseefinnischen (wotischen) ursprungs ist: < *arpoj(a)*. Über die etymologie und literatur s. KALIMA. Die ostseefinnischen lehnwörter im russischen 79.

Helsinki.

MARTTI RÄSÄNEN.



Ilmari Manninen.

Am 14. juni 1933 starb der vorsteher der ethnographischen abteilung des Finnischen Nationalmuseums und dozent der finnisch-ugrischen ethnographie an der universität Helsinki ILMARI JUSTUS ANDREAS MANNINEN mitten in seinem besten mannesalter und seiner fruchtbarsten schaffensperiode. Er war gerade mit einer reichhaltigen sammlung von gegenständen, bildern und aufzeichnungen von einer fast einjährigen studienreise nach Ungarn, der Tschechoslovakei und dem Balkan zurückgekehrt. Er brannte vor eifer, im lichte des auf der reise zusammengebrachten materials die ornamentik der finnisch-ugrischen völker zu untersuchen und

Digitized by Google

mehrere noch offene fragen besonders der volkstrachtengeschichte zu behandeln, als der unerbittliche tod den noch jungen forscher aus dem leben riss.

Dr. MANNINEN war bei seinem hinscheiden erst vierzig jahre alt (geb. 2. 9. 1894 in Viipuri), aber er hatte bereits eine ungewöhnlich grosse menge von untersuchungen, kleineren studien und ethnographischen berichten, deren frühste in das erste jahrzehnt unseres jahrhunderts fallen, veröffentlicht. Von arbeiten wissenschaftlicher natur, die aus seiner feder geflossen sind, sind etwas über zweihundert bekannt.[1] Seine ersten arbeiten sind heimatkundliche schilderungen aus Finnisch-Nordkarelien, besonders aus der gemeinde Liperi, deren ältere geschichte seine erste umfangreichere schrift war (»Liperin seurakunnan historia Ruotsin vallan aikana» = Geschichte der gemeinde Liperi in der schwedenzeit). Aber schnell erweiterte sich sein arbeitsfeld und sein forschungskreis. 1917 durchstreifte er Nordolonetz und legte als ergebnis dieser reise 1919 das büchlein »Kansantieteellisiä kertomuksia Pohjois-Aunuksesta» (Ethnographische berichte aus Nordolonetz) vor. Etwas später erschien eins der bedeutendsten werke MANNINENS: »Pohjoisen Karjalan vanhanaikainen talous» mit referat: »Die älteren wirtschaftlichen Verhältnisse Nordkareliens». 1922 erwarb er den doktorgrad mit der abhandlung: »Die dämonistischen krankheiten im finnischen volksaberglauben» (Folklore Fellows Communications 45).

In demselben jahre wurde dr. MANNINEN nach Estland berufen, um die ethnographischen sammlungen des dortigen nationalmuseums zu ordnen und aufzustellen und um die einsammlungsarbeiten zu komplettieren. So kam es, dass er seine kraft entscheidend auf die museumsarbeit und die stoffliche ethnographie konzentrierte. In Dorpat wirkte er bei der aufstellung der sammlungen des Eesti Rahva Museum und bei der systematischen ergänzenden einsammlung von gegenständen in einer weise, der in weitem kreise grosse anerkennung gezollt worden ist. Zu der gleichen zeit (1924—1928) war er auch als dozent der finnisch-ugrischen ethnographie an der universität Dorpat tätig. Hand in hand mit der museums- und unterrichtswirksamkeit reiften mehrere bemerkenswerte untersuchungen heran: »Kannut» (Die estnischen holzkrüge), »Kindad» (Die estnischen handschuhe),

[1] Eine Bibliographia Manninensis ist — allerdings unvollständig — in Eurasia septentrionalis antiqua X, p. 5-15, gedruckt. Von den über dreissig fehlenden studien seien u. a. erwähnt: »Kugelklapper und Hillebille» in Wiener Zeitschrift für Volkskunde XXXV h. 6 (1930) und das posthume werk »Pohjan pitkiltä periltä» (Helsinki).


Digitized by Google

»Eesti rahvariiete ajalugu» (Geschichte der estnischen volkstrachten), »Setude ehitused» (Die gebäude der setukesier) u. a. Zuletzt kam dort »Soome sugurahvad» an die öffentlichkeit, das 1932 in Leipzig in deutscher sprache unter dem titel »Die finnisch-ugrischen Völker» erschien.

Aus Estland zurückgekehrt, ging MANNINEN 1929 zu einer entsprechenden stellung als vorsteher der ethnographischen abteilung des Finnischen Nationalmuseums über. Noch in demselben jahre wurde er zum dozenten der finnisch-ugrischen ethnographie an der universität Helsinki ernannt, an der er über zwei jahre interimistisch die nach U. T. SIRELIUS' tode verwaiste professur verwaltete. Seine estnischen interessen dauerten intensiv fort. 1931 und 1933 erschienen seine hauptwerke: »Die Sachkultur Estlands I und II»; der dritte band war schon in arbeit, aber seine veröffentlichung wurde verzögert durch das 1934 erschienene, ausserordentlich grossangelegte und wertvolle werk »Suomen suku III. Esineellinen kansatiede», das die gesamte stoffliche ethnographie der finnisch-ugrischen völker zum gegenstand hat.

MANNINEN war vor allem ein unermüdlicher forscher, der neue wissensquellen aufzuspüren und zu verwerten verstand. Seine ausgedehnten kenntnisse auf musealem und archivalischem gebiet erweiterte er durch reisen ins ausland, nach Schweden (1922 und 1925), Mitteleuropa (1924), Russland (1928) und zuletzt nach Südosteuropa. Auch als feldarbeiter gehörte er zu den fleissigsten, wovon seine hunderte von photographien in archiven und museen und seine gegenstandssammlungen zeugen.

Obwohl MANNINEN seine laufbahn als historiker begann, strebte er als ethnograph nicht nach historisierenden lösungen oder verfrühten synthesen, sondern begnügte sich oft mit der deskription und mit der systematisierung des materials, wofür er ein ausgezeichnet geschultes auge besass. Als seine eigene aufgabe stellte er es denn auch in der vorrede zu Suomen suku III hin, nur »künftigen geschlechtern den aufbau der grossen synthese zu erleichtern, die das erhabene ziel unserer forschung ist». In diesem sinn beseelte ihn lebhafte forschbegier und arbeitslust und ein unermüdliches streben, sein wissen und seine erfahrung der wissenschaft dienstbar zu machen. Und er besass auch in ungewöhnlichem masse die fähigkeit, trotz seiner schwachen gesundheit begonnenes zu vollenden, mochte es sich um veröffentlichungen oder um museumsarbeit handeln.

Als mensch war ILMARI MANNINEN geradsinnig und herzlich, schlicht und still; er war stets bereit, zu helfen und den mit-

Digitized by Google

forschern seine kenntnisse zur verfügung zu stellen. Als pflichtgetreuer arbeiter war er ein für alle vorbildlicher, sich ständig weiterentwickelnder forscher, dessen früher tod ein unersetzlicher verlust für die ethnographische forschung Finnlands ist.

Kustaa Vilkuna.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

An die redaktion eingegangene literatur.

Journal de la Société Finno-ougrienne XLVIII, 1936—1937 (enthält u. a.: Albert Hämäläinen Das kultische Wachsfeuer der Mordwinen und Tscheremissen, T. Lehtisalo Beobachtungen über die Jodler, T. Lehtisalo Der Tod und die Wiedergeburt des künftigen Schamanen; Extraits des procès-verbaux de la Société Finno-ougrienne 1934—1935).

Mémoires de la Société Finno-ougrienne LXX (Lauri Kettunen ja Paavo Siro Näytteitä vepsän murteista), LXXI (Memoria Saecularis Ottonis Donner 1935. XII. 15), LXXII (T. Lehtisalo Über die primären ururalischen ableitungssuffixe).

Anthropos XXX: 3, 4 (1935), XXXI: 1—6 (1936), XXXII: 1, 2 (1937).
Baltic Countries I: 1, 2, II: 1, 2, III: 1.
Balticoslavica I, II.
Eesti Keel 1935: 4—6, 1936: 1—6, 1937: 1—2.
Fataburen 1936.
Folkmålsstudier III (1935), IV (1936).
Magyar Nyelv XXXI: 5—10 (1935), XXXII: 1—10 (1936), XXXIII: 1—2 (1937).
Magyar Nyelvőr 64: 4—10 (1935), 65: 1—10 (1936), 66: 1—2 (1937).
Magyarosan IV: 5—10 (1935), V: 1—10 (1936), VI: 1—2 (1937).
Nyelvtudományi Közlemények XLIX (1935), L (1936).
Onze Taaltuin 4: 2—12, 5: 1—11.
Õpetatud Eesti Seltsi Kirjad IV.
Prace Antropologiczne 1, 2.
Prace Etnologiczne 1, 2, 3.
Wiener Prähistorische Zeitschrift XXII: 1, 2, XXIII: 1, 2.

Berg, Gösta. Sledges and Wheeled Vehicles. — Csűry, Valentin. Einführung in die ungarische Sprache. — A Népnyelvi búvárlat módszere. — Szamosháti szótár I, II. — Qvigstad, J. De lappiske stedsnavn i Troms fylke; — W. F. K. Christies lappiske studier. — Redlich, Friedrich Alexander. Sitte und Brauch des livländischen Kaufmanns. — von Stern, Carl. Estnische Volkssagen. — Wichmann, Yrjö. Wörterbuch des Csángódialektes.

Digitized by Google

Die **Finnisch-ugrischen Forschungen** erscheinen in zwangloser folge; der **Anzeiger** folgt besonders paginiert mit den heften.

Drei hefte bilden einen band.

Preis der einzelnen bände (einschliesslich Anzeiger) **80 Fmk.**

Zu beziehen durch die

Redaktion der Finnisch-ugrischen Forschungen

Ilmarink. 16 (Prof. Y. H. Toivonen)

Helsinki.

HELSINKI 1937

DRUCKEREI-A.G. DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT

XII

97

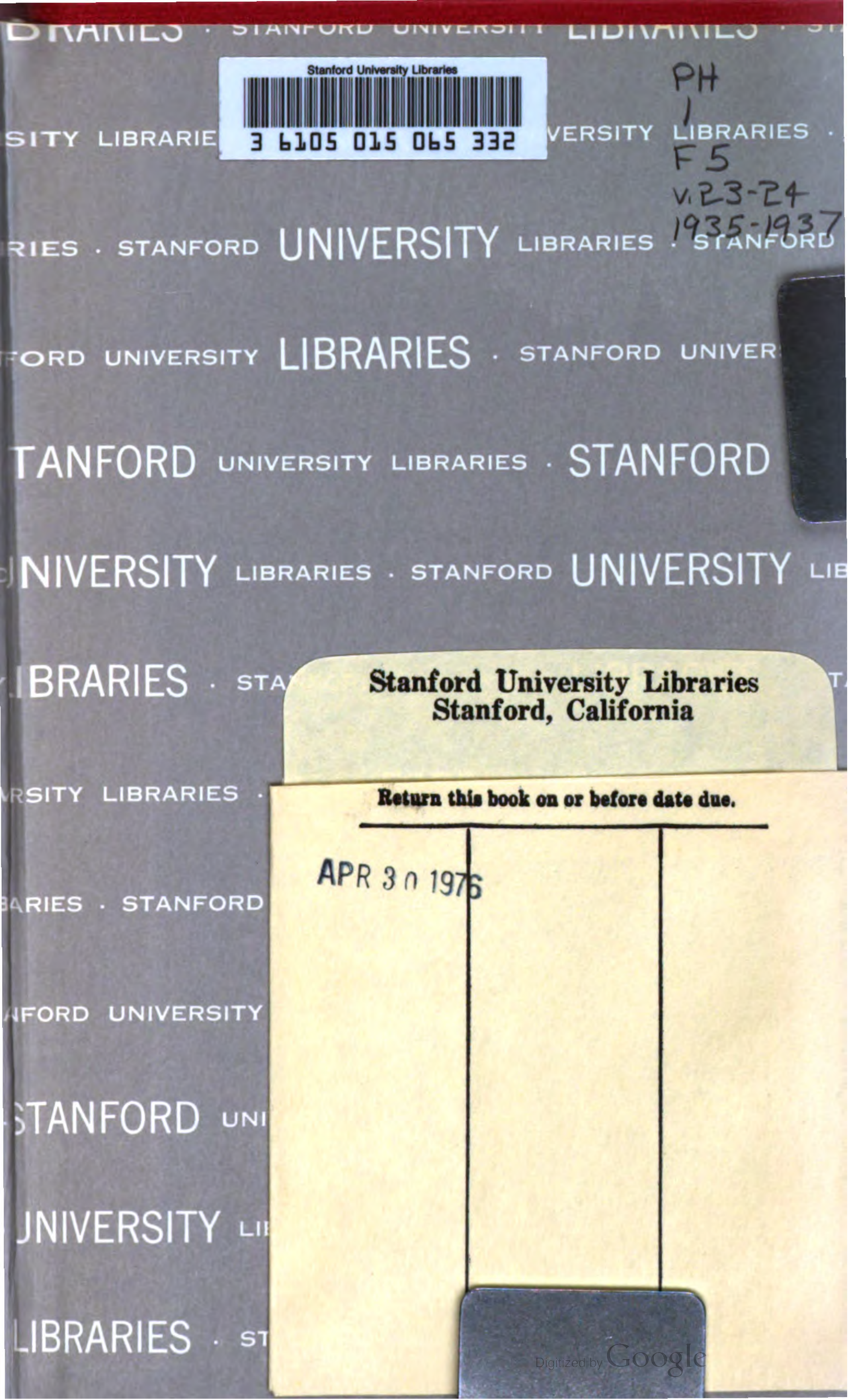
Digitized by Google

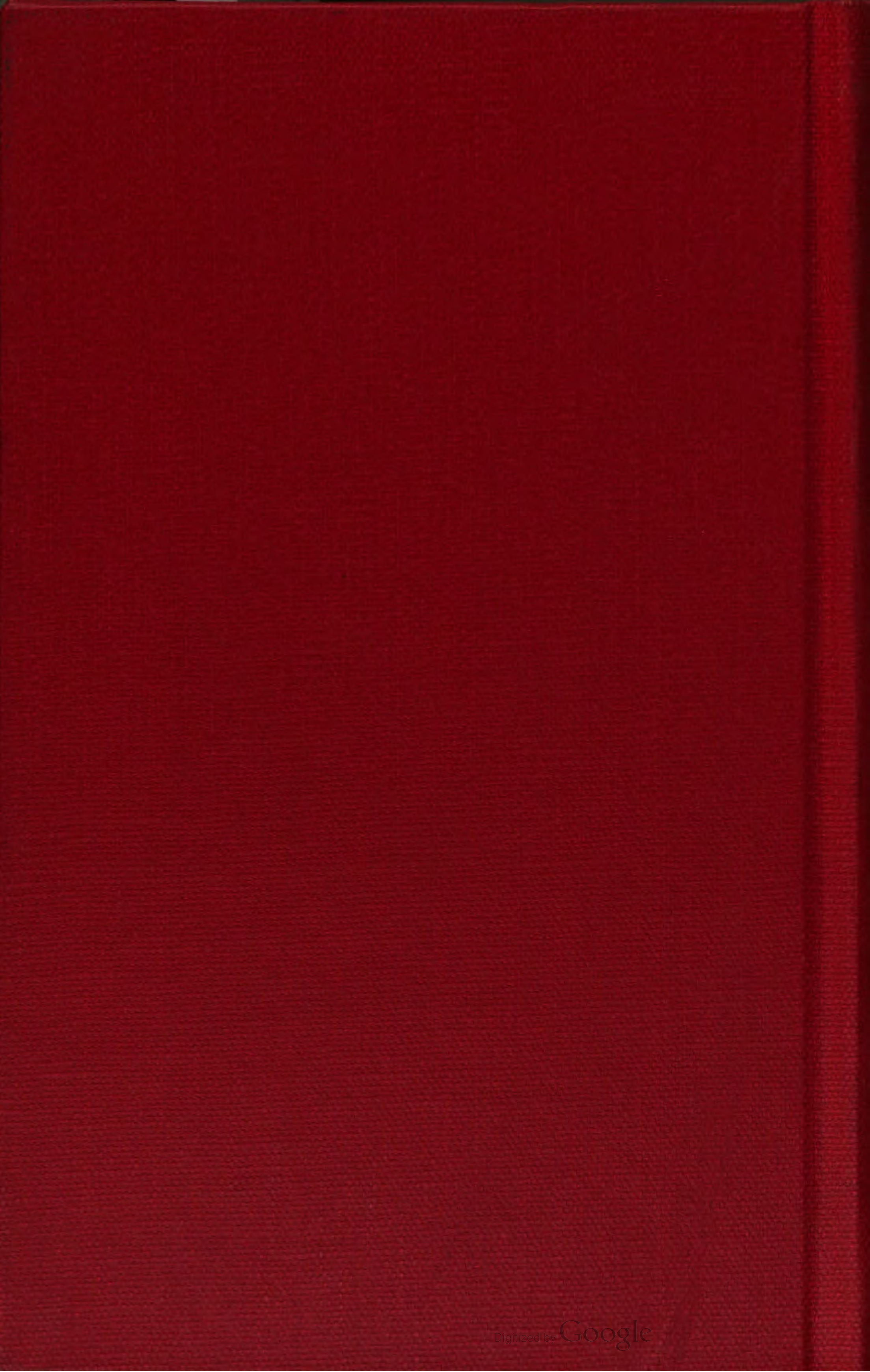
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES · STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
Digitized by Google


Stanford University Libraries
3 6105 015 065 332
PH
1
F5
v.23-24
1935-1937
Stanford University Libraries
Stanford, California
Return this book on or before date due.
APR 30 1976
Digitized by Google


Digitized by Google